DANIELS & SMITH'S
Cheap Book Store,
No. 36 North Sixth St.
PHILADELPHIA.

6.20.'02

From the Library of

Professor William Henry Green

Bequeathed by him to

the Library of

Princeton Theological Seminary

BS2364
.E34
v.3

W. Henry Green

Philadelphia

Nov 30th 1850

D. J. G. Eichhorn's

Kritische Schriften.

Siebenter Band.

Leipzig,
in der Weidmannischen Buchhandlung
1812.

Einleitung
in das
Neue Testament.

Von
D. Johann Gottfried Eichhorn.

Dritter Band.
Erste Hälfte.

Leipzig,
in der Weidmannischen Buchhandlung.
1812.

Inhalt.

VII. Ueber die Briefe des Apostels Paulus.

Nachrichten von Paulus S. 1.

Chronologisch geordnete Uebersicht derselben 22.

A. Ueber jeden der dem Apostel Paulus beygelegten Briefe 53.

1. den ersten Brief an die Thessalonicher 53.
2. den zweyten an die Thessalonicher 65.
3. an die Galater 71.
4. den ersten an die Korinther 91.
5. den zweyten an die Korinther 169.
6. an die Römer 202.
7. an die Epheser 249.
8. an die Kolosser 283.
9. an Philemon 298.
10. an die Philipper 303.
11 - 13. über die drey Pastoralschreiben an Timotheus und Titus 315.

Sie

Sie rühren von einerley Verfasser her 315.
aber schwerlich von Paulus 317.
nicht der erste Brief an Timotheus 329.
nicht der zweyte 352.
nicht der an Titus 373.
Wie die Kirche dazu gekommen sey, die drey Pastoralschreiben dem Apostel Paulus beyzulegen 382.
Zweck und wahrscheinlicher Ursprung der drey Briefe:
1. des Briefs an Titus 385.
2. des ersten an Timotheus 393.
3. des zweyten an ihn 406.

VII. Ueber die Briefe des Apostels Paulus.

§. 202.

Nachrichten von Paulus.

Als Jesus von seinen Jüngern schied, war sein Lehrbegriff nur erst in schwachen Umrissen vorhanden. Die Lehre von Gott, Vorsehung und Unsterblichkeit hatte er als allgemeine Wahrheiten vorausgesetzt, ohne sie zu beweisen, oder ihren Zusammenhang mit dem allgemeinen Wahrheitssinn zu zeigen. Gott hatte er als Ideal der Heiligkeit und als Muster dargestellt, dem die Menschen unablässig nachzustreben hätten, und das Sittengesetz als göttliches Gebot, an dessen Befolgung die Bedingung des göttlichen Beyfalls und der Glückseligkeit geknüpft sey. Mit dem Ansehen eines von Gott beglaubigten Lehrers gab er alles nur im Resultat, ohne zugleich zu entwickeln, was daraus für die einzelnen Glaubens- und Sittenlehren folge. Weder die Beschaffenheit des menschlichen Gemüths, noch die Fähigkeiten seiner ersten Schüler, noch die Dauer seiner Lehrjahre erlaubten Jesus, alles zu erschöpfen. Das schwache Auge muß erst nach und nach durch einzelne Strahlen an das Licht gewöhnt; der

Ungebildete durch langſame, theilweiſe Mittheilung der erſten Elemente beſſerer Kenntniſſe eines höheren Unterrichts empfänglich gemacht; auch bey der Erleuchtung des Geiſtes muß auf die Macht der Zeit gerechnet werden. Was daher Jeſus ſelbſt noch nicht leiſten konnte, daß mußten fähige Männer, ſeine Schüler, nach ihm leiſten. Sie mußten, was von ihm erſt in einzelnen Beyſpielen gegeben war, auf allgemeine Grundſätze zurückbringen, und den darinn verborgen liegenden geiſtigen und moraliſchen Reichthum ſichtbar machen; ſie mußten die Hauptlehren des Chriſtenthums, die ſein Stifter vorausſetzte, als einen ihnen gegebenen Stoff, mit Beweiſen begleiten, und, wo dieſe zu geben über menſchliche Kräfte gieng, die Lehren wenigſtens als ein Stück des vernünftigen Glaubens hinſtellen; was Jeſus noch dunkel gelaſſen hatte, das mußten ſie hell machen; was er unbeſtimmt gegeben hatte, mehr beſtimmen; die von ihm gelaſſenen Lücken nach dem Geiſt ſeiner Lehre ausfüllen, und ſo das volle Licht, das Jeſus in ſeinen Vorträgen nur ſchwach hatte durchſchimmern laſſen, aus der Verborgenheit hervorziehen, und unverhohlen lehren, daß der Geiſt des Chriſtenthums mit dem Judenthum ganz unverträglich ſey, und das erſtere von letzterem ſich völlig trennen müſſe. Das Chriſtenthum bedurfte alſo zur Entwickelung der großen Principien, die in ihm lagen, und zu ihrer gehörigen Ausarbeitung Männer von Talenten, von Scharfſinn und Erfindungsgabe, von Selbſtſtändigkeit und kühnem Geiſt.

Von dieſer Seite zeichneten ſich unter den erſten Wortführern des Chriſtenthums, von denen wir noch Schriften haben, Johannes und Paulus aus.

aus. Wie jener zu ſeinen hervorſtechenden Eigenſchaften gelangt iſt, hat die Geſchichte dunkel gelaſſen; bey dieſem liefert ſie zu dieſer Forſchung wenigſtens einige Nachrichten.

Paulus war ein Jude aus dem Stamm Benjamin a), gebürtig aus Tarſus in Cilicien, einer Stadt, die ihren Eingebohrnen zu ihrem bürgerlichen und geiſtigen Daſeyn mit großen Vortheilen entgegen kam. Auguſt hatte ſie, um ihre Anhänglichkeit an ſeine Perſon zu belohnen, und ihr die Leiden, welche ſie um ſeinetwillen ausgeſtanden hatte, zu vergüten, mit allerley Vorrechten beſchenkt, unter denen das römiſche Bürgerrecht, das er ihren Einwohnern ertheilte, oben an ſtand b). Sie war im

a) Bey der Beſtimmung ſeiner jüdiſchen Abkunft muß man hierbey ſtehen bleiben. Wenn man hinzuſetzt, daß er zwar in Judäa zu Giskalis gebohren worden, aber in ſeiner frühen Jugend mit ſeinen Eltern nach Tarſus gezogen ſey, ſo folgt man einer bloſen Sage, die meines Wiſſens zuerſt Hieronymus aufgezeichnet hat: ein viel zu ſpäter Schriftſteller, um ſie gehörig zu bewähren. Hieronymus in Catal. ſcriptt. eccleſ. "Paulus Apoſtolus, qui ante Saulus, extra numerum duodecim Apoſtolorum de tribu Benjamin et oppido Judaeae Giſchalis fuit, quo a Romanis capto, cum parentibus ſuis Tarſum Ciliciae commigravit".

b) Dion Chryſoſtomus in Tarſica poſteriore T. II. p. 36. ed. Reiske ὑμῖν γὰρ, ἄνδρες Ταρσεῖς, συμβέβηκε μὲν, πρώτοις εἶναι τοῦ ἔθνους οὐ μόνον τῷ μεγίστην ὑπάρχειν τὴν πόλιν τῶν ἐν τῇ Κιλικίᾳ, καὶ μητρόπολιν ἐξ ἀρχῆς· ἀλλ' ὅτι καὶ τὸν δεύτερον Καίσαρα ὑπὲρ πάντας ἔσχετε οἰκείως ὑμῖν διακείμενον. τὸ γὰρ δὶ ἐκεῖνον ἀτύχημα τῇ

im erſten Jahrhundert ein Hauptſitz der griechiſchen Gelehrſamkeit, in gewiſſen Zeiten ſelbſt mit einem Vorrang vor Alexandrien und Athen; in ihr ward ein vollſtändiger Unterricht in der Philoſophie und den freyen Künſten, kurz in der ganzen Encyklopädie ertheilt, in welcher damahls jeder, der auf den Namen eines gebildeten Mannes Anſpruch machen wollte, bewandert ſeyn mußte, und wenn ſie gleich weniger von Fremden der Wiſſenſchaften wegen beſucht wurde, als Alexandrien, ſo benutzten dafür ihre Eingebohrnen die Anſtalten zur Ausbildung des Geiſtes deſto fleißiger. Ja, die Einwohner von Tarſus ſchränkten ſich nicht blos auf die Kenntniſſe ein, welche ihnen ihre Vaterſtadt anbot; um ihre Bildung vielſeitiger zu machen, giengen ſie häufig auf Reiſen, auf welchen ſie nicht ſelten, vom Auslande feſt gehalten, ihr Glück machten, wahrſcheinlich weil ſie ihrer

πόλει συμβὰν, εἰκότως αὐτὸν ἔννουν ὑμῖν ἐποίει καὶ σπουδάζειν, ὅπως μείζονες ὑμῖν φανήσονται τῶν δι' αὐτὸν συμφορῶν, αἱ παρ' αὐτοῦ χάριτες. τοιγαροῦν, ἅ τις ἂν, φίλοις ὄντως καὶ συμμάχοις καὶ τηλικαύτην προθυμίαν ἐπιδειξαμένοις, κἀκεῖνος ὑμῖν παρέσχε, χώραν, νόμους, τιμὴν, ἐξουσίαν τοῦ ποταμοῦ, τῆς θαλαττης τῆς καθ' ἑαυτήν.

Unter der τιμή verſteht man zwar die Ehre, Hauptſtadt von Cilicien zu heißen; warum nicht lieber die Ehre des römiſchen Bürgerrechts? Vergl. Apg. 16, 37. Wenigſtens klärt ſich durch dieſe Deutung leichter der Beſitz des römiſchen Bürgerrechts, deſſen ſich Paulus Apg. 16, 37. 22, 27. 28. rühmt, auf, als wenn man mit Grotius (bey Apg. 22, 28.) vermuthet, einer der Vorfahren des Apoſtels möchte in den bürgerlichen Kriegen der Römer durch ausgezeichnete Verdienſte jenes Bürgerrecht erhalten haben.

ihrer Bildung wegen vor andern zu Geſchäften tüchtig befunden wurden c).

In ſo einer Stadt gebohren und aufgewachſen zu ſeyn, konnte nicht ohne vortheilhafte Folgen für einen fähigen Kopf bleiben, auch wenn er nicht die Schulen der Grammatiker, Rhetorn und Philoſophen benützte. Selbſt dem gemeinſten Bürger, wenn er nicht von der Natur verwahrloßt iſt, giebt ſie mancherley Kenntniſſe, die anderwärts nicht in Umlauf ſind, und durch ſie Gewandtheit des Geiſtes: wie viel mehr einem Manne von großen Gei-

c) Strabo lib. 14. p. 673. al. 991. τοσαύτη δὲ τοῖς ἐνθάδε ἀνθρώποις (Tarſenſibus) σπουδὴ πρός τε φιλοσοφίαν καὶ τὴν ἄλλην ἐγκύκλιον ἅπασαν παιδείαν γέγονεν, ὥσθ' ὑπερβέβληται καὶ Ἀθήνας καὶ Ἀλεξάνδρειαν, καὶ εἴ τινα ἄλλον τόπον συνατὸν εἰπεῖν, ἐν ᾧ σχολαὶ καὶ διατριβαὶ τῶν φιλοσόφων, καὶ τῶν λόγων γεγόνασι. διαφέρει δὲ τοσοῦτον, ὅτι ἐνταῦθα μὲν οἱ φιλομαθοῦντες, ἐπιχώριοι πάντες εἰσὶ· ξένοι δ' οὐκ ἐπιδημοῦσιν ῥᾳδίως. οὐδ' αὐτοὶ οὗτοι μένουσιν αὐτόθι, ἀλλὰ καὶ τελειοῦνται ἐκδημήσαντες, καὶ τελειωθέντες, ξενιτεύουσιν ἡδέως, κατέρχονται δ' ὀλίγοι. ταῖς δ' ἄλλαις πόλεσιν, ἃς ἀρτίως εἶπον, πλὴν Ἀλεξανδρείας, συμβαίνει τἀναντία· φοιτῶσι γὰρ εἰς αὐτὰς πολλοὶ, καὶ διατρίβουσιν αὐτόθι ἄσμενοι· τῶν δ' ἐπιχωρίων οὐ πολλοὺς, οὐτ' ἂν ἐξωφοιτῶντας ἴδοις κατὰ φιλομάθειαν, οὐτ' αὐτόθι, τοῦτο σπουδάζοντας. Ἀλεξανδρεῦσι δ' ἀμφότερα συμβαίνει· δέχονται γὰρ πολλοὺς τῶν ξένων καὶ ἐκπέμπουσι τῶν ἰδίων οὐκ ὀλίγους· καὶ εἰσὶ σχολαὶ παρ' αὐτοῖς παντοδαπαὶ, τῶν ἄλλων περὶ λόγον τεχνῶν.

ſtesanlagen, wie man Paulus ſich zu denken hat! Von der günſtigen Lage eines Eingebohrnen von Tarſus kann man die Urbanität ableiten, welche der Apoſtel nirgends verleugnet und nicht ſelten muſterhaft ausübt, manche einſchmeichelnde Wendungen, die er ſeinen Briefen giebt, eine gewandtere griechiſche Sprache, als ſie ſich die meiſten in Paläſtina gebohrne und erzogene Juden mögen zu eigen gemacht haben.

Es iſt aber nicht unwahrſcheinlich, daß Paulus ſelbſt von den griechiſchen Schulen ſeiner Vaterſtadt unmittelbaren Vortheil gezogen habe. Was ihn vor andern Juden auszeichnet, wie die Kunſt, Begriffe zu entwickeln und ſie in ihrer ganzen Fruchtbarkeit hinzuſtellen, und die Fertigkeit, die bey einzelnen Lehren und bey der Entſcheidung einzelner Fragen zum Grunde liegende allgemeine Grundſätze aufzufinden, ſie hervorzuziehen, und aufzuſtellen, ſie zu erläutern und zu beweiſen, das iſt ſchwerlich das bloſe Geſchenk eines ohne Bildung aufgewachſenen Genie's geweſen. Und war es die Sache der Ausbildung, ſo kann ſie ſchwerlich aus einer rabbiniſchen Schule, ſondern aus der eines griechiſchen Grammatikers, oder Rhetors oder Philoſophen gekommen ſeyn, weil mehr in den letztern als den erſtern dem Geiſte ſolche Uebungen gegeben wurden d). Und ſolchen Schu-

d) Es iſt allerdings wahr, daß Paläſtiniſche Juden gegen griechiſche Gelehrſamkeit ſehr eingenommen waren (mehr ſagt auch Joſephus Antiq. lib. 20. c. 11. nicht:) ſo nicht die Helleniſten, wie die Beyſpiele der Verfaſſer mehrerer Apokryphen und des Philo beweiſen, von denen einige griechiſche Bildung hatten. Und Paulus haben wir uns als einen gebohrnen Helleni-

Schulen ſcheint Paulus auch Kenntnis einzelner griechiſcher Sentenzen und Dichteraussprüche verdankt zu haben, welche ihm in ſeinen Vorträgen hie und da entfallen. Eine ſolche Sentenz (φθείρουσιν ἤθη χρῆθ' ὁμιλίαι κακαί) läßt der Apoſtel (1 Kor. 15, 33.) ſo ungeſucht einfließen, als ob ſein Geiſt mit einem Vorrath ſolcher Sprüche genährt geweſen wäre. Und hätten Lukas und der Verfaſſer des Briefs an den Titus nicht gewußt, daß ihm bey ſeinen Vorträgen ein Reichthum ſolcher Dichterſtellen zu Gebote geſtanden habe, ſo würde ihm jener nicht in der Rede zu Athen (Apg. 17, 28.) die Worte des Aratus τοῦ γὰρ καὶ γένος ἐσμέν, und dieſer nicht in einem Brief (Tit. 1, 12) die Worte des Epimenides, Κρῆτες ἀεὶ ψεῦσται, κακὰ θηρία, γαστέρες ἀργαί in den Mund gelegt haben. Doch kann der Apoſtel die griechiſchen Schulen nicht zur Ausbildung einer correcten Schrib-

leniſten zu denken, da es unerweislich iſt, daß ſeine Eltern erſt in ſeiner Jugend Paläſtina mit ihrem Sohn verlaſſen hätten. Der ſtrenge Phariſäismus, dem Paulus zu Jeruſalem zugethan wurde, konnte ihm doch während ſeines frühern Lebens zu Tarſus kein Hinderniß ſeyn, griechiſchen Unterricht gleich andern Helleniſten zu empfangen: hat ſich ja Joſephus, gleichfalls ein ſtrenger Phariſäer (Joſephus de vita ſua §. 2.), ſo gar in ſeinen ſpätern Jahren noch mit griechiſcher Gelehrſamkeit abgegeben, um ſich zum Geſchichtſchreiber ſeiner Nation in griechiſcher Sprache zu bilden. Es giebt noch Stellen der Talmudiſten und Rabbinen, die für und wider das Erlernen der griechiſchen Sprache ſtreiten, und daher beweiſen, daß hierüber ein doppeltes Syſtem unter den Juden, ſo gar in Paläſtina, vorhanden geweſen ſey. Sie ſtehen geſammelt und erläutert bey Seldenus de Synedriis lib. 2. c 9. Vergl. Henke zu Paley's horis Paulinis S. 454.

art genützt haben: ſonſt würde er ſich bey ſeiner Anlage zur natürlichen Beredtſamkeit die Kunſt gut zu ſchreiben, die ihm doch fehlte, in einem vorzüglichem Grade zu eigen gemacht haben. Und eben darum ſcheint er ſeine griechiſche Bildung (wie dies der Fall auch bey gebohrnen Griechen häufig war) mehr aus mündlichem Unterricht, als aus fleißigem Leſen griechiſcher Schriftſteller geſchöpft zu haben. Letzteres würde bey ſeinen vorzüglichen Talenten ungeſuchten Einfluß auf ſeinen Styl gehabt und ihn unvermerkt in die Kunſt, gut zu ſchreiben, geführt haben, wovon ſich aber keine Spur in ſeinen Schriften findet. Sein Styl iſt der bloſe Wurf eines Genie's, das, auf ſeine eigene Kraft geſtützt, jede fremde Beyhülfe verſchmäht.

Alſo wenigſtens nicht leer an propädeutiſchen Kenntniſſen, wie ſie ſich ein Mann von Bildung in jenen Zeiten während ſeiner Jugend geben ließ, ſcheint Paulus in die rabbiniſchen Schulen eingetreten zu ſeyn, um darinn die Kenntniſſe eines jüdiſchen Gelehrten zu erlangen. Darneben lernte er nach der Gewohnheit, die damahls unter den Juden halb geſetzlich war, ein Handwerk, das eines Zeltenmachers (Apg. 18, 3.) e); und zwar, wenn man auf ſein Vaterland einen Schluß bauen darf, das eines Zelttuchmachers f).

Nach

e) Ausführlich handelt hievon Schöttgen in diſſ. de Chriſto Rabbinorum ſummo. Die Juden hatten das Sprüchwort: "wer ſeinen (ſelbſt der jüdiſchen Gelehrſamkeit gewidmeten Sohn) kein Handwerk lernen laſſe, der lehre ihn ſtehlen".

f) In Cilicien gab es zottige Ziegen und Böcke mit ſehr rauhen Haaren, von denen grobe Tücher cilicia

Nach reifern Jahren gieng er, nach der Gewohnheit der jungen Tarſer, in die Fremde, um im Auslande ſeine gelehrte Bildung fortzuſetzen, und begab ſich, weil es ihm als jüdiſchem Gelehrten um rabbiniſche Gelehrſamkeit zu thun war, nach Jeruſalem, um Gamaliel zu hören. Man hält dieſen jüdiſchen Gelehrten für den ältern Gamaliel, den Enkel Hillel's, den Sohn Simeon's, der nach dem Talmud das Oberhaupt der Academie zu Jeruſalem war: ein von der ganzen Nation geachteter Geſetzlehrer, und einer von den ſieben, welche ihrer tiefen Gelehrſamkeit halber nicht blos Rabbi, ſondern Rabban zubenamt wurden. Gewiſſer iſt es, daß er Beyſitzer des hohen Raths, und nach dem Fall zu urtheilen, bey welchem er als Stimmegebendes Mitglied auf dem Schauplatz erſcheint (Apg. 5, 34), ein Phariſäer von gemäßigten Grundſätzen, und großem Anſehen war. Sein Rath, die neue chriſtliche Parthey ſich ſelbſt zu überlaſſen, und ihr nicht durch Verfolgung zu glücklicherem Fortgang zu verhelfen, zeugte von großer Welterfahrung und Verſtand.

cia, κιλίκια, verfertigt wurden: Gloſſae Baſil. Κιλίκια· τράγοι, ἀπὸ Κιλικίας δασεῖς πάνυ γὰρ ἐκεῖ ὑπερέχουσι οἱ τοιοῦτοι τράγοι, ὅθεν καὶ τὰ ἐκ τριχῶν συντιθέμενα Κιλίκια λέγονται. Dieſe dichte und grobe Tücher brauchte man auf Schiffen und zu Zeltdecken, ſowohl zur Bedeckung der Zelte der Soldaten (Vegetius de re militari lib. 4. c. 6.) als der Hirten (Plinius in hiſt. nat. lib. 6. c. 28.) Vergl. Suidas und Salmaſius ad Solinum p. 488. 489. Andere denken an Zelte von Leder und legen Paulus das Sattlerhandwerk bey.

Die ganze jüdiſche Gelehrſamkeit beſtand in jenen Zeiten in der Auslegung des Geſetzes und der Propheten g), begleitet mit den Traditionen, welche bey den Phariſäern gleiches Anſehen mit dem geſchriebenen Geſetze hatten, und mit Vergeiſtigungen einzelner Ausſprüche und Lehren, wenn ihr Wortſinn mit dem übrigen Glauben einer Schule nicht zuſammenſtimmen wollte. Hier in Gamaliels Schule gelangte der Apoſtel zu ſeiner großen Fertigkeit die Ausſprüche des A. T. auf Glaubens- und Sittenlehre anzuwenden, und ſie durch מִדְרָשׁוֹת zu vergeiſtigen. Außerdem muß er wohl auch in ihr zuerſt mit den Lehren des Chriſtenthums bekannt worden ſeyn: denn ſein Aufenthalt zu Jeruſalem fiel wohl erſt einige Jahre nach dem Tode Jeſus, und er hatte, wie er öfters in ſeinen Briefen zu verſtehen giebt, den Stifter deſſelben ſelbſt nie öffentlich lehren gehört. Seitdem aber die neue jüdiſche Secte, die Chriſten, eine Parthey, die Aufſehen machte, geworden war, konnten ihre eigenthümlichen Lehren unmöglich in den gelehrten Schulen der Juden mit Stillſchweigen übergangen; ſie mußten vielmehr mit Beleuchtungen, Zweifeln und Beſtreitungen begleitet werden. Bis Tarſus waren wohl ſchwerlich ſchon dieſe neuen Lehren gedrungen, daß ſie die daſigen Gelehrten bereits zum Gegenſtand ihrer Beleuchtung hätten machen können: und wäre dieſes auch der Fall geweſen, ſo hatten doch die daſigen Gelehrten weniger Beruf, von einer in einer weiten Entfernung, in Paläſtina, entſtandenen neuen Secte Kunde bey ihrem Unterricht zu nehmen, als zu Jeruſalem, wo ſie ihren eigenthümlichen Sitz genommen hatte.

Nur

g) Joſepuus Antiq. lib. 20. c. 11. am Ende.

Nur ſeinem Lehrer, Gamaliel, kam Paulus nicht in der gemäßigten Denkart gleich. Was er ergriff, ergriff er mit Heftigkeit, Kühnheit und unerſchütterlichem Muth. Bey ſeiner Neigung zu ſtrenger Rechtſchaffenheit zog ihn die phariſäiſche Schule mit ihren ſtrengen Grundſätzen in Lehre und Lebenswandel mächtig an, und entflammte ihn mit wahrem Zeloteneifer, ihre Lehren gegen alle Welt durchzuſetzen und gegen jede andere Schule aufrecht zu erhalten. Dieſer Eifer für den Phariſäismus machte Paulus zum heftigſten Feind des Chriſtenthums, einer neuen jüdiſchen Secte, die ihm beym Volk Abbruch zu thun anfieng, (Apg. 22, 20). Mit Wolluſt ſah er die Hinrichtung des Stephanus mit an, und hütete die Kleider ſeiner Ankläger, welche ihn zu ſteinigen hatten. (Apg. 7, 58). Durch Worte und Geberden gab er den Hinrichtungen der Chriſten ſeinen Beyfall (Apg. 26, 10); er ſelbſt ſuchte Chriſten auf, um ſie anzugeben, und half Männer und Weiber deshalb ins Gefängnis bringen (Apg. 22, 4); er veranlaßte, wo er konnte, daß ſie in Synagogen ihres neuen Glaubens wegen gegeiſſelt wurden (Apg. 22, 19); er zwang ſie durch Todesfurcht, von ihm wieder abzufallen, und Jeſum für einen Staatsverbrecher zu erklären; und wenn ſie ſich deſſen weigerten, ſo verfolgte er ſie bis zum Tod (Apg. 26, 11. 12).

Doch war ſein Verfolgungseifer zu Jeruſalem durch die Oberherrſchaft der Römer, die damahls die Juden ſelbſt unter Druck hielten, ſehr beſchränkt. So bald es nun bekannt wurde, daß Aretas, König von Arabien, den Römern Damaskus entriſſen habe, und den daſigen Juden geneigt

ſey;

ſey; ſo brach Paulus mit einem Empfehlungsſchreiben des Synedriums zu Jeruſalem dahin auf, in der Hoffnung, dort einen freyern Spielraum für ſeine Chriſtenverfolgungen zu finden h). Aber unterwegs, als er Damaſkus ſchon nahe war, trift ihn ein Blitz bey heiterem Himmel und blendet ihn; er ſieht ihn nach dem Glauben der alten Welt für ein Omen an, das ihn vor der Fortſetzung ſeines Verfolgungseifers, mit welchem er ſeine Reiſe nach Damaſkus angetreten hatte, warnen wolle i).

Auf einmahl ſtand ihm auch das Chriſtenthum in einem andern Lichte da, als in welchem er es bisher betrachtet hatte. Da er Jeſum nicht ſelbſt gehört, ſondern ſeine Lehre Anfangs blos in den Schulen

h) Einleit. Th. II. S. 48.

i) Eine genauere Entwickelung der Bekehrungsgeſchichte des Apoſtels, wie ſie jeder unbedenklich faſſen würde, wenn ſie in einem andern griechiſchen oder lateiniſchen Geſchichtbuch von einem berühmten Manne des Alterthums berichtet würde, ſteht in J. G. Eichhorn's allgem. Bibl. der bibliſchen Litteratur Th. 6. St. 1. S. 1-22. Man kann nicht leugnen, daß Paulus ſeine Bekehrung, ſo oft er ihrer erwähnt (wie Gal. 1, 13. Phil. 3, 6), nie auf ein Wunder zurückführt, folglich daß er ſelbſt den Vorfall, der ſeine Bekehrung bewirkte, für keine Wunderbegebenheit angeſehen habe: und doch ſpötteln die Wunderliebhaber, wenn man zu zeigen ſucht, daß ſelbſt in Lukas Worten der wahre Hergang der Dinge nicht zu verkennen ſey. Vermuthlich erhält in ihren Augen die Bekehrung des Apoſtels höhere Moralität, wenn er durch ein Wunder dazu gezwungen worden iſt, als wenn ſein Ueberſchritt zum Chriſtenthum eine Sache völlig freyer Entſchließung war, die durch einen unvermutheten Vorfall nur beſchleuniget worden iſt. Ihr Wunderglaube iſt ihnen alſo nicht zu verdenken.

len der Polemiker kennen gelernt hatte, ſo war ſie ihm nur mangelhaft und entſtellt, kurz in einer Geſtalt bekant worden, in welcher er ihr ſeinen Beyfall verſagen mußte. Nun mochten zwar ſchon bey Gelegenheit der über die Chriſten verhängten Executionen, denen er bald als Zeuge, bald als Urheber beywohnte (Apg. 7, 58. 9, 1), und bey der Anhörung ihrer Vertheidigungsreden ſeine Vorſtellungen von den neuen Lehrmeynungen allmählig berichtiget worden ſeyn. Aber er wollte, wie es in ſolchen Fällen häufig zu gehen pflegt, lange ſich ſelbſt nicht geſtehen, daß er ſich in ſeiner bisherigen Ueberzeugung geirrt habe, und unterdrückte eine Zeit lang die in ihm ſchon ſprechende Stimme der Wahrheit durch den Eifer, mit welchem ihn ſein Phariſäismus entflammte, bis ihn endlich der unvermuthete Schlag auf dem Weg nach Damaſkus auf ſich ſelbſt aufmerkſam machte, und den Sieg des Chriſtenthums in ihm vollendete.

Von dieſem Augenblick an war er ſein beredteſter und feurigſter Vertheidiger, und widmete er ihm ſein ganzes übriges Leben über die ganze Kraft ſeiner großen Talente. Und was ließ ſich nicht von einem ausgebildeten jüdiſchen Dialectiker, einem Mann von ſeinem unternehmenden, raſchen, feurigen und beharrlichen Character in ſeinen jüngern, und in ſeinen ſpätern Jahren, von ſeiner gewandten Klugheit für daſſelbe erwarten? Mit der Kühnheit eines ſelbſtſtändigen Geiſtes warf er das Joch phariſäiſcher Begriffe ab, und verwandelte ſich in kurzem in den aufgeklärteſten Schüler Jeſus. Zur Quelle, aus welcher er ſeine Anfangs etwa noch mangelhaften Kenntniſſe der Lehren Jeſus ergänzte,

ſcheint

ſcheint ihm das Urevangelium k) nach der Bearbeitung gedient zu haben, in welcher es das Evangelium der Hebräer hieß. Denn außer den Stellen, welche unſern drey erſten Evangelien gemein und folglich Theile des Urevangeliums geweſen ſind, wie die Einſetzungsworte des Abendmahls (1 Kor. 21, 23 vergl. Matth. 26, 26. Mark. 14, 22. Luk. 22, 19), führt er auch einen von den Zuſätzen, die, ſo viel wir wiſſen, nur dem Evangelium der Hebräer eigenthümlich waren, an, die Erſcheinung, welche dem Jacobus von Jeſus nach ſeiner Auferſtehung zu Theil worden (ἔπειτα ὤφθη Ἰακώβῳ 1 Kor. 15, 7) l).

Durch Nachdenken arbeitete er mit Hülfe der durch ſeine Erziehung ihm angebildeten Dialectik den

k) Den Gebrauch eines Evangeliums beweiſen die Stellen, in welchen Paulus die Befehle des Herrn von ſeiner Meynung, die er aus dem Geiſt ſeiner Lehre (1 Kor. 7, 40) geſchöpft haben will, unterſcheidet 1 Kor. 7, 6. 12. 25. 40; und einzelne ausdrücklich angeführte Verbote und Gebote des Herrn, wie ſein Verbot willkührlicher Eheſcheidungen 1 Kor. 7, 10., die Erlaubniß vom Evangelium zu leben 1 Kor. 9, 14.

l) Hieronymus in catal. ſcriptorum eccles. v. Jacobus. Evangelium quoque, quod appellatur ſecundum Hebraeos et a me nuper in graecum latinumque ſermonem translatum eſt, quo et Origenes ſaepe utitur, poſt reſurrectionem ſalvatoris refert: "Dominus autem cum dediſſet ſindonem ſervo ſacerdotis, ivit ad Jacobum et apparuit ei etc. Grabe in ſpicil. Patrum T. 1, p. 29. merkt bey dieſer Stelle an: ad quem locum (1 Cor. 15, 7) Sedulius, ſeculi V. ſcriptor Scoto-Hybernus, commentans, hujus voti a Jacobo praeſtiti mentionem facit, idque in Evangelio ſecundum Hebraeos legi ſcribit.

den in den Reden Jeſus liegenden geiſtigen und moraliſchen Stoff weiter aus. Die Lehre von Gott, Vorſehung und Unſterblichkeit, welche Jeſus nur vorausſetzte, begleitete er mit Beweiſen, die ſeinem Zeitalter faßbar waren; aus den in einzelnen Fällen und Beyſpielen dargeſtellten Lehren Chriſti und aus ſeinen Widerlegungen der Lehrmeynungen ſeiner Zeitgenoſſen, zog er die zum Grunde liegenden Principien hervor, und ſtellte ſie in ihrer Allgemeinheit dar; er entwickelte dieſe Grundbegriffe, und zeigte in neuen Folgerungen und Anwendungen ihre Fruchtbarkeit. Bey dieſer Bearbeitung des ihm in dem Evangelium, das er zu ſeinem Unterricht brauchte, gegebenen Stoffes gelangte er zu der Einſicht, daß Jeſus eine moraliſche Weltreligion habe ſtiften wollen, und daher aus dem Chriſtenthum wegbleiben müſſe, was ſeiner Ausbreitung unter alle Völker hinderlich ſeyn könnte. Mit kühnem Geiſt ſprach er daher die Chriſten von der Beſchneidung und der Beobachtung der Moſaiſchen Geſetze los, damit den Heiden der Uebertritt zum Chriſtenthum erleichtert würde.

Wie früh Paulus dieſen Punkt religiöſer Aufklärung erreicht hat, läßt ſich zwar nicht genau beſtimmen: aber zu Antiochien, wo er im Jahr Chr. 44 auftrat, muß er ſchon dieſen ſeinen Lehrbegriff vorgetragen haben, weil die daſigen Heidenchriſten von Beſchneidung und von Beobachtung der Moſaiſchen Geſetze zu der Zeit noch nichts wiſſen, als ſtrenge Judenchriſten aus Paläſtina (ums Jahr Chr. 52) beydes zur künftigen Seligkeit für nothwendig erklären, und die Heydenchriſten daſelbſt in Unruhe ſetzen (Gal. 2, 1. Apg. 15, 2). In dieſer

ſer Zeit entſtand der erſte Widerſpruch gegen Pauſus Vorſtellungen von dem geringen moraliſchen Werth des Judenthums. Recht glücklich hatte alſo ihm der Zufall Antiochien zum erſten Schauplatz ſeiner Lehrtalente angewieſen, wo er entfernt von ängſtlichen Judenchriſten, die in Paläſtina ihren Hauptſitz hatten, eine Zeit lang ungehindert und ohne Widerſpruch ſeinen Lehrbegriff vortragen, und ſich ſelbſt durch ſolche Vorträge ſeine Weltreligion von allen Seiten entwickeln, und ſich ſiegende Gründe für die Abſchaffung der Moſaiſchen Religion ſammeln konnte. Er hatte ſchon ſeine erſte Miſſionsreiſe (vom Jahr Chr. 45 : c. 52) zurückgelegt, als er zu Antiochien, wo er zuerſt (ſo weit wir es wenigſtens in der Geſchichte nachweiſen können) die Freyheit vom Moſaiſchen Geſetz gelehrt hatte, deshalb angefochten wurde, und ſich darüber zu einer Conferenz mit den übrigen Apoſteln zu Jeruſalem verſtehen mußte (Apg. 15, 2. Gal. 2, 1). Durch den wenigſtens achtjährigen öffentlichen Vortrag ſeiner Grundſätze, trat er ſo gut gerüſtet zu ihrer Vertheidigung daſelbſt auf, daß die übrigen Apoſtel durch ſeine Gründe bewogen wurden, den neubekehrten Heiden die Beobachtung der Moſaiſchen Geſetze zu erlaſſen, und ſie blos auf die Vermeidung deſſen einzuſchränken, was ſie in den Augen der Judenchriſten noch als Heiden darſtellen könnte (Apg. 15, 6 : 29). Der erſte vorbereitende Schritt zur Trennung des Judenthums vom Heidenthum war dadurch geſchehen.

So nachgiebig aber, wie die Apoſtel, waren die gemeinen Judenchriſten in Paläſtina nicht; ſie hatten weder bey ihrem Uebertritt zum Chriſtenthum

von

von den Apoſteln, oder deren Schülern etwas von der Abſchaffung des Moſaiſchen Geſetzes gehört, ſondern ſich vielmehr blos als eine neue jüdiſche Secte betrachtet, die das Judenthum mit dem Chriſtenthum verbinde, noch waren ſie jetzt, da ſie hörten, die Beobachtung der Moſaiſchen Geſetze ſey keine unerläßliche Bedingung zu der Seligkeit, welche das Chriſtenthum verheißt, ſo gleich im Stande, ihre von Jugend auf eingeſogene Begriffe von der Wichtigkeit und Heiligkeit der Moſaiſchen Geſetze wegzuwerfen. Sie hielten vielmehr, da jetzt das Gegentheil von einer Parthey der Chriſten angenommen wurde, nur deſto hartnäckiger auf ihren bisherigen Glauben. Paulus ſah nun wohl ein, wenn er mit ſeinem Lehrbegriff in Oertern auftreten wollte, wo ſchon von den übrigen Apoſteln oder ihren Schülern das Chriſtenthum gelehrt worden ſey, ſo würde er nichts als Widerſpruch finden, und machte ſich's daher zum Geſetz, in keiner von andern bereits geſtifteten Gemeine zu lehren, um immer vor uneingenommenen Zuhörern zu ſprechen und in der Ausbreitung des Chriſtenthums ſchneller vorwärts zu kommen, als es ihm bey einer fortgehenden Polemik gegen die Verbindung des Judenthums mit dem Chriſtenthum möglich ſeyn würde.

Dem Kampfe konnte er deſſenohngeachtet nicht ganz ausweichen: Juden und Paläſtiniſche Judenchriſten nahmen an ſeiner Lehre großes Aergernis. Die erſten waren Anfangs gegen ihn blos als Apoſtaten aufgebracht (Apg. 9, 23. 25 : 30. u. ſ. w.); ſeit ſeine Lehre von der moraliſchen Mangelhaftigkeit des Moſaiſchen Geſetzes bekannter wurde, wurden ſie gegen ihn als einen Verächter Moſes noch

erbitterter und verfolgten ihn mit tödtlichem Haſſe: die letztern, die jüdiſch-ſtrenge Parthey der Chriſten, verſchrien ihn als einen Verfälſcher des Chriſtenthums und ſprachen ihm die wahren Eigenſchaften eines ächten Apoſtels ab.

Paulus darum unbekümmert trat eine zweyte, und darauf auch noch eine dritte Miſſionsreiſe (vom J. Chr. 53-56 und von 57-60) an, und ſtiftete auf beyden Reiſen eine Menge chriſtlicher Gemeinen. Er war aber auch zu einem Glaubensprediger wie gebohren. Er beſaß einen lebhaften ſchnellen Geiſt, ein feuriges Temperament, eine lebendige Phantaſie, ein Genie, dem nichts Mühe machte. Dieſer ſeiner Anlage verdankte er einen großen Zufluß von Ideen über jeden Gegenſtand, der ihm vorkam; eine unerwartete, überraſchende Gedankenverknüpfung; Witz, Schwung und Begeiſterung der Rede, der jede Redefigur ungeſucht und an dem ſchicklichſten Orte entgegenkam; Ausrufung, Frage, Betheuerung, Ironie und Spott; eine Geläufigkeit der Worte, der es nie an Synonymen fehlte; einen Strohm der Rede, den keine lange Wahl der Worte hemmte; eine angebohrne natürliche Beredſamkeit. Was er ſprach, war Wurf des Genie's. Da ihn nun die innigſte Theilnahme an allem, was das Chriſtenthum betraf, belebte, und er aus dem Herzen redete: können wir uns noch verwundern, wenn er in ſeinen mündlichen Vorträgen rührte, erſchütterte, begeiſterte, und ſelbſt die mit ſich fortriß, welche auch alle Eleganz, ſo gar die griechiſche Sprachrichtigkeit, in ſeiner Rede vermißten.

Der

Der Beweis hievon liegt in ſeinen Briefen, welche die Zeit überlebt haben. Der einzige unter ihnen, den Paulus förmlich ausgearbeitet zu haben ſcheint, und am erſten für Probe ſeiner Beredſamkeit gelten kann, der ſo genannte Brief an die Epheſer, mit welcher Kraft, mit welchem Schwung, mit welcher Begeiſterung iſt er geſchrieben! Wie unerſchöpflich iſt er an Synonymen, wie reich an Tropen und Figuren, die in einander greifen, um die Fülle ſeiner Empfindungen ſtark und kräftig auszudrücken, und für das Chriſtenthum, das ihn begeiſterte, wieder zu begeiſtern! In den übrigen Briefen drückt ſich zwar dieſer ihm eigenthümliche Character nur Stellenweis und nicht ſo deutlich und fortgehend aus, weil ſie dictirt und nicht förmlich ausgearbeitet ſind. Der Strohm ſeiner Worte wird darinn durch das häufige Stillſtehen der Rede, um damit dem ihr folgenden Griffel nicht vorzueilen, häufig gehemmt, und die Vehemenz des Sprechenden durch das Innehalten gelähmt; dem eben in der Darſtellung angefangenen Gedanken, drängt ſich ein anderer, ehe jener noch ausgeführt iſt, nach, dem ſich der Briefſteller hingiebt, bis ihn die Vollendung des letztern oder ein gebrauchtes Wort, wieder erinnert, zu dem erſtern zurückzukehren, oft ohne die Rükkehr mit einem Worte anzudeuten. So entſtehen Gedankenſprünge und abgebrochene Sätze, Parentheſen, Digreſſionen, überladene und unvollendete Perioden, Veränderungen der Conſtructionen, caſus abſoluti, Hyperbata, Anantapodata, die in dem Fluß der mündlichen Rede des Apoſtels großentheils mögen weggefallen ſeyn. Mehr im mündlichen als ſchriftlichen Unterricht muß des Apoſtels

Stärke beſtanden haben, weshalb auch ſeine Vorträge von großem Erfolg geweſen ſeyn müſſen.

Erbittert über die ſchnelle Ausbreitung des vom Judenthum losgeriſſenen Chriſtenthums, ſchickte ihm nun die Parthey der ſtrengen Judenchriſten, wahrſcheinlich aus Paläſtina, Miſſionäre in die Oerter nach, wo Paulus bisher aufgetreten war, um ſeine Schüler von ihm und ſeiner Lehre wieder abzuziehen. Wenigſtens ohne dieſe Vorausſetzung bleiben mehrere Erſcheinungen in den von Paulus geſtifteten Gemeinen und mehrere Stellen ſeiner Briefe dunkel. Aus ihr aber erklärt ſich, wie zuweilen Gemeinen, nachdem ſie Jahre lang feſt an Paulus gehangen hatten, plötzlich von ihm abgeriſſen worden ſind, wie der Fall bey den Galatern und Korinthern war: wie war bey Heydenchriſten eine ſolche Sinnesänderung, die ſo ganz gegen ihr Intereſſe war, die ſie der ſchmerzlichen Operation der Beſchneidung unterwarf, ſo ſchnell zu bewirken, wenn es nicht Leute von Anſehen waren, die ihnen die Nothwendigkeit der Beſchneidung und der Beobachtung der Moſaiſchen Geſetze vorſpiegelten? Die Gegner des Pauliniſchen Lehrbegriffs ſuchten ihr Anſehen dadurch zu begründen, daß ſie ſich für unmittelbare Schüler der Apoſtel zu Jeruſalem, nahmentlich des Petrus, Jacobus und Johannes, ausgaben (2 Kor. 12, 11. 12. Gal. 2, 1–10): führt dieſes nicht auf Judenchriſten, die aus Paläſtina ausgegangen ſeyn möchten? Sie reißten mit Empfehlungsſchreiben (2 Kor. 3, 1. 11, 4) und behaupteten, Paulus ſey nicht mehr, wie ſie; nur führe er Freyheit vom Moſaiſchen Geſetze ein, um ſich unter den Heyden Beyfall zu erſchleichen, und verfälſche

fälſche dadurch die Lehre der Schule, aus welcher er gegangen ſey (Gal. 1, 10): führt nicht beydes auf gefliſſentlich ausgeſendete Miſſionare? Und läßt noch der Name Apoſtel, den ſie ſich beylegten (2 Kor. 11, 5. 13–15), deshalb einen Zweifel übrig?

So ward das Leben Paulus ein fortgehender Kampf mit jüdiſch-ängſtlichen Chriſten und eifrigen Juden. Gegen erſtere führte er ſeine Vertheidigung leicht durch die Gründe, welche er für ſeinen Lehrbegriff aus den Reden Jeſus und ſeiner Bekehrungsgeſchichte hernahm; "die ihm auf dem Wege nach Damaſkus gewordene ἀποκάλυψις Ἰησοῦ Χριστοῦ (Gal. 1, 12) erkläre ihn ſo gut für einen unmittelbaren Schüler Jeſus, wie die übrigen Apoſtel, von denen er wenigſtens nichts gelernt habe, ob gleich ſie von ihm" (Gal. 1, 11 — 2, 18). Gegen ſeine zweyte Claſſe von Feinden, die Juden, ſich ſicher zu ſtellen, fiel ihn ſchwerer, da ſie äußere Gewalt und Volksaufläufe gegen ihn aufboten, und ihn öfters in Lebensgefahr brachten. Doch entgieng er ihnen in den Heidenländern jedesmahl glücklich; aber im Jahr Chr. 60 fiel er ihnen zu Jeruſalem bey einem neuen gegen ihn erregten Volksaufſtand in die Hände, und gerieth dadurch in eine langwierige Gefangenſchaft, in der er von Jeruſalem nach Cäſarea gebracht, und von da zwey Jahre ſpäter (im Jahr Chr. 62) auf ſeine Appellation an den Kayſer, nach Rom abgeführt wurde. Zu Rom zog ſich ſein Prozeß ſo in die Länge, daß es während der beyden erſten Jahre ſeines Aufenthalts daſelbſt (A. Chr. 63. 64) nicht einmahl zum Verhör ſcheint gekommen zu ſeyn, weil Lukas, der ſeine Apoſtelgeſchichte im Jahr 64 ſchließt, noch keiner Vernehmung ge-

denkt. Ueber den Ausgang ſeiner Gefangenſchaft fehlt es daher an einer ganz ſichern Nachricht. Doch iſt von den ältern Chriſten allgemein angenommen worden, daß Paulus während der Neroniſchen Verfolgung, die von der Mitte des Novembers im Jahr Chr. 64 - 67 gedauert hat, hingerichtet worden ſey m).

§. 204.

Chronologiſche Ueberſicht des Lebens des Apoſtels Paulus. n).

A. Chr. 37. 38 - 40. 41. A. U. C. 789. 790 - 792. 793.

Nach ſeinem Uebertritt zum Chriſtenthum tritt Paulus ſo gleich als Lehrer deſſelben in den Synagogen zu Damaſkus auf. Doch ſchien es ihm, bey dem Aufſehen, das ſeine ſchnelle Sinnesänderung machte, gerathener zu ſeyn, den Juden, denen ſie be-

m) Euſebius in hiſt. eccles. lib. 2. c. 22. Ueber dieſe Stelle und die Hypotheſe einer zweyten römiſchen Gefangenſchaft ſ. unten beym zweyten Brief an den Timotheus.

n) Mit vieler Rückſicht auf theologiſche Meynungen ſind die Zeitbeſtimmungen in dem Leben des Apoſtels feſtgeſetzt in Herm. Witſii Meletemata Leidenſia et quibus continentur praelectiones de vita de rebus geſtis Pauli Apoſtoli. Lugd. Bat. 1703. 4. Jo. Pearſon Annales Paulini. Halae Sax. 1713. 4. Uſſerius in Annalibus. Ant. Bloch Chronotaxis ſcriptorum divi Pauli. Flensburgi 1782. 4. (nicht vollendet). Vogel's Verſuch über chronologiſche Standpunkte in der Lebensgeſchichte Pauli in Gabler's Journal für auserleſene theologiſche Litteratur B. 1. St. 2 S. 229. Nürnberg 1804. 8. und von andern Gelehrten gelegenheitlich und in kleinen Schriften.

bekannt worden war, aus dem Wege zu gehen; er brach daher ſeinen Aufenthalt zu Damaſkus wenige Tage nachher ab (Apg. 9, 19-22).

Er begab ſich nach Arabien (Gal. 1, 17), und von da wieder nach Damaſkus. Lukas war dieſe Reiſe nach Arabien nicht bekannt; er übergeht ſie daher in ſeiner Erzählung von der Bekehrung des Apoſtels (Apg. 9, 22. 23), und in der Vertheidigungsrede an das Jüdiſche Volk, welche er ihm in den Mund legt (Apg. 22, 17).

Unter den Aufenthalt in Arabien und zu Damaſkus ſind nun die drey Jahre zu vertheilen, welche zwiſchen Paulus Abreiſe von Jeruſalem zur Verfolgung der Chriſten zu Damaſkus und der neuen Ankunft zu Jeruſalem verfloſſen ſeyn ſollen (Gal. 1, 18). Auf die Art der Vertheilgung kommt nichts an, da in die Jahre keine uns bekannt gewordene Merkwürdigkeiten fallen. Aber es ſcheint der größere Theil ſeinem Unterricht in Arabien anzugehören. Denn Paulus ſchnelle Abreiſe von Damaſkus nach ſeinem Uebertritt zum Chriſtenthum, ſcheint durch die Gefahr, welche von Seiten der daſigen Juden dem Apoſtaten drohete, veranlaßt worden zu ſeyn: er wollte ihrer Erbitterung aus dem Wege gehen. Durfte er nun ſo gleich wieder aus Arabien zurückkommen? mußte er nicht ſo lange daſelbſt verweilen, bis er hoffen konnte, er und ſein Abfall vom Judenthum werde zu Damaſkus vergeſſen ſeyn? Welche von beyden Vertheilungen der drey Jahre kann nun wahrſcheinlicher heißen: die, welche Paulus gleich wieder aus Arabien, nachdem er kaum in daſſelbe geblickt hat, nach Damaſkus zurück-

rückkehren und ihn drey Jahre lang, bis zu ſeiner neuen Reiſe nach Jeruſalem dort unangefochten lehren läßt? oder die, welche ihn den größten Theil der drey Jahre in Arabien verweilen, und kurz vor dem Ablauf derſelben nach Damaſkus zurückkehren läßt; nach der ſich der Haß der Damaſceniſchen Juden ſo gleich wieder erneuert, da er ſich in ihrer Stadt blicken läßt, und ihn zwingt, ſein Leben durch eine Flucht nach Jeruſalem zu retten? Und die letzte Art der Vorſtellung will auch die Erzählung des Apoſtels (Gal. 1, 16–18) haben? Um die Unmöglichkeit zu beweiſen, daß er Schüler der Apoſtel heißen könne, zeigt er, daß er ſchon drey Jahre gelehrt habe, ehe er einen Apoſtel geſprochen: "als er in dem Schickſal, das ihn betroffen, "einen Wink der Vorſehung gefunden habe, ein Lehrer des Chriſtenthums zu werden, habe er keinen "Menſchen zu Rath gezogen. Er ſey nicht zu den "frühern Apoſteln nach Jeruſalem gegangen, ſondern nach Arabien und dann wieder nach Damaſkus. Nachher, nach drey Jahren, habe er ſich "nach Jeruſalem begeben, um Petrus zu ſprechen". Das "nachher", ἔπειτα, bezieht ſich nicht auf Paulus Rückkunft aus Arabien nach Damaſkus; ſondern auf ſeinen Entſchluß, als Lehrer des Chriſtenthums aufzutreten — dem οὐκ ἀνῆλθον εἰς Ἱεροσόλυμα πρὸς τοὺς πρὸ ἐμοῦ Ἀποστόλους ſteht entgegen ἔπειτα μετὰ ἔτη τρία ἀνῆλθον εἰς Ἱεροσόλυμα, ἱστορῆσαι Πέτρον. Und dieſer Deutung kann Lukas (Apg. 9, 33) nicht entgegen geſtellt werden. Nach ihm ſcheint es zwar, als hätte Paulus lange Zeit zu Damaſkus gelehrt, ehe ihm die Juden nach dem Leben geſtellt hätten (ὡς δὲ ἐπληροῦντο ἡμέραι ἱκαναὶ, συνεβουλεύσαντο οἱ Ἰουδαῖοι ἀνελεῖν αὐτόν); aber da

er,

er, wie Paulus Zeugnis in seiner eigenen Sache lehrt, die erste und zweyte Ankunft des Apostels zu Damaskus nicht unterscheidet durch die dazwischen gestellte Reise nach Arabien: kann seine Darstellung historisches Ansehen haben? muß sie nicht aus Pauli Erzählung berichtiget werden?

A. Chr. 40. 41. U. C. 792. 793.

Der Etnarch des Aretas zu Damaskus läßt, den Juden zu gefallen, die Thore der Stadt verschließen, damit Paulus den Juden, die ihn aufsuchten, desto gewisser in die Hände fallen möchte. Aber die Christen lassen den Apostel in einem Korb an der Stadtmauer herab; und er entkommt glücklich nach Jerusalem (2 Kor. 11, 32. Apg. 9, 24. 25). Anfangs hielten ihn die Christen zu Jerusalem für einen blos verstellten Christenfreund; doch macht ihn Barnabas mit Petrus und Jacobus bekannt (Apg. 9, 27. Gal. 1, 18. 19); und zuletzt erkennen ihn auch die übrigen Christen als einen eifrigen Vertheidiger ihrer Religion und gehen vertraut mit ihm um. Doch dauert sein Aufenthalt zu Jerusalem nur 14 Tage. Die Freymüthigkeit, mit welcher er es mit den Hellenisten zu Jerusalem aufnahm, und seine Ueberlegenheit erfüllte sie mit einer solchen Erbitterung gegen ihn, daß sie ihn durch einen Meuchelmord aus dem Wege zu räumen beschlossen hatten, weshalb ihn die Christen nach Cäsarea brachten, und ihn von da nach Tarsus in Cilicien entließen (Apg. 9, 25-30.). In Judäa hielt er sich der Gefahren wegen nicht auf, daher er auch den Gemeinen in Judäa der Person nach unbekannt blieb (Gal. 1, 22). Von Cäsarea setzt er seine Reise zu Land fort: denn er besucht auf ihr die Gegenden von Syrien und Ci-

licien (Gal. 1, 21): das Cäſarea, wohin ihn die Brüder gebracht hatten, kann daher gar wohl das berühmte, das Caeſarea Philippi aus Libanon ſeyn; hätte er die Reiſe zu Schiffe gemacht, ſo würde man an Caeſarea Stratonis am mittelländiſchen Meer zu denken haben.

A. Chr. 42. 43. U. C. 795. 796.

Mittlerweile hatten die Chriſten, welche bey der Verfolgung, die mit der Steinigung des Stephanus (ums J. Chr. 37) ihren Anfang genommen hatte, zerſtreut worden waren, das Chriſtenthum über die Gränzen von Paläſtina hinaus nach Phönicien und Cypern getragen, (etwa vom Jahr Chr. 37–39). Einige der Neubekehrten, aus Cypern und Cyrene gebürtig, wanderten mit demſelben nach Antiochien und trugen es (was vorher nie geſchehen war) auch Heiden vor (ums Jahr Chr. 39). Die Nachricht davon kommt nach Jeruſalem; und die Apoſtel ſchicken den Barnabas zur Unterſuchung der neuen Gemeine nach Antiochien ab (zwiſchen dem Jahr Chr. 40 und 41). So bald ſich Barnabas überzeugt hatte, daß die neue Religion hier vielen Eingang finde, reißt er nach Tarſus ab, um Paulus zum Hauptwortführer derſelben dahin zu holen (Apg. 11, 19–25), und nachdem ſie ein Jahr lang daſelbſt gelehrt hatten, kam der Name Chriſtianer von der neuen Parthey auf.

A. Chr. 44. U. C. 797.

Die Thätigkeit Paulus zu Antiochien muß vor dem Jahr Chr. 44 fallen. Denn im Jahr 44 kommt

Agabus

Agabus zu Antiochien an o), und bewegt durch die Vorſtellung der Noth, in welcher ſich die armen Chriſten in Paläſtina befinden, die Antiochier zu einer Unterſtützung, die Paulus und Barnabas dahin überbringen. Da ſie nun gleich nach ihrer Rükkunft ihre erſte Reiſe in die Heidenländer antraten, ſo muß das Jahr, da Paulus und Barnabas zu Antiochien gelehrt haben, vor der Ankunft des Agabus daſelbſt und vor ihrer Abſendung nach Judäa und Jeruſalem angeſetzt worden: folglich in das Jahr Chr. 43. Hierdurch wird die Zeitrechnung ſo beſtimmt: im Jahr Chr. 42 hohlt Barnabas den Apoſtel Paulus aus Tarſus nach Antiochien; im Jahr Chr. 43 lehrt er daſelbſt; im Jahr Chr. 44 reißt er als Abgeordneter der Antiochier nach Judäa ab.

C. A. Ch. 45-52. U. C. 798-805.

Gleich nach ihrer Zurükkunft von Jeruſalem werden Paulus und Barnabas von den Aelteſten und Propheten zu Antiochien zu Heidenmiſſionarien ordinirt, und reiſen ab mit Johannes Markus, den ſie zu ihren Dienſten ſchon aus Jeruſalem mit gebracht hatten, als wären ſie ſchon zu Jeruſalem entſchloſſen geweſen, nach ihrer Rükkehr nächſtens in die Heidenländer aufzubrechen (Apg. 13, 5).

Erſte Miſſionsreiſe (A. Chr. 45 - c. 52). Von Antiochien gieng ſie über Seleucien nach Cypern.

o) Einleitung Th. II. S. 54. vergl. J. G. Eichhorn's allgemeine Biblioth. der Bibl. Litt. Th. 6. St. 1. S. 23. (1794).

pern. Die Miſſionarien beſuchten zuerſt den öſtlichen Theil der Inſel und darauf Salamine; ſodann den weſtlichen Theil, und darauf Paphos, wo der Apoſtel den Proconſul Sergius Paulus kennen lernt, und einem Beſchwörer, der allerley magiſche Künſte trieb, und gegen Paulus arbeitete, heftig zur Rede ſetzte (Apg. 13, 6). Hier ändert der Apoſtel ſeinen vorigen Namen Saulos in Paulos (Apg. 13, 9).

Die Reiſe zog ſich nun über das durch ſeinen Dianentempel berühmte Perga in Pamphylien, (wo Johannes Markus, der Reiſebeſchwerden müde, die Miſſion verließ Apg. 15, 38), nach Antiochien in Piſidien. Paulus Vorträge an zwey Sabbathen fanden zwar Eingang bey manchen Juden, bey andern aber deſto mehr Widerſtand; und letztere ſetzten alles in Bewegung, bis Paulus und Barnabas über die Gränzen gebracht wurden (Apg. 13, 4-52). Sie wendeten ſich nach Iconium, wo die beyden Glaubensprediger zwar geraume Zeit, aber wieder unter getheilten Meynungen der daſigen Einwohner lehrten, bis endlich ihre Gegner aus Juden und Heiden einen Aufſtand erregten, durch den ſie gezwungen wurden, unter Schmähungen und einem Steinregen der Stadt zu verlaſſen, und den Weg nach Lykaonien einzuſchlagen (Apg. 14, 1-6).

Zu Lyſtra (welches Lukas, ſo wie Derbe, zu Lykaonien rechnet, ob gleich beyde Städte zu Iſaurien gehören) hatten die Miſſionare gleiches Schickſal. Anfangs wurden ſie wegen der Hebung einer Lähmung wie Götter verehrt, Barnabas (wegen ſeines ältlichen Anſehens) wie Jupiter, Paulus (als

Wort-

Wortführer) wie Merkur, bis Juden von Antiochien und Ikonium ankamen und ſchnell die Einwohner von Lyſtra gegen ſie in ſolchen Ingrimm brachten, daß ſie nach Paulus mit Steinen warfen: worauf ſie von da nach Derbe giengen.

Noch beſuchten die Miſſionare die um Lyſtra und Derbe liegende Gegend (Apg. 14, 6), die zwar durch keine geographiſche Namen näher bezeichnet iſt, unter der aber doch keine ganzen Länder (wie z. B. Galatien oder Iſaurien), ſondern blos die kleinen um die genannten Städte gelegenen Oerter zu verſtehen ſeyn können, weil die umliegende Gegend nicht Ländern, ſondern Städten entgegengeſetzt iſt.

Lyſtra und Derbe nebſt der umliegenden Gegend waren das äußerſte Ziel der diesmahligen Reiſe; ſie traten von da den Rükweg über Lyſtra, Ikonium, Antiochia in Piſidien, Pamphylien, Perga und Attalia an. Zu Attalia giengen ſie zu Schiff nach Antiochien (Apg. 14, 21–26), und legten der daſigen Gemeine Rechenſchaft von ihren bisherigen Verrichtungen ab.

Das Jahr ihrer Rükkunft iſt unbekannt. Sie blieben aber nun geraume Zeit zu Antiochien (Apg. 14, 28). Um ſie nicht unthätig für das Chriſtenthum ſeyn zu laſſen, ſchaltet Uſſerius hier eine Reiſe bis an die Gränze von Illyrien ein, weil Paulus nach Röm. 15, 19. 20. bis dahin in der Verkündigung des Evangeliums gekommen ſeyn will; und läßt auf dieſer Reiſe den Apoſtel alles das Ungemach treffen, deſſen er 2 Korinth. 11, 24. 25.

erwähnt p). Wer müßte aber nicht zugeben, daß dieſe Hypotheſe in geradem Widerſpruch mit den Worten der Apoſtelgeſchichte ſtehe? "Sie ver-"weilten geraume Zeit daſelbſt (zu Antiochien) bey "den Jüngern. Und während ihres Aufenthalts "daſelbſt kamen ſtrenge Judenchriſten aus Judäa "an, die durch ihre Grundſätze von der nothwendi-"gen Beobachtung der Moſaiſchen Geſetze eine ſol-"che Unruhe in den Chriſten zu Antiochien erregten, "daß ſie Paulus und Barnabas deswegen zu einer "Conferenz mit den Apoſteln über dieſen Punkt nach "Jeruſalem ſendeten"? Und wäre nicht Paulus zur andern Zeit mehrmahls bis an die Gränzen von Illyrien gekommen, daß man gar keine Urſache hat, die Reiſe dahin irgendwo ängſtlich einzuſchalten, damit ſie nur in Paulus Leben angebracht werde? War er nicht, ſo oft er auf ſeiner zweyten und dritten Miſſionsreiſe Macedonien durchzog, an den Gränzen von Illyrien?

In der Zeit kamen ſtrenge Judenchriſten nach Antiochien, welche die Freyheit vom Moſaiſchen Geſetze, in welcher die Heidenchriſten lebten, tadelten, und ihre Beobachtung für nothwendig zur Seligkeit erklärten. Die Unruhe, in welche ſie durch dieſe Behauptung die Heidenchriſten zu Antiochien ſetzten, veranlaßte die Abſendung der Heidenmiſſionare nach Jeruſalem, und das daſige erſte Concilium. Hier iſt das erſte neue chronologiſche Datum für das Leben Pauluſ ſeit dem Antritt ſeiner erſten Miſſion in die Heidenländer. Es fällt A. Chr. 52 (Apg. 15, 2. Gal. 2, 1).

A.

p) Uſſerii annales p. 626.

A. Chr. 52. U. C. 805.

Paulus reißt mit Barnabas und Titus als Abgeordneter der Gemeine zu Antiochien nach Jeruſalem, 14 Jahre nach ſeiner Bekehrung. So müſſen die Worte διὰ δεκατεσσάρων ἐτῶν πάλιν ἀνέβην εἰς Ἱεροσόλυμα gefaßt worden, ob es gleich dem griechiſchen Sprachgebrauch zuwider iſt, nach welchem ſie heißen müßte, "nachdem ich 14 Jahre nicht daſelbſt geweſen war". Denn dieſer Sinn würde die ganze Chronologie ſtöhren. Das letztemahl war er mit den Geſchenken der Antiochier A. Chr. 44 zu Jeruſalem geweſen, und wäre er erſt 14 Jahre nachher zum erſten Concilium nach Jeruſalem gereißt, ſo wurde dieſes in das Jahr Chr. 58 fallen. Und doch ſoll er nach andern Stellen die Decrete des Conciliums ſchon auf ſeiner zweyten Miſſionsreiſe A. Chr. 53. 54 abgegeben haben, und im Jahr 54 mit Aquila und Priſcilla zu Korinth im Umgang geweſen ſeyn. Dieſe Widerſprüche gegen die deutlichſten Aeußerungen des Apoſtels nöthigen uns, anzunehmen, daß Paulus διὰ δεκατεσσάρων ἐτῶν in einem vom anderweitigen griechiſchen Sprachgebrauch verſchiedenen Sinn genommen, und nicht auf ſeine letzte Anweſenheit zu Jeruſalem, ſondern auf ſeine Abreiſe von Damaſkus bezogen habe. Eben darum ſcheint er ἔπειτα vorangeſchickt zu haben. Wie ἔπειτα ſich das erſtemahl (Gal. 1, 18) auf ſeine Abreiſe nach Damaſkus bezog, ſo auch das zweytemahl (Gal. 2, 1).

A. Chr. 53. U. C. 806.

Petrus kommt nach Antiochien; geht Anfangs mit den Heidenchriſten ohne alle Rückſicht auf leviti-

ſche

ſche Geſetze um. So bald aber Abgeordnete des Jacobus, die von der Parthey ſtrenger Judenchriſten waren, zu Antiochien ankamen, zieht er ſich von den Heidenchriſten zurück; und mit ihm heuchelt auch Barnabas, worüber ſie Paulus ernſthaft zur Rede ſtellt. (Gal. 2, 11-21).

Gleich darauf wünſcht Paulus eine neue Reiſe in die Heidenländer anzutreten. Barnabas, der ſich vor kurzem ſchon Paulus Unzufriedenheit wegen ſeiner Heucheley zugezogen hatte, will wieder ſeinen Anverwandten, den Johannes Markus, zum Reiſegefährten mitnehmen, welcher Ehre ihn Paulus unwürdig hält, weil er ſie auf der vorigen Reiſe mitten auf dem Wege verlaſſen habe. Darüber zerfallen Paulus und Barnabas völlig und trennen ſich. Barnabas geht mit Johannes Markus nach Cypern (Apg. 15, 36-39); Paulus wählt Silas, der die Abgeordneten von Jeruſalem nach Antiochien begleitet hatte, und daſelbſt bisher geblieben war, zu ſeinem Reiſegefährten und reißt ab.

Die zweyte Reiſe (von A. Chr. 53-56) hatte zur Abſicht, die auf der erſten Reiſe geſtifteten Gemeinen zu beſuchen, und ſie in ihrem Chriſtenthum zu befeſtigen (Apg. 15, 36). Aber darauf kann ſie nicht allein eingeſchränkt geweſen ſeyn, weil die Miſſionare in dieſem Falle nur die früherhin ſchon beſuchten Städte würden aufs neue beſucht haben. Sie begeben ſich aber in Länder, die ſie auf ihrer erſten Reiſe gar nicht berührt hatten, nach Macedonien, Hellas und Achaia: folglich muß der Zweck dieſer Reiſe Befeſtigung der ſchon geſtifteten, und Stiftung neuer Gemeinen geweſen ſeyn.

Der Weg geht durch Syrien, und Cilicien nach Derbe und Lyſtra (Apg. 16, 1). Die Brüder zu Lyſtra und Ikonium empfahlen dem Apoſtel den Timotheus zum Reiſegefährten, den er auch dazu annimmt, und, um ihn deſto beſſer zum Unterricht in Synagogen brauchen zu können, beſchneidet (Apg. 16, 2. 3). Paulus reißt nun weiter und giebt überall die Decrete der Apoſtel ab (V. 4): aber Timotheus iſt entweder nicht ſo gleich mit ihm abgereißt, ſondern ihm erſt nach einiger Zeit gefolgt, oder er ward Anfangs nicht als Gehülfe, ſondern blos als Diener des Apoſtels betrachtet. Denn bis zur Ankunft der Miſſionare zu Beröa (Apg. 16, 4-17, 15) wird ſeiner gar nicht erwähnt; und als kurz nachher Timotheus von Paulus nach Theſſalonich geſendet wird, ſo empfiehlt er ihnen denſelben, entweder als eine ganz unbekannte Perſon, oder von einer den Theſſalonichern bisher nicht bekannten Seite, als nunmehrigen Mitgehülfen in der Verkündigung des Chriſtenthums, da er vorher nur ſein Beyläufer geweſen war.

Die Reiſe geht von Lyſtra durch Phrygien, nach Galatien, wo er ſie nach Aſien (im engern Sinne) fortzuſetzen die Abſicht hatte; aber durch beſondere Hinderniſſe davon abgehalten wurde. Von Galatien, wo er eine ſehr herzliche Aufnahme gefunden hatte (Gal. 4, 14. 15), gieng er nach Myſien, und, durch Hinderniſſe abgehalten nach Bithynien zu reiſen, von da nach Troas, wo ihn ein Traum beſtimmt, in Macedonien ſein Glück als Glaubensprediger zu verſuchen, wohin ihn auch Lukas begleitet (Apg. 16, 9)

Die Reisegesellschaft schifft sich zu Troas ein, und kommt über Samothrace und Neapolis zu Philippi an (Apg. 16, 10 : 12). Zu Philippi findet Paulus großen Eingang, auch gründet er daselbst sein Ansehen so tief, daß er von den dasigen Neubekehrten nicht blos gleich Anfangs, sondern auch nach der Zeit noch zu verschiedenen Mahlen Geldgeschenke erhält (Phil. 4, 15. 16). Aber nachdem er die Veranlassung geworden ist, daß eine Bauchrednerin ihr Vermögen mit verschlossenem Munde zu reden, verliehrt, werden Paulus und Silas von den Herren dieser Sklavin verklagt, auf Befehl der Strategen gegeisselt und ins Gefängniß gebracht. Da kein römischer Magistrat sich eine solche Behandlung gegen römische Bürger gestatten durfte, so kommen die Strategen in große Verlegenheit wegen ihrer Uebereilung, und müssen sich, um sich nicht Weitläuftigkeiten auszusetzen, entschließen, die mishandelten Glaubensprediger durch Bitten zu bewegen, daß sie die Stadt verlassen möchten (Apg. 16, 12 : 39). Sie reisen ab, und kommen über Amphipolis und Appollonia nach Thessalonich (Apg. 17, 1).

Sie halten sich zu Thessalonich, drey Wochen lang auf (Apg. 17, 1. 4). Während dieser Zeit lebte Paulus von seiner Hände Arbeit (1 Thess. 2, 9. 10. 2 Thess. 3, 8). Er fand zwar an den drey Sabbathen bey einigen Juden, noch mehr aber bey Proselyten und vornehmen Proselytinnen Beyfall; zuletzt aber erhoben die Juden der Stadt gegen ihn einen Aufruhr, bey denen die Aufrührer Paulus und Silas in ihrem Quartier bey einem gewissen Jason aufsuchten. Da gerade die Glaubensprediger nicht zu Hause waren,

waren, so schleppte man nur Jason, ihren Wirth, und einige Christen vor die Stadtobrigkeit, die sich von Jason eine Caution stellen ließ, daß er die Fremdlinge nicht weiter im Hause beherbergen wolle (Apgesch. 17, 4–9). So gieng der Auflauf ohne Lebensgefahr für Paulus und Silas vorüber; aber der Vorfall zwang sie doch, in der nächsten Nacht in der Stille nach Beröa abzureisen (Apg. 17, 10).

Aufenthalt zu Beröa in Macedonien. Anfangs fanden Paulus und Silas eine günstige Aufnahme; Sie gewannen für die neue Lehre viele Juden, vornehme Proselytinnen und nicht wenige Proselyten. So bald aber die Juden zu Thessalonich von dem Eingang erfuhren, den die Glaubensprediger zu Beröa gefunden hatten, so eilten einige ihnen dahin nach, und wiegelten das Volk gegen sie auf. Ihre Anhänger hielten daher nicht für gut, daß Paulus sich länger daselbst verweile; ja nicht einmahl, daß man zu Beröa den wahren Weg seiner Reise erfahre, weil man ihm sonst nachsetzen möchte, um ihn einzuhohlen. Seine Begleiter ließen ihn daher nur zum Schein den Weg nach dem Meere zu nehmen, damit man in der Stadt vorgeben könnte, er wäre zur See abgereißt; unterwegs lenkten sie dann mit ihm auf den Weg nach Athen ein (Apg. 17, 10–14). Silas und Timotheus blieben vor der Hand zu Beröa; doch gab Paulus seinen Begleitern, die ihn nach Athen gebracht hatten, bey ihrer Abreise den Auftrag, bey Silas und Timotheus zu bestellen, sie möchten bald möglichst zu ihm nach Athen kommen (Apg. 17, 15).

Paulus Aufenthalt zu Athen. Seinem Wunſch zu folge kam Timotheus wirklich ihm nach Athen nach: von Silas wiſſen wir nicht, wo er ſich in der Zwiſchenzeit, da er zu Beröa zurückgeblieben iſt, bis er ſich wieder mit Paulus zu Korinth vereinigte, aufgehalten, und was er für Geſchäfte betrieben habe. Selbſt den Timotheus behielt Paulus zu Athen nicht bey ſich, ſondern ſchickte ihn ſo gleich nach ſeiner Ankunft nach Teſſalonich ab, um zu erfahren, wie es mit den Neubekehrten daſelbſt ſtehe. Der Feuereifer der Juden zu Theſſalonich, die es nicht blos bey ſeiner Vertreibung aus ihrer Stadt bewenden ließen, ſondern ihn bis in die Mauren von Beröa verfolgten, und ihm ſelbſt nach ſeiner Abreiſe von da nachzuſetzen droheten, machte ihm wegen des Schickſals ſeiner Anhänger zu Theſſalonich ſehr bange (1 Theſſ. 3, 1). Lukas in der Apoſtelgeſchichte (17, 15–18, 5) weiß zwar von dieſer Reiſe des Timotheus nach Athen zu Paulus nichts; nach ihm ſollte man denken, Silas und Timotheus, wären als unzertrennte Gefährten in Macedonien beyſammen geblieben, bis ſie wieder in Geſellſchaft zu Korinth bey Paulus eingetroffen wären. Aber Lukas mag nicht im Stande geweſen ſeyn, alle Vorgänge dieſer Zwiſchenzeit genau anzugeben, weil ſich durch keine Spur entdecken läßt, daß er ſich um dieſe Zeit bey Paulus aufgehalten habe. Denn er ſchließt ſich als Paulus Reiſegefährten nur von Troas bis Philippi in die Erzählung ein (Apg. 16, 10–17): er ſcheint früh die Miſſionsgeſellſchaft wieder verlaſſen zu haben; weil er aber ſich nicht wie eine Hauptperſon derſelben betrachtet wiſſen will, ſo ſcheint er auch nichts von ſich berichten zu wollen, als da, wo er in die Geſchichte

ſchichte des Heidenbekehrers wieder eintritt. An der Reiſe des Timotheus nach Athen zu Paulus und ſeiner Abſendung nach Theſſalonich läßt ſich nicht zweifeln: ſo war es der Wille des Apoſtels (Apg. 17, 15); und die Erfüllung deſſelben bezeugt der Apoſtel ausdrücklich (1 Theſſ. 3, 1). Vielleicht kam auch Silas mit Timotheus nach Athen; da ihm aber Paulus wohl eine andere Beſtimmung in eine andere Stadt von Macedonien gegeben hat, an die wir keinen Brief von Paulus übrig haben, in welchem dieſer ſeiner Sendung hätte erwähnt werden können, ſo iſt uns auch die Nachricht von ſeiner Ankunft zu Athen bey Paulus und von der Sendung, zu der er gebraucht wurde, verlohren gegangen. Von Timotheus hat nur ein Zufall, die Erhaltung des erſten Briefs an die Theſſalonicher, die Nachricht von dieſer Reiſe aufbewahrt.

Wie lange ſich Paulus zu Athen aufgehalten hat, läßt ſich nicht beſtimmen. Ganz kurz kann ſein Aufenthalt daſelbſt nicht geweſen ſeyn, da zur Rückreiſe ſeiner Begleiter nach Beröa, und zu der Reiſe des Timotheus von da nach Athen zum wenigſten einige Wochen erforderlich waren. Aber über dieſe allgemeine Beſtimmung der Dauer jenes Aufenthalts des Apoſtels zu Athen läßt ſich auch nicht mit Gewisheit hinausgehen, obgleich er ihn ſchwerlich lange ausgedehnt hat, da er wenig Beyfall zu Athen ſcheint gefunden zu haben. Denn Lukas weiß nur von Paulus Eifer im Vortrag des Chriſtenthums vor den atheniſchen Juden (Apg. 17, 16), aber nichts vom Erfolg deſſelben: von bekehrten Heiden weiß er nur ein paar Beyſpiele anzuführen (17, 34): lieber wollte er ſein Heil zu Korinth verſuchen.

Nach ſeiner Abreiſe aus Macedonien, folglich in der Zwiſchenzeit, da er ſich zu Athen befand bis zum Anfang ſeines Aufenthalts zu Korinth, man weiß nicht, wie früh? ob noch zu Athen oder erſt zu Korinth? erhält Paulus von den Philippern eine Geldunterſtützung (Phil. 4, 15).

Ein Theil dieſer Vorfälle mag ſchon in das Jahr Chr. 54 gefallen ſeyn; da ſich aber darüber kein beſtimmtes chronologiſches Datum findet, und man dieſes blos aus der Menge von Ereigniſſen, die in das Jahr Chr. 53 zuſammengedrängt worden, folgern kann, ſo mag alles, was vor Paulus Ankunft zu Korinth vorgefallen iſt, im Jahr 53 ſtehen bleiben, wenn gleich Mehreres ſich erſt in den erſten ſechs Monathen des Jahrs 54 mag ereignet haben. Es findet ſich kein ſicheres Datum zur Abtheilung.

A. Chr. 54. U. C. 807.

Bey ſeiner Ankunft zu Korinth fand er ſchon Aquila und Priſcilla, die kurz vorher aus Italien angekommen waren. Die Vertreibung der Juden aus Rom auf Befehl des Kayſers Claudius ſetzen die Ausleger des Sueton (in Claudio c. 25) der ihrer erwähnt, und des Dio Caſſius in das Jahr Chr. 54 q); und da Aquila und Priſcilla zu jenen Ver-

q) Uſſerii Annales p. 634 und Reimarus ad Dionem Caſſium lib. 60. c. 6. p. 944. [Früher kann ſie auch nicht geſetzt werden, wenn Paulus letzte Anweſenheit zu Jeruſalem ins Jahr 52 gehört; und wer erwägt, wie viel zwiſchen der Abreiſe des Apoſtels von Antiochien bis zu ſeiner Ankunft zu Korinth vorgefallen iſt, wird es ſehr wahrſcheinlich finden, daß Paulus nicht wohl vor der Mitte des Jahrs 54 in Korinth kann angekommen ſeyn.

Vertriebenen gehörten, ſo muß ihre und Paulus Ankunft zu Korinth auch in dieſes Jahr fallen (Apg. 18, 1. 2).

Paulus nimmt bey Aquila Arbeit, um ſich zu ernähren (1 Korinth. 4, 11. 12); lehrt an jedem Sabbath in der Synagoge (Apg. 18, 4), aber blos vorbereitend, ohne mit ſeiner ganzen Lehre vom Meſſias hervorzutreten, ſo lange ihm ſeine Gehülfen noch fehlten (Apg. 18, 5).

Mehrere Wochen nach Paulus kommen endlich auch Silas und Timotheus aus Macedonien zu Korinth an (Apg. 18, 4. 5). Seit der Ankunft dieſer Gehülfen rückt Paulus erſt in der Synagoge mit ſeiner Lehre, daß der Meſſias in Jeſus Perſon erſchienen ſey, hervor, und da er nichts als Widerſpruch bey den Juden fand, ſo verlegte er ſeinen Unterricht in das Haus des Proſelyten Juſtus, wo er ihn anderthalb Jahre fortſetzte (Apg. 18, 6–11).

Gleich nach der Ankunft des Timotheus zu Korinth ſchrieb Paulus ſeinen erſten Brief an die Theſſalonicher (1 Theſſ. 3, 6) daß man ihn alſo noch in das Jahr Chr. 54 ſetzen darf.

Da aber Paulus ſich anderthalb Jahre in einem weg zu Korinth aufgehalten hat (Apg. 18, 11); ſo mag das Meiſte, was während ſeines daſigen Aufenthalts ſich ereignet hat, in das Jahr Chr. 55 gefallen ſeyn.

A. Chr. 55. U. C. 808.

Paulus wird vor dem Proconſul Gallio zu Korinth angeklagt; die Ankläger werden abgewieſen

und Soſthenes, ihr Wortführer, von den Heiden mishandelt (Apg. 18, 12–17).

Es wird um dieſe Zeit dem Apoſtel ein Brief an die Theſſalonicher untergeſchoben (2 Theſſ. 2, 1–3).

Bald darauf ſchreibt er ſeinen zweyten Brief an die Theſſalonicher, durch die ſchwärmeriſchen Hofnungen veranlaßt, welche ein ihm untergeſchobener Brief ſcheint vermehrt zu haben.

A. Chr. 56. U. C. 809.

Paulus reißt, von Aquila und Priſcilla begleitet, über Kenchrea, wo er ſich eines Gelübdes wegen die Haare ſchor (Apg. 18, 18), nach Epheſus ab. Er lehrt dort mit Beyfall in der Synagoge. Ob er aber gleich von den Juden gebeten wird, länger zu bleiben, ſo läßt er ſich doch nicht halten, weil er das nächſte Feſt zu Jeruſalem hinbringen will; verſpricht aber nächſtens wieder zu kommen. Doch begleiten ihn Aquila und Priſcilla auf ſeiner weitern Reiſe nicht (Apg. 18, 19–21); und er kommt zu Schiffe über Cäſarea (Stratonis) nach Antiochien zurück.

Nach ſeiner Abreiſe von Epheſus kommt Apollo, ein beredter Jude und Johannis Jünger daſelbſt an. Da Aquila und Priſcilla aus ſeinen Vorträgen entdecken, daß er ſeine Zuhörer nur auf den Meſſias, der nächſtens erſcheinen werde, hinweiſe, und nichts von dem in Jeſus Perſon bereits erſchienenen Meſſias wiſſe; ſo tragen ſie ihm den vollſtändigen chriſtlichen Lehrbegriff vor, deſſen Wahrheit er auch erkennt, und deſſen beredter Vertheidiger er wird.

wird. Bald darauf reißt Apollo mit Empfehlungsſchreiben der Chriſten zu Epheſus nach Achaien ab, und lehrt mit großem Beyfall zu Korinth (Apg. 18, 24-28. Vergl. 1 Korinth. 1, 11. 12. 4, 6).

A. Chr. 57. U. C. 810.

Paulus ſcheint nur wenige Monathe hinter ſeiner beendigten zweyten Reiſe ſeine dritte angetreten zu haben; wie man aus Lukas Worten folgern muß: καὶ ποιήσας χρόνον τινὰ, ἐξῆλθε. Man darf ihn alſo wahrſcheinlich ſchon vor der Mitte des Jahrs Chr. 57 wieder auf dem Wege denken.

Dritte Reiſe des Apoſtels (vom Jahr Chr. 57 (etwa in der Mitte) - 60). Er gieng über Galatien, Phrygien und die vom Meere entfernten Gegenden von Kleinaſien (Apg. 18, 23) nach Epheſus, wo er 2 Jahre 3 Monathe blieb.

A. Chr. 57 (in der Mitte) - 59. U. C. 810-812.

Paulus überführt Johannis Jünger, die er zu Epheſus findet, daß ſie bisher einem irrigen Lehrbegriff zugethan geweſen wären, und gewinnt ſie für den chriſtlichen (Apg. 19, 1-7).

Anfangs lehrte Paulus auch zu Epheſus ſeiner Gewohnheit gemäs in der Synagoge; verlegte aber bald darauf wegen des Widerſtandes der Juden ſeinen Lehrplatz in den Hörſaal eines gewiſſen Tyrannus, (Apg. 19, 8. 9). War jenes einige Monathe, und dieſes zwey Jahre lang der Fall, ſo ſind die Stellen vereinigt, nach welchen Lukas ihn (Apg. 19, 10) zwey Jahre (in Tyrannus Hörſaal) lehren

läßt er aber ſelbſt ſich in der runden Zahl drey Lehrjahre zu Epheſus beylegt (Apg. 20, 31). Dieſe ganze Zeit über lebte er von ſeinem Handwerk (Apg. 20, 24. 25).

Bald nach ſeiner Ankunft zu Epheſus erfährt er, daß die Galater durch die Einſtreuungen ſtrenger Judenchriſten beunruhiget würden, und ſchreibt deshalb einen Brief an ſie entweder noch im Jahr 57, oder im Anfang des Jahrs 58, kurz nachdem er ihre Gemeine zum zweytenmahl beſucht hatte (Gal. 1, 6. 4, 13. vergl. Apg. 18, 23. 19, 1).

Er hört von einem großen Skandal in der Gemeine zu Korinth, daß ein Stiefſohn mit ſeiner Stiefmutter in unerlaubtem Umgang lebt: um dieſem Aergernis ein Ende zu machen, ſchreibt er ſeinen erſten, verlohren gegangenen Brief an die Korinther (1 Korinth. 6, 9).

Das Hausgeſinde der Chloe bringt ihm neue Nachrichten über den Zuſtand der Gemeine zu Korinth, die den Apoſtel noch mehr beunruhigen. Um den Unordnungen zu Korinth abzuhelfen, entſchließt ſich Paulus den Timotheus dahin abzuſenden (1 Korinth. 4, 17–19). Es iſt dieſelbe Reiſe, die Timotheus in Geſellſchaft des Eraſt angetreten hat (Apg. 19, 22).

Unmittelbar nach der Abreiſe des Timotheus und Eraſt muß das Anfrageſchreiben der Korinther angekommen ſeyn (1 Korinth. 7, 1), worauf unſer noch vorhandener erſter Brief an die Korinther die Antwort iſt. Darinn erwähnt der Apoſtel der

ihnen

ihnen bevorstehenden Ankunft des Timotheus, der, weil er wahrscheinlich noch allerley andere Aufträge auszurichten hatte, auf Umwegen nach Korinth gegangen seyn mag; daher Paulus vermuthete, daß Timotheus zur Zeit der Ankunft seines Antwortsschreibens noch nicht zu Korinth möchte angekommen seyn. Dabey macht der Apostel den Korinthern Hofnung, daß er nächstens selbst eine Reise zu ihnen antreten werde (1 Korinth. 4, 17. 16, 10). Da Paulus noch bis Pfingsten zu Ephesus bleiben wollte (1 Korinth. 16, 5-8), so muß der Brief im Spätjahr 59 geschrieben seyn.

Anfangs war Paulus gesonnen, über Korinth nach Macedonien zu reisen (1 Korinth. 16, 5. 8. vergl. Apg. 19, 21) doch wollte er nicht früher den Weg dahin einschlagen, bis er wissen würde, wie die Korinther gegen ihn gesinnt wären. Um sich darüber, so bald wie möglich, Gewißheit zu verschaffen, schickte er den Titus nach Korinth ab; gab aber, um sich seine Aengstlichkeit nicht merken zu lassen und sie gehörig zu verkleiden, seiner Reise die Wendung, daß er zu Korinth eine Collecte sammeln sollte: denn aus der Eile, mit welcher Titus zurückkommen sollte, läßt sich folgern, daß es dem Apostel noch um etwas anderes, hauptsächlich um Nachrichten von den Gesinnungen der Korinther gegen ihn, zu thun war. Erst nach Titus Zurükkunft wollte der Apostel einen festern Entschluß über seinen Reiseplan fassen. Inzwischen erregte der Goldschmidt Demetrius zu Ephesus einen Aufstand gegen den Apostel, der ihn die Rükkunft des Titus zu Ephesus nicht abwarten ließ. Gezwungen reißte er von Ephesus nach Troas ab, in der Hoffnung,

es werde Titus dort nächſtens eintreffen. Aber er wartet vergebens (2 Korinth. 2, 12. 13). In der Ungewißheit über ſeine Lage bey den Korinthern wagt er es nicht, den erſten Reiſeplan über Korinth nach Macedonien zu verfolgen, ſondern kehrt ihn um, und reißt nach Macedonien, um von da, wenn es die Umſtände erlauben würden, die Reiſe nach Korinth anzutreten (2 Korinth. 1, 15. 16). Während er nun Macedonien durchzog (Apg. 20, 2), kam Titus mit beruhigenden Nachrichten von Korinth zu ihm (2 Korinth. 7, 5. 6. 16). Auch Timotheus langt bey Paulus in Macedonien an (2 Korinth. 1, 1).

A. Chr. 60. U. C. 813.

Nun ſchrieb Paulus unſern noch vorhandenen zweyten Brief an die Korinther, zu einer Zeit, da er den Macedoniern ſchon gerühmt hat, die Korinther hätten ſchon das vorige Jahr ihre Collecte für die armen Chriſten in Paläſtina angefangen (2 Korinth. 9, 2-4. vergl. 2, 12. 13. 7, 4-6). Es war dies blos ſeine Vermuthung, weil er Timotheus und Titus im vorigen Jahr zur Einleitung einer Collecte nach Korinth geſchickt hatte, und er auf den Eifer ſeiner Abgeordneten die Erwartung baute, ſie würden den Anfang ſchon voriges Jahr bewerkſtelliget haben; alſo eine Vermuthung, vor der Rükkunft ſeiner Abgeordneten ausgeſprochen. Doch mußte er bey ihrer Rükkunft erfahren, wie langſam es mit dieſer Collecte gehe; er ſchickt daher den Titus nochmahls zu ihrer Betreibung nach Korinth mit einem Schreiben ab, in welchem er die Korinther ermuntert, eifrig zuſammen zu ſchießen, daß er nicht, wenn etwa ihn Macedonier nach Korinth begleiten ſollten, er wegen ſeines ſo dreiſten Rühmens des Korinthiſchen

ſchen Edelmuths möchte in Schande beſtehen. Da nun Timotheus und Titus A. Chr. 59 im Spätjahr nach Korinth abgeſchickt worden, ſo muß unſer zweyter Brief an die Korinther entweder ganz am Ende des Jahrs 59 oder gleich im Anfang des Jahrs 60 geſchrieben worden ſeyn, wenige Monathe vor Paulus Ankunft zu Jeruſalem.

Mit dieſem Schreiben reißt Titus nach Korinth in Geſellſchaft eines andern bey den chriſtlichen Gemeinen ſehr bekannten Bruders (wahrſcheinlich des Lukas) und anderer Gefährten ab, um die Collecte zu Korinth zu betreiben (2 Korinth. 8, 16. 18. 9, 3-5): Timotheus aber ſcheint bey Paulus geblieben zu ſeyn.

Bald darauf bricht Paulus aus Macedonien nach Achaien auf, um in Korinth die Collecte für die Chriſten in Paläſtina in Empfang zu nehmen (Apg. 20, 2). Zwar kömmt er in der genannten Stelle aus Macedonien nach Hellas oder Griechenland, worunter Lukas Achaien verſteht, wie denn Ἑλλας zuweilen auch bey andern Schriftſtellern für Ἀχαία geſetzt wird r).

Er hält ſich drey Monathe in Achaien auf (Apg. 20, 3). Kurz vor ſeiner Abreiſe aus Achaien oder Korinth (Röm. 16, 23) ſchreibt er den Brief an die Römer, als er eben im Begriff iſt, die für die armen Chriſten in Paläſtina zu Korinth und in Macedonien geſammelte Collecte nach Jeruſalem zu bringen (Röm. 15, 25. 26. Apg. 24, 17-19). Zu Ken-

r) Suetonius in Claudio c. 16.

Kenchrea findet er (nach der gewöhnlichen Vorſtellung) für den bereits fertigen Brief eine Gelegenheit zum Abſenden durch Phöbe, der daſigen Diaconiſſe (Röm. 16, 1).

Zu der Zeit, da er an die Römer ſchrieb, war er voll Furcht vor den ungläubigen Juden (Röm. 15, 30. Apg. 20, 22). Sie war ſehr gegründet, wie er noch vor ſeiner Abreiſe aus Korinth erfuhr. Er war willens geweſen, ſeinen Weg zu Land durch Syrien zu nehmen; da er aber in Erfahrung gebracht hatte, daß die Juden den Anſchlag hätten, ihn unterwegs zu ermorden, ſo ſchlug er einen andern Weg ein: er reißte wieder nach Macedonien, um zu Philippi zu Schiffe zu gehen, und von da ſeinen Weg zu Waſſer nach Jeruſalem anzutreten (Apg. 20, 3 ff.). Von Philippi ſegelte er nach dem Oſterfeſt des Jahrs 60 ab (Apg. 20, 6).

Timotheus (der ſich ſeit ſeiner Rükkunft von ſeiner Sendung nach Macedonien und Korinth nicht wieder von Paulus getrennt zu haben ſcheint), und Lukas waren ſeine Reiſegefährten (der erſtere nach der ausdrücklichen Nachricht (Apg. 20, 4); der letztere, weil er ſich in der Erzählung mit einſchließt (Apg. 20, 5. 6). Sie nahmen den Weg über Troas, Aſſus, Mitylene, Chios, Samos, Trogyllium vorbey, nach Milet; von Milet nach Ko, Rhodus, Patara, Cypern vorbey nach Tyrus und Ptolemais, und über Cäſarea Philippi nach Jeruſalem, wo ſie, wo nicht gar um Pfingſten, doch bald nachher gegen den Anfang des Sommers des J. Chr. 60 angekommen ſeyn müſſen s). Pau-

s) Auf eine genaue chronologiſche Beſtimmung der letzten Miſſionsreiſe des Apoſtels kommt es hauptſächlich

Paulus wird zu Jeruſalem verhaftet. (S. Einleitung Th. II. S. 13) Apg. 23, 26; zwey Jahre

ſächlich in ſeinem Leben wegen der Briefe an, welche in dieſe Periode fallen. Die Probe über die Richtigkeit der oben angegebenen Zeitrechnung läßt ſich auf mehr als eine Weiſe machen. Z. B. nach den ausdrücklichen Angaben der Apoſtelgeſchichte kann die Reiſe nicht mehr als drey Jahre und Einen Monath, höchſtens drey Jahre und vier Monathe umfaßt haben. Sie ſchloß ſich zu Pfingſten oder gleich nach Pfingſten gegen den Anfang des Sommers im Jahr 60; folglich muß ſie angetreten ſeyn im Jahr 57, kurz vor dem Anfang des Sommers. Die feſten Puncte für die Berechnung ſelbſt möchten folgende ſeyn. 1. Bis Pfingſten wollte Paulus zu Epheſus bleiben 1 Kor. 16, 8. So kann man nur nach demzuletztverfloſſenen Pfingſtfeſt, alſo entweder im Sommer, oder im Spätjahr oder in den erſten Monathen des nächſtfolgenden Jahres ſchreiben. Paulus wurde durch einen Auflauf zu Epheſus verhindert, ſeinen Aufenthalt bis dahin zu verlängern und mußte früher abreiſen. Was nun bis zu dem Pfingſtfeſt geſchehen iſt, wiſſen wir mit genauen Zeitangaben: a) Paulus reißte von Epheſus ſchnell über Macedonien nach Achaia, b) hielt ſich in Achaia drey Monathe auf, und kam zu Pfingſten oder gleich nach Pfingſten im Jahr 60 zu Jeruſalem an. Paulus Vorſatz, bis Pfingſten zu Epheſus zu bleiben, muß demnach ins Jahr 59 fallen, nach dem zuletzt verfloſſenen Oſterfeſt des Jahrs 59, folglich im Sommer oder Spätjahr des Jahrs 59. 2. Bis zum Sommer oder Spätjahr des Jahres 59 hatte ſich Paulus 2 Jahre und 3 Monathe zu Epheſus aufgehalten (Apg. 19, 8-10), folglich entweder vom April oder vom Julius des Jahrs 57 bis zum Julius oder October des Jahrs 59. 3. Vor ſeiner Ankunft zu Epheſus hat Paulus von Antiochien aus Galatien und Phrygien blos durchreißt, um nach Epheſus zu eilen, weil er vor kurzem verſprochen hatte, nächſtens wieder dahin zu kommen

(Apg.

Jahre vor Porcius Feſtus Ankunft in ſeiner Statthalterſchaft, d. i. im J. Chr. 60, da er ſie im Jahr Chr. 62 angetreten hat.

Den

(Apg. 18, 19–21. 23). Wenn nun Paulus auch zwey Monathe zu ſeiner bloßen Durchreiſe durch Galatien und Phrygien gebraucht haben ſollte, ſo müßte er entweder im Februar oder im May des Jahrs 57 ſeine dritte Miſſionsreiſe angetreten haben. Die Ungewißheit des Monaths in welchem die Reiſe angetreten worden, hebt aber Apg. 18, 21. "Paulus hat vorher ein Feſt zu Jeruſalem gefeyert, iſt darauf von da nach Antiochien aufgebrochen, und hat von dort aus, ohne ſich lange aufzuhalten, ſeine Miſſionsreiſe angetreten". Das Feſt muß entweder das Paſſa- oder das Pfingſtfeſt ſeyn, da weder das eine noch das andere in den Februar fallen konnte, ſo muß Paulus im May oder gleich nach dieſem Monath die Reiſe nach Epheſus über Galatien und Phrygien angetreten haben. Durch dieſe letzte Angabe wird nun auch das Schwankende von Num. 1 und 2 in Anſehung der Jahreszeit gehoben, und immer die Annahme der ſpätern Jahreszeit, welche dort neben einer frühern möglich war, nothwendig gemacht. Wir erhalten nun folgende Zeitrechnung:

Im Jahr 57 im Anfang des Sommers bricht Paulus zum drittenmahl aus Antiochien auf Apg. 18, 23.

Zwey Monathe (etwa im Julius und Auguſt 57) durchreißt er Galatien und Phrygien Apg. 18, 23.

Drey Monathe lehrt er in der Synagoge zu Epheſus (etwa in den Monathen September, October und November 57) Apg. 19, 8–10.

Zwey Jahre lehrt er zu Epheſus in dem Hörſaal des Tyrannus (vom December 57 bis in den December 59) Apg. 19, 8–10.

Im Spätjahr 59 ſchreibt Paulus unſern noch vorhandenen erſten Brief an die Korinther, nach welchem er noch bis Pfingſten zu Epheſus zu bleiben gedenkt, 1 Kor. 16, 8.

Im

Den Tag nach ſeiner Verhaftung wird er vom Commandanten der Antoniusburg verhört, wobey es zu keinem Schluß über ihn kommt. Er erfährt gleich nach ſeinem erſten Verhör, auf welche Weiſe die Juden ihn zu ermorden gedenken. Er läßt den Commandanten davon benachrichtigen, der ihn ſchleunig (folglich wenige Tage nach ſeiner Ankunft im Anfang des Sommers des J. 60) und in der Stille nach Cäſarea zum Statthalter Felix abführen läßt (Apg. 22, 30 — 23, 35).

A. Chr. 60 in der Mitte-62 im Herbſt, U. C. 813-815.

Paulus wird aufs neue vor Felix verhört, aber wieder, ohne daß über ihn Schluß gefaßt wird, weil ſich Felix erſt näher von der Sache unterrichten will (Apg. 24, 1-27). Der Proceß bleibt liegen.

Zwey

Im December 59 reißt der Apoſtel, durch einen Auflauf bewogen, von Epheſus nach Macedonien ab Apg. 20, 1.

Im Januar 60 ſchreibt er unſern noch vorhandenen zweyten Brief an die Korinther, mit dem er den Titus abſchickt.

Einige Wochen nachher reißt er ihm nach Achaia nach Apg. 20, 2.

Drey Monathe, etwa bis in die Mitte des April des Jahrs 60, verweilt Paulus in Achaia Apg. 20, 3.

In der Mitte des April, um Oſtern des Jahrs 60, reißt er von Achaia nach Philippi zurück, um ſich daſelbſt nach Jeruſalem einzuſchiffen Apg. 20, 3. 6.

Von Oſtern bis Pfingſten oder kurz nach Pfingſten des Jahrs 60 legt er ſeine Reiſe nach Jeruſalem zurück, wo er bald nach ſeiner Ankunft verhaftet wird Apg. 21, 17. vergl. 20, 16.

Zwey Jahre nachher (A. Chr. 62) tritt Porcius Feſtus als Statthalter in Syrien an. Paulus wird auf Betrieb der Juden aufs neue zu Cäſarea verhört, und kommt dabey in Gefahr, nach Jeruſalem zur Beendigung ſeines Proceſſes abgeführt zu werden, wodurch er ſich genöthiget ſieht, eine Appellation an den Kayſer einzulegen (Apg. 25, 12).

Im Herbſt des Jahres 62 wird Paulus nach Rom eingeſchifft; leidet Schiffbruch und bringt den Winter in Malta zu (Apg. 27, 1 - 28, 1).

A. Chr. 63. U. C. 816.

Im Frühling 63 kommt Paulus zu Rom an und wird in einem gemietheten Privathauſe in einem ziemlich freyen Arreſt gehalten, daß er ungehindert Beſuche annehmen, mit ſeinen Freunden umgehen, und Briefe nach Belieben ſchreiben und abſchicken kann (Apg. 28, 11 - 16). In ſeinem Umgang findet man den Timotheus (Phil. 2, 26. 4, 10. 11), den Markus (Phil. 4, 10), den Lukas (Phil. 4, 10. 11), den Epaphrodit (Phil. 2, 26. 4, 10. 11), den Epaphras und Oneſimus aus Koloſſen (Kol. 4, 12 Philem. 10), Tychikus (Eph. 6, 21) u. ſ. w.

Zwiſchen A. Chr. 63-65. U. C. 816-818.

Aus ſeinem Arreſt zu Rom ſchreibt Paulus zu gleicher Zeit an die Epheſer, Koloſſer und den Philemon, auch an die Philipper.

§. 205.

§. 205.

Allgemeine Anzeige der verſchiedenen Meynungen über die Zahl der Pauliniſchen Briefe.

Die Schriften, in welchen Paulus ſeinen Lehrbegriff auf die Nachwelt gebracht hat, beſtehen in Briefen, über deren Zahl und Aechtheit aber ſchon ſeit dem zweyten Jahrhundert verſchiedene Meynungen geherrſcht haben. Der Ebioniten und Helkeſaiten des Tatian und der Enkratiten oder Severianer, welche alle Pauliniſche Briefe verworfen haben, nicht zu gedenken, ſo überlieferte Marcion im Anfang des zweyten Jahrhunderts ſeiner Schule nur zehn Briefe Pauli, welche nach Epiphanius in folgender Ordnung auf einander folgten q): 1) an die Galater, 2 und 3) beyde an die Korinther, 4) an die Römer, 5 und 6) beyde an die Theſſalonicher, 7) an die Epheſer, 8) an die Koloſſer, 9) an Philemon, 10) an die Philipper; und, auf die Autorität des Stifters ihrer Parthey geſtützt, nahmen auch die Marcioniten keinen von den übrigen Briefen, welche noch dem Apoſtel beygelegt werden, an.

Die katholiſche Kirche hingegen zählte ſeit dem dritten Jahrhundert, bald dreyzehn, bald vierzehn Pau-

q) Epiphanius haeres. 42. c. 9. αἱ δὲ ἐπιστολαὶ αἱ παρ' αὐτῷ (Μαρκίωνι) λεγόμεναί εἰσι, πρώτη μὲν πρὸς Γαλάτας, δευτέρα δὲ Κορινθίους, τρίτη πρὸς Κορινθίους δευτέρα, τετάρτη πρὸς Ῥωμαίους, πέμπτη πρὸς Θεσσαλονικεῖς, ἕκτη πρὸς Θεσσαλονικεῖς δευτέρα, ἑβδόμη πρὸς Ἐφεσίους, ὀγδόη πρὸς Κολωσσαεῖς, ἐννάτη πρὸς Φιλήμονα, δεκάτη πρὸς Φιλιππησίους.

Pauliniſche Briefe r). Nach der erſten Meynung ſind von dem Apoſtel verfaßt: 1) der Brief an die Römer, 2 und 3) die beyden an die Korinther, 4) an die Galater, 5) an die Epheſer, 6) an die Philipper, 7) an die Koloſſer, 8 und 9) die beyden an die Theſſalonicher, 10 und 11) die beyden an den Timotheus, 12) an den Titus und 13) an den Philemon: der Brief an die Hebräer aber wird ihm abgeſprochen. Die zweyte Meynung hingegen legt ihm außer den genannten dreyzehn Briefen noch den an die Hebräer bey.

Zur Gewißheit über die wirkliche Zahl ſeiner Briefe läßt ſich bey dieſer ſo frühen Verſchiedenheit der Meynungen nur durch eine kritiſche Unterſuchung eines jeden kommen; auch kann der allgemeine Character derſelben nicht früher feſtgeſtellt, und über ihre Sammlung und die Geſchichte ihres Textes nicht früher mit Beſtimmtheit geurtheilt werden, als bis erforſcht iſt, wie viele die Prüfung ihrer Aechtheit aushalten. Billig geht daher die Unterſuchung über jeden einzelnen Brief, jeder andern Forſchung, zu der ſie den Stoff angeben, voraus.

u) Irenäus (geſt. 209) führt bereits alle Pauliniſche Briefe, außer dem an den Philemon (der wahrſcheinlich nichts für ihn Brauchbares hatte), in zerſtreuten Stellen an; Tertullian (geſt. 220) gebraucht alle, und erkennt ſie dabey für ächt. Tertullian adverſus Marcionem lib. 5. c. 21. Origenes nimmt 13 Briefe Pauli an und citirt daneben noch den Brief an die Hebräer. Euſebius in hiſt. eccl. lib. 3. c. 3. τοῦ δὲ Παύλου πρόδηλοι καὶ σαφεῖς αἱ δεκατέσσαρες· ὅτι γε μὴν τινὲς ἠθετήκασι τὴν πρὸς Ἑβραίους πρὸς τῆς Ῥωμαίων ἐκκλησίας ὡς μὴ Παύλου οὖσαν αὐτὴν ἀντιλέγεσθαι φήσαντες, οὐ δίκαιον ἀγνοεῖν.

A. Ueber jeden der dem Apostel Paulus beygelegten Briefe allein.

1. Erster Brief an die Thessalonicher.

§. 206.

Ursprung der christlichen Gemeine zu Thessalonich und dieses Briefs dahin.

Auf seiner zweyten Missionsreise in die Heidenländer, welche Paulus im Jahr Chr. 53 antrat, gieng er durch Syrien und Cilicien nach Derbe und Lystra, wo er den Timotheus zu seinem Gehülfen annahm. Von da zog er durch Phrygien, Galatien und Mysien nach Troas Alexandria, und über Samothrace nach Neapolis; von da über Philippi, Amphipolis und Apollonia Mygdoniä nach Thessalonich (Apg. 15, 41 — 17, 1).

Thessalonich war damahls der Name von Therma, der ehemaligen ersten Stadt in Amphaxitis, an der von ihr benannten Thermaischen Bay u). Durch Cassander, der sie umbaute, und ihr die Größe gab, welche sie zu einer der Hauptstädte von Macedonien machte, erhielt sie den Namen Thessalonich, der Tochter des ältern Philipp's, Thessalonike, zu Ehren.

u) Herodotus VII. 121.

ren w). Bey der neuen Eintheilung, welche die Römer nach der Eroberung von Griechenland in Macedonien einführten, wurde Thessalonich die Hauptstadt in seiner zweyten Region und Sitz eines römischen Präses und Quästors x). Die neuern Zeiten haben ihren Namen in Salonichi y) und den der daran liegenden Bay in Golfo di Salonichi verändert.

Neben Griechen und Römern muß Thessalonich eine starke Judenschaft zu Einwohnern gehabt haben, weil es nicht etwa blos eine Proseuche, sondern eine Synagoge hatte, die nur stark von Juden bewohnten Oertern gestattet wurde. Und Thessalonich mußte durch seine der Handlung so günstige Lage an einer Bay (dem sinus Thermaicus) die Juden zur Niederlassung stark an sich ziehen, da sie damahls schon in Heidenländern hauptsächlich vom Handel lebten: noch jetzt ist Salonichi eine wahre Judenstadt. Durch die Stärke der dasigen Judenschaft kam auch das Judenthum daselbst zu solchem Ansehn, daß sich zu ihm viele Heiden bekannten; Pau-

w) Strabo p. 509, und aus ihm Tzezes und Zonaras. Die Nachricht beym Stephanus Byzantinus, daß Philipp die Stadt Therma zum Andenken seiner Besiegung der Thessalier mit dem Namen Thessalonich belegt habe, muß wohl der des ältern Strabo nachstehen.

x) Livius XLV. 29. vergl. XLIV. 10. 45.

y) Außer in den bekannten neuen Geographen sind allerlei prüfenswerthe Nachrichten von dem neuen Zustand von Salonichi enthalten in Hadschi Chalfa's Rumeli und Bosna übersetzt aus dem Türkischen von Joseph von Hammer. Wien 1812. 8. S. 75.

Paulus traf daher Proselyten und vornehme Proselytinnen in ihrer Synagoge an, und fand dadurch Gelegenheit, sie für das Christenthum zu gewinnen (Apg. 17, 4).

Gleich nach seiner Ankunft zu Thessalonich war Paulus mit seiner Lehre in der dasigen Synagoge aufgetreten; und da er Gehör zu finden schien, wiederhohlte er drey Sabbathe über seine Vorträge: der Erfolg aber zeigte, daß sie weniger auf Juden als auf Proselyten gewirkt hatten. Denn während sich letztere in großer Zahl an Paulus und Silas anschlossen, traten nur wenige Juden zu ihnen über; die übrigen wiegelten müssige und schlechte Leute aus dem niedrigen Pöbel zu einem Aufstand gegen die neuen Glaubensprediger auf. Die Aufrührer zogen vor ihr Quartier, um sie aufzuheben. Da sie glücklicherweise nicht zu Hause waren; so schleppten sie ihren Wirth, Jason, und einige andere Christen vor die Vorsteher der Stadt, und klagten sie als Leute an, die es mit Rebellen gegen den Kayser hielten. Doch wurden die Angeklagten gegen eine Caution wieder entlassen, wodurch wahrscheinlich Jason sich verbürgen mußte, die Fremdlinge nicht weiter zu beherbergen; und die übrigen, es nicht weiter mit ihnen zu halten. Von nun an gab es für die Glaubensprediger keine Sicherheit mehr in der Stadt; und die Christen hielten es für das Beste, daß sie in der Stille und Verborgenheit der Nacht abreisen möchten. Sie nahmen den Weg nach Beröa, wo sie Anfangs eine günstige Aufnahme fanden (Apg. 17, 2-12).

Bey der Heftigkeit, mit welcher die Juden zu Theſſalonich gegen das Chriſtenthum losgebrochen waren, mußte man befürchten, es möchte gleich nach ſeiner Pflanzung daſelbſt, wieder ausgerottet werden. Paulus mochte daher, bald nach ſeiner Ankunft zu Beröa, mehrmahls mit ſich zu Rath gegangen ſeyn, ob er nicht noch einmahl auf einige Zeit nach Theſſalonich zurükkehren ſollte, um den verfolgten Chriſten Muth einzuſprechen (1 Theſſ. 2, 18). Aber dazu kam es nicht, da ihn der Eifer der gegen ihn erbitterten Theſſalonich ſchon Juden auch nach Beröa verfolgte, und zwang, auch dieſe Stadt wieder zu verlaſſen. Um nicht auch ſeine daſigen Anhänger dem Zufall preis zu geben, ließ er wenigſtens ſeine beyden Gehülfen, Silas und Timotheus, zurück, und nahm ohne ſie, in Begleitung einiger andrer Brüder, den Weg nach Athen. Doch blieb er immer wegen des Schickſals der Theſſalonicher in Unruhe. Er rief daher durch die nach Beröa zurükkehrenden Brüder den Timotheus zu ſich nach Athen, und ſendete ihn von da mit Aufträgen nach Theſſalonich (Apg. 17, 15. 1 Theſſ. 3, 1–7). Während er auf dieſer Miſſion war, gieng Paulus von Athen nach Korinth, wo auch Timotheus nach einiger Zeit wieder bey dem Apoſtel eintraf (Apg. 18, 1–5. 1 Theſſ. 3, 5. 6), und ihm die beruhigendſten Nachrichten von dem Zuſtande der Gemeine zu Theſſalonich überbrachte. Nun erſt wußte der Apoſtel, wie er mit ihr daran ſey, und was für einen Inhalt er einem Brief an ſie zu geben habe. So entſtand der erſte Brief an die Theſſalonicher.

Die-

Diesem Zusammenhang mit der Lebensgeschichte des Apostels zu Folge, muß er zu Korinth, etwa nach der Mitte des Jahrs 54 abgefaßt worden seyn. Denn Paulus selbst kam in der ersten Hälfte dieses Jahrs zu Korinth an, zu der Zeit, da eben Aquila und Priscilla, die im Jahr Chr. 54 von Claudius aus Rom verwiesen worden, daselbst angelangt waren (Apg. 18, 2). Wie bald nach Paulus seine beyden Gehülfen, Timotheus und Silas, zu Korinth eintrafen (wovon die Zeit der Abfassung des ersten Briefs an die Thessalonicher abhängt), wird zwar nirgends ausdrücklich angegeben. Da aber Paulus bis auf ihre Ankunft die angestrengtere Betreibung des Unterrichts im Christenthum aussetzte, und er sie auch erst seit ihrer Anwesenheit anfieng (Apg. 18, 5); so läßt sich daraus folgern, er habe sie bald nach seiner Ankunft erwartet, und seine Erwartung sey in Erfüllung gegangen.

"Aber sagt nicht Paulus in dem Brief aus-
"drücklich: er habe schon ein paar Mahl den Gedan-
"ken gehabt, wieden nach Thessalonich zu reisen; und
"seit seiner Abreise von Thessalonich sey von ihm das
"Christenthum in Macedonien und Achaia verkündet
"worden, wobey er den Neubekehrten die Thessalo-
"nicher zum Beyspiel der Nachahmung vorgestellt
"habe? sollte nicht dieser Umstände halber die Ab-
"fassung des ersten Briefs an die Thessalonicher in
"die spätere Zeit seines anderthalbjährigen Aufent-
"halts zu Korinth fallen müssen? Dann scheine
"erst Raum genug für die wiederhohlten Plane des
"Apostels zu neuen Reisen nach Thessalonich, und
"zu Ausflügen aus Korinth in das übrige Achaia

"zu ſeyn, bey welchen er die Theſſalonicher als Mu-
"ſter der Achaiſchen Chriſten vorgeſtellt haben woll-
"te"? z). Aber ſollte nicht der wiederhohlte Wunſch, nach Theſſalonich zurückzukehren, in die Zeit ſeiner Aengſtlichkeit über den Zuſtand der daſigen Chriſten, ehe er durch Timotheus Nachricht von ihrer Standhaftigkeit hatte, folglich nicht in die Zeit ſeines Aufenthalts zu Korinth, ſondern in die ſeiner Reiſe von Theſſalonich über Beröa und Athen nach Korinth gehören? Und bedurfte es Nebenreiſen aus Korinth in das übrige Achaien, wenn Paulus Achaiſchen Chriſten die Theſſalonicher als Muſter der Bereitwilligkeit in der Annahme des Chriſtenthums und des Eifers in dem Bekenntniß deſſelben ſollte vorſtellen können? hatte er es nicht in Achaia gethan, wenn er ſie in Korinth von dieſer Seite gerühmt hatte? Es ſteht alſo nichts im Wege, die Ankunft der beyden apoſtoliſchen Gehülfen zu Korinth ſchon einige Monathe nach Paulus Ankunft daſelbſt, und der Abfaſſung des erſten Briefs an die Theſſalonicher unmittelbar nach ihr zu ſetzen (ἄρτι ἐλθόντος Τιμοθέου πρὸς ἡμᾶς ἀφ' ὑμῶν - παρεκλήθημεν 1 Theſſ. 3, 6).

§. 207.

Inhalt des Briefs.

Der Apoſtel war mit einem ſehr exaltirten Gemüth nach Theſſalonich gekommen, und in dieſer Geiſtesſtimmung mit ungewöhnlicher Kraft aufgetreten (1 Theſſ. 1, 5), welche die Theſſalonicher hinriß, und in ihnen wahren Enthuſiasmus für das Chriſtenthum erweckte (1 Theſſ. 1, 3. 6). Es hat-

te

z) Michaelis Einleitung S. 1200.

te sich kurz vorher alles vereiniget, um dem Gemüthe des Apostels diese hohe Richtung zu geben. Zu Philippi Anfangs mit Achtung und Ehre bedeckt; darauf augenblicklich durch öffentliche Mishandlung von der Obrigkeit des Ortes selbst in die tiefste Schmach versetzt, und aus derselben wenige Stunden später auf die ehrenvollste Weise wieder gezogen a): mußte nicht der schnelle Wechsel entgegenste-

a) Mit welchem Beyfall und welcher allgemeinen Schätzung der Apostel zu Philippi gehört wurde, zeigte sich darinn, daß eine Sklavin, der man den Geist des Apollo ihrer Wahrsagereyen wegen beylegte, es ihrem Interesse gemäß fand, den Apostel als einen außerordentlichen Mann öffentlich auszurufen. Nachdem er aber diesem Lobpreisen, das er unter seiner Würde hielt, durch Worte des Exorcismus ein Ende gemacht, und die Sklavin dabey das Vermögen, mit verschlossenem Munde zu reden, verlohren hatte, so schleppten ihn ihre Herren, denen dieser Verlust ihrem Wahrsagergewerbe, das ihnen bisher so einträglich gewesen war, nachtheilig schien, vor die Strategen, die Paulus unverhört geißeln und in ein Gefängnis werfen ließen. Was ihn Anfangs zu demüthigen schien, das diente ihm durch den Ausgang dieses übereilten Verfahrens zu einem Sieg selbst über die Obrigkeit, und dadurch zu einer neuen Seelenerhebung. Als römischer Bürger konnte er Genugthuung für die Mißhandlung einer Züchtigung mit Ruthen fordern; und die Strategen mußten sich wohl, um sich keiner schweren Verantwortung auszusetzen, zu dem schmählichen Schritt bequemen, sich selbst in das Gefängniß zu verfügen, und den Apostel zu bitten, gutwillig mit seinen Gefährten die Stadt zu verlassen. Durch diesen Gang der Dinge verlohr er bey den Philippern nichts von seinem Ansehen; vielmehr blieben sie ihm mit solcher Innigkeit zugethan, daß sie ihm, was keine andere Gemeine that, von Zeit zu Zeit freywillige Geschenke zuschickten.

stehender Extreme seine Seele auf das höchste spannen? das Vertrauen auf die Güte seiner Sache mehren? und dieses Freymüthigkeit und Kraft in jedes seiner Worte legen, die den Geist seiner Zuhörer zu der unerschütterlichen Standhaftigkeit erweckte, welche sie unter den heftigsten Verfolgungen der Juden, nach des Timotheus Zeugnis, so musterhaft bewährt hatten? Ein großer Theil des Briefs besteht daher in Schilderungen der Gemüthsstimmung, mit welcher der Apostel unter den Thessalonichern aufgetreten war, in der Erzählung des Eindrucks, den seine Vorträge auf sie gemacht hatten, und in Lobeserhebungen ihrer unerschütterlichen Anhänglichkeit an die angenommene Lehre des Christenthums (1, 2 — 3, 13).

Hieran schließen sich Ermahnungen zu einem christlichen Lebenswandel überhaupt, und zu den besondern Tugenden an, welche einer reichen Handelsstadt vorzüglich zu empfehlen waren, zu Reinigkeit der Sitten und Ehrlichkeit in Geschäften (4, 1–8). Und so wie der Apostel die Reichen zur Wohlthätigkeit ermuntert, so im Gegentheil die Armen zu Fleiß und Thätigkeit, die sie zu einem stillen Lebenswandel gewöhnen und fremder Unterstützung überheben würde (4, 9, 12).

Ein eigener Abschnitt ist den Erwartungen der Rükkehr Christi vom Himmel gewidmet (4, 13–18). Jesus hatte in seinen letzten Lebenstagen viel von seiner Rükkehr gesprochen; er hatte vor dem Synedrium die Frage des Hohenpriesters, ob er der Messias sey? bejahet, und beygefügt: er werde nächstens seine Mitregentschaft bey Gott antreten, und

als

als himmlisches Wesen auf Wolken wiederkommen (Matth. 26, 64): die Christen erwarteten daher Christus zum Antritt seines Reichs nächstens zurück, voll des Wunsches, daß jeder diese glückliche Zeit erleben möchte. Desto untröstlicher waren sie bey dem Tode eines jeden ihrer Freunde, weil sie ihn nun um einen Theil seiner Glückseligkeit gebracht dachten, da er nicht mehr unter die gehöre, welche lebend bey Christus Ankunft zu ihm in den Himmel entrückt werden würden. An diesen Schwärmereyen und Träumen lagen auch die Thessalonicher krank. Zu ihrer Aufrichtung hatte Paulus nichts als die Aeußerung Christi, daß bey seiner Rükkehr seine noch lebenden Anhänger von den bereits verstorbenen nichts voraus haben würden (1 Thess. 4, 15). Daraus zog er die Folgerung, daß bey der Rükkehr Christi vor der Entrückung in den Himmel, alle seine bis dahin verstorbenen Anhänger würden erweckt, und dann in Gesellschaft der noch Lebenden zu Christus in den Himmel entrückt werden. Damit richtet daher der Apostel die über den Tod ihrer christlichen Freunde traurenden Thessalonicher auf (4, 13–18); aber mit der Bemerkung, daß niemand die Zeit des Anfangs des seligen Messiasreichs bestimmen, sondern nur jeder dasselbe mit Gewißheit erwarten könne: man müsse daher sich ununterbrochen eines Lebenswandels befleißigen, der zur Theilnahme an den Seligkeiten jenes Reiches würdig mache (5, 1–11). Wie ein weiser Arzt verfuhr daher der Apostel in der Wahl der Heilmittel gegen die Schwärmereyen der Christen zu Thessalonich. Vor der Hand rückte er blos die Erfüllung ihrer Erwartung um etwas in eine ungewisse Entfernung, die ihre schwärmerische Sehnsucht darnach

nach mäßigen mußte, ohne den Enthuſiasmus für eine Religion, die ſo ſelige Ausſichten gab, zu ſchwächen, und die Theſſalonicher in der Ausübung ihrer Chriſtenpflichten nachläſſig zu machen. Die Zeit mußte die Heilung vollenden, und um ihre Wirkungen zu unterſtützen, ſtellte er darauf im zweyten Brief die Erfüllung jener Erwartungen unter Umſtänden dar, welche ſie für ſeine Zeitgenoſſen gar nicht wünſchenswerth machten (2 Theſſ. 2, 1–12).

Den Schluß des Briefs machten vermiſchte Ermahnungen, das Betragen der Gemeindeglieder gegen ihre Vorſteher (5, 12. 13) und der Vorſteher und Lehrer gegen die Gemeindeglieder (5, 14), und die allgemeinen Pflichten eines Chriſten betreffend (5, 15–25): und an dieſe ſchließen ſich Grüße, der Befehl, der Brief allen vorzuleſen und der Segenswunſch des Apoſtels an (5, 26–28).

§. 208.

Aechtheit des Briefs.

Die erſten ſichern Spuren des Briefs finden ſich in dem letzten Viertel des zweyten Jahrhunderts. Irenäus († 209) führt αὐτὸς ὁ θεὸς τῆς εἰρήνης ἁγιάσαι ὑμᾶς ὁλοτελεῖς (1 Theſſ. 5, 23) als Worte des Apoſtels im Brief an die Theſſalonicher an b); Cle-

b) Irenaeus contra haereſes lib. 5. c. 6. §. 1. Et propter hoc Apoſtolus ſe ipſum exponens, explanavit perfectum et ſpiritualem ſalutis hominem, in prima epiſtola ad Theſſalonicenſes dicens ſic: "Deus autem pacis ſanctificet vos perfectos, et integer veſter ſpiritus et anima et corpus ſine querela in adventum Domini Jeſu Chriſti ſervetur" aus 1 Theſſ. 5, 23.

Clemens von Alexandrien († vor 218) eignet die Worte δυνάμενοι ἐν βάρει εἶναι ὡς Χριστοῦ ἀπόστολοι (1 Thess. 2, 7) dem Apostel Paulus zu c); für Paulus Ausspruch an die Thessalonicher giebt Tertullian († 220) der Worte περὶ δὲ τῶν χρόνων καὶ τῶν καιρῶν, ἀδελφοὶ, οὐ χρείαν ἔχετε ὑμῖν γράφεσθαι (1 Thess. 5, 1) aus d); und Origenes legt in mehreren Stellen diesen Brief dem Apostel Paulus bey e). Die Kirche hat nie einen Zweifel gegen seine Aechtheit geäußert.

Und mit diesem ihrem Glauben stimmt auch sein Inhalt überein. Er enthält nichts, was der Lage des Apostels zur Zeit seiner Abfassung und andern

c) Clemens Alex. Paedag. lib. 1. p. 89. A. ed. Sylburg. τοῦτό τοι σαφέστατα ὁ μακάριος Παῦλος ὑπεσημήνατο, εἰπὼν, δυνάμενοι ἐν βάρει εἶναι ὡς Χριστοῦ ἀπόστολοι ἐγενήθημεν ἤπιοι ἐν μέσῳ ὑμῶν, ὡς ἂν τροφὸς θάλπῃ τὰ ἑαυτῆς τέκνα.

d) Tertullianus de resurrectione carnis c. 24. T. 1. p. 491. ed. Car. Moreau. Et ideo majestas Spiritus sancti perspicax ejusmodi sensuum et in ipsa ad Thessalonicenses epistola suggerit: "de temporibus autem et temporum spatiis, fratres, non est necessitas scribendi vobis. ipsi enim certissime scitis, quod dies Domini, quasi fur nocte, ita adveniet, quum dicent, Pax; et tuta sunt omnia; tunc illis repentinus insistet interitus".

e) Origenes contra Celsum lib. 3. T. I. ed. Bened. p. 458. Πρῶτον σαφήνισον τὸν ταῦτα λέγοντος τὰς ἐπιστολάς· καὶ ἐνατενίσας τῷ βουλήματι ἑκάστης ἐν αὐταῖς λέξεως (φέρε εἰπεῖν τῇ πρὸς

andern Zeitumſtänden widerſpräche f). Nach der Apoſtelgeſchichte hatten Paulus, Silvanus und Timotheus Lehrverdienſte um die Theſſalonicher: Paulus hatte bey ihnen mit Silvanus den erſten Grund zum Chriſtenthum gelegt, und darum ſollten auch beyde aus der Miſſionsgeſellſchaft allein, als die Wortführer derſelben, mishandelt werden (Apg. 17, 4-10); Timotheus war darauf vom Apoſtel nach Theſſalonich geſendet worden, um den daſigen Chriſten Muth bey den Verfolgungen, welche die Juden über ſie verhängten, einzuſprechen, und ſie in ihrem Glauben zu befeſtigen (1 Theſſ. 3, 5); endlich zur Zeit der Abfaſſung des Briefs waren alle drey wieder zu Korinth beyſammen (Apg. 18, 5). Wie es nun dieſe Umſtände erwarten ließen, ſo ſind die Namen von allen dreyen in dem Gruß genannt (1 Theſſ. 1, 1) und iſt der Brief in ihrer aller Namen abgefaßt. Wie Paulus nach der Apoſtelgeſchichte kurz vor der Abfaſſung des Briefs zu Athen geweſen ſeyn mußte (Apg. 17, 14. 15), ſo ſetzt es auch der Brief voraus, wenn er von der Unruhe

redet,

πρὸς Ἐφεσίους, καὶ πρὸς Κολασσαεῖς, καὶ τῇ πρὸς Θεσσαλονικεῖς καὶ Φιλιππησίους, καὶ πρὸς Ῥωμαίους) ἀμφότερα, δεῖξον, καὶ ὅτι γενοήκας τοὺς Παύλου λόγους, καὶ παραστῆσαι ἐνήθεις τινὰς ἢ ἠλιθίους. — contra Celſum lib. 2. p. 437. ed. Bened. Τὴν δὲ φανεῖσαν ἡμῖν εἰς τοὺς τόπους διήγησιν ἐξεθέμεθα ἐν οἷς ὑπογορεύσαμεν ἐξηγητικοῖς τῆς πρὸς Θεσσαλονικεῖς πρότερας ἐπιστολῆς. — Das πάντα δοκιμάζετε, τὸ καλὸν κατέχετε (1 Theſſ. 5, 21.) citirt Origenes mehrmahls, wie in Comment. in Matth. p. 489. in Joann. p. 260. ed. Huet u. ſ. w.

f) Paley Horae Paulinae der deutſchen Ueberſ. S. 552.

redet, in welcher er sich bey dem Mangel an Nachrichten von der Lage der Thessalonicher zu Athen befunden habe (1 Thess. 3, 1). Wie Paulus nach der Apostelgeschichte den Timotheus durch die Reisegefährten, die ihn begleitet hatten, aus Beröa nach Athen ruft (Apg. 17, 15), so ist er ihm auch nach diesem Brief (3, 1) dahin gefolgt, und da die Apostelgeschichte den Erfolg dieses Auftrags mit Stillschweigen übergeht, so ergänzt der Brief die Apostelgeschichte über diesen Umstand so glücklich, wie es nicht der Fall seyn würde, wenn Paulus nicht wirklich sein Verfasser wäre; und dieser Umstand ist zugleich ein Beweis, daß der Verfasser in den Nachrichten von den in dem Briefe vorkommenden Personen von der Apostelgeschichte nicht abhängig ist. Die in dem Brief beschriebene Gemüthsstimmung des Apostels bey seiner ersten Ankunft zu Thessalonich ist genau so, wie man sie in der Lage und unter den Umständen, unter denen er daselbst aufgetreten ist, zu erwarten hatte (§. 206). Für die Aechtheit des ersten Briefs an die Thessalonicher sprechen daher innere und äußere Gründe.

2. Zweyter Brief an die Thessalonicher.

§. 209.

Ursprung des Briefs, Zeit seiner Abfassung und Inhalt.

Der Apostel hatte den Ausspruch Christi, daß seine bey dem Anfang seines Reichs noch lebenden Anhänger vor den bereits verstorbenen nichts voraus haben würden, dahin gedeutet: es würden die verstorbenen vor allem erweckt, und darauf in Gesell-

ſchaft der noch lebenden mit Chriſtus vereiniget werden. Der dabey von dem Apoſtel gebrauchte Ausdruck: "wir übrigen noch Lebenden werden mit ihnen (den Verſtorbenen) dem Herrn auf Wolken entgegengerückt werden (ημεῖς οἱ ζῶντες οἱ περιλειπόμενοι ἅμα σὺν αὐτοῖς ἁρπαγησόμεθα ἐις ἀπάντησιν τοῦ Κυρίου ἐις ἀέρα 1 Theſſ. 4, 17) hatte zu der Folgerung Veranlaſſung gegeben, daß die Rükkehr Chriſti und der Antritt ſeines Reichs nahe bevorſtehe, und noch die damalige Generation dieſes große Ereigniß erleben werde. Mit Enthuſiasmus ergriff man dieſe Lehre: manche trugen ſie als eine ihnen gewordene neue Offenbahrung, manche als eine von Paulus mündlich vorgetragene Wahrheit vor, manche kleideten ſie in einen Pauliniſchen Brief ein: und doch hatte Paulus in ſeinem erſten Brief an die Theſſalonicher mit dürren Worten geſagt: über die Zeit der Rükkehr Chriſti könne er nichts beſtimmen; er müſſe ſich blos darauf einſchränken, daß ſie gewiß und ganz unvermuthet eintreten werde (1 Theſſ. 4, 1–3). Zu ſo einem Misbrauch ſeiner Worte und den ihm untergeſchobenen Aeußerungen konnte der Apoſtel nicht ſchweigen: wie leicht konnte bey der Verzögerung des verheißenen großen Ereigniſſes, ſeine ganze Lehre in den Verdacht der Unrichtigkeit gerathen! Er entſchloß ſich alſo, dieſer Verdrehung ſeiner Worte, und den ihm untergeſchobenen Aeußerungen in einem zweyten Brief an die Theſſalonicher zu widerſprechen, und ſie zu warnen, ſich doch weder durch vorgebliche Offenbahrungen, noch durch ihm angedichtete Reden, noch durch ihm untergeſchobene Briefe irre machen zu laſſen, als ob die Rükkunft Chriſti zu ſeinem Reich nahe bevorſtehe (μὴ θροεῖσθαι, μήτε

διὰ πνεύματος, μήτε διὰ λόγου, μήτε δι' ἐπιστολῆς, ὡς δι' ἡμῶν, ὡς ὅτι ἐνέστηκεν ἡ ἡμέρα τοῦ Κυρίου 2 Thess. 2, 2). Um die Sehnsucht nach diesem großen Weltereigniß zu mindern, stellte er seinen Lesern vor, welche schreckliche Zeiten menschlicher Vermessenheit und aller denkbaren Greuel vor seinem Eintritt hergehen müßten, die nicht zu erleben, jeder für ein großes Glück zu achten hatte (2 Thess. 2, 3–12). Er wandt auf die Rükkehr Christi zur Stiftung seines Reichs die Vorstellungen von dem verwirrten Zustand der Welt an, welche die Juden für Zeichen der sich nähernden Erscheinung ihres Messias anzusehen pflegten, und vor ihr vorausgehen ließen. Der schwärmerische Wunsch nach dem schnellen Anbruch des Reichs Christi mußte sich nun aus Furcht vor solchen Zeiten des größten Elendes von selbst verliehren.

Noch dauerte bey mehreren Gemeindegliedern die nachlässige Betreibung ihrer Berufsgeschäfte fort, welche alle Folgen des Müssiggangs, einen unordentlichen Lebenswandel, Einmischung in fremde Dinge und Armuth, zur großen Last der fleißigen Gemeindeglieder herbeyführte. Die wenigen und sanften Worte des ersten Briefs gegen einen solchen unchristlichen Lebenswandel hatten nichts gefruchtet; und der Apostel sah sich nothgedrungen, kräftiger und nachdrucksvoller dagegen zu eifern (3, 6–16). Dies war die zweyte Veranlassung zu diesem Brief.

Sein übriger Inhalt besteht in christlichen Gemeinplätzen, in Lob der Standhaftigkeit seiner Leser im Bekenntnis des Christenthums, und ihres Wachsthums in christlichen Vollkommenheiten, und in Ermahnungen.

Dem erſten Brief an die Theſſalonicher ſcheint der zweyte früh nachgefolgt zu ſeyn, gleich nachdem der Apoſtel den Misbrauch in Erfahrung gebracht hatte, der mit ſeinem erſten Brief getrieben wurde. Der ihm bedenklichſte Umſtand war die Kühnheit der Schwärmerey geweſen, welche ihm einen Brief mit Verheißungen einer nahen Rükkehr Chriſti untergeſchoben hatte. Der Betrug war dadurch erleichtert, daß der Apoſtel ſeine Briefe nicht eigenhändig zu ſchreiben, ſondern ſie zu dictiren pflegte. Er ſann daher auf ein Mittel, jenem Misbrauch ſeines Namens für die Zukunft vorzubeugen, und wählte dazu eine eigenhändige Unterſchrift der letzten Segenswünſche. Darf man den Brief, in welchem er dieſes Zeichen der Aechtheit ſeiner Briefe feſtſetzt, für den erſten unter denen halten, die mit dieſem Zeichen verſehen ſind, ſo muß der zweyte Brief an die Theſſalonicher den übrigen ſo bezeichneten vorangegangen ſeyn. Er ſcheint daher älter als der erſte Brief an die Korinther zu ſeyn, an deſſen Ende dieſes Zeichen, ohne daß es erſt feſtgeſetzt wird, als etwas ſchon Herkömmliches gebraucht iſt (1 Kor. 16, 21). Demnach ſtünde der zweyte Brief an die Theſſalonicher zwiſchen dem erſten an dieſe Gemeine, der von jenen Zeichen der Aechtheit noch keinen Gebrauch macht, und zwiſchen dem erſten an die Korinther, der es ohne alle Anmerkung, als etwas Herkömmliches, gebraucht, in der Mitte, und ſcheint in Rückſicht auf die Abfaſſung zwiſchen beyde zu gehören. Doch iſt dadurch das Jahr ſeiner Abfaſſung noch nicht beſtimmt, weil zwiſchen dem erſten an die Theſſalonicher und dem erſten an die Korinther drey Jahre (54–57) verfloſſen ſind. Vielleicht aber hilft der Wunſch des Apoſtels, daß die

Theſſa-

Thessalonicher ihre Fürbitte zu Gott für ihn dahin richten möchten, daß er von schlechten Menschen möchte befreyt, und nicht durch sie in der Ausbreitung des Evangeliums gehindert werden (3, 2 προσεύχεσθε — ἵνα ὁ λόγος τοῦ Κυρίου τρέχῃ — καὶ ἵνα ῥυσθῶμεν ἀπὸ τῶν ἀτόπων καὶ πονηρῶν ἀνθρώπων) auf die Spur; vielleicht ist der Brief in den Tagen geschrieben, da die Juden zu Korinth den Apostel vor dem Proconsul Gallio schleppten (Apg. 18, 12-17), und einen Versuch machten, ob sie es nicht dahin bringen könnten, daß ihm von Obrigkeits wegen die Verkündigung des Christenthums gelegt würde. Ist die angeführte Stelle auf die Ankläger des Apostels zu Korinth richtig gedeutet, so würde der zweyte Brief an die Thessalonicher in das Jahr 55 fallen, und zu Korinth ausgefertiget seyn.

§. 210.

Aechtheit des Briefs.

Seine Aechtheit folgt aus seinem Inhalt. Er sollte dem Misbrauch widersprechen, der mit den Worten des ersten an die Thessalonicher abgelassenen Schreibens getrieben wurde: und wer hätte außer dem Verfasser des ersten Briefs Beruf dazu in sich fühlen mögen, diesem sich zu widersetzen? Der Verfasser des ersten Briefs an die Thessalonicher, scheint also auch Verfasser des zweyten zu seyn; und da jener von Paulus herkommen muß, so scheint auch dieser ihm beygelegt werden zu müssen. Des Apostels ganzes Ansehen hieng davon ab, daß den falschen Folgerungen, die man aus seinen Worten zog, nicht geglaubt wurde. Schwieg er nun zu der auf seine

Worte gebauten Erwartung der nahen Rükkehr Chriſti, ſo ſchien ſie durch ſein Stillſchweigen als ein ihm eigenthümlicher Lehrpunkt befeſtiget zu werden; er gieng als ein ſolcher an die nächſte Generation über, und ſah ſich dieſe in ihrer auf den Apoſtel gegründeten Erwartung getäuſcht, wer hätte nun noch dem übrigen Lehrbegriff des Apoſtels glauben mögen? Und die Wahrſcheinlichkeit dieſes Beweiſes für die Aechtheit des zweyten Briefs an die Theſſalonicher gewinnt dadurch noch neue Stärke, daß alle übrigen Aeußerungen des Briefs mit keinem Punkt der Geſchichte oder des Lebens des Apoſtels, auch von ferne nicht, in Widerſpruch ſtehen.

Deſto ſicherer kann man auf den Glauben der Kirche bauen, die ihn, ſo weit die Geſchichte zurückreicht, für eine Pauliniſche Schrift allgemein angeſehen hat. Sie beginnt mit dem letzten Viertel des zweyten Jahrhunderts, mit Irenäus Anführung der Worte καὶ τότε ἀποκαλυφθήσεται ὁ ἄνομος, welche Paulus vom Antichriſt brauche (2 Theſſ. 2, 8) f); und geht in Clemens von Alexandrien

f) Die Stelle Polycarp's (etwa aus der Mitte des zweyten Jahrhunderts) "et non ſicut inimicos tales exiſtimetis, ſed ſicut paſſibilia membra et errantia eos revocate (Polycarpus ad Philipp. p. 191. in patribus apoſt. ex ed. Cotelerii T. II.) iſt nur eine ſchwache Anſpielung auf καὶ μὴ ὡς ἐχθρὸν ἡγεῖσθε, ἀλλὰ νουθετεῖτε ὡς ἀδελφόν (2 Theſſ. 3, 15). Daſſelbe gilt auch von Juſtinus Martyr. edit. Paris p. 336. ὅταν καὶ ὁ τῆς ἀποστασίας ἄνθρωπος vergl. 2 Theſſ. 2, 3. Die erſte ganz beſtimmte Stelle hat alſo Irenaeus lib.

drien g), der dem Apoſtel Paulus die Worte beylegt, die ſich 2 Theſſ. 3, 2 finden: προσεύχεσθε — ἵνα ῥυσθῶμεν ἀπὸ τῶν ἀτόπων καὶ πονηρῶν ἀνθρώπων, οὐ γὰρ πάντων ἡ πίστις, und im Tertullian h) fort.

3. Brief an die Galater.

§. 211.

Verpflanzung des Chriſtenthums nach Galatien.

Einige rohe Völkerhaufen aus Pannonien und Illyrien (d. i. aus Niederungern, Slavonien, Bos-

 nien

lib. 3. c. 7. §. 2. Et iterum (Apoſtolus) in ſecunda ad Theſſalonicenſes de Antichriſto dicens, ait: et tunc revelabitur iniquus, quem Dominus Jeſus Chriſtus interficiet ſpiritu oris ſui cet. aus 2 Theſſ 2, 8.

g) Clemens Alex. Strom. lib. 5. p. 554 ed. Sylburg. οὐκ ἐν πᾶσι, φησὶν ὁ Ἀπόστολος, ἡ γνῶσις· προσεύχεσθε δὲ ἵνα ῥυσθῶμεν ἀπὸ τῶν ἀτόπων καὶ πονηρῶν ἀνθρώπων, οὐ γὰρ πάντων ἡ πίστις, aus 3, 2.

h) Tertullianus de reſurrectione carnis c. 24. T. 1. p. 491. ed. Moreau. hinter der §. 208 angeführten Stelle: (majeſtas ſpiritus ſancti — ſuggerit) et in ſecunda (epiſt. ad Theſſal.), pleniore ſollicitudine ad eosdem: "obſecro autem vos, fratres, per adventum Domini noſtri Jeſu Chriſti et congregationem noſtram ad illum, ne cito commoveamini animo, neque turbemini, neque per ſermonem (ſcilicet Pſeudoprophetarum), neque per ſpiritum neque per epiſtolam (ſcilicet Pſeudoapoſtolorum) ac ſi per noſtram, quaſi inſiſtat dies Domini cet. Die citirte Stelle läuft bis zu V. 10 in der Mitte fort, bis et in omni ſeductione injuſtitiae, eis qui pereunt.

nien und Servien) hatten unter dem Namen Gallier (oder Celten), Thracien, Byzanz und die Gegenden am Propontis bezwungen und bereits ihr galliſches Blut mit griechiſchem vermiſcht, als der König von Bithynien, Nikomedes I, ſie zu ſeinem Beyſtand gegen Antiochus Soter aus Griechenland nach Kleinaſien rief i). Ein großer Theil dieſer Gallier ergriff für Nikomedes die Waffen, und erhielt von ihm den Theil von Bithynien oder Grosphrygien zur Belohnung, der von ihnen nach der Zeit Galatien oder Gallogräcien genannt wurde k). Es gränzte dieſes griechiſche Gallien gegen Norden an Paphlagonien, gegen Süden und Oſten an Groscappadocien l) gegen Weſten an Bithynien m). Unter dem milden Himmel von Kleinaſien und durch die Vermiſchung mit den Griechen verblühete früh die rohe Tapferkeit dieſer Barbaren, und als Weichlinge unterwarf ſie Manlius den Römern. A. U. 566, vor Chr. 188. n). Zwiſchen ihnen ließen ſich im Lauf der Zeit theils wegen der Fruchtbarkeit des Bodens, die noch Strabo rühmt, theils wegen des Handels, der beſonders zu Peſſinus blühte o), viele Fremdlinge nieder, und un-

i) Gottl. Wernsdorf de republ. Galatarum. Norimb. 1742. 4.

k) I. G. Eichhorn antiqua hiſtoria Graecis auctoribus T. I. p. 612.

l) Strabo lib. 12. p. 566. 568. ed. Caſaub. Plinius lib. 5. c. 22.

m) Plinius lib. 5. c. 4.

n) Livius lib. 38. c. 12. ſeqq. 40.

o) Plinius lib. 5. c. 24.

unter diesen wahrscheinlich des Handels wegen, auch Juden, die August, als er Galatien 26 Jahre vor Christus in eine römische Provinz verwandelte p), und von einem Proprätor verwalten ließ, in seinen besondern Schutz nahm, indem er Griechen und Römern jede geringschätzige Behandlung derselben in dem berühmten Monument des Augusteischen Tempels zu Ancyra q), untersagte.

Dieses griechische Gallien besuchte Paulus auf seinen Missionsreisen zweymahl. Auf der ersten kam er nur bis in seine Nachbarschaft, nur bis nach Lykaonien oder bis Derbe und Lystra, das Lukas zu Lykaonien rechnet r). Auf der zweyten

p) Josephus Antiq. lib. 16. c. 6.

q) Monumentum Ancyranum, (eine in die Mauer beym Eingang des Tempels eingegrabene Inschrift, worin August die wichtigsten Begebenheiten seines Lebens erzählt, (in Edm. Chishull Antiquit. Asiatic. p. 165.

r) Weil Barnabas, der nur die erste Missionsreise in Paulus Gesellschaft mitgemacht und beym Antritt der zweyten sich von ihm getrennt hat, den Galatern (nach Gal. 2, 13) persönlich bekannt gewesen sey, auch die zweyte Reise des Apostels nur Befestigung der bereits gestifteten Gemeinen, nicht Gründung neuer Gemeinen zur Absicht gehabt habe (Apg. 15, 36. 16, 5), so nimmt Koppe Comment. in N. T. T. VI. p. 8. ed. 2) an, daß Galatien schon auf der ersten Reise in die Heidenländer für das Christenthum gewonnen worden sey. Allein 1) aus Gal. 2, 13., wo Paulus von den Juden, die mit Petrus geheuchelt haben, den Barnabas allein mit Namen nennt, und ihn dadurch auszeichnet, folgt weiter nichts, als daß Barnabas den Galatern dem Namen nach bekannt gewesen sey; und wer kann zweifeln, daß Paulus während seines zweymahligen Aufenthalts in

ten (in den Jahren 52–56) nahm er zwar Anfangs den Weg in Gegenden, die er bereits bereißt hatte; er

Galatien bey seinem Umgang mit den Neubekehrten zuweilen auf seine Lebensgeschichte werde gekommen seyn, und dabey erzählt haben: seine erste Missionsreise habe er in Gesellschaft des Barnabas gemacht? Folgt aus dem namentlichen Nennen eines Mannes auch der Personen, welchen er genannt wird, persönliche Bekanntschaft mit ihm? müssen Jacobus, Kephas und Johannes deshalb auch den Galatern von Angesicht bekannt gewesen seyn, weil sie Paulus in dem Brief an sie mit Namen nennt (Gal. 1, 18. 19. 2, 9)? Und wie kann die Absicht der zweyten Reise des Apostels, die Brüder zu stärken, Versuche zur Gründung neuer Gemeinen ausschließen? Selbst nach der Erzählung des Lukas sollte die Visitation und Befestigung der bereits gestifteten Gemeinen das erste dieser Reise seyn, und darauf der Weg in Länder eingeschlagen werden, die Paulus noch nicht besucht hatte: darum wird auch das erste von dem zweyten in der Erzählung genau abgesondert: αἱ μὲν οὖν ἐκκλησίαι ἐστερεοῦντο τῇ πίστει καὶ περίσσευον τῷ ἀριθμῷ καθ' ἡμέραν (Apg. 16, 5), und hinter diesen Worten, mit welchen die Nachricht von der Reise bis Derbe und Lystra geschlossen wird (Apg. 15, 40 – 16, 5) folgt erst die Reise durch Phrygien und Galatien, und darauf die Berathschlagung, in welche neue Länder von nun an die Reise gehen soll Apg. 16, 6). Endlich zeigt nicht der Erfolg, daß Stärkung der gestifteten und Stiftung neuer Gemeinen auf dieser Reise verbunden werden sollten? schlägt der Apostel nicht den Weg nach Macedonien ein; wo er noch nie gewesen war? Man kann also schwerlich annehmen, daß wenn dem Apostel auf seiner ersten Reise Verkündigung des Christenthums "zu Derbe und Lystra, und der um Derbe und Lystra liegenden Gegend" (τὴν περίχωρον) beygelegt wird, unter der περίχωρος sollte Galatien verstanden werden: wer wird auch ein ganzes Land "ἡ περίχωρος von ein paar Städten

er gieng durch Syrien und Cilicien nach Derbe und Lystra, um die auf der ersten Reise gestiftete Gemeinen zu besuchen und sie in ihrem Christenthum zu befestigen (Apg. 15, 40 — 16, 5); darauf aber durchzog er Phrygien und Galatien, und verpflanzte auch noch in diese Länder das Christenthum, ohngefähr im Jahr 53 s). Bey ihnen brach er aber die-

Städten" nennen? müssen es nicht nach jedem vernünftigen Sprachgebrauch kleine Orte seyn, die in der Nähe der Städte lagen?

s) Man hat wohl aus den Worten des Lukas "Paulus "habe Phrygien und Galatien durchzogen, und in "Asien das Christenthum nicht gelehrt" (Apg. 16, 6) διελθόντες δὲ τὴν Φρυγίαν καὶ τὴν Γαλατικὴν χώραν, κωλυθέντες ὑπὸ τοῦ ἁγίου πνεύματος τὸν λόγον ἐν τῇ Ἀσίᾳ) die Folgerung gezogen, Paulus habe auf dieser zweyten Reise zwar Galatien und Phrygien durchreißt, aber daselbst das Christenthum nicht vorgetragen. Vergl. J. E. C. Schmidt's kritische Geschichte der neutestamentlichen Schriften S. 244. Wie könnte aber dann Paulus vor Abfassung seines Briefs die Galater zweymahl belehrt gehabt haben, was er doch nach Gal. 4, 13 gethan haben will (δι' ἀσθένειαν τῆς σαρκὸς εὐηγγελισάμην ὑμῖν τὸ πρότερον)? Die Schwierigkeit verschwindet wenn man Asien in seiner engen Bedeutung vom Proconsularischen Asien, in welchem Ephesus die Hauptstadt war, nimmt, und von Phrygien, an das es stößt, absondert. Nach dieser Erklärung wird von Lukas nicht behauptet, daß der Apostel in Phrygien und Galatien nicht gelehrt habe, sondern, "daß sich, nachdem Paulus Phrygien und Galatien durchzogen hatte, aus allerley Umständen habe entdecken lassen, im gegenwärtigen Augenblick sey es nicht rathsam, einen Versuch mit der Verkündigung des Christenthums im Proconsularischen Asien zu machen; er habe daher Anfangs das Vorhaben gehabt, sich über Mysien

diesesmahl seine Glaubenspredigten in Kleinasien ab, weil ihm aus allerley Umständen einleuchtete, weder im Proconsularischen Asien, noch in Bithynien möchten sie im gegenwärtigen Augenblick großen Eingang finden, und verlegte daher den Schauplatz seiner Mission nach Macedonien. Auf seiner dritten Reise, die er im Jahr 57 antrat, besuchte er wieder zuerst Phrygien, Galatien, und die vom Meer entfernten Gegenden von Kleinasien, um den Fortgang der auf seinen vorigen Reisen gestifteten Gemeinen in Augenschein zu nehmen, und wandte sich darauf nach Ephesus, der Hauptstadt im Proconsularischen Asien, wo er drey Jahre verweilte (Apg. 18, 23. 19, 1 ff.).

§. 212.

Zustand des Christenthums in Galatien bey der Abfassung des Briefs an die Galater.

Bey dieser seiner Visitation der Gemeinen in Galatien fand er noch alles nach Wunsch; er wurde wie

Mysien nach Bithynien zu begeben, wovon ihn aber ähnliche Umstände abgehalten hätten: worauf er bestimmt worden sey, sein Glück in Macedonien zu versuchen Apg. 16, 6–10. Und diesen Sinn setzt auch Apg. 18, 23 außer Zweifel. Denn hätte Paulus auf seiner vorigen Reise durch Phrygien und Galatien das Christenthum nicht gelehrt gehabt, so hätte er auf seiner zweyten Reise durch diese Gegenden ihre christliche Gemeinen erst gründen müssen: aber das ist nicht erst nöthig, sondern er befestigt sie nur in ihrem Christenthum: διερχόμενος καθ'ἑξῆς τὴν Γαλατικὴν χώραν καὶ Φρυγίαν ἐπιστηρίζων πάντας τοὺς μαθητάς.

wie das erstemahl mit vieler Herzlichkeit aufgenommen (Gal. 4, 15. 16); er fand seinen Lehrbegriff noch unbestritten und allgemein befolgt (Gal. 1, 6).

Aber kaum hatte er Galatien verlassen, so traten Bekämpfer des Paulinischen Lehrbegriffs daselbst auf, und überredeten die dasigen Christen, sich beschneiden zu lassen, und das ganze Mosaische Ritual mit dem Christenthum zu verbinden (1, 6. 4, 18). Einheimische Juden können diese Gegner des Apostels nicht gewesen seyn: denn diese hatten sich ihm weder bey seinem ersten noch zweyten Aufenthalt widersetzt, sondern hatten vielmehr eine Reihe von Jahren über (etwa von 53–57) die Neubekehrten ihren neuen Glauben ungestöhrt bekennen lassen. Auch waren die Friedensstöhrer (1, 7. 5, 10) keine reine Juden, sondern judaizirende Christen: denn das Christenthum haben sie nicht bestritten, wie reine Juden gethan haben würden; sondern nur die Nothwendigkeit der Verbindung des Judenthums mit dem Christenthum gelehrt. Nach allen Umständen waren es Missionare, welche die strengen Judenchristen in Palästina dem Apostel in seinen Missionsbezirk nachgeschickt haben, um dem Lehrbegriff des Apostels zu widersprechen. Denn die Ruhestöhrer rühmten Johannes, Petrus und Jacobus als ihre Lehrer und als die wahren Oberhäupter der Kirche, und verkleinerten gegen sie den Apostel Paulus; sie behaupteten Paulus sey kein Apostel, denn er sey kein unmittelbarer Schüler Christi; er sey vielmehr von den übrigen Aposteln abhängig, und daher seine Lehre nach der ihrigen zu berichtigen; er sey blos des Beyfalls wegen von dem Lehrbegriff der

übri-

übrigen Apoſtel abgewichen, und habe die Heiden von der Beobachtung der Moſaiſchen Geſetze frey geſprochen, um deſto mehrere von ihnen auf ſeine Seite zu ziehen. Sie glichen daher in allen Punkten den Miſſionaren, die bald nachher auch zu Korinth gegen den Apoſtel aufgetreten ſind, und ſeine Lehre in Schatten zu ſtellen geſucht haben (2 Kor. 3, 1. 11, 4. 5. 12, 11. 12).

Dieſen Character der Glaubensſtöhrer bey den Galatern kann man zwar nicht durch das Zeugniß eines glaubwürdigen Schriftſtellers erhärten; deſto lauter aber ſpricht dafür ein großer Theil des Briefs. Wären ſie nicht aus der Fremde gekommen, würden erſt ſo ſpät die Bewegungen gegen des Apoſtels Lehrbegriff ihren Anfang genommen haben? Hätten ſie dem Apoſtel nicht Schuld gegeben, er habe den Lehrbegriff der Apoſtel durch die Losſprechung der Heiden vom Moſaiſchen Geſetz verfälſcht, um ſich unter den Heiden deſto größeren Beyfall zu verſchaffen; würde ſich Paulus wohl gegen den Vorwurf, daß es ihm um Menſchenbeyfall zu thun ſey, ſo nachdrücklich vertheidiget haben (1, 10)? Hätten ſie nicht behauptet, Paulus ſey kein Apoſtel im vollkommenen Sinn, ſondern blos ein untergeordneter, von Menſchen ausgeſendeter Wortführer des Chriſtenthums; würde er ſogleich im Grus ſeine vollkommene apoſtoliſche Würde polemiſch gegen dieſes Vorgeben behauptet haben (1, 1)? hätte man dieſe ihm nicht deswegen abgeſprochen, weil er kein unmittelbarer Schüler Chriſti geweſen ſey; würde er wohl ſeine Kenntniſſe des Chriſtenthums auf eine ἀποκάλυψις Ἰησοῦ Χριστοῦ ausdrücklich zurückgeführt haben (1, 12)? hätte man ihn nicht für

einen

einen Schüler der Apostel zu Jerusalem erklärt; würde er wohl wiederhohlt geleugnet haben, er sey von keinem Menschen je im Christenthum unterrichtet worden (1, 1. 12) und zum Beweis davon seine Bekehrungsgeschichte erzählt, und darauf aufmerksam gemacht haben, wie es blos Gottes Werk sey, daß ihm ohne allen menschlichen Unterricht in einem Zustand, in dem er sich seiner nicht bewußt gewesen, die Wahrheit der Lehren, welche Christus vorgetragen, auf einmahl eingeleuchtet habe (1, 16); wie er so gleich, ohne einen Menschen dabey zu Rathe zu ziehen, in Arabien als Lehrer des Christenthums aufgetreten sey, und wie er erst nach einem dreyjährigen Verkündigen des Christenthums den ersten Apostel gesprochen habe (1, 17–20): wie er nun Schüler der Apostel heißen könne? Er habe also nichts von den Aposteln gelernt, wohl aber habe einst Petrus von ihm zurecht gewiesen werden müssen, da er einen sehr groben Verstoß gegen den ächten christlichen Lehrbegriff zu Antiochien habe zu Schulden kommen lassen (2, 11–21). Und wie man überhaupt sagen könne, er weiche von dem Lehrbegriff der übrigen Apostel ab? Schon einmahl hätten ihm ähnliche Unruhestifter denselben Vorwurf zu Antiochien gemacht, worauf er mit einem Ausschuß der dasigen Gemeine nach Jerusalem zu einer Conferenz mit den Aposteln gereißt sey. In derselben sey die Richtigkeit und das Passende seines Lehrbegriffs für die Heiden anerkannt worden, und die geschätztesten Apostel, Jacobus, Petrus und Johannes, hätten ihm zum Zeichen der Freundschaft die Hand gereicht, und mit ihm die Verabredung getroffen, daß sie das Christenthum unter den Juden lehren wollten, und er unter den Heiden vortragen sollte (21, 1–10).

Die

Die Gegenſätze des Apoſtels laſſen keinen Zweifel über den Character der Lehrer übrig, welche in Galatien gegen den Apoſtel aufgetreten ſind.

§. 213.

Inhalt des Briefs.

Der ganze Brief, die Ermahnungen ausgenommen, iſt eine fortgehende Widerlegung ſeiner Gegner: zuerſt Widerlegung ihrer falſchen Vorſtellungen von dem Verhältnis des Apoſtels zu den übrigen Apoſteln und dem Chriſtenthum (1, 1 — 2, 21); und darauf Widerlegung des Vorgebens der Judaizirenden Chriſten, daß vor allen Dingen die Heidenchriſten zum Judenthum übergehen müßten, wenn ſie der Wohlthaten des Chriſtenthums wollten theilhaftig werden.

Das Judenthum kann niemand zum Wohlgefallen Gottes verhelfen: dies iſt der Hauptſatz, um den ſich der größte Theil des Briefs herumdreht. Schon in dem Abſchnitt, in welchem Paulus ſeine apoſtoliſche Würde vertheidiget, läßt er zum Beweis ſeiner Lehre einfließen: Petrus und die übrigen Apoſtel hätten durch die Annahme des Chriſtenthums, folglich durch ihr eigenes Benehmen, bekannt, die Moſaiſche Religion reiche nicht hin, den Menſchen Gott wohlgefällig zu machen (2, 16—20). Und hätte ſie dazu hingereicht, ſo würde ja Chriſtus ſeine Lehre ohne allen Zweck durch ſeinen Tod beſtätiget haben (2, 21). Ausführlicher ſtellt Paulus daſſelbe hinter der Vertheidigung ſeiner Perſon dar.

Gegen die vorigen Zeiten wären gegenwärtig die Galater moralisch veredelt: wem sie denn diese große moralische Veränderung verdankten? dem Judenthum oder dem Christenthum? Sage ihnen nicht ihre eigene Erfahrung, daß das Mosaische Gesetz mit allen seinen Drohungen keine solche moralische Veränderung habe hervorbringen können, daß es daher gegen das Christenthum einen weit geringern moralischen Werth haben müsse (3, 2-5)? Das Christenthum verlange vernünftigen Glauben, ein zweifelloses Vertrauen auf die Verheißungen Gottes. Daß dieses die Menschen Gott wohlgefällig machen könne, beweise das Beyspiel Abrahams, der durch sein Vertrauen auf Gottes Verheißungen Gott lieb, werth und wohlgefällig geworden sey (3, 6-9). Das drohende und mit Schrecken erfüllende Mosaische Gesetz, sey auch nie bestimmt gewesen, den Menschen Gottes Wohlgefallen zu erwerben, da ja das A. T. selbst behaupte: der Mensch werde durch vernünftigen Glauben Gott wohlgefällig: und diesen lehre das Christenthum (3, 10-12). Christus habe sich daher als einen Schuldbaren darstellen lassen, oder sey zur Bestätigung seiner Lehre gestorben, damit sich niemand mehr an das nichtsvermögende Mosaische Gesetz halten, sondern jeder durch die Lehre des Christenthums vom vernünftigen Glauben oder zweifellosen Vertrauen auf Gott zu Gottes Wohlgefallen gelangen möchte, wie auch Abraham wegen jenes vernünftigen Glaubens dazu gelangt sey, oder, welches einerley ist, damit alle, Juden und Heiden, durch den vernünftigen Glauben (das Christenthum) veredelte Gesinnungen erlangen möchten, die allein Gottes Wohlgefallen erwerben könnten, wie auch Abraham edle Gesinnungen an den Tag gelegt habe,

und Gott wohlgefällig geworden ſey (3, 13. 14). Gott habe einmahl vernünftigen Glauben zur Bedingung ſeines Wohlgefallens feſtgeſetzt. Breche ein Menſch ſein gegebenes Wort nicht; wie viel weniger Gott! Da Gott den Abraham vernünftigen Glauben und nicht das Moſaiſche Geſetz, das erſt 400 Jahre ſpäter gegeben worden, zur Bedingung des ihm zu ſchenkenden Wohlgefallens gemacht habe; ſo müſſe er auch den geiſtigen Nachkommen Abrahams nicht das Moſaiſche Geſetz zur Bedingung des ihnen zu ſchenkenden Wohlgefallens gemacht haben, ſondern Glauben. Das Moſaiſche Geſetz müſſe alſo aufhören: und das könne auch geſchehen: denn Moſes ſey nicht Mittelsperſon von etwas Unveränderlichem geweſen; Gott aber ſey unveränderlich und habe daher nie ſein Wohlgefallen an das Moſaiſche Geſetz binden können, nachdem er es (nach der Geſchichte Abrahams) einmahl an den Glauben gebunden gehabt habe 3, 15–20. t).

Indeſſen habe das Moſaiſche Geſetz doch einen temporären Nutzen gehabt; es habe den Vergehungen der Menſchen Einhalt gethan durch ſklaviſchen Zwang, bis ſie fähig geworden wären, in den Zuſtand der Freyheit und Selbſtſtändigkeit verſetzt zu werden durch eine Religion, welche die Tugend auf einen durch freye Entſchließung gewählten Glauben

t) Die Worte V. 16. οὐ λέγει· καὶ τοῖς σπέρμασιν, ὡς ἐπὶ πολλῶν ἀλλ' ὡς ἐφ' ἑνός· καὶ τῷ σπέρματί σου, ὅς ἐστι Χριστός sind blos eine propoſitio incidens des Inhalts: „aus dem gebrauchten σπέρμα in der einfachen Zahl „laſſe ſich ſchon folgern, daß ſich die Verheißung des „Wohlgefallens Gottes auf den Meſſias bezogen „habe".

ben gründen würde; und diese habe Christus gegeben. Wie dem Sohn eines Hauses, so lange er unmündig sey, durch strenge Gesetze sein Thun und Lassen vorgeschrieben werde; und wie man ihn, so bald er mündig sey, nach seiner eigenen Ueberzeugung handeln lasse: gerade so sey Gott mit der Menschheit verfahren. Zur Zeit ihrer Kindheit sey sie zum sklavischen Gehorsam durch die Mosaischen Gesetze verpflichtet gewesen; zur Zeit der Mündigkeit sollte sie selbstständig aus kindlicher Ehrfurcht gegen Gott, nach dem freyen und edeln durch das Christenthum gebildeten Geist, dem Willen Gottes gemäs leben (3, 19 — 4, 6).

Es bedauert daher der Apostel, daß sich die Galater durch Glaubensstöhrer wieder unter das Joch der Mosaischen Gesetze hätten zurücknöthigen lassen, und er seinen Unterricht von neuem anfangen müsse (4, 8-20). Man könne die beyden Religionen mit der Hagar und Sara vergleichen: Hagar, das Bild des Judenthums, sey Mutter von lauter Sklavenkindern gewesen; die Sara, das Bild des Christenthums, eine Mutter von lauter Freygebohrnen, und freyer Entschließungen fähiger Menschen. Wie nun die leiblichen Söhne der Hagar keine leiblichen Erben der zeitlichen Güter Abrahams hätten werden können, so könnten auch die geistigen Söhne der Hagar (welche Sklaven der Mosaischen Gesetze bleiben wollten) keine Erben der geistigen Güter Abrahams werden (nicht Erben des Wohlgefallens Gottes durch die Religion des vernünftigen Glaubens). Die Austreibung der Hagar und die Ausschließung ihres Sohns von der Erbschaft, könne gleichfalls in einem höhern Sinn dahin gefaßt werden, daß die Beobachter der

Moſaiſchen Geſetze wegen ihrer Geringſchätzung des Chriſtenthums von der geiſtigen Familie Abrahams ſollten ausgeſchloſſen, oder der Vortheile der Chriſten nicht theilhaftig werden. Wie aber der leibliche Sohn der Sara ein Freygebohrner und Erbe Abrahams war, ſo werden die geiſtigen Söhne Abrahams Freye und ſeine geiſtigen Erben, d. i. gebildet durch das Chriſtenthum wählen ſie die Tugend nach freyer Entſchließung, und gelangen dadurch zum Wohlgefallen Gottes (4, 21–31).

Wie überhaupt die Galater zum Judenthum, einer Religion von geringerem moraliſchen Werth als das Chriſtenthum, zurückkehren möchten? Um glücklich durch das Chriſtenthum zu werden, bedürfe es nichts als lebendige Ueberzeugung von ſeiner Wahrheit, und Ausübung der Pflichten, die ſie auflege, bey denen das Geſetz der Liebe oben an ſtehe (5, 1–12). Zwar hätten die Galater ſich bisher erſt die Beſchneidung aufdringen laſſen; aber eine Abweichung vom reinen Chriſtenthum führe leicht zu mehreren: es ſey zu beſorgen, nächſtens werde es um ihr ganzes Chriſtenthum geſchehrn ſeyn (5, 9). Sie möchten ſich doch ja nicht ihre Freyheit vom Moſaiſchen Geſetz durch Ruheſtöhrer nehmen laſſen (5, 12).

Hieran ſchließen ſich Ermahnungen an. Die erſte: ſie möchten dieſe ihre Freyheit nicht in einer zügelloſen Ungebundenheit ſetzen. Schon das Gebot der Liebe, welches das Chriſtenthum vorſchreibe, könne zum Beweis dienen, daß es zur Beobachtung vielſeitiger Pflichten anhalte (5, 13–15). Sie möchten nur den Grundſätzen des Chriſtenthums folgen,

gen, so würden sie den Kampf mit der Sinnlichkeit glücklich bestehen, und sich nicht zu Laster hinreißen lassen (5, 16–25). Darauf wird Bescheidenheit im Betragen, milde Vorstellung gegen Fehlende (6, 1–6) und Dankbarkeit gegen Religionslehrer (6, 6–10) empfohlen, und mit der Ermahnung beschlossen, doch ja denen, welche das Mosaische Gesetz den Christen wieder aufdringen wollten, weiter kein Gehör zu geben, und dem Apostel nicht ferner Kummer zu machen (6, 11–18).

§. 214.

Zeit und Ort der Abfassung des Briefs.

Zeit und Ort der Abfassung des Briefs sind in seinem Inhalt deutlich genug bestimmt. Paulus schrieb ihn, als er vor kurzem zum zweytenmahl die Galater besucht (Gal. 4, 13 vergl. Apg. 18, 23. 19, 1), und den Zustand ihrer Gemeinen nach Wunsch befunden hatte (4, 14. 15). Nun hatte er sich auf seiner dritten Missionsreise, die er im Jahr 57 angetreten hatte, über Galatien und Phrygien und die vom Meer entlegenen Gegenden nach Ephesus begeben (Apg. 18, 23. 19, 1), wo er sich drey Jahre verweilte. Bald nach seiner Ankunft zu Ephesus muß er erfahren haben, daß die Galater, durch die Einstreuungen fremder Judaizirender Christen, von ihrem Paulinischen Lehrbegriff abwendig gemacht würden: denn sie sollen ja sehr schnell nach seiner zweyten Abreise von ihm abgefallen seyn (οὕτω ταχέως Gal. 1, 6). Da er nun diesem Unwesen durch seinen Brief steuern wollte, so muß er ihn bald nach seiner Ankunft zu Ephesus entweder im Jahr

57 oder 58 abgefaßt haben, etwa 4 : 5 Jahre nach der erſten Stiftung chriſtlicher Gemeinen in Galatien, die etwa ins Jahr 53 gefallen war.

Und mit dieſer Zeitbeſtimmung ſtimmt auch der Zuſtand der daſigen Gemeine, den dieſer Brief vorausſetzt, überein. Ihre Mitglieder waren keine erſt vor kurzem bekehrte Chriſten; ſie hatten ſchon geraume Zeit die Wirkungen der Grundſätze des Chriſtenthums in der Veredlung ihrer Herzen verſpürt; ſie hatten ſchon eine Zeitlang ihren Weg als Chriſten rühmlich fortgewandelt: 5, 7. (καλῶς ἐτρέχετε· τίς ὑμᾶς ἐνέκοψε, τῇ ἀληθείᾳ μὴ πείθεσθαι; 3, 3 f.: ἐξ ἔργων νόμου τὸ πνεῦμα ἐλάβετε, ἢ ἐξ ἀκοῆς πίστεως; Οὕτως ἀνόητοί ἐστε; ἐναρξάμενοι πνεύματι, νῦν σαρκὶ ἐπιτελεῖσθε; Τοσαῦτα ἐπάθετε εἰκῇ; εἴγε καὶ εἰκῇ. Ὁ οὖν ἐπιχορηγῶν ὑμῖν τὸ πνεῦμα, καὶ ἐνεργῶν δυνάμεις ἐν ὑμῖν, ἐξ ἔργων νόμου, ἢ ἐξ ἀκοῆς πίστεως;) ſie hatten ordentliche Lehrer und dieſe hatten ſchon über die Undankbarkeit ihrer Untergebenen zu klagen gehabt (6, 6). Setzen nicht dieſe und andere Aeußerungen des Apoſtels voraus, daß ſeit der erſten Gründung der Galatiſchen Gemeinen wenigſtens einige Jahre müſſen verfloſſen geweſen ſeyn?

Eigenthümlich iſt dieſem Brief, daß er nicht, wie ſonſt einem Geſchwindſchreiber dictirt, ſondern eigenhändig von dem Apoſtel geſchrieben worden (6, 11); wovon ſich zwar mancherley Urſachen denken laſſen, aber keine ſich mit Beſtimmtheit angeben läßt.

In

In welcher Gemeine von Galatien, ob zu Ancyra, oder Pessinus oder Tavium, dieses Circularschreiben zuerst abgegeben worden, läßt sich auf keine Weise mehr bestimmen.

§. 215.

Aechtheit des Briefs.

Der Brief an die Galater ist voll von besondern Nachrichten von seinem Verfasser, welche auch die Apostelgeschichte berührt. In beyden Schriften erscheint Paulus in seiner Jugend als ein strenger Pharisäer und leidenschaftlicher Verfolger der Christen (Apg. 22, 3. Gal. 1, 14; und Apg. 8, 3. 4. Gal. 1, 13); nach beyden ist er plötzlich aus einem heftigen Christenfeind, der eifrigste Anhänger und Verkündiger des Christenthums geworden (Apg. 9, 3. Gal. 1; 16); nach beyden unternahm er nach seiner Bekehrung eine Reise von Damaskus nach Jerusalem und von Jerusalem nach Syrien und Cilicien (Apg. 9, 25–30. Gal. 1, 18. 21), nach beyden treten Paulus und Barnabas zugleich als Heidenlehrer auf; nach beyden reisen sie in Gesellschaft nach Jerusalem zur Berathschlagung über die Gültigkeit des Mosaischen Gesetzes (Apg. 15, 2. Gal. 2, 1) u. s. w. Diese Nachrichten in beyden Schriften gehen zwar blos von Einer Quelle, von Paulus, aus; denn der Brief an die Galater, welcher sie enthält, wird dem Apostel Paulus zugeschrieben, und da Lukas einer seiner Gefährten war, so hat er sie wohl aus seinen mündlichen Erzählungen in der Apostelgeschichte wiederhohlt: dennoch sind sie in der Darstellung von einander noch sehr verschieden. In der Apostelgeschichte haben sie weit weniger Be-

ſtimmtheit; im Lukas fallen bey verwandten Umſtänden Verwechslungen vor; es werden die Perſonen, von denen die Rede iſt, von ihm nur im Allgemeinen und nicht namentlich angegeben; es ſind die Jahrbeſtimmungen ausgelaſſen: im Brief an die Galater hingegen ſind alle dieſe Mängel der Darſtellung vermieden; verwandte Umſtände ſind gehörig von einander geſondert; die Perſonen, von denen die Rede iſt, ſind mit ihren eigenthümlichen Namen bezeichnet; die Ereigniſſe ſind nach Jahren beſtimmt. In der Apoſtelgeſchichte (9, 23) fließen die Nachrichten von dem zweymahligen Aufenthalt des Apoſtels zu Damaskus ſo in einander, daß ein fortgehender Aufenthalt von mehreren Jahren daraus wird: hingegen der Brief an die Galater (1, 17) theilt ihn durch das Dazwiſchenſtellen einer Reiſe nach Arabien in zwey ganz kurze Theile, die bey der Bosheit der Juden gegen den abgefallenen Glaubensbruder weit wahrſcheinlicher ſind, als ein in Einem weg drey Jahre lang fortdauernder Aufenthalt (§. 204). Die Apoſtelgeſchichte giebt die Jahre nicht an, die zwiſchen Paulus Abreiſe von Jeruſalem nach Damaſkus zur Chriſtenverfolgung bis zu ſeiner Rükkehr nach Jeruſalem von da verfloſſen ſind (Apg. 9, 23); der Brief an die Galater hingegen (1, 17. 18) beſtimmt einen Raum von drey Jahren, der zwiſchen der Abreiſe von Jeruſalem nach Damaſkus bis zu ſeiner Rükkehr dahin verfloſſen iſt. Bey dieſer ſeiner Rükkunft geht Paulus nach der Apoſtelgeſchichte (9, 26. 28) nur mit den Apoſteln, unbeſtimmt mit welchen, und wie lange, um; hingegen nach dem Brief an die Galater (1, 18. 19) lernt er namentlich Petrus und Jacobus kennen, nach ihm verweilt er ſich daſelbſt vierzehn Tage. Die Apoſtelgeſchichte (15, 1)

läßt

läßt Paulus zur Conferenz mit den übrigen Apostеln nach Jerusalem reisen, ohne das Jahr der Reise näher zu bezeichnen; nach dem Brief an die Galater hingegen (2, 1) geschah es vierzehn Jahre nach seiner Bekehrung zum Christen. Demnach stellt die Apostelgeschichte die berührten Lebensumstände des Apostels oberflächlich und unbestimmt dar, wie man sie etwa aus dem Munde eines andern ohne persönliches Interesse niederschreibt: der Brief an die Galater hingegen mit einer Genauigkeit, wie man sie bey seiner eigenen Sache zu beobachten pflegt, bey der man im Stande ist, über Zeit, Namen und jeden Nebenumstand Rede und Antwort zu geben. Sollte diese Genauigkeit nicht für Paulus als Verfasser des Briefs, folglich für dessen Aechtheit sprechen?

Diese Umstände bestätigen also die kirchliche Sage, welche, seitdem sie aufgezeichnet worden, den Brief auf Paulus zurückgeführt hat. Auch abgerechnet die viel zu unbestimmten Anspielungrn auf ihn bey Clemens von Rom, Ignatius, Polykarp und Justin u), so kennt ihn wenigstens Irenäus

u) Clemens Romanus in epist. ad Corinth. 1. ed. Cortel. T. 1. p. 176. Wer kann in den Worten τὸ αἷμα αὐτοῦ ἔδωκεν ὑπὲρ ἡμῶν ὁ Χριστὸς ὁ Κύριος ἡμῶν, ἐν θελήματι θεοῦ eine Anspielung auf Gal. 1, 4 finden τοῦ ὁντος ἑαυτὸν περὶ τῶν ἁμαρτιῶν ἡμῶν — κατὰ τὸ θέλημα τοῦ θεοῦ καὶ πατρὸς ἡμῶν? — Oder in den Worten des Ignatius in epist. ad Philadelph. §. 1. p. 75, die er von dem dasigen Bischof braucht: ἔγνων ὅτι οὐκ ἀφ'

näus x) für eine Schrift von Paulus, und nach ihm

ἀφ' ἑαυτοῦ, οὐδὲ δι' ἀνθρώπων ἠξιώθη τὴν διακονίαν τὴν εἰς τὸ κοινὸν ἀνήκουσαν ἐγχειρισθῆναι, οὐδὲ κατὰ κενοδοξίαν, ἀλλ' ἐν ἀγάπῃ Ἰησοῦ Χριστοῦ, καὶ θεοῦ πατρὸς τοῦ ἐγείραντος αὐτὸν ἐκ νεκρῶν

auf Gal. 1, 1, wo ſich Paulus einen Apoſtel nennt

οὐκ ἀπ' ἀνθρώπων, οὐδὲ δι' ἀνθρώπου, ἀλλὰ διὰ Ἰησοῦ Χριστοῦ καὶ θεοῦ πατρὸς τοῦ ἐγείραντος αὐτὸν ἐκ νεκρῶν

— Oder wer möchte glauben, daß die Worte von Polycarp (in ep. ad Philipp. c. 12. p. 191. qui crediturі ſunt in Dominum noſtrum Jeſum Chriſtum et in ipſius Patrem qui reſuscitavit eum a mortuis gerade aus Gal. 1, 1 ἀπόστολος — διὰ Ἰησοῦ Χριστοῦ καὶ θεοῦ πατρὸς, τοῦ ἐγείραντος αὐτὸν ἐκ νεκρῶν genommen wäre? — Und wie leicht konnte Juſtinus Martyr in oratione ad Graecos (ed. Benedict.) p. 5. auf den Ausdruck verfallen,

γίνεσθε ὡς ἐγὼ ὅτι κἀγὼ ἤμην ὡς ὑμεῖς

ohne gerade des Apoſtels Worte (Gal 4, 12) γίνεσθε ὡς ἐγὼ, ὅτι κἀγὼ ὡς ὑμεῖς. vor Augen zu haben.

x) Irenaeus contra haeres. lib 3 c. 6. §. 5. Et Paulus Apoſtolus dicens, "ſi enim his, qui non erant Dii, ſerviſtis, nunc cognoſcentes Deum, imo cogniti a Deo", ſeparavit eos, qui non erant, ab eo, qui eſt Deus, iſt wörtlich aus Gal. 4, 8. 9 genommen. Und aus Gal. 4, 19: Sed et in ea, quae eſt ad Galatas ſic ait (Apoſtolus): "quid ergo lex factorum? Poſita eſt, usque quo veniat ſemen, cui promiſſum eſt, diſpoſita per angelos in manu Mediatoris" cet. Irenaeus l. c. lib. 3. c. 7. §. 2.

ihm Clemens von Alexandrien y), Tertullian z) und die folgenden Kirchenväter.

---

4. Erster Brief an die Korinther.

§. 216.

Ursprung der Christengemeine zu Korinth.

Auf seiner zweyten Missionsreise war Paulus durch die Verfolgungen der Juden gezwungen worden, von Thessalonich nach Beröa, und von Beröa nach Athen zu entweichen. Er hatte seine heyden Gehülfen, Silas und Timotheus, zu Beröa zurückgelassen, weil ihre Anwesenheit den Neubekehrten in Macedonien nöthiger war, als ihm ihr Beystand. Er war noch immer ohne sie (Timotheus war zu Thessalonich, Silas an einem uns unbekannten Ort in

y) Clemens Alexandr. Stromat. lib. 3. p. 468. διὸ καὶ Παῦλος Γαλάταις ἐπιστέλλων, φησὶ· Τεκνία μου, οὓς πάλιν ὠδίνω, ἄχρις οὗ μορφωθῇ Χριστὸς ἐν ὑμῖν, aus Gal. 4, 19.

z) Tertullianus de praescriptione c. 6. Nec diutius de isto, si idem est Paulus, qui et alibi haereses inter carnalia crimina numerat, scribens ad Galatas cet.

Solcher Stellen finden sich noch manche bey den folgenden Kirchenvätern. So sagt Firmilianus p. 223. Nam si non mentitur Apostolus dicens: "quotquot in Christo tincti estis, Christum induistis". Ferner: Novatus c. 30. p. 230. Et in alio loco (Paulus dicit). Mediator autem unius non est, Deus autem unus est".

in Macedonien), als er sich im Jahr 54 entschloß, von Athen, wo er wenig Eingang fand, nach Korinth zu gehen.

Gleich nach seiner Ankunft zu Korinth traf er mit dem Zeltenmacher Aquila, einem Judenchristen aus dem Pontus gebürtig, der mit seinem Weibe Priscilla vor kurzem aus Rom angekommen war, zusammen: sie waren, wie die übrigen Juden, vom Kayser Claudius aus Rom vertrieben worden. Paulus, gleichfalls ein Zeltenmacher von Handwerk, nahm bey Aquila Quartier und Arbeit, um sein Brod zu verdienen, und niemand durch seinen Unterhalt beschwerlich zu fallen. So lange seine beyden Gehülfen, Silas und Timotheus, noch nicht wieder aus der Mission von Macedonien zu ihm gestoßen waren, trat er zwar an jedem Sabbath mit Lehrvorträgen in der Synagoge auf; aber blos mit ermahnenden zur Vorbereitung auf die Zukunft (διελέγετο ἐν τῇ συναγωγῇ κατὰ πᾶν σάββατον, ἔπειθέ τε Ἰουδαίους καὶ Ἕλληνας Apg. 18, 4): seine zu Athen gemachten Erfahrungen scheinen ihm diesen vorsichtigen und langsamen Gang angerathen zu haben. Erst nach Silas und Timotheus Ankunft strengte er sich unter ihrer Beyhülfe für den Unterricht recht an, und trat nun mit den Beweisen hervor, daß in Jesus der erwartete Messias erschienen sey (διαμαρτυρόμενος τοῖς Ἰουδαίοις τὸν Χριστὸν Ἰησοῦν Apg. 18, 5). So gleich verwandelte sich der Beyfall der Korinthischen Juden in Widerspruch und Schmähungen. Darüber ungehalten, erklärte Paulus die Juden seiner weitern Unterweisung unwürdig, und brach seinen Unterricht in der Synagoge ab: doch wählte er dazu einen Lehrplatz, der ihm Hoffnung

nung übrig ließ, auch von da noch auf besser gesinnte Juden zu wirken. Er verlegte seine Vorträge in das Haus eines Proselyten, Namens Justus, das an die Synagoge stieß, und durch seinen Besitzer, einen Proselyten, auch Juden zugänglicher als ein Heidenhaus war, und ihm durch die Nachbarschaft der Synagoge vielfache Gelegenheit versprach, sich mit einzelnen Juden zu unterhalten. Es gelang ihm auch, den Synagogenvorsteher Krispus sammt seiner Familie, und außer ihm viele andere Juden für seine neue Lehre zu gewinnen, woraus er die Ahnung eines glücklichen Fortgangs seiner Arbeiten zu Korinth zog, in welcher ihn auch ein Traum befestigte (Apg. 18, 5-10). Und gab es einen gelegenern Ort, für einen Glaubensprediger als das neue Korinth?

Nachdem das frühere Korinth nach seiner Zerstöhrung durch den L. Mummius bey der Vernichtung des Achäischen Bundes (146 Jahre vor Chr.) fast ein Jahrhundert in seinen Trümmern gelegen hatte, wollte endlich Julius Cäsar, ein zu großen Ansichten und zum Herrschen gebohrnes Genie, eine Gegend, die von der Natur zur ausgedehntesten Schifffahrt und Handlung bestimmt war, nicht länger ihrer großen Bestimmung durch die Barbarey entzogen wissen. Er sammelte die Nachkommen ihrer vormahligen Einwohner aus der Zerstreuung durch die Erlaubnis, das zerstöhrte Korinth wieder aufzubauen und verstärkte ihre Zahl durch eine starke römische Colonie von Freygelassenen. Die alten Freyheiten der Stadt wurden erneuert, die isthmischen Spiele wieder hergestellt, der vormalige Handel wieder eröffnet. Das neue Korinth hatte nun etwa ein

Jahr-

Jahrhundert gestanden, und war wieder durch seine Lage auf einer Landenge, und ihre bequemen Häfen an zwey Meeren, dem Aegeischen und Jonischen, die berühmteste Handelsstadt von Griechenland geworden; in ihm zogen Fremdlinge der halben Welt der Handlung wegen aus und ein: und wenn es gleich dem früheren Korinth nicht in Umfang gleich kam, so gab es ihm doch in Thätigkeit, Gewerben und Künsten nichts nach a); und that es ihm dagegen in geistiger Bildung zuvor b). Konnte sich der Wortführer einer neuen Religion bey dem unaufhörlichen Ab- und Zugehen von Fremden einen bessern Schauplatz seiner Thätigkeit wünschen, um seinen Lehrmeynungen schnell die ausgedehnteste Genanntheit zu geben? Und

a) Pausanias in Corinthiacis c. 1 und 3. Strabo lib. 8. p. 378 ed. Paris. 1620. Almelov. 580. Rhetorisch ausgeschmückt schildert die Vorzüge des neuen Korinth Aristides in Isthmica ad Neptunum Opp. T. 1. p. 22. seqq. ed. Sam. Jebb. Oxon. 1722. 4. Andere Stellen über Korinth sind gesammelt in Wilkens specimen antiquitatum Corinthiacarum selectarum ad illustrationem utriusque ep. Paulinae praeside Nonnen. Bremae 1747. Jo. Ernst. Imman. Walch antiquitates Corinthiacae. Jenae 1761. 4.

b) Das frühere Korinth hat sich nie durch große Redner ausgezeichnet; nie eine bleibende Schule der Philosophie gegründet: von dem spätern hingegen sagt Aristides l. c. σαφὲς δὲ δὴ καὶ καθ' ὁὸν ἐλθὼν αὐ ἔυροις· καὶ παρὰ τῶν ἀψύχων μάθοις ἂν καὶ ἀκούσειας. τοσοῦτοι θησαυροὶ γραμμάτων περὶ πᾶσαν αὐτὴν, ὅποι καὶ μόνον ἀποβλέψειέ τις, καὶ κατὰ τὰς ὁδοὺς αὐτὰς καὶ τὰς στοάς. ἔτι τε, τὰ γυμνάσια, τὰ διδασκαλεῖα, καὶ μαθήματά τε, καὶ ἰστορήματα.

Und diese erleichterte ihm der persönliche Character, der Milde und Billigkeit des römischen Magistrats, der gerade zu der Zeit, da er zu Korinth aufgetreten war, Achaien verwaltete, des Proconsuls Gallio, eines Bruders des Philosophen Seneca. Als einstens die über den glücklichen Fortgang des Christenthums erbitterten Juden seinen Verkündiger, Paulus, vor seinen Richterstuhl schleppten, und die Klage gegen ihn erhuben, daß er eine Verehrung Gottes lehre, die ihrem Gesetz entgegenstreite, folglich eine ganz neue Religion einführe, was gegen die römischen Gesetze sey: so wies er nach seiner billigen und aufgeklärten Denkart die Juden so gleich ab, ohne erst den Angeklagten seine Vertheidigung führen zu lassen, weil ihr Streit eine theologische Frage betreffe, die vor Theologen und keinen weltlichen Richterstuhl gehöre.

Diese für einen christlichen Missionar höchst günstige Lage hielt den Apostel anderthalb Jahre zu Korinth fest (Apg. 18, 1–18), und als er (im Jahr 56) über Kenchreä nach Ephesus abgieng, verließ er daselbst eine wohlgegründete ansehnliche Christengemeine, bestehend aus gemeinen Juden und Griechen, aus Freyen und Sklaven (1 Kor. 12, 13). Doch zählte sie wenige reiche, angesehene und gelehrte Männer unter ihre Mitglieder (1 Kor. 6, 26. 27); auch mehr gemeine Heiden und Proselyten, als Juden: denn bey reichen und angesehenen Juden, und gebildeten Heiden waren dem Apostel Hindernisse im Wege gestanden, die sich nicht beseitigen ließen. Die Juden zu Korinth verlangten, wie anderwärts, einen ausgezeichneten König (σημεῖον) an dem Mes-

sias

ſias c); und Paulus verkündigte ihnen einen ans Kreuz geſchlagenen Meßias: die Heiden zu Korinth verlangten von einem Religionslehrer, den ſie hören ſollten, Vorträge, im Inhalt ähnlich der ſpitzfündigen Gelehrſamkeit der Sophiſten (σοφίαν); und Paulus trug ihnen ganz einfache Wahrheiten vor. Die Juden nahmen an einem gekreuzigten Meſſias großes Aergernis; und den Heiden kam eine ſo einfache Lehre wie die baarſte Einfalt vor (1 Kor. 1, 22. 23).

c) Ἐπειδὴ καὶ Ἰουδαῖοι σημεῖον αἰτοῦσι, καὶ Ἕλληνες σοφίαν ζητοῦσι (1 Kor. 1, 22). Ob gleich die meiſten kritiſchen Auctoritäten jetzt σημεῖα haben, ſo iſt dieſe Lesart doch für ein Gloſſem aus parallelen Stellen zu halten, und σημεῖον vorzuziehen. Für den Singular σημεῖον entſcheidet der Gegenſatz Χριστὸς ἐσταυρωμένος. (Ἡμεῖς δὲ κηρύσσομεν Χριστὸν ἐσταυρωμένον V. 23), und den Pluralis σημεῖα hat blos die falſche Erklärung, die dieſer Stelle aufgedrungen worden, daß Juden, wenn ſie nicht Wunder ſähen, zum Glauben nicht zu bewegen wären, zur häufigern Lesart gemacht. Aber Wunder kann hier σημεῖον nicht heißen: weil ja die Begierde der Juden nach Wunder im Chriſtenthum befriedigt worden wäre, da die Apoſtel Wunder gethan haben ſollen; und nach dieſer Stelle ſollen ſie nicht glauben wollen, weil ſie σημεῖα fordern und im Chriſtenthum nicht finden. Natürlicher wäre es alſo σημεῖον von einer ausgezeichneten Sache, dem weltlichen Reiche des Meſſias zu nehmen: das fanden ſie in Pauluslehre nicht, darum war ſie ihnen ein Aergernis. Dieſer Erklärung von σημεῖον, ſteht nur entgegen, daß der Gegenſatz eine Perſon iſt, Χριστὸς ἐσταυρωμένος dem zu folge muß σημεῖον eine ausgezeichnete Perſon folglich der weltliche Meſſias ſeyn, den die Juden erwarteten.

23). In Hinsicht auf die obern Stände der Griechen gieng es dem Apostel zu Korinth nicht viel besser als zu Athen, weil in dem neuen Korinth, nicht blos wie in dem alten, Künste, die der Handlung und dem Luxus dienten, sondern auch die Sophistik blühete d), welche sich in wunderschönen Worten und in spitzfündigen Ausführungen gefiel: war es daher zu verwundern, daß nur Wenige von den gebildeten Griechen, die an die zierlichen und von Gelehrsamkeit prunkenden Vorträge der Sophisten gewöhnt waren, (οὐ πολλοὶ σοφοὶ κατὰ σάρκα) den Apostel hören mochten (1 Kor. 1, 26)? Desto mehr Eingang fand sein schlichter, schlecht- und rechter Vortrag bey den untern Volksclassen (τοῖς μωροῖς τοῦ κόσμου 1 Kor. 1, 27), und er reißte mit Zurücklassung einer zahlreichen Gemeine nach Ephesus ab.

Ohne

d) Nach der oben angeführten Stelle aus Aristides Isthm. in Neptunum p. 23. erblickte man noch am Ende des zweyten Jahrhunderts zu Korinth Sophisten auf allen Straßen, man fand allerwärts Spuren und Denkmahle der Litteratur, Stoen, Gymnasien und Schulen. Was aber am Ende des zweyten Jahrhunderts, in den Zeiten des tief gesunkenen Griechenlands, galt, muß noch vielmehr in der Mitte des ersten Jahrhunderts gegolten haben. Im Anfang des dritten Jahrhunderts sagt Athenaeus XIII. p. 573. καταλέξω δέ σοι, Κύνουλκε, Ἰωνικήν τίνα ῥῆσιν ἐκείνας κατὰ τὸν Αἰσχύλου, περὶ ἑταιρῶν ἀρξάμενος ἀπὸ τῆς καλῆς Κορίνθου, ἐπειδή μοι τὴν ἀντόθι σοφιστείαν ὠνείδισας κ. τ. λ. Corinthia verba waren bey den Alten von ausgesuchten Worten, und künstlich gesetzten prunkenden Reden zum Sprüchwort geworden.

Ohne sich zu Ephesus länger zu verweilen, als zur Errichtung der ersten Bekanntschaften nöthig war, eilte der Apostel nach Jerusalem, und von da nach Antiochien, den Mittelpunkt seiner Mission. Nach einem kurzen Aufenthalt daselbst, trat er im Jahr 57 seine dritte Reise an, auf welcher er den Weg über Galatien, Phrygien und die vom Meer entlegenen Gegenden von Kleinasien nach Ephesus nahm. Hier blieb er zwey Jahre und drey Monathe (vom Jahr 57 bis in die Mitte des Jahrs 59 Apg. 18, 23. 19, 1. 8). In dieser Zeit fieng sein Briefwechsel mit der Gemeine zu Korinth an d).

§. 217.

Erster verlohren gegangener Brief des Apostels Paulus nach Korinth.

Bald nach der Abreise des Apostels von Korinth sank die dasige Christengemeine in eine große Ver-

d) Ueber die Briefe an die Korinther sind außer den gewöhnlichen Einleitungen zu vergleichen: J. L. von Mosheim's Erklärung der Briefe an die Korinther. Altona und Flensburg 1741. 2. B. 4. worinn die historischen Punkte schon mit so viel Scharfsinn und Glück entwickelt sind, daß den Neuern, die nichts verschlimmerten, nur wenig nachzutragen, und nur hie und da einiges abzuändern übrig geblieben ist. Gottlob Christian Storr notitiae historicae epistolarum Pauli ad Corinthios interpretationi servientes. Tubing. 1788. 4. eine gelehrte und scharfsinnig combinirende Disputation (recus. in Opusculis theol. Tubing. 1797. 8.) die nur zu einseitig alle in der korinthischen Gemeine entstandene Unordnungen von den Partheyen ableitet, die sich darinn gebildet hatten. Eklectisch verfährt die Einleitung in die Briefe an die Korinther in D. W. C. L. Ziegler's theologischen Abhandlungen B. 2. S. 1-131.

Verdorbenheit, deren Stufenweise Zunahme sich zwar nicht Stück für Stück verfolgen läßt; wovon aber die Sittenlosigkeit einer der ersten Puncte war, der Paulus hinterbracht wurde. Ein Stiefsohn stand mit seiner Stiefmutter in einem allgemein bekannten unerlaubten Umgang, und die Gemeine duldete den Blutschänder unter sich f).

Die

f) Das Schweigen der Gemeine zu einem solchen Scandal ist begreiflich, wenn man erwägt, daß durch den öffentlichen Venusdienst in dem Tempel der Venus auf dem Gipfel des Berges bey Korinth, in welchem über 1000 Buhlerinnen zur Befriedigung jeder Wollust gehalten wurden, und durch die zahllose Menge von Hetären aus allen Ständen in der Stadt selbst, aller Sinn für Sittlichkeit nach und nach hatte ersterben müssen. Strabo lib. 8. p. 581. ed. Almelov. al. 378. Τὸ τε τῆς Ἀφροδίτης ἱερὸν οὕτω πλούσιον ὑπῆρξεν, ὥστε πλείους ἢ χιλίας ἱεροδούλους ἐκέκτητο ἑταίρας, ἃς ἀνετίθεσαν τῇ θεῷ, καὶ ἄνδρες καὶ γυναῖκες κ. τ. λ. Die Ausschweifungen der Stadt macht Aristides in Isthmica ad Neptunum T. 1. p. 23. Ἀλλὰ δῆτα τοῦ κάλλους αὐτῆς καὶ τῶν ἱμέρων καὶ τῶν ἐρώτων ὅσον ἐξῆπται τὸ πλῆθος, ὡς πάντας μὲν ἀναθήσασθαι τῷ ἤθει, φλέγεσθαί τε ἀπόσιντας ἐφ' αὐτῇ· ὁμοίως ἔχειν δὲ ἐν ἑαυτῇ, φιλότητας, ἱμέροις, ὀαριστύν, πάρφασιν, ὡς πλέψαι κατὰ νοῦν καὶ τῶν μέγα ἐφ' ἑαυτοῖς φρονούντων, καὶ εἰ δεῖ τι ἄλλο πρὸς τούτοις πάντα ὅσα λέγεται τῆς θεοῦ φάρμακα· ὡς εἶναι σαφῶς τε Ἀφροδίτης τὴν πόλιν, ἣν ἐμοὶ καὶ ἐπονομάζειν ἔπεισιν· ὅς τίς ποτε οὗτος ὁ κεστός ἐστιν, ᾧ πάντας ἡ θεὸς ἀναδεῖται πρὸς ἑαυτήν· καὶ καθάπερ τινα ὅρμον καὶ περιδέραιον συμπάσης τῆς Ἑλλάδος τοῦτ' εἶναι, καὶ τέμενος νυμφῶν, Ναΐδων

Die erſte Nachricht davon ſcheint dem Apoſtel bey ſeiner zweyten Anweſenheit zu Epheſus (ſeit dem Jahr 57) zugekommen zu ſeyn. Er ſäumte nicht, ſo gleich einen Briefwechſel mit den Korinthern anzuknüpfen, und ihnen unter andern den Umgang mit offenbar unzüchtigen Perſonen zu verbieten, ohne ſich über den Fall, von dem das Verbot ausgieng, deutlicher auszulaſſen, weil er ihn wohl blos aus einer mündlichen Nachricht kannte, und ihm dieſe Quelle Vorſicht im Ausdruck gebot (1 Kor. 5, 9). So viel läßt ſich von ſeinem Inhalt aus dem Brief der auf jenen folgte, dem jetzt noch vorhandenen erſten Brief an die Korinther, abnehmen: was der Apoſtel außerdem noch ihnen vorgeſtellt, und von chriſtlichen Gemeinplätzen berührt haben mag, läßt ſich nicht mehr beſtimmen.

Dieſer Brief iſt verlohren gegangen. Zwar haben die Armenier noch in ihrer Landesſprache einen Brief des Apoſtels Paulus an die Korinther, der im Kanon des N. T. fehlt. Er trägt aber alle Zeichen der Unächtheit in ſeinem Inhalt p); und wäre

ἁπασῶν ἐντανθοῖ ναουσῶν καὶ θαλαμου Ὡρῶν, ᾧ πάντα τὸν χρόνον ἐγκάθηνται, καὶ ὅθεν προέρχονται, ἀνοιγνῖσαι τὰς πύλας, εἴτε Διὸς σύγε βούλει καλεῖν, εἴτε Ποσειδῶνος. Daher iſt Κορινθιάζειν bey den Alten für kuppeln und buhlen zum Sprüchwort geworden S. Heſychius ſ. v.

p) Zuerſt iſt ein Theil des Armeniſchen Briefs aus einem von Gilbert North zuerſt beſeſſenen und nachher an Philipp Maſſon gekommenen unvollſtändigen Codex von Johann Maſſon in der Hiſtoire critique de la Republique des Lettres T. X. (Utrecht et Am-

wäre er auch ächt und wirklich von Paulus an die Korinther geschrieben worden, so könnte er doch nicht

Amsterd. 1714. 12. p. 148 und nachher von Dav. Wilkins Amst. 1715. 4. im Original mit einer lateinischen Uebersetzung herausgegeben und kurz nachher die dabey befindliche lateinische Uebersetzung in Alb. Fabricius Cod. N. T. apocryphus p. 680 und Bibliotheca graeca T. 14 aufgenommen worden. Gleich nach der Erscheinung dieses Bruchstücks gaben La Croze und ein Ungenannter in Fabricii Cod. apocr. ihr Urtheil über die Aechtheit dieses vorgeblichen Paulinischen Briefs ab, welches verneinend ausfiel. Wilhelm Whiston dagegen glaubte Spuren der Aechtheit darinn zu finden, und bemühte sich um eine vollständige Handschrift desselben, die er auch durch die Vermittelung eines Kaufmanns zu Aleppo erhielt. Es war darinn ein Brief der Korinther an Paulus, eine kurze Notiz von der Gemüthsstimmung, in welche der Apostel durch diesen Brief versetzt worden, und seine Antwort auf das Schreiben der Korinther enthalten, und der Armenische Text, weil er schlecht abgeschrieben war, mit einer arabischen Uebersetzung begleitet, zur Hülfe der Enträthselung desselben. La Croze verfertigte nun eine lateinische Uebersetzung von den armenischen Briefen, welche nach der Zeit im Thesaurus epist. La Crozianus T. 3. p. 237 erschienen ist. Auch Wilhelm Whiston ließ sie, begleitet mit der arabischen aus Aleppo erhaltenen, und einer neuen von Salomo Negri, und einer englischen von ihm selbst verfertigten Uebersetzung in der Collection of authentic Records belonging to the Oldd New Testament (Lond. 1727. 8. P. 2. p. 585–605) drucken, und fügte diesen Texten eine Vertheidigung der Aechtheit dieser Briefe bey. Das armenische Original, das noch zurück war, hängten die beyden Söhne Whiston's der Historia Armeniae Moſis Chorenensis (Lond. 1736. 4) an, und begleiteten sie mit einer griechischen Uebersetzung der Briefe, weil sich die griechische Sprache der armenischen näher an-

nicht für den Brief angeſehen werden, deſſen der Apoſtel in unſerm noch vorhandenen erſten Brief an

ſchließe als die lateiniſche, und ſich aus ihr leichter erſehen laſſen müſſe, ob ein griechiſcher Text Original der armeniſchen Briefe ſey, und man ſie für ächt halten dürfe. Sie erklärten aber dabey ihre Aechtheit für zweifelhaft. Aus der Ausgabe der Brüder Whiſton, aber ohne den armeniſchen Text, erſchienen ſie zuletzt unter dem Titel: epiſtolae duae apocryphae, altera Corinthiorum ad Paullum Apoſtolum, altera Paulli Apoſtoli ad Corinthios, quae dicitur periiſſe. Ex Codice Mscto Armenicō integro nunc primum editae ſeparatim: Graeceque ac Latine verſae et additis Guilielmi atque Georgii Whiſtoniorum Notis, Praefatione et Animadverſionibus auctae a Jo. Bened. Carpzov. Editio altera auctior. Lipſiae 1776. 8. Vorher waren ſie als Helmſtädtiſches Pfingſtprogramm erſchienen. Es iſt darinn die griechiſche Ueberſetzung der Brüder Whiſton, aber hie und da, unter dem Beyſtand des Armeniſch gelehrten Chriſtoph Auguſt Bode, abgeändert, und Carpzov's aus dem Griechiſchen gemachte neue lateiniſche Verſion mit den auf dem Titel bemerkten Zugaben, abgedruckt. Carpzov hat ſie mit einer Abhandlung und Anmerkungen begleitet, worinn er die Geſchichte der Bekanntwerdung dieſer Briefe und ihre Unächtheit ins Licht geſetzt hat. Schon die einzige Stelle des Briefs, den Paulus an die Korinther geſchrieben haben ſoll (V. 4), könnte ihre Erdichtung beweiſen: ἐγὼ δὲ ἀπ' ἀρχῆς ἐκεῖνο ἐδίδαξα ὑμᾶς, ὅπερ αὐτὸς παρέλαβον παρὰ τῶν προτέρων Ἀποστόλων, ὅτινες ἐπὶ τὸν πάντα χρόνον μετὰ τοῦ Κυρίου περιεπάτουν. Wie häufig kämpft Paulus in ſeinen unſtreitig ächten Briefen gegen den Vorwurf, daß er ein Schüler der frühern Apoſtel ſey (z. B. Gal. 1, 12), und könnte an die Korinthier geſchrieben haben: er habe ihnen vorgetragen, was ihm von den frühern Apoſteln gelehrt worden?

an die Korinther erwähnt. Denn in dem Armenisch vorhandenen Brief wird gar nicht vor dem Umgang mit offenbar unzüchtigen Personen gewarnt, welches doch einer von den Hauptpuncten des verlohren gegangenen Briefs an die Korinther gewesen seyn soll.

§. 218.

Veranlassungen des ersten noch vorhandenen Briefs an die Korinther.

Eingezogene mündliche Nachrichten vom Zustand der korinthischen Gemeine.

Bald darauf kamen dem Apostel noch umständlichere und genauere Nachrichten von dem Zustand der Gemeine zu Korinth zu. Einiges ließ sich schon aus dem Inhalt der Antwort abnehmen, welche die Korinther auf seinen Brief durch Stephanas, Fortunatus und Achaikus nach Ephesus an den Apostel sendeten (1 Kor. 16, 17. 18), besonders aus den Anfragen, welche sie ihm zur Entscheidung vorlegten. Zu Mehrerem verhalfen ihm die mündlichen Erkundigungen, die er theils von den Ueberbringern dieser Antwort, theils von dem Hausgesinde der Chloe einzog (1 Kor. 1, 11).

Seit der Abreise des Apostels hatten sich zu Korinth allerley Secten und Partheyen gebildet, die den Zustand der Gemeine verwirrten.

a) Zuerst scheinen sich strenge Judenchristen daselbst eingefunden zu haben, welche Paulus Grundsätze von der Abschaffung des Mosaischen Gesetzes für eine Abweichung von dem Lehrbegriff erklärten, wel-

chen man von Petrus und andern Apoſteln zu Jeruſalem vortragen höre. Sie ſcheinen Miſſionare geweſen zu ſeyn, welche der Eifer der Judenchriſten dem Apoſtel Paulus nachgeſendet hat, um ſeiner Trennung des Chriſtenthums vom Judenthum entgegen zu wirken: denn ſie waren mit Empfehlungsſchreiben zu Korinth angekommen und hatten wieder Empfehlungsſchreiben von den Korinthern anderwärtshin mitgenommen (2 Kor. 3, 1. 11, 4), weshalb ſie Paulus ſpottend τοὺς ὑπερλίαν ἀποστόλους nennen konnte (2 Kor. 11, 5). Sie ließen ſich ihren Unterricht (wie andere Gelehrte unter den Juden, und die Miſſionare in der Regel) bezahlen, und ſteigerten den Preis um ſo höher, je mehr Anſehen ſie ſich beylegten (1 Kor. 9, 12). Denn die Vorzüge und die Richtigkeit ihrer Lehre gründeten ſie darauf, daß ſie Schüler der Apoſtel zu Jeruſalem wären, die doch mehr als Paulus gelten müßten; da nun Paulus glaubte, alle Beweiſe, die einen ächten Apoſtel bewährten (σημεῖα Ἀποστόλου), zu Korinth geführt zu haben, ſo ſchienen ihm dieſe reiſenden Brüder ihre Lehrer zu Jeruſalem ohne alles Recht ihm vorzuziehen, und er konnte auch ſpottend ſagen, daß ſie jene Apoſtel, mit welchen ſie ſich brüſteten, gegen ihn wie ὑπερλίαν Ἀποστόλους vorſtellten (2 Kor. 12, 11. 12). Es waren aber die von den Judenchriſten ausgeſchickten Miſſionare in des Apoſtels Augen falſche Lehrer (ψευδαπόστολοι), Verfälſcher des Chriſtenthums (δολοῦντες τὸν λόγον τοῦ θεοῦ, ἐργάται δόλιοι), die nur die Maske chriſtlicher Lehrer trugen (μετασχηματιζόμενοι εἰς Ἀποστόλους Χριστοῦ), da ſie unter dem Namen des Chriſtenthums bloßes Judenthum lehrten (2 Kor. 11, 13–15) und wie ſtrenge Judenchriſten mit

ihrem

ihrem Namen Hebräer und Israeliten und mit ihrer Abstammung von Abraham prahlten (2 Kor. 11, 22). Und wen könnte der schnelle Eingang, den sie bey den neubekehrten Juden zu Korineh fanden, befremden? Mit dem Uebertritt zum Christenthum verschwand bey Judenchristen nicht so gleich aller eingewurzelte Nationalstolz und die Liebe zu ihrer Thora: wie willkommen mußten ihnen Glaubensprediger seyn, die da lehrten, man brauche das Alte bey dem Neuen nicht wegzuwerfen, man könne das ganze Judenthum im Christenthum beybehalten. Da nun Petrus immer der Hauptwortführer des Christenthums zu Jerusalem war, so führten sie natürlich Petrus Autorität immer bey ihren Lehren im Munde, und ihre Anhänger zu Korinth konnten sich kaum anders als Petrus Schüler nennen (1 Kor. 1, 12). h).

Die frühe Ankunft solcher reisenden Judenchristen nach Paulus Abreise darf man wohl daraus folgern, daß Apollo, der kurz nach Paulus zu Korinth auftrat, wahrscheinlich um ihretwillen mit seinem Aufenthalt daselbst so wenig zufrieden war, daß er den Antrag des Apostels zu einer neuen Reise nach Korinth ablehnte (1 Kor. 16, 12). Er, für seine Person, hatte sich nicht über die Korinther zu beschwe-

h) Petrus selbst kann zu Korinth nicht gewesen seyn, wenn gleich der Bischoff zu Korinth, Dionysius, dieses behauptet hat, aus dem es Eusebius in hist. eccles. lib. 2. c. 25 wiederhohlt. Das vorgebliche Factum ist eine falsche Folgerung aus der angeführten Stelle des ersten Briefs an die Korinther; und solche falsche Folgerungen und Vermuthungen tragen die Kirchenväter gern als ausgemachte Thatsachen vor, wie aus Eusebius in hist. eccles. lib. 3. c. 4. coll. lib. 4. c. 23. bekannt ist.

ſchweren; er hatte großen Beyfall unter der Pauliniſchen Parthey gefunden (Apg. 18, 27. 28); es konnte ihn alſo nichts mit Widerwillen gegen die Stadt erfüllt haben, außer den Gegnern des Lehrbegriffs, für den er ſich ſelbſt bekannte. Sollten alſo nicht ſtrenge Judenchriſten zwiſchen der Abreiſe des Apoſtels von Korinth bis zur Ankunft des Apollo daſelbſt den Pauliniſchen Lehrbegriff verdächtig gemacht, und dem Apollo, einem Anhänger deſſelben, ſeinen Aufenthalt in Korinth verbittert haben?

h) Wie dem auch ſey, ſo war wenigſtens Apollo der zweyte Lehrer der Pauliniſchen Grundſätze daſelbſt. Zu Epheſus tritt er zuerſt in das Licht der Geſchichte. Dort hatte er ſich in der Synagoge vor Aquila und Priſcilla, zweyen ächten Schülern des Apoſtels, wie ein Johannisjünger vernehmen laſſen, und zur Sittenbeſſerung wegen der nahe bevorſtehenden Erſcheinung des Meſſias aufgefodert; aber nachdem ihm Aquila und Priſcilla im Pauliniſchen Lehrbegriff unterwieſen hatten, ſo erklärte er ſich für ihn mit Eifer, und bot für ihn ſeine ganze Beredtſamkeit und Alexandriniſche Schriftauslegung auf. Mit Empfehlungsſchreiben gieng er darauf nach Korinth, und baute auf dem Grund fort, den Paulus vor kurzem gelegt hatte (Apg. 13, 24-28).

Durch ihn bildete ſich daſelbſt, ob gleich ohne ſeine Schuld, eine neue Parthey. Sie kann ſich im Materiellen des Lehrbegriffs nicht von der Pauliniſchen unterſchieden haben, (denn Paulus ſelbſt erkennt überall Apollo für einen ächten Fortſetzer ſeines Unterrichts im Chriſtenthum 1 Kor. 3, 5. 6. 4, 6. 16, 12): ſie zog alſo wohl Apollo's Lehrweiſe, das Formelle

melle seines Unterrichts, den beredten Vortrag und die alexandrinische Schriftauslegung, vor, und benannte sich lieber von ihm als von Paulus (1 Kor. 1, 13).

c) Während die Pauliniſche, Kephiſche und Apolliſche Partheyen ſich unter einander ſtritten, bildete ſich eine Parthey der Neutralen, die da behauptete, ſie halte es weder mit Paulus, noch Apollo, noch Petrus, ſondern blos mit Chriſtus. Dieſer ihr Urſprung kann kaum einem Zweifel unterworfen ſeyn: deſto dunkler iſt, worauf ſie ſich ſtützte. Auf einen beſondern Lehrer, der unmittelbarer Schüler Chriſti geweſen wäre, wohl nicht: denn ſonſt würde ſein Name eben ſo, wie der von Paulus, Apollo und Petrus ausdrücklich genannt ſeyn i); eben ſo wenig wohl auf einen unmittelbaren Unterricht von Chriſtus, weil der Korinthiſchen Juden, die etwa Jeſus zufällig auf einer Wallfahrt nach Jeruſalem gehört haben könnten, doch nur ſo äußerſt Wenige hätten ſeyn können, daß ſie ſchwerlich zur Bildung einer eigenen Parthey hingereicht hätten; und wäre einer von ihnen Stifter einer eigenen Chriſtus-Parthey geweſen, ſo würde ſie ſeinen Stifternamen eben ſo getragen haben, wie die Pauliniſche, Apolliſche und Kephiſche. Sie

i) Eben darum kann man nicht (mit Storr in notitiis historicis epistolarum Pauli ad Corinthios servientibus p. 14) bey Chriſtusparthey an Jacobus Schüler denken, die aus Jeruſalem, der Gemeine des Jacobus, nach Korinth gekommen wären und behauptet hätten: bey Jacobus und ihnen, ſeinen Schülern, ſey die wahre Lehre zu finden; ſie ſeyen daher eine wahre Chriſtusparthey.

Sie ſtützte ſich alſo wohl auf einen ſchriftlichen Unterricht, den ſie aus den aufgezeichneten Reden Jeſus im Urevangelium ſchöpfte. Und warum hätten ſich ihre Anhänger des Gegenſatzes wegen, der nun einmahl herrſchend war, und den der Name der Neutralen nicht deutlich bezeichnete, nicht Vorzugsweiſe Chriſtus-Schüler nennen können?

d) Vier ſolche Partheyen, die ſich von Paulus, Apollo, Petrus und Chriſtus benannten, gab es zu Korinth wirklich; ſie ſind mit dieſen Namen 1 Kor. 1, 12 aufgezählt, und dieſe ſind nicht etwa nach einem Metaſchematiſmus, um der Schonung wegen unter verdekten Namen von den Partheyhäuptern zu ſprechen, gewählt, daß man dabey nichts weiter denken ſollte; als "es gäbe zu Korinth allerley Partheyen, die ſich von ihren Oberhäuptern benennten, als ob der eine ſagen wollte, "er ſey "von Petrus", der andere "er von Apollo", der dritte, "er von Petrus", der vierte "er von Chriſtus" "Schüler". Wo wäre ein Grund zu einem ſolchen Metaſchematiſmus? etwa im vierten Kapitel? weil dort der Apoſtel ſagt: ταῦτα μετεσχημάτισα εἰς ἐμαυτὸν καὶ Ἀπολλῶ δι' ὑμᾶς (1 Kor. 4, 2)? Als wären beyde Stellen einander in Inhalt gleich! In der letzten Stelle (1 Kor. 3, 4 — 4, 6) wollte Paulus zeigen, wie ſchwach es ſey, wenn man ſich, um ſich ein Anſehen zu geben, von einem Oberhaupt benenne. Was er von allen Partheyhäuptern zu Korinth hätte ſagen können, das ſagt er nur von ſich und Apollo, und ſetzt der guten Lebensart wegen, um allen Schein zu vermeiden, als wollte er Petrus herabſetzen und jedem Misverſtändnis zwiſchen ſich und einem Mitapoſtel auszuweichen, ſich und

Apollo

Apollo an die Stelle der übrigen, von denen die Partheyen sich Namen beylegten. Er beobachtet also wirklich einen Metaschematismus. Der Fall ist aber im ersten Capitel nicht (1 Kor. 1, 12); da zählt er namentlich die angenommenen Partheyhäupter auf, weil er sie doch einmahl nennen mußte, aber ohne dahey die Urbanität zu verletzen. Sich selbst stellt er voran. Da er nun an dieser Sectirerey nicht die geringste Schuld hatte, so erklärte er zugleich auch die übrigen, von denen sich die Uebrigen Partheyenweis benannten, für eben so unschuldig an dem Unwesen, das mit ihnen getrieben wurde. Bey sich allein bleibt er Anfangs stehen; er dankt Gott, daß er wenige getauft habe (1, 14); er bringt Thatsachen dafür bey, daß er sich zu Korinth kein Ansehen zu geben gesucht (2, 1 ff.), und, weil er nur erste Elemente des Christenthums habe vortragen können, nicht einmahl Gelegenheit gehabt habe, mit Worten und durch Scharfsinn zu glänzen (3, 1): ob es daher nicht schwach sey, sich Paulisch oder Apollisch zu nennen, da er und Apollo nur so geringe Verdienste um sie hätten, und sie Gott allein alles verdankten (3, 4 ff.). Würde sich Paulus so umständlich gegen den Verdacht einer Sectensucht vertheidigt haben, hätte es nicht zu Korinth wirklich eine Parthey gegeben, die sich von ihm benannt hätte?

Der Anfang zu einer förmlichen Trennung war zur Zeit der Abfassung des ersten noch vorhandenen Briefs an die Korinther bereits gemacht. Noch sieht zwar Paulus sie alle wie seine Schüler an, und richtet seinen Brief im Ganzen an alle, wenn er gleich in einzelnen Theilen desselben nur seine Parthey

they im Auge hat. Aber weil ſich ſchon manche getrennt hatten, ſo mußte er, um ſeinen Brief an alle Chriſten zu Korinth zu beſtimmen, im Gruß hinzuſetzen, "an welchem Orte ſie ſich verſammeln mögen, an dem von mir gewählten (dem Hauſe des "Juſtus), oder an dem ihrigen" k).

Doch

k) Welche andere Erklärung von (χαίρειν λέγω) τοῖς ἐπικαλουμένοις τὸ ὄνομα τοῦ Κυρίου ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ ἐν παντὶ τόπῳ, αὐτῶν τε καὶ ἡμῶν (1 Kor. 1, 2) man annehmen mag, ſo iſt ſie unnatürlich. Wollte man Paulus die Grüſen laſſen, "die "unſern Herrn Jeſus Chriſtus verehren, wo ſie auch "leben mögen (ἐν παντὶ τόπῳ), in der Heimath "(in Achaien (αὐτῶν) und an unſerm Orte, in Aſien "(ἡμῶν)", denn Aſien ſey des Apoſtels Ort gegenwärtig geweſen, weil er zu Epheſus nach Korinth geſchrieben habe: wäre nicht ein Grüſen der Aſiaten (unter denen der Schreibende lebte) ein einem Gruß nach Achaia höchſt ſeltſam? Wollte man ſagen, Paulus verſtehe unter denen "an unſerm Orte" nicht Aſiaten, ſondern die Korinther, die ſich gegenwärtig in Aſien bey Paulus aufhalten, namentlich Stephanas, Fortunatus, Achaicus, und die Leute der Chloe: — "ich grüße alle Verehrer Chriſti in Korinth oder "Achaien, ſie mögen ſich nun in ihrer Heimath, oder "bey mir (dem Schreibenden) aufhalten: wäre dadurch das Seltſame gehoben oder nur gemindert? In Briefen grüßt man ja nur Abweſende, nicht an dem Orte, wo man ſchreibt, Gegenwärtige; noch weniger die, welchen man den Brief zum Ueberbringen in eigener Perſon übergiebt, wie der Fall bey Stephanas, Fortunatus und Achaikus geweſen wäre, denen Paulus wahrſcheinlich ſeinen Brief zum Mitnehmen nach Korinth zugeſtellt hat. Das ἐν παντὶ τόπῳ kann ſich nur auf ν Κορίνθῳ beziehen (denn kein andrer Name einer Stadt oder Gegend gieng voraus): "an

Doch muß der größte Theil der Korinthischen Christen noch immer an einem gemeinschaftlichen Orte zusammen gekommen seyn; und nur die kleinste Parthey kann den Schritt zur Trennung gethan gehabt haben. Denn Paulus spricht immer noch von Versammlungen, in denen sich Spaltungen zeigen (συνερχομένων ὑμῶν ἐν ἐκκλησίᾳ ἀκούω σχίσματα ἐν ὑμῖν ὑπάρχειν (1 Kor. 11, 18) 1): setzt dieser Ausdruck nicht voraus, daß verschiedene Partheyen in Versammlungen noch beysammen waren? Und was hätte auch die Paulus- Apollo-, und Christusparthey veranlassen können, sich in Ansehung des Versammlungsortes zu trennen? Pauliniſche und Apolliſche Christen bekannten sich ohnehin für einerley Grundsätze; und die Christusparthey bestand ja aus Neutralen, die alle dadurch unter sich vergleichen wollten, daß sie behaupteten, man halte sich am sichersten an Christus Reden: wie hätten sie aber ver-

"an welchem Ort zu Korinth sie Jesum verehren mögen, an ihrem Orte, oder dem meinigem": was ist natürlicher als daraus zu folgern, daß manche Christen zu Korinth sich von den übrigen getrennt und sich einen eigenen Versammlungsort gewählt haben mögen.

1) An keiner Stelle des Briefs wird gesagt, daß sich alle Christen zu Korinth an Einem Orte zu versammeln pflegten. 1 Kor. 11, 18 heißt es blos, "wenn ihr in eine Versammlung zusammen tretet" (συνερχομένων ὑμῶν ἐν ἐκκλησίᾳ) V. 20. "wenn ihr zusammen kommt" (συνερχομένων ὑμῶν ἐπὶ τὸ αὐτό). 1 Kor. 14, 23 setzt nur einen möglichen Fall "wenn nun die ganze "Gemeine zusammen käme, und jeder wollte Bedeu"tungslose Worte sprechen" (ἐὰν οὖν συνέλθῃ ἡ ἐκκλησία ὅλη ἐπὶ τὸ αὐτό); die Stelle sagt aber nicht, daß wirklich alle an einem Orte sich versammelten.

vergleichen können, wenn ſie ſich getrennt hätten? und warum hätten ſie ſich trennen ſollen? Auf Chriſti Reden bauend, konnten ſie in Lehrmeynungen von den Pauliniſchen und Apolliſchen Chriſten wenig verſchieden ſeyn, und daher unmöglich Veranlaſſung gehabt haben, ſich mit Haß von ihnen zu trennen. Es läßt ſich alſo nur die Parthey des Petrus oder der ſtrengen Judenchriſten, des Entſchluſſes zu einer gänzlichen Trennung fähig denken, weil ihr nach ihrer jüdiſchen Bigotterie die übrigen, beſonders die Pauliniſche und Apolliſche Chriſten, als Verächter Moſes und des Judenthums ein Abſcheu waren. Sie mag ſich alſo einen beſondern Verſammlungsort gewählt, und das Haus des Proſelyten Juſtus, wo die übrigen zuſammen kamen, verlaſſen haben.

2. Seit des Apoſtels Abreiſe war ſein Anſehn ſehr geſunken. Wenn gleich von den vier Partheyen zu Korinth eigentlich nur eine gegen ihn feindlich geſinnt war, die Parthey der ſtrengen Judenchriſten, die ſich von Petrus benannte; ſo waren doch auch zwey andere, die Apolliſche und Chriſtusparthey, lau gegen ihn geworden, und die ihm ergebene Parthey war um ſo weniger im Stande, ſein Anſehen aufrecht zu erhalten, da ſich noch außerhalb der Chriſtengemeine ſtarke Stimmen gegen den Apoſtel erhuben, die ihm wenigſtens jetzt, bey ſeinem ſchon wankenden Anſehen, ſchädlich werden mußten, wenn ſie gleich unter andern Umſtänden ohne Wirkung würden verhallet ſeyn. Schaden thaten ihm die Juden, die ſich an ſeinem gekreuzigten Meſſias ärgerten, durch Schmähungen; Schaden die gebildeten Griechen durch den Spott, den ſie mit ihm und ſeiner Lehre,

trie-

trieben 1). Sie verschrieen sie als die baarste Einfalt (μωρίαν), und erklärten Lehrer, die etwas so Einfältiges vortragen könnten, für entschiedene Dummköpfe (μωρούς): ein Urtheil, das in einer Stadt, in welcher die Sophistik (σοφία) in großem Ansehen stand, von den nachtheiligsten Folgen seyn mußte. Mancher unter den bisherigen Anhängern des Apostels aus Juden und Heiden, die mehr von fremdem als eigenem Urtheil abhiengen, mochten endlich wenigstens anfangen an ihm irre zu werden, weil er die gescheutesten Leute zu lauter Gegnern habe. Darum vertheidigt sich auch der Apostel am ausführlichsten wegen seines Mangels an σοφία und λόγος σοφίας (1 Kor. 1, 17 — 4, 21). Nun mag

1) Es waren ἔθνη (nach der richtigen Lesart 1 Kor. 1, 23) Heiden, Griechen, welche ἀπολλυμένοι, Nichtchristen, (da sie den σωζομένοις oder Christen entgegengesetzt werden 1 Kor. 1, 18), und σοφοί griechische Gelehrte, Sophisten (1, 20. 21) heißen, Leute, die von jedem, der gehört werden wolle, σοφίαν λόγου, sophistische Beredtsamkeit (λόγον σοφιστικόν) oder λόγου σοφίας 2, 13. 12, 8 das ist πειθοῖ σοφίας 2, 4) sophistische Ueberredungskunst verlangten. Die Ausdrücke entscheiden für griechische Sophisten, deren es, nach den oben aus Aristides und Athenäus angeführten Stellen zu Korinth eine Menge gab. Man hat zwar an Juden gedacht, die an Paulus das vermißten, was sie an Apollo bewunderten, Beredtsamkeit und Alexandrinische Schriftauslegung (Storr in notit. hist. §. 6. not. 45). Aber auf diese führen die gebrauchten griechischen Worte nicht. Und Juden war wohl die Lehre des Apostels ein σκάνδαλον, aber nicht eine μωρία, welches sie nach 1, 23 den Heiden oder Griechen war.

mag Paulus in dem verlohrnen erſten Brief an die Korinther zu einem neuen Beſuch Hofnung gemacht haben; da ſich dieſer in die Länge zog, traten ſeine entſchiedenen Feinde, die Judenchriſten, deſto triumphirender auf: "er werde nie kommen; er ſcheue ſich ſeine Sache gegen ſie zu führen" (1 Kor. 4, 19). Und er thue wohl daran: denn er ſey kein ächter Apoſtel, der im Umgang mit Jeſus gebildet worden, wie Petrus und die Brüder des Herrn, (Jacobus und Judas) (1 Kor. 9, 1 ff.); und daher auch unbeſtändig in ſeiner Lehre: ob er nicht anderwärts das Moſaiſche Geſetz genau befolgt habe, das von ihm zu Korinth für abgeſchaft erklärt worden (1 Kor. 9, 19-22)"?

Unter dieſen Umſtänden nach Korinth zu eilen, war zu bedenklich: es ließ ſich nicht vorausſehen, zu welchen Auftritten es kommen würde, wenn er ſeine Gegner in eigener Perſon zur Rede ſtellen würde. Paulus ſchickte daher den Timotheus vorher nach Korinth, um den Boden näher zu unterſuchen, und zu erforſchen, was wahrſcheinlich zu erwarten ſtehe, wenn Paulus in eigener Perſon daſelbſt auftreten würde (4, 17).

3) Seitdem die Handlung in dem neuen Korinth aufblühete, kehrte der ehemalige Wohlſtand, der bald in Reichthum übergieng, und mit dem Reichthum die ehemalige Ueppigkeit und Sittenloſigkeit dahin zurück. Sie ward mit allen ihren Ausſchweifungen, bis auf den frühern Venusdienſt, erneuert. Ueber tauſend Buhlerinnen hielt man wieder in dem auf dem Akrokorinthus, dem höchſten Gipfel des Berges, an deſſen Fuß Korinth gelegen war, erbauten

bauten Venustempel, zum Vergnügen der Einwohner und der Fremden m); und damit es ihm nicht an Anreizungen fehlen möchte, hatte man auch noch für zwey andere Venustempel gesorgt, wovon der eine in dem Cypressenhain vor der Stadt, und der andere auf dem Weg nach Kenchreä lag n). Auch wimmelte es, außer dem Tempel auf dem Akrokorinth, in der Stadt von Hetären aller Art, aus den obern und niedern Ständen. Zuletzt gieng die Schaamlosigkeit in Liebesausschweifungen so weit, daß selbst blutschänderischer Umgang nicht mehr mit Abscheu erfüllte.

Ein solches allgemein bekanntes Beyspiel der Blutschande, die ein Stiefsohn mit seiner Stiefmutter trieb, schändete auch die Christengemeine zu Korinth; und es fiel, trotz der Ruchbarkeit der Sache, den Mitgliedern der Gemeine nicht einmahl bey, sich dem Um-

m) Strabo p. 378 ed. Paris. p. 581. ed. Almelov. τό, τε τῆς Ἀφροδίτης ἱερὸν, οὕτω πλούσιον ὑπῆρξεν, ὥστε πλείους ἢ χιλίας ἱεροδούλους ἐκέκτητο ἑταίρους, ἃς ἀνετίθεσαν τῇ θεῷ, καὶ ἄνδρες καὶ γυναίκες. Auch Pausanias in Corinthiacis lib. 2. c. 4. §. 7. Ἀνελθοῦσι δὲ ἐς τὸν Ἀκροκόρινθον, ναός ἐστιν Ἀφροδίτης.

n) Pausanias in Corinth. lib. 2. c. 2. §. 3. ἐν δὲ Κεγχρειαῖς Ἀφροδίτης τέ ἐστι ναὸς καὶ ἄγαλμα λίθου. §. 4. πρὸ δὲ τῆς πόλεως κυπαρίσσων ἐστὶν ἄλσος ὀνομαζόμενον Κράνειον, ἐνταῦθα Βελλεροφόντου τέ ἐστι τέμενος, καὶ Ἀφροδίτης ναὸς Μελανίδος κ. τ. λ.

Umgang dieser Personen zu entziehen. Dieser ärgerliche Fall hatte hauptsächlich den verlohren gegangenen ersten Brief des Apostels an die Korinther veranlaßt; da er aber denselben, weil er ihn nur aus einer mündlichen Erzählung kannte, der Vorsicht wegen nicht näher bezeichnete, sondern sich blos auf die Ermahnung einschränkte, mit keinen unzüchtigen Personen Umgang zu haben, so verstand ihn die Gemeine entweder wirklich nicht (was man sich freylich nur aus einer durch die lange Gewohnheit zur andern Natur gewordenen Gleichgültigkeit gegen die schaamlosesten Liebesausschweifungen erklären könnte), oder sie stellte sich, als ob sie den Apostel nicht verstehe, und griff den Blutschänder nicht gerade zu an: sie hielt sich blos an den Buchstaben der Worte des Apostels, mit Unzüchtigen kein Verkehr zu haben, und fragte, sey es nun spöttisch, um ihm eine Ungereimtheit in seiner Vorschrift fühlbar zu machen, oder ängstlich, um über die Art und Weise, wie sie befolgt werden könne, Aufschluß zu erhalten, darüber bey dem Apostel an. Nun trat er gegen den Blutschänder ohne weitere Schonung, als daß er seinen Namen verschwieg, hervor, und befahl, ihn aus der Gemeine auszuschließen (6, 1 : 8); erklärt aber darneben: die Ungereimtheit sey ihm gar nicht beygefallen, allen Verkehr mit Unzüchtigen überhaupt zu untersagen, weil er sonst ihnen hätte befehlen müssen, aus der Welt zu gehen; seine Meynung sey vielmehr gewesen, mit keinem offenbahr unzüchtigen Christen in vertrautem Umgang zu leben, und keinen solchen in der Gemeine zu dulden (6, 9 : 13) Nach einer Stelle scheint es so gar, daß manche Korinther dem Verboth des Umgangs mit unkeuschen Personen des Apostels Lehre von der christlichen Freyheit ent-

entgegen gesetzt haben: daher scheint er, nachdem er gezeigt hatte, "christliche Freyheit könne wohl bey seiner Behauptung moralischer Einschränkungen bestehen (6 1-11)", noch einmahl auf das Verbot der Hurerey gekommen zu seyn (6, 12-20).

4) Eine neue Ausartung der Christen zu Korinth war es, daß sie ihre Streitsachen unter einander nicht zuerst christlichen Schiedsrichtern vorlegten, nach der Gewohnheit, welche die Apostel aus den Synagogen in die Christengemeinen übergetragen hatten o). Die Juden leiteten diese ihre Einrichtung von einem Befehl Moses ab (2 B. Mose 21, 1) p); die Apostel konnten für ihre Nachahmung keinen Befehl Christi anführen: kein Wunder also, daß jene standhafte auf sie hielten als die Christen. Doch, wo bekehrte Juden die größere Zahl waren, mochte sie weniger einer Aufhebung ausgesetzt seyn, da sie diesen von ihren alten Religionsverwandten her geläufig und durch ein Herkommen geheiliget war; wie leicht konnte sie aber in einer Gemeine aufgegeben werden, wo bekehrte Heiden, denen sie eine Neuerung war, die größere Zahl ausmachten und den Ton angaben, wie der Fall zu Korinth war. Die Judenchristen ließen sich dann durch ihr Beyspiel desto leichter dazu verleiten, auch ihre Streitsachen geradezu, mit Uebergehung christlicher Schiedsrichter, bey heidnischen Richterstühlen anzubringen, da ihnen vor denselben der Gebrauch beredter und in allen Künsten der Sophistik ausgelernter Sachwalter frey stand, der auch

o) Vitringa de synagoga vet. lib. 3. P. 1. c. 13. p. 816.

p) Tract. Tanchuma fol. 92. 2. Schulchan Aruch. P. 4. num. 26.

der ſchlechten Sache Vortheile verſprach. Da der Apoſtel für die Beybehaltung der ſchönen Einrichtung keinen ausdrücklichen Befehl Chriſti anführen konnte, ſo blieb ihm zu ihrer Unterſtützung nichts übrig, als den Ehrgeiz der korintiſchen Chriſten zu erregen, "ſich doch nicht ſo zu benehmen, als ob es keine verſtändige Männer unter ihnen gebe, die nicht im Stande wären, den Grund einer Streitſache zu überſchauen, und ſie zu vergleichen" (1 Kor. 6, 1-8). Da die Aufhebung dieſer Einrichtung von Heidenchriſten herkam, und die Judenchriſten ſie nur nachahmten, ſo iſt begreiflich, warum ſich der Apoſtel nicht noch des Grundes bediente; ſie würden, wenn ſie heidniſche Richterſtühle um jeder Kleinigkeit willen belagerten, die Heiden veranlaſſen zu glauben, daß ſie auch als Chriſten fortführen, den Vorwurf unruhiger Bürger zu verdienen, der auf den Juden im ganzen römiſchen Reiche haftete.

5) Die Liebesmahle hatten zu Korinth aufgehört, ihrer erſten Einrichtung zu entſprechen. Um den Genuß des Abendmahls ſeiner erſten Einſetzung durch Chriſtus ſo nahe, wie möglich, zu bringen, ließ man ihm auch in den erſten Chriſtengemeinen ein gemeinſchaftliches Mahl, ἀγάπη oder Liebesmahl genannt, vorangehen, wie das Paſſamahl der Einſetzung des Abendmahls vorangegangen war; man beſchloß das Liebesmahl mit dem Genuß des Abendmahls, wie die Einſetzung deſſelben hinter dem Paſſamahl gefolgt war. An dem Liebesmahle ſollten alſo alle in einer chriſtlichen Verſammlung Anweſende in völliger Gleichheit ohne Unterſchied des Standes Alters und Geſchlechtes Antheil nehmen, zum Zeichen, daß jeder Chriſt zu dem niedrigſten Bruder in völlig glei-

gleichem Verhältnis der Pflichten und der Belohnungen stehe, und zur Beförderung der Liebe und Eintracht q).

Der Einrichtung der Liebesmahle kam in Griechenland eine Gewohnheit sehr glücklich entgegen. In manchen Gegenden pflegten schon längst Familien zu gemeinschaftlichen Mahlen auf die Weise zusammenzutreten, daß jede die Speisen, welche sie verzehren wollte, an den gemeinschaftlichen Versammlungsort mitbrachte, aber jede Familie sich dabey blos an ihre mitgebrachten Schüsseln hielt, ohne Theil an denen anderer Familien zu haben r). Man brauchte also eine schon herkömmliche Sitte nach dem Geiste des Christenthums und dem Zweck, den die Apostel bey den Agapen beabsichtigten, nur abzuändern: aus dem familienweise Zusammenspeisen brauchte man nur ein gemeinschaftliches Mahl zu machen, bey dem jeder gleichen Antheil an dem Mitgebrachten nahm, ohne Rücksicht darauf, ob seine Umstände erlaubt hatten, Speisen mit zu bringen oder nicht. Und so muß es auch während der Anwesenheit des Apostels zu Korinth gehalten worden seyn: denn die zur Zeit der Abfassung des kanonischen ersten Briefs an die Korinther zur Herrschaft gekommene entgegengesetzte Sitte, daß jeder sein Mitgebrachtes allein aß, war dem Apostel eine Neuerung, die er eben erst in Erfahrung gebracht hatte, (συνερχομένων ὑμῶν ἐν ἐκκλησίᾳ, sagt er, ἀκούω σχίσματα ἐν ὑμῖν εἶναι 1 Kor. 11, 18). Ein

q) Thom. Ittig in selectis capitibus historiae ecclesiasticae p. 180.

r) Xenophon in memorabilibus Socratis lib. 3. im Anfang.

Liebesmahl war kein gemeinſchaftliches Mahl mehr, das Gleichheit in Verhältniſſen bezeichnete, und zur Liebe und Eintracht führte, es hatten dabey Trennungen ſtatt: wenn die Ordnung an das Eſſen kam, trennten ſich die, welche Speiſen mitgebracht hatten, von denen, welche es aus Armuth nicht vermocht hatten: zur Zeit des Speiſens hatte der ärmere Theil der Verſammlung das Zuſehen und hungerte, während die Reichen ſich mit Speiſe und Trank überluden, höchſtens bekam der Arme das Uebriggebliebene: es war, als wollten die Wohlhabenden der übrigen Geſellſchaft ihre Geringſchätzung und Armuth recht fühlbar werden laſſen. Zu ſo einem beſchämenden Inſtitut war das Mahl der Liebe und Gleichheit herabgeſunken! und überladen mit Speiſe und Trank glaubte man doch noch auf eine würdige Weiſe die Gedächtnisfeyer des Todes Jeſu und ſeiner dadurch befeſtigten und beſtätigten Religion im Genuß des Abendmahls zu begehen! Der ganze Unwille des Apoſtels mußte gegen die Ausartung eines ſo ſchönen Inſtituts erwachen (1 Kor. 11, 17-34). Der Character der reichern Korinther verleugnete ſich auch nach ihrem Uebertritt zum Chriſtenthum nicht: wie jedem Fremden, der nach Korinth kam, die Schaamloſigkeit der Reichen, und tiefes Dulden der Armen auffiel s), ſo fiel auch in den Chriſtenverſammlungen eine ſchaamloſe Mishandlung der Armen von den Reichen in die Augen: kann man wohl bezweifeln, daß die Ausartung der Liebesmahle zu Korinth von den daſigen Heidenchriſten ausgegangen ſey?

6.

s) Alciphron III. 60. Οὐκέτι ἐσῆλθον εἰς Κόρινθον, ἔγνων γὰρ ἐν βραχεῖ τὴν βδελυρίαν τῶν ἐκεῖσε πλουσίων, καὶ τῶν πενήτων ἀθλιότητα.

6) Seit der Abreise des Apostels war großes Unwesen bey den öffentlichen Vorträgen in den Gemeindeversammlungen zu Korinth eingerissen. Einige Mitglieder der Gemeine hatten sich durch hochbegeisterte Reden ausgezeichnet, andere hatten ihre Begeisterung bis zu Entzückungen gesteigert, und hohe Bewunderung gefunden. Alles wollte nun durch Zustände der Begeisterung und Entzückung glänzen. Man strengte sich für sie an. Manchen gelang es, sie zu erkünsteln; andern nicht: die erstern sahen mit Verachtung auf die letztern herab, und in diesen erwachte Neid, der schnell in Unzufriedenheit mit ihren Geistesgaben übergieng. Da durch eine heftige Anstrengung und Ueberspannung der Geistes- und Körperkraft der Zustand der Entzückung erzwungen wurde, so mußte man ihm, ohne ihn in seiner Gewalt zu haben, folgen, wenn er eintrat: es brachen daher oft mehrere neben einander zu gleicher Zeit in unverständliche Töne aus; andere neben ihren gesticulirten zu ihren hochbegeisterten Reden: so entstand ein Lermen, Schreyen, und Gebehrdenschneiden, das die Versammelte wie Wahnsinnige darstellte; alle Ordnung hörte auf; kein verständiger Redner konnte mehr zum Wort kommen: zuletzt mochte sich niemand mehr mit Vorträgen befassen, die für gemeine Fassungskraft waren, und den meisten Nutzen hätten stiften können t).

Der Apostel scheint von allem diesem nur durch mündliche Nachrichten unterrichtet gewesen zu seyn,

t) S. über diese Materie J. G. Eichhorn's allgemeine Bibliothek für biblische Litteratur Th. I. S. 91. 775. Th. II. S. 757. VIII. S. 496.

und daher von den Entzückungen nicht einmahl einen vollkommenen Begriff gehabt zu haben. Wenigſtens erklärt ſich aus dieſer Vorausſetzung am leichteſten ſein Benehmen in ſeinen Vorſtellungen dagegen.

Zuerſt zeigt er, daß jede Gabe des Geiſtes, oder jede Weiſe, auf die man ſein Chriſtenthum an den Tag lege, von gleichen Lehren und Grundſätzen ausgehe und daher gleichen Werth habe. Das Chriſtenthum mache nur Gebrauch von den vorhandenen phyſiſchen und geiſtigen Anlagen von den angebohrnen und erworbenen Fertigkeiten in jedem Chriſten, und äußere ſich daher nach ihrer Verſchiedenheit in jedem verſchieden; wie es ſich auch äußere, bleibe es doch immer daſſelbe Principium, bey jedem daſſelbe gleich große und wichtige Gut. In jeder Aeußerung, wie ſie auch beſchaffen ſeyn möge, diene es beſondern Bedürfniſſen der Kirche; und da dieſe mannigfaltig wären, ſo müßten auch jene mannigfaltig ſeyn. Das Gläuzendſte ſey nicht immer das Nützlichſte. Ein einfacher, zergliedernder, jeder Faſſungskraft angemeſſener Vortrag der chriſtlichen Lehre (eine διδαχή) ſey nützlicher als ein hochbegeiſterter, deſſen Fluge nicht jeder folgen könne (die προφητεία) und dieſer wieder nützlicher als noch ſo viele in Entzückung ausgeſtoßene unverſtändliche Worte (das γλώσσηλαλεῖν, die γένη γλωσσῶν), wenn nicht eine beſondere Auslegung von letzteren (eine ἑρμηνεία γλωσσῶν) in einem verſtändlichen, zuſammenhängenden Vortrag zur Erbauung der Gemeine hinzukomme. Ob man alſo ſich nicht lieber ſolche Gaben wünſchen ſollte, durch welche man in chriſtlichen Verſammlungen den meiſten Nutzen ſtiften könnte? ob nicht ein ruhiger, allen verſtändlicher Vortrag dem

hoch-

hochbegeisterten, schwer zu fassenden, und noch mehr unverständlichen Worten Entzückter vorzuziehen wäre? Und die Korinther könnten für Zustände der hohen Begeisterung oder gar der Entzückung eingenommen? in sie kindisch verliebt seyn? Man solle in jeder Versammlung höchstens zwey oder drey als Hochbegeisterte, Entzückte auftreten lassen: und letztere nur unter der Bedingung, daß jemand ihnen zur Seite stehe, der in einem verständlichen, zusammenhängenden Vortrag das Gesprochene wiederhohle.

Das Unwesen, welches mit der Begeisterung und Entzückung zu Korinth getrieben wurde, könnte am füglichsten seinem Ursprunge nach von Heidenchristen abgeleitet werden; vielleicht daß sie gewisse Zustände, an die sie in ihrem frühern Religionswesen gewöhnt waren, mit einer christlichen Wendung in ihre neue Religionsversammlungen übergetragen haben.

Anstrengungen, um sich in erstatische Zustände zu versetzen, waren bei den Griechen nichts Ungewöhnliches; bald geschah es bei Wahrsagungen, bald bei der Feier gewisser Feste. Niemand, sagt Plato, erlange, so lange er bey Sinnen sey, ein göttliches und wahres Orakel; sondern nur im Schlaf, der die Wirkungskraft des Verstandes hindern, oder in einer Krankheit, oder wenn er durch eine göttliche Begeisterung außer sich gesetzt sey. Der μάντις (vates) möge wohl in seiner heiligen Wuth viel Gutes und Schönes sprechen, aber er wisse selbst nicht, was er sage. Blos ein ruhiger und kalter Verstand könne verstehen, was ein wahrsagender Mann wachend oder schlafend gesprochen habe; nur der wisse auseinander zu setzen, was jenem im Gesichte vorgeschweht sey, und die Bedeutung desselben anzugeben, und anzuzeigen, was Gutes oder Böses für die vergangene, gegenwärtige

und

und zukünftige Zeit darinn enthalten ſey. Es müßten daher nach dem Befehl beſonderer Geſetze und nach dem Herkommen dem μάντις Ausleger zur Seite ſtehen, welche προφῆται und ὑποφῆται genannt würden. So lange die Begeiſterung währe, ſey der μάντις ſeines Bewußtſeyns beraubt; er erhalte ſo außerordentliche Begriffe von der Gottheit, die ihn überfallen habe, daß er ſelbſt nicht wiſſe, was ſie aus ihm ſpreche; ſey er aber wieder zu ſich zurückgekommen, ſo wiſſe er erſt zu erklären, wen das Orakel angehe, wann und wie es eintreffen werde u. ſ. w. u).

Außerdem iſt auch bekannt, daß unter den Griechen die Anbetung und Verehrung der Gottheiten oft

u) Schon Erasmus hat zur Erklärung der Pauliniſchen Aeußernngen von προφητεία und γλώσσῃ λαλεῖν auf Plato hingewieſen. Die Hauptſtellen ſind: Plato in Timaeo. Francof. 1602. fol. p. 1074. οὐδεὶς γὰρ ἔννους Φάπτεται μαντικῆς ἐνθέου καὶ ἀληθοῦς ἀλλ' ἢ καθ' ὕπνον τὴν τῆς φρονήσεως πεδηθεὶς δύναμιν, ἢ διὰ νόσον ἤ τινα ἐνθουσιασμὸν παραλλάξας. Ἀλλα ξυννοῆσαι μὲν ἔμφρονος τά τε ῥηθέντα ἀναμνησθέντα ὄναρ ἢ ὕπαρ ὑπὸ τῆς μαντικῆς τε καὶ ἐνθουσιαστικῆς Φύσεως καὶ ὅσα ἂν Φάσματα ὀφθῇ, πάντα λογισμῷ διελέσθαι, ὅπῃτι σημαίνει καὶ ὅτῳ μένοντος, ἢ παρελθόντος, ἢ παρόντος κακοῦ ἢ ἀγαθοῦ. Τοῦ δὲ μανέντος, ἔτι τε ἐν τούτῳ μένοντος οὐκ ἔργον τὰ Φανέντα ἢ Φωνηθέντα ὑΦ' ἑαυτοῦ κρίνειν, κ. τ. λ. Apologia Socratis. ed. Francof. 1602. p. 17. Bipont. T. I. p. 51 οὗτοι (οἱ θεομάντεις καὶ οἱ χρησμῳδοὶ) λέγουσι μὲν πολλὰ καὶ καλὰ, ἴσασι δὲ οὐδὲν ὧν λέγουσι. u. ſ. w.

oft mit einem heiligen Wahnsinn begleitet war — ein Religionsgebrauch, der aus dem höchsten Alterthum, aus den Zeiten der Rohheit und Uncultur herstammte, wo man Tanz und Gesang, die liebste Beschäftigung aller Wilden und Barbaren, und ein Hauptstück ihrer religiösen Feyerlichkeiten, bis zur Wuth heftig fortsetzte. Solchen heiligen Wahnsinn hieng man mit der größten Vorliebe nach, weil es für rohe Menschen ein höchst behaglicher Zustand ist, durch heftige Erschütterungen des Körpers die geistige Kraft betäubt zu haben, und seines Bewußtseyns beraubt zu seyn. Verschieden abgeändert und gewandt, und mehr gemäßigt dauerte die heilige Wuth auch in gesitteten Zeiten fort, wie die verschiedenen Gattungen von Orgien beweisen. Wie wenn nun manche Heidenchristen zu Korinth ihren heiligen Wahnsinn, an den sie in ihrer vorigen Religion gewöhnt gewesen waren, als nunmehrige Christen nicht hätten entbehren wollen? wenn sie ihn ins Christenthum übergetragen, ihm eine mehr christliche Wendung gegeben und ihn unter die χαρίσματα πνευματικά gesetzt hätten?

Dem scheint nur entgegenzustehen, daß der Apostel seine Ausführung über die Geistesgaben mit den Worten anfängt: ὅτε ἔθνη ἦτε, πρὸς τὰ εἴδωλα τὰ ἄφωνα, ὡς ἂν ἤγεσθε, ἀπαγόμενοι, "als ihr Heiden wart, ließt ihr euch zu stummen Götzen blindlings hinreißen" (1 Kor. 12, 2), als wollte er damit die Heidenchristen warnen, sich nicht von Judenchristen blindlings zu etwas Tadelhaftem hinreißen zu lassen: wornach das oben beschriebene Unwesen bey Vorträgen in Gemeindeversammlungen von Judenchristen ausgegangen seyn würde. Dies ist aller-

allerdings eine mögliche Deutung der gebrauchten Worte; aber weder die einzige noch die wahrſcheinlichſte. Der Gegenſatz, was die Korinther als Chriſten nicht thun ſollen, iſt ausgelaſſen. Nun aber kann den Worten "als ihr Heiden wart, ließet ihr "euch zu ſtummen Götzen d. i. zu Heidniſchem blind"lings hinreiſen", noch natürlicher entgegenſtehen: "da ihr nun Chriſten ſeyd, müßt ihr euch nicht mehr "zu Heidniſchem hinreiſen laſſen"; und in dieſem Falle würde das Tadelhafte bey den Vorträgen in chriſtlichen Verſammlungen etwas aus dem Heidenthum ins Chriſtenthum Uebergetragenes ſeyn, folglich von den Heidenchriſten ſeinen Urſprung genommen haben. Und dieſe Ergänzung des ausgelaſſenen Gegenſatzes empfiehlt ſich dadurch, daß bey der erſten Ergänzung die Beſtimmung der Heiden und Judenchriſten erſchlichen iſt. Heiden können nur Chriſten entgegen ſtehen; und die Warnung des Apoſtels kann keine andere als dieſe ſeyn: "als "Heiden ließet ihr euch von Heiden blindlings hin"reiſen zu Götterverehrungen; als Chriſten müſſet "ihr euch nicht von Chriſten blindlings zu dieſer und "jener Gewohnheit hinreiſen laſſen". Und in dieſem Falle könnten eben ſo gut Heidenchriſten als Judenchriſten die Veranlaſſer des Unweſens, von dem die Rede iſt, geweſen ſeyn. Aber für die Heidenchriſten entſcheidet der Umſtand, daß bey ihnen aus dem, was vor ihrem Uebertritt zum Chriſtenthum üblich war, der Urſprung einer ſo ſonderbaren Gewohnheit, ſich in Entzückungen zu verſetzen, und die in denſelben ausgeſtoßene unverſtändliche Worte den Zuhörern erklären zu laſſen, ſich zeigen läßt, was der Fall bey Judenchriſten nicht wäre. Denn es läßt ſich nicht erweiſen, daß man ſich in den Synagogen zu

Ent-

Entzückungen eben so angestrengt habe, wie die Heiden in ihren Tempeln, und man dort eben so Dollmetscher in Bereitschaft gehabt habe, welche die in Entzückungen ausgestoßene unverständliche Worte gedeutet hätten, wie hier.

Um so weniger ist Paulus den Entzückungen günstig; er setzt sie tief herab, und redet davon, als ob ihm nur eine nähere eigene Kenntnis derselben fehlte, um sie der korinthischen Gemeine ganz zu untersagen. Er giebt dem Vermögen, sich in Entzükkungen zu werfen, die letzte Stelle unter allen Gaben; stellt sie nach ihrem sehr geringfügigen Nutzen, daß man durch sie blos Aufmerksamkeit auf Christen und Christenthum erregen könne, dar; zeigt, in welchen übeln Ruf sie die Christen bey fremden Religionsverwandten bringen, und wie sie ihnen den Namen der Wahnwitzigen zuziehen könne; er nennt das Verlangen darnach etwas Kindisches; er verlangt, wenn sich die Korinther der Entzückungen mit ihren unverständlichen Worten nicht ganz enthalten wollten, daß sie doch Gott um die Gabe bitten sollten, die ausgesprochenen unverständlichen Worte nach der Rükkehr ihres Bewußtseyns in eine verständliche Rede zusammenordnen zu können; endlich verbietet er sogar, sich eine Entzückung in öffentlichen Versammlungen zu erlauben, wenn dieses weder der Entzückte selbst noch ein anderer vermöge; und auf den Fall der Gegenwart eines Auslegers erlaubt er doch nur ein paar Personen sich in jeder christlichen Versammlung in Entzückung zu versetzen. Offenbahr hat also der Apostel diese Zustände für anstößig gehalten; und sie aus der korinthischen Gemeine gänzlich weggewünscht: aber nur nicht gewagt, sie gerade zu zu ver-

verbieten, wahrſcheinlich, weil ſie aus dem ihm nicht genauer bekannten heidniſchen Religionsweſen, in dem ſie zuerſt einheimiſch waren, in das Chriſtenthum erſt nach ſeiner Abreiſe übergetragen worden, und er davon durch mündliche Nachrichten eine nur unvollſtändige Kenntnis erlangt hatte, und er als vorſichtiger und beſcheidener Mann etwas, das er nicht von allen Seiten kannte, auch nicht gerade zu verbieten wollte, um nicht ſeinen vielen Gegnern durch ein voreiliges Verbot eine Blöße zu geben. Durch linde Vorſtellungen die Korinther von der Vorliebe zu Entzückungen abzubringen, war der weiſeſte Weg, den der Apoſtel einſchlagen konnte.

7) In der korinthiſchen Gemeine waren Zweifel gegen die Lehre des Apoſtels von der Auferſtehung der Todten erhoben worden (1 Kor. 15, 1-58). Zur Entfernung derſelben beweißt der Apoſtel: wir können, ja wir müſſen andere Leiber bekommen, als wir in dieſem Leben haben (15, 36-41 und 42-49); und die künftigen Leiber werden von den gegenwärtigen darinn verſchieden ſeyn, daß ſie zur Unſterblichkeit geſchickt gemacht, oder geiſtig ſind (15, 50-54).

Aus dieſer Widerlegung der korinthiſchen Bezweifler einer Auferſtehung der Todten ergiebt ſich, daß ſie eine neue Zuſammenſetzung der verweßten Theile des jetzigen groben Körpers zu einem beſſern Wohnhaus der Seele für unmöglich gehalten haben, welchem der Apoſtel auch nicht widerſprechen mag; dagegen aber glaubt, daß der letzte Grund ihres Zweifels gehoben ſey, wenn ſie ſich die Körper der Erſtandenen von den gegenwärtigen völlig verſchieden und geiſtig d. i. unſterblich dächten, wie ſchon Je-

ſus

sus gelehrt hatte (Luk. 20, 36). So erhielt die Seele wieder körperliche Theile, die sie zum Empfinden und Wirken nicht entbehren kann: aber edlere, von den gegenwärtigen gröbern ganz verschiedene, wie das gebrauchte Bild vom Saamenkorn sagt, das einen von sich ganz verschiedenen edlern Körper hervortreibt.

Die Erklärung paßte gegen Sadducäer, deren Zweifel gegen die Fortdauer nach dem Tode von dem groben Körper hergenommen waren, und gegen griechische Philosophen, die eine Bösartigkeit der Materie lehrten, und denen die Auferstehung unglaublich vorkommen mochte, weil doch die Seele nicht von neuem mit einer bösartigen Materie werde verbunden werden sollen. Aus dem gebrauchten Widerlegungsgrund läßt sich also nicht bestimmen, ob Judenchristen mit sadducäischen Grundsätzen, oder Heidenchristen nach Grundsätzen der griechischen Philosophie die Leugner der Auferstehung der Todten gewesen seyn möchten. Doch ließe sich für letztere entscheiden, wenn mit Gewißheit angenommen werden dürfte, daß Paulus, wenn er Sadducäer bestritte, auch Schriftbeweise, wie einst Jesus, gebraucht haben würde. Sollte aber die Weglassung derselben wirklich ihren Grund in der Parthey gehabt haben, die er bestreitet? sollte sie wirklich darum statt haben, weil er Heidenchristen widerlegt? belehrt er nicht auch sonst Heidenchristen durch Stellen des A. T. in den Briefen an die Korinther? Wahrscheinlicher bleibt daher, daß der unterlassene Gebrauch von Schriftbeweisen einen andern Grund gehabt habe, und daher nichts für oder wider die Parthey gefolgert werden kann, welche Paulus widerlegt.

§. 219.

2. Anfragen der Korinther beym Apostel.

Den übrigen Stoff zu unserm ersten kanonischen Brief an die Korinther gaben allerley Anfragen, welche die Korinther in ihrem von Stephanas, Fortunatus und Achaicus überbrachten Brief an den Apostel gethan hatten.

1) Die erste betraf den ehelosen Stand und dessen Vorzüge; bey deren Beantwortung nicht blos erörtert wird, in wie fern man ihm vor dem ehelichen Vorzüge beylegen könne? sondern auch: ob Keuschheit in der Ehe Enthaltung der ehelichen Pflicht erfodere (7, 2. 3) und unter welchen Bedingungen man sich derselben eine Zeit lang entziehen könne (7, 5–9)? in welchem Falle Trennung der Ehe erlaubt sey (7, 10–16)? und ob Wittwen in eine zweyte Ehe treten dürften (7, 39. 30)? Doch scheint der Korinthische Brief nur die erste Frage aufgeworfen zu haben: sie ist vom Apostel ausdrücklich angegeben (7, 1); auf sie kommt er mehrmahls zurück; und sie ist am ausführlichsten abgehandelt (7, 2. 8. 25–38): aber ein Wort gab das andere: so wurde der Apostel zufällig fortgerissen, daß er die ganze Casuistik der Materie von der Ehe berührte.

Veranlassung zu der Hauptanfrage kann das ehelose Leben des Apostels gegeben haben: sollte man darinn nicht sein Beyspiel nachahmen? Er erklärt daher, daß blos sein weniges Temperament zur sinnlichen Liebe Ursache seines ehelosen Standes sey (V. 7); und da sich so ein Temperament nicht jeder geben könne, so sey es rathsamer zur Ehe zu schreiten

u.

u. s. w. Dabey entfernt er den Gedanken, als ob eine besondere Heiligkeit in der Enthaltung von der Ehe liege (V. 28. 36). Die Ehe sey Regel; Ausnahmen von ihr könnten nur besondere Zeitumstände anrathen, wie die großen Weltveränderungen wären, die ihrem Zeitalter bevorstünden (V. 28-31).

Wer die Anfrage erhoben hat, ob Juden- oder Heidenchristen? läßt sich nicht mehr bestimmen: am wahrscheinlichsten leitet man sie von beyden zugleich ab, da sie höchst wahrscheinlich der eheloſe Stand des Apostels eingegeben hat. Wenigstens scheint die moralische Schwärmerey der spätern Enkratiten kaum in ihren ersten Keimen darinn zu liegen.

2) Die zweyte Anfrage betraf die Götzenopfer. Von den Götzenopfern fiel den Priestern so viel Fleisch zu, daß ihr Antheil von ihnen und ihren Familien unmöglich verzehrt werden konnte, sondern vieles davon, wenn es nicht umkommen sollte, an die Fleischhändler abgegeben, und auf dem Fleischmarkt verkauft werden mußte: durfte auch ein Christ auf dem Markt gekauftes Götzenopferfleisch essen? Ein anderer Theil wurde in den Tempeln bey Opfermahlzeiten verzehrt, zu denen man seine Freunde und Bekannte einzuladen pflegte: durfte ein Christ eine solche Einladung annehmen, und im Tempel das Götzenopferfleisch mit verzehren? Mancher Opfernde bereitete von dem ihm zugehörigen Theil des Opfers seinen Freunden ein Gastmahl in seinem Hause: durfte ein Christ Theil an so einem Mahle nehmen und das Opferfleisch in einem Privathause verzehren helfen?

Die erſte Frage entſchied der Apoſtel bejahend: auf dem Markt gekauftes Götzenopferfleiſch könne man ohne Bedenken eſſen, ſo bald man nur die Ueberzeugung habe, daß Götzen ein Unding wären, denen nichts geopfert werden könne; woraus von ſelbſt folge, daß Götzenopferfleiſch nichts Geweihetes geworden, ſondern gemeines Fleiſch geblieben ſey. Doch müſſe man mit Vorſicht dabey zu Werke gehen und ſich hüten, einen Bruder, der nicht dieſelbe Ueberzeugung und Aufklärung habe, zu einer Nachahmung zu reitzen, über die er ſpäterhin Reue haben und ſich Vorwürfe machen würde. Denn ein ächter Chriſt müſſe zur Schonung ſeiner Mitchriſten ſich manches Rechts entäußern, und dem Gebrauch mancher Freyheit entſagen können (8, 1-9).

Die zweyte Frage: ob ein Chriſt an einer Opfermahlzeit, die in einem heidniſchen Tempel gegeben werde, Theil nehmen könne? wurde von dem Apoſtel verneinend entſchieden, weil jeder der bey einem Opfermahl im Tempel liege, heidniſche Gebräuche mit mache, und daher für einen Heiden angeſehen werden müſſe; und kein Chriſt werde ſich für einen Heiden bekennen wollen (8, 10-13. 10, 14-22).

Aber einem Opfermahl in einem heidniſchen Privathaus könne jeder Chriſt ohne Bedenken beywohnen, und alles Vorgeſetzte eſſen, falls nicht der Wirth bey einer aufgetragenen Schüſſel ausdrücklich die Bemerkung mache: das nun an die Reihe kommende Gerichte ſey von Götzenopferfleiſch. Möge nun eine ſolche Aeußerung des Wirthes aus redlichen oder unredlichen Abſichten entſprungen ſeyn, ſo müſſe ſich ein ächter Chriſt in dieſem Falle den Genuß

nuß von diesen Gerichte versagen. Habe der Wirth seinen Gast redlich warnen wollen, daß er nicht gegen seine Religionsgesetze handeln möge, so würde er im Falle des Genusses wie ein leichtsinniger Mensch erscheinen, der selbst von seinen Religionsgrundsätzen geringschätzig denke; habe es der Wirth unordlicher Weise auf ein stillschweigendes Bekenntnis der Religion bey seinem Gaste angelegt, so würde der Genuß von dem Götzenopferfleisch wie eine Erklärung für das Heidenthum aussehen: beydes sey eines Christen unwürdig (10, 23 — 11, 1).

Die Judenchristen, die mit ihrem Uebertritt zum Christenthum nicht so gleich Herrn über ihre Vorurtheile werden konnten, fuhren wahrscheinlich als Christen fort, Götzenopferfleisch als etwas Verunreinigendes anzusehen, wofür es die Juden allgemein betrachteten. Von ihnen mag also auch die Forderung an ihre Brüder, die Heidenchristen, ergangen seyn, dem Genuß jedes auf dem Markt verkauften Götzenopferfleisches zu entsagen. Die Heidenchristen setzten wahrscheinlich den Judenchristen die ihnen im Christenthum gewordene aufgeklärtern Begriffe von den Götzen, und die Ueberzeugung eines jeden Christen, daß Götzen ein Unding wären, kurz ihre γνῶσις, entgegen, und mögen dabey über eine solche Aengstlichkeit gespottet haben (8, 1-4); andre freyer denkende Christen fertigten den ängstlichern noch kürzer mit Verweisung auf die Lehre von der christlichen Freyheit ab, nach welcher auch Götzenopferfleisch den Christen zu essen erlaubt sey, und man gar nicht nöthig habe, auf solche Bedenklichkeiten ängstlicher Seelen Rücksicht zu nehmen (10, 23. 24). So erhob sich selbst unter den Christen zu Korinth,

die Paulus ergeben waren, ein Streit über das Eſſen des Götzenopferfleiſches, den man dem Apoſtel zur Entſcheidung vorzulegen, wahrſcheinlich von beyden Seiten übereinkam.

3) Ueber das Entſchleyern der Weiber in öffentlichen Verſammlungen, wenn ſie das Gebet ſprachen oder ſonſt einen Vortrag zur Erbauung hielten, waren Juden- und Heidenchriſten verſchiedener Meynung: jene ſcheinen es verworfen, dieſe vertheidiget zu haben.

Freygebohrne Griechinnen giengen immer verſchleyert; nur im Tempel durften ſie bey gottesdienſtlichen Handlungen den Schleyer ablegen. Dieſe Sitte ſcheinen bekehrte Griechinnen auch in die chriſtlichen gottesdienſtlichen Verſammlungen übergetragen zu haben, beſonders, wenn ſie öffentlich redeten (was Anfangs in den Gemeinen dem weiblichen Geſchlechte ſo gut, wie dem männlichen, erlaubt war). Bekehrte Jüdinnen mögen dieſes nachgeahmt haben, weil die Coquetterie dabey ihre Nahrung fand: nur iſt es nicht wahrſcheinlich, daß das Entſchleyern von Judenchriſtinnen ausgegangen iſt, weil kein Synagogengebrauch ſie ſo leicht darauf führen konnte, wie die Heidinnen die Sitten, an die ſie ſchon früher in ſacris gewöhnt geweſen waren, man müßte denn annehmen, daß die heutigen Synagogen-Sitten in ihrem Alter bis in die frühern Jahrhunderte nach dem Exil hinaufreichten, und die Jüdinnen damahls ſchon einen von den Männern abgeſonderten Platz, der ſie den männlichen Augen entzog, eingenommen hätten, in welchem ſie ohne Verletzung des Anſtandes ihre Schleyer hätten ablegen können. Kaum aber

iſt

ist dieses wahrscheinlich, weil in christlichen Versammlungsörtern, die doch den Synagogen nachgebildet waren, keine solche Absonderung des weiblichen Geschlechts von dem männlichen statt hatte.

Ernsten Judenchristen mußte diese Neuerung anstößig seyn, ob gleich ihr Widerspruch wenig mag gefruchtet haben, weil die bekehrten Heiden die größere Zahl der Christen zu Korinth ausmachten, und die Eitelkeit der Weiber ein Interesse hatte, ihre Männer anzutreiben, ihre Freyheit in diesem Stücke nicht beschränken zu lassen. Man kam daher überein, die Streitfrage dem Apostel zur Entscheidung vorzulegen; und er entschied gegen das Entschleyern der Weiber bey öffentlichen Vorträgen, freylich nur nach Gründen, die blos unter gewissen Voraussetzungen beweisende Kraft hatten, weil Sachen der Mode und des Wohlstandes auf einer bloßen Convenienz beruhen, und sich nie aus allgemeinen Wahrheitsgründen ableiten lassen (11, 2-16). Und eben weil ihm diese abgiengen, und er fühlte, nicht jeder Vertheidiger des Entschleyerns werde sich auf seine Gründe überwunden geben, so verbietet er es zuletzt durch einen apostolischen Machtspruch, und nach dem Beyspiel anderer Christengemeinen.

4) Die letzte Anfrage der Korinther betraf die Collecte für die armen Christen in Palästina, auf welche Paulus bey ihnen angetragen hatte, die Art ihrer Sammlung und ihrer Uebersendung (1 Kor. 16, 1-5).

§. 220.

Zeit und Ort der Abfaſſung des Briefs, Nachſchreiber und Ueberbringer deſſelben.

Ueber alles dieſes ſchrieb Paulus an die Korinther in einem der letzten Monathe des Jahrs 59. So wollen es die Umſtände ſeiner dritten apoſtoliſchen Reiſe in die Heidenländer. Im Anfang des Sommers 57 war er von Antiochien aufgebrochen; die Reiſe von da über Galatien und Phrygien nach Epheſus (Apg. 18, 23) konnte er ſchwerlich unter zwey Monathen zurückgelegt haben, daß er alſo ſchwerlich vor dem September 57 zu Epheſus konnte angelangt ſeyn. Drey Monathe (vom September bis November 57) lehrte er in der daſigen Synagoge (Apg. 19, 8–10), und darauf noch zwey Jahre in dem Hörſaale des Tyrannus, folglich ohngefähr vom December 57 bis in den December 59. Während dieſes ſeines Aufenthalts zu Epheſus (man weiß nicht in welchem Jahre, aber wahrſcheinlich nicht vor dem Jahr 58 oder vielleicht erſt im Anfang des Jahrs 59) hört Paulus von dem großen Skandal in der Gemeine zu Korinth, daß ein Stiefſohn mit ſeiner Stiefmutter in allgemein bekannter Unzucht lebt, und er in der Gemeine geduldet wird. So gleich ſetzt ſich der Apoſtel mit derſelben in einen Briefwechſel, und unterſagt, um dem Aergernis ein Ende zu machen, allen genauen Umgang mit offenbahr unzüchtigen Perſonen. Nach der Abſendung dieſes Briefs erfährt der Apoſtel durch mündliche Nachrichten von dem Hausgeſinde der Chloe, wie die Gemeine durch Sectirerey zerriſſen werde, wie verwirrt überhaupt ihr Zuſtand ſey (1 Kor. 1, 11), und ſein Anſehn in ihr wanke. Er entſchließt ſich

da-

daher, den Timotheus dahin abzusenden (1 Kor. 4, 17: 19), und giebt ihm den Erast zum Gefährten (Apg. 19, 22). Es fiel diese Sendung in die letzten Monathe seines Aufenthalts zu Ephesus; die beyden Abgeordneten sollten dem Apostel eigentlich nur vorausreisen, und auf seine Ankunft die Korinther vorbereiten (Apg. 19, 22). Unmittelbar nach der Abreise des Timotheus und Erast muß das Schreiben der Korinther durch Stephanas, Fortunatus und Achaikus dem Apostel überbracht worden seyn (1 Kor. 7, 1), das er so gleich in unserm noch vorhandenen ersten Brief an die Korinther beantwortet; denn er erwähnt darinn des bereits abgereißten Timotheus und seiner bevorstehenden Ankunft zu Korinth: da er wahrscheinlich noch anderwärts allerley Aufträge auszurichten hatte; und daher Umwege machen mußte; so mochte Paulus berechnen können, daß er zur Zeit der Ueberlieferung seines Antwortsschreibens noch nicht zu Korinth könne angelangt seyn (1 Kor. 4, 17. 16, 10). Dabey macht Paulus seinen Lesern Hofnung, nächstens selbst nach Korinth zu kommen; doch werde er noch bis Pfingsten zu Ephesus verweilen (1 Kor. 16, 5: 8): bis dahin, hoffte er wahrscheinlich, werde von Timotheus zu Korinth alles in bessere Ordnung gebracht, und sein daselbst gesunkenes Ansehen wieder aufgerichtet seyn. Nach diesem Verlauf der Dinge müßte unser noch vorhandener Brief an die Korinther ins Spätjahr 59 fallen v). Da Timotheus so bald

v) Es ist die gewöhnliche Vorstellung der Ausleger, daß der erste Brief an die Korinther in einem Frühling, namentlich um Ostern geschrieben seyn müsse. Bald grün-

nicht zurückzuerwarten wär, und Paulus bey ſeiner Unruhe über die Lage, in der ſich ſein Anſehen zu Korinth befand, bald zu erfahren wünſchte, welchen Eindruck ſein Brief daſelbſt gemacht habe, ſo ſendete er den Titus auf geradem Wege unter dem Vorwand dahin ab, eine Collecte für die armen Chriſten in Paläſtina einzurichten, und ihm ſo bald wie möglich Nachrichten vom Zuſtand der Gemeine zu Korinth noch nach Epheſus zu bringen. Doch gieng dieſe Verabredung nicht in Erfüllung, weil Paulus, durch den vom Goldarbeiter Demetrius erregten Aufſtand früher zur Abreiſe von Epheſus bewogen wurde (2 Kor. 2, 12. 13 Apg. 19, 24. 20, 1). Da Titus dieſe Beſtimmung gleich nach der Abſendung des erſten Briefs an die Korinther erhielt, und Paulus im December 59 Epheſus verlaſſen haben muß, ſo folgt auch hieraus wieder, daß der Brief in die Herbſtmonathe des Jahrs 59 zu ſetzen ſey.

Hier-

gründet man ſich daranf, weil Paulus äußerte, bis Pfingſten denke er noch zu Epheſus zu bleiben: aber muß deshalb auch dieſe Beſtimmung im Frühling, kann ſie nicht eben ſo gut im Winter niedergeſchrieben ſeyn? Bald gründet man ſich dabey auf die Stelle 1 Kor. 5, 7. 8, die auf das Oſterfeſt anſpielen ſoll; woraus wahrſcheinlich werde, daß der Brief um Oſtern abgefaßt worden, indem es Schriftſtellern gewöhnlich ſey, von Zeiten, Oertern und Umſtänden, in und unter denen ſie ſich beym Schreiben befinden, Bilder herzunehmen. Aber ſpielt auch καθὼς ἐστε ἄζυμοι (V. 7) und ἑορτάζωμεν μὴ ἐν ζύμῃ παλαιᾷ auf das Oſterfeſt an? iſt nicht eine Allegorie des Apoſtel bey dieſer Deutung ganz verkannt, unter welcher er untadelich ſeyn und Gott in Frömmigkeit und Tugend verehren dargeſtellt hat?

Hierdurch ist zugleich Ephesus als Ort der Abfassung des Briefs, bestimmt. Es heißt freylich 1 Kor. 16, 8 nicht "hier in Ephesus werde ich bis "Pfingsten bleiben"; es steht nicht ὧδε ἐν Ἐφέσῳ ἐπιμενῶ, sondern blos ἐν Ἐφέσῳ ἐπιμενῶ. Aber wer an einem Orte bleibt (ἐπιμένει), der befindet sich schon an demselben; und das mangelnde ὧδε könnte keinen Zweifel erwecken, ob auch der Apostel schon zu Ephesus sich befunden habe, als er den Brief schrieb, wenn auch keine andern Beweise dafür sich in dem Briefe fänden. Von der Art ist aber wenigstens der Gruß von Aquila und Priscilla (1 Kor. 16, 19), die damahls ihre Wohnung zu Ephesus noch hatten.

Bey der Ausfertigung des Briefs diente wahrscheinlich, da Paulus selten eigenhändig schrieb, Sosthenes als Geschwindschreiber, dem er dictirte. Wenigstens läßt sich bey dieser Voraussetzung ein Grund angeben, warum im Gruß sein Name neben dem des Apostels vorkommt (1 Kor. 1, 1). Ob er aber mit dem Synagogenvorsteher, der einst bey der Anklage des Apostels vor dem Proconsul Gallio das Wort führte (Apg. 18, 17) und von seinem Tribunal von dem schadenfrohen griechischen Pöbel weggeprügelt wurde, einerley Person war; ob er also nach der Zeit zur Lehre des Apostels übergetreten und sein Begleiter auf Reisen geworden sey, läßt sich zwar, weil er den korinthischen Christen bekannt war, wahrscheinlich vermuthen, aber nicht völlig erweisen.

So bleibt es auch blos eine ob gleich wahrscheinliche Vermuthung, daß die Abgeordneten der Ko-

Korinther, Stephanas, Fortunatus und Achaikus, die ihren Brief dem Apoſtel überbracht, auch ſeine Antwort darauf ſo gleich bey ihrer Rückreiſe mitgenommen haben; nur darf man nicht mit der Unterſchrift des Briefs den Timotheus für Mitüberbringer anſehen: denn der war während der Anweſenheit der Abgeordneten bey Paulus abweſend und bereits nach Korinth, auf Umwegen, abgereißt.

§. 221.

Erſte Leſer des Briefs.

Der Brief war allen Partheyen, in welche ſich die Chriſten zu Korinth getheilt hatten, beſtimmt. Zunächſt war er allerdings an die gerichtet, welche bey Paulus über allerley Punkte angefragt hatten: folglich nicht an die Petrusparthey, oder die ſtrengen Judenchriſten, die dem Apoſtel bey dem geringen Anſehen, das ſie ihm einräumten, ſchwerlich Fragen zur Entſcheidung werden vorgelegt haben, ſondern an die übrigen, die Pauliniſche, Apolliſche und Chriſtusparthey, die noch eine chriſtliche Einheit, der verſchiedenen Benennungen ohnerachtet, ſcheinen ausgemacht und daher gemeinſchaftlich an Paulus geſchrieben zu haben. Auch iſt es nach dem Inhalt des Briefes wahrſcheinlich, daß er im Namen mehrerer Partheyen an den Apoſtel abgegangen iſt. Es werden darin nur Gegenſtände berührt, die verſchiedenen Partheyen zugleich am Herzen liegen mochten; dagegen iſt alles mit Stillſchweigen übergangen, was jede Parthey ins beſondere betraf, wie es die gegenſeitige Schonung erfoderte, da der Inhalt des Briefs vor ſeiner Abſendung zur allgemei-

nen

nen Kunde kommen mußte. Was daher der Apostel über die Partheyen selbst in Erfahrung gebracht hatte, das verdankte er nicht dem korinthischen Brief, sondern mündlichen Erzählungen des Hausgesindes der Choe. Und eben deswegen, weil der korinthische Brief im Namen der drey Partheyen, der Paulinischen, Apollischen und Christusparthey, abgesendet worden, hatte er vielleicht auch drey Ueberbringer, Stephanus, Fortunatus und Achaikus, aus jeder Parthey einen: und in diesem Falle würde Stephanas wohl der Abgeordnete der Pauliniſchen Parthey gewesen seyn, weil Paulus ihn immer voranstellt, und ihn auch vor den übrigen durch eine besondere Ehrenerwähnung auszeichnet (1 Kor. 16, 15). Nun brachten wahrscheinlich die Ueberbringer des korinthischen Briefs auch die Antwort darauf zurück: fordert nicht auch dieser Umstand, daß er zunächst an die drey Partheyen, die sich noch nicht von einander getrennt hatten, gerichtet worden sey?

Doch wollte der Apostel den Brief von allen Christen zu Korinth gelesen wissen, auch von denen, welche wahrscheinlich nicht mehr mit den übrigen an dem von Paulus eingerichteten Versammlungsort zusammen zu kommen pflegten. Er bezeichnet sie daher so gleich im Gruse, und hofft dadurch den Brief desto gewisser in ihre Hand zu bringen. Auch Personen, die einem Manne abgeneigt sind, pflegen wohl nach einem Brief von ihm begierig zu seyn, von dem sie hören, daß er namentlich auch an sie gerichtet sey: warum hätte nicht der Apostel mit ziemlicher Sicherheit voraussetzen können, daß auch die ihm abgeneigten Judenchristen seinen Brief nicht blos, wenn er ihnen mitgetheilt werden würde, annehmen,

men, ſondern ihn ſogar zum Mittheilen begehren würden, ſo bald ſie eine Kunde von ſeinem Daſeyn würden erhalten haben? Und dieſe mußte ihnen zukommen, ſo bald ſie in dem Gruſe namentlich bezeichnet waren, da das, was viele wiſſen (und ihre Bezeichnung wußten alle, welche den Brief hatten leſen hören) kein Geheimnis zu bleiben pflegt, geſetzt auch, daß einige es dazu machen möchten. Und darauf es anzulegen, daß ſein Brief von Freunden und Feinden möchte geleſen werden, foderte deſſen Zweck. Er ſollte zum Mittel dienen, die Partheyen durch Vorſtellungen zu vereinigen: und eben darum befleißigte ſich Paulus bey der Einkleidung ſeiner Vorſtellungen über ihre Sectirerey der größten Urbanität. Er nennt daher nur einmahl die vier verſchiedene Partheyen, in welche ſich die Chriſten zu Korinth theilten, und bedient ſich da, wo er das Ungereimte in ihrem Benehmen zeigen will, des ſchonenden Metaſchematiſmus. Wenn alſo auch der Brief nur von einem Theil der Chriſten zu Korinth veranlaßt, und Stellenweis, in der Beantwortung der Anfragen, an dieſe gerichtet iſt, ſo war er doch im Ganzen allen beſtimmt.

§. 222.

Inhalt des Briefs.

Mit Urbanität beginnt Paulus ſeinen Brief. Hinter dem Grus (1, 1–3) rühmt er, daß ſich bey der korinthiſchen Gemeine im Ganzen vollſtändige Religionskenntniſſe durch ſo ſchöne Folgen und Aeußerungen (χαρίσματα) bewährt hätten, daß ſie ihre künftige Glückſeligkeit mit Gewißheit erwarten könn-

ten

ten (5:9), wodurch er sich den Weg bahnt, zu dem überzugehen, was er zu tadeln hat.

1) Er bittet die Gemeine, doch von dem Geist der Sectirerey zu lassen, welcher sie nach der Erzählung des Hausgesindes der Chloe zerreise, und sich nicht in Paulus, Apollo's, Kephas und Christus Schüler zu theilen, als ob das, was nur von Christus gelte, auch andern könnte beygelegt werden! Er, Paulus, sey es sich bewußt, daß er niemand eine Veranlassung gegeben habe, ihn zu einem Sectenhaupt zu erheben: kaum ein paar habe er getauft, weil nicht Taufen, sondern Lehren die Sache eines Apostels sey (1, 10:16).

Abschweifung. Bey dem Worte lehren erwachte so gleich die Erinnerung an den Vorwurf, den man seinem Vortrag machte: "Materie und "Form seyen gleich erbärmlich: es fehle ihm an al"len Reizen der Einkleidung (σοφία λόγου); und "der Inhalt sey gar die baarste Einfalt". Die Erinnerung daran veranlaßt den Apostel zu einer Digression (1, 1, 17 — 3, 2).

Er giebt es zu, die Lehre von einem Gekreuzigten könne allerdings denen, welche sie nur aus der bloßen Sage kennten und nicht näher davon unterrichtet wären (ἀπολλυμένοις) wie platte Einfalt vorkommen; wer aber erst genau mit ihr bekannt geworden sey (der σωζόμενος, κλητός), der finde in ihr einen Inhalt, der göttlichen Ursprung beweise, durch den die Nichtigkeit alles dessen, was die gerühmtesten Weisen auszugrübeln vermocht hätten, in die Augen falle. Wo denn einer von ihnen so rich-

tige

tige Kenntnis von Gott gegeben habe, wie das als einfältig verschrieene, und von keinem wissenschaftlich gebildeten Gelehrten vorgetragene Christenthum? Möge also immerhin der Jude daran Aergernis nehmen, daß er in dem Messias keinen durch weltliche Macht ausgezeichneten König (σημεῖον) darstelle, und der Grieche baare Einfalt (μωρίαν) in seiner Lehre von einem Gekreuzigten finden; so brauche nur der Jude und Grieche mit dem Inhalt des Christenthums genau bekannt worden zu seyn, um seine für einfältig und platt verschrieene Lehren für Lehren göttlichen Ursprungs zu erkennen, und sie den gepriesensten Weisheitslehren hoch berühmter Sophisten vorzuziehen (1, 17–25). Kein äußerer Glanz sollte im Christenthum blenden. Sonst würde Gott angesehenen Stand, Reichthum, Gelehrsamkeit zu Bedingungen beym Christenthum gemacht haben, wie doch der Fall nach dem eigenen Beyspiel der korinthischen Christen nicht sey, da sie nur wenige Personen von edler Geburt, von Reichthum und Talenten zu Mitgliedern zählten, und daher bey ihrem Mangel an Ansprüchen wegen äußerer Vorzüge gestehen müßten, daß sie alles moralische Glück, das ihnen zu Theil geworden, Gott verdankten, und für seine Wohlthat erkennen müßten (1, 26–31).

Da das Christenthum von äußerem Glanz kein Ansehen borge, so habe er auch zu Korinth sich gar nicht bemüht, dasselbe in schöne Worte mit sophistischer Kunst einzukleiden, was auch bey Anfangslehren des Christenthums, die allein er vorzutragen die Absicht gehabt habe, unschicklich gewesen seyn würde (2, 1. 2). Mit Schüchternheit, die wenig auf eigene Kräfte baue, ohne alle sophistische Ueberredungs-

dungskunst, sey er aufgetreten, und habe blos darauf gerechnet, daß schon der Inhalt seiner Lehre bey seinen Zuhörern Ueberzeugung wirken werde; und so könne es nun nicht einmahl den Anschein haben, als ob ihr Glaube durch menschliche Künste bewirkt sey (2, 3 - 5). Doch besitze er noch höhere Lehren, die aber blos für gebildete Christen gehörten; nur wieder nicht von einer Beschaffenheit, die sich jüdische und heidnische Gelehrte möchten träumen lassen; die aber auch Gott ihm mitgetheilt habe; Lehrern, die, nach Gottes ewigem Rathschluß, die Menschen zu ihrer Glückseligkeit führen sollten, und die man nach ihrem Inhalt nur genauer kennen lernen dürfe, um sich von dieser ihrer herrlichen Seite zu überzeugen. Auch diese trage er nicht künstlich ausgeschmückt in schönen Worten vor. Wer aber nur im Christenthum so weit gekommen sey, daß er sie ihm in ihrem ganzen Umfange auseinander setzen könne, der erkenne ihre geistige Seite, ihre Wahrheit und hohen Werth. Freilich, wer noch wenig oder gar nichts vom Christenthum wisse (der ψυχικὸς ἄνθρωπος), der begreife von diesen Lehren nichts; sie schienen ihm abgeschmackt und einfältig: denn sie könnten nur von dem beurtheilt werden, der mit ihnen nach ihrem ganzen Umfang bekannt sey. Ein wohl unterrichteter Christ könne jeden fremden Religionsverwandten in Religionssachen beurtheilen; er selbst aber könne von keinem beurtheilt oder wegen seines Glaubens gemeistert werden, der nicht vollständige Kenntnis von dem ganzen Umfang der christlichen Lehre habe. Wie nun Juden und Griechen ohne genaue Einsicht in das Christenthum sich herausnehmen könnten, seine Lehre zu verkleinern (2, 6 - 16)?

Mit den Korinthern habe er freylich nicht über die Grundlehren des Chriſtenthums hinausgehen können, weil ſie noch Anfänger und höherer Lehren noch unempfänglich geweſen wären. Und das möchten ſie vielleicht jetzt noch ſeyn, da ſie ſich ſo äußerſt ſchwach bewieſen, und ſich nach Oberhäuptern in Partheyen theilen könnten (3, 1-4). So lenkt der Apoſtel von ſeiner Abſchweifung wieder zu der oben angefangenen Materie von der Trennung der korinthiſchen Chriſten in Partheyen ein.

Wer ſollte ſo vermeſſen ſeyn, das Glück des Chriſtenthums, das jeder Gott zu verdanken habe, auf Menſchen zurückzuführen? Sie wären ja blos Werkzeuge, deren ſich Gott bedient habe, und daher auch ihm wegen ihres Benehmens in dieſem Dienſte, nach den verſchiedenen Talenten, die ihnen Gott dazu verliehen, verantwortlich. Möge alſo jeder dahin ſehen, daß Gott mit ſeiner Arbeit zufrieden ſeyn könne. Er, Paulus, ſey es ſich bewußt, daß er wie ein weiſer Baumeiſter den Grund zu dem neuen Bau Gottes zu Korinth gelegt habe: wie jeder ſeiner Nachfolger auf demſelben mit ächten oder unächten Materialien fortgebaut habe, werde ſich bey der Feuerprobe zeigen, in den Stunden der Trübſale, wo ſich allein die ächten Grundſätze des Chriſtenthums in der Feſtigkeit, die ſie dem Leidenden verliehen, bewähren könnten: und weſſen Arbeit die Feuerprobe nicht aushalte, dem wehe (3, 5-15)! Chriſten wären wie ein heiliger Tempel Gottes zu betrachten: jeder Diener an demſelben, der ihn entweihe, (jeden ſchlechtern Lehrer, der falſche Grundſätze unter Chriſten verbreite) werde Gottes Strafe treffen (3, 16. 17).

Hätten

Hätten sich selbst überlassene Menschen schon richtige Kenntnisse von Gott für sich erlangen können, so würde Gott nicht für nöthig erachtet haben, dieselben im Christenthum der Welt mitzutheilen. Wer also ein Weiser werden wolle, möge die als Einfalt verschrieene Lehre annehmen: Gott habe ja durch den Erfolg selbst die hochgerühmte Weisheit der Menschen für nichtig erklärt. Wie sich nun jemand noch darauf etwas zu gut thun möge, Schüler dieses oder jenes Menschen zu seyn? Wie Christus Gottes Diener zum Besten der Menschen geworden sey, so seyen die Korinther durch Diener Christi, nemlich durch die Verkündiger der neuen Religion, sie möchten Paulus oder Apollo oder Kephas oder wie sonst heißen, zu Dienern Christi gemacht worden: wie sie sich nun von diesen blosen Dienern, als wären sie wahre Oberhäupter, benennen möchten (3, 18-23)? Es bleibe dabey, alle ihre Lehrer wären nichts als Diener. Bey einem Diener komme es blos auf Treue an: und dieser sey er sich bewußt. Er sey daher ganz unbekümmert darum, wie von ihm im übrigen, in Hinsicht auf seine Gelehrsamkeit und Beredtsamkeit, geurtheilt werde. Nur möge sich niemand über ihn ein voreiliges Urtheil aus niedrigen Absichten erlauben, da Gott endlich alle geheime Ränke ans Tageslicht bringe, und jedem lohne, wie er es verdiene (4, 1-5).

Der Schonung wegen, und um seinen Gegnern ein Beyspiel der Bescheidenheit zu geben, habe er bisher alles so vorgetragen, als wenn blos von ihm und Apollo und von Partheyen, welche sich blos von ihnen beyden benennten, die Rede wäre (4, 6-8). Er werde zu Korinth verkleinert. Von

den Korinthern hätte er am wenigsten eine so verächtliche Behandlung erwartet, da sie als Christen alles durch ihn geworden wären, welches Paulus in einer bittern Ironie durchführt (4, 7–13). Doch lenkt er, um die ihm abgeneigte Parthey nicht noch mehr zu erbittern, plötzlich wieder ein, und mildert das Gesagte durch eine Entschuldigung: dies alles habe er nicht zu ihrer Beschämung, sondern zu ihrer Ermahnung als ihr geistiger Vater geschrieben, was er doch allein ihnen bleibe, wenn sie auch noch so viele Lehrer bekommen sollten. Sie möchten also ihm folgen. Um seine Grundsätze ihnen wieder ins Andenken zu bringen, habe er den Timotheus zu ihnen abgesendet, der sie vollkommen so inne habe, wie er sie in allen Gemeinen vortrage. Er werde aber nächstens selbst wieder zu ihnen kommen; und dann werde sich's ausweisen, was die grossprecherischen Lehrer Großes geleistet hätten. Denn beym Vortrag des Christenthums komme es nicht auf hochtrabende Worte, sondern auf das an, was man durch sein Reden bewirke. Er überlasse es ihnen, wie sie ihn bey seiner Ankunft finden wollten: ob er mit harten Maasregeln, oder mit Liebe und Milde bey ihnen auftreten solle (4, 14–21).

2) Hierauf erklärt der Apostel seinen ganzen Unwillen über die Duldung des Blutschänders in der Gemeine: er befiehlt, ihn aus derselben auszuschließen, und sich überhaupt eines moralischen Lebenswandels zu befleißigen (5, 1–8). Wie sie doch seinen Winck hierüber in seinem frühern Brief hätten misverstehen oder ihm die Ungereimtheit aufbürden können, als ob er ihnen habe befehlen wollen, mit keinem unmoralischen Menschen in bürgerlichem

Ver-

Verkehr zu stehen (S. oben §. 218. 3). Mit keinem offenbahr Lasterhaften, der den Christennamen schände, sollten sie in vertraulichem Verhältnis stehen. Er nehme sich nicht heraus, gegen fremde Religionsverwandte als Sittenrichter aufzutreten (5, 9-13).

Abschweifung. Das gebrauchte Wort κρίνειν bringt dem Apostel eine andere tadlenswürdige Neuerung ins Andenken, die Unart, mit Uebergehung christlicher Schiedsrichter alle Streitsachen unter sich so gleich vor heidnische Richterstühle zu bringen. Ob sie sich dadurch nicht selbst tief herabwürdigten, als gebe es unter ihnen keine gescheute Männer zur Beurtheilung und Ausgleichung einer Streitsache? ob nicht schon das Daseyn von Streitigkeiten Beweis von moralischer Unvollkommenheit, von vorfallenden Beleidigungen und Vervortheilungen sey? Und dergleichen könne unter Christen, unter Brüdern vorfallen, die da wüßten, daß nur moralisch gute Menschen einst glücklich werden könnten (6, 1-11)!

Von dieser Abschweifung kehrt endlich der Apostel wieder zu seiner Ermahnung zur Keuschheit zurück (6, 12-20). Zur Beschönigung ihrer Unzucht scheinen einige Wüstlinge des Apostels Lehre von der christlichen Freyheit alles zu genießen, folglich auch das andere Geschlecht, zu genießen, gemisbraucht zu haben: "wie die Forderungen des Magens, so müsse man auch die des Geschlechtstriebs stillen können". Die Lehre von der christlichen Freyheit, erwiedert der Apostel, hebe nicht alle moralische Einschränkung auf (V. 12). So könne man zwar allerdings in Ansehung des Essens seinem Appetit frey folgen, ohne gegen ein moralisches Gesetz anzustoßen. Ganz an-

ders ſey der Fall bey der Unzucht: ſie ſey eine unſittliche Handlung, die Chriſtus unterſagt habe; und wer ein Chriſt ſeyn wolle, dürfe keinesweges den Gebrauch ſeines Körpers zwiſchen Chriſtus und einer Buhlerinn theilen; wer einer Buhlerinn ergeben ſey, könne nicht zugleich Chriſtus ergeben heißen, da er gegen eines ſeiner Geſetze, das Verbot der Hurerey, handle (V. 15 - 17). Der Magen dienen blos zu mechaniſchen Functionen, ohne die das gegenwärtige Leben nicht fortgeſetzt werden könne, der übrige Leib hingegen diene den freyen Entſchließungen des Menſchen; jener ſey daher keinen moraliſchen Geſetzen unterworfen, und man müſſe ſeinen Forderungen zur Fortdauer des Lebens befriedigen: dieſer hingegen ſey moraliſchen Geſetzen unterworfen und nach dieſen müſſe ſich die Befriedigung ſeiner Forderungen richten. Der Unterſchied zwiſchen Magen und dem übrigen Leib erhelle ſchon daraus: die mechaniſchen Functionen des Magens würden in einem andern Leben, und daher auch er ſelbſt mit ihnen aufhören (V. 13); hingegen den übrigen Leib werde Gott zur Unſterblichkeit geſchickt machen, mithin werde er nicht, wie der Magen, gänzlich aufhören (V. 14); um ſo weniger dürfe er ſeiner künftigen Beſtimmung wegen entweihet werden, wie doch bey der Unzucht geſchehe (V. 18). Ueberhaupt erlaubten die Grundſätze, welche dem Chriſten von Gott mitgetheilt worden wären, nicht, nach Willkühr zu handeln (V. 19); jeder von ihnen ſtehe unter Chriſtus Befehlen oder in Chriſtus Dienſt; (er ſey ihr Haupt, ſie Glieder ſeines Körpers) jeder müſſe daher ihm auch mit ſeinem Körper Ehre machen (V. 20).

3) Ueber den ehelosen Zustand und verwandte Materien von der Ehe (7, 1-40). Die Ehe müsse, zur Vermeidung der Unzucht, allgemeine Regel seyn (V. 2); und in derselben müsse man sich höchstens nur auf kurze Zeit nach gegenseitiger Einwilligung dem Gebrauch des Ehebettes entziehen (V. 3-5). Wenn es gleich die Zeitumstände rathsam machten, unverheirathet zu bleiben, wie er, der Apostel, es sey; so habe doch jeder sein Temperament, darnach er sich richten müsse (V. 7): und dahin gehe auch sein Rath, den er verwittweten Personen beyderley Geschlechts ertheilen könne (V. 8. 9). Verheirathete aber müßten sich nie eine willkührliche Ehescheidung erlauben (V. 10. 11): selbst eine in Hinsicht auf Religion gemischte Ehe könne fortdauern, wenn der nicht christliche Theil ihre Fortsetzung wünsche: (denn das Christenthum verlange keine Aenderung der äußern Verhältnisse, in denen man lebe (V. 17-24); nur solle sich der christliche Theil dem nicht-christlichen nicht aufdringen (V. 12-17). Unverheirathete würden sich aber bey der bevorstehenden großen Weltveränderung viele Leiden sparen, und sich, weil sie weniger durch irrdische Dinge zerstreut würden, dem Christenthum ungehinderter widmen können, wenn sie in keine Ehe träten; doch begehe man keine Sünde, wenn man, ohne Rücksicht auf diese Klugheitsregeln, heirathe (V. 25-38). Werde aber eine Wittwe zur Ehe begehrt, so müsse sie sich nur, im Fall der Mann ein Christ sey, dazu entschließen (V. 39. 40).

4) Ueber den Genuß des Götzenopferfleisches in seinem eigenen Hause, in Götzentempeln und in heidnischen Privathäusern (8, 1-11,). Nur der

Chriſt von aufgeklärten Einſichten, der von ihnen mit Schonung ſchwacher Brüder Gebrauch mache, ſey erſt im Beſitz einer vollkommenen religiöſen Aufklärung (8, 1-3). Ein Chriſt, der die Ueberzeugung habe, daß die Götter der Heiden ein Unding wären, könne allerdings Götzenopferfleiſch nur für gemeines Fleiſch anſehen, und daher auf dem Markte gekauftes Götzenopferfleiſch ohne alles Bedenken eſſen; aber er müſſe ſich doch hüten, von dieſer Freyheit Gebrauch zu machen, wenn er in Gefahr komme, ſeinen Nebenchriſten, der in ſeiner religiöſen Aufklärung noch nicht ſo weit ſey, durch ſein Beyſpiel zu demſelben Schritt zu verleiten, um deſſentwillen er ſich in Zukunft Vorwürfe machen, und unglücklich werden würde (8, 4-9). In Götzentempeln Opfermahlzeiten beywohnen, ſey noch nachtheiliger (im 10ten Kap. wird es gerade zu verboten). Wenn man gleich für ſeine Perſon weit entfernt ſey, ſich dadurch für einen Heiden zu erklären; ſo ſey es doch ein gefährliches Beyſpiel für einen über die Götter weniger aufgeklärten Bruder: er könne dadurch zur Nachahmung gereizt werden, was ihn in Zukunft beunruhigen, und wohl gar der erſte Schritt zur Rükkehr zum Heidenthum werden könne (8, 10-13).

Paulus war (8, 10) von ſeiner Materie, vom Genuß des auf dem Markte gekauften Götzenopferfleiſches in ſeinem eigenem Hauſe, zum Eſſen deſſelben in Götzentempeln unrhetoriſch abgeſprungen: er lenkt daher nun wieder zu dem erſten ein. Ob gleich den über die Götter aufgeklärten Chriſten völlig frey ſtehe, gekauftes Götzenopferfleiſch zu eſſen, ſo ſey es doch Pflicht, ſich dieſer Freyheit zu begeben,

wenn

wenn man durch diese Entsagung andern nützlich werden könne. Dies erläutert der Apostel durch sein eigenes Beyspiel, wobey er zugleich Gelegenheit findet, sich gegen den Vorwurf zu vertheidigen, daß er kein ächter Apostel sey und eigennützig handle. Als Apostel hätte er das Recht wie Jacobus, Judas und Petrus, auf Kosten der Gemeine zu leben: aber er entsage demselben des allgemeinen Nutzens wegen, um den Fortgang des Christenthums zu erleichtern. Daß er es lehre, sey kein Verdienst von ihm; denn das sey seine Pflicht: daß er es aber unentgeldlich lehre, und sich überdies, so weit es dem Christenthum unbeschadet geschehen könne, nach allen bequeme, sey ein Verdienst, durch das er wenigstens den Vortheil zu erringen hoffe, einst an der Glückseligkeit, die das Christenthum verspreche, Theil zu haben (9, 1-23). Man müsse nicht blos seine Pflicht thun, sondern auch (wie das Beyspiel der Wettkämpfer zeige) andere übertreffen, wenn man belohnt werden wolle (9, 24-27).

Abschweifung. Noch weniger dürfe man sich einer willkührlichen Handlungsweise überlassen, im Vertrauen darauf, daß man Christ sey, oder zum neuen Volk Gottes gehöre, wie schon jeden das Schicksal des alten Volkes Gottes, der Juden, lehren könne, die sich, trotz dieses ihres Vorzugs (10, 1-6), durch Uebertretung der Gesetze Gottes harte Strafen zugezogen hätten. Diese Warnungs-Beyspiele aus der Geschichte der Israeliten sind so gewählt, daß sie gerade den Untugenden gegenüber stehen, welche Paulus an den Korinthern bereits getadelt hat, und im Verfolg seines Briefs noch weiter unten tadeln wird. Sie warnen 1) vor der

Theilnahme an dem Götzendienst durch Anwesenheit bey heidnischen Opfermahlzeiten in den Götzentempeln (10, 7), 2) vor Unzucht (V. 8), 3) vor dem Verlangen nach neuen Geistesgaben (V. 9), 4) vor Spaltungen und Factionen (V. 10).

Nach dieser Abschweifung kehrt der Apostel zu dem schon oben berührten Fall, ob man Götzenopferfleisch bey Opfermahlzeiten in Heidentempeln genießen dürfe? zurück, und untersagt den Christen jede Theilnahme an einer solchen Opfermahlzeit. Je fester jemand in seinem Christenthum zu seyn glaube, daß er gar nicht in Gefahr kommen könne, durch jene seine Theilnahme zum Götzendienst hingerissen zu werden, desto mehr habe er Ursache, auf seiner Hut zu seyn. Niemand könne seiner Festigkeit im Christenthum so ganz gewiß seyn. Die Versuchung zur Rükkehr zum Götzendienst sey bisher nur gering gewesen: ob sie nicht stärker werden könne, wenn sie sich muthwillig in diese Gefahr stürzten (V. 12. 13)? Außerdem gebe man sich doch durch eine solche Anwesenheit im Götzentempel den Anschein, als sey man ein Götzendiener. Jede Religionsgesellschaft habe gewisse Gebräuche, durch welche sie sich kenntlich mache (wie die Christen das Abendmahl, die Juden ihre Opfermahlzeiten beym Tempel): wer an diesen Gebräuchen Theil nehme, der scheine sich für ein Mitglied der Religionsgesellschaft, die sie eingeführt habe, zu erklären; ob daher ein Christ zugleich an dem Abendmahl und an den Opfermahlzeiten in Götzentempeln Antheil haben könne (V. 15 - 22)?

Zu-

Zuletzt erklärt sich der Apostel über den Fall, wie sich ein Christ bey einem Mahle in dem Hause eines Heiden, wo Opferfleisch verspeißt werde, zu verhalten habe, und räumt ihm ein, daß er alles Vorgesetzte essen dürfe, so lang es nicht mit der ausdrücklichen Anzeige, daß es Götzenopferfleisch sey, aufgetragen werde, in welchem Falle man sich dessen enthalten müsse, um nicht gewissenlos zu scheinen (10, 23 — 11, 1 S. oben §. 219).

5) Die Reihe kommt nun an die Unordnungen, die zu Korinth bey gemeinschaftlichen Versammlungen vorfielen.

a) Unanständig war das Entschleyern des andern Geschlechts. Und, wenn man auch nicht daran denken will, daß die Coquetterie dabey ihr Spiel getrieben habe, so war es doch rathsam, hierüber etwas festzusetzen, da jetzt Nationen von verschiedenen Sitten, Juden und Heiden, zu gemeinschaftlichen Gottesverehrungen zusammentraten. Paulus verordnet daher bey den griechischen Landessitten zu bleiben: also sollten die Mannspersonen bey öffentlichen Vorträgen das Haupt unbedeckt lassen, und die Weiber den Schleyer nicht ablegen, und unterstützt seine Verordnung mit allerley sinnlichen Gründen, die nur unter gewissen Voraussetzungen eine Beweiskraft haben, weil Sachen des Wohlstandes blos aus der Convenienz und nicht aus allgemeinen Wahrheitsgrundsätzen abfließen (11, 2 : 16. S. oben §. 219. 3).

b) Unanständige Gewohnheiten hatten sich in die Liebesmahle eingeschlichen. Wie sonst die Versam-

ſammelten Partheyſucht, ſo trenne ſie bey dieſen noch außerdem Armuth und Reichthum von einander. Jeder eſſe ſein Mitgebrachtes für ſich allein, als wären die Agapen zum Sättigen eingeſetzt und nicht zum Zeichen der Gleichheit; als ob man nicht das allein Eſſen und allein Trinken zur Sättigung in ſeine Wohnung verſparen könnte (11, 17-22)! Das Mahl, bey welchem Jeſus das Abendmahl einſetzte, wäre ja ein gemeinſchaftliches geweſen, bey dem alle auf gleichem Fuße geſtanden hätten; und wolle man durch das Abendmahl eine Gedächtnisfeyer des Todes Jeſu begehen und ſich für die durch ſeinen Tod beſtätigte Religion bekennen: wie könne man ſich über das Grundgeſetz deſſelben hinwegſetzen, nach welchem es ein Zeichen des völlig gleichen Verhältniſſes der Pflichten und Belohnungen, in welchem alle Mitglieder dieſer Religionsgeſellſchaft, die vornehmſten wie die niedrigſten, zu einander ſtünden, ſeyn ſollte (V. 23-26). Wer ſich eine geringſchätzige Behandlung ſeiner niedern und armen Religionsbrüder dabey erlaube, der vergehe ſich gegen ein Grundgeſetz der durch Jeſus Tod beſtätigten Religion, und werde ſtrafwürdig, weil er die neue Religionsgeſellſchaft nicht mehr in Ehren halte (V. 27-29). Ein Schritt führe zum andern: geringſchätzige Behandlung der Brüder habe ſchon manche bis zur Gleichgültigkeit in der Religion geführt (V. 30); hätte man ſich unter einander mehr geſchätzt, ſo würde man nicht in dieſe moraliſche Verſchlimmerung gefallen ſeyn (V. 31); Gott habe aber dieſe Verſchlimmerung bey manchen eintreten laſſen, als ein Mittel der Diſciplin für andere, um die übrigen durch dieſes Beyſpiel aufmerkſamer auf ihre Pflichten zu machen, damit ſie ſich nicht

zuletzt

zuletzt durch einen völligen Rückfall unglücklich machen möchten (V. 32).

c) Große Unordnungen waren bey den Vorträgen in den christlichen Versammlungen eingerissen, besonders durch heidnische Gewohnheiten, welche Heidenchristen darinn fortsetzten (12, 1. 2). Der Apostel setzt daher vor allen Dingen fest, woran man das Wesen eines christlichen Religionslehrers erkennen könne, an der Zurückführung alles dessen, was er sage und thue, auf Jesus, als Stifter und höchster Auctorität der neuen Religion (V. 3). Es brauche sich aber dieser höchste Grundsatz nicht deswegen auch auf einerley Weise zu äußern und jedem einerley Eigenschaften zu geben: Verschiedenheit der Erscheinung zeuge noch nicht von Verschiedenheit der Grundursache, aus der sie entspringe, da sie sich nach der Verschiedenheit der Subjecte richte, und sich in verschiedenen Menschen auch in der Erscheinung verschieden zeigen müsse (V. 6). Der eine könne sein Christenthum in schön gesetzten Worten, die andere in Speculationen, der dritte in begeisterten Reden, der vierte in Entzückungen, der eine so, der andere anders, nach seiner besondern Individualität, äußern; und dieses sey dem Christenthum wegen der verschiedenen Bedürfnisse der Kirche vortheilhaft. Wie der menschliche Körper unvollkommen seyn würde, wenn er nicht aus Gliedern zum verschiedensten Gebrauch bestünde, so würde es auch der moralische Körper Christi seyn, wenn seine Glieder nicht die verschiedenste Anwendung von ihrem Christenthum machten. Und wie die Dienste eines jeden Gliedes am menschlichen Körper gleich wichtig wären, so auch die der Glieder an dem moralischen

Körper

Körper Chriſti, wenn auch der Gebrauch, den ſie zum Dienſt der Kirche von ihrem Chriſtenthum machten, noch ſo verſchieden wäre (V. 7-31). Wer ſich alſo beeifere, ſich eine Fertigkeit zu gewiſſen Aeußerungen und Anwendungen deſſelben, als eine beſondere Eigenſchaft, zu erwerben, der müſſe auf eine ſolche ſein Augenmerk richten, welche der Gemeine den größten Nutzen brächte (12, 31).

Nach dieſem Maasſtab gemeſſen, wäre auf Entzückungen der wenigſte, auf Aeußerungen der Liebe hingegen der größte Werth zu legen (13, 1-8). Schon ſcharfſinnige Speculationen über das Chriſtenthum und in Begeiſterung geſprochene verſtändliche Vorträge über daſſelbe wären höchſt unvollkommen, und nur ſo lange der Kirche unentbehrlich, bis ſie einen vollkommenen Zuſtand erreicht habe (13, 8-12). Hingegen Glaube, Hoffnung und Liebe, vorzüglich aber Liebe Eigenſchaften von beſtändiger Dauer, die der Chriſt ſich zu erwerben ſuchen müſſe (13, 13. 14, 1).

Da nun aber die Korinther aus ihrer frühern Religion in die chriſtliche heiligen Wahnſinn in Entzückungen übergetragen hatten, und auf ihn einen ſo kindiſchen Werth legten, daß ſie ihn gern an die Stelle aller andern Religionsäußerungen geſetzt hätten, ſo zeigt der Apoſtel umſtändlich den geringen Werth deſſelben, und verbietet Entzückungen, außer in dem Falle, wenn jemand die während ihrer Dauer geſprochene unverſtändliche Worte deuten könne; und ſelbſt in dieſem Falle ſollten ſich nur zwey bis drey in einer Verſammlung in Entzückung verſetzen dürfen. Weil aber auch nur wenige den Schwung eines

be-

begeisterten Redners folgen könnten, so sollten auch begeisterte Reden nur die seltenern Vorträge in einer Versammlung werden, und allgemein faßliche Vorträge den Vorzug haben (14, 2-33). Den Weibern aber verbietet der Apostel öffentliche Vorträge in den Gemeinen, weil sie gegen die Sittsamkeit anstießen (13, 34. 35), und schließt mit der Bemerkung, daß er sich mit niemand, so groß er sich auch dünken möge, über diese Materie in einen Streit einlasse; das sey einmahl den Sitten in den übrigen Gemeinen und Christi Vorschriften gemäs (36. 37). Wolle man keine Notiz davon nehmen, so werde es ihn nicht kümmern (V. 38).

6) Den Bezweiflern der Auferstehung der Todten wiederhohlt Paulus zuerst die durch so viele Zeugen bestätigte Gewißheit der neuen Belebung Jesus, durch welche die Möglichkeit einer Auferstehung der Todten erwiesen sey (15, 1-13). Ueberhaupt gehöre die Lehre von der neuen Belebung Jesus zu den wichtigsten Punkten. Davon hänge die Wahrheit des Christenthums ab (V. 14. 17), die Wahrheit seiner und der übrigen Apostel Bestimmung, die uferstehung Jesus als Zeugen zu verkündigen (V. 15); die Möglichkeit der Auferstehung der übrigen Todten (V. 15. 16); die Gewißheit der Lehre von der Vergebung der Sünde (V. 17); die Richtigkeit der Hofnungen, unter welchen bisher die Christen gestorben wären (V. 18. 19). Wie wichtig es also sey, daß die Apostel auf gleiche Weise die Auferstehung Jesus bezeugten: darauf lasse sich die Erwartung gründen, daß Christus als Erstandener Unzählige zu Nachfolgern in der Auferstehung haben werde (V. 20). Wie daher Einer Sterblichkeit in

die

die Welt gebracht habe, ſo auch Einer die Hofnung der Unſterblichkeit durch Auferſtehung (V. 22), die dann, wenn alles durch die Lehre Chriſti gebeſſert und gebildet ſeyn, und man aufhören werde, ein Reich Gottes und Chriſti zu unterſcheiden, d. i. am Ende der Welt, eintreten werde (V. 23-28). Ob nicht ohne die Hofnung einer Auferſtehung die Chriſten, die ſich beſtändig Leiden ausſetzten, beſonders er, Paulus, bey den vielen Verfolgungen, die er um der Lehre Chriſti willen über ſich ergehen laſſe, höchſt inconſequent handeln würden (V. 29-32)? Bey dieſer Betrachtung könne er ſich des Gedankens nicht erwehren, daß die Bezweifler der Auferſtehung ihre Zweifel dem Umgang mit ſchlechten Menſchen zu verdanken hätten (V. 33).

Zur Beantwortung ihrer Frage: ob auch ein verweßter Körper wieder zu einem neuen zuſammengeſetzt werden könne? wolle er ſie nur auf das Saamenkorn verweiſen: wie in ihm ein unſichtbarer Keim zu dem Gewächſe liege, das aus ihm nach ſeiner Verweſung hervorgehe, ſo könne auch in unſerm jetzigen groben Körper, der verweſe, der Keim zu einer neuen Organiſation liegen (V. 33-35); ſo wie das aus dem verweßten Saamenkorn hervorgehende Gewächſe ein vom Saamenkorn ganz verſchiedener Körper ſey, ſo könne ja auch die neue Organiſation von unſerm verweßten Körper völlig verſchieden ſeyn (V. 36-41). Und das werde auch der Fall und unſer neuer Körper unſterblich ſeyn. Ein Wink dazu liege ſchon in den doppelten Oberhäuptern, Adam und Chriſtus, die das Menſchengeſchlecht habe: Adam aus Erde gebildet, ſey irrdiſch und ſterblich geweſen; Chriſtus vom Himmel, himmliſch und unſterblich.

lich. Die Adamiten hätten daher wie ihr Oberhaupt, Adam, sterblich seyn müssen, die Christen dagegen müßten, wie ihr Oberhaupt, Christus, unsterblich werden. Das sterbliche Oberhaupt sey vor dem unsterblichen hergegangen, so habe auch der Zustand der Sterblichkeit vor dem der Unsterblichkeit hergehen müssen (V. 42–49). Der grobe, irrdische Körper könne freylich nicht unsterblich seyn; daher werde auch bey der Ankunft Christi mit den irrdischen Körpern der noch lebenden Christen eine Verwandelung vorgehen, durch die der sterbliche Leib in einen unsterblichen werde umgeändert werden (V. 50–58).

7) Vorschriften, die Sammlung einer Collecte für die armen Christen in Palästina betreffend, und allerley vermischte Nachrichten. Die Korinther sollten jede Woche, am ersten Tage derselben, etwas für die armen Christen zurücklegen, damit die Collecte bey seiner (Paulus) Ankunft bereits zu Stande seyn möge: er wolle sie dann, mit einem Brief von sich, durch ihre Abgeordneten nach Jerusalem befördern; auch wohl, wenn sie stark ausfallen sollte, ihre Abgeordneten bey der Ueberbringung dahin begleiten (16, 1–4). Darauf giebt der Apostel den Korinthern von seinem Reiseplan zu ihnen Nachricht (V. 5–9); empfiehlt ihnen den Timotheus, der nächstens bey ihnen eintreffen werde (V. 10. 11); und macht ihnen Hoffnung, daß auch zu seiner Zeit Apollo ihren Wunsch erfüllen und sie wieder besuchen werde, ob er gleich gegenwärtig von ihm nicht dazu habe vermocht werden können (V. 12). Darauf folgen Ermahnungen zum standhaften Bekenntnis des Christenthums (V. 13. 14), zur Folgsamkeit gegen die um sie so verdiente Familie des Stephanas, und

gegen alle ähnliche für die Beförderung des Chriſtenthums thätige Mitglieder der Gemeine (V. 15. 16), und eine ehrenvolle Erwähnung der Ueberbringer des korinthiſchen Briefs, des Stephanas, Fortunatus und Achaikus (V. 17. 18). Den Beſchluß machen Grüße (V. 19. 20) und ein paar Zeilen von des Apoſtels Hand zur Bezeichnung der Aechtheit dieſes Briefs, enthaltend einen Gruß, eine Bedrohung ſeiner Feinde und ſeinen apoſtoliſchen Segenswunſch (V. 21–24).

§. 223.

Aechtheit des Briefs.

Aus den Bemerkungen, die bisher über den erſten Brief an die Korinther vorgetragen worden, ergiebt ſich, wie genau er in allen hiſtoriſchen Umſtänden mit der Apoſtelgeſchichte übereinkommt. Nach ihm war Paulus, als er ihn abfaßte, ſchon einmahl zu Korinth geweſen und entſchloſſen, eine zweyte Reiſe dahin zu thun (1 Kor. 2, 5. 4, 19. 16, 5); und die Apoſtelgeſchichte ſpricht auch von zwey Reiſen nach Korinth (Apg. 18, 20): als Paulus den Entſchluß gefaßt hat, zum zweytenmahl nach Korinth zu gehen, befindet er ſich zu Epheſus (1 Kor. 16, 8), und nach der Apoſtelgeſchichte hat er ſeine zweyte Reiſe dahin von Epheſus über Macedonien angetreten (Apg. 20, 1): Apollo hatte nach dem Brief zu Korinth eine Parthey, die ſich von ihm benannte (1 Kor. 1, 12. 3, 6); und nach der Apoſtelgeſchichte iſt er von Epheſus mit Empfehlungsſchreiben nach Korinth gegangen und hat daſelbſt mit großem Beyfall gelehrt (Apg. 18, 27. 28):

der Apostel führt zum Beweis, daß er sich in seine Lage zu schicken wisse, an, daß er von seiner Hände Arbeit lebe (1 Kor. 4, 11. 12); und nach der Apostelgeschichte hat er sich sowohl zu Korinth als zu Ephesus von seiner Hände Arbeit ernährt (Apg. 18, 3. 20, 34): wie der Brief erwähnt, daß Timotheus nach Korinth geschickt worden (1 Kor. 4, 17-19), so soll nach der Apostelgeschichte (19, 21. 22) Timotheus mit Erast dem Apostel nach Korinth vorausgereißt seyn u. s. w. Hätte ein Fremder nach des Apostels Zeit ihm den Brief untergeschoben, so würde er ihn schwerlich, der Geschichte bis auf jede Kleinigkeit getreu, haben abfassen können.

Und was hätte auch die Veranlassung seyn können, dem Apostel diesen Brief anzudichten? Etwa, die Korinther durch die vielen tadelnden Stellen, welche er enthält, zu brandmarken? Wie mochten doch in diesem Falle die Korinther dazu stillschweigen und den Betrug nicht aufdecken, um die böse Absicht des Erdichters zu vereiteln, und sich gegen ihn zu rechtfertigen? Aber die Kirchengeschichte weiß nichts von so einem Vorgeben, daß der erste Brief an die Korinther eine untergeschobene Schrift sey; vielmehr geben ihn die ältesten Schriftsteller, die seiner erwähnen, für die Arbeit eines Apostels, und, wenn sie bestimmter sprechen, für die Arbeit des Apostels Paulus aus.

Doch fangen die gewissen Spuren von seinem Daseyn nicht vor dem letzten Viertel des zweyten Jahrhunderts an; und eben so früh wird auch Paulus für den Verfasser desselben erklärt. Rechnet man (wie billig) auch gar nichts auf die vorgebli-

chen Anſpielungen einiger apoſtoliſchen Väter v); ja ſelbſt nichts auf die zum Theil ſehr deutlichen Anfüh-

v) Unbedeutende Anſpielungen: Barnabas in epiſtola c. 6. in PP. Apoſtolicis T. 1. ex ed. Cotecerii p. 19. ναὸς γὰρ ἅγιος, ἀδελφοί μου, τῷ Κυρίῳ, τὸ κατοικητήριον ἡμῶν τῆς καρδίας ſetzt nicht nothwendig eine Rückſicht auf οὐκ οἴδατε, ὅτι ναὸς θεοῦ ἐστε, καὶ τὸ πνεῦμα τοῦ θεοῦ οἰκεῖ ἐν ὑμῖν (1 Kor. 3, 16) voraus, da die Chriſten ſo oft ναὸς τοῦ θεοῦ genannt worden, wie 1 Kor. 3, 17. 6, 19. 2 Kor. 6, 16. Eph. 2, 21. 2 Theſſ. 2, 4. Noch weniger kann Barnabas c. 4. l. c. p. 59. durch ſed in unum convenientes, inquirite auf συνερχομένων οὖν ὑμῶν ἐπὶ τὸ αὐτὸ (1 Kor. 11, 20) gezielt haben. — Hermae Paſtor lib. 2. Mandato 5. p. 91. T. 1. Cotelerii ſagt ἐὰν γὰρ μακρόθυμος ἔσῃ τὸ πνεῦμα τὸ ἅγιον κατοικοῦν ἐν σοὶ καθαρὸν ἔσται. Da der Ausdruck "der Geiſt Gottes wohne im Chriſten" öfters im N. T. vorkommt wie Röm. 8, 11. 1 Tim. 1, 4, wie läßt ſich erweiſen, daß dadurch auf 1 Kor. 3, 16 (ſ. oben) angeſpielt werde? Auch in den Worten des Paſtor lib. 3. Similitud. 6, §. 7. "ſi enim corpus tuum maculaveris, maculabis etiam eodem tempore et ſpiritum ſanctum, et ſi maculaveris corpus tuum, non vives" iſt kaum eine ferne Anſpielung auf 1 Kor. 3, 17. εἴ τις τὸν ναὸν θεοῦ φθείρει, φθερεῖ τοῦτον ὁ θεός. Oder wie könnte das, was von einem verbuhelten Weibe in Hermae Paſtor II. Mand. 4. §. 1 geſagt wird: quod ſi in his factis perſeverat, et poenitentiam non agit, recede ab illa et noli convivere cum illa, alioquin et tu particeps eris peccati ejus. Propter hoc praeceptum eſt vobis, ut coelibes maneant tum vir tum mulier, poteſt enim in hujusmodi poenitentia eſſe, nur eine Anſpielung auf 1 Kor. 7, 11 ſeyn? — Juſtinus Mar-

führungen des Clemens von Rom, des Ignatius und Polykarp's w), weil die ihnen beygelegten Schrif-

Martyr in dial. cum Tryphone p. 204. ed. Bened. τὴν γὰρ τὸ πάσχα ὁ Χριστός. ὁ τυθεὶς ὕστερον kann blos für eine schwache Anspielung auf 1 Kor. 5, 7 gelten. Nach p. 132 soll Christus gesagt haben: ἔσονται σχίσματα καὶ αἱρέσεις, wornach die Worte nicht aus 1 Kor. 11, 18. 19 genommen wären. Und kann bey der großen Verschiedenheit der Worte auf 1 Kor. 12, 8. 9. 10 angespielt seyn, wenn es p. 136 heißt: οἱ καὶ λαμβάνουσι δόματα ἕκαστος ὡς ἄξιοί ἐισι, φωτιζόμενοι διὰ τοῦ ὀνόματος τοῦ Χριστοῦ τούτου. ὁ μὲν γὰρ λαμβάνει συνέσεως πνεῦμα, ὁ δὲ βουλῆς, ὁ δὲ ἰσχύος, ὁ δὲ ἰάσεως, ὁ δὲ προγνώσεως, ὁ δὲ διδασκαλίας, ὁ δὲ φόβου θεοῦ. Auch οἱ καὶ λεγουσι, μὴ εἶναι νεκρῶν ἀνάστασιν, Dial. p. 307. ed. Paris. braucht nicht aus 1 Kor. 15, 12 geborgt zu seyn. Beym Mangel deutlicher Anführungen der Paulinischen Briefe in Justin's Schriften können solche entfernte Anspielungen, die sehr zufällig seyn können, Justin's Kenntnis des Briefs an die Korinther nicht beweisen.

w) Clemens Romanus in ep. ad Corinth. 1. c. 47. in PP. apost. Cotel. T. 1. p. 175 beschreibt die Partheyen zu Korinth, wie Paulus 1 Kor. 1, 12, ἀναλάβετε τὴν ἐπιστολὴν τοῦ μακαρίου Παύλου τοῦ Ἀποστόλου. Τί πρῶτον ὑμῖν ἐν ἀρχῇ τοῦ εὐαγγελίου ἔγραψεν; ἐπ' ἀληθείας πνευματικῶς ἐπέστειλεν ὑμῖν, περὶ αὐτοῦ τε, καὶ Κηφᾶ, καὶ Ἀπόλλω, διὰ τὸ καὶ τότε προσκλίσεις ὑμᾶς πεποιῆσθαι. Hingegen ist in seinen Worten c. 48 καὶ ζητεῖν τὸ κοινωφελὲς πᾶσιν καὶ μὴ τὸ ἑαυτοῦ kaum eine entfernte Anspielung auf 1 Kor. 10, 24 μηδεὶς τὸ ἑαυτοῦ ζητείτω ἀλλὰ τὸ τοῦ ἑτέρου. — Der Pseudo Ignatius verhält sich ohngefähr, wie Clemens

Schriften ganz andere Verfaſſer haben, deren Zeitalter ſich nicht genau beſtimmen läßt: ſo iſt doch wenig-

von Rom zu dem erſten Brief an die Korinther: es iſt kaum zu verkennen, daß er ſich Stellen deſſelben zu eigen macht. Ignatius ad Epheſios §. 2. in PP. Apoſt. Cotelerii T. II. p. 12, πρέπον οὖν ἐστὶν κατὰ πάντα τρόπον δοξάζειν Ἰησοῦν Χριστὸν τὸν δοξάσαντα ὑμᾶς, ἵνα ἐν μιᾷ ὑποταγῇ ἦτε κατηρτισμένοι ἐν τῷ αὐτῷ νοΐ, καὶ τῇ αὐτῇ γνώμῃ, καὶ τὸ αὐτὸ λέγητε πάντες περὶ τοῦ αὐτοῦ κ. τ. λ. faſt wie 1 Kor. 1, 10 ἵνα τὸ αὐτὸ λέγητε πάντες, καὶ μὴ ᾖ ἐν ὑμῖν σχίσματα, ἦτε δὲ κατηρτισμένοι ἐν τῷ αὐτῷ νοῒ καὶ ἐν τῇ αὐτῇ γνώμῃ. Ad Epheſios §. 18. περίψημα τὸ ἐμὸν πνεῦμα τοῦ σταυροῦ, ὅ ἐστι σκάνδαλον τοῖς ἀπιστοῦσιν, ἡμῖν δὲ σωτηρία καὶ ζωὴ αἰώνιος. ποῦ σοφός, καὶ συζητητής; ποῦ καύχησις τῶν λεγομένων συνετῶν; allerley Anſpielungen auf 1 Kor. 1, 18. 19. 20. τὴν σύνεσιν τῶν συνετῶν ἀθετήσω — Ποῦ σοφός; ποῦ γραμματεύς; ποῦ συζητητὴς τοῦ αἰῶνος τούτου — ἡμεῖς δὲ κηρύσσομεν Χριστὸν ἐσταυρωμένον, Ἰουδαίοις σκάνδαλον κ. τ. λ. Ad Romanos §. 5. ἐν δὲ τοῖς ἀδικήμασιν αὐτῶν μᾶλλον μαθητέυομαι, ἀλλ' οὐ παρὰ τοῦτο δεδικαίωμαι, wie 1 Kor. 5, 4 ἀλλὰ οὐκ ἐν τούτῳ δεδικαίωμαι. Ad Magneſianos §. 10. ὑπέρθεσθε οὖν τὴν κακὴν ζύμην τὴν παλαιωθεῖσαν καὶ ἐνοξίασασαν καὶ μεταβάλεσθε εἰς νέαν ζύμην, ὅ ἐστιν Ἰησοῦς Χριστός, eine nur ſchwache Anſpielung auf 1 Kor. 5, 7. Von eben der Art iſt ad Eph. §. 16. μὴ πλανᾶσθε — οἱ οἰκοφθόροι βασιλείαν θεοῦ οὐ κληρονομήσουσι faſt wie 1 Kor. 6, 9. 10: doch iſt die letzte Formel mehreren Stellen des N. T. gemein. Ad Romanos

§.

wenigstens gegen Irenäus x) und Athenagoras y) nichts einzuwenden, welche am Ende des zweyten Jahr-

§. 9. wendet Ignatius Worte, die Paulus von sich, als dem jüngsten Apostel, an verschiedenen Stellen, wie 1 Kor. 15, 8. 7, 25. 1 Tim. 1, 13. 16, gebraucht hat, an: ὧν ἔσχατος αὐτῶν καὶ ἔκτρωμα· ἀλλ' ἠλέημαί τις εἶναι ἐὰν θεοῦ ἐπιτύχω und eben so ad Smyrn. §. 11. ἔσχατος αὐτῶν ὤν. — Polycarpus in epist. ad Smyrn. c. 11. in PP. apostol. Cotelerii T. II. p. 191. An nescimus, quia Sancti mundum judicabunt? sicut Paulus docet, aus 1 Kor. 6, 2. ἢ οὐκ οἴδατε, ὅτι οἱ ἅγιοι τὸν κόσμον κρινοῦσι. Ferner c. 5. ohne des Apostels Namen: καὶ οὔτε πόρνοι, οὔτε μαλακοὶ, οὔτε ἀρσενοκοῖται βασιλείαν θεοῦ κληρονομήσουσι wie 1 Kor. 6, 9. 10, aber abgekürzt. Hingegen c. 11 haben die Worte: si quis non abstinuerit se ab avaritia, ab idololatria coinquinabitur; et tanquam inter gentes judicabitur nur eine sehr schwache Aehnlichkeit mit 1 Kor. 5, 11.

x) Irenaeus contra haeres. lib. 4. c. 27. §. 3. Et hoc autem Apostolum in epistola, quae est ad Corinthios, manifestissime ostendisse, dicentem: "nolo enim vos ignorare fratres, quoniam patres nostri omnes sub nube fuerunt, et omnes in Mose baptizati sunt in nube cet. bis quapropter qui putat se stare, videat ne cadat aus 1 Kor. 18, 1-12. Beym Anführen des zweyten Briefs an die Korinther setzt Irenäus statt Apostolus geradezu Paulus.

y) Athenagoras de resurrect. p. 61. εὐδηλον παντὶ τὸ λειπόμενον, ὅτι δεῖ, κατὰ τὸν ἀπόστολον, τὸ φθαρτὸν τοῦτο καὶ διασκεδαστὸν ἐνδύσασθαι ἀφθαρσίαν, wörtlich nach 1 Kor. 15, 53. Desgleichen Epistola ad Diognetum in Opp. Justini ed. Paris p. 502. Ἀπόστολος — λέγει· ἡ γνῶσις φυσιοῖ, ἡ δὲ ἀγάπη

Jahrhunderts den Brief einem Apoſtel beylegen. Beſtimmter als ſie ſprechen ihre etwas ſpätern Zeitgenoſſen, Clemens von Alexandrien z) und Hermias a), von Paulus als ſeinem Verfaſſer; und die folgenden Kirchenväter, wie Tertullian b), wie Firmilian c), Cyprian d) u. a., führen ihn bey ihren Allegationen immer auf Paulus zurück.

οἰκοδομεῖ wie 1 Kor. 8, 1. Nach dieſer deutlichen Stelle kann auch p. 497 λοιδοροῦνται καὶ ἐυλογοῦσι als Anſpielung auf 1 Kor. 4, 12 (λοιδορούμενοι ἐυλογοῦμεν) hierher gezogen werden.

z) Clemens Alexandr. Paedag. lib. 1. p. 96. σαφέστατα γοῦν ὁ μακάριος Παῦλος ἀπήλλαξεν ἡμᾶς τῆς ζητήσεως ἐν τῇ προτέρᾳ πρὸς Κορινθίους ἐπιστολῇ, ὧδέ πως γράφων· ἀδελφοὶ, μὴ παιδία γίνεσθε ταῖς φρεσίν κ. τ. λ. wörtlich aus 1 Kor. 14, 20.

a) Hermias in deriſione gentilium p. 175 ed. Paris. Παῦλος ὁ μακάριος Ἀπόστολος, τοῖς τὴν Ἑλλάδα τὴν Λακονικὴν παροικοῦσι Κορινθίοις γράφων, ὦ ἀγαπητοὶ, ἀπεφήνατο λέγων· ἡ σοφία τοῦ κόσμου τούτου μωρία παρὰ τῷ θεῷ, οὐκ ἀσκέπτως εἰπών aus 1 Kor. 3, 19.

b) Tertullianus de praeſcriptione c. 33. Paulus in prima ad Corinthios notat negatores et dubitatores reſurrectionis.

c) Firmilianus p. 221. Deinde haec erit ſapientia, quam ſcribit Paulus in his, qui perfecti ſunt. 1 Kor. 2, 6 σοφίαν λαλοῦμεν ἐν τοῖς τελείοις.

d) Cyprianus lib. 1. c. 4. In epiſtola Pauli ad Corinthios prima: nolo enim vos ignorare, fratres, quia patres noſtri omnes ſub nube fuerunt, aus 1 Kor. 10, 1.

5. Zweyter Brief an die Korinther.

§. 224.

Veranlassung des Briefs, Zeit und Gegend seiner Abfassung.

Kaum waren Stephanas, Fortunatus und Achaikus mit unserm ersten Brief an die Korinther abgegangen, so ließ sich der Apostel die starken Stellen desselben reuen (2 Kor. 7, 5); ihm ward bange, der Brief möchte einen üblen Eindruck auch auf die im Ganzen noch gut gegen ihn gesinnten Gemüther machen, auch diese gegen ihn einnehmen, und so der ganze Zweck desselben verfehlt werden. Um von seiner Wirkung so bald wie möglich Gewißheit zu erhalten, sandte er jenen Ueberbringern seines Briefs unverweilt den Titus unter dem Vorwand nach, daß er zur Einrichtung der Collecte für die armen Christen in Palästina eine eigene Gesandtschaft für dienlich erachtet habe; Titus aber war von ihm beheliget, dieses Geschäfte in Eile abzuthun, und zu ihm, so bald wie möglich, nach Ephesus wieder zurückzukehren, wo er ihn erwarten wolle (§. 204). In der Zwischenzeit aber trieben den Apostel widrige Zufälle von Ephesus weg: er schlug den Weg nach Troas ein, in der Hofnung, dort mit Titus, der nun schon auf seiner Rükreise sich befinden müsse, zusammenzutreffen. Da dieser wider Erwarten länger ausblieb, so setzte er seine Reise nach Macedonien fort, wahrscheinlich in der Hofnung, dort schon den Timotheus mit Nachrichten über die Wirkung seines Briefs zu finden. Er erhielt sie aber doch erst durch Titus, als dieser in Macedonien wieder zu ihm stieß, vielleicht weil sie ihm Timotheus nicht geben konnte,

wie der Fall ſeyn mußte, wenn er etwa ſchon vor der Rükkunft des Stephanas, Fortunatus und Achaikus mit Paulus Brief Korinth ſollte verlaſſen gehabt haben. Die Berichte des Titus gaben dem Apoſtel wenigſtens eine halbe Beruhigung.

Titus hatte die Wirkungen des Briefs ſehr verſchieden gefunden: vortheilhaft bey den drey erſten Partheyen, die ſich noch in eine Gemeine zuſammenhielten, bey der Pauliniſchen, Apolliſchen und Chriſtusparthey; nachtheilig bey der Gemeine, die ſich ſchon früher von den übrigen korinthiſchen Chriſten abgeſondert hatte, bey der Petrusparthey, oder den eifrigen Judenchriſten.

Die erſtern hatte der ſcharfe Brief des Apoſtels in Betrübnis geſetzt, und zur ſchleunigen Ausſchließung des Blutſchänders aus der Gemeine durch die Mehrheit der Stimmen bewogen: ſie waren, nach Titus Erzählung, voll zärtlicher Kümmernis über die traurigen Schickſale des Apoſtels und voll Eifer für ihn; ſie wünſchten Sehnſuchtsvoll, ihn wiederzuſehen (7, 5-12), und zeigten große Bereitwilligkeit zu einer milden Beyſteuer für die armen Chriſten in Paläſtina (9, 2).

Die Petrusparthey hingegen nahm an dem Brief neue Veranlaſſung zu Afterreden, die den ganzen Unwillen des Apoſtels reitzten; daher er ihnen auch die Larve ohne weitere Schonung abreißt. An ihrer Spitze ſtanden Miſſionare (11, 5), welche wahrſcheinlich die ſtrengen Judenchriſten dem Apoſtel allenthalben hin nachſchickten, um ſeiner Abſchaffung des Moſaiſchen Geſetzes entgegen zu arbeiten.

Stolz

Stolz auf ihre äußere Vorzüge und Geburt (5, 12. 11, 18) nannten sie sich Hebräer, Israeliten und Nachkommen Abrahams (11, 22), und im Gegensatz von Paulus die ächten Schüler der Apostel zu Jerusalem, des Petrus, Jacobus und Johannes, und ihre Missionare (12, 11). Als solche waren sie mit Empfehlungsschreiben nach Korinth gekommen (3, 1); sie prahlten mit Reisen in Gegenden, die sie noch nie gesehen hatten (10, 13-18); sie lebten auf Kosten ihrer Schüler, und lehrten nur des Gewinnstes wegen (2, 17); sie lehrten aber, unter der Maske christlicher Missionare, mehr Judenthum denn Christenthum (11, 13-15), und verfälschten das letztere durch das erste (4, 2). Die Petrusparthey, erbittert durch den über sie in dem ersten Brief sehr gemäßigt ausgesprochenen Tadel, arbeitete seitdem noch eifriger auf die Verkleinerung des Apostels hin. "Was er doch in seinen Briefen, abwesend, für eine stolze Miene annehme, ob er gleich bey seiner Anwesenheit bis zur Kriecherey demüthig gewesen sey (10, 10). In Briefen lasse sich gut drohen: er werde sich aber wohl hüten, nach Korinth zu kommen, um seine Drohungen in Ausführung zu bringen (13, 1-4). Als Grossprecher suche er sich durch Selbstlob und Drohungen Ansehen zu geben (3, 1. 10, 1); könne sich aber nicht mit ihren Lehrern messen; er sey kein ächter Schüler der Apostel zu Jerusalem (12, 11); auch fehle es ihm an Vortrag, Kenntnissen (11, 5-9) und Zuverlässigkeit. So wenig man sich auf sein Wort verlassen könne, eben so wenig auf seine Lehre: er habe versprochen nach Korinth zu kommen und sey ausgeblieben (1, 13 — 2, 11); zu Korinth habe er anders gelehrt, als an andern Orten (1, 18).

Ueber-

Ueberhaupt wären ſeine ſchlechten Abſichten kein Geheimnis mehr: er finde daher, wo er hinkomme, ſeinen verdienten Lohn und werde allerwärts geächtet (4, 7. 10, 2); ja Gott ſelbſt verfolge ihn mit ſeinen Strafen (1, 3-14)" e).

Dieſe durch Titus erhaltene Nachrichten veranlaßten den Apoſtel, vor ſeiner neuen Reiſe nach Korinth einen Brief vorauszuſchicken, um ſchriftlich zu ſagen, was ſich mündlich nicht ſo gut ſagen ließ. So zufrieden er auch mit dem größern Theil der drey noch zu einer Gemeine verbundenen Partheyen ſeyn mußte, ſo fanden ſich doch auch noch unter dieſen manche, deren Stimmung gegen den Apoſtel noch nicht die beſte war: denn nur durch die Mehrheit der Stimmen war der Blutſchänder aus ihrer Gemeine ausgeſchloſſen worden; wie manches war noch dieſen zu ſagen, um auch in ihnen einen beſſern Geiſt gegen den Apoſtel zu erwecken! Und nun erſt die entſchiedenen Verächter des Apoſtels aus der Claſſe ſtrenger Juden-

e) Wenn Paulus von dieſen ſeinen Gegnern ſpricht, ſo braucht er von ihnen häufig den Ausdruck τινές, gewiſſe Leute, in der mehrern Zahl, wie 10, 2. 12. 11 5. 12-15. 18. 22-23 u. ſ. w. Einige Mahle ſpricht er von einem τις, einem παράσσων wie 10, 7. 10. 11. 11, 4; woraus Grotius, Locke, Michaelis u. a. gefolgert haben, es müſſe zu Korinth ein gewiſſer Hauptgegner gegen den Apoſtel beſonders geſchäftig geweſen ſeyn. Dagegen iſt ſchon von andern Auslegern erwieſen worden, daß in dieſen Fällen die einfache Zahl für die mehrfache, für τινές, παράσσοντες u. ſ. w. ſtehe. Vergl. I. P. Gabler in diſſ. critica de capitibus ultimis IX - XIII. poſterioris epiſtolae Pauli ad Corinthios ab eadem haud ſeparandis. Gottingae 1782. 8. p. 56. nota.

Judenchristen — wie manche bittere Wahrheit war diesen zu Gemüth zu führen, und wie manches Wort von dem Apostel zu seiner Vertheidigung ihnen entgegen zu setzen, das dem bescheidenen Mann mündlich zu sagen viel zu peinlich fällt! Um die letzte Absicht des Apostels bey der Absendung eines solchen Briefs zu verkleiden, gab die Betreibung der Beysteuer für die armen Christen in Palästina den schicklichsten Vorwand. "Eine eigene Gesandtschaft für diesen Zweck habe ihm nothwendig geschienen, damit er die Collecte bey seiner Ankunft schon vollendet finden, und sie nicht etwa bey einer zu schnellen Betreibung während der kurzen Frist seines Aufenthalts daselbst zu kärglich ausfallen möchte. Schon das vorige Jahr sey den Macedoniern die Bereitwilligkeit der Korinther zu einer solchen Beysteuer von ihm gerühmt worden; er habe so gar unter der Voraussetzung, daß Titus schon bey seiner ersten Sendung sie werde zu Stande gebracht haben, vor dessen Ankunft in Macedonien geäußert, Achaien müsse jetzt schon damit zu Stande seyn: er finde also der eigenen Ehre der Korinther wegen für nöthig, ihren Eifer für die Mildthätigkeit durch eine neue Gesandtschaft zu beleben, damit er nicht, wenn etwa Macedonier ihn nach Korinth begleiten sollten, wegen seines so dreisten Rühmens ihrer Freygebigkeit in Schande bestehen möchte (9, 2-4 vergl. 2, 12. 13. 7, 4-6)". Eine solche Gesandtschaft konnte ohne Brief des Apostels, der bey dem Collectenwesen für die Christen in Palästina an der Spitze stand, zu Korinth nicht auftreten: so bahnte er sich den Weg, vor seiner Ankunft zu Korinth schriftlich zu sagen, was ihm mündlich zu schwer gefallen seyn würde.

Zu jener Geſandtſchaft und zur Ueberbringung des Briefs war niemand geſchickter, als Titus, der vor kurzem den erſten Antrag zu der Collecte gemacht hatte. Er ward daher in Geſellſchaft zweyer Gefährten aufs neue nach Korinth geſendet (8, 16. 18. 9, 3–5).

Nach dieſem Zuſammenhang der Umſtände muß der zweyte Brief an die Korinther an einem unbekannten Ort in Macedonien, gleich nach Titus Rükkunft aus Korinth, und kaum ein paar Monathe nach dem noch vorhandenen erſten an die Korinther geſchrieben ſeyn. Da nun dieſer in das Spätjahr 59 fällt (§. 220), ſo muß jener entweder zu Ende des Jahrs 59, oder gleich im Anfang des Jahrs 60 abgefaßt worden ſeyn. Als Schreiber mag Timotheus dabey gedient haben, weil ſein Name im Gruſe ſteht (2 Kor. 1, 1), und der Apoſtel in demſelben meiſtens von dem mitgrüßt, der als Nachſchreiber Antheil an der Abfaſſung eines Briefs hatte. Sein hier genannter Name iſt zugleich die einzige Spur von der Zeit und Gegend, in welcher Timotheus wieder zu Paulus geſtoßen ſeyn muß.

§. 225.

Eigenthümlichkeiten dieſes Briefs.

Es zerfällt der zweyte Brief an die Korinther in drey Theile: 1) Lob und Tadel der gegen den Apoſtel theils gut, theils wenigſtens erträglich geſinnten Chriſten (1, 1–7, 16); 2) Ermunterung zu einer reichen Beyſteuer für die armen Chriſten in Paläſtina (8, 1–9, 15); endlich 3) Expoſtulation mit ſeinen

nen Feinden und Verkleinerern, den strengen Judenchristen zu Korinth (10, 1–13, 10).

1. Gegen den ersten Brief an die Korinther sticht dieser zweyte in Schreibart und Darstellung auffallend ab. Im Ganzen herrscht zwar des Apostels Sprache und Geist: aber im Gebrauch der Worte und ihrer Verbindung ist alles weit ungriechischer, und in der Zusammenstellung der Ideen weit Ordnungsloser als in seinen übrigen Briefen. Die Misgriffe bey einzelnen Worten zu Bedeutungen, die sie gar nicht hatten, sind häufiger e); die durch sie gebildete Redensarten ungewöhnlicher und härter f); und die Tropen widerlicher gemischt g); die Rede ist häufig voll Lücken, und dadurch verworren im Ausdruck

e) Z. B. 1, 8. οὐ γὰρ θέλομεν ὑμᾶς ἀγνοεῖν ἀδελφοί, ὑπὲρ τῆς θλίψεως ἡμῶν, statt περὶ τῆς θλίψεως ἡμῶν. 1, 9 αὐτοὶ ἐν ἑαυτοῖς τὸ ἀπόκριμα τοῦ θανάτου ἐσχήκαμεν, statt τὸ κατάκριμα τοῦ θανάτου. 4, 12. ὁ θάνατος ἐν ἡμῖν ἐνεργεῖται, statt φανεροῦται, u. s. w.

f) Z. B. 4, 10. πάντοτε τὴν νέκρωσιν τοῦ Ἰησοῦ ἐν τῷ σώματι περιφέροντες, statt νέκρωσιν διὰ Ἰησοῦν für signa periculorum propter disciplinam christianam.

g) Wie 4, 17. τὸ παραυτίκα ἐλαφρὸν τῆς θλίψεως ἡμῶν, καθ' ὑπερβολὴν εἰς ὑπερβολὴν αἰώνιον βάρος δόξης κατεργάζεται ἡμῖν. oder 5, 1–4. στενάζομεν, τὸ οἰκητήριον ἡμῶν τὸ ἐξ οὐρανοῦ ἐπενδύσασθαι ἐπιποθοῦντες.

druck h); und nicht selten dunkel. Der Briefsteller fühlt es zuweilen selbst, daß er dunkel schrieb, und will der Dunkelheit durch itendische und synonyme Worte abhelfen, und wird weitschweifig, ohne deutlicher zu werden i); er wiederhohlt sich, stellt seine Sätze in verkehrter Ordnung k), verliehrt mehrmahls den Faden der Rede, und knüpft ihn einmahl erst nach einem langen Zwischenraum wieder an l) u. s. w. Die Auslegung des Briefs ist daher schwerer, als seine kritische Behandlung. Er war den Abschreibern im Ausdruck zu dunkel; sie hielten sich daher beym Schreiben mechanischer als sonst an die einzelnen Worte; sie hüteten sich, ganze Sätze zum Niederschreiben ins Gedächtnis zu fassen, und blieben dadurch dem Texte treuer.

Diese besondere Beschaffenheit des Briefs in Schreibart und Darstellung war eine Folge der Gemüthsstimmung, in welcher der Apostel ihn dictirte, seiner Eilfertigkeit und der häufigen Unterbre-

h) 2. C. 8, 23. εἴτε ὑπὲρ Τίτου, κοινωνὸς ἐμὸς καὶ εἰς ὑμᾶς συνεργός· εἴτε ἀδελφοὶ ἡμῶν, ἀπόστολοι ἐκκλησιῶν, δόξα Χριστοῦ.

i) Man sehe nur die Stellen nach 1, 3 = 7. 5, 2 = 9. 10, 12 = 16.

k) Wie 8, 11. Νυνὶ δὲ καὶ τὸ ποιῆσαι ἐπιτελέσατε, ὅπως καθάπερ ἡ προθυμία τοῦ θέλειν, οὕτω καὶ τὸ ἐπιτελέσαι ἐκ τοῦ ἔχειν. Desgleichen 7, 8 u. s. w.

l) Die Erzählung von der Rükkehr des Titus aus Korinth 2, 14 wird durch so viele Einschaltungen anderer Materien unterbrochen, daß der Apostel erst 7, 5 wieder zu derselben zurückkehrt. Der erste Brief hat auch Digressionen (wie 1, 17. 6, 1), aber keine von solcher Länge und Unbehülflichkeit.

brechungen dabey. Er entschloß sich zu dem Brief mitten auf einer Reise, unter dem Ueberlauf alter und neuer Bekannten, bey gemischten Gemüthsbewegungen, bey Empfindungen der Freude und der Kümmernis über die Berichte des Titus. Der Brief sollte so bald wie möglich fertig seyn, damit Titus mit ihm abreisen könne, um einen Vorsprung von einigen Wochen vor dem Apostel zur Vorbereitung der Gemüther auf seine Ankunft zu gewinnen. Die Unruhe und Hastigkeit, mit welcher der Apostel das Dictiren des Briefs anfieng, zeigt sich gleich in seinen ersten Zeilen nach dem Gruse; er beginnt mit Worten, in denen er sich selbst verwickelt: er fühlt ihre Undeutlichkeit und will sich durch Häufung itendischer und synonymer Sätze helfen, und wird um nichts deutlicher. Im Fortgang des Briefs fällt es immer deutlicher in die Augen: der Apostel hatte seine Materie nicht voraus überdacht, seine Ideen nicht voraus geordnet: er hatte daher auch keinen Faden, dem er nachgieng: er schüttete blos aus, wovon er durch die Berichte des Titus voll war, wie es ihm beyfiel, ohne Ordnung, ohne gehörigen Zusammenhang, und in Worten, die seine Ideen oft schielend und schief ausdrükten, ja bey seiner mangelhaften griechischen Sprachkunde oft mit ganz falschen Worten, die das im Griechischen nicht sagten, was er sagen wollte. Konnte in des Apostels Lage der Brief eine bessere Form erhalten, als die ist, in welcher wir ihn aus der Hand der Zeit empfangen haben m)? 2)

m) So erklärte diese Erscheinung schon Mosheim in seiner Auslegung des zweyten Briefs, und noch bestimmter Hänlein in seiner Einleitung in das N. T. Th. 2. S. 616.

2) Doch gehen die auffallenden Erſcheinungen noch weiter. In dem erſten Theil iſt der Ton des Briefs ſanft, liebreich, zuweilen herzlich, und ob er gleich von Vorwürfen und Beſtrafungen nicht ganz frey iſt, ſo trägt er ſie doch in einer ſchonenden Sprache vor (1, 3-7. 16); in dem dritten Theil iſt der Ton ſtreng, bitter, heftig, ohne Schonung ſtrafend (10. 1-13, 10): dort freut er ſich der guten Wirkungen, die ſein voriger Brief gehabt habe; hier eifert er gegen den Spott, den man mit ihm treibe; dort ſpricht er von Beſſerung; hier von Fortſetzung der frühern Sünden (12, 21), von Hader, Neid, öffentlicher und heimlicher Verläumdung, von Unzucht und Ausſchweifungen (12, 20. 21). Im zweyten Theil füllt das achte Capitel eine mit allerley Gründen unterſtützte Auffoderung zu einer Collecte für die armen Chriſten in Paläſtina (8, 1-24); das neunte fängt eine ähnliche Auffoderung an, als hätte der Apoſtel noch gar nicht von dieſer Materie geſprochen, und führt ſie zum Theil mit denſelben, zum Theil mit verwandten Gründen durch (9, 1-15): nach den Aeußerungen in jener Aufforderung (8, 18-22) wird erſt Titus mit zwey andern bewährten Brüdern zur Betreibung der Collecte nach Korinth geſendet; nach einer Stelle des dritten Theils (12, 18) iſt Titus ſchon mit einem andern Bruder zu Korinth, und ſoll die daſigen Chriſten geplündert haben. Der Anfang des Briefs ſpricht von einer zweyten Ankunft des Apoſtels zu Korinth (1, 15); das Ende deſſelben von einer dritten (12, 14. 13, 1).

Zur Erklärung dieſer Erſcheinungen nahm Semler an, daß zu ganz verſchiedener Zeit abgefaßte Auf-

Aufsätze in unserm zweyten Brief an die Korinther vereiniget seyn möchten. 1) Voran stehe der Brief, den Titus bey seiner zweyten Sendung nach Korinth mit genommen habe, 2 Kor. 1, 1–8, 24 n) und 13, 11–13. 2) Nach seiner Ankunft zu Korinth habe Titus dem Apostel Nachricht von den übeln Nachreden gegeben, die noch immer von seinen Hauptgegnern, den Judenchristen, gegen ihn ausgestreuet würden. In seine Antwort auf diesen Bericht des Titus habe der Apostel einige Reihen voll bitterer Vorwürfe an seine Verkleinerer eingelegt, welche 2 Kor. 10, 1–13, 10 enthalten wären. 3) Noch eine zweyte Einlage habe er jener Antwort an Titus an die Achaischen Gemeinen zu Betreibung einer Collecte für die armen Christen in Palästina beygefügt, die ihren Platz 2 Kor. 9, 1–15 erhalten habe. Um von diesen Aufsätzen des Apostels keinen verlohren gehen zu lassen, habe man sie alle in der Ordnung zusammen geschrieben, daß man hinter die Ermahnung zu einer Collecte zu Korinth des verwandten Inhalts wegen sogleich die eine Einlage an die Achaischen Gemeinen, eine ähnliche Collecte betreffend, und hinter diese die andere Einlage gegen die Verkleinerer des Apostels, und um dem so zusammengeordneten Ganzen einen regelmäßigen Schluß zu geben

n) Eigentlich 2 Kor. 1, 1–8, 24 und was jetzt Röm. 16, 1–20 füllt. In dieser Darstellung wird die Hypothese unwahrscheinlicher, weil sich nicht absehen läßt, wie Röm. 16, 1–10 sollte von seiner ursprünglichen Stelle hinter 2 Kor. 8, 24 weggekommen, und zu einem Theil des Briefs an die Römer gemacht worden seyn.

geben, die Schlußermahnung des Hauptbriefs (13, 11 : 13) ans Ende geſtellt habe o).

„Durch dieſe Hypotheſe werde alles erklärt. „Könne die Verſchiedenheit des Tons zweyer zu zwey „ganz verſchiedenen Zeiten, auf ganz verſchiedene „Veranlaſſungen geſchriebener Briefe befremden? „Der letzte ſey gegen hartnäckigere Verläumder gerich„tet, die wiederhohlter Vorſtellung nicht hätten „Platz geben wollen. Ob nicht im erſtern ein linde„rer Ton, im letztern ein härterer in ſeiner Ord„nung

o) Jo. Sal. Semler diſſ. de duplici adpendice epiſtolae ad Romanos. Halae 1767. 4. auch angehängt deſſen Paraphraſis epiſtolae ad Romanos. Halae 1769. 8. und deſſen Paraphraſis poſterioris epiſtolae ad Corinthios. Halae 1776. 8. Widerlegt iſt dieſe Semleriſche Vorſtellung von Jo. Phil. Gabler de capp. ultimis IX - XIII poſterioris epiſtolae ad Corinthios ab eadem haud ſeparandis. Gottingae 1782. 8. Aehnliche Gedanken, wie Semler, ſcheint auch auszuführen im Sinne gehabt zu haben D. Weber in progr. de numero epiſtolarum ad Corinthios rectius conſtituendo, wovon aber nur P. 1. erſchienen iſt: Paulus Apoſtolus non duas ſed quinque epiſtolas ad Corinthios ſcripſit. Wittemb. 1798. 4. Er theilt ſie alſo ab: 1) una deperdita. 2) quatour ſuperſtites, a) prima 1 Cor. ab initio usque ad finem. b) ſecunda 2 Cor. I. IX. incluſ. una cum tribus ultimis commatibus capitis XIII. quae mihi pro hujus epiſtolae ſecundae clauſula habetur. c) tertia, epiſtola ad Hebraeos, quae vulgo dicitur. d) quarta 2 Cor. X XIII. 10 incluſ. Da die Fortſetzung der Ausführung unterblieben iſt, ſo läßt ſich über die Haltbarkeit der Gründe, die ſie unterſtützen ſollten, nicht urtheilen. Vergl. J. Ph. Gabler's neueſtes theologiſches Journal B. I. S. 405. und Ziegler's theol. Abh. B. II. S. 107.

„nung gewesen sey?" Allerdings wäre Verschiedenheit des Tons in einem und demselben Brief an dieselben Leser unbegreiflich, wenn Titus bey seiner ersten Rükkunft aus Korinth lauter gute Nachrichten mitgebracht hätte. Sollten sie aber nur zum Theil gut, zum Theil hingegen schlimm gelautet haben; so könnte ja der Apostel in der ersten Hälfte des Briefs zu dem bessern Theil in einem sanften und liebevollen Ton, und in der zweyten zu dem schlechtern in einer strengern und bittern Sprache geredet haben. Der wechselnde Ton des Briefs macht daher die Semlersche Hypothese noch nicht unumgänglich nothwendig.

„So wird aber doch wohl die doppelte Aufforderung (2 Kor. 8, 1-24 und 9, 1-15), Beysteuer für die armen Christen in Palästina zu sammeln, nicht zu gleicher Zeit niedergeschrieben und für einerley Leser bestimmt gewesen seyn; die erste ergieng wohl an die Korinther und ward von Titus mitgenommen; die zweyte an die Achaischen Gemeinen, und ward dem Titus nachgesendet." So würden an die Achäer von dem Apostel zwey Aufforderungen ergangen seyn, eine in dem Brief, den Titus mitgenommen hat, der auch an sie gerichtet war (2 Kor. 1, 1), und eine zweyte, später, eingelegt in einen Brief an den Titus: wäre nicht die Wiederhohlung derselben an die Achäer befremdend? oder ließe sich irgend eine Spur einer neuen Veranlassung dazu (etwa einer Weigerung oder andern Einwendung) in der zweyten Aufforderung, entdecken? Verschiedene Zeit der Abfassung beyder Capitel, die beyde Aufforderungen füllen, ist allerdings wahrscheinlich, nicht so wohl wegen des wechselnden Numerus, weil der Apostel aus dem Plural der erstern, bey der zwey-

ten in den Singular da fällt, wo er von ſich ſpricht (8, 22 συνεπέμψαμεν. V. 24 καύχησις ἡμῶν und 9, 2 οἶδα τὴν προθυμίαν ὑμῶν. V. 3 ἔπεμψα); denn dieſer Wechſel des Singulars mit dem pluralis modeſtiae iſt etwas ſehr Gewöhnliches; auch nicht wegen der Wiederhohlungen, weil das neunte Capitel auf manche Gründe des achten wieder zurükkommt; denn Wiederhohlungen des bereits Geſagten ſind in dieſem Brief auch da nichts Seltenes, wo an keine ſpätere Abfaſſung zu denken iſt; ſondern vielmehr wegen der gebrauchten Formel περὶ μὲν γὰρ τῆς διακονίας (9, 1), weil ſie auch anderwärts bey Paulus einen neuen Anfang bezeichnet (wie z. B. 1 Kor. 7, 1. 25. 8, 1 u. ſ. w.). Der neue Anfang könnte aber eben ſo gut Folge einer kurzen Unterbrechung im Dictiren, als Zeichen eines ganz neuen Schreibens ſeyn, das zur Einlage in einen Brief an den Titus beſtimmt geweſen wäre. Doch darf man den letzten Fall ſchwerlich annehmen, da die Perſonen, die zur Sammlung der Beyſteuer beſtimmt ſind, in beyden Capiteln (8, 23. 9, 3. 5) auf gleiche Weiſe bezeichnet werden, und dieſe gleiche Bezeichnung zu verrathen ſcheint, derſelbe, welcher die erſte Stelle überbrachte, habe auch die zweyte überbracht; folglich Titus habe das neunte Capitel ſo gut, wie das achte mitgenommen. Ueberhaupt geſtattet der kurze Raum von Zeit, der zwiſchen der zweyten Abſendung des Titus und der Ankunft des Apoſtels zu Korinth verfloſſen iſt, keinen ſolchen Briefwechſel zwiſchen Titus und Paulus, wie er bey dieſer Hypotheſe vorausgeſetzt wird. Denn, wie anderwärts berechnet worden (§. 204), ſo iſt der zweyte Brief an die Korinther im Anfang des Januars im Jahr 60 geſchrieben, und Paulus in der Mitte deſſelben Monaths in Achaia

an-

angekommen, so daß zwischen der Abreise des Titus und der Ankunft des Apostels kaum ein paar Wochen verflossen seyn können: wie läßt sich in diesen kurzen Raum ein solcher Briefwechsel, ein neuer schriftlicher Bericht des Titus über den Zustand der korinthischen Gemeine an Paulus, und Paulus Antwort darauf einschieben?

"Es steht aber doch in der letzten Hälfte des „Briefs der Vorwurf: Paulus habe durch Titus „Geld erpreßt (2 Kor. 12, 18), ein Vorwurf, der „ihm erst seit dessen zweyter Anwesenheit zu Korinth „konnte gemacht worden seyn. Denn während seinem „ersten Aufenthalt daselbst wurden nur Anstalten zu „einer Collecte gemacht: während seiner zweyten „wurde das Geld erst erhoben. Der Theil des „Briefs, in welchem auf diesen Vorwurf geantwor„tet wird, könnte daher erst nach der zweyten Abreise „des Titus von Paulus geschrieben, folglich dem „Titus erst nachgeschikt worden seyn."

Unstreitig dann, wenn sich der Vorwurf auf die Collecte bezöge; nicht aber, wenn von Sold die Rede seyn sollte, und Paulus beschuldigt worden wäre, er habe auf versteckte Weise durch Titus Sold gezogen. Und dieses ist der Fall. Denn damahls, als Titus die Korinther für Paulus heimlich geplündert haben soll, hat er nur Einen Bruder (nicht wie bey der Collecte zwey Brüder 8, 22. 23. 9, 3. 5.) zur Begleitung gehabt (12, 18), folglich soll es zur Zeit der ersten Anwesenheit von Titus geschehen seyn, wo noch keine Collecte erhoben wurde. Titus kann also in seinem mündlichen Bericht an Paulus, den er ihm in Macedonien abstattete, erzählt haben: die

Judenchriſten gäben boshaft vor: auch Paulus laſſe ſich bezahlen; nur aber nicht unmittelbar, ſondern mittelbar durch ſeine Abgeordneten, die ihren Sold heimlich mit ihm theilen müßten. Und ſo konnte der Apoſtel ſchon in dem Brief, den Titus mitnahm, die Beſchuldigung widerlegen, und die Stelle, in welcher die Widerlegung ſteht, braucht ihm nicht nachgeſchikt zu ſeyn.

„Wäre ſie nicht in einem neuen Brief des „Apoſtels an die Korinther nachgeſchickt worden, ſo „hätte ja der Apoſtel nicht ſagen können, er erſcheine „zum drittenmahl mit einem Brief zu Korinth, wie „er doch zweymahl thue (12, 14. 13, 1). Jenes „aber vorausgeſetzt, ſo zeigten ſich drey Briefe: zu „dem erſten und zweyten kanoniſchen komme als drit„ter die Einlage an den Titus, die nur zum zweyten „ihrer Kürze wegen geſchlagen worden.“

Von einem Brief kann das τρίτον ἑτοίμως ἔχω ἐλθεῖν πρὸς ὑμᾶς (12, 14) oder das τρίτον τοῦτο ἔρχομαι πρὸς ὑμᾶς (13, 1) unmöglich verſtanden werden; denn in dieſem Falle müßte τέταρτον ſtehen, weil die vorgebliche Einlage wirklich ſein vierter Brief geweſen wäre (1) der verlohren gegangene 2) und 3) unſer erſter und zweyter Brief, 4) die Einlage), oder man müßte annehmen, Paulus ſelbſt habe ſich beym Schreiben ſeines erſten verlohren gegangenen Briefs nicht erinnert. Da dieſes nicht wohl denkbar iſt, ſo muß man daraus folgern, es müſſe das τρίτον auf ſein zu verſchiedenen Zeiten gefaßtes Vorhaben, nach Korinth zu reiſen, bezogen werden. Und ſo ein dreyfacher Entſchluß findet ſich wirklich: 1) in dem verlohren gegangenen erſten Brief hatte er ein

ſolches

solches Vorhaben geäußert, das aber nachher nicht ausgeführt worden (1 Kor. 4, 18); zum zweytenmahl äußerte er es mit der Bestimmung, er wolle über Korinth den Weg nach Macedonien nehmen (1 Kor. 16, 5), was aber wieder nicht in Erfüllung ging (2 Kor. 1, 15); 4) zuletzt machte er Hofnung, er wolle aus Macedonien nach Korinth kommen, welches auch kurz nach der Abfassung dieses Briefs geschehen ist (2 Kor. 9, 3. vergl. Apg. 20, 2): Paulus konnte also mit Recht sagen: nun habe er zum drittenmahl den Entschluß gefaßt, nach Korinth zu reisen.

Es lassen sich also keine hinreichende Gründe für die Semlerische Hypothese finden; und es scheint vielmehr der Brief als Ein Ganzes auf einmahl abgeschickt worden zu seyn. Und sollten auch die aufgezählten Erscheinungen solcher künstlichen Voraussetzungen zu ihrer Erklärung bedürfen?

1) Die Aufforderung zum Allmosensammeln, die jetzt eine doppelte zu seyn scheint, kann in ihrem Ursprung nur eine einzige gewesen seyn, und durch einen Zufall das Ansehen einer doppelten erhalten haben, wenn Paulus beym Dictiren derselben unterbrochen worden. Die zurükgebliebenen Gründe für die Collecte knüpfte der Apostel bey der Fortsetzung des Dictirens ganz so, wie bei einem unterbrochenen mündlichen Gespräch, unbekümmert darum, wie viel davon bereits im Vorhergehenden berührt worden, mit einem περὶ μὲν γὰρ τῆς διακονίας (9, 1) an das Vorausgegangene und bereits Abgehandelte an. Durch diese Formel und die Wiederhohlung mancher schon vorhin gebrauchten Gründe bekam das neunte Capi-

tel nur zufällig das Anſehen einer neuen Abhandlung, ob es gleich blos Fortſetzung der im achten angefangenen Ausführung war. Nach dieſer Vorſtellung ſind beyde Capitel, wie der ganze Brief, an die Korinther und übrigen Achäer gerichtet, und können als Ein zuſammen gehörendes Ganzes von Titus ſogleich mitgenommen worden ſeyn.

2) Der große Abſtand im Ton des erſten Theils des Briefs (1, 3–16) gegen die drey ſtrafende Capitel im dritten Theil (10, 1–13, 10) findet ſeine völlige Erklärung durch die oben beſchriebene zwey Gemeinen, in welche ſich die korinthiſchen Chriſten theilten. Die erſte, welche aus den drey Partheyen, der Pauliniſchen, Apolliſchen und Chriſtusparthey beſtand, hatte wenigſtens nach ihrer Mehrheit auf Paulus erſten Brief geachtet. Mit dieſer beſchäftiget ſich der erſte Theil des Briefs; und, weil Paulus mit ihrer Mehrheit zufrieden zu ſeyn Urſache hatte, ſo ſpricht er darin mit ihr im Ganzen ſanft und freundlich, liebreich und ſelbſt herzlich. Doch gab es auch in dieſer Gemeine eine Anzahl Mitglieder, deren Geiſt nicht der beſte gegen den Apoſtel war. Daher miſcht er zwiſchen ſein Lob und ſeinen Beyfall auch tadelnde und ſtrafende Stellen; aber mit großer Mäßigung, weil er ſich über die in dieſer Gemeine ihm nicht völlig geneigten Mitglieder doch weit weniger zu beſchweren hatte, als gegen die zweyte Gemeine zu Korinth, die aus ſtrengen Judenchriſten beſtand, und ſich von der andern förmlich getrennt hatte. Dieſe ſtellt er vom zehnten Capitel an namentlich zu Rede. Bey ihnen, als ſeinen abgeſagteſten Feinden, ändert ſich Ton und Manier; mit ihnen ſpricht er ſtreng, ſtrafend und drohend, oft

bitter,

bitter, satyrisch und beißend. Mittelst diesen einfachen Voraussetzungen lassen sich alle besondern Erscheinungen des Briefs genugthuend erklären p).

§. 226.

Inhalt des Briefs.

Bewegt durch die Erinnerung an sein kürzlich ausgestandenes Leiden in Asien fängt der Apostel mit einem Dank an Gott darüber an, daß er wenigstens nicht ohne Vortheile für die Christen dulde, welcher Gedanke seine Standhaftigkeit nicht wenig stärke. Auch der neuen Gefahr, in der ihm ein naher Tod gedrohet habe, sey er glücklich durch Gottes Beystand entgangen; und er hoffe es auch in Zukunft in ähnlichen Fällen, da den Christen so viel an seiner Erhaltung gelegen sey, und sie ihn durch ihr Gebeth unterstützten. Ihn richte dabey das Bewußtseyn seiner Redlichkeit auf, von der auch die Korinther sich bey seiner Anwesenheit und aus seinen bisherigen Briefen überzeugt haben müßten, daß also niemand ohne Ungerechtigkeit seine mannigfaltigen Leiden für gerechte Strafen Gottes ansehen könne (1, 3 : 14).

Man mache ihm zu Korinth den Vorwurf der Veränderlichkeit, weil er nicht versprochenermassen seinen Weg nach Macedonien über Korinth genommen habe, und folgere daraus, man könne sich auf seine Lehre wohl eben so wenig, als auf sein Versprechen verlassen. Das wisse Gott, daß seine Lehre die

p) Diese Auskunft wählten schon Gabler in diss. laud, und Ziegler in den theol. Abh. B. 2. S. 108.

die unveränderlichſte Wahrheit ſey, ſo wie ſie durch ihn und ſeine Gefährten, Silvanus und Timotheus, ſey vorgetragen worden. Davon könne man ſich auch dadurch überzeugen, daß in ihr alle Verheißungen Gottes zuſammengiengen; und ſie in ihr die Vergewiſſerung ihrer künftigen Seligkeit fänden (1, 15–22). Sein früherer Reiſeplan ſey, Gott ſey ſein Zeuge, blos aus Schonung gegen ſie nicht ausgeführt worden; weil er nicht durch Strafen ihr Chriſtenthum beherrſchen wolle, ſondern er lieber befördere, was ihnen Freude mache, wie jetzt der Fall ſey, da ſie ſich als ächte Chriſten bewieſen hätten (1, 23. 24). Um zu erforſchen, ob ſie ihm noch folgſam wären, habe er in ſeinem vorigen Brief, der von ihm aus lauter Liebe zu ihnen unter vielen Thränen geſchrieben worden, auf die Ausſchließung des Blutſchänders angetragen: ſie hätten mit Bereitwilligkeit ſeinen Antrag vollzogen: nachdem nun der Beſtrafte zur Reue gebracht ſey, wolle er auch wieder um ſeine Aufnahme bitten (2, 1–11).

Seine Bekümmernis über den Zuſtand der Gemeine zu Korinth ſey gros geweſen. Die Unruhe darüber habe ihn veranlaßt, dem Titus nach Troas entgegenzureiſen. Da er ihn dort nicht gefunden, habe ihn die Unruhe nach Macedonien getrieben, (wahrſcheinlich in der Hofnung, dort ſchon den Timotheus mit Nachrichten aus Korinth zu finden): und Gott ſey Dank, daß er ihn bey der Ausbreitung des Evangeliums immer triumphiren laſſe (2, 12–14). — Hier nun wo man erwarten ſollte, er werde den Verfolg dieſer ſeiner Reiſe und Nachforſchungen weiter erzählen, führt ihn die bittere Erinnerung an das Benehmen mancher Korinther

gegen

gegen ihn in eine Erzählung des ungleichen Erfolgs, den seine apostolischen Bemühungen hätten, und von dieser Abschweifung kommt er erst nach einigen Capiteln (7, 5) wieder zur Fortsetzung seiner hier abgebrochenen Materie zurück.

Der Apostel dankt also Gott, daß er ihm in der Ausbreitung der Christenthums Triumph auf Triumph verleihe. Er weihe ihr daher auch seine Kräfte, man möge nun sich durch ihn glücklich machen lassen oder nicht. Denn welcher Lehrer habe das erstere immer in seiner Gewalt? Wenigstens sey er sichs bewußt, daß niemand redlicher dahin arbeite, als er: er verfälsche die Lehren des Christenthums nicht; er trage sie mit aller Aufrichtigkeit und aus reinen Absichten vor, stets eingedenk, daß er den Auftrag dazu von Gott habe (2, 14-17).

Durch diese offene Aeußerung habe er gar nicht die Absicht sich selbst zu loben; so wie er auch nicht um fremdes Lob, wie gewisse Leute (seine Gegner) in Empfehlungsschreiben, buhle. Seine beste Empfehlung, deren Gewicht niemand verkennen könne, sey eine so blühende Gemeine, wie die korinthische, die doch er gestiftet habe, und er hoffe, sie werde sich ferner so betragen, daß er von ihr Ehre habe (3, 1-4).

Indessen, diesen Erfolg habe er nicht sich, sondern der Lehre zuzuschreiben, die er Gott verdanke. Er habe ihn mit derselben ausgerüstet; sie sey von unendlich höherem Werth als alles Judenthum und müsse Eindruck machen (3, 5. 6). Paulus setzt daher die Vorzüge eines christlichen Lehrers vor einem jüdi-

jüdischen auseinander, und demüthiget dadurch die Judenchristen zu Korinth, welche unter dem Namen Christenthum baares Judenthum lehrten (3, 6 : 12). Die Ueberzeugung, daß er eine bessere Religion vortrage, belebe seine Freymüthigkeit, lasse ihn aber auch die Blindheit der Juden bedauern, die nicht einsehen wollten, daß das Christenthum eine vollkommenere religiöse Aufklärung gebe als das Judenthum enthalte und letzteres durch das erstere aufgehoben sey (3, 12 : 18).

Da er eine Lehre von so hohem Werth vorzutragen gewürdiget sey, so lasse er sich auch keine Mühe verdrießen; voll Abscheu gegen alle geheimen Ränke, Trug, List und Verfälschung des Christenthums, setze er seinen Ruhm darinn, daß er sie ganz rein und lauter vortrage. Nur Vorurtheile könnten die Juden so verblenden, nicht einzusehen, daß der Messias, den seine Lehre darstelle, von weit höherer Würde sey, als der irrdische, den sie verlangten. Und der sey nicht etwa seine Erfindung, sondern eine von Gott ihm mitgetheilte Eröffnung: er selbst sey dabey nichts als Diener, der sie der Welt mittheile (4, 1 : 6).

Freylich geschehe dieses unter mancherley Beschwerden seines schwächlichen Körpers und unter harten Leiden und Drangsalen: doch könne man daraus nichts für ihn Nachtheiliges folgern, als ob er sich zu einem Amt gedrängt haben möge, dem seine physischen Kräfte nicht gewachsen wären, oder Gott ihm ungnädig sey. Gott habe ihn seiner physischen Schwäche ohnerachtet zu einem apostolischen Amte gewählt, damit, wenn er nicht unter der Last

des-

desselben erliege, es sich zeigen möge, er werde durch die große Kraft Gottes unterstützt. Und durch dieselbe Kraft Gottes werde er auch bey seinen vielen Drangsalen bey Gelassenheit und frohem Muth erhalten; und wenn gleich seine Person dabey viel auszustehen habe, so fließe doch den Christen dadurch großer Vortheil zu, indem sie aus seiner Erhaltung bey so vielem Ungemach Begriffe vom göttlichem Beystand im Leiden bekämen. Er sey auch voll des Vertrauens, daß ihn Gott noch ferner erhalten werde; und darum äußere er auch dieses ohne Rückhalt, was er ohne seine feste Ueberzeugung davon nicht thun würde; so wie er auch bey den Vortheilen, die den Christen aus seiner Erhaltung zuflössen, gewiß sey, daß von ihnen für dieselbe Gott vielfacher Dank werde dargebracht werden (4, 7-15). Er werde daher auch, ohne zu ermüden, fortlehren: gehe auch sein Körper dabey zu Grunde, so werde doch sein Geist dabey vollkommener. Auch sey das Leiden auf dieser Erde in keine Vergleichung zu setzen mit der überschwenglich großen Glückseligkeit einer andern Welt; jenes dauere nur kurze Zeit, diese aber ewig (4, 16-18). Zwar möchte man wohl wünschen, in diesen glücklichen Zustand überzugehen, ohne erst gestorben zu seyn (d. i. die Rükkunft Christi zu erleben, und dann durch eine Verwandlung seines sterblichen Körpers in einen unsterblichen in den Zustand der Seligen versetzt zu werden). Indessen, wenn man auch vorher gestorben sey, so werde man doch nichts verliehren, sondern wie die noch Lebenden mit einem unsterblichen Leibe bekleidet werden. Die moralischen Veränderungen, welche durch das Christenthum mit jedem Christen vorgiengen, dienten zum Beweise, daß es kein Werk des Zufalls sondern Gottes sey, und man

ihren

ihren Verheißungen einer künftig zu erwartenden Glückſeligkeit mit Gewißheit entgegen ſehen dürfe (5, 1:5). Daher ſuche er ohne Rückſicht darauf, ob er noch lebend oder erſt nach ſeinem Tode mit Chriſtus bey ſeiner Rükkehr vereiniget werde, Gottes Beyfall durch ſein Betragen zu erhalten (5, 6:9). Denn es ſtehe ein Zuſtand der Vergeltung bevor, wo jeder nach ſeinen Handlungen Strafen oder Belohnungen zu gewarten habe. Und da auch er einſt Gott von ſeinem Amte als Apoſtel Rechenſchaft geben müſſe, ſo ſtrenge er ſich für daſſelbe an. Dies ſey zwar Gott, und, wie er hoffe, auch den Korinthern bekannt; doch wollte er es in Erinnerung bringen, damit ſeine Freunde wüßten, von welcher Seite ſie ihn gegen diejenigen rühmen könnten, welche ſich über ihn wegen allerley äußerer Vorzüge zu erheben pflegten, weil ſie keine innern Vorzüge hätten (5, 10:13). Auch verpflichte jeden das Chriſtenthum, nach dem Beyfall Gottes zu ſtreben. Denn ſeitdem Chriſtus aus Liebe zu dem Menſchengeſchlecht geſtorben ſey, müſſe jeder nach deſſen Willen leben, und nicht nach eigenem Hang und Gutdünken. Daher man den Werth eines Menſchen nicht mehr nach äußern Vorzügen, wie vormahls im Judenthum, ſondern nach ſeiner Folgſamkeit gegen die Lehre Chriſti, ſchätzen dürfe: die alten Vorurtheile ſeyen vorüber; man müſſe alles nach den neuen, beſſern Grundſätzen beurtheilen: und nach denſelben ſey nur ein Chriſt von ganz gebeſſerten und veredelten Geſinnungen von hohem Werth. Dieſer neue Zuſtand der Dinge ſey das Werk Gottes durch Chriſtus, indem er die Annahme und Befolgung der durch ihn bekannt gemachten Lehre zur Bedingung der Vergebung der Sünde gemacht habe (5, 14:19).

Dieſes

Dieses bekannt zu machen, sey seine Bestimmung; dieses lehre er als Gesandter Christi in seinem Namen. Und dieses hohen Auftrags suche er sich mit Hinwegräumung aller Hindernisse zu entledigen, und lasse sich dabey in der geduldigsten Gemüthsfaßung die mannigfaltigsten Leiden gefallen (5, 20 — 6, 10). Da der Apostel bey dieser Ausführung mancherley Rühmliches von sich hatte sagen müssen, so entschuldigt er sich am Ende wegen seiner Offenherzigkeit: vertrauensvoll habe er sein Herz von ihnen ausgeleert und es sich leicht gemacht; wenn er doch den Korinthern ein eben so großes Zutrauen zu ihm nachrühmen könnte (6, 11–13)! Aber ihr Umgang mit Heiden (die seine Lehre für Einfalt ausschrieen) habe ihm geschadet. Möchten doch die Heidenchristen den vertrauten Umgang mit den Heiden meiden, um nicht gar auch noch in die Laster des Heidenthums zurückzusinken, sondern sich eines heiligen Wandels nach den Vorschriften Christi befleißigen (6, 14 — 7, 1).

Aus Besorgnis, diese zudringliche Ermahnung möchte wieder gegen ihn erbittern, bittet der Apostel seine Leser, sie möchten doch erwägen, daß er es blos gut mit ihnen meyne (7, 2–4). Und dies führt ihn zurück auf die Beschreibung seiner Unruhe, mit welcher er Nachrichten von ihrem Zustand durch den Titus erwartet habe (7, 5. Vergl. oben 2, 14); und er bezeugt ihnen seine Freude darüber, daß sie so beruhigend für ihn ausgefallen wären (7, 6–16).

Der Apostel kommt nun auf die Ursache, warum er Titus in Begleitung einiger Brüder noch einmahl nach Korinth sende, oder auf die Collecte, welche

che er für die armen Brüder in Palästina zusammenzu bringen wünsche, und unterstützt seinen Antrag dazu mit dem Beyspiel der Freygebigkeit in Macedonien und allerley andern Gründen (8, 1 — 9, 15).

Hinter diesem Abschnitt verbreitet sich der Apostel mit vieler Empfindlichkeit, die sich bald in Bitterkeit bald in Ironie äußert, über die hämischen Anmerkungen, welche die Anführer seiner Gegner (unstreitig die Oberhäupter der Judenchristen) zu Korinth über den ersten noch vorhandenen Brief an die Korinther scheinen gemacht zu haben: "anwesend sey er in seinem Benehmen so furchtsam und in mündlichen Reden so demüthig; abwesend, in Briefen, nehme er eine so vornehme Miene an, und spreche er so drohend" (10, 1-10). In hohem Ernst erwiedert er ihnen: sie möchten ihn ja nicht zwingen, bey seiner künftigen Anwesenheit Gebrauch von seiner Kraft zu machen. Sey er gleich schwächlich an Körper, so kämpfe er doch nicht wie ein Schwächling: er führe die stärksten Waffen zur Vertheidigung des Christenthums, und seines Ansehens als Apostel (10, 1-6). Er werde anwesend zu vollziehen wissen, was er abwesend drohe (V. 10. 11). "Wollten sie etwa stolz darauf seyn, daß sie Diener Christi wären", so sey das nicht nur auch er, sondern er sey es so gar im höheren Sinne, und wenn er sich rühmen wollte, daß ihm Christus hohe Macht gegen sie eingeräumt habe, so würde er keine Prahlerey sagen: nur wolle er davon jetzt nicht sprechen, damit es nicht den Schein habe, als wolle er sie im Brief schrecken (10, 7-9). Er prahle nicht, wie die Oberhäupter seiner Gegner, die sich rühmten, an

vielen

vielen Orten gewesen zu seyn und gelehrt zu haben, wo sie doch nicht gewesen wären und nicht gelehrt hätten; die sich Verdienste beylegten, die nicht zur Hälfte wahr wären, oder sich gar fremde Arbeiten zueigneten. Nur das gebe einem Lehrer wahren Ruhm, wenn Christus mit seinem Dienst zufrieden sey (10, 12:18).

Die Prahlereyen seiner Gegner zu Korinth veranlassen den Apostel, zu der bittern Ironie, die Korinther zu bitten, ihm doch auch zu einigem Prahlen ihr Ohr zu schenken; sie würden es ihm doch nicht abschlagen (11, 1)! Indessen fällt er so gleich wieder in den ernsthaften Ton des bestrafenden Lehrers. Leyder! müsse er in Hinsicht auf ihre treue Anhänglichkeit an Jesus, dem er sie zugeführt habe, in Sorgen stehen, da die Erfahrung ihn lehre, daß sie jedem neuen Lehrer, und wenn er auch eine von der seinigen ganz verschiedene Lehre vortrage, so gern ihr Ohr schenkten (11, 2:4)! Doch stehe er jenen hochberühmten Aposteln, die sich bey ihnen eingeprahlt hätten, in keinem Stücke nach (V. 5). Sey er auch ein kleiner Redner, so sey er doch nicht klein in Einsichten, was er bey ihnen hinlänglich bewährt habe. Seine größte Sünde sey wohl, daß er so wohlfeil gewesen, und sie sein Evangelium nichts habe kosten lassen. Es sey allerdings wahr, andere Gemeinen hätten das Geld hergegeben, daß er ihnen nicht bey seinem Unterricht habe zur Last fallen dürfen; er werde sich auch ferner hüten, ihnen zur Last zu seyn — nicht etwa, weil er sie nicht liebe, sondern um gewissen Leuten alle Gelegenheit zum Selbstrühmen abzuschneiden, wenn sie nicht so uneigennützig, wie er, werden wollten. Das sey aber kaum zu erwar-

ten: denn sie wären falsche Lehrer, Verfälscher des Christenthums, die nur die Maske christlicher Lehrer trügen, und unter dem Namen des Christenthums blos Judenthum lehrten: ihr Lohn aber werde auch nach ihren Handlungen ausfallen (V. 6-15). Sollte er scheinen durch diese Schilderung in den Ton eitler Prahler gefallen zu seyn, so möchten sie eben auch ein bischen Geduld mit ihm haben: sie hätten ja sonst mit eiteln Prahlern Geduld, und sähen als kluge Leute denen nach, die sie tyrannisirten, auszögen, plünderten, sich über sie erhöben und sie mishandelten. Zu seiner Schande müsse er nur gestehen, daß er bisher zu bescheiden gewesen sey, da er doch alles das, ja noch mehr von sich rühmen könne, was gewisse Leute von sich rühmten: und so folgt denn eine satyrisch-ernsthafte Vergleichung, welche der Apostel zwischen sich und seinen Gegnern anstellt (11, 16-33).

Wenn er sich rühmen wollte (fährt der Apostel fort), so könnte er sich hoher Entzückungen rühmen; und er würde dabey kein eitler Prahler seyn, weil er die Wahrheit sagen würde. Aber er wolle sich lieber seiner Leiden rühmen. Scheine er sich im Vorhergehenden wie ein eitler Prahler betragen zu haben, so hätten sie ihn dazu gezwungen. Und doch hätte er erwarten können, daß sie ihn andern rühmen würden: denn er stehe jenen hochberühmten Aposteln (Petrus, Johannes und Jacobus), in keinem Stücke nach, ob er selbst gleich keinen hohen Werth auf sich lege. Den Korinthern habe er sich wenigstens als ächten Apostel bewährt; sie stünden auch keiner Gemeine in etwas anderem, als darin nach, daß er ihnen nicht durch Unterhalt zur Last gefallen sey. Sie

möch-

möchten ihm doch diese Ungerechtigkeit verzeihen! (12, 1-13).

Zum dritten mahl schicke er sich nun an, zu ihnen zu reisen; aber wieder nicht, um ihnen zur Last zu fallen, oder auf ihr Vermögen Anschläge zu machen, was sich auch für ihren geistigen Vater nicht schicken würde, da Kinder nicht den Eltern, sondern Eltern den Kindern Güter sammeln müßten. Vielmehr würde er sich mit Freuden für sie aufopfern, ob gleich sie ihn so wenig liebten (12, 14. 15).

Vielleicht aber sage jemand: "er selbst freylich habe von den Korinthern keinen Sold genommen; sey aber schlau genug gewesen, durch seine Abgeordneten (die sich hätten Sold geben lassen) von ihnen manches an sich zu ziehen" (12, 16). Paulus antwortet: durch welchen seiner Abgeordneten es sollte geschehen seyn? Titus habe das vorige mahl keinen Sold von ihnen genommen; und diesesmahl habe er den Bruder, der zur Sammlung der Collecte bestimmt sey, mit Titus abgesendet, um das Geld in Empfang zu nehmen: wie nur ein Schein da sey, daß er durch seine Gesandten ins geheim etwas von den Korinthern an sich zu ziehen suche? (12, 17. 18).

Die bisher geführte Vertheidigung hätte er zwar nicht nöthig gehabt; denn Gott sey die Art seiner Amtsführung bekannt und dem habe er nur Rechenschaft davon zu geben. Er habe sie blos zum Besten der Korinther geführt, um sie zu überführen, wie unrecht sie ihm gethan hätten, und wie nöthig es sey, daß sie sich vor seiner Ankunft besser-

ten (12, 19-21). Denn er schicke sich nun zum drittenmahl an, nach Korinth zu reisen. Was dann durch zwey oder drey Zeugen werde bestätiget werden, das werde er für erwiesen halten, und ohne Schonung bestrafen. Statt von ihm Beweise zu verlangen, daß er ein ächter Apostel Christi sey, unter dessen Beystand er sich nicht schwach, sondern stark zu Korinth beweisen werde, möchten sie sich lieber prüfen, ob sie auch noch ächte Christen wären. Wenn sie sich vor dieser Prüfung scheueten, so sey es kein gutes Zeichen. Sie würden es aber fühlen, daß er ein ächter Apostel sey. Doch wünsche er, daß sie immer recht handeln möchten und es ihm an Gelegenheit fehlen möge, sich ihnen als einen ächten Apostel zu beweisen: denn gegen ächte Christen habe er keine apostolische Gewalt. Es sollte ihn freuen, wenn er schwach und sie stark scheinen sollten (wenn er ihnen keine Beweise eines ächten Apostels sollte geben können, und sie als ächte Christen von ihm würden befunden werden): und das wünsche er; also ihre Besserung. Um sie zu bewirken, und nicht streng gegen sie verfahren zu dürfen, habe er diesen Brief seiner Reise wollen vorausgehen lassen (13, 1-10).

Allgemeine Ermahnungen, Grüße und der apostolische Segenswunsch machen, wie gewöhnlich, den Beschluß (13, 11-13).

§. 227.

Aechtheit des Briefs.

Der zweyte Brief an die Korinther setzt den Inhalt des ersten auf das natürlichste und ungezwungenste fort, und stimmt mit allen historischen Angaben

ben der Apostelgeschichte aufs vollkommenste überein. Nach dem ersten Brief will Paulus die Korinther auf einer Reise durch Macedonien besuchen (1 Kor. 16, 8), und der zweyte, den er auf dieser Reise schreibt, zeigt ihn in Macedonien (2 Kor. 9, 2-4); der erste spricht die Excommunication über den Blutschänder aus (1 Kor. 5, 1-5), und nach dem zweyten ist sie an ihm vollzogen (2 Kor. 2, 7. 8); der erste Brief verordnet die Sammlung einer milden Beysteuer für die armen Christen in Palästina (1 Kor. 16, 1), und der zweyte betreibt sie, da sie keinen rechten Fortgang scheint gewonnen zu haben, mit den dringendsten Gründen (2 Kor. 8, 10. 9, 1. 2) u. s. w. Wie der Apostel seine Rettung aus Damaskus (2 Kor. 11, 32. 33) beschreibt, so schildert sie auch Lukas in der Apostelgeschichte (9, 23-25), doch mit einigen zufälligen Verschiedenheiten, wie sie in zwey Erzählungen immer angetroffen werden, die von einander unabhängig niedergeschrieben sind. In eben dem Verhältnis steht in beyden Schriften die Nachricht von der Verfolgung des Apostels durch den Goldschmidt Demetrius, die ihn Ephesus zu verlassen gezwungen hat. Paulus selbst erwähnt ihrer nur in allgemeinen Ausdrücken (2 Kor. 1, 3-11), Lukas hingegen stellt sie mit allen ihren besondern Umständen dar, daß er sie unmöglich aus dem Brief geschöpft haben kann; aber doch mit ihm übereinstimmend. Hätte man wohl den schönen innern Zusammenhang der beyden Briefe, durch den sie sich gegenseitig unterstützen, und die beschriebene Beschaffenheit der Harmonie des zweyten Briefs an die Korinther mit der Apostelgeschichte zu erwarten, wären sie nicht von den Verfassern, denen sie sich beylegen? Ließe sich insonderheit beym zweyten Brief an die Korin-

ther nur ein Grund denken, um deſſentwillen er hätte erdichtet werden können? verbürgt nicht vielmehr ſein tadelnder Inhalt, wie bey dem erſten Brief, deſſen Aechtheit (§. 223)?

Es iſt daher keine Urſache vorhanden, in die Sage der Kirche, daß Paulus deſſen Verfaſſer ſey, Zweifel zu ſetzen. Mit Irenäus, im letzten Viertel des zweyten Jahrhunderts q), fängt die Aufzeichnung dieſer Ueberlieferung an; und wie die übrig gebliebenen Kirchenväter auf einander folgen, ſo zieht ſich auch in ihnen die Zurückführung des Briefs auf den Apoſtel Paulus in Athenagoras r), Clemens von Alexandrien s), Tertullian t), Firmilian u), Cy-

q) Irenaeus contra haereſes lib. 3. c. 7. §. 1. Quod autem dicunt, aperte Paulum in ſecunda ad Corinthios dixiſſe: "in quibus Deus ſeculi hujus excaecavit mentes infidelium." Vergl. 2 Kor. 4, 4.

r) Athenagoras de reſurrect. p. 61. Nachdem Athenagoras 1 Kor. 15, 54 mit der Formel κατὰ τὸν Ἀπόστολον angeführt hat, fährt er fort: ἕκαστος κομίσεται δικαίως ἃ διὰ τοῦ σώματος ἔπραξεν, εἴτε ἀγαθὰ, εἴτε κακὰ aus 2 Kor. 5, 10.

s) Clemens Alexandr. Strom. lib. 4. p. 514. A. In einer weitläuftigen Stelle über den Apoſtel Paulus, nachdem er im Anfang Paulus mit Namen genannt hat, fährt Clemens fort: ταῦτα μὲν περὶ τῆς γνώσεως ὁ Ἀπόστολος· τὴν δὲ κοινὴν διδασκαλίαν τῆς πίστεως, ὁσμὴν γνώσεως εἰρηκεν ἐν τῇ δευτέρᾳ πρὸς Κορινθίους· ἄχρι γὰρ τῆς σήμερον ἡμέρας τὸ αὐτὸ κάλυμα τοῖς πολλοῖς ἐπὶ τῇ ἀναγνώσει τῆς παλαιᾶς διαθήκης μένει μὴ

Cyprian v) und Novatus w) bis zu den allgemeinen Verzeichniſſen des neuteſtamentlichen Kanon's im Origenes und Euſebius herab.

μὴ ἀνακαλυπτόμενον κατὰ τὴν πρὸς τὸν Κύριον ἐπιστοφήν κ. τ. λ. aus 2 Kor. 2, 14. Vergl. 3, 14: Stromat. lib. 3. p. 456. ὅθεν καὶ ὁ Παῦλος πρὸς τοὺς ὁμοίους ἀποτεινόμενος, τοῖς εἰρημένοις. Ταύτας οὖν ἔχετε τὰς ἐπαγγελίας, φησὶν, ἀγαπητοί, καθαρίσωμεν ἑαυτῶν τὰς καρδίας ἀπὸ παντὸς μολυσμοῦ σαρκὸς καὶ πνεύματος, ἐπιτελοῦντες ἁγιωσύνην ἐν φόβῳ θεοῦ (aus 2 Kor. 7, 1). Ζηλῶ γὰρ ὑμᾶς θεοῦ ζήλῳ· ἡρμοσάμην γὰρ ὑμᾶς ἑνὶ ἀνδρὶ, παρθένον ἁγνὴν παραστῆσαι τῷ Χριστῷ (aus 2 Kor. 11, 2).

t) Tertullianus de pudicitia c. 13. Revera enim ſuspicantur, Paulum in ſecunda ad Corinthios eidem fornicatori veniam dediſſe, quem in prima dedendum Satanae in interitum carnis pronuntiarit. Vergl. 2 Kor. 2, 6 = 11 mit 1 Kor. 5, 5.

u) Firmilianus p. 224. Neque enim multae ſponſae Chriſti, cum dicat Apoſtolus: "deſpondi vos uni viro virginem caſtam aſſignare Chriſto." 2 Kor. 11, 2.

v) Cyprianus de Opp. et Eleemos. p. 201. Item beatus Apoſtolus Paulus dominicae inſpirationis gratia plenus: "qui adminiſtrat., inquit., cet." und nun folgt die ganze Stelle 2 Kor. 9, 10, 11.

w) Novatus de reg. fid. c. 29. p. 219. Denique Apoſtolus Paulus: "habentes, inquit, eundem ſpiritum cet. aus 2 Kor. 4, 13.

6. Brief an die Römer.

§. 228.

Urſprung der Chriſtengemeine zu Rom.

Auf die Beſtimmung der Zeit, welche dem Chriſtenthum zu Rom ſeine erſten Bekenner gegeben hat, und der Perſonen, die es dahin getragen haben, muß man für immer Verzicht leiſten. Wollte man die Gründung der römiſchen Gemeine von den römiſchen Pilgrimen ableiten, die am Pfingſtfeſt bey der Ausgießung des Geiſtes zu Jeruſalem anweſend geweſen ſeyn ſollen (Apg, 2, 10); ſo würde man einer bloßen Vermuthung folgen, die nichts als eine Möglichkeit zur Grundlage hätte, aber von aller übrigen Unterſtützung verlaſſen wäre x): wollte man ſie auf einen Apoſtel zurückführen, weil der Hauptſtadt der Welt auch ein Hauptwortführer des Chriſtenthums zum Glaubensprediger gebühre; ſo würde man eine Hypotheſe auf eine blos vermeintliche Schicklichkeit bauen, die dem Geiſt des Chriſtenthums, der nichts von äußern Vorzügen wiſſen will, ganz zuwider wäre: wollte man ſie nach den Berichten einiger Kirchenväter namentlich zu Petrus Verdienſten rech-

x) Hat wirklich die römiſche Gemeine, wie unten bewieſen werden ſoll, den reinen Pauliniſchen Lehrbegriff beſeſſen; ſo iſt ohnehin nicht denkbar, daß ſie von römiſchen Juden geſtiftet worden, welche, durch die Scenen am Pfingſtfeſt auf das Chriſtenthum aufmerkſam gemacht, ſich Kenntnis deſſelben während ihres Aufenthalts zu Jeruſalem erworben, und ſie mit ſich nach Rom zurück genommen hätten. Ein Pauliniſches Chriſtenthum war höher geſtellt, als das der übrigen Apoſtel, und konnte nur von dem Apoſtel oder ſeinen Schülern gelehrt werden: und die letztern würden für die Stifter der römiſchen Gemeine gehalten werden müſſen, da Paulus vor der Abfaſſung ſeines Briefs an die Römer Rom noch nicht geſehen hatte.

rechnen, so würde man einer kirchlichen Sage folgen, welche die Kritik schon längst in ihrer Nichtigkeit hingestellt hat y). Die

y) Die Hauptstellen, auf welche sich die Sage von Petrus Verkündigung des Christenthums zu Rom gründet, finden sich bey Irenäus und Eusebius. Irenaeus Haeref. III. 1. (auch bey Eusebius in hist. eccles. lib. 5. c. 8.) ὁ μὲν δὴ Ματθαῖος — γραφὴν ἐξένεγκεν εὐαγγελίου, τοῦ Πέτρου καὶ τοῦ Παύλου ἐν Ῥώμῃ εὐαγγελιζομένων καὶ θεμελιούντων τὴν ἐκκλησίαν· Eusebius in Chron. p. 204. ad an. 2 Claudii. Πέτρος — τὴν ἐν Ἀντιοχείᾳ πρώτην θεμελιώσας ἐκκλησίαν, εἰς Ῥώμην ἄπεισι, κηρύττων τὸ εὐαγγέλιον. Ein wahres Gewebe von Unrichtigkeiten! Was Irenäus von Matthäus erzählt, ist irrig (s. Einleit. Th. I. S. 419); die Gründung der Kirche zu Antiochien durch Petrus, die Eusebius Chronik berichtet, widerspricht der Apostelgeschichte: welches Vertrauen könnte man nach der Entdeckung solcher historischen Irrthümer in diesen Stellen in ihrem übrigen Inhalt von Petrus Aufenthalt zu Rom haben? Wenn man auch, (wie billig) davon hinwegsieht, daß die Apostelgeschichte davon nichts enthält: muß es nicht wenigstens befremden, daß man in Paulus Brief nach Rom und in dessen Briefen aus Rom auch nicht die geringste Spur davon findet? daß z. B. dort kein Gruß an ihn, und hier keiner von ihm bestellt wird? u. s. w. Nur die eitle Sucht der ältesten Kirchen nach einem apostolischen Ursprung hat wohl die Sage von Petrus Stiftung der römischen Gemeine erzeugt. Wahrscheinlich ist er nicht nur nicht Stifter der römischen Kirche, sondern auch gar nie in Rom gewesen. Sein vorgeblicher Aufenthalt daselbst gründet sich allein auf den Gruß von seiner Frau zu Babylon (1 Petr. 5, 13), das man im figürlichen Sinn von Rom nahm: wer bezeichnet aber den Aufenthaltsort einer Person, von welcher man grüßen will, mit einem figürlichen Namen? Bleibt Babylon, was der Name sagt, Babel, so fällt jede historische Spur davon weg, daß sich Petrus je zu Rom aufgehalten habe.

Die gewiſſen hiſtoriſchen Spuren von dem Daſeyn einer Chriſtengemeine zu Rom fangen nicht vor dem Jahr Chr. 60 oder der Abfaſſung des Briefs von Paulus an ſie an. Zwar könnte man ſie um faſt zwanzig Jahre höher hinaufrücken, und ſie bald nach dem Jahr Chr. 41 anſetzen, wenn der Kayſer Claudius in der Stelle ſeines für die Juden gegebenen Toleranzedicts, in der er ihnen gebietet, ihre eigenen Geſetze genau zu beobachten (*ἰδίους δὲ νόμους φυλάσσειν*), auf gewiſſe Geſetzverächter unter den Juden in Rom, d. i. auf Chriſten, gezielt hätte z): aber dieſe Einſchränkung (auf Geſetzverächter in Rom) wird dadurch unwahrſcheinlich, weil das Edict nicht allein an den Gerichtshof in Rom, ſondern überhaupt an alle Gerichtshöfe in- und außerhalb Italiens ergangen iſt, obgleich ohne dieſen Umſtand der Name gewiſſer Geſetzverächter unter den Juden auf die Chriſten in Rom ſehr gut paſſen würde, da ſie dem Pauliniſchen Lehrbegriff zugethan waren. Auch würden die hiſtoriſchen Spuren vom Daſeyn einer Chriſtengemeine zu Rom in die Regierung des Kayſers Claudius (d. i. zwiſchen das Jahr Chr. 41–54) geſetzt werden können, wenn man mit Ge-

z) Joſephus Antiq. lib. 19. c. 5. §. 3. erklärt Claudius auf Bitte des Agrippa und Herodes unter anderm: *καλῶς ἔχειν καὶ Ἰουδαίους τοὺς ἐν παντὶ τῷ ὑφ' ἡμᾶς κόσμῳ τὰ πάτρια ἔθη ἀνεπιωλύτως φυλάσσειν, οἷς καὶ αὐτοῖς ἤδη νῦν παραγγέλλω μου ταύτῃ τῇ φιλανθρωπίᾳ ἐπιεικέστερον χρῆσθαι, καὶ μὴ τὰς τῶν ἄλλων ἐθνῶν δεισιδαιμονίας ἐξουθενίζειν, τοὺς ἰδίους δὲ νόμους φυλάσσειν, τοῦτό μου τὸ διάταγμα τοὺς ἄρχοντας τῶν πόλεων καὶ τῶν κολωνειῶν καὶ μουνικιπίων, τῶν ἐν τῇ Ἰταλίᾳ καὶ τῶν ἐκτὸς βασιλεῖς τε καὶ δυνάστας διὰ τῶν ἰδίων πρέσβευτῶν ἐγγράψασθαι βούλομαι κ. τ. λ.*

Gewißheit annehmen könnte, daß Aquila und Priscilla bey ihrer Verbannung aus Rom durch Claudius und vor ihrer Ankunft zu Korinth bereits Christen gewesen wären. In diesem Falle würde nicht blos die Gleichheit des Handwerks, sondern noch vielmehr die Gleichheit des Glaubens den Apostel Paulus so schnell an sie angeschlossen, und ihn bewogen haben, unter den vielen Zeltmachern, die man sich unstreitig zu Korinth, in einer Stadt der Handwerker und Künste, zu denken hat, gerade das Haus dieser Exulanten zu der Werkstätte zu wählen, in welcher er Arbeit nahm (Apg. 18, 1-3). Denn er hatte schon diese Verbindung mit Aquila eingegangen, ehe er noch mit seiner Lehre von dem in Jesus bereits erschienenen Messias hervortrat (Apg. 18, 18), schon zu der Zeit, als er noch bey allgemeinen Ermahnungen in seinen Synagogenreden zu Korinth stehen blieb, folglich, ehe er, wie es scheint, die Bekehrung der beyden Exulanten zum Christenthum durch seine Vorträge konnte bewirkt haben. Auch giebt sich Paulus nirgends für ihren Bekehrer oder geistigen Vater aus, ob er gleich ihrer mehrmahls in seinen Briefen erwähnt, und er sonst bey Personen, die er zuerst vom Christenthum unterrichtet hat, ihre Bekehrung durch irgend ein Beywort auf sich zurückführt. Und wird gleich Aquila in der Erzählung des Lukas ein aus dem Pontus gebürtiger Jude genannt, so steht doch diese Benennung seinem schon früher geschehenen Uebertritt zu den Christen nicht nothwendig im Wege, da das Christenthum in jenen Zeiten noch für eine jüdische Secte galt. Indessen ließe sich jene Voraussetzung durch alles dieses doch nicht über die Wahrscheinlichkeit einer Vermuthung erheben: und es bleibt daher sicherer, den Anfang gewisser historischer Spuren vom

Da-

Daſeyn einer Chriſtengemeine zu Rom erſt in dem Brief des Apoſtels Paulus zu finden, ob ſie gleich älter ſeyn muß, da er ſie als ſchon erwachſen und blühend darſtellt.

Ueber ihren Urſprung läßt ſich mit allen Forſchungen nicht weiter kommen, als daß ſie ihn ſchwerlich Paläſtina verdankt, daß alſo ihre erſten Stifter weder ſtrenge Judenchriſten aus Paläſtina können geweſen ſeyn, noch daß etwa römiſche Juden ihren chriſtlichen Lehrbegriff aus Paläſtina möchten gehohlt haben. Die Judenchriſten in Paläſtina hielten ſo ſtreng auf Beſchneidung und Beobachtung der herabgeerbten jüdiſchen Nationalgebräuche, daß ſo gar die Apoſtel zu Jeruſalem dem Apoſtel Paulus bey ſeiner Ankunft daſelbſt den Rath gaben, ſich einem Moſaiſchen Ritus zu unterziehen, um die vielen tauſend Chriſten, die große Eiferer für das Moſaiſche Geſetz wären, zu überführen, er ſey kein Verächter Moſis (Apg. 21, 20–24). Wären nun die erſten Glaubensprediger zu Rom entweder ſtrenge Judenchriſten aus Paläſtina ſelbſt, oder Schüler derſelben geweſen, ſo würde zu Rom die Verbindung des Judenthums mit dem Chriſtenthum ſtatt gehabt haben, und auch die Heidenchriſten würden zur Beſchneidung und Beobachtung der Moſaiſchen Geſetze angehalten worden ſeyn. Aber Paulus, der doch den Zuſtand der römiſchen Chriſtengemeine genau kannte, wie man unter andern aus ſeinen Vorſchriften in Anſehung des Fleiſcheſſens (Röm. 14, 1 ff.) erſieht, findet nicht für nöthig, Freyheit der Heidenchriſten gegen die Forderungen der ſtrengen Judenchriſten zu vertheidigen: der ganze dogmatiſche Theil ſeines Briefs geht darauf aus, Juden ſo wohl als Heiden zu beweiſen, daß für beyde eine beſſere

Reli-

Religion Bedürfnis gewesen sey, und daß das Judenthum den Bedürfnissen der Welt nicht abgeholfen habe; und wenn er dabey polemisirt, so bestreitet er überall Juden, die noch nicht zum Christenthum übergetreten sind, nirgends aber judaizirende Christen.

Dieser Inhalt des Briefs an die Römer berechtiget so gar noch einen Schritt weiter zu gehen, und zu behaupten, daß nicht nur die ersten Stifter der christlichen Gemeine zu Rom keine judaizirende Christen oder Schüler derselben gewesen sind, sondern auch, daß bis zu seiner Abfassung überhaupt keine judaizirende Christen Einfluß auf sie gehabt haben. Denn wo diese in Paulinischen Gemeinen zu Einfluß kamen, da beunruhigten sie die Christen mit den Vorgeben, daß zu ihrer Seligkeit Beschneidung und Beobachtung des jüdischen Rituals nothwendig sey. Und durch solche Einstreuungen müssen die römischen Christen noch nicht beunruhiget worden seyn, weil sonst Paulus, der doch den Zustand der römischen Gemeine genau kannte, sich eben so gut darüber, als über das Fleischessen (Röm. 14) erklärt haben würde. Es ist auch sehr begreiflich, daß die römische Gemeine bis dahin von diesen Friedensstöhrern hat frey bleiben können. Sie zogen, wie es scheint, blos Paulus in die Gegenden und Städte nach, die er bereißte, weniger darum bekümmert, in welche Gegenden und Oerter seine Grundsätze von seinen Schülern mochten getragen werden; und Paulus war auf seinen Missionsreisen noch nicht bis Rom gelangt. Nun mochten zwar manche strenge Judenchristen einzeln vor dem Jahre 60 in Geschäften und durch Zufall nach Rom gekommen seyn, und wenn sie unter den dasigen Christen das Aeußere des Juden-

denthums wie verſchwunden ſahen, und die römiſchen Chriſten dagegen an ihnen nichts als Juden mit dem Religionsnamen der Chriſten fanden, ſo mochte beyde gegenſeitige Verwunderung ergriffen haben; aber weder das Beyſpiel ſolcher ſtrengen Judenchriſten, noch die Stimme, welche ſie etwa für die Verbindung des Judenthums mit dem Chriſtenthum erhoben, konnte für die Römer verführeriſch ſeyn, weil ſie einzeln waren und blos wie Layen betrachtet wurden. Wären ſie aber, wie in Galatien, zu Korinth und an mehreren Orten, wo Paulus ſchon in Perſon gelehrt hatte, als Miſſionarien, mit dem Vorgeben, daß ſie von der Muttergemeine ausdrücklich in der Abſicht, um Paulus Lehre zu widerſprechen, ausgeſchickt worden, auch unter den Römern aufgetreten, ſo würden ſie Aufſehen und Eindruck gemacht, und wie anderwärts unter den neubekehrten Juden Anhang bekommen haben.

Aus dem gänzlichen Stillſchweigen des Briefs von den Punkten, gegen welche Paulus in Briefen an judaizirende Gemeinen kämpft, darf man wohl folgern, daß die Römer dem Pauliniſchen Lehrbegriff zugethan waren, folglich daß die römiſche Chriſtengemeine, da Paulus bis dahin noch nicht in eigener Perſon nach Rom gekommen war, von ächten Schülern des Apoſtels geſtiftet worden. Und nun begreift man auch, wie er einen Beruf in ſich hat fühlen können, einen Brief an eine Gemeine zu ſchreiben, deren Stiftung nicht zu ſeinen unmittelbaren Verdienſten gehörte: er ſah ſie als das Werk ſeiner Schüler ſchon zur Hälfte wie zu ſeinem Kirchenſprengel gehörig an, um deſſen Zuſtand er ſich zu bekümmern habe.

Und

Und an Gelegenheiten zum Uebergang des Christenthums durch Schüler des Apostels konnte es nicht fehlen. Schon seit bald 15 Jahren hatte Paulus in den Provinzen des römischen Reichs gelehrt; seit 6 Jahren hatte er den Schauplatz seiner Mission nach Europa verlegt, und das Christenthum nach und nach den Römern immer näher gebracht; er hatte es zum Theil in Städten gelehrt, in welchen (wie z. B. zu Korinth und Ephesus) römische Juden und Proselyten aus- und einzogen, und sich der Handlung, der Schiffarth und andern Geschäfte wegen oft Jahre lang aufhielten, und einen lange fortgesetzten Unterricht des Apostels genießen konnten. Wer möchte zweifeln, daß sich unter den Zuhörern des Apostels nicht sollten fähige Köpfe gefunden haben, die nicht blos im Stande waren, seinen Lehrbegriff vollständig aufzufassen, sondern ihn auch wieder andern mit Erfolg vorzutragen? Außerdem fiel Paulus Thätigkeit in Europa gerade in die Zeit, da die von Claudius aus Rom vertriebenen Juden sich nach Griechenland zogen. Durch die Trübsale ihrer Verbannung mußte ihr Herz mehr wie je den Lehren einer Religion, die reich an Trostgründen im Leiden ist, geöffnet seyn; sie gewann vielleicht an ihnen zahlreiche Anhänger, die sie bey ihrer Rükkehr in ihre Heimath an die Tiber trugen: und wer weiß, ob nicht gerade der große Eingang, den Paulus bey solchen Fremdlingen fand, eine Mitursache war, warum er sich anderthalb Jahre zu Korinth verweilte? Auch ohne Paulus persönliche Gegenwart zu Rom konnte der Paulinische Lehrbegriff in jene Hauptstadt der Welt dringen, und sich dort eine Christengemeine bilden.

„Aber ſo hätte ja Paulus vor ſeiner Ankunft „zu Rom als Arreſtant den daſigen Juden bereits „bekannt ſeyn müſſen; und doch wollten die Vorneh„men unter ihnen, welche Paulus zu einer Unterre„dung zu ſich bitten ließ, nach ihrer ausdrücklichen „Aeußerung in der Apoſtelgeſchichte (28, 17-21) „noch nichts von ihm gehört haben: wie könnten Schü„ler von ihm die römiſche Gemeine geſtiftet haben"?

Zu verwundern hätte man ſich allerdings, wenn zum Chriſtenthum bekehrte Juden nichts von Paulus vor ſeiner Ankunft gewußt hätten; weniger, wenn dieſes der Fall bey unbekehrten Juden geweſen wäre. Denn, wenn auch die Glaubensprediger in Rom Vorträge über das Chriſtenthum in der römiſchen Synagoge gehalten hätten, ſo würden ſie ihre neue Lehre nicht auf Paulus, ſondern auf Chriſtus zurückgeführt und ſie mit deſſen Autorität unterſtützt haben, und daher würde Paulus Name in der Regel weggeblieben ſeyn; deſto häufiger hätte er im vertrauten Umgang dieſer Glaubensprediger mit den Neubekehrten vorkommen müſſen, und römiſchen Chriſten hätte er nicht unbekannt bleiben können. Aber, wo hätten auch nur die von Paulus zu einer Unterredung eingeladenen römiſchen Juden vorgegeben, daß ſie noch nichts von ihm gehört hätten? Auf des Apoſtels Erzählung, wie er zwar durch die Juden von Jeruſalem gezwungen worden, nach Rom an den Kayſer zu appelliren, daß es aber gar nicht in der Abſicht geſchehen ſey, gegen die Nation, aus welcher er entſproſſen, eine Klage zu erheben, erwiedern ſie ihm: "daß ſie weder einen Brief von den Juden in „Paläſtina gegen ihn erhalten; noch daß die zu Rom „angekommenen Brüder etwas Nachtheiliges von

„ihm

„ihm gesprochen hätten". Demnach wird auch nicht einmahl den römischen Juden Unbekanntschaft mit dem Namen des Apostels Paulus von Lukas in den Mund gelegt; vielmehr ist ihnen nach ihren Aeußerungen die neue Secte wohl bekannt; sie wissen, daß ihr allerwärts widersprochen wird (Apg. 28, 22). Die Nachrichten der Apostelgeschichte sind daher der obigen Darstellung vom Ursprung der Christengemeine zu Rom gar nicht entgegen.

§. 229.

Zeit der Abfassung des Briefs.

Während seines Aufenthalts zu Ephesus (vom Jahr 56 - 59) muß Paulus durch Erzählungen Nachrichten von dem Daseyn einer christlichen Gemeine zu Rom erhalten haben, die in ihm den Vorsatz erweckten, nächstens, wenn er erst über Macedonien und Achaien nach Jerusalem gegangen seyn würde, nach Rom zu reisen (Apg. 19, 21). War die römische Gemeine von seinen Schülern gestiftet, so reihet sich alles auf das Natürlichste an einander.

Auf der Reise durch Macedonien und während seines dreymonathlichen Aufenthalts in Griechenland muß er in Erfahrung gebracht haben, wie die Juden in Rom der schnellern Verbreitung des Christenthums durch das Vorgeben, das reine Judenthum sey schon eine Religion, die allen Bedürfnissen Genüge thue, große Hindernisse in den Weg legten, und daher selbst hartnäckig bey ihrem alten Glauben beharrten. Diese Nachricht bewirkte wahrscheinlich

bey dem Apoſtel den Entſchluß, in einem Brief an die römiſchen Chriſten die große Mangelhaftigkeit der Moſaiſchen Religion ins Licht zu ſetzen.

Er faßte den Brief, bey dem er ſich des Tertius als Nachſchreibers bediente (Röm. 16, 22) ab, als er eben im Begriff war, die in Macedonien und Achaien geſammelte Collecte nach Jeruſalem zu bringen (Röm. 15, 23–30). Da er dieſe zu Korinth in Empfang nahm, ſo muß der Brief kurz vor ſeiner Abreiſe von da in den erſten Monathen des Jahrs 60 abgefaßt worden ſeyn. Hiermit ſtimmt auch die Furcht vor den Nachſtellungen der ungläubigen Juden überein, (Röm. 15, 31), die er kurz vor jener Abreiſe mit der Collecte in Erfahrung gebracht hatte, und ſich deswegen entſchloß, ſeine Reiſe nicht zu Land, ſondern zu Waſſer zu machen, und zu dieſem Zweck von Korinth wieder nach Macedonien zu gehen, um ſich zu Philippi einzuſchiffen (Apg. 20, 3).

Der Brief beſtand urſprünglich aus den Abſchnitten, die wir jetzt Röm. 1, 1 — 14, 23. 16, 25–27 und 16, 21–24 leſen. Da der Apoſtel nicht ſo gleich nach ſeiner Vollendung eine Gelegenheit gefunden zu haben ſcheint, mit welcher er ihn abſchicken konnte, ſo begleitete er ihn in der Zwiſchenzeit noch mit einer Beylage, welche Röm. 15, 1–33 enthalten iſt. Eine zweyte Beylage, ein Empfehlungsſchreiben der Phöbe, kam hinzu, als ihm (nach der gewöhnlichen Vorſtellung) die Reiſe dieſer Diaconiſſe von Kenchreä eine Gelegenheit verſchafte, ſeinen Brief ſicher nach Rom zu bringen Röm. 16, 1–20. Die Gründe zu dieſer Abſonderung einzel-

ner

ner Theile dieses Briefs werden weiter unten vorkommen (§. 232).

§. 230.

Zustand der römischen Gemeine.

Um die Zeit, da Paulus an die Neubekehrten zu Rom schrieb, bestanden sie aus Juden und Heiden: beyde konnten durch die Verhältnisse, in denen sie schon seit geraumer Zeit gegen einander standen, leicht zu einem neuen Glauben vereiniget werden. Die wenigen Juden, die sich Anfangs zu Rom niedergelassen hatten, waren durch die vielen Gefangenen, die durch Pompeius als Sklaven dahin gekommen waren, und denen ihre Herren, als einem wegen ihrer eigenen Lebensweise beschwerlichen Eigenthum, nach der Zeit die Freyheit geschenkt hatten, zu einer so ansehnlichen Colonie angewachsen, daß ihnen August ein eigenes Revier jenseits der Tiber zur Bewohnung einräumte a). Mag nun der Hang zu

a) Philo in legatione ad Cajum p. 1014 ed. Francof. 1691. Nachdem Philo zum Lobe Augusts erzählt hatte: von seinem wenigen Stolz sey dieses ein Beweis, daß er sich nie δεσπότην oder θεὸν habe nennen lassen, fährt er fort: ἀλλὰ κἂν εἰ λέγοιτό τις, δυσχεραίνειν, καὶ τὸ τοὺς Ἰουδαίους ἀποδέχεσθαι, οὓς ἀκριβῶς ἤδει πάντα ἀφοσιουμένους τὰ τοιαῦτα. πῶς οὖν ἀπεδέχετο τὴν πέραν τοῦ Τιβέρεως ποταμοῦ μεγάλην τῆς Ῥώμης ἀποτομὴν, ἣν δυὰ ἠγνόει κατεχομένην καὶ οἰκουμένην πρὸς Ἰουδαίων. Ῥωμαῖοι δὲ ἦσαν οἱ πλείους ἀπελευθερωθέντες· αἰχμάλωται γὰρ ἀχθέντες εἰς Ἰταλίαν, ὑπὸ τῶν κτησαμένων ἠλευθερώθησαν, οὐδὲν τῶν πατρίων παραχαράξαι βιασθέντες.

neuen Religionen, der in Rom erblich war, oder mag die Eigenthümlichkeit der jüdiſchen Gebräuche etwas Anziehendes für die Römer gehabt haben, — genug, die jüdiſche Synagoge zu Rom wurde ſo zahlreich und fleißig von Männern und Weibern, nicht etwa aus dem unterſten Pöbel, ſondern ſelbſt von den obern Ständen, beſucht, daß zuletzt die Sittenrichter mit Ernſt und Spott dagegen eiferten b). Es gab daher in Rom eine Menge Proſelyten, denen die chriſtliche Religion bey der Gewohnheit der neuen Glaubensprediger, ſie in den Synagogen vorzutragen, durch die Schüler des Apoſtels Paulus ſchnell bekannt werden konnte. Hatte ſchon vorhin die jüdiſche Religion mit ihrem beſchwerlichen Ritual Reitze für die heidniſchen Einwohner von Rom gehabt: wie willkommen mußte ihnen die neue Secte des Judenthums ſeyn, welche ſie jenes beſchwerlichen Rituals überhob, ein offenbahr veraltetes Geſetz

b) Dahin gehört die bekannte Stelle: Juvenalis Satyra 14. v. 100.

Quidam ſortiti metuentem ſabbata patrem,
Nil praeter nubes, et coeli numen adorant;
Nec diſtare putant humana carne ſuillam,
Qua pater abſtinuit, mox et praeputia ponunt.
Romanas autem ſoliti comtemnere leges,
Judaicum ediſcunt, et ſervant, ac metuunt jus.
Tradidit arcano quodcunque volumine Moſes,
Non monſtrare vias eadem niſi ſacra colenti,
Quae ſitum ad fontem ſolos deducere verpos.

Als Proſelyten ſchickten die Römer anſehnliche Geſchenke an den Tempel zu Jeruſalem, worauf Tacitus hiſtor. libr. 5. c. 5 in den Worten anſpielt: Peſſimus quisque, ſpretis religionibus patriis, tributa et ſtipes illuc congerebat, unde auctae Judaeorum res.

setz wegwarf, und an seine Stelle Lehren setzte, welche der Aufklärung jener Zeit mehr Genüge thaten!

Kein Wunder also, daß das Christenthum zu Rom große Fortschritte machte; und diese mußte es schon zu der Zeit gethan haben, da Paulus seinen Brief an die dasigen Christen schrieb; wie hätte er sonst seinen Lesern zutrauen können, sie würden, wozu keine geringe Einsichten gehörten, die reinen Ideen desselben, so wie sie sich in ihm selbst ausgebildet hatten, aufzufassen im Stande seyn? Er schildert es als eine Weltreligion, durch deren Befolgung man, zu welchem Volk man auch gehören möge, zu Gottes Wohlgefallen gelangen könne. Wie schwer fiel es damahls einem Judenchristen, sich zu diesem Gedanken zu erheben! Lukas legt zwar auch dem Apostel Petrus diese Ueberzeugung in den Mund: "wer „tugendhaft lebe, der sey Gott angenehm, aus welchem Volk er auch seyn möge (Apg. 10, 34. 35)": wer weiß aber, ob nicht Lukas die Paulinische Aufklärung, die auf ihn als Paulus häufigen Gefährten und Zuhörer seiner Vorträge übergegangen war, dem Apostel Petrus mit Unrecht geliehen habe? Sein Betragen entsprach ihr wenigstens zu Antiochien nicht, wie er, aus Furcht vor angekommenen Judenchristen, sich dem Umgang der Heidenchristen entzog, als hätten erstere vor letzteren noch einen Vorzug voraus: worüber er sich bittere Vorwürfe von Paulus zuzog (Gal. 2, 11. 12). Aus den Fähigkeiten, die Paulus den römischen Christen zutraute, möchte man wieder die Folgerung ziehen, daß sie von seinen Schülern möchten unterrichtet worden seyn, und durch sie alle die Vorbegriffe erhalten haben, welche zur Auffassung einer vollständigen Dar-

ſtellung des reinen Pauliniſchen Lehrbegriffs vom Weſen des Chriſtenthums vorausgehen mußten. Die Entſagung der Beſchneidung ſammt allen Moſaiſchen Geſetzen, und die Aufnahme der Heiden ohne Unterſchied unter das neue Volk Gottes, war das μυστήριον des Pauliniſchen Lehrbegriffs, das erſt tief im zweyten Jahrhundert eine allgemeine Lehre der Chriſten ward.

1) Deſto anſtößiger war dem größten Theil der römiſchen Juden die neue Secte, da ſie nach dem Lehrbegriff, dem ſie in Rom folgte, Freyheit vom Moſaiſchen Geſetz lehrte, und der größere und reichere Theil der erſtern für den Moſaiſchen Cultus ſo eingenommen war, daß er jährlich beträchtliche Geſchenke und Opfer, einzeln und im Ganzen, an den Tempel nach Jeruſalem ſendete c). Um die Proſelyten auf ihrer Seite zu behalten, und einen häufigern Uebertritt ihrer Glaubensgenoſſen zum Chriſtenthum zu verhindern, ſcheinen die Eiferer für das Moſaiſche Geſetz behauptet zu haben: das Judenthum ſey ſchon eine vollkommene Religion; man bedürfe keine neue, um einſt glücklich zu werden. Es bedurften daher die zum Chriſtenthum bekehrten Juden und Heiden zu Rom eine Befeſtigung in der angе-

c) Cicero pro Flacco c. 28. Cum aurum, Judaeorum nomine, quotannis ex Italia, et ex omnibus veſtris provinciis Hieroſolymam expotari ſoleret, Flaccus ſanxit edicto, ne ex Aſia exportari liceret etc. Die Proſelytin Fulvia machte große Geſchenke an den Tempel zu Jeruſalem, welche aber die Juden, denen ſie zum Ueberbringen anvertraut waren, unterſchlugen. Joſephus Antiq. lib. 18. c. 3. §. 5. Tacitus hiſt. lib. 5. c. 5.

genommenen neuen Religion, wozu nur eine mit Beweisen versehene Darstellung der Mangelhaftigkeit des Judenthums dienen konnte. Aus diesem Gesichtspunkte allein kann die Erscheinung ihre Erklärung erhalten, wie an römische Christen, die schon das Bedürfnis einer bessern Religion gefühlt und deshalb das Judenthum verlassen hatten, ein Brief in der Absicht abgefaßt werden konnte, ausführlich die Mangelhaftigkeit der jüdischen Religion zu erweisen. Denn dies ist der Zweck des größern Theils des Briefs, und dagegen ist es eine ganz irrige Vorstellung, die aus andern Pauliniſchen Briefen in den an die Römer mit Unrecht getragen wird, daß Paulus die Verbindung des Judenthums mit dem Christenthum bestreite, und in dieser Hinsicht die Mangelhaftigkeit des Judenthums gegen das Christenthum auseinander setze. Das reine Christenthum ist allerwärts dem reinen Judenthum, reine Christen sind reinen Juden entgegengesetzt: nach dem Inhalt des Briefs sollte man glauben, es habe gar keine Judaizirende Christen, welche Beschneidung und Mosaisches Gesetz mit dem Christenthum zu verbinden pflegten, in Rom gegeben.

Die Juden also, welche Paulus widerlegen will, gründeten das Vorgeben, daß ihre Religion allen Bedürfnissen Genüge thue, und den Menschen Wohlgefallen oder Gnade Gottes und Glückseligkeit verschaffe, auf das Mosaische Gesetz und die darin enthaltene Vorschrift der Beschneidung. Weil Abraham sich der Beschneidung im hohen Alter, wo sie ihm höchst schmerzlich fallen mußte, willig unterworfen habe, ohne durch ein Naturgesetz dazu verpflichtet zu seyn, aus bloßem Gehorsam gegen Gott,

der ſie ihm befohlen hatte; ſo habe Gott ein ſo erhabenes Beyſpiel des Gehorſams ehren wollen, und darum ihr die Belohnung beſtimmt, daß ſeinen ganzen Nachkommenſchaft das Ueberverdienſtliche ſeiner Beſchneidung zu gute kommen, und ſie ihr zu Ehren glücklich werden ſollte, geſetzt auch, daß ſie gottlos wäre d). Paulus zeigt zur Widerlegung dieſer Grille: dem Abra-

a) Nach den Stellen in Raymundi Martini Pugio fidei P. 3. Disc. 3. c. 16. ſect. 36. 37. hat Gott Abraham verheißen: wenn auch ſeine Nachkommen gottlos wären, ſo wolle er ſie wegen des ſüßen Geruchs ſeiner abgeſchnittenen Vorhaut für fromm anſehen. Darauf gründet ſich der Ausſpruch, mit welchem das Buch Pirke Aboth anfängt: כל ישראל יש להם חלק לעולם הבא "ganz Iſrael hat Theil am ewigen Leben"; und der Ausſpruch des Buchs Cad Hakkemach bey Buxtorf in praef. ad Synagogam: גדול כוח מצוה מילה שכל מי שהוא מהלו איבר יורד לגהנם "Groß iſt die Kraft des Geſetzes der „Beſchneidung, daß kein Beſchnittener in die Hölle „kommt". Die Juden ſtellten daher das Geſetz der Beſchneidung allein ſchon an Wichtigkeit dem ganzen Moſaiſchen Geſetze gleich. Abraham, ſagten ſie, ſtelle ſich vor das Thor der Hölle, und wehre ab, daß kein Beſchnittener in ſie gebracht werde: oder, nach einer andern Darſtellung: über keine Beſchnittene herrſche das hölliſche Feuer, weil Abraham, Iſaak und Jacob herabführen, ſie zu befreyen. Eduard. Prococke in Miſcellaneis p. 172. 227. Die Juden beweiſen, daß alle Beſchnittene in den Himmel kommen, aus den Worten (5 B. Moſe 30, 12.) "Frage: "wer ſteigt uns gen Himmel?" Antwort: "die Beſchnittenen: weil die hebräiſchen Worte מי יעלה לנו in den Anfangsbuchſtaben מילה השמימה "die Beſchnittenen" enthalten. Witſii Miſcellanea ſacra T. II. p. 553 J. Michaelis Einleitung in das N. T. §. 176 S. 1063.

Abraham könne die Befolgung der ihm anbefohlenen Beschneidung unmöglich erst das Wohlgefallen und die Gnade Gottes erworben haben, da die Geschichte ausdrücklich sage: Abraham habe schon das Wohlgefallen Gottes besessen und sey schon begnadiget gewesen, ehe er beschnitten worden (4, 1-12). Eben so wenig könne man Begnadigung Gottes vom Mosaischen Gesetze ableiten, wie wieder das Beyspiel Abrahams beweise, der lange vor der Mosaischen Gesetzgebung im Wohlgefallen und der Gnade Gottes gestanden habe; überhaupt pflege Vermehrung der Gesetze das Sündigen zu vermehren: wie sie nun Gnade und Wohlgefallen Gottes sollte haben verschaffen können (4, 13-15)? Das Judenthum enthalte demnach noch nicht die rechte Art und Weise, durch die man zum Wohlgefallen und zur Gnade Gottes gelangen könne; es sey also eine vollkommenere Religion, welche diese lehre, ein Bedürfnis der Welt gewesen, und dieses befriedige das Christenthum.

2) In den Herzen der aus dem Judenthum bekehrten Christen zu Rom ließ sich Unzufriedenheit mit der Regierung der Kayser vermuthen. Ob sie gleich mit den Juden nicht mehr die fanatischen, zu ewigen Unruhen reitzenden Erwartungen eines weltlichen Messias theilten, so mußten sie doch mit ihnen, weil man sie für eine jüdische Secte ansah, die Schicksale theilen, welche Folge dieser unruhigen Stimmung waren. Noch vor kurzem hatte der Kayser Claudius, der im Anfang seiner Regierung, auf Agrippa's und Herodes Betrieb, mehrere Edicte zu Gunsten den Juden erlassen hatte, die Juden aus

Rom

Rom verbannt e); und da Aquila und Priſcilla unter die Verbannten gehörten, ſo können ſie, falls ſie bey ihrer Auswanderung ſchon Chriſten geweſen ſind, zum Beweis dienen, daß die Verbannung auch Chriſten mit betroffen hat. In jedem Fall kehrten beyde nach dem Tode des Kayſers Claudius unter der Anfangs ſo ſanften Regierung Nero's als Chriſten dahin zurück; und es iſt wahrſcheinlich, daß mehrere Juden während der Zeit ihrer Verbannung das Chriſtenthum in den griechiſchen Städten näher kennen lernten, wo es entweder ſchon förmlich eingerichtete Gemeinen hatte, oder wo es von Paulus gelehrt

e) Suetonius in Claudio c. 25. Judaeos, impulſore Chreſto aſſidue tumultuantes, Roma expulit: wenn gleich das Factum der Verbannung der Juden aus Rom keinem Zweifel unterworfen ſeyn kann, da ein Schriftſteller, der mit Sueton nicht wohl zuſammenhängen kann, Lukas in der Apoſtelgeſchichte (18, 2), daſſelbe meldet; ſo bleibt doch das impulſore Chreſto ein Räthſel, da ſich kaum denken läßt, Sueton habe damit ausdrücken wollen, daß die Juden im Taumel ihrer meſſianiſchen Ideen beſtändig Unruhen erregt hätten. Wenn Dio Caſſius lib. LX. c. 6. p. 945 erzählt: "Die Juden hätten ſich in Rom zu ſehr „gehäuft; da man ſie aber nicht alle ohne Furcht vor „Auflauf aus der Stadt habe verbannen können, ſo „habe ihnen der Kaiſer Claudius wenigſtens alle Zu„ſammenkünfte unterſagt" (etwa, um ihnen jeden Aufſtand ſchwerer zu machen): ſo iſt dieſes wahrſcheinlich ein früherer Verſuch, die große Zahl der Juden für Rom unſchädlicher zu machen, der zuletzt auf den ſpätern führte, ſie förmlich zu verbannen. Und von letzterem ſprechen wohl Lukas und Sueton. Ihre Rückkehr nach Rom nach Claudius Tod, erwähnt zwar keiner der Schriftſteller, die ihrer Verbannung gedenken; aber ſie folgt von ſelbſt daraus, daß Sueton und Dio Caſſius unter den folgenden Regierungen von einer zahlreichen Judenſchaft zu Rom reden.

lehrt wurde; es ist wahrscheinlich, daß diese Verbannten, des Trostes wegen, den sie für ihr Leiden in seinen Lehren fanden, ihm beytraten, und als Bekenner desselben nach Rom zurükkehrten. Indessen ließ doch ihre Verbannung aus Rom, bey der sie Bequemlichkeiten des Lebens und zum Theil wohl auch Eigenthum verlohren hatten, selbst nach ihrer Rükkehr zu ihrem frühern Heerd Bitterkeit gegen die weltliche Regierung in ihren Herzen zurück, die sie leicht zu ungebührlichen Schritten verleiten konnte: und wo auch dieser Fall war, wen mußten nicht die Unmenschlichkeiten eines Caligula, Claudius und Nero, schon in der bloßen Erzählung, empören? Es war daher nichts schicklicher, als daß einer der ersten Wortführer der Religion der Ruhe, des Friedens und des bürgerlichen Gehorsams, den römischen Christen die Unterthanenpflichten ins Andenken zurückbrachte und sie vor allem Schein des Ungehorsams und des Aufruhrs warnte, damit man endlich unruhige Juden von stillen Christen unterscheiden lerne (13, 1-7).

3) Das Christenthum zog weniger leichtsinnige, und im Genuß der Welt lebende Menschen, als vielmehr ernsthafte, durch Leiden geprüfte, auch wohl ängstlich gestimmte Seelen an, die in ihm Trostgründe gegen ihre äußere Noth suchten und fanden: folglich unter andern auch Leute, die sich bey der ihnen eigenthümlichen Seelenstimmung schon früher allerley Kasteyungen, Büßungen und Creuzigungen ihres Körpers, kurz eine gewisse Strenge in ihrer Lebensweise, aufgelegt hatten, wodurch sie glaubten, eine gewisse Heiligkeit zu erlangen. Solche Grundsätze

ſätze hegten die ſpätern Pythagoräer e) und Eſſäer

e) Seneca ep. 108. Ego certe, cum Attalum audirem, in vitia, in errores, in mala vitae perorantem, ſaepe miſertus ſum generis humani et illum ſublimem altioremque humano faſtigio credidi. — Cum coeperat voluptates noſtras traducere, laudare caſtum corpus, ſobriam mentem, puram mentem, non tantum ab illicitis voluptatibus, ſed etiam ſupervacuis: libebat circumſcribere gulam et ventrem cet. — Quoniam coepi tibi exponere, quantum majori impetu ad philoſophiam juvenis acceſſerim, quam ſenex pergam, non pudebit fateri, quem mihi amorem Pythagorae injecerit Sotion. Docebat, quare ille animalibus abſtinuiſſet, quare poſtea Sextius. Diſſimilis utrique cauſa erat, ſed utrique magnifica. Hic homini ſatis alimentorum citra ſanguinem eſſe credebat, et crudelitatis conſuetudinem fieri, ubi in voluptatem eſſet adducta laceratio. Adjiciebat, contrahendam materiam eſſe luxuriae: colligebat, bonae valetudini contraria eſſe alimenta varia, et noſtris aliena corporibus. At Pythagoras omnium inter omnia cognationem eſſe dicebat, et aliorum commercium in alias atque alias formas tranſeuntium cet. — Si vera ſunt iſta, abſtinuiſſe animalibus innocentia eſt: ſi falſa, frugalitas eſt. Quod iſtic crudelitatis tuae damnum eſt? Alimenta tibi leonum et vulturum eripio. His inſtinctus, abſtinere animalibus coepi: et anno peracto non tantum facilis erat mihi conſuetudo, ſed dulcis. Agiliorem mihi animum eſſe credebam: nec tibi hodie affirmaverim an fuerit. Quaeris, quomodo deſierim? In Tiberii Caeſaris principatum juventae tempus inciderat: alienigenarum ſacra movebantur: ſed inter argumenta ſuperſtitionis ponebatur quorundam animalium abſtinentia. Patre itaque meo rogante, qui non calumniam timebat, ſed philoſophiam oderat, ad priſtinam conſuetudinem redii: nec difficulter mihi,

säer f), die in jener Zeit allgemeiner Noth und drückenden Elendes, das eine Folge der langwierigen Kriege der Römer und des darauf folgenden schrecklichen Despotismus war, unter allen Ständen in allen

mihi, ut inciperem melius coenare, persuasit. Philo de Deo, quodque mundus ortum habuerit ap. Eusebium in praeparat. evang. lib. 8. p. 399 ed. Vigeri. Paris. 1628. διὸ καὶ μέχρι νῦν, οἷς λόγος ἐγκρατείας, ἅπαξ ἁπάντων ἀπέχονται (ζώων), λαχανώδει χλόῃ, καὶ καρποῖς δένδρων, προσοψήμασιν, ἡδίστῃ ἀπολαύσει χρώμενοι κ. τ. λ. Jamblichus de mysteriis ex ed. Thom. Gale. Oxon. 1678. Sect. VI. c. 1. 2. Ausführlich handelt davon Porphyrius περὶ ἀποχῆς S. de abstinentia ab esu animalium ex ed. Jac. de Rhoer. Traj. ad Rhen. 1767. 4.

f) Von den Essenern: Philo de vita contemplativa ed. Francof. 1691. p. 894. σιτοῦνται δὲ πολυτελὲς οὐδὲν, ἀλλὰ ἄρτον ἐυτελῆ καὶ ὄψον ἅλες, οὓς οἱ ἀβροδιαίτατοι παραρτύουσιν ὑσσώπῳ, ποτὸν ὕδωρ καθαρώτατον αὐτοῖς ἐστίν. Ausführlichere Nachrichten von der Diät der Essener giebt Josephus de bello Jud. lib. 2. c. 6. §. 2-13. Zu Rom gab es Juden von solchen Grundsätzen: Josephus de vita sua c. 3. Josephus ward in seinem 26sten Jahr nach Rom gesendet: καθ' ὃν χρόνον Φῆλιξ τῆς Ἰουδαίας ἐπετρόπευεν, ἱερεῖς τινας συνήθεις ἐμοὶ, καλοὺς κἀγαθοὺς, διὰ μικρὰν καὶ τὴν τυχοῦσαν αἰτίαν δήσας εἰς τὴν Ῥώμην ἔπεμψεν, λόγον ὑφέξοντας τῷ Καίσαρι· οἷς ἐγὼ πόρον εὑρέσθαι βουλόμενος σωτηρίας, μάλιστα δὲ πυθόμενος, ὅτι καίπερ ἐν κακοῖς ὄντες οὐκ ἐξελάθοντο τῆς εἰς τὸ θεῖον εὐσεβείας, διατρέφοντο δὲ σύκοις καὶ καρύοις, ἀφικόμην εἰς Ῥώμην πολλάκις κινδυνεύσας κατὰ θάλασσαν,

allen Provinzen des römischen Reichs zahlreiche Anhänger hatten. Nun scheint zu Rom das Christenthum auch unter Schülern dieser Secten Eingang gefunden zu haben, und es zählte Personen der verschiedensten Grundsätze zu seinen Bekennern: manche brachten eine strenge Lebensweise aus ihrem frühern Leben zu demselben, die sich besonders in ihrer Diät zeigte, andere hingegen wußten davon nichts. Vorurtheile verliehren sich nur langsam; und es war nicht zu erwarten, daß die erstern so gleich mit dem Christenthum, das keine Strenge gegen den Körper verlangt, ihre strenge Diätetik aufgeben würden. Manche römische Christen der ersten Classe aßen daher bald gar kein Fleisch, bald nur nicht an gewissen, für besonders heilig geachteten Tagen; andere die keine solche Grundsätze aus ihrer frühern Lebensweise ins Christenthum herüber gebracht hatten, hielten den Genuß des Fleisches zu allen Zeiten für erlaubt, und machten es zu einem Stück ihrer gewöhnlichen Nahrung. Eine so verschiedene Lebensweise von Personen, die sich zu der neuen Religion bekannten, konnte unmöglich ohne bedenkliche Folgen bleiben. Die Christen beurtheilten sich unter einander lieblos; der strenger lebende Bruder sah den, der nichts von einer solchen Strenge wissen wollte, für einen Wollüstling, und dieser den Rigoristen für einen Menschen von überspannten Grundsätzen an; uneinig über die Lehre vom Genuß des Fleisches, hatte man sich endlich in Partheyen getheilt, und diese hätten sich zuletzt mit Trennungen endigen können. Paulus, dem diese Verschiedenheit in der Lebensweise durch Erzählungen mochte bekannt geworden seyn, fand daher für nothwendig, den römischen Christen sein apostolisches Urtheil über diesen Punkt bekannt zu machen,

machen, um den übeln Folgen vorzubeugen, die aus ihren ins Christenthum mit herübergenommenen verschiedenen Grundsätzen über die Lebensweise entstehen könnten (14, 1 — 15, 4) g).

§. 231.

Inhalt des Briefs.

Der Hauptzweck, den Paulus bey der Abfassung seines Briefs an die Römer hatte, war Darstellung und Empfehlung des Christenthums nach seinem Lehrbegriff, als einer Religion, die allein allen Bedürfnissen der Juden und Heiden Genüge thue, welcher am Ende allerley Ermahnungen angeschlossen werden sollten. Hinter dem Gruß (1, 1-7) und der Bezeugung seiner Freude über das Daseyn einer christlichen Gemeine zu Rom, und seines Wunsches, auch bald als Lehrer zu Rom auftreten zu können (1, 8-16), geht der Apostel so gleich über zum Beweis, welch ein allgemeines Bedürfnis der Welt eine Religion, wie das Christenthum, gewesen

g) Koppe ad l. c. ep. ad Romanos. Koppe hat schon richtiger als seine Vorgänger und Nachfolger eingesehen, daß in diesem Abschnitt gar nicht von der Frage die Rede sey, ob auf dem Markt gekauftes Götzenopferfleisch von einem Christen könne genossen werden (wie 1 Kor. 8)? Nirgends ist ja nur ein Wink, der auf εἰδωλόθυτον führt; nirgends eine Anspielung darauf. Wäre von Götzenopferfleisch die Rede, würde Paulus wohl (Röm. 14, 21) blos geschrieben haben: κρεῶν τὸ μὴ φαγεῖν κρέα? Jede Gemeine hatte ihre eigenthümlichen Mängel, die kein Ausleger aus einer in die andere tragen sollte.

sen sey, das die Art und Weise zeige, wie man Gott gefällig und glücklich werden könne (1, 17).

1) Alle Menschen, Heiden und Juden, hätten Gottes Strafe verdient (1, 18 — 3, 20); die Heiden, weil sie gegen ihre Vernunfteinsichten von Gott gehandelt und sich der Abgötterey und allerley Lastern ergeben hätten (1, 18–32); die Juden, weil sie nicht nur eben so viel als die Heiden, sondern so gar noch mehr, wie sie, hätten zu Schulden kommen lassen (2, 1 — 3, 20). Es würde ein thörigter Wahn der Juden seyn, wenn sie sich einbilden wollten, ihrer Nationalvorzüge wegen würden sie der Strafe Gottes entgehen, wenn sie wie die Heiden gesündiget hätten: denn Gott sey ein gerechter Richter, der sich streng nach dem Verhalten der Menschen richte (2, 1–12): wenn schon die Heiden Strafe treffe, weil sie gegen ihre, ob gleich eingeschränktern Einsichten von Gott gehandelt hätten (2, 13–16), so hätten die Juden, die durch eine Offenbahrung deutlichere und gewissere Kenntnis ihrer Pflichten gehabt, und ihnen nicht Genüge gethan hätten, weit härtere Strafen, deren sie weder Beschneidung noch andere Nationalvorzüge entheben könnten, zu fürchten (2, 17 — 3, 8): und damit stimme auch das A. T. in mehreren Stellen überein (3, 9–20).

2) Doch wolle Gott allen Menschen die Strafe ihrer Sünden erlassen, wenn sie die Lehre Jesus annähmen und befolgten, oder an Christus glaubten (3, 21–27); daß also weder Jude noch Heide seine Begnadigung eigenem Verdienst zuzuschreiben habe, wie freylich nicht das Judenthum, sondern das Christenthum lehre (3, 27–30). Doch wiederspreche

die

die Lehre des Christenthums der Lehre des A. T. nicht (4, 1-25). Schon David spreche von bloßer Begnadigung Gottes (4, 6-9); und Abraham's Beyspiel setze die Uebereinstimmung der neuen Lehre mit der alten außer Zweifel. Alles sein Glück habe Abraham der Begnadigung Gottes, die er ihm wegen seines Glaubens schenkte, verdankt (4, 1-5): also, nicht der Beschneidung; denn er sey von Gott schon begnadiget worden, ehe er sich habe beschneiden lassen, zum deutlichen Beweis, daß Beschneidung nicht zur Gnade Gottes verhelfe (4, 9-12): nicht dem Mosaischen Gesetz; denn es habe noch kein Mosaisches Gesetz, als er begnadigt worden, gegeben, und überhaupt könnten Gesetze wohl zum Sündigen reitzen und daher Strafe zuziehen, aber keine Begnadigung Gottes verschaffen (4, 13-15). Wie also Abraham nach der Lehre des A. T. wegen seines Glaubens an Gott begnadiget worden, so sollten auch alle Menschen nach der neuen Lehre des Christenthums wegen ihres Glaubens an Christus begnadiget werden (4, 16-22). Das Beyspiel Abrahams sollte den Christen zur Belehrung dienen (4, 23-25).

3) Wie glücklich würden also Juden und Heiden durch das Christenthum! Sie kämen durch dasselbe hienieden in freundschaftliches Verhältnis mit Gott, und zur sichern Hofnung künftiger Glückseligkeit; und wenn es gleich sie hienieden Leiden aussetze, so werde dafür auch durch sie die künftige Glückseligkeit erhöhet (5, 1-5). Wie wohl müsse Gott den Menschen wollen, da er seinen Sohn zum Besten der Sünder habe sterben lassen, um die Lehre zu bestätigen, durch welche sie zur Gnade Got-

tes sollten zurückgebracht werden (5, 6:11)! So sey also Christus allein von Gott bestimmt gewesen, den Menschen Gottes Gnade und ihnen durch sie künftige Glückseligkeit zu verschaffen! Weit davon entfernt, daß die alte Mosaische Religion zur Gnade Gottes verholfen habe, so habe sie vielmehr durch ihre vielen Gesetze zu Uebertretungen gereizt, wegen welcher nun erst Gott Begnadigung wiederfahren lassen müsse; es sey, als hätte sich die Gnade Gottes nach der neuen Religion durch die vielen Uebertretungen, welche die alte veranlaßt habe, nur in einem herrlichern Lichte zeigen sollen (5, 12:21).

Doch berechtige dieser Umstand nicht, im Christenthum Sünde auf Sünde zu häufen, damit sich, durch die Erlassung gehäufter Sünden, Gottes Gnade in einem herrlicheren Lichte zeige (6, 1). Durch das Symbol der Taufe habe sich ja ohnehin jeder Christ zu einem tugendhaften Lebenswandel verpflichtet (6, 2:13). Zwar sey auch der Jude jetzt vom Mosaischen Gesetze frey: aber diese Freyheit bestehe nicht in einer Freyheit zu sündigen; sondern blos in einer Freyheit von einem niedrigen Sklavendienst, dagegen aber habe sich der Christ zu einem edeln freyen Dienst der Tugend anheischig gemacht (6, 14:21); jener habe zu nichts als Elend geführt, dieser dagegen führe zu lauter Glück (6, 22. 23). Das Mosaische Gesetz sey also für Christen abgeschafft (7, 1:5): und dazu hätten sie sich Glück zu wünschen (7, 6): denn es habe, so lange es gegolten, nur zum Sündigen veranlaßt (7, 6:13). Doch sey es dabey eigentlich unschuldig (7, 14:16); der Hang zur Sünde habe an dem Gesetz Veranlassung zur Uebertretung genommen, und sey die wahre Ursache

der

der Sünde (7, 17–24). Indessen habe man es Christus zu verdanken, daß man wegen der häufigen Uebertretungen des Gesetzes keine Strafen zu befürchten habe, und dennoch glücklich werden könne, wenn man nur dem Hang zur Sünde widerstehe (7, 25 — 8, 16). Und diese Hofnung künftiger Glückseligkeit müsse jeden Christen in seinem Leiden hienieden aufrichten, was auch der Gedanke daran um so mehr vermöge, da die höchste Glückseligkeit zu erwarten stehe (8, 17–25). Sey auch diese noch eine zukünftige Sache; so leiste inzwischen der edle Sinn, dessen sich ein Christ bewußt sey, Gewähr, daß er Gott, der ihn kenne, bewegen werde, dem Christen im Leiden beyzustehen, weil es seiner Heiligkeit zuwider seyn würde, den Frommen hülflos zu lassen (8. 25–27). Das Christenthum gewähre also unschätzbare Vortheile (8, 28–34): daher auch wenigstens ihn, den Apostel, nichts in der Welt von dem standhaften Bekenntnis desselben abziehen werde (8, 35–39).

Desto inniger beklage er, daß seine Stammesgenossen, die Juden, die bisher so große Nationalvorzüge genossen hätten, sich mit so großer Hartnäckigkeit der Annahme des Christenthums widersetzten: er würde alles darum geben, wenn er sie dafür gewinnen könnte (9, 1–5). Ob sie aber deshalb, weil sie Gott durch irrdische Vorzüge ausgezeichnet habe, auch ein Recht hätten, ewige Glückseligkeit zu fodern, die Gott den geistigen, nicht aber den leiblichen Nachkommen Abrahams bestimmt habe? Die irrdischen Vorzüge wären blos ein Geschenk der freyen Gnade Gottes gewesen, woraus sich nur erklären lasse, daß nicht Ismaels und Esau's Nach-

kommen, die doch gleiche Abſtammung von Abraham mit den Juden getheilt hätten, ſondern blos Jacobs Nachkommen ihrer theilhaftig geworden wären (9, 6–13). Nach eben der freyen Entſchlieſſung habe Gott Moſen ausgezeichnet; Pharao hingegen hart behandelt (9, 14–18). Ueber Gewährung irrdiſcher Vorzüge und ihre Verſagung dürfe niemand Gott meiſtern, da niemand Gottes geheime Abſichten dabey überſchauen könne (9, 19–21). Lange genug habe Gott den Juden ihre Bösartigkeit nachgeſehen: könne ihm eine Härte Schuld gegeben werden, wenn er es nicht länger wolle? warum ſollte er nicht von nun an die Glückſeligkeit an die Befolgung der Lehre Jeſu haben binden dürfen? Und eben darum habe er Juden und Heiden die Lehre vom Meſſias bekannt machen laſſen, wie denn ſchon das A. T. von einer Zeit rede, wo er auch die Heiden zu ſeinem Volke aufnehmen werde (9, 22–29). Der Hauptgrund der Verwerfung der Juden ſey, daß ſie voll Vertrauen und Stolz auf ihre bisherige Religion, die Moſaiſchen Geſetze, nicht durch die neue Religion Begnadigung und Glückſeligkeit zu erlangen ſuchten (9, 30 — 10, 3). Freylich, ſo lange die Moſaiſchen Geſetze gegolten hätten, habe man durch die Beobachtung derſelben Gott zu gefallen ſuchen können; jetzt aber wären ſie durch die neue Religion, die durch Jeſus Tod und Auferweckung beſtätiget ſey, verdrängt, und nach derſelben müſſe alle Welt die Glückſeligkeit durch Chriſtus erwarten (10, 4–11). Es ſolle kein Unterſchied zwiſchen Juden und Heiden ſeyn: und darum ſey er, Paulus, auch zum Apoſtel der Heidenländer beſtimmt (10, 12–15). Wenn nun viele Juden nicht zu dem Glück durch Chriſtus gelangten, ſo

liege

liege die Schuld an ihnen, daß sie seiner Lehre nicht beyträten; und schon in den alten Propheten fänden sich Aussprüche, die darauf zielten, daß einst Gott statt der Juden Heiden zu seinem Volke annehmen werde (10, 16-21). Indessen könne man sich damit trösten: nicht alle Juden betrügen sich so hartnäckig und ungläubig. Schon viele Juden verehrten in der Stille den Messias (11, 1-5); man könne auch erwarten, daß einst auch noch ganz Israel zu ihm übertreten werde (11, 6-32). Doch möge ja keiner der Heiden, die durch das Christenthum glücklich geworden, des Unglücks der Juden spotten (11, 17-22), sondern vielmehr die Güte und Weisheit Gottes, dessen geheime Plane kein Sterblicher durchschauen könne, demüthig verehren (11, 33-36).

Ermahnungen, zu einem tugendhaften Lebenswandel, zur Bescheidenheit, Eintracht und andern Tugenden (12, 1-21); insonderheit zum Gehorsam gegen die heidnische Obrigkeit (14, 1-7); und zur allgemeinen Menschenliebe (14, 8-10), weil Christen durch die Zeit besserer Kenntnisse zur Tugend verpflichtet würden (14, 11-14).

Noch eine besondere Erörterung, wie man sich in Rücksicht auf den Genuß des Fleisches zu verhalten habe, da manche strenge Christen überhaupt allen Genuß des Fleisches, manche ihn nur an gewissen Tagen für verboten hielten, damit nicht Uneinigkeit unter den Christen entstehen möge (14, 1. 15, 13).

Zuletzt entſchuldigt der Apoſtel ſeinen Brief an eine Gemeine, in welcher er noch nicht perſönlich gelehrt habe, mit ſeiner Beſtimmung zum Apoſtel der Heiden; und wiederhohlt ſeinen Vorſatz, nächſtens, wenn er erſt die Collecte von Macedonien und Achaien nach Jeruſalem gebracht habe, auf ſeiner Reiſe nach Spanien auch eine Zeitlang zu Rom zu verweilen (15, 14-23).

§. 232.

Ueber die Eigenthümlichkeiten des 15ten und 16ten Capitels.

Die zwey letzten Capitel des Briefs an die Römer zeichnen ſich durch ſonderbare Erſcheinungen aus. 1) Bey den drey Verſen, welche den Brief in den vulgären Ausgaben ſchließen, τῷ δὲ δυναμένῳ ὑμᾶς στηρίξαι bis μόνῳ σοφῷ θεῷ διὰ Ἰησοῦ Χριστοῦ, ᾧ ἡ δόξα εἰς τοὺς αἰῶνας. Ἀμήν, ſind die Handſchriften vierfach verſchieden: a) die meiſten ſtellen ſich hinter 14, 23; b) einige hinter 16, 24; c) einige wenige haben ſie an beyden Stellen; endlich d) laſſen ſie einige an beyden Orten weg h).

2)

h) Griesbach hat die Auctoritäten vollſtändig geſammelt; der Kürze wegen mögen ſeine eigenen Worte hier Platz haben. Tres hosce verſiculos hoc loco adjiciunt Al et alii 106, nimirum Codices cifris inſigniti 93 et a Matthaeio collati 13, (hoc eſt, Mt. codices omnes, praeter g et q hic mutilos). Itaque pro verſiculis hoc loco inſerendis excitatas invenimus codices minusculis literis ſcriptos omnes, exceptis tantum α) codicibus 16. 66. 80, de quibus mox; β) codicibus 27. 53. 64, qui hanc epiſtolam non continent; γ) codicibus 25. 28,

2) Die Worte, mit denen Paulus seine Briefe zu endigen pflegt (ein apostolischer Segenswunsch), kommen in diesen beyden Capiteln dreymahl vor:

28, passim mutilis, et δ) codicibus 13. 15. 50. 78. 93 95. 100. 105. 106. 111. 112, non collatis, sed nonnullis tantum in locis examinatis. Praeterea hoc loco versiculos istos exhibent Lectionaria graeca, Editiones Macii, Boweyri, Harwoodi et Matthaei, Versiones Arab. in polygl. et in triglottis gr. lat. et arab. quae exstant in cod. 11 bibliothecae S. Marci; Slav. mſ. et ed. ac Arm. (in cuius editionibus tamen amstelod. et constantinop. asterisco notantur, in editione autem anni 1698 h. l. absunt). Codd. ap. Ruf. Chrys. (etiam in Mt. 3. 8) Theodoret. Damasc. Theoph. Oec. Theodul. nescio an Tert. || Ad calcem capitis ultimi versiculos hos rejiciunt BCD*E. 16. (quantum e Wetstenii, qui hunc codicem contulit, silentio colligere licet) 66. (erasmicae editionis apographum, sed in margine docens, ἐν τοῖς παλαιοῖς ἀντιγράφοις haec in fine capitis decimi quarti inveniri). 80. Ed. Codd. Rufini. Codd. ap. Erasm. Syr. Erp. Copt. Aeth. Vulg. mſ. et ed. clar. germ. Ruf. Ambrosiast. Pel. caeterique latini. || Et hoc et illo loco legunt A. 17. Arm. ed. qu. || Plane non habent hoc versiculos D** (nempe a prima manu extant cap. 16, sed emendator delenda ibi esse indicavit, nec tamen hoc loco supplevit.) FG (in quo tamen in fine capitis 14 lacuna sex linearum gr. et lat. a librario relicta est.) Codd. ap. Erasm. Marcion, qui teste Rufino caput hos de hac epistola penitus abstulit. Codd. qu. ap. Hier., qui locum hunc excitans, illud, ait, quod ad Romanos in plerisque codicibus invenitur. || Praeterea, reliqua usque ad finem epistolae cuncta dissecuisse traditur Marcion. Nec satis certum, an in suo exemplari epistolae ad Romanos ea legerit Tertullianus.

15, 33. ὁ δὲ θεὸς τῆς εἰρήνης μετὰ πάντων ὑμῶν. Ἀμήν. 16, 20 ἡ χάρις τοῦ κυρίου ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ μεθ' ὑμῶν. Ἀμήν. 16, 24 ἡ χάρις τοῦ κυρίου ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ μετὰ πάντων ὑμῶν. Ἀμήν. als hätte Paulus dreymahl ſeinen Brief geſchloſſen.

1) Die vierfache Verſchiedenheit der Handſchriften in der Doxologie könnte man für ein Zeichen ihrer Unächtheit anſehen. Hätte ſie in dieſem Falle nicht in einigen Handſchriften mangeln, und in andern eine verſchiedene Stelle erhalten können? Zuerſt an den Rand bey 14, 23 getragen, hätten ſie manche Abſchreiber ſogleich an dieſer Stelle in den Text gerückt; andere aber, nach einer gewöhnlichen Auskunft, wenn man einer Handſchrift ihre äußere Schönheit erhalten wollte, hätten ſie als etwas Ausgelaſſenes an das Ende des Briefs geſtellt. Seitdem man ſie nun in Handſchriften an zwey verſchiedenen Orten fand, war man ungewiß, wohin ſie gehörten, und behielt ſie, weil man über ihre wahre Stelle zu entſcheiden ſich nicht getrauete, an beyden Orten bey. Zu einem ſolchen unächten Zuſatz ließe ſich auch eine Veranlaſſung zeigen. Es gab in den älteſten Zeiten, ſchon im Anfang des zweyten Jahrhunderts, Handſchriften vom Brief an die Römer, welche ſich mit 14, 23 endigten. Denn in den Handſchriften der Marcioniten fanden ſich ſeine beyden letzten Capitel nicht; und da ſie den Brief an die Römer in dem Umfang und der Geſtalt nur beybehalten haben, in welcher ſie ihn von Marcion, ihrem Oberhaupt, im Anfang des zweyten Jahrhunderts empfangen hatten, ſo reichen die Handſchriften ohne die beyden letzten Capitel bis in die älteſten Zeiten

ten zurück i). In diesen nun endigt sich der Brief mit πᾶν δὲ ὃ οὐκ ἐκ πίστεως ἁμαρτία ἐστίν, ohne schickliche Schlußzeile. Um nun dem Brief einen regelmäßigen Schluß zu geben, hätte man wohl die Dorologie hinzufügen können τῷ δὲ δυναμένῳ ὑμᾶς στηρίξαι — μόνῳ σοφῷ θεῷ, διὰ Ἰησοῦ Χριστοῦ ᾧ ἡ δόξα εἰς τοὺς αἰῶνας. Ἀμήν. Fiel nun eine Handschrift mit diesen Schlußworten einem Besitzer einer Handschrift, welche mit den beyden letzten Capiteln endigte, in die Hände; so konnte er wohl in die Versuchung gerathen, aus jener die Schlußdoxologie an den Rand dieser zu tragen; und aus ihr konn-

i) Origenes in comment. ex vers. Rufini ad Rom. 16, 25-27. Caput hoc (16, 25-27) Marcion, a quo scripturae evangelicae atque apostolicae interpolatae sunt, de hac epistola penitus abstulit. Et non solum hoc, sed et ab eo, ubi scriptum est: omne autem, quod non ex fide est, peccatum est (14, 23), usque ad finem cuncta dissecuit. In aliis vero exemplaribus, id est in his, quae non sunt a Marcione temerata, hoc ipsum caput (16, 25-27) diverse positum invenimus. In nonnullis etiam codicibus post eum locum, quem supra diximus, statim cohaerens habetur: ei autem, qui potens est vos confirmare. Alii codices vero in fine continent. In den neuen Zeiten haben alle Forscher den Marcion von der Anklage losgesprochen, daß er den Brief an die Römer vorsätzlich verstümmelt habe; man ist jetzt darüber einverstanden, er habe deswegen nicht mehr als die 14 ersten Capitel des Briefs an seine Schüler überliefert, weil seine Handschrift von ihm nicht mehr enthalten habe, und nimmt an, daß durch einen uns unbekannten Zufall die beyden letzten Capitel in ihr weggeblieben wären. Ist die weiter unten vorgetragene Erklärung der besondern Erscheinungen in den letzten Capiteln getroffen, so läßt sich die Ursache bestimmter angeben.

konnte die Doxologie in andere Abschriften an verschiedenen Stellen eingerückt werden. Diente eine auf besagte Weise mit jenen Versen am Rand versehene Handschrift blos zur Vergleichung mit einer bereits geschriebenen Handschrift, so stellte man die Doxologie wohl an den leeren Raum, der sich in ihr am Ende des Briefs an die Römer finden mochte, um die äußere Schönheit der Handschrift nicht durch Beschreibung ihres Randes zu entstellen, folglich hinter Röm. 16, 24; schrieb man eine neue Handschrift aus ihr ab, so rückte man die Doxologie sogleich hinter 14, 23 in den Text ein. Wurden beyde Gattungen von Handschriften bey spätern Abschriften zu Rath gezogen, und wollte man nicht darüber entscheiden, welches die richtige Stellung der Doxologie sey, so gab man sie an beyden Orten. — Der Ursprung der vierfachen Verschiedenheit der Handschriften bey dieser Doxologie wäre auf diese Weise genugthuend erklärt: nur gegen die Aechtheit der Doxologie selbst möchte noch ein Zweifel übrig bleiben. Wenn man dem sich mit den Worten endigenden Brief πᾶν δὲ ὃ οὐκ ἐκ πίστεως ἁμαρτία ἐστίν einen regelmäßigen Schluß geben wollte, wie kam man zu der Wahl einer Doxologie? Aus so vielen Briefen des Apostels war ja bekannt, daß seine Schlußzeile ein apostolischer Segenswunsch war, ἡ Χάρις τοῦ κυρίου Ἰησοῦ Χριστοῦ μεθ' ἡμῶν oder ὁ θεὸς τῆς εἰρήνης μεθ' ὑμῶν; warum zog man ihr einen so unnatürlichen Schluß, eine Doxologie, vor?

2) Es mag also die Doxologie von Paulus wirklich herrühren, und die Verse, welche sie enthalten, mögen ächt seyn. In diesem Falle verdienen die Handschriften der beyden letzten Classen, sowohl die,

die, welche sie auslassen, als die, welche sie (offenbar unrichtig) an beyden Stellen haben, keine Beachtung; sondern blos die der beyden ersten Classen, welche sie entweder hinter Röm. 14, 23 oder Röm. 16, 24 haben. Wie läßt sich der Ursprung dieser verschiedenen Stellung erklären?

Drey Schlußformeln kommen hinter einander vor: 15, 33 ὁ δὲ θεὸς τῆς εἰρήνης μετὰ πάντων ὑμῶν. 16, 20 ἡ χάρις τοῦ Κυρίου ἡμῶν I. X. μεθ' ὑμῶν und 16, 24 ἡ χάρις τοῦ Κυρίου ἡμῶν I. X. μετὰ πάντων ὑμῶν. Wenn Paulus nicht dreymahl seinen Hauptbrief geschlossen haben soll, was sich doch unmöglich annehmen läßt, so müssen zwey dieser Schlußformeln das Ende von Inseraten, Beylagen, Postscripten, oder wie man diese Zugaben sonst nennen will, bezeichnet haben. Und welche dieser Abschnitte, die durch Schlußzeilen von einander abgesondert werden, stellen sich als solche Zugaben dar?

Römer 16, 21–24, das zwischen zwey solchen Schlußzeilen steht, kann keine solche Beylage, kein Inserat, kein Postscript gewesen seyn. Denn in diesem Abschnitt steht der Name des Schreibers, dem Paulus den Brief dictirt hat (Τέρτιος ὁ γράψας τὴν ἐπιστολὴν V. 22). Was hinter der Schlußzeile (V. 20) bis auf die namentliche Anführung des Schreibers steht, ist nichts als ein Grus von Timotheus, Lukas, Jason und Sosipater, und kein Brief: Tertius muß also mehr als V. 21 geschrieben haben, folglich den Brief selbst, und 16, 21–24 muß ein Theil des Hauptbriefs gewesen seyn.

Da-

Dagegen hat 1) Röm. 16, 1–20 das völlige Anſehen einer Beylage, denn es ſteht zwiſchen zwey Schlußzeilen, zwiſchen ὁ δὲ θεὸς τῆς εἰρήνης μετὰ πάντων ὑμῶν (15, 33) und ἡ χάρις τοῦ Κυρίου ὑμῶν I. X. μεθ' ὑμῶν (16, 20). Er empfiehlt die reiſende Phöbe an Freunde, und beſtellt Grüße an Bekannte. Nun bliebe 2) nur die Frage, ob Röm. 15, 1–33 noch zum Hauptbrief gehöre, oder, weil es ſich auch mit dem Pauliniſchen Schlußſegenswunſch endiget, (ὁ δὲ θεὸς τῆς εἰρήνης μετὰ πάντων ὑμῶν 15, 33), ob es für eine Beylage, ein Inſerat, ein Nebenſchreiben anzuſehen ſey. Und lezteres iſt wahrſcheinlicher, als das erſtere. Da 16, 1–20 ein Poſtſcript oder eine beſondere Beylage war, welche die Diakoniſſe Phöbe mitnahm; ſo würden in dem Hauptbrief die beyden Abſchnitte 15, 1–33, und 16, 21–24 auf einander gefolgt ſeyn; folglich würde Paulus drey Verſe hinter einander zweymahl dem Brief ſeinen Schluß durch ſeinen apoſtoliſchen Segenswunſch gegeben haben; das erſte mahl durch ὁ δὲ θεὸς τῆς εἰρήνης μετὰ πάντων ὑμῶν. Ἀμήν. 15, 33, das zweyte mahl durch ἡ χάρις τοῦ Κυρίου ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ μετὰ πάντων ὑμῶν. Ἀμήν 16, 24: iſt das zweymalige Schließen eines Briefs wenige Zeilen hinter einander, ohne daß ſich der Briefſteller über ſeine Nachläſſigkeit oder Vergeſſenheit, die ihn zu Wiederhohlung der Schlußformel verleitet, ein Wort der Entſchuldigung fallen läßt, wahrſcheinlich? Einer von beyden Abſchnitten müßte daher Nachtrag in einer Beylage ſeyn: und da oben erwieſen worden, daß der lezte 16, 21–24 ſich als ein nothwendiges Stück des Hauptbriefs durch ſeinen Inhalt bezeichnet, ſo muß der erſte 15, 1–33 für einen Nebenbrief, ein Inſerat oder eine Beylage gelten.

Sind

Sind nun 15, 1 : 16, 20, zwey Beylagen, die nicht ursprünglich auf der Membrane standen, die den Brief enthielt, so werden die Doxologie hinter 14, 23 und die Grüße sammt der Schlußzeile 16, 21 : 24 zusammen gerückt; und wer könnte gegen die Folge der beyden Abschnitte in dieser Ordnung, und die dadurch entstehende Ideenreihe etwas einwenden? Wie wäre nun die vierfache Verschiedenheit in Hinsicht auf die Doxologie entstanden? wie haben Exemplare des Briefs an die Römer (wie die der Marcioniten) entstehen können, die sich mit denen 14, 23 geschlossen haben?

Alle oben aufgezählte Erscheinungen, die im Brief an die Römer auffallen, erklären sich auf das leichteste, so bald man annimmt, daß die für den Brief bestimmte Membrane bey Röm. 14, 23 zu Ende gegangen, und nichts mehr darauf zu bringen war. Da nun Paulus und seine Nachschreiber außer ihr nichts als ein kleines Blättchen von Haut zur Hand hatten, so wurde die Doxologie zum Schluß der Materie, wie man sich gegen schwache Christen zu verhalten habe, auf der einen Seite des Blättchens beygefügt, und auf der andern Seite desselben die Grüße und der Apostolische Schlußwunsch. Somit war der Hauptbrief geendiget.

Der so geendigte Brief ward nicht auf der Stelle abgeschickt. Bis sich eine Gelegenheit dazu zeigte, fand der Apostel noch Muße, 1) in einer Beylage seine Gedanken über das Benehmen gegen schwache, noch mit Vorurtheilen behaftete Christen weiter zu erörtern; ein Wort der Entschuldigung über seinen Entschluß zu einem Brief an eine Gemeine,

der er nicht perſönlich bekannt war, und über ſeine künftigen Reiſeplane beyzufügen; und darauf noch 2) die Phöbe mit einem Empfehlungsſchreiben zu verſehen.

Alle dieſe Papiere verwahrte die Gemeine zu Rom, und ließ entweder ſelbſt Abſchriften davon machen, oder theilte ſie doch denen mit, die ſich Abſchriften davon nehmen wollten.

1) Manche begnügten ſich mit dem, was auf der größern Membrane ſtand, unbekümmert um den Inhalt des auf beiden Seiten beſchriebenen Zettelchens, und ſo kamen Abſchriften in Umlauf, die ſich bey Röm. 14, 23 endigten. So hatte zwar der Brief keine Grüße und keinen regelmäßigen Schluß: aber, wie wenig man bey Abſchriften auf beydes geachtet haben mag, kann der Brief Jacobi beweiſen, dem auch beydes abgeht. So ein Exemplar, ohne Grüße und Schlußwunſch, übergab Marcion ſeinen Anhängern, den Marcioniten; doch wurde es nicht außer ſeiner Schule durch Abſchriften vervielfältigt, weil die rechtgläubige Kirche, voll Verdacht gegen alles, was in der Hand der ſo genannten Ketzer war, in der blos zufälligen Kürze des Briefs eine böſliche Verſtümmelung deſſelben vermuthete.

2) Andere wollten nichts von den von Paulus überbrachten Papieren miſſen, und ſchrieben alles auf eine Haut zuſammen; doch in Hinſicht auf das kleine Blättchen mit der Dorologie und den Grüßen und dem Schlußwunſch nicht auf einerley Weiſe.

a) Einer stellte gleich hinter 14, 23 1) die auf der einen Seite des Blättchens stehende Doxologie, welche die Materie von der Schonung schwacher Brüder erst endigte (16, 24-27), 2) und ließ darauf die erste Beylage 15, 1-33, dann 3) die zweyte 16, 1-20, und 4) zuletzt die Grüße und den apostolischen Schlußwunsch (16, 21-24) folgen. Das Ganze bekam dadurch einen regelmäßigen Schluß.

b) Ein anderer ließ die Membranen nach ihrer Größe auf einander folgen: 1) zuerst die mit dem Hauptbrief Röm. 1, 1-14, 23; 2) darauf die kleine mit der ersten Beylage 15, 1-33, 3) darauf die noch kleinere mit der Empfehlung der Phöbe und den Grüßen an viele Bekannte 16, 1-20; 4) zuletzt das auf beiden Seiten beschriebene Blättchen; aber er fieng das Abschreiben des letzten auf der unrechten Seite an, so daß die Grüße von Timotheus, Lukas, Jason, Sosipater, Tertius, Gaius und Quartus samt dem Schlußwunsch (16, 21-24) zuerst zu stehen kamen, und die Doxologie (16, 25-27) sehr unschicklich ans Ende; statt, daß die beyden Seiten des Blättchens in umgekehrter Ordnung hätten abgeschrieben werden sollen.

So entstand eine doppelte Anordnung der an die Römer abgelassenen einzelnen Aufsätze, die beyde in Abschriften verbreitet wurden. Verglichen nun spätere Abschreiber Abschriften dieser zwey verschiedene Anordnungen befolgenden Handschriften miteinander, so veranlaßte sie die bemerkte Verschiedenheit zu verschiedenem Verhalten beym neuen Abschreiben.

c) einige rückten die Doxologie an zwey Stellen ein, weil ſie dieſelbe in verſchiedenen Handſchriften an zwey Stellen fanden (hinter 14, 23 und 16, 25–27);

d) andere, die Abſchriften aus den Handſchriften von c nahmen, ließen ſie ganz aus, weil ſie dieſelben Verſe zweymahl fanden, die doch nicht wohl zweymahl in einem Briefe ſtehen konnten, und ſahen dieſe Wiederhohlung für ein Zeichen ihrer Unächtheit an, als ob die Stelle urſprünglich an dem Rand geſtanden hätte, und das eine mahl ſogleich an der Stelle, wo ſie ſtand, in den Text, das anderemahl, um die Schönheit der Abſchrift nicht zu verderben, an das Ende des Briefs getragen worden wäre k).

§.

k) Die oben gegebene Erklärung von den Erſcheinungen in den beyden letzten Capiteln des Briefs an die Römer iſt völlig unabhängig von frühern ähnlichen Verſuchen entworfen worden. Hinterher habe ich ſie zwar nachgeſehen; aber mich durch ſie nicht bewogen gefunden, meine Vorſtellung in irgend einem Punkt abzuändern. Auch ſcheinen alle die Einwendungen, die man gegen jene erheben hat, die meinige nicht zu treffen; ob ich gleich gern geſtehe, daß ſich bey ſolchen Fragen der höhern Kritik nicht über hohe Wahrſcheinlichkeit hinauskommen laſſe. Schon Heumann (in der Erklärung des N. T. Th. 7 S. 645. 662) ſieht Röm. 16, 1–20 und 21–27 für zwey Poſtſcripte an. Doch hatte er ſchwerlich einen hinreichenden Grund, wenn er (S. 538) mit Röm. 12 einen zweyten Brief anfängt; ſchon mit der Anſicht eines zweyten practiſchen Theils deſſelben Briefs reicht man aus. — Semler beſchränkte ſich in ſeinen Hypotheſen de duplici appendice epiſtolae ad Romanos blos auf die beyden letzten Capitel: zuerſt in diſſ. de duplici appendice epi-

§. 233.

Wohin die Empfehlung der Phöbe 16, 1–20 bestimmt war?

Unter den beyden in den Brief an die Römer gegenwärtig eingeschalteten Nebenschreiben zeichnet sich das zweyte, das mit der Empfehlung der Phöbe beginnt, darauf eine Menge Grüße an Bekannte bestellt, und mit einer nachdrücklichen Ermahnung zur Einigkeit schließt (16, 1–20), durch seinen Inhalt auffallend aus, daß so gar die Frage entstehen kann, ob es auch nach Rom gerichtet war? An dem an Aquila und Priscilla gerichteten Gruß (16, 3), die man nach 2 Timoth. 4, 19 um jene Zeit zu Ephesus zu suchen hätte, braucht man keinen Anstoß zu nehmen, da jener Brief schwerlich Paulus zum Verfasser hat, und als unächt wohl einen Irrthum in Ansehung des Aufenthaltsortes des Aquila und seiner Frau Pri-

epistolae Pauli ad Romanos. Halae 1767. 4., darauf in paraphrasi epistolae ad Romanos. Halae 1769. 8, wo jene Dissertation mit einigen Zusätzen wieder abgedruckt ist. Gegen sie schrieb Joh. Chr. Fr. Schulz in der Uebersetzung von Wilh. Bowyer Konjecturen über das Neue Testament Th. 1. S. 385 (Leipz. 1774. 8) und Koppe in Excursu II comment. in epist. ad Romanos, der Marcions kürzern Brief aus Lectionarien (die es zu Marcions Zeit noch nicht gab) erklären wollte. Auf Semlers Vorstellung gieng wieder zurück Jo. Jac. Griesbach in curis in historiam textus graeci epistolarum Pauli. Spec. I Jenae 1777. 4. p. 45. Er machte besonders auf den Schlußwunsch aufmerksam. Auch Joh. Ernst Christ. Schmidt in der kritischen Geschichte der neutestamentlichen Schriften (Giesen 1804. 8) S. 224. ist nicht abgeneigt, die beyden letzten Capitel für Anhänge anzusehen. Paulus de origine epistolae ad Romanos. Jenae 1801. 4. (ein Festprogramm) ist mir nicht zur Hand gewesen.

scilla enthalten könnte. Aquila, der unter Claudius mit den Juden aus Rom hatte entweichen müssen, ist wahrscheinlich, wie die übrigen Juden, unter der Anfangs so milden Regierung des Nero wieder nach Rom kurz vor, oder um die Zeit der Abfassung des Briefs an die Römer zurückgekehrt: und konnte im letztern Fall sich jetzt auf seiner Rückreise zu Korinth bey seinen dasigen Freunden befinden, und sich einige Zeit daselbst verweilen, und im erstern Fall schon wieder zu Rom angekommen seyn. Abgesehen also von der Schwierigkeit, die ein Gruß an Aquila machen würde, wenn der zweyte Brief an den Timotheus ächt wäre, so befremdet in einer Beylage nach Rom nicht so wohl die bis auf viele einzelne Personen sich erstreckende Bekanntschaft mit der römischen Gemeine, als vielmehr die Strafpredigt, welche den Grüßen angehängt ist. Jene persönliche Bekanntschaft mit einzelnen römischen Christen, welche die Grüße voraussetzen, ließe sich aus dem langen Aufenthalt des Apostels in Kleinasien, in Macedonien und Griechenland erklären, wo er Gelegenheit genug gehabt hatte, manchen römischen Juden kennen zu lernen, der entweder schon von ihm selbst oder nach seiner Rükkunft zu Rom dem Christenthum gewonnen wurde. Paulus bestellt zwar in seinen aus seiner Gefangenschaft zu Rom geschriebenen Briefen von keinem der in dem Empfehlungsschreiben der Phöbe genannten Juden einen Gruß; und man könnte vielleicht daraus folgern wollen: die genannten Personen möchten sich gar nicht zu Rom befunden haben. Allein waren sie auch den Lesern des Circularschreibens an die Epheser, den Philippern, Colossern und den Philemon, an welche jene Briefe gerichtet sind, bekannt, daß von ihnen an jene Grüße bestellt werden

konn-

konnten? war Paulus erste Bekanntschaft mit ihnen nicht etwa in Gegenden gemacht, in die wir keine Briefe aus seiner römischen Gefangenschaft haben?

Soll das Empfehlungsschreiben der Phöbe nach Rom gerichtet seyn können, so käme es hauptsächlich auf die Frage an, ob auch die nachdrückliche Ermahnung zur Einigkeit, eine wahre Strafpredigt, auf die römischen Christen passe? Der ganze übrige Brief weiß nur von ängstlich und minderängstlich gestimmten Christen (Röm. 14): er weiß nichts von Rottenhäuptern, nichts von groben Ausschweifungen; und in diesem Empfehlungsschreiben eifert der Apostel gegen τοὺς τὰς διχοστασίας καὶ τὰ σκάνδαλα ποιοῦντας (16, 17): er weiß dort nichts von Irrlehren, die durch Schmeicheleyen und süße Reden die Herzen solcher Menschen, die nichts Arges haben, berücken; und hier eifert er gegen Lehrer, die διὰ τῆς χρηστολογίας καὶ εὐλογίας ἐξαπατῶσι τὰς καρδίας τῶν ἀκάκων: er weiß dort nichts von interessirten Menschen, die schändlichen Gewinnstes wegen lehren; und hier warnt er vor Lehrern, die τῷ Κυρίῳ ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστῷ οὐ δουλεύουσι, ἀλλὰ τῇ ἑαυτῶν κοιλίᾳ. Paßt diese ganze Ermahnung, paßt sie in dem Ton, in welchem sie gefaßt ist, an römische Christen? Hätte die Phöbe Geschäfte in Korinth gehabt, und hätte sie Paulus dahin empfehlen wollen; oder hätte sie ihren Weg nach Rom durch Korinth nehmen wollen, oder wirklich genommen, und wäre sie dazu mit einem Empfehlungsschreiben dahin vom Apostel versehen worden, das sie aber entweder nicht abgegeben, oder, nachdem es gelesen war, wieder zu sich genommen, und daher mit den übrigen Paulinischen Papieren nach Rom gebracht

hätte, ſo wäre alles paſſender, und das Räthſel der Strafpredigt und ihrer Einſchaltung in den Brief an die Römer erklärt. Ohne erſt dieſes Handſchreiben von den übrigen nach Rom beſtimmten Aufſätzen zu trennen, hätte Phöbe alle ihre Papiere zu Rom abgegeben, und weil man nichts von Paulus Hand wollte verlohren gehen laſſen, hätte man auch dieſe anderwärtshin zuerſt beſtimmte Handſchreiben dem Hauptbrief angeſchloſſen. Ohne dieſe oder eine ähnliche Hypotheſe bleibt der räthſelhafte, von dem Inhalt und Ton des übrigen Briefs an die Römer ſo abweichende Inhalt und Ton des Empfehlungsſchreibens unerklärt.

§. 234.

Aechtheit des Briefs.

Der Brief an die Römer iſt von der Kirche zu allen Zeiten für eine Schrift des Apoſtels Paulus anerkannt werden. Bloße Anſpielungen vorgeblich früherer oder ſpäterer Schriftſteller abgerechnet 1), hat

1) Eine Anſpielung auf Röm. 1, 29 ſcheint Clemens Romanus c. 35, beſonders wegen des Schluſſes der Stelle, zu enthalten: ἀποῤῥίψαντες ἀφ' ἑαυτῶν πᾶσαν ἀδικίαν καὶ ἀνομίαν πλεονεξίαν, ἔρεις, κακοηθείας τε καὶ δόλους, ψιθυρισμούς τε καὶ παταλαλιὰς, θεοστυγίαν, ὑπερηφανίαν τε καὶ ἀλαζονείαν, κενοδοξίαν καὶ φιλοκενίαν· ταῦτα γὰρ οἱ πράσσοντες στυγητοὶ τῷ θεῷ ὑπάρχουσιν· οὐ μόνον δὲ οἱ πράσσοντες αὐτὰ, ἀλλὰ καὶ οἱ συνευδοκοῦντες αὐτοῖς. Röm. 1, 29 πεπληρωμένους πάσῃ ἀδικίᾳ, πορνείᾳ, πονηρίᾳ, πλεονεξίᾳ, κακίᾳ, μέστους φθόνου, φόνου, ἔριδος, δόλου,

hat Irenäus im letzten Viertel des zweyten Jahrhunderts zuerst m), und nach ihm haben Clemens

λου, κακοηθείας· ψιθυριστὰς, καταλάλους, θεοστυγεῖς, ὑβριστὰς, ὑπερηφάνους, ἀλαζόνας — ὅιτινες τὸ δικαίωμα τοῦ θεοῦ ἐπιγνόντες (ὅτι οἱ τὰ τοιαῦτα πράσσοντες ἄξιοι θανάτου εἰσιν) οὐ μόνον αὐτὰ ποιοῦσι ἀλλὰ καὶ συνευδοκοῦσι τοῖς πράσσουσι· — Polycarp c. 6. καὶ πάντας δεῖ παραστῆναι τῷ βήματι τοῦ Χριστοῦ, καὶ ἕκαστον ὑπὲρ ἑαυτοῦ λόγον δοῦναι wie Röm. 14, 10. πάντες γὰρ παραστησόμεθα τῷ βήματι τοῦ Χριστοῦ· V. 12 Ἀρὰ οὖν ἕκαστος ἡμῶν περὶ ἑαυτοῦ λόγον δώσει θεῷ· — Anonymi epistola ad Vienn. et Lugdun. p. 135. ὅτι οὐκ ἄξια τὰ παθήματα τοῦ νῦν καιροῦ, πρὸς τὴν μέλλουσαν δόξαν ἀποκαλυφθῆναι εἰς ἡμᾶς wörtlich aus Röm. 8, 18. — Ohne Namen des Apostels ist Röm. 2, 6-9 und 13, 7. 8 eingewebt von Theophilus Antioch. lib. 2. p. 79. lib. 3. p. 126. — Röm. 9, 5 von Tertullianus adversus Praxeam. c. 13. u. s. w.

m) Irenaeus contra haeres. lib. 3. c. 16. §. 3. Hoc ipsum interpretatus est Paulus, scribens ad Romanos: "Paulus Apostolus Jesu Christi, praedestinatus ad Evangelium Dei, quod promisit per prophetas suos in scripturis sanctis de filio suo, qui factus est ei ex semine David secundum carnem, qui praedestinatus est filius Dei in virtute, per spiritum sanctificationis ex resurrectione mortuorum Jesu Christi Domini nostri." Et iterum ad Romanos scribens de Israel dicit: "quorum patres, et ex quibus Christus secundum carnem qui est Deus super omnes benedictus in secula." Vergl. Röm. 1, 14. 9, 5.

von Alexandrien n), Cyprian o), Novatus p) denſelben mit des Apoſtels Namen angeführt, und die Verzeichniſſe des neuteſtamentlichen Kanon's haben ihn einſtimmig unter die Homologumena geſetzt.

Und dieſer Ueberlieferung der Kirche ſteht auch in ſeinem Inhalt nichts entgegen, wenn nur die Kritik den Winken, welche ihr die innere Beſchaffenheit ſeines Textes giebt, nachgeht, und ſeine einzelnen Theile gehörig von einander abſondert. Die hiſtoeiſchen Nachrichten, welche er enthält, ſtimmen mit dem Inhalt der unleugbar ächten Briefe des Apoſtels und der Apoſtelgeſchichte ſo genau zuſammen, wie nicht der Fall ſeyn würde, wenn er zu den untergeſchobenen Briefen gehörte: Timotheus iſt

bey

n) Clemens Alexandr. Paedagog. lib. I. p. 117. Ἴδε οὖν, φησὶν ὁ Παῦλος, χρηστότητα καὶ ἀποτομίαν θεοῦ· ἐπὶ μὲν τοὺς πεσόντας ἀποτομίαν, ἐπὶ δὲ σὲ χρηστότητα, ἐὰν ἐπιμείνῃς τῇ χρηστότητι, wörtlich aus Röm. 11, 22. Stromat. lib 3. p. 457. ὁμοίως δὲ καὶ ὁ Παῦλος ἐν τῇ πρὸς Ῥωμαίους ἐπιστολῇ γράφει, ὅιτινες ἀπεθάνομεν τῇ ἁμαρτίᾳ, πῶς ἔτι ζήσομεν ἐν αὐτῇ κ. τ. λ. aus Röm. 6, 2.

o) Cyprianus in ep. 69 al. 76. p. 183. Secundum quod beatus Apoſtolus Paulus in epiſtola ſua ad Romanos ſcribit et dicit: "unusquisque noſtrum pro ſe rationem dabit: non ergo nos invicem judicemus aus Röm. 14, 12. 13.

p) Novatus c. 13. p. 99. Quod ſi et Apoſtolus Paulus: "quorum, inquit, patres, et ex quibus Chriſtus ſecundum carnem, qui eſt ſuper omnia Deus benedictus in ſecula", in ſuis literis ſcribit: aus Rom 9, 5.

bey dem Apostel (Röm. 16, 21-23), wie nach 2 Kor. 1, 1 zu erwarten ist; der Apostel ist im Begriff, eine in Macedonien und Achaja zusammengebrachte Collecte nach Jerusalem zu überbringen (Röm. 15, 23-28), wie sie wirklich um die Zeit der Abfassung des Briefs in den Händen des Apostels war (2 Kor. 8, 1-4). Wie die Apostelgeschichte (19, 21) des Vorsatzes, den der Apostel zu einer Reise nach Rom gefaßt hat, erwähnt, so auch der Brief Röm. 1, 12. 15, 23-27); wie ihm nach der Apostelgeschichte (20, 23) vor den Juden in Palästina bange ist, so auch im Brief (Röm. 15, 30), u. s. w.: Abweichungen von der gut bewährten Geschichte, welche den Brief an die Römer verdächtig machen könnten, lassen sich nicht aufbringen.

7. Brief an die Epheser.

§. 235.

Er ist ein Circularschreiben an verschiedene uns unbekannte, wahrscheinlich von Schülern des Apostels Paulus gestiftete Gemeinen.

Der Brief des Apostels Paulus, der jetzt an die Epheser überschrieben ist, ward früh ein Gegenstand kritischer Forschungen. Nach der Meynung der Kirche, sagt Tertullian q), die für die wahre

q) Tertullianus contra Marcionem lib. 5. c. 7. Ecclesiae quidem veritate epistolam istam ad Ephesios habemus emissam, non ad Laodicenos; sed

gehalten wird, iſt dieſer Brief an die Epheſer geſchrieben, nicht an die Laodiceer; aber Marcion hat ſeine

ſed Marcion ei titulum aliquando interpolare geſtiit, quaſi et in iſto diligentiſſimus explorator. Nihil autem de titulis intereſt, cum ad omnes Apoſtolus ſcripſerit, dum ad quosdam. Demnach erklärte die veritas eccleſiae den Brief für einen an die Epheſer geſchriebenen. Man hat geſtritten, was eccleſiae veritas ſey, ob die Tradition, oder die Meynung der Kirche, die für die wahre zu halten ſey? Die letzte Bedeutung iſt allerdings die richtige, aber ſie iſt wenig von der erſten verſchieden: denn die Meynung der Kirche beruhte auf der Tradition. 2) Wenn es ferner heißt: Marcion titulum interpolare geſtiit, ſo ſagt dieſes in Tertullian's Sprache: "Marcion habe die Ueberſchrift des „Briefs abgeändert", folglich ihn durch eine Ueberſchrift den Laodiceern zugeeignet. Denn titulus heißt ihm nicht der Gruß, womit die Pauliniſchen Briefe beginnen, ſondern die Ueberſchrift. Wenn Tertullianus de pudicitia c. 20 erzählt, daß die Lateiner dem Brief an die Hebräer die Ueberſchrift Barnabae epiſtola ad Hebraeos gegeben hätten, ſo iſt dies ausgedrückt: exſtat enim et Barnabae titulus ad Hebraeos. Doch, was titulus in obiger Stelle heißt, läßt ſchon eine andere Stelle über den Brief an die Epheſer nicht im Zweifel: Tertull. contra Marc. lib. 5. c. 11. Praetereo hic et de alia epiſtola, quam nos ad Epheſios praeſcriptam (überſchrieben) habemus; Haeretici vero ad Laodicenos. Titulum interpolare iſt daher dem Tertullian "eine Ueberſchrift ändern" nicht gerade einſchalten. Denn interpolare nennt er jede Aenderung des Textes, nach ſeiner eigenen Erklärung, quae fiat detractione, adjectione et interjectione. Daher ſagt contra Marcion. lib. 5. c. ult. interpolare numerum epiſtolarum Paulinarum ſo viel, als eorum numerum minuere. J. A. Cramer's Ueberſ. des Briefs an die Epheſer. Einleit. S. 15.

Ju-

seine Ueberschrift abgeändert, als ob nur er auch hierüber alles aufs fleißigste erforscht hätte. Doch auf die Ueberschrift kommt nichts an, da der Apostel das, was er einigen schrieb, allen geschrieben hat" r).

Aus dieser Stelle entwickeln sich merkwürdige Thatsachen für die Geschichte des Briefs s).

1)

Indessen steht es noch sehr dahin, ob Marcion die Aufschrift geändert hat: er könnte auch in seinem Ἀποστολικόν gar keine Ueberschrift über dem so genannten Brief an die Epheser gefunden, und die von ihm erforschte zuerst zugesetzt haben; denn wer könnte jetzt noch ausmachen, welche der beyden Ueberschriften, ob die des Marcion, oder die der orthodoxen Kirche? die ältere sey. Tertullian sieht zwar die der orthodoxen Kirche für die ältere an, weil sie die veritas ecclesiae enthalten soll: aber ist sie deswegen auch wirklich die ältere? Wie oft hat die orthodoxe Kirche ihre Meinungen für die ursprünglichen ausgegeben, ob sie gleich nichts weniger als dieses waren!

r) Die letzten Worte des Tertullian müssen befremden; sie klingen so, als ob der Kirchenvater sich nicht durchzusetzen getraute, daß der Brief nicht auch könne an die Laodiceer geschrieben seyn. Aus Grosmuth ist Tertullian gewiß nicht so nachgiebig, wie man sich leicht aus dem Geist seiner Streitschriften überzeugen kann.

s) Eine Sammlung der frühern, aus der Stelle des Tertullian gezogenen Vorstellungen giebt Wolf in prolegom. in Epist. ad Ephes. in seinen curis philol. et criticis. Die spätern finden sich in I. C. Huth diss. de epistola ex Laodicea encyclica ad Ephesios adservata. Erlang. 1751. 4. Lardner in the Supplement of the first Book of the second Part of the credibility of the Gospel History Vol.

2.

1) Ihr zu folge ward der gegenwärtig an die Epheſer überſchriebene Brief im Anfang des zweyten Jahrhunderts von Marcion (bl. 120) für einen an die Laodiceer beſtimmten Brief gehalten und deshalb von ihm (wie Epiphanius vorgiebt) mit der Ueberſchrift Παυλου του Αποστόλου ἡ πρὸς Λαοδικέας ἐπιστολὴ verſehen t). Und davon lag der Grund

2. p. 387. J. D. Michaelis Einleit. B. 2. S. 1280=1301. J. B. Koppe N. T. T. 6. in proleg. ep. ad Epheſ. J. A. Cramer Ueberſetzung des Briefs an die Epheſer. Hamb. und Kiel 1782. 4. W. E. L. Ziegler's Beytrag zu einer vollſtändigen Einleitung in den Brief an die Epheſer, in H. P. C. Henke's Magazin für Religionsphiloſophie, Exegeſe und Kirchengeſchichte. B. 4. N 2. S. 225=276. (Helmſtädt 1795. 8). L. J. C. Juſti's vermiſchte Abhandlungen über wichtige Gegenſtände der theol. Gelehrſamkeit B. 2. S. 81=126. (Halle 1798. 8). Paley in den horis Paulinis S. 210=216.

t) Nach Epiphanius ſollte man zwar glauben, Marcion habe den Brief an die Epheſer wirklich für einen an die Epheſer geſchriebenen Brief gehalten, und darneben noch Stücke eines Briefs an die Laodiceer beſeſſen, denn er ſagt Haeres. 42. c. 9. p. 310. (Μαρκίων) ἔχει ἐπιστολὰς παρ' αὐτῷ τοῦ ἁγίου ἀποστόλου δεκα, ἃς μόνον νέχρηται. Αἱ δὲ ἐπιστολαὶ . . . εἰσὶ πρώτη μὲν πρὸς Γαλάτας . . . ἑβδόμη πρὸς Ἐφεσίους . . . ἔχει δὲ καὶ τῆς πρὸς Λαοδικέας λεγομένης μέρη. Aber die μέρη ſind ein Verſehen. Denn was er aus Marcions Brief an die Laodiceer anführt, ſteht wirklich Eph. 4, 5. 6. Epiphanius contra Marcion. p. 374. εἷς Κύριος, μία πίστις, ἐν βάπτισμα, εἷς Χριστὸς, εἷς Θεὸς καὶ πατὴρ πάντων, ὁ ἐπὶ πάντων, καὶ διὰ πάντων, καὶ ἐν πᾶσιν, worüber Epiphanius ſagt: συνα-

Grund nicht etwa in Marcion's eigenthümlichen Meynungen oder Ketzereyen, sondern in einer Erforschung, welcher selbst sein Gegner, Tertullian, wenn er gleich darüber spottete, keinen Anstrich einer Ketzerey geben mochte. Doch muß Marcion im Gruß des Briefs den Namen Laodicea nicht gefunden, folglich in demselben nicht ἐν Λαοδικείᾳ gelesen haben; sonst hätte es zur Abfassung der Ueberschrift ἡ πρὸς Λαοδικέας ἐπιστολὴ keiner besondern Erforschung bedurft.

2) Die orthodoxe Kirche hielt ihn zwar so weit die Geschichte zurückreicht, für einen Brief an die Epheser, aber am Ende des zweyten und im Anfang des dritten Jahrhunderts blos noch wegen der Ueberschrift Παύλου τοῦ Ἀποστόλου ἡ πρὸς Ἐφεσίους ἐπιστολή, nicht aber deswegen, weil etwa in dem Gruß ἐν Ἐφέσῳ gestanden hätte u). Denn Tertullian († 220), beruft sich, um Marcions Mey-

ναδόντως μὲν τῇ πρὸς Ἐφεσίους, ὦ Μαρκίων, καὶ ταύτας τὰς κατὰ σου μαρτυρίας ἀπὸ τῆς λεγομένης πρὸς Λαοδικέας συνήγαγες κατὰ σοῦ μαρτυρίας κ. τ. λ.

u) Eben darum ist vielleicht Tertullian in der oben angeführten Stelle so nachgiebig, daß er sagt: nihil autem de titulis interest, cum ad omnes Apostolus scripserit, dum ad quosdam. Das Unzulängliche einer bloßen (immer von einer fremden Hand beygesetzten) Ueberschrift, für welche kein Grund aus dem Gruß angeführt werden konnte, scheint der Kirchenvater gefühlt zu haben. Er erklärt daher lieber den Streitpunkt für ganz unwichtig, da ja doch der Apostel zugleich für alle bestimmt habe, was er nur an einige geschrieben.

Meynung über die Leſer, welchen der Brief beſtimmt geweſen ſey, zu widerlegen, noch nicht auf den Gruß, der ja ausdrücklich den Brief der Gemeine zu Epheſus zueigne, ſondern blos auf die veritas eccleſiae oder auf die Meynung der Kirche, welche man für die wahre zu halten habe: und wenn dieſe nicht in der bloßen Tradition ſoll beſtanden haben, ſo muß ſie zugleich in der Ueberſchrift des Briefs ἡ πρὸς Ἐφεσίους ἐπιστολὴ aufbewahrt geweſen ſeyn. Und ſo war es auch, denn Tertullian nennt den Brief anderwärts x) epiſtolam, quam nos ad Epheſios praeſcriptam habemus.

Indeſſen ergiebt ſich aus dieſen Stellen nur, daß in den älteſten Exemplaren des Briefs weder ἐν Ἐφέσῳ noch ἐν Λαοδικείᾳ gefunden wurde. Aber mit beyden Worten hängt gegenwärtig τοῖς οὖσι zuſammen (τοῖς οὖσιν ἐν Ἐφέσῳ oder ἐν Λαοδικείᾳ) und es entſteht die Frage, ob auch τοῖς οὖσι in den älteſten Exemplaren gefehlt oder geſtanden habe?

3) Nach Baſilius dem Großen ſollte man glauben, τοῖς οὖσι habe in dem Brief geſtanden, wenn gleich ἐν Ἐφέσῳ und ἐν Λαοδικείᾳ fehlte v). "Der „Apoſtel, ſagt er, nannte die Epheſer in ſeinem „Briefe an ſie auf eine ganz eigene Weiſe ὄντας, die

x) Tertull. contra Marc. lib. 5. c. 11.

w) Baſilius M. contra Eunomium Opp. ed. Garnier T. 1. p. 254. ὁ ἀπόστολος τοῖς Ἐφεσίοις ἐπιστέλλων ὡς γνησίως ἡνωμένοις τῷ ὄντι δι' ἐπιγνώσεως, ὄντας αὐτοὺς ἰδιαζόντως ὠνόμασεν, εἰπών, τοῖς ἁγίοις ΤΟΙΣ ΟΥΣΙ καὶ πιστοῖς ἐν Χριστῷ Ἰησοῦ. Οὕτω γὰρ οἱ πρὸ ἡμῶν παρα-

δε-

„die da sind, weil sie mit dem, der ist, ὄντι, „durch Kenntnis vereiniget sind: er sagt nemlich: „den Heiligen, die sind, und den Gläubigen an „Jesus Christus". Wenn Basilius die Christen zu Ephesus ἰδιαζόντως, (auf eine ganz singuläre Weise), τοὺς ὄντας von Paulus genannt fand, so kann er unmöglich τοῖς οὖσιν ἐν Ἐφέσῳ gelesen haben: denn diese Lesart hätte nichts Singuläres enthalten, da man auch in andern Briefen, wie in dem an die Römer τοῖς οὖσιν ἐν Ῥώμῃ (Röm. 1, 7), in dem an die Philipper τοῖς οὖσιν ἐν Φιλίπποις (Phil. 1, 1) las: und des Sprachfehlers war doch Basilius als ein Grieche nicht fähig, daß er τοῖς οὖσι von ἐν Ἐφέσῳ getrennt hätte, da er wohl wußte, daß es in diesem Fall hätte heißen müssen, τοῖς οὖσι, τοῖς ἐν Ἐφέσῳ. Aber singulär war es, wenn er τοῖς ἁγίοις τοῖς οὖσι, καὶ πιστοῖς ἐν Χριστῷ Ἰησοῦ gefunden hat. Denn anderwärts stand wohl τοῖς ἁγίοις καὶ πιστοῖς, τοῖς ουσιν ἐν Χριστῷ Ἰησοῦ, desgleichen τοῖς οὖσιν ἐν Χριστῷ Ἰησοῦ, τοῖς ἁγίοις καὶ πιστοῖς, nie aber τοῖς οὖσι allein und von ἐν Χριστῷ Ἰησοῦ durch Zwischenworte getrennt. Endlich wenn Basilius τοῖς οὖσιν ἐν Ἐφέσῳ gefunden hätte, wie hätte

δεδώκασι καὶ ἡμεῖς ἐν τοῖς παλαιοῖς τῶν ἀντιγράφων εὑρήκαμεν. Die Platoniker nannten Gott τὸν ὄντα, weil er immer einerley und unveränderlich ist: darauf sieht Basilius in der Bestreitung des Eunomius zurück. Ausführlich hat dieses aus einander gesetzt Michaelis in der Einleitung in das N. T. Th. 2. S. 1095. Hier, wo es nicht auf die Bestreitung des Eunomius, sondern nur auf eine Lesart ankommt, ist das Wenige über ὁ ὤν schon hinreichend. Er nimmt also τοῖς ἁγίοις τοῖς οὖσι für τοῖς ὄντως ἁγίοις.

te er auf τοῖς οὖσι eine Emphaſe legen, und wie die Worte auf Platoniſche Weiſe deuten können w)? Er fand alſo τοῖς οὖσι allein. Und dieſe Worte waren nicht etwa durch eine ſpätere Interpolation in den Text gekommen; die Lesart war vielmehr alt: Baſilius hatte ſie in alten Handſchriften gefunden: "ſo, ſagt er, haben uns unſere Vorfahren den Brief „überliefert, und ich habe eben daſſelbe in alten „Handſchriften gefunden".

Auch andrer Umſtände wegen iſt es wahrſcheinlich, daß von jeher τοῖς οὖσι in dem Text geſtanden habe. Wollte man τοῖς οὖσι ἐν Ἐφέσῳ für ein in den Pauliniſchen Text in ſpätern Zeiten eingeſchobenes Gloſſem halten, ſo müßte man annehmen, daß in einigen Handſchriften das Gloſſem nur halb, durch die Worte τοῖς οὖσι, in anderen ganz, durch τοῖς οὖσιν ἐν Ἐφέσῳ, eingetragen worden ſey. Wem kann es aber wahrſcheinlich dünken, daß, wenn man einmahl die Stelle gloſſiren wollte, man ἐν Ἐφέσῳ ſollte haben vergeſſen, daß man ſie auf eine höchſt ſonderbare, ohne Platoniſche Künſte höchſt unverſtändliche Weiſe durch das bloße τοῖς οὖσι habe gloſſiren können?

Durch

x) Dem Hieronymus war zwar dieſe Deutung, aber keine Handſchriften waren ihm bekannt, welche ἐν Ἐφέσῳ hinter τοῖς οὖσι ausließen. Daher ſagt er in Comment. ad Epheſ. 1, 1. Quidam curioſius, quam neceſſe eſt, putant ex eo, quod Moyſi dictum ſit, haec dices filiis Iſrael: Qui eſt miſit me, etiam eos, qui ſunt in Epheſo ſancti et fideles eſſentiae vocabulo nuncupatos. Alii vero ſimpliciter non ad eos qui ſunt, ſed qui Epheſi ſancti et fideles ſint ſcriptum arbitrantur.

Durch diese Nachrichten könnte man also für entschieden halten, daß im Anfang des zweyten Jahrhunderts der Gruß des Briefs gelautet habe: Παῦλος ἀπόστολος Ἰησοῦ Χριστοῦ, διὰ θελήματος θεοῦ, τοῖς ἁγίοις τοῖς οὖσι καὶ πιστοῖς ἐν Χριστῷ Ἰησοῦ, daß gar kein Name einer Gemeine, an die er gerichtet gewesen, darinn gestanden habe; und daß die Meynung der orthodoxen Kirche von der Bestimmung des Briefs nach Ephesus, und die des Marcion von seiner Bestimmung nach Laodicea ursprünglich blos durch eine Ueberschrife ausgedrückt gewesen sey x).

Ueber-

x) Die Stelle des Ignatius († 116), in welcher er auf den Brief an die Epheser anspielen, und ihn für einen an die Epheser ursprünglich bestimmten Brief erklären soll, habe ich mit Fleiß übergangen. Ignatius in epist. ad Ephesios c. 12. ὑμεῖς ἐστε συμύσται τοῦ Παύλου, ὃς ἐν πάσῃ ἐπιστολῇ μνημονεύει ὑμῶν ἐν Χριστῷ Ἰησοῦ. Spielte Ignatius wirklich auf unsern Brief an, so würde er ihn allerdings für einen an die Epheser erklären, weil er an diese schreibt. Und in so weit, als kein Tadel in unserm Brief auf seine ersten Leser steht, könnten die Worten des Ignatius, auf sie passen: "es spreche Paulus von ihnen durch "den ganzen Brief als von guten Christen". Aber wie wenig bezeichnend ist dieser Zug! Genauer bezeichnet soll der Brief an die Epheser durch den Ausdruck des Ignatius seyn, "ihr seyd Mitgeweihte (συμύσται) des Apostels Paulus, weil in συμύσται eine klare Anspielung auf das εἶναι τὰ ἔθνη συγκληρονόμα, καὶ σύσσωμα καὶ συμέτοχα τῆς ἐπαγγελίας (Ephes. 3, 6). Wo wäre aber eine Anspielung? geschweige eine klare Anspielung? Nicht einmahl das zum Grunde liegende Bild ist dasselbe; συμύσται geht von einer völlig andern Vorstellung aus, als die ist, von welcher σύσσωμα

Ueberſchriften hatten die Briefe nicht im Original: ſie ſind, wie die Unterſchriften, Zuſatz der Abſchreiber, der Beſitzer einzelner Handſchriften, gelehrter und ungelehrter ſpäterer Leſer und Bearbeiter. Von wem die Ueberſchrift ἡ πρὸς Λαοδικέας ἐπιστολή herkommt, weiß man aus Tertullian: ſie iſt von Marcion dem Brief vorgeſetzt worden: wer ihm die Ueberſchrift der orthodoxen Kirche, ἡ πρὸς Ἐφεσίους ἐπιστολή gegeben hat, iſt völlig unbekannt; die dadurch ausgedrückte Beſtimmung des Briefs war blos die Meynung, welche die Kirche für die wahre anſah (veritas eccleſiae). Nun lehrt die Erfahrung, daß ſolche Meynungen der Kirche oft aus den ſonderbarſten Combinationen entſtanden ſind; daß ſie daher nur für Probleme gelten können, deren Auflöſung die Kritik verſuchen muß. Für ſich hat ſie alſo vor Marcions Meynung nicht den geringſten Vorzug; ja ſie ſteht ihr ſo gar in ſo weit nach,

ausgeht u. ſ. w. Die vorgebliche Beziehung des Ignatius auf den Brief an die Epheſer läßt ſich auf keine Weiſe aus der angeführten Stelle überzeugend ableiten. Es folgt aus ihr nichts weiter, als daß Ignatius einen Brief des Apoſtels Paulus an die Epheſer gekannt habe, der ſeine Zufriedenheit mit dem Zuſtand der epheſiſchen Gemeine bezeugt hat. Und enthielte ſie auch mehr, enthielte ſie wirklich eine Aneignung des Briefs, der in Frage iſt, an die Epheſer, ſo entſtünde nun erſt die Frage: da Ignatius Briefe nicht für ächt erkannt werden können, wie alt ſind die Briefe? ſtammen ſie nicht aus der Zeit, wo man ſchon durch falſche Combinationen den Brief den Epheſern zugeeignet hatte? etwa aus dem Zeitalter Tertullian's? Bey ſolcher Ungewißheit iſt es rathſamer, auf dieſe Stelle gar nicht zu rechnen. Gegen Lardner's unhaltbare Folgerungen aus ihr ſ. Ziegler's Beytrag in Henke's Magazin Th. 4. S. 273.

nach, als sie namenlos ist, und man nicht weiß, mit wie vieler Umsicht ihr erster Urheber bey ihrer Feststellung mag verfahren haben; von Marcion hingegen ist bekannt, daß er ein kritischer Forscher war, und eine von ihm vorgetragene Meynung immer auf Gründen beruhete, die Beachtung verdienen. Doch da auch er blos scheinbaren Gründen in seiner Angabe von der Bestimmung des Briefs hätte folgen können; so müssen beyde Angaben, die der orthodoxen Kirche und die des Marcion, einander gleich gelten, und beyde einer gleichstrengen Prüfung unterworfen werden.

Die Bestimmung des Briefs nach Ephesus erhält aus seinem Inhalt keine Bestätigung; er steht vielmehr mit Paulus Verhältnis zur Gemeine zu Ephesus in einem unbegreiflichen Contrast. Mit keiner von ihm gestifteten Gemeine war Paulus persönlich so bekannt und vertraut geworden, als mit der zu Ephesus. Er hatte sich zweymahl zu Ephesus aufgehalten; das erstemahl auf kurze Zeit bey einer Durchreise (Apg. 18, 18:21), die ihm nur Raum zu wenigen Vorträgen gab; das zweytemahl desto länger, wenigstens dritthalb Jahre (Apg. 19, 8:10), weil er daselbst, als in einer der ersten Handelsstädte der Welt, bey dem großen Zufluß von Fremden, die schönste Gelegenheit hatte, dem Christenthum die ausgebreitetste Genanntheit zu geben. Er kannte, bey dem langen Umgang mit der Gemeine, ihre Mitglieder, und deren Vorzüge und Mängel aufs genaueste; und war mit Herz und Sinn aufs innigste ihr zugethan. Die Rede, welche Lukas ihm an die Aeltesten von Ephesus, die er auf seiner Reise von Korinth nach Jerusalem zu sich nach Milet berufen hatte, in den Mund legt (Apg. 20,

18), kann zwar nicht für eine wörtliche Erklärung ſeiner Geſinnungen gegen die Epheſer gelten, weil die Worte nicht die Pauliniſchen ſind, aber ſie drücken doch den Inhalt der Rede des Apoſtels aus, die Lukas, ſein Reiſegefährte, mit angehört hatte. Und ſollte er auch, als Concipient der Rede, die in ihr ausgedrückten Empfindungen geſteigert haben, ſo geht doch immer aus ihr hervor, daß die Chriſten zu Epheſus der Gegenſtand der zärtlichſten Sorgfalt des Apoſtels waren, daß er mit Kümmerniß Irrlehrer im Anzuge ſah, welche ſie verwirren würden, daß er einen rührenden Abſchied von ihren Vorſtehern nahm. Und nun — von dieſem Verhältniß des Apoſtels zur Gemeine zu Epheſus in dieſem Brief, der einige Jahre ſpäter geſchrieben iſt, auch nicht eine Spur; kein vertraulicher Zug in demſelben; keine Warnung vor den Irrlehrern, von denen ihm ahnete, daß ſie in die Gemeine von Epheſus in nicht gar langer Zeit einbrechen würden, oder wenn ſie dieſer Gefahr ein paar Jahre ſpäter bereits ſollten glücklich entgangen geweſen ſeyn, kein Wort der Freude darüber! Doch wozu Gründe aus der Entfernung, wo ſie noch viel näher liegen? Wie kann Paulus ſeine Leſer als ihm perſönlich völlig unbekannt betrachten, wenn er an die Epheſer geſchrieben hat? Wie kann er das Chriſtenthum von dieſen blos durch Hörenſagen gekannt haben, und darüber ſich ausdrücken: "ſeitdem ich von eurem „Chriſtenthum und eurem liebreichen Betragen ge„gen alle Chriſten gehört habe (ἀκούσας τὴν „καθ' ὑμας πίστιν z) 1, 15. 16. Wie kann er in

z) Von Beharrung im Chriſtenthum iſt nicht die Rede, ſondern von der Annahme deſſelben.

in einem Brief an die Epheser, die er dritthalb Jahre unterrichtet hat, (3, 1) blos vermuthen, "seine „Leser würden schon gehört haben, was für eine „Bewandtniß es mit seinem Apostelamt unter den „Heiden habe" (εἴγε ἠκούσατε τὴν οἰκονομίαν τῆς χάριτος τοῦ θεοῦ, τῆς δοθείσης μοι εἰς ὑμας)? wie kann er solche mehrjährige Schüler zur Uebersicht seiner tiefen Kenntnisse im Christenthum auf einige wenige Reihen eines Briefs verweisen (3, 3. 4): "wenn ihr das oben Geschriebene noch einmahl „lesen wollt, so werdet ihr überschauen können, wel„che Kenntnis ich vom Christenthum habe"? (κατὰ ἀποκάλυψιν ἐγνωρίσθη μοι τὸ μυστήριον, καθὼς προέγραψα ἐν ὀλίγῳ πρὸς ὃ δύνασθε ἀναγινώσκοντες νοῆσαι τὴν σύνεσίν μου ἐν τῷ μυστηρίῳ τοῦ Χριστοῦ). Warum verweißt er sie nicht lieber auf seinen viel ausführlichern mündlichen Unterricht im Christenthum, durch den sie die Tiefe seiner Einsichten weit besser müßten kennen gelernt haben, als durch wenige Zeilen eines Briefs? Nach solchen Aeußerungen ist es nicht mehr nöthig, die vielen andern Stellen nahmhaft zu machen, aus denen Mangel an vertraulicher Kenntnis der Gemeine, an welche geschrieben wird, hervorgeht. Die Personen, der Briefsteller und seine Leser, sind sich ganz fremd; Paulus ist es den Ephesern, und die Epheser sind es Paulus. Kein Grus an so viele Freunde und Bekannte zu Ephesus; kein Wort der Erinnerung an alte Zeiten, an seine Aufnahme zu Ephesus und an die Vorfälle während seines Aufenthalts; kein Wort über die ehemaligen und gegenwärtigen Verhältnisse zwischen Lehrern und Schülern; keine Rükweisung auf seinen mündlichen Unterricht, vielmehr von der Unterweisung der Epheser lauter Worte, als

ob ſie von Andern wären unterrichtet worden! Ueberhaupt nichts Lokales, nichts Perſonelles, als wenn an keinen gewiſſen Ort und an keine gewiſſe Gemeine geſchrieben worden wäre a)!

Und aus dieſem Geſichtspunkt betrachtet, iſt auch Marcion's Beſtimmung des Briefs nach Laodicea ohne Wahrſcheinlichkeit. Zwar paßten für eine Gemeine in Laodicea die Stellen, nach welchen Paulus blos von ihrem liebreichen Betragen gehört haben will, und ſeine Leſer nur gehört haben ſollen, was es mit Paulus Apoſtelamt für eine Bewandtniß habe, und ſie aus einigen Zeilen auf die Tiefe ſeiner Kenntniß des Chriſtenthums ſchließen ſollen, weil nach der Apoſtelgeſchichte Paulus auf ſeinen Miſſionsreiſen nie nach Laodicea gekommen iſt. Seine perſönliche Unbekanntſchaft mit Laodicea hätte ihn zwar eben ſo wenig abhalten können, dahin zu ſchreiben, als ſie ihn von ſeinen Brief nach Rom abgehalten hat. Aber warum nannte er Laodicea nicht im Gruß, wie er Rom im Gruße genannt hat, wenn der Brief nach Laodicea beſtimmt war? warum legt er nicht die beſondern Umſtände der Gemeine zu Laodicea, die er in Erfahrung gebracht hatte, bey den Ausführungen ſeines Briefs zum Grunde, wie er die aus Erzählungen geſchöpfte beſondern Umſtände der Gemeine zu Rom in dem Brief

a) Das Fremde und Allgemeine in dieſem Brief iſt nicht blos ſeinen neuen Leſern, ſondern auch ſchon den ältern aufgefallen Euthelius und der Pſeudoathanaſius (der Verf. der Synopſis, die unter Athanaſius Werken vorkommt) erklärten es ſich daraus, daß ihn Paulus noch vor ſeiner Reiſe nach Epheſus und doppeltem Aufenthalt daſelbſt geſchrieben habe.

Brief an die Römer zum Gegenstand seines Inhalts gemacht hat? Warum führt er nur aus, was sich an alle christliche Gemeinen schreiben ließ? warum hält er sich an nichts Bestimmtes?

Den Aufschluß darüber giebt der Gruß des Apostels in der ältesten Lesart, die wir kennen, Παῦλος τοῖς ἁγίοις τοῖς οὖσι, καὶ πιστοῖς ἐν Χριστῷ Ἰησοῦ, ein Gruß, der keine bestimmte Gemeine anredet, und der Schluß des Briefs ἡ χάρις (— nicht μεθ' ὑμῶν, als wenn Paulus eine bestimmte Gemeine vor Augen hätte, wie er in allen an bestimmte Gemeinen gerichtete Briefe spricht — sondern) ἡ χάρις μετὰ πάντων τῶν ἀγαπώντων τὸν Κύριον ἡμῶν Ἰησοῦν Χριστὸν ἐν ἀφθαρσίᾳ. Ursprünglich war also der Brief nicht für eine einzelne, sondern für mehrere aus dem Heidenthum zusammengetretene Gemeinen, er war zum Circularschreiben an Gemeinen bestimmt, die nicht den Apostel, sondern seine Schüler zu Lehrern gehabt hatten, mit denen demnach Paulus in keiner persönlichen Bekanntschaft stand. Sein Arrest zu Rom zog sich in die Länge, und Paulus konnte nicht hoffen, die Neubekehrten seiner Schüler, die er alle zu seinem Kirchensprengel rechnete, wenn auch alles noch so glücklich gieng, bald zu sehen und sich um sie verdient zu machen. Es hatte der Apostel nur im Allgemeinen gehört, wie sich durch seine Schüler die christlichen Gemeinen mehrten; von den eigenthümlichen Umständen, in welchen sich die meisten dieser Gemeinen befanden, war ihm wenig bekannt worden; nur von einigen, wie von Kolossen, hatte er etwas Specielles in Erfahrung gebracht. Um auch im Gefängnis diesen Neubekehrten nützlich zu wer-

den, entſchloß er ſich, ſie ſchriftlich über die Hauptpunkte des Chriſtenthums zu belehren, und dadurch den Lehren ſeiner Schüler das Siegel der Beſtätigung aufzudrücken. Den Gemeinen, welche er nach ihrer Lage nicht genau kannte, beſtimmte er einen und denſelben Brief, ein Schreiben des allgemeinſten Inhalts, in welchem nur die Hauptlehren des Chriſtenthums nebſt allgemeinen Ermahnungen zu einem chriſtlichen Lebenswandel enthalten ſeyn ſollten; an die Gemeinen hingegen, von denen er ſpeciellere Umſtände in Erfahrung gebracht hatte, richtete er beſondere Briefe, wovon noch eine Probe, der Brief an die Koloſſer, die Zeit überlebt hat. Mit dieſen Briefen ſendete er Tychikus ab; und da die Ueberbringung des Briefs an die Koloſſer mit zu ſeiner Beſtimmung gehörte, ſo läßt ſich daraus abnehmen, daß ſeine Reiſe die Richtung von Rom nach Kleinaſien hatte, wenn ſich gleich die Gemeinen ſelbſt, die er in Paulus Namen begrüßen, und an die er einen ihnen gemeinſchaftlich beſtimmten Brief abgeben ſollte, nicht mehr namentlich beſtimmen laſſen. Denn die Wege, welche Tychikus von Rom nach und durch Kleinaſien einſchlagen konnte, laſſen ſich ganz verſchieden denken b), und wer möchte ſich ge-

b) Da die Reiſe von Rom bis Koloſſen in Phrygien am Lykus gieng, ſo konnte der Weg zu Waſſer ſich durch die Meerenge von Sicilien um die Spitze von Italien herum, an Griechenland herunter, oder doch wenigſtens dem Poloponnes vorbey, durch die Inſeln des Aegäiſchen Meers nach Epheſus ziehen, wo Tychikus ſich ausſchiffte und die Reiſe zu Land nach Koloſſen fortſetzte; oder Tychikus konnte bey Apollonien in Epirus landen, und über Macedonien und den Bosporus nach Kleinaſien gehen, und durch daſſelbe

zu

getrauen, den zu errathen, welchen er eingeschlagen hat c)?

Weder die Zahl der von seinen Schülern gestifteten Gemeinen, noch die Oerter, wo sie gestiftet waren, mochten dem Apostel genau bekannt seyn; und es konnte denn Tychikus nicht für jede Gemeine,

zu Land nach Kolossen; oder er konnte zu Schiff bis zum Poloponnes, oder nach Korinth gehen und den Weg durch Griechenland, Macedonien und über den Bosporus nach Kleinasien nehmen: der längste Weg von allen.

c) Es mag daher völlig unentschieden bleiben, in welcher von den Gegenden, die Tychikus auf seiner Reise berührte, der enkyklische Brief abgegeben worden. Die Meynungen durchkreuzen sich daher, wie immer dann, wo alles auf Vermuthungen beruhet. 1) Für Ephesus und mehrere kleinasiatische Gemeinen streitet Lardner im Supplement der Credibility of the Gospel History Vol. 2. p. 387 ff. Auch Michaelis in der Einleitung B. 2. S. 1292 läßt ihn für Ephesus und seine Filiale bestimmt seyn. Bengel in Gromone leitet den auf uns gekommenen Text des Briefs aus dem zu Ephesus niedergelegten Exemplar ab. Cramer in der Einleitung zu seiner Uebersetzung des Briefs läßt ihn blos nach Ephesus gerichtet seyn. 2) Für Laodicea streitet Millius, Peirce, Whiston, Crell, Wall, der jüngere Vitringa, Venema, Wetstein. Die verschiedenen Modificationen, welche diese Hypothese leidet, s. in C. I. Huth dissert. de epistola ex Laodicea in encyclica ad Ephesios adservata. Erlang. 1751. 4. Zum Theile auch Koppe, Ziegler, Justi der ältere. 3) Für Gemeinen im Peloponnes (Haenlein) de lectoribus, quibus epistola Pauli, quae ad Ephesios missa traditur, vere scripta esse videatur. Erlangae 1791. 4. Vergl. die Erlangische gel. Zeitung 1797. S. 273-275.

in welcher der Brief abgegeben werden ſollte, ein mit eingerücktem Namen ausgefertigtes Exemplar mitgegeben werden. Indeſſen um ihm die Ausrichtung ſeiner Beſtimmung zu erleich ern, ließ der Apoſtel von dem Brief eine Anzahl Abſchriften machen, in welchen im Gruß der Name des Orts ausgelaſſen, aber zu ſeiner Ausfüllung ein leerer Raum geblieben war: (Παῦλος, Ἀπόστολος Ἰησοῦ Χριστοῦ, διὰ θελήματος θεοῦ, τοῖς ἁγίοις τοῖς οὖσι . . . . . καὶ πιστοῖς ἐν Χριστῷ Ἰησοῦ) d). Er wurde aber beym Abgeben nicht ausgefüllt, weil es unnöthig ſchien; der Beſitz eines der Exemplare dieſes Briefs war ja hinreichender Beweis, daß auch die Gemeine, welche ihn verwahrte, zu denen gehört habe, welchen

d) Auch Hug's Einleit. Th. 2. S. 280 ſtellt eben ſo den Urſprung der erſten Exemplare des Briefs vor, wie ich erſt, nachdem das Obige niedergeſchrieben worden, ſehe. Wäre man nicht durch die oben angeführte Stelle des Baſilius gezwungen, anzunehmen, daß in alten Handſchriften τοῖς οὖσι, im Text geſtanden habe, ſo könnte man ſich noch leichter den Gruß im urſprünglichen Exemplare denken: Παῦλος, A. I. X., διὰ θελήματος θεοῦ, τοῖς ἁγίοις καὶ πιστοῖς ἐν Χριστῷ Ἰησοῦ, welches auch griechiſcher wäre, als τοῖς ἁγίοις τοῖς οὖσιν, ἐν . . . . . καὶ πιστοῖς εν X. I.). Dann wäre das Originalexemplar des Briefs, das Paulus dem Tychikus mitgab, für alle Gemeinen, durch die er reißte, hinreichend geweſen; er hätte es jeder zugeſtellt, mit der Bitte, es ihm wieder zurück zu geben, wenn ſie ſich eine Abſchrift davon habe nehmen laſſen u. ſ. w. Aber nach dieſer Vorſtellung bliebe das τοῖς οὖσι, in den früheſten Exemplaren, aus den Zeiten, in welchen noch ἐν Ἐφέσῳ nicht im Texte ſtand, unerklärt, und nur die Hypotheſe, die alle Erſcheinungen zugleich erklärt, kann für wahrſcheinlich anerkannt werden.

chen er bestimmt worden. Beym Abschreiben desselben nahm man sich nicht heraus, etwas zu ändern; nur den leer gelassenen Raum ahmte man nicht nach; und so wurde Παῦλος, A. I. X., διὰ θελήματος θεοῦ, τοῖς ἁγίοις τοῖς οὖσι, καὶ πιστοῖς ἐν Χριστῷ Ἰησοῦ zusammen gerückt. Eine Abschrift von dieser Beschaffenheit ward in das Ἀποστολικόν aufgenommen. Als nun darauf die orthodoxe Kirche glaubte, ausgemittelt zu haben, der Brief sey nach Ephesus bestimmt gewesen, so stellte man anfangs bescheiden den Namen der Stadt blos in einer Ueberschrift voran, Παύλου τοῦ Ἀποστόλου ἡ πρὸς Ἐφεσίους ἐπιστολή. Andere kühnere Hände rückten ihn von da hinter τοῖς ὄυσι in den Text; und so entstand die jetzt herrschende Lesart: Παῦλος, A. I. X., διὰ θελήματος θεοῦ, τοῖς ἁγίοις τοῖς οὖσιν ἐν Ἐφέσῳ, καὶ πιστοῖς ἐν Χριστῷ Ἰησοῦ. Doch fanden sich im vierten Jahrhundert, wie man aus Basilius ersieht, noch Handschriften, welche τοῖς ὄυσι allein, ohne ἐν Ἐφέσῳ, hatten. Marcions Ueberschrift des Briefs ἡ πρὸς Λαοδικέας ἐπιστολή kam wenigstens in keine der Handschriften, aus welchen unsre Codices des N. T. geflossen sind, weil seine Parthey früh unterlag, und mit ihr auch Marcion's Ἀποστολικόν aus der Welt verschwand.

So weit konnte die Kritik auf gut bewährte Angaben bauen, sie durch innere, aus dem Inhalt des Briefes selbst hergenommene Gründe unterstützen, und dadurch zu Resultaten von hoher Wahrscheinlichkeit gelangen. Weit unsicherer werden ihre Schritte, wenn sie erklären soll, wie Marcion den Brief der Gemeine zu Laodicea, und die katholische Kirche

Kirche der zu Epheſus habe zueignen können, weil ſie dabey hiſtoriſche Angaben verlaſſen.

Marcion könnte zu ſeiner Ueberſchrift des Briefs entweder auf dem Weg der Geſchichte oder freyer Combinationen gekommen ſeyn. Im erſten Fall würde Laodicea zu den Oertern gehört haben, an welchen ſich eine von Pauliniſchen Schülern geſtiftete Chriſtengemeine befunden hätte, und ein Exemplar des Circularſchreibens wäre abgegeben worden: und Marcion würde, was bey ihm als einem gebohrnen Kleinaſiaten leicht denkbar iſt, Gelegenheit gehabt haben, mittelbar oder unmittelbar zu erforſchen, daß ein Pauliniſcher Brief in dem Kirchenarchiv zu Laodicea aufbewahrt werde, welcher Wort für Wort mit dem übereinſtimme, der in ſeinem Ἀποστολικόν keinen Namen einer Gemeine im Gruß habe. Hätte er in dieſem Falle ſich nicht berechtigt achten müſſen, dieſem Brief ſeines Apoſtolikon's die Ueberſchrift Παύλου τοῦ Ἀποστόλου ἡ πρὸς Λαοδικέας ἐπιστολή zu geben? Und in dieſem Falle ſteht der Meynung nichts im Wege, daß unſer ſo genannter Brief an die Epheſer der Brief an die Laodiceer ſey, welchen ſich die Koloſſer von den Laodiceern ſollten mittheilen laſſen (Kol. 6, 21). Marcion's Erforſchung würde dafür entſcheiden.

Aber eben ſo gut könnte Marcion den Brief durch eine freye Combination der Gemeine zu Laodicea zugeeignet haben. In dem Gruß war keine Gemeine, aber am Ende des Briefs Tychikus, als ſein Ueberbringer, genannt (Eph. 6, 21). Nun war derſelbe Tychikus Ueberbringer des Briefs an die Koloſſer (Kol. 4, 7), in welchem der Apoſtel

den

den Kolossern aufgiebt, sie möchten ihren Brief den Laodiceern mittheilen, und sich dagegen wieder seinen, den Laodiceern geschriebenen Brief überschicken lassen. Da der Brief ohne Namen der Gemeine mit dem an die Kolosser einerley Ueberbringer hatte, und in dem Αποστολικόν kein Brief an die Laodiceer, wohl aber jener namenlose Brief zu finden war, der mit dem Brief an die Kolosser zu gleicher Zeit mußte geschrieben seyn, weil beyde oft wörtlich mit einander übereinstimmten: so konnte Marcion durch die Identität des Ueberbringers zu der Folgerung verleitet werden, der namenlose Brief möge der an die Laodiceer seyn: aber gienge Marcions Angabe in diesem Falle über eine schwache Vermuthung hinaus? Die Identität des Briefs an die Laodiceer mit dem ohne Namen einer Gemeine konnte nur eine Vergleichung außer Zweifel setzen, und wenn diese nicht entweder Marcion selbst oder die Auctorität, der er den Inhalt seiner Ueberschrift des namenlosen Briefs abborgte, angestellt hatte, so ist die ganze Angabe durch nichts hinlänglich begründet. Man setzt voraus, der Brief an die Laodiceer sey durch den Tychikus überbracht, und daher mit dem Brief an die Kolosser zu gleicher Zeit abgesendet worden: und kann doch diesen Umstand durch nichts beweisen, wenn man nicht wieder schon voraussetzt, der Brief an die Laodiceer sey mit unserm so genannten an die Epheser einerley. Welch ein Cirkel im Beweis! Dafür hingegen, daß der Brief an die Laodiceer etwas früher als der an die Kolosser abgesendet worden, ließe sich eher ein wahrscheinlicher Beweis in dem Gruß finden, der in dem Brief an die Kolosser an die Laodiceer bestellt wird (Kol. 4, 15).

Wird man (so kann man fragen) an eine Gemeine, an die man eben schreibt, Grüße durch eine andere Gemeine, an die man ebenfalls zu derselben Zeit schreibt, bestellen lassen? Man entschuldiget zwar diese Sonderbarkeit durch den Umstand, daß der Brief an die Laodiceer ein Circularschreiben gewesen sey, in dem sich, um nicht etwa eine Gemeine zu beleidigen, gar keine Grüße hätten bestellen lassen: warum nicht Paulus in dem Brief an die Kolosser hätte nachholen dürfen, was er in dem Circularschreiben nicht habe anbringen können? Setzt man aber bey dieser Antwort nicht wieder als bewiesen voraus, was man doch erst beweisen will, daß der sogenannte Brief an die Epheser mit dem an die Laodiceer einerley sey? Dreht man sich in dieser Untersuchung nicht immer in demselben Zirkel herum? Erklärt sich der an die Laodiceer bestellte Gruß im Brief an die Kolosser, nicht weit natürlicher, wenn man den Brief an die Laodiceer, den sich die Kolosser sollen mittheilen lassen, für einen frühern hält, veranlaßt durch die von dem Apostel in Erfahrung gebrachte specielle Lage der Gemeine, und bestimmt zur Warnung gegen gewisse Irrlehrer, welche in Laodicea Eingang gefunden hatten. Bald nach der Absendung des Briefs an die Laodiceer erhält Paulus Nachrichten von Verfälschern des Christenthums, welche zu Kolossen aufgetreten wären, und findet für nöthig, auch die Kolosser gegen ihre Einstreuungen zu warnen. Nun lagen Kolossen und Laodicea nahe bey einander, und es war zu besorgen, daß die jeder Stadt eigenthümlichen Irrlehren in die andere übergehen möchten. Eben darum konnte dem Apostel daran gelegen seyn, daß die Warnungen an die Laodiceer bey Zeiten den Kolossern, und die an die Kolosser bey Zeiten den Laodiceern bekannt werden möchten, und darum

mochte

mochte er wünschen, daß sie einander gegenseitig ihre Briefe von ihm sich mittheilen möchten. Aber in diesem Falle ist der Brief an die Laodiceer mit unserm so genannten Brief an die Epheser nicht mehr einerley. Und dieses erhält noch durch einen andern Umstand Wahrscheinlichkeit. Wenn der Brief an die Laodiceer auf derselben Reise von Tychikus überbracht worden wäre, auf welcher er den Kolossern den ihrigen überbracht hat, warum hätte ihn Paulus nicht lieber sogleich in einer Abschrift auch den Kolossern einhändigen lassen, wie er veranstaltete, daß er bey so vielen Gemeinen in einzelnen Abschriften abgegeben wurde? oder wenn ihn Tychikus im Originalexemplar den Gemeinen vorlegte, um sich eine Abschrift davon zu nehmen, warum hat Tychikus von Paulus den Befehl erhalten, ihn zu Laodicea liegen zu lassen, und ihn nicht nach Kolossen mit zu nehmen? warum sollen sich die Kolosser ihn erst von den Laodiceern ausbitten? wozu ein solcher Umweg?

Demnach, da sich nicht mehr zeigen läßt, auf welchem Wege Marcion zu seiner Ueberschrift unsers so genannten Briefs an die Epheser gekommen ist, ob auf dem Weg der Geschichte oder freyer Combinationen; so bleibt seine Angabe ein ungelößtes und unlösbares Problem.

Wie nun die orthodoxe Kirche darauf verfallen ist, den ohne Namen einer Gemeine in ihr Ἀποστολικόν gekommenen Brief den Ephesern zuzueignen, ist eben so dunkel, als es gewiß ist, daß er ihnen ursprünglich nicht konnte bestimmt gewesen seyn. Geschichte konnte die katholische Kirche nicht darauf geführt

führt haben, ſondern nur eine freye Combination gewiſſer Umſtände. Seitdem ſie die Briefe an den Timotheus in ihr Ἀποστολικόν aufgenommen hatte, fand ſie in einem für Pauliniſch angeſehenen Brief (2 Tim. 4, 12): "Tychikus habe ich nach Epheſus geſandt"; und, weil er ſonſt Ueberbringer Pauliniſcher Briefe war, ſo ſetzte man mit vollem Vertrauen ergänzend hinzu: "mit einem Brief": denn wer hätte nicht gern angenommen, daß Paulus mit einer ihm ſo wichtigen und am Herzen liegenden Gemeine auch im Briefwechſel geſtanden habe? Nun fand man unter den Pauliniſchen Briefen, die einen Namen im Gruß hatten, keinen, der an die Epheſer gerichtet geweſen wäre, und gab daher dem namenloſen Brief im Ἀποστολικόν dieſe Beſtimmung. Sie war zwar in ihrem Urſprung bloße Vermuthung; aber hörte bald auf, dieſes zu ſeyn, weil ſie dem Wunſch entgegen kam, daß man doch auch einen Brief des Apoſtels an ſeine Lieblingsgemeine zu Epheſus in der Sammlung ſeiner Briefe beſitzen möchte: und deſto leichter gieng ſie in eine kirchliche Sage über. Dieſe ward darauf in die Ueberſchrift Παύλου τοῦ Ἀποστόλου ἡ πρὸς Ἐφεσίους ἐπιστολὴ gebracht; und nun, durch die Ueberſchrift unterſtützt, ward ſie (wie ſo vieles andere, das einen ähnlichen Urſprung hatte) zur veritas eccleſiae, die man zuletzt in den Brief ſelbſt durch οὖσιν ἐν Ἐφέσῳ einrückte a).

§.

a) Jeder der Gelehrten, welche den Brief für ein Circularſchreiben anſehen, erklärt ſich deſſen Zueignung an die Epheſer und Laodiceer auf ſeine Weiſe, durch Vermuthungen; und nach der Natur der Sache kann es nicht anders ſeyn. Wo aber blos eine Vermuthung

der

§. 236.

Anzeige der Vorstellungen anderer Gelehrten von dem Brief an die Epheser.

Man denke nun von dieser Vorstellung, was man wolle, so läßt sich doch unmöglich behaupten: das Urtheil über diesen Brief lasse sich blos historisch ausmachen; und da alle Handschriften, alle Uebersetzungen und Kirchenväter ihn für ein Schreiben an die Epheser erklärten, so könne ihm nur die Zweifelsucht eine andere ursprüngliche Bestimmung geben f). Allerdings wird dem, was die reine und gut bewährte Geschichte berichtet, kein bedächtiger Forscher widersprechen. Aber können dafür die Berichte der ältesten Kirchengeschichte gelten? ist sie nicht durch so viele leere Vermuthungen und nichtige Combinationen, welche als unleugbare Thatsachen vorgetragen werden, verunstaltet, daß man keine ihrer Angaben vor einer kritischen Sichtung unter die historischen Wahrheiten aufnehmen darf? Was sie daher von einer Schrift des N. T. berichtet, das muß vor allem mit dem Inhalt derselben zusammen gehalten werden; und widerspricht dieser ihrer Angabe, so kann letztere nicht wahr seyn, wenn sie auch das Ansehen aller Kirchenväter für sich hätte. Erst dann kann man mit Sicherheit ihrer Aus-

der andern gegenüber gestellt werden kann, wer möchte da streiten? Es mögen daher die Vermuthungen anderer Gelehrten unbeleuchtet bleiben; und der Zukunft mag überlassen werden, ob die im Text vorgetragene wegen ihrer Einfachheit andern Gelehrten eben so, wie ihrem Urheber, einleuchte.

f) Dies behauptet J. A. Cramer in der Einleitung zu seiner Uebersetzung des Briefs an die Epheser.

Aussage trauen, wenn bey solchen Fragen die äußern Gründe der Geschichte auch durch innere unterstützt werden.

Und bey der Frage über die ersten Leser dieses Briefs sind ja nicht einmahl die Kirchenschriftsteller in Uebereinstimmung. Im zweyten Jahrhundert gab es schon zwey verschiedene Antworten auf sie: Marcion hielt den Brief für Laodicea, Tertullian für Ephesus bestimmt. Die Verschiedenheit der ältesten Zeit senkte sich erst in Uebereinstimmung, als die Marcioniten, welche die andere Meynung hegten, von der Kirche ausgerottet waren. Keine noch vorhandene Handschrift, keine alte Uebersetzung reicht in ein so hohes Alter hinauf, daß sie in die Zeit vor diesen Sieg zu setzen wäre; müssen sie nicht den Brief den Ephesern zusprechen? Auch die Kirchenväter, welche den Brief den Ephesern zueignen, wie Clemens von Alexandrien, Irenäus, Cyprian, Athanasius, Epiphanius, Gregorius Nazianzenus und Euthalius g), gehören alle zu der siegenden Parthey der orthodoxen Kirche: können Handschriften, Uebersezzungen und Kirchenväter zusammen für mehr als Eine Stimme gelten? Und worauf beruhte insonderheit der Glaube der Kirchenväter, welche dieselbe Meynung von dem Brief in Handschriften und Uebersezzungen gebracht haben? Auf der Ueberschrift? welch eine morsche Stütze wäre sie! Ueberschriften sind ja von spaten Händen. In dem Gruße müßten sie den Namen der Epheser gelesen haben, wenn ihre Stimme etwas historisch entscheiden sollte. Und wo fände man in jenen Kirchenvätern eine Spur davon, daß

g) Die Stellen hat Lardner l. c.

daß sie, wie doch diese Classe von Gelehrten, welche die ersten Lehrer des Briefs auf dem Wege der Geschichte ausmachen wollen, voraus setzt, in dem Gruße τοῖς οὖσιν ἐν Ἐφέσῳ gelesen hätten? Hieronymus ist der erste, der die genannten Worte im Gruße deutlich angiebt h): und selbst zu seiner Zeit war dies noch nicht allgemein: denn sein halber Zeitgenosse, Basilius, kannte noch alte Handschriften, in denen der Gruß des Briefs noch keinen Namen der Gemeine hatte, an die er gerichtet war. Was läßt sich auf dem Wege der bloßen Geschichte über die ersten Leser des Briefs an die Epheser ausmachen?

2) Doch die Macht der Wahrheit hat in den neuesten Zeiten gesiegt, und man betrachtet den so genannten Brief an die Epheser gegenwärtig fast allgemein für ein Circularschreiben an mehrere Gemeinen, bald unter der Bestimmung, daß Paulus dasselbe dem Tychikus in mehrern Exemplaren mit verschieden abgeänderten Grüßen, wovon zwey der spätern Kirche bekannt geworden wären, eines das im Gruße τοῖς οὖσιν ἐν Ἐφέσῳ, ein anderes das darin τοῖς οὖσι ἐν Λαοδικείᾳ gehabt habe: bald unter der daß die Leser im Gruße durch die Worte τοῖς ἁγίοις καὶ πιστοῖς ἐν Χριστῷ Ἰησοῦ blos allgemein als Christen bezeichnet worden wären. Aber beyde Modificationen haben Schwierigkeiten gegen sich: die erste, daß sie den Nachrichten der Kirche widerspricht, nach denen zu Marcion's und Tertullian's Zeit noch kein Name einer Gemeine in dem Gruße stand: die zweyte, daß sie nicht zeigen kann, wie τοῖς οὖσι, das doch nach

h) Hieronymus in comment. ad Eph. 1, 1. (die Stelle steht weiter oben S. 256).

nach Baſilius in alten Handſchriften geſtanden hat, auf eine natürliche Weiſe in ſo manche der älteſten Handſchriften gekommen ſeyn könne, wenn es nicht bereits im Originalexemplar geſtanden hat.

Man nimmt dabey gleichfalls ſehr allgemein an, daß der Brief an die Laodiceer, den ſich die Koloſſer ſollten mittheilen laſſen (Kol. 4, 16), der jetzt ſo genannte Brief an die Epheſer ſey: der eine, weil Tychikus ihn in einem beſondern Exemplar zu Laodicea abzugeben; der andere, weil er ihn nur im Originalexemplar den bereißten Gemeinen vorzuzeigen, und dieſes dann in den Händen der Laodiceer zu laſſen, befehlichet geworden ſey u. ſ. w. Aber allen dieſen Vorſtellungen ſteht im Wege, daß es ſich durch nichts zu einem bedeutenden Grad von Wahrſcheinlichkeit bringen läßt, der ſo genannte Brief an die Epheſer ſey einerley mit dem Brief an die Laodiceer geweſen.

§. 237.

Inhalt des Briefs, Zeit und Ort ſeiner Abfaſſung.

An welchen Orten nun auch die erſten Leſer des Briefs geſucht werden müſſen, ſo iſt doch aus ſeinem Inhalt deutlich, daß es dem Apoſtel darinn hauptſächlich um Belehrung bekehrter Heiden zu thun war. Wo er ſeine Leſer anredet, ſtellte er ſie als ehemalige Heiden dar (Epheſ. 2, 11–22. 3, 1. 2); auch geht die ganze erſte Hälfte des Briefs darauf aus, die chriſtliche Religion als eine Weltreligion zu ſchildern, welche die Juden und Heiden zu einer großen Familie Gottes vereinigen ſollte (1, 3 — 3, 21). Doch iſt er durchweg ſo eingerichtet, daß ihn

auch

auch Judenchristen, die dem Paulinischen Lehrbegriff zugethan waren, ohne Anstoß lesen konnten, wie es auch nicht anders zu erwarten war, als daß er bekehrte Juden und Heiden zu seinen ersten Lesern haben werde, da alle von Paulus, folglich auch wohl alle von seinen Schülern gestiftete Gemeinen aus Juden und Heiden gemischt zu seyn pflegten.

Der Apostel beginnt mit einer Declamation über den hohen Werth des Christenthums, das selbst den Heiden, den Weg zu ihrer Glückseligkeit zu zeigen bestimmt sey (1, 3-15); und bezeugt daher, wie er den höchsten Genuß von Freude habe, wenn er von der Stiftung neuer Gemeinen höre, und er immer zu Gott bete, er möge die Umstände so fügen, daß sie fortgehend größere Fortschritte in der Kenntnis des Christenthums machen möchten (1, 16-23). Um den Werth desselben recht ins Licht zu stellen, erwähnt der Apostel der schädlichen moralischen Folgen, die für die Heiden ihre früheren unreinen Religionskenntnisse gehabt hätten (2, 1-5); da nun das Christenthum mit seiner reinen Wahrheit die Welt moralisch erziehe und bilde (2, 6-10), welch ein wichtiges Geschenk Gott den Heiden an demselben ertheilt habe (1, 12-22)! Er fühle sich daher auch durch den Gedanken glücklich, daß er von Gott zu der Mittelsperson auserkohren worden, durch welche er Juden und Heiden zu Einer moralischen Gesellschaft zu vereinigen beschlossen habe; er dulde mit Freuden alle die Verfolgungen, welche er deshalb von den Juden auszustehen habe, und wünsche nichts inniger, als daß nun auch die Heiden die ganze Größe der Liebe Gottes in dieser Veranstaltung fühlen möchten (2, 1-21).

Der zweyte Theil des Briefs beſteht aus Ermahnungen: zuerſt zur Eintracht und Liebe bey aller Verſchiedenheit der Geiſtesgaben, oder der Aeußerungen des Chriſtenthums nach Anlagen und Talenten, und der Tüchtigkeit eines jeden zu Dienſten und Aemtern der Kirche (4, 1-16). Auf dieſe Warnung vor Neid — folgt eine andere vor den Laſtern, welche die Leſer ehedem als Heiden begangen hatten; und eine Ermunterung zur Ausübung der Tugenden, welche das Chriſtenthum von ihnen fordere (4, 17. 5, 21). Darauf ſchärft Paulus die Pflichten ein, die ſeine Leſer in der ehelichen und häuslichen Geſellſchaft, als Ehegatten, Eltern und Kinder, als Herrſchaften und Dienſtboten, zu beobachten hätten (5, 22 — 6, 9) und ſchließt mit einer pathetiſchen Ermahnung zur Standhaftigkeit im Bekenntnis des Chriſtenthums bey den ihnen drohenden Gefahren, empfiehlt ihnen zur Stärkung derſelben das Gebet, und ſich zu ihrer Fürbitte (6, 10-20).

Von Anfang bis zu Ende ſchreibt der Apoſtel in einem ſeinen andern Briefen nicht gewöhnlichen Schwung, in einem hohen Styl, mit vollen verſchlungenen Perioden, und bietet ſeine ganze Sprachgewalt auf, um einen Vortrag voll Kraft und Nachdruck zu Stande zu bringen. Er iſt unerſchöpflich an ſynonymen Worten, an kühnen Tropen, an ausgeſuchten Redensarten und kräftigen Zuſammenſetzungen, um ſeine Leſer mit ſich fortzureißen, ihnen die Tiefe ſeiner Kenntnis der neuen Religion bemerklich und ſich als einen Apoſtel kenntlich zu machen, der ihre Aufmerkſamkeit verdiene. Den Mangel an Kenntnis ſeiner Perſon, zu tiefen Eindrücken ſeiner Rede, ſollte die Kraft und der Schwung des Vortrags erſetzen.

Die-

Dieser kunstreichere Vortrag muß auf die Vermuthung führen, daß Paulus diesen Brief sorgfältig ausgearbeitet, und nicht wie sonst dictirt und den Ausdruck dem Augenblick überlassen habe. Daraus erklärt sich auch, warum er des Timotheus im Grüße nicht erwähnt, der doch zur Zeit der Abfassung dieses Briefs in seiner Gesellschaft lebte, wie man aus dem gleichzeitigen Brief an die Kolosser ersieht, in welchem er von Timotheus grüßt (Kol. 1, 1). Im Anfangsgruß erwähnte Paulus immer dann nur des Timotheus, wenn er an der Abfassung eines Briefs als Nachschreiber Antheil hatte: dieser fiel beym Brief an die Epheser weg, wenn ihn Paulus sorgfältig concipirte und ausarbeitete. Aus dieser Hypothese erklärt sich auch der Ursprung der Uebereinstimmung des Briefs an die Kolosser mit dem an die Epheser.

Brief an die Epheser.		Brief an die Kolosser.
1, 1. 2	—	1, 1. 2.
1, 6. 7	—	1, 13.
1, 19	—	1, 19. 20.
1, 15. 16	—	1, 3. 4.
1, 17=21	—	1, 9=15.
1, 22. 3, 10. 11	—	1, 16=18.
1, 19. 2, 1=5	—	2, 12. 13.
2, 1	—	1, 21.
2, 13=16	—	1, 20. 2, 14.
3, 1	—	1, 24. 25.
3, 3 ff.	—	1, 26=29.
4, 2=4	—	3, 12=15.
4, 16	—	2, 19.
4, 22=25	—	3, 9. 10.
4, 17=24	—	1, 21. 2, 6. 3, 8=10.
4, 29	—	4, 6.
4, 32	—	3, 12. 13.
4, 31	—	3, 8.

Brief an die Epheſer.		Brief an die Koloſſer.
5, 5	—	3, 5.
5, 6	—	3, 6.
5, 7. 8	—	3, 7. 8.
5, 15. 16	—	4, 5.
5, 18=20	—	3, 16. 17.
5, 21=33. 6, 1=9	—	3, 18=25. 4, 1.
6, 18=20	—	4, 2=4.
6, 21. 22	—	4, 7=9.

Die Sorgfalt, welche Paulus auf die Abfaſſung des Briefs an die Epheſer gewendet hatte, mußte ihm die darinn gebrauchten Ausdrücke ſo tief einprägen, daß ſie ihm beym Dictiren des Briefs an die Koloſſer, ohne es vielleicht ſelbſt zu wiſſen, in den Mund kamen i).

Aus dieſer Uebereinſtimmung beyder Briefe ergiebt ſich zugleich die Gleichzeitigkeit von beyden; zu deren Beſtätigung nun auch der Umſtand gebraucht werden kann, daß beyde einerley Perſon, den Tychikus, zum Ueberbringer hatten (Eph. 6, 21. Kol. 4, 7), welches ohne erſteres ſo gewiß nicht wäre, da ja Tychikus Ueberbringer Pauliniſcher Briefe an verſchiedene Gemeinen zu verſchiedenen Zeiten hätte ſeyn können.

Nun ſtellt ſich der Apoſtel in beyden Briefen als einen Arreſtanten dar, der wegen ſeiner Lehre von

i) In zwey Columnen ſtehen viele dieſer Stellen neben einander abgedruckt in Juſti's vermiſchten Abhandlungen T. 2. S. 88=103. Vollſtändiger ſind ſie geſammelt in Hänlein's Einl. Th. 2. S. 637. Vorangegangen ſind Heumann in der Vorrede zum Brief an die Koloſſer, und Paley Horae Paulinae S. 178. d. deutſch. Ueberſ.

von der Aufnahme der Heiden unter das neue Volk Gottes, die Christen, im Gefängniß liege (Ephes. 3, 1:7. Kol. 1, 24:27 vergl. 4, 19). Und diese war die Ursache seiner Gefangenschaft, in welcher er auf seine Apellation an den Kayser nach Rom gebracht wurde; es kann daher keinen Zweifel unterworfen seyn, daß die Abfassung des so genannten Briefs an die Epheser in die Jahre seiner römischen Gefangenschaft falle, und zwar in die Zeit derselben, da schon Timotheus dem Apostel nach Rom nachgereiset war, weil der dem sogenannten Brief an die Epheser gleichzeitige Brief an die Kolosser unter Timotheus Hülfe als Nachschreiber abgefaßt worden (Kol. 1, 1). Die beyden gleichzeitigen Briefe können daher nicht gleich nach der Ankunft des Apostels zu Rom im Frühling des Jahrs Chr. 63, sondern frühestens am Ende des Jahrs 63 oder erst im Jahr Chr. 64 geschrieben seyn. Denn Timotheus, der keiner der Gefährten des Apostels bey seiner Abführung nach Rom war (Apg. 27, 2), läßt sich erst gegen das Ende des Jahrs 63 bey Paulus zu Rom anwesend denken, wenn er ihm früh nachgereiset seyn sollte; und im gegenseitigen Fall erst im Jahr Chr. 64.

§. 238.

Aechtheit des Briefs.

Die alte Sage der Kirche, für welche sich (bloße Anführungen ohne Namen des Verfassers abgerechnet k), seit dem letzten Viertel des zweyten

k) Gebrauch, ohne beygefügten Namen des Apostels: Policarp c. 12. Ut his scripturis dictum est: Ira-ci-

Jahrhunderts Stellen aus Irenäus l), Origenes m), Firmilian n), Cyprian o) und Novatus p) anführen laſſen, hat immer Paulus für Verfaſſer des Briefs an die Epheſer erkannt. Und es ſteht ihrer Richtigkeit nichts entgegen, ob ſie ſich gleich bey dieſem Brief nicht durch Vergleichung der Geſchichte befeſtigen

Irascimini et nolite peccare. Et, ſol non occidat ſuper iracundiam veſtram, aus Epheſ. 4, 26 und c. 1. εἰδότες, ὅτι χάριτί ἐστε σεσωσμένοι, οὐκ ἐξ ἔργων, mit einer kleinen Auslaſſung wie Epheſ. 2, 8. Als eines Apoſtels Ausſpruch wird Epheſ. 4, 17 und 5, 21. 22 angeführt von Clemens Alex. in admonit ad gentes p. 54. und Stromat. lib. 4. p. 499. Auch Tertullianus contra Marcion. cet. führt den Brief öfters als die Schrift eines Apoſtels an, ohne Paulus Namen, ob er gleich Paulus für den Verfaſſer hält.

l) Irenaeus contra haeref. lib. 5. c. 2. §. 3. καθὼς ὁ μακάριος Παῦλός φησιν, ἐν τῇ πρὸς Ἐφεσίους ἐπιστολῇ ὅτι μέλη ἐσμὲν τοῦ σώματος, ἐκ τῆς σαρκὸς αὐτοῦ, καὶ ἐκ τῶν ὀστέων αὐτοῦ, wie Epheſ. 5, 30.

m) Origenes contra Celſum lib. 3. T. 1. ed. Bened. p. 458. Die Stelle ſ. §. 208.

n) Firmilianus p. 229. Sed quid ait Apoſtolus Paulus? Unus Dominus, una fides, unum baptisma, unus Deus, aus Epheſ. 4, 5.

o) Cyprianus teſtim. lib. 3. c. 7. p. 64. Paulus ad Epheſios: "nolite contriſtare Spiritum ſanctum Dei, in quo ſignati eſtis die redemtionis" aus Epheſ. 4, 30. Ep. 69 al. 76. p. 181. Sed et Paulus Apoſtolus hoc idem adhuc apertius et clarius manifeſtans ad Epheſios ſcribit et dicit: Chriſtus dilexit eccleſiam cet. aus Epheſ. 5, 25.

p) Novatus c. 17. al. 25. p. 134. De quo Apoſtolus Paulus: qui deſcendit, ipſe eſt, qui aſcendit ſuper omnes coelos, aus Epheſ. 4, 10.

stigen läßt, weil, außer des Apostels Arrest zu Rom und der Erwähnung des Tychikus nichts Historisches darinn vorkommt. Doch stellen seine religiösen und moralischen Grundsätze den Paulinischen Lehrbegriff so dar, wie er in den übrigen ächten Briefen des Apostels enthalten ist; und unter der Voraussetzung seiner Aechtheit läßt sich der Ursprung der Stellenweisen Uebereinstimmung des Briefs an die Kolosser mit ihm, sammt der unerkünstelten Art der Uebereinstimmung, am natürlichsten erklären. So lange also keine Beweise seiner Unächtheit aufgestellt worden, hat man keinen Grund zu Verdacht und Zweifeln gegen ihn.

8. Brief an die Kolosser.

§. 239.

Veranlassung und Inhalt des Briefs.

Kolossen (Κολοσσαί), eine unbeträchtliche Stadt in Phrygien am Lykus, war außer dem Wege gelegen, den Paulus auf seiner zweymaligen Reise durch dieses Land (Apg. 17, 6. 18, 23) genommen hatte, und hatte daher ihn nicht zum unmittelbaren Verkündiger des Christenthums gehabt (Kol. 2, 1). Es muß aber durch seine Schüler dahin getragen worden seyn, wie sich theils aus der Theilnahme der dasigen Christen an seinen Schicksalen (Kol. 1, 8.), theils aus der persönlichen Bekanntschaft, die er mit manchen der dasigen Christen, dem Archipp (Kol. 4, 17), dem Epaphras und Philemon (Philem. 19) hatte,

hatte, und aus dem Umſtande folgern läßt, daß er die Koloſſer wie zu ſeinem Kirchenſprengel gehörend betrachtet, und ſich auf die erſte unangenehme Nachricht von der Lage ihres Chriſtenthums mit ihnen in Briefwechſel ſetzt. Wer die Chriſtengemeine zu Koloſſen eingerichtet habe, iſt unbekannt; aber der nahe Antheil, den Epaphras an ihrem Zuſtande nimmt, läßt vermuthen, daß dieſer Schüler und Freund des Apoſtels ſich beſonders ihren Unterricht habe angelegen ſeyn laſſen. Hatte er ſich dieſes Verdienſt um ſie erworben, ſo iſt die große Kümmerniß begreiflich, die ſich ſeiner bemächtigte, als er Menſchen von überſpannten aſcetiſchen Grundſätzen, welche das reine Chriſtenthum entſtellten, bey ihnen zu Einfluß kommen ſah (Kol. 4, 13): es ſchien, als ob die auf ſie gewendete Mühe vergeblich geweſen ſeyn ſollte. Seine Klage darüber ſchüttete er in Paulus Schoos zu Rom aus, wohin ihn, man weiß nicht, welche Bewegurſache, geführt hatte, und Paulus ſäumte nicht, den Koloſſern Vorſtellungen gegen ihre Abweichung von dem reinen Lehrbegriff des Chriſtenthums zu machen. Zur Ueberſendung eines Briefs an ſie nützte er die Reiſe des Tychikus, der auf dem Wege nach Kleinaſien alle nicht von Paulus ſelbſt geſtiftete Gemeinen bereiſen, und ihnen ein Schreiben des Apoſtels abgeben ſollte. Den Gemeinen, welchen Paulus keine beſondere Weiſungen zu geben hatte, war ein allgemeines Circularſchreiben beſtimmt; den übrigen, denen er über ihm bekannt gewordene beſondere Umſtände Vorſtellungen zu machen hatte, widmete er beſondere Briefe: jenes iſt uns im Brief an die Epheſer, von dieſen iſt uns nur Ein Beyſpiel, der Brief an die Koloſſer, übrig geblieben. Seine Abfaſſung fällt daher wahrſcheinlich in das

Jahr

Jahr Chr. 64, und Timotheus hat ihm dabey zum Nachschreiber gedient, wie man aus dem Gruß folgern muß, den er in der Aufschrift von ihm einschaltet (Kol. 1, 1).

Hiernach ist auch der Inhalt des Briefs berechnet; die erste Hälfte desselben enthält die Weisungen der Christen zu Kolossen wegen ihrer Neigung zu den überspannten Grundsätzen gewisser Rigoristen, die sich den Schein überirrdischer Heiligen zu geben suchten; der andere wiederhohlt in einer freyen Darstellung die Ermahnungen, welche er den von ihm nicht gestifteten Heidengemeinen in dem ihnen gemeinschaftlich bestimmten Circularschreiben, dem so genannten Brief an die Epheser, ertheilt hatte, weil letzterer bey den Kolossern nicht abgegeben werden sollte.

Der Eingang des ersten Theils beginnt mit einem Dank an Gott, daß er die Kolosser zur Kenntniß der christlichen Religion gebracht habe (1, 3-9), und wünscht, daß sie darin in Einsicht und Tugend ununterbrochene Fortschritte machen, und immer dankbar gegen Gott für dieses Gnadengeschenk seyn möchten. Sie müßten nie vergessen, daß sie in den Besitz einer moralischen Weltreligion, die Christus zum geistigen Oberhaupt habe, gekommen wären; folglich zu einer Religionsverfassung, in der alles das aufgehoben sey, was sonst Juden und Heiden getrennt habe, und durch die das frühere Religionswesen nach seinem Innern und Aeußern geändert sey; daß sie jetzt unter einem Oberhaupt ständen, dem alle Herrschergewalten der jüdischen und heidnischen Welt sollten unterworfen werden; und dazu sey er in

Hin-

Hinsicht auf die Heiden von Gott zur Mittelsperson bestimmt worden (1, 12-23), wobey er die Gelegenheit ergreift, die Beschaffenheit seines Apostelamtes zu beschreiben (1, 24-29).

Hierauf geht er über zu der Hauptveranlassung seines Briefs, und schildert, wie besorgt er um sie, die Kolosser, so wie um die Laodiceer und die übrigen Gemeinen, die er nicht persönlich vom Christenthum belehrt habe, wegen der Vorspiegelungen sey, durch welche man leicht von der reinen göttlichen Weisheit, die im Christenthum liege, könne abgebracht werden (2, 1-7). Die Kolosser möchten sich ja nicht hinreißen lassen durch blendende Lehren, die nichts als Menschensatzungen und Stücke der Kinderreligion, und kein Stück des Christenthums wären (2, 8). Die wahre göttliche Weisheit sey im Christenthum enthalten (V. 9), und sein Stifter sey über alle menschliche Lehrer erhaben (V. 10); durch ihn seyen seine Leser veredelte und gebesserte Menschen geworden, und hätten in der Taufe, wie in einem Grab, ihre ganze alte sündige Hülle abgelegt, und ein neues gebessertes Leben angefangen; und wären aus ihrem ehemaligen unglücklichen Zustande in einen glücklichen übergegangen (V. 11-13). Das ganze Ceremonial- und Polizeygesetz der Juden, das sonst Juden und Christen getrennt habe, sey von Gott aufgehoben (V. 14); die gepriesenen Lehrer der unfruchtbaren Mosaischen Gesetze seyen durch Jesu Lehre in ihrer ganzen Blöße dargestellt worden (V. 15). Es sollte sich daher keiner seiner Leser durch Lehren, die Diät, Speise und Trank, und die Heiligkeit gewisser Feste, Neumonden und Sabbathe betreffend, in Unruhe setzen lassen: in solchen Gesetzen wäre die

Weis-

Weisheit, welche der Welt von Gott habe geschenkt werden sollen, kaum in den ersten schwachen Umrissen enthalten gewesen; die ganze Weisheit Gottes sey nun erst durch Jesus der Welt mitgetheilt worden (V. 16. 17). Sie möchten sich doch nicht durch Menschen in Unruhe setzen lassen, welche in Fasten und Genuß schlechter Nahrung, im Streben nach überirrdischer Heiligkeit große Vorzüge legten, und, auf ihre schwache Einsichten stolz, Dinge einschärften, wovon sie selbst die unrichtigsten Begriffe hätten, weil sie sich nicht an Jesum, als den allein ächten Lehrer, hielten, an dem als Haupte sein ganzer moralischer Körper gesegneten Wachsthum habe (V. 18. 19). Da sie dem Judenthum, einer bloßen Kinderreligion, entstorben wären, so möchten sie sich doch nicht, als lebten sie noch in demselben, Menschensatzungen über gewisse Speisen aufheften lassen: solche Vorschriften hätten nur einen bloßen Schein von tiefer Weisheit, durch überspanntes Bestreben nach Heiligkeit, durch Fasten oder den Gebrauch schlechter Nahrungsmittel, und durch Strenge gegen den Körper (V. 20–23).

Der zweyte Theil, die Ermahnungen, betreffen einen unsträflichen Lebenswandel (3, 1–17), die gegenseitigen Pflichten der Eheleute, Kinder, Herrschaften und Dienstboten (3, 18–4, 1): worauf Ermahnungen vermischten Inhalts (4, 2–6), andere Nachrichten, Grüße und dergl. (4, 7–19) den Brief beschließen.

§. 240.

Was für Grundsätze bestritten werden.

Demnach müssen unter den Christen zu Kolossen Menschen zu Einfluß gekommen seyn, die sich durch aller-

allerley Creuzigungen und andere religiöſe Uebungen mit einem blendenden Schein von Heiligkeit umgeben haben. Sie thaten ihrem Körper durch Faſten und ſchlechte Nahrung wehe (2, 18. 23); ſie ſahen manche Speiſen für verboten an (2, 21), und unterwarfen ſich allerley Speiſe- und Trankgeſetzen (2, 16); ſie beobachteten eine ſtrenge Feſt-, Neumonden- und Sabbathsfeyer (2, 16), und ſetzten durch ihre überſpannten Grundſätze über die Mittel zur Heiligkeit die Chriſten zu Koloſſen in Unruhe (2, 16. 18*).

Die Grundſätze dieſer irrdiſchen Heiligen giengen vom Judenthum aus (2, 17): nur kann man fragen, ob ſie reine Juden oder Judenchriſten geweſen ſind? ob ſie blos durch den Prunk ihrer Heiligkeit und ihr Beyſpiel, oder auch durch Beſtreitungen und eifriges Lehren die Chriſten zu Koloſſen in Unruhe geſetzt haben?

Man möchte beynahe für Juden entſcheiden, welche durch einen Nimbus äußerer Heiligkeit blendeten, und bey den Chriſten mehr durch den Schein überirrdiſcher Heiligkeit und durch allgemeine Anpreiſungen der ſeligen Folgen einer übertriebenen Strenge gegen den Körper und die ſorgfältige Feyer gewiſſer heiliger Tage, als durch wörtliche Beſtreitung des Chriſtenthums und feindſelige Angriffe auf daſſelbe zu Einfluß gekommen waren. Nur zwey Stellen kommen hiebey in Betrachtung: die erſte, wo ihnen eine φιλοσοφία κατὰ τὴν παράδοσιν τῶν ἀνθρώπων καὶ οὐ κατὰ Χριστόν beygelegt wird (2, 8); die zweyte, wo ſie geſchildert werden als οὐ κρατοῦντες τὴν κεφαλήν, ἐξ οὗ πᾶν τὸ σῶμα ἀυξῇ τὴν ἄυξησιν τοῦ θεοῦ (2, 19). Die erſte ſetzt nicht nothwen-

wendig voraus, daß sie Christen gewesen sind: "laßt euch nicht fortreißen durch eine Lehre, die bloße Menschensatzung und keine Lehre Christi ist", kann ganz ungezwungen den Sinn haben, daß solche Menschensatzungen sich nicht mit dem Geiste des Christenthums vereinigen lassen. Und diesen Sinn scheint die zweyte, wenn sie nicht mit der ersten im Widerspruch stehen soll, zu fodern. Denn οὐ κρατοῦντες τὴν κεφαλήν scheint Leute zu bezeichnen, die dem Christenthum gar nicht anhängen, und nicht etwa Leute, die mit dem Christenthum noch andere Lehren verbinden, weil im letztern Falle stehen müßte, "die sich nicht an das Oberhaupt allein halten". Diese Deutung vorausgesetzt, werden diese dem reinen Christenthum gefährlichen Menschen in keiner Stelle des Briefs als Christen bezeichnet; und stimmt nicht der ganze Inhalt des Capitels, das gegen sie gerichtet ist, besser auf ganz fremde Religionsverwandten, als auf judaizirende Christen? Hält nicht Paulus es für das beste Mittel, die Neubekehrten vor ihrem Einfluß zu verwahren, wenn er Jesum als den höchsten Lehrer, und seinen Lehrbegriff als die einzig ächte religiöse Wahrheit darstelle, gleich als ob diese den Christen zu Kolossen gefährliche Menschen weder Christus für den höchsten Lehrer, nach seinen Lehrbegriff für göttliche Wahrheit angesehen hätten? Und können sie in diesem Falle judaizirende Christen gewesen seyn? Diese ließen ja Christum für den höchsten Lehrer gelten, und wollten nur seinen Lehrbegriff aus dem Judenthum ergänzen. Was ließe sich sonst für eine Grund denken, warum der Brief an die Kolosser geflissentlicher und mit stärkern Ausdrücken als andere Briefe des Apostels Jesum als das Ebenbild Gottes oder als einen Lehrer schildert, der sich, wie sonst

kein anderer Lehrer, Gott der höchsten Intelligenz und dem Ideal der Heiligkeit in Einsichten und Tugend genähert habe, und daher das höchste Muster der Nachahmung für Menschen sey? Aus welchem Grunde sonst hätte der Apostel den christlichen Lehrbegriff umständlicher denn anderwärts als die einzige religiöse Wahrheit vorgestellt, die im Stande gewesen sey, ein moralisches Reich Gottes auf der Erde zu gründen, und die ganze Menschheit umzubilden, wenn er nicht mit der scheinbaren Weisheit eines ganz andern Lehrbegriffs in Contrast stehen sollte? Paulus bestreitet diese dem Christenthum gefährliche überirrdische Heilige nicht, wie er sonst bey denen thut, welche sich feindselige Angriffe auf das ächte Christenthum erlaubten; er behandelt sie blos wie solche, die durch ihren Wandel das Christenthum in Schatten zu stellen schienen, und die Christen durch ihn blendeten. Nachdem er erst Jesum als den höchsten Lehrer und das Christenthum als eine moralische Weltreligion dargestellt, und das Judenthum für abgeschaft erklärt hat, setzt er blos hinzu: "Kolosser, laßt „euch ja nicht in Unruhe setzen durch gewisse Speise „und Trankgesetze, durch die Meynung von besonde„rer Heiligkeit der Feste, Neumonde und Feyertage, „die nur zum Vorspiel der neuen moralischen Einrich„tung Gottes dienten; die neue moralische Einrich„tung ist jetzt der Welt durch Christus geschenkt wor„den (2, 16. 17)." "Laßt euch nicht beunruhigen „durch die, welche sich in dem Schein überirrdischer „Heiligkeit gefallen, und, voll Stolz auf ihre schwa„chen Einsichten, auf das dringen, wovon sie nur „irrige Begriffe haben, und sich nicht an die Lehre „Jesus halten, durch die allein das moralische Reich „Gottes einen gesegneten Wachsthum haben kann"

(2,

(2, 18. 19). Paulus spricht, als wären die, vor welchen er warnt, gar nicht unter den Christen gewesen; als setze er nicht voraus, daß sein Brief ihnen unter die Augen kommen würde. Er bekämpft sie nicht förmlich, wie sonst die Irrlehrer, die sich zwischen seine Schüler eingedrängt haben.

Indessen, denke man auch hiervon, was man will, und halte man auch die den Kolossern gefährliche überirrdische Heilige für Christen, welche die überspannten Grundsätze ihres frühern Religionswesens in das Christenthum getragen haben, so waren sie wenigstens von den judaizirenden Christen, die Paulus anderwärts in seinen Briefen als Gegner des reinen Christenthums bekämpft, völlig verschieden. Jene waren ängstliche Rigoristen, um für überirrdische Heilige zu gelten, diese waren eigennützige, Sitten- und Gewissenlose Menschen; jene waren auf ihre schwache irrige Grundsätze stolz, diese hauptsächlich auf ihre Beschneidung und Abstammung von Abraham. Und in Ansehung des letzten Puncts scheinen die Rigoristen zu Kolossen am meisten abgegangen zu seyn; auf Beschneidung können sie nicht gedrungen haben: denn da, wo Paulus ihres Einflusses auf die Christen zu Kolossen gedenkt, warnt er letztere nicht, sich doch nicht von den überirrdischen Heiligen in ihrer Nachbarschaft wegen ihrer Vorhaut in Unruhe setzen zu lassen. Er vergleicht zwar die physische Veränderung, welche durch die Beschneidung an dem Körper der Juden vorgieng, mit der moralischen Veränderung, welche die Christen durch Annahme ihrer Religion mittelst der Taufe erlitten, indem er die Herzensbesserung eine geistige Beschneidung, eine Ablegung der ganzen sündigen Hülle nennt

(2 Kol. 2, 11); woraus man höchſtens die Folgerung hätte ziehen können, daß nach dieſer das Ablegen des kleinen Häutchens der Vorhaut nicht mehr Pflicht des Chriſten ſeyn möchte. Aber dieſe Folgerung zieht der Apoſtel nicht; nicht einmahl verdeckt polemiſirt er gegen die Beſchneidung, als hätten die, vor welchen er warnt, gar nicht auf Beſchneidung gedrungen, oder ſie für ein Stück ihrer überirrdiſchen Heiligkeit angeſehen. Die dem Chriſtenthum gefährlichen Menſchen zu Koloſſen ſind daher völlig verſchieden von den judaizirenden Chriſten der übrigen Briefe Pauli. Und hätte man überhaupt judaizirende Chriſten zu Koloſſen zu erwarten? Sie zogen nur dem Paulus ſelbſt nach, um ſeinem Lehrbegriff vom Chriſtenthum zu widerſprechen, unbekümmert um die Gegenden, wo nur Pauliniſche Schüler lehrten.

Dieſen Umſtänden zu Folge mußten ſich zu Koloſſen, bald nach der Pflanzung des Chriſtenthums daſelbſt, Anhänger einer ſtrengen Judenſecte den Chriſten gegenüber geſtellt, durch ihren Anſtrich von Heiligkeit das Chriſtenthum verdunkelt, und manchen Neubekehrten geneigt gemacht haben, zu ihr überzugehen q).

In zwey Puncten kam dieſe ſtrenge Judenſecte mit den Eſſenern überein r), in der ſtrengen Diät und

q) Wer ſie für eine chriſtliche Secte anſieht, weil ihm die oben vorgetragenen Gründe nicht überzeugend genug ſind, der denke ſich ſtatt ſtrenger Judenſecte im Folgenden immer Chriſten, welche noch die ſtrengen Grundſätze der judiſchen Secte, der ſie vor ihrer Bekehrung zugethan waren, in das Chriſtenthum getragen haben.

r) Die Grundſätze der Eſſener, nach ihren verſchiedenen Abarten, ſind zu finden bey Philo, quod omnis probus

und der strengen Sabbathsfeyer. Nach Philo und Josephus gestatteten sich die Essener nur schlechte Nahrung: sie versagten sich wohlschmeckende Speisen und Getränke; ja selbst bey ihrer rauhen Nahrung allen Ueberfluß: außer Brod hatten sie immer nur eine Schüssel, von welcher der gemeinschaftliche Koch jedem nur eine kärgliche Portion zumaas. So wie sie überhaupt genau nach den Mosaischen Gesetzen, die sie sogar durch allerley Zusätze härter machten, lebten, so war ihnen auch der Sabbath der heiligste Tag. Man könnte zwar zweifeln, ob Essener in einer Stadt, wie Kolossen, hätten angetroffen werden können, da Philo die Aegyptischen wie Einsiedler beschreibt, welche abgelegene Plätze zu ihrer Wohnstätte machten. Es gab aber mehrere Abarten von Essenern, wovon wenigstens die eine, welche in Palästina zu finden war, das Wohnen in Städten nicht verwarf s).

Dennoch können die dem Christenthum zu Kolossen gefährliche Rigoristen keine Essener im eigentlichen Sinn gewesen seyn: denn wie vieles thaten und lehrten die Essener, wovon keine Spur in dem Brief an die Kolosser zu finden ist! Warum kein Wort darin gegen ihre Träume von Engeln, die Namens-

bus liber sit. Opp. p. 876. und de vita contemplativa p. 889; auch in seiner Vertheidigung der Juden bey Eusebius in praeparat. evangel. lib. 8. c. 10. Josephus de bello Jud. lib. 2. c. 8. §. 2-13. und kürzer Antiq. lib. 13. c. 5. §. 9. lib. 15. c. 10. §. 4. 5. lib. 17. c. 13. §. 3. lib. 18. c. 1. §. 5. Plinius in hist. nat. lib. 5. c. 17. Solinus in Polyhist. c. 35.

s) Josephus Antiq. lib. 18. c. 1. §. 4.

verzeichniſſe von ihnen, und die gegen ſie gehegte Ehrfurcht? warum kein Wort von ihrer Enthaltung von Fleiſch, von Salben und von jeder Art einer beſſern Kleidung u. ſ. w.? Aber nicht blos zu wenig, ſondern auch zu viel wäre gegen ſie geſagt. Wenigſtens wäre ihnen eine auf Feſte und Neumonde gelegte beſondere Heiligkeit ohne Grund zur Laſt gelegt worden, da durch keine Nachricht erweislich iſt, daß ſie Neumonde und andere Feſte eben ſo ſtreng, wie den Sabbath, gefeyert hätten. Vor der Secte der Eſſener ſelbſt kann der Apoſtel ſeine Leſer nicht gewarnt haben.

Zu den ſtrengen Schulen der Juden gehörten auch die Phariſäer. Sie ſtrebten nach dem Schein überirrdiſcher Heiligkeit; ihre Feſt- und Sabbathsfeyer war ſehr ſtreng; ſie legten ſich des äußern Prunkes wegen viele körperliche Härten auf, und quälten ſich durch ſelbſtgewählte Faſten. In ſo weit würde die Schilderung des Apoſtels auf ſie paſſen. Aber wäre auch dieſer Fall in Anſehung der Gleichgültigkeit gegen die Beſchneidung, welche das Verhalten des Apoſtels bey der Beſtreitung der Rigoriſten, welche dem Chriſtenthum zu Koloſſen Abbruch thaten, offenbar durchſchimmern läßt?

Wir bedürfen keinen beſondern Namen für ſie, um den Brief im Geiſte ſeines Urſprungs zu leſen: er bezeichnet Meynungen und Betragen der überſpannten Menſchen deutlich genug, um uns von ihnen eine deutliche Vorſtellung zu machen. Und gab es nicht im erſten Jahrhundert allerwärts Menſchen mit ängſtlichen Grundſätzen, die Einfluß auf ihre Lebensweiſe hat-

hatten, ohne ſich gerade zu einer beſtimmten Secte zu rechnen? t).

Es waren damahls theurgiſche, aus einem Gemiſche von Platoniſch-Zoroaſtriſchen Ideen entſtandene Vorſtellungen von einer nothwendigen Reinigung der Seele in der gebildeten Welt allgemein im Umlauf; nur daß ſie nach Individuen und Schulen verſchieden modificirt waren. Die allgemeinen Begriffe, welche dabey zum Grunde lagen, liefen auf Folgendes hinaus. Alles moraliſche Uebel komme von der Verbindung der Seele mit dem Körper her: ſie ſey durch ihn in Knechtſchaft gerathen, und von ihm, wie in einem Kerker, feſtgehalten, werde ſie in ihrem Aufſchwung zu Gott gehindert; ja ſo gar durch die Bösartigkeit ſeiner Materie befleckt und verunreiniget u). Um ihr Aufſteigen zu Gott, ſo lange ſie noch im Körper ſey, zu erleichtern, müſſe man ſie von der Dienſtbarkeit des Körpers loszureißen ſu-

t) Jamblichus de myſteriis (ed. Thomas Gale. Oxonii 1678. fol.) Porphyrius de abſtinentia ab eſu animalium (ed. Jac. de Rhoer). Traj. ad Rhen. 1767. 4) haben dieſe Ideen religiöſer Schwärmer nach ihren ganz verſchiedenen Modificationen geſammelt.

u) Z. B. Jamblichus l. c. Sect. 10. c. 6. p. 176. ſagt: λέγω τοίνυν ὡς ὁ θεωτὸς νοούμενος ἄνθρωπος, ἡνωμένος τῷ πρόσθεν τῇ θέᾳ τῶν θεῶν, ἐπεισῆλθεν ἑτέρᾳ ψυχῇ τῇ περὶ τὸ ἀνθρώπινον μορφῆς εἶδος συνηρμοσμένῃ, καὶ διὰ τοῦτο ἐν τῷ τῆς ἀνάγκης καὶ εἱμαρμένης ἐγένετο δεσμῷ· σκοπεῖν δὲ δεῖ, τίς αὐτοῦ γίνεται λύσις καὶ ἀπαλλαγὴ, τῶν δεσμῶν· ἔστι τοίνυν οὐκ ἄλλη τις, ἢ τῶν θεῶν γνῶσις κ. τ. λ.

chen, wozu alles, was die Kraft des Körpers ſchwäche, und tödte, aufzubieten ſey: eine nüchterne und mäßige Lebensart, Enthaltung der Ehe, Unterdrückung des Geſchlechtstriebes, Enthaltung vom Fleiſcheſſen, ja ſelbſt von jeder Berührung eines getödteten Thiers v): körperliche Uebungen, Creuzigungen und Reinigungen ſeyen die beſten Mittel zur Annäherung zu Gott.

Wenn Juden dieſe Philoſophie zum Inhalt ihrer Thora hinzubrachten, ſo mußte eine ſolche Theorie und Praxis entſtehen, wie ſie in dem Brief an die Koloſſer aufgeſtellt iſt. Er ſpricht von Menſchen, die ihrem Körper durch Faſten und ſchlechte Nahrung wehe thaten, die manche Speiſen für verboten anſahen, und als Juden eine ſtrenge Feſt-, Neumonden- oder Sabbathsfeyer beobachteten, um ſich an ſolchen Tagen ganz der Betrachtung göttlicher Dinge zu weihen. Bedürfen wir mehr zur Erklärung des Briefs? bedürfen wir inſonderheit einen beſtimmten Namen einer Secte?

§. 241.

Aechtheit des Briefs.

Es iſt keine Spur vorhanden, daß dieſer Brief je dem Apoſtel Paulus abgeſprochen worden. Anſpie-

v) Jamblichus l. c. Sect. 6. c. 2. p. 145. ἀνθρώποις μὲν γὰρ ἐν ὕλῃ κατεχομένοις τὰ ἐστερημένα τῆς ζωῆς σώματα φέρει τινὰ κηλίδα· διότι τὸ μὴ ζῶον ζῶντι, ὥσπερ τῷ καθαρῷ τὸ ῥυπαρὸν, καὶ τῷ ἐν ἕξει τὸ ἐν στερήσει, μολυσμόν τινα ἐντίθησιν· καὶ διότι τῷ μὴ δύναμιν ἔχοντι τοῦ ἀποθνήσκειν ἐμποιεῖ τινα μολυσμὸν, διὰ τὴν φυσικὴν, τὸ χεῖρον, πρὸς αὐτὸ ἐπιτηδειότητα.

ſpielungen abgerechnet w) wird er ſeit dem letzten Viertel des zweyten Jahrhundert von mehreren Kirchenvätern, von Irenäus x), Clemens von Alexandrien y), Origenes z), Cyprian a) u. a. unter

w) Anſpielungen: Kol. 1, 15. πρωτότοκος πάσης κτίσεως ſcheint Juſtinus Martyr zu berückſichtigen p. 311 durch πρωτοτόκου πάσης κτίσεως· ſo wie er p. 310 Chriſtus πρωτότοκον τῶν πάντων ποιημάτων u. p. 326 πρωτότοκον τοῦ θεοῦ καὶ πρὸ πάντων τῶν κτισμάτων nennt. Auf dieſelbe Stelle ſpielt auch Theophilus Antioch. lib. 2. p. 100 an: τοῦτον τὸν λόγον ἐγέννησε προφορικὸν, πρωτότοκον πάσης κτίσεως u. ſ. w.

x) Irenaeus contra haereſes lib. 3. c. 14. heißt es von Lukas: Quoniam non ſolum proſequutor, ſed et cooperarius fuerit Apoſtolorum, maxime autem Pauli, et ipſe autem Paulus manifeſtavit in epiſtolis. Unter andern führt er zum Beweis an: et iterum in epiſtola, quae eſt ad Coloſſenſes, ait: "ſalutat vos Lucas, medicus dilectus" aus Kol. 4, 14.

y) Clemens Alexandr. Stromat. lib. 6. p. 645. ἐπεὶ καὶ Παῦλος ἐν ταῖς ἐπιστολαῖς, οὐ φιλοσοφίαν διαβάλλων φαίνεται· διὸ καὶ τοῖς Ἑβραίοις γράφων — φησὶ. — ὡσαύτως ἄρα καὶ τοῖς ἐξ Ἑλλήνων ἐπιστρέφουσι Κολοσσαεῦσι· βλέπετε μή τις ὑμᾶς ἔσαι ὁ συλαγωγῶν διὰ τῆς φιλοσοφίας καὶ κενῆς ἀπάτης κατὰ τὴν παράδοσιν τῶν ἀνθρώπων κατὰ τὰ στοιχεῖα τοῦ κόσμου τούτου καὶ οὐ κατὰ Χριστόν· aus Kol. 2, 8.

z) Origenes contra Celſum lib. 3. p. 458. T. 1. ed. Benedict. ſ. oben §. 208.

a) Cyprianus in Teſt. lib. 3. c. 120. In epiſtola Pauli ad Coloſſenſes: inſtate orationi, vigilantes in ea aus Kol. 4, 2.

ſeinem Namen ausdrücklich angeführt, und was ließe ſich aus dem Inhalt des Briefes aufbringen, das dieſer Sage der Kirche könnte entgegen geſtellt werden? Alles Geſchichtliche deſſelben ſtimmt vollkommen mit der von ihm völlig unabhängigen Apoſtelgeſchichte überein. Sein Verfaſſer will den Koloſſern nicht perſönlich bekannt geweſen ſeyn (Kol. 2, 1), und nach der Apoſtelgeſchichte hat keine von Paulus Reiſen Koloſſen berührt; nach dem Brief war Ariſtarch ein Mitgefangener ſeines Verfaſſers, als er ihn ſchrieb (Kol. 4, 10), und nach den Nachrichten der Apoſtelgeſchichte (27, 1) iſt er mit Paulus zugleich nach Rom abgeführt worden. Wer möchte unter ſolchen Umſtänden die Aechtheit des Briefs beſtreiten?

---

9. Brief an Philemon.

§. 242.

Veranlaſſung, Inhalt, Zeit der Abfaſſung und Aechtheit des Briefs.

Der Zufall fügte es, daß Oneſimus, ein ſeinem Herrn, Philemon, entlaufener Sklave aus Koloſſen (Kol. 4, 9) mit Paulus während ſeiner Gefangenſchaft zu Rom bekannt, und von ihm zum Chriſtenthum bekehrt ward. Der Apoſtel hielt ihn nun zur Rückkehr zu ſeinem Herrn an, und verſah ihn mit einem Fürſchreiben an ihn, um ihm Verzeihung ſeiner Fehltritte und eine freundliche Aufnahme auszuwirken.

Phi-

Philemon ist ein außer dem an ihn übrig gebliebenen Brief weiter nicht bekannter Mann. Nach demselben möchte Appia seine Frau und Archipp sein Sohn gewesen seyn: denn nur bey dieser Voraussetzung läßt sich ein Grund absehen, warum Paulus seinen Gruß zugleich an Philemon, Appia und Archipp, und zwar ihn in dieser Ordnung an sie richtet: er wollte sich bey seiner Fürbitte in einer häuslichen Angelegenheit zugleich an alle Hauptpersonen des Hauses nach ihrer Rangordnung wenden. Da nun der Sohn des Hauses, Archipp, ein Kirchenamt zu Kolossen verwaltete (Phil. 4, 17), so hat man wohl auch seinen Vater, Philemon, an demselben Orte zu suchen; in welcher Meynung man auch dadurch bestätiget werden muß, daß auch sein Sklave Onesimus ein gebohrner Kolosser war (Phil. 4, 9). Endlich läßt sich aus dem Gruße noch folgern, daß Philemon ein angesehener und wohlhabender Mann war, weil neben ihm eine κατ' οἶκον αὐτοῦ ἐκκλησία gegrüßt werden konnte, d. i. weil er diesem Ausdruck zu Folge entweder ein großes, mit einem geräumigen Saale versehenes Haus besaß, das er zu den Andachtsversammlungen der Christen hergeben konnte, oder eine bedeutende Anzahl von Arbeitern (ohngefähr wie ein Fabricant) in seinen Diensten hielt, und als Christ dazu auch am liebsten Christen annahm.

Sein Christenthum verdankte Philemon dem Apostel (Philem. 19). Wenn er es unmittelbar von ihm hatte, so muß er ihn an irgend einem Orte von Kleinasien zufällig getroffen haben, weil Paulus auf seinen apostolischen Reisen Kolossen nie berührt hat. Auch erklärt sich aus einem persönlichen Umgang mit

Pau-

Paulus am natürlichſten Philemon's Bekanntſchaft mit einer ganzen Reihe apoſtoliſcher Reiſegefährten, mit Ariſtarch und Demas, Markus und Lukas, welche Grüße an ihn beſtellen laſſen (Philem. 24); er hatte ſie wohl nicht einzeln und zerſtreut, ſondern zuſammen im Gefolge des Apoſtels an dem Orte, wo er zum Chriſtenthum von ihm bekehrt wurde, kennen gelernt. Verbürgten nicht dieſe Bekanntſchaften, die ſich ſo vollſtändig kaum anders als in der Geſellſchaft des Apoſtels machen ließen, Philemon's perſönlichen Umgang mit Paulus, ſo könnten die Worte: "daß Philemon ſich ſelbſt dem Apoſtel ſchuldig ſey" auf die Verdienſte, die er mittelbar, durch einen ſeiner Schüler, der ihn zum Chriſtenthum bekehrte, um ihn habe, gedeutet werden: denn in einem Brief, der allerley Beweggründe zu einer Gefälligkeit aufſucht, pflegt man wohl auch Entfernteres herbeyzuziehen.

Uebrigens iſt dieſer Brief ein Beleg zu der Urbanität, Feinheit und Gewandheit des Apoſtels. Die Fürbitte für Oneſimus iſt auf das gefälligſte und dringendſte eingekleidet, ohne daß ſich der Apoſtel etwas dabey vergeben hätte. Die Fehltritte des Sklaven ſind eingeräumt, wie es nothwendig war, wenn nicht der gerechte Unwille ſeines Herrn gegen ihn aufs neue erwachen ſollte; aber ſie ſind aufs ſchonendſte in Erwähnung gebracht: die gute Seite des Oneſimus iſt hervor gehoben, aber ſo wie ſie ſeine freundliche Aufnahme erleichtern mußte, als eine Folge des Chriſtenthums, zu dem er ſeit ſeiner Entfernung aus dem Hauſe ſeines Herrn bekehrt worden: ſeine künftige Treue im Dienſt verbürgen die edeln Grundſätze des Chriſtenthums, dem er nun zugethan iſt. Den Philemon greift der Apoſtel bey der zarteſten Seite an:

an: wer schlägt gern einem betagten Mann, einem Leidenden, einem unschuldigen Arrestanten eine Bitte ab? und ein solcher legt eine Fürbitte für Onesimus ein. Der Empfohlene ist ein Christ, ein Liebling des Apostels, und um ihn persönlich verdient: wenn Philemon ihn freundlich aufnimmt, so wird er dem Apostel einen Beweis seiner Liebe geben, und ihm Freude machen. Doch wozu lange Bitten? Der Apostel ist gewiß, Philemon werde von selbst mehr thun, als worum er ihn ersuche. Eindringlicher und gefälliger läßt sich kaum bitten.

Das Schreiben an Philemon ist dem an die Kolosser gleichzeitig, folglich ins Jahr Chr. 64 gehörig. Denn Onesimus, der jenes überbringen sollte, ist dem Tychikus, der mit diesem abgeschickt wurde, als Reisegefährte mitgegeben. Und weil beyde Briefe zu gleicher Zeit geschrieben wurden, so mußten auch die Personen, welche den Apostel zur Zeit ihrer Abfassung umgaben, dieselben seyn. Er grüßt auch wirklich in beyden Briefen von Epaphras (Philem. 23. Kol. 4, 12), von Markus (Philem. 24. Kol. 4, 10), von Aristarch (Philem. 24. Kol. 4, 10), von Demas (Philem. 24. Kol. 4, 14), und von Lukas (Philem. 24. Kol. 4, 14).

Obgleich dieser Brief ein bloßes Privatschreiben in einer häuslichen Angelegenheit ist, so hat doch die Kirche nie gezweifelt, daß derselbe den Apostel Paulus zum Verfasser habe. Marcion sowohl b), als die katholische Kirche, stimmen darin überein, und

b) Nach Epiphanius haeres. 42. c. 9. S. oben S. 205.

und wenn gleich erſt Tertullian c) und Origenes d) die erſten ſind, welche ſeiner mit beygefügtem Namen des Apoſtels erwähnen; ſo läßt ſich das Stillſchweigen der frühern Kirchenväter (wie des Irenäus) von ihm leicht erklären: der Inhalt des Briefs gab ihnen keine Veranlaſſung ihn anzuführen.

Es läßt ſich auch kein wahrſcheinlicher Grund ſeiner Unächtheit denken. Hätte ihn ein Betrüger dem Apoſtel untergeſchoben, ſo müßte es in der Abſicht geſchehen ſeyn, um eine Urſache zu erdichten, warum Oneſimus dem Tychikus zum Reiſegefährten nach Koloſſen gegeben worden ſey, und dadurch eine Stelle des Briefs an die Koloſſer (4, 9) zu erläutern. Aber in dieſem Falle würde der Erdichter, um ſeinem Machwerke Glauben zu verſchaffen, in nichts von dem Brief an die Koloſſer haben abweichen dürfen: er hätte demnach nicht unterlaſſen dürfen, auch des Tychikus, was doch nicht geſchehen iſt, in dem Brief

c) Tertullianus contra Marcionem lib. 5. c. 21. Tertullian ſpricht von Marcion's vorgeblichen Verfälſchungen der Pauliniſchen Briefe, und ſagt in Anſehung des Briefs an den Philemon: ſoli huic epiſtolae brevitas ſua profuit, ut falſarias manus Marcionis evaderet, worüber Epiphanius haereſ. 42. p. 373 ed. Petavii freylich das Gegentheil ſagt: ἀπὸ ταύτης τῆς πρὸς Φιλήμονα οὐδὲν παραδέμεθα, διὰ τὸ ὀλοσχερῶς αὐτὴν διαστρόφως παρ' αὐτῷ κεῖσθαι. Aber in beyden Fällen wird doch als etwas Unbezweifeltes vorausgeſetzt, daß Paulus Verfaſſer ſey.

d) Origenes in Jerem. homil. 19. p. 185 ed. Huet. Ὅπερ καὶ ὁ Παῦλος ἐπιστάμενος, ἔλεγεν ἐν τῇ πρὸς Φιλήμονα ἐπιστολῇ τῷ Φιλήμονι περὶ Ὀνησίμου· ἵνα μὴ κατ' ἀνάγκην τὸ ἀγαθόν σου ᾖ, ἀλλὰ κατ' ἐκούσιον.

Brief an den Philemon zu erwähnen, weil ohne seine Erwähnung der Zweck nicht vollständig zu erreichen gewesen wäre; er hätte den Onesimus zum Sklaven des Archipp machen, dagegen aber sich hüten müssen, den Philemon einen, dem Brief an die Kolosser ganz unbekannten Namen einzuflechten. So wäre alles in Ordnung und im historischen Zusammenhange mit dem Brief an die Kolosser gewesen. Die Personen also, welche in dem Brief an den Philemon vorkommen, und die Rolle, die ihnen darin zugetheilt ist, lassen nicht wohl die Hypothese zu, daß er zu einer Art von Ergänzung des Briefs an die Kolosser erdichtet worden, und können zu einem wahrscheinlichen Beweis seiner Aechtheit dienen.

10. Brief an die Philipper.

§. 243.

Ursprung der Gemeine zu Philippi und Veranlassung des Briefs an sie.

Noch einen Brief schrieb Paulus aus seiner Gefangenschaft zu Rom nach Philippi, einer Stadt in Macedonien, nicht weit vom Flusse Strymon an der thracischen Gränze gelegen, die in frühern Zeiten zu Thracien selbst gerechnet wurde. Von ihrer Lage am Fuße des Hämus in einer Quellenreichen Gegend führte sie ursprünglich den Namen Krenides (oder Quellenstadt); nachdem sie aber Philipp, der Vater Alexander's, als Gränzstadt gegen Thracien,

cien, um die beſtändigen Einfälle der Thracier leichter abzuwehren, im Jahr 358 vor Chr. befeſtiget, und in dieſer Abſicht mehr ausgebaut hatte, erhielt ſie den Namen Philippi. Nach der Eintheilung, die Paul Aemil in Macedonien nach ſeiner Unterjochung eingeführt hatte, lag ſie im erſten Macedonien, das an Thracien gränzte e); von Julius Cäſar erhielt ſie eine Colonie von römiſchen Kriegern, und durch ſie Freyheiten des Juris italici, um derentwillen ſie wahrſcheinlich mit dem Ehrennamen einer anſehnlichen Stadt (πρώτης πόλεως) von Macedonien belegt wurde f). Sie hatte nun Griechen, römiſche Coloniſten und Juden zu Einmoh-

e) Diodorus Siculus XVI. 4. 8. Strabo p. 511. beſonders bey Gelegenheit der Schlacht, die zwiſchen Antonius und Brutus bey Philippi vorfiel, Appianus de bello civili c. 105. 106. Die Nachrichten der Alten von Philippi ſind geſammelt in I. G. Walch actis Pauli Philippens. Jenae 1726. 4. und Ant. Fried. Büſching introductio hiſtorico-theologica in epiſtolam Pauli ad Philippenſes. Halae 1746. 4.

f) Apg. 16, 12. εἰς Φιλίππους — ἥτις ἐστὶ πρώτη τῆς μερίδος πρώτης τῆς Μακεδονίας πόλις, κολώνια. Unter πρώτη kann weder Hauptſtadt noch Hauptgränzſtadt gegen Thracien verſtanden werden: denn jenes war Amphipolis und dieſes Neapolis, ſondern eine anſehnliche d. i. mit Freyheiten beehrte Stadt in welchem Sinn πρώτη öfters auf Münzen vorkommt nach Eckhel doctrina vet. num. P. 1. Vol. 4. c. 6. §. 282. Und da nach Lukas und Plinius (hiſt. nat. lib. 4. c. 11.) eine römiſche Colonie nach Philippi verlegt wurde, ſo war die Stadt im Genuſſe des juris italici. Digeſt. leg. 8. n. 8. In provincia Macedonica Dyrracheni, Caſſandrenſes, Philippenſes — juris italici.

wohnern, und da Macedonien zu den Provinzen des römischen Senats gehörte, so muß sie, wenn sie der Sitz der römischen Magistrate war, einem Proconsul und Quästor zum Aufenthaltsorte gedient haben.

Diese Stadt hatte zu der Zeit, da Paulus den noch vorhandenen Brief an die Philipper abließ, eine blühende Christengemeine. Sie war von ihm selbst unter Beyhülfe des Silas auf seiner zweyten Missionsreise (vom Jahr 53-56), der ersten, auf welcher er in Europa als Glaubensprediger auftrat, gestiftet, ohne irgend einen Widerstand bey den Juden zu Philippi zu finden. Ein Zufall endigte aber plötzlich seinen Aufenthalt daselbst. Eine Sklavin, die als Bauchrednerinn zum großen Vortheil ihrer Herren das Wahrsagergewerbe trieb, hatte das Vermögen, mit geschlossenem Munde zu reden, verlohren, welches man einer sie anfahrenden Rede des Apostels zuschrieb, da nun ihre Herren von diesem Verluste großen Nachtheil fürchteten, so schleppten sie ihn und seinen Gefährten Silas vor die römischen Magistrate der Stadt. Diese begie gen die Uebereilung, auf das bloße Geschrey der Ankläger beyde unverhört geißeln und in ein Gefängniß werfen zu lassen. Den folgenden Tag sollten sie zwar in der Stille die Stadt verlassen dürfen; Paulus drang aber auf Genugthuung wegen dieser Gesetzwidrigen Behandlung eines römischen Bürgers, und bestand darauf, daß die römischen Magistrate ihn und seinen Gefährten in eigener Person aus dem Gefängnis führen, und sie dadurch öffentlich für unschuldig von ihnen mishandelt erklären müßten, ehe sie abreisen würden; wozu sie sich denn auch verstanden, um auf dem kürzesten Wege aus der Verantwortlichkeit zu

kommen (Apg. 16, 12 - 40). Paulus durchreißt nach der Zeit noch einmahl Macedonien auf ſeiner Reiſe von Epheſus nach Korinth am Ende des Jahrs 59 (Apg. 20, 1. 2); ob er aber damahls auch Philippi begrüßt habe, iſt ungewiß. Er hat aber einige Monathe ſpäter (im Frühling des Jahrs 60) die Stadt noch einmahl beſucht. Da, er der Nachſtellungen der Juden wegen, ſeine letzte Reiſe von Korinth nach Jeruſalem zu Waſſer machen mußte, ſo ſchlug er von Korinth den Weg nach Philippi ein, um ſich daſelbſt einzuſchiffen (Apg. 20, 6). Doch kann ſein daſiger Aufenthalt wegen der Eilfertigkeit ſeiner Reiſe kaum einige Tage gedauert haben.

Je unverdienter die Mishandlung war, mit welcher ſich Paulus erſter Aufenthalt zu Philippi geendiget hatte, deſto inniger wurde die Anhänglichkeit der daſigen Chriſten an ihn. Sie äußerte ſich unter andern durch freywillige Geſchenke, mit welchen ſie von Zeit zu Zeit den Apoſtel unterſtützten (Phil. 4, 15. 16). Doch waren ſie vor der Abfaſſung des Briefs eine Zeit lang ausgeblieben (Phil. 4, 10), man weiß nicht, ob zufällig, weil es gerade niemand beyfiel, eine Collecte für ihn einzuleiten, oder abſichtlich hintertrieben durch ſeine Feinde, gegen die es niemand wagte, zu einer Collecte für ihn aufzufodern. Endlich ſcheint das Mitleid mit ſeiner langwierigen Gefangenſchaft die ganze Gutmüthigkeit der Philipper aufgeregt, und ſelbſt gegen die Machniationen ſeiner Gegner, falls die Gemeine durch ſie von ihrer Wohlthätigkeit gegen Paulus eine Zeit lang ſollte zurückgehalten worden ſeyn, dergeſtalt belebt zu haben, daß wieder ein reiches Geſchenk zuſammen gebracht ward, mit welchem Epaphrodit,

viel-

vielleicht einer der Kirchendiener zu Philippi g), zu Paulus nach Rom abgeschickt wurde. Seine Rükreise in seine Heimath ward dem Apostel Veranlassung zu dem noch vorhandenen Brief an die Philipper, da es die Schicklichkeit erfoderte, seinen Wohlthätern für das Uebersendete zu danken, und dessen richtigen Empfang zu bescheinigen (Phil. 4, 10-18. vergl. 2, 25-30).

§. 244.

Zustand der Gemeine zu Philippi.

Die Christengemeine zu Philippi hatte zur Zeit der Abfassung des an sie noch vorhandenen Briefs etwa zehn Jahre bestanden, und in dieser Zwischenzeit ihre vollkommene Einrichtung erhalten: denn sie hatte bereits ihre festbestimmten Kirchendiener (Phil. 4, 2. 3). Bey ihrem blühenden Zustand bekümmerte nur den Apostel, daß in ihr Verschiedenheit der Meynungen, und durch sie Streit und Zank entstanden war; daß manche sich mit ihrer höhern religiösen Aufklärung brüsteten, und ihre schwächern, noch mit jüdischen Vorurtheilen behafteten Brüder verächtlich behandelten.

1)

g) Den Epaphrodit kennt man weiter nicht: denn daß er der Epaphrodit gewesen sey, welcher den jüdischen Geschichtschreiber Josephus zur Abfassung seiner Alterthümer ermuntert hat, ist eine Vermuthung, auf die Gleichheit des Namens gebaut, die nichts beweisen kann, da es wahrscheinlich viele Männer dieses Namens außer dem Ueberbringer des Geschenks der Philipper an Paulus gegeben hat.

1) Die Zänker (κύνες Phil. 3, 2) waren unſtreitig bekehrte Juden, welche den bekehrten Heiden die Beſchneidung aufdringen wollten: denn wären ſie nicht Chriſten geweſen, ſo hätte Paulus im Gegenſatz von ihnen nicht ſagen können: "folgt zwar „euren bisher erlangten Einſichten; ahmt aber auch „mein Beyſpiel nach, und richtet euch nach den Grund„ſätzen derer, welche mich zum Muſter genommen „haben. Leyder! lehren viele, wie ich ſchon ſonſt „geſagt habe und nun unter Thränen wiederhohle, „als wären ſie Feinde des Chriſtenthums" (Phil. 3, 16-18) h). Unbekehrte Juden würde Paulus nie Leute genannt haben, "welche ihn nicht zum Muſter in der Lehre genommen hätten": hätte ſich eine verſchrobenere Bezeichnung derſelben denken laſſen? und iſt man an Paulus verſchrobene Ausdrücke gewohnt? Da es aber früh zwey Partheyen im Vortrag des Chriſtenthums gab, eine jüdiſch-ängſtliche, welche das Judenthum im Chriſtenthum nicht entbehren wollte, und eine gnoſtiſch-freye, die Paulus zum Stifter hatte, welche darauf drang, das Chriſtenthum vom Judenthum zu trennen: was iſt wahrſcheinlicher, als daß die, welche Paulus nicht zum Muſter nehmen, ängſtliche Judenchriſten geweſen ſeyn mögen? Und dieſe nennt der Apoſtel (Phil. 2, 3) κακοὺς ἐργάτας, Lehrer mit ſchlechten Abſichten, κατατομήν, unächtes Volk Gottes, unächte Chriſten, weil ſie (nach Phil. 3, 19) ſchändlichen Gewinnſtes wegen die Beybehaltung des Judenthums im Chriſtenthum ſo eifrig lehrten, ihren Ruhm darinn ſetzten, daß ſie beſchnitten waren, und nach

zeit-

h) Die περιπατοῦντες V. 17. ſind διδάσκοντες, ſo wie περιπατοῦσι V. 18. für διδάσκουσι ſteht.

zeitlichen Vortheilen strebten, da doch ein ächter Christ blos seine Wünsche auf das Glück in einer bessern Welt richten sollte (Phil. 3, 19. 20). In der Beschreibung, welche Paulus von den Irrlehrern zu Philippi giebt, lassen sich daher strenge Juden christen nicht verkennen: das einzige bleibt dunkel, wo sie ihre Grundsätze her hatten? ob sie durch ihre früh eingesogene hohe Ideen von der Wichtigkeit und dem Werth der Beschneidung von selbst darauf gefallen sind? oder ob sie ihnen durch Missionäre der eifrigen Judenchristen in Palästina sind beygebracht worden? Wie sie nun auch zu ihren Grundsätzen gekommen seyn mögen, so führt ihnen Paulus zu Gemüthe, welche unbedeutende Kleinigkeiten die so hochgepriesenen jüdischen Vorzüge wären! Er, Paulus, habe alle nur denkbare Vorzüge eines Juden in seinen frühern Jahren in sich vereiniget; so bald ihm aber das Christenthum näher bekannt geworden, sey ihm ihre Nichtigkeit in die Augen gefallen, und habe er sie aufgegeben. Seitdem bestrebe er sich, alles zu leisten, was er als Christ und Apostel zu leisten habe, und so in Verdiensten und christlichen Vollkommenheiten zu wachsen (Phil. 3, 2: 14).

2) Neben diesen jüdischen Kleinmeistern trugen andere (wahrscheinlich also Heidenchristen) ihre von jüdischen Vorurtheilen freye, aufgeklärte Grundsätze zur Schau, und blickten mit Verachtung auf die erstern herab. Diesen schärft der Apostel ein: die schwachen, mit jüdischen Vorurtheilen behafteten Brüder schonend zu behandeln; ihnen nicht verstehen zu geben, wie tief sie in Einsichten unter ihnen stünden; mit ihrer Geistesaufklärung sich nicht zu brü-

ſten, ſondern darauf bedacht zu ſeyn, wie ſie durch Herablaſſung und Verdeckung ihrer Geiſtes-Vorzüge jenen Schwächlingen aufhelfen möchten. Habe ja auch Jeſus zum Beſten der Welt von ſeinen Vorzügen keinen Gebrauch gemacht (Phil. 2, 3-12). Möge alſo immer vor der Hand der ſchwache Chriſt nach ſeinen Einſichten handeln; doch müſſe er auch in ſeinem geiſtigen und moraliſchen Vollkommenheiten zu wachſen ſuchen, ſo wie auch der ſtärkere Chriſt nie in dieſem Wachsthum ſtille ſtehen dürfe: und wofern einige der Schwachen von der Nothwendigkeit dieſes Wachſens, oder der Bekämpfung ihrer Vorurtheile noch nicht überzeugt ſeyn ſollten, ſo möge ihnen Gott einſt hierinn zu beſſern Einſichten behülflich ſeyn (Phil. 3, 15. 16).

Dieſe Vorſtellungen gegen die Mängel der Gemeine zu Philippi ſind zwiſchen die Nachrichten von der Lage des Apoſtels in ſeiner Gefangenſchaft und allgemeine Ermahnungen zur Ausübung der Chriſtenpflichten durch den Brief vertheilt. Er beginnt mit dem Lob der Gutmüthigkeit und der übrigen chriſtlichen Geſinnungen der Philipper (1, 3-11), und verbreitet ſich darauf über die Folgen ſeines langwierigen Arreſtes, wie er dem Chriſtenthum, da ſich viele Römer von ſeiner Unſchuld überzeugt hätten, nicht nur nicht nachtheilig geweſen, ſondern vielmehr manchen Lehrern Veranlaſſung geworden ſey, das Chriſtenthum bald aus edeln bald aus unedeln Abſichten nur um ſo eifriger zu lehren (1, 12-26). Nun möchten auch die Philipper von ihrer Seite dafür ſorgen, daß das Chriſtenthum durch ſie keinen Nachtheil leide; ſie möchten daher nicht nur muthig und ſtandhaft in ſeinem Bekenntnis ſeyn, ſondern

ſich

sich auch der Bescheidenheit in dem gegenseitigen Betragen gegen einander befleißigen. So lenkt der Apostel auf die erste Mangelhaftigkeit, welche er an den Philippern zu tadeln hat, ein, daß der aufgeklärter denkende Theil unter ihnen den andern noch mit Vorurtheilen behafteten seine Schwächen nicht unter Demüthigungen merken lassen, sondern lieber seine Geistesvorzüge verbergen möchte, um seinen christlichen Mitbrüdern nützlich zu werden. Habe ja auch Christus zum Besten der Welt von seinen Vorzügen keinen Gebrauch gemacht (1, 27 — 2, 16). Da der Ausgang seiner Gefangenschaft noch ungewiß sey, so werde er nächstens den Timotheus zu ihnen senden, um zu gewissen Nachrichten über ihren Zustand zu kommen, ob er gleich die Hofnung nicht aufgebe, sie in eigener Person noch einmahl zu begrüßen. Jetzt sende er ungesäumt ihren Abgeordneten, den Epaphrodit, zurück, damit sie nicht etwa, da die Nachricht von der schweren Krankheit, die er zu Rom ausgestanden habe, an sie gekommen sey, seinetwegen lange in Sorgen seyn möchten (2, 17-30).

Hierauf folgt die Warnung vor den jüdischen Kleinmeistern, welche auch als Christen noch einen großen Werth auf Beschneidung und Abstammung von Abraham legten, der noch einmahl die Ermahnung an die aufgeklärter denkenden Philipper angeschlossen ist, mit solchen schwachen Brüdern schonend umzugehen, ihre Schwäche nicht spottend zur Schau zu tragen, sondern vielmehr darauf bedacht zu seyn, sie über ihre Vorurtheile aufzuklären und selbst in christlichen Vollkommenheiten zu wachsen (3, 2-21).

Nachdem darauf der Apoſtel einzelne Glieder der Philippiſchen Gemeine zu ihren beſondern Pflichten ermahnt, und die ganze Gemeine zu aller Tugend ermuntert hat (4, 2:9), dankt er für das durch Epaphrodit ihm übermachte Geſchenk (4, 10:20) und ſchließt mit dem allgemeinen apoſtoliſchen Segenswunſch (4, 21:23) i).

§. 245.

Zeit der Abfaſſung des Briefs und deſſen Aechtheit.

Geſchrieben ward der Brief an die Philipper, als Paulus Aufenthalt als Gefangener zu Rom ſchon manchfach gewirkt hatte, bey den daſigen Lehrern des Chriſtenthums auf eifrige Verkündigung deſſelben (Phil. 1, 14), bey dem kaiſerlichen Hoflager und andern Einwohnern zu Rom auf die Anerkennung

i) Erſt beym Abdruck dieſes Bogens bemerke ich, daß ich die neuerdings aufgeworfene Frage zu berühren vergeſſen habe: ob auch das 3te und 4te Capitel des Briefs der ganzen Gemeine zu Philippi ſollte beſtimmt geweſen ſeyn? ob man nicht vielmehr beyde Capitel für eine Beylage zu halten habe, die nur einzelnen Perſonen der Gemeine beſtimmt, und daher mit Unrecht in den Hauptbrief ſelbſt eingerückt worden ſey? Dieſe Vorſtellung iſt ausgeführt in den epiſtolis Pauli ad Philippenſes et Coloſſenſes graece perpetua annotatione illuſtratis ab I. H. Heinrichs. Gottingae 1803. 8. (Vol. VII. Part. 2. edit. Koppianae). Da es zu ſpät iſt, dieſe Hypotheſe an dieſer Stelle noch zu prüfen, ſo verweiſe ich einſtweilen nur auf eine andere gelehrte Schrift, welche ihr entgegengeſetzt worden: An epiſtola Pauli ad Philippenſes in duas epiſtolas easque diverſis hominibus ſcriptas diſpeſcenda ſit? Diſſertatio critico-exegetica auctore Jo. Fried. Krauſe. Regiom. 1811. 4.

nung seiner Unschuld (Phil. 1, 13); — als nach der Ankunft des Epaphrodit bey Paulus zwischen Rom und Philippi schon manche Nachrichten gewechselt worden waren, und namentiich die Botschaft von der schweren Krankheit des Epaphrodit, die ihn zu Rom dem Tode nahe gebracht hatte, nach Philippi gelangt, und die Nachricht von der Bekümmerniß der Philipper darüber von da wieder zurück nach Rom gekommen war (Phil. 2, 25 - 18); endlich als Paulus den Ausgang seines Processes für nahe halten konnte (Phil. 3, 23. 24): folglich ward der Brief von dem Apostel schwerlich in dem ersten Jahr nach seiner Ankunft in Rom geschrieben, sondern wenigstens im zweyten, im Jahr Chr. 65, zu der Zeit, da er nach Lukas zwar noch nicht vernommen war, aber seinem Verhör täglich entgegen sehen, und den Zeitpunkt für nahe halten konnte, an welchem sich würde abnehmen lassen, wo es mit ihm hinaus wolle (Phil. 2, 23).

Tritt man bey dem Brief an die Philipper in diesen Zeitpunkt, so stimmt jeder Ausdruck mit der Lage des Apostels aufs vollkommenste zusammen; auch, was er sonst noch Historisches berührt, das trift mit der durch seine übrigen unstreitig ächten Briefe und die Apostelgeschichte bewährten Geschichte so genau überein, daß daraus seine Aechtheit aufs deutlichste hervorgeht.

Durch den Brief selbst wird daher die Sage der Kirche bestätiget, die ihn dem Apostel Paulus zueignet. Die erste kirchliche Schrift, welche den Brief deutlich gebraucht, ist der Brief an die Kir-

chen zu Vienne und Lyon (c. 177) k); Irenäus führt ihn kurz nachher zuerſt mit Paulus Namen an l), und nach ihm Clemens von Alexandrien m), Tertullian n), Origenes o), Cyprian p) u. a.

11 : 13.

k) Die älteſte ſichere Anſpielung auf dieſen Brief findet ſich in der epiſtola ad Viennenſes et Lugdunenſes p. 166. οἱ καὶ ἐπὶ τοσοῦτον ζηλωταὶ καὶ μιμηταὶ Χριστοῦ ἐγένοντο, ὲὲ ἐν μορφῇ θεοῦ ὑπάρχων οὐχ ἁρπαγμὸν ἡγήσατο τὸ εἶναι ἴσα θεῷ aus Phil. 2, 6.

l) Irenaeus contra. haeres. lib. 4. c. 18. §. 4. quemadmodum et Paulus Philippenſibus ait: "repletus ſum acceptis ab Epaphrodito, quae a vobis miſſa ſunt, odorem ſuavitatis, hoſtiam acceptabilem, placentem Deo, aus Phil. 4, 18.

m) Clemens Alexandr. Paedag. lib. 1. p. 107. αὐτοῦ ὁμολογοῦντος τοῦ Παύλου περὶ ἑαυτοῦ· οὐχ ὅτι ἤδη ἔλαβον, ἢ ἤδη τετελείωμαι· διώκω δέ ἐι καὶ καταλάβω κ. τ. λ. Die Stelle iſt bis zu den Worten κατὰ σκόπον διώκω εἰς τὸ βραβεῖον τῆς ἄνω κλήσεως ἐν Χριστῷ Ἰησοῦ beygebracht aus Phil. 3, 12 : 14.

n) Tertullianus de reſurrectione carnis c. 23. p. 395. De qua ſpe et exſpectatione Paulus ad Galatas: nos enim ſpiritu ex fide ſpem juſtitiae exſpectamus: non ait tenemus. Juſtitiae enim Dei dicit ex judicio, quo judicabimur de mercede. Ad quam pendens et ipſe, quum Philippenſibus ſcribit, ſi qua, inquit, concurram in reſurrectionem quae eſt a mortius. Non, quia jam accepi, aut conſummatus ſum, aus Phil. 3, 12.

o) Origenes contra Celſum p. 458. T. 1. ed. Benedict. oben §. 208. Anführungen des Briefs wie Phil. 2, 6 in Comment. in Joannem p. 34 nicht zu rechnen.

p)

11:13. Die drey Pastoralschreiben, zwey an Timotheus und eines an Titus.

§. 246.

Die drey Pastoralschreiben rühren von einerley Verfasser her.

Die drey Pastoralschreiben, die beyden Briefe an den Timotheus und der an den Titus, haben in Sprache, Ideen und Manier eine große Verwandschaft unter einander. Wenn man gleich in ihnen die Ordnung der Ideen in der Darstellung vermißt, zu der eine rhetorische Bildung des Styls zu gewöhnen pflegt, so fehlt es ihnen doch im Ganzen nicht an einer gewissen Klarheit der Ideen und des Vortrags; nicht an einer gewissen Wohlredenheit, die sich in Häufung von Synonymen und in einer theilweisen Darstellung einer allgemeinen Idee gefällt (wie 1 Tim. 1, 9. 10. 2, 1. 5, 9. 10. 14. 6, 8 u. s. w. 2 Tim. 2, 15. 22. 24. 25. 3, 2:7. 10. 11. 16. 4, 2. 5. Tit. 1, 7:9. 2, 1:7. 3, 2. 3 u. s. w.); nicht an einer gewissen Ausarbeitung der Rede, an Aufmerksamkeit auf die Stellung der Worte, auf die Wahl, die Setzung und Auslassung der Bindepartikeln, mittelst welcher sie sich einer gewissen Rapidität des Styls

p) Cyprianus in test. lib. 3. c. 39. Item Paulus ad Philippenses: qui in figura Dei constitutus non rapinam arbitratus est esse se aequalem Deo, sed se exinanivit cet.

Styls befleißigen q). Gewiſſe Eigenthümlichkeiten der Sprache im Gebrauch einzelner Worte und Redeformeln ziehen ſich durch alle drey Briefe hindurch. Die Segensformel am Ende des Gruſſes iſt in allen drey Briefen durch χάρις, ἔλεος, εἰρήνη ausgedrückt (1 Tim. 1, 2. 2 Tim. 1, 2. Tit. 1, 4). Die Irrlehren, vor welchen der Verfaſſer warnt, heißen, im Gegenſatz der ἀλήθεια (2 Tim. 4, 4. Tit. 1, 14) in allen drey Briefen μῦθοι, mit einem invidiöſen Namen, um damit zugleich auf ihren nichtigen Inhalt hinzuweiſen (1 Tim. 1, 3. 4, 7. 2 Tim. 4, 4. Tit. 1, 14); in allen drey Briefen entſpringen Abwei-

q) Sein καὶ z. B. weiß der Verfaſſer treffend zu ſetzen, um die Rede ſtärker, und es wegzulaſſen, um ſie raſcher zu machen. So verbindet er 1 Tim. 1, 9 bey der Aufzählung böſartiger Menſchen Anfangs immer zwey Klaſſen durch ein καὶ; unter dem Aufzählen ſteigt der Eifer des Sprechenden, und erlaubt ihm (vom 10 V. an) nicht mehr, ſein καὶ mitzunehmen: δικαίῳ νόμος οὐ κεῖται, ἀνόμοις δὲ καὶ ἀνυποτάκτοις, ἀσεβέσι καὶ ἁμαρτωλοῖς, ἀνόμοις καὶ βεβήλοις, πατραλῴαις καὶ μητραλῴαις, ἀνδροφόνοις, πόρνοις, ἀρσενοκοίταις, ἀνδραποδισταῖς, Ψεύσταις, ἐπιόρκοις, καὶ ἔι τι ἕτερον τῇ ὑγιαινούσῃ διδασκαλίᾳ ἀντίκειται. Es hatte Nachdruck, wenn er die Bindepartikel wiederhohlte in der Ermahnung: ταῦτα λάλει καὶ παρακάλει καὶ ἔλεγχε μετὰ πάσης ἐπιταγῆς Tit. 2, 15. und in der Warnung vor unfruchtbaren Fragen der Neugierde: μωρὰς δὲ ζητήσεις καὶ γενεαλογίας, καὶ μάχας νομικὰς περίϊστασο Tit. 3, 9. Doch liebte er noch mehr die Rapidität des Styls durch Auslaſſung der Bindepartikeln, wie 1 Tim. 1, 10. 3, 2–4. 8, 11. 12. 16. 4, 1–3. 12. 13. 6, 4. 11. 2 Tim. 2, 15, 22. 24. 25. 3, 2–7. 10. 11. 16. 4, 2. 5. Tit. 1, 6–9. 2, 2–7. 3, 2. 3.

weichungen von der reinen Lehre und Streitigkeiten aus unnützen und spitzfündigen Fragen der Neugierde (aus ζητήσεσι 1 Tim. 1, 4. 6, 4. 2 Tim. 2, 23. Tit. 3, 9); durch alle drey Briefe gehen einerley technische Ausdrücke vom Christenthum hindurch: es ist ihnen bald eine διδασκαλία ὑγιαίνουσα (1 Tim. 1, 10. 2 Tim. 4, 3. Tit. 1, 9. 2, 1) oder ein λόγος ὑγιὴς (Tit. 2, 8), bald sind es ihnen λόγοι ὑγιαίνοντες (1 Tim. 6, 3. 2 Tim. 1, 13); und die reine Lehre des Christenthums haben und vortragen, ist ihnen ein ὑγιαίνειν ἐν τῇ πίστει (Tit. 1, 13. 2, 2). Mit diesem Ausdruck wechselt εὐσέβεια ab. Bald heißt das Christenthum μυστήριον τῆς εὐσεβείας (2 Tim. 3, 16, wie sonst μυστήριον τῆς πίστεως), bald ἡ κατ' εὐσέβειαν διδασκαλία (1 Tim. 6, 3), bald εὐσέβεια allein (1 Tim. 6, 5. 2 Tim. 3, 5), bald ἐπίγνωσις ἀληθείας τῆς κατ' εὐσέβειαν (Tit. 1, 1), und die Pflichten, die das Christenthum einschärft, gegen seine Anverwandten auszuüben, ist ein τὸν ἴδιον οἶκον εὐσεβεῖν, und nach den Vorschriften des Christenthums leben, ein εὐσεβῶς ζῆν (2 Tim. 3, 12. Tit. 2, 12). Alle drey Briefe brauchen die Ausrufung πιστὸς ὁ λόγος als Uebergangsformel zu einem neuen wichtigen Satz (1 Tim. 1, 15. 3, 1. 4, 9. 2 Tim. 2, 11. Tit. 3, 8). An der Identität des Verfassers dieser drey Briefe läßt sich mit Grund nicht zweifeln.

§. 247.

Sie rühren schwerlich von Paulus her.

Wer es aber war, ist ungewisser. Für Paulus Schreiben wollen sie nach der Ueberschrift oder dem Gruße gehalten seyn; und sie haben auch in ihrer

rer Sprache viel Pauliniſches. Die ganze Parentheſe 1 Tim. 2, 7 ἀλήθειαν λέγω, οὐ ψεύδομαι findet ſich auch wörtlich Röm. 9, 1; eine Menge von Wörtern und Redensarten, die dem Apoſtel in ſeinen Briefen geläufig ſind, haben auch die Paſtoralſchreiben: καθὼς als allgemeine Uebergangspartikel 1 Tim. 1, 3; νόμος für Chriſtenthum 1 Tim. 1, 8. 9; den dem Apoſtel ſehr gewöhnlichen Gräciſmus κήρυγμα oder εὐαγγέλιον ὃ ἐπιστεύθην ἐγώ 1 Tim. 1, 11. Tit. 1, 3; μυστήριον τῆς πίστεως 1 Tim. 3, 15; ὡς ἀδιάλειπτον ἔχω τὴν περὶ σοῦ μνείαν ἐν ταῖς δεήσεσί μου νυκτὸς καὶ ἡμέρας 2 Tim. 1, 3; ὁ καλέσας κλήσει ἁγίᾳ von Gott 2 Tim. 1, 9. vergl. 1 Kor. 7, 20. Eph. 4, 1; σκεύη, ἃ μὲν εἰς τιμὴν, ἃ δὲ εἰς ἀτιμίαν 2 Tim. 2, 20. vergl. Röm. 9, 21. ἐσχάται ἡμέραι 2 Tim. 3, 1; οἱ ἐκ περιτομῆς Tit. 1, 10; ἰδίοις ἀνδράσι, ἰδίοις δεσπόταις Tit. 2, 5. 9; ἵνα δικαιωθέντες τῇ τοῦ θεοῦ χάριτι κληρονόμοι γενώμεθα κατ' ἐλπίδα ζωῆς αἰωνίου Tit. 3, 7 u. ſ. w. Pauliniſch iſt die Erwähnung des Verfolgungseifers des Apoſtels vor ſeiner Bekehrung 1 Tim. 1, 13; Pauliniſch ſind durchweg die über das Innere und Aeußere des Chriſtenthums geäußerten Grundſätze (z. B. 1 Tim. 1, 12. vergl. 1 Kor. 14, 34) und die Beweisführungen (z. B. 1 Tim. 1, 13. 14. vergl. 1 Kor. 11, 8) u. ſ. w.

Dennoch ſtehen der Ableitung dieſer Briefe von Paulus ſelbſt Schwierigkeiten entgegen, die ſchwer zu beſeitigen ſind 1).

1)

1) Die Unterſuchung, welche in den folgenden Blättern dargeſtellt werden wird, iſt ſammt ihrem Reſultat weit älter, als die Erſcheinung von Schleiermacher's

1) Einzelnes ist zwar in der Sprache Paulinisch, aber ist es auch ihre ganze Haltung? Hat überhaupt die Sprache des Apostels die Klarheit und Leichtigkeit dieser Pastoralschreiben im Ausdruck? ist sie nicht weit ungefeilter, sorgloser, und ähnlicher einer mehr hingeworfenen als genau ausgearbeiteten Prosa? ist nicht in der Wortcomposition, in der Anreihung der Sätze, in der Rapidität des Styls große Verschiedenheit zwischen beyden? Es ist zwar schwer, diese selbst dem fühlbar zu machen, dem nicht von der Natur die Gabe, Schreibarten zu unterscheiden, verliehen ist: dennoch scheint es nicht unmöglich zu seyn, den Unterschied auch diesem aus den Eigenthümlichkeiten des religiösen Dialects, der diesen Briefen in Gesellschaft eigenthümlich ist, einleuchtend zu machen.

Paulus Segenswunsch hinter seinen Grüßen heißt in allen seinen übrigen Briefen: Χάρις ὑμῖν καὶ εἰρήνη ἀπὸ θεοῦ πατρὸς ἡμῶν καὶ Κυρίου Ἰησοῦ Χριστοῦ, Röm. 1, 7 s): wie kommt es, daß gerade

cher's kritischem Sendschreiben (Berlin 1807. 8.)', worin er die Aechtheit des ersten Briefs an den Timotheus in Anspruch genommen hat. Ich lasse aber meiner Untersuchung den Gang, auf welchem sie zu ihrem Resultat gekommen ist, um so mehr, da letzteres von dem des gelehrten und scharfsinnigen Verfassers des Sendschreibens noch verschieden ist, und viel weiter geht. Entgegengesetzt ist jenem Sendschreiben eine andere gelehrte Schrift: Bemerkungen über den ersten Pauliniſchen Brief an den Timotheus, von Heinrich Planck. Göttingen 1808. 8.

s) Man vergleiche nur mit Röm. 1, 7 die Stellen 1 Kor. 1, 3. 2 Kor. 1, 2. Ephes. 1, 2. Phil. 1, 2. Kol. 1, 2. (wenn καὶ Κυρίου Ἰησοῦ Χριστοῦ beybehalten wird), 1 Thess.

de dieſe drey Paſtoralſchreiben von dieſer dem Apoſtel Paulus wie claſſiſchen Segensformel abweichen, und dagegen einſtimmig dafür ſetzen: Χάρις, ἔλεος, εἰρήνη ἀπὸ θεοῦ πατρὸς καὶ Κυρίου Ἰησοῦ Χριστοῦ τοῦ σωτῆρος oder τοῦ Κυρίου ἡμῶν (Tit. 1, 4. 1 Tim 1, 2. 2 Tim. 1, 2)?

Dem Verfaſſer der drey Paſtoralſchreiben ſind von Irrlehren μῦθοι und vom Chriſtenthum διδασκαλία ὑγιαίνουσα, λόγος ὑγιὴς, ὑγιαίνοντες λόγοι, ὑγιαίνειν ἐν τῇ πίστει, desgleichen εὐσέβεια, μυστήριον τῆς εὐσεβείας, ἡ κατ' εὐσέβειαν διδασκαλία, und ἐπίγνωσις ἀληθείας τῆς κατ' εὐσέβειαν techniſche Ausdrücke: wie kommt es, wenn Paulus Verfaſſer dieſer Briefe iſt, daß in ſeinen übrigen Briefen auch nicht eine Spur von dieſen Namen und Umſchreibungen zu finden iſt?

Kein Lehrer zu Epheſus ſoll ſich beym Vortrag des Chriſtenthums mit γενεαλογίαις befaſſen (1 Tim. 1, 4), und Titus ſoll die γενεαλογίας meiden (Tit. 3, 9). Sollte dadurch auf den geringen Werth gezielt werden, den eine ächt-jüdiſche, durch Genealogien erwieſene, Abkunft habe t): wie unpauliniſch wäre der Ausdruck: (παραγγελε) μὴ προσέχειν γενεαλογίαις ἀπεράντοις (1 Tim. 1, 4), und μωρὰς δὲ ζητήσεις καὶ γενεαλογίας κ. τ. λ. περίϊστασο (Tit.

1 Theſſ. 1, 2. 2 Theſſ. 2, 1. Philem. 3. und Gal. 1, 3, wo nur das ἡμῶν verſetzt, und noch eine beſondere Beſchreibung der Verdienſte Chriſti hinzugefügt wird: Χάρις ὑμῖν καὶ εἰρήνη ὑπὸ θεοῦ πατρὸς καὶ Κυρίου ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ, τοῦ δόντος ἑαυτὸν κ. τ. λ.

t) Vitringa in obſervat. ſacris 1. 2. 2. und nach ihm viele andere Ausleger.

(Tit. 3, 9)! Wenn Paulus sonst gegen den Werth eifert, den die Juden auf ihre Abkunft von Abraham legten; so setzt er die περιτομὴν, das Ἰουδαίον εἶναι (Röm. 3, 1 u. f. w.) herab: wo hätte er diese Kleinmeisterey durch γενεαλογίας bezeichnet? Und wie hätte er überhaupt nöthig haben können, den Titus, seinen vieljährigen Gefährten seit der Reise nach Jerusalem zum ersten Concilium (im Jahr 52), zu ermahnen, die γενεαλογίας zu meiden, d. i. keinen hohen Werth auf eine ächt-jüdische Abkunft zu legen (Tit. 3, 9)? Er hätte ja keinen Tag Gehülfe des Apostels seyn können; wenn er nicht für diese Grundlehre des Pauliniſchen Lehrbegriffs von selbst gestritten hätte! Doch muß man so billig seyn, anzuerkennen, daß den γενεαλογίαις dieser Sinn wider Dank und Willen aufgedrungen wird: denn sie werden offenbahr unter die ληρώδεις καὶ γραώδεις μύθους gerechnet; ein Name, der von bloßen auf Abraham zurücklaufenden, sogar von völlig erdichteten Geschlechtsregistern ganz unpassend wäre, da in ihnen zum wenigsten nichts Profanes gelegen hätte. Mag indessen unter γενεαλογίαις verstanden werden, was da will, so setzt der Verfasser dieser drey Pastoralschreiben offenbahr diese Art irriger Vorstellungen, weil sie ihm die auffallendste oder gefährlichste oder geläufigste war, für alle neuernde Einschaltungen in das Christenthum überhaupt: denn er findet für nöthig, die verschiedensten Gemeinen, die weder von einander abstammten, noch wegen ihrer Entlegenheit leicht in enger Verbindung mit einander stehen und Einfluß auf einander haben konnten, vor den γενεαλογίαις zu warnen; so wohl durch Timotheus die Gemeine zu Ephesus, die, nach ihrer Dauer zu rechnen, in ihrer vollen Blüthe stehen mußte, als durch Titus die Gemeinen auf

Kreta, die noch in ihrem Werden begriffen waren, und erſt die unentbehrlichſten kirchlichen Einrichtungen erhalten mußten. Können die Gemeinen auf Kreta in ihrem erſten ſchwachen Anfang mit der erwachſenen zu Epheſus gleiche Gebrechen getheilt haben, wofern der Hang zu γενεαλογίαις nicht allgemeiner Fehler des Chriſtenthums war? Und das kann er nicht geweſen ſeyn, weil er in den mannichfaltigen Gemeinen, an welche die übrigen Briefe des Apoſtels Paulus gerichtet worden, nicht zu finden war, und daher der Apoſtel nirgends Veranlaſſung hat, dagegen zu warnen. Er muß alſo ein beſonderer Mangel einer oder einiger wenigen Gemeinen geweſen ſeyn. Ihn zu generaliſiren, und als den wichtigſten Mangel, den eine Gemeine haben könne, darzuſtellen, konnte nie dem Apoſtel Paulus in den Sinn kommen, da er ſo viele Gemeinen von Grund aus kannte, und daher wußte, wie mannichfaltig und von ganz anderer Art die Unvollkommenheiten ihres Lehrbegriffs durch Zuſätze und Speculationen ihrer Lehrer geworden wären, vor denen man ſie zu warnen hätte. Noch mehr: Paulus ſcheint dieſen Hang zu (endloſen, oder unnützen?) Genealogieen (τοῖς γενεαλογίαις ἀπεράντοις), die zu nichts als Streitigkeiten und zweckloſen Fragen Veranlaſſung gäben, nicht einmahl zu kennen: denn er klagt in ſeinen übrigen Briefen nirgends darüber. Das Räthſel iſt gelößt, wenn eine von Pauls verſchiedene Perſon Verfaſſer der drey Paſtoralſchreiben war. Dieſer kannte in einer oder der andern ihm näher bekannten Gemeine ſolche Liebhaber von Genealogieen, die ſie in ihre Vorträge des Chriſtenthums einmiſchten; und mit dem ganzen Umfang der chriſtlichen Gemeinen und ihrer mangelhaften inneren Beſchaffenheit nicht

bekannt, hält er den Hang zu Genealogieen für einen gemeinen Fehler der Lehrer des Christenthums, und verlegt ihn auch nach Ephesus und Kreta; und, durchdrungen von der Schädlichkeit solcher genealogischer Vorträge, findet er nach seinen individuellen Zeit- und Ortkenntnissen des Christenthums für nöthig, gegen ihre Zulassung zu eifern. Ist nicht höchst wahrscheinlich, daß diese Erwähnung der Genealogieen ein unpaulinischer Zug in den Pastoralschreiben sey?

Wenn Paulus vom Gebot der Liebe als erstem Gebot der christlichen Religion redet, so braucht er πλήρωμα τοῦ νόμου und πληροῦσθαι als die Worte, in welchen er sich diese Idee denkt. Πλήρωμα τοῦ νόμου ἡ ἀγάπη sagt er Röm. 13, 10, oder πᾶς ὁ νόμος ἐν ἑνὶ λόγῳ πληροῦται, ἐν τῷ· ἀγαπήσεις τὸν πλησίον σου ὡς σεαυτόν. Und damit wechselt in demselben Sinne ab: (πᾶς ὁ νόμος) ἐν τούτῳ τῷ λόγῳ ἀνακεφαλαιοῦται, ἐν τῷ· ἀγαπήσεις τὸν πλησίον σου ὡς σεαυτόν (Röm. 13, 9), oder ὁ ἀγαπῶν τὸν ἕτερον, νόμον πεπλήρωκε (Röm. 13, 8). Kann es einen Zweifel haben, mit welchen Worten Paulus den Gedanken des ersten Gesetzes des Christenthums zu denken pflegte? Und wie wenig er gewohnt war, von der ihm geläufig gewordenen Einkleidung desselben abzuweichen, oder wie ein Wortkünstler Veränderung des Ausdrucks für ihn zu suchen, zeigt die Häufung derselben Worte für ihn Röm. 13, 8-10. Kann man nun den Ausdruck desselben Gedankens durch τὸ τέλος τῆς παραγγελίας ἐστιν ἀγάπη (1 Tim. 1, 5) für Paulinisch halten? braucht Paulus sonst τέλος von dem Höchsten einer Sache, der ganzen Summe derselben? ist παρα-

παγγελία sonst ein Name, den er vom Christenthum etwa eben so technisch wie νόμος setzt?

Den Heidinnen, welche vor den Gottheiten in den Tempeln in ihrem schönsten Putz zu erscheinen pflegten, setzt der Verfasser dieser Pastoralschreiben die γυναίκας: ἐπαγγελλομένας θεοσέβειαν, folglich nicht sowohl Gottesfürchtige als christliche Frauen (1 Tim. 2, 10) entgegen: ist dies sonst ihr Name bey Paulus? hätte man nicht von ihnen πιστάς in seinem Styl zu erwarten? heißt ihm sonst ἐπαγγέλλεσθαι bekennen (wie hier und 1 Tim. 6, 21)? neigt er sich in θεοσέβεια nicht hin zu dem diesen Pastoralschreiben eigenen Gebrauch von εὐσέβεια? Wie oft gedenkt Paulus der Gnade Gottes gegen das Menschengeschlecht und seiner Wohlthaten gegen dasselbe durch die Erlösung, und hat er irgendwo deshalb Gott θεὸν σωτῆρα ἡμῶν genannt wie 1 Tim. 1, 1. 2, 3. 4, 10. Tit. 1, 3. 2, 10. 3, 4? wie oft gedenkt er seines Apostelamtes und seiner Bestimmung zum Apostel der Heiden, und wo hätte er sich je deshalb einen κήρυξ genannt, wie 1 Tim. 2, 7. 2 Tim. 1, 11 (εἰς ὃ ἐτέθην ἐγὼ κῆρυξ καὶ ἀπόστολος, διδάσκαλος ἐθνων)? Sind die Exclamationen πιστὸς ὁ λόγος zum Uebergang zu einer andern wichtigen Sache Paulinisch (1 Tim. 1, 15. 3, 1. 4, 9. 2 Tim. 2, 11. Tit. 3, 8) u)?

Um

u) Es wäre ein solches Buch über das Eigenthümliche der Paulinischen Sprache zu wünschen, wie J. D. Schulze über den schriftstellerischen Character des Petrus, Judas, Jacobus und Johannes geliefert hat. Möchte sich derselbe Verfasser auch noch dieser Arbeit unterziehen!

Um den Abfall der Sprache dieser drey Pastoralschreiben von der Paulinischen ins Licht zu stellen, sind recht absichtlich nicht etwa die vielen selten oder sonst weiter gar nicht in den übrigen Paulinischen Briefen gebrauchten Worte, Wortformen und Constructionen gesammelt worden, (denn darin haben die ersten vor den letztern nichts voraus), sondern nur solche, welche sich von dem, dem Apostel eigenthümlichen τρόπος παιδείας, der sich aus seinen übrigen Schriften erweisen läßt, entfernen. Paulus hatte 16 bis 17 Jahre (vom Jahr Chr. 37 oder 38 bis 54) das Christenthum mündlich vorgetragen, ehe er seinen Lehrbegriff in eine der von ihm noch vorhandenen Schriften niederlegte. Durch diese langen mündlichen Vorträge desselben kleinen Ideenkreises, in welchem er sich immer herum drehte, machte er sich gewisse Worte, Redensarten und Uebergänge geläufig, die zuletzt der stehende Typus seiner Vorträge wurden. Mochte er auch anfangs im Ausdruck religiöser Materien noch wanken, — im Fortgang der Zeit, nach so vielmaliger Wiederhohlung derselben Materien, drang sich ihm, dessen unbewußt, eine gewisse Gleichförmigkeit der Darstellung, eine Einheit der Form, im Einzelnen und Ganzen, auf, die ihm characteristisch ward, und ihn von jedem andern Wortführer der neuen Religion unterschied. Zu dieser Eigenthümlichkeit des Ausdrucks, einem wahren ihm eigenthümlichen religiösen Dialect, war er schon viele Jahre früher gelangt, als er die von ihm noch vorhandenen Briefe abzufassen anfieng: in den Worten, in denen er seine religiösen Materien dachte und aussprach, schrieb er sie auch, ohne alle Kunst und Abänderung, nieder. Von einem rhetorisch gebildeten Schriftsteller oder Sprachkünstler läßt sich zwar erwarten, daß er den

Ausdruck, den der Augenblick der mündlichen Rede giebt, beym Schreiben verfeinere, daß er nach Rundung des Styls, nach einem Wechſel des Ausdrucks für dieſelbe Idee ſtreben werde, um immer mannichfaltig, neu und durch die Wahl des Ausdrucks anziehend zu ſprechen. Daß aber Paulus beydes nicht war, dafür leiſten ſeine unbeſtreitbar ächten Briefe Gewähr, die ſich über dieſelben Ideen immer derſelben Ausdrücke bedienen. Dieſe Gleichförmigkeit des Ausdrucks religiöſer Ideen war nebenher zugleich auch eine Folge ſeiner mangelhaften Kenntniß der griechiſchen Sprache, die er halbgebrochen redete und ſchrieb. Mangelhafte Kenntniß einer Sprache führt immer zu Lieblingswörtern und Lieblingsformeln, zu einem eigenen Sprachtypus, von dem man nicht leicht abweicht, zu einer gewiſſen Technik für beſtimmte Begriffe. Und in dieſem Fall war Paulus.

Man wende nicht ein, daß bey einem Manne, wie Paulus, der beſtändig auf Reiſen war, der die verſchiedenſten Länder beſuchte, und im Umgang mit den verſchiedenſten Perſonen aus allen Ständen lebte, keine ſolche Beſtändigkeit der Sprache denkbar ſey; und daß die ſeinige häufigen Veränderungen und Vermehrungen habe unterworfen ſeyn müſſen. Dieſe auch zugegeben bey Dingen des gemeinen Lebens; ſo doch gewiß nicht bey geiſtigen Dingen, bey techniſch gewordenen Benennungen eines Lehrbegriffs, in einer Lage, in welcher wir uns Paulus zu denken haben. Als erſter Wortführer des Chriſtenthums herrſchte er in religiöſen Vorträgen in Anſehung der Sprache über alle die Perſonen, welche mit ihm umgiengen; während ſich jeder in ſeinem Ausdruck nach ihm richtete, ſtand er unter keinem fremden Einfluß.

Erhellt dies nicht aus den übrigen Briefen des Apostels? stimmen sie nicht in Worten und Redensarten, durch welche gewisse Begriffe bezeichnet werden, mit einander so überein, als wenn sie dafür in Pauls Sprache classisch, als wenn sie dafür technisch bestimmt wären. Wie geht es zu, daß gerade von diesen Ausdrücken die drey Pastoralschreiben eigenthümlich und characteristisch abweichen? Rührte es etwa von der Zeit her, da sie abgefaßt worden sind? oder von der Individualität des Verfassers?

Einmahl vorausgesetzt, daß bey Paulus sich nach den Abwechselungen seines Aufenthalts und Umgangs sein religiöser Dialect Periodenweis abgeändert hätte: so fällt ja die Zeit der Abfassung dieser drey Pastoralschreiben nicht in Einen Zeitraum, noch weniger in Ein Jahr, oder in Einerley Verhältnisse seines Lebens. Nach der gewöhnlichen Vorstellung soll ja der erste Brief an den Timotheus in das Jahr Chr. 59, das zweyte in das Jahr 64 oder 65, der Brief an den Titus entweder in das Jahr 55 oder 62 oder nach 65 fallen: von den Umgebungen des Apostels kann also die Uebereinstimmung der drey Briefe in ihren religiösen Spracheigenheiten nicht herrühren, da diese nach der großen Verschiedenheit der Zeit ihrer Abfassung sehr verschieden gewesen seyn müssen. Aber man kann den Grundsatz gar nicht zugeben, daß Aufenthalt und Umgang auf die Wahl der technischen Ausdrücke vom Christenthum in den drey Pastoralschreiben Einfluß gehabt hätten: sonst würde er ja auch in den unbestrittenen Pauliniſchen Briefen, die in die Zeit der Abfassung von jenen fallen müßten, sich geäußert haben. Sie sollen z. B. kurz vor oder in der Gefangenschaft des Apostels, die

Lukas beſchreibt, abgefaßt worden ſeyn, aus welcher Periode wir mehrere Briefe von Paulus übrig haben: den zweyten Brief an die Korinther, der um die Zeit des erſten Briefs an den Timotheus, und den Brief an die Römer, der kurz nach demſelben geſchrieben worden; desgleichen die Briefe an die Epheſer, Koloſſer, Philipper und Philemon, die während derſelben römiſchen Gefangenſchaft abgefaßt worden, in die auch der zweyte Brief an den Timotheus fallen ſoll. Wenn nun die Urſache der Abweichung jener Paſtoralſchreiben von dem anderwärts vorkommenden religiöſen Dialect des Apoſtels in den beſondern Umgebungen, in denen er während ihrer Abfaſſung gelebt hat, liegen ſollte, warum findet ſich von jenen Abweichungen keine Spur in den ihnen gleichzeitigen Pauliniſchen Briefen, dem zweyten an die Korinther, dem an die Römer, den Briefen an die Epheſer, Koloſſer, Philipper und Philemon?

Es bleibt alſo nichts übrig, als den Grund dieſer Verſchiedenheiten in der Individualität des Verfaſſers der drey Paſtoralſchreiben zu ſuchen, und einen von Paulus Perſon verſchiedenen Verfaſſer derſelben anzunehmen.

Wem dieſe aus der techniſchen Sprache des Apoſtels vom Chriſtenthum hergenommenen Beweiſe für dieſes Reſultat noch nicht hinreichen; der verſuche nun jene Briefe nach den in ihnen ſelbſt befindlichen Zeitangaben ungezwungen in das Leben Pauli einzupaſſen; und vermag er es, ſo mögen ihm dieſe innern aus der Sprache hergenommenen Beweiſe entblößt von äußern, folglich nicht völlig zureichend, heißen.

§. 248.

§. 248.

Ob der erste Brief an Timotheus von Paulus herrühren könne?

1) Ueber den ersten Brief an Timotheus. Wenn man auch im apostolischen Zeitalter bereits eine fest bestimmte Norm über die Einrichtungen einer christlichen Gemeine gehabt haben sollte, so war diese doch zur Zeit der Abfassung des ersten Briefs an den Timotheus wenigstens der Gemeine von Ephesus noch nicht bekannt. Noch fehlte ihr Kenntniß alles dessen, was Schicklichkeit und äußere Ordnung foderten. Sie bedurfte noch einer Anweisung über den ganzen Cultus: nicht nur darüber, wer das öffentliche Gebeth sprechen, sondern auch, wer in dasselbe eingeschlossen werden sollte (1 Tim. 2, 1 — 3, 8), und wie die Weiber dabey zu erscheinen hätten? ob in ihrem vollen Putz, wie die Heidinnen vor den Gottheiten in ihren Tempeln, oder in blos anständigen häuslichen Kleidungen? ob nur die Männer allein, oder auch die Weiber in christlichen Versammlungen aufzutreten, zu reden und zu lehren die Freyheit haben sollten, oder nicht (1 Tim. 2, 9–15)? Es waren der Gemeine zu Ephesus noch über die Wahl derer, die sich zu Kirchenämtern meldeten, Vorschriften, und in ihnen eine Erklärung über die Eigenschaften nöthig, welche Aeltesten und Diakonen haben müßten (1 Tim. 3, 1–13); es waren noch die Entschädigungen zu bestimmen, auf welche Lehrer und Vorsteher für Mühe und Zeitverlust Anspruch zu machen hätten (1 Tim. 4, 17. 18). Ueber die Wittwen, die entweder auf die Armenlisten oder auf die Liste der Diakonissen gesetzt werden sollten, fehlte es noch an einer

feſtbeſtimmten Regel (1 Tim. 5, 3-16); auch bedurften noch Sklaven und Sklavinnen eine beſondere Weiſung über das Verhältniß, in welchem ſie als Chriſten ſich mit ihren chriſtlichen, jüdiſchen und heidniſchen Herrſchaften zu denken hätten (1 Tim. 6, 1-3). Die Gemeine konnte weder auf das Verfahren des Apoſtels während ſeiner Anweſenheit in den genannten Fällen, noch auf bereits beſtehende Einrichtungen, verwieſen, ſondern alles mußte ihr von Grund aus vorgeſchrieben werden, als hätte es noch keine unter Paulus Mitwirkung beſtellte Vorſteher, Diener und Dienerinnen für innere und äußere Bedürfniſſe der Gemeine zu Epheſus gegeben, die auch für die Zukunft bey Anſtellung neuer Perſonen zum Muſter hätten dienen können; als wäre über das Gebeth beym Gottesdienſt, über ſeinen Inhalt und die Perſonen, welche es zu ſprechen hätten, und überhaupt nichts darüber verordnet geweſen, wer in Gemeindeverſammlungen aufzutreten und zu lehren habe; als wäre noch keine Anſtalt zur Verſorgung den Wittwen vorhanden geweſen, die man blos nach den bey ihrer Anlegung befolgten Grundſätzen hätte fortſetzen dürfen u. ſ. w.

Timotheus, an den dieſe Weiſungen gerichtet ſind, war damahls, als ſie an ihn abgelaſſen wurden, noch jung (1 Tim. 4, 22). Die Grundwahrheiten des Chriſtenthums, auf die er beym Volksunterricht halten ſoll, müſſen ihm einzeln vorgezählt (3, 15. 16), und was zur Zucht und guten Ordnung gehört, muß ihm Stück für Stück nahmhaft gemacht werden, damit er wiſſen möge, wie er ſich in dem Amte eines Stellvertreters des Apoſtels zu betragen habe (3, 15). Er weiß alles dieſes noch

nicht

nicht aus dem Beyspiel des Apostels, nicht aus eigener Erfahrung; er kann in nichts auf das verwiesen werden, was er von dem Apostel gesehen oder gehört hätte, oder worauf ihn die Rutine von selbst hätte führen können. Er ist in allen den Dingen, die ihm zur Ausführung übertragen werden, noch fremd; ein wahrer Neuling in Christenthum und Kirchensachen. Wann war Timotheus noch so unerfahren in dem Amte eines Gehülfen des Apostels? oder, wenn diese Weisungen nicht so wohl dem Timotheus, als vielmehr unter seiner Person der Gemeine zu Ephesus gegeben seyn sollten, wann war die Gemeine zu Ephesus in dem Kindheitszustand, daß ihr alle äußern Einrichtungen von den ersten Elementen an mußten vorgeschrieben werden?

Die Gemeine zu Ephesus erwuchs nach und nach. Sollten auch einzelne ephesische Juden auf Wallfahrten nach Jerusalem oder auf andern Reisen das Christenthum früher kennen gelernt haben, so wissen wir es nicht nur nicht, sondern es war auch wahrscheinlich ohne Folgen, da sie einzeln blieben, ohne sich zu Glaubenspredigern aufzuwerfen und Aufsehen zu machen. Im Großen ward das Christenthum zu Ephesus erst bekannt, als Paulus im Jahr Chr. 56 mit Aquila und Priscilla dahin kam, und es in der Synagoge verkündigte (Apg. 18, 18). Er fand Beyfall, und die Juden wünschten ihn öfters zu hören; doch konnte er diesmahl ihrem Verlangen, länger zu Ephesus zu bleiben, nicht willfahren, weil er das nächste Fest zu Jerusalem zu feyern entschlossen war. Er tritt daher nicht weiter auf, sondern reißt mit dem Versprechen ab, nächstens auf längere Zeit nach Ephesus zu kommen. Doch läßt

er Aquila und Priſcilla, zwey im Chriſtenthum wohl unterrichtete Perſonen, die er von Korinth mitgebracht hatte, daſelbſt zurück (Apg. 18, 19–21); und dieſe erhalten auch die neue Religion, die Paulus gepredigt hatte, wenigſtens im Andenken, wenn ſie auch, was wir nicht mit Gewißheit wiſſen, ſie nicht förmlich ſollten gelehrt haben. Der Meſſias beſchäftigte wenigſtens ferner die Synagoge zu Epheſus. Apollo, ein beredter Jude aus Alexandrien, trägt auf ſeiner Durchreiſe die Lehre vom Meſſias ſo vor, wie der Täufer Johannes im Anfang ſeines öffentlichen Auftritts, weil er wahrſcheinlich von einem der frühern Schüler des Täufers war unterrichtet und zu einem Johannisjünger gemacht worden. Wie Aquila und Priſcilla aus ſeinen Vorträgen entdecken, er weiſe ſeine Zuhörer blos auf den Meſſias, der nächſtens erſcheinen werde (wie der Täufer anfangs) hin, und wiſſe nichts von dem in Jeſus Perſon erſchienenen Meſſias; ſo zeigen ſie ihm, daß der Meſſias bereits in Jeſu erſchienen ſey, und überzeugten ihn von ihrem Glauben (Apg. 19, 24–26), den er nun mit ſeiner Beredtſamkeit auch andern empfiehlt.

In der Mitte des Jahrs 57 kommt Paulus, ſeinem Verſprechen gemäß, zum zweytenmahl nach Epheſus, und lehrt daſelbſt wenigſtens zwey Jahre und drey Monathe (vom Jahr Chr. 57–59): anfangs drey Monathe lang in der Synagoge; wie er aber zuletzt heftigen Widerſpruch von Seiten der Juden findet, zieht er ſich mit den Anhängern ſeiner Lehre in den Hörſaal eines gewiſſen Tyrannus zurück (Apg. 19, 8–10. 20, 31). War auch früher noch keine abgeſonderte chriſtliche Gemeine da; ſo war es

nun

nun der Fall, seitdem Paulus seine Vorträge in einem eigenen Hörsaale hielt. Von der Zeit an mußten die besondern Einrichtungen ihren Anfang nehmen, welche aus den jüdischen Synagogen in die christlichen Gemeinen übergetragen wurden; es mußten Vorsteher und Diener, oder, wie man sie nannte, Aeltesten, Diakonen und Diakonissen bestellt werden. Denn Paulus lehrte blos, und konnte um desto weniger um die äußern Bedürfnisse der Gesellschaft sich bekümmern, da er von seiner Handarbeit leben mußte (Apg. 20, 34). Die Gemeine zu Ephesus erscheint auch zwey Jahre später (im J. Chr. 60), da Paulus ihre Aeltesten zu sich nach Milet bescheidet, in der Anrede des Apostels, als eine in allen Stücken geordnete und geregelte Kirchengesellschaft (Apg. 20, 18-25).

1) Aus diesen Nachrichten von der Pflanzung des Christenthums zu Ephesus ergiebt sich, daß nicht später als gegen das Ende des Jahrs 57 schriftliche Vorschriften, die äußere Einrichtung der dasigen Gemeine betreffend, von Paulus können gegeben worden seyn, wenn er je solche Vorschriften schriftlich für sie abgefaßt hätte. Dies erkannte Mosheim's Scharfblick v); und da Paulus solche Vorschriften in einem Schreiben an den in Ephesus zurückgelassenen Timotheus auf einer Reise nach Macedonien soll entworfen haben, so setzte er den ersten Brief an den Timotheus in das Jahr 57 unter der Voraussetzung: durch unvermuthete Vorfälle in Macedonien plötzlich von Ephesus dahin abgerufen, ehe er der ephesischen Gemeine

v) von Mosheim's Erklärung der Briefe an den Timotheus S. 50 ff.

meine die nöthigen Einrichtungen hätte geben können, habe Paulus seinen Gefährten Timotheus anfangs zwar blos in der Absicht daselbst zurückgelassen, während seiner Entfernung gegen Irrlehrer zu wachen; da sich aber seine Rükkehr nach Ephesus länger verzogen, als er anfangs geglaubt habe, sey er bewogen worden, den Timotheus in einem Schreiben zu bevollmächtigen, die einer wohlgeordneten Kirchengesellschaft nöthigen Einrichtnngen zu treffen. In Macedonien habe er sich wirklich drey viertel Jahre verweilt, wie er selbst in seiner Abschiedsrede an die Aeltesten zu Ephesus (Apg. 20, 31) dadurch zu verstehen gebe, daß er seinen Aufenthalt zu Ephesus, der doch nur zwey Jahre und drey Monathe gedauert habe (Apg. 19, 8-10), auf drey Jahre setze, nach einer sehr häufigen Gewohnheit, kleine Nebenreisen, die man von einem Orte aus, an dem man sich lange aufgehalten, unternommen habe, nicht besonders zu rechnen, sondern sie zu dem Aufenthalt an dem Orte, an dem man sich am längsten verweilt habe, zu schlagen.

Wäre doch nur eine entfernte Spur von einer solchen Reise des Apostels aus Ephesus nach Macedonien kurz nach seiner dasigen Ankunft in der Geschichte vorhanden! spräche doch nicht Lukas (Apg. 19, 8-10) von Paulus Anwesenheit zu Ephesus so, als ob sie gegen dritthalb Jahre in einem weg gedauert hätte! oder ließe sich Paulus irgendwo in seinen Briefen nur einen Wink von so einer plötzlichen Umkehrung der Dinge in Macedonien, die seine persönliche Anwesenheit daselbst nöthig gemacht hätte, entfallen! Die vorgebliche Reise Paulus nach Macedonien kurz nach seiner Ankunft zu Ephesus ist nichts

als eine historische Vermuthung, aus Noth erfunden, um den ersten Brief an den Timotheus in das Leben des Apostels einschalten zu können; und steht unglücklicher Weise im Widerspruch mit der Lebensgeschichte des Timotheus und der Chronologie der Paulinischen Reisen. Timotheus mußte zur Zeit, da er Paulus nach Ephesus begleitete, als ein beynahe vierjähriger Gefährte des Apostels dessen Verfahren in Kirchensachen in den verschiedensten Gemeinen mit angesehen haben, und hätte noch wie ein Neuling darinn über jeden Gegenstand Unterricht haben müssen? Oder sollten die Weisungen nicht um des Timotheus, sondern um der ephesischen Gemeine willen, zur Autorisirung seines Stellvertreters, von Paulus in diesen Brief gebracht worden seyn; war diese noch nöthig, nachdem er ihn vor seiner Abreise zu seinem Stellvertreter während seiner Abwesenheit öffentlich ernannt hatte? Und auch dieses einmahl (so unwahrscheinlich es ist) angenommen, erlaubt die Dauer der dritten Missionsreise des Apostels die Einschaltung von drey viertel Jahren zwischen die zwey Jahre und drey Monathe seines Aufenthalts zu Ephesus, die Mosheim zur Durchführung seiner Hypothese annimmt.

Diese dritte Reise ward von Paulus zu Anfang des Sommers des Jahrs 57 angetreten, und zu Pfingsten des Jahrs 60 (Apg. 20, 16) bey seiner Ankunft zu Jerusalem geendiget: folglich dauerte sie einige Monathe weniger als drey volle Jahre. Dieser Zeitraum reicht völlig zu dem hin, was Paulus auf dieser Reise nach der Apostelgeschichte verrichtet haben soll; für den Aufenthalt zu Ephesus 2 Jahre und drey Monathe (Apg. 19, 8. 10) abgerechnet, blei-

bleiben etwa 7 Monathe zu den Reiſen übrig, die in dieſen Zeitraum fallen. Ohne ſich bedeutend aufzuhalten, (denn die Erzählung erwähnt keines Stilleliegens), reißt Paulus (Apg. 18. 23) von Antiochien durch Galatien und Phrygien nach Epheſus, wo er ſich jene 2 Jahre und 3 Monathe verweilt. Nach ſeinem Aufbruch von Epheſus reißt er, wieder ohne ſich bedeutend aufzuhalten, durch Macedonien nach Hellas (d. i. hier Achaja), wo er ſich drey Monathe verweilt, kehrt darauf nach Macedonien zurück, um ſich an einem Orte, wo es die ihm nachſtellenden Juden nicht vermuthen, zu Philippi, einzuſchiffen (Apg. 20, 2–6), und legt von da den Weg bis Jeruſalem zwiſchen Oſtern und Pfingſten (im Jahr Chr. 60) zurück (Apg. 20, 16). Schiebt man aber mit Mosheim zwiſchen die zwey Jahre und drey Monathe, die Paulus zu Epheſus gelebt hat, einen Zwiſchenaufenthalt in Macedonien von drey viertel Jahren ein, und ſetzt, dieſe mit eingeſchloſſen, ſeinen Aufenthalt zu Epheſus auf drey volle Jahre, ſo iſt für dieſe dritte Reiſe, die nur gegen drey Jahre gedauert haben kann, nicht nur ein größerer Zeitraum, als ſie umfaßt hat, angenommen, ſondern es fehlt ſo gar an der nöthigen Zeit zu den Reiſen, nehmlich zu der Hinreiſe von Antiochien nach Epheſus durch Galatien und Phrygien, zu der Reiſe von Epheſus über Troas durch Macedonien nach Achaia, zu ſeinem dreymonathlichen Aufenthalt in Achaien, zu ſeiner Rückreiſe von Achaia nach Philippi und zu ſeiner Reiſe von Philippi nach Jeruſalem. Mosheim's Hypotheſe wird alſo durch die Chronologie für unmöglich erklärt, und hat daher auch in den neuern Zeiten mit Recht keine Anhänger gefunden.

2) Lieber wollte man die Abfassung des ersten Briefs an den Timotheus um zwey Jahre später ansetzen, ans Ende des Jahrs 59, kurz nachdem Paulus, durch den Aufstand des Goldschmidts Demetrius veranlaßt, früher als er es vorher im Sinne hatte, von Ephesus nach Macedonien abgereißt war. Nun war aber, nach den Nachrichten der Apostelgeschichte, Timotheus kurz vor jenem Auflauf in Gesellschaft des Erast von Paulus nach Macedonien gesendet worden (Apg. 19, 22), und hatte dabey den Auftrag erhalten, Achaia mit zu bereisen und zwar namentlich nach Korinth zu gehen, um daselbst dem Secrengeist Einhalt zu thun (1 Kor. 4, 17. 16, 10): wie kann er nun bey des Apostels Abreise nach Macedonien zu Ephesus gedacht werden? wie kann ihn der Apostel bey seiner Abreise gebeten haben, zu Ephesus (wo er damahls gar nicht war) zu bleiben, um gegen die Irrlehrer zu wachen, wie doch der erste Brief an den Timotheus ausdrücklich sagt (1 Tim. 1, 3)? Um sich aus dieser Verlegenheit zu ziehen, wird gewöhnlich die Vermuthung aufgestellt: es möge Timotheus seine Mission nur halb ausgerichtet haben; er möge nur nach Macedonien, und nicht nach Achaien gegangen, sondern von Macedonien unmittelbar nach Ephesus zurückgekehrt seyn x).

Die

w) So Benson in der Einleitung zu seiner Paraphrase dieses Briefs; aus ihm Michaelis in der Einleit. in das N. T. Ausg. 4. S 1241, und nach ihm die meisten Bearbeiter des Briefs.

x) Manche fügen noch hinzu: um doch etwas für die Betreibung der Collecte in Achaia zu thun, möge Timotheus den Titus statt seiner nach Korinth zu diesem Zweck gesendet haben. Es ist aber eine ganz fal-

Die Möglichkeit dieſer Vorſtellung außer dem Zuſammenhang des Ganzen iſt zwar nicht zu leugnen, weil ihr kein ausdrückliches Datum der Geſchichte entgegenſteht, und überhaupt von Timotheus ſeit ſeiner Abſendung von Epheſus in Geſellſchaft des Eraſt bis auf die Abfaſſung des zweyten Briefs an die Korinther (2 Kor. 1, 1) am Ende des Jahrs 59 oder im Anfang des Jahrs 60 völliges Stillſchweigen in der Geſchichte iſt: könnte man ihr außer jenem Verdienſt der Möglichkeit doch auch das zweyte, das ihr vor allem noth wäre, das Verdienſt der Wahrſcheinlichkeit im Zuſammenhang des Ganzen, beyzulegen! Erlaubt es wohl die innere Beſchaffenheit des Briefs an die Korinther, anzunehmen, daß Timotheus nicht nach Korinth gekommen ſey? ohne welche Vorausſetzung doch ſeine ſchnelle Rükkunft aus Macedonien nach Epheſus, noch vor der Abreiſe des Apoſtels von da, nicht denkbar wäre. Paulus hatte in ſeinem noch vorhandenen erſten Brief an die Korinther Timotheus Ankunft in ihrer Stadt zweymahl

ſche Vorſtellung, daß dem Timotheus die Betreibung der Collecte aufgetragen geweſen ſey. Dieß war blos Sache des Titus. Um ſich nicht merken zu laſſen, daß er aus lauter Aengſtlichkeit über ſeine Lage zu Korinth einen Abgeordneten nach dem andern, erſt den Timotheus (1 Korinth 4, 17. 16, 10), dann den Titus, dahin jage, ſcheint der Apoſtel der Sendung des Titus die Wendung gegeben zu haben: er ſolle eine Collecte für die armen Chriſten in Paläſtina veranſtalten, wozu er auch den Anfang bey ſeiner erſten Anweſenheit machte. Und weil dieſes ſeine Beſtimmung war, ſo wird er auch zur Beendigung derſelben noch einmahl von Paulus nach Korinth vorausgeſchickt (2 Korinth. 8, 6. 18. 19). Timotheus ſollte blos dem Sectengeiſt zu Korinth ſteuern, und des Apoſtels dort geſunkenes Anſehen wieder aufrichten.

mahl angekündiget (1 Kor. 4, 17. 16, 10); er hatte die Korinther zweymahl an ihn als den zuverläßigsten Dollmetscher seiner Lehren und Gesinnungen verwiesen: wäre er nicht zu ihnen gekommen, hätte deshalb nicht ein Wort der Entschuldigung in dem zweyten Brief stehen? hätte nicht die Ursache seines Ausbleibens nach einer doppelten so zuversichtlichen Verheißung seiner Ankunft angegeben werden müssen, damit nicht die zahlreichen Verächter des Apostels zu Korinth von seinem unerfüllten Versprechen eine neue Veranlassung zur Verspottung und Verkleinerung des Apostels hernehmen möchten? Davon ist aber im zweyten Brief an die Korinther so tiefes Stillschweigen, als setzte Paulus voraus, seine im ersten Brief enthaltene Ankündigung des Timotheus sey durch seine Ankunft daselbst in Erfüllung gegangen, und von der Seite hätte die Verläumdung keinen Stoff zu Afterreden hernehmen können.

Und nun erst der Widerspruch, in dem der erste Brief an die Korinther mit dem ersten an den Timotheus steht, wenn letzterer den Apostel Paulus zum Verfasser hat! Im Herbst des Jahrs 59 schreibt Paulus von Timotheus (1 Kor. 4, 17): "sein geliebter Sohn und treuer Amtsbruder Timotheus „habe den ganzen christlichen Lehrbegriff, so wie er „ihn allen Gemeinen allerwärts vorzutragen pflege, „vollkommen inne, und könne ihn den Korinthern ins „Andenken zurückbringen"; und in dem höchstens zwey Monathe später, am Ende des Jahrs 59, oder im Anfang des Januars des Jahrs 60, abgefaßten ersten Briefs an den Timotheus könnte ihn Paulus durchweg wie einen großen Neuling in Glaubens- und Kirchensachen hinstellen, dem man noch die Grund-

lehren des Chriſtenthums aufzählen und jede Kleinigkeit verſchreiben müſſe, wenn er ſich nicht verſehen ſoll? Wie konnte an einen Mann, der etwa im October oder November des Jahrs 59 der ausgebildetſte und vollendetſte Lehrer des Chriſtenthums durch Unterricht und Erfahrung (1 Kor. 4, 17) geheißen hat, etwa im Anfang des nächſten Jahrs geſchrieben werden: "damit du weißt, wie du dich in „der Gemeine Gottes zu Epheſus zu benehmen haſt, „ſo gebe ich dir die Grundlehren des Chriſtenthums „an" (1 Tim. 3, 15. 16)? Begreife das, wer es begreifen kann?

Wollte man erwiedern: "alles was im erſten „Brief an den Timotheus ſtehe, das ſtehe nicht um „ſeinetwillen, ſondern um der Gemeine willen da; „der beſcheidene Paulus habe unter Timotheus Perſon eigentlich die Gemeine zu Epheſus belehren wol„len; der Brief ſey zugleich zum Creditiv, zu einer „Autoriſation des Timotheus beſtimmt geweſen" — ſo darf man wohl dagegen fragen: brauchten einer Gemeine, die einen faſt dritthalbjährigen Unterricht des Apoſtels genoſſen hatte, erſt die Grundlehren des Chriſtenthums bekannt gemacht zu werden? bedurfte auch Timotheus ein ſolches ſchriftliches Creditiv? eine ſchriftliche Vollmacht zur Ergänzung ſchon beſtehender Anordnungen und Einrichtungen, welche Umſtände und Zufälle nöthig machen möchten? hatte nicht Paulus (nach der ausdrücklichen Angabe des Briefs) vor ſeiner Abreiſe den Timotheus gebeten, zur Aufſicht über die epheſiſche Gemeine zurückzubleiben? hatte er ihn dadurch nicht beauftragt, in ſeiner Abweſenheit ſeine Stelle zu vertreten? könnte dieß ohne Mitwiſſen der Gemeine geſchehen ſeyn?

und

und war nicht dadurch schon Timotheus zur Aufrechthaltung und etwa nöthig werdender Ergänzuug der bereits bestehenden Einrichtungen hinreichend bevollmächtiget? Was man auch dem Brief für eine Wendung geben mag, so paßt er nicht in den Zusammenhang der Lage, in welcher wir uns den Apostel, den Timotheus und die ephesische Gemeine nach ausdrücklichen Geschichtsnachrichten zu denken haben: wie kann gegen diese eine historische Vermuthung, eine außer dem Zusammenhang mit den Ganzen aufgestellte Möglichkeit etwas gelten?

"Mündlich", möchte man vielleicht antworten, "hatte Paulus bey seiner Abreise allerdings den „Timotheus autorisirt; aber nur auf kurze Zeit; „nachdem er entdeckt habe, seine Abwesenheit werde „sich länger verziehen, als er anfangs geglaubt, habe er auch seine Vollmacht schriftlich auf längere Zeit ausgedehnt": aber würde die Hypothese auch unter dieser Wendung passen? Paulus soll ja diesen Brief noch unterwegs auf der Reise nach Macedonien geschrieben haben: wie konnte er damahls schon seine Rükkehr nach Ephesus für weit aussehend darstellen? Wie viel Zeit zu seiner Reise nach Macedonien erforderlich sey, war ihm bey seiner Abreise nicht unbekannt; denn er hatte den Weg dahin schon früher einmahl gemacht: die Länge desselben konnte ihm daher nicht wohl erst unterwegs auffallen, und ihn auf den Gedanken bringen, daß sich wahrscheinlich seine Rükkehr nach Ephesus lange verziehen werde. Hätte er erst in Macedonien selbst den ersten Brief an den Timotheus geschrieben (was doch jene Hypothese nicht will), so hätte ihm allerdings nun erst aus der Na-

tur der Geschäfte, die er dort vorgefunden, die Nothwendigkeit seines längern Aufenthalts in diesem Lande einleuchten können. Aber unter welcher Wendung man auch die Entstehung des ersten Briefs an den Timotheus sich denken mag, so bleiben immer chronologische Schwierigkeiten, die sich nicht beseitigen lassen.

Von der Abreise des Apostels aus Ephesus nach Macedonien bis zur Abfassung des zweyten Briefs an die Korinther, können nur ein paar Wochen verflossen seyn. Gegen das Ende des Jahrs 59 kann der Apostel erst von Ephesus nach Macedonien aufgebrochen seyn; und da er um Pfingsten, etwa im May, zu Jerusalem ankam, so ist für alle Begebenheiten zwischen seiner Abreise von Ephesus bis zu seiner Ankunft zu Jerusalem höchstens der Raum von fünf Monathen übrig. Davon nimmt sein Aufenthalt in Achaia drey Monathe weg (Apg. 20, 3); es bleiben daher nur zwey Monathe für seine Reise von Ephesus durch Macedonien nach Achaia, und von da zurück nach Philippi, und von da nach Jerusalem übrig. Da er zu Ostern, etwa nach der Mitte des Aprils, schon von Philippi abfährt (Apg. 20, 6), so mußte er in Achaia (wo er drey Monathe verweilt) bereits nach der Mitte des Januars angekommen seyn: für seine Reise von Ephesus durch Macedonien bis Achaia können daher höchstens vier Wochen, von der Mitte des Decembers bis in die Mitte des Januars angesetzt werden. In diese vier Wochen müssen demnach folgende Vorfälle zusammengedrängt werden: 1) Reise des Apostels nach Troas, wo er sich nur kurz verweilt, weil er Titus nicht findet (2 Kor. 2, 12); 2) Ankunft des Apo-

stels

stels in Macedonien und Abfassung des ersten Briefs an den Timotheus; 3) Ankunft des Titus bey dem Apostel in Macedonien mit Nachrichten von Korinth (2 Korinth. 7, 7); 4) Ankunft des Timotheus aus Ephesus in Macedonien bey Paulus (nemlich nach der Hypothese, die hier geprüft wird) (2 Korinth. 1, 1); 5) Abfassung des zweyten Briefs an die Korinther (2 Kor. 1, 1. 7, 5. 9, 2 ff. 12, 13), welchen Titus nach Korinth überbringen soll, um die Collecte zu betreiben, und die Korinther auf Paulus Ankunft vorzubereiten (2 Kor. 8, 16). Wollte Paulus dem Titus nicht auf dem Fuße nachfolgen, was die Zwecke der Absendung des Titus nicht erlaubten, so muß seine Absendung wenigstens gleich nach dem Anfang des Januars erfolgt seyn, wodurch er 14 Tage bis zur Ankunft des Apostels zur Ausrichtung seiner Geschäfte Zeit behielt. Für diese 14 Tage bleibt übrig 6) Paulus Reise durch Macedonien (Apg. 20, 2. 3) und 7) dessen Ankunft in Achaia (Apg. 20, 3), in der Mitte des Januars, wo er bis gegen Ostern bleibt, worauf er nach Philippi aufbricht, und um Ostern (in der Mitte des Aprils) von da seine Reise nach Jerusalem antritt.

Demnach lassen sich zu allem dem, was seit Paulus Abreise von Ephesus bis auf seine Abfassung des zweyten Briefs an die Korinther vorgefallen ist, nicht mehr als 14 Tage ansetzen.

A. Hat nun Paulus den ersten Brief an den Timotheus noch auf dem Wege nach Macedonien geschrieben, so läßt sich seine Abfassung und Absendung wenige Tage nach seiner Abreise von Ephesus denken, und die Reihe der Begebenheiten läuft so

herab: 1) Paulus reißt von Epheſus ab; 2) einige Tage nach ſeiner Abreiſe ſchreibt er an den Timotheus nach Epheſus, 3) der Brief langt nach einigen Tagen bey Timotheus an. 4) Kaum hat er ihn geleſen, ſo bricht er nach Macedonien zu Paulus auf, trotz deſſen, daß ihm Paulus darinn ausdrücklich befohlen hatte, zu Epheſus zu bleiben, bis er ſelbſt wieder würde dahin gekommen ſeyn; 5) die Reiſe nach Macedonien legt Timotheus noch vor dem Ablauf von 14 Tagen (bis zum Anfang des Januars im Jahr 60 zurück); 6) Gleich nach ſeiner Ankunft ſchreibt Paulus ſeinen zweyten Brief an die Korinther y) und grüßt darinn von Timotheus (2 Kor. 1, 1) u. ſ. w.

Läßt ſich aber irgend denken, daß Timotheus den Poſten, den ihm Paulus anvertraut hatte, ſo ſchnell werde verlaſſen haben? Was hätte ihn dazu bewegen können? Ueberwiegender Einfluß der Irrlehrer? oder Geringſchätzung ſeiner Perſon von Seiten der Gemeine wegen ſeiner Jugend? oder perſönliche Zuneigung zu Paulus? Gleich als wenn damahls ſchon Irrlehrer die epheſiſche Gemeine beunruhiget hätten, oder Paulus den Timotheus hätte zum Oberaufſeher der Gemeine beſtellen können, wenn er nicht aus Erfahrung, aus ſeinem bisher beobachteten perſönlichen Betragen, mit Sicherheit gewußt hätte: er wiſſe ſich die nöthige Würde zu geben, und bey

y) Es muß der zweyte Brief an die Korinther im Anfang des Jahrs 60 geſchrieben ſeyn, weil Paulus darinn ausdrücklich ſagt: die Korinther hätten ſchon voriges Jahr ihre Collecte angefangen (2 Kor. 8, 10); und weil er den Macedoniern, bey denen er ſich im Anfang des Jahrs 60 befand, geſagt haben will, "die Korinther wären mit ihr ſchon voriges Jahr zu Stande gekommen" 2 Kor. 9, 2.

bey aller Bescheidenheit sich doch so herauszusetzen, daß man auf seine Vorstellungen achte und ihm Ansehen einräume, und er sey nicht so kindisch an seine Person gewöhnt, daß er, von ihr getrennt, nicht zu leben und sich aufrecht zu halten wisse. Drey bis vier Monathe später weiß ja Paulus bey seiner Unterredung mit den Aeltesten zu Ephesus (Apg. 20, 29) noch von keinen Irrlehrern daselbst; er sorgt, erst nach seinem Tode möchten gierige Wölfe zwischen die Heerde daselbst einbrechen; und selbst in dem Brief an den Timotheus sieht er sie als etwas Zukünftiges an, mit dem man aber die Gemeine bey Zeiten bekannt machen müsse, um die Christen vor künftigem Schaden zu warnen (1 Tim. 4, 1). Und gesetzt, daß sie sich schon gleich nach Paulus Abreise von Ephesus daselbst gezeigt hätten, läßt sich Timotheus so wenig Standhaftigkeit und fester Muth zutrauen, daß er gleich nach ihrem Hervortreten vor ihnen die Flucht ergriffen hätte? würde Paulus, der doch den Timotheus seit fast sechs Jahren nach seinem Charakter genau kannte, und aus seinen bisherigen Ausrichtungen auf Versendungen (wie nach Beröa, nach Thessalonich u. s. w.) beurtheilen konnte, worauf man bey ihm rechnen, und wie viel man ihm anvertrauen könne, ihm die Aufsicht über die ephesische Gemeine anvertraut und ihm befohlen haben, zum Widerstand gegen Irrlehrer zurück zu bleiben, wenn er nicht gewußt hätte, er sey diesem Posten, troz seiner Jugend, durch Klugheit, Standhaftigkeit und festen Muth völlig gewachsen? oder, wenn er hätte befürchten müssen, er könne, aus seiner persönlichen Zuneigung, von ihm getrennt nicht leben, und wisse noch nicht, sich selbst überlassen, folglich ohne ihn, sich aufrecht zu erhalten? Zu

einer ſo ſchleunigen Abreiſe des Timotheus von Epheſus, ſo ganz gegen die Erwartungen und Zwecke des Apoſtels, läßt ſich auch nicht eine entfernte Veranlaſſung oder Entſchuldigung finden; ſie iſt in dem Zuſammenhang der Geſchichte in jeder Hinſicht unwahrſcheinlich. Und darf auf Unwahrſcheinlichkeiten eine hiſtoriſche Vermuthung gebaut werden?

B. Doch es ſey der zweyte Fall: es möge Paulus den erſten Brief an den Timotheus erſt nach ſeiner Ankunft in Macedonien geſchrieben haben, ſo häufen ſich die Schwierigkeiten noch mehr. 1) Paulus brauchte doch wenigſtens eine Woche zu ſeiner Reiſe über Troas nach Macedonien. 2) Habe er nun auch gleich bey ſeiner Ankunft aus der Lage der Dinge wahrgenommen, ſeine Rückkehr nach Epheſus werde ſich verziehen, und ſich deshalb auf der Stelle zu ſeinem erſten Brief an den Timotheus entſchloſſen, ſo vergieng doch eine zweyte Woche, bis er zu Epheſus anlangte. 3) Iſt auch Timotheus gleich nach dem Empfang des Briefs, gegen Paulus Wunſch und Willen, von Epheſus zu ihm nach Macedonien aufgebrochen, ſo bedurfte es doch einer dritten Woche bis zu ſeiner Ankunft bey Paulus in Macedonien, daß er alſo noch nicht zu Paulus geſtoßen ſeyn konnte, als dieſer ſeinen zweyten Brief an die Korinther abfaßte: wie konnte nun Paulus die Korinther vom Timotheus grüßen, da er nicht nur nicht wirklich bey ihm iſt, ſondern er auch gar nicht erwartet, daß er zu ihm kommen werde, ſondern vielmehr, daß er zu Epheſus bleibe, bis er ſelbſt wieder dahin zurückkehre?

C.

C. Giebt man dagegen die historische Vermuthung auf, zu der man in einer ausdrücklichen Angabe der Geschichte keinen Grund hat, daß Timotheus von seiner Mission nach Macedonien und Achaien unvermuthet vor Paulus Abreise aus Ephesus dahin zurück gekommen sey, so ist alles in der schönsten Ordnung. 1) Timotheus ist mit Erast Paulus vorausgereißt nach Achaien und Macedonien, im Spätjahr 59. 2) Nach ihrer Abreise wird der verwirrte Zustand zu Korinth, theils aus dem Brief der Korinther an Paulus, theils aus den Erzählungen des Hausgesindes der Chloe dem Apostel erst recht bekannt, wodurch seine Sorgen wegen der Korinther dergestalt steigen, daß er, um bald sichere Nachrichten von dem Zustand der Gemeine zu Korinth zu erhalten, sich entschließt, auch den Titus dahin zu schicken, obgleich schon Timotheus dahin abgegangen war, aber, um seine Aengstlichkeit zu verbergen, der Reise des Titus die Wendung giebt, er habe eine Collecte für die armen Christen in Palästina zu sammeln (1 Kor. 4, 17, 16, 10). 3) In einem der letzten Monathe des Jahrs 59, nach der Absendung unsers noch vorhandenen ersten Briefs an die Korinther, in welchem er geäußert hatte, er werde bis Pfingsten (A. Chr. 60) noch zu Ephesus bleiben, erregt der Goldarbeiter Demetrius einen Auflauf; worauf Paulus seinen Aufenthalt zu Ephesus (etwa gegen das Ende des Decembers 59) abbricht, und den Weg nach Macedonien nimmt, in der Hofnung, unterwegs, zu Troas noch, den aus Korinth zu ihn zurückkehrenden Titus zu treffen. Da dies der Fall nicht ist, 4) so setzt Paulus allein seine Reise nach Macedonien fort; unstreitig, nachdem er bey den dasigen Brüdern bestellt hatte: wenn Titus kom-

komme, ſo möchte man ihn gleich zu ihm nach Macedonien nachſchicken. 5) Titus kömmt aus Korinth (wahrſcheinlich über Troas) mit beruhigenden Nachrichten in Macedonien bey Paulus an; 6) Timotheus ſtößt auf ſeiner Reiſe durch Macedonien auch zu Paulus im Anfang des Jahrs 60 (2 Kor. 1, 1). 6) Paulus iſt nun entſchloſſen, durch Macedonien ſeine Reiſe nach Korinth anzutreten, ſchickt aber den Titus mit einem Brief an die Korinther (unſerm zweyten), gleich nach dem Anfang des Jahrs 60, voraus. Wenn dieſer im Anfang des Januars 60 ſeine neue Reiſe angetreten hat, ſo konnte er wenigſtens 14 Tage vor Paulus zu Korinth eintreffen, der ſeinen Weg dahin langſamer durch Macedonien und Achaien zurücklegt. Kann bey dieſen Umſtänden die hiſtoriſche Vermuthung, die Timotheus von ſeiner Reiſe nach Macedonien noch während Paulus Anweſenheit zu Epheſus dahin zurückkehren läßt, damit ihn Paulus bey ſeiner Abreiſe von da zurücklaſſen könne, mit irgend einer Wahrſcheinlichkeit ſtatt haben?

Und in welchem Misverhältnis ſteht der Inhalt des Briefs mit dem Benehmen des Apoſtels gegen den Timotheus, gegen die Epheſer und ihre Aelteſten! In einem Brief, den man an einen mehrjährigen Freund und Amtsgehülfen auf einer Reiſe, oder nach der Ankunft in einem Lande ſchreibt, wo gemeinſchaftliche Freunde leben, läßt man ſich doch im erſten Falle über den Fortgang ſeiner Reiſe, ihre Leichtigkeit oder Schwierigkeiten, im zweyten Falle über die gefundene Aufnahme, über Befinden und Benehmen der gemeinſchaftlichen Bekannten und Freunde, und über dergleichen mehr ein Wort entfallen: und über alles dieſes in dem ganzen erſten

Brief

Brief an den Timothens auch nicht eine Sylbe! Einmahl nach dem andern macht der Brief Hofnung, Paulus werde nächstens auf einige Zeit nach Ephesus kommen. Das einemahl sagt Paulus: "dies „schreibe ich dir, ob ich gleich fest hoffe, bald zu „dir zu kommen, damit du weißt, wie du dich in „der Gemeine Gottes zu betragen hast, wenn ich „zögere" (1 Tim. 3, 14); das anderemahl: "bis „ich komme, halt auf das Vorlesen heiliger Schrif„ten" u. s. w. (1 Tim. 4, 13). Wenn alles, was Timotheus anordnet, entweder bey der Ankunft des Briefstellers anders und vollkommener eingerichtet werden soll, oder wenn der Briefsteller gar nach seiner Ankunft die Aufsicht über alles selbst wieder übernehmen will (und eines von beyden muß er doch durch die Worte "bis ich komme, halt auf das Vorlesen „heiliger Schriften" andeuten wollen); so muß er im Sinn haben, nicht blos durch Ephesus durchzureisen, sondern sich einige Zeit daselbst zu verweilen. Dies ist aber dem Reiseplan ganz entgegen, den Paulus im Jahr 59 gefaßt hatte, und den er auch nachher so weit ausführte, als es die Umstände erlaubten. Er wollte von Ephesus über Macedonien nach Achaia, von da nach Jerusalem, und darauf über Rom nach Spanien reisen. Ehe er Ephesus verließ, waren zur Ausführung des Plans Timotheus und Erast vorausgeschickt (Apg. 19, 21); Paulus folgte, und während seines Aufenthalts zu Korinth benachrichtigt er die Christen zu Rom, er werde sie auf seiner Reise nach Spanien besuchen; nur wolle er vorher die Collecte der Macedonier und Korinther nach Jerusalem überbringen (Röm. 15, 23-31); und reißt auch über Philippi dahin ab (Apg. 20, 1-21, 17). An eine Rückkehr nach Ephe-

sus

ſus mit einigem Verweilen denkt er nirgends: wenn ſie ſo nothwendig war, wie man nach dem erſten Brief an den Timotheus vermuthen ſollte, warum berührt er Epheſus nicht auf der Fahrt von Philippi nach Jeruſalem, und widmet ihm nicht wenigſtens die Tage, welche er zu Milet verweilt? warum beſcheidet er blos die Aelteſten von Epheſus nach Milet? Und warum iſt bey der Unterredung mit ihnen, die ein Zeuge, Lukas, aufbewahrt hat, von allem dem nicht die Rede, worüber ſich Paulus nach dem Inhalt des Briefs an den Timotheus hätte verbreiten müſſen? nicht davon, daß durch die ſchnelle Entfernung des Timotheus aus Epheſus ſeine Aufträge nicht hätten ausgeführt werden können; daß alſo nun die Aelteſten ſich das möchten angelegen ſeyn laſſen, was durch Timotheus nicht habe geſchehen können: kein Wort davon, daß er zwar verſprochen habe, nach Epheſus zu kommen, um manches noch anders und beſſer einzurichten, oder die Aufſicht ſelbſt wieder zu übernehmen, daß er aber daran verhindert werde; daß alſo die Aelteſten dieſe und jene Einrichtung oder Anordnung noch zu treffen hätten. Kurz nach der Unterredung des Apoſtels Paulus mit den Aelteſten zu Epheſus ſollte man gar nicht vermuthen, daß je von ihm ein Brief an den Vorſteher ihrer Gemeine, den Timotheus, von dem Inhalt, den wir darin leſen, geſchickt worden wäre? Sollte wirklich Paulus je dieſen Brief nach Epheſus geſchrieben haben?

3) Da ein Brief des Inhalts, wie der erſte an den Timotheus, von Paulus weder im Jahr Chr. 57 noch 59 geſchrieben ſeyn kann; ſo hat man verſucht, ihn hinter das Jahr Chr. 65 zu ſtellen, hinter den Ablauf der Gefangenſchaft zu Rom, mit

wel-

welcher Lukas die Apostelgeschichte schließt. "Wahrscheinlich sey der Apostel aus jener Gefangenschaft entlassen worden; er habe darauf mit Timotheus, der sich zur Zeit jener Gefangenschaft auch zu Rom befunden habe, eine neue Reise nach Asien, für die er sich noch während seiner Gefangenschaft zu Kolossen bey Philemon ein Quartier bestellte (Philem. 22), angetreten, und sich eine Zeitlang zu Ephesus aufgehalten. Bey seiner Abreise von da nach Macedonien habe er den Timotheus Anfangs blos zur Aufsicht über die ephesische Gemeine zurückgelassen, unter der Voraussetzung, er werde nächstens nach Ephesus zurückkehren. Aber unvermuthet habe sich seine Rückkehr dahin länger verzogen, wodurch er bewogen worden sey, den Timotheus zu allerley, bis auf seine Rückkunft, zu bevollmächtigen" a).

Da die Geschichte den Ausgang der Gefangenschaft des Apostels Paulus zu Rom nicht meldet, so kann die Vermuthung, daß er wieder in Freyheit gesetzt worden, durch keine ausdrückliche Angabe der Geschichte widerlegt, sondern nur gezeigt werden, daß Nero's Verfolgung der Christen zu Rom, die in jene Zeit fällt, eine solche Entlassung unwahrscheinlich mache; und die Vertheidiger der Meynung, daß noch nach dem Jahr Chr. 65 von Paulus Briefe ab-

a) Millius in prolegomenis num. 123. 124. So Usserius in Annalibus; Pearson in Annalibus Paulinis; L'Enfant und Beausobre in ihrer Ueberf. des N. T.; Paley in den horis Paulinis S. 282 der deutschen Ueberf. Auch Wegscheider in der Einleit. zum ersten Brief Paulus an den Timotheus ist dieser Vorstellung wenigstens nicht abgeneigt.

abgefaßt worden, haben allerdings eine halbe Möglichkeit für ſich. Aber dieſe kann ihnen wenigſtens bey dem erſten Brief an den Timotheus nicht zu ſtatten kommen. Habe auch Paulus nach dem Jahre 65 noch ſo viele apoſtoliſche Schreiben abgelaſſen; ſo kann wenigſtens der erſte Brief an den Timotheus nicht unter ſie gehört haben, weil ſein Inhalt den Timotheus ſowohl als die Gemeine zu Epheſus in einem ganz andern Lichte zeigt, als in ſo ſpäten Zeiten ſtatt haben könnte. Timotheus, den Paulus etwa in ſeinem zwanzigſten Lebensjahr, im Jahr Chr. 53 oder ſpäteſtens 54, zu ſeinem Gefährten angenommen hatte, war nach dem Jahr 65 bereits 11 oder 12 Jahre ſein Amtsgehülfe, und ſtand in ſeinem 32 oder 33 Lebensjahr: wie hätte er in dieſem Brief von Paulus wie ein Jüngling an Jahren, wie ein Neuling im Chriſtenthum behandelt werden können? Die Gemeine zu Epheſus war wenigſtens im Jahr Chr. 57 (wo nicht ſchon früher) geſammelt: wie hätte ſie nach dem Jahr 65, alſo wenigſtens 8 Jahre nach ihrem Daſeyn, wie in einem wahren Kindheitszuſtand noch können dargeſtellt werden?

Demnach werden die innern Zweifelsgründe gegen Paulus, als Verfaſſer des erſten Briefs an den Timotheus, durch äußere ſo verſtärkt, daß die Kritik an der Richtigkeit der kirchlichen Tradition zweifeln muß.

§. 249.

Ob der zweyte Brief an Timotheus von Paulus herrühren könne?

II. Der zweyte Brief an den Timotheus iſt in einer Gefangenſchaft zu Rom geſchrieben

ben (1, 8. 12. 17. 2, 9), von deren Ausgang Paulus seinen Märtyrertod erwartet (4, 6).

Historisch weiß man von keiner andern Gefangenschaft des Apostels zu Rom, als der, welche eine Folge seiner Verhaftung zu Jerusalem im Jahr Chr. 60 war. Der Sicherheit wegen ward er von Jerusalem nach Cäsarea, und von da, auf seine Appellation an den Kaiser, im Jahr Chr. 62 nach Rom abgeführt. Und in dieser Gefangenschaft will auch der zweyte Brief an den Timotheus geschrieben seyn. Denn er läßt Lukas bey Paulus gegenwärtig (4, 11), Timotheus aber von ihm abwesend seyn, und erst vom Apostel zu seiner Gesellschaft und seinem Beystand nach Rom gerufen werden (4, 9). Und das erste ist auch der Fall nach der Apostelgeschichte; Lukas kam mit demselben Schiff mit Paulus in Italien an. Denn er steht unter den Personen, welche die Reisegesellschaft des Apostels von Philippi, wo sie sich einschifften, bis Jerusalem ausmachten (Apg. 20, 4. 6. 21, 15); und wie er sich dort überall in die die Erzählung (von Apg. 20, 6 an) mit einschließt (ἡμεῖς δὲ ἐξεπλεύσαμεν); so auch bey der Abfahrt von Cäsarea nach Rom (Apg. 27, 2 ἀνήχθημεν κ. τ. λ.) Auch das zweyte, die Abwesenheit des Timotheus von Paulus in der ersten Zeit seines Aufenthalts zu Rom, läßt sich aus der Apostelgeschichte wahrscheinlich machen.

Bis Jerusalem muß die Reisegesellschaft, welche bey ihrem Aufbruch namentlich angegeben war (Apg. 20, 4. 6), beysammen geblieben seyn: denn Lukas, der jedes Hauptereigniß dieser Reise berühret (wohin doch die Trennung einiger der Reisegefähr-

ten, nachdem ſie einmahl nahmhaft gemacht waren, gehört hätte), läßt auch nicht einmahl ſich durch eine ferne Andeutung merken, daß irgend jemand unter Wegs von der Geſellſchaft abgegangen wäre. Es iſt daher eine völlig unhaltbare Vermuthung, daß wohl Timotheus von Milet mit den dahin berufenen Aelteſten von Epheſus auf ſeinen Poſten als Vorſteher der daſigen Gemeine zurückgekehrt ſeyn möchte. Da in der Erzählung des Lukas kein Grund dazu liegt, ſo müßte man die Vermuthung auf den erſten Brief an den Timotheus bauen, der ihn zum Oberaufſeher der Gemeine zu Epheſus beſtellt. Wer möchte aber auf einen unächten Brief eine aus ächten Schriften unerweisliche Thatſache bauen?

Gewiſſer iſt, daß Timotheus den Apoſtel von Cäſarea nach Rom nicht begleitet hat. Denn Lukas läßt von den Freunden des Apoſtels, die er zu Reiſegefährten auf der Reiſe von Philippi nach Jeruſalem gehabt hat, niemand außer ſich und Ariſtarch nach Rom einſchiffen (Apg. 27, 1, 2). Wäre Timotheus auch von der Geſellſchaft geweſen, ſo würde er ihn ſo gut, wie Ariſtarch, ausdrücklich genannt haben.

So weit ſtimmt der Inhalt des zweyten Briefs an den Timotheus mit den Angaben der Geſchichte überein. Dagegen aber, wie viel will ſich mit derſelben nicht vereinigen laſſen!

1. Wenn Paulus Verfaſſer des Briefs iſt, ſo muß er von ihm in den erſten Monathen ſeines Aufenthalts zu Rom geſchrieben ſeyn, weil ſich nur im erſten Jahr deſſelben Timotheus von Paulus abweſend

send denken läßt: denn späterhin ist er ihm zur Seite und kann Paulus von ihm die Philipper, Kolosser und den Philemon grüßen. Nun wünscht Paulus (2 Tim. 4, 21), es möchte Timotheus noch vor Einbruch des Winters zu ihm nach Rom kommen. Der Brief mußte also wohl im Sommer des Jahrs geschrieben seyn, vor dessen Winter Timotheus nach Rom beschieden wird. Da nun Paulus selbst im Frühling des Jahrs 63 in Rom als Arrestant angekommen ist, so kann er nicht später als im Sommer 63 den Timotheus nach Rom berufen haben.

Nach diesem so früh von Rom aus geschriebenen Brief ist Paulus schon einmahl verhört. Er wurde zwar von keinen Freunden im squalor vor seine Richter begleitet: aber seine Vertheidigung ist ihm dessen ohnerachtet so gut gelungen, daß er durch sie allein aus dem Rachen des Löwen (des Nero) gerettet worden (4, 16. 17). Wie geht es zu, daß Lukas, der die Apostelgeschichte im zweyten Jahr des Aufenthaltes des Apostels zu Rom schließt, vom Gang seines Processes, über den er in den vorigen Jahren, während seiner Betreibung zu Jerusalem und Cäsarea, so genau ist, auch nicht ein Wort anzugeben weiß? Man hat aus diesem Stillschweigen mit Recht geschlossen, daß es sich mit Paulus Verhör zu Rom bis gegen das Ende des zweyten Jahres, wo nicht gar darüber hinaus, müsse verzogen haben. Es muß also entweder Lukas, ein sonst bewährter Geschichtschreiber, die Lage des Apostels zu Rom in den ersten zwey Jahren (von der er doch Zeuge war) falsch dargestellt haben, oder der zweyte Brief an den Timotheus muß eine unrichtige Vorstellung davon ge-

ben: und könnte er im letztern Fall von Paulus Hand ſeyn?

Der Brief ſoll nach Epheſus geſendet ſeyn, weil man Timotheus, an den er gerichtet iſt, daſelbſt zu ſuchen habe: es leidet auch keinen Zweifel, daß er nach Epheſus geſchrieben ſeyn will, weil er das Haus des Oneſiphorus grüßt, der dem Apoſtel zu Epheſus große Dienſte gethan haben ſoll (2 Tim. 1, 16–18. 4, 19). Aber des Verfaſſers Kenntniß von Epheſus iſt doch nicht ſo genau, daß er ſich vor jedem Localfehler hätte hüten können: wie hätte er ſonſt in einem Brief dahin, im Jahr 63 geſchrieben, Aquila und Priſcilla grüßen mögen, die ſchon ſeit dem Jahr 60 Epheſus verlaſſen hatten? Denn in dem genannten Jahr ſchrieb Paulus an die Römer, und beſtellt in dem Brief (Röm. 16, 3) einen Gruß an beyde. Sey nun das genannte Kapitel (nach der getheilten Vorſtellung der Ausleger) nach Rom oder nach Korinth geſchrieben, ſo müſſen wenigſtens Aquila und Priſcilla an dem einen oder andern Orte geſucht werden: entweder zu Rom, weil ſie nach dem Tode des Kaiſers Claudius ſich wieder mit Sicherheit dahin hatten zurück begeben können; oder zu Korinth, weil ſie vielleicht dahin, als an einen für ihr Handwerk bequemern Ort, zurückgekehrt waren, wie ſie die Vergleichung ihrer frühern Erfahrung zu Korinth (Apg. 18, 3) mit ihrer ſpätern zu Epheſus (ſeit dem Jahr 56 Apg. 18, 18. 19) gelehrt haben mochte. In keinem Fall konnte es Paulus unbekannt ſeyn, daß ſie Epheſus als Wohnort aufgegeben hatten, da er, als er den Brief an die Römer ſchrieb, unmittelbar von Epheſus über Macedonien nach Korinth gekommen war (Apg. 20, 1–3): er

konnte

konnte sich also in einem Brief nach Ephesus nicht beyfallen lassen, Aquila und Priscilla zu grüßen; wohl aber durch einen Fehler eine fremde Person, die sich in Paulus Person warf, und in seinem Nanem nach Ephesus schrieb, und mit der Wanderungsgeschichte des Aquila und der Priscilla nicht so bekannt war, wie der Apostel.

Nach solchen unleugbaren Misgriffen in der Geschichte wird man um so weniger die gezwungenen und unnatürlichen Beschönigungen der falschen Vorstellung billigen können, welche der Briefsteller von der Reise des Apostels nach Rom gemacht hat: er läßt sie über Milet und Korinth gehen; "Trophimus (läßt er Paulus sagen) habe ich zu Milet gelassen; Erast blieb zu Korinth" (2 Tim. 4, 20). Wenn auch beydes historisch richtig seyn sollte, so hatte es sich doch schon vor drey Jahren ereignet, auf der Reise von Macedonien über Achaia und Milet nach Jerusalem, im Frühling des Jahrs 60: und in dem Zusammenhang steht beydes, wenn man es nur unbefangen lieset, als eine Neuigkeit da, als wäre auf der Reise von Cäsarea nach Rom Trophimus krank zu Milet zurück gelassen worden, und Erast zu Korinth geblieben, welches allerdings Timotheus, der die Reise nach Rom nicht mit dem Apostel in Gesellschaft gemacht hatte, hätte unbekannt seyn müssen: es drückt sich demnach der Brief aus, als wäre Paulus Abführung nach Rom über Milet und Korinth geschehen. Widerspricht aber diese Vorstellung nicht der Beschreibung, welche Lukas, der Reisegefährte des Apostels, von dem nach Rom genommenen Wege giebt? Es wäre umsonst, wenn man zur Entfernung dieser Schwierigkeit an-

neh-

nehmen wollte, von einer Neuigkeit, oder von Umſtänden, die ſich auf der Reiſe von Cäſarea nach Rom zugetragen hätten, ſey gar nicht die Rede, ſondern von frühern Vorfällen auf der vor drey Jahren gemachten Reiſe von Philippi nach Jeruſalem; und dieſer werde nicht in der Abſicht erwähnt, um den Timotheus an etwas Früheres, ihm längſt Bekanntes, zu erinnern, ſondern um es ihm fühlbar zu machen, wie nöthig ſeine baldige Ankunft zu Rom ſey, weil ſonſt Paulus länger ſo einſam würde bleiben müſſen, als er bisher geweſen war. In dieſem Falle hätte ſich Paulus anders ausdrücken müſſen; hinter den Worten "(vor drey Jahren) iſt ſchon „Eraſt zu Korinth geblieben, und habe ich Trophi„mus krank zu Milet zurück gelaſſen" hätte noch ausdrücklich folgen müſſen "und beyde ſind nicht wieder „zu mir geſtoßen"; dann hätte die Aufforderung erſt gepaßt: "ſuche alſo vor dem Winter zu mir zu kom„men (2 Tim. 4, 21). So, wie die Worte ſtehen, kann man ſie für nichts anderes, als den Bericht einer Neuigkeit halten. Doch den andern höchſtgezwungenen Sinn einmahl als richtig angenommen, ſo iſt er nicht einmahl hiſtoriſch richtig. Eraſt, ein gebohrner Korinther, hat zwar Paulus nicht auf ſeiner Reiſe nach Jeruſalem begleitet, (denn ſein Name fehlt unter ſeinen damaligen Reiſegefährten Apg. 20, 4); er iſt alſo zu Korinth, in ſeiner Vaterſtadt, geblieben: aber Trophimus kann nicht krank zu Milet zurück gelaſſen worden ſeyn. Denn Lukas läßt nicht nur überhaupt die ganze Reiſegeſellſchaft ungetrennt bis Jeruſalem zuſammen bleiben (Apg. 20, 6: 21, 15), ſondern läßt auch namentlich Trophimus mit Paulus daſelbſt ankommen, indem er erzählt: der Auflauf der Juden gleich in den erſten

Tag

Tagen nach seiner Ankunft sey dadurch zu Jerusalem veranlaßt worden, daß man ihn in Gesellschaft des Trophimus in der Stadt gesehen habe (Apg. 21, 19): wie kann er nun krank zu Milet zurück geblieben seyn? Um eine solche Unmöglichkeit aus dem Texte des Briefs zu entfernen, hat schon Beza vorgeschlagen, ἐν Μελίτῃ zu Malta, statt ἐν Μιλήτῳ zu lesen: nach dem Schiffbruch hätte wohl von der ausgestandenen Angst und der Durchnässung ein Reisegefährte des Apostels zu Malta erkranken können. Aber Trophimus war gar nicht unter den Reisegefährten des Apostels nach Rom: denn Lukas sagt ausdrücklich, nur er und Aristarch wären von den Freunden des Apostels mit eingeschifft worden (ἀνήχθημεν, ὄντος σὺν ἡμῖν Ἀριστάρχου Apg. 27, 2). Wie käme überhaupt Paulus zu dem Gedankensprung, einen vor drey Jahren schon von ihm entfernten Gefährten, den Erast, mit einem erst vor wenigen Wochen von ihm durch Krankheit getrennten, den Trophimus, in Verbindung zu bringen? Läßt ihre Verbindung nicht erwarten, daß sie (nach der Meynung des Briefstellers) kurz hinter einander, auf einer und derselben Reise von Paulus getrennt worden wären? natürlich also auf der Reise nach Rom. Und da dieses der bewährten Geschichte widerspricht, ergiebt sich nicht daraus, daß der Verfasser über die Reisegefährten des Apostels, und den Weg, den sie genommen, einer bloßen Sage gefolgt sey, die ganz Verschiedenes unter einander gemengt hat: den Weg von Korinth nach Jerusalem, mit dem von Cäsarea nach Rom? Und kann bey solchen Umständen Paulus Verfasser des zweyten Briefs an den Timotheus seyn?

Paſſen ſich in einem von Paulus ſelbſt geſchriebenen Brief an den Timotheus, der bis dahin Rom noch nie betreten hatte, die namentlichen Grüße von Eubulus, und Pudes, und Linus, und Klaudia, ja von allen Brüdern (2 Tim. 4, 21? Kannten ihn denn die Grüßenden und kannten ſie den Gegrüßten? Oder wollte etwa ein Fremder ſeinem Brief die Form der Pauliniſchen geben, die gewöhnlich am Ende Grüße beſtellen, um für Paulus angeſehen zu werden?

Und hat ſich in demſelben ein Fremder in die Lage des Apoſtels geworfen, und hat ihn nicht Paulus ſelbſt geſchrieben, ſo ſind manche in ein Schreiben an einen zehnjährigen Gefährten nicht recht paſſende Darſtellungen des Briefs erklärt. Ein Fremder fühlt ſelten das Unſchickliche eines zu wenig oder zu viel ſagenden Ausdrucks. Würde wohl der Apoſtel zur Belebung und Stärkung des Muths ſeines Gefährten blos der Verfolgungen erwähnt haben, welche er auf ſeiner erſten Miſſionsreiſe zu Antiochien in Piſidien, zu Ikonium und Lyſtra betroffen haben (2 Tim. 3, 11. vergl. Apg. 13, 14–52. 14, 1–6), von denen doch Timotheus kein Augenzeuge war, da ſie in die Zeit vor ſeiner Bekanntſchaft mit ihm (in die Jahre 45–52) fielen? würde er die weit härtern zu Philippi, zu Theſſalonich, zu Jeruſalem, die unter den Augen des Timotheus über ſeinen Lehrer verhängt wurden, ganz mit Stillſchweigen übergangen haben? Wie konnte die Erwähnung der frühern Leiden, welche Timotheus nur aus Erzählungen kannte, eben ſo tiefen Eindruck auf ſein Gemüth machen, als die Erwähnung der ſpätern, die er ſelbſt mit angeſehen hatte? War etwa der Verfaſſer des

Briefs

Briefs mit den frühern Verfolgungen des Apostels auf seiner ersten Reise in die Heidenländer bekannter, als mit den spätern auf seiner zweyten und dritten Reise, daß ihm bey einer Ermahnung zur Standthaftigkeit und zum getrosten Muth erstere eher als letztere beyfielen!

Hätte wohl Paulus seinen Timotheus während seiner Gefangenschaft zu Rom nach geleisteten zehnjährigen treuen Diensten noch ermahnen mögen, durch Diensteifer seine Würdigkeit zum Amt eines Gehülfen zu erproben und darin zu wachsen, ἀναζωπυρεῖν τὸ χάρισμα τοῦ θεοῦ, ὅ ἐστιν ἐν σοὶ διὰ τῆς ἐπιθέσεως τῶν χειρῶν μου (2 Tim. 1, 6) b)? Würde nicht eine solche Ermahnung an einen durch zehnjährigen Diensteifer erprobten und ausgezeichneten Gehülfen, ohne Erwähnung seiner bisherigen Verdienste, ein Herabsetzen, ein Verkennen des bereits Geleisteten, eine wahre Beleidigung gewesen seyn? und wäre

b) Das χάρισμα τοῦ θεοῦ kann nichts als die Erklärung der Würdigkeit des Timotheus zum Gehülfen des Apostels gewesen seyn, weil es durch die Auflegung der Hände (die Ordination) ertheilt wurde (2 Tim. 1, 6. 4, 14); diese Würdigkeit konnte nur durch Diensteifer wachsen, und daher ein wahres ἀναζωπυρεῖν τὸ χάρισμα τοῦ θεοῦ heißen. Dazu paßt auch vollkommen das Folgende 2 Tim. 1, 7, οὐ γὰρ ἔδωκεν ἡμῖν ὁ θεὸς πνεῦμα δειλίας, ἀλλὰ δυνάμεως, καὶ ἀγάπης καὶ σωφρονισμοῦ. Dem Timotheus konnte der Diensteifer zum Wachsthum in seiner Amtswürdigkeit nicht schwer werden, da die Grundsätze des Christenthums selbst zu Muth und Unerschrockenheit, zu Wohlwollen und Klugheit führten.

wäre Paulus ſo etwas fähig geweſen? Ein Fremder mochte wohl das auf Timotheus nicht völlig Paſſende des Ausdrucks gar nicht fühlen.

Nach ſo vielen andern Gründen, darf man wohl auch die Niedergeſchlagenheit und den muthloſen Ton des Briefs in Anſchlag bringen, der gegen den getroſten Muth der andern, in dieſer Gefangenſchaft geſchriebenen Briefe ſehr abſticht. Die Stunden und Gemüthsſtimmungen eines Arreſtanten müſſen ſich allerdings ungleich ſeyn; aber konnten ſie bey Paulus im Anfang ſeines Aufenthalts zu Rom den ſpätern ſo entgegengeſetzt ſeyn, als wir ſie hier finden? Voll getroſten Muths kam Paulus zu Rom an (Apg. 28, 17–28); zwey Jahre lang lehrte er in ſeinem gemietheten Quartier ungehindert, mit aller Freymüthigkeit das Chriſtenthum (Apg. 28, 30. 31). In dieſe zwey Jahre müßte doch der zweyte Brief an den Timotheus fallen, wenn man ihn auch noch ſo ſpät anſetzen wollte: und in dieſer Zeit, in welcher offenbar Paulus Lage keine ungünſtige Wendung genommen hatte, weil Lukas, ſein täglicher Geſellſchafter, nichts davon weiß, in der er ungehindert mit aller Freymüthigkeit lehren durfte, ſollte er ſo kleinmüthig geſchrieben haben, wie der zweyte Brief an den Timotheus lautet? Wie gar anders äußert ſich Paulus ſelbſt im Brief an die Philipper (Phil. 1, 12–26), ob er gleich auch damahls noch nichts weniger, als über den guten Ausgang ſeiner Gefangenſchaft gewiß war! Der Verfaſſer des Briefs ſcheint ſich von der Gemüthsſtimmung des Apoſtels eine andere Vorſtellung gemacht zu haben, als ſie im erſten Jahr ſeines Aufenthalts zu Rom beſchaffen war.

Aber

Aber wahrscheinlich hat der Verfasser einen andern Standpunkt genommen, als den er hätte nehmen müssen, wenn sein zweyter Brief an den Timotheus mit der Geschichte in Uebereinstimmung hätte sprechen sollen: er dachte sich Paulus in der Zeit, da die Neronische Christenverfolgung bereits ihren Anfang genommen hatte, am Ende des Jahrs 64 oder im Anfang des folgenden. Da die Christen rings um ihn als Opfer des Neronischen Wahnsinns fielen, hofte er auch für sich nichts mehr, und sah er seinen baldigen Märtyrertod für gewiß an. Aber eben dieser Standpunkt des Briefs ist ein Zeichen seiner Unächtheit: denn nun steht er mit den Briefen an die Philipper, Kolosser und Philemon im Widerspruch, Da diese vor dem Anfang der Neronischen Verfolgung geschrieben seyn müssen, und in denselben der vom Timotheus bestellte Gruß seine Anwesenheit bey Paulus zu Rom beweißt: wie könnte der Brief, welcher ihn nach Rom beruft (2 Tim. 4, 9. 21), erst nach dem Anfang der Neronischen Verfolgung geschrieben seyn?

2. Einem großen Theil der bisher aufgezählten Schwierigkeiten könnte man ausweichen, wenn man eine zweyte römische Gefangenschaft annähme, und die Abfassung des zweyten Briefs an den Timotheus in sie verlegte. Da die Geschichte nichts von ihr erzählt, so hätte man freyen Spielraum, alle Ereignisse, auf welche der Brief anspielt, nach Herzenslust in sie zu verlegen. Man könnte den Apostel nach seiner Entlassung aus der Gefangenschaft in den Jahren 64 und 65 (die man dazu annimmt) von Europa nach Asien streifen, und ihn über Milet, Troas und Korinth wieder als Gefangenen nach Rom brin-

bringen lassen; er könnte ohne Timotheus zu Rom angekommen seyn, und ihn in einem Schreiben nach Ephesus zu sich nach Rom gerufen haben; er könnte ohne Bedenken zweymahl ins Verhör geführt worden, und das erste mahl auf seine Vertheidigung durchgekommen seyn, das zweyte mahl aber das Todesurtheil empfangen haben: es ließe sich alles mit der größten Bequemlichkeit in eine solche zweyte Gefangenschaft verlegen, was man zur Erklärung des Briefs nöthig hätte.

Eine frühe kirchliche Sage käme sogar mit ihr der Auslegung entgegen; und sie hat auch in neuern Zeiten nicht gesäumt, von ihr Gebrauch zu machen c). Paulus soll aus der Gefangenschaft, in welcher er die beyden Jahre 63 und 64 nach Chr. hingebracht hat, ohne Beschimpfung und Bestrafung entlassen worden seyn; nach dieser Entlassung neue apostolische Reisen unternommen haben; aber auf denselben aufs neue verhaftet, nach Rom gebracht, und daselbst als Märtyrer hingerichtet worden seyn.

Nur Jammerschade, daß sich eine so bequeme zweyte Gefangenschaft durch nichts, weder durch glaubwürdige Gewährsmänner, noch durch sichere Spuren im N. T., erweisen läßt. Eusebius kennt sie blos als eine kirchliche Sage (λόγος ἔχει); er erkennt, daß sie eine weitere Bestätigung bedürfe, weiß sich aber dazu auf keinen frühern Schriftsteller zu berufen, und muß sich daher gezwungen auf Beweise ein-

c) Wie Mosheim's Erklärung der Briefe an Timotheus.

einschränken, die er in dem zweyten Brief an den Timotheus für sie gefunden zu haben glaubt d).

"Bey

a) Eusebius in histor. eccles. lib. 2. c. 22. Nach Erwähnung der Gefangenschaft zu Rom, von der Lukas Apg. 28, 30 redet, fährt Eusebius fort: τότε μὲν οὖν ἀπολογησάμενον, αὖθις ἐπὶ τὴν τοῦ κηρύγματος διακονίαν λόγος ἔχει στέλλασθαι τὸν ἀπόστολον· δεύτερον δ' ἐπιβάντα τῇ αὐτῇ πόλει, τῷ κατ' αὐτὸν τελειωθῆναι μαρτυρίῳ. ἐν ᾧ δοσμοῖς ἐχόμενος τὴν πρὸς Τιμόθεον δευτέραν ἐπιστολὴν συντάττει, ὁμοῦ σημαίνων, τήν τε προτέραν αὐτῷ γενομένην ἀπολογίαν, καὶ τὴν παραπόδας τελείωσιν· δέχου δὴ καὶ τούτων τὰς αὐτοῦ μαρτυρίας· "ἐν τῇ πρώτῃ μου „Φησὶν ἀπολογίᾳ οὐδείς μοι παρεγένετο, ἀλλὰ πάντες „με ἐγκατέλιπον· μὴ αὐτοῖς λογισθείη· ὁ δὲ Κύριός „μοι παρέστη καὶ ἐνεδυνάμωσέ με, ἵνα δι' ἐμοῦ τὸ κήρυγμα πληροφορηθῇ καὶ ἀκούσωσι πάντα τὰ ἔθνη· „καὶ ἐρρύσθην ἐκ στόματος λέοντος·" σαφῶς δὴ παρίστησι διὰ τούτων, ὅτι δὴ τὸ πρότερον, ὡς ἂν κήρυγμα τὸ δι' αὐτοῦ πληρωθείη, ἐρρύσθη ἐκ στόματος λέοντος, τὸν Νέρωνα ταύτῃ ὡς ἔοικε διὰ τὸ ὠμόθυμον προσειπών· οὐκ οὖν ἐξῆς προστέθεικε παραπλήσιόν τι τὸ, ῥύσεταί με ἐκ στόματος λέοντος· ἐώρα γὰρ τῷ πνεύματι τὴν ὅσον οὔπω μέλλουσαν αὐτοῦ τελευτήν· διό φησιν ἐπιλέγων τῷ, "καὶ ἐρρύσθην ἐκ στό„ματος λέοντος τὸ, "ῥύσεταί με ὁ Κύριος ἀπὸ παν„τὸς ἔργου πονηροῦ, καὶ σώσει εἰς τὴν βασιλείαν αὐτοῦ „τὴν ἐπουράνιον" σημαίνων τὸ παραυτίκα μαρτύριον· „ὃ καὶ σαφέστερον ἐν τῇ αὐτῇ προλέγει γραφῇ φάσκων. „ἐγὼ γὰρ ἤδη σπένδομαι, καὶ ὁ καιρὸς τῆς ἀναλύ„σεώς μου ἐφέστηκεν." νῦν μὲν οὖν ἐπὶ τῆς δευτέρας ἐπιστολῆς τῶν πρὸς Τιμόθεον, τὸν Λουκᾶν μόνον γρά-

"Bey seiner ersten Verantwortung (sagt Paulus nach 2 Tim. 4, 17) „habe ihm niemand beygestanden; doch sey er unter dem Beystand des Herrn „aus des Löwen (Nero's) Rachen gerissen worden: „dessen ohnerachtet wisse er, daß er dennoch nächstens „werde hingeopfert werden" (V. 7). Da dem Apostel niemand vor Gericht Beystand geleistet habe, so könne nicht von der Verheidigung die Rede seyn, die er für sich in der Gefangenschaft, in welcher er den zweyten Brief an den Timotheus schrieb, geführt habe: denn in dieser sey Lukas um ihn gewesen: erste Verantwortung müsse also für Verantwortung in seiner ersten Gefangenschaft stehen; und da Paulus durch sie aus des Löwen Rachen gerettet worden, so müsse er aus jener Gefangenschaft wieder entlassen worden seyn. Von jener Gefangenschaft unterscheide er aber eine andere, in der Lukas um ihn sey; und in der erwarte er seinen sichern Tod: liege nicht deutlich darin eine zweyte Gefangenschaft?

Gleich als ob die Worte: "Lukas ist allein bey mir" (2 Tim. 4, 11) den Sinn haben könnten, "Lukas allein hat mich als Beystand zu den Richtern begleiz

γράφοντι αὐτῷ συνεῖναι δηλοῖ· κατὰ δὲ τὴν προτέραν ἀπολογίαν, οὐδὲ τοῦτον· ὅθεν εἰκότως τὰς τῶν Ἀποστόλων πράξεις ἐπ᾽ ἐκεῖνον ὁ Λουκᾶς περιέγραψε τὸν χρόνον· τὴν μέχρις ὅτε τῷ Παύλῳ συνῆν ἱστορίαν ὑφηγησάμενος· ταῦτα δ᾽ ἡμῖν εἴρηται, παρισταμένοις ὅτι μὴ καθ᾽ ἣν ὁ Λουκᾶς ἀνέγραψεν ἐπὶ τῆς Ῥώμης ἐπιδημίαν τοῦ Παύλου τὸ μαρτύριον αὐτῷ συνεπεράνθη κ. τ. λ.

gleitet", und zwar dies in einem Zusammenhang, der von nichts weniger als einem Verhör und seiner Vertheidigung darin handelt! gleich als ob sich durch eine so willkührliche Erklärung die Verwandlung einer ersten Apologie in eine Apologie einer ersten Gefangenschaft rechtfertigen ließe! Lukas konnte sich zu Rom bey Paulus befinden, und doch aus guten Gründen ihn nicht im squalor zu seinem Verhör begleiten, eben weil ein einzelner, in Rom fremder, unbekannter und unangesehener Mann schwerlich Eindruck auf seine Richter hätte machen können! Und wenn Paulus sagt: "durch seine erste Vertheidigung sey er noch aus des Löwen Rachen gerissen worden, und er hoffe, Gott werde ihm ferner Standhaftigkeit verleihen, oder vor allem Wankelmuth bewahren (ῥύσεται με ὁ Κύριος ἀπὸ παντὸς ἔργου πονηροῦ 2 Tim. 4, 18)": folgt daraus mehr als der Sinn: das erstemahl habe zwar seine Vertheidigung so viel gefruchtet, daß kein Todesurtheil über ihn ausgesprochen worden; er halte sich aber noch nicht für gerettet; er erwarte noch neue gefährliche Auftritte, bey welchen er seine ganze Standhaftigkeit werde aufzubieten haben? Für eine zweyte gefährlichere Gefangenschaft zu Rom nach einer erstern leichtern und glücklich beendigten folgt aus diesen Aeußerungen des Briefs nicht das Mindeste. Die Sage von einer zweyten Gefangenschaft des Apostels ist wohl aus dem zweyten Brief an den Timotheus entstanden, weil man ihn ohne diese Voraussetzung nicht glaubte erklären zu können: und Eusebius wollte sie, durch einen Cirkel, wieder aus dem Brief beweisen.

Nach

Nach Euſebius wiederhohlen mehrere Kirchenväter dieſe Sage, und gründen ſich dabey entweder auf Euſebius, der aber nichts begründen kann; oder ſuchen ſie aus dem zweyten Brief an den Timotheus nach eben dem Cirkel zu beweiſen, welchen auch Euſebius begangen hat.

Die Neuern gehen auf dem Weg, den die Kirchenväter eingeſchlagen haben, fort. "In der Gefangenſchaft des Apoſtels vom Jahr 64 wären Timotheus und Markus bey Paulus zu Rom (Phil. 1, 1. Kol. 1, 1. 4, 10. Philem. 1); in der aber, in welcher der zweyte Brief an den Timotheus abgefaßt worden, wären Timotheus und Markus von ihm abweſend geweſen, weil Paulus aus ihr an den Timotheus habe ſchreiben müſſen, um ihn erſt zu ſich zu rufen, und Markus mitzubringen (2 Tim. 4, 9. 11. 21). Man müſſe alſo zwey Gefangenſchaften des Apoſtels annehmen, und den erſten Zuſtand der Dinge in die frühere und den zweyten in die ſpätere verlegen". — "Nach dem zweyten Brief an den Timotheus habe Demas den zu Rom gefangenen Paulus verlaſſen und ſey nach Theſſalonich gegangen (2 Tim. 4, 10); und nach Kol. 4, 13. Philem. 14 ſey doch Demas bey dem zu Rom gefangenen Paulus: unter der Vorausſetzung zweyer Gefangenſchaften zu Rom ſey blos beydes hinter einander denkbar". — Tychikus ſey zweymahl von dem zu Rom gefangenen Paulus nach Epheſus geſendet worden; einmahl während Timotheus Aufenthalt zu Epheſus (2 Tim. 4, 12), das anderemahl in Abweſenheit deſſelben von Epheſus mit dem Brief an die Epheſer (denn dieſer ſey zugleich mit dem Brief an die Koloſſer geſchrieben wor-

„worden, und der Gruß von Timotheus in letzterem „(Kol. 1, 1) leiste uns Gewähr, daß sich Timotheus „damahls zu Rom bey Paulus befunden habe). „Da sich nun Timotheus doch nicht während der „Gefangenschaft des Apostels zu gleicher Zeit zu Rom „anwesend und abwesend denken lasse; so müsse eine „doppelte Gefangenschaft desselben zu Rom ange„nommen werden: in der ersten sey Tychikus mit „dem Brief an die Epheser, in der zweyten mit dem „zweyten Brief an den Timotheus nach Ephesus „abgegangen".

Mag es immer so scheinen, so giebt doch das N. T. selbst zur Erklärung der genannten Erscheinungen eine bessere Auskunft als die gepriesene Hypothese der Kirchenväter. Nach der Apostelgeschichte waren Timotheus und Markus keine Reisegefährten des Apostels, als er zu Schiff von Cäsarea nach Rom gebracht wurde; und Paulus lebte Anfangs ohne sie zu Rom (wie oben bewiesen worden). Durch diese einzige Bemerkung sind alle oben angeführte Umstände, ohne die Hypothese einer doppelten Gefangenschaft des Apostels erklärt. Der zweyte Brief an den Timotheus ist im Anfang des Aufenthalts des Apostels zu Rom vor Timotheus Ankunft bey Paulus, und die Briefe an die Epheser, Kolosser, Philipper und an den Philemon sind später, etwa im Anfang des zweyten Jahrs des Aufenthalts zu Rom, geschrieben. Demas konnte gleich nach der Ankunft des Apostels zu Rom nach Thessalonich abgereißt, und späterhin wieder zu Paulus zurückgekehrt seyn. Nach derselben Bemerkung könnte Tychikus mit dem zweyten Brief an den Timotheus in einer frühern Zeit, und in einer spätern mit den an die Epheser

nach Ephesus abgegangen seyn. Indessen ist bey den Sendungen des Tychikus nach Ephesus noch keine Sicherheit da. Denn sie gründen sich darauf, daß unser sogenannter Brief an die Epheser nach Ephesus bestimmt gewesen, und daß ein Brief an Timotheus nach Ephesus müsse geschickt worden seyn, weil er daselbst das Amt eines Gemeindevorstehers verwaltet habe. Aber für beyde Voraussetzungen giebt es keine Gewißheit. Denn der Brief an die Epheser ist ein Circularschreiben, von dem zwar vielleicht eine Abschrift nach Ephesus gekommen seyn mag, der aber nicht dahin bestimmt war; und Timotheus Vorsteheramt zu Ephesus hängt blos von dem vorgeblichen ersten Brief an ihn ab: ist dieser unächt, so fällt alle Gewißheit von seinem ephesischen Vorsteheramt hin, und es ist kein Grund da, warum wir ihn daselbst zu suchen hätten.

Und wie unbedeutend ist der letzte Beweis, der aus dem zweyten Brief an den Timotheus, und dem an die Philipper für eine doppelte Gefangenschaft Paulus zu Rom geführt wird! "Die Gefangen„schaft des Apostels in den Jahren 63 und 64 sey „in Rom ganz bekannt gewesen (Phil. 1, 13). Nun „sey der zweyte Brief an den Timotheus in einer Ge„fangenschaft geschrieben worden, in der Onesiphorus „den Apostel erst nach einem langen Suchen habe „finden können (2 Tim. 1, 17), folglich in einer „Gefangenschaft, die in Rom wenig bekannt gewor„den. Man müsse also eine doppelte Gefangenschaft „des Apostels zu Rom annehmen; eine erste allge„mein bekannte, und eine zweyte unbekanntere". Hätte auch Onesiphorus den Apostel erst nach einem langen Suchen aufgefunden, wen könnte es bey einem

Arre-

Arrestanten befremden, der in einer so weitläuftigen Stadt die Erlaubniß bekommen hatte, in einem von ihm gemietheten Privathaus mit dem Soldaten, an den er angeschlossen war, zu wohnen? War auch des Apostels Name in dem Hauptquartier noch so bekannt, wußte deshalb jeder Prätorianer das Haus anzugeben, in welchem er wohnte? Aber von einem langen Suchen des Onesiphorus spricht nicht einmahl die Stelle, auf welche man sich bey diesem Grund bezieht; sie sagt nur Onesiphorus habe sich Mühe gegeben, den Apostel aufzusuchen (σπουδαιότερον ἐζήτησε 2 Tim. 1, 17): und wer müßte sich in einer großen Stadt nicht Mühe geben, wenn er einen unbedeutenden Arrestanten auffinden will? Eine zweyte Gefangenschaft des Apostels findet auch im N. T. keinen Beweis.

Ueberhaupt wird die Zeit der Abfassung des zweyten Briefs an den Timotheus nur sehr unbestimmt angegeben, wenn man sie in eine zweyte Gefangenschaft des Apostels setzt. Wann soll diese zweyte Gefangenschaft vorgefallen seyn? etwa während der Neronischen Christenverfolgung? oder nach derselben?

Im ersten Falle mußte man die Entlassung des Apostels aus seiner ersten Gefangenschaft vor dem Anfang des Novembers im Jahr 64 setzen: denn in der Mitte des Novembers fielen die Decennalien des Nero, mit welchen die Christenverfolgung ihren Anfang nahm e). Paulus wäre sogleich von Rom nach Asien abgereißt, dort aufs neue verhaftet, und wäh-

e) Tacitus Annal. lib. 15. c. 44.

während Nero fortfuhr, gegen die Christen wüten zu lassen, wieder nach Rom gebracht wurden. Welche Schwierigkeiten stürzen in diesem Falle dem Forscher entgegen! Wie könnte er sich erklären, daß Lukas, der doch die Apostelgeschichte um jene Zeit (am Ende des Jahrs 64) schloß, von dem glücklichen Ausgang der Gefangenschaft des Apostels nichts meldet? daß Paulus nach seiner Entlassung nicht seinen Reiseplan fortsetzte, und nach Spanien gieng? daß er nach Asien zurückkehrte, wohin ihn nichts, das uns wenigstens bekannt wäre, rief? Wie könnte, wenn Paulus mitten in den Neronischen Verfolgungsjahren (von 64–68) wieder zu Rom im Verhaft gesessen hätte, der Forscher sich erklären, daß Paulus daselbst das Christenthum hätte lehren können, ohne daß über ihn ein plötzlicher Tod verhängt worden wäre? daß sich Leute finden mochten, seine Predigt des Evangeliums, das damahls zu Rom geächtet war, anzuhören? daß er Timotheus und Markus (in unserm zweyten Brief an den Timotheus) nach Rom hätte berufen mögen, ohne für ihr Leben zu fürchten? Während der Neronischen Verfolgung könnte daher unmöglich Paulus zweyte Gefangenschaft mit einiger Wahrscheinlichkeit angesetzt werden.

Also etwa nach derselben? so daß Paulus nach dem Jahr Chr. 63 in Asien ergriffen und nach Rom abgeführt worden wäre? Dann fiele alles zu spät; und es blieben dabey die eben angegebenen Schwierigkeiten gegen Paulus als Verfasser des zweyten Briefs an den Timotheus doch ungelöst.

§. 250.

§. 250.

Ob der Brief an Titus von Paulus herrühren könne?

III. Den Brief an Titus will Paulus nach Kreta geschrieben haben, als er kurz vorher die Insel auf einer Seefahrt berührt hatte, ohne sich so lange aufhalten zu können, als zur Einrichtung der dasigen Gemeinen nöthig gewesen wäre (Tit. 1, 5); in demselben Jahr, da er den Winter in einem Nikopolis zuzubringen gedachte (3, 12). Unglücklicher Weise findet sich im ganzen Leben des Apostels kein Zeitpunkt, in welchen sich ein Brief mit diesen Zeitangaben einschieben ließe. Nie hat sich Paulus nach der Apostelgeschichte oder irgend einem andern seiner Briefe in einem Nikopolis aufgehalten; nie scheint er zu Kreta gelehrt, oder sich so lange verweilt zu haben, daß er sich von dem Zustand der dasigen Christengemeine einige Kenntniß hätte erwerben können.

A. Auf seiner ersten Reise in die Heidenländer näherte sich der Apostel der Insel Kreta auch von weitem nicht. Er gieng über Seleucien nach Cypern, und von da nach Perga in Pamphilien (Apg. 13, 4-13), schiffte sich zu Attilia (in Pamphilien) wieder ein, und fuhr den geraden Weg nach Antiochien zurück (Apg. 14, 21-26). Es ist daher noch keinem Ausleger eingefallen, den Apostel auf dieser Reise auf Kreta landen zu lassen.

B. Dagegen suchen desto mehrere einen Zeitpunkt während seiner zweyten Reise auf, an welchem sie ihn bequem nach Kreta überschiffen könnten.

Zwey Partheyen glaubten ihn auf ſeiner Ausreiſe, eine auf ſeiner Rückreiſe gefunden zu haben.

1) Der Apoſtel nahm den Weg zu Land durch Syrien und Cilicien nach Derbe und Lyſtra (Apg. 15, 41. 16, 1). In Cilicien läßt L. Capellus den Apoſtel zur Pflanzung des Chriſtenthums ſich nach Kreta einſchiffen, weil es unwahrſcheinlich ſey, daß er zu einer Zeit, wo er das Chriſtenthum bereits in Syrien, Cypern, Kleinaſien und anderwärts verkündet hatte, nicht daran gedacht haben ſollte, daſſelbe auch nach Kreta zu tragen; und weil er nach dem Grundſatz, ſich in keine fremde Diöces einzudrängen, gewiß nicht für die Einrichtung der Gemeinen auf der Inſel würde geſorgt haben, wenn er nicht in eigener Perſon ſein Gründer daſelbſt geweſen wäre f). Beweißt aber der erſte Grund mehr, als daß Paulus Kreta früher als andere Gegenden zur Pflanzung des Chriſtenthums möchte beſucht haben, wenn für ihn die Inſel etwas Ausgezeichnetes gehabt haben ſollte: wer hätte aber dieſes Ausgezeichnete angegeben oder bewieſen? Sie ſtand alſo mit andern Ländern für den Apoſtel auf gleicher Linie der Würdigkeit, und er mußte es darauf ankommen laſſen, wohin ihn die Umſtände zuerſt führten: konnte denn der Apoſtel allerwärts zugleich wirken? Und bewieſe wohl der Entſchluß des Apoſtels, den Titus nach Kreta zu ſchicken unumſtößlich, daß er in eigener Perſon die daſigen Gemeinen gepflanzt habe? Warum hätte ſich Paulus nicht auch einer von ihm ſelbſt nicht geſtifteten Gemeine durch die Zuſendung eines ſeiner Gehülfen thätig annehmen ſollen, wenn er gleich

f) Ludov. Capellus und nach ihm Herm. Witſius in Meletem. Leidens. p. 63.

gleich den Grundsatz befolgte, in einer schon von andern gestifteten Gemeine nicht zu lehren? Zu Rom war er noch nie gewesen, als er seinen Brief dahin schrieb: wäre dies nicht noch mehr, als was er für Kreta gethan haben soll?

2) Die Reise des Apostels gieng von Lystra durch Phrygien, Galatien und Mysien nach Troas Alexandria, Samothrace und Neapolis; von da durch Philippi, Amphipolis, Apollonia Mygdoniä und Thessalonich nach Beröa in Macedonien, und über Athen nach Korinth, wo sich Paulus anderthalb Jahre verweilt (Apg. 15, 41 — 18, 11). Den langen Aufenthalt zu Korinth hält Michaelis für den bequemsten Zeitraum zu einer Nebenreise nach Kreta g). Ließe sich doch Lukas auch nur durch ein Wort eine ferne Andeutung einer solchen Abwesenheit des Apostels während jener anderthalb Jahre entfallen? und sollte man nicht vielmehr aus den Worten ἐκάθισέ τε (ὁ Παῦλος) ἐνιαυτὸν καὶ μῆνας ἓξ διδάσκων ἐν αὐτοῖς τὸν λόγον τοῦ θεοῦ einen ununterbrochen fortdauernden Aufenthalt an demselben Orte folgern? Ueberhaupt darf man bey keiner Reise des Apostels weniger als bey seiner zweyten eine Nebenreise durch eine Vermuthung einschieben, da Lukas bey dieser alle Gegenden und Oerter, die sie berührte, so sorgfältig aufzählt, daß er selbst die Gegenden nahmhaft macht, die zwar im Plane des Apostels waren, aber Hindernisse wegen nicht besucht werden konnten (wie Apg. 16, 6. 7). Und wir hätte Paulus nach seiner Rückkunft aus Kreta nach Korinth von da an Titus schreiben können, "er werde

g) J. D. Michaelis Einleitung S. 1315.

den nächſten Winter zu Nikopolis zubringen" (Tit. 3, 12), da ſeine Abſicht war, über Epheſus nach Jeruſalem zu reiſen, was er auch der Vorſtellungen der Epheſer ohnerachtet, die ihn länger bey ſich zu behalten wünſchten, ausführt (Apg. 18, 18:21).

3) Und eben dieſe Rückreiſe von Korinth nach Jeruſalem ſehen wieder andere für den bequemſten Zeitpunkt an, an welchen man eine Fahrt nach Kreta einſchieben könne, weil von Epheſus bis Cäſarea kein Ort genannt werde, welchen Paulus berührt hätte. Er möge alſo entweder vorſätzlich den Umweg über Kreta nach Cäſarea genommen haben, oder durch einen Sturm auf die Inſel zufällig verſchlagen worden ſeyn h). Aber für einen vorſetzlichen Umweg iſt der Apoſtel zu eilig (Apg. 18, 21); und ein zufälliges Verſchlagen werden durch einen Sturm laſſen kaum die Worte des Lukas zu: καὶ ἀνήχθη ἀπὸ τῆς Ἐφέσου, καὶ κατελθὼν εἰς Καισάρειαν, ἀναβὰς καὶ ἀσπασάμενος τὴν ἐκκλησίαν, κατέβη εἰς Ἀντιόχειαν. Sie drücken in ihrer Kürze nur die Eile aus, mit welcher die Reiſe nach Cäſarea, ohne ſich irgendwo aufzuhalten, zurückgelegt worden. Läßt ſich bey der oben angeführten Umſtändlichkeit, mit welcher Lukas die zweyte Miſſionsreiſe des Apoſtels beſchreibt, irgend denken, daß er mit Stillſchweigen ein ſo wichtiges Ereigniß würde übergangen haben, wie ein Sturm geweſen wäre, der ſeinen Zweck aufs Feſt nach Jeruſalem zu kommen, vereitelt, und ihn nach Kreta verſchlagen hätte?

C.

h) Hug Einleitung in die Schriften des N. T. Th. 2. S. 230.

C. So möge denn (fahren neuere Gelehrte fort) i) die Ankunft des Apostels zu Kreta in seine dritte Missionsreise fallen: denn für die Nebenreise dahin sey bey des Apostels fast dritthalbjährigem Aufenthalt zu Ephesus Zeit genug gewesen. Aber darf man ihn auch durch Nebenreisen theilen? widersprächen sie nicht Lukas ausdrücklichen Worten? Erst erzählt er, wie Paulus drey Monathe in der Synagoge zu Ephesus gelehrt habe; wie er darauf wegen des Widerstandes der Juden das Lehren in der Synagoge aufgegeben, und seine Vorträge in den Hörsaal eines gewissen Tyrannus verlegt habe: — ἀποστὰς ἀπ' αὐτῶν (τῶν Ἰουδαίων), ἀφώρισε τοὺς μαθητὰς, καθ' ἡμέραν διαλεγόμενος ἐν τῇ σχολῇ Τυράννου τινός· Τοῦτο δὲ ἐγένετο ἐπὶ ἔτη δύο κ. τ. λ. Wenn Paulus καθ' ἡμέραν (ἑκάστην) ἐπὶ ἔτη δύο, "zwey Jahre lang jeden Tag" in dem Hörsaale des Tyrannus gelehrt hat, kann er Nebenreisen in dieser Zeit unternommen haben? Den Reiseplan, den Paulus sich zu Ephesus gemacht hatte, kennen wir: er wolle von da über Macedonien und Achaia nach Jerusalem und von da nach Rom sich begeben (Apg. 19, 21): wie könnte daher der Apostel den Titus nach Nikopolis bestellt haben, um mit ihm daselbst den Winter hinzubringen? Und wäre er dahin bestellt worden, warum wartet er nicht zu Kreta, bis ihn Artemas oder Tychikus dahin abhohlt, sondern reißt gegen alle Verabredung nach Ephesus. Denn in dieser Stadt finden wir ihn auch kurz vor der Abreise des Apostels von da, so daß er ihn nach Korinth senden kann, um eine Col-

lecte

i) Michaelis Einl. S. 1315.

lecte für die armen Chriſten in Paläſtina zu veranſtalten (2 Kor. 2, 12. 7, 6. 14. 8, 6. 16. 28. 12, 18).

D. Doch einmahl hat Paulus Kreta berührt; auf dem Weg nach Rom, wohin er als Arreſtant von Cäſarea abgeführt ward (Apg. 27, 8): ſollte er etwa damahls Titus auf Kreta zurückgelaſſen haben, um die daſigen chriſtlichen Gemeinen einzurichten? Bey dieſem Standpunkt müßte man vor allem fragen: ob es irgend wahrſcheinlich ſey, daß man Paulus als Arreſtanten habe an das Land gehen laſſen? ob es ihm alſo nur möglich geweſen ſey, das Chriſtenthum auf der Inſel zu verkünden, oder, wenn es ſchon früher dahingetragen worden, ſich einige Kenntniß von dem Zuſtande der daſigen Gemeinen zu verſchaffen, die doch vor dem Entſchluß vorausgehen mußte, den Titus zur Einrichtung der Gemeinen daſelbſt zurück zu laſſen? Doch dieſes einmahl angenommen: konnte auch Titus nur zu Kreta zurückgelaſſen werden? Er war ja nicht von der Reiſegeſellſchaft: nur Lukas und Ariſtarch waren von den Freunden des Apoſtels zu Cäſarea mit eingeſchifft worden (Apg. 27, 2). Doch geſetzt einmahl, es hätte ſich Titus bey dem Apoſtel befunden, und es wäre daher ihm möglich geweſen, ihn als ſeinen Reiſegefährten zurückzulaſſen, ſo würde man anzunehmen haben, es habe Paulus bald nach ſeiner Ankunft zu Rom den Titus in dem mit ſeinen Namen verſehenen Schreiben zu ſeinen Geſchäften bevollmächtiget, und ihn für den nächſten Winter nach Nikopolis beſtellt. Wie hätte er aber im Sommer des Jahrs 63 ſchon hoffen mögen, nächſtens frey zu werden, und den Winter zu Nikopolis zubringen

zu

zu können, da er den Brief geschrieben haben müßte, ehe er verhört worden? Denn Lukas, der seine Apostelgeschichte im zweyten Jahr der Gefangenschaft des Apostels schloß, weiß noch von keinem mit ihm gehaltenen Verhör: wie geht es zu, daß Paulus schreibt, als befände er sich in Freyheit, und könne Plane zu Reisen machen? Unstreitig soll man sich Paulus bey der Abfassung des Briefs gar nicht als Arrestanten denken, wie daraus mit Sicherheit geschlossen werden kann, daß nirgends in dem Brief der Banden des Apostels erwähnt wird, was doch in allen den Briefen geschieht, die aus einer Gefangenschaft geschrieben sind. Wie viele Gründe streiten also dafür, daß die Anwesenheit des Apostels zu Kreta, deren der Brief erwähnt, nicht die auf seiner Reise nach Rom seyn könne.

E. Demnach läßt sich der Brief an den Titus in keinen Zeitpunkt des durch Nachrichten bekannten Lebens des Apostels Paulus einschalten. Um ihn doch irgendwo anzubringen, ist man wieder auf den Versuch der Verzweiflung verfallen, den Apostel seiner römischen Gefangenschaft entkommen, und in der Zeit, die zwischen seiner ersten und zweyten Gefangenschaft verflossen seyn soll, eine Reise nach Kreta unternehmen zu lassen. Bey seiner damaligen Abreise von Kreta habe Paulus seinen Titus daselbst zurückgelassen, und kurz darauf aus einem andern uns unbekannten Orte denselben zu seinen Geschäften in einem Brief bevollmächtiget. Nur leider! ist jene Entlassung des Apostels aus der römischen Gefangenschaft so wenig in der Geschichte gegründet (wie oben bewiesen worden), daß die Kritik auf diese Auskunft gar keine Rücksicht nehmen kann.

Wenn

Wenn ſonſt Erſcheinungen in dem Werke irgend eines Schriftſtellers vorkommen, die ſich mit ſeiner gut bewährten Lebensgeſchichte nicht vereinigen laſſen, ſo hält ſich die Kritik für berechtiget, ihm die Schrift abzuſprechen: und warum ſollte man dieſen Grundſatz nicht auch bey dem Brief an den Titus befolgen dürfen? Es wäre demnach von ihm, wie von den übrigen Paſtoralſchreiben, die den Namen des Apoſtels Paulus tragen, erwieſen, daß er ihn nicht für den Verfaſſer erkenne, was auch oben ſchon aus der Sprache deſſelben wahrſcheinlich geworden war.

---

§. 251.

Reſultat der bisherigen Unterſuchungen: Paulus ſcheint nicht Verfaſſer der drey Paſtoralſchreiben zu ſeyn.

So viele innere und äußere Gründe machen die Aechtheit der drey Paſtoralſchreiben zweifelhaft. Was die Geſchichte ausdrücklich über das Leben und die Schickſale des Apoſtels Paulus aufgezeichnet hat, iſt gegen ſie; ſoll ſie dennoch gerettet werden, ſo muß man ſich in lauter hiſtoriſchen Vermuthungen verliehren. Vermuthet muß werden die ſchnelle Rückkehr des Timotheus aus Macedonien nach Epheſus, um ihn noch vor der Abreiſe des Apoſtels dahin zu bringen; vermuthet, daß Timotheus im Augenblick der Abreiſe deſſelben zu Epheſus angekommen ſey, wo keine mündliche Verabredung deſſen, was Timotheus zu Epheſus während der Abweſenheit des Apoſtels zu beobachten habe, mehr mög-

lich

lich gewesen sey, ob gleich dazu eine Viertelstunde Aufschub hingereicht haben würde; vermuthet, daß Paulus unterwegs nach Macedonien, nicht gar weit von Ephesus, seinen ersten Brief an den Timotheus geschrieben habe; vermuthet, daß Timotheus gleich nach dem Empfang dieses Briefs, gegen Paulus Willen, von Ephesus abgereißt sey, um sich noch mit Paulus in Macedonien zu vereinigen; vermuthet, daß Paulus schon in den ersten Wochen nach seiner Ankunft zu Rom an dem glücklichen Ausgang seines Processes gezweifelt habe; vermuthet, daß er zwar aus seiner ersten römischen Gefangenschaft entlassen, aber kurz darauf in eine neue gerathen sey; vermuthet, daß er schon früher als auf seiner Reise nach Rom einmahl Kreta besucht habe: und wie vieles andere muß noch vermuthet werden, was mit den gut bewährten Angaben der Geschichte in geradem Widerspruch steht. Die Pastoralschreiber bringen Schwierigkeiten und Widersprüche in die Geschichte; sieht man sie für Paulus Arbeit an, so lassen sich dieselben nicht wegräumen; läßt man sie, worauf ihre Sprache führt, für fremde Arbeit eines Schülers des Apostels gelten, so fallen sie weg, und es braucht nichts vermuthet, und nichts angenommen zu werden, was sich nicht in der gut bewährten Geschichte nachweisen läßt. Wer zum Durchsetzen einer Meynung so viel theils Unerweisliches theils Unmögliches voraussetzen muß, der, sollte man denken, befinde sich auf Irrwegen; wer hingegen nichts durch Vermuthungen voraussetzt, sondern gut begründeten Geschichtsangaben ohne Ausnahme folgt, sollte der sich nicht auf den Weg der Wahrheit befinden?

§. 252.

§. 252.

Wie die Kirche dazu gekommen ſey, die drey Paſtoralſchreiben dem Apoſtel Paulus beyzulegen?

Indeſſen ſind die drey Paſtoralſchreiben von der katholiſchen Kirche vor jeher für Briefe des Apoſtels Paulus angeſehen worden, und wenn die angeführten Gründe das Gegentheil erweiſen ſollten k), ſo

k) I. Die Briefe an Timotheus. Clemens von Alexandrien ſieht die beyden Briefe an den Timotheus für Pauliniſch an. Stromat. lib. 2. p. 383 führt er zwar 1 Tim. 6, 20 nur mit den Worten an: περὶ ἧς ἀπόστολος γράφων· ὦ Τιμόθεε, φησιν, τὴν παραθήκην φύλαξον κ. τ. λ. Aber da er den zweyten Brief an den Timotheus geradezu dem Apoſtel Paulus zueignet Stromat. lib. 3. p. 448 ἐν τῇ ἑτέρᾳ πρὸς Τιμόθεον ἐπιστολῇ ὁ γενναῖος διατάσσεται Παῦλος), ſo folgt, daß er in dem erſten Citat unter Ἀπόστολος auch Paulus verſtanden habe. Tertullianus de praeſcript. Haeret. c. 25. Et hoc verbo uſus eſt Paulus ad Timotheum: o Timothee depoſitum cuſtodi. Et rurſum: Bonum depoſitum ſerva. Aus 1 Tim. 6, 20 und 2 Tim. 1, 14. Cyprian ep. 3. (al. 65). Nam ſi Apoſtolus Paulus ad Timotheum ſcribens dixit: juventutem tuam nemo deſpiciat etc. aus 1 Tim. 4, 12. ep. 74. cui rei proſpiciens Paulus Apoſtolus ad Timotheum ſcribit et monet, epiſcopum non litigioſum, ſed mitem et docibilem eſſe debere. Aus 2 Tim. 4, 24. Novatus c. 30 Apoſtolus quoque Paulus: qui ſolus, inquit, habet immortalitatem. Aus 1 Tim. 6, 16. — II. Der Brief an Titus: Irenaeus contra haeres lib. 3. c. 3. §. 4. Quemadmodum et Paulus ait: haereticum autem hominem poſt unam correptionem devita, ſciens quoniam perverſus eſt, qui eſt talis, et eſt a ſemet ipſo damnatus, aus

Tit.

so müßte angenommen werden, daß die Kirche, ohne die innere Beschaffenheit der Briefe einer Prüfung zu unterwerfen, sich an die Namen in ihrer Aufschrift gehalten haben und sie blos darum für Paulus Arbeit angesehen haben möge. Und wäre die Geschichte der Litteratur nicht reich an Beyspielen solcher Irrthümer?

Von jenen Glauben der alten Kirche scheint nur Marcion abgegangen zu seyn, weil sein Ἀποστολικὸν die beyden Briefe an den Timotheus und den Titus nicht enthielt 1); aber es scheint nur so. Seines Sy-

Tit. 3, 10. Clemens Alex. Strom. lib. 1. p. 299. Οἱ δὲ Ἐπιμενίδην τὸν Κρῆτα — οὗ μέμνηται ὁ ἀπόστολος Παῦλος ἐν τῇ πρὸς Τίτον ἐπιστολῇ. Tertullianus adverſ. Marcion. lib. 5. c. ult. Nachdem er voraus gesagt hat, unter den Paulinischen Briefen habe blos den an den Philemon seine Kürze vor Marcion's Verfälschung geschützt, fährt er fort: Miror tamen, quum ad unum hominem litteras factas receperit, quid ad Timotheum duas et unam ad Titum, de eccleſiaſtico ſtatu compoſitas recuſaverit: wodurch Tertullian die Briefe an den Timotheus und Titus Paulus beylegt u. s. w.

1) Epiphanius haeres. XLII. c. 9 zählt die Briefe, welche Marcion's Ἀποστολικὸν enthielt, namentlich auf, und läßt die beyden Briefe an den Timotheus und den an den Titus aus. Dunkler drückt sich Tertullianus adverſ. Marcionem lib. 5. c. 21 aus. (Er spricht von dem Brief an den Philemon und fährt fort): Soli huic epiſtolae brevitas ſua profuit, ut falſarias Marcionis manus evaderet. Miror tamen, quum ad unum hominem factas litteras receperit, qui ad Timotheum duas et unam ad Titum de eccleſiaſtico ſtatu compoſitas recuſaverit. Affectavit, opinor, etiam numerum epiſtolarum interpolare. Mag nun auch Tertullian keine Handschrift von Marcion's Ἀποστολικὸν vor Au-

Syſtems wegen, das auf die gänzliche Trennung des Chriſtenthums vom Judenthum drang, kann Marcion ſie nicht verworfen haben; vielmehr hätte er ſie, wenn er ſie gekannt haben ſollte, zur Unterſtützung deſſelben vortreflich brauchen können. Denn die Briefe beſtritten daſſelbe, was Marcion beſtritt, die ψευδονύμου γνώσιν, die unter andern die Lehre von der Nothwendigkeit der Beybehaltung des Moſaiſchen Geſetzes und ſeine genaue Beobachtung im Chriſtenthum behauptete. Es ſind daher nur zwey Fälle möglich. Entweder kannte Marcion die drey Briefe, nahm ſie aber in ſein Ἀποστολικὸν nicht auf, weil er ſie nicht für Pauliniſch hielt; oder er kannte ſie nicht, und ſie waren blos durch einen Zufall aus ſeinem Ἀποστολικὸν weggeblieben. Der erſte Fall iſt nicht ſo wahrſcheinlich als der zweyte. Denn jener würde vorausſetzen, daß er ſein Ἀποστολικὸν ſelbſt geſammelt, die darinn aufgenommene Briefe des Apoſtels nach ſeinem Syſtem geprüft, und die Briefe, welche mit demſelben in Widerſpruch geſtanden hätten, daraus ausgeſchloſſen hätte. Es läßt ſich aber gar nicht abſehen, was ihm in den drey Paſtoralſchreiben, die vielmehr mit ſeiner Verwerfung des Judenthums übereinſtimmten, hätte anſtößig ſeyn ſollen; auch läßt ſich mit nichts erweiſen, daß er ſich ſelbſt einen Kanon nach den Grundſätzen ſeines Syſtems eigenmächtig feſtgeſetzt hätte. Es iſt daher wahrſcheinlicher, er habe von unſern neuteſtamentlichen Schriften nur die wenigen gekannt, welche er ſeinen Anhängern überliefert hat (ſ. oben §.

Augen gehabt haben; mag er auch in ſeiner beliebten polemiſchen Ironie reden: über den Umfang von Marcion's Ἀποστολικὸν bleiben wir doch durch Epiphanius gewiß.

§. 17. S. 74). Es würde daher eine unpartheyische Kritik nicht kleiden, wenn sie den Umstand, daß Marcion's Ἀποστολικόν die drey Pastoralschreiben nicht enthielt, zu einem Beweiß ihrer Unächtheit brauchen wollte.

Nun sollten noch die Fragen beantwortet werden: warum doch in die älteste uns bekannte Sammlung der Pauliniſchen Briefe, welche Marcion gebrauchte, die drey Pastoralschreiben nicht aufgenommen waren? ob sie etwa ihr Sammler nicht kannte, weil sie in seinem Zeitalter noch nicht vorhanden waren? oder ob sie in einer von seinem Wohnorte so entfernten Gegend zum Vorschein gekommen seyn möchten, daß sie ihm nicht wohl gleich nach ihrer Erscheinung hätten bekannt werden können? Aber auf diese Fragen ließe sich nur durch Vermuthungen antworten, die zu keinem sichern Resultat führen: sie mögen daher lieber unbeantwortet bleiben.

---

11. Brief an Titus.

§. 253.

Wahrscheinlicher Ursprung und Inhalt des Briefs.

In den Pauliniſchen Briefen fand man zwar Einzelnes über Kircheneinrichtungen in zerstreuten

Stellen; aber nirgends das vollſtändig zuſammengeſtellt, was zu einer wohleingerichteten Gemeine gehörte: doch wußte man aus den mündlichen Vorträgen des Apoſtels, was er für jede Gemeine unerläßlich nothwendig hielt; und in den von ihm ſelbſt organiſirten Gemeinen ſah man ſeine Theorie in der Ausführung. Der Apoſtel ſtarb; ſeine mündlichen Vorſchriften über die Einrichtung chriſtlicher Gemeinen der bloſen Ueberlieferung zu überlaſſen, war nicht rathſam, weil ſie auf dieſem Wege zu leicht der Verfälſchung Preis gegeben worden wären; die neu entſtehenden Gemeinen auf die von Paulus eingerichteten zu verweiſen, war oft unthunlich, weil nicht jede eine Pauliniſche in der Nähe hatte, um ſie bey ihrer Organiſation zum Muſter zu nehmen. Was war unter dieſen Umſtänden natürlicher, als daß irgend ein Schüler des Apoſtels, noch vor Ablauf der Generation, die ihn zum Lehrer gehabt hatte, auf den Gedanken gerieth, was Paulus den Gemeinen über ihre Einrichtung, und den verſchiedenen Ständen, aus welchen ſie beſtanden, über ihre Pflichten vorzuſchreiben pflegte, ſchriftlich zu machen; und die Vorſchriften dem, von welchem er ſie hatte, in den in Mund zu legen? Aber in welcher Form? Nicht in der einer Abhandlung über die Organiſation der chriſtlichen Gemeine: denn man hatte kein Beiſpiel eines andern Aufſatzes von Paulus, dem die Form einer Abhandlung gegeben war: ſondern in der Form eines Briefs, weil allgemein bekannt war, daß Paulus mit einzelnen Perſonen und ganzen Gemeinen in einem häufigen Briefwechſel geſtanden ſey. Man kleidete alſo den oben beſchriebenen Stoff in einen Brief an

Titus

Titus ein, weil Titus dazu die schicklichste Person schien.

Titus war ein gebohrner Heide, und seit seinem Uebertritt zum Christenthum, von Paulus zu seinem Gehülfen vom zweyten Rang, mehr zum Verschicken, als zur Unterstützung beym Lehren, angenommen: daher er ihn auch nicht, wie den Timotheus, der zum Unterricht in Synagogen bestimmt war, beschnitten hat (Gal. 2, 3). Zum erstenmahl tritt er auf den Schauplatz bey der Reise des Apostels nach Jerusalem zum ersten Concilium im Jahr 52 (Gal. 2, 1 vergl. Apg. 15, 2); darauf verschwindet er in der Geschichte (vom Jahr 52–59), bis ihn Paulus von Ephesus aus nach Korinth sendet, um daselbst eine Collecte für die armen Christen in Palästina zu veranstalten, und ihm vom Zustand der Korinthischen Gemeine und seinem Ansehen bey ihr schleunigere Nachricht zu bringen, als er von dem gleichfalls dahin abgesendeten Timotheus erwarten konnte. Er hatte eigentlich den Titus noch zu Ephesus zurückerwarten wollen, weil er bis Pfingsten des Jahrs 60 daselbst zu verweilen beschlossen hatte; aber durch die Unruhen, die der Goldschmidt Demetrius gegen den Apostel erregte, zur frühern Abreise bewogen, rechnete er darauf, ihn unterwegs auf seiner Rückreise zu Troas schon zu treffen (2 Kor. 2, 12. 13). Da aber diese Hofnung nicht in Erfüllung gieng, so trieb den Apostel seine Aengstlichkeit sogleich von Troas nach Macedonien, wahrscheinlich in der Hofnung, dort früher den Timotheus mit Nachrichten aus Korinth, das er auf Paulus Befehl bereißt hatte, zu finden. Doch kam ihm Titus früher nach

Macedonien nach, als Paulus den Timotheus getroffen hatte (2 Kor. 7, 6. 13), und mit der Ausrichtung seiner Aufträge an die Korinther zufrieden, sendet er ihn zum zweytenmahl an sie mit unserm noch vorhandenen zweyten Brief an die Korinther ab, besonders mit dem Auftrag, die angefangene Collecte zu beendigen (2 Kor. 8, 6. 16. 23). Da die Apostelgeschichte dieser Sendungen nicht erwähnt, weil sie die Begebenheiten der Zeit, in welche sie fallen, nur summarisch beschreibt (Apg. 20, 1. 2), und sie sich überhaupt nicht mit dem beschäftiget, was durch Unterdiener des Apostels ausgeführt worden; so dürfen wir wohl auf diese Erscheinung die Folgerung bauen, es möge Titus auch zu andern Zeiten eben so stark von Paulus gebraucht worden, uns aber das von ihn Geleistete unbekannt geblieben seyn, weil es durch keinen Zufall in einen der Briefe des Apostels eingeflossen ist. Es könnte demnach auch wohl die Nachricht der Versendung des Titus nach Dalmatien historisch wahr seyn, ob sie gleich nur in dem unächten zweyten Brief an den Timotheus enthalten ist (2 Tim. 4, 10).

Als nun einer von den Schülern des Apostels Paulus dessen mündliche Vorschriften über die Beschaffenheit, welche eine christliche Gemeine haben müsse, in einen Brief zusammenstellen wollte, versetzte er sich dabey in die Lage, als hätte Paulus einst Veranlassung gehabt, dem Titus das Ideal einer wohlgeordneten Gemeine zu seiner Nachachtung aufzustellen. Die Sage hatte ihm erhalten, daß Paulus einst auf einer Schifffahrt Kreta berührt habe, ohne sich dort aufhalten zu können; und so konnte

man

man wahrscheinlich finden, der Apostel werde durch einen seiner Untergehülfen das haben ausführen lassen, wozu ihm selbst die Zeit gemangelt habe, und zwar nach den Vorschriften, die er in andern Gemeinen theils selbst befolgt, theils mündlich gegeben habe. Der Concipient dieser Vorschriften wählte dazu den Titus, und kleidete sie in einen Brief an ihn ein. Es war eine unschuldige Dichtung der Art, wie wir bey den Alten sehr viele finden, um dem Ideal einer wohlgeordneten Gemeine die Sanction des Apostels, aus dessen Mund und Beyspiel man sie genommen hatte, zu geben. Müssen nicht viele Dialoge der Sokratiker, und viele Briefe der griechischen Briefsteller aus eben dem Gesichtspunkte angesehen werden? Wie dort aus eingemischten einzelnen Umständen, die nicht völlig getroffen sind, die Dichtung erkannt wird, so auch hier aus einzelnen Geschichtsangaben, die der gut bewährten Geschichte widersprechen.

Der Verfasser gieng dabey von der einfachsten Kircheneinrichtung aus, welche noch alle Geschäfte in den Gemeinen, das gewöhnliche Lehren sowohl als die Sorge für Zucht und Ordnung, den Aeltesten (πρεσβυτέροις) übertrug, die von der Aufsicht, die sie führten, auch Bischöffe (ἐπίσκοποι) genannt wurden. Denn unter diesen beyden Namen faßt er noch alle Kirchendiener zusammen m). Nachdem er den

m) Im N. T. findet man folgende drey Stufen der Abänderung. 1) Anfangs besorgten die πρεσβύτεροι alles ohne Ausnahme; doch wechselte mit dem Namen eines

Apoſtel dem Titus hatte befehlen laſſen, in allen Städten von Kreta Aelteſte (πρεσβυτέρους) zu beſtellen, giebt er die Eigenſchaften, die jeder haben müſſe an, und bedient ſich dabey des Wortes ἐπίσκοπος als syno-

eines πρεσβύτερος der eines ἐπίσκοπος, von der Aufſicht, die den Aelteſten zugleich oblag, ab, wie außer Tit. 1,5, auch Apg. 20, 17. 28 erhellt, (denn die nach Milet gerufene πρεσβύτεροι von Epheſus werden im Verfolg der Unterredung ἐπίσκοποι genannt). Selbſt die nachmaligen διάκονοι wurden unter dem Namen der Aelteſten mitbegriffen. Dies bemerckt auch Chriſoſtomus Homilia 1, in epiſt. ad Philipp. 1, 1. p. 6. σὺν ἐπισκόποις καὶ διακόνοις. Τί τοῦτο; μιᾶς πόλεως πολλοὶ ἐπίσκοποι ἦσαν; οὐδαμῶς· ἀλλὰ τοὺς πρεσβυτέρους οὕτως ἐκάλεσε. Τότε γὰρ τέως ἐκοινώνουν τοῖς ὀνόμασι καὶ διάκονος ὁ ἐπίσκοπος ἐλέγετο. 2) Darauf ſonderten ſich zuerſt die διάκονοι ab; und ſeitdem ſprach man von ἐπισκόποις oder πρεσβυτέροις, und b) von διακόνοις. Der Fall iſt Phil. 1, 1, wo Paulus die ἐπισκόπους καὶ διακόνους grüßt. 3) Zuletzt ſonderte ſich ein ἐπίσκοπος von den πρεσβυτέροις ab, und trat an die Spitze derſelben zur Aufſicht über alle; und ſeitdem ſprach man von einem ἐπίσκοπος, mehreren πρεσβυτέροις und mehreren διακόνοις. Der Fall iſt im erſten Brief an den Timotheus. Der Brief kennt nur einen ἐπίσκοπος in der einfachen Zahl (1 Tim. 3, 1-7); ſo bald er zu den Diakonen fortgeht, fällt die einfache Zahl in den Pluralis (V. 8 διακόνους ὡσαύτως σεμνούς); und wo er auf die Aelteſten kommt, braucht er gleichfalls die mehrere Zahl (5, 17. οἱ καλῶς προεστῶτες πρεσβύτεροι).

synonym mit dem eines πρεσβύτερος (Tit. 1, 5 vergl. 7). Die Diakonen werden nicht besonders genannt, sondern noch unter den Aeltesten begriffen, weil man auch dazu nur Männer von gesetztem Alter zu ernennen pflegte (Tit. 1, 5 : 16).

Nachdem der Verfasser das Ideal der Aeltesten entworfen hatte, geht er zu der Beschaffenheit fort, welche die Mitglieder einer musterhaften Gemeine, die Freygebohrnen nach ihrem verschiedenen Alter und Geschlechte (Tit. 2, 2 : 5), und die Sklaven (Tit. 2, 9. 10) haben müßten. Darauf schildert er die Pflichten, welche die Mitglieder einer christlichen Gemeine gegen fremde Religionsverwandte, gegen Obrigkeiten und Nebenmenschen überhaupt, zu beobachten hätten (Tit. 3, 1 : 7), und schließt endlich mit dem, worauf Titus als Lehrer beym Unterricht der Christen zu dringen (Tit. 3, 8), was er zu vermeiden (3, 9) und wie er sich gegen Sectirer zu betragen habe (3, 10. 11).

Der Brief ist mit Sorgfalt und mit sichtbarem Bemühen ausgearbeitet, ihm eine Paulinische Form zu geben. Hinter jedem Abschnitt, folgen die Gründe der gegebenen Vorschriften, hinter der Bestimmung der Eigenschaften, welche die Aeltesten haben müßten (1, 6 : 9), die Ursache, warum man insonderheit auf Kreta bey ihrer Wahl auf sie halten müsse (1, 10 : 16); hinter den Tugenden, welcher sich ältere und jüngere, männliche und weibliche Mitglieder der Gemeine und christliche Sklaven zu befleißigen hätten (2, 1 : 10), der Ursache, warum sie zu einem christlichen Lebenswandel verpflichtet wären (2,

11-15); hinter den Pflichten gegen Obrigkeiten und Nebenmenſchen überhaupt (3, 1. 2), die Nothwendigkeit einer ganz umgebildeten Denk- und Sinnesart im Chriſtenthum (3, 3-7). Derſelbe Fall iſt auch bey den Ermahnungen, die den Titus betreffen (3, 8-11)

Pauliniſch iſt die ganze Form des Briefs: der Gruß und Segenswunſch im Anfang (Tit. 1, 1-4); die Erwähnung einiger Bekannten des Apoſtels, des Tychikus und Apollo (3, 12. 13); die Beſtellung der Grüße von den Chriſten, die um den Apoſtel ſind (3, 15). Als Schüler des Apoſtels hatte ſich der Verfaſſer im Ganzen an den religiöſen Dialect gewöhnt, in welchem Paulus Lehren und Vorſchriften auszudrücken pflegte: daher iſt im Ganzen auch die Sprache Pauliniſch.

Doch gelang es dem Verfaſſer nicht, ſeine Individualität ganz zu verleugnen. Nach demſelben hat er keinen glücklichen Zeitpunkt und keine in die bewährte Geſchichte des Apoſtels paſſende Veranlaſſung für ſeinen ihm beygelegten Brief gewählt, und ſind ihm, außer dem Worte ἔλεος in der Formel des Grußes (χάρις, ἔλεος, εἰρήνη Tit. 1, 4), manche dem Apoſtel ungewöhnliche techniſche Ausdrücke vom Chriſtenthum, und unter den Bekannten des Apoſtels ein paar Namen, Artemas und Zenas (Tit. 3, 12. 18), entfallen, die nicht ganz Pauliniſch ſcheinen: welches alles einen von Paulus verſchiedenen Verfaſſer zu verrathen ſcheint.

---

12. Erster Brief an Timotheus.

§. 254.

Wahrscheinlicher Ursprung und Inhalt des Briefs.

Ein oder ein Paar Decennien später, als das Paulinische Ideal einer wohlgeordneten Gemeine in einen Brief an Titus gebracht war, bekamen die christlichen Gemeinen größere Consistenz und Ausdehnung, und bedurften neue Anstalten, oder der Verfasser des Briefs an den Titus lernte größere Gemeinen kennen, für deren Bedürfnisse das ehedem von ihm niedergeschriebene Ideal nicht hinreichte. Es bedurfte manches eine Sonderung, was vorhin noch nicht gesondert war; neben den Aeltesten bedurfte man Diakonen; die Aeltesten ein Oberhaupt oder einen Bischoff; die Wittwen eine Versorgungsanstalt. Zufällige Neuerungen machten besondere Vorschriften nöthig: die größere Zahl der Geschäfte einen Sold für die, welche sie besorgten; die Einträglichkeit der Kirchenämter, die eben deshalb nun gesucht wurden, Bestimmungen über die Wahl dazu. die Last der Geschäfte, welche die Frauen der Diakonen von ihrem Hauswesen abzog, die Bestellung von besondern Diakonissen. Die weibliche Eitelkeit gefiel sich im Putz bey öffentlichen Versammlungen, und drängte sich so gar beym öffentlichen Gebeth und andern Vorträgen hervor, um auch zu glänzen. Ueber alles dieses waren Vorschriften nöthig, die in dem Brief an den Titus nicht berührt waren. Zwar hatte sich schon Paulus über manche dieser Gegenstände geäußert, was aber der Verfasser im Brief an den Titus vorbeygelassen hatte, weil er wahrschein-

ſcheinlich von einer kleinen Gemeine ausgegangen war, die noch nicht ſolche Fehler gehabt hatte, die ihn hätten an die vorbeygelaſſenen Beſtimmungen erinnern können, um ſie mitzunehmen. Retractiren ließ ſich der Brief an den Titus nicht, da er ſchon lange in Umlauf war. Der Verfaſſer deſſelben entſchloß ſich alſo in einem neuen Brief das Ideal einer wohlgeordneten Gemeine noch einmahl aufzuſtellen, in welchem er die ſchon einmahl zuſammengeſtellten Vorſchriften des Apoſtels wiederhohlte; aber mit Erweiterungen, Zuſätzen und Beſtimmungen, welche ihm die Bedürfniſſe einer größern Gemeine, in den Zeiten mehrerer Conſiſtenz von allem, angaben. Er wählte dazu wieder die Briefform, und unter den Gehülfen des Apoſtels den Timotheus, an den er ſeine briefliche Zuſammenſtellung richtet, weil dieſem, als dem Gehülfen deſſelben vom erſten Rang, die Einrichtung einer großen Gemeine vor andern bequemer und mit Wahrſcheinlichkeit ſchien übertragen werden können.

Timotheus, wahrſcheinlich ein Lykaonier von Geburt (Apg. 20, 4), Sohn eines Heiden und einer Jüdinn, ward dem Apoſtel auf ſeiner zweyten Miſſionsreiſe (c. 53) zu Derbe oder Lyſtra bekannt, wo er ihn entweder erſt für das Chriſtenthum gewann, oder, wenn er ſchon vorher nach dem Beyſpiel ſeiner Mutter und Grosmutter Chriſt geworden war, darinn weiter unterrichtete (Apg. 16, 1 vergl. 2 Tim. 1, 5). Paulus beſtimmte ihn, ſeiner Fähigkeiten und übrigen Eigenſchaften halber, zu ſeinem Gehülfen vom erſten Rang, mit dem er den Unterricht zu theilen geſonnen war; daher er ihn auch beſchneidet, um ihm einen

nen leichtern Zugang in die Synagogen zu verschaffen. Die ersten uns bekannten Geschäfte übertrug er ihm (c. 53. 54) zu Beröa in Macedonien, als er sich von da flüchten mußte (Apg. 17, 14); er ließ ihn daselbst, wahrscheinlich in der Absicht zurück, den Unterricht im Christenthum fortzusetzen. Doch rief er ihn bald zu sich nach Athen, und sendete ihn von da nach Thessalonich (1 Thess. 3, 1–6). Nach der Vollendung seiner Bestimmung daselbst traf er wieder in Gesellschaft des Silas mit Paulus (im Jahr 54) zu Korinth zusammen (Apg. 18, 5. 2 Thess. 1, 1); und von dieser Zeit an scheint er sich von dem Apostel bis zum Jahr 59 nicht wieder getrennt zu haben. Dem zufolge begleitete er den Apostel (im Jahr 56) von Korinth über Ephesus nach Jerusalem und Antiochien, und von da auf der dritten Missionsreise (im Jahr 57) nach Ephesus zurück (Apg. 18, 19–23. 19, 1), Wenigstens befindet sich Timotheus im Jahr 59 bey Paulus zu Ephesus, als der Apostel an seine Abreise denkt (Apg. 19, 21. 22). Er schickt ihn mit Erast nach Korinth und Macedonien voraus, wohin er bald nachfolgen wollte, in der Absicht, um des Apostels zahlreiche Gegner zu Korinth vor seiner eigenen Ankunft zu entwaffnen. Doch bewog der von dem Goldschmidt Demetrius zu Ephesus erregte Aufstand den Apostel, früher abzureisen, (Apg. 20, 1 vergl. 1 Kor. 16, 5–8), und weil er noch ohne Nachrichten von der Lage seiner Angelegenheiten zu Korinth ist, schlägt er den Weg nicht über Korinth nach Macedonien, sondern umgekehrt über Macedonien nach Korinth ein (2 Kor. 1, 15. 16), und trift in Macedonien wieder mit Timotheus zusammen (2 Kor. 1, 1). Von dieser Zeit

an

an trennt ſich Timotheus wieder nicht von ihm bis auf ſeine Ankunft zu Jeruſalem: folglich begleitet er den Apoſtel von Macedonien nach Achaia und Korinth und von da über Philippi nach Troas, Milet und Jeruſalem (Apg. 20, 4 — 21, 15), wo Paulus in Gefangenſchaft geräth. Wo ſich Timotheus während der Gefangenſchaft des Apoſtels zu Cäſarea und während ſeiner Reiſe nach Rom aufhielt, iſt nicht bekannt. Unter ſeinen Reiſegefährten nach Rom war er zwar nicht (Apg. 27, 2); aber bald nach des Apoſtels Ankunft daſelbſt muß er ihm nachgereißt ſeyn, da die Grüße des Apoſtels in den Briefen, die er von Rom aus ſchreibt, ſeine Anweſenheit bey ihm bezeugen (Phil. 1, 1. 1 Kol. 1, 1. Philem. 1). Mit dieſem Zeitpunkt hören alle Nachrichten von Timotheus auf. Denn die Reiſen, die er mit Paulus nach ſeiner Entlaſſung aus der Gefangenſchaft von Rom gemacht haben ſoll, ſein Amt als Biſchof von Epheſus, und was damit zuſammenhängt, beruht blos auf Vermuthungen der Ausleger, durch welche ſie die Aechtheit der beyden Briefe an den Timotheus zu retten ſuchen (S. oben §. 248. 249. 2).

Alſo, in einem neuen, dem Vorgeben nach von Paulus an Timotheus geſchriebenen Brief wiederhohlt der Verfaſſer des Briefs an den Titus das Pauliniſche Ideal einer wohlgeordneten Gemeine, ändert aber darinn ab und ſetzt zu, was veränderte Zeitumſtände und Größe der Gemeinen anders wollten. Da aber ſelbſt Paulus, nach der Verſchiedenheit der Gemeinen, die aus ſeinen allgemeinen Grundſätzen hervorgehenden Vorſchriften hie und da abzuändern und zu modificiren pflegte; ſo war es ganz

im

im Geiste des Apostels, wenn auch der Verfasser in seinen Zusammenstellungen Zeit und Ortbedürfnissen nachgieng, und nicht ohne Abänderung sein frühers Ideal wiederhohlte: für seine Zusätze hatte er ohnehin (wie wir noch von mehreren zeigen können) ausdrückliche Paulinische Aeußerungen, die er nur beyzubringen brauchte.

Zur Zeit der Abfassung dieses Briefs hatte sich ein Bischof bereits an die Spitze der Aeltesten gesetzt, und von dem Amte der Aeltesten hatte sich bereits ein Amt der Diakonen gesondert. Von dem ἐπίσκοπος spricht daher der Verfasser durchweg in der einfachen Zahl (3, 2 δεῖ οὖν τὸν ἐπίσκοπον ἀνεπίλημπτον εἶναι): von den Aeltesten aber in der mehrfachen (5, 17 οἱ καλῶς προεστῶτες πρεσβύτεροι), so wie auch durchweg von den Diakonen (3, 8 διακόνους ὡσάυτως (δεῖ εἶναι) σεμνους): erkläre jemand diese Abweichung im Numerus natürlich ohne die Voraussetzung, daß der ἐπίσκοπος damahls schon ein einziger war, der allen Aeltesten, und den aus ihrer Mitte gewählten Diakonen vorgieng? Ein solcher ἐπίσκοπος zu Ephesus war, wie allgemein angenommen wird, Timotheus. Nun befiehlt der Brief, Timotheus (also der ἐπίσκοπος von Ephesus) soll keine Klage gegen einen Presbyter annehmen, außer, wenn sie von zwey oder drey Zeugen unterstützt sey (5, 19): läßt sich bey solchen Aeußerungen ableugnen, daß die πρεσβύτεροι zu Ephesus dem ἐπίσκοπος unterworfen waren? Von einer solchen Auszeichnung eines einzigen unter vielen läßt sich noch keine Spur im Brief an den Titus finden.

Die

Die διάκονοι in der mehrern Zahl (3, 8-13) werden von dem ἐπίσκοπος und den πρεσβυτέροις unterſchieden, welches ſowohl zur Zeit, da ſich ein eigener Lehrſtand bildete, als auch in großen Gemeinen, wegen der Menge der Geſchäfte, faſt nothwendig war: da ſich im Brief an den Titus keine ſolche Unterſcheidung findet, iſt es nicht deutlich, daß entweder zur Zeit der Abfaſſung des Briefs an den Timotheus die Gemeinen in ihrer äußern Bildung ſchon weiter fortgerückt waren? oder daß der Verfaſſer nach der Abfaſſung des Briefs an den Titus größere Gemeinen kennen lernte, in welchen die Nothwendigkeit auf eine beſtimmtere Abſonderung der Geſchäfte und dadurch auf Aemter mit neuen Namen geführt hatte? Er fand nun ſein früheres Ideal einer wohl geordneten Gemeine in dem Brief an den Titus nicht hinreichend für alle Gemeinen, und ſtellte ein neues, nach ſeinen ſpätern zeitigen Kenntniſſen der Gemeinen auf.

Die Weiber der Diakonen ſcheinen anfangs im Namen ihrer Männer die mehr weiblichen Geſchäfte verrichtet zu haben: daher findet der Verfaſſer des erſten Briefs an den Timotheus für nöthig, auch die Eigenſchaften anzugeben, welche die Weiber der Diakonen haben müßten (3, 11). Uber die Eigenſchaften des Weibes eines Biſchofs hingegen beobachtet er gänzliches Stillſchweigen (3, 1-7), weil natürlich der Biſchof ſeinem Weibe keinen Theil ſeines Aufſeheramts abtreten konnte. Indeſſen fühlte man doch die Unbequemlichkeit, die es für das Hausweſen eines Diakonus habe, wenn ſich ſein Weib durch Kirchenſachen zerſtreuen mußte; und darum ſchritt

man

man späterhin zu der Einrichtung, daß man die weiblichen Geschäfte des Diaconats von den männlichen trennte, und die erstern Wittwen auftrug. Eine Spur davon findet sich schon in dem ersten Brief an den Timotheus; aber wohl in ihrem ersten Anfang, weil zur Zeit seiner Abfassung noch der Dienst der Weiber der Diakonen bestanden haben muß, wie sich daraus folgern läßt, daß er die Eigenschaften derselben noch besonders angeführt hat (3, 11:13), und er der Wittwen als Diaconissen nur wie verlohren gedenkt. Nemlich Wittwen, welche die Kirche versorgte, geben nach einer Stelle des Briefs (5, 9. 12. 13) ihr Wort, nicht wieder zu heyrathen und wenn sie hinterher doch noch heyrathen, so wird es für eine tadelnswürdige Wortbrüchigkeit angesehen. Dies kann nicht von allen Wittwen verlangt worden seyn, die von der Kirche ein Almosen zogen, weil so eine Verpflichtung in die Vermeidung der zweyten Ehe etwas Verdienstliches (was doch der ersten Kirche noch ganz fremd war) gelegt, und bewirkt haben würde, daß nicht leicht eine arme Wittwe durch eine zweyte Heyrath zur Erleichterung der Armenanstalt von der Liste der Armen gekommen wäre. Versteht man unter den Wittwen, die bey ihrer Aufnahme unter die Personen, welche von der Kirche versorgt wurden, die Unterlassung einer zweyten Heyrath gelobten, Diaconissen, so ist jeder Anstoß, den sonst diese Stelle hätte, gehoben. Nicht das Verdienstliche, das man in die Vermeidung einer zweyten Ehe legte, sondern die Geschäfte, welche einer Diaconisse oblagen, veranlaßten die Kirche, von Wittwen, die sich zum Diaconissendienst meldeten, vor allem die Angelobung zu verlangen, daß sie in keine zweyte Ehe treten wollten.

ten. Da aber die Annahme der Wittwen zu Diakoniſſen noch in ihrem Werden war, ſo iſt der Verfaſſer des Briefs darüber auch nicht ſo beſtimmt, wie bey andern ähnlichen Punkten, und die Vorſchriften über Wittwen, welche ihre Verſorgung in der Armenanſtalt überhaupt, und über Wittwen, die ſie durch die Anſtellung als Diakoniſſen finden, fließen durch einander. Von allem dieſem iſt im Brief an den Titus noch keine Spur.

Anfangs, da die Gemeinen noch klein, und die Geſchäfte ihrer Aelteſten noch ſehr einfach waren, ward an keine Entſchädigung für die auf Kirchendienſte gewandte Zeit gedacht, und man ſah zu Pauli Zeit den ſchon niedriger Abſichten verdächtig an, der des Gewinnſtes wegen lehrte; erſt mit dem Wachsthum der Gemeinen und der Zahl ihrer Geſchäfte erkannte man die Nothwendigkeit, den Aelteſten einen Sold auszuſetzen: und was zuerſt in größern Kirchen aus Noth eingeführt wurde, das ahmten nach der Zeit die kleinern, des Beyſpiels wegen, nach. Der Brief an den Titus weiß noch nichts von Sold (Tit. 1, 11); aber der Brief an den Timotheus beſtimmt einen doppelten Sold den Aelteſten, welche neben ihrem Vorſteheramt ſich auch noch für Unterricht anſtrengen (5, 17). Ja man drängte ſich nun ſchon zur Biſchofswürde, weil ſie nicht blos mit Rang, ſondern auch mit Einkünften verbunden war (3, 1).

Wie alſo der frühere Brief an den Titus vorſchrieb, was in kleinern Gemeinen beobachtet werden ſollte, ſo ſtellte der ſpätere erſte Brief an den Timotheus zuſammen, was nach den Pauliniſchen Grundſätzen

sätzen in größern Gemeinen gelten sollte: und beyde stellten ein Ideal zur Befolgung auf. Wäre nicht letzteres der Hauptzweck dieser Briefe, so würden nicht im ersten Brief an den Timotheus die Eigenschaften eines Bischofs angegeben seyn: denn Timotheus soll ja diese Stelle zu Ephesus selbst bekleidet haben: und so lange er sie versah, konnte gar der Fall nicht eintreten, daß ein anderer sich darum bewarb. Die Angabe der Eigenschaften eines Bischofs kann daher blos in der Absicht darin stehen, daß man in Zukunft eine allgemeine Norm habe, nach der man sich in vorkommenden Fällen richten möchte.

Die Zusätze zu dem frühern Ideal im Brief an den Titus, und die bestimmtern Anweisungen im ersten Brief an den Timotheus, die eine höhere Ausbildung der Gemeinen erforderte, konnte der Verfasser des Briefs gleichfalls aus Paulinischen Aeußerungen nehmen, wenn er sie gleich in seinem ersten Versuch über das Ideal einer wohl eingerichteten Gemeine übergangen hatte. Denn Paulus hatte größere und kleinere Gemeinen hierüber mündlich und schriftlich belehrt, und sich dabey nach Lokalitäten gerichtet. Wie oft hatte Paulus sich geäußert, man müsse die verschiedensten Personen für die verschiedenen Bedürfnisse der Gemeinen haben (1 Kor. 12, 1–3, besonders V. 28. Eph. 4, 12): konnte die Unterscheidung eines Bischofs von den Aeltesten und Diakonen seinen Grundsätzen zuwider scheinen? Im Brief an die Römer empfahl Paulus Phöbe, die Diakonisse zu Kenchrea (Röm. 16, 1): konnte es irgend Bedenken haben, ein solches, dem apostolischen Zeitalter gleichzeitiges Amt Wittwen zu ihrer Versorgung zu

übertragen? Paulus behauptet anderwärts, womit man ſich beſchäftige, davon müſſe man auch leben (1 Kor. 9, 4-18): könnte er nun die Ausſetzung eines Soldes für Kirchenvorſteher und Diener gemißbilligt haben? Wie der Verfaſſer des Briefs an den Timotheus (2, 1. 8. 11), ſo verordnete auch ſchon Paulus, wer in chriſtlichen Verſammlungen reden, lehren und das Gebeth ſprechen ſoll (1 Kor. 14, 34); wie jener (2, 9), ſo gab auch dieſer ſchon Vorſchriften über den Anzug, in welchem chriſtliche Frauen in chriſtlichen Verſammlungen erſcheinen ſollen (1 Kor. 11); wie Paulus häufig die letzten Zeiten als höchſt verdorben ſchildert, ſo auch dieſer Brief (4, 1-3). Sein Inhalt iſt demnach in jeder Hinſicht Pauliniſch.

Auch die Form deſſelben iſt es, wie bey dem Brief an Titus; doch ſteht er letzterem in der Sorgfalt der Ausarbeitung nach, und ſtellt dem Lehrſatz ſeinen Beweis, und der Vorſchrift ihre Urſache nicht ſo genau gegenüber, als dort geſchehen iſt. Ueberhaupt fehlt es dem Brief an ſtrenger Ordnung. Empfehlung des unverfälſchten Chriſtenthums und Ideal einer wohleingerichteten Gemeine waren die beyden Hauptgegenſtände, welche der Brief enthalten ſollte: aber der Verfaſſer deſſelben geht nicht von dem einen zum andern in der Ausführung über, ſondern ſpricht in zerſtreuten Stellen über ſie. Da er bey dem Brief zum Standpunkt nahm, Paulus habe bey ſeiner Abreiſe nach Macedonien den Timotheus zur Aufſicht über die Gemeine zu Epheſus zurück gelaſſen, ſo war natürlich, daß er ihm vor allem Aufmerkſamkeit auf die Verfälſcher des Chriſtenthums einſchärfte,

te, die sich müssigen Speculationen über das Geisterreich und einer übertriebenen Strenge gegen ihren Körper zur Erlangung einer besondern Heiligkeit überließen. Aber in der Ausführung dieses Punktes verirrt er sich in allerley Nebendinge, bis zur Erwähnung des frühern Lebenswandels des Apostels Paulus, und da er wieder zu der Warnung vor Verfälschern des Christenthums einlenken will (1, 18), hat es den Hauptpunkt vergessen, von dem er ausgegangen war, und ermuntert den Timotheus, die schönen Ahnungen der christlichen Propheten von ihm bey seiner Annahme zum Reisegefährten des Apostels Paulus wahr zu machen (1, 3–20). 2) Nun folgen Vorschriften, das öffentliche Gebet betreffend, wer es sprechen soll, und wie die Weiber dabey erscheinen sollen (2, 1–9). Darauf: 3) vom Bischof (3, 1–7); 4) von den Diakonen und ihren Frauen (3, 8–13); 5) Angabe der Grundlehren des Christenthums (3, 14–16); 6) Rückkehr zu den Verfälschern des Christenthums, die in Strenge gegen den Körper, und nicht in Rechtschaffenheit und Tugend das Wesen desselben setzen (4, 1–11. 7) Neue Ermahnungen, den Timotheus und sein Betragen betreffend (4, 12–5, 2). 8) Ueber die Versorgung der Wittwen (5, 3–16); 9) über die Aeltesten (5, 17–19); 10) über das Verhalten gegen die Abgefallenen (5, 20–25). 11) Von den Verhältnissen, in welchen christliche Dienstboten stehen (6, 1. 2); 12) von den Quellen und Folgen der Irrlehren (6, 3–10). 13) Beschwörung des Timotheus, dem reinen Lehrbegriff des Christenthums treu zu bleiben (6, 11–16). 14) Vorschriften für Reiche (6, 17–19). 15) Schluß-

ermahnung an Timotheus, ſich nie in müſſige Grübeleyen einzulaſſen (6, 20-22).

In der Anreihung und Ausführung ſeiner Materien drücken daher den erſten Brief an den Timotheus große Unvollkommenheiten. Er theilt ſie aber auch mit dem zweyten. Denn auch in dem letztern iſt es Unordnung in der Stellung der Ideen, wenn zwiſchen die Ermahnungen, dem Pauliniſchen Lehrbegriff treu zu bleiben, und das Chriſtenthum ſtandhaft zu bekennen (2 Tim. 1, 3-14 und 2, 1), die Nachricht geſetzt wird, daß alle Aſiaten den Apoſtel verlaſſen hätten, und nur der Epheſer, Oneſiphorus, eine Ausnahme gemacht habe (2 Tim. 1, 15-18); und wenn er nach mancherley Zwiſchenausführungen 4, 10 aufs neue auf die kommt, welche ihn verlaſſen haben, und nach manchen Zwiſchenſätzen ganz andern Inhalts noch einmahl V. 20 auf die, welche nicht mehr um ihn ſind. Da die beyden Briefe an Timotheus ſpäter als der an Titus geſchrieben ſind, ſo iſt die größere Sorgloſigkeit in der Darſtellung leicht zu erklären. Anfangs, da der Verfaſſer noch weniger Uebung im Schreiben gehabt hatte, richtete er auf ſeine Ausführung größere Aufmerkſamkeit; nach einem oder mehreren Decennien, nachdem ihm durch Uebung das Schreiben leichter geworden war, verlohr ſich mit der größern Fertigkeit im Schreiben jene frühere Aufmerkſamkeit, und führte zu allerley Nachläſſigkeiten.

Dabey waren ſeine Kenntniſſe der Zeit, in welche er dieſen Brief verlegte, mangelhafter, als der Fall hätte ſeyn müſſen, wenn er ſich nicht gegen die Geſchichte

schichte und manche Localitäten hie und da hätte verstoßen sollen. So schicklich auch sein neues Ideal an Timotheus, den ehemaligen Gehülfen des Apostels zu Ephesus, von ihm angeknüpft wurde, so waren ihm doch zur glücklichen Durchführung dieser Situation die Umstände zu wenig bekannt, unter welchen Paulus Ephesus verlassen hatte, und die Zeit, in welcher es geschehen war. Es fehlte ihm genaue Kenntniß von Timotheus damaligem Alter, von der Dauer seines Umgangs mit dem Apostel und anderem Historischen seiner Helden und ihrer Zeit; er fehlte daher in seiner Einkleidung mannichfaltig gegen Chronologie und Geschichte. Hierdurch verrieth er der forschenden Kritik, daß er nur die Person des Apostels angenommen habe, und dieser nicht wirklich Verfasser des Briefs sey.

Die Verfälscher des Christenthums näherten sich in ihren Grundsätzen, denen, gegen welche der Brief an die Kolosser eifert (§. 240); nur trugen sie sich auch mit γενεαλογίαις ἀπεράντοις (1 Tim. 1, 4), was an jenen noch nicht gerügt wurde: sie verstiegen sich, wie es scheint, mit ihren Grillen bis ins Geisterreich, wie damahls viele Secten, von denen die der Essener die bekannteste ist.

13. Zweyter Brief an Timotheus.

§. 255.

Wahrſcheinlicher Urſprung und Inhalt des Briefs.

Timotheus war keiner von den Reiſegefährten, welche den Apoſtel von Cäſarea nach Rom begleiteten (Apg. 27, 2); und doch befand er ſich nachher bey ihm zu Rom (Phil. 1, 1. Kol. 1, 1. Philem. 1). Es gieng daher die Sage, Paulus habe ihn in einem Schreiben zu ſich nach Rom gerufen; und ihm dabey aufgetragen, auch Markus dahin mitzubringen. Der Brief des Apoſtels an Timotheus ſelbſt war natürlich in des Empfängers Hand geblieben, und zuletzt verlohren gegangen, wie ſo viele andere Privatſchreiben des Apoſtels an ſeine Gehülfen. Aber man erzählte ſich von ſeinem Inhalt; entweder nach einer bloßen Vermuthung deſſen, was darin geſtanden haben möge, oder nach den Erzählungen derer, denen vielleicht Timotheus den Brief zu leſen gegeben hatte. Nach der Gewohnheit des erſten Jahrhunderts, verlohren gegangene Aufſätze und Briefe nach der Sage von ihrem Inhalt wieder herzuſtellen, verſuchte daſſelbe der Schüler des Apoſtels, welcher den Brief an den Titus und den erſten an den Timotheus aufgeſetzt hatte, auch in Anſehung des Pauliniſchen Briefs während ſeiner römiſchen Gefangenſchaft, durch welchen Timotheus und Markus nach Rom berufen ſeyn ſollten. Zur Zeit der Ausführung dieſes Verſuchs geſchah es blos in der Abſicht, die Sage hierüber nicht untergehen zu laſſen; ſpäterhin diente er zugleich zum Beweis, daß Paulus mit Timo-

motheus im Briefwechsel gestanden habe; wodurch dem ersten Brief an den Timotheus, oder dem dort aufgestellten Ideal einer wohlgeordneten Gemeine, ein neues Gewicht gegeben wurde. Aber die Nachrichten von dem Zustand Paulus zu Rom in der Zeit, da er Timotheus und Markus zu sich gerufen haben müßte, waren dem Wiederhersteller jenes verlohren gegangenen Briefs nur sehr mangelhaft bekannt; er dachte sich daher den Apostel seiner wirklichen Lage nicht ganz gemäß, wodurch er veranlaßt wurde, ihm gleich in den ersten Wochen oder Monathen nach seiner Ankunft zu Rom Worte, Gedanken und Aeußerungen in den Mund zu legen, die mit den gut bewährten Angaben der Geschichte nicht überein kommen. Hierdurch ward es möglich, zu entdecken, daß es nicht der wirklich von Paulus geschriebene Brief sey, sondern die Arbeit eines Schülers des Apostels, der eine kirchliche Sage in Form eines solchen Briefes der Nachwelt aufbewahren wollte.

Der Brief stellt nemlich den Apostel zu nahe an seinem Märtyrertodt und Timotheus zu jugendlich dar. Konnte Paulus, noch ehe er einmahl verhört war, an seinem Leben verzweifeln? Konnte er seinen zwölfjährigen treuen Gehülfen nur an seine Jugend erinnern? an das Beyspiel seiner Mutter und Grosmutter in Ansehung der innigen Anhänglichkeit an das Christenthum, das er von seiner Jugend auf vor Augen gehabt habe? an sein fleißiges Lesen der heiligen Schriften der Juden, bey dem seine Jugend verflossen sey? an die frühern Schicksale des Apostels zu Antiochien, Iconium und Lystra, die noch in seine Jugend, vor seiner Vereinigung mit

dem

dem Apoſtel, fielen? an die Lehren, die er in ſeiner Jugend von dem Apoſtel, als ſeinem, wo nicht Bekehrer, doch erſtem Hauptlehrer im Chriſtenthum gehört habe?

Alles iſt erklärt, wenn ein Fremder blos die kirchliche Sage von der Berufung des Timotheus und Markus nach Rom in einem Schreiben ſchriftlich machen wollte. Um hinreichenden Stoff zu einem Brief zu erhalten, faßte er alle die perſönlichen Umſtände, die ihm von Timotheus bekannt waren, wenn ſie ſich gleich mehr in ſeine Jugend, als in ſeine gegenwärtigen männlichen Jahre gepaßt hätten, zuſammen, und ſchlingt an dieſe das an, was er von der Gemeine von Epheſus und von Paulus Aufenthalt zu Rom wußte. Daher erwähnt er, wie im erſten Brief, auch wieder des Hymenäus und Alexander: jenes mit dem Zuſatz, daß er, wie Philetus, die Auferſtehung geleugnet habe; dieſes (des Alexanders) mit der Nachricht, daß er (wie es nicht anders von ſeiner Erbitterung über ſeine Excommunication, und von ſeiner Rückkehr zu dem Judenthum, die wir aus der Apoſtelgeſchichte (19, 33) folgern müſſen, zu erwarten war) als ſein abgeſagter Feind ſich heftig ſeinen Lehren widerſetzt, und ihm großen Schaden gethan habe (2 Tim. 4, 14. 15). Die Sage hatte erhalten (ob richtig oder unrichtig, läßt ſich nicht mehr beſtimmen), daß Oneſiphorus den Apoſtel zu Rom aufgeſucht, daß ihn hingegen Phygellus, Hermogenes (1, 15. 16) und Demas (4, 10) verlaſſen hätten; daß während ſeines Arreſtes Grekes nach Galatien, Titus nach Dalmatien, Tychikus nach Epheſus abgegangen wären (4,

10.

10. 12). Aber, wie es bey Sagen geht, Frühes und Spätes wird von ihnen oft unter einander gemischt: was daher auf der Reise von Macedonien nach Jerusalem geschehen war, das Zurückbleiben des Erast's zu Korinth, und das Erkranken des Trophimus zu Milet (4, 20) ward von der Sage über Paulus in seine Reise von Cäsarea nach Rom verlegt; Aquila und Priscilla wurden in der Zeit der Gefangenschaft des Apostels noch zu Ephesus gedacht (4, 19), ob sie gleich schon mehrere Jahre von da entfernt waren u. s. w. Alle diese Materien nutzte der Verfasser, um hinreichenden Stoff zu einem Brief zu erhalten.

Doch sind sie nicht in eine genaue ordnungsvolle Folge gestellt (§. 254). Der Verfasser beginnt mit der Erinnerung an die frühern Zeiten, an das Christenthum der Mutter und Großmutter des Timotheus (1, 3-5), und schließt daran eine Ermahnung zur Treue in seinen Amtspflichten, und zu standhafter Anhänglichkeit an den Paulinischen Lehrbegriff an (1, 6-14). Darauf folgt eine Nachricht von denen, die den Apostel verlassen, und ihm beygestanden haben (1, 15-18), und darauf wieder eine Fortsetzung jener Ermahnung (2, 1-4, 5), zwischen welche die Bemerkung eingeschaltet ist, daß niemand die Erscheinung verdorbener Menschen auch unter den Christen befremden dürfe, da es längst bekannt sey, daß auch das Christenthum nicht von verdorbenen Menschen frey bleiben werde (3, 1-9). Nun kehrt der Apostel wieder zurück zur Schilderung seiner Lage (4, 6-18), und schließt mit Grüßen, mit dem Wunsch, daß Timotheus noch vor dem Einbruch des Winters bey ihm ein-

eintreffen möchte, und einem Segenswunſch (4, 19-22).

So wenig man alſo dem Briefe nachrühmen kann, daß er mit der Ordnung und Aufmerkſamkeit des Briefs an den Titus abgefaßt ſey (§. 253), ſo zeichnet er ſich dagegen durch Wärme und Herzlichkeit aus. Und iſt nicht Paulus ſein Verfaſſer, ſondern hat ſich ein Schüler des Apoſtels blos in ſeine Lage geworfen, ſo hat er wenigſtens die Gemüthsſtimmung gut getroffen, in welcher der Apoſtel an ſeinen Schüler und vieljährigen Liebling zur Zeit, da er ſeinen Märtyrertod ſo gut wie für entſchieden anſah, möchte geſchrieben haben.

Einleitung

in das

Neue Testament.

Von

D. Johann Gottfried Eichhorn.

Dritter Band.

Zweyte Hälfte.

Leipzig,
in der Weidmannischen Buchhandlung.
1814.

Inhalt.

(VII. Ueber die Briefe des Apostels Paulus.)

(A. Ueber jeden der dem Apostel Paulus beygelegten Briefe.)

14. Brief an die Hebräer.

Wahrscheinliche Veranlassung des Briefs 411.

Stoff des Briefs, dessen Erfindung und Verarbeitung 413.

Vorzüge der Schreibart des Briefs 438.

Verfasser des Briefs: ein alexandrinisch-gebildeter Judenchrist 442.

Nicht Paulus 453.

Nicht Lukas 464.

Nicht Barnabas 466.

Nicht Clemens von Rom 471.

Ungewiß, ob Apollo oder ein anderer unbekannter apostolischer Vater Verfasser sey 477.

Erste Leser des Briefs 478.

Nicht Hebräer in Palästina 485.

Nicht Hebräer in Macedonien oder Thessalonich 488

Nicht Hebräer in Kleinasien 495.

Hebräer einer unbekannten Gegend 497.

Griechische Grundsprache des Briefs 498.

Alter und kanonisches Ansehen des Briefs 506.

B. Ueber die pauliniſchen Briefe überhaupt.

Sammlungen der pauliniſchen Briefe von verschiedenem Umfang, mit ächten und unächten Briefen 527.

Ordnung, Ueber- und Unterschriften der Briefe 545.

Schicksale des Textes der pauliniſchen Briefe 547.

VIII. Ueber die katholischen Briefe.
Vom Namen dieser Sammlung 556.
Später und seltener Gebrauch der katholischen Briefe 567.

1. Jacobus.
Welcher Jacobus Verfasser des Briefs sey 569.
Inhalt des Briefs 576.
Rücksicht auf Paulus Lehre vom Glauben 579.
Erste Leser und Zeit der Abfassung des Briefs 582.
Aechtheit und kirchliches Ansehen des Briefs 590

2. Petrus.
Petrus Lebensgeschichte 599.

Erster Brief Petrus.
Inhalt desselben 605.
Der Concipient des Briefs war ein Schüler des Apostels Paulus 606.
Vielleicht Markus 616.
Zeit und Ort der Abfassung und erste Leser des Briefs 618.
Kanonisches Ansehen des Briefs 621.

3. Zweyter Brief Petrus.
Inhalt des Briefs 624.
Späte Bekanntwerdung dieses Briefs und dessen späte Aufnahme in den Kanon 625.
Der Verfasser ist eine von Petrus verschiedene Person 630.
Simon, Bischof von Jerusalem, kann nicht Verfasser seyn 639.
Erste Leser und Alter des Briefs 641.
Ueber den Gebrauch, der darin vom Brief Judas gemacht ist 642.

4. Judas.
Person des Judas 646.
Inhalt des Briefs 649.
Character und Ansehen desselben 650.
Alter und erste Leser desselben 655.

14. Brief an die Hebräer.

§. 256.

Wahrscheinliche Veranlassung des Briefs.

Die innere Vortrefflichkeit der Lehre Jesus, durch äußere Zeitumstände mächtig unterstützt, fand unter den Juden in den beiden ersten Jahrzehnten vielen Eingang. Jene äußere Hülfe hörte mit der Zeit auf; die Spannung der Gemüther ließ nach, das Christenthum verlor an äußerem Interesse; die sinnliche Menge nahm seitdem an manchem Anstoß. Die Geschichte seiner Entstehung schien sich mit dem Glanze beym Ursprung des Judenthums nicht messen zu können; seine Einfachheit gegen den durch Pracht verherrlichten Tempeldienst im Schatten zu stehen; die moralische Kraft seiner Beruhigungsgründe für den Sünder gegen die sinnliche der mosaischen Opfer zu schwach zu seyn. Die jüdischen Gegner der neuen Religion hoben diese ihre vermeinten Mängel hervor, um ihre ehemaligen Glaubensgenossen wieder zum Abfall von ihr zu bewegen.

Es gab zwey Wege gegen den Eindruck dieser Vorspiegelungen: die Lehrer des Christenthums konnten entweder zeigen, man täusche sich in Ansehung der bewunderten Eigenthümlichkeiten der mo-

ſaiſchen Religion, oder ſie konnten in der chriſtlichen Religion Aehnlichkeiten aufſuchen, durch welche jene ihren ſcheinbaren Werth verloren.

Die erſtere Weiſe wäre für das erſte Jahrhundert zum Theil zu ſchwer, und bey ihrer Anwendung doch zur Ueberzeugung des damaligen Zeitalters nicht hinreichend geweſen. Ein geborner Jude konnte ſich nicht auf einmal aller der im Jugendunterricht eingeſogenen Vorſtellungen entſchlagen, womit der Glanz der moſaiſchen Geſetzgebung im Lauf der Zeit bereichert worden war; ſeinem Zeitalter war die Kunſt noch fremd, die Begriffe einer frühern Welt mit den Begriffen ſeiner Zeit umzuſetzen, um zu zeigen, daß das Glänzende, was nach dieſer Abſonderung übrig blieb, mehr ſcheinbar als wirklich ſey, und mehr in der Art der Darſtellung als im Weſen des Erzählten liege. Und hätte er dieſes alles vermocht, wie hätte er dem großen Haufen ſeine Ueberzeugungen begreiflich und dadurch wahrſcheinlich machen wollen? Die für heilig gehaltene Tradition und der Buchſtabe der geſchriebenen Erzählung ſchienen ihnen zu widerſprechen; das Wunderbare des antiken Anſtrichs ſchien etwas Göttliches anzukündigen, das die Ferne der Zeit, welche ſich die Phantaſie immer vortrefflicher als die ſpätere denkt, geheiliget hatte, und die Künſte der Deutung gegen jeden Zweifel zu rechtfertigen bemüht geweſen waren. Die Sinnlichkeit der Gebräuche feſſelte die Menge; Erziehung und Gewohnheit hatten ſie ihnen heilig, und den Gemüthern zu ihrer Beruhigung nothwendig gemacht. Wie ſchwer wäre es geweſen, auf dieſem Wege, wenn er hätte eingeſchlagen werden

können,

können, die Mangelhaftigkeit der mosaischen Religion ins Licht zu stellen!

Die Lehrer des Christenthums wählten lieber einen andern Weg, der ihren zeitigen Begriffen angemessener war, und zuletzt doch zu demselben Ziele führte. Sie setzten die Richtigkeit und Wahrheit aller von der mosaischen Religion gangbaren Vorstellungen voraus, und bemüheten sich nur zu zeigen, daß die Vorzüge derselben auch in der christlichen, aber viel vollkommener, vorhanden wären. Wer den Beweis davon führen wollte, der mußte die Aehnlichkeiten von beiden aufsuchen, und der jüdischen Vorstellungsart gemäß darstellen, und die Beweise dafür nach der jüdischen Beweisart geben. Er führte dann freylich nichts aus, als was für einen Juden nach seinen Voraussetzungen eine bindende Kraft hatte; er sprach als ein in einen Juden verwandelter Christ von der neuen Religion; er schrieb nicht für alle Zeitalter, aber für seine jüdische Zeitgenossen und seinen nächsten Zweck treffend.

§. 257.

Stoff des Briefs, dessen Erfindung und Verarbeitung.

Auf diese Weise verfuhr der Verfasser des Briefs an die Hebräer, und erfand mit Hülfe seiner tiefen Kenntniß der jüdischen Theologie und mit reichem Witz und Scharfsinn den Stoff dazu. Er wollte die Vorzüge der christlichen Religion vor der mosaischen gegen Juden beweisen, welche ihre Religion von Seiten der Stifter und ihrer Beruhigungsgründe für den Sünder als die vorzüglichere

rühmten, um dadurch Judenchriſten wieder zum Abfall vom Chriſtenthum zu reitzen.

I. Nach den Vorſtellungen der Juden um jene Zeit konnte ſich die jüdiſche Religion zweyer Stifter rühmen, der Engel und Moſes.

1. Die Engel waren ſchon mehrere Jahrhunderte vor Chriſtus zu Mittelsperſonen zwiſchen Gott und Moſes bey der Geſetzgebung auf dem Sinai von den Juden angenommen worden *a*), ſey es nun zur Erhöhung ihres Glanzes, oder zur Erklärung der Möglichkeit, wie Moſe ſeine Geſetze von Jehovah habe erhalten können, da ein unmittelbarer Umgang mit Gott keinem Sterblichen vergönnt, ſondern jeder Anblick deſſelben mit plötzlichem Tode verbunden ſey. Engel hatten, nach dieſer ſpäten Vorſtellung, das Geſetz von Gott empfangen, und es an Moſes, zur Bekanntmachung unter den Iſraeliten, überbracht. Sollte nun die chriſtliche Religion Vorzüge vor der moſaiſchen haben, ſo mußte ihr Stifter auch den Engeln vorgehen, was dem Verfaſſer leicht war, ſeinen Leſern aus der jüdiſchen Lehre vom Meſſias und den Engeln zu beweiſen.

a. War der Stifter der neuen Religion, der Meſſias, Sohn Gottes, und wurden die Engel, die

a) Die älteſte Spur von der Mitwirkung der Engel bey der moſaiſchen Geſetzgebung findet ſich in der alexandriniſchen Ueberſetzung 5 B. Moſe 32, 2; weiter ausgeſchmückt bey Joſephus Antiq. lib. 15. c. 5. §. 3; beybehalten Gal. 3, 19. Apg. 7, 53; wiederholt von Talmudiſten und Rabbinen bey Wetſtein ad Gal. 3, 19.

die Stifter der mosaischen Religion, denen nie der Name der Söhne Gottes beygelegt worden *b*), bey seinem Auftritt in der Welt, von Gott befehliget, ihm zu huldigen (1, 5. 6.): wer müßte nicht dem erstern höhere Würde vor den letztern zugestehen? Und nach den heiligen Nationalschriften war der Messias Sohn Gottes; denn Gott selbst hat den Messias angeredet: "mein Sohn bist du, dafür erklär' ich heute dich" (Ps. 2, 7.); nach ihnen hat Gott selbst ausdrücklich versichert, "er werde des Messias Vater, und der Messias werde sein Sohn seyn" (2 Sam. 7, 14); und um ihn als seinen erhabensten Sohn (πρωτότοκον) der Welt darzustellen, hat Gott bey seiner Einführung in die Welt den Engeln befohlen: "sie sollten vor ihm niederfallen und ihm huldigen *c*)." Nun räume

b) Man hätte dem Verfasser allerdings einwenden können: von dem Engel, welcher mit den drey Männern im Feuerofen vereiniget war, heiße es Dan. 3, 25. ἡ ὅρασις τοῦ τετάρτου ὁμοία υἱῷ θεοῦ: allein daraus folgte ja noch nicht, daß der Engel selbst, der die drey Männer im Feuerofen gegen die Gefahr des Feuers geschützt haben soll: υἱὸς θεοῦ gewesen sey: er hatte nur ein hehres Ansehen, eine ὅρασις ὁμοία υἱῷ θεοῦ. Und außer dieser Stelle kommt nie in der Alexandrinischen Uebersetzung, die wir allein in der Hand des Verfassers des Briefs an die Hebräer zu denken haben, von einem Engel υἱὸς θεοῦ vor.

c) So wenig der oben stehende Beweis des Verfassers aus Stellen des A. T. uns treffend geführt scheinen mag, so bündig war er für seine ersten Leser geführt, so bald sie alle die angeführten Stellen vom Messias und den Engeln verstanden. Sollten

räume jeder ein, daß der zweyte Pſalm vom Meſſias handle *d*), und da die Rede Nathan's (2 Sam. 7, 13.) wörtlich mit dem Pſalm übereinſtimme *e*), ſo müſſe auch dieſe auf den Meſſias zielen;

ten wir jetzt noch dieſes nicht vollſtändig von allen angeführten Stellen, ſondern nur von einigen darthun können, ſo läßt ſich doch mit hoher Wahrſcheinlichkeit annehmen, "da ſich noch zeigen laſſe, daß der Verfaſſer bey einigen Stellen die Erklärung ſeines Zeitalters zum Grunde gelegt habe, ſo werde dieſes auch bey den übrigen, von denen es ſich nicht mehr zeigen laſſe, geſchehen ſeyn."

d) Succoth. fol. 52, 1. Tradiderunt magiſtri: Meſſiae, filio Davidis, mox in diebus noſtris manifeſtando, dicit Deus S. B. Pſ. 2. 7. 8. pete, quod voles, et dabo tibi. Mehrere Beweisſtellen für die Erklärung des Pſ. 2. vom Meſſias ſind aus Rabbinen von Wetſtein ad h. l. und Schöttgen ad h. l. geſammelt. Erſt im 10ten und 11ten Jahrhundert fiengen Raſchi und Kimchi an, den 2ten Pſalm von David zu erklären, aus polemiſchen Urſachen, um, wie Raſchi ausdrücklich ſagt, den chriſtlichen Auslegern, die aus ihm bewieſen, daß der Pſalm in Jeſu erfüllt ſey, zu begegnen.

e) Es fehlt zwar noch an einer Beweisſtelle dafür, daß Nathan's Worte unter den frühern Juden vom Meſſias gedeutet worden; doch läßt es ſich auf folgende Weiſe wahrſcheinlich machen. Die Stelle im Samuel iſt mit der im 2ten Pſalm dem Inhalte nach ſo nahe verwandt, daß erſtere nur proſaiſch ausdrückt, was letztere mehr mit poetiſchem Schwunge ſagt. Und wenn, wie höchſt wahrſcheinlich iſt, die Juden aus der Rede Nathan's die Hoffnung eines Reichs des Meſſias von ewiger Dauer gezogen haben, müſſen ſie nicht unter dem, durch welchen der Thron David's ewig ſtehen ſollte, den Meſſias verſtanden haben?

zielen; und wer da leugnen könne, daß die Engel diesen Sohn Gottes anzubeten befehliget worden, da so ein Befehl in der Reihe der Psalmen stehe, welche das Reich des Messias schilderten *f*)? Der Messias, der Sohn Gottes, gehe also den Engeln vor.

b. Nach andern heiligen Schriftstellern waren die Engel, die Stifter der mosaischen Religion, bloße Diener; der Messias, der Stifter der neuen Religion, ist, nach ihnen, Herrscher, mit einer Herrschaft von ewiger Dauer. Denn die heil. Schrift sagt (Ps. 104, 4.) von den Engeln: "Gott bediene sich ihrer, wie der Winde und Blitze (oder der ganzen Natur), zur Vollziehung seines Willens;" ist es also nicht klar, daß die Engel Diener sind *g*)? Hingegen von dem Messias

f) Nach Kimchi handeln alle Psalmen von Ps. 93-101 vom Messias. Ist diese Erklärung schon älter, als die Geburt Christi, so konnte der Verfasser des Briefs unter voller Beystimmung seiner Leser behaupten, daß den Engeln die Anbetung des Messias von Gott befohlen worden, da dieser Befehl in einem jener Messianischen Psalmen (Ps. 97, 7.) nach der griechischen Uebersetzung enthalten ist.

g) Für seine Zeitgenossen, die sich den Inhalt ihrer Nationalschriften aus der Alexandrinischen Uebersetzung bekannt gemacht hatten, konnte der geführte Beweis keinem Zweifel unterworfen seyn. Wenn gleich der hebräische Text (Ps. 104, 4.) Winde und Blitze für Boten Gottes erklärt, nicht aber lehrt, daß Gott sich der Engel wie der Winde und Blitze bediene; so war doch der Fall anders nach dem Text der Alexandriner, aus welchem seinen Lesern der 104te Psalm bekannt war. Wer ohne Zuziehung des

Meſſias ſagt ſie (Pſ. 45, 7): "ſein Thron ſey ein ewiger Thron *h*)," was auch nicht zu bezweifeln iſt, weil nach einer andern Stelle (Pſ. 102, 26–28.) "ſeine Jahre nie zu Ende gehen *i*);" folgt nicht daraus, daß der Meſſias Herrſcher iſt?

hebräiſchen Originals ὁ ποιῶν τοὺς ἀγγέλους αὐτοῦ πνεύματα, καὶ τοὺς λειτουργοὺς αὐτοῦ πῦρ φλέγον las, der konnte darin die Lehre, daß die Engel Diener wären, deren ſich Gott wie der Winde und Blitze bediene, um ſo mehr finden, da ſelbſt die Juden dieſen Sinn gegen den Zuſammenhang in die hebräiſchen Worte legen. Schon das Targum überſetzt die Stelle: qui facit angelos ſuos veloces ſicut ſpiritus, miniſtros ſuos fortes ſicut flammas. Und dieſer Ueberſetzung folgen nun auch die Rabbinen in Anwendungen der Stelle auf die Engel, wie die von Wetſtein ad h. l. und Schöttgen ad h l. aus ihren Schriften geſammelten Stellen lehren.

h) Die ewige Herrſchaft des Meſſias ließ ſich Juden aus Pſ. 45. beweiſen, da ihnen dieſes Lied den Meſſias beſang. Das Targum überſetzt Pſ. 45, 3: pulchritudo tua, o Rex Meſſia, major eſt prae filiis hominum; und in ſo fern Gott einer der Namen iſt, den der Meſſias unter den Juden führt, deutet der chaldäiſche Paraphraſt ſelbſt Pſ. 45, 7. auf ihn, wenn er überſetzt: thronus gloriae tuae, o Deus, eſt in ſecula ſeculorum.

i) Wenn die ewige Lebensdauer des Meſſias, die zu einer ewigen Herrſchaft unerläßliche Bedingung war, aus Pſ. 102, 28. gefolgert wird, ſo war dies ganz im Geiſte der Juden. Dem Meſſias ſchrieb man die Zurückführung der hebräiſchen Nation aus dem Exil in das Vaterland zu. Nun wird in dem Pſalm von dem ins Vaterland Zurückbringenden geſagt, ſeine Jahre hörten nicht auf zu ſeyn; folglich laſen die Juden in dieſer Stelle: des Meſſias Jahre giengen nie zu Ende.

ist? Müssen also nicht die Stifter der mosaischen Religion, die Engel, als bloße Diener, dem Stifter der neuen Religion, dem Messias, als ewigem Herrscher, nachstehen?

c. Endlich ist der Messias (nach Ps. 110, 1.) *k*) Mitregent Gottes, mit dem er herrschen wird, bis das Reich der Wahrheit, des Edeln und Guten wird zur Herrschaft gekommen seyn; die Engel hingegen sind nur dienstbare Geister, zum Besten derer, die einst glücklich werden sollen, von Gott ausgesendet. Stehen also die Stifter der mosaischen Religion, die Engel, nicht tief unter dem Stifter der neuen Religion, dem Messias?

Folgerung. Da der Stifter der neuen Religion, der Sohn Gottes, so weit über die Stifter der mosaischen Religion, die Engel, erhaben ist, so müssen wir auch ihm und seinen Lehren desto folgsamer seyn. Denn da Gott über das, was er durch Engel bekannt machen ließ, das mosaische Gesetz, fest gehalten, und die Uebertreter desselben nach Verdienst bestraft hat; wie vielmehr wird er über die von dem Herrn (dem Mitregenten Gottes) bekannt gemachte, und auf eine außerordentliche Weise, durch göttliche Wirkungen, bestätigte Religion halten (2, 1-4.)! Denn die neue

k) Ps. 110. wurde von den Juden vom Messias erklärt: Breschit rabba sect. 85. fol. 83. 4. sagt von מטך 1 B. Mose 38, 18: "baculum tuum:" intelligitur rex Messias, quemadmodum de eo dicitur Ps. 110, 3. "virgam virtutis tuae emittet Dominus ex Sion." Mehrere Stellen s. bey Schöttgen ad Matth. 22, 44.

religiöse Einrichtung, welche den Mitregenten Gottes zum Oberhaupt hat, kann Gott nicht Engeln untergeben haben *l*): nämlich dem Menschen ist (nach den heiligen Schriften) die Herrschaft der Welt bestimmt, der eine Zeit lang unter die Engel erniedriget gewesen, und darauf über sie hoch erhaben und zum Herrn der Welt eingesetzt worden. Diese Beschreibung paßt nicht auf das ganze Menschengeschlecht (denn diesem sieht man ja nicht alles unterworfen): sie paßt nur auf den einzigen Menschen Jesus, der auf kurze Zeit, damit er sterben könnte, unter die Engel herabgesetzt, und darauf zum Lohn für seine Aufopferung zur Herrschaft der Welt erhoben worden *m*) (2, 5-9.). Und beides konnte nicht

l) Damit begegnet der Verfasser einer Einwendung, die ihm gegen die Weltherrschaft des Messias hätte können gemacht werden. Die Juden glaubten, daß die Welt den Engeln unterworfen sey. Schon Daniel 10, 13. 20. kommen Engel als Schutzgeister von Persien und Griechenland vor. Dies ward von ihnen nach der Zeit auf alle Völker übergetragen, als ob über jedes Volk ein Engel gesetzt wäre. Da sie nun die Nationen der Erde in 70 Völker abtheilten, so eigneten sie auch 70 Engeln die Herrschaft über sie zu, und spannen diese Idee mannichfach bis zum Abentheuerlichen aus. Vergl. Eisenmenger's entdecktes Judenthum. Th. 1. S. 806. Der Verfasser des Briefs an die Hebräer geht von dieser Vorstellung aus; er leugnet nicht, daß den Engeln ehedem die Welt unterworfen gewesen; er leugnet nur, daß der Fall nun noch, bey der neuen Einrichtung, sey. Sie habe alles verändert; die alte unsichtbare Herrschaft der Engel über die Welt sey ihnen genommen und dem Sohne Gottes übergeben.

m) Die von dem Verfasser angenommene Erklärung von Ps. 8, 5. ist ein ihm eigenthümlicher Versuch, in

nicht anders seyn. Mußte nicht Gott den, der seinen vielen Brüdern, den Menschen, zur Glückseligkeit verholfen hat, zur höchsten Glückseligkeit erheben? Und mußte der nicht Mensch seyn, und menschliches Elend aus Erfahrung kennen gelernt haben, der sich der Menschen annehmen sollte, um dieses desto bereitwilliger zu thun? (2, 10-18).

2. Auch dem zweyten Stifter der alten Religion, dem Moses, geht der Messias weit vor. Zwar hat Gott selbst sein altes und neues Volk (das jüdische und christliche) gestiftet (3, 4.), und ihre beiden Stifter, Moses und der Sohn Gottes, sind darinn einander gleich, daß sie beiderseits unter Gott stehen, und treu in der Bestimmung waren, die ihnen Gott auftrug (3, 2. 3.). Dennoch geht der Stifter des neuen Volks Gottes (der Christen) dem Stifter des alten (der Juden) weit vor. Denn Moses bewies seine Treue in dem alten Volke Gottes bloß als Diener (3, 5.); der Messias aber als ein über das neue Volk Gottes herrschender Sohn; doch können wir aber für sein Volk nur dann gelten, wenn wir bis ans

in welchem er keinen Vorgänger unter den Juden hatte. Nachdem er aber im ersten Kapitel aus mehreren andern Stellen die ewige Herrschaft des Messias im Sinn der Juden aus Stellen des A. T. erwiesen hatte, so konnte er denselben Beweis aus einer Stelle, die sonst nicht von den Juden vom Messias erklärt wurde, auf eine ihm eigenthümliche Weise führen. Was seine Leser ihm bereits als erwiesen zugestehen mußten, erläuterte er ihnen nur weiter; er baut nur auf bereits Erwiesenes fort.

ans Ende fortfahren, die von ihm verheißene Glückſeligkeit ſtandhaft zu hoffen (3, 6.) *n*).

Folgerung. Da ſchon die geſtraft wurden, die Moſes ungehorſam waren, und ihres Ungehorſams wegen nicht zur verheißenen Glückſeligkeit gelangten: ſo laßt uns deſto mehr dem Sohne Gottes folgſam ſeyn, damit wir zu der jenen nicht zu Theil gewordenen Glückſeligkeit gelangen (3, 7: 4, 13.).

II. Die Beruhigungsgründe für den Sünder ſind in der neuen Religion viel zureichender und ſtärker, als in der alten, der moſaiſchen.

Die Juden ſuchen ihre Beruhigung wegen ihrer begangenen Sünden in dem jährlichen Opfer, das der Hoheprieſter am großen Verſöhnungstag für die Sünden des ganzen Volks ſchlachtet, und in dem Blute, mit dem er im Allerheiligſten erſcheint, um durch das Darhalten deſſelben vor der Bundeslade die Bitte des Volks um Vergebung ſeiner Sünden bildlich auszudrücken. Zwar iſt es unmöglich, daß Rinder- und Böckeblut Vergebung

n) Der Verfaſſer führt ſeinen Beweis von dem Vorzug des Meſſias vor Moſes aus dem 4B Moſe 12, 7. Moſes beygelegtem Lobe, ὁ θεράπων μου Μωυσῆς, ἐν ὅλῳ τῷ οἴκῳ μου πιστός ἐστι, das weit weniger ſage, als υἱὸς θεοῦ, ein Name, welchen das A. T. vom Stifter der neuen Religion (wie oben erwieſen ſey) gebrauche. Denn der Sohn ſey immer herus minor, coherus, und habe Herrſchaft; folglich ſey der Meſſias υἱὸς ἐπὶ τὸν οἶκον θεοῦ, da Moſes nur θεράπων ἐν οἴκῳ θεοῦ geweſen ſey.

bung der Sünden bewirkt, und dem Sünder Beruhigung verschafft (10, 4.). Aber vorausgesetzt, daß ein Hoherpriester dem Sünder zur Beruhigung wegen der verdienten Sündenstrafen nöthig sey, so zeigt die neue Religion einen weit vorzüglichern Hohenpriester als die mosaische. Christus hat erhabenere hoheprieſterliche Eigenschaften als der levitische Hoheprieſter.

A. Der levitische Hoheprieſter muß mitleidig seyn, was ihn bereitwillig macht, sich der Sünder durch Darbringung der Opfer für ihre Sünden anzunehmen. Ein mitleidiger Hoherprieſter ist auch Christus; aber in einem viel edleren Sinn. Beym levitischen Hohenprieſter ist Bewußtseyn eigener Sünden Quelle des Mitleids; bey Christus ist es bloß Kenntniß des menschlichen Elends (4, 15 - 5, 3.).

B. Der levitische Hoheprieſter muß mittelst seiner Abstammung von Ahron zu deſſen Nachfolger von Gott bestellt seyn; Christus ist auch dazu von Gott bestellt, aber nach einem höheren Beruf als Nachfolger des Melchisedek, als ein Hoherprieſter, deſſen unschuldiges Leiden während seines Lebens den Menschen von Gott zu gute gerechnet wird o), weshalb er nun in seinem erhabenen

o) Durch den ganzen Abschnitt, der Christum als einen hohen Prieſter von hoher moralischer Vollkommenheit darstellt, herrscht die bekannte Lehre der Juden, daß die Tugend eines Heiligen versöhnende Kraft habe, und Sündern zu gute gerechnet werde. Rabbi Menachem Recanatenſis. fol. 191. col. 2.

"Mons

benen Zustand Quelle des Glücks für alle Menschen ist. Denn da es von demselben, von dem der 2te Psalm sagt, "du bist mein Sohn," im 110ten heißt, "du bist ein ewiger, dem Melchisedek ähnlicher Priester," und da der Melchisedek als Priester vor Ahron große Vorzüge hatte, so muß der Sohn Gottes, der ihm ähnlich ist, ein Hoherpriester von viel höherer Würde, als die hohenpriesterlichen Nachkommen Ahrons seyn (5, 4: 10.). Für Juden war wieder der Beweis vollkommen bindend geführt, da ihnen Ps. 2. und 110. vom Messias handelten. Von Ps. 2. ist dieses schon oben erwiesen worden; von Ps. 110. setzt Jesus Matth. 22, 44. in einer Disputation mit den Juden voraus, daß er unbestritten vom Messias erklärt werde, und seine Gegner wenden ihm auch nichts gegen diese Erklärung ein, zum deutlichen Beweis, daß damahls niemand an der Richtigkeit der Erklärung des Psalms vom Messias zweifelte. Selbst die spätern Juden fanden in dem Psalm den Messias *p*).

Es

"Mons justorum expiat." Talmud. tract. Moëd katon fol. 28. col. 1. "ut vacca rufa, ita mors justorum expiat." und andere Stellen in Eisenmenger's entdecktem Judenthum Th. 2. S. 285. "Wie viel mehr (konnte der Verfasser des Briefs an die Hebräer fortschließen) muß Leiden und Tod eines hohen Priesters von höchster moralischer Vollkommenheit versöhnen!"

p) Schöttgen in horis ad Matth. 22, 44. Bereschit rabba sect. 85. fol. 83. 4. ad Genes. 38, 18. מַטֶּה baculum tuum: intelligitur Rex Messias, quemadmodum de eo dicitur Ps. 110, 3. virgam virtutis tuae emittet Dominus

ex

Es war längst unter den Juden gewöhnlich, den Sinn ihrer heiligen Schriften zu vergeistigen, und ihren Inhalt durch neue geistigere Ideen, die sich den Worten außer ihrem Zusammenhang unterlegen ließen, einer Offenbarung Gottes würdig zu machen. Nun fand das Christenthum bey Juden einen leichtern Eingang, wenn man ihnen zeigen konnte, die neue Lehre sey schon in den alten heiligen Schriften zu finden; ja die Juden forderten, daß ihnen dieser Zusammenhang des Alten und Neuen vor allem gezeigt werde, wenn sie das Christenthum wahr finden sollten. Die Apostel setzten daher die Erklärungsweise der Juden, an die sie ohnedem gewöhnt waren, bey ihrem Unterricht im Christenthum fort, und fanden gar kein Bedenken, die alte Geschichte in einem höhern geistigen Sinn zu fassen, Aehnlichkeiten der alten jüdischen Einrichtungen mit den christlichen aufzusuchen, sie zu vergleichen, und die daraus hervorgehenden Vorzüge der letztern vor den ersten zu zeigen. Mögen diese Aehnlichkeiten uns weit hergehohlt scheinen, im Zeitalter ihrer Vergleichung schienen sie es nicht; die Juden gaben die Bündigkeit der aus solchen Vergleichungen gezogenen Beweise zu. In dieser Manier ist nun das Hoheprieſterthum Christi erfunden, gedacht und durchgeführt. Es war nach der Weise jener Zeit ein höherer, tieferer, scharfsinnigerer Vortrag der Lehren des Christenthums, der schon Kenntniß desselben in seiner einfachern Dar-

ex Sion. Midrasch Tehillim ad Ps. 110, 1. Dixit R. Judan nomine R. Channa fil. Chanina: Temporibus N. T. Deus S. B. Messiam sedere jubebit ad dextram et Abrahamum ad sinistram suam.

Darſtellung vorausſetzte, wenn er vollkommen aufgefaßt werden ſollte. Es entſchuldige ſich daher der Verfaſſer wegen des höhern Schwungs, den nun ſein Vortrag nehme, weil er nicht für eines jeden Faſſungskraft ſey; aber da man alles anwenden müſſe, um bisherige Chriſten vom Rückfall zum Judenthum abzuhalten, ſo müſſe auch dieſe höhere Darſtellung der neuen chriſtlichen Einrichtung zum Beſten derer, für die er ſey, verſucht werden (5, 10 - 6, 20.). Er wolle alſo eine Vergleichung der alten Einrichtungen mit den neuen chriſtlichen verſuchen, woraus ſich der Vorzug der letztern vor den erſtern ergeben werde.

Merkwürdig iſt vom Melchiſedek, daß er Prieſter des höchſten Gottes war, daß er den Segen über Abraham ausſprach, daß er Abraham den Zehnten gab, daß er die bedeutungsvollen Namen "gerechter König," "friedliebender oder heilbringender König" führte, daß er in der Geſchichte wie ein Ewiger daſteht, indem man in ihr weder vom Anfang noch vom Ende ſeines Lebens etwas lieſet, und dem Sohne Gottes gleicht, der auch ein Ewiger, ein ewiger Hoherprieſter iſt (7, 1 - 3.).

Ein reicher Stoff zu Vergleichungen, ſogar zu reich für den gegenwärtigen Zweck des Verfaſſers. Schon die Namen "Melchiſedek" und "König von Salem" boten Stoff zur Vergleichung dar: der Name Melchiſedek (gerechter König) brachte die Gerechtigkeit ins Andenken, die am Meſſias gerühmt wird (Jeſ. 9, 6.); der Name "König von Salem," der ſich "friedliebender König" deuten ließ, den Namen "Fürſt des Friedens,"

dens," der dem Messias (Jes. 5, 9.) beygelegt wird. Aber bey dieser Vergleichung konnte und durfte sich der Verfasser (7, 2.) nicht aufhalten, da es hier nicht der Ort war vom Messias als König, sondern von ihm als Hohenpriester zu reden (7, 2.).

1. Der Melchisedek gieng als Priester dem levitischen Hohenpriester in Vorzügen weit vor, in Ansehung des Zehnten (7, 4-10.).

a. Die levitischen Hohenpriester bekamen den Zehnten von den Nachkommen Abrahams, ihren Brüdern; Melchisedek von ihrem Ahnherrn, dem Abraham selbst; und ob er gleich der größte Mann der Nation war, wie weit gieng ihm doch Melchisedek vor? Denn Melchisedek ertheilte Abraham den Segen, den immer nur der Vornehmere dem Geringern (der Vater seinem Sohn, der Lehrer seinem Schüler) ertheilt. Stand schon der Ahnherr der Nation tief unter Melchisedek, wie weit tiefer müssen nun seine weit geringern Nachkommen, die levitischen Hohenpriester, unter dem Priester Melchisedek stehen (7, 4-7.).

b. Die levitischen Hohenpriester bekamen den Zehnten als Menschen, deren Tod die Geschichte meldet; Melchisedek als Priester, von dessen Tod die Geschichte nichts weiß; der sich daher als noch Lebender betrachten läßt (7, 8.). (Er ist also ein Priester einzig in seiner Art; die levitischen Priester hatten viele ihres Gleichen).

c. Man kann sogar sagen, selbst Levi habe im Abraham dem Melchisedek den Zehnten gegeben. Wenn selbst der Stammvater der Hohenpriester,

Levi, geringer als Melchiſedek war, ſo daß er ihn zu bezehnten das Recht hatte, wie tief müſſen erſt die Nachkommen Levi's unter Melchiſedek ſtehen! (7, 9. 10.)

2. Der Vorzug des dem Melchiſedek ähnlichen Hohenprieſters leuchtet auch aus der Zeit ſeiner Ankündigung hervor. Zu einer Zeit, wo das levitiſche Hoheprieſterthum in ſeiner vollen Wirkſamkeit war, zur Zeit Davids, ward ein anderer, dem Melchiſedek ähnlicher Hoherprieſter (Pſ. 110.) verheißen, folgt nicht daraus, daß der levitiſche Hoheprieſter, welcher einem andern weichen ſollte, ſeiner Beſtimmung nicht muß gewachſen geweſen ſeyn, und weder Verſöhnung hat bewirken noch Beruhigung dem Sünder verſchaffen können? Würde es im andern Falle nöthig geweſen ſeyn, vom Hauſe Levi's abzugehen, und einen dem Melchiſedek ähnlichen Hohenprieſter zu beſtellen? Die ganze alte Einrichtung muß ſehr mangelhaft geweſen ſeyn, weil ſie durch die neue völlig abgeſchafft worden. Denn in der neuen iſt, da Chriſtus aus dem Stamm Juda war, das Hoheprieſterthum, das nach der alten dem Stamm Levi zugehörte, auf den Stamm Juda übergetragen: eine Einrichtung, welche die alte völlig und auf immer umwarf, da das Haus Aharon nie wieder aufkommen kann. Denn Chriſtus, der neue Hoheprieſter, iſt nicht durch ein Geſetz, das ſich auf Menſchenleben bezieht (das ab- und auftretende Generationen, folglich Nachfolger im Amte vorausſetzt), ſondern kraft ſeiner Unſterblichkeit zum ewigen Hohenprieſter beſtellt. Kurz, aus allem erhellt: die alte Einrichtung war zu mangelhaft,

zu

zu schwach, zu unvermögend; es mußte an ihre Stelle eine neue treten, die zu höhern Hoffnungen, zur Hoffnung, durch sie zur Gnade Gottes zu gelangen, berechtigte (7, 11 - 19.).

3. Ausgezeichnet ist auch das neue Hoheprieſterthum vor dem levitiſchen durch die Form, mit der es geſtiftet worden. Den levitiſchen Prieſtern wurde ihre Würde nicht durch einen unwiderruflichen Eid übertragen, dem neuen Hohenprieſter, Chriſtus, durch einen Eid, deſſen ſich Gott nie wollte reuen laſſen. "Gott," heißt es, "hat geſchworen, und ihn wird der Schwur nicht reuen: du ſollſt ein ewiger, dem Melchiſedek ähnlicher Prieſter ſeyn." Die ewige Dauer des neuen Prieſterthums giebt der neuen Einrichtung vor der alten einen großen Vorzug. Die levitiſchen Hohenprieſter konnten kein ewiges Prieſterthum überkommen, weil der Tod einen nach dem andern von demſelben abrief. Chriſtus hingegen war eines ewigen Prieſterthums fähig, weil er ewig lebt, und ewige Fürbitte einlegt q) (7, 20 - 25.).

c. Die

q) Es war eine allgemein angenommene Lehre unter den Juden, daß die Heiligen des A. T. Fürbitte für Abraham's Geſchlecht einlegten. Konnte nicht ſchon deswegen der Verfaſſer des Briefs behaupten: als Menſch ohne alle Sünde konnte Chriſtus unendlich mehr als Fromme für andere Menſchen thun: er konnte für die Welt Fürbitte einlegen. Fürbitte bey Gott einlegen war die Sache des Hohenprieſters. Doch bey einem gewöhnlichen Hohenprieſter αναγκαῖον ἦν τὸν ἱερωμένον τῷ τοῦ κόσμου πατρὶ, παρακλήτῳ χρῆσθαι τελειοτάτῳ τὴν

c. Die levitiſchen Hohenprieſter hatten die Eigenſchaften nicht, welche der haben mußte, der Vergebung der Sünden und Beruhigung dem Sünder verſchaffen wollte. Er ſelbſt mußte ohne Sünde, und Gott beſtändig zur Vertretung der Menſchen gegenwärtig ſeyn (7, 26.). Dieſe Eigenſchaften hatte nur der Sohn Gottes.

1. Der neue Hoheprieſter, als Sohn Gottes, war ewig vollkommen, und brauchte daher nie für ſeine eigene Sünden zu opfern. Der levitiſche Hoheprieſter mußte jährlich erſt für ſeine eigene Sünden ein Opfer darbringen; dann erſt konnte er zu dem Opfer für das Volk ſchreiten (7, 27. 28.). Wie unvollkommen! Doch wollte man auch über dieſes hinwegſehen, weil ſich der Selbſtverſöhnte doch nun auch, als in Gottes Gnade ſtehend, um Vergebung der Sünde für andere verwenden konnte,

2. ſo war ihm dies doch nicht zu allen Zeiten, ſondern jährlich nur an einem beſtimmten Tage, möglich. Wer ſich nachdrücklich der Menſchen ſollte

ἀρετὴν υἱῷ πρὸς τε ἀμνηστείαν ἁμαρτημάτων καὶ χωρηγίας ἀφθονωτάτων ἀγαθῶν nach Philo de vita Moſis. lib. 3. p. 673. Dies war nach ihm die interceſſio λόγου. Da nun nach dem Verfaſſer des Briefs mit dem neuen Hohenprieſter ſelbſt der λόγος vereiniget iſt, ſo bedurfte es der Dazwiſchenkunft des λόγος bey ſeiner Fürbitte nicht πάντοτε ζῶν εἰς τὸ ἐντυγχάνειν ὑπὲρ αὐτων). Es iſt bloß Sublimirung, wenn wir die Fürbitte Chriſti dahin erklären, daß er ewig Gott ins Andenken bringe, Gott habe ihm verſprochen, zu Ehren ſeines unſchuldigen Leidens wolle er den Menſchen ihre poſitiven Sündenſtrafen erlaſſen.

sollte annehmen können, der mußte Gott immer gegenwärtig seyn. Und dies ist der Fall bey dem neuen Hohenpriester: der sitzt (nach Ps. 110.) zur Rechten Gottes im Himmel, und erhält durch seine Gegenwart Gott im Andenken, daß er um seiner unschuldigen Leiden willen den Menschen ihre positiven Sündenstrafen erlassen wolle (8, 1-3.). Auch mußte er Hoherpriester im Himmel seyn,

a. weil für ihn auf der Erde kein Raum gewesen wäre. Es giebt nur zwey Heiligthümer, wo sich ein Opfer denken läßt: das Original des Tempels im Himmel, und die Copie desselben auf der Erde. In der letztern, auf der Erde, dauert noch der Opferdienst fort; folglich war daselbst kein Raum für den neuern Hohenpriester, sondern bloß im Original des irdischen, im Himmel (8, 4. 5.).

b. Nur im Himmel läßt sich ein Opfer von höherem Werth und höherer Wirkung denken; und so ein Opfer war nöthig, wie nicht bloß der Erfolg, die getroffene neue Opfereinrichtung, lehrt, sondern auch Jeremias ausdrücklich sagt: "es werde einst eine neue, weit vollkommenere getroffen werden" (8, 6-13.).

Zwar hat die frühere Einrichtung manches Glänzende; aber bey allem äußern Glanz auch große Unvollkommenheiten. Die Opfer, die in derselben vorgeschrieben sind, heben bloß grobe äußere Vergehungen, levitische Unreinigkeiten, die vom Orte des Heiligthums und vom Umgang mit andern Menschen ausschließen, auf; sie können weder Vergebung der Sünden verschaffen, noch die Menschen veredeln und bessern (9, 1-8.).

Welch ein Unterſchied zwiſchen dem alten und neuen Hohenprieſter!

a. Der levitiſche Hoheprieſter hilft nur gegenwärtigen Mängeln ab, hebt Unreinigkeiten, und verſchafft kleine, unbedeutende Wohlthaten, daß man als Reiner wieder in den Tempel gehen und mit andern Umgang haben kann. Der neue Hoheprieſter, Chriſtus, verſchafft künftige Vortheile, Wohlthaten, die in die Ewigkeit ſich erſtrecken (9, 9. 10.).

b. Der levitiſche Hoheprieſter geht jährlich in das von Menſchenhänden erbaute Hinterzelt; der neue gieng ein für allemal in das größere, vollkommenere, von Gott ſelbſt gebaute Zelt, den Himmel (9, 11.).

c. Der levitiſche Hoheprieſter hält Gott nur Rinder- und Böcke-Blut hin; der neue ſein eigenes Blut (9, 12.).

d. Der levitiſche Hoheprieſter verſchafft nur Vergebung für die während des letzten Jahrs begangene Sünden; der neue, Chriſtus, verſchaffte Vergebung der Sünden auf ewige Zeiten.

e. Der levitiſche Hoheprieſter verſchafft durch Rinder- und Böcke-Blut und Weihwaſſer äußere Reinigung; der neue, Chriſtus, innere. Bey ſeiner abſoluten moraliſchen Vollkommenheit präſentirte er ſich Gott als einen Fehlloſen, mit ſeinem eigenen Blute, dem zu Ehren Gott nun verſprach, den Menſchen ihre Strafen zu erlaſſen; und (mittelſt ſeiner durch ſeinen blutigen Tod beſtätigten Lehre) reinigt er die Herzen von allem Böſen (9, 13. 14.).

D. Doch

D. Doch ist dem neuen Hohenpriester eigenthümlich, daß er sterben mußte, daß er Hoheprieſter und Opfer zugleich ist.

a. Sterben mußte er, weil eine herrliche Erbschaft auf die Menschen, nicht nur auf seine Zeitgenossen und die Nachwelt, sondern auch auf die bessere Vorwelt, übergehen sollte, und der Erblasser todt seyn muß, ehe die Erbschaft angetreten werden kann (9, 15-18.).

b. Sterben mußte er, weil ein neuer Bund geschlossen (eine neue Einrichtung getroffen) werden sollte, und dazu Blut, wie einst beym alten Bunde, nöthig war (9, 19-21.); und weil

c. endlich Opferblut zur Reinigung dient, und durch den neuen Hohenpriester Reinigung (Vergebung der Sünde) bewirkt werden sollte: aber freylich mußte es edleres Opferblut seyn, als das war, welches die levitischen Hohenpriester darbrachten (9, 22. 23.). Und das war auch das Blut Christi, weil es im Original, dem himmlischen Allerheiligsten, und zwar ein für allemal Gott vorgehalten worden. Christus erscheint daher nicht wieder zum Opfern, sondern, wenn er aufs neue erscheint, so geschieht's zum Gericht, um seine folgsame Anhänger glücklich zu machen (9, 24-28.).

E. Ueberhaupt war die erste Opfereinrichtung höchst unvollkommen, weil das Opfer des Hoheprieſters jährlich wiederhohlt werden mußte, und daher keine dauernde Folgen hatte, und (wie schon Ps. 40. sagt) Stier- und Böcke-Blut keine Vergebung der Sünde verschaffen kann (10, 1-10.). Es präsentirt auch der levitische Hoheprieſter jähr-

lich nur ſtehend, d. i. wie Diener, Gott das Opferblut; Chriſtus hingegen hält Gott, ihm zur Rechten ſitzend und mit ihm herrſchend, ſein für alle Zeiten gebrachtes Opfer vor (10, 11. 12.), während das Reich der Wahrheit, des Edeln und Guten, das er durch ſeinen einmal geſtorbenen Tod gegründet hat, ſich fortentwickelt, und daraus veredelte Menſchen entſtehen, die keine Vergebung der Sünde durch Opfer bedürfen (10, 13–18.).

Folgerung. Ein Opfer von höherem Werth und höherer Wirkſamkeit giebt es nicht, als Chriſtus Gott dargebracht hat, um uns den Zutritt zu ſeiner Gnade zu eröffnen. Jeder hänge alſo ihm ſtandhaft an, um der Glückſeligkeit theilhaftig zu werden, die nur ſein Opfer verſchaffen kann (10, 19–39.).

Auch in dieſer letzten Vergleichung iſt alles aus den gleichzeitigen jüdiſchen Begriffen geſchöpft, und aufs ſchicklichſte zur Ueberzeugung der erſten Leſer angelegt. Denn damals glaubte man faſt allgemein an eine verſöhnende Kraft der Opfer, und trug man ſich mit Ideen, die es erlaubten, ſich den opfernden Hohenprieſter zugleich als Opfer zu denken.

Längſt hatte man den urſprünglichen Begriff der Opfer als Bekenntniß eines Vergehens und Abbüßung oder Abkaufung der verwirkten Strafe verlaſſen r). Nur ſo lange die Theokratie dauerte, konnte

r) Moſes kann noch nicht wohl den Opfern eine verſöhnende Kraft beygelegt haben, weil er ſie nicht für alle Vergehungen ohne Unterſchied vorgeſchrieben

konnte die ursprüngliche Opfertheorie herrschen; da büßte man durch ein dem König des Landes dargebrachtes Opferthier die Strafe ab. Seitdem diese einer andern Verfassung Platz gemacht hatte, und man doch fortfuhr, Gott Sünd- und Schuldopfer darzubringen, konnte man kaum anders, als das Opfer, dem der Opfernde seine Hand auflegte, dahin deuten: auf das Opferthier werde alle Verschuldung übergetragen, und sein Tod versöhne zugleich die Gottheit. So entwickelte sich im Lauf der Zeit die stellvertretende Versöhnungslehre beym Opfer: es war nun Strafe und Sühnmittel zugleich.

Nur nachdenkenden Juden schien der Tod eines unvernünftigen Thiers zu moralischen Wirkungen nicht recht geschickt, und sie hielten daneben die Dazwischenkunft eines moralischen Wesens für nöthig, wenn durch Opferthiere Versöhnung bewirkt werden sollte. Manche leiteten sie ab von der Fürbitte des Hohenpriesters, bey welcher der λόγος mit einwirke s); andere von dem Tugend-

ben hat. Wegen jedem Vergehen bedurfte man doch eine Aussöhnung mit Gott, und zwar um so mehr, je gröber es war. Und doch hatte nach Moses Verordnungen das Gegentheil statt. Bey Verbrechen, die härter geahndet werden mußten, weil sie das Wohl des Staates untergruben, wie bey Capitalverbrechen, wurde ohne alle Opfer bloß der Tod über den Verbrecher verhängt. War das Opfer Erlegung oder Abkaufung einer Strafe, so ist diese Erscheinung erklärt. Weil in dem letzten Fall der Tod die Strafe war, so wurde kein Opfer gebracht, weil man doch nicht für Ein Vergehen zweymal kann abgestraft werden.

s) S. oben die Note S. 429.

Verdienst frommer Menschen. Wollte Gott nicht den Israeliten um der Tugend ihrer frommen Stammherren willen gnädig seyn und ihnen ihre Vergehungen übersehen? Fanden sich nicht Erzählungen (wie 1 B. Mose 18, 23-33.), daß Gott um gerechter Menschen willen Verschonung ihrer lasterhaften Zeitgenossen beschließe? Unvermerkt kam man in die Vorstellung hinein, daß fremde Tugend eine versöhnende Kraft in Gottes Augen habe, welche in der bekannten Sentenz der Rabbinen: "Leiden und Tod der Gerechten versöhnt," kurz und stark ausgedrückt ist *t*). Konnte nun nicht der Verfasser lehren: Christus unschuldiges Leiden werde den Sündern zu gute gerechnet?

Den frommen Mann nannte man ein Opfer. Dies konnte allerdings bloß den Sinn enthalten: "der Fromme sey Gott angenehm;" aber er konnte auch ein Opfer heißen, in so fern seine Tugend zum Besten Anderer versöhnende Kraft hatte. "Der fromme Mann (sagt Philo) gehe getrost in den Tempel, wohin er eigentlich gehöre, sich Gott als Opfer darzustellen [anderer Sünden in Vergessenheit zu bringen oder Versöhnung zu stiften] *u*)." Ist nun der Fromme zugleich Hoherpriester, so begreift man, so bald er durch moralische Vollkommenheit ausgezeichnet ist, wie er Hoherpriester und Opfer zugleich seyn kann.

Es

t) S. oben S. 423.

u) Philo de victimas offerentibus. p. 849. ὁ μὲν οὖν τούτοις διακεκοσμιμένος, ἵτω θαῤῥῶν εἰς οἰκειότατον αὐτῷ τὸν νεὼν ἐνδιαίτημα πάντων ἄριστον, ἱερεῖον ἐπιδειξόμενος ἑαυτόν.

Es war daher ganz nach den Begriffen der spätern Juden gedacht, wenn der Verfasser des Briefs an die Hebräer den Messias als Hohenpriester von höchster moralischer Vollkommenheit und zugleich als Opfer darstellt.

Zweyter Theil. Den auf diese Weise erfundenen Stoff zu seinen Vergleichungen nützte der Verfasser zur Empfehlung der Standhaftigkeit in dem Bekenntniß des Christenthums. Er hatte dieselbe zwar schon jedem Stücke seiner Vergleichungen in Wendungen, zu welchen die ausgeführte Vergleichung die Veranlassung gab, sogleich angeschlossen; dennoch forderte die hellenistische Form, die er seiner Schrift zu geben hatte, sein Thema nun noch aus der alten Geschichte zu erläutern. So entstand der zweyte kürzere Theil des Briefs: Ermunterung zum Glauben durch das Beyspiel der edeln Männer der Vorwelt, die sich durch ihren Glauben göttliche Belohnungen erworben haben (11, 1–40.); der darauf noch andere Ermahnungen angehängt werden (12, 1–17.), wobey er nochmals auf eine Ermahnung zur Standhaftigkeit im Christenthum zurück kommt. Er stellt die furchtbare Seite der mosaischen Religion der sanften und milden des Christenthums, die nur auf eine Reihe von Jahrhunderten berechnete Dauer des Judenthums, der ewigen Dauer des Christenthums entgegen, um die Vorzüge des letztern vor dem erstern bemerklich zu machen (12, 18–29.); und schließt mit noch einigen allgemeinen Ermahnungen gemischten Inhalts, mit Wünschen und Nachrichten (13, 1–25.) v).

§. 258.

v) Dieser Schluß, besonders 13, 22–25, characterisirt diese Schrift als einen Brief; und die strenge Ordnung,

§. 358.

Vorzüge der Schreibart des Briefs.

Wer fähig iſt, ſich in einen Helleniſten zu verwandeln, wird den Brief an die Hebräer als eine ſehr geiſtreiche Schrift ſchätzen; wer dieſes nicht im Stande iſt, wird ihm nicht den mindeſten Geſchmack abgewinnen können. Es wäre aber ſehr unbillig, von allen Schriften, die Schätzung verdienen ſollen, einen abſoluten Werth für alle Zeiten zu verlangen, und nicht neben dieſen auch andere gelten zu laſſen, die bloß einen relativen Werth für ein gewiſſes Zeitalter haben. Darin erprobt ſich erſt der echte Litterator, wenn er bey der Beurtheilung der Werke, die ihm aus der frühern und ſpätern Welt zur Würdigung überliefert ſind, jederzeit den Standpunct aufſucht, aus welchem er ſie zu betrachten hat; wenn er dem menſchlichen Geiſte nicht bloß Einen Typus zur Regel macht, von

Ordnung, in der ſie geſchrieben iſt, als ein mit Fleiß nach einem vorläufigen Entwurf genau ausgearbeitetes Sendſchreiben, als einen wahren Hirtenbrief; jede andere Benennung, ſowohl die einer Abhandlung, als die einer Homilie, wäre ihrer Form am Ende fremd. Doch hat der Brief keine Pauliniſche Form im Anfang, da der Gruß mit dem Namen des Verfaſſers mangelt, und iſt darin dem erſten Brief des Apoſtels Johannes ähnlich. Für eine Homilie, der man bey der Verſendung nur einen epiſtolariſchen Schluß gegeben habe, ſah Berger dieſe Schrift an, in der Göttingiſchen theologiſchen Bibliothek B. 3. St. 3. S. 449. und in ſeiner moraliſchen Einleitung in das N. T. Th. 3. S. 442. desgleichen Weber im Wittenbergiſchen Oſter-Progamm 1798. Umſtändlich iſt dieſe Anſicht widerlegt in Hänlein's Einleitung in das N. T. Th. 2. S. 754.

von welchem keine Abweichung zulässig seyn soll; wenn er bey der Würdigung eines Schriftstellers Abkunft, Zeitalter, Vaterland, das ganze Aggregat von zufälligen Umständen, unter deren Einfluß er geschrieben hat, in Anschlag bringt, und nicht seine Vorstellungsweise, seine Voraussetzungen, sein Maaß von Einsichten, seine Masse von Kenntnissen von jedem Zeitalter fordert. Er muß bey seinem Richteramt ein wahrer Proteus seyn, der sich in alle Gestalten zu verwandeln weiß.

Vergißt man also bey der Würdigung des Briefs an die Hebräer sein Vaterland, sein Zeitalter, seine Nation, so wird man ihm den Ruhm einer vorzüglichen und geistreichen Schrift zugestehen müssen. Der Stoff ist von seinem Verfasser gut erfunden und meisterhaft dargestellt. Wir kennen keinen christlichen Schriftsteller, der Christus mit den Engeln, mit Moses und den Hohenpriestern der Juden in eine solche Vergleichung gestellt, und mit so viel Witz, Aehnlichkeit und Unähnlichkeit ihrer Bestimmungen aufgefaßt, und mit einer solchen Klarheit und Präcision ausgeführt hätte. Wenn auch Paulus hie und da auf diese Materie kommt, so ist die Ausführung davon bloß desultorisch und mangelhaft, und in der Darstellung unvollkommen und dunkel.

Den glücklich erfundenen Stoff hat der Verfasser musterhaft geordnet. Voraus geht eine Beschreibung des Sohnes Gottes, die schon voraus auf die drey Vergleichungen, die folgen sollen, berechnet ist (1, 2. 3.). Jede Vergleichung wird nach ihrem ganzen Umfang hingestellt, bey der umfas-

umfaſſendſten mit dem Hohenprieſter von Melchiſedek's Weiſe nach Namen, Geſchlecht, Prieſteramt, Dauer u. ſ. w.; hinter jeder Vergleichung folgt eine paſſende Ermahnung, andringend, mit einer ungekünſtelten Wohlredenheit vorgetragen. Derſelbe Fall iſt auch in dem zweyten, dem practiſchen Theil. Kalt fängt der Verfaſſer die Darſtellung der Beyſpiele des Glaubens an; die Aufzählung führt ihn in Wärme hinein; die Rede gewinnt im Fortgang immer mehr Stärke und Kraft; ungeſucht gebraucht er alle Redefiguren, die das Pathos ſeines exquiſiten Ausdrucks verſtärken. Selten wagt er Digreſſionen von ſeinem ſchweren Hauptthema; aber wo er ſie wagt, da lenkt er wieder auf eine ſehr geſchickte Weiſe ein (wie 5, 11 - 6, 20.).

Die Sätze, die einander gegenüberſtehen ſollen, und der Ausdruck zu ihrer Darſtellung ſind großentheils fein erwogen. Um nur bey Einem Kapitel ſtehen zu bleiben: wie treffend iſt die Vergleichung derer, die Lehren gut anwenden und daher ferner gern belehrt werden, mit einem fruchtbaren Acker, den der Fleiß des Landmanns gern weiter anbaut, durchgeführt! Den Ideen, die man in der Anwendung denken ſoll, ſind eben ſo viele in der Vergleichung zugezählt; nichts iſt zu viel und überflüſſig, nichts zu wenig und mangelnd (6, 7.). Das Beyſpiel Abraham's, deſſen Vertrauen auf Gottes Verheißung durch eine genaue Erfüllung belohnt worden, iſt (6, 13 - 15.) ſo dargeſtellt, daß jedes Wort in der Anwendung genützt werden konnte. "Gott ſchwur dem Abraham ſeine Verheißung zu; er ſchwur auch Chriſto die Hoheprieſterwürde

sterwürde zu." Wie fein ist durch diese Vergleichung der Uebergang zu der Vergleichung des neuen Hohenpriesters mit Melchisedek geworden! Statt σὺν ὁρκωμοσίᾳ setzt er (7, 20.) lieber οὐ χωρὶς ὁρκωμοσίας, weil er im Folgenden χωρὶς ὁρκωμοσίας gebrauchen mußte u. s. w.

Diese Rücksichten im Ausdruck haben freylich denselben zuweilen etwas gekünstelt gemacht. So wollte der Verfasser (3, 2.) sagen: "wenn gleich der Stifter der neuen Religion über Mosen erhaben ist, so wird er deswegen noch nicht Gott gleich; denn Gott als Sender der beiden Gesandten bleibt immer der Höchste:" wie künstlich ist dieses ausgedrückt, um das πιστὸν ὄντα τῷ ποιήσαντι αὐτὸν, ὡς καὶ Μωσῆς ἐν ὅλῳ τῷ οἴκῳ τοῦ θεοῦ in der Fortführung der Vergleichung nicht zu verlieren: "doch ist der neue Gesandte, Christus, nur in so fern höher als Moses, in so fern der Stifter eines Hauses immer der höchste in demselben ist. Denn beide Häuser haben ihren Stifter, und der, welcher beide gestiftet hat, ist Gott." Zu ähnlichen Künsteleyen im Ausdruck hat auch die jüdische Gewohnheit geführt, seine Ideen so häufig wie möglich mit Worten des A. T. darzustellen. Statt zu sagen: "der, welcher den Messias zum Herrn der Welt bestimmt hat, der hat ihn auch zum Priester erklärt," drückt er sich (5, 5. 6.) aus: "so wie Gott zu Christus sagte: ""mein Sohn bist du, dafür erklär' ich heute dich;"" so hat er auch zu ihm gesagt: ""du bist ewiger Priester, dem Melchisedek ähnlich"" u. s. w.

§. 259.

Verfaſſer des Briefs: ein alexandriniſch-gebildeter Judenchriſt.

So ſehr nun auch der Verfaſſer einer ſo gut geſchriebenen, geiſtreichen Schrift verdient hätte, dem Namen nach die Zeit zu überleben, ſo iſt er dennoch gänzlich unbekannt; doch kann niemand, der nur die Apokryphen und Philo geleſen hat, verkennen, daß er in der alexandriniſchen Schule ſeine Bildung empfangen haben müſſe. Materie und Form ſind rein ägyptiſch, oder, wie man ſie bey ägyptiſchen Juden, wenn ſie griechiſch ſchreiben, zu finden pflegt. Den ganzen Inhalt ihrer heiligen, aus dem Alterthum ererbten Bücher ſahen ſie für eine bloße Hülle verborgener, geheimnißvoller Wahrheiten an, und giengen daher recht gefliſſentlich darauf aus, den in ihnen verborgen liegenden Sinn zu entwickeln. "Die göttlichen Orakel, ſagt Philo, ſind nur gleichſam Schattenriſſe von Dingen; erſt das durch ſie Bezeichnete ſind die wahrhaft wirklichen Dinge *w*)." Wie in den

w) Philo de confuſione linguarum p. 348. (ed. Francof. 1691. fol.) ſagt über die Worte 1 B. Moſe 11, 7. "laßt uns die Sprachen verwirren:" οἱ δὲ τοῖς ἐμφανέσι καὶ προχείροις μόνον ἑπακολουθοῦντες, οἴονται γένεσιν διαλέκτων, ἑλλήνων τε καὶ βαρβάρων ὑπογράφεσθαι, οὓς οὐκ ἂν αἰτιασάμενος· ἴσως γὰρ ἀληθεῖ καὶ αὐτοὶ χρῶνται λόγῳ· παρακαλέσαι μ' ἂν μὴ ἐπὶ τούτων στῆναι, μετελθεῖν δὲ ἐπὶ τὰς τροπικὰς ἀποδόσεις, νομίσαντας τὰ μὲν ῥητὰ τῶν χρησμῶν σκιάς τινας ὡσανεὶ σωμάτων εἶναι· τὰς δ' ἐμφαινομένας δυνάμεις, τὰ ὑφεστῶτα ἀληθείᾳ πράγματα.

den Worten der heiligen Schrift, so sollte auch in ihren Sachen ein geheimer Sinn verborgen liegen. Auf diesem Grundsatz beruht ein großer Theil der Ausführungen in diesem Brief: in der alten hebräischen Geschichte, und in den von Moses vorgeschriebenen gottesdienstlichen Einrichtungen sollten die neuen Einrichtungen, die Gott durch den Messias treffen wollte, verborgen gelegen haben. "Die mosaische Religion" (sagt der Verfasser des Briefs an die Hebräer 10, 1. ausdrücklich) "stellte einen Schattenriß von dem Vortrefflichen dar, das einst werden sollte; noch nicht das Vortreffliche selbst;" es sey das jährliche Opfer des Hohenpriesters am großen Versöhnungstag nur dazu bestimmt gewesen, das künftige, ein für allemal darzubringende, für alle Zeiten gültige und hinreichende Opfer im Schattenbilde darzustellen. — Niemand als der Hohepriester durfte jährlich einmal mit Blut aus dem Vorderzelt in das Hinterzelt, das Allerheiligste, gehen. "Dadurch" (sagt der Verfasser des Briefs 9, 8.) "wollte der heilige Geist anzeigen, daß der Zutritt zum Allerheiligsten nicht für jedermann geöffnet sey, so lange das Vorderzelt stehe" (die mosaische Religion herrsche). Die alte Einrichtung war ihm also Symbol geheimer Lehren, die nicht erst im Lauf der Zeit durch Mißverständnisse und Mißdeutungen hineingetragen worden, sondern der geheimen Lehren und ihrer Darstellung wegen sind die Symbole erfunden worden. So lehrten die alexandrinischen Juden, wie die Werke des Philo beweisen.

Doch war nach ihnen der geheime Sinn der Wörte der heiligen Bücher und der in ihnen vor-

geſchriebenen Einrichtungen nicht für jedermann, ſondern nur für die Eingeweiheten; und wird er von ihnen entwickelt, ſo geſchieht es faſt immer unter Entſchuldigungen eines Vortrags, der ſo ſchwer zu faſſen ſey x). Nach dieſer Gewohnheit der alexandriniſchen Juden geht auch der Verfaſſer des Briefs an die Hebräer zu ſeiner Vergleichung des Hohenprieſterthums des alten und neuen Teſtaments mit einer beredten Entſchuldigung über, daß er nun einen höhern Vortrag wage, um zu zeigen, daß dieſes ſchon in jenem geheimnißvoll enthalten ſey (5, 11 : 6, 3.), ob er gleich eigentlich damit zurückhalten ſollte, weil er eine ſehr geübte Faſſungskraft bey den Leſern vorausſetze.

Alexandriniſch iſt es, eine dogmatiſche Schrift mit Betrachtungen über die alte hebräiſche Geſchichte zu beſchließen, und ihnen die Wendung zu geben, daß ſie die aufgeſtellte Lehre wenigſtens dem Hauptinhalt nach erläutert. Wie der ägyptiſche Verfaſſer des Buchs der Weisheit von dem Lobe der Weisheit, von ihrer Natur, ihren Eigenſchaften, ihrem Nutzen und der moraliſchen Beſchaffenheit derer, mit welchen ſie ſich vereinigen ſoll, ausgeht (Weish. 1 : 9.), und ſie darauf durch eine Auf-

x) Unter den vielen Stellen des Philo, welche dieſes beweiſen, iſt die kürzeſte Philo de ſacrificiis Abelis et Caini p. 153. ἄδεται δέ τις καὶ τοιοῦτος ὡς ἐν ἀποῤῥήτοις λόγος, ὃν ἀκοαῖς πρεσβυτέρων παρακατατίθεσθαι χρὴ, νεωτέρων ὦτα ἐπιφράξαντας. Desgleichen de Cherubim p. 116. de ſacrificio Abrahami p. 139. de Abrahamo p. 370.

Aufzählung der edeln Männer des Alterthums, welche durch sie glücklich geworden sind, empfiehlt (Weish. 10, 1 - 11, 1.); so zeigt der Verfasser des Briefs an die Hebräer zuerst, welche wichtige Ursachen von Seiten des Stifters der christlichen Religion und ihrer Beruhigungsgründe für den Sünder jeden Christen an seinem Glauben festhalten müßten, und ermuntert zuletzt zur Festigkeit im Glauben durch die Beyspiele, welche die alte Geschichte von Belohnungen des Glaubens aufstelle (Hebr. 11, 1-40.) y). Wie der Verfasser der Weisheit der alten Geschichte in den Betrachtungen, welche er über sie anstellt, nach der Weise der Essener und Therapeuten einen geheimen Sinn und eine verborgene moralische Absicht unterlegt, und bald die Begebenheiten höher stellt, und bald in sie Zusätze der Tradition zur Ausschmückung einschaltet: gerade so verfährt auch der Verfasser des Briefs an die Hebräer, und stimmt in seinen Bestimmungen, die er ihr gibt, nicht selten mit Philo überein, zum Beweise, daß es gerade die alexandrinischen Bestimmungen sind, mit welchen er sich die alte Geschichte denkt z). Philonisch ist es gedacht,

y) Den Verfasser des Briefs an die Hebräer hat in dieser Betrachtung wieder Clemens Roman. in epist. I. ad Corinth. c. 9. folgg. nachgeahmt.

z) Hieronymus, Grotius, Clericus und Heumann haben schon bemerkt, der Brief hauche etwas Philonisches. Grotius ad c. 5, 12. Heumann Poecile T. 2. lib. 2. p. 169. Deswegen war aber sein Verfasser kein Leser und Nachahmer des Philo. Beide schöpften nur aus einer gemeinschaftlichen Quelle; beide schrieben nur in der Sprache der

gedacht, wenn der Verfasser des Briefs an die Hebäer Abel's Opfer πλείονα θυσίαν, "ein Opfer von höherem Werth," nennt (Heb. 11, 4.); und der Unterschied zwischen ihm und Philo besteht bloß darin, daß ersterer mit aphoristischer Kürze, die er in seinen Betrachtungen befolgt, davon spricht, letzterer aber den höhern Werth des Opfers mehr auseinander setzt, wenn er sagt: "statt lebloser Dinge opferte Abel lebendige; statt jüngerer Thiere und statt Thiere von minderer Güte, ausgewachsene und Thiere von der ersten Güte; statt schlechterer, untadeliche und fette *a*)." Nach dem Verfasser des Briefs an die Hebräer erklärte Gott den Abel wegen dieses Opfers von höherem Werth für einen edeln

Alexandriner, an die sie sich von Jugend auf gewöhnt hatten; beide befolgten nur die Manier jener Zeit, die sie sich angebildet hatten. Beide waren im mosaischen Cultus und in der Tradition sehr bewandert; beide sind von denselben Vorstellungen voll, und drücken sie daher auch bald mit denselben bald mit verwandten Worten aus. Der Verfasser des Briefs an die Hebräer hat im Styl gar nichts Nachgeahmtes. Es ist in ihm ein freyer Gang im Gebrauch der Worte, der Wortfügungen, der Anreihung der Ideen, der Schlußart; selten etwas Gezwungenes, Geschraubtes, Aengstliches. Er ist gar nicht um Worte, sondern nur um Sachen bekümmert.

a) Philo de sacrif. Cain et Abel. p. 145. Ἄβελ δὲ ἤνεγκεν αὐτῷ, οὔτε αὐτὰ, οὐδὲ τὸν αὐτὸν τρόπον, ἀλλὰ ἀντὶ ἀψύχων ἔμψυχα, ἀντὶ δὲ τῶν νεωτέρων καὶ δευτερείων πρεσβύτερα καὶ πρῶτα, ἀντὶ δὲ ἡσθενηκότων ἐρρωμένα καὶ πιότερα. Ἀπὸ γὰρ τῶν πρωτοτόκων τῶν προβάτων αὐτοῦ παὶ ἀπὸ τῶν στεάτων αὐτῶν φησὶ τὴν θυσίαν ποιεῖσθαι.

edeln und rechtschaffenen Mann (δίκαιον), und Philo benennt Abel in eben dieser Hinsicht mit demselben Namen *b*). Nach dem Brief an die Hebräer wurde Noah's Familie bloß wegen der Frömmigkeit (εὐλάβεια) ihres Vaters gerettet; und nach Philo, weil Noah tadellos gelebt hatte *c*). Daß sich Abraham in Palästina nicht anbaute, drückt der Brief an die Hebräer aus: παρῴκησεν εἰς τὴν γῆν τῆς ἐπαγγελίας ὡς ἀλλοτρίαν (Hebr. 11, 9.), und Philo nennt die Pilgrimschaft Abrahams ein παροικεῖν ὡς ἐν ἀλλοδαπῇ, ἢ ὡς ἐν ἀλλοτρίᾳ *d*). Nach dem Brief an die Hebräer erhielt Sarah im Alter δύναμιν εἰς καταβολὴν σπέρματος, d. i. δύναμιν εἰς τὸ δέχεσθαι σπέρμα καταβεβλημένον (Hebr. 11, 11.), und die alexandrinischen Juden hatten nach Philo die Vorstellung: κατὰ μὲν τὸν τῶν σωμάτων σπείρει μὲν τὸ ἄῤῥεν γονὴν, ὑποδέχεται δὲ τὸ θῆλυ *e*). Wie alexandrinisch ist von den Patriarchen gesagt (Hebr. 11, 13–16.): ἀπέθανον — ὁμολογήσαντες, ὅτι ξένοι καὶ παρεπίδημοι εἰσιν ἐπὶ τῆς γῆς· οἱ γὰρ τοιαῦτα λέγοντες ἐμφανίζουσι, ὅτι πατρίδα ἐπιζητοῦσι — κρείττονος

b) Philo de sacrificio Abelis nach Carpzov exercitt. in epist. ad Hebraeos p. 505.

c) Philo de confus. ling. p. 335. κατὰ δὲ τὸν μέγαν κατακλυσμὸν — τὸν Νῶε οἶκον ἁπαθῆ γενέσθαι παντὸς κακοῦ λόγος ἔχει τὸν πρεσβύτατον καὶ ἡγέμονα τῆς οἰκίας, ἐπειδὴ συνέβαινε μηδενὸς ἀδικήματος ἑκουσίου προσάψασθαι.

d) Philo quis rerum divinarum heres sit p. 518.

e) Philo de Abrahamo. p. 364.

τονος ὀρέγονται, τουτέστιν ἐπουρανίου. Denn auch Philo ſagt (um die kürzeſte Stelle zu wählen) vom Leben der Menſchen auf der Erde: ὅτι παροικεῖν, οὐ κατοικεῖν ἤλθομεν· τὸ γὰρ ὄντι πᾶσα μὲν ψυχὴ σοφοῦ πατρίδα μὲν οὐρανὸν, γῆν δὲ ξενὴν ἔλαχε *f*). Von Moſes Entfernung von dem Hofe Pharao's ſagt der Brief an die Hebräer (11, 25.): μᾶλλον ἑλόμενος συγκακουχεῖσθαι τῷ λαῷ τοῦ θεοῦ, ἢ πρόσκαιρον ἔχειν ἁμαρτίας ἀπόλαυσιν, womit Philo genau übereinſtimmt, wenn er ſagt: τὴν συγγενικὴν καὶ προγενικὴν ἐζήλωσε παιδείαν, τὰ μὲν τῶν εἰσποιησαμένων ἀγαθὰ, καὶ εἰ λαμπρότερα καιροῖς, νόθα εἶναι ὑπολαβών· τὰ δὲ τῶν φύσει γονέων, εἰ καὶ πρὸς ὀλίγον ἀφανέστερα, οἰκεῖα γοῦν καὶ γνήσια *g*).

Auch in der Hauptausführung des Briefs begegnet man allerwärts alexandriniſchen Vorſtellungen und daraus entſprungenen Ausdrücken: ein Beweis, daß ſein Verfaſſer unter dem Einfluß alexandriniſcher Ideen geſchrieben hat, die er nur auf ſeinen neuen Gegenſtand übertrug. Ganz alexandriniſch iſt die Erklärung der Eidſchwüre, welche Gott in den heiligen Schriften in den Mund gelegt werden. Schon das Wort Gottes (ſagt Philo) hatte in der dem Abraham gegebenen Verheißung die Kraft eines Eides; Gott verband es aber doch mit einem Eidſchwur, um die Ueberzeugung von der Wahrheit des gegebenen Wortes noch

f) Philo de agricultura. p. 196.

g) Philo de vita Moſis. p. 607.

noch stärker und fester zu machen *h*). Auf dieselbe Weise erklärt der Verfasser des Briefs an die Hebräer den Umstand, daß dem Sohne Gottes ein dem Melchisedek ähnliches Hohespriesterthum von Gott zugeschworen worden (6, 17.). Fände man in zwey alten Philosophen eine solche Deutung eines Homerischen Ausdrucks, und wäre von dem einen bekannt, daß er sich zu einer bestimmten Schule gehalten habe; so würde man ohne Bedenken annehmen, der zweyte, von dem nicht bekannt wäre, zu welcher Schule er gehört hätte, habe nach den Ideen derselben Schule geschrieben und gedeutet. Müßte nicht nach diesem Grundsatz der Verfasser des Briefs an die Hebräer zu der Schule der alexandrinischen Juden gerechnet werden? Den alexandrinischen Juden hieß der Hoheprieſter ἀρχιερεὺς τῆς ὁμολογίας *i*), wie Hebr. 3, 1; sie hatten den sonderbaren Sprachgebrauch, einen, dessen Vater und Mutter in ihren heiligen Büchern nicht vorkam, vaterlos und mutterlos (ἀπάτωρ und ἀμήτωρ) zu nennen *k*), wie auch Melchisedek Hebr.

h) Philo de Abrahamo. p. 387. Θεὸς τῆς πρὸς αὐτὸν πίστεως ἀγάμενος τὸν Αβραὰμ, πίστιν ἀντιδίδωσιν αὐτῷ τὴν δι' ὅρκου βεβαίωσιν ὧν ὑπέσχετο δωρεῶν — φησὶ γὰρ, κατ' ἐμαυτοῦ ὤμοσα, παρ' ᾧ ὁ λόγος ὅρκος ἐστὶ, ἕνεκα τοῦ τὴν διάνοιαν ἀκλινῶς καὶ παγίως ἔτι μᾶλλον ἢ πρότερον (d. i. περισσότερον) ἐρηρεῖσθαι.

i) Philo de somniis. p. 598. ὁ μὲν δὴ μέγας ἀρχιερεὺς τῆς ὁμολογίας κ. τ. λ.

k) Philo de temulentia. p. 248. heißt es von der Sara, deren Mutter im Mose nicht genannt wird: λέγεται

Hebr. 7, 3. genannt wird; ſie verglichen die drohenden Worte Gottes mit einem zweyſchneidigen Schwerdt *l*), wie dem Verfaſſer des Briefs an die Hebräer der λόγος θεοῦ heißt τομώτερος ὑπὲρ πᾶσαν μάχαιραν δίστομον (Hebr. 4, 12.); ſie überſetzten βασιλεὺς Σαλὴμ durch βασιλεὺς εἰρήνης *m*) (wie Hebr. 7, 2.), da bey andern Juden die Ueberſetzung βασιλεὺς τέλειος herkömmlich war. Nach der Weiſe der alexandriniſchen Juden, die nach Plato die Seele als eine Subſtanz dachten, welche vor dem Körper da ſey, und mit ihm nur bey der Erzeugung vereiniget werde (Weish. 8, 19. 20.) *n*), nennt der Brief an die Hebräer Gott πατέρα πνευμάτων (Hebr. 12, 9.), ein Ausdruck, der aus dem Glauben an die Präexiſtenz der Seelen ſeine leichteſte Erklärung erhält.

λέγεται δὲ καὶ ἀμήτωρ γενέσθαι, τὴν ἐκ πατρὸς, οὐ πρὸς μητρὸς, αὐτὸ μόνον κληροσαμένη συγγένειαν, θήλεος γενεᾶς ἀμέτοχος. p. 489. Σάρρα μόνου τοῦ πρὸς ἀνδρῶν μεταπεποίηται· ἐκ πατρὸς τοῦ πάντων θεοῦ μόνου γενηθεῖσα ἡ ἀμήτωρ ἀρχή.

l) Philo lib. 3. leg. allegor. p. 65. τὰ δὲ Σίκιμα ὁ Ἰακὼβ λαμβάνει οὐ παρὰ τοῦ θεοῦ, ἀλλ' ἐν μαχαίραις καὶ τόξοις, λογοις τμητικοῖς καὶ ἀμυντηρίοις. Mehrere Stellen ſammelt Carpzov in in exercitt. in ep. ad Hebr. p. 201.

m) Philo libr. 2. Allegoriarum legis. p. 75. καὶ Μελχισεδὲκ βασιλέα τε τῆς εἰρήνης, Σαλὴμ, τοῦτο γὰρ ἑρμηνεύεται.

n) Brucker hiſt. de ideis, ſect. 1. §. 6. p. 102 ff. J. G. Eichhorn's Einleitung in die Apokryphen des A. T. S. 113.

erhält. Wie die alexandrinischen Juden braucht der Brief an die Hebräer ἀπαύγασμα (Ausstrahlung aus dem Lichtglanz des Unendlichen) in dem Sinn "eines Bildes von Gott" (Hebr. 1, 3. Weish. 7, 26.) o): ein Ausdruck, der sich durch die Verbindung der Licht-Ideen der Morgenländer mit der griechischen Emanationslehre gebildet hat: und Ausdrücke dieses Ursprungs waren bey den ägyptischen Juden einheimisch u. s. w.

Endlich trägt die Sprache des Briefs durchweg den Character der alexandrinischen Eleganz. Was wir von ägyptischen Juden in griechischer Sprache besitzen, wie das Buch der Weisheit, die Werke Philo's u. s. f., das ist im Geschmack der Schriften heidnischer Philosophen, die zu Alexandrien lebten, in einer numerösen Sprache, mit schönen, seltenen, sorgfältig gewählten, zum Theil poetischen und aus dem feinern griechischen Sprachreichthum ausgesuchten, und manchen neucomponirten Worten abgefaßt; und welcher sprachkundige Leser des Briefs an die Hebräer hätte das Runde im Ausdruck, die schönen, gewählten, gerade bey den alexandrinischen Schriftstellern beliebten Worte und Redensarten, einen eleganten Gebrauch der Partikeln und eine schöne Stellung der Worte nicht anerkannt p)? Die besten Wort- und Sach-

o) Die Stellen aus Philo s. in Carpzov exercitt. in ep. ad Hebr. p. 13.

p) Zur Uebersicht des Alexandrinischen in der Sprache des Briefs können Io. Bened. Carpzovii sacrae exercitationes in S. Paulli epistolam ad

Sacherläuterungen ſind daher in den neuern Zeiten aus Alexandrinern geſchöpft worden.

Da nun der Stoff des Briefs ganz alexandriniſch gedacht und alexandriniſch ausgedrückt iſt, ſo darf man ſich gar nicht wundern, daß die alexandriniſchen Kirchenväter ſich recht mit Vorliebe ſeiner annahmen und ihm ein apoſtoliſches Anſehen zu verſchaffen ſuchten. Mit Pantänus von Alexandrien (c. 150 nach Chr.) fangen die Spuren dieſes Eifers für den Brief an, und ziehen ſich durch alle folgende alexandriniſche Kirchenväter, durch Clemens von Alexandrien, Origenes, Dionyſius von Alexandrien, Theognoſtus, Pamphilus, Petrus von Alexandrien und Alexander von Alexandrien fort, die ſich alleſammt Mühe geben, ihn dem Apoſtel Paulus zuzueignen. Andere Alexandriner hingegen, die in Paulus Sprache und dem Geiſt ſeiner Briefe keinen alexandriniſchen Character erkannten, erhoben gegen Paulus als Verfaſſer Zweifel, und zwangen die Vertheidiger der gegenſeitigen Meinung zu Wegräumung jener Zweifel allerley Hypotheſen zu erſinnen. Wenn gleich durch dieſes gewechſelte Für und Wider nichts ausgemacht wurde, ſo ergiebt ſich doch daraus deutlich, daß der alexandriniſche Geiſt des Briefs alle urtheilsfähige Alexandriner aufs deutlichſte anſprach.

Andere

Hebraeos ex Philone Alexandrino. Helmſt. 1750. 8. dienen; daher es überflüſſig wäre, hier darüber zu ſammeln. Selbſt die Alten haben das Alexandriniſche in dem Brief an die Hebräer anerkannt. Hieronymus ſagt von ſeinem Verfaſſer: Philoneum quid ſpirat.

Andere führte der alexandrinische Character des Briefs auf die Vermuthung, daß er ursprünglich an Alexandriner gerichtet sey. Wie alt sie ist, läßt sich nicht mehr bestimmen, da sie bloß in dem von Muratorius aufgefundenen Fragment von einem unbekannten Verfasser, aus einem unbekannten Zeitalter die Zeit überlebt hat. Es kann daher auch diese Sage zu weiter nichts dienen, als zur Bestätigung, daß der oben erwiesene alexandrinische Geist des Briefs allgemein in alten Zeiten anerkannt worden sey *q*).

§. 260.

Nicht Paulus.

Nach Sprache und Geist wäre demnach der Brief an die Hebräer alexandrinisch; desto dunkler ist die Frage über seinen Verfasser, da er dessen Namen nicht in der Aufschrift führt. Schon in den ältesten Zeiten überließ man sich darüber den Vermuthungen *r*). Zuerst verfiel man auf Paulus

q) Im Fragm. Muratorii heißt es: Fertur etiam ad Laodicenses, alia ad Alexandrinos Pauli nomine fictae ad haeresim Marcionis, et alia plura, quae in catholicam ecclesiam recipi non potest; fel enim cum melle misceri non congruit. Da aus dieser Stelle nichts erwiesen werden soll, so mögen die darin enthaltenen Unfacta ungerügt bleiben. Zu Gunsten Marcion's kann der Brief an die Hebräer nicht geschrieben seyn, da er seiner Lehre völlig entgegen steht.

r) Die Vermuthungen der Alten faßt Hieronymus in catal. scriptt ecclesiasticorum vollständig zusammen: Epistola, quae ad Hebraeos fertur, non

Paulus s), weil einige historische Umstände, die darin berührt werden, auf ihn vor andern Schriftstellern des N. T. passen. Sonst grüßt Paulus von Aquilas und Priscilla (Röm. 16, 3. 1 Korinth. 16, 19.); da nun diese aus Italien waren (ἐληλυθότες ἀπὸ τῆς Ἰταλίας Apg. 18, 2.), und der Brief von Leuten aus Italien (τοῖς ἀπὸ τῆς Ἰταλίας) grüßt, so glaubte man, daß unter ihnen auch Aquilas und Priscilla zu verstehen sey, und der Apostel sich durch seine Bekanntschaft genau genug bezeichnet habe. Noch ein anderer Umstand schien für ihn zu sprechen. Der Verfasser des Briefs an die Hebräer stand mit Timotheus in enger Verbindung, und wollte in seiner Gesellschaft zu seinen Lesern reisen (Hebr. 13, 23.):

und

non ejus esse creditur, propter styli sermonisque dissonantiam, sed vel Barnabae juxta Tertullianum, vel Lucae evangelistae juxta quosdam, vel Clementis, Romanae postea ecclesiae episcopi, quem ajunt ipsi adjunctum sententias Pauli proprio ordinasse et ornasse sermone. Vel certe, quia Paulus scribebat ad Hebraeos, vel propter invidiam sui apud eos nominis titulum in principio salutationis amputaverit. Scripserat ut Hebraeus Hebraeis hebraice, id est, suo eloquio disertissime, ut ea, quae eloquenter scripta fuerant in Hebraeo, eloquentius verterentur in Graecum; et hanc causam esse, quod a caeteris Pauli epistolis discrepare videatur.

s) Man sehe Lardner's Supplem. T. 2. und die Einleitung von Michaelis zu seiner Paraphrase des Briefs an die Hebräer (denn in seiner Einleit. in das N. T. Ausg. 4. [1788.] S. 1386. spricht er viel zweifelhafter von Paulus als Verfasser), Hug u. a. nach.

und war nicht Timotheus Paulus beständiger Begleiter seit seiner zweyten Missionsreise? Schien sich nicht in diesen Umständen Paulus als Verfasser des Briefs an die Hebräer anzukündigen t)?

Indessen sind die Gegner dieser Hypothese so alt, wie ihre Vertheidiger. Schon Pantänus zu Alexandrien, in der dritten oder vierten Generation nach Paulus Tode, hielt Paulus für den Verfasser u); aber aus seinen Worten, so weit sie Eusebius erhalten hat, läßt sich schon folgern, daß diese Meinung mit der Form des Briefs, dem Mangel eines Grußes, der zugleich den Namen des Verfassers angab, muß bestritten worden seyn. Denn er sucht einen Grund auf, durch den sich der dem Brief mangelnde Name des Apostels erklären lasse. "Da Christus selbst als Apostel des Weltbeherrschers an die Hebräer geschickt war, so wollte

t) Man hat in neuern Zeiten auch noch die Pauliniſche Form des Briefs zum Beweis in Anregung gebracht: wer könnte aber diese behaupten? Paulinischen Anfang hat der Brief doch offenbar nicht: denn es fehlt ihm der Anfangsgruß mit dem Namen des Verfassers. Der Schluß könnte eher Paulinisch heißen: denn er endigt mit einer Bitte um Fürbitte (Hebr. 13, 18. wie Röm. 15, 30. Ephes. 6, 19. Kol. 4, 3.), mit Wünschen (Hebr. 13, 20 wie Röm. 15, 33. 2 Thess. 3, 16. Phil. 4, 20. Röm. 16, 27.), mit Grüßen (Hebr. 13, 24), und mit der Segensformel Pauli (Hebr. 13, 25.). Aber ist nicht dieser Inhalt des Schlusses so natürlich, daß ihn die verschiedensten Briefe haben werden? Und wodurch bezeichnete er sich als characteristisch für Paulus?

u) Bey Eusebius hist. eccles. lib. 6. c. 14. unten §. 271.

wollte Paulus aus Beſcheidenheit ſich nicht Apoſtel der Hebräer unterſchreiben aus Ehrfurcht gegen den Herrn, und weil er nur zum Ueberfluß an die Hebräer ſchrieb, da er eigentlich Lehrer und Apoſtel der Heiden war." So ängſtlich ſpricht nur der Vertheidiger, der Gründe gegen Zweifel ſucht, die ihn ins Gedränge gebracht haben. Schwerlich hat ſich Pantänus bloß der Neugierde wegen die Frage aufgeworfen und beantwortet, warum ſich Paulus nicht in der Ueberſchrifft genannt habe?

Clemens von Alexandrien, Pantänus Schüler, nimmt zwar auch noch Paulus für den Verfaſſer des Briefs an; hat aber doch ſchon einem doppelten Zweifel dieſer Meinung zu begegnen: dem von der unpauliniſchen Form des Briefs, und dem von der Verſchiedenheit der Schreibart. Den Gruß mit ſeinem Namen ſoll Paulus weggelaſſen haben wegen des Haſſes, den die Hebräer auf ihn warfen, um nicht den Eindruck des Briefes zu hindern, gleich als ob die Ehrlichkeit des Apoſtels dadurch nicht ins Gedränge käme, und er ſeinen Leſern ſich nicht deutlich genug als ihren Freund und Bekannten dadurch angezeigt hätte, daß er ſie um ihr Gebet bittet, damit er ihnen bald wieder geſchenkt werde (Hebr. 13, 19.). Zur Hebung des zweyten Zweifels und zur Erklärung der Verſchiedenheit des Styls ſtellt Clemens die Hypotheſe auf, daß der Brief hebräiſch werde geſchrieben geweſen ſeyn, weil er an Hebräer gerichtet war, und wohl Lukas ihn für die Griechen ins Griechiſche überſetzt habe; daher ſich auch dieſelbe Farbe des Styls im Brief an die Hebräer

und

und der Apostelgeschichte finde *v*); lauter unhaltbare Hypothesen, die weiter unten ihre Widerlegung finden sollen.

So wie dem Clemens von Alexandrien Pantänus Erklärung von der abweichenden Form des Briefs nicht Genüge that, so dem Origenes nicht Clemens Erklärung des abweichenden Styls, wodurch er zur Erfindung neuer Hypothesen bewogen wird. Die Gedanken des Briefs findet er des Apostels Paulus würdig, aber im Styl nicht dessen schwerfälligen Gang und ungriechische Sprache. Er möchte daher nur die Gedanken dem Apostel zueignen, ihre Einkleidung einem andern, den er nicht zu bestimmen wagt. Er führt nur zwey bis auf seine Zeit vorgetragene verschiedene Meinungen an, es möchte ihn Clemens von Rom (vermuthlich, weil von andern zwischen Clemens Brief an die Korinther und dem Brief an die Hebräer einige Uebereinstimmung in der Phraseologie bemerkt worden) oder Lukas geschrieben haben (vermuthlich, weil man zwischen dem Styl der Apostelgeschichte und dem des Briefs an die Hebräer einige Aehnlichkeit gefunden zu haben glaubte) *w*).

Da

v) Eusebius in hist. eccles. lib. 6. c. 14. unten §. 271.

w) Eusebius in H. E. lib. 6. c. 25 unten §. 271. Selbst Hieronymus, so gern er auch den Brief unter den Abendländern zu Ansehen gebracht hätte, getraut sich nicht geradezu Paulus für den Verfasser zu erklären. Hieronym. in Hieremiam 31, 31. "Hoc testimonio Apostolus Paulus sive quis alius scripsit

Da die älteſte Zeit ſchon ſo ungewiß über den Verfaſſer war, ſo giebt es keinen hiſtoriſchen Grund, ihn dem Apoſtel Paulus beyzulegen; das Alterthum trug nur Vermuthungen darüber vor, und es kann nun bloß die Frage über die Wahrſcheinlichkeit oder Unwahrſcheinlichkeit derſelben ſeyn.

Für Paulus als Verfaſſer des Briefs an die Hebräer iſt auch nicht ein einziger völlig haltbarer Grund. Die hiſtoriſchen Umſtände, welche auf ihn hinzuweiſen ſcheinen, ſind nicht über alle Zweifel erhaben. Sind die Leute aus Italien wirklich Aquilas und Priſcilla, folglich aus der Bekanntſchaft des Apoſtels? Οἱ ἀπὸ Ἰταλίας können eben ſo gut Reiſende als Vertriebene aus Italien ſeyn: im erſten Fall wären es Aquilas und Priſcilla nicht, im zweyten könnten ſie es nur ſeyn. Denn wer möchte glauben, daß ſie unter den aus Rom unter Claudius vertriebenen Juden nur die einzigen geweſen wären, welche den Chriſten und dem Apoſtel merkwürdig geworden ſeyen? Paulus muß unter ihnen mehrere Bekannte und Schüler gehabt haben, da unter den Chriſten zu Rom, wie der Brief an die Römer zeigt, der pauliniſche Lehrbegriff vom Chriſtenthum geherrſcht hat. Und beweiſender iſt auch der zweyte hiſtoriſche Grund nicht. Wahr iſt es, wenn der Verfaſſer des Briefs ſeine Leſer in Geſellſchaft des Timotheus zu beſuchen verſpricht (Hebr. 13, 23.), wer fiele nicht ſogleich auf Paulus als die Hauptperſon

ſcripſit epiſtolam ad Hebraeos." In Titum 2, 2. "Relege ad Hebraeos epiſtolam Pauli, ſive cujuscunque alterius eam eſſe putas, quia jam inter eccleſiaſticas eſt recepta."

person der Reise, da Timotheus sein vieljähriger Reisegefährte war? Aber wer könnte dessen ohnerachtet annehmen, daß er es seyn müsse? Timotheus überlebte unstreitig den Apostel, und wird nach seinem Tode nicht auf einmal aufgehört haben, sich als Missionär um das Christenthum verdient zu machen: könnte er sich nicht in seinen spätern Jahren mit einem andern Hauptwortführer des Christenthums verbunden haben, mit dem, der im Brief an die Hebräer sich als einen sehr gewandten Verkündiger des Christenthums erwiesen hat? Wo ist eine Nothwendigkeit, daß das Historische des Briefs niemand als Paulus bezeichnen könne? Und wie hätte sich Paulus so vergessen können, daß er sich von den Aposteln abgesondert hätte, wie er doch offenbar thut, wenn er das Christenthum eine Lehre nennt, "welche zuerst von Jesus vorgetragen und von seinen Zuhörern auf ihn und seine Leser auf eine zuverlässige Weise fortgepflanzt worden (Hebr. 2, 3.)." Sonst stellt er sich den unmittelbaren Schülern Jesus mit sichtbaren Eifer ganz gleich (Gal. 1, 1. 12. 17. 2, 6.); läßt sich leugnen, daß der Verfasser des Briefs sich bloß ihren Schülern gleichstellt, und sich für einen von den Aposteln belehrten Christen ausgiebt?

In der Manier des Briefs erscheint auch Paulus nirgends. Er ist ruhiger und dialectischer geschrieben, als der affectvolle Paulus zu schreiben vermochte: ruhig sind alle Aehnlichkeiten aufgesucht, die sich zwischen Juden- und Christenthum auffinden ließen, ruhig sind sie ausgeführt. Der ausgemittelte Stoff ist in die genaueste Ordnung gestellt,

nach dieſer Dispoſition mit Sorgfalt ausgearbeitet und Schluß an Schluß mit vieler Regelmäßigkeit geſchlungen. Der Ausdruck iſt rund, gewählt, und die Darſtellung äußerſt klar. Dies alles iſt bey Paulus anders. Sein Ausdruck iſt weit ungriechiſcher, unperiodiſcher, in der Stellung der Sätze verwickelter und dunkler, der ganze Vortrag rhapſodiſcher und aphoriſtiſcher; und wo auch Paulus ſeine rhapſodiſche Manier gefliſſentlich verläßt und ſeinem Ausdruck Ausarbeitung giebt, wie gar anders fällt doch alles aus! Nun fällt er in Wortfeſtlichkeit und Häufung von Synonymen, wie im Brief an die Epheſer, die gegen die kurze, beſtimmte und doch ausgeſuchte Sprache des Briefs an die Hebräer auffallend abſticht. Endlich ſchreibt zwar Paulus helleniſtiſch, aber dabey nichts weniger als alexandriniſch x).

Auch

x) Es ließe ſich auch eine Reihe von Ausdrücken ſammeln, denen der Verfaſſer des Briefs einen andern Sinn unterlegt, als Paulus in ſeinen noch vorhandenen ächten Briefen, wie z. B. Hebr. 2, 5. οἰκουμένη μέλλουσα für chriſtliche Einrichtung, oder 7, 16. ἐντολὴ σαρκικὴ für Geſetz, das ſich nur auf die Dauer eines Menſchenlebens bezieht, οἱ αἰῶνες 1, 2. 11, 3. u. ſ. w. Weil man aber immer einwenden könnte, in jedem Schriftſteller kämen ἅπαξ λεγόμενα vor, ſo iſt nur auf den Unterſchied der ganzen Textur der Rede in dem Brief von der pauliniſchen gehalten worden, die ſchon von Origenes als eine unbezweifelbare Sache iſt anerkannt worden, ſo gern er ihn entfernt gedacht hätte, um dem Brief ein pauliniſches Anſehen zu ſichern. Origenes ap. Euſeb. in hiſt. eccl. lib. 6 c. 25 desgleichen Clemens Alex. bey Euſebius in H. E. lib. 6. 14. Euſebius

Auch was man aus der Geschichte der allmähligen Entwickelung des christlichen Lehrbegriffs bey-

bius selbst H. E. lib. 3. c. 38. Hieronymus in catal. scriptt. eccles. So mögen auch kleinere Verschiedenheiten nicht in Anschlag kommen, wie Wortformen und Constructionen, die von den paulinischen abweichen, wie Hebr. 6, 2. βαπτισμός, Paulus βάπτισμα; Hebr. 2, 14. κοινωνεῖν τινός, Paulus κοινωνεῖν τινι Röm. 15, 27. u. s. w.

Für Paulus als Verfasser sollen einzelne Vorstellungen und Ausdrücke streiten, die der Brief an die Hebräer mit den paulinischen gemein habe. Noch aber ist kein Beyspiel von Redensarten aufgestellt worden, das an Paulus zu denken nothwendig machte. (Man sehe die Sammlungen der vorgeblich paulinischen Ausdrücke dieses Briefs in d'Outrein's Erklärung desselben im Vorbericht S. 9., in Cramer's Commentar in der Einleit. S. 69., in Storr's Erklärung Einleit. §. 11.). Haben nun dieselben Vorstellungen und Ausdrücke auch andere Schriftsteller jener Zeit, so sind sie bloß für das Zeitalter und Hellenisten, nicht aber für einen bestimmten hellenistischen Schriftsteller desselben Zeitalters characteristisch. Wie könnten also typische Deutungen (wie Hebr. 9, 24.), wie die Vorschriften der mosaischen Einrichtungen als σκιὰ τῶν μελλόντων (Col. 2, 17. Hebr. 10, 1.), wie die Vergleichung der Drohungen Gottes mit einem scharfen Schwerdt - Ephes. 6, 17. Hebr. 4, 12.), der Anfangsgründe mit Milch, und der höhern Lehren mit fester Speise (1 Kor. 3, 2. Hebr. 5, 13.), der Anfänger mit Kindern, und der weiter Belehrten mit Erwachsenen (1 Kor. 3, 1. 14, 20. Hebr. 5, 13. 14.) auf Paulus als Verfasser führen, da Philo (vergl. Carpzov exercitt. in ep. ad Hebr. loc. citt.) dieselben Ausdrücke und Vorstellungen hat? Das Bild eines Opfers von Christus ist ja

beybringt, um wahrſcheinlich zu machen, daß Paulus einen beſondern Beruf gehabt habe, den Brief an die Hebräer zu ſchreiben, fällt nach einer leichten Berührung hin. "Seit dem Urſprung der Streitigkeit, ob ſich die Heiden müßten beſchneiden laſſen, und die judaizirenden Chriſten, des apoſtoliſchen Decrets ohnerachtet, den Heiden die Beſchneidung auforingen wollten, hielt es Paulus für ſeine Pflicht, die Freyheit der Chriſten vom moſaiſchen Geſetz ins Licht zu ſtellen: für die Heidenchriſten that er es im Brief an die Galater; ſollte er nicht daſſelbe auch für die Judenchriſten in einem eigenen Brief unternommen haben? Wäre nicht, aus dieſem Geſichtspunct betrachtet, der Brief an die Hebräer ein würdiges Geſellſchaftsſtück zum Brief an die Galater? und wie dieſer ſo auch jener von Paulus verfaßt?"

In die Streitigkeit über die Beybehaltung des Judenthums im Chriſtenthum, was eigentlich die Frage war, die Paulus mit ſo vielem Eifer verneinet, ſchlägt der Brief an die Hebräer gar nicht ein. Er beſtreitet Juden, die dem Judenthum höhere Vortrefflichkeit von Seiten ſeiner Stifter

den meiſten Schriften des N. T. gewöhnlich, nicht den pauliniſchen Briefen und dem Brief an die Hebräer allein. Πίστις braucht der Verfaſſer des Briefs an die Hebräer in einem viel weitern Sinn, als es in den pauliniſchen Briefen vorkommt, die immer nur von einer πίστις εἰς Ἰησοῦν Χριστὸν reden. Noch weniger kann der Gebrauch der einzelnen Worte ἱλεμέλιος, ὑπόστασις νόμος ἐντολῆς, ἀναπαινίζειν u. ſ. w., die auch Paulus hat, beweiſen. Wo ſtritten alſo innere Gründe für Paulus als Verfaſſer?

Stifter und seiner Versöhnungsmittel beylegten; nicht aber Judenchristen, welche Beschneidung und einige andere Ceremonialgesetze im Christenthum beybehalten wissen wollten: der Inhalt des Briefs an die Hebräer lag dem Apostel der Heiden, Paulus, nicht so nahe, wie einem Apostel der Juden; man möchte daher auf einen von Paulus ganz verschiedenen Verfasser rathen.

Und in welcher Zeit seines Lebens sollte der Brief an die Hebräer von Paulus geschrieben worden seyn? Man setzt ihn in die Zeit nach seiner Entlassung aus seiner Gefangenschaft zu Rom, als er noch durch Italien reisete, um nach Griechenland und Palästina zu gehen: denn er grüße von Italienern (Hebr. 13, 24.), und spreche von seinen Banden als einer vergangenen Sache: "mit meinen Banden habt ihr Mitleid gehabt y)." Allein, womit will man beweisen, daß Paulus seines Arrestes zu Rom entlassen worden (§. 249. Th. 3. S. 363.)? wo grüßt er von Leuten, bey denen er sich in Italien aufhalte, wie er thun müßte, wenn er den Brief auf seiner Reise durch Italien geschrieben hätte? wo hätte er gesagt, daß seine Leser mit seinen Banden Mitleid gehabt hätten? Wäre der Gruß ausgedrückt: ἀσπάζονται ὑμᾶς οἱ τῆς Ἰταλίας, so würde er von Leuten in Italien gegrüßt haben; da aber die Worte des Grußes lauten: ἀσπάζονται ὑμᾶς οἱ ἀπὸ τῆς Ἰταλίας, so muß er von Leuten grüßen, die sich zur Zeit seines Schreibens nicht mehr in Italien befunden haben, und der Sprache

y) Jablonski Opusc. T. 3. p. 296.

nach οἱ ἀπὸ τῆς Ἰταλίας durch ἐλθόντες ergänzt werden. Das Mitleid, welches der Verfaſſer des Briefs ſeinen Leſern (10, 34.) zum Verdienſt anrechnet, war bloß Mitleid mit Gefangenen, nicht mit ſeiner, des Apoſtels, Gefangenſchaft: denn die allein richtige Lesart iſt τοῖς δεσμοῖς συνεπαθήσατε (§. 267.); und wäre auch τοῖς δεσμοῖς μου συνεπαθήσατε zu vertheidigen (was doch der Fall nicht iſt), ſo iſt dadurch noch nicht die Gefangenſchaft zu Rom ausſchlußweiſe bezeichnet, da der Apoſtel ja auch zu Philippi (Apg. 16, 23.), zu Jeruſalem (Apg. 22, 30.), zu Cäſarea (Apg. 24, 27.) und anderwärts (2 Kor. 11, 23.) im Arreſt lag.

§. 261.

Nicht Lukas.

Vielleicht wäre alſo Lukas Verfaſſer? Schon das iſt ein böſes Zeichen für die Gewißheit dieſer Meinung, daß die Alten über ſeinen Antheil an dem Brief uneinig ſind, und Lukas bald für ſeinen Ueberſetzer aus dem Hebräiſchen z), bald für ſeinen freyen Concipienten ausgeben a). Das erſte kann er nicht geweſen ſeyn, weil der griechiſche Text des Briefs keine Ueberſetzung aus dem Hebräiſchen ſeyn kann, ſondern Urtext ſeyn muß; und für freyen Verfaſſer des Briefs kann er nicht gelten, weil

z) Dieſe Hypotheſe nahm Clemens Alex. an, bey Euſeb. H. E. VI. c. 14.

a) Dieſer Hypotheſe waren ſchon vor Origenes manche zugethan, wie Origenes bey Euſebius in hiſt. eccl. VI. c. 25. ſagt; unten §. 271.

weil Lukas Apostelgeschichte, eine Schrift, welche er gleichfalls ganz frey abgefaßt hat, einen Schriftsteller von ganz anderer Manier verräth. Zwar haben die Apostelgeschichte und der Brief an die Hebräer die Tugend der Klarheit des Vortrags mit einander gemein; aber damit ist auch alle ihre Aehnlichkeit zu Ende; im übrigen herrscht in allen Theilen beider Schriften, die sich mit einander vergleichen lassen, völlige Unähnlichkeit. In Lukas Apostelgeschichte sind zwar Züge eines helleniſtisch-, aber keine eines alexandriniſch- gebildeten Juden, die er doch, wäre er in seiner Jugend unter alexandriniſchem Einfluß erwachſen, schwerlich mehr in seinen männlichen Jahren hätte verleugnen können, weil der Character, den man sich als Gelehrter in seiner Jugend angebildet hat, in den spätern Jahren in Ideen und Vortrag nie ganz verschwindet: hingegen im Brief an die Hebräer verräth sich überall ein Jude, der sich in seiner Jugend eine alexandriniſche Bildung gegeben hatte. Und wo sich in beiden Schriften Aehnlichkeit des Stoffes findet, welche Ungleichheit in seiner Bearbeitung! Beide gebrauchen die alte hebräiſche Geſchichte zu dogmatiſchen und moraliſchen Zwecken (Apg. 7, 3-50. 13, 16 ff. Hebr. 11, 1-37.): aber welch ein Unterſchied in ihrer Darſtellung! im Brief an die Hebräer die größte Klarheit, Kürze und Präciſion im Ausdruck; in der Apostelgeſchichte hingegen, bey aller Klarheit doch eine — man möchte ſagen — beſchwerliche Umſtändlichkeit.

Vielleicht hat man bloß auf Lukas, ſey es als Ueberſetzer oder Verfaſſer, gerathen, um der Sage, daß er von Paulus herrühre, gegen die

Einwendung, daß Form und Sprache nicht pauliniſch ſeyen, zu Hülfe zu kommen. Denn bey allem, was Lukas ſchrieb, dachten ſich die Alten den Apoſtel Paulus als Mitverfaſſer: hat man nicht deswegen ſein Evangelium das Evangelium Paulus genannt? Hätte Lukas Antheil an dem Brief gehabt, ſo würde er wenigſtens zur Hälfte pauliniſch geblieben ſeyn.

§. 262.

Nicht Barnabas.

Andere ſuchten daſſelbe durch Barnabas zu vermitteln; vermuthlich aber erſt ſpäter, zu der Zeit, da es ſchon offenbar war, man könne die Lukas-Hypotheſe nicht durchſetzen. Denn erſt Tertullian am Ende des zweyten und im Anfang des dritten Jahrhunderts ſtellt Barnabas als Verfaſſer des Briefs mit der Keckheit, die ihm eigen iſt, auf, als wenn dagegen kein Zweifel erhoben werden könnte. Es gewann auch die neue Hypotheſe ihre Anhänger, die ſich noch am Ende des vierten Jahrhunderts nicht verloren hatten, wie man aus Hieronymus weiß *b*). Wie man darauf verfiel, den Brief dem Barnabas zuzueignen, iſt zwar unbekannt; vielleicht aber bloß, um ihm ein halb pauliniſches Anſehen zu geben.

Man gieng wahrſcheinlich von dem Grundſatz aus, alle Briefe, welche das Judenthum herabſetzten,

b) Tertullian de pudicitia c. 20. Dieſer Meinung gedenkt Hieronymus in epiſt. ad Dardanum. Geneigt iſt ihr J. E. C. Schmid's krit. Geſch. der neuteſt. Schriften. S. 290.

setzten, möchten die Heidenmissionäre, entweder Paulus oder Barnabas, der eine Zeit lang mit Paulus die Heidenmission besorgte, zu Verfassern haben. Und in dieser Voraussetzung konnte man dadurch befestiget werden, daß man wirklich unter Barnabas Namen einen Brief besaß, der gegen die Verbindung des Judenthums mit dem Christenthum eiferte. Nun schien sich der Brief an die Hebräer der Sprache nach nicht als eine paulinische Arbeit anzukündigen; es blieb daher von den beiden berühmtesten Heidenmissionären nur Barnabas übrig, auf den man bey dem Brief an die Hebräer als Verfasser rathen konnte.

Wenigstens die Geschichte kann ihn nicht auf Barnabas zurückgeführt haben; denn die Kirchenväter bis auf Tertullian wissen nichts davon: und was das erste Jahrhundert nicht historisch entschied, das vermochte noch weniger der Anfang des dritten, da sich zwischen Clemens von Rom und Tertullian kein kirchliches Archiv kann aufgethan haben, aus welchem sich der Streit über den Verfasser des Briefs an die Hebräer historisch hätte beylegen lassen. Indessen ließe sich doch ein Beweis, der die Stelle eines historischen hätte vertreten können, denken: Aehnlichkeit des Characters, wenn sich bey einer Vergleichung des Briefs an die Hebräer mit dem des Barnabas ergab, daß der Geist des einen sich in dem andern spiegle.

Aber dies ist der Fall nicht; vielmehr trennt beide Briefe die größte Unähnlichkeit von einander. Zwar lieben beide, einen geheimnißvollen Sinn in

Geſchichte und Gebräuche des A. T. zu legen; aber ſolche allegoriſche Spielereyen theilten damals die verſchiedenſten Schriftſteller mit einander. Erſt, wenn aus zwey verſchiedenen Schriften, die allegoriſchen Gebrauch vom A. T. machen, Gleichheit in der Manier, den geheimen Sinn der Schriften des A. T. aufzufaſſen und darzuſtellen, Gleichheit in der Haltung und Ausführung der Allegorien, und dadurch Gleichheit des Geiſtes, der ſie verſucht hat und durch den ſie gegangen ſind, hervorgeht, erſt dann ließe ſich auf Itendität des Verfaſſers rathen. Und ſo eine Gleichheit findet ſich zwiſchen dem Brief an die Hebräer und Barnabas Schrift, welche die Alten, nach ihren Anführungen zu urtheilen, in demſelben Text wie wir laſen, ſchlechterdings nicht. Nimmt man im Brief an die Hebräer die einzige Stelle, "daß ſchon Levi in Abraham dem Melchiſedek den Zehnten gegeben habe (7, 7.)," als zu geſpannt witzig aus, was ſelbſt ſein Verfaſſer einräumt, und durch ſein ὡς ἔπος εἰπεῖν entſchuldiget, ſo iſt der Brief an die Hebräer, bey allen ſeinen allegoriſchen Spielereyen, wie ſie uns, die wir nicht daran gewöhnt ſind, vorkommen müſſen, mit männlichem Ernſt geſchrieben; er hat in der Darſtellung etwas Folgerechtes, Rundes, Volles, Kräftiges, Gleiches, eine klare, gefällige Kürze im Ausdruck, eine, man möchte ſagen, claſſiſche Geſtalt einer allegoriſirenden Schrift, in der ihm ſelbſt die Schriften des Philo nachſtehen. Wie tief ſteht in dieſen Eigenſchaften der Brief des Barnabas unter ihm! Im Barnabas iſt der Vortrag dunkel, verwirrt, unperiodiſch, ungleich und kraftlos, die Ausführungen ſind großentheils unzuſammenhängend. Der Abſtand

stand zwischen beiden ist so groß, daß eigentlich gar keine Vergleichung statt findet. Aus jeder Schrift haucht ein völlig anderer Geist. Der Verfasser des Briefs an die Hebräer schreibt anspruchlos, des Geistreichen in seiner Ausführung sich bewußt; Barnabas, wie im Gefühle seiner Geistlosigkeit, giebt sich immer eine Miene von Wichtigkeit c); einmal nach dem andern redet er seine Leser mit einem seyd aufmerksam, gebt Acht, und andern ähnlichen Formeln an d).

Wollte man dieses Resultat der Vergleichung beider Briefe durch die Bemerkung niederschlagen, der Brief des Barnabas sey unächt; in seinen ächten Schriften möge er besser und ganz im Geiste des Briefs an die Hebräer geschrieben haben, so müßte man entgegen fragen: woher man dieses wissen könne, da kein ächter Brief von ihm vorhanden sey. Zu der Zeit wenigstens, da man anfieng

c) Zum Beyspiel statt der vielen, die sich anführen ließen, diene die letzte, eben angeführte Stelle. Ueber seinen Fund des Namens "Jesus am Creuz" in der Zahl 318 der von Abraham beschnittenen Sklaven ist er so voll Freude, daß er seine Deutung schließt: "Niemand hat noch eine ächtere Lehre von mir gelernt; aber ihr seyd's auch werth." c. 6. p. 18. ἁπλούστερον ὑμῖν γράφω, ἵνα συνῆτε.

d) C. 7. p. 21. πῶς οὖν ἐνετείλατο; προσέχετε. und gleich weiter unten p. 24. τί οὖν καὶ τοῦτο; προσέχετε u. s. w. Ueberhaupt ist des Fragens und Antwortens im Barnabas kein Ende; wie gar anders verbindet der Verfasser des Briefs an die Hebräer seine Sätze.

fieng den Brief an die Hebräer auf Barnabas zurückzuführen, war unſer dem Barnabas zugeſchriebener Brief bereits vorhanden; und die, welche dem Barnabas den Brief an die Hebräer beylegten, dachten dabey immer an den Mann dieſes Namens, deſſen Brief wir noch beſitzen. Sie müſſen daher immer, bey der Beurtheilung ihrer Meinung, die Vergleichung des Briefs an die Hebräer mit dieſer dem Barnabas beygelegten Schrift und ihr Reſultat ſich gefallen laſſen *e*).

§. 263.

e) Es iſt ſchwer, ein Beyſpiel zu geben, wo Alles Beyſpiel iſt. Da nicht Jeder Barnabas Brief zur Hand hat, ſo mögen einige Stellen, ohne Auswahl, zum Belag in dieſer Anmerkung Platz haben. Patres apoſtolici ex ed. Cotelerii et recenſ. Io. Clerici. Amſt 1724. fol. T. 1. Sancti Barnabae epiſtola. Wie unzuſammenhängend ſind Barnabas Betrachtungen über die Erneuerung des Menſchen nach erlangter Vergebung der Sünde als einer neuen Schöpfung, auf welche ſchon die erſte Schöpfung der Menſchen ziele. c. 6. p. 18. Ἐπεὶ οὖν ἀνακαινίσας ἡμᾶς ἐν τῇ ἀφέσει τῶν ἁμαρτιῶν, ὡς ἂν καὶ ἀναπλασσομένους αὐτὸς ἡμᾶς· λέγει γὰρ ἡ γραφὴ περὶ ἡμῶν, ὡς λέγει τῷ υἱῷ· ποιήσομεν κατ' εἰκόνα, καὶ καθ' ὁμοίωσιν ἡμῶν, τὸν ἄνθρωπον· καὶ ἀρχέτωσαν τῶν θηρίων τῆς γῆς, καὶ τῶν πετεινῶν τοῦ οὐρανοῦ, καὶ τῶν ἰχθύων τῆς θαλάσσης. καὶ εἶπε κύριος, ἰδὼν τὸ καλὸν πλάσμα ἄνθρωπον· αὐξάνεσθε καὶ πληθύνεσθε καὶ πληρώσατε τὴν γῆν. Ταῦτα πρὸς τὸν υἱόν. πάλιν σοι ἐνδείξω, πῶς πρὸς ἡμᾶς δευτέραν πλάσιν ἐπ' ἐσχάτων ἐποίησε· λέγει κύριος, ἰδοὺ ποιήσω τὰ ἔσχατα ὡς τὰ πρῶτα. Εἰς τοῦτο οὖν ἐκήρυξεν ὁ προφήτης· εἰσέλθετε εἰς γῆν ῥέουσαν γάλα

§. 263.

Nicht Clemens von Rom.

Bey der Ungewißheit, in der man sich über den Verfasser des Briefs an die Hebräer befand, war

γάλα καὶ μέλι, καὶ κατακυριεύσατε αὐτῆς. ἰδοὺ οὖν ἡμεῖς ἀναπεπλάσμεθα. καθὼς πάλιν ἐν ἑτέρῳ προφήτῃ λέγει. ἰδοὺ λέγει κύριος, ἐξελῶ τούτων, τουτέστιν ὧν προέβλεπε τὸ πνεῦμα κυρίου, τὰς λιθίνας καρδίας καὶ βαλῶ σαρκίνας αὐτοῖς. ὅτι ἔμελλεν ἐν σαρκὶ φανεροῦσθαι, καὶ ἐν ἡμῖν κατοικεῖν· ναὸς γὰρ ἅγιος, ἀδελφοί μου, τῷ κυρίῳ, τὸ κατοικητήριον ἡμῶν τῆς καρδίας. Λέγει γαρ πάλιν κύριος· καὶ ἐν τίνι ὀφθήσομαι τῷ κυρίῳ τῷ θεῷ μου καὶ δοξασθήσομαι; λέγει ἐξομολογήσομαί σοι ἐν ἐκκλησίᾳ, ἐν μέσῳ ἀδελφῶν μου, καὶ ψαλῶ ἀναμέσον ἐκκλησίας ἁγίων· οὐκοῦν ἡμεῖς ἐσμεν, οὓς εἰσήγαγεν εἰς τὴν γῆν τὴν ἀγαθὴν. Τί οὖν τὸ γάλα καὶ μέλι; ὅτι πρῶτον τὸ παιδίον μέλιτι, εἶτα γάλακτι ζωοποιεῖται· οὕτω καὶ ἡμεῖς τῇ πίστει τῆς ἐπαγγελίας καὶ τῷ λόγῳ ζωοποιούμενοι, ζήσομεν, κατακυριεύοντες τῆς γῆς· προείρηκε δὲ ἐπάνω, ὅτι αὐξανέσθωσαν καὶ ἀρχέτωσαν τῶν ἰχθύων· τίς οὖν ὁ δυνάμενος νῦν ἄρχειν θυρίων, ἢ ἰχθύων, ἢ πετεινῶν τοῦ οὐρανοῦ; αἰσθάνεσθαι γὰρ ὀφείλομεν, ὅτι τὸ ἄρχειν ἐξουσία ἐστὶν, ἵνα τις ἐπιτάξας κυρίευσῃ· εἰ οὖν γίνεται τοῦτο νῦν, ἄρα ὑμῖν εἴρηκε πότε· ὅταν καὶ αὐτοὶ τελειωθῶμεν, κληρονόμοι τῆς διαθήκης κυρίου γενέσθαι. Wie nüchtern ist die Anwendung der mosaischen Verordnung von einer rothen Kuh, die zum Weihwasser geschlachtet und verbrannt werden soll, auf

war jeder Name willkommen, an den man ihn mit einiger Wahrſcheinlichkeit anknüpfen konnte: man würde

auf Chriſtus ausgefallen! c. 8. p. 25. Τίνα δὲ δοκεῖτε τύπον εἶναι, ὅτι ἐντέλλεται τῷ Ἰσραὴλ, προσφέρειν δάμαλιν τοὺς ἄνδρας, ἐν οἷς ἁμαρτίαι τέλειαι, καὶ σφάξαντας κατακαίειν· καὶ αἴρειν τότε τὴν σποδὸν παιδία, καὶ βάλλειν εἰς ἄγγη καὶ περιτιθέναι τὸ ἔριον τὸ κόκκινον, καὶ τὸν ὕσσωπον, καὶ οὕτω ῥαντίζειν τὰ παιδία καθ' ἕνα, τὸν λαὸν, ἵνα ἁγνίζωνται ὑπὸ τῶν ἁμαρτιῶν νοεῖτε πῶς ἁπλότητι λέγει ὑμῖν. Ὁ μόσχος οὗτός ἐστιν ὁ Ἰησοῦς· οἱ προσφέροντες, ἄνδρες ἁμαρτωλοὶ, οἱ προσενέγκαντες αὐτὸν ἐπὶ σφαγὴν· εἶτα οὐκέτι ἄνδρες, οὐκέτι ἁμαρτωλῶν ἡ δόξα. Οἱ δὲ ῥαντίζοντες παῖδες, εὐαγγελιζόμενοι ἡμῖν τὴν ἄφεσιν τῶν ἁμαρτιῶν, καὶ τὸν ἁγνισμὸν τῆς καρδίας, οἷς ἔδωκε τοῦ Εὐαγγελίου τὴν ἐξουσίαν (οὖσι δεκαδύο, εἰς μαρτύριον τῶν φυλῶν, ὅτι δεκαδύο αἱ φυλαὶ τοῦ Ἰσραὴλ) εἰς τὸ κηρύσσειν. Διὰ τί δὲ τρεῖς παῖδες οἱ ῥαντίζοντες; εἰς μαρτύριον Ἀβραὰμ καὶ Ἰσαὰκ καὶ Ἰακὼβ, ὅτι οὗτοι μεγάλοι τῷ θεῷ. Ὅτι δὲ τὸ ἔριον ἐπὶ τὸ ξύλον; ὅτι ἡ βασιλεία τοῦ Ἰησοῦ ἐπὶ τῷ ξύλῳ· διότι οἱ ἐλπίζοντες εἰς αὐτὸν, ζήσονται εἰς τὸν αἰῶνα. Διὰ τί δὲ ἅμα τὸ ἔριον καὶ τὸν ὕσωπον· ὅτι ἐν τῇ βασιλείᾳ αὐτοῦ ἡμέραι ἔσονται πονηραὶ καὶ ῥυπαραὶ, ἐν αἷς ἡμεῖς σωθησόμεθα· ὅτι καὶ ἀλγῶν τὴν σάρκα διὰ τοῦ ῥύπου τοῦ ὑσώπου ἰᾶται. Καὶ διὰ τοῦτο οὕτω γενόμενα, ἡμῖν μέν ἐστι φανερὰ, ἐκείνοις δὲ σκοτεινά ὅτι οὐκ ἤκουσαν φωνῆς τοῦ κυρίου. Wie ſinnreich iſt nicht Barnabas Erklärung des Umſtandes, daß Abrahaim bey der Einführung der Beſchneidung in ſeinem

würde sich daher wundern müssen, wenn nicht schon die Alten auch auf Clemens von Rom verfallen wären; doch findet sich die erste Spur davon erst bey Origenes im dritten Jahrhundert *f*): und früher konnte auch nicht wohl diese Vermuthung entstehen, wenn sie Clemens ersten Brief an die Korinther zur Quelle hat, da sie erst aus einem genauern Studium desselben entstanden seyn kann.

Clemens nämlich läßt sich in einigen Stellen seines ersten Briefs an die Korinther Gedanken und Ausdrücke entfallen, die auffallende Aehnlichkeit mit dem Brief an die Hebräer haben.

Clemens.

seinem Hause gerade 318 Sklaven beschnitten habe! c. 9. p. 28. Μάθετε οὖν, τέκνα, περὶ πάντων πλουσίως, ὅτι Ἀβραὰμ, ὁ πρῶτος περιτομὴν δοὺς, ἐν πνεύματι, προβλέψας εἰς τὸν υἱὸν περιέτεμε, λαβὼν τριῶν γραμμάτων δόγματα· λέγει γὰρ· καὶ περιέτεμεν Ἀβραὰμ ἐκ τοῦ οἴκου αὐτοῦ ἄνδρας δέκα καὶ ὀκτὼ καὶ τριακοσίους. Τίς οὖν ἡ δοθεῖσα τούτῳ γνῶσις; μάθετε τοὺς δεκαοκτὼ πρώτους, εἶτα τοὺς τριακοσίους· τὸ δὲ δέκα καὶ ὀκτὼ, Ἰῶτα δέκα, ἦτα ὀκτώ· ἔχεις Ἰησοῦν· ὅτι δὲ σταυρὸς ἐν τῷ Τ, ἔμελλεν ἔχειν τὴν χάριν, λέγει, καὶ τοὺς τριακοσίους. Δηλοῖ οὖν τὸν μὲν Ἰησοῦν ἐν τοῖς δυσὶ γράμμασι, καὶ ἐν ἑνὶ τὸν σταυρόν. Οἶδεν, ὁ τὴν ἔμφυτον δωρεὰν τῆς διδαχῆς αὐτοῦ θέμενος ἐν ἡμῖν Οὐδεὶς γνησιώτερον ἔμαθεν ἀπ' ἐμοῦ λόγον· ἀλλὰ οἶδα ὅτι ἄξιοι ἐστὲ ὑμεῖς.

f) Origenes bey Eusebius in hist. eccles. lib. 6. c. 25. unten §. 271.

Clemens.	Brief an die Hebräer.
c. 36. ὃς ὢν ἀπαύγασμα τῆς μεγαλωσύνης αὐτοῦ, τοσούτῳ μείζων ἐστὶν ἀγγέλων, ὅσῳ διαφορώτερον ὄνομα κεκληρονόμηκεν. Γέγραπται γὰρ οὕτως· ὁ ποιῶν τοὺς ἀγγέλους αὐτοῦ πνεύματα, καὶ τοὺς λειτουργοὺς αὐτοῦ πυρὸς φλόγα· ἐπὶ δὲ τῷ υἱῷ αὐτοῦ οὕτως εἶπεν ὁ δεσπότης· υἱός μου εἶ σὺ, ἐγὼ σήμερον γεγέννηκά σε· αἴτησαι παρ' ἐμοῦ, καὶ δώσω σοι ἔθνη τὴν κληρονομίαν σου, καὶ τὴν κατάσχεσιν τὰ πέρατα τῆς γῆς. Καὶ πάλιν λέγει πρὸς αὐτόν· Κάθου ἐκ δεξιῶν μου, ἕως ἂν θῶ τοὺς ἐχθρούς σου ὑποπόδιον τῶν ποδῶν σου.	I, 3. ὃς ὢν ἀπαύγασμα τῆς δόξης, καὶ χαρακτὴρ τῆς ὑποστάσεως αὐτοῦ — 4. τοσούτῳ κρείττων γενόμενος τῶν ἀγγέλων, ὅσῳ διαφορώτερον παρ' αὐτοὺς κεκληρονόμηκεν ὄνομα — 7. ὁ ποιῶν τοὺς ἀγγέλους αὐτοῦ πνεύματα κ. τ. λ. — 5. τίνι γὰρ εἶπέ ποτε τῶν ἀγγέλων· υἱός μου εἶ σὺ ἐγὼ σήμερον κ. τ. λ. — I3. πρὸς τίνα τῶν ἀγγέλων εἴρηκέ ποτε· κάθου ἐκ δεξιῶν μου κ. τ. λ.
c. 17. Μιμηταὶ γενώμεθα κἀκείνων, οἵτινες ἐν δέρμασιν αἰγείοις καὶ μηλωταῖς περιεπάτησαν g).	II, 37. περιῆλθον ἐν μηλωταῖς, ἐν αἰγείοις δέρμασι.

In

g) Außer dieſen beiden Stellen finde ich keine, die mit Sicherheit Verwandtſchaft mit dem Brief an die Hebräer bewieſe; und ſchon die letzte würde dazu

In diesen Stellen ist nicht etwa der Brief an die Hebräer angeführt, sondern sie enthalten frey ein-

dazu kaum hinreichen, wenn der delectus verborum nicht so auffallend wäre. Die übrigen Stellen sind es noch weniger: c. 2. ἵλεως γενέσθαι wie Hebr. 8, 12. ἵλεως ἔσομαι sind keine so seltene Redensarten, daß nicht zwey Schriftsteller, unabhängig von einander, bey derselben Materie auf ihren Gebrauch hätten gerathen können; und überdies kann Clemens sie aus Jerem. 31, 34. genommen haben, aus dem sie auch der Brief an die Hebräer anführt. — Die Aufzählung der Beyspiele von Frömmigkeit aus der alten biblischen Geschichte kann allerdings eine Nachahmung einer ähnlichen Stelle im Brief an die Hebräer seyn; doch ist es nicht unumgänglich nothwendig, da eine solche Anwendung der alten Geschichte nichts Ungewöhnliches war. c. 9. Λάβωμεν Ἐνὼχ, ὃς ἐν ὑπακοῇ δίκαιος εὑρεθεὶς μετετέθη καὶ οὐχ εὑρέθη αὐτοῦ θάνατος. Νῶε πιστὸς εὑρεθεὶς, διὰ τῆς λειτουργίας αὐτοῦ παλιγγενεσίαν κόσμῳ ἐκήρυξε καὶ διέσωσε δι' αὐτοῦ ὁ δεσπότης τὰ εἰσελθόντα ἐν ὁμονοίᾳ ζῶα εἰς τὴν κιβωτόν. Es ist zwar möglich, daß bey Henoch auf Hebr. 11, 5. angespielt wird, wo von ihm es heißt: πίστει ἐνὼχ μετετέθη, τοῦ μὴ ἰδεῖν θάνατον, καὶ οὐχ εὑρίσκετο. aber nicht nothwendig, da schon Weish. 4, 10. von demselben Vorfall μετετέθη gebraucht ist, und die Septuaginta 1 B. Mose 5, 24. sich derselben Worte bedient. Bey Noah könnte nur in Hinsicht auf die Wahl des Beyspiels eine Rücksicht auf den Brief an die Hebräer gedacht werden; denn die Darstellung der Beyspiele ist in Ansehung der Worte sehr verschieden. — Bey dem Beyspiel der Rahab c. 12. macht der Ausdruck διὰ πίστιν καὶ φιλοξενίαν ἐσώθη Ῥαὰβ ἡ πόρνη wahrscheinlich, daß auf

eingefloſſene Gedanken und Ausdrücke, deren Urſprung eine doppelte Erklärung zuließe. Clemens konnte ſich dieſelben entweder aus einer vertrauten Bekanntſchaft mit dem Brief an die Hebräer, ſo zu eigen gemacht haben, daß ſie ſich ihm beym Schreiben unwillkührlich aufdrangen, und er, ohne daß er ſelbſt es vielleicht wußte, in ſeinen Worten ſprach; oder ſie konnten beiden Briefen gemein werden, weil ſie einerley Verfaſſer hatten. Die letztere Deutung nahmen wohl die unter den Alten an, welche den Brief an die Hebräer dem römiſchen Clemens zuſchrieben; die erſtere ward die allgemeinere Meinung der Kirche, und wurde ihr ein Beweis von dem hohen Alter des Briefs. Und dieſe verdient auch den Vorzug. Denn dieſe Stellen abgerechnet, iſt nicht die mindeſte Aehnlichkeit in Anſehung der Schreibart beider Briefe, und der Weiſe der Behandlung des Stoffes. Er theilt zwar mit dem Brief an die Hebräer Klarheit des Styls; aber dennoch hat dieſer eine ganz andere Form.

Hebr. 11, 31. zurückgeſehen werde, weil auch hier πίστει ῥαὰβ ἡ πόρνη οὐ συναπώλετο τοῖς ἀπειθήσασι. Weniger deutlich iſt die Anſpielung auf Hebr. 2, 2. in der Stelle Clemens c. 43. — ὅπου καὶ ὁ μακάριος πιστὸς θεράπων ἐν ὅλῳ τῷ οἴκῳ, Μωϋσῆς τὰ διατεταγμένα αὐτῷ πάντα ἐσημειώσατο ἐν ταῖς ἱεραῖς βίβλοις· denn die ähnlichen Worte πιστὸς θεράπων ἐν ὅλῳ τῷ οἴκῳ ſtehen auch 4 B. Moſe 22, 7. Endlich die Stelle c. 36. διὰ τούτου ἀτενίσωμεν εἰς τὰ ὕψη τῶν οὐρανῶν, διὰ τούτου ἐνοπτρισώμεθα τὴν ἄμωμον καὶ ὑπερτάτην ὄψιν αὐτοῦ hat kaum eine Verwandtſchaft mit Hebr. 12, 2.

Form. Der Stoff ist nirgends selbst erfunden, wie im Brief an die Hebräer, sondern so ängstlich aus den paulinischen Briefen gezogen, daß Clemens erster Brief an die Korinther einem wahren Flickwerk aus Paulus ähnlich sieht. Es weht in beiden ein ganz verschiedener Geist. Außerdem entschied gegen Clemens von Rom als Verfasser das ungünstige Urtheil, das die römische Kirche über den Brief an die Hebräer 200 Jahre lang gefällt hat. Hätte ihn Clemens verfaßt, würde nicht sein Ansehen in der römischen Kirche auch dem Brief bey ihr zu Ansehen verholfen haben? Würde sie sich so lange so hartnäckig geweigert haben, ihn für kanonisch zu erkennen.

§. 264.

Ungewiß, ob Apollo oder ein anderer unbekannter apostolischer Vater Verfasser sey.

In den neuern Zeiten ist Luther zuerst auf den Gedanken verfallen, daß Apollo den Brief an die Hebräer möge verfaßt haben *h*). Als alexandrinischer Jude, welcher in der zu Alexandrien gewöhnlichen Schriftauslegung bewandert war (Apg. 18, 24.), hätte er allerdings die allgemeinen Eigenschaften besessen, einen Brief, wie der an die Hebräer ist, abzufassen. Ob ihm aber auch die besondern, die er voraussetzt, eigen waren, ob er den Erfindungsgeist, der zur Aufstellung des darin enthaltenen Stoffes, den runden, vollen,

h) Außer Luther waren auch noch manche andere für diese Vermuthung, wie Heumann in seiner Auslegung des Briefs an die Hebräer und Ziegler in seiner kritischen Einleitung S. 255.

periodiſchen Styl beſaß, um für ſeinen wirklichen Verfaſſer gelten zu können, wer möchte darüber entſcheiden, da keine ſchriftliche Zeile von ihm vorhanden iſt? Bloße Abkunft aus Alexandrien und Erfahrenheit im allegoriſchen Schriftauslegen reicht zu ſo einer ſpeciellen Beſtimmung nicht hin: wie viele andere alexandriniſche Judenchriſten außer Apollo mögen noch dieſe Eigenſchaft beſeſſen haben!

Will man ſich alſo nicht Vermuthungen ins Gelage überlaſſen, ſo muß man dabey ſtehen bleiben: ein uns völlig unbekannter Lehrer des Chriſtenthums aus der Claſſe der Judenchriſten, ein Schüler der Apoſtel (Hebr. 2, 4.), oder ein unbekannter apoſtoliſcher Vater, von alexandriniſcher Bildung, habe den Brief abgefaßt.

§. 265.

Erſte Leſer des Briefs.

Anlage und Inhalt des Briefs an die Hebräer laſſen keinen Zweifel übrig, daß er an wohlbelehrte und ſelbſt mit den Speculationen über das Chriſtenthum vertraute Judenchriſten gerichtet geweſen ſey. Für die Heidenchriſten war ſein ganzer Inhalt nicht. Nur dem, der in ſeinen frühen Jahren dem moſaiſchen Cultus ergeben geweſen war, konnte man eine damit angefüllte Schrift bieten; nur an den konnte man Beweisführungen, auf die unter den Juden übliche Auslegungen des A. T. gegründet, richten; nur an deſſen Vorausſetzungen konnte man neuen Unterricht ſo anknüpfen, wie in dieſem Brief geſchehen iſt. Aber den Judenchriſten, an die der Brief gerichtet iſt, war auch mehr vom

Chriſten-

Christenthum als seine Anfangslehren bekannt. Jene bestanden bloß in der Nothwendigkeit der Besserung des sündigen Lebenswandels, des Glaubens an Gott, der Taufe auf Christus, durch die man sich verpflichtete, genauern Unterricht im Christenthum zu nehmen und zum Zeichen seiner Vollendung sich einsegnen zu lassen, in dem Glauben einer Auferstehung und ewiger Belohnungen und Bestrafungen (6, 1. 2.). Aber der Verfasser des Briefs denkt sich seine Leser schon weiter in Kenntnissen fortgerückt. Er setzt bey ihnen die höhern Lehren des Christenthums voraus, wie die Lehren, daß Gott seinen neuesten Gesandten zum Oberherrn der Welt eingesetzt habe, daß er das Bild der Majestät Gottes sey, und seinen mächtigen Befehlen alles gehorchen müsse, daß er erst der Welt Vergebung ihrer Sünden verschafft und dann den Platz zur Rechten Gottes eingenommen habe (1, 1: 3.) — alle diese Lehren setzt er ohne allen weitern Beweis hin und bey seinen Lesern voraus.

Ja, vielleicht waren sie schon mit den Speculationen der zweyten und dritten Generation der Christen bekannt. Unter den Begriffen von dem Stifter der neuen Religion, die der Verfasser bey seinen Lesern voraussetzt, gehört auch das ποιεῖν τοὺς αἰῶνας (1, 2.). Legt er ihm dadurch nicht die Schöpfung einer moralischen, sondern der physischen Welt bey, so denkt er sich die Leser seines Briefs mit der Vorstellung vertraut, daß mit Jesus der ewige λόγος vereiniget gewesen sey: eine Speculation, die nicht in die frühesten Zeiten des Christenthums gehörte. Doch auch davon abgesehen, so stellt er doch eine Reihe schwerer Lehren,

als unleugbare Wahrheiten, die keines Beweiſes mehr bedürften, hin, und geht zu Beweiſen anderer Dinge fort, die gegen jene, ſo bald man nur eine jüdiſche Denkart und Angewöhnung an jüdiſche Schluß- und Beweisart mit hinzu brachte, leicht zu begreifen waren. Müſſen nicht die erſten Leſer des Briefs wohlunterrichtete Judenchriſten geweſen ſeyn?

Und ſo will es auch eine uralte Ueberlieferung, die noch in der gegenwärtig gewöhnlichen Ueberſchrift des Briefs πρὸς Ἑβραίους enthalten iſt. Sie kann zwar nicht in dem Urexemplar des Briefs befindlich geweſen ſeyn, weil ſie das älteſte kritiſche Denkmahl, das wir haben, die Itala, nicht kennt *i*); aber ſie kommt doch ſchon in Pantänus *k*) und Clemens von Alexandrien *l*) vor, und reicht daher bis in das zweyte Jahrhundert hinauf.

Wo wir aber die Judenchriſten, an die der Brief gerichtet iſt, zu ſuchen haben, läßt ſich aus dieſem Namen der Leſer nicht beſtimmen.

Wollte man den Namen nach ſeinem Gebrauch im N. T. auffaſſen, ſo würde er geborne Juden in- oder außerhalb Paläſtina, die nach der Zeit zum Chriſtenthum übergetreten ſind, bezeichnen:

i) Nämlich die Itala hat gar keine Ueberſchrift für den Brief.

k) Pantaenus (c. A. Chr. 150.) bey Euſeb. H. E. VI. 14. unten §. 271.

l) Clemens Alexandr. (geſt. 216.), bey Euſeb. H. E. VI. 14. unten §. 271.

nen: denn selbst Paulus, der zu Tarsus in Cilicien geboren und erzogen war, nennt sich einen ἑβραῖος ἐξ ἑβραίων (Phil. 3, 5.). Doch würde nach dieser Stelle ein Proselyte, der durch die Beschneidung der hebräischen Nation einverleibt worden wäre, diesen Namen noch nicht haben tragen können; erst seine Nachkommen würden ἑβραῖοι genannt worden seyn: denn die Benennung ἑβραῖος ἐξ ἑβραίων, "ein Hebräer, der lauter vollbürtige Hebräer zu seinen Vorfahren gehabt hat," setzt voraus, daß es auch ἑβραίους ἐκ προσηλύθων gegeben habe, deren Nachkommen erst für vollbürtige Hebräer angesehen worden wären. Bey dem Namen Hebräer muß man sich daher nach dem N. T. immer vollbürtige Juden denken, sie mögen in- oder außerhalb Palästina geboren seyn.

Indessen ist die Ueberschrift πρὸς ἑβραίους ἐπιστολή nicht von dem Verfasser, sondern erst geraume Zeit später, wenigstens im zweyten Jahrhundert, zugesetzt worden, und daher als ecclesiastisch auch im ecclesiastischen Sinn zu nehmen. Die Kirchenväter scheinen nun auch nur vollbürtige Juden ἑβραίους genannt zu haben, nicht bloß die, welche in Palästina, sondern auch die übrigen, welche im römischen Reiche zerstreut gelebt haben: wenigstens nennt Eusebius die Judenchristen in Pontus und Galatien, an welche Petrus erster Brief gerichtet ist, τοὺς ἐξ Ἑβραίων ὄντας ἐν διασπορᾷ Πόντου *m*). In keiner Stelle bezieht sich der Name Ἑβραῖος auf die Sprache, sondern

m) Eusebius in hist. eccles. III. 4.

immer entweder auf Religion *n*) oder Abſtammung: man kann daher ἡ πρὸς Ἑβραίους ἐπιστολὴ nicht für einen Brief erklären, der an hebräiſch redende Juden geſchrieben ſey.

Doch in dieſem allgemeinen Sinn, von vollbürtigen Juden, die ſich in- oder außerhalb Paläſtina zum Chriſtenthum bekannt hätten, kann der Name ἑβραῖοι bey dieſem Briefe nicht genommen werden. Briefe erläßt man nicht in die weite Welt, ſondern immer an beſtimmte Perſonen; und dieſer Brief kann um ſo weniger an alle Judenchriſten in der ganzen Welt geſchrieben ſeyn, da er einzelner Perſonen unter Umſtänden erwähnt, unter welchen ſie nur gewiſſen Perſonen und Gegenden, nicht aber der ganzen weiten Welt bekannt ſeyn konnten. "Timotheus, wißt ihr, iſt frey; wenn er bald kommt, will ich euch in ſeiner Geſellſchaft beſuchen" (13, 23.); "es grüßen euch die Leute aus Italien" (13, 24.). Konnten gewiſſe Leute aus Italien allen Judenchriſten, wo ſie auch leben mochten, bekannt ſeyn? konnten ſie allerwärts wiſſen, daß Timotheus gefangen geſetzt, und zur Zeit der Abfaſſung des Briefs wieder frey geworden ſey? konnte der Briefſteller den Vorſatz haben, mit Timotheus die ganze bekannte Welt, wo Hebräer zu finden waren, zu durchreiſen? Dieſe Aeußerungen des Briefs ſetzen voraus, daß ſein Verfaſſer beym Schreiben Hebräer beſtimmter Gegen-

n) So Philo de Abrah. p. 388. D. als er erzählte, Sarah habe ihrem Manne gerathen, ſich eine Sklavin beyzulegen, γένει μὲν Αἰγύπτιαν, τὴν δὲ προαιρήσιν Ἑβραίαν.

Gegenden vor Augen gehabt habe. Da man sie nun innerhalb und außerhalb Palästina denken kann, so müssen die Merkmahle entscheiden, die zu ihrer Characteristik dem Verfasser gelegentlich entfallen sind.

Nach seinen Aeußerungen waren sie Judenchristen, mit dem jüdischen Tempeldienst aufs genaueste bekannt, und noch so voll hoher Begriffe von seiner Wirksamkeit, daß sie die Gegner des Christenthums durch die Erinnerung daran leicht zum Abfall von der neuen Religion reitzen konnten. Schon hatten sie wegen ihrem Uebertritt zum Christenthum Verfolgungen erfahren, die manche zum Abfall von ihm bewogen und andere in Gefahr desselben gebracht haben (6, 4-6. 10, 25. 26.); doch hatte ihr Kampf für dasselbe noch niemand Blut gekostet (12, 4.). Sie hatten der Verfolgten sich angenommen und sie unterstützt, und es ließ sich von ihnen erwarten, daß sie es ferner thun würden (6, 10. 10, 34. 13, 2. 16.). Sie waren schon Zeugen von dem erbaulichen Lebensende ihrer Lehrer gewesen (13, 7.), kannten den Timotheus (13, 23.) und gewisse Leute aus Italien, die für sie durch den allgemeinen Namen so genau bezeichnet waren, daß damit die rechten Personen in ihr Gedächtniß zurückgerufen wurden (13, 24.).

Durch mehrere dieser Merkmahle wird keine Gegend genau bezeichnet. Hohe Achtung für den glänzenden Tempeldienst war durch Erziehung und Anschauen den Herzen aller Hebräer so tief eingeprägt, daß sie an der Prunklosigkeit des Christenthums leicht Anstoß nehmen konnten. Wer den

Tempeldienſt nicht täglich vor Augen hatte, ſah ihn doch an den hohen Feſten, zu deren Feyer ſelbſt Juden aus den entfernteſten Provinzen des römiſchen Reichs von Zeit zu Zeit nach Jeruſalem wallfahrten. Unterſtützung armer und verfolgter Brüder war eine Tugend, welche die erſten Chriſten in- und außerhalb Paläſtina fleißig ausübten; von Jeruſalem ſelbſt bezeugt es die Allmoſen-Anſtalt, welche die Apoſtelgeſchichte beſchreibt; und würden die Chriſten von Jeruſalem, welche ſich nach Stephanus Hinrichtung durch Paläſtina zerſtreuten, dieſe Gegend zu ihrer Rettung gewählt haben, hätten ſie nicht gewußt, daß ſie bey ihren Glaubensgenoſſen auf dem platten Lande eine bereitwillige Aufnahme und Unterſtützung finden würden? Die Freygebigkeit der Judenchriſten außerhalb Paläſtina bezeugen die Collecten, welche Paulus in ſeinem Kirchenſprengel für die armen Chriſten zu Jeruſalem und in Paläſtina ſammelte. Verfolgung traf anfangs das Chriſtenthum überall in- und außerhalb Paläſtina; und erlittene Verfolgungen und dadurch bewirkter Abfall vom Chriſtenthum ſind noch kein unterſcheidender Character zur Erforſchung der erſten Leſer. Nur das Unblutige der erlittenen Verfolgungen, die Bekanntſchaft mit Timotheus und den Leuten aus Italien geben Merkmahle für dieſe Unterſuchung an; leider! aber nicht zu einer poſitiven Beſtimmung, ſondern bloß zur Widerlegung der bisher darüber aufgeſtellten Hypotheſen.

Bald hat man die Judenchriſten zu Jeruſalem, bald die von Paläſtina, bald die von Macedonien und beſonders von Theſſalonich, bald die

von

von Klein-Asien für die ersten Leser, denen der Brief von seinem Verfasser bestimmt worden, betrachtet.

§. 266.

Nicht Hebräer in Palästina.

I. Die älteste Hypothese, die bis auf Pantänus zurückreicht o), daß der Brief nach Jerusalem und Palästina möchte gerichtet gewesen seyn, geht von der Meinung aus, daß Hebräer hebräisch redende Juden bedeute, die man in Palästina zu suchen habe. In Jerusalem und Palästina habe man allein Gemeinen, die aus lauter Judenchristen bestanden hätten, zu erwarten, wie sie der Brief voraussetze, da er so gar keine Rücksicht auf Heidenchristen nehme; dort allein Abfall von dem Christenthum wegen Verfolgungen, die außerhalb Palästina bey der Toleranz der Römer nicht wohl denkbar gewesen wären; dort allein habe die nahe bevorstehende Zerstörung Jerusalems ein Trost bey Verfolgungen seyn können, worauf auch (10, 35. 36.) hingewiesen werde.

Läge aber hiebey eine richtige Erklärung des Namens Hebräer zum Grunde, der immer sich bloß auf Abstammung und Religion, nie aber auf die Sprache bezieht (§. 265.)? mußte auch ein Brief, der bloß die Vorzüge des Christenthums vor dem Judenthum ins Licht stellen wollte, auf Heidenchristen Rücksicht nehmen? hatte auch der Abfall

o) Pantaenus bey Eusebius in hist. eccles. VI. 14. unten §. 271.

Abfall vom Chriſtenthum, der in dieſem Brief befürchtet wird, Verfolgungen zur Urſache? und war es nicht vielmehr der herabgeſetzte Werth des Chriſtenthums gegen das Judenthum, weshalb der Verfaſſer den Vortrag der höhern Lehren des Chriſtenthums verſucht, um ſeinen Vorzug vor dem Judenthum zu beweiſen (6, 4-6.)? Und wo wären in dem Briefe die Verfolgten angewieſen, ſich mit der nahe bevorſtehenden Zerſtörung Jeruſalems, als des Mittels ihrer Befreyung von Verfolgungen, zu tröſten? geht er weiter, als daß er ermahnt, ſeine Hoffnungen nicht ſinken zu laſſen, weil Chriſtus bald zur Belohnung kommen werde (10, 35-38.): wo ſteht etwas von Belohnung durch die Zerſtörung Jeruſalems?

So iſt alſo kein haltbarer Grund für die Hypotheſe, daß der Brief nach Jeruſalem und Paläſtina gerichtet worden ſey: aber wie vieles iſt dagegen! Den erſten Leſern deſſelben hat ihr Bekenntniß des Chriſtenthums noch kein Blut gekoſtet (12, 4.), und floß es nicht mehrmals zu Jeruſalem; und da Jeruſalem die Hauptſtadt des Landes war, in Paläſtina überhaupt? Ward dort nicht Stephanus durch Steinigung, und Jacobus durch das Schwerdt hingerichtet (Apg. 7, 58-60. 8, 1. 12, 1-6.)? ſchnaubte nicht daſelbſt Paulus (und wahrſcheinlich nicht er allein) gegen die Bekenner der neuen Religion Drohungen und Mord (Apg. 9, 1. 22, 4. 26, 10. 11.)? Und wie hätten Einwohner von Jeruſalem und Paläſtina von den Leuten aus Italien, die (wenn es Aquilas und Priſcilla waren) mit ihnen nie in Zuſammenhang geſtanden haben, wie ihre Reiſegeſchichte,

schichte, von Italien nach Korinth, und von da nach Ephesus und von Ephesus wieder nach Italien, zeigt, gegrüßt werden können? Während sie zu Ephesus lebten, reisete zwar Paulus von da nach Jerusalem; sie aber blieben daselbst zurück: wo hätten palästinische Judenchristen zu einer so genauen Bekanntschaft mit ihnen kommen können, daß die bloße Benennung Leute aus Italien zu ihrer genauen Bezeichnung hingereicht hätte? Etwa durch mündliche Erzählungen des Apostels Paulus bey seinem Aufenthalt zu Jerusalem zwischen den Jahren 56 und 57, oder im Jahre 60? Ist auch Paulus Verfasser des Briefs? Doch dies vorausgesetzt, und hätte er ihn nach dem Jahre 57 geschrieben, so paßt sich die Verhaftung des Timotheus nicht in diese Zeit, die doch von dem Verfasser als seinen Lesern bekannt vorausgesetzt wird, wenn er sagt: "Timotheus ist, wie ihr wißt, wieder frey (13, 23.)." Gerade von diesem Jahre an (von 57 : 60) ist das Leben des Timotheus aus den paulinischen Briefen sehr bekannt; er wird während derselben häufig verschickt; aber nirgends ist eine Spur von einer Gefangenschaft, in der er sich befunden hätte. Nach dem Jahre 60 will sich die Abfassung dieses Briefs noch weniger in die Lage des Apostels passen. Da gerieth er selbst in eine langwierige Gefangenschaft: wie konnte er damals den palästinischen Judenchristen Hoffnung machen, sie zu besuchen, wenn Timotheus bald komme? nicht zu gedenken, daß er im Jahre 60 mit Paulus zu Jerusalem ankam. Die historischen Umstände, die in dem Briefe vorkommen, sind also seiner Absendung nach Palästina nicht günstig. (S. auch oben §. 260.)

§. 267.

§. 267.

Nicht Hebräer in Macedonien oder Theſſalonich.

II. In den neuern Zeiten hat man daher lieber die Leſer, denen der Brief an die Hebräer beſtimmt worden, außerhalb Paläſtina geſucht. Eine ſehr berühmt gewordene Hypotheſe, die Semler zuerſt aufgeſtellt, und Nöſſelt weiter ausgeſchmückt hat, findet ſie in Macedonien und vorzüglich zu Theſſalonich, und läßt Paulus den Brief an ſie gleich nach ſeiner Ankunft zu Korinth (im J. Chr. 54.) abfaſſen *p*). Wie käme aber in dieſem Fall ein Gruß von den Leuten aus Italien an die Chriſten zu Macedonien und noch beſtimmter nach Theſſalonich, die ſie weder kannten noch denen ſie bekannt ſeyn konnten? Sie ſelbſt waren weder in Macedonien noch zu Theſſalonich geweſen, wie die von ihnen in den pauliniſchen Briefen vorkommenden Nachrichten ſagen; und weder Paulus noch Timotheus konnten die Macedonier und Theſſalonicher mit ihnen bekannt gemacht haben. Denn Paulus kannte ſie ſelbſt noch nicht zur Zeit ſeines Aufenthalts in jenen Gegenden; er lernte ſie erſt nach ſeiner Abreiſe von da in Korinth kennen; und als er kaum ſeine Bekanntſchaft mit ihnen gemacht hatte, ſoll er, nach dieſer Hypotheſe, bereits ſeinen Brief

p) Baumgarten's Auslegung des Briefs an die Hebräer, mit Beyträgen zu genauerer Einſicht dieſes Briefs von J. S. Semler. Halle 1763. 4. J. A. Nöſſelt de tempore, quo ſcripta fuerit epiſtola Pauli ad Ebraeos, deque Ebraeis, quibus ſcripſerit conjecturae, in deſſen Opuſculis ad interpretationem ſacrarum ſcripturarum. Faſc. I. ed. 2. Halae 1785. 8.

Brief an die Hebräer abgefaßt haben, daß also für Paulus gar kein Raum da ist, sie den Macedoniern und Thessalonichern bekannt zu machen. Die erste Notiz von ihnen müßte er ihnen in dem Brief an die Hebräer gegeben haben; und diese hätte er so kurz durch Leute aus Italien ausdrücken können, ohne etwas von ihren Schicksalen, ihren Verdiensten um das Christenthum oder dem Aehnlichen beyzubringen? Wollte man mit Rösselt vermuthen, es möchten andere Flüchtlinge aus Italien sich nach Macedonien begeben haben, denen Aquila und Priscilla bekannt genug gewesen wären, und denen eigentlich der Gruß gegolten hätte: so wäre dieses eine neue Vermuthung, bloß ausgesonnen, um den Gruß von den Leuten aus Italien zu rechtfertigen, zu deren Rechtfertigung gar keine andere Spur vorhanden ist; und darneben eine höchst unwahrscheinliche Vermuthung. Wären auch Flüchtlinge aus Italien nach Paulus Abreise aus Macedonien dahin gekommen (denn zur Zeit seiner dasigen Anwesenheit hätten sie, nach der Zeit ihrer Vertreibung aus Italien zu rechnen, noch nicht in Macedonien angelangt gewesen seyn können, da ihre Miterulanten, Aquila und Priscilla, auch erst ganz kürzlich zu Korinth angekommen waren), — also vorausgesetzt, daß die Flüchtlinge aus Italien zum Theil ihren Weg nach Macedonien genommen hätten, so hätte doch Paulus seinen Brief eigentlich nicht an diese gerichtet, sondern an die ihm bekannten Judenchristen in Macedonien, und namentlich in Thessalonich, wie konnte er diesen einen Gruß von ihnen völlig unbekannten Leuten bestellen? "Etwa, weil er die Gewohnheit hat, auch von Unbekannten zu grüßen, wie die Römer

von

von Lukas und Timotheus (Röm. 16.)." Gleich als ob Lukas und Timotheus den römiſchen Chriſten ganz fremd geweſen wären, und nicht viele Römer bey ihrem Umgang mit Paulus auch mit ihnen, als des Apoſtels beſtändigen Gefährten, perſönliche Bekanntſchaft müßten errichtet gehabt haben. Kurz durch Paulus konnten die Macedonier und namentlich die Theſſalonicher den Aquila und ſein Weib Priſcilla nicht haben kennen lernen, daß ein Gruß an ſie dadurch begreiflich würde. "Vielleicht alſo durch Timotheus?" Aber Timotheus kannte zur Zeit ſeines Aufenthalts in Macedonien und zu Theſſalonich die Leute aus Italien gleichfalls noch gar nicht; er lernte ſie erſt bey ſeiner Rückkunft von da, bey ſeiner Ankunft zu Korinth, kennen, und könnte ſie daher den Macedoniern nicht von ſo einer Seite bekannt gemacht haben, daß ein Gruß von ihnen an ſie hätte ſchicklich heißen mögen.

2. Doch Hebr. 13, 23. ſoll noch deutlicher auf die Theſſalonicher als erſte Leſer hinweiſen. Von Timotheus heiße es dort: "Timotheus iſt, wie ihr wißt, zu euch gereiſt," und von ſeiner Sendung nach Theſſalonich ſpreche unſer noch vorhandener erſter Brief an die Theſſalonicher aufs deutlichſte. Aber iſt auch die Stelle ſprachrichtig gefaßt? Kann ἀπολελυμένος ohne den Beyſatz πρὸς ὑμᾶς oder ἀπ' ἐμοῦ "zu euch gereiſt" heißen? muß es nicht ſo allein geſetzt entlaſſen, frey bedeuten?

Doch einmal vorausgeſetzt, aber nicht zugegeben, daß es heißen könne, "Timotheus iſt verreiſet;"

reiset;" wie kann Paulus, der ihn zu Korinth erwartete, in Beziehung auf ihn sagen: "wenn Timotheus bald komme, wolle er sie mit ihm besuchen." Paßt sich dieses Versprechen in die Lage, in welcher sich Paulus vor der Zurückkunft des Timotheus zu Korinth befand? Er hätte ja ihnen seine Reise als nahe bevorstehend in einer Lage verheißen müssen, von der er wußte, daß sie ihn nach der Ankunft geraume Zeit an Korinth fesseln würde. Denn seinen Unterricht im Christenthum hatte er zu Korinth auf die Zeit ausgesetzt, da Timotheus und Silas von ihrer Mission nach Macedonien zu ihm würden gestoßen seyn q). Wie konnte nun die Reise zu seinen Hebräern nur auf einer baldigen Ankunft des Timotheus beruhen? Denn wenn man eine Reise unter der Bedingung der baldigen Ankunft eines Mannes aussetzt, so lebt man der Ueberzeugung, daß, wenn die Ankunft des Erwarteten nicht bald erfolge, man dann verhindert werden würde, den Reiseplan auszuführen. Wie konnte Paulus sich in diesem Fall befinden? Bald konnte er damals gar nicht abreisen, weil er bey Timotheus Rückkunft den Vorsatz hatte, mit Eifer an den Vortrag des Christenthums zu Korinth zu gehen. Kam er noch so bald an, so konnte seine Abreise mit ihm erst nach dem Verfluß einiger Zeit erfolgen.

3. An die Thessalonicher (sagt man weiter) müsse man beym Brief an die Hebräer denken, weil von ihnen gerühmt werde, sie hätten Mitleid mit seinen Banden gehabt (10, 34.): dies beziehe sich auf

q) Oben B. 3. S. 39.

auf Paulus Verhaftung zu Philippi, aus der entlaſſen er geradezu nach Theſſalonich gekommen ſey.

Eine genauere Kritik der Stelle kann nur die Lesart καὶ γὰρ τοῖς δεσμοῖς συνεπαθήσατε billigen. Da dieſes dunkel geſagt war, ſo hat man durch exegetiſche Gloſſen die Dunkelheit zerſtreuen wollen. Ein Theil der Ausleger erklärte δεσμοῖς ſehr richtig durch δεσμίοις (wie Col. 4, 18. μνημονεύετέ μου τῶν δεσμῶν ſteht für ἐμοῦ δεσμίου); nur hätte dieſe richtige Auflöſung nicht in den Text gerückt werden ſollen. Andere Ausleger glaubten, hinter δεσμοῖς ſey ein Pronomen ausgelaſſen, und ergänzten bald μου, bald αὐτῶν: jenes Supplement iſt in die griechiſchen Handſchriften gedrungen, dieſes uns in der Itala (Cod. Clarmont. und Sangerman. "vinculis eorum conſenſiſtis") erhalten worden. Doch iſt die Lesart τοῖς δεσμοῖς μου συνεπαθήσατε (jetzt der vulgäre Text) dem Zuſammenhang, in welchem es ſteht, ganz entgegen, da der Verfaſſer bey allen übrigen Lobeserhebungen ganz allgemein ſpricht, und keine beſondere, einzelne Perſonen betreffende Fälle dazwiſchen ſtellt; wenn er nun ſich ſelbſt dazwiſchen geſtellt hätte, wie unerwartet wäre es nach dem Gang der Stelle, und wie befremdend in einem Brief, der von allem Egoismus weit entfernt iſt!

Folgt man nun der älteſten Lesart dieſer Stelle δεσμοῖς, welche noch die Itala ausdrückt, obgleich durch ein falſches Supplement unrichtig erklärt, und die Origenes noch hatte, ſo ſteht δεσμοῖς doch für δεσμίοις, und in dieſem Falle ſoll das Mitleid,

das

das die Leser gezeigt haben, sich auf die Schicksale beziehen, welche Jason, den Gastfreund Paulus zu Thessalonich, und einige andere Einwohner der Stadt bey dem Auflauf gegen den Apostel daselbst betroffen haben. Da die Aufrührer Paulus nicht in seinem Quartier trafen, so schleppten sie den Besitzer des Hauses, Jason, und einige andere mit sich vor die Richter der Stadt, die sie aber nach geleisteter Caution, daß sie sich nicht weiter mit dem Apostel befassen wollten, wieder losließen. Und diese Leute, die in kein Gefängniß gebracht, sondern nur gezwungen wurden, vor die Stadtobrigkeit mit zu gehen, sollten δέσμιοι genannt werden können? Der Ausdruck wäre wenigstens sehr ungeschickt gewählt.

Wenn diese Spuren nicht auf Macedonier und namentlich auf die Thessalonicher als erste Leser des Briefs an die Hebräer führen, so werden es noch weniger Parallelen des Ausdrucks thun, welche man aus den Briefen an die Thessalonicher und dem an die Hebräer zusammen gestellt hat, um zu beweisen, daß sie in einerley Gegenden müßten gerichtet worden seyn. Was parallel seyn soll, ließ sich fast allenthalben hin schreiben. Allenthalben, wo das Christenthum gelehrt worden, gab es Juden und Nachkommen von Proselyten, die man bey der Abfassung eines Briefs vor Augen haben konnte; nicht leicht war ein Ort, wo die Christen nicht Verfolgungen, härtern und geringern, ausgesetzt gewesen wären, und wo es bey der Spannung, in welche anfangs das Bekenntniß des Christenthums setzte, nicht einige gegeben hätte, die sie mit Freuden über sich ergehen ließen, wenn

gleich andere durch ſie zum Abfall verleitet wurden; nicht leicht war eine Gegend, wo ſich nicht wohlthätige Chriſten zeigten. Und wenn Chriſten Tugenden empfohlen werden ſollten, mußten es nicht ohngefähr dieſelben Tugenden ſeyn, und daher der ermahnende Theil der in die verſchiedenſten Gegenden geſchriebenen Briefe übereinſtimmend ausfallen?

Die Vergleichung des erſten Briefs an die Theſſalonicher zeigt vielmehr die Unmöglichkeit, daß der Brief an die Hebräer an ſie könnte gerichtet worden ſeyn. Es drückt ſich Paulus darin ſo aus, als hätte er noch nie an ſie geſchrieben. Beide Briefe ſollen in das Jahr Chr. 54 fallen, und der Brief an die Hebräer ſoll nur wenige Monate vor dem erſten an die Theſſalonicher vorausgegangen ſeyn. Nun erzählt Paulus darin, was in Beziehung auf ſie ſeit ſeiner Abreiſe von Theſſalonich vorgefallen war, wie er einmal nach dem andern den Vorſatz gehabt habe, ſie wieder zu beſuchen, wie er immer daran verhindert worden ſey und endlich den Timotheus ihnen zugeſendet habe (1 Theſſ. 2, 18 - 3, 2.): wie konnte er vergeſſen, daß er in dieſer Zwiſchenzeit an ſie geſchrieben habe, wenn der Brief an die Hebräer wirklich an ſie abgelaſſen worden? Den ganzen Zuſammenhang, in dem Paulus bisher mit den Theſſalonichern geſtanden hat, wollte er ihnen ins Andenken bringen, und konnte den durch einen umſtändlichen Brief übergehen? Nach Theſſalonich und Macedonien iſt ſchwerlich der Brief an die Hebräer beſtimmt geweſen.

§. 268.

§. 268.

Nicht Hebräer in Kleinasien.

III. Frühere Gelehrte haben die ersten Leser des Briefs in Kleinasien, namentlich im Pontus, Galatien, Kappadocien, Asien und Bithynien gesucht, weil Petrus die Leser seines zweyten Briefs, die in den genannten Ländern gedacht werden müßten, auf den an sie geschriebenen Brief an die Hebräer (2 Petr. 3, 15. 16.) verweise. "Da ihr einen neuen Himmel und eine neue Erde, wo nur die Tugend wohnen wird, erwartet, so bemühet euch, einst von ihm zu eurem Glück untadelich befunden zu werden, und seht die Langmuth unsers Herrn (in der Verzögerung seiner Rückkehr, oder des Endes der Welt) für vortheilhaft an, wie auch unser lieber Bruder Paulus nach der ihm verliehenen Weisheit euch geschrieben hat, wie er auch in allen seinen Briefen zu thun pflegte, in denen er auf diese Materie kam."

Welches wäre aber die Stelle im Brief an die Hebräer, auf welche Petrus seine Leser zurückwiese? Soll es eine seyn, welche von der großen Umkehrung am Ende der Welt handelt, wo (um mit Petrus zu reden) ein neuer Himmel und eine neue Erde entstehen soll, so möchte man sie vergebens im Brief an die Hebräer suchen: denn die Erschütterung Hebr. 12, 27. handelt doch offenbar nicht davon. Sollte Petrus bloß auf die Ermahnungen zur Tugend sich berufen, die Paulus in einem Brief an seine kleinasiatischen Leser gegeben habe, so ist noch weniger zu erweisen, daß der Brief an die Hebräer citirt sey, weil Paulus

keinen Brief ohne ſolche Ermahnungen geſchrieben hat.

Und fällt dieſe vorgebliche Rückweiſung auf den Brief an die Hebräer im zweyten Brief Petri weg, ſo ermangelt auch die Hypotheſe, welche ihn nach Galatien gerichtet ſeyn läßt, alles Grundes. Nach Storr's Vermuthungen ſollte der Brief an die Hebräer mit dem an die Galater zu gleicher Zeit abgeſchickt ſeyn, als Beylage zu letzterem, ſo daß der Brief an die Galater den Heidenchriſten, und der an die Hebräer den Judenchriſten beſtimmt geweſen wäre. Abgeſehen davon, wie derſelbe Briefſteller hinter einander in einem völlig verſchiedenen Styl hätte ſchreiben können, welcher Duplicität hätte ſich Paulus nach dieſer Hypotheſe ſchuldig gemacht! Gegen den einen Theil derſelben Gemeine, die Heidenchriſten, hätte er im Hauptbriefe, dem Brief an die Galater, dem Ceremoniendienſt allen Werth abgeſprochen, gegen den andern Theil, die Judenchriſten, hätte er in der Beylage, dem Brief an die Hebräer, dem jüdiſchen Ceremoniendienſt einigen Werth zugeſtanden, nur aber dem Chriſtenthum einen höhern Werth zugeſchrieben: hätten beide Theile unter einander den jedem beſonders beſtimmten Brief verglichen, in welchem zweydeutigen Lichte hätte Paulus ihnen erſcheinen müſſen? Statt ſein Anſehen zu befeſtigen, würde er es ſelbſt vernichtet haben. Und in welchem äußern Unverhältniß ſtehen beide Briefe zuſammen! die Beylage wäre um die Hälfte länger als der Hauptbrief, und doch hätte er den Hauptbrief, den an die Galater, lang, und die Beylage an die Hebräer kurz nennen mögen (Gal. 6, 11.

Hebr.

Hebr. 13, 22.)! Von welcher Seite man diese Hypothese betrachtet, springt ihre Unmöglichkeit in die Augen r).

§. 269.

An Hebräer einer unbekannten Gegend.

Es mag daher die Gegend, in welche der Brief an die Hebräer ursprünglich gerichtet worden, unbestimmt bleiben, da sie in ihm selbst durch keine entscheidende Merkmahle kenntlich gemacht ist. Zu seiner richtigen Erklärung reicht hin, was er selbst deutlich genug angiebt, daß er an Judenchristen gerichtet ist; auf persönliche und örtliche Umstände spielt er nur an wenigen Stellen an, die zwar allerdings eine genauere Deutung haben würden, wenn wir ihren Wohnort noch auffinden könnten, aber doch auch keine wesentliche Dunkelheit bey dieser unserer Unkunde behalten.

Man könnte zwar auf alexandrinische Judenchristen rathen, weil der Brief ganz in ihrem Geiste geschrieben ist, und schon eine alte Sage im Fragment des Muratorius (§. 259.) ihn für eine epistola ad Alexandrinos erklärt hat s): aber ein bloßes Rathen steht der Kritik nicht an. Denn der alexandrinische Character des Briefs bezeichnet mehr den Verfasser als Zögling der alexandrini-

r) Umständlicher widerlegt sie Ziegler a. a. O. S. 126.

s) J. E. C. Schmid's kritische Geschichte der neutestamentlichen Geschichte S. 284. wäre dieser Vermuthung nicht abgeneigt.

driniſchen Schule, weniger die erſten Leſer deſſelben als Alexandriner: und wer möchte auf eine unverbürgte Sage aus einem völlig unbekannten Zeitalter mit Sicherheit etwas bauen? Der Möglichkeit dieſer Hypotheſe ſteht zwar nichts im Wege; aber ihre Wirklichkeit läßt ſich mit keinen überzeugenden Gründen unterſtützen.

§. 270.

Griechiſche Grundſprache des Briefs.

Nach den Reſultaten, die aus den bisher angeſtellten Unterſuchungen hervorgegangen ſind, müßte der Brief an die Hebräer urſprünglich in griechiſcher Sprache abgefaßt worden ſeyn. Und darauf führen auch noch andere Erſcheinungen im griechiſchen Texte deſſelben.

1. Bey den Anführungen des A. T. liegt überall die griechiſche Septuaginta mit allen ihren unrichtigen Ueberſetzungen zum Grunde; aus ihren unrichtigen Erklärungen zieht der Verfaſſer Folgerungen und Beweiſe, die beym Gebrauch des hebräiſchen Textes nie möglich geweſen wären.

Nie hätte man die Vorzüge des Meſſias aus dem hebräiſchen Text des Pſ. 97, 7. beweiſen können, da nach ihm in jener Stelle die Erhabenheit Jehovah's vor den Göttern der Heiden dadurch dargethan wird, daß den Jehovah ſelbſt die Götter (אֱלֹהִים) anbeten müßten. Hingegen aus den Worten der alexandriniſchen Ueberſetzung προσκυνήσατε αὐτῷ πάντες ἄγγελοι αὐτοῦ war der Beweis richtig geführt, ob ſie gleich אֱלֹהִים unrichtig von Engeln genommen hat.

Der

Der Messias, dem die Herrschaft der Welt bestimmt worden, sollte auf kurze Zeit etwas unter die Engel herabgesetzt seyn, welches aus Ps. 8, 5. bewiesen wird. Nach dem hebräischen Text paßt die Argumentation nicht, indem er nur sagt, daß dem Menschengeschlecht die Herrschaft der Welt übertragen, dabey aber etwas unter die Gottheit herabgesetzt sey. Nur aus den Septuaginta, die wieder אֱלֹהִים gegen den Sprachgebrauch durch Engel übersetzt haben, konnte so ein Beweis geführt werden: ἠλάττωσας αὐτὸν βραχύ τι παρ ἀγγέλους.

Nach Ps. 110, 4. ist כֹּהֵן ein weltlicher Magistrat, wornach die Stelle unmöglich vom ewigen Hohenpriesterthum des Messias hätte gedeutet werden können. Die Septuaginta nahmen כֹּהֵן in seiner zweyten Bedeutung eines Priesters, σὺ ἱερεὺς εἰς τὸν αἰῶνα κατὰ τὴν τάξιν Μελχισεδέκ, woraus sich ein dem Melchisedek ähnliches Hohespriesterthum ableiten ließ, wie Hebr. 5, 6 ff. geschehen ist.

Um zu beweisen, es sey Gottes Wille gewesen, daß die Menschen durch das Opfer des Leibes Christi (διὰ τῆς προσφορᾶς τοῦ σώματος Ἰησοῦ Χριστοῦ) auf einmal entsündigt werden sollten, soll (nach Hebr. 10, 5. vergl. 12.) der Messias (Ps. 40, 7.) gesagt haben: σῶμα δὲ κατηρτίσω μοι "mir hast du einen Leib gegeben." Aus dem hebräischen Texte אָזְנַיִם כָּרִיתָ לִי, "du hast mir Ohren gegraben," wäre dieses nicht herauszudeuten gewesen; aber die Septuaginta gaben zu diesem Beweise durch ihr σῶμα δὲ κατηρτίσω μοι einen hinreichenden Grund.

Nach diesen Beweisen, daß das auf die Stellen des A. T. gebaute Räsonnement bey dem Gebrauche des hebräischen Textes nicht denkbar ist, sondern dasselbe nicht ganz selten von den falschen

Ueberſetzungen der Septuaginta abhängt, läßt ſich nicht ableugnen, daß die alexandriniſche Ueberſetzung von dem Verfaſſer bey ſeiner Arbeit zum Grunde gelegt worden, und die übrigen nach den Septuaginta angeführten Stellen, in denen keine ſolche Argumentationen aus irrigen Ueberſetzungen vorkommen (wie Hebr. 8, 9. vergl. Jerem. 31, 31 - 34; Hebr. 10, 30. vergl. 5 B. Moſe 32, 35. Hebr. 10, 37. 38. vergl. Habak. 2, 3. 4.), nicht etwa von einem Ueberſetzer aus einer andern Urſprache des Briefs bloß abgeſchrieben, ſondern von dem Verfaſſer ſelbſt beym Schreiben in ſeinen Brief griechiſch eingeſchaltet worden, und er daher in griechiſcher Sprache geſchrieben habe.

Unter dieſen Stellen iſt beſonders der von Habak. 2, 3. 4. gemachte Gebrauch merkwürdig, weil die unrichtige Ueberſetzung der Septuaginta die darauf folgende Ermahnung in der Darſtellung leitet. Den hebräiſchen Text "wer übermüthig iſt (עפלה), dem gehts nicht lange wohl," hatten die Septuaginta in den Sinn verwandelt: wer (ſich zurückzieht) ſchüchtern iſt, an dem habe ich kein Gefallen" (ἐὰν ὑποστείληται, οὐκ εὐδοκεῖ ἡ ψυχή μου ἐν αὐτῷ). Hätte der Verfaſſer des Briefs an die Hebräer עפלה vor ſich gehabt, ſo wäre er ſchwerlich mit der alexandriniſchen Ueberſetzung auf einerley Fehler verfallen, der ihn darauf veranlaßt hätte, darnach ſeinen Ausdruck im Fortgang der Rede einzurichten, und den Mangel an Glauben eine ὑποστολή zu nennen, und ſtatt zu ſagen: "wir ſind feſt im Glauben und Vertrauen," ſich ſehr gezwungen und geziert auszudrücken: ἡμεῖς οὐκ ἐσμὲν ὑποστολῆς, "wir ziehen uns nicht zurück, wir ſind nicht furchtſam." Hatte der Verfaſſer, weil er griechiſch ſchrieb, die alexandriniſche Ueberſetzung vor Augen, ſo war jener etwas gezwungene Ausdruck natürlich

türlich veranlaßt: ὁ δίκαιος ἐκ πίστεως ζήσεται· καὶ ἐὰν ὑποστείληται, οὐκ εὐδοκεῖ ἡ ψυχή μου ἐν αὐτῷ· ἡμεῖς δὲ οὐκ ἐσμὲν ὑποστολῆς.

Endlich spricht auch für einen griechischen Originaltext die Argumentation, zu welcher der Verfasser (9, 15.) durch die Zweydeutigkeit des griechischen Wortes διαθήκη, da es Bund und Vermächtniß bedeutet, verleitet worden ist. "Daher (sagt er) ist Christus auch Mittler eines ganz neuen Vermächtnisses (καινῆς διαθήκης), damit alle die, denen eine ewige Erbschaft angetragen ist, dieses verheißene Gut erhalten können, weil nunmehr auch die Vergehungen aus der Zeit des alten Bundes (ἐν πρώτῃ διαθήκῃ) durch jemandes Tod wieder gut gemacht sind. (Man muß nämlich bey einem jeden Vermächtnisse (διαθήκη) darthun können, daß der Erblasser gestorben ist, weil das Vermächtniß bey seinen Lebzeiten keine Kraft hat, sondern erst mit seinem Tode gültig wird)." In welcher Sprache, die etwa bey dem Brief an die Hebräer in Anfrage kommen könnte, wären Testament und Bund in Einem Worte so wie in der griechischen vereiniget, daß das gebrauchte Wort κληρονομία, Erbschaft, darauf führen konnte, das Wort διαθήκη neben der ersten Bedeutung (Bund) in seiner zweyten Testament zu einer neuen sinnreichen Vergleichung hervorzuheben, und den Messias als einen διαθέμενον, einen Erblasser, darzustellen? In der hebräischen oder syrisch-chaldäischen Sprache wenigstens nicht; in ihr hat בְּרִית nie die Bedeutung eines Testaments; und wenn gleich jetzt רְיָתִיקִי in die talmudische Sprache in der Bedeutung eines Testaments aufgenommen ist,

war

war dieſes ſchon der Fall zur Zeit des Verfaſſers des Briefs an die Hebräer? und wo fände ſich im Talmudiſchen das Zeitwort διατίθεσθαι, damit, dem ברית כרת gleichförmig, auch διαθέμενος mit dem talmudiſch-griechiſchen Wort hätte ausgedrückt werden können, was doch die Vollendung der Vergleichung erfordert?

Und wer möchte nun Bedenken tragen, auch in den Paronomaſien dieſes Briefs einen Beſtätigungsgrund des griechiſchen Originaltextes zu finden, wenn gleich die Möglichkeit nicht zu leugnen iſt, daß zuweilen ein Ueberſetzer auf Paronomaſien bey der Uebertragung eines Schriftſtellers in eine andere Sprache verfällt ε)? Anſpielend iſt Hebr. 5, 8. ἔμαθεν ἀφ' ὧν ἔπαθε, V. 14. πρὸς διάκρισιν καλοῦ τε καὶ κακοῦ, 7, 3. ἀπάτωρ, ἀμήτωρ· 9, 10. ἐπὶ βρώμασι καὶ πόμασι· 11, 37. ἐπρίσθησαν, ἐπειράσθησαν· 13, 14. οὐ γὰρ ἔχομεν ὧδε μένουσαν πόλιν ἀλλὰ τὴν μέλλουσαν ἐπιζητοῦμεν. 7, 22. endlich ſpielt κρείττονος διαθήκης γέγονεν ἔγγυος Ἰησοῦς auf V. 19. ἐγγίζομεν τῷ θεῷ an. Auch die conjugata ὑπάρχοντα und ὑπάρξις ſind von derſelben Art: Hebr. 10, 34. τὴν ἁρπαγὴν τῶν ὑπαρχόντων ὑμῶν μετὰ χαρᾶς προσεδέξασθε, γινώσκοντες ἔχειν ἐν ἑαυτοῖς κρείττονα ὕπαρξιν ἐν οὐρανοῖς.

So wichtiger Gründe ohnerachtet haben manche Gelehrte einen hebräiſchen Grundtext des Briefs

ε) Ueber Paronomaſien in Ueberſetzungen ſ. Michaelis Einleit. in den Brief an die Hebr. S. 55. Vergl. Carpzov in exercitat. p. LXXXVI.

Briefs angenommen, und den gegenwärtigen griechischen Text für eine Uebersetzung aus dem Hebräischen erklärt. *u*). Clemens von Alexandrien hat diese Meinung am Ende des zweyten Jahrhunderts zuerst aufgestellt, aber nicht als eine herabgeerbte Nachricht, sondern als eine Folgerung aus der Ueberschrift, ἡ πρὸς Ἑβραίους ἐπιστολή, den der Brief zu seiner Zeit führte, "weil ein Brief an die Hebräer auch in hebräischer Sprache werde geschrieben worden seyn *v*)." Gleich als ob der Name Hebräer sich auf die Sprache bezöge, und hebräisch redende Juden bezeichnet hätte (§. 265.)! Origenes, Clemens Schüler, der hierüber bessere Einsichten besaß, erkannte die Nichtigkeit dieser Folgerung, und weiß daher von keinem hebräischen Urtext. Ihm fällt zwar der von Paulus Schreibart verschiedene griechische Styl auf; er wagt aber nicht, ihn durch die Hypothese einer griechischen Uebersetzung zu erklären, sondern will ihn lieber von einem von Paulus verschiedenen Con-

u) Jac. Peircii paraphrasis et notae in epist. ad Hebr. Lat. vert. J. D. Michaelis. Halae 1747. 4. wobey eine Abhandlung von Hallet den hebr. Urtext zu erweisen sucht. J. D. Michaelis Erklärung des Briefs an die Hebräer. Frankf. u. Leipz. 1762. 4. in den Prolegomenen. Dessen Einleit. in das N. T. Th. 2. S. 1356.

v) Clemens Alex. bey Euseb. in hist. eccles. lib. 6. c. 14. Παύλου εἶναι φησὶ (Κλήμης), γεγράφθαι δὲ Ἑβραίοις ἑβραικῇ φωνῇ· Λουκᾶν δὲ φιλοτίμως αὐτὴν μεθερμηνεύσαντα ἐκδοῦναι τοῖς ἕλλησιν. Ὅθεν τὸν αὐτὸν χρῶτα εὑρίσκεσθαι κατὰ τὴν ἑρμηνείαν ταύτης δὲ τῆς ἐπιστολῆς καὶ τῶν πράξεων.

Concipienten ableiten, dem der Apoſtel die Gedanken zur Einkleidung mitgetheilt habe *w*). Demnach betrachtet Origenes die Meinung ſeines Lehrers von der hebräiſchen Grundſprache des Briefs nicht für eine kirchliche Sage, ſondern für eine auf eine unrichtige Vorausſetzung gegründete Folgerung.

Euſebius gedenkt zuerſt nach Clemens von Alexandrien der hebräiſchen Originalſprache des Briefs an die Hebräer, aber bloß in einer Sammlung frühérer Meinungen über den Brief, wie unter andern aus dem Umſtand erhellt, daß er zugleich die verſchiedenen Hypotheſen berührt, die bald auf Lukas, bald auf Clemens von Rom die Ueberſetzung zurückführten; und über die hebräiſche Urſprache muß Clemens von Alexandrien der Gewährsmann geweſen ſeyn, weil er dabey auf den irrigen Grund zurückkommt, daß ein an Hebräer geſchriebener Brief auch in hebräiſcher Sprache müſſe abgefaßt geweſen ſeyn. "Da Paulus (ſagt er) an die Hebräer in ihrer von ihren Vorfahren ererbten Sprache geſchrieben hat, ſo behaupten einige, daß Lukas, andere, daß Clemens von Rom den Brief überſetzt habe *x*)." Kann Euſebius bey dieſen Umſtänden eine von Clemens von Alexandrien unabhängige Sage vorgetragen haben? muß es

w) Origenes bey Euſebius in hiſt. eccleſ. lib. 6. c. 25. unten §. 271.

x) Euſebius in hiſt. eccleſiaſt. lib. 3. c. 38. Ἑβραίοις γὰρ διὰ τῆς πατρίου γλώττης ἐγγράφως ὠμιλημότος τοῦ Παύλου· οἱ μὲν τὸν Εὐαγγελιστὴν Λουκᾶν· οἱ δὲ τὸν Κλήμεντα τοῦτον αὐτὸν, ἑρμηνεῦσαι λέγουσι τὴν γραφήν.

es nicht dessen Hypothese seyn, die er bloß wiederholt?

Bey Hieronymus leuchtet diese Hypothese selbst in seinem spielenden Ausdruck hindurch: Hebraeus Hebraeis hebraice scripsit y); sie ist auch von ihm bloß in der Absicht wiederholt, um den von Paulus anderweitiger Sprache abweichenden griechischen Styl zu erklären. Wer müßte aber nicht dagegen fragen: ist auch Paulus Verfasser des Briefs? bedarf es einer solchen Hypothese zur Erklärung der Verschiedenheit der griechischen Sprache dieses Briefs von der pauliniſchen?

Fallen diese Stellen weg, so hat ein hebräischer Grundtext des Briefs an die Hebräer keine historische Stütze für sich: denn alle übrigen Kirchenväter, die von dem Briefe reden, gedenken der Ursprache des Briefes gar nicht, und scheinen daher den griechischen Text für den Originaltext anzusehen. Für einen griechischen Urtext ist auch der innere Gehalt des Briefs, der allein schon gegen einen hebräischen Originaltext entscheiden würde, wenn auch die Kirchenväter desselben aus einer kirchlichen Sage gedächten. Denn diese entscheidet bey der Unsicherheit solcher Sagen nichts, sondern ist wie ein Problem zu betrachten, das erst einer strengen Prüfung unterworfen werden muß, ehe sie

y) Hieronymus in catalogo v. Paulus. Scripserat ut Hebraeus Hebraeis hebraice, id est, suo eloquio disertissime, ut ea quae eloquenter scripserat in Hebraeo, eloquenter verterentur in Graecum; et hanc causam esse (ajunt), quod a caeteris Pauli epistolis discrepare videatur.

sie unter die historischen Wahrheiten aufgenommen werden kann. Und wer möchte einwenden, daß man doch bey den drey ersten Evangelien die in den Kirchenvätern befindliche Sage von einem hebräischen Urtext nicht verwerfe? Dort wird ja ihre Angabe durch die innere Beschaffenheit der evangelischen Texte unterstützt, beym Brief an die Hebräer nicht; dort sind noch Spuren genug übrig, daß Männer von bewährten Kenntnissen hebräische Evangelien gesehen haben, hier fehlen sie gänzlich; dort war nicht mit der griechischen Uebersetzung der hebräische Urtext aus der Welt verschwunden, hier müßte er unmittelbar nach der Vollendung der Uebersetzung untergegangen seyn. Innere und äußere Gründe sprechen also für ein griechisches Original.

§. 271.

Alter und kanonisches Ansehen des Briefs.

Da man weder den Verfasser des Briefs an die Hebräer noch seine ersten Leser kennt, so läßt sich auch der Ort seiner Abfassung auf keine Weise, und sein Alter nur im Allgemeinen bestimmen.

Zur Zeit seiner Abfassung verrichtete noch der Hohepriester sein Amt (8, 4.), damals konnte man noch die Versöhnung durch Opfer erlangen (9, 6. 7.), und durch die Pracht des levitischen Gottesdienstes von dem prunklosen Christenthum abgezogen werden; folglich dauerte der Tempeldienst noch fort. Nun endigte sich dieser mit der Zerstörung des Tempels; folglich muß der Brief, der ihn noch stehend voraussetzt, vor der Zerstörung Jerusa-

Jerusalems im Jahr Chr. 70. geschrieben seyn. Seine Leser waren schon geraume Zeit zum Christenthum bekehrt: sie hätten der Zeit nach schon können geschickt geworden seyn, Lehrer anderer zu werden (5, 12.); man konnte schon von frühern und spätern Zeiten ihres Bekenntnisses des Christenthums reden (10, 32.); die frühern, ihnen vorgesetzten Lehrer waren bereits todt, und sie hatten ihr erbauliches Ende gesehen (13, 7.); der Brief konnte also nicht in den ganz ersten Zeiten des Christenthums, sondern wahrscheinlich erst im Anfang der zweyten Generation der Christen geschrieben seyn. Der Verfasser stand mit Timotheus in Verbindung (13, 23.). Da nun Timotheus bis auf Paulus Tod ein unzertrennlicher Gefährte des Apostels war, und Paulus nicht Verfasser des Briefs seyn kann, so ist die Verbindung des anonymen Verfassers mit Timotheus erst nach Paulus Tod denkbar. Nun ist Paulus höchstwahrscheinlich während der Decennalien des Nero, gleich nach dem Jahr Chr. 65, zu Rom hingerichtet worden: die Verbindung des Verfassers mit Timotheus kann daher erst zwischen den Jahren 65 : 70 ihren Anfang genommen haben; und da während derselben dieser Brief geschrieben worden, so könnte seine Abfassung zwischen den Jahren 65 : 70 fallen.

Dem sey, wie ihm wolle, so ist dieser Brief von hohem Alter, und reicht an die Zeiten der Apostel. Schon Eusebius zog diese Folgerung aus dem Gebrauch, den Clemens von Rom von ihm gemacht hat. Auch die frühe Itala hat ihn in einer lateinischen Uebersetzung gegeben: ein Beweis

ſeiner frühen Schätzung z). Doch iſt er nur langſam zu ſeinem kanoniſchen Anſehen gelangt.

Marcion hatte ihn noch nicht in ſeinem Ἀποστολικόν a), wovon ſich eine dreyfache Urſache denken läßt. Entweder verwarf er ihn, weil ſein Inhalt mit ſeinem Syſtem, welches das ganze

z) Unter den apoſtoliſchen Vätern hat nur Clemens von Rom den Brief an die Hebräer gebraucht: denn die Rückſichten, die man auf ihn bey den übrigen hat finden wollen, ſind alle unerweislich. Hermae ſimilitud. VIII. §. 8. konnte "His igitur non eſt locus poenitentiae" ſchreiben, ohne auf Hebr. 12, 17. μετανοίας τόπον οὐχ εὗρε zurück zu ſehen. Wie weit entfernt iſt Ignatius ad Epheſ. c. 16. in ſeinen Worten εἰ δὲ οἱ τοὺς ἀνθρωπίνους οἴκους διαφθείροντες, θανάτῳ καταδικάζονται· πόσῳ μᾶλλον εἰ τὴν Χριστοῦ ἐκκλησίαν νοθεύειν ἐπιχειροῦντες, αἰωνίαν τίσουσιν δίκην, ὑπὲρ ἧς σταύρον καὶ θάνατον ὑπέμεινεν ὁ Κύριος Ἰησοῦς, ὁ τοῦ θεοῦ μονογενὴς υἱός· οὗ τὴν διδασκαλίαν ὁ ἀθετήσας, λιπανθείς καὶ παχυνθείς, εἰς γέενναν χωρήσει· von Hebr. 10, 28. 29; wie weit Polycarp in epiſt. ad Philipp. c. 4. in den Worten — γινωσκούσας, ὅτι εἰσὶ θυσιαστήρια θεοῦ, καὶ ὅτι πάντα ἡμῶν σκοπεῖται καὶ λέληθεν αὐτὸν οὐδὲν, οὔτε λογισμῶν, οὔτε ἐννοιῶν, οὐτέ τι τῶν κρυπτῶν τῆς καρδίας· von Hebr. 4, 12.

a) Epiphanius haereſ. 42. c. 9. oben §. 205. Was das Fragment des Muratori (oben §. 259.) vorgab, daß Paulus Brief an die Alexandriner (d. i. an die Hebräer) zum Behuf der Ketzerey Marcion's erdichtet worden ſey, iſt ohne Sinn. Der Brief an die Hebräer iſt ja Marcion's Syſtem ganz entgegen.

ganze Judenthum vom Christenthum getrennt wissen wollte, nicht vereinbarlich war, oder er kannte ihn nicht, oder er sah Paulus nicht für seinen Verfasser an. Nun ist es nicht wahrscheinlich, daß er seinen Kanon des N. T. nach seinem System bestimmt, und alle Schriften daraus weggelassen habe, die seinen Privatmeinungen widersprachen: denn die Beschaffenheit seines Evangelienbuchs (§. 17. Th. 1. S. 74.), und die Auslassung der drey Pastoralschreiben unter den paulinischen Briefen läßt dieses nicht zu (§. 232. Th. III. S. 383.): es bleibt daher nur einer der beiden andern Fälle übrig, daß Marcion im Anfang des zweyten Jahrhunderts den Brief an die Hebräer nicht gekannt oder für keine paulinische Schrift angesehen habe. Und wen kann es bey dem Mangel eines engen Zusammenhangs der Christengemeinen unter einander befremden, daß ein im Pontus Gebürtiger, und von da durch den Kirchenbann nach Rom Vertriebener ohne Kenntniß von einem Briefe geblieben ist, der in keines der Länder, in welchen er sich aufhielt, bestimmt war? Denn, wohin auch der Brief ursprünglich gerichtet seyn möchte, weder im Pontus noch zu Rom (wo man einige Jahrhunderte über sehr geringschätzig von ihm dachte) hat man seine ersten Leser zu suchen.

Doch war er zu Marcion's Zeit längst vorhanden, wenn Clemens von Rom erster Brief an die Korinther ächt und aus dem Ende des ersten Jahrhunderts ist. Denn sein Verfasser hatte den Brief an die Hebräer gelesen, und sich dessen Inhalt so wörtlich zugeeignet, daß ihm ganze Stellen desselben zwischen seine eigenen Worte ein-

flossen b). Läßt sich aber die Unächtheit dieser Schrift des apostolischen Vaters mit entscheidenden Gründen darthun, so fängt die kritische Geschichte des Briefs an die Hebräer erst mit Pantänus an.

Seitdem er nun in das Licht der Geschichte tritt, ist die christliche Welt über ihn in zwey Par-

b) Die Stellen des Clemens Rom. s. oben §. 263. Was die Alten aus diesen Stellen schlessen, findet sich bey Eusebius in hist. eccl. lib. 3. c. 38. Er fängt damit an, die apostolische Lehre sey bey Ignatius und Clemens zu finden: ὥπερ οὖν ἀμέλει τοῦ Ἰγνατίου, ἐν αἷς κατελέξαμεν ἐπιστολαῖς, καὶ τοῦ Κλήμεντος ἐν τῇ ἀνωμολογημένῃ παρὰ πᾶσιν, ἣν ἐκ προσώπου τῆς Ῥωμαίων ἐκκλησίας τῇ Κορινθίων διετυπώσατο· ἐν ᾗ τῆς πρὸς Ἑβραίους πολλὰ νοήματα παραθείς, ἤδη δὲ καὶ αὐτολεξεὶ ῥητοῖς τισὶν ἐξ αὐτῆς χρησάμενος, σαφέστατα παρίστησιν ὅτι μὴ νεὸν ὑπάρχει τὸ σύγγραμμα· ὅθεν εἰκότως ἔδοξεν, αὐτὸ τοῖς λοιποῖς ἐγκαταλεχθῆναι γράμμασι τοῦ Ἀποστόλου. Ἑβραίοις γὰρ διὰ τοῦ πατρίου γλώττης ἐγγράφως ὡμιληκότος τοῦ Παύλου· οἱ μὲν τὸν Εὐαγγελιστὴν Λουκᾶν· οἱ δὲ τὸν Κλήμεντα τοῦτον αὐτὸν, ἑρμηνεῦσαι λέγουσι τὴν γραφήν· ὃ καὶ μᾶλλον εἴη ἂν ἀληθὲς, τῷ τὸν ὅμοιον τῆς φράσεως χαρακτῆρα τήν τε τοῦ Κλήμεντος ἐπιστολὴν, καὶ τὴν πρὸς Ἑβραίους ἀποσώζειν· καὶ τῷ μὴ πόρρω τὰ ἐν ἑκατέροις τοῖς συγγράμμασι νοήματα καθεστάναι. In den letzten Sätzen dieser Stelle liegt deutlich: 1) in alten Schriftstellern hatte Eusebius nichts davon gelesen, daß Clemens den Brief an die Hebräer aus dem Hebräischen übersetzt habe, sondern 2) Eusebius vermuthet es nur, weil Clemens Brief mit dem an die Hebräer in der Phraseologie Aehnlichkeit hatte.

Partheyen getheilt: die Alexandriner nehmen ihn in ihren Schutz und suchen ihm dadurch, daß sie sich Mühe geben, ihn dem Apostel Paulus als Verfasser zuzueignen, kanonisches Ansehen zu verschaffen. Die Abendländer hingegen sind ihm abgeneigt; sie halten Paulus nicht für den Verfasser, und verweigern dem Brief die Ehre des öffentlichen Vorlesens bis nach und nach der Einfluß der Alexandriner auf die Kirchenmeinungen auch im Abendlande ihn seit dem vierten Jahrhundert stufenweis zu immer größerem Ansehen bringt, daß er endlich auch hier als ein paulinischer Brief unter die kanonischen Schriften des N. T. aufgenommen wird.

Demnach verdankt der Brief das Glück, welches er in der Kirche gemacht hat, den Alexandrinern. Ihre ersten Versuche, ihn zu heben, kennt man nicht: denn die Geschichte derselben fängt nicht mit ihrem Anfang, sondern in deren Mitte mit den Aeußerungen des Pantänus (c. 150), an. Bis auf ihn hatte man schon, um dem Brief aufzuhelfen, den Apostel Paulus für seinen Verfasser erklärt; nur war diesem Vorgeben auch schon der Zweifel entgegen gestellt worden, daß die Form nicht paulinisch wäre; daß kein Gruß mit dem Namen des Verfassers auf paulinische Weise den Brief eröffne. Diesem Zweifel begegnet Pantänus mit der Bemerkung: "weil an die Hebräer eigentlich Christus selbst gesendet worden, so habe Paulus aus Bescheidenheit und Ehrfurcht gegen Christus, und weil er doch eigentlich Apostel der Heiden gewesen sey, sich nicht Apostel der Hebräer in einem Gruß (der

gewöhnlichen Aufſchrift ſeiner Briefe) nennen wollen c).“ Eine ganz unpaſſende Löſung des Zweifels! Hätte in einen pauliniſchen Gruß Apoſtel der Hebräer kommen können? würde er nicht geheißen haben: Παῦλος, Ἀπόστολος Ἰησοῦ Χριστοῦ τοῖς Ἑβραίοις d).

Clemens von Alexandrien, Pantänus Schüler (geſt. 216.), ſuchte daher die frühere Voraus-

c) Pantaenus Meinung von dem Brief an die Hebräer hatte ſein Schüler, Clemens von Alexandrien, in ſeinen Inſtitutionen (Hypotypoſen) aufbewahrt, und aus dieſen Euſebius in hiſt. eccleſ. lib. 6. c. 14. Ἤδη δὲ ὡς ὁ μακάριος ἔλεγε πρεσβύτερος (ſo nennt Clemens ſeinen Lehrer Pantänus gewöhnlich), ἐπεὶ ὁ κύριος Ἀπόστολος ὢν τοῦ παντοκράτορος, ἀπεστάλη πρὸς Ἑβραίους, διὰ μετριότητα ὁ Παῦλος ὡς ἂν εἰς τὰ ἔθνη ἀπεσταλμένος, οὐκ ἐγγράφει ἑαυτὸν Ἑβραίων Ἀπόστολον· διά τε τὴν πρὸς τὸν Κύριον τιμὴν, διά τε τὸ ἐκ περιουσίας καὶ τοῖς Ἑβραίοις ἐπιστέλλειν, ἐθνῶν κήρυκα ὄντα καὶ Ἀπόστολον.

d) Im Vorbeygehen ſey es geſagt, daß Juſtin der Märtyrer (c. A. 140.) den Brief an die Hebräer nirgends gebraucht. Er vergleicht zwar Chriſtum mit dem Melchiſedek (Opp. p. 341.) und nennt ihn (p. 323.) αἰώνιον τοῦ θεοῦ ἱερέα καὶ βασιλέα: aber bezieht ſich dabey bloß auf Pſ. 110, wie aus dem Zuſammenhang deutlich iſt. Wer möchte aus Theophilus Antioch. (bl. A. Chr. 180.) Worten (lib. 2. p. 102.) εἰδὲ χρὴ τὰ τέκνα τοῖς γονεῦσι ὑποτάσσεσθαι, πόσῳ μᾶλλον τῷ θεῷ καὶ πατρὶ τῶν ὅλων folgern, daß bey ihnen Hebr. 12, 9. zum Grunde liege?

Voraussetzung, daß man Paulus für den Verfasser des Briefs zu halten habe, gegen die Einwendung, daß der Brief keine pauliniſche Form habe, durch eine neue Erklärung zu retten: "aus Klugheit habe Paulus Gruß und Namen von ſich weggelaſſen, um die Hebräer, welche Vorurtheile gegen ihn gehabt hätten, nicht durch ſeinen Namen vom Leſen abzuſchrecken e)." Eine ähnliche unzureichende Nothhülfe! Hätte Paulus durch das Weglaſſen ſeines Namens dem Brief Eindruck verſchaffen wollen, ſo hätte er ſich auch nicht, was dabey doch angenommen wird, am Ende als Paulus characteriſiren ſollen. Dadurch löſchte er ja wieder am Ende den in den frühern Kapiteln gemachten Eindruck aus. Und war überhaupt eine

e) Clemens Alexandr. in ſeinen Hypotypoſen, welche Stelle Euſebius in hiſt. eccleſ. lib 6. c. 14. wörtlich aufbewahrt hat. Καὶ τὴν πρὸς Ἑβραίους δὲ ἐπιστολὴν, Παύλου μὲν εἶναι φησὶ (ſc. Κλήμης), γεγράφθαι δὲ Ἑβραίοις ἑβραϊκῇ φωνῇ. Λουκᾶν δὲ φιλοτίμως αὐτὴν μεθερμηνεύσαντα, ἐκδοῦναι τοῖς ἕλλησιν. Ὅθεν τὸν αὐτὸν χρῶτα εὑρίσκεσθαι κατὰ τὴν ἑρμηνείαν, ταύτης δὲ τῆς ἐπιστολῆς καὶ τῶν πράξεων· μὴ προγεγράφθαι δὲ τὸ, Παῦλος Ἀπόστολος, εἰκότως. Ἑβραίοις γὰρ φησιν ἐπιστέλλων πρόληψιν εἰληφόσι κατ' αὐτοῦ, καὶ ὑποπτεύουσιν αὐτὸν, συνετῶς πάνυ οὐκ ἐν ἀρχῇ ἀπέστρεψεν αὐτοὺς τὸ ὄνομα θείς. Clemens findet alſo zuerſt für nöthig, den Zweifel wegen der Verſchiedenheit des Styls von dem pauliniſchen zu beantworten, den Pantänus noch nicht berührt, und der ihm wohl noch nicht gemacht war. Clemens Strom. lib. 6. p. 645. citirt Hebr. 5, 12. als Paulus Worte.

ſolche Reticenz Paulus Weiſe? hat er anderwärts in ſeinen polemiſirenden Briefen ſeinen Namen in dieſer Abſicht weggelaſſen?

Das Unzureichende dieſer Erklärung leuchtete auch dem Schüler Clemens, dem Origenes (geb. 185, geſt. 253), ein; er ſuchte daher andere Auswege. Ihm, als erfahrnem Kritiker, ſchien die Verſchiedenheit der Schreibart ein Hauptbedenken gegen Paulus als Verfaſſer zu ſeyn: doch getraut er ſich nicht, ihm den Brief abzuſprechen, weil doch die Kirche ihn nicht ohne Urſache als einen pauliniſchen werde überliefert haben, und ſinnt daher auf eine neue Hypotheſe: "die Gedanken möchten dem Apoſtel gehören; der Ausdruck aber und die ganze Zuſammenſtellung von irgend einem Schüler des Apoſtels ſeyn, der die Gedanken des Apoſtels aus dem Gedächtniß aufgezeichnet, und gleichſam über das, was ſein Lehrer geſagt hatte, commentirt habe. Wenn nun alſo eine Kirche ihn als einen Brief Pauli annehme, ſo ſey auch dieſes nicht zu mißbilligen: denn die Alten hätten ihn doch nicht ohne Urſache als einen Brief Pauli überliefert. Wer aber den Brief wirklich geſchrieben habe, wiſſe Gott! Die Sage gebe bald Clemens von Rom, bald Lukas für den Verfaſſer an *f*)." Eine neue Hypotheſe, den

f) Origenes bey Euſebius in hiſt. eccleſ. lib. 6. c. 25. Περὶ τῆς πρὸς Ἑβραίους ἐπιστολῆς ἐν ταῖς εἰς αὐτὴν ὁμιλίαις ταῦτα διαλαμβάνει· ὅτι ὁ χαρακτὴρ τῆς λέξεως τῆς πρὸς Ἑβραίους ἐπιγεγραμμένης ἐπιστολῆς, οὐκ ἔχει τὸ ἐν λόγῳ ἰδιω-

den Brief der Verschiedenheit der Schreibart ohnerachtet, dem Apostel Paulus zuzueignen; aber eine Hypothese, eines so erfahrnen Kenners der Kritik würdig. Wüßte man nur nicht, daß niemand außer den Alexandrinern den Brief auf Paulus, die lateinische Kirche hingegen auf Barnabas oder Clemens von Rom zurückgeführt, folglich daß beide Partheyen gerathen haben, und man seinen wahren Verfasser nicht kenne. Die Alexandriner riethen aber auf Paulus, weil sie

ἰδιωτικὸν τοῦ Ἀποστόλου, ὁμολογήσαντος ἑαυτὸν ἰδιώτην εἶναι τῷ λόγῳ, τουτέστι τῇ Φράσει· ἀλλὰ ἐστὶν ἡ ἐπιστολὴ συνθέσει τῆς λέξεως ἑλληνικωτέρα, πᾶς ὁ ἐπιστάμενος κρίνειν Φράσεων διαφορὰς, ὁμολογήσαι ἄν· πάλιν τε αὖ ὅτι τὰ νοήματα τῆς ἐπιστολῆς θαυμάσιά ἐστι καὶ οὐ δεύτερα τῶν ἀποστολικῶν ὁμολογουμένων γραμμάτων, καὶ τοῦτο ἂν συμφήσαι εἶναι ἀληθὲς, πᾶς ὁ προσέχων τῇ ἀναγνώσει τῇ ἀποστολικῇ. τούτοις μετ' ἕτερα ἐπιφέρει λέγων· ἐγὼ δὲ ἀποφαινόμενος εἴποιμ' ἄν, ὅτι τὰ μὲν νοήματα τοῦ Ἀποστόλου ἐστὶν· ἡ δὲ Φράσις καὶ ἡ σύνθεσις, ἀπομνημονεύσαντός τινος τὰ Ἀποστολικὰ καὶ ὡσπερεὶ σχολιογραφήσαντος τὰ εἰρημένα ὑπὸ τοῦ διδασκάλου. εἴ τις οὖν ἐκκλησία ἔχει ταύτην τὴν ἐπιστολὴν, ὡς Παύλου, αὕτη εὐδοκιμείτω καὶ ἐπὶ τούτῳ· οὐ γὰρ εἰκῇ οἱ ἀρχαῖοι ἄνδρες ὡς Παύλου αὐτὴν παραδεδώκασι. τίς δὲ ὁ γράψας τὴν ἐπιστολήν, τὸ μὲν ἀληθὲς Θεὸς οἶδεν· ἡ δὲ εἰς ἡμᾶς φθάσασα ἱστορία, ὑπό τινων μὲν λεγόντων, ὅτι Κλήμης ὁ γενόμενος ἐπίσκοπος Ῥωμαίων ἔγραψε τὴν ἐπιστολὴν ὑπό τινων δὲ, ὅτι Λουκᾶς ὁ γράψας τὸ Εὐαγγέλιον καὶ τὰς πράξεις.

einem Brief von einem ganz alexandriniſchen Geiſt dadurch Anſehen verſchaffen wollten. Die alexandriniſche Kirche hatte ihn alſo allerdings nicht ohne Urſache als einen Brief Pauli überliefert; nur nicht aus einer hiſtoriſchen, die allein genugthuend und entſcheidend hätte heißen können.

Auch Dionys von Alexandrien ſieht den Brief für eine pauliniſche Schrift an, wie aus einem von Euſebius aufbehaltenen Citat erhellt g).

So

g) Dionyſius Alex. (A. Chr. 247.) führt Hebr. 10, 34. geradezu als Pauli Worte an, in ſeinem Schreiben an Fabius, Biſchof zu Antiochien unter Decius: καὶ τὴν ἁρπαγὴν τῶν ὑπαρχόντων, ὁμοίως ἐκείνοις οἷς καὶ Παῦλος ἐμαρτύρησε, μετὰ χαρᾶς προσεδέξαντο bey Euſebius in hiſt. eccleſ. lib. 6. c. 41. Merkwürdig bleibt gewiß, daß nur Alexandriner für Paulus als Verfaſſer des Briefs an die Hebräer ſtreiten. Man führt zwar auch noch einen Nichtalexandriner, den Methodius (A. Chr. 290.), für dieſe Meinung an; und es kommen allerdings ziemlich deutliche Anſpielungen auf mehrere Stellen des Briefs vor; aber wo fände ſich eine Stelle, in der er Paulus für den Verfaſſer angäbe? Etwa die in Methodii Conv. p. 96. εἰ ὁ νόμος ἐστὶ, κατὰ τὸν Ἀπόστολον, τὰς εἰκόνας ἐμπεριέχων τῶν μελλόντων? Sollte aber darin eine ganz ſichere Rückſicht auf Hebr. 10, 1. zu finden ſeyn, σκιὰν ἔχων ὁ νόμος τῶν μελλόντων ἀγαθῶν, οὐκ αὐτὴν τὴν εἰκόνα τῶν πραγμάτων? oder die Stelle p. 116: μυρίον γὰρ ἔξετε κλέος, ἐὰν ἀφέλητε νικήσασαι τοὺς ἐπ' αὐτοῦ στεφάνους ἑπτὰ, δι' οὓς ὁ ἀγὼν ἡμῖν

So hatten die Alexandriner alles aufgeboten, dem Brief allgemeines Ansehen durch Paulus Namen zu verschaffen. Indessen hatten sie doch nicht einmal alle Griechen oder Morgenländer davon überzeugt, weil die lateinische Kirche ihn nicht für eine paulinische Schrift erkannt *h*), folglich über den Verfasser keine allgemeine Uebereinstimmung geherrscht hat. "Von Paulus" (sagt Eusebius) "sind ausgemacht vierzehn Briefe. Doch muß man wissen, daß einige den Brief an die Hebräer nicht annehmen, weil sie behaupten, daß er in der römischen Kirche nicht für Pauli Brief gehalten wird *i*)." Da die einigen, welche den Brief nicht

ἡμῖν πρόκειται καὶ ἡ πάλη κατὰ τὸν διδάσκαλον Παῦλον? Kann man Hebr. 12, 1. den προκείμενον ἡμῖν ἀγῶνα für eine hinreichende Quelle dieser Stelle ansehen?

h) Doch darf nicht unbemerkt bleiben, daß auch manche Morgenländer den Brief aus dem unzulänglichen Grund dem Apostel Paulus abgesprochen haben, weil Hebr. 11, 37. behauptet werde, mehrere wären durch die Säge hingerichtet worden, da es doch die Tradition bloß von Jesaias erzähle, nach Origenes in ep. ad Jul. Afric. §. 9. p. 19. 20. Ἀλλ' εἰκός τινα ἁλιβόμενον ἀπὸ τῆς εἰς ταῦτα ἀποδείξεως συγχρήσασθαι τῷ βουλήματι τῶν ἀθετούντων τὴν ἐπιστολήν, ὡς οὐ Παύλῳ γεγραμμένην. Πρὸς ὃν ἄλλων λόγων κατ' ἰδίαν χρήζομεν εἰς ἀπόδειξιν εἶναι Παύλου τὴν ἐπιστολήν.

i) Eusebius in hist. eccles. lib. 3. c. 3. Τοῦ δὲ Παύλου πρόδηλοι καὶ σαφεῖς αἱ δεκατέσσαρες. ὅτι γεμὴν τινὲς ἠθετήκασι τὴν πρὸς Ἑβραίους, πρὸς τῆς

nicht annehmen, der lateiniſchen Kirche entgegengeſetzt werden, ſo muß man wohl Griechen (griechiſche Schriftſteller oder griechiſche Chriſten, die keine Schriftſteller waren) darunter verſtehen. Euſebius ſelbſt kennt keinen andern Grund, warum man den Brief an die Hebräer zu den pauliniſchen gerechnet hat, als weil er ſehr alt iſt. "Clemens von Rom (ſagt er) hat ſehr viele Gedanken, ſogar wörtlich, aus dem Brief an die Hebräer genommen, woraus es augenſcheinlich wird, daß er nicht neu iſt. Daher es ſehr billig ſcheint, daß man ihn den übrigen Schriften Pauli beygezählt hat."

II. Zwey Jahrhunderte lang dauerte der Widerſpruch der abendländiſchen Kirche gegen den Brief an die Hebräer. Clemens von Rom, am Ende des erſten Jahrhunderts, kannte ihn ſchon, weil er ſich ganze Stellen aus ihm zu eigen gemacht hat. Doch citirt er ihn nirgends förmlich, wie der Fall iſt, wenn er von andern kanoniſchen Schriften des N. T. Gebrauch macht *k*): wie viel folgt daraus in Rückſicht auf das Anſehen, das er dem Brief beygelegt hat? würde er ihn nicht förmlich citirt und Paulus als Verfaſſer genannt

τῆς Ῥωμαίων ἐκκλησίας ὡς μὴ Παύλου οὖσαν αὐτὴν ἀντιλέγεσθαι φήσαντες, οὐ δίκαιον ἀγνοεῖν. καὶ τὰ περὶ ταύτης δὲ τοῖς πρὸ ἡμῶν εἰρημένα, κατὰ καιρὸν παραθήσομαι. Das folgende Urtheil des Euſebius (hiſt. eccl. lib. 3. c. 38.) findet ſich in ſeiner Nachricht von Clemens Romanus Urtheil über den Brief an die Hebräer oben S. 510.

k) Die Stellen ſ. oben S. 474.

nannt haben, wenn er ihn für kanonisch und paulinisch gehalten hätte? Es läßt sich, will man ganz unpartheyisch in seinem Urtheil seyn, nicht bestimmen, was Clemens von dem Brief gedacht, und wen er für Verfasser davon gehalten habe: nur Bekanntschaft mit dem Brief läßt sich ihm beylegen, und wenn der clementinische Brief ächt ist, das hohe Alter des Briefs an die Hebräer daraus beweisen.

Bestimmte Nachrichten über das Ansehen, in welchem der Brief an die Hebräer bey der abendländischen Kirche stand, fangen erst mit Irenäus (c. 150) und seinem Schüler Hippolytus (c. 200) an: beide erkannten ihn für keine pauliniſche Schrift *l*). Daher citirt ihn auch Irenäus

l) Irenaeus und Hippolytus. Photius biblioth. Cod. 232. p. 477. hat aus dem Stephan Gobarus (einem Schriftsteller der mittlern Zeit) die Nachricht ausgezogen: Ἱππόλυτος καὶ Εἰρηναῖος τὴν πρὸς Ἑβραίους ἐπιστολὴν Παύλου, οὐκ ἐκείνου εἶναί φασι. Aus welchen Gründen diese beiden Väter dem Apostel den Brief absprachen, weiß man freylich nicht: aber daß sie es gethan haben, macht ihre Heimath sehr wahrscheinlich. Um das Gewicht dieser Nachricht zu entkräften, soll Gobarus bloß eine Vermuthung vortragen, von ihm darauf gegründet, daß Irenäus den Brief an die Hebräer (in seinen Büchern gegen die ketzerischen Irrthümer) nicht citire (denn in einer verlornen Schrift soll er ihn, nach Eusebius Versicherung, angeführt haben, aber ohne daß Eusebius sagt, er habe ihn dabey Paulus zugeeignet: hist. eccles. lib. 5. c. 26. Irenäus schrieb — βιβλίον τι διαλέξεων

Irenäus in ſeinen ächten Werken nie, ſo trefflich er ihn auch hätte brauchen können, wenn er ihn für eine apoſtoliſche und kanoniſche Schrift angeſehen hätte. Denn im Brief an die Hebräer ſtehen die treffendſten Beweiſe für ſeine Behauptung gegen die Gnoſtiker, daß der Gott des A. und N. T. derſelbe ſey.

Der

λέξεων διαφόρων, ἐν ᾧ τῆς πρὸς Ἑβραίους ἐπιστολῆς καὶ τῆς λεγομένης σοφίας Σαλομῶντος μνημονεύει, ῥητά τινα ἐξ αὐτῶν παραθέμενος). Auch ſoll Photius keinen Werth haben, weil Euſebius von dieſer Meinung des Irenäus und Hippolytus nichts melde (Cramer's Einleit. S. 44. Storr's Einleit. §. 3). Hätte denn aber Euſebius nicht vieles überſehen bey der Menge der Materialien, die er zu verarbeiten hatte? und woraus läßt ſich erweiſen, daß Gobarus bloß aus dem unterlaſſenen Anführen des Briefs gefolgert habe, Irenäus möge ihn nicht für Paulus Arbeit gehalten haben? (Vergl. Ziegler's Einleit. §. 3.) Demnach läßt ſich Photius Nachricht, daß Irenäus den Brief an die Hebräer nicht für pauliniſch gehalten habe, nicht beſtreiten; gekannt hat er ihn, und auch gebraucht, was wir dem Euſebius glauben; nicht aber der Anführung des Briefs in den Fragmenten des Irenäus, die Pfaff herausgegeben hat (Irenaei fragmenta anecdota ex biblioth. Taurinenſi ed. C. M Pfaff. Hagae Com. 1715. 8. auch in Maſſuet's Ausgabe des Irenäus), weil jene Fragmente mit Unrecht dem Irenäus beygelegt werden.

Aus Hippolytus Schrift gegen die Ketzer führt Photius Cod. 121. p. 161. an: λέγει, ὅτι ἡ πρὸς Ἑβραίους ἐπιστολὴ οὐκ τοῦ Ἀποστόλου Παύλου, in welchem Urtheil Hippolytus, wohl bloß ſeinem Lehrer Irenäus folgte.

Der römische Presbyter Cajus, ein vertrauter Freund des Irenäus, nahm nur dreyzehn paulinische Briefe an, und erkannte den Brief an die Hebräer nicht dafür *m*).

Tertullian (gest. 220) legte ihn dem Barnabas bey; doch fand er (ob er gleich von keinem Apostel herrührte) mehr Beyfall, als Hermas Hirte *n*).

Nach

m) Cajus bey Eusebius in hist. eccles. lib. 6. c. 20. ἦλθε δὲ εἰς ἡμᾶς καὶ Γαΐου λογιωτάτου ἀνδρὸς διάλογος, ἐπὶ Ῥώμης κατὰ Ζεφυρῖνον πρὸς Πρόκλον τῆς κατὰ Φρύγας αἱρέσεως ὑπερμαχοῦντα πεκινημένος· ἐν ᾧ τῶν δι' ἐναντίας τὴν περὶ τὸ συντάττειν καινὰς γραφὰς προπέτειάν τε καὶ τόλμαν ἐπιστομίζων, τῶν τοῦ ἱεροῦ Ἀποστόλου δεκατριῶν μόνον ἐπιστολῶν μνημονεύει, τὴν πρὸς Ἑβραίους μὴ συναριθμήσας ταῖς λοιπαῖς· ἐπεὶ καὶ εἰς δεῦρο παρὰ Ῥωμαίων τισὶν, οὐ νομίζεται τοῦ Ἀποστόλου τυγχάνειν.

n) Tertullianus de pudicitia c. 20. Volo autem ex reduntantia alicujus etiam comitis Apostolorum testimonium superducere, idoneum confirmandi de proximo jure disciplinam magistrorum. Exstat enim et Barnabae titulus ad Hebraeos (ein Brief mit Barnabas Namen in der Ueberschrift); adeo satis auctoritatis viro (est), ut quem Paulus juxta se posuerit in abstinentiae tenore: aut ego solus et Barnabas non habemus hoc operandi potestatem (nämlich 1 Korinth. 9, 6.). (Nun folgt Hebr. 6, 4-8. und darauf) Et utique receptior apud ecclesias epistola Barnabae illo apocrypho pastore moechorum (d. i. der katholischen Kirche, der Antimontanisten,

Nach Cyprian (geſt. 252) hinterließ der Apoſtel Paulus nur an ſieben Gemeinen Briefe; er ſprach alſo den an die Hebräer dem Apoſtel ab: denn ſonſt müßte er ihm Briefe an acht Gemeinen beygelegt haben o).

So ſtandhaft verweigerte die lateiniſche Kirche dem Brief kanoniſches Anſehen die drey erſten Jahrhunderte über. Im vierten fieng ſie endlich an,

niſten, die ſonſt auch Pſychici heißen). Monens igitur diſcipulos, omiſſis omnibus initiis ad perfectionem magis tendere, nec rurſum fundamenta poenitentiae jacere, operibus mortuorum, impoſſibile enim eſt, inquit, illos, qui ſemel inluminati ſunt, et donum coeleſte guſtaverunt, et participarunt ſpiritum ſanctum, et verbum Dei dulce guſtarunt occidente jam aevo, cum exciderint rurſus revocari in poenitentiam, refingentes cruci in ſemetipſis filium Dei et dedecorantes Merkwürdig! Ob gleich Tertullian als Montaniſt hart gegen die Gefallenen war, und die katholiſche Kirche wegen ihrer Lindigkeit gegen ſie tadelte, ſo nahm er doch den Brief nicht für pauliniſch an, ſo ſehr er ihm auch wegen ſeiner ſtarken Ausdrücke gegen die Gefallenen gefallen mußte. Dies iſt die einzige ausdrückliche Anführung des Briefs bey Tertullian; ſeine übrige unbedeutende Anſpielungen auf ihn hat Lardner credibil. etc. P. 2. Vol. 2. p. 609. geſammelt.

o) Cyprian (Tertullians Schüler) de exhortat. martyrii c. 11. Apoſtolus Paulus, qui hujus legitimi numeri et certi (ſeptenarii) meminit, ad ſeptem eccleſias ſcribit. Dieſe Zahl klärt der gleichzeitige Hieronymus auf: Hieronymus Opp. Tom. 3. p. 7. Paulus Apoſtolus ad ſeptem ſcribit eccleſias; octava enim ad Hebraeos extra numerum ponitur.

an, von ihrer Strenge gegen ihn nachzulassen: nach Philastrius las man zu seiner Zeit in den abendländischen Gemeinen der Regel nach nur dreyzehn Briefe Pauli vor; und doch zuweilen auch den an die Hebräer *p*).

Darauf gieng der im Orient gebildete, und mit seinen Ansichten erfüllte Hieronymus recht absichtlich darauf aus, dem Brief an die Hebräer in der abendländischen Kirche, die ihn bisher so wenig geachtet hatte, zu dem Ansehen zu verhelfen, welches er im christlichen Morgenlande genoß. Das eine Mal räumt er, ohne beygefügte Gründe, ein, daß der Brief an die Hebräer in der römischen Kirche nicht für eine pauliniſche Schrift gelte, oder (wenn er bestimmter spricht), daß ihn alle Griechen und nur einige Lateiner für kanonisch annähmen; das andere Mal giebt er zur Ursache, warum die lateinische Kirche den Brief verwerfe, an, weil die Anführungen Paulus aus dem A. T. nicht auf die Weise wie im hebräischen Text lauteten. Um ihn auch in der abendländischen Kirche in allgemeinere Achtung einzusetzen, giebt er anderwärts vor, "daß er nicht nur bey den morgenländischen Gemeinen, sondern auch bey allen frühern griechischen Kirchenschriftstellern für eine pauliniſche Schrift gelte. Zwar hielten ihn die meisten (Lateiner) für eine Schrift des Barnabas oder Clemens: es komme aber

p) Philastrius (gest. 387.) haeres. c. 88. Non tamen in ecclesia leguntur populo nisi tredecim epistolae ipsius (Pauli) et ad Hebraeos interdum.

aber gar nicht darauf an, wer Verfaſſer von ihr ſey, ſondern das öffentliche Vorleſen entſcheide über den kirchlichen Werth einer Schrift. Es gebe mehrere ſolche Verſchiedenheiten zwiſchen der morgen- und abendländiſchen Kirche. So nähmen ja auch die Griechen die Apokalypſe nicht an, welche bey den Lateinern Anſehen habe. Unbekümmert um das, was zeitige Gewohnheit in den Kirchen ſey, nehme er beide, den Brief an die Hebräer und die Apokalypſe an, indem er ſich bloß an die Autorität alter Schriftſteller halte q)."

Wer

q) Hieronymus Opp. T. I. p. 185. ed. Francof. 1684. "Apud Romanos usque hodie quaſi Pauli epiſtola non habetur." In epiſt. ad Evagrium: "quam epiſtolam ad Hebraeos omnes Graeci recipiunt et nonnulli Latinorum." Ad Ieſaiae 6, 4. Opp. T. 5. p. 28. "Pauli quoque idcirco ad Hebraeos epiſtolae contradicitur, quod ad Hebraeos ſcribens utatur teſtimoniis, quae in Hebraeis voluminibus non habentur." In epiſt. ad Dardanum: "Illud noſtris dicendum eſt, epiſtolam ad Hebraeos non ſolum ab eccleſiis Orientis, ſed ab omnibus retro eccleſiaſticis Graeci ſermonis ſcriptoribus, quaſi Pauli Apoſtoli ſuscipi, licet plerique eam vel Barnabae vel Clementis arbitrentur, et nihil intereſſe, cujus ſit, cum eccleſiaſtici viri ſit, et quotidie eccleſiarum lectione celebretur. Quodſi autem Latinorum conſuetudo non recipit inter ſcripturas canonicas nec Graecorum quidem eccleſiae Apocalypſin Ioannis eadem libertate ſuscipiunt. Et tamen nos utraque ſuscipimus, nequaquam hujus temporis conſuetudinem, ſed veterum ſcriptorum auctoritatem ſequentes. qui plerumque utriusque abutuntur teſtimoniis, non ut interdum de Apocryphis facere ſolent, ſed quaſi canonicis et eccleſiaſticis.

Wer muß nicht aus seinem Laviren, seinem Zugeben und Zurücknehmen und Einlenken, die Absicht des Kirchenvaters erkennen, dem Brief an die Hebräer, wenn es möglich wäre, und so gut es gehen wolle, in der lateinischen Kirche aufzuhelfen, und ihn in das Ansehen, das er in der griechischen Kirche genoß, auch in der lateinischen einzusetzen?

Im Zeitalter des Hieronymus blieben, seiner Bemühungen ohnerachtet, die Meinungen über den Brief noch getheilt, wie man aus Augustin weiß *r*). Doch war dadurch das Abendland zur künftigen Abänderung seines Urtheils hinlänglich vorbereitet, welche endlich die Synode von Carthago im Jahr 379 *s*) und ein Decretale Innocentius I. im Jahr 405 bewirkte *t*), durch welche der Brief an die Hebräer als eine paulinische Schrift unter die kanonische Schriften des N. T. gesetzt

r) Augustinus de civitate Dei 16, 22. Plures Apostoli Pauli dicunt (epistolam ad Hebraeos), quidam vero negant.

s) Concil. Carthag. an. 397. Can. 47. Item placuit, ut praeter scripturas canonicas nihil in ecclesia legatur sub nomine divinarum scripturarum. Sunt autem canonicae scripturae: nun folgt das Verzeichniß, und in demselben: Pauli Apostoli epistolae tredecim, ejusdem ad Hebraeos una.

t) Innocentii epist. ad Exsuper. 7. Qui vero libri recipiantur in canone sanctarum scripturarum, brevis adnexus ostendit. Und in demselben heißt es: Apostoli Pauli epistolae quatuordecim.

geſetzt wurde. Doch hatte er im Abendlande noch lange einzelne Stimmen gegen ſich.

Auf das Anſehen dieſes Briefs in der ſyriſchen Kirche läßt ſich daraus ſchließen, daß er ein Stück der älteſten ſyriſchen Ueberſetzung, der Peſchito, geworden iſt, und ſeit dem dritten Jahrhundert von Jacob, dem Biſchof von Neſibis *u*), und von deſſen Schüler Ephräm als die Schrift eines Apoſtels angeführt wird *v*). Aber aus einer Ueberſetzung ließ ſich auch nicht wohl abnehmen, ob er ſich auf Paulus mit Wahrſcheinlichkeit zurückführen laſſe.

u) Galland biblioth. Patrum. T. 5. p. 16. et 88.

v) Ephraem Syri Opp. Syr. T. I. p. 460.

B. Ueber die pauliniſchen Briefe überhaupt.

§. 272.

Sammlungen der pauliniſchen Briefe von verſchiedenem Umfang, mit ächten und unächten Briefen.

Nach den bisher angeſtellten Unterſuchungen über die einzelnen dem Apoſtel Paulus beygelegten Briefe verdienen die Partheyen, welche ſie insgeſammt verworfen haben, die Ebioniten *w*) und die Enkratiten oder Severianer *x*), gar keine Rückſicht. Sie haben nicht aus hiſtoriſchen Gründen, ſondern aus Syſtemſucht, aus übertriebener Hochachtung gegen das moſaiſche Geſetz oder das Judenthum, den Stab über ſie gebrochen.

w) Irenaeus adverſ. haereſ. lib. 1. c. 26. Ebionaei — ſolo eo, quod eſt ſecundum Matthaeum, evangelio utuntur, et Apoſtolum Paulum recuſant, apoſtatam eum Legis dicentes. Vergl. Epiphanius in haereſ. 30. c. 25.

x) Euſebius in hiſt. eccl. lib. 4. c. 29. Nachdem er von Tatian, dem Oberhaupt der Enkratiten, und Severus, ihrem zweyten Stifter geredet hatte, ſagt er von ihnen: Χρῶνται μὲν οὖν οὗτοι νόμῳ καὶ προφήταις καὶ εὐαγγελίοις, ἰδίως ἑρμηνεύοντες τῶν ἱερῶν τὰ νοήματα γραφῶν· βλασφημοῦντες δὲ Παῦλον τὸν Ἀπόστολον, ἀθετοῦσιν αὐτοῦ τὰς ἐπιστολὰς, μὴ δὲ τὰς πράξεις τῶν Ἀποστόλων καταδεχόμενοι.

Dagegen aber ſpricht auch eine genaue kritiſche Prüfung der einzelnen pauliniſchen Briefe dem Apoſtel vier von denen, welche ihm die katholiſche Kirche beygelegt hat, ab, die drey Paſtoralſchreiben an Titus und Timotheus und den Brief an die Hebräer, und nur zehn Briefe, dieſelben, welche Marcion für ächt annahm, ihm zu. Demnach wäre Marcion's Ἀπόστολος oder ſein Ἀποστελικὸν (βιβλίον) x) richtiger geweſen, als der Ἀποστολος oder das Inſtrumentum apoſtolicum der katholiſchen Kirche. Und darf uns dieſes Wunder nehmen? Marcion's Sammlung war weit älter, als die der katholiſchen Kirche; jene wahrſcheinlich aus dem Ende des erſten, oder dem Anfang des zweyten Jahrhunderts; dieſe hingegen, in dem Umfang wenigſtens, in welchem wir ſie kennen, erſt aus dem Ende des zweyten. Denn ſo wie Marcion ſein Evangelienbuch aus den Händen ſeines Lehrers Cerdon nahm (§. 17.), ſo hat er wahrſcheinlich auch ſein Ἀποστολικόν ihm verdankt; und da Cerdon im erſten Viertel des zweyten Jahrhunderts blühete, und doch die Sammlung der neuteſtamentlichen Bücher, deren er ſich bediente, wenigſtens um ein oder ein paar Jahrzehnte älter ſeyn möchte als ſeine Blüthe, ſo muß ſie wohl in ihrem Alter wenigſtens bis gegen den Anfang des zweyten Jahrhunderts hinaufgereicht haben. Hingegen bey der katholiſchen Kirche finden ſich die erſten Spuren von einem Ἀποστολικόν mit 13 oder 14 Briefen weit ſpäter; der Brief an die Hebräer wird erſt in der Mitte des

x) Dieſe Namen wechſeln beym Epiphanius haeref. 42. ab.

des zweyten Jahrhunderts beym Pantänus (c. A. Chr. 150.) für einen pauliniſchen angeſehen; die beiden Briefe an den Timotheus werden zuerſt vom Clemens von Alexandrien (geſt. 216) und der an den Titus zuerſt von Irenäus (geſt. 202.) dem Apoſtel Paulus beygelegt. Wer könnte alſo leugnen, daß die Annahme von zehn pauliniſchen Briefen (ſo weit unſere Nachrichten von ihnen reichen) älter geweſen ſey, als die von 13 und 14? folglich Marcion's Ἀποστολικόν älter, als der katholiſche Ἀπόστολος.

Wollte man auch bezweifeln, daß Marcion ſein Ἀποστολικόν eben ſo aus der Hand ſeines Lehrers Cerdon genommen habe, wie ſein Evangelienbuch, weil wir vom erſtern keine ſo ausdrückliche Nachricht, wie vom letztern, haben, und wir vom letztern nur auf das erſtere ſchließen; ſo ändert dieſes in der Hauptſache wenig: Marcion's Ἀποστολικόν müßte doch wenigſtens gegen das Ende des erſten Viertels des zweyten Jahrhunderts vor ſeinem öffentlichen Auftritt, d. i. vor dem Jahr 127 y), vorhanden geweſen ſeyn: denn er nahm es aus der Hand der Zeit; und es iſt völlig falſch, daß erſt Marcion ſeinen Kanon feſtgeſetzt, und ihn nach ſeinem Syſtem eingerichtet habe. Von ſeinem Evangelienbuch iſt dieſes ſchon oben (§. 10: 17.) erwieſen; von ſeinem Ἀποστολικόν läßt es ſich eben ſo leicht erweiſen z).

y) In dieſes Jahr ſetzt ihn Epiphanius haeref. 42. §. 1.

z) Ioſ. Frid. Chriſti. Loeffler, Marcionem Pauli epiſtolas et Lucae evangelium adulteraſſe dubitatur. Traj. ad Viadr. 1788. 4.

I. Nach Tertullian kommen folgende Stellen in Anfrage:

Gal. 2, 5. ſoll Marcion οἷς οὐδὲ eingeflickt haben, damit der Sinn würde: "wegen der heimlich eingeſchlichenen Brüder gab ich keinen Augenblick nach." Tertull. adv. Marc. lib. 5. c. 3. Wie könnte aber dieſe Lesart dem Marcion als ſeine Erfindung aufgebürdet werden, da ſie die herrſchende bey griechiſchen und lateiniſchen Kirchenvätern iſt? warum ſollte nicht Marcion ſie nicht eben ſo in Handſchriften gefunden haben, wie man von den katholiſchen Kirchenvätern annimmt? Vielmehr iſt die Auslaſſung von οἷς οὐδὲ eine vermeinte Verbeſſerung, durch welche die katholiſchen Väter dem Apoſtel nachhelfen wollten. Da Paulus ſein Haar eines Gelübdes wegen zu Kenchrea und Jeruſalem hatte abſcheeren und den Timotheus beſchneiden laſſen (Apg. 16, 3); da er anderwärts ausdrücklich ſagt, er habe ſich zu den Juden herabgelaſſen, und ihnen zu gefallen manches Außerweſentliche mitgemacht (1 Kor. 9, 20.): ſo war es ihnen zu ſchwer, die Aeußerung, daß er nicht nachgegeben habe, damit zu vereinigen, und ſie verdammten οὐδὲ οἷς, obgleich die Aenderung gegen den ganzen Inhalt des Briefs ſtreitet. Wie konnte Paulus geſtehen, einmal auf kurze Zeit um der Juden willen nachgegeben zu haben, und darauf ſo ſtark gegen Petrus und andere eifern, welche die Beſchneidung verlangten? Und iſt nicht die eigenthümliche Sprache des Apoſtels, die mit ὅς, ἥ, ὅ die Sätze an einander reihet, günſtig?

Gal. 3, 6–9. ſoll Marcion eine ganze Folge von Verſen, von καθὼς Ἀβραὰμ bis σὺν τῷ πιστῷ Ἀβραάμ, herausgeworfen haben (eraſiſſe). Dieſer Vorwurf, den ihm Tertullian (lib. V. 3.) und Hieronymus (Comment. in epiſt. ad Gal.) machen, iſt äußerſt unwahrſcheinlich, da dieſelben Gedanken auch Röm. 4, 11. 12. 16. und Gal. 4, 22 ff. ſtehen, wo Marcion nichts geändert hat. Hingegen, wie leicht konnten die genannten Verſe durch ein Verſehen wegfallen,

fallen, da Ἀβραάμ im Anfang und Ende derselben das Hauptwort ist.

1 Korinth. 15, 45. der gewöhnliche Text: ὁ ἔσχατος Ἀδὰμ εἰς πνεῦμα ζωοποιοῦν: Marcion: ὁ ἔσχατος, Κύριος, εἰς πν. ζωοπ. Gewiß keine boshafte Verfälschung! So las selbst Origenes; es ist Κύριος nichts als ein in den Text gekommenes Glossem, wodurch man den ἔσχατος Ἀδὰμ erklärt hatte. Und anders ist der Fall auch V. 47. nicht, wo Marcion für ἄνθρωπος ἐξ οὐρανοῦ zuerst geschrieben haben soll Κύριος ἐξ οὐρανοῦ. Es ist bloße in den Text gekommene Erklärung. Tertull. lib. V. c. 10.

Noch mehr im Geist der Kirchenväter war es, wenn Tertullian dem Marcion übel nahm, daß er 2 Korinth. 4, 4. wie jetzt alle Ausgaben ὁ θεὸς τοῦ αἰῶνος τούτου zusammen construirte, jede gesunde Auslegung wird dem Ketzer folgen, und sich nicht von dem rechtgläubigen Kirchenvater überreden lassen, daß ὁ θεὸς ἐτύφλωσε τὰ νοήματα τοῦ αἰῶνος τούτου τῶν ἀπίστων zu verbinden sey.

Ueber die großen Verstümmlungen des Ketzers im Brief an die Römer klagt zwar Tertullian (lib. V. c. 13.) im Allgemeinen; aber was er verfälscht haben soll, sagt er nirgends. Millius (proleg. n. 311.) war zwar der Meinung, daß Marcion über die Hälfte des Briefs möge ausgestrichen haben, unter der irrigen Voraussetzung, daß er nur die Stellen des Briefs beybehalten, die Tertullian zu seiner Widerlegung anführt. Es ist aber sichtbar dem Tertullian bloß um die Widerlegung des Systems von Marcion zu thun; die Abweichungen seines Textes bringt er nur gelegentlich bey.

1 Thess. 2, 15. Tertullian: τοὺς προφήτας, Marcion, τοὺς ἰδίους προφήτας, ein Zusatz, der viele kritische Stimmen für sich hat; dagegen läßt Marcion 2 Thess. 1, 8. ἐν πυρὶ φλογὸς ohne anderweitige

Zuſtimmung aus, wobey ſo wenig eine Ketzerey denkbar iſt, daß man dieſe Auslaſſung vielmehr für ganz zufällig halten möchte.

Epheſ. 2, 15. las Marcion τὸ μεσότοιχον τοῦ φραγμοῦ λύσας τῆς ἔχθρας ἐν τῇ σαρκὶ, ohne αὐτοῦ, und verband ἔχθρα ἐν σαρκὶ für σαρκικὴ. Zu einer vorſätzlichen Verfälſchung läßt ſich auch von weitem kein Grund abſehen; es mag daher die Auslaſſung von αὐτοῦ bloße Variante ſeyn, ſo wie auch V. 20. der Abſchreiber ſeiner Handſchrift von den Worten ἐπὶ τῷ θεμελίῳ τῶν Ἀποστόλων καὶ προφητῶν durch ein bloßes Verſehen καὶ προφητῶν mag ausgelaſſen haben. Epheſ. 3, 9. fehlte das arme εν (in ἀπὸ τῶν αἰώνων τῷ Θεῷ) und 6, 2. ἥτις ἐστὶν ἐντολὴ πρώτη ἐν ἐπαγγελίᾳ unſtreitig nur durch die Schuld des Abſchreibers, nicht aus böſen Abſichten des verſchrienen Ketzers.

Die wichtigſte Auslaſſung, welche Tertullian dem Marcion Schuld giebt, bleibt Coloſſ. 1, 16. ὅτι ἐν αὐτῷ ἐκτίσθη τὰ πάντα — τὰ πάντα δι' αὐτοῦ καὶ εἰς αὐτὸν ἔκτισται, (Tertull. adv. Marc. lib. V. c. 19). Es ſind inzwiſchen ſelbſt Tertullians Worte ganz verworren und dunkel; und da ſeine andern deutlichern Stellen ſo wenig für die vorgebliche Auslaſſung des Ketzers beweiſen, ſo bleibt auch ihr Gewicht ungewiß. Indeſſen iſt dies doch die einzige Stelle, die bey der Frage von den von Marcion in Pauli Briefen vorgenommenen Verfälſchungen in Anſchlag kommen kann.

II. Aus dem Epiphanius (haeref. 42.). Die meiſten vorgeblichen Verfälſchungen des Marcion hatte ſchon Semler zur deutſchen Ueberſetzung von Rich. Simon's kritiſcher Geſchichte des N. T. Th. I. S. 267 ff. beleuchtet.

Gal. 5, 9. Marcion δολοῖ mit wichtigen Handſchriften; Epiphan. ζυμοῖ.

1 Korinth. 9, 8. Marcion: εἰ καὶ ὁ νόμος ταῦτα οὐ λέγει· Epiphanius, καὶ ὁ νόμος ταῦτα οὐ λέγει. Vermuthlich fand Epiphanius einen bloßen Schreibfehler, und es sollte für εἰ gelesen werden ἢ. Denn Marcion konnte doch nicht leugnen, daß der folgende Vers Worte anführe, welche wirklich in Mose stehen: "dem Ochsen, der drischt, sollte man keinen Maulkorb anhängen."

1 Korinth. 10, 19. 20. Marcion: τί οὖν φημι, ὅτι ἱερόθυτον, ἢ εἰδωλόθυτον τί ἐστιν; ἀλλ' u. s. w. Epiphanius: τὶ οὖν φημι, ὅτι εἰδωλόθυτον τί ἐστιν; ἀλλ' ὅτι, ἃ θύουσι δαιμονίοις καὶ οὐ Θεῷ. Jetzt ist ἱερόθυτον eine Variante von εἰδωλόθυτον; in Marcions Exemplar waren nur beide Lesarten verbunden. Eine Verfälschung ist hier fast undenkbar.

1 Korinth. 14, 19. Epiphanius τῷ νοί μου, Marcion: διὰ τὸν νόμον, ein offenbarer Schreibfehler (denn die Lesart ist sinnlos), der aus διὰ τοῦ νοός μου entstanden war, durch welches man die ältere Lesart τῷ νοί μου erklärt hätte.

2 Korinth. 4, 13. fehlte in Marcions Exemplar κατὰ τὸ γεγραμμένον — wohl mehr durch Schuld des Abschreibers als des verrufenen Ketzers.

Epheſ. 5, 31. fehlte in Marcions Exemplar entweder der ganze Satz καὶ κολληθήσεται τῇ γυναικί (und viele kritiſche Autoritäten laſſen ihn aus), oder es fehlte durch einen bloßen ſinnloſen Schreibfehler τῇ γυναικί allein.

III. Nach dem Origenes (in comment. in ep. ad Romanos) ſoll Marcion die beiden letzten Kapitel des Briefs an die Römer durch einander geworfen haben. Wie er dieſes nach der urſprünglichen Beſchaffenheit des Briefs, ohne alle böſe Abſicht, thun konnte, iſt oben gezeigt worden (§. 232.).

Da

Da nun Marcion's Ἀποστολικόν nirgends nach ſeinen Lehrmeinungen eingerichtet war, ſo müſſen alle Abweichungen deſſelben von dem katholiſchen Ἀπόστολος daher entſtanden ſeyn, daß er ſich einer ganz andern Sammlung pauliniſcher Briefe bediente, als die war, welche in der katholiſchen Kirche zur Herrſchaft kam. Und brachte es nicht die Natur der Sache mit ſich, daß die pauliniſchen Briefe zu verſchiedenen Zeiten und von verſchiedenen Perſonen geſammelt wurden? Es iſt ja keine Spur vorhanden, daß die Gemeinen, an die der Apoſtel geſchrieben hatte, je zuſammengetreten wären, um eine einzige authentiſche Sammlung ſeiner Briefe zu machen. Noch weniger kann man Paulus ſelbſt (nach dem Beyſpiel des jüngern Plinius) für den Sammler ſeiner Briefe anſehen. Die katholiſche Kirche, die allem, wo es nur möglich war, einen apoſtoliſchen Urſprung zu geben pflegte, hat nie gewagt, dieſes zu behaupten; und würde Tertullian in der Streitigkeit über die Zahl der pauliniſchen Briefe mit den Marcioniten, welche die drey Paſtoralſchreiben nicht für pauliniſch annahmen, unterlaſſen haben, ſich auf eine Sammlung von des Apoſtels Hand zu berufen, wenn von ihr auch nur eine Spur vorhanden geweſen wäre? Würden in dieſem Falle die Briefe haben verloren gehen können, deren die noch vorhandenen gedenken, wie der ehemalige erſte an die Korinther (1 Kor. 5, 9.), der an die Laodiceer (Kol. 4, 16.) und einige an die Philipper (Phil. 4, 16.)? würde eine Sammlung von des Apoſtels Hand nicht der Ungewißheit zuvorgekommen ſeyn, an welche Gemeine der ſo genannte Brief an die Epheſer urſprünglich gerichtet

worden

worden wäre? Wollte man mit Millius die römische Gemeine für die Sammlerin der pauliniſchen Briefe halten, weil der Brief an die Römer voranſteht *a*), wodurch könnte man dieſer Vermuthung Haltbarkeit geben? Hatte denn in allen Sammlungen der Brief an die Römer den erſten Platz? war er nicht in der älteſten, von der man Nachricht hat, in der des Marcion dem Brief an die Galater eingeräumt? Spuren der Geſchichte führen auf mehrere, von einander unabhängig gemachte Sammlungen.

Einzelne Gemeinen theilten einander die ihnen gewordenen Briefe des Apoſtels mit, wie ſelbſt auf Paulus Veranlaſſung die Koloſſer und Laodiceer (Kol. 4, 16.): dies konnte hie und da den erſten Gedanken zur Sammlung mehrerer Briefe, die man habhaft werden konnte, eingeben. Behülflich konnten dazu die häufigen Reiſen der frühern Glaubensprediger ſeyn *b*). Man ſah von Anfang an die Schriften der Apoſtel (ſelbſt unbedeutende Privatſchreiben, wie den Brief an den Philemon, den zweyten und dritten des Johannes) für einen ſo koſtbaren, der ſorgfältigen Aufbewahrung würdigen Nachlaß derſelben an, daß reiſende Brüder jede Gelegenheit werden benutzt haben, ſich an jedem Orte, wo ſie ein ſolches Kleinod antrafen, durch eine Abſchrift davon in den Beſitz deſſelben zu ſetzen. Mußten nicht auf dieſe Weiſe in frühen Zeiten allerley Privatſammlungen, von größerem und kleinerem Umfang, entſtehen?

Nun

a) Millii proleg. §. 196.

b) Euſebius in hiſt. eccl. lib. 3. c. 37.

Nun gieng man auf Vollſtändigkeit aus. Schon der Verfaſſer des zweyten Briefs Petri glaubte (2 Pet. 3, 15. 16.) in der Sammlung der pauliniſchen Briefe, die er geleſen habe, etwas Vollſtändiges vor Augen gehabt zu haben c): nur wiſſen wir nicht, wie weit dieſe Vollſtändigkeit reichte. Die älteſte Sammlung nach dieſer war die des Marcion; eine etwas ſpätere, die der katholiſchen Kirche, die wir erſt etwas genauer kennen.

Von ſolchen Sammlungen hat immer die ältere das Vorurtheil des Vorzugs vor der jüngern deswegen vor ſich, weil es in frühern Zeiten den Sammlern leichter war, die ächten Stücke von den unächten durch äußere Hülfe zu unterſcheiden. In ſpätern Zeiten, da dieſe wegfiel, konnte man nur mit Hülfe einer genauen kritiſchen Prüfung, die für jene Zeiten noch zu hoch war, dem Unächten auf die Spur kommen: wäre es daher zu verwundern, wenn der jüngern Sammlung die Richtigkeit der ältern abgienge? Doch entſcheidet das höhere Alter noch nicht allein; die frühere Zeit hat ſich auch öfters mehr als die ſpätere betrogen. Beider Angaben mußten daher für

c) Wer von allen Briefen Pauli ſpricht, wie der Verfaſſer von 2 Petr. 3, 16, der muß eine Sammlung derſelben vor Augen haben, zumal da er ihnen die λοιπὰς γραφὰς, die man ſich doch auch in einer Sammlung zu denken hat, entgegenſetzt. Einer ſo frühen Sammlung ſteht nicht entgegen, daß Juſtin der Märtyrer noch keinen pauliniſchen Brief anführt. Dieſes Stillſchweigen von ihnen beweiſt nur, daß er noch keine Sammlung derſelben gekannt hat, nicht aber, daß noch keine vorhanden geweſen ſey.

für ein Problem gelten, welches erst eine strenge kritische Prüfung lösen mußte. Und diese ist in den obigen Untersuchungen über jeden einzelnen paulinischen Brief angestellt worden. Durch diese hat sich Marcion's ältere Sammlung als richtiger bewährt: die katholische Kirche hat sich bey ihrem Ἀπόστολος in Hinsicht auf die drey Pastoralschreiben durch den äußern Schein des Namens blenden, und bey dem Brief an die Hebräer durch Vorliebe für seine Eigenthümlichkeiten bestechen lassen; dort ist ihr bey der größern Ferne der bis zum Ursprung des katholischen Ἀπόστολος verstrichenen Zeit entgangen, daß die Sprache sowohl als die Widersprüche gegen die Lebensgeschichte des Apostels nicht gestatteten, die drey Pastoralschreiben auf den Apostel Paulus zurückzuführen; und hier bey dem namenlosen Brief an die Hebräer hat der darin herrschende alexandrinische Geist die alexandrinischen Väter bewogen, für ihn einen Namen aufzusuchen, welcher der ihnen so schätzbaren Schrift auch äußeres Ansehen geben möchte, und den des Apostels Paulus für ihn aufzugreifen *d*).

Die

d) Es ist hier der Ort nicht, ausführlich zu erörtern, wie viele Schriften der Ἀπόστολος der katholischen Kirche enthalten habe. Es sey also nur, um Mißverständnissen vorzubeugen, hier angemerkt: 1) Marcion's Ἀπόστολος hatte bloß paulinische Briefe gesammelt; der katholische hingegen neben ihnen auch Briefe anderer Apostel. Daher von dieser Sammlung nicht bloß τὸ Ἀποστολικόν oder ὁ Ἀπόστολος, sondern auch οἱ Ἀπόστολοι gebraucht wird. Ignatius epist. ad Philadelph. c. 5.

Die Abſonderung dieſer vier Briefe von den ächt pauliniſchen iſt ſelbſt für letztere ſehr wichtig: es

c. 5. τὸ εὐαγγέλιον, οἱ ἀπόστολοι καὶ οἱ προφῆται. Epiſt. ad Diognetum (vorgeblich von Iuſtinus Mart.) c. 11. ὁ νόμος, οἱ προφῆται, τὰ εὐαγγέλια, οἱ ἀπόστολοι. 2) Was Marcion's Ἀπόστολος enthielt, iſt vom Epiphanius (§. 205.) namentlich aufgezählt; was im Ἀπόστολος der katholiſchen Kirche enthalten war, meldet kein Schriftſteller ausdrücklich. 3) Man beſtimmt daher die Beſtandtheile des katholiſchen Ἀποστόλος aus den Citationen der Kirchenväter am Ende des zweyten Jahrhunderts, und da die, welche ſowohl einzelne pauliniſche Briefe anführen (wie Papias [Euſebius III. 39], die epiſtola Polycarpi, die ep. ad Diognetum, die ep. martyrum Lugdunenſium, Irenaeus, Clemens Alex.), als die, welche alle pauliniſche Briefe anführen (wie Tertullian † 220.), auch den erſten Brief des Petrus und den erſten des Johannes citiren; ſo folgert man daraus, er habe 14 Briefe des Apoſtels Paulus (oder, wie man ſich auch ausdrücken könne, 13 Briefe Pauli und den Brief an die Hebräer, der bald Barnabas, bald Clemens von Rom u. ſ. w. beygelegt worden) und den erſten des Petrus und den erſten des Johannes enthalten. Wenn nun Clemens von Alexandrien und Irenäus den Brief an den Philemon nicht anführen, ſo eignet man ihnen deſſen ohnerachtet den Ἀπόστολος zu, und erklärt ſich, daß ſie den Brief an den Philemon nicht gebrauchen, daraus, daß er nichts ihren Zwecken Dienliches enthalten habe. Man könnte indeſſen auch bey ſolchen Erſcheinungen vorausſetzen, daß der katholiſche Ἀπόστολος erſt nach und nach durch neue Vermehrungen zu ſeinem ſpätern Umfang gekommen ſey: dann hätte (was die pauliniſchen Briefe anlangte) in Irenäus und Clemens Alex. Sammlung noch der Brief an Phi-

lemon

es steigt dadurch unsere Ueberzeugung von der Aechtheit der übrigen. Die Kritik hat an allen paulinischen Briefen gleich streng ihr Amt verwaltet, und ob sie gleich nach so vielen Jahrhunderten im Stande war, die Unächtheit von vier Briefen zu zeigen, so hat sie doch mit aller ihrer Strenge weder durch äußere noch innere Gründe die Aechtheit der andern zehn zweifelhaft machen können. Wessen Glaube an sie müßte nicht unter diesen Umständen wachsen?

Aber, wenn wir gleich nicht jene vier Briefe für Paulus Arbeit erkennen dürfen, so bleiben sie doch äußerst schätzbare Urkunden des Christenthums vom zweyten Rang. Zwey derselben, der an Titus und der erste an Timotheus, sind unentbehrliche Quellen für die Geschichte der ersten Organisation der Kirche; der zweyte an den Timotheus kann zur Bestätigung der kirchlichen Sage dienen, daß Paulus während der neronischen Verfolgung den Märtyrertod gestorben sey; sein Verfasser hatte davon Kunde, begieng aber den Fehler, daß er ihn ein Jahr zu früh als nahe bevorstehend dachte.

Der

lemon gefehlt: denn einen Brief seines Inhalts konnte man wohl nur in späten Zeiten in die Sammlung aufnehmen, als man schon hohe Achtung gegen jeden apostolischen Buchstaben hatte. 4) Der Brief an die Hebräer, der des Jacobus, des Judas, der zweyte Brief des Petrus, der zweyte und dritte des Johannes könnten nicht in dem katholischen Ἀπόστολος gestanden haben, weil diese sechs Briefe von mehreren katholischen Schriftstellern bezweifelt oder gar verworfen worden wären.

Der Brief an die Hebräer empfiehlt ſich als eine geiſtreiche Schrift durch die Art ſeiner Ausführung, und als das vollkommenſte Dokument von der Lehrweisheit früherer Zeiten. Wer möchte dieſe Briefe unter den Schriften des N. T. vom zweyten Rang entbehren?

Sie können wenigſtens in keine Vergleichung mit den elenden Machwerken geſetzt werden, denen etwa ſeit dem vierten Jahrhundert zu ganz verſchiedenen Zeiten Paulus Namen fälſchlich vorgeſetzt worden, nicht mit dem Brief an die Laodiceer, dem verlohrnen erſten Brief an die Korinther, und dem Briefwechſel zwiſchen Paulus und Seneca *e*).

1. Ein Brief an die Laodiceer, wahrſcheinlich der noch vorhandene *f*), kam erſt ſeit der zweiten Hälfte des vierten Jahrhunderts durch Philaſtrius und Hieronymus in Erwähnung *g*); er iſt wahrſchein-

e) Henke zu Paley's Horis Paulinis S. 370-405 der deutſchen Ueberſetzung.

f) Er findet ſich in lateiniſchen Handſchriften des N. T. bald hinter dem Brief an die Koloſſer, bald zwiſchen dem an die Galater und Epheſer, bald am Ende der 13 pauliniſchen Briefe: gedruckt in Fabricii Cod. apocr. N. T. p. 862. Hutter hat ihn am Ende des 16ten Jahrhunderts ins Griechiſche überſetzt und drucken laſſen in ſeinem N. T. dodecaglotto. 1599. vergl. Baumgarten's Nachrichten von merkw. Büchern. B. 1. S. 317.

g) Philaſtrius de haereſ. c. 89. Alii Lucae evangeliſtae ajunt (epiſtolam ad Hebraeos) eſſe; epiſtolam etiam ad Laodicenſes. Sed quia addiderunt in ea quaedam non bene ſentientes, inde

wahrscheinlich nie in einer andern als der lateinischen Sprache vorhanden gewesen *h*), und trägt durch

inde non legitur in ecclesia, etsi legitur a quibusdam. Non tamen in ecclesia legitur populo, nisi tredecim epistolae ipsius, et ad Hebraeos interdum. Hieronymus in catal. scc. eccles. c. 5. Legunt quidam et ad Laodicenses; sed ab omnibus exploditur. Im 6ten Jahrhundert gedenkt des Briefs Theophilus in libello de iis, qui ad ecclesiam accedunt, in Combefilii nov. auctar. biblioth. PP. P II. p. 454 . . . ἡ πέντε καὶ δεκάτη πρὸς Λαοδικείς ἐπιστολή. Doch fehlt in andern Handschriften das ganze Bücherverzeichniß, wie in Cotelerii monum. eccl. Gr. T. 3. p. 382. Auch Gregor. M. moral. in Job. lib. 35. c. 15. erklärt den Brief an die Laodiceer für den 15ten; doch nehme die Kirche nur 14 an, wie man 10 Gebote und 4 Evangelien habe.

h) Für einen griechischen Urtext des Briefs kann zu streiten scheinen Theodoretus in comment. in ep. ad Col. 4, 16. τινὲς ὑπέλαβον καὶ πρὸς Λαοδικέας αὐτὸν (τὸν Παῦλον) γεγραφέναι αὐτίκα τοινυν καὶ προσφέρουσι, πεπλασμένην ἐπιστολήν· doch scheint sich die Stelle nur auf ein Hörensagen und keine eigene Ansicht des Briefs zu gründen; und Concil. Nicaen. II. (an. 787.) Act. 6. πρεπόν ἐστι, παντὶ χριστιανῷ παρεγγράπτων βίβλων ἀνάγνωσιν ποιουμένῳ ταύτας διαπτύειν, καὶ μηδ' ὅλως προσδέχεσθαι. Καὶ γὰρ τοῦ Θείου Ἀποστόλου πρὸς Λαοδικείς φέρεται ἐπιστολή, ἐν τισὶ βίβλοις τοῦ Ἀποστόλου ἐγκειμένη, ἣν οἱ πατέρες ἡμῶν ἀπέδοκίμασαν. Wenn im achten Jahrhundert noch in den griechischen Handschriften des N. T. ein griechischer Brief an die Laodiceer zu finden war: wie hat er sich bis auf die letzte Spur verlie-

durch ſeinen mangelhaften Inhalt, dem ſo gar Veranlaſſung und Zweck des Briefes fehlt, durch das ungeſchickte Zuſammenſtellen pauliniſcher Redensarten und das ſpäte Zeitalter, in welchem die erſte Spur von ihm vorkommt, das deutliche Gepräge einer geiſtlos untergeſchobenen Schrift. Sie iſt nichts als eine bloße Schulübung, zu welcher der im Brief an die Koloſſer (4, 16.) erwähnte Brief an die Laodiceer die erſte Veranlaſſung gab.

2. Den unächten Brief an die Korinther kennt man gar nur in einem Armeniſchen Text ſeit der erſten Hälfte des 17ten Jahrhunderts *i*), ob er gleich damahls nicht erſt aus anderweitigen pauliniſchen Aeußerungen mag zuſammengeſetzt worden ſeyn: es mag nur bey dem ſchon viel früher begonnenen Verkehr zwiſchen der Armeniſchen und Römiſchen Kirche an einer Veranlaſſung gefehlt haben, den Brief zur Kunde des Abendlandes zu bringen. Seine Unächtheit iſt ſeit ſeiner nähern Bekanntwerdung in einer Ausgabe allgemein anerkannt (ſ. oben §. 217.).

3. Auch der Briefwechſel zwiſchen Paulus und Seneca iſt eine bloße Schulübung, durch allerley Stellen des N. T. veranlaßt *ii*). Die Bekannt-

verlieren können? Von einem griechiſchen Text kann die Nachricht nicht richtig ſeyn.

i) Die erſte Nachricht davon findet ſich in Jac. Uſſerii notis ad Ignat. ep. interpol. ad Trall. p. 79.

ii) Gedruckt in den ältern Ausgaben der Werke des Seneca und in Fabricii Cod. apocr. N. T. T. 1.

kanntschaft des Apostels mit dem Proconsul Gallio, Seneca's Bruder (Apg. 18, 12.), und die Voraussetzung, daß Burrhus der vertraute Freund Seneca's, der praefectus praetorio gewesen sey, dem Paulus bey seiner Ankunft zu Rom als Gefangener übergeben worden *k*), schienen auch einen Verkehr mit dem Philosophen selbst wahrscheinlich zu machen, zumal da sich durch ihn der Eingang, den der Apostel am Hofe des Kayfers (Phil. 4, 27.) fand, und eine vorgebliche Aehnlichkeit zwischen des Apostels und Seneca's Moral *kk*), am leichtesten erklären ließ. Und ob gleich schon die spätern Kirchenväter, die ihn zuerst kennen lernten, seine Unächtheit mußten eingesehen haben, so ließen sie ihn doch ohne Tadel durchgehen, weil es ihnen schmeichelte, daß nach seinem Inhalt das

T. 1. p. 892. Ihn erläuterte als ein für ächt gehaltenes Werk Jac. Fabri Stapulensis comment. in epp. Paul. Was sich über den Umgang Paulus und Seneca sagen läßt, ist geschickt zusammen gestellt in der tractatiuncula de familiaritate, quae Paulo Apostolo cum Seneca Philosopho interceſſiſſe traditur verosimillima, auctore Frid. Christi. Gelpke. Lipſ. 1813. 4.

k) Tacitus annal. lib. 13. c. 2. Burrhus et Seneca rectores imperatoriae juventae, et pari in societate potentiae concordes, diverſa arte ex aequo pollebant: Burrhus militaribus curis et ſeveritate morum; Seneca praeceptis eloquentiae et comitate honeſta. Juvantes invicem, quo facilius lubricam principis aetatem, ſi virtutem aſpernaretur, conceſſis voluptatibus retinerent.

kk) Tertullianus de anima c. 20. "et Seneca ſaepe noſter." Hieronymus ſetzt ihn in der folgenden Stelle deshalb unter die Christen.

Chriſtenthum früh an einem ſo berühmten Philoſophen einen Proſelyten gemacht haben ſollte *l*). Der Verfaſſer deſſelben künſtelte zwar Seneca's antitheſenreichen Styl nach *m*); aber deſſen ohnerachtet hat er ſo wohl in ältern als in neuern Zeiten Wenige durch ſeinen Betrug getäuſcht.

§. 273.

l) Hieronym. in catal. ſcriptt. eccleſ. c. 12. L. Annaeus Seneca — quem non ponerem in catalogo Sanctorum, niſi me illae epiſtolae provocarent, quae leguntur a plurimis, Pauli ad Senecam et Senecae ad Paulum. Auguſtinus in ep. 54. ad Macedonium: "merito ait Seneca, qui temporibus Apoſtolorum fuit, cujus etiam quaedam ad Paulum Apoſtolum leguntur epiſtolae, omnes odit, qui malos odit.

m) Henke zu Paley Hor. Paul. p. 403. hat hierzu Beyſpiele geſammelt: Ep. 1. Quos ſenſus non puto ex te dictos, ſed per te. Ep. 3. Si modo ſors proſpere annuerit, eris forſitan et tu praeſens; ſin alias, reddam tibi diem, et invicem hoc opus inſpiciamus. Ep. 5. Erit poſtulandi locus, ut ratione factum, non levitate, exiſtimet Caeſar. Ep. 11. Ne tam tentare, quam ludere, videaris. Qui meus, tuus apud te locus, qui tuus, velim et meus. Ep. 12. Tulit aetas noſtra Cajum Caeſarem, cui quidquid libuit, licuit. Dem Bonzen-Stolz recht characteriſtiſch iſt es, daß der Verfaſſer immer Paulus Namen voranſetzt: Paulus Senecae, und Paulo Seneca, und den Philoſophen ſelbſt hierauf aufmerkſam macht. Ep. 10. Quoties tibi ſcribo, et nomen meum tibi praefero, gravem et ſectae meae incongruam rem facio: Aber auch den Seneca darauf erwiedern läßt Ep. 11. "cum ſis vertex et altiſſimorum omnium montium cacumen haud te indignum in prima facie epiſtolarum nominandum cenſes. So betrugen ſich Paulus und Seneca ſicher nicht gegen einander.

§. 273.

Ordnung, Ueber- und Unterschriften der Briefe.

Die ältere Sammlung des Marcion hatte Paulus Briefe in eine Ordnung gestellt, wie sie der Zufall scheint dargeboten zu haben; die der katholischen Kirche hingegen richtete sie nach einer vermeinten Rangordnung der Gemeinen und Personen ein. I. Briefe an große Gemeinen ließ man vorausgehen. 1. Den ersten Platz räumte man dem an die Römer, in der Hauptstadt der Welt ein; den nächsten 2. und 3. denen an die Korinther, in der Hauptstadt von Achaia; 4. der Brief an die Galater als an ein kleines Volk gerichtet, schien den Briefen an einzelne Städte vom zweiten und dritten Rang voraus zu gehören. Auf ihn folgte daher zuerst 5. der Brief an die Epheser, weil seine Leser in der Hauptstadt des proconsularischen Asiens wohnten; darauf die an die Christen in geringern Städten; zuerst wieder 6. der an die Philipper, als in der (vermeintlichen) Hauptstadt von Macedonien wohnend, darauf erst 7. der an die Kolosser und endlich 8. und 9. die beyden an die Thessalonicher. II. Briefe an einzelne Personen beschlossen. Unter ihnen schienen 10. und 11. die Briefe an Timotheus, als an den Gehülfen des Apostels Paulus vom ersten Rang voranstehen zu müssen, aber den Platz nach ihm schien 12. der an Titus, als seinen Gehülfen vom zweyten Rang, zu verdienen, daß also 13. der an Philemon, als an eine bloße Privat-Person gerichtet, die Sammlung beschloß. Der Brief an die Hebräer ward erst in spätern Zeiten zu dem Ἀπόστολος der katholischen Kirche geschlagen, weil er erst nach und

nach, unter dem fortgehenden Widerſpruch einzelner katholiſcher Lehrer, zu dem Anſehen eines pauliniſchen Briefs gelangte.

Die Ueberſchriften der pauliniſchen Briefe ſind zwar nicht von der Hand ihrer Verfaſſer (denn dieſe bezeichneten ihre Leſer im Gruß), ſondern erſt von ſpätern Händen bald der Leſer und Abſchreiber, (was jedesmal der Fall ſeyn mag, wenn die Ueberſchrift aus dem Gruß gezogen iſt), bald von den Händen gelehrter Forſcher, wie der Fall bey dem Brief an die Epheſer und dem an die Hebräer ſeyn mag, weil ſich von beyden erſt die erſten Leſer mittelſt eigener Forſchungen beſtimmen ließen. Und bey dieſen Briefen waren ſie ſchon nach dem erſten Viertel des zweyten Jahrhunderts zugeſetzt; bey den übrigen alſo wahrſcheinlich auch nicht viel ſpäter. Denn die Kirchenväter leiteten die Ueberſchrift, welche unſern ſogenannten Brief an die Epheſer den Laodiceern zueignete, von Marcion ab, der ſeit dem Jahr Chr. 127 blühete, und den namenloſen Brief an die Hebräer findet man ſchon von Pantänus Zeiten (etwa ſeit dem Jahr 150) her, immer den Brief an die Hebräer benannt, als führte er dieſe Aufſchrift.

Eben ſo wenig können die Unterſchriften, welche den Ort der Abfaſſung, die Namen der Empfänger und Ueberbringer der Briefe angeben, auf den Verfaſſer zurückgeführt werden. Die älteſten Handſchriften haben noch keine Unterſchriften; und die ſpätern, welche ſie haben, ſind nicht ſelten in ihren Angaben unrichtig und variirend. Kann der Brief an die Galatter zu Rom, der

erſte

erste an die Thessalonicher zu Athen, der erste an die Korinther zu Philippi geschrieben seyn? verräth nicht die verschiedene Länge und Kürze derselben Unterschriften in verschiedenen Manuscripten ihren allmaligen Ursprung? zeigen nicht die Widersprüche in denselben, wenn der zweyte Brief an die Thessalonicher nach einigen zu Rom, nach andern zu Athen, nach andern wieder zu Laodicea geschrieben seyn soll, daß sie bloß nach Sagen oder falschen Ansichten von den Briefen und nach bloßen Vermuthungen über sie abgefaßt sind? daß sie also spätere Zusätze von Abschreibern, Auslegern oder Kritikern seyn müssen?

Der Ursprung dieser Vermuthungen ist wahrscheinlich so alt, als sich forschende Leser mit den paulinischen Briefen beschäftigt haben; sie wurden im Fortgang der Zeit mannigfaltig, und von einander abweichend, und wenigstens im fünften Jahrhundert, wo nicht schon früher aus der Zerstreuung gesammelt. Euthalius hat sie in seine Ausgabe der Briefe Pauli, die er im Jahr Chr. 458 endigte, am Ende eines jeden Briefs eingetragen *n*).

§. 274.

Schicksale des Textes der Paulinischen Briefe.

Die Schicksale der paulinischen Briefe waren im Ganzen von denen nicht verschieden, welche die übrigen Bücher des N. T. erfahren haben. Ohngefähr bis zum fünften Jahrhundert hat man sich alle Arten von Freyheiten, welche bey irgend

n) Millii prolegom. in N. T. §. 940.

einem Buch bemerkbar sind, auch bey ihnen erlaubt; nur nicht in dem hohen Maaße wie bey manchen andern Büchern: man hat in ihrem Texte nie so gesengt und gebrannt, wie in den Evangelien und der Apostelgeschichte *o*).

Bis zum Anfang des zweyten Jahrhunderts fehlt es an Nachrichten zur Geschichte ihres Textes: schwerlich kann man auch den Ursprung der Verschiedenheiten, welche man nach der Zeit in ihm antrifft, in so hohe Zeiten hinaufrücken. Ob gleich Paulus alle seine Briefe, (den an die Galater, wie der Apostel selbst sagt (Gal. 6, 11) und den an die Epheser, wie seine genaue Ausarbeitung zu verrathen scheint, ausgenommen), einem Nachschreiber dictirt hat *p*); so können doch die wenigsten Gebrechen ihres Textes von ihren Versehen abgeleitet werden. Paulus Geschwindschreiber waren meistentheils seine Gehülfen, Timotheus und zuweilen auch Silvanus (1 Thess. 1.), oder doch Schüler von ihm, die mit der Art, seine Gedanken auszudrücken, bekannt waren; so daß von dieser Seite selten Misverständnisse zu besorgen waren; und wenn sich hie und da einer einschlich,

o) Io. Jac. Griesbach curarum in historiam textus epistolarum Pauli. Specim. I. Jenae 1777. 4. geht kaum über die Vorbegriffe einer solchen Geschichte hinaus. In dem Abschnitt, der die besondere Geschichte anfängt, sind die Beyspiele auch großentheils noch aus den Evangelien gewählt.

p) Heumann de scribis Apostoli Pauli. Gotting. 1739. Was Stosch de epistolis Apostolorum idiographis. Guelpherb. 1751. eingewendet hat, ist unbedeutend. Vergl. Michaelis Einleit. §. 71.

einschlich, so wurden sie wohl größtentheils von Paulus selbst beym Ueberlesen des dictirten Briefs entdeckt, und abgeändert. Denn, daß er seine Briefe vor dem Absenden genau nachgesehen habe, zeigen manche Stellen, welche wie Zusätze aussehen, die er am Rande beym Ueberlesen derselben gemacht zu haben scheint.

Auch die ersten Abschriften der paulinischen Briefe aus den Urexemplaren müssen mit Fleiß und Genauigkeit gemacht worden seyn. Wie hätten sich sonst Ausdrücke, die sich beym ersten Blick einem kundigen Leser als falsch verriethen, — seyen es Versehen des Nachschreibers oder Sprachfehler des Verfassers — wie Phil. 2, 30. παραβολευσάμενος statt παραβουλευσάμενος, oder 1 Thess. 2, 8. ἱμειρόμενοι statt ὁμειρόμενοι durch die ältesten Autoritäten hindurchziehen können? oder wie hätten die häufigen Einschaltungen, die Paulus beym Ueberlesen seiner dictirten Briefe am Rande machte, ohne aufmerksamen Fleiß so richtig in den Text getragen werden können, wie bey den Parentheſen im Gruß Röm. 1, 2-6. und anderwärts 2, 13-15. 4, 17. 5, 12-18. u. s. w. geschehen ist.

Doch kamen bis zum Anfang des zweyten Jahrhunderts, besonders beym Zusammentragen des Ἀπόστολος, schon allerley Verschiedenheiten in die Handschriften der paulinischen Briefe. Ein Theil derselben nahm seinen Ursprung von der Beschaffenheit der einzelnen Urexemplare der Briefe; ein anderer von den Eigenthümlichkeiten der Sprache; ein dritter von den gewöhnlichen Verse-

hen

hen der Abſchreiber. Da der Brief an die Römer in dem Urexemplar aus einem Hauptbrief und allerley Beylagen beſtand (§. 232), ſo kamen Abſchriften deſſelben in Umlauf, die ſich bey Röm. 14, 23. endigten (von welcher Art eine in Marcion's Ἀποστολικόν aufgenommen war); andere hingegen ſchrieben den Brief mit allen ſeinen Beylagen zuſammen, (von welcher Art die Handſchrift war, aus welcher der Brief an die Römer in den Ἀποστολος der katholiſchen Kirche gekommen iſt). In dem ſo genannten Brief an die Epheſer fehlte der Nahme der Gemeine, an welche er gerichtet war; und darum erhielt er verſchiedene Ueberſchriften: in Marcion's Ἀποστολικόν hieß ſie: Παύλου τοῦ Ἀποστόλου ἡ πρὸς Λαοδικέας ἐπιστολή in dem Ἀπόστολος der katholiſchen Kirche: Παύλου τοῦ Ἀποστόλου ἡ πρὸς Ἐφεσίους ἐπιστολή (§. 235.). So wenig es jemand befremden wird, daß ſchon in Marcion's Exemplar der pauliniſchen Briefe ſichtbare Verſchreiben (wie 1 Kor. 9, 8. ἐι ſtatt ἢ) oder Auslaſſungen verſchiedener Art (wie Gal. 3, 6. 9. 1 Theſſ. 1, 8. Eph. 2, 15. 20. 3, 9, 9. 6, 2. 2 Kor. 4, 13. Eph. 5, 31.) vorkamen (§. 272.): ſo merkwürdig bleiben doch die Gloſſeme, die ſchon hie und da in ſeinen Text eingedrungen waren; daß ἔσχατος Ἀδὰμ εἰς πνεῦμα ζωοποιοῦν verwandelt war in ὁ ἔσχατος, Κύριος, εἰς πνεῦμα ζωοποιοῦν (1 Kor. 15, 45 und 47); daß 1 Kor. 10, 19. 20. ἱερόθυτον (das Gloſſem) mit εἰδωλόθυτον durch ein eingeſchobenes ἢ verbunden war (τί οὖν φημι, ὅτι ἱερόθυτον ἢ εἰδωλόθυτον τί ἐστιν); und 1 Kor. 14, 19. aus dem Gloſſem διὰ τοῦ νοός μου, durch welches man die Lesart τῷ νοί

μου

μου erklärt hatte, die sinnlose Lesart διὰ τὸν νόμον entstanden war. Es könnten zwar diese Glosseme erst ein Eigenthum späterer Abschriften von Marcion's Ἀποστολικόν gewesen seyn, da wir sie erst aus Tertullian und Epiphanius kennen: doch lassen sie sich auch schon in Marcion's Handschrift denken. Denn schon zu seiner Zeit gab es eine apostolische Tradition von dem Sinn einzelner Ausdrücke der heiligen Schriften: warum hätte sie nicht früh an den Rand getragen und von da in den Text eingerückt werden können q)? Aus eben der Quelle sind die nicht selten vorkommenden exegetischen Glosseme in der Itala abzuleiten, wovon der Kürze wegen nur Röm. 1, 32. zum Beyspiel dienen mag: οἵτινες τὸ δικαίωμα τοῦ θεοῦ ἐπιγνόντες, οὐκ ἐνόησαν, ὅτι οἱ τὰ τοιαῦτα πράσσοντες ἄξιοι θανάτου εἰσί.

Im Ganzen war bis zur Mitte des zweyten Jahrhunderts der Text der paulinischen Briefe weit reiner und von willkührlichen besonders exegetischen

q) Irenaei haeres. lib. 4. c. 26. Eis, qui in ecclesia sunt presbyteris obaudire oportet, his qui successionem habent ab apostolis, qui cum episcopatus successione charisma veritatis certum, secundum placitum Patris, acceperunt; reliquas vero, qui absistunt a principali successione, suspectos habere. — Ubi igitur charismata Domini posita sunt, ibi discere oportet veritatem. — Hi enim — scripturas sine periculo nobis exponunt. c. 32. Omnis sermo (V. et N. T.) ei constabit, si scripturas diligenter legerit apud eos, qui in ecclesia sunt presbyteri, apud quos est apostolica doctrina.

tiſchen Aenderungen und Interpolationen weit freyer, als kurz nachher. Marcion hatte noch 1 Kor. 5, 6. das härtere δολοῖ ſtatt ζυμοῖ. Die Itala hatte Röm. 1, 31. noch nicht ἀσπόνδους, 5, 2. noch nicht τῇ πίστει. Sie ließ 3, 12 in dem καὶ οὕτως εἰς πάντας ἀνθρώπους ὁ θάνατος διῆλθεν das Gloſſem ὁ θάνατος aus und hatte v. 17. τῆς χάριτος καὶ τῆς δικαιοσύνης ohne das Gloſſem τῆς δωρεᾶς u. ſ. w.

Seit der Mitte des zweyten Jahrhunderts wuchs mit jedem Jahrzehnt die Dreiſtigkeit im Abändern des pauliniſchen Textes. Man fieng an, Anſtoß an den ungriechiſchen und dunkeln Ausdrücken des Apoſtels zu nehmen, und nahm es ſich heraus, ſeinen Text deutlicher, concinner und ſprachrichtiger zu machen. Als eine Sage zeichnete noch Euſebius auf: Tatian (bl. c. 170.) habe Metaphraſen der pauliniſchen Briefe geſchrieben r), d. i. Paulus Ausdrücke mit zierlichern umgeſetzt, und ſeine Worte in der Zuſammenſtellung verbeſſert. Da niemand weder eine genaue Schilderung ſeines Verfahrens noch Proben ſeiner Arbeit mit ſeinem beygeſetzten Namen gegeben hat, ſo iſt es zwar unmöglich zu beſtimmen, wie ſie eingerichtet war und wie viel von ſeinen Metaphraſen in den pauliniſchen Text gedrungen iſt; doch läßt ſich mit Wahrſcheinlichkeit vermuthen, daß er am Rande oder zwiſchen den Zeilen der pauliniſchen Briefe

r) Euſebius in hiſt. eccleſ. lib. 4. c. 29. τοῦ δὲ Ἀποστόλου φασὶ τολμῆσαί τινας αὐτὸν (τὸν Τατιανὸν) μεταφράσαι φωνὰς, ὡς ἐπιδιορθούμενον αὐτῶν τὴν τῆς φράσεως σύνταξιν.

Briefe einzelne Worte und ganze Redensarten mit gleichbedeutenden griechischern und zierlichern umgetauscht hat, und daß seine Metaphrasen nach der Zeit entweder geradezu beym Abschreiben in den Text gerückt oder in Scholien am Rande fortgeschrieben worden sind. Kurz nach Tatian lebten christliche Scholiasten: sie haben zwar ihr Unwesen hauptsächtlich mit den Evangelien getrieben; wer möchte aber vermuthen, daß sie dasselbe in den paulinischen Briefen nicht fortgesetzt hätten s)?

Doch währte es noch geraume Zeit, bis solche Scholien und Metaphrasen auf den paulinischen Text Einfluß bekamen. Clemens von Alexandrien hat noch einen von ihnen weit freyern Text, als die nächstfolgenden Kirchenväter. Um nur aus wenigen Blättern einige Beyspiele zu geben: Röm. 15, 29. ἐν πληρώματι εὐλογίας τοῦ Χριστοῦ ἐλεύσομαι ohne das Glossem τοῦ εὐαγγελίου. 1 Kor. 2, 13. διδακτοῖς πνεύματος ohne ἁγίου. 3, 2. οὐ βρῶμα ohne καὶ. 7, 3. ὠφειλὴν und nicht das Glossem ὀφειλομένην εὔνοιαν oder τιμὴν. V. 5. σχολάζητε τῇ προσευχῇ ohne νηστείᾳ. V. 39. γυνὴ δέδεται ohne das Glossem νόμῳ u. s. w. Doch wuchs darneben die Zahl der interpolirten Stellen. Schon Clemens hat Röm. 12, 11. τῷ Κυρίῳ δουλεύοντες, statt τῷ καιρῷ. Phil. 3, 13. οὔπω λογίζομαι statt des richtigern οὐ. Kol. 2, 2. εἰς ἐπίγνωσιν τοῦ μυστηρίου τοῦ θεοῦ ἐν Χριστῷ, welches

s) Clemens Alex. Stromat. IV. p. 490. erwähnt dieser Scholiasten unter dem Namen τῶν τὰ εὐαγγέλια μετατιθέντων.

welches (ἐν Χριστῷ) aus einem Scholion zur Verbindung mit ἐν ᾧ gefloſſen zu ſeyn ſcheint. Hebr. 10, 34. ποῖς δεσμοῖς μόυ συνεπαθήσατε mit dem falſch auslegenden μου.

In der Zwiſchenzeit von Clemens von Alexandrien bis Origenes nahm zwar immer noch die Zahl der interpolirten Stellen zu (denn Origenes hatte ſchon einen weit unreinern Text als Clemens): aber die reichſten Materialien lieferten die exegetiſchen Werke des Origenes, aus denen der Rand der Handſchriften mit Scholien ſo ſchnell bedeckt wurde, daß ſchon ſelbſt Chryſoſtomus von ihnen Gebrauch machte, und ſie nun durch ſeine Auslegungen noch vermehrte. Aus ihnen wurden Textesänderungen in Menge vorgenommen, zu denen dann noch Verirrungen einzelner gelehrter und ungelehrter Abſchreiber hinzu kamen.

Deſſen ohnerachtet hat der Text der pauliniſchen Briefe weniger gelitten, als der der Evangelien und Apoſtelgeſchichte, wovon man die Urſache in der Dunkelheit der Sprache und des Inhalts zu ſuchen hat. Je leichter der Inhalt einer Schrift des N. T. aufzufaſſen war, deſto willkührlicher giengen die Abſchreiber mit ihrem Texte um; je dunkler, deſto weniger wagten ſie ſich an ſeine Worte. Von dem erſten Fall mag die Apoſtelgeſchichte zum Beyſpiel dienen, die, ob ſie gleich faſt immer mit den pauliniſchen Briefen abgeſchrieben worden, und daher mit ihnen einerley Abſchreiber gehabt hat, doch in einem weit verderbtern Text auf uns gekommen iſt, als die pauliniſchen Briefe. Vom zweyten Fall iſt unter

den

den letztern der zweyte Brief an die Korinther ein ganz offenbarer Beweis. Er ist schlechter, verwirrter und verwickelter im Styl, und daher dunkler geschrieben, als die übrigen paulinischen Briefe, und hätte daher zu mehreren grammatischen Auflösungen und Vertauschungen des Ausdrucks Veranlassung geben können, als die übrigen. Und doch sind darin der verschiedenen Lesarten weit weniger als in andern Schriften des N. T. giebts eine Lösung dieses Räthsels, wenn man nicht annimmt, daß die Abschreiber derselben mechanischer, mehr Wort für Wort abschrieben, und ihre vorwitzigen Veränderungen unterließen, weil ihnen sein Inhalt dunkler war, und sie das Gesagte nicht recht verstanden.

In diesem Zustand fand Euthalius den paulinischen Text, als er mit Hülfe der Handschriften, welche er zu Cäsarea in der Bibliothek des Eusebius Pamphilus fand, eine Ausgabe desselben besorgte, mit welcher er im Jahr 458 zu Stande kam. Nach seiner Zeit mehrten sich zwar noch die Schreibfehler; aber merkwürdige neue Lesarten kamen selten mehr zum Vorschein, die nicht schon frühere Autoritäten für sich gehabt hätten.

VIII. Ueber die katholischen Briefe.

§. 275.

Vom Namen dieser Sammlung.

Sieben Briefe, einer von Jacobus, zwey von Petrus, drey von Johannes und einer von Judas, werden unter dem Namen katholischer Briefe zusammengefaßt.

Die Kirchenschriftsteller brauchten den Namen katholisch oder allgemein von Schriften gar verschieden, bald von einer von allen Aposteln gemeinschaftlich abgefaßten, bald von einer für orthodox gehaltenen, bald von einer in den Kirchen allgemein gelesenen Schrift, so daß sich der Name bald auf die Art des Ursprungs, bald auf den Inhalt, bald auf den öffentlichen Gebrauch einer Schrift bezieht.

1. In der ersten Beziehung nennt Clemens von Alexandrien den Brief des ersten Conciliums zu Jerusalem (Apg. 15, 24–29.) einen katholischen, weil er im Namen aller Apostel geschrieben war, und ihr gemeinschaftliches Gutachten über die Frage von der Verpflichtung der Heiden zur Beobachtung des Mosaischen Gesetzes enthielt

enthielt *a*). Es versteht sich von selbst, daß der Name katholisch in diesem Sinn nicht auf die Sammlung der genannten sieben Briefe kann übergetragen seyn.

2. Seitdem die rechtgläubige Kirche sich die katholische nannte, ward eine Schrift, deren Inhalt den orthodoxen Lehrbegriff beförderte, mit dem Namen einer katholischen Schrift belegt. So nannte Eusebius die Briefe des Dionysius von Korinth, wovon einer an die Athenienser, einer an die Lacedämonier, einer an die Nicomedier, einer an die Gortynier, einer an die Amastryner, einer an die Gnossier, einer an die Römer (folglich keiner an alle Christen überhaupt) gerichtet war, katholisch, weil sie den rechtgläubigen oder katholischen Lehrbegriff bald vortrugen, bald vertheidigten, folglich zu seiner Ausbreitung dienten *b*). Doch ist diese Stelle aus

a) Clemens Alex. Stromat. lib. 4. p. 512. ed. Pott. p. 606. κατὰ τὴν ἐπιστολὴν τὴν καθολικὴν τῶν Ἀποστόλων ἁπάντων, σὺν τῇ εὐδοκίᾳ τοῦ ἁγίου πνεύματος, τῇ γεγραμμένῃ μὲν ἐν ταῖς Πράξεσι τῶν Ἀποστόλων διακομισθείσῃ δὲ εἰς τοὺς πιστοὺς δι' αὐτοῦ διακονοῦντος τοῦ Παύλου.

b) Eusebius in hist. eccl. IV. c. 23. Καὶ πρῶτόν γε περὶ Διονυσίου Φατέον· ὅτι τε τῆς ἐν Κορίνθῳ παροικίας τὸν τῆς ἐπισκοπῆς ἐγκεχειρισμένον θρόνον· καὶ ὡς τῆς ἐνθέου Φιλοπονίας οὐ μόνον τοῖς ὑπ' αὐτὸν, ἀλλ' ἤδη καὶ τοῖς ἐπὶ τῆς ἀλλοδαπῆς ἀΦθόνως ἐκοινώνει. Χρησιμώτατον ἅπασιν ἑαυτὸν καθιστὰς, ἐν αἷς ὑπετυποῦτο καθολικαῖς πρὸς τὰς

aus der Mitte des dritten Jahrhunderts, ob gleich die deutlichste, doch nicht die älteste welche katholisch in der genannten Bedeutung gebraucht: sie kommt schon im Apollonius, einem Schriftsteller des zweyten Jahrhunderts, vor c), und da dieser Gebrauch des Wortes schon so alt ist, so könnten ursprünglich die Briefe des N. T. katholisch genannt worden seyn, welche zur Beförderung des katholischen Glaubens dienten. Dazu war aber erforderlich, daß Briefe der Art allgemeines Ansehen hatten, und öffentlich vorgelesen wurden.

3.

ἐκκλησίας ἐπιστολαῖς· ὧν ἐστιν ἡ μὲν πρὸς Λαοδαιμονίους, ὀρθοδοξίας κατηχητική, εἰρήνης τε καὶ ἑνώσεως ὑποθετική. κ. τ. λ. Auch aus dem Inhalt der übrigen Briefe, den Eusebius in den darauf folgenden Blättern angiebt, erklärt sich die angegebene Bedeutung eines katholischen Briefs, als eines solchen, der zur Beförderung des katholischen Glaubens dient.

c) Nachdem diese Bedeutung erwiesen ist, so läßt sie sich schon auf die Stelle eines Schriftstellers aus dem zweyten Jahrhundert, des Apollonius, bey Eusebius in hist. eccl. V. 18. übertragen, wo er von Themison, einem Kataphrygier, sagt: ἐτόλμησε μιμούμενος τὸν ἀπόστολον καθολικήν τινα συνταξάμενος ἐπιστολὴν· κατεχεῖν μὲν τοὺς ἄμεινον αὐτοῦ πεπιστευκότας. Welchen Apostel er mit seiner ἐπιστολῇ καθολικῇ nachgeahmt hat, ist zwar nicht deutlich; aber da er Orthodoxe (ἄμεινον πεπιστευκότας) belehren wollte, so war es ein Brief, der zur Darstellung der rechten Lehre bestimmt war.

3. Es trifft daher die zweyte Bedeutung mit einer dritten von ferne zusammen, nach welcher eine Schrift katholisch hieß, von welcher allgemein Gebrauch in der Kirche gemacht wurde, weil man einen Apostel für ihren Verfasser hielt: wodurch katholisch mit apostolisch und ächt gleichbedeutend geworden ist. Origenes nennt Petrus ersten Brief das einemal einen katholischen, das anderemal einen einstimmig von den Kirchen angenommenen (ὁμολογουμένην) *d*); und Johannes ersten Brief einen katholischen, und erklärt ihn für einen ächten, wie daraus folgt, daß er im Gegensatz davon Johannes zweyten und dritten Brief unächt (οὐ γνησίους) nennt *e*). So heißt

d) Origenes bey Eusebius in hist. eccl. lib. 6. c. 25. in dem Verzeichniß der Schriften des A. und N. T., bey Gelegenheit des Evangeliums Markus: ὃν (Μάρκον) καὶ υἱὸν ἐν τῇ καθολικῇ ἐπιστολῇ διὰ τούτων ὡμολόγησε (ὁ Πέτρος) φάσκων· ἀσπάζεται ὑμᾶς ἡ ἐν βαβυλῶνι συνεκλεκτὴ καὶ Μάρκος ὁ υἱός μου. Und gleich darauf, wo er auf Petrus ersten Brief kommt: Πέτρος — μίαν ἐπιστολὴν ὁμολογουμένην κατελέλοιπεν· ἔστω δὲ καὶ δευτέραν· ἀμφιβάλλεται γάρ, woraus sich ergiebt, daß dem Origenes ἐπιστολὴ καθολικὴ und ὁμολογουμένη gleichbedeutende Ausdrücke sind. Origenes in Comment. in Io. T. 4. Opp. ed. de la Rue p. 135. Παρὰ τῷ Πέτρῳ ἐν τῇ καθολικῇ ἐπιστολῇ· βαπτωθεὶς γάρ, φησι, σαρκί κ. τ. λ. (1 Pet. 3, 18.).

e) Vom ersten Brief Johannes braucht Origenes an mehreren Stellen den Namen ἐπιστολὴ καθολική. Comment. in Matth. T. 3. p. 797. Πρόσχες,

heißt bey dem Schüler des Origines, dem Dionys von Alexandrien, Johannes erster Brief ἐπιστολὴ καθολικὴ, ein allgemein von Johannes als Verfasser abgeleiteter Brief; dagegen setzte er den zweyten und dritten unter die φερομένας, oder die, welche nur der Sage nach von Johannes seyn sollen *f*). In dieser Bedeutung ist katholisch zugleich gleichbedeutend mit apostolisch, weil man allgemein nur für apostolisch gehaltene Schriften öffentlich vorlas. Dasselbe erhellt noch aus einem andern Umstand. Den noch vorhandenen Brief des Barnabas hielt Clemens von Alexandrien für die

εἰ δύναται τὸ ἀπὸ τῆς Ἰωάννου καθολικῆς, οὕτως ἔχον· ἀγαπητοί κ. τ. λ. (1 Joh. 3, 2.) Im Comment. in Ioan. T. 4. p. 76. citirt Origenes 1 Joh. 1, 5. mit der Formel: ἐν τῇ καθολικῇ τοῦ αὐτοῦ Ἰωάννου ἐπιστολῇ. Und in den Fragmenten des Comment. in Ioan. T. 4. p. 95, welche Stelle auch Eusebius in hist. eccles. lib. 6. c. 25. hat: καταλέλοιπε δὲ (ὁ Ἰωάννης) καὶ ἐπιστολὴν πάνυ ὀλίγων στίχων· ἔστω δὲ καὶ δευτέραν καὶ τρίτην· ἐπεὶ οὐ πάντες φασὶ γνησίους εἶναι ταύτας.

f) Dionysius Alex. bey Eusebius in hist. eccl. lib. 7. c. 25. Er giebt nicht zu, daß die Apokalypse von Johannes, dem Sohn Zebedäus, sey, οὗ τὸ εὐαγγέλιον τὸ κατὰ Ἰωάννην ἐπιγεγραμμένον, καὶ ἡ ἐπιστολὴ ἡ καθολική. Und gleich darauf: ὁ δέ γε εὐαγγελιστὴς, οὐδὲ τῆς καθολικῆς ἐπιστολῆς προέγραψεν ἑαυτοῦ τὸ ὄνομα. Und gleich darauf: ἀλλ' οὐδὲ ἐν τῇ δευτέρᾳ Φερομένῃ Ἰωάννου καὶ τρίτῃ, καίτοι βραχείαις οὔσαις ἐπιστολαῖς, ὁ Ἰωάννης ὀνομαστὶ πρόκειται.

die Arbeit eines Apostels *g*); und wenn dieser Meinung seines Lehrers auch Origenes zugethan war, so mag er Barnabas Brief in keinem andern Sinn katholisch genannt haben, als weil er ihn für apostolisch ansah *h*).

a. Bleibt man nun bey unsern jetzt so genannten sieben katholischen Briefen stehen, so trug keiner vor dem dritten Jahrhundert in den jetzt noch vorhandenen Kirchenschriftstellern den Namen eines katholischen: denn Origenes und Dionys von Alexandrien sind die ersten, die Johannes ersten und Petrus ersten Brief mit diesem Namen belegten. Sie unterscheiden dadurch den ersten Brief Johannes von dem zweyten und dritten, und den ersten Brief Petrus von dem zweyten, um anzuzeigen, daß der zweyte und dritte Brief des Johannes und der zweyte des Petrus nicht von allen für die Arbeit der genannten Apostel angesehen und nicht von allen Kirchen angenommen werden. Katholisch heißt also ihnen "ächt, von den Aposteln, deren Namen die Briefe beygelegt sind, herrührend, und von allen Kirchen angenommen und öffentlich gelesen *i*)."

g) Clemens Alex. Strom. lib. 2. p. 375. ed. Pott. p. 447. καὶ Βαρνάβας ὁ Ἀπόστολος. Οὗαὶ οἱ συνετοὶ παρ' ἑαυτοῖς κ. τ. λ.

h) Origenes contra Celsum lib. 1. am Ende: γέγραπται δὴ ἐν τῇ Βαρναβᾶ καθολικῇ ἐπιστολῇ.

i) Demnach ist ἐπιστολὴ ὁμολογουμένη, καθολικὴ, und canonica epistola einerley. Doch ist der letzte

Nach und nach wurde auch den übrigen jetzt so genannten katholischen Briefen, dem des Jacobus, dem zweyten und dritten des Johannes, dem zweyten des Petrus und dem des Judas, gleiches Ansehen mit Petrus und Johannes ersten Briefen von den Kirchen eingeräumt, und auf sie der Name katholischer Briefe übergetragen. Schon Origenes im dritten Jahrhundert sagt, daß Judas Brief manchen katholisch heiße *k*). Amphilochius, oder wer sonst im vierten Jahrhundert Verfasser der Jamben an Seleucus ist, berichtet, daß manche Kirchen drey (die ersten des Johannes und Petrus und den Brief Jacobus), manche sieben katholische Briefe annähmen *l*).

Seit

letzte Name erst spät im Abendlande, zu einer Zeit eingeführt worden, als man schon allen sieben katholischen Briefen öffentliches Ansehen eingeräumt hatte. Der erste, der von epistolis canonicis statt catholicis spricht, ist Cassiodor. divin. lect. c. 8.

k) Origenes in homil. VII. in Ios. Opp. T. 2. p. 412. Iudas apostolus in epistola catholica dicit; und die übrigen Stellen unten §. 296.

l) In Gallandi biblioth. Patrum T. 6. p. 495.

— — — καθολικῶν ἐπιστολῶν
τινὲς μὲν ἑπτά φασιν, οἱ δὲ τρεῖς μόνας
Χρῆναι δέχεσθαι, τὴν Ἰακώβου μίαν,
μίαν δὲ Πέτρου, τὴν τ' Ἰωάννου μίαν.
Τινὲς δὲ τὰς τρεῖς, καὶ πρὸς αὐταῖς τὰς δύο
Πέτρου δέχονται, τὴν Ἰούδα δ' ἑβδόμην.

Der Verfasser dieser Jamben ist ungewiß. Nach manchen sind sie von Amphilochius, dem Bischof von Iconium, gegen das Ende des vierten Jahrhunderts; nach andern von Gregor von Nazianz S. Opp. Gregor. Nazianz. T. 2. p. 190.

Seit dem vierten Jahrhundert sprach man (nach Eusebius) von so genannten katholischen Briefen, zum Beweis, daß zwey verschiedene Gattungen von Briefen, allgemein für ächt angenommene und andere als ächt bezweifelte, zusammengerückt worden *m*). Seitdem nannte man also katholisch, was allgemein vorgelesen ward, es mochte für ächt erkannt, oder seine Aechtheit bezweifelt werden. Was nicht öffentlich vorgelesen ward, (wie mehrere dem Petrus beygelegte Schriften), wurde auch nicht katholisch genannt *n*).

b.

m) Eusebius in hist. eccl. lib. 2. c. 23. am Ende: τοιαῦτα καὶ τὰ κατὰ τὸν Ἰάκωβον, οὗ ἡ πρώτη τῶν ὀνομαζομένων καθολικῶν ἐπιστολῶν εἶναι λέγεται· ἰστέον δὲ ὡς νοθεύεται μέν· οὐ πολλοὶ γοῦν τῶν παλαιῶν αὐτῆς ἐμνημόνευσαν, ὡς οὐδὲ τῆς λεγομένης Ἰούδα, μιᾶς καὶ αὐτῆς οὔσης τῶν ἑπτὰ λεγομένων καθολικῶν· ὅμως δὲ ἴσμεν καὶ ταύτας μετὰ τῶν λοιπῶν ἐν πλείσταις δεδημοσιευμένας ἐκκλησίαις Von nun an sprechen auch die Lateiner von sieben katholischen Briefen. Hieronymus de studio scripturarum ad Paulinum T. 4. P. 2. p. 568. ed. Bened. in dem dort befindlichen Verzeichniß der Schriften A. und N. T. Iacobus, Petrus, Ioannes, Iudas, Apostoli, septem epistolas ediderunt, tam mysticas quam succinctas, et breves pariter et longas: breves in verbis, longas in sententiis, ut rarus sit, qui non in earum lectione coecutiat.

n) Eusebius in hist. eccl. lib. 3. c. 3. sagt von Petrus erster Epistel, sie werde allgemein angenommen, und fährt dann fort: τὴν δὲ φερομέ-

b. Nachdem es gewöhnlich worden war, die genannten sieben Briefe öffentlich vorzulesen, wurden sie auch zusammengeschrieben. Seit dieser Zeit sprach man von katholischen und paulinischen Briefen, weil man sie in zwey verschiedenen Sammlungen vor sich hatte. Seitdem galt der Name "katholische Briefe" für alle nicht paulinische o).

Nach dieser Entwickelung der Bedeutungen, welche die frühere Kirche mit dem Namen katholischer Briefe verbunden hat, bedarf es keiner ausführlichen Widerlegung andrer darüber vorgetragener Hypotheſen. Wer möchte mit Oekumenius und Leontius p) zwischen dem vierten und sechs-

γην αὐτοῦ δευτέραν, οὐκ ἐνδιάθηκον μὲν εἶναι παρειλήφαμεν· ὅμως δὲ πολλοῖς χρήσιμος φανεῖσα μετὰ τῶν ἄλλων ἐσπουδάσθη γραφῶν· τό γε μὴν τῶν ἐπικεκλημένων αὐτοῦ πράξεων, καὶ τὸ κατ' αὐτόν ὠνομασμένον εὐαγγέλιον, τό, τε λεγόμενον αὐτοῦ κήρυγμα, καὶ τὴν καλουμένην Ἀποκάλυψιν, οὐδ' ὅλως ἐν καθολικοῖς ἴσμεν παραδεδομένα. ὅτι μή τε ἀρχαίων μή τε τῶν καθ' ἡμᾶς τις ἐκκλησιαστικὸς συγγραφεὺς, ταῖς ἐξ αὐτῶν συνεχρήσατο μαρτυρίαις.

o) J. A. Nösselt conjecturae ad historiam catholicae Iacobi epistolae. Halae 1784. 4. Auch in dessen Opusc. Fasc. 2. W. C. L. Ziegler Progr. quo I. C. G. Dahlio dignitatem Doctoris Theologiae collatam esse testificatur. Rostochii 1807. 4.

p) Oecumenius in proleg. in epist. Iacobi Opp. T. II. p. 439. (Par. 1631. fol.). Καθολικαὶ

sechsten Jahrhundert Circular-Briefe an alle Christen darunter verstehen, im Gegensatz der paulinischen Briefe, welche an einzelne Völker und die Einwohner einzelner Städte geschrieben waren? Soll die Erklärung nicht sinnlos und ungereimt seyn, so muß sie freylich über das vierte Jahrhundert hinauf und in die Zeit zurückreichen, wo man die beyden letzten Briefe des Johannes entweder noch nicht kannte oder doch nicht für ächt annahm: denn wie hätte man kurze Schreiben an einzelne Privatpersonen für Circularschreiben an alle Christen ansehen können? Allein auch dieses vorausgesetzt, konnte der erste Brief Petrus, der an bestimmte Gemeinen, im Pontus, Galatien, Kappadocien, Asien und Bithynien, ausdrücklich gerichtet ist, für ein Schreiben an alle Christen gelten? Nicht die Geschichte, nicht die genaue Ansicht der Briefe, sondern die bloße Etymologie von καθολικὸς kann diese Vorstellung gegeben haben.

Eher

καὶ λέγονται αὗται, οἱονεὶ ἐγκύκλιοι· οὐ γὰρ ἀφωρισμένως ἔθνει ἐνὶ ἢ πόλει, ὡς ὁ θεῖος Παῦλος, τοῖς Ῥωμαίοις ἢ Κορινθίοις προσφωνεῖ ταύτας τὰς ἐπιστολὰς ὁ τῶν τοιούτων τοῦ Κυρίου μαθητῶν θίασος, ἀλλὰ καθόλου τοῖς πιστοῖς, ἤτοι Ἰουδαίοις τοῖς ἐν τῇ διασπορᾷ, ὡς καὶ ὁ Πέτρος, ἢ καὶ πᾶσι τοῖς ὑπὸ τὴν αὐτὴν πίστιν χριστιανοῖς τελοῦσιν. Leontius (sec. 6.) de sectis c. 2. καθολικαὶ δὲ ἐκλήθησαν, ἐπειδὰν οὐ πρὸς ἓν ἔθνος ἐγράφησαν, ὡς αἱ τοῦ Παύλου, ἀλλὰ καθόλου πρὸς πάντα.

Eher könnten unter katholischen Briefen solche verstanden werden, welche zur Aufrechthaltung des katholischen oder orthodoxen Glaubens dienen könnten *q*). Wer hätte nicht Briefe der Apostel vor allen dazu gebraucht? Doch ist auch diese Erklärung nicht auf die Geschichte oder auf Stellen alter Kirchenväter gebaut: denn sie brauchen den Namen katholisch in diesem Sinn, nicht bey Büchern des Neuen Testaments, sondern bloß bey andern kirchlichen Schriften *r*). Und warum wäre er Anfangs nur auf die ersten Briefe von Johannes und Petrus übergetragen worden? warum

q) J. E. C. Schmidt's kritische Geschichte der neutestamentlichen Schriften S. 296.

r) Z. B. die Briefe des Dionys von Korinth bey Eusebius in hist. eccl. lib. 4. c. 23. S. oben Num. 2 Mit dieser Bedeutung hätte sich die Semlerische Hypothese schmücken können, daß die Kirche den beiden Partheyen, der jüdisch-ängstlichen und der gnostisch-freyen, des ersten Jahrhunderts, mit diesen Briefen habe entgegen arbeiten wollen, um aus ihnen eine einzige katholische Kirche zu bilden Wenn nur dieser Zweck aus dem Inhalt dieser Briefe deutlicher hervorgienge. Vergl. J. G. Eichhorn's allgemeine Bibliothek der biblischen Litteratur. Th. 5. S. 71. Verwandt damit ist Storr's Hypothese, daß alle katholischen Briefe nach Kleinasien geschrieben wären, um dem Mißbrauch vorzubeugen, der daselbst mit den Briefen an die Galater und Hebräer getrieben worden. Sie steht aber und fällt mit des Verfassers Vorstellung vom Brief an die Hebräer und Galater, die schon oben §. 268. beurtheilt worden. Gottl. Christi. Storr de catholicarum epistolarum occasione et consilio. Tubing. 1789. 4. vergl. J. G. Eichhorn's allgem. Bibl. der bibl. Litt. Th. 2. S. 729.

warum nicht mit eben dem Rechte auf Jacobus, den zweyten Brief Petrus und den des Judas, die doch auch zur Unterstützung des katholischen Glaubens hätten gebraucht werden können s).

§. 276.

Später und seltener Gebrauch der katholischen Briefe.

Die katholischen Briefe sind erst spät und sehr langsam in allgemeinen Umlauf gekommen, und weit weniger gelesen worden, als die historischen Schriften des N. T. und die pauliniſchen Briefe. Dieser Umstand hat zwey merkwürdige Folgen gehabt: die Kirchenväter haben von ihnen in ihren Schriften weit seltenern Gebrauch gemacht, und es floß diese Quelle der Varianten weit spärlicher für sie; weshalb auch eine weit geringere Zahl von verschiedenen Lesarten bisher über sie zusammengebracht worden ist, als über den historischen Theil des N. T. und die pauliniſchen Briefe. Diese Erfahrung führt zu wichtigen Betrachtungen über den Einfluß der Kirchenväter auf den Text des N. T. Sind auch ihre Anführungen desselben so genau, als man in den neuesten Zeiten vorausgesetzt hat? haben sie nicht viele Varianten durch ihre allzufreye Citationen erst gemacht? sind sie daher nicht mit viel größerer Vorsicht zu gebrauchen, als die neueste Zeit gewollt hat?

Wenig-

s) Eine vollständige Uebersicht der zum Theil sehr ungereimten Meinungen über die Bedeutung des Namens katholische Briefe findet man in D. J. Pott comment. in ep. Iacobi. ed. 2. (edit. Koppianae Vol. 9.).

Wenigstens in den katholischen Briefen sind die wenigen Kirchenväter, die sich mit ihnen beschäftigt haben, der reinen Erhaltung des Textes mehr schädlich als förderlich gewesen. Welch eine Menge unrichtiger Lesarten sind nicht durch sie in ihren Text gedrungen? Jacobus z. B. liebt des raschen Uebergangs wegen, Bindepartikeln auszulassen: wie häufig haben Cyrill und andere Commentatoren sie eingeschaltet, und da sie die Abschreiber aus ihm in den Text getragen haben, wie oft ist das Eigenthümliche im Styl des Jacobus verwischt worden! Jac. 1, 8. ἀνὴρ γὰρ δίψυχος statt ἀνὴρ δίψυχος 33. Syr. post. c. ast. Arm. Cyr. Wie ist das unverbundene βουληθεὶς v. 18. in manchfaltige Verbindungen gebracht worden, von denen die Commentatoren die letzte Quelle waren: αὐτὸς βουληθεὶς Syr. Erp. Syr. p. c. ast. Theoph. βουληθεὶς γὰρ 7. 57** Mt. m. Aeth. Slav. Vulg. ed. Theophyl. beyde Bindeworte endlich verbunden: αὐτὸς γὰρ βουληθεὶς. — 2, 13. κατακαυχᾶται ἔλεος κρίσεως ist verwandelt in κατακαυχᾶται γὰρ im Arm. Cyr. ap. Niceph. Auct. de promiss. in κατακαυχᾶται δὲ in A. 13. 40. 73. 93. Mt. f. Syr. p. Vulg. corb. Oec. Aug. u. s. w.

I. Jacobus.

§. 277.

Welcher Jacobus Verfasser des Briefs sey.

Die erste Stelle unter den katholischen Briefen nahm, so weit die Geschichte derselben zurückreicht t), der Brief eines Jacobus ein, der sich in dem Gruß "Gottes und Jesu Christi Knecht" nennt (Jac. 1, 1.). Das Neue Testament kennt unter den ersten Verkündigern des Christenthums zwey Schüler Jesus mit diesem Namen, die man gewöhnlich durch die Beynamen des ältern und jüngern unterscheidet.

Jacobus der ältere war ein Sohn des Zebedäus (Zibdai) und der Salome, ein Bruder des Evangelisten und Apostels Johannes, der in besonderer Gunst bey Jesus stand (Matth. 4, 21. 10, 2. 20, 21. 22. Mark. 1, 19. 3, 17. Luk. 5. 10.). Er starb früh auf Befehl des Herodes Agrippa als Märtyrer, im Jahr Chr. 43. oder 44. (Apg. 12, 1. 2.).

Jacobus der jüngere war ein Sohn Alphäus (חַלְפַי Ἀλφαῖος oder Κλωπᾶς) und der Maria,

t) Eusebius in hist. eccl. lib. 2. c. 23. nennt den Brief Jacobus schon den ersten unter den katholischen Briefen.

Maria, der Schwester der Mutter Jesus, mit Jesus also Geschwisterkind: Paulus nennt ihn daher ἀδελφὸν Κυρίου (Gal. 1, 19.). Denn da der Apostel Jacobus ein Sohn Alphäus war (Apg. 1, 13. Matth. 10, 3. vergl. Mark. 3, 18. und Luk. 6, 14.), und kein Sohn Josephs und der Maria, so bezeichnet ἀδελφὸς Κυρίου keinen leiblichen Bruder Jesus u).

Unter

u) J. P. Gabler de Iacobo epistolae eidem adscriptae auctore. Altorf. 1787. 4. Manche Gelehrte nehmen zwar noch einen dritten Jacobus, einen leiblichen Bruder Jesus, aus einigen Stellen der Evangelien an, der sich aber nicht mit Gewißheit aus der Geschichte erweisen läßt. Jesus hatte allerdings leibliche Brüder, die lange nicht an ihn glaubten (Joh. 7, 5.), aber zuletzt doch unter seine Anhänger gehörten (Apg. 1, 13.). Nach dem Urevangelium eilten einst, als sich das Gerücht verbreitet hatte, Jesus sey von Sinnen gekommen, in das Haus, in welchem er lehrte, "seine Mutter und seine Brüder," um ihn abzuholen (Matth. 12, 46-50. Mark. 3, 31-35. Luk. 8, 19-21.): und wer könnte, hinter dem Namen der leiblichen Mutter, unter Brüdern bloße Anverwandte und nicht leibliche Brüder verstehen? So waren ebenfalls nach der Apostelgeschichte außer den Aposteln und den Weibern, die im Gefolge Jesus zu ziehen pflegten, auch "die Mutter Jesus und seine Brüder" in den ersten Tagen nach der Himmelfahrt versammelt (Apg. 1, 13.): wäre es nicht unnatürlich, die mit der leiblichen Mutter Jesus zusammen genannten Brüder für bloße Anverwandte zu erklären? Leibliche Brüder hätte also Jesus, aber ihre Namen kennt man nicht mit Gewißheit. Da in der Hauptstelle des Urevangeliums, in welcher der leiblichen Brüder Jesus erwähnt wird (Matth. 12, 46-50. Mark. 3, 31-35. Luk. 8,

19-

Unter den Aposteln genoß er großes Ansehen, sein Wort galt und entschied mehrmals vorgekommene Streitfragen. Bey der auf dem ersten Concilium zu Jerusalem verhandelten Frage, ob die Heidenchristen beschnitten werden müßten, schlug er einen Mittelweg ein, den nachher alle Apostel wählten (Apg. 15, 6.); auch späterhin rieth er dem Apostel Paulus Schonung der Vorurtheile der strengen Judenchristen und Condescendenz zu ihnen

19–21.), ihre Namen nicht genannt sind, so ergänzt man sich diese aus Matth. 13, 53–58. Mark. 6, 1–6, wo die Leute des Ortes, an dem Jesus erzogen war, sich über seine Einsichten und seinen beredten Vortrag wundernd, fragten: "ist dieses nicht des Zimmermanns Sohn? heißt nicht seine Mutter Maria? sind nicht seine Brüder Jacobus und Joses und Simon und Judas? wohnen nicht seine Schwestern alle bey uns?" Es ist aber die Quelle, aus der die Namen der zweymal (Matth. 12, 47 und Apg. 1, 13.) ohne Namen angeführten Brüder Jesus geschöpft werden, nicht zuverlässig, da sie kein Theil des Urevangeliums ist, sondern zu den Zusätzen einer fremden Hand gehört: und wie oft letztere unsichern Erzählungen folgt, ist durch eine Reihe unleugbarer Beyspiele erweislich. Gegen die Richtigkeit der Namen waltet auch die sonderbare Erscheinung ob, daß nach ihr die beiden Schwestern drey Söhne mit ganz gleichen Namen gehabt haben müßten: Joseph mit Maria, der Mutter Jesus, Jacob, Simon und Judas (Matth 13, 53–58.), und Alphäus mit Maria, der Schwester der Mutter Jesus, die drey Apostel Jacobus, Simon dem Zeloten und Judas. Doch ist eben so auffallend, daß die beiden Schwestern, ihre Mütter, auch den Namen Maria gemeinschaftlich geführt haben sollen.

ihnen (Apg. 18, 18–26) ganz in dem Character der Mäßigung, den er behauptete. Und so hätte er das Ehrenamt eines Presbyters zu Jerusalem, das er nach den Kirchenvätern bekleidet haben soll, und den Namen des Gerechten verdient, mit dem er von Josephus und Hegesippus belegt wird. Ist die Stelle von ihm bey Josephus ächt, so war der Hohepriester Ananus sein abgesagter Feind. Eine Zeit lang hielt ihn nur Festus von seiner Verfolgung zurück. Aber nach dessen Tod, in der Zwischenzeit bis sein Nachfolger Albinus ankam, brach seine Wuth gegen Jacobus aus; er ließ ihn durch ein eigenes dazu niedergesetztes Gericht als Uebertreter der Gesetze zur Steinigung verurtheilen, was selbst die Juden verabscheut, und zu einem Punct ihrer Beschwerden gegen Ananus bey Albinus gemacht haben sollen v).

Nach

v) Josephus Antiq. lib. 20. c. 9, wenn anders die Stelle nicht interpolirt ist. Ὁ δὲ νεώτερος Ἄνανος, ὃν τὴν ἀρχιερωσύνην ἔφαμεν παρειληφέναι, θρασὺς ἦν τὸν τρόπον, καὶ τολμητὴς διαφερόντως· αἵρεσιν δὲ μετήει τὴν Σαδδουκαίων, οἵπερ εἰσὶ περὶ τὰς κρίσεις ὠμοὶ παρὰ πάντας τοὺς Ἰουδαίους, καθὼς ἤδη δεδηλώκαμεν· ἅτε δὲ οὖν τοιοῦτος ὢν ὁ Ἄνανος, νομίσας ἔχειν καιρὸν ἐπιτήδειον, διὰ τὸ τεθνάναι μὲν Φῆστον, Αλβῖνον δὲ ἔτι κατὰ τὴν ὁδὸν ὑπάρχειν, καθίζει συνέδριον κριτῶν· καὶ προσαγαγὼν εἰς αὐτὸ τὸν ἀδελφὸν Ἰησοῦ τοῦ λεγομένου Χριστοῦ, Ἰάκωβος ὄνομα αὐτῷ, καί τινας ἑτέρους, ὡς παρανομησάντων κατηγορίαν ποιησάμενος, παρέδωκε λευσθησομένους· ὅσοι

Nach der kirchlichen Ueberlieferung soll der unter Jacobus Name noch vorhandene Brief von Jacobus dem jüngern, dem Sohn Alphäus, herrühren. „Jacob (sagt Eusebius) *w*), der Bruder des Herrn, der erste Bischof von Jerusalem, der kurz vor der Zerstörung Jerusalem's Märtyrer geworden, hat den Brief geschrieben;" und

ὅσοι δὲ ἐδόκουν ἐπιεικέστατοι κατὰ τὴν πόλιν εἶναι, καὶ τὰ περὶ τοὺς νόμους ἀκριβεῖς, βαρέως ἤνεγκάν ἐπὶ τούτῳ καὶ πέμπουσι πρὸς τὸν βασιλέα κρύφα παρακαλοῦντες αὐτὸν ἐπιστεῖλαι τῷ Ἀνάνῳ, μηκέτι τοιαῦτα πράσσειν· μηδὲ γὰρ τὸ πρῶτον ὀρθῶς αὐτὸν πεποιημέναι· τινὲς δὲ αὐτῶν καὶ τὸν Ἀλβῖνον ὑπαντιάζουσιν ἀπὸ τοῦ Ἀλεξανδρείας ὁδοιποροῦντα καὶ διδάσκουσιν ὡς οὐκ ἐξὸν ἦν Ἀνάνῳ χωρὶς τῆς ἐκείνου γνώμης καθίσαι συνέδριον. Ἀλβῖνος δὲ, πεισθεὶς τοῖς λεγομένοις, γράφει μετ' ὀργῆς τῷ Ἀνάνῳ, λήψεσθαι παρ' αὐτοῦ δίκας ἀπειλῶν· καὶ ὁ βασιλεὺς Ἀγρίππας, διὰ τοῦτο τὴν ἀρχιερωσύνην ἀφελόμενος αὐτὸν ἄρξαντα μῆνας τρεῖς, Ἰησοῦν τὸν τοῦ Δαμναίου κατέστησεν. Hegesippus bey Eusebius in hist. eccles. lib. 2. c. 23. liefert nur fromme Legenden, so gut sie ein jüdisch-christlicher Kopf auszusinnen vermochte; doch mögen wahre Umstände dabey zum Grunde liegen. Es wird genug seyn aus ihm zu wiederholen: διαδέχεται δὲ τὴν ἐκκλησίαν μετὰ τῶν Ἀποστόλων ὁ ἀδελφὸς τοῦ Κυρίου Ἰάκωβος, ὁ ὀνομασθεὶς ὑπὸ πάντων δίκαιος ἀπὸ τῶν τοῦ Κυρίου χρόνων μεχρὶ καὶ ἡμῶν· ἐπεὶ πολλοὶ Ἰάκωβοι ἐκαλοῦντο.

w) Eusebius hist. eccl. lib. 2. c. 22.

und dieser Meynung war auch von jeher die orientalische Kirche x). Sie wird auch durch eine Stelle des Briefs bestätiget, nach welcher der ältere Jacobus, der Sohn Zebedäus, nicht wohl sein Verfasser seyn kann.

"Die Reichen (sagt Jacobus), welche die Armen vor die weltlichen Richterstühle ziehen, manchen dem schönen Namen, den sie führen, Schande," (Jac. 2, 7.) und setzt dadurch den Namen Christ von den Bekennern der neuen Religion zu der Zeit, da er schreibt, als bereits vorhanden voraus. Nun fällt der Ursprung dieses Namens zu Antiochien, wo er zuerst als Spottname gebraucht wurde (Apg. 11, 26.), in das Jahr Chr. 42. oder 44.; er konnte als eine Neuigkeit nach Jerusalem erst um die Zeit kommen, da Barnabas und Paulus von Antiochien dahin mit Geschenken, um den Mangel der dasigen armen Christen zu erleichtern (im Jahr Chr. 43 oder 44.), gesendet wurden, wofern nicht gar Barnabas und Paulus die ersten waren, welche die Nachricht von dem aufgekommenen Spottnamen nach Jerusalem gebracht haben. Nun ist der ältere Jacobus, der Sohn Zebedäus, entweder kurz vor der Ankunft dieser beyden Abgeordneten zu Jerusalem, oder während ihrer Anwesenheit daselbst, auf Befehl des Königs Herodes Agrippa hingerichtet worden: denn die Nachricht davon, und von der Gefangensetzung

x) J. M. Hassenkamp Anmerkungen über die letzten Paragraphen von Michaelis Einleitung in das N. T. Marburg 1767. 8.

setzung des Apostels Petrus (Apg. 12, 1–23.) steht zwischen der Nachricht von Barnabas und Paulus Ankunft (Apg. 11, 30.) und Abreise von Jerusalem (Apg. 12, 25.): folglich ist während der Lebzeiten des ältern Jacobus kein Raum für die Abfassung eines Briefs, in welchem auf den Namen χριστιανός angespielt wird, und hat ihn ein Jacobus geschrieben, so muß es der jüngere Jacobus seyn y).

Ein Apostel wäre demnach Verfasser des Briefs. Man könnte sich zwar daran stoßen, daß er sich nur "Knecht Gottes und Jesu Christi" und nicht Apostel in dem Gruße nennt: doch geschähe es ohne hinreichenden Grund. Als einen Mann von besonders hohem Beruf bezeichnet er sich doch immer durch den Ehrennamen Knecht Gottes und Jesu Christi: und wer dachte in jenen Zeiten dabey nicht einen Apostel? Wir sind nur durch die vielen Briefe Paulus daran gewöhnt, den Namen Apostel an der Spitze apostolischer Briefe zu erwarten; war es aber auch die erste Zeit der Pflanzung des Christenthums, die noch keine Sammlung paulinischer Briefe las? Mußte,

y) Nur Unterschriften des Briefs legen ihn dem ältern Jacobus bey, die Unterschrift der Itala (bey Martianay: explicit epistola Iacobi, filii Zebedaei), die Unterschrift der Peschito und der coptischen Version. Aber Unterschriften der Briefe können in der Kritik von keinem Gewicht seyn; sie sind späte, namenlose Stimmen; sie liefern nichts als ungewisse Sagen, bloße Vermuthungen und Urtheile solcher Leser, die nicht genau untersucht haben.

Mußte, was Paulus that, auch Regel für andere Apostel seyn? Wurde das Apostelamt der übrigen, wie das seinige, bezweifelt? hatten sie eben dieselbe Ursache wie er, ihr Apostelamt nachdrücklich gegen Einwendungen zu behaupten?

§. 278.

Inhalt des Briefs.

Der Inhalt des Briefs ist ganz moralisch. Er ward zu einer Zeit abgeschickt, wo seine ersten Leser Leiden drückten (1, 2.) und ein weises Betragen in der Lage, in welcher sie sich befanden, eine schwere Aufgabe war (1, 5.). Ein religiöser Sinn war für sie der beste Rath: sie sollten in Gebeten ihr Herz zu Gott erheben, mit völliger Ergebung in seinen heiligen Willen, und mit der festen Ueberzeugung, daß er alles so fügen werde, wie es für sie am besten sey. Nur bey einem solchen religiösen Sinn, der nie zweifelte, daß Gott alles aufs beste lenken werde, könne man glücklich seyn; bey einer andern Gemüthsstimmung werde man sich nie von Gott befriediget glauben, und sich unglücklich in jedem seiner Schicksale fühlen (1, 5–8.).

Viele der ersten Leser des Briefs drückte Armuth: sie sollen sich dadurch nicht niederschlagen lassen. Reichthum sey etwas Vergängliches; wer sein Vertrauen auf Reichthum gesetzt habe, der sey bey dem Verluste desselben höchst unglücklich: wer aber als standhafter Christ in drückenden Lagen (der Armuth) aushalte, der gehe Glück entgegen (1, 9–12.).

Die

Die Versuchungen zum Bösen, denen man sich ausgesetzt fühlt, führe niemand auf Gott zurück. Von Gott kommt nichts als Gutes, wovon schon das Christenthum ein Beweis ist, durch welches er die Judenchristen zu den ersten seiner neuen moralischen Schöpfung gemacht hat (1, 13-18.). Jede Versuchung zum Bösen hat ihre Quelle im Menschen: jeder sey daher aufmerksam auf sich, daß er sich nicht zum Bösen, durch seinen Hang dazu, hinreißen lasse. Sich die Grundsätze des Christenthums recht tief einprägen, werde das beste Mittel seyn, sich von allem Bösen loszumachen und glücklich zu werden (1, 19-21.). Nur müsse man es nicht bey einer bloßen historischen Kenntniß des Christenthums bewenden lassen, sondern es auch im Leben ausüben, wodurch man sich erst sein Glück bereite. Und in der Ausübung der Christenpflichten zeige sich erst, wer ein ächter Christ sey (1, 22-27.).

Christliche Schiedsrichter müssen keinen Unterschied zwischen Reichen und Armen machen. Eine solche Partheylichkeit wäre gegen die Gesetze des Christenthums; und nur wer diesen nachlebt, der hat keine Strafen zu befürchten (2, 1-13.).

Nicht bloßer Wortglaube (bloßes Bekenntniß der christlichen Religion) ist hinreichend; man muß auch seinen Lebenswandel nach ihr einrichten. Ohne letzteres hilft Bekenntniß des Christenthums zu nichts (2, 14-26.).

Niemand sollte sich zum Lehramt drängen, weil man beym Lehren große Verantwortung auf

sich nimmt, und man sich mit nichts leichter, als mit der Zunge vergeht (wodurch der Verfasser zu einer Declamation gegen die Zunge geführt wird). Wer da glaubt, sich besonderer Einsichten in die Religion bewußt zu seyn, der zeige sie in einem schönen Lebenswandel, und lasse sich nicht zu Neid und Eifersucht gegen andere, die er an Einsichten zu übertreffen glaubt, verleiten. Ueberhaupt sey ächte Weisheit friedlich gestimmt, und daher auch von Streit und aller Eifersucht weit entfernt (3, 1-18.). Leider! könne er die Leser seines Briefs noch nicht im Besitz der ächten Weisheit denken, weil sie sich, dem Christenthum entgegen, von Leidenschaften beherrschen ließen, und Eifersucht und Neid, und andern niedrigen und schlechten Wünschen nachhiengen. Wem es indessen nur Ernst sey, jede Neigung, die dem Christenthum entgegenlaufe, zu unterdrücken, bey dem werde sie sich von selbst verliehren. Und nur dem, welchem es mit der Befolgung christlicher Grundsätze ein Ernst sey, dem sey Gott gnädig. Also befleißige sich dessen jeder, und lasse sich sein bisheriges unchristliches Betragen leyd seyn, so werde ihn Gott zu Gnaden annehmen (4, 1-10.).

Niemand beurtheile den andern wegen seiner besondern religiösen Meynungen und Grundsätze lieblos (4, 11-12.); aber niemand sey auch in Sachen der Religion gleichgültig, oder rühme sich gar, daß er andere Dinge kenne, mit denen er sich nützlicher zu beschäftigen wisse (4, 13-16): solche Menschen würden bloß auf Anhäufung irdischer Güter ausgehen, ohne zu erwägen, was für ein Schicksal in den bevorstehenden schreckli-

chen

chen Zeiten, die vor der Rückkunft Christi hergehen müßten, Habsüchtige und Geitzige erwarte (5, 1-6.).

Wer auch bey einem ganz christlichen Betragen Leiden und Verfolgungen ausgesetzt ist, der harre nur mit Standhaftigkeit auf eine glückliche Zeit (der Rückkehr Christi), wenn sie auch zögert: sie breche bald an. Und geduldiges Ausharren werde herrlich belohnt, wie schon die alte Geschichte in Beyspielen lehre (5, 7-11.).

Niemand betheuere leichtsinnig jedes Wort mit einem Eidschwur: schon sein gegebenes bloßes Wort müsse jedem heilig seyn (5, 12.).

Kranken reiche der Presbyter die Arzneyen unter Gebeth; man habe ja Beyspiele von großen Erfolgen, die ein brünstiges Gebeth gehabt habe (5, 13-18.).

Jeder suche Irrende zurecht zu weisen (5, 19. 20.).

§. 279.

Rücksicht auf Paulus Lehre vom Glauben.

Auffallend ist die offenbare Rücksicht, welche der Verfasser des Briefs auf Paulus Lehre vom Glauben nimmt. Paulus lehrte ἄνθρωπον δικαιοῦσθαι ἐκ πίστεως εἰς Ἰησοῦν Χριστὸν, οὐκ ἐξ ἔργων, und pflegte dieses unter andern aus Abraham's Beyspiel zu erweisen: ἐπίστευσε Ἀβραὰμ τῷ θεῷ καὶ ἐλογίσθη αὐτῷ εἰς δικαιοσύνην

σύνην (Röm. 4, 2. 3.). Jacobus lehrt: ἡ πίστις, ἐὰν μὴ ἔργα ἔχῃ, νεκρά ἐστι καθ' ἑαυτήν (Jac. 2, 17.), und beweißt seine Behauptung durch Abraham's Beyspiel: Ἀβραὰμ ὁ πατὴρ ἡμῶν οὐκ ἐξ ἔργων ἐδικαιώθη, ἀνενέγκας Ἰσαὰκ τὸν υἱὸν αὐτοῦ ἐπὶ τὸ θυσιαστήριον; (Jac. 3, 21.). Beyde stimmen zwar in ihrem Lehrbegriff mit einander überein, bey Paulus sind die ἔργα die ἔργα νόμου, die Beobachtung der mosaischen Gesetze, und die πίστις ist das Vertrauen auf Christus: "niemand (sagt Paulus) kann durch die Beobachtung der mosaischen Gesetze zu Gottes Gnade gelangen, sondern allein (wie einst Abraham durch festes Vertrauen) durch das Vertrauen auf Jesus Christus;" (doch lehrt Paulus auch: man müsse nach Christus Vorschrift eine καινὴ κτίσις, ein ganz umgebildeter, gebesserter Mensch werden Gal. 6, 15. Röm. 6, 4. u. s. w.). Dem Jacobus ist πίστις "die bloße Annahme, das bloße Wortbekenntniß des Christenthums, ohne allen Einfluß auf den Lebenswandel;" τὰ ἔργα hingegen sind ihm "der christliche Lebenswandel", und darnach behauptet er: "durch das bloße Wortbekenntniß des Christenthums könne man noch nicht zur Gnade Gottes gelangen, sondern durch ein Betragen, das nach den Vorschriften des Christenthums eingerichtet sey, so wie Abraham auch bloß durch sein Betragen, seinen Gehorsam, nach Gottes Befehl so gar seinen Sohn zu opfern, zu Gottes Gnade gelangt sey." In der Lehre stimmen also Paulus und Jacobus vollkommen mit einander überein; aber in den Worten sind sie von einander verschieden. Wenn nun Jacobus auf Paulus Lehre

Rücksicht

Rücksicht nahm, so ist es wohl in der Absicht geschehen, sich einem Misbrauch entgegen zu setzen, der mit den Worten, mit denen Paulus seine Lehre auszudrücken pflegte, entweder schon getrieben wurde oder noch getrieben werden konnte. Er mußte sich also an die Worte Paulus und das ihm gewöhnliche Erläuterungsbeyspiel Abraham's halten, um die Misdeutung der paulinischen Lehre aufzudecken und zu zeigen, daß die Vortheile der πιστις vom Betragen der Menschen abhiengen.

Die Quelle, aus welcher Jacobus die Lehre des Apostels Paulus von der πιστις schöpfte, ist ungewiß: er könne sie entweder aus den Briefen des Apostels oder aus Nachrichten von seinem mündlichen Unterricht genommen haben. Denn es ist wahrscheinlich, daß Paulus die Materie von der πιστις mit denselben Worten und denselben Erläuterungen, deren er sich in seinem mündlichen Unterricht bediente, auch in seinen Briefen vorgetragen habe, wenn er auf ihre Erörterung in denselben stieß. Diese Ungewißheit macht den Gebrauch, welchen man von dieser Rücksicht auf die paulinische Lehre bey den Untersuchungen über die ersten Leser des Briefs Jacobus, und über die Zeit seiner Abfassung machen kann, etwas schwierig: doch wenn es durch andere Umstände wahrscheinlich werden sollte, daß Jacobus vor dem Brief an die Römer den seinigen geschrieben habe, so steht nichts der Voraussetzung entgegen, daß Jacobus seine Kenntniß der Lehre Paulus vom Glauben aus dessen mündlichen Vorträgen geschöpft haben könne.

§. 280.

§. 280.

Erste Leser und Zeit der Abfassung des Briefs.

1. Nach dem Gruß (1, 1.) ist Jacobus Brief an die zwölf Stämme in der Zerstreuung, und zwar, da sie Glauben an Jesus Christus haben (1, 2. 2, 1.), an Judenchristen außerhalb Palästina, gerichtet z). Da weder Land noch Ort ihres Aufenthalts außerhalb Palästina genannt ist, so sollte man ihn für einen Aufsatz ansehen, der allen Judenchristen überhaupt, wo sie auch außerhalb Palästina leben möchten, mitgetheilt werden sollte a). Mit dieser Bestimmung

z) Lardner in den Supplem. der credibil. of the Gospel History c. 17. §. 3. denkt zwar bey den zwölf Stämmen an ungläubige Juden, deren Zusammenkunftsort die Synagoge (nach 2, 2.) gewesen sey. Aber jede Zeile des Briefs stellt seine ersten Leser als Christen dar, und auch der Versammlungsort der Christen konnte συναγωγὴ heißen, nach der Gewohnheit des N. T., Dinge des Christenthums mit Ausdrücken, die unter den Juden üblich waren, zu belegen.

a) Δώδεκα Φυλαὶ oder τὸ δωδεκάφυλον drückt Juden aus, obgleich nicht alle zwölf Stämme, sondern nur hauptsächlich Juda und Benjamin aus dem babylonischen Exil nach Palästina zurückgekehrt sind; und da ἐν τῇ διασπορᾷ dabey steht, Juden außerhalb Palästina, so muß an alle Juden, wo sie auch immer außerhalb Palästina leben mögen, gedacht werden. Hätte sie der Verfasser an einem gewissen Ort oder in einem gewissen Lande gedacht wissen wollen, so hätte er nothwendig den Namen des Ortes und des Landes hinzufügen müssen. Apg. 26, 7. beweist nichts für die Einschränkung des Namens auf Juden an einem bestim-

mung steht aber sein Inhalt im Contrast. Es wird darin vor besondern Fehlern gewarnt, vor Habsucht und Ueberschätzung vergänglicher Reichthümer, vor Partheylichkeit beym christlichen Schiedsrichteramt, vor dem Zudrängen zu Lehrämtern und dem Misbrauch der Zunge, vor liebloser Beurtheilung fremder Religionsgrundsätze und der Gleichgültigkeit in Religionssachen: es werden lauter specielle Tugenden, und in Hinsicht auf die Kircheneinrichtungen wird nichts als die Zuziehung der Aeltesten beym Krankenbette empfohlen. Der Inhalt ist nicht allgemein, wie er in einem Brief an alle Judenchristen erwartet werden sollte; es wird weder die Summe der christlichen Lehre angegeben, noch ihre Wahrheit erwiesen: es wird nur dem Misbrauch der paulinischen Lehre vom Glauben entgegengearbeitet, als hätte es der Verfasser mit Personen zu thun, von denen sie gemisdeutet worden wäre, oder als besorgte er, sie möchte gemisdeutet werden.

2. Und wen befremdete nicht, daß in einem Brief von einem Apostel der Juden an Judenchristen in Heidenländern geschrieben, des Verhältnis-

bestimmten Ort. Wenn Paulus sagt: "die zwölf Stämme glauben an eine Auferstehung der Todten," so ist dieses von den Juden überhaupt genommen wahr, obgleich die kleine Zahl der Sadducäer sie leugnete. A potiori fit denominatio. Eben darum kann man nicht mit Nösselt den Brief an die Christen nach Antiochien gerichtet seyn lassen. (J. A. Noesselt conjecturae ad historiam catholicae Iacobi epistolae. Halae 1784. 4.). Es hätte der Name von Antiochien im Gruße nicht fehlen dürfen.

hältnisses nicht erwähnt wird, in welchem die Juden und Heidenchristen gegen einander stehen sollten. Schon im Jahr Chr 51. war die Frage darüber vorbereitet worden, und im nächsten Jahr 53, bey der Anwesenheit Petrus zu Antiochien, kam sie förmlich in Anregung: dort war es nur von einer Seite in Beziehung auf die Heidenchristen, entschieden worden, "sie sollten sich alles dessen enthalten, was sie noch als Heiden in den Augen eines Judenchristen darstellen könnte, übrigens aber an die Beschneidung und Beobachtung der mosaischen Gesetze nicht gebunden seyn:" was von selbst daraus folgte, "daß die Judenchristen dieser letzten Verschiedenheit ohnerachtet die Heidenchristen wie Brüder anzusehen hätten," war in dem Decret der Apostel nicht ausdrücklich berührt. In dem nächsten Jahr brachte Paulus dieses zur Sprache, und zeigte, daß nach dem Geiste des Christenthums auch ein vertrauter Verkehr zwischen den Juden- und Heidenchristen statt haben müsse (Gal. 2, 11-21.). Die Judenchristen waren aber über den letzten Punkt häufig anderer Meynung; und seitdem erhob sich erst der Streit über die Beybehaltung der mosaischen Gesetze im Christenthum recht lebhaft. Wäre nun erst nach dieser Zeit von Jacobus ein Brief an die Judenchristen in Heidenländern geschrieben worden, so hätte er nicht wohl die Frage von dem Umgang mit den Heidenchristen unberührt lassen können, sondern sich darüber bestimmt erklären müssen. Hätte er auch Paulus Grundsätze darüber nicht gebilliget, so würde er wenigstens wie zu andern Zeiten den Vermittler, durch eine im Stillen berichtigende

Deu-

Deutung, gemacht haben. Da er sie nun ganz mit Stillschweigen übergeht, so ist wahrscheinlich, daß zur Zeit der Ausfertigung dieses Briefs sich darüber noch kein Streit erhoben hatte, ja so gar dieser Punct zu Jerusalem noch nicht in Anfrage gekommen war. Dieses vorausgesetzt, so müßte Jacobus noch vor dem Jahr 53 seinen Brief an die Judenchristen in die Heidenländer geschrieben haben.

Von diesem Gesichtspunct ausgegangen, könnte der Brief an die Judenchristen in den Heidenländern, welche Paulus und Barnabas auf ihrer ersten Missionsreise vom Jahr Chr. 45 — c. 52. bekehrt hatten, folglich an die Judenchristen zu Antiochien, Seleucien, Cypern und Perge in Pamphylien, zu Antiochien in Pisidien, Iconien, Lystra und Derbe, (Apg. 13, 5 - 14, 26.) und den Missionaren auf ihre nächstbevorstehende Reise durch die schon vordem besuchten Heidenländer zum Abgeben zugestellt worden seyn. Diese Voraussetzung erklärt alle Erscheinungen in dem Brief, und steht in dem schönsten Zusammenhang mit der Geschichte der ersten Pflanzung des Christenthums.

1. Er ist an die Judenchristen überhaupt (die δώδεκα φυλαὶς) geschrieben und an keine einzelne Gemeine: und er war wirklich an alle Juden, die damals außer Palästina das Christenthum angenommen hatten, gerichtet; denn weiter waren die Heidenbekehrer damals auf ihren Missionsreisen nicht gekommen.

2. Er ist bloß an Judenchristen allein gerichtet. Da die Apostel zu Jerusalem mit Paulus und Barnabas verabredet hatten, sie, die letztern, sollten sich in Zukunft allein mit der Bekehrung der Heiden befassen, jene, die erstern, hingegen wollten sich bloß dem Unterricht der Juden unterziehen (Gal. 2, 9.); so hätte es für eine Wortbrüchigkeit angesehen werden können, wenn der Vorsteher der Muttergemeine zu Jerusalem ein Schreiben an Juden- und Heidenchristen zugleich hätte ablassen wollen; er schränkte sich nur in seinem Schreiben in die Heidenländer auf die Judenchristen, als in seinen Amtskreis gehörig, ein.

3. Der Brief hält sich bloß an die Empfehlung specieller Tugenden und an die Warnung vor gewissen bestimmten Fehlern: und konnte es anders seyn? Die Summe des Christenthums und die Beweise seiner Wahrheit konnte er voraussetzen: denn davon waren die Leser desselben schon von den Heidenmissionaren auf ihrer ersten Missionsreise belehrt worden. Aber aus ihren Erzählungen von dem Zustand der von ihnen gestifteten Gemeinen hatte Jacobus erfahren, welche Mängel den Judenchristen daselbst anklebten, und welche Tugenden ihnen hauptsächlich zu empfehlen wären: an diese Gegenstände hielt er sich daher bey der Abfassung seines Briefs, und auf die Weise mußte er zu seinem ganz speciellen Inhalt kommen.

4. Der Brief beugt einer möglichen Misdeutung der paulinischen Lehre vom Glauben, und

der

der Beyspiele, womit er sie zu erläutern pflegte, vor: und kann dieses befremden? Zweymal hatte man nun zu Jerusalem den Apostel Paulus gehört: (Apg. 11, 30. 12, 25. und 15, 4.): und hätte er auch das erstemal, (was doch kaum denkbar ist) nicht öffentlich in der Versammlung der Christen geredet, so hat er doch das zweytemal, dem Zweck seiner Reise zufolge, in der Versammlung der Apostel und Aeltesten zu Jerusalem seinen ganzen Lehrbegriff vortragen, und dadurch den Jacobus in die Kenntniß seiner Lehre vom Glauben setzen müssen. Daraus mochte Jacobus einsehen, wie die Art ihrer Ausführung zu Misdeutungen Gelegenheit geben könne; ob sie gleich, recht verstanden und gebraucht, ganz untadelhaft war. Nach seinem Character, der lieber vermittelte als bestritt, nimmt also Jacobus die Lehre vom Glauben in seinen Brief auf, und schützt sie in der Darstellung vor jeder Möglichkeit der Misdeutung und des Misbrauchs. Und dagegen konnte auch Paulus nichts einzuwenden haben, da er dasselbe, wenn gleich in andern Ausdrücken lehrte; es konnte ihm nicht einmal die Berührung dieser Materie auffallen, da ihre Darstellung nur Abweichung von der pauliniſchen Art sich auszudrücken war, die sich auch bey andern Materien in allen übrigen Theilen des Briefs fand; er konnte daher gar nichts Beleidigendes darin finden, daß die Bestellung eines Briefs, der in der Stille dem Misbrauch seiner Lehre entgegen arbeitete, von ihm verlangt wurde, wenn er nächstens wieder seine Reise zu den von ihm bereits gestifteten Gemeinen in den Heidenländern antreten sollte.

5. Der Brief berührt die Streitigkeit, ob die Heidenchristen zur Beschneidung und Beobachtung der mosaischen Gesetze angehalten werden sollen, nicht, ob sie gleich damals schon im Gange war, da ihretwegen Paulus und Barnabas von Antiochien nach Jerusalem geschickt worden waren. Und das aus einem sehr guten Grund. Sie war ja vor kurzen in einem eigenen Decret von der ganzen Versammlung der Apostel und Aeltesten zu Jerusalem nach Jacobus Vorschlag entschieden worden, welches die Heidenmissionare auf der neuen Bereisung ihrer Diöces in den von ihnen gestifteten Gemeinen überall abgeben sollten; wozu Wiederholung desselben Gegenstandes in einem den Judenchristen jener Gemeinen allein bestimmten Schreiben? Billig enthielt letzteres auch nur das, was die Judenchristen allein, und nichts was Juden- und Heidenchristen gemeinschaftlich betraf, das ohnehin schon in dem Schreiben des ganzen Conciliums beyden weit feyerlicher gesagt worden war. Den freyen Umgang der Juden- und Heidenchristen unter einander konnte der Brief noch weniger berühren; für ihn sprach ohnedem der Geist des Decrets, und namentlich war er zur Zeit der Abfassung des Briefs noch nicht in Anregung gekommen, sondern erst kurz nachher (im Jahr Chr. 53.), während sich Petrus zu Antiochien aufhielt (Gal. 2, 11-21. S. oben S. 31. 584.).

6. Der Brief spielt auf den Namen χριστιανὸς an (2, 7.): und konnte Jacobus nicht aus der Erzählung der Missionare während ihres Aufenthalts zu Jerusalem wissen, daß der Name

vor

vor mehreren Jahren zu Antiochien aufgekommen sey? Er war also dem Verfasser des Briefs bekannt; und eben so seinen ersten Lesern. Von den Antiochiern, denen der Brief mit bestimmt war, versteht es sich von selbst; und von den Christen zu Seleucien, Cypern und Perge in Pamphylien, zu Antiochien in Pisidien, Iconium, Lystra und Derbe läßt es sich mit hoher Wahrscheinlichkeit voraussetzen. Konnten wohl Barnabas und Paulus in ihren Erzählungen, in welchen sie an diesen Orten den Erfolg ihrer frühern Arbeiten schilderten, den Namen, der dabey ihren Proselyten gegeben wurde, mit Stillschweigen übergehen? Die Anspielung auf den Namen χριστιανὸς konnte also nichts den Lesern des Briefs Unbekanntes enthalten: und wem von ihnen hätte die Wendung, durch die Jacobus den ursprünglichen Spottnamen in einen Ehrennamen verwandelte, nicht gefallen müssen?

7. Uebrigens ist für nichts, was der Brief sonst noch berührt, die Zeit, in welche nach dieser Voraussetzung seine Abfassung fiele, zu früh. Im Jahr Chr. 52. wird das ungeduldige Erwarten der Rückkehr Christus (Jac. 5, 7.) niemand befremden, da ihr auch die Thessalonicher (1. Thess. 5, 1. 2. Thess. 2, 1.) kurz nach ihrem Uebertritt zum Christenthum mit ungeduldigem Verlangen (im Jahr Chr. 54.) entgegensahen. Gleich nach ihrer Bekehrung in den Jahren Chr. 54–57. drängten sich auch die Korinther zum Lehren (1. Kor. 12–14. vergl. Jac. 2, 1.); zu derselben Zeit sind auch schon die christlichen Schiedsrichter zu Korinth gewöhnlich (1. Kor. 6, 1. vergl. Jac. 3, 1.):

warum hätte nicht um einige Jahre früher dieselbe Unvollkommenheit auch in den etwas früher, auf der ersten Missionsreise Paulus, gestifteten Gemeinen sich zeigen können? Der Beystand der Aeltesten beym Krankenbette ist aus der jüdischen Synagoge geborgt, und zu welcher Zeit er auch Judenchristen empfohlen werden mochte, konnte man doch nie sagen, daß man die Empfehlung später erst erwartet hätte u. s. w.

§. 281.

Aechtheit und kirchliches Ansehen des Briefs.

Nur eine einzige Erscheinung in dem Brief, die seiner griechischen Sprache, erklärt sich nicht aus diesem Gesichtspunkt. Sein griechischer Ausdruck ist besser, als man ihn von einem gemeinen Juden, der nie, so viel wir wissen, wenigstens bis zu der Zeit nicht, da der Brief geschrieben worden, über die Grenzen von Palästina hinausgekommen ist, hätte erwarten mögen *b*). Sie ist völlig helleniſtisch, zwar hebräisch

b) Man könnte vielleicht zur Erklärung dieser Erscheinung annehmen wollen, der Brief sey ursprünglich aramäisch geschrieben und daraus ins Griechische von einem der griechischen Sprache sehr kundigen Manne übersetzt worden. Wo fänden sich aber Spuren eines aramäischen Originals? Io. Melch. Faber Observationes in epistolam Iacobi ex Syro Coburg. 1770. 4. konnte zur Unterstützung seiner Hypothese, daß der Brief ursprünglich syrisch geschrieben sey, weiter nichts finden als (oft sehr willkührlich angenommene) Paronomasien, durch welche der Brief besser zusammenhän-

bräisch gefärbt, aber doch reich an ausgesuchten, zum Theil seltenen Wörtern, blühend, stark, sententiös, zuweilen poetisch gewendet; gedrängt, schnell in Uebergängen, voll feiner Fortführungen der häufigen Bilder; antithesenreich und original. Ein solcher Styl setzt Gewandtheit in der griechischen Sprache voraus; und konnte diese dem Jacobus nach seinem Vaterland und seiner Herkunft und Lebensweise eigen geworden seyn? Man könnte zwar auf eine fremde Hand rathen, deren Hülfe sich der Verfasser bey der Ausfertigung seines Briefs bedient hätte: wer könnte aber auf eine bloße Vermuthung, ohne alle historische Unterstützung, großes Gewicht legen? Es mag also dieser Punkt zu den vielen des Alterthums gerechnet werden, über die sich keine völlige Aufklärung mehr geben läßt.

Dem Briefe selbst kann dieser Umstand nicht nachtheilig seyn. Der Ton desselben ist ganz dem Charakter angemessen, welchen dem Verfasser die von dem Brief unabhängige Geschichte beygelegt hat: es ist nirgends von dem Verfasser darauf angelegt, sich geltend zu machen, was sonst der gewöhn-

menhängen soll; wovon sich schwerlich jemand überzeugen möchte. Selbst Bolten, der so gern alle Schriften des N. T. für Uebersetzungen aus dem Aramäischen gehalten hätte, konnte in diesem Brief keine Uebersetzungs-Spuren auftreiben, "man möchte denn (wie er selbst sagt) ἰδοὺ für ⟨illegible⟩ und V. 20. καλύπτω für ⟨illegible⟩ dafür erklären." Und wer wird dieses thun?

gewöhnliche Zug eines verkappten Schriftstellers ist. Würde er in diesem Fall sich nicht eines scheinbaren Widerspruchs gegen Paulus enthalten haben, aus Besorgniß, der allgemein geschätzte Name des Bestrittenen möchte ihm schaden, und die Erlangung des Ansehens, nach welchem er strebte, erschweren?

Die syrische Kirche dient der Aechtheit des Briefs zu einer großen Schutzwehr. Ist die oben beschriebene Veranlassung und Bestimmung des Briefs getroffen, so mußte er vor allem zu Antiochien abgegeben werden: von wem läßt sich also eine sicherere Nachricht über den Verfasser des Briefs und seine Aechtheit erwarten als von den Syrern? und die syrische Kirche hat ihn sehr früh für eine ächte Schrift des Apostels Jacobus anerkannt, und ist dieser ihrer Anerkennung nie untreu geworden. Von jeher ist er ein Theil der Peschito, der ältern syrischen Kirchenübersetzung, gewesen, ob sie gleich andere bezweifelte Schriften nicht hat; Ephräm der Syrer, und andere syrische Kirchenväter gebrauchen ihn als eine Schrift des Jacobus c).

In andern Gegenden ist er allerdings später bekannt und daher (wie es scheint) wegen der Dunkelheit seiner Bestimmung, der scheinbaren Unge-

c) J. M. Hassenkamp's Anmerkungen zu den letzten Paragraphen von Michaelis Einleit. in das N. T. S. 27 ff. sammelt die Stellen der syrischen Kirchenväter: nur für sich allein entscheiden sie nichts mehr, weil sie erst im vierten Jahrhundert anfangen.

Ungewißheit seines Verfassers, und der Eigenthümlichkeit seines Inhalts bezweifelt worden.

In der griechischen Kirche muß er zwar schon vor dem dritten Jahrhundert gelesen worden seyn; aber ausdrückliche Aeußerungen über ihn reichen nicht darüber hinauf. Denn die Anspielungen auf einige Stellen desselben, die man in den beyden apostolischen Vätern, Clemens von Rom *d*) und Hermas *e*), folglich in dem zweyten Jahrhundert, hat finden wollen, sind wenigstens nicht über alle Zweifel erhaben, und Eusebius Nachricht, daß Clemens von Alexandrien den Brief erklärt habe, ist wenigstens nicht ganz sicher, da er in seinen noch vorhandenen Werken

d) Clemens Rom. ep. c. 17. Ἀβραὰμ ὁ φίλος προσαγορευθεὶς kann unter allen Stellen, welche Lardner Vol. 2. p. 1. p. 94. gesammelt hat, noch am ersten auf φίλος θεοῦ ἐκλήθη (Jac. 2, 23.) anspielen, weil sonst nirgends im A. und N. T. Abraham Freund Gottes genannt wird, ob es gleich ein im Orient bekannter Ehrenname desselben ist. Aber eben dieses Umstandes wegen bleibt die Stelle bloß eine unsichere Anspielung.

e) Hermas in Comm. XII. §. 5. trifft durch die Worte: si resistitis illi (diabolo) fugiet a vobis confusus, mit Jac. 4, 7. ἀντίστητε τῷ διαβόλῳ, καὶ φεύξεται ἀφ' ὑμῶν genau zusammen; doch bleibt immer die Frage, ob es nicht eine Sentenz war, die nicht gerade aus einer Schrift braucht genommen zu seyn? Manche Gedanken hat zwar Hermas mit dem Brief Jacobus gemein (wie auch Semler in prolog. Paraphr. ad ep. Iacobi bemerkt): aber hat er sie, da er sie völlig anders ausdrückt, gerade aus Jacobus geborgt?

keine Stelle desselben anführt *f*). Wenn aber schon zu Origenes Zeit, (wie er ausdrücklich sagt) die Meynungen über das Ansehen des Briefs getheilt waren, so setzt dieser Umstand voraus, daß der Brief schon früher, folglich schon im zweyten Jahrhundert, seine Leser und Beurtheiler unter den Griechen gehabt habe; wenn gleich Origenes der erste noch vorhandene Kirchenschriftsteller ist, der seiner bestimmt und ausdrücklich, aber nur als einer vorgeblichen Schrift des Jacobus, erwähnt *g*). Daß er ihn aber für die Schrift eines Apostels gehalten habe, bleibt sehr ungewiß. Denn nur in dem Theil seiner Werke, den wir in Rufin's lateinischer Uebersetzung lesen, wird der Verfasser des Briefs der Apostel Jacobus genannt, und die Epistel selbst als eine

f) Von Clemens Alex. erzählt Eusebius in hist. eccl. lib. 4. c. 14. ἐν δὲ ταῖς ὑποτυπώσεσι ξυνελόντα εἰπεῖν, πάσης τῆς ἐνδιαθήκου γραφῆς ἐπιτετμημένας πεποίηται διηγήσεις· μὴ δὲ τὰς ἀντιλεγομένας παρελθὼν· τὴν Ἰούδα-λέγω καὶ τὰς λοιπὰς καθολικὰς ἐπιστολάς. Seine Erklärungen vom Brief Judas und dem ersten des Petrus und Johannes sind noch vorhanden; von einer Erklärung des Briefs Jacobus mangeln alle sichere Spuren. Zwar sagt Cassiodorus in divinis lectt. c. 8. Clemens von Rom habe "Petri primam, Ioannis primam et secundam itemque Iacobi" ausgelegt. Aber Lardner hat schon bemerkt, daß Iudae statt Iacobi zu lesen sey.

g) Origenes in Comment. in Io. T. 19. P. 2. p. 284. ἐὰν δὲ λέγητκι μὲν πίστις, χώρις δὲ ἔργων τυγχάνῃ, νεκρά ἐστιν ἡ τοιαύτη, ὡς ἐν τῇ φερομενῃ Ἰακώβου ἀνέγνωμεν.

eine göttliche Schrift angeführt *h*). Wer möchte aber dafür stehen, daß Rufin eben so in den griechischen Originalen gefunden habe, da er sich nicht genau an ihre Ausdrücke zu halten pflegte? Doch setzt Origenes in einem Verzeichniß der Verfasser des N. T. Jacobus neben Judas *i*).

Außer Origenes macht kein griechischer Schriftsteller des dritten Jahrhunderts deutlichen und ausdrücklichen Gebrauch vom Brief Jacobus; aber aus dem vierten Jahrhundrt erzählt Eusebius, daß er zwar von vielen (gleich dem Brief Judas) für unächt gehalten, doch aber in den meisten Kirchen sammt den übrigen katholischen Briefen (deren er schon sieben zählt) öffentlich vorgelesen werde. Er rechnet ihn daher in seinem Verzeichniß der Schriften des N. T. unter die ἀντιλεγόμενα *k*).

Nach

h) Origenis Homil. 13. in Gen. 3. et 8. in Exod. Hom. 2. in Levit. Comment. in ep. ad Rom. c. 5. ex verſ. Rufini.

i) Origenes ap. Euſeb. in hiſt. eccl. lib. 2. c. 23. Τοιαῦτα καὶ τὰ κατὰ τὸν Ἰάκωβον, οὗ ἡ πρώτη τῶν ὀνομαζομένων καθολικῶν ἐπιστολῶν εἶναι λέγεται. Ἰστέον δὲ, ὡς νοθεύεται μὲν· οὐ πολλοὶ γοῦν τῶν παλαιῶν αὐτῆς ἐμνημόνευσαν, ὡς οὐδὲ τῆς λεγομένης Ἰούδα κ. τ. λ. lib. 3. c. 25. τῶν δὲ ἀντιλεγομένων γνωρίμων δὲ οὖν ὅμως τοῖς πολλοῖς, ἡ λεγομένη Ἰακώβου φέρεται, ἡ Ἰούδα κ. τ. λ.

k) Euſebius in hiſt. eccleſ. lib. 3. c. 25. τῶν δ' ἀντιλεγομένων γνωρίμων δ' οὖν ὅμως τοῖς πολ-

Nach dem vierten Jahrhundert ist Jacobus Brief plötzlich in der griechischen Kirche zu einem fast allgemeinen Ansehen gelangt, ohne daß man die Ursache dieser plötzlichen Sinnesändreung weiß. Athanasius von Alexandrien führt ihn als die Schrift eines Apostels an und rechnet ihn unter die canonischen Bücher; so betrachtet ihn auch der Pseudo-Athanasius in der Synopsis, Cyrillus von Jerusalem, Gregor von Nazianz, Ephiphanius, Philastrius, Chrysostomus, und wie viele andere!

In der lateinischen Kirche, — sieht man von einer Stelle des Irenäus ab, die eine wahrscheinliche Anspielung auf den Brief Jacobus enthält *l*) — wird von ihm bis zum vierten Jahrhundert

λοῖς, ἡ λεγομένη Ἰακώβου φέρεται καὶ ἡ Ἰούδα κ. τ. λ. Und lib. 2. c. 23. Τοιαῦτα καὶ τὰ κατὰ τὸν Ἴακωβον, οὗ ἡ πρώτη τῶν ὀνομαζομένων καθολικῶν ἐπιστολῶν εἶναι λέγεται· ἰστέον δὲ ὡς νοθεύεται μέν· οὐ πολλοὶ γοῦν τῶν παλαιῶν αὐτῆς ἐμνημόνευσαν, ὡς οὐδὲ τῆς λεγομένης Ἰούδα, μιᾶς καὶ αὐτῆς οὔσης τῶν ἑπτὰ λεγομένων καθολικῶν· ὅμως δὲ ἴσμεν καὶ ταύτας μετὰ τῶν λοιπῶν ἐν πλείστοις δεδημοσιευμένας ἐκκλησίας.

l) Irenaeus adverſ. haereſ. lib. 4. c. 16. ſtellt zwiſchen ſeine Worte quod Abraham ſine circumciſione et ſine obſervantia Sabbatorum credidit Deo et reputatum eſt illi ad juſtitiam et amicus Dei vocatus eſt, die Worte der Geneſis mit dem Zuſatz Jacobus (2, 23.), καὶ ἐκλήθη Φίλος θεοῦ. Sollte dieſes zufällig ſeyn, und nicht vielmehr Gebrauch des Briefs vorausſetzen?

hundert kein Gebrauch gemacht. Nun erst citiren ihn Rufin, Chromatius und Arnobius der jüngere u. a. *m*). Hieronymus giebt in dieser Zeit vollständige Rechenschaft von der Meynung der lateinischen Kirche über diesen Brief: "Jacob, der von den Aposteln eingesetzte Bischof von Jerusalem, schrieb einen Brief, der sich unter den sieben katholischen Briefen befindet, von dem aber behauptet wird, daß er unter seinen Namen von einem andern geschrieben sey. Gleichwohl erhielt der Brief im Fortgang der Zeit Ansehen *n*)." Wodurch er dazu gekommen ist, giebt zwar Hieronymus nicht an, aber was vermochte oft nicht das Beyspiel einiger angesehener Kirchenleh-

m) Rufinus (c. A. Chr. 397.) in expositione Symbol. Apostol. in Opp. Cypriani und Opp. Hieronymi T. 5. giebt ein Verzeichniß des Kanons, welches mit den Worten endiget: Petri Apostoli duae (epistolae), Iacobi fratris Domini et Apostoli una, Iudae una, Ioannis tres. Apocalypsis Ioannis. Chromatius, Bischof von Aquileia (c. 401), citirt in seinen Homilien und Abhandlungen den Brief Jacobus in Biblioth. PP. T. 5. p. 983. u. s. w.

n) Hieronym. de vir. illustr. c. 2. Iacobus, qui appellatur frater Domini, cognomento Iustus — post passionem Domini statim ab Apostolis Hierosolymorum episcopus ordinatus, unam tantum scripsit epistolam, quae de septem catholicis est. Quae et ipsa ab alio quodam sub nomine ejus edita asseritur: licet paullatim tempore procedente obtinuerit auctoritatem. Hic est, de quo Paulus scribit ad Galatas: alium autem Apostolum vidi neminem, nisi Iacobum, fratrem Domini. — Triginta annos Hierosolymorum rexit ecclesiam, id est, usque ad septimum Neronis annum.

chenlehrer? Was diese sprachen, sprach gewöhnlich die Menge, ohne Untersuchung, nach. Nun setzte die Synode zu Karthago (im Jahr Chr. 397.) den Brief unter die kanonischen Schriften, welche allein öffentlich gelesen werden sollten o): sein Ansehen ward nun nach und nach allgemein.

o) Concil. Carthag. an. 397. ap. Labb. Concil. T. 2. p. 1177. Canon 47. Item placuit, ut praeter scripturas canonicas nihil in ecclesia legatur sub nomine divinarum scripturarum. — Das Verzeichniß schließt sich: Petri apostoli duae (epistolae), Ioannis Apostoli tres, Iudae Apostoli una, Iacobi una, Apocalypsis Ioannis liber unus.

2. Petrus.

§. 282.

Petrus Lebensgeschichte.

Den zweyten Platz unter den katholischen Briefen nimmt der ein, den die einmüthige Stimme der alten Kirche dem Apostel Petrus beygelegt hat. Und wer möchte nicht eine solche Schrift willkommen nennen, um daraus den frühesten Wortführer des Christenthums nach der Entfernung seines Stifters genauer kennen zu lernen?

Petrus hieß ursprünglich Simon, der Sohn Jonas, und war aus Bethsaida in Galiläa, wo er auch anfänglich als Fischer lebte, gebürtig. Nachdem ihn sein Bruder Andreas bey Jesus eingeführt (Joh. 1, 14.), und Jesus ihn dabey näher kennen gelernt hatte, faßte letzterer eine so gute Meynung von ihm, daß er ihn sammt seinem Bruder unter die Zahl seiner künftigen Apostel berief (Matth. 4, 18. Luk. 5, 5. 6, 16.). Er erfüllte auch ganz die Erwartung seines Meisters, daß er ihn nicht nur (gleich dem Jacobus und Johannes) mit der Auszeichnung eines besondern Zutrauens beehrte (Mark. 5, 37. Matth. 17, 1. 26, 37.), sondern ihm auch den Namen Kephas oder Petrus beylegte, um die Hoffnungen

gen auszudrücken, die er bey dessen festen Ueberzeugung von seiner Messionswürde und der Festigkeit seines Characters auf ihn baue (Matth. 16, 17. Joh. 1, 43.). Er verdiente daher auch nach Jesus beständiger Trennung von seinen Schülern vor allen übrigen an der Spitze der neuen Parthey zu stehen. Er ward ihr erster Wortführer; er sprach mit männlicher Kraft zu ihrer Vertheidigung am Pfingstfest vor der über sie staunenden Menge (Apg. 2, 14.); und hielt ihr Ansehen bey sehr bedenklichen Vorfällen gegen Ananias (Apg. 5, 1.) und Simon Magus (Apg. 8, 18.) aufrecht; er ordnete mit Jacobus und Johannes die nöthigen Anstalten bey der neuen Gesellschaft und unternahm die ersten Visitationsreisen (Apg. 8, 14. 9, 32.). So stand er bey allem an der Spitze. Es traf ihn daher auch nach Jacobus zuerst die Gefahr der Hinrichtung, der ihn aber eine nie bekannt gewordene Vorkehrung zu seiner Rettung entzog (Apg. 12, 1-12.).

Nur erst nach und nach kamen Petrus Einsichten in den Geist des Christenthums zur Reife. Er that zwar durch die Taufe des Cornelius den ersten Schritt zur Aufnahme der Heiden unter die Christen (Apg. 10, 47.). Doch fängt erst seine höhere religiöse Aufklärung bey seiner nähern Bekanntschaft mit dem Heidenbekehrer Paulus an. Dieser setzte es auf einer Unterredung mit den Aposteln zu Jerusalem (im Jahr Chr. 52.) durch, daß den Heidenchristen die Beobachtung der mosaischen Gesetze nicht aufgedrungen werden sollte (Apg. 15, 6-29.). Da aber durch das damals abgefaßte Decret noch nichts ausdrücklich über

den

den Umgang der Juden- und Heidenchristen unter einander festgesetzt war, so schwankte darüber Petrus noch im Jahr 53 zu Antiochien, bis ihn Paulus deshalb zurechtwies, und ihm zeigte, daß nach dem Geiste des Decrets der vertrauteste Verkehr zwischen Juden- und Heidenchristen statt haben müsse (Gal. 2, 11-21.).

Von dieser Zeit an verschwindet Petrus aus der gewissen Geschichte; und den Mangel an Nachrichten hat man durch Vermuthungen zu ersetzen gesucht, die aber zum Theil auf den sonderbarsten Combinationen beruhen. Man läßt Petrus in den Pontus, nach Galatien, Bithynien, Kappadocien und später nach Babylon apostolische Reisen unternehmen, und ihn auf denselben von Silvanus begleitet werden: und rechtfertiget diese Vermuthung aus dem ersten Brief, der unter seinem Namen die Zeit überlebt hat. Aber wie wenig wird durch ihn gerechtfertiget? 1. "Durch Silvanus übersendet Petrus den Brief" (1 Pet. 5, 12.): folgt aber daraus, daß er sein Gefährte auf seinen apostolischen Reisen gewesen sey? Bote, Ueberbringer eines Briefs war er nach dieser Stelle, und mehr nicht. 2. "Der Brief ist zu einem Circularschreiben für Juden- und Heidenchristen im Pontus, Galatien, Kappadocien, Asien und Bithynien bestimmt" (1, 1.): folgt daraus nothwendig, daß sein Verfasser in diesen Ländern ehedem selbst anwesend gewesen sey? Hätte nicht auch Paulus an die Römer zu einer Zeit geschrieben, da er Rom noch nie besucht hatte? wäre nicht der so genannte Brief an die Epheser ein Circularschreiben

ben an Gemeinen, denen Paulus persönlich unbekannt gewesen ist? Hatte Jacobus die Judenchristen außerhalb Palästina besucht, ehe er seinen Brief an sie abließ? Und käme ein einziges Wort in dem ersten Brief Petri vor, das auf ehemalige Anwesenheit des Briefstellers in den genannten Ländern führte *p*)? Endlich baut man auf den Gruß von seiner Frau zu Babylon, daß er in spätern Jahren eine apostolische Reise nach Babylon unternommen, und den Brief daselbst geschrieben habe: giebts eine unwahrscheinlichere Folgerung als die letztere ist? Da der Briefsteller von seiner Frau sagt, daß sie zu Babylon sich

p) Man beruft sich zwar, um die Reise des Apostels in den Pontus und die übrigen Länder zu begründen, auf die Zeugnisse des Origenes, Eusebius, Epiphanius u. s. w. Aber was konnten diese spätern Schriftsteller bezeugen? Was sie angeben, ist bloß aus dem Brief gezogen, aus seinem Gruß wiederholt. Origenes lib. 3. in Genesin bey Eusebius in hist. eccl. lib. 3. c. 1. Πέτρος δὲ ἐν Πόντῳ, καὶ Γαλατίᾳ, καὶ Βιθυνίᾳ, Καππαδοκίᾳ τε καὶ Ἀσίᾳ κεκηρυχέναι τοῖς ἐν τῇ διασπορᾷ Ἰουδαίοις ἔοικεν. Eusebius in hist. eccl. lib. 3. c. 4. καὶ ἐκ τῶν Πέτρου δὲ λέξεων, ἐν ὁπόσαις καὶ οὗτος ἐπαρχίαις τοῖς ἐκ περιτομῆς τὸν Χριστὸν εὐαγγελιζόμενος, τὸν τῆς καινῆς διαθήκης παρεδίδου λόγον, σαφὲς ἂν εἴη, ἀφ' ἧς εἰρήκαμεν ὁμολογουμένης αὐτοῦ ἐπιστολῆς· ἣν τοῖς ἐξ Ἑβραίων οὖσιν ἐν διασπορᾷ Πόντου καὶ Γαλατίας, Καππαδοκίας τε καὶ Ἀσίας καὶ Βιθυνίας γράφει. Epiphanius weiß nun gar, daß Petrus diese Reise öfters gemacht hat: Epiphanius haeres. 27. p. 107. Πέτρος δὲ πολλάκις Πόντον τε καὶ Βιθυνίαν ἐπεσκέψατο.

sich aufhalte, so mag es seyn, daß auch er selbst sie einst dahin gebracht, folglich auch sich einst daselbst befunden hat; aber jetzt, da er den Brief schreibt, kann dieses wenigstens der Fall nicht gewesen seyn. "Meine Frau zu Babylon" setzt voraus, daß der Briefsteller, zu der Zeit da er von ihr grüßt, bey ihr nicht gegenwärtig, sondern an einem andern Orte befindlich ist: sonst würde er bloß geschrieben haben: "euch grüßt meine Frau." Nur so ein Ausdruck würde Anwesenheit bey ihr voraussetzen.

Der berühmteste Zusatz der Kirchenschriftsteller zu dem Leben des Apostels Petrus ist seine Reise nach Rom und sein daselbst Creuzestod *q*). Der älteste Schriftsteller, aus dem er erhalten ist, war Dionysius, Bischof zu Korinth (ums Jahr Chr. 170), der zu spät lebte, um ihn zu bezeugen: er kann daher bloß für eine Sage gelten, die einer strengen Kritik zu unterwerfen ist *r*); und es

q) Einleit. in das N. T. Th. I. §. 118. 4. Th. III. §. 228.

r) Dionysius Corinth. bey Eusebius in hist. eccl. lib. 2. c. 25. schreibt an die Römer: ταῦτα καὶ ὑμεῖς διὰ τῆς τοσαύτης νουθεσίας τὴν ἀπὸ Πέτρου καὶ Παύλου φυτείαν γεννηθεῖσαν Ῥωμαίων τε καὶ Κορινθίων συνεκεράσατε. Καὶ γὰρ ἄμφω καὶ εἰς τὴν ἡμετέραν Κόρινθον φυτεύσαντες ἡμᾶς, ὁμοίως ἐδίδαξαν· ὁμοίως δὲ καὶ εἰς τὴν Ἰταλίαν ὁμόσε διδάξαντες, ἐμαρτύρησαν κατὰ τὸν αὐτὸν καιρόν. Origenes lib. 3. in Genes. bey Euseb.

es wird sich unten (§. 284.) ergeben, daß ihr große Schwierigkeiten, aus dem ersten Brief des Apostels selbst, im Wege stehen.

in hist. eccl. lib. 3. c. 1. ὃς (Πέτρος) καὶ ἐπὶ τέλει ἐν Ῥώμῃ γενόμενος ἀνεσκολοπίσθη κατὰ κεφαλῆς, οὕτως αὐτὸς ἀξιώσας παθεῖν. Eusebius in Canon. Chron. ad an. 14. Neronis und Lactantius de mort. persecutorum. II. p. 1373. haben nicht mehr.

Erster Brief Petrus.

§. 283.

Inhalt desselben.

Der erste Brief, den die kirchliche Ueberlieferung dem Apostel Petrus beylegt, ist zur Zeit entweder ausgebrochener oder befürchteter öffentlicher Verfolgungen der Christen in der Absicht geschrieben, zur Standhaftigkeit während der verhängten oder noch bevorstehenden Leiden zu ermuntern, und mit der Vorhaltung der seligen Zukunft, welche der Christ zu erwarten habe, zum geduldigen Ausdauern zu stärken. Darum beginnt er hinter dem Gruß sogleich mit einer Schilderung des Glücks, dem der verfolgte Christ entgegen zu sehen hat (1, 3–12.); aber auch nur unter der Bedingung, wenn er durch einen tugendhaften Lebenswandel sich als ächten und bewährten Christen beweißt; und geht darauf sogleich zu Ermahnungen über, die sich durch den ganzen Brief hindurchziehen. Auf eine allgemeine Ermahnung zur Tugend (1, 13–2, 13.), folgen die besondern, zur Beobachtung der bürgerlichen, häuslichen und geselligen Pflichten (2, 13–3, 13); zu Pflichten der Unterthanen gegen die Obrigkeiten (2, 13–18.), der Sklaven gegen ihre Herrschaften (2, 18–25.), der Frauen gegen ihre Ehemänner und der Ehemänner gegen ihre Frauen

(2, 1–8.) und zu den geselligen Pflichten gegen Nebenmenschen überhaupt (3, 8–13.). Treffen den Christen bey einem solchen edeln, schuldlosen Lebenswandel Leiden, so wird ihn das Bewußtseyn seiner Unschuld, das Beyspiel Christi (3, 14–22.), und der Gedanke aufrichten, daß Leiden den Hang zur Sünde unterdrücken (4, 1.): nur muß man sein Leiden keinen Vergehen zuzuschreiben haben, die sich überdies für die neue Lebensperiode, die man als Christ angetreten hat, nicht mehr schicken (4, 2–6). So wird der Verfasser wieder in allerley Ermahnungen hineingeführt, in Ermahnungen zur Unschuld, gegenseitiger Liebe, Gastfreyheit, zur nützlichen Anwendung seiner Talente, zur Standhaftigkeit im Leiden für die Religion, zur Erhaltung eines guten Gewissens, zum festen Vertrauen auf Gott (4, 7–19). Die Rede wendet sich nun an die Lehrer und Vorsteher der Gemeinen (5, 1–4.) und dann zu ihren Untergebenen (5, 5.), denen ihre besondern Pflichten ans Herz gelegt werden; und erhebt sich darauf wieder zur Empfehlung allgemeiner Pflichten, der Ergebung in den Willen Gottes und des standhaften Bekenntnisses des Christenthums unter Verfolgungen (5, 8–11.). Nachrichten über den Ueberbringer des Briefs, Grüße und Segenswünsche beschließen (5, 12–14.).

§. 284.

Der Concipient des Briefs war ein Schüler des Apostels Paulus.

In der Darstellung dieses Inhalts ist alles in Gedanken, Worten und Wendungen paulinisch.

nisch. Wer von den pauliniſchen Eigenthümlichkeiten voll zu dieſem Briefe übergeht, wird kaum etwas mehr als einiges Eigene in der Wortverbindung neu finden, an das er ſich erſt zu gewöhnen hat. Hier wie dort werden πνεῦμα und σάρξ, κληρονομία, προγινώσκειν, ὁ καλῶν oder ὁ καλέσας u. ſ. w. auf gleiche Weiſe gebraucht: die ganze techniſche Sprache, welche Paulus beym Vortrag chriſtlicher Lehren geläufig war, und er in ſeiner Schule zur Herrſchaft gebracht hat, kehrt in dieſem Briefe zurück: die Gedankenfolge und Materienverbindung iſt häufig ganz pauliniſch. Wer Paulus Briefe verſteht, der verſteht auch Petrus erſten Brief bis auf Weniges, das noch beſondere Erläuterung bedarf s).

Aus Chriſtus Schule iſt dieſe techniſche Sprache nicht; denn Jacobus und Johannes, von denen wir nach aller Wahrſcheinlichkeit, ächte Schriften haben, reden ſie nicht; bald verbinden ſie mit denſelben Worten (wie mit πιστις) etwas veränderte Begriffe, bald haben ſie für dieſelben Begriffe ganz andere Worte und Formeln (wie χρίσμα für πνεῦμα). Paulus der nie in der Schule Jeſus war, und nie von einem Apoſtel Unterricht genoſſen, auch nie mit einem von ihnen in einem lange fortgeſetzten Umgang gelebt hatte, konnte nichts aus einer ihm mit ihnen gemeinſchaftlichen Quelle ſchöpfen, ſondern mußte ſich erſt ſelbſtſtändig ſeine religiöſe Sprache erſchaffen; er kleidete die Lehren des Chriſtenthums in

s) J. G. Eichhorn's allgemeine Biblioth. für bibl. Litt. Th. 3. S. 521.

die philosophische Sprache, welche ihm als Pharisäer eigen geworden war. Aus dieser, als einer ihnen etwa gemeinschaftlichen Quelle, konnte nun wieder Petrus nicht schöpfen, da er in seiner Jugend als galiläischer Fischer nie gelehrten Unterricht genossen hatte: und wenn er doch mit ihr zusammentrifft, so muß er sie von Paulus angenommen haben: aber auf welchem Wege? auf dem des Umgangs und des mündlichen Unterrichts? oder dem der Nachahmung seiner Briefe?

Der erste Fall ist nicht denkbar, weil Petrus nie einen Jahre lang fortgesetzten Umgang mit Paulus gepflogen hat, der ihm Paulus technische Sprache hätte angewöhnen, und ihn einem Schüler von ihm ähnlich machen können. Der zweyte Fall, daß er sich Paulus religiösen Dialect durch ein fleißiges Lesen seiner Briefe sollte angeeignet haben, ist noch unwahrscheinlicher. Petrus war um die Zeit, da Paulus Briefe christlichen Inhalts an Gemeinen zu schreiben anfieng, schon viel zu alt, als daß er sich noch Paulus Weise zu reden so hätte angewöhnen können, daß er in Gedanken, Worten und Wendungen ein zweyter Paulus geworden wäre. Denn Paulus erster Brief, der erste an die Thessalonicher, fällt in das Jahr Chr. 54, wo Petrus, wenn man ihn auch bey seinem Uebertritt in die Gesellschaft Jesus noch so jung denkt, wenigstens 45 Jahre alt seyn mußte. In so weit fortgerückten Jahren lernt ein Mann, der sich in seiner Jugend keine höhere Bildung, und durch dieselbe seinem Geist nicht die Gewandtheit, alle Formen anzunehmen, gegeben hat, nicht mehr,

seinen

seinen schriftlichen Vortrag nach einer völlig neuen, ihm vorhin fremden Weise umbilden. Ueberdies würde ein solches Einstudiren in die paulinische Weise nicht bloß den Gebrauch des einen oder andern Briefs des Apostels Paulus, sondern den Gebrauch des ganzen noch vorhandenen Vorraths derselben, folglich eine schon gemachte Sammlung der pauliniſchen Briefe voraussetzen: und diese könnte höchstens in die spätesten Lebensjahre des Apostels Petrus gefallen seyn, wo es noch weniger möglich gewesen wäre, sich eine neue Sprachart anzugewöhnen und im Styl eine fremde Manier anzunehmen.

Das Räthsel wäre gelöst, wenn sich Petrus bey der Abfassung seines ersten Briefs eines pauliniſchen Schülers zur Einkleidung der Materien, die er ihm als seinen Hermeneuten vorgeschrieben hätte, bedient haben sollte. Nun könnte pauliniſche Sprache und Manier in einem Brief von Petrus nicht mehr befremden; der Stoff desselben wäre nur von Petrus, seine Einkleidung von dem Concipienten, der sich in Paulus Schule an seines Lehrers Weise zu sprechen gewöhnt hatte. Wie einst Lukas in der Apostelgeschichte dem Apostel Petrus Reden in den Mund legte, die dem pauliniſchen Ausdruck in einzelnen Worten und Redensarten folgten; so band hier ein andrer Gefährte des Apostels Paulus und mehrjähriger Anhörer seiner Lehrvorträge die von Petrus für dieses Circularschreiben bestimmte Ideen in pauliniſche Worte.

2. Doch nicht bloß die ganze Manier des ersten Briefs Petrus ist paulinisch, sondern es kommen so gar ganze Stellen der paulinischen Briefe mit geringen Abweichungen, nicht etwa bloß aus seinen frühesten, sondern sogar aus seinen spätesten, aus den zu Rom in seiner Gefangenschaft geschriebenen Briefen, vor.

Paulus	Petrus
Wie Eph. 1, 3. (2 Kor. 1, 3.) εὐλογητὸς ὁ θεὸς καὶ πατὴρ τοῦ Κυρίου ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ,	so hebt 1 Petr. 1, 3. an: εὐλογητὸς ὁ θεὸς καὶ πατὴρ τοῦ Κυρίου ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ.
Wie Kol. 3, 8. νυνὶ δὲ ἀπόθεσθε καὶ ὑμεῖς τὰ πάντα, ὀργὴν, θυμὸν, κακίαν, βλασφημίαν κ. τ. λ. (denn Paulus liebt solche μερισμοὺς wie 2 Kor. 12, 20.)	so 1 Petr. 2, 1. bloß mit wechselnden Synonymen: ἀποθέμενοι οὖν πᾶσαν κακίαν, καὶ πάντα δόλον, καὶ ὑποκρίσεις, καὶ φθόνους καὶ πάσας καταλαλιάς κ. τ. λ.
Wie Eph. 5, 22. αἱ γυναῖκες τοῖς ἰδίοις ἀνδράσιν ὑποτάσσεσθε,	so 1 Petr. 3, 1. αἱ γυναῖκες ὑποτασσόμεναι τοῖς ἰδίοις ἀνδράσι.
Wie Eph. 5, 21. ὑποτασσόμενοι ἀλλήλους ἐν φόβῳ θεοῦ,	so 1 Petr. 5, 5. πάντες ἀλλήλοις ὑποτασσόμενοι.
Wie 1 Thess. 5, 6. γρηγορῶμεν καὶ νήφωμεν,	so 1 Petr. 5, 8. νήψατε, γρηγορήσατε.
Wie 1 Kor. 16, 20. ἀσπάσασθε ἀλλήλους ἐν φιλήματι ἁγίῳ 2 Kor. 13, 12. Röm. 16, 16. 1 Thess. 5, 26.	so 1 Petr. 5, 14. ἀσπάσασθε ἀλλήλους ἐν φιλήματι ἀγάπης.

Wie

Wie Röm. 8, 18. πρὸς τὴν μέλλουσαν δόξαν ἀποκαλυφθῆναι εἰς ἡμᾶς,

Wie Röm. 4, 24. - - διʼ ἡμᾶς - - τοῖς πιστεύουσιν ἐπὶ τὸν ἐγείραντα Ἰησοῦν τὸν Κύριον ἡμῶν ἐκ νεκρῶν,

Wie Röm. 13, 1. 3. 4. πᾶσα ψυχὴ ἐξουσίαις ὑπερεχούσαις ὑποτασσέσθω· οὐ γὰρ ἐστὶν ἐξουσία, εἰ μὴ ἀπὸ θεοῦ. - - τὸ ἀγαθὸν ποίει, καὶ ἕξεις ἔπαινον ἐξ αὐτῆς - - διάκονός ἐστιν ἔκδικος εἰς ὀργὴν τῷ τὸ κακὸν πράσσοντι,

so 1 Petr. 5. 1. ὁ καὶ τῆς μελλούσης ἀποκαλύπτεσθαι δόξης κοινωνός.

so 1 Petr. 1, 21. - - διʼ ὑμᾶς, τοὺς διʼ αὐτοῦ (Χριστοῦ) πιστεύοντας εἰς θεὸν, τὸν ἐγείροντα αὐτὸν ἐκ νεκρῶν.

so 1 Petr. 2, 13. 14. ὑποτάγητε πάσῃ ἀνθρωπίνῃ κτίσει διὰ τὸν Κύριον εἴτε βασιλεῖ, ὡς ὑπερέχοντι, εἴτε ἡγεμόσι - - πεμπομένοις εἰς ἐκδίκησιν μὲν κακοποιῶν, ἔπαινον δὲ ἀγαθοποιῶν t).

Auch die Ermahnung wegen der Geistesgaben klingt paulinisch, 1 Petr. 4, 10. vergl. Röm. 12, 6. 7.

Diese parallelen Stellen könnten wieder aus einer doppelten Quelle abgeleitet werden, entweder aus den Briefen des Apostels Paulus, oder aus seinen mündlichen Vorträgen.

Sollten sie aus der ersten Quelle geflossen seyn, so müßte dazu eine bereits gemachte Samm-

t) Die Vergleichung läßt sich noch weiter fortsetzen, und ist bereits fortgesetzt in J. D. Schulze's schriftstellerischem Character und Werth des Johannes. Weißenfels und Leipz. 1803. 8.

lung der pauliniſchen Briefe vorausgeſetzt werden: denn die gebrauchten Stellen ſchränken ſich nicht etwa auf einen einzelnen Brief ein, ſondern finden ſich zerſtreut in den pauliniſchen Briefen aus den verſchiedenſten Perioden ihres Verfaſſers, in den älteſten an die Theſſalonicher, ſo gut, wie in den ſpäteſten an die Epheſer und Koloſſer: und wie ließe ſich ein Gebrauch ſo vieler zu ſo verſchiedenen Zeiten an die verſchiedenſten Orte geſchriebenen Briefe denken, hätte ſie der Verfaſſer nicht in einer Sammlung vor Augen gehabt? Wem nun Petrus zweyter Brief ächt iſt, der wird dagegen kein Bedenken finden, da ſein Verfaſſer von allen Briefen Paulus redet (2 Petr. 3, 16.), und durch dieſen Ausdruck eine bereits geſchehene (vollſtändige oder unvollſtändige) Sammlung derſelben vorausſetzt. Wer ihn aber nicht für ächt erkennt, der hat keine Spur von einer Sammlung pauliniſcher Briefe zur Lebenszeit des Apoſtels Petrus, und muß wegen ihres vielfachen wörtlichen Gebrauchs in Verlegenheit ſeyn *u*). Und dennoch löſt

u) Wer Petrus ſelbſt ſeinen erſten Brief aus pauliniſchen Briefen zuſammenſetzen läßt, der müßte, um ſeine Hypotheſe aufrecht zu erhalten, alles das für Fabel erklären, was die kirchliche Sage von Petrus Aufenthalt zu Rom und ſeinem Creuzestod unter Nero erzählt. Unter den von Petrus benutzten pauliniſchen Briefen müßten auch die an die Epheſer und Philipper gerichteten geweſen ſeyn (Eph 6, 5; vergl. 1 Petr. 2, 18; Kol. 3, 18; vergl. 1 Petr. 3, 1.), welche erſt von Paulus aus ſeinem Arreſt zu Rom im Jahr Chr. 64. geſchrieben worden. Nun haben die Decennalien des Nero, in welche ſeine Chriſtenverfolgung fiel, in der Mitte des

löst auch die Voraussetzung einer solchen Sammlung bey einer genauen Ansicht des ersten Briefs

Petrus

des Novembers im Jahr Chr. 64 angefangen. Nimmt man an, daß Petrus seinen ersten Brief zu Babylon aufgesetzt habe, so könnte seine Ausfertigung schwerlich noch in das Jahr Chr. 64 fallen, weil er dabey zu Babylon zwey in diesem Jahr geschriebene Briefe genützt hätte: wie hätten diese schon ein paar Monathe nach ihrer Absendung an die Behörden in seine Hände nach Babylon gekommen seyn können, um von ihm benutzt zu werden? Die Abfassung des ersten Briefs Petri könnte erst ins Jahr Chr. 65, oder in ein späteres gesetzt werden, folglich mitten in die neronische Christenverfolgung: wie läßt sich denken, daß sich Petrus zu dieser für sein Leben höchst gefährlichen Zeit nach Rom werde begeben haben, um sich zum Märtyrerthum wie zu drängen? — Nimmt man an, daß Petrus seinen Brief zu Rom geschrieben habe, so könnte er allerdings die beiden paulinischen Briefe an die Epheser und Kolosser vor ihrer Absendung in ihrer Urhandschrift gelesen und benutzt haben: aber wer wird nicht Bedenken tragen, Babylon im mystischen Sinn für Rom zu nehmen? — Doch Babylon soll nicht der Ort der Abfassung des Briefs seyn, weil "meine Frau zu Babylon grüßt euch" die Abwesenheit des Briefstellers von dem Orte, wo sie sich aufhielt, voraussetzt (§. 282.); Petrus soll den Brief an einem von Babylon und Rom verschiedenen Ort, etwa in Phrygien, geschrieben haben, damit er den Brief an die Kolosser bald nach seiner Anlangung könne zu Gesicht bekommen haben. In diesem Fall könnte er doch nicht vor dem Spätjahr im J. Chr. 64 abgefaßt seyn: und wie könnte dieses mit seinem weit früher angefangenen Aufenthalt zu Rom, den die Kirche vorgiebt, bestehen? Hätte sich Petrus unmittelbar nach der Abfassung seines ersten Briefs auf den Weg nach Rom begeben: wie hätte sich

Petrus

Petrus das Problem seiner Erscheinungen noch nicht vollkommen. Der Brief sieht keiner Compilation zerstreuter paulinischer Stellen, sondern einer freyen Composition ähnlich, geschrieben von einem Verfasser, der paulinische Gedanken, Worte und Wendungen in sein Eigenthum verwandelt hatte, und in denselben sprach, ohne daß er sich es bewußt war, er bediene sich eines fremden Eigenthums. Könnte dieses der Fall seyn, wenn Petrus ihn bloß aus paulinischen Briefen zusammengesetzt hätte?

Soll also der Brief nach der einstimmigen Ueberlieferung der Kirche beym Papias, Polykarp, Irenäus, Origenes und Eusebius dem Apostel Petrus zugehörig bleiben; so muß der Concipient desselben die mit den paulinischen Briefen so mannichfaltig zutreffenden Stellen mehr aus den mündlichen Vorträgen des Apostels Paulus, als aus der Sammlung seiner Briefe genommen haben: und wer könnte dieses unmöglich finden, wenn er nur ein häufiger Anhörer von Paulus Lehrvorträgen gewesen wäre? Wer über dieselben Materien häufig gesprochen hat, der wird sich zuletzt bey ihrer Darstellung, schriftlich wie mündlich,

Petrus so spät, im Jahr 64, zu einer Zeit, wo die Christenverfolgung zu Rom schon ihren Anfang müßte genommen gehabt haben, entschließen können, an einen Ort zu gehen, wo keine Sicherheit für ihn war? und wenn er auch dazu unbesonnen genug gewesen wäre, wie hätte er in den Tagen, wo die Christen bluten mußten, seinen Primat beginnen können? (vergl. Th. I. §. 118. 4. Th. III. §. 228.)

lich, fast immer derselben Worte bedienen; und wenn sein Schüler auf dieselben Materien zu reden kommt, wird er sie, so bald er sich nur nicht der Ausdrücke seines Lehrers recht geflissentlich zu enthalten sucht, in dieselben Worte binden. Stellen sie dann beide, auch von einander unabhängig, dieselben Materien schriftlich dar, so wird die auffallende Verwandtschaft in Worten, in der Folge der Ideen und in ihrer Anreihung entstehen, welche man in dem vorliegenden Falle findet. Nur durch diese Auskunft läßt sich dem Apostel Petrus der erste ihm beygelegte Brief zueignen; nur mittelst dieser Wendung die kirchliche Sage darüber bestätigen.

Zur Empfehlung der bisher aufgestellten Erklärung der Erscheinung, daß in einen Brief des Apostels Petrus pauliniſche Sprache gekommen ist, kann die Vergleichung anderer Briefe, die von pauliniſchen Schülern geschrieben worden, dienen. Hat ein Schüler des Apostels Paulus die ihm von Petrus vorgeschriebenen Materialien mit Worten und Gedanken, die ihm aus Paulus mündlichen Vorträgen geläufig geworden waren, eingekleidet, so müßte er wohl auch mit andern pauliniſchen Schülern, die den Inhalt der mündlichen Vorträge ihres Lehrers schriftlich gemacht haben, da übereinstimmen, wo er mit ihnen auf gleiche Materien stößt. Und dies ist das Verhältniß, in welchem Petrus's erster Brief mit dem ersten Brief an den Timotheus steht, der doch nach allen Umständen von einem unbekannten pauliniſchen Schüler geschrieben worden. Beide stimmen mit einander, wo sie von gottesfürchtigen christlichen Frauen und dem Anstand reden, mit welchem

sie

sie in christlichen Versammlungen zu erscheinen haben, so in Ideen und im Ausdruck zusammen, wie sie ihnen ohngefähr das Gedächtniß aus einst angehörten Vorträgen des Apostels Pauls liefern konnte.

1 Tim. 2, 9. τὰς γυναῖκας ἐν καταστολῇ κοσμίῳ, μετὰ αἰδοῦς καὶ σωφροσύνης κοσμεῖν ἑαυτὰς, μὴ ἐν πλέγμασιν ἢ χρυσῷ, ἢ μαργαρίταις, ἢ ἱματισμῷ πολυτελεῖ.	1 Petr. 3, 3. ὧν (γυναικῶν) ἔστω οὐχ ὁ ἔξωθεν ἐμπλοκῆς τριχῶν, καὶ περιθέσεως χρυσίων, ἢ ἐνδύσεως ἱματίων κόσμος.
1 Tim. 5, 5. ἡ ὄντως χήρα - - ἤλπικεν ἐπὶ τὸν θεόν.	1 Petr. 3, 5. αἱ ἅγιαι γυναῖκες, αἱ ἐλπίζουσαι ἐπὶ τὸν θεόν.

§. 285.

Vielleicht Markus.

3. Doch war der Concipient auch mit Jacobus Brief bekannt: denn da letzter in die früheren Zeiten des Christenthums gehört, so kann wohl die Bekanntschaft nicht umgekehrt (als hätte Jacobus aus Petrus geschöpft) gedacht werden.

Jacobus	Petrus
Wie Jacob. 1, 10. - ὁ πλούσιος - - ὡς ἄνθος χόρτου παρελεύσεται· ἀνέτειλε ὁ ἥλιος σὺν τῷ καύσωνι, καὶ ἐξήρανε τὸν χόρτον καὶ τὸ ἄνθος αὐτοῦ ἐξέπεσε.	so 1 Petr. 1, 24. διότι πᾶσα σὰρξ ὡς χόρτος καὶ πᾶσα δόξα αὐτῆς ὡς ἄνθος χόρτου· ἐξηράνθη ὁ χόρτος, καὶ τὸ ἄνθος αὐτοῦ ἐξέπεσε.

Wie

Wie Jacob. 4, 6: 10.

ὅτι ὁ θεὸς ὑπερηφάνοις ἀντιτάσσεται, ταπεινοῖς δὲ δίδωσι χάριν - - ταπεινώθητε ἐνώπιον τοῦ Κυρίου, καὶ ὑψώσει ὑμᾶς.

so 1 Petr. 5, 5. 6.

ὅτι ὁ θεὸς ὑπερηφάνοις ἀντιτάσσεται, ταπεινοῖς δὲ δίδωσι χάριν. Ταπεινώθητε οὖν ὑπὸ τὴν κραταιὰν χεῖρα τοῦ θεοῦ, ἵνα ὑμᾶς ὑψώσῃ ἐν καιρῷ.

Sollte sich nun Petrus zur Abfassung seines Briefs einer fremden Hand bedient haben, so müßte es ein mehrjähriger Schüler des Apostels Paulus gewesen seyn, den man sich auch als einen Leser des Briefs Jacobi denken könnte. Wem fiele da nicht Markus bey? Er war in seinen frühern Jahren Begleiter des Apostels Paulus, und ein häufiger Anhörer seiner Lehrvorträge in der Zeit seiner Bildung gewesen, in der sich die paulinische Anreihung der Ideen seinem Gedächtniß unauslöschlich tief eindrücken mußte; was Wunders nun, wenn er sein ganzes Leben über in dem religiösen Dialect des Apostels, zuweilen bis auf dieselbe Folge und Anreihung der Ideen, redete? Konnte ihm Jacobus Brief, der wahrscheinlich um das Jahr Chr. 52. von Paulus und Barnabas nach Antiochien mitgebracht worden, unbekannt bleiben, da er um jene Zeit zu Antiochien lebte, wie daraus erhellt, daß Barnabas seinen Anverwandten Markus zum Gefährten ihrer zweyten Missionsreise, die sie von Antiochien aus antreten wollten, vorschlug (Apg. 15, 36: 39.). Und hat nicht die kirchliche Sage den Markus für Petrus Begleiter und Hermeneuten in seinen spätern Jahren erklärt (Bd. 1. §. 118. 3.)? Und könnte der Gruß, welcher von

Markus

Markus an die Leser des Briefes Petri (1 Petr. 5, 13.) bestellt wird, nicht dahin gedeutet werden, daß er Theilhaber an der Ausfertigung des Briefes gewesen sey? Wem müßte nicht der Name χριστιανός (1 Petr, 4, 16.) von Markus Hand sehr schicklich dünken, da er ihm zu Antiochien als ein den Christen gegebener Spottname mußte bekannt geworden seyn (Apg. 11, 19-25.)?

§. 286.

Zeit und Ort der Abfassung und erste Leser des Briefs.

Nach seiner innern Beschaffenheit kann Petrus erster Brief schwerlich vor dem Jahr Chr. 65 geschrieben seyn. Zwar läßt sich aus der Lebensgeschichte des Evangelisten Markus die Zeit seines Aufenthalts bey Petrus und seiner Verbindung mit ihm als dessen Hermeneut nicht genau bestimmen, weil sie nicht vollständig auf uns gekommen ist: sie könnte in seine frühern Jahre, nach seiner Trennung von Paulus, oder auch in seine spätern, nach dem Tode Paulus, mit dem er in dessen letzten Lebensjahr aufs neue zu Rom verbunden gewesen seyn soll (2 Tim. 4, 11.), gesetzt werden. Doch scheint für die letzte Vorstellung der Inhalt des ersten Briefs Petri zu entscheiden. Er spricht mehrmals von Verfolgungen, welche seine Leser ihres Christenthums wegen entweder wirklich erduldeten, oder zu gewarten hätten: und bedient sich davon immer solcher Ausdrücke, die auf Verfolgungen, von der Obrigkeit verhängt, zu führen scheinen. "Sie sollten sich nur hüten, daß sie keine Bestrafungen als Verbrecher, als Mörder, Diebe

und

und Aufrührer träfen. Würden sie als Christen leiden, so hätten sie sich dessen nicht zu schämen. Es sey besser seiner Unschuld wegen, als wegen Verbrechen zu dulden." Ist es zu kühn aus diesen Aeußerungen zu folgern, daß zur Zeit der Abfassung dieses Briefs weit ernsthaftere Verfolgungen als die in den pauliniſchen Briefen erwähnten entweder schon eingetreten waren, oder als bevorstehend befürchtet wurden? und an welche könnte in diesem Fall mit mehrerem Rechte gedacht werden, als an die neroniſchen, in denen die Christen als Verbrecher behandelt wurden v)? Zwar ist nicht bekannt, daß sich diese Verfolgung aus der Hauptstadt auch über die Provinzen ausgedehnt hätte; aber gefürchtet mußte sie doch auch in den letztern werden, weil niemand vorausſehen konnte, wie weit sich Nero's Wahnsinn verirren würde. Und Petrus Circularschreiben spricht nicht nothwendig von wirklich ausgebrochenen Verfolgungen in Kleinaſien; den Worten der Ermahnungen geschieht völlig Genüge, wenn sie nur auf den Fall ausgesprochen sind, daß sie vielleicht eintreten könnten.

Wäre nun Markus der Concipient des ersten Briefs Petri und dieser während der neroniſchen Verfolgungen die vom Jahr Chr. 64 (in der

v) Tacitus Annal. lib. 15. c. 49. (A. U. C. 818.). Nachdem Nero selbst der Anzündung von Rom verdächtig gehalten wurde: abolendo rumori Nero ſubdidit reos, et quaeſitiſſimis poenis affecit, quos per flagitia inviſos, vulgus Chriſtianos appellabat.

der Mitte des Novembers) bis zum Jahr 68 dauerte, geschrieben, so würde Markus Verbindung mit Petrus in Asien statt gehabt haben, und nach dem Tode des Apostels Paulus und in die Zeit nach der Vollendung der Reise, welche Markus mit Paulus Aufträgen nach Asien zu thun gehabt hatte (Kol. 4, 10.), zu setzen seyn, und seine Ausfertigung des Briefs selbst würde zwischen die Jahre Chr. 64:68 fallen. Aus diesen Umständen würde aber ein neuer Grund hervorgehen, alle Nachrichten der Alten von Petrus Aufenthalt zu Rom und seiner dasigen Creuzigung unter Nero für eine Fabel zu erklären. Beym Anfang jener Verfolgungen hätte er noch in Asien gelebt, und die Hinrichtung hätte ihn nicht treffen können; im Fortgang der Verfolgungen, als sie schon in Asien bekannt waren, und den Brief an die kleinasiatischen Christen veranlaßt hatten, um sie auf den Fall, daß sie auch über sie möchten ausgedehnt werden, zur Standhaftigkeit zu ermuntern, wird Petrus doch nicht nach Rom geeilt seyn, um sich als ein Schlachtopfer dem Nero aufzudringen?

Als Ort der Ausfertigung des Briefs nimmt man Babylon an, weil der Verfasser "von seiner Frau zu Babylon" grüße (1 Petr. 5, 13.). Schon einen trägen Leser hätte der Zusatz in Babylon auf den Gedanken bringen können, daß der Verfasser sich dadurch als einen von seiner Frau Abwesenden darstelle. Es bleibt daher unbestimmbar, an welchem Orte der erste Brief Petri geschrieben worden, und dadurch fällt auch die Untersuchung von selbst weg, ob unter Babylon,

bylon, das am Euphrat, oder das Aegyptische, oder gar Rom, nach einer mystischen Deutung, verstanden werden solle.

2. Die ersten Leser des Briefs waren aus Juden- und Heidenchristen gemischte Gemeinen: denn sie werden, wenn von der Zeit vor ihrer Bekehrung die Rede ist, bald als ehemalige Juden, bald als ehemalige Heiden betrachtet. Schon διασπορά mit dem darauf folgenden Genitiv eines heidnischen Landes (1 Petr. 1, 1.), bedeutet immer Juden, welche außerhalb Palästina in einem heidnischen Lande zerstreut leben; und Heiden bezeichnet die Erwähnung des greulichen Götzendienstes, welchem manche Leser des Briefs vor ihrem Uebertritt zum Christenthum zugethan gewesen seyn sollen (1 Petr. 4, 4.), man müßte denn unter εἰδωλολατρείαις bloß heidnische Gewohnheiten verstehen wollen, wie die Gegenwart bey Götzenopfern in heidnischen Tempeln (nach 1 Kor. 10, 14.). In diesem Fall wären die ersten Leser ungemischte Judenchristen gewesen.

§. 287.

Kanonisches Ansehen des Briefs.

Die Aechtheit des ersten Briefs Petri ist nie bezweifelt worden. Die Spuren von seinem Daseyn steigen durch Papias bis zum Anfang w) und

w) Papias bey Eusebius in hist. eccles. lib. 3. c. 39. κέχρηται δ' ὁ αὐτὸς (ὁ Πάπιας) μαρτυρίαις ἀπὸ τῆς Ἰωάννου προτέρας ἐπιστολῆς, καὶ τῆς Πέτρου ὁμοίως.

und durch Polykarp bis zur Mitte des zweyten Jahrhunderts hinauf x). Diese Anerkennung läuft ununterbrochen durch die Schriften des Irenäus y) und anderer Kirchenväter bis auf die Verzeichnisse des Origenes z) und Eusebius

x) Polycarpus bey Eusebius in hist. eccl. lib. 4. c. 14. Πολύκαρπος ἐν τῇ ὀηλωθείσῃ πρὸς Φιλιππησίους αὐτοῦ γραφῇ φερομένῃ εἰς ἡμᾶς, κέχρηται τισὶ μαρτυρίαις ἀπὸ τῆς Πέτρου πρώτης ἐπιστολῆς. Polycarp citirt auch c. 1. die Stelle 1 Petr. 1, 8. vollständig. Hingegen die übrigen Spuren des Briefs, welche manche Schriftsteller in den übrigen apostolischen Vätern glauben gefunden zu haben, wie bey Barnabas c. 4. vergl. 1 Petr. 1, 7. bey Clemens Romanus epist. c. 2. vergl. 1 Petr. 5, 8., c. 38. vergl. 1 Petr. 5, 5. können nicht einmal für Allusionen von entfernter Aehnlichkeit gelten. Und c. 49. ἀγάπη καλύπτει πλῆθος ἁμαρτιῶν konnte nicht bloß aus 1 Petr. 4, 8, sondern auch aus Jac. 5, 20. und dem A. T., wie aus Sprüchw. 10, 12. geflossen seyn. Und wer möchte das κρίνει ζῶντας καὶ νεκροὺς beym Ignatius ad Magnes. p. 60. für eine Anspielung auf 1 Petr. 5, 4. mit Zuversicht erklären?

y) Irenaeus bey Eusebius in hist. eccl. lib. 5. c. 6. μέμνηται (ὁ Εἰρηναῖος) τῆς Ἰωάννου πρώτης ἐπιστολῆς — ὁμοίως δὲ καὶ τῆς Πέτρου προτέρας. Desgleichen adverf. haeref. lib. 4. c. 9 16. lib. 5. c. 7. Clemens Alex. Strom. lib. 3. c. 18. lib. 4. c. 13. Tertullian. ad Scapulam 12.

z) Origenes in comment. in Matth. bey Eusebius in hist. eccl. lib. 6. c. 25. Πέτρος — μίαν ἐπιστολὴν ὁμολογουμένην καταλέλοιπε. In comment. in Io. (unten §. 289.) citirt er 1 Petr 3, 18 - 20.

bius *a*) herab, die ihn unter die allgemein von der Kirche für ächt anerkannte Schriften (die homologumena) setzen.

Neben diesen Nachrichten kann es von keinem historianischen Gewichte seyn, daß die Paulinianer *b*) und Theodor von Mopsveste *c*) das kanonische Ansehn dieses Briefs nicht anerkennen, und das anonyme Verzeichniß der neutestamentlichen Schriften beym Muratorius ihn ausgelassen hat *d*).

a) Eusebius in hist. eccl. lib. 3. c. 25. setzt unter die homologumena — *τὴν φερομένην Ἰωάννου προτέραν, καὶ ὁμοίως τὴν Πέτρου κυρώτεον ἐπιστολήν.* Die andere Stelle lib. 3. c. 3. s. unten §. 289.

b) Ich kenne diese Stelle bloß aus Wetstein N. T. T. II. p. 681, der sich auf einen Petrus Siculus dabey beruft.

c) Leont. Byzant. contra Nestor. et Eutych. III. 14.

d) Canon anonymus bey Murator. in antiqq. Italiae med. aevi. T. III. p. 854. Er wird ans Ende des zweyten Jahrhunderts gesetzt und dem Cajus Rom. (ohne Grund) beygelegt. Vergl. Fragmentum acephalum de canone cet. comment. illustr. Fr. Freindaller. Lint. 1803. 8. Zimmermann diss. hist. crit. scriptoris incerti de canone libb. sacr. fragmentum exhibens. Jenae 1805. 4.

3. Zweyter Brief Petrus.

§. 288.

Inhalt des Briefs.

Der zweyte Brief, der dem Apostel Petrus beygelegt wird, geht von Ermahnungen zu einem christlichen Lebenswandel aus (1, 3–11.). Ob er, Petrus, gleich wisse, daß seine Leser selbst überzeugt wären, daß von genauer Beobachtung ihrer Christenpflichten ihr künftiges Glück abhange, so werde er doch die wenigen Jahre über, die er noch zu leben habe, nicht aufhören, ihnen die Lehren Jesus ans Herz zu legen, weil er von ihrer Wahrheit fest überzeugt sey, indem er sie nicht aus ungewissen Sagen, sondern als Zeuge, aus dem Umgang mit Jesus, kenne, und sie auch von den Orakeln des A. T. bestätiget würden, die nun, nach ihrer Erfüllung, für jeden die größte Deutlichkeit hätten (1, 12–21.).

Leider! würden die Lehren des Christenthums von eigennützigen Lehrern gegenwärtig verfälscht, von Menschen, die aus Habsucht mit allerley erdichteten Reden Gewerbe trieben, von Verächtern der Obrigkeiten, welche durch Gesetze der Sittenlosigkeit Einhalt thun wollten, von lustigen Brüdern, welche in ihrer Ausgelassenheit bey Schmausereyen sich selbst rühmten, wie sie diesen

und

und jenen in ihr Garn gelockt hätten, von Feinden aller Ordnung, welche die Lehre von der Freyheit misbrauchten und sich an keine Gesetze kehrten, ob gleich das Christenthum nicht Freyheit von allen Gesetzen, sondern nur Freyheit vom mosaischen Gesetze lehre. Die alte Geschichte könne schon jedem zeigen, welche Schicksale solchen ausgelassenen Menschen bevor stünden (2, 1—22.).

Noch (fährt der Verfasser fort) müsse er in diesem seinem zweyten Brief vor denen warnen, welche über die apostolische Lehre vom Ende der Welt spotteten. Wo wäre doch die von solchen Spöttern vorgegebene Unmöglichkeit eines solchen Untergangs? Gott könne ihn wohl verhängen, wenn er gleich zum Besten der Menschen jetzt noch damit zögere. Wie ehedem Gott Wasser zur Zerstörung gebraucht habe, so könne er auch nun Feuer dazu brauchen: was denn darin zu belachen sey? Mit dieser Katastrophe stehe eine glückliche Zukunft zu erwarten, an welcher aber nur die Tugend Antheil haben werde. Man müsse sich also durch einen tugendhaften Lebenswandel derselben würdig machen, wie auch Paulus in allen seinen Briefen lehre (3, 1-18.).

§. 289.

Späte Bekanntwerdung dieses Briefs und dessen späte Aufnahme in den Kanon.

Erst spät wird dieses Briefes bey den Kirchenvätern erwähnt; und seitdem es geschieht, ist man über seine Authentie zweifelhaft. Nach dem

Verfluß der beyden ersten christlichen Jahrhunderte *e*) gedenkt zuerst Origenes seiner; bald als

e) Alle vorgebliche Anführungen des Briefs in Schriftstellern des ersten und zweyten Jahrhunderts fallen bey einer genauern Untersuchung weg. 1) Wo ist zwischen Clemens Rom. epist. c. 7. Νῶε ἐκήρυξε μετάνοιαν, καὶ ὑπακούσαντες ἐσώθησαν und 2 Petr. 2, 5, und zwischen den Worten im c. 11. διὰ Φιλοξενίαν καὶ εὐσέβειαν Λὼτ ἐσώθη ἐκ Σοδόμων, τῆς περιχώρου πάσης κριθείσης διὰ πυρὸς καὶ θείου. Πρόδηλον ποιήσας ὁ δεσπότης, ὅτι τοὺς ἐλπίζοντας ἐπ' αὐτὸν οὐκ ἐγκαταλείπει, τοὺς δὲ ἑτεροκλινεῖς ὑπάρχοντας εἰς κόλασιν καὶ αἰτισμὸν τίθησι und 2 Petr. 2, 6–9. nur die mindeste Aehnlichkeit? Die Beyspiele von Noah und Loth gab offenbar das A. T. 2) Hermae vis. 3, 7. kann durch li sunt, qui crediderunt quidem, dubitatione autem sua reliquerunt viam suam veram, schwerlich 2 Petr 2, 15. und eben so wenig vis. 4, 3. aurea autem pars vos estis, qui effugistis seculum hoc, die Stelle 2 Petr. 2, 20. wiederholen. Dort steht bloß καταλιπόντες εὐθεῖαν ὁδὸν und hier bloß ἀποφυγόντες. 3) Justinus Martyr in dial. cum Tryph. p. 308. συνήκαμεν καὶ τὸ εἰρημένον, ὅτι ἡμέρα Κυρίου ὡς χίλια ἔτη, εἰς τοῦτο συνάγει, und 4) Irenaeus adv. haer. 5. c. 23. Quoniam enim dies Domini sicut mille anni, und c. 28. ἡ γὰρ ἡμέρα Κυρίου ὡς χίλια ἔτη kann aus Ps. 90, 4. (wenigstens der Hauptsache nach, denn die Worte ὅτι χίλια ἔτη ἐν ὀφθαλμοῖς σου, ὡς ἡ ἡμέρα ἐχθὲς ἥτις διῆλθε weichen etwas ab) genommen seyn, der auch 2 Petr. 3, 8. gebraucht ist, welches um so mehr anzunehmen ist, da Justin der Märtyrer gar keine Briefe des N. T. kennt, und Irenaeus

als einer ächten, bald als einer unächten Schrift. Der erste Fall ist, wenn er in Homilien, folglich im Rednerschwung ans Volk von beyden Briefen unbestimmt redet; der zweyte, in der Aufzählung der Schriften des N. T., wo er seine Privatmeynung mit Bestimmtheit verträgt: wer müßte nicht auf die letztere Stelle mehr Gewicht, als die auf die ersten legen *f*). Firmi-

naeus haeref. 4. c. 9. citirt 1 Petr. 1, 8. mit den Worten: "Petrus ait in epistola sua," als ob er von keinem zweyten Brief Petri wüßte. 5) Clemens Alex. in cohort. ad gentes p. 38. ed. Oxon. braucht zwar den Ausdruck τὴν ὁδὸν τῆς ἀληθείας ἐμποδίζοντες, der aber nicht gerade auf 2 Petr. 2, 2. δι' οὓς ἡ ὁδὸς τῆς ἀληθείας βλασφημηθήσεται zurückweist: denn ἡ ὁδὸς τῆς ἀληθείας kommt oft genug bey den Septuaginta vor, Ps. 109, 30. 1 B. Mose 24, 48. Es soll zwar Clemens von Alexandrien nach Eusebius in hist. eccl. lib. 6. c. 14. einen Auszug aus dem A. und N. T., namentlich auch aus Judas, den übrigen katholischen Briefen, aus Barnabas und der Offenbarung Petri gemacht haben. Aus dieser Stelle folgt aber noch nicht, daß er deshalb auch den zweyten Brief Petri für ächt erkannt habe, da er auch untergeschobene Schriften in seinem Auszug mitgenommen hat. Selbst dieses ist noch zweifelhaft, ob der zweyte Brief Petri unter den ausgezogenen Schriften gewesen ist, da Cassiodor. in divinis lectt. c. 8. denselben nicht unter den von Clemens verarbeiteten Schriften nennt. S. J. C. G. Dahl de authentia epistolarum Petrinae posterioris atque Iudae p. 6. 7.

f) Origenes homil. VII. in Iosuam nach der nur noch vorhandenen Uebersetzung des Rufin: "Petrus

lianus läßt zwar den Apostel Petrus den Fluch über die Ketzer aussprechen, wodurch er auf den zweyten Brief anspielt und ihn dem Apostel Petrus beylegt *g*): aber wie viel Sicheres läßt sich auf diesen unbestimmten Ausspruch bauen, da er aus dem Grus des Briefes geflossen seyn kann? Die zweifelhaften Urtheile über diesen Brief dauern vom Anfang bis ans Ende des dritten Jahrhunderts fort; und durch dieselben sieht sich Eusebius, der sie gesammelt hat, veran-

"Petrus etiam duabus epistolarum suarum personat tubis," und in Homil. IV. in Levit. Opp. T. II. p. 200. "et iterum Petrus dicit: Consortes, inquit, facti estis divinae naturae" (2 Petr. 1, 4.). Aber zu andern Zeiten spricht Origenes nur von Einem Brief Petri: in comment. in Io. Opp. T. 4. p. 135. περὶ τῆς ἐν Φυλακῇ πορείας μετὰ πνεύματος παρὰ τῷ Πέτρῳ ἐν τῇ καθολικῇ ἐπιστολῇ· θανατωθεὶς γάρ, φησι; σαρκί κ. τ. λ. 1 Petr. 3, 18 - 20. Und lib. 5. explicat. in evang. Io. bey Eusebius in hist. eccl. lib. 6. c. 25. Πέτρος - - μίαν ἐπιστολὴν ὁμολογουμένην καταλέλοιπεν· ἔστω δὲ καὶ δευτέραν. ἀμφιβάλλεται γάρ.

g) Firmilianus (Origenes Zeitgenosse) in ep. ad Cyprianum num. 75. ex ed. Baluzii (Par. 1726. fol.): "Stephanus — etiam infamans Petrum et Paulum, beatos apostolos — qui in epistolis suis haereticos exsecrati sunt, et ut eos evitemus monuerunt." — Noch werden aus dem dritten Jahrhundert Hippolytus, Methodius und Pseudo-Cyprianus als Schriftsteller angeführt, welche den zweyten Brief für Petrus Schrift anerkannt hätten; aber mit Unrecht; vergl. Dahl l. c. p. 11 - 13.

veranlaßt, ihn unter die Schriften des N. T. vom zweyten Range zu ſtellen *h*).

Im vierten Jahrhundert ändert ſich das Urtheil der Kirchenväter zu ſeinem Vortheil, und für ſeine Aechtheit ſtimmen Athanaſius, (der Verfaſſer der Synopſis,) Cyrillus von Jeruſalem, Ephräm der Syrer, Gregor von Nazianz, Epiphanius, Ambroſius, Philaſtrius, Rufinus, Auguſtin und Hieronymus *i*); Cäſarius, Baſilius der

h) Euſebius in hiſt. eccl. lib. 3. c. 3. Πέτρου μὲν οὖν ἐπιστολὴ μία ἡ λεγομένη αὐτοῦ προτέρα ἀνωμολόγηται· ταύτῃ δὲ καὶ οἱ πάλαι πρεσβύτεροι ὡς ἀναμφιλέκτῳ ἐν τοῖς σφῶν αὐτῶν κατακέχρηνται συγγράμμασι· τὴν δὲ φερομένην αὐτοῦ δευτέραν, οὐκ ἐνδιάθηκον μὲν εἶναι παρειλήφαμεν· ὅμως δὲ πολλοῖς χρήσιμος φανεῖσα, μετὰ τῶν ἄλλων ἐσπουδάσθη γραφῶν. Und c. 25. τῶν ἀντιλεγομένων γνωρίμων δ' οὖν ὅμως τοῖς πολλοῖς ἡ λεγομένη Ἰακώβου φέρεται, καὶ ἡ Ἰούδα, ἥ τε Πέτρου δευτέρα ἐπιστολὴ, καὶ ἡ ὀνομαζομένη δευτέρα καὶ τρίτη Ἰωάννου.

i) Von den vielen Stellen der Kirchenväter des vierten Jahrhunderts, die ſich bey Lardner geſammelt finden, wird es genug ſeyn, einige aus Hieronymus anzuführen. Die Hauptſtelle de ſcrippt. eccleſ. v. Simon Petrus heißt: Simon Petrus ſcripſit duas epiſtolas, quae catholicae nominantur, quarum ſecunda a plerisque ejus eſſe negatur propter ſtili cum priore diſſonantiam. — In ep. ad Hedibiam quaeſt. 2. ep. ſept. ad Paullinum Opp. T. 4. Par. 2. p. 572. adverſ. Iovin. I. 24. Comment. in Ieſ. c. 51. et c. 63. comment. in Ezech. 18. et in ep. ad Titum c. 1.

der Große, Macarius der Große, Chrysostomus, der anonyme Verfasser des dialogus de orthodoxa fide: — aber wie konnte das vierte Jahrhundert entscheiden, was das dritte unentschieden lassen mußte?

Wie die griechische und lateinische Kirche erst im dritten Jahrhundert des Briefs erwähnen, so scheint er auch der syrischen Kirche erst spät bekannt geworden zu seyn. Denn die älteste syrische Uebersetzung, die Peschito, enthält ihn nicht, wodurch auch noch lange nachher unter den Morgenländern Zweifel gegen die Aechtheit desselben unterhalten worden sind. Doch nahm ihn Ephräm im vierten Jahrhundert als eine ächte Schrift Petrus an und citirt ihn (wie nach ihm spätere Syrer) nach einer damahls schon vorhandenen syrischen Uebersetzung *k*).

§. 290.

Der Verfasser ist eine von Petrus verschiedene Person.

Es leidet keinen Zweifel, daß der Verfasser des Briefs der Apostel Petrus seyn will. Im Gruß nennt er sich "Knecht Gottes und Apostel Jesu Christi" (2 Petr. 1, 1.); und es läßt sich durch nichts wahrscheinlich machen, daß καὶ ἀπόστο-

k) Ephraem Syr. Opp. syr. T. 1. p. 136. T. 2. p. 342. Opp. graec. T. 2. p. 387. Storr observationes super N. T. versionibus syriacis §. 48. Hassenkamp über die letzten Paragraphen der Einleit. in das N. T. von J. D. Michaelis. S. 34.

ἀπόστολος Ἰησοῦ Χριστοῦ interpolirt sey. Er beschreibt sich als den Petrus, dem Christus seinen Tod soll vorausgesagt haben (2 Pet. 1, 14.); und etwas dieser Art kam in einer der letzten Unterredungen Jesus mit dem Apostel Petrus vor (Joh. 21, 18.); er will der Petrus gewesen seyn, der bey der Verklärung Jesus auf dem Berge als Zeuge gegenwärtig war (2 Petr. 1, 17. 18.); und dieses berichtet Matthäus (17, 1-9.) von dem Apostel dieses Namens.

Dagegen scheinen aber einige Stellen des Briefes selbst zu streiten.

1. Im Lauf des Briefs entschlüpft dem Verfasser eine Stelle, in welcher er sich von den Aposteln ausschließt. "Ich schreibe euch (sagt er 3, 2.) einen zweyten Brief, um euch zu ermahnen, eingedenk zu seyn der Vorausverkündigungen der heiligen Propheten und der Vorschrift unsrer Apostel, (καὶ τῆς τῶν ἀποστόλων ἡμῶν ἐντολῆς)." Durch diesen Ausdruck "unsrer Apostel" verräth der Verfasser, daß er sich nicht zu den Aposteln rechne. Die Ausleger räumen zwar dieses dadurch hinweg, daß sie übersetzen: "ich ermahne euch eingedenk zu seyn der Vorschriften von uns, den Aposteln." Dies ist aber der Sprache entgegen; in diesem Sinn hätte der Verfasser schreiben müssen καὶ τῆς ἡμῶν τῶν ἀποστόλων ἐντολῆς und nicht καὶ τῆς τῶν ἀποστόλων ἡμῶν ἐντολῆς.

2. In einer zweyten Stelle, 3, 15. 16. spricht der Verfasser des Briefs von Paulus als einem

einem noch lebenden Apostel, wenn er sagt: "wie unser geliebter Bruder Paulus euch geschrieben hat" καθὼς καὶ ὁ ἀγαπητὸς ἡμῶν ἀδελφὸς Παῦλος--ἔγραψεν ὑμῖν· und fährt darauf fort, von einer Sammlung seiner Briefe (von πάσαις αὐτοῦ ἐπιστολαῖς), zu reden, gleich als ob Paulus Briefe noch während seines Lebens gesammelt worden wären: und wer kann dieses glaublich finden?

3. Wer Petrus ersten Brief für eine von ihm eigenhändig geschriebene Epistel ansieht, der muß auch noch an der Schreibart des zweyten Anstoß nehmen. Die Verschiedenheit des Styls ist schon den Alten aufgefallen; und wer sie unter den Neuern hat leugnen wollen, der hat es nicht über unpassende Wortschalle bringen können *l*). Was kann es heißen, wenn der eine einwendet, der Brief sey zu kurz, als daß er zur Vergleichung mit dem ersten in Ansehung der Schreibart den nöthigen Stoff geben könne? Gleich als ob dazu ein langer Brief unumgänglich nothwendig wäre, und sich in dem zweyten und dritten Brief des Johannes, ob sie gleich drey bis viermal kürzer sind als der zweyte Brief Petrus, nicht die Gleichheit der Schreibart mit dem ersten desselben Apostels aufs deutlichste darstellte! Was will es sagen, wenn ein andrer bemerkt, daß Verschiedenheit der Zeit und Verschiedenheit der Materie verschiedenen Styl gäben?

l) Epistola Petri posterior auctori suo inprimis contra Grotium vindicata et asserta, a F. A. L. Nietzsche. Lipsi. 1785. 8.

ben? Nimmt nicht Jedermann an, daß die beyden Briefe Petri kurz nach einander geschrieben worden; der erste um das Jahr Chr. 64, und der zweyte kurz vor dem Creuzestod des Apostels (2 Petr. 1, 14.), der nach der gewöhnlichen Meynung) während der neronischen Verfolgung (zwischen den Jahren 64–68) erfolgt seyn soll? Besteht nicht der größere Theil des zweyten Briefs in Ermahnungen, wie der ganze erste Brief; und kann man, das zweyte Kapitel desselben abgerechnet, die Verschiedenheit der Sprache auf Rechnung der Verschiedenheit der Materie setzen? Nun sind aber in allen Stellen des zweyten Briefs Petri, die sich auf Ermahnungen beschränken, Gedanken, Worte und Wendungen selbstständiger als im ersten; und Annäherungen an den religiösen Dialect des Apostels Paulus sind darin so wenig zu finden, daß Schulze, der genaueste Ausspäher alles Paulinischen in diesen Briefen, nichts völlig Paralleles in Gedanken, Worten und Wendungen hat entdecken können, und alles Parallele in denselben auf den Gebrauch einzelner Worte hat beschränken müssen *m*).

Die Verschiedenheit des zweyten Briefs vom ersten in Hinsicht auf die Sprache läßt sich demnach keines Wegs ableugnen: aber dennoch kann man daraus keinen Grund dafür ableiten, daß der Apostel Petrus nicht Verfasser desselben seyn könne. Denn wir kennen die eigentliche Schreibart dieses Apostels nicht. Zwar werden in der Apostel-

m) J. D. Schulze's schriftstellerischer Character des Johannes. (Weißenf. u. Leipz. 1803. 8.) S. 30.

Apostelgeschichte Reden von ihm eingerückt; aber diese sind keine Proben von dem Ausdruck, der ihm eigenthümlich war, sondern sie sind ihm von Lukas in den Mund gelegt, der den auf ihn gekommenen Inhalt der Reden Petrus auf seine Weise eingekleidet hat (Th. II. §. 149.). Und von dem ersten Brief Petri ist oben erwiesen worden, daß er einen von dem Apostel verschiedenen Concipienten an einem apostolischen Gehülfen, der sich in Paulus Schule gebildet hatte, gehabt habe: wo wären also die Quellen, aus welchen sich der eigenthümliche Styl des Apostels Petrus bestimmen ließe?

Wenn nun der zweyte Brief Petri im Styl vom ersten verschieden ist, so bleiben drey Fälle möglich: entweder rührt die Verschiedenheit davon her, daß in ihm Petrus selbst den Griffel geführt, oder daß er sich bey der Ausfertigung desselben eines andern apostolischen Gehülfen als beym ersten zum Concipienten bedient; oder daß ein späterer Verfasser Petrus mündliche Aeußerungen über gewisse aufgekommene Irrlehrer schriftlich gemacht hat.

Der erste Fall, daß Petrus den ihm beygelegten zweyten Brief eigenhändig geschrieben habe, ist nicht wahrscheinlich. Denn wie hätte er, ein vieljähriger Apostel, sich so vergessen mögen, daß er sich (2 Petr. 3, 2.) von den Aposteln hätte ausschließen können? Und dieser Grund allein reicht hin, ihm die eigenhändige Abfassung des Briefs abzusprechen, ob sich gleich noch außerdem fragen ließe: ob wohl auch Petrus der griechischen

chischen Sprache bis zum Schreiben mächtig gewesen sey? Die alte kirchliche Sage legte ihm nicht einmal das Sprechen der griechischen Sprache bey, da sie ihn sich eines Hermeneuten bey seinen Vorträgen bedienen ließ.

Soll dennoch auch dieser zweyte Brief auf Petrus zurückgeführt werden, so könnte er nach den von dem Apostel angegebenen Materialien von einem apostolischen Gehülfen eingekleidet worden seyn. Die Analogie des ersten Briefs, der auf diese Weise entstanden ist, wäre dafür; nur müßte wegen der Verschiedenheit des Styls der beym zweyten Brief gebrauchte apostolische Gehülfe eine von dem, der den ersten Brief concipirt hat, verschiedene Person gewesen seyn *n*). Aus dieser Hypothese ließe sich die erste und letzte schwierige Erscheinung erklären. Wen möchte es nach ihr Wunder nehmen, wenn einen solchen Gehülfen einmal beym Schreiben ein Fehler des Ausdrucks beschlichen und er, uneingedenk daß er in Petrus Namen schreibe, sich von den Aposteln so ausgedrückt hätte, wie er sonst, wenn er in seinem eigenen Namen sprach, von ihnen zu reden gewohnt war: "erinnert euch der Vorschrift unsrer

n) Auf diesen Gedanken war schon Hieronymus gefallen, in ep. ad Hedibiam quaest. 2. Von den zwey Briefen Petri sagt er: stylo inter se et charactere discrepant structuraque verborum, und setzt hinzu: ex quo intelligimus pro necessitate rerum diversis eum usum interpretibus.

unsrer Apostel (3, 2.)." Auch könnte die Sprache, in der sich der zweyte Brief Petri vom ersten unterscheidet, niemand mehr befremden. Aber in diesem Fall wäre doch der zweyte Brief bey Lebzeiten Petrus, der die Materialien zu seiner Abfassung hergegeben hätte, und zu Lebzeiten Paulus, von dem darin (3, 15.) wie von einer noch lebenden Person gesprochen wird, geschrieben, und es bleiben zwey Fragen übrig: 1) ob nicht gegen eine so frühe Zeit der Abfassung die Erwähnung gesammelter paulinischer Briefe (3, 13.) streite, die man wahrscheinlich erst nach Paulus Tod als seinen schätzbaren Nachlaß aufgesucht und zusammenzutragen angefangen habe, und 2) ob die Zweifel der alten Kirche an der Aechtheit des zweyten Briefs Petri, nicht zu beachten wären?

Dürfte man den dritten Fall annehmen, daß ein Schüler des Apostels Petrus, gewisse Aeußerungen seines Lehrers habe schriftlich machen, und auf die Nachwelt bringen wollen, und diese, um ihnen auf den kürzesten Weg die Autorität des Apostels zu geben, in einen unter Petrus Namen geschriebenen Brief gebracht habe; so wären alle innere und äußere Erscheinungen bey diesem Brief auf einmal erklärt. Einen spätern Schriftsteller, der sich bloß in Petrus Person geworfen hätte, würde leicht ein Versehen in einem Ausdruck haben beschleichen können, durch den er sich als eine von Petrus verschiedene Person verrathen hätte (3, 2.). In der Lage, in welcher so ein Verfasser geschrieben hätte, ist es sehr schwer, alle Parachronismen zu vermeiden: dürfte uns nun die Verbindung von frühen

hen und späten Geschichtsangaben befremden, daß der Verfasser den Apostel Petrus von Paulus als einem noch lebenden Apostel sprechen läßt (ὁ ἀγαπητὸς ἡμῶν ἀδελφὸς Παῦλος), und doch darneben voraussetzt, daß alle seine Briefe bereits in den christlichen Gemeinen, an die er schreibt, in einer Sammlung gelesen würden (ἐν πάσαις ταῖς ἐπιστολαῖς — λαλῶν περὶ τούτων 3, 15. 16.), was doch erst geraume Zeit nach Paulus und Petrus Tod scheint geschehen zu seyn. Auch die Ursache von der Verschiedenheit der Schreibart in den beyden Briefen Petri, welche ganz verschiedene Ausfertiger verräth, wäre durch diese Hypothese entdeckt, und die Zweifel der alten Kirche an der Aechtheit des zweyten Briefs Petri, wären durch sie vollkommen gerechtfertigt. An das Unternehmen selbst hätte der Verfasser ohne alles Bedenken und Arg gehen können, weil es die Gewohnheit seines Zeitalters war, Ideen denkwürdiger Männer in einer ihnen beygelegten und in ihrem Namen geschriebenen Schrift zu erhalten, und sie auf die kürzeste Weise als ihr Eigenthum zu bezeichnen. Zwar hätte der Verfasser bey der Darstellung gewisser Aeußerungen des Apostels Petrus eine Schrift (im zweyten Kapitel) zu Hülfe genommen, die jetzt unter Judas Namen vorhanden ist: aber was hätte ihn davon abhalten können, so bald sie nur mit ihnen ganz übereinstimmend war?

Die Apostel waren todt; der fromme Enthusiasmus für die Verkündigung der neuen Lehre ließ nach; nicht die Würdigsten traten an die Stelle der frühern Lehrer. Der Eigennutz unter-

grub die strenge Moral, die man bis dahin gelehrt hatte, und brachte Grundsätze des Leichtsinns zur Herrschaft. Neben diesen Lehrern des Libertinismus standen auch Spötter auf, welche die Hoffnungen der Christen von der Rückkunft Jesus verlachten. Diese Ausartung seiner Zeitgenossen gieng einem apostolischen Gehülfen nahe; er wollte versuchen, ob er nicht durch eine neue Aufstellung der wahren Lehren der Apostel dem Unwesen steuern könne, und brachte sie unter Petrus Namen in einen Brief. Weil dieser seinen Ermahnungen und Vorstellungen Gewicht geben sollte, so war vor allem nöthig, den, dessen Lehren und Warnungen er schriftlich machte, recht kenntlich als einen der vertrautesten unmittelbaren Schüler Jesus, von dem sich jeder die richtigsten Einsichten zu versprechen habe, kenntlich zu machen. Es kann daher nicht auffallen, daß er Petrus von allen denkbaren Seiten bezeichnet, durch die Erwähnung seiner Anwesenheit bey der Verklärung auf dem Berge (1, 17.), durch die Berührung des von Jesus ihm vorausverkündigten Todes (1, 14.), durch die Erklärung, daß dieses sein zweyter Brief sey (4, 1.), durch die herausgehobene Bekanntschaft mit Paulus, dessen kühne Meynungen, die einst auch Petrus mit ihm in Streit verwickelt hatten (Gal. 1.), manche misbrauchten: "doch sey Paulus in den Punkten von denen die Rede sey, mit Petrus immer einerley Meynung gewesen." (3, 15. 16.).

Doch erhob die alte Kirche, ohnerachtet der vielen Bezeichnungen, welche sich in diesem Brief von Petrus als Verfasser fanden, Zweifel gegen

seine

seine Aechtheit. Die Geschichte desselben muß ihn zu deutlich dem Apostel Petrus abgesprochen haben.

§. 291.

Simon, Bischof von Jerusalem, kann nicht Verfasser seyn.

Nimmt man auch diesen Gesichtspunct an, so muß man wenigstens auf den Namen des Verfassers Verzicht thun, gewarnt durch das Beyspiel Grotius, der aus Begierde, den Namen des Verfassers zu entdecken, sich zu einem großen Misgriff verleiten ließ. Er wollte ihn auf Simon, Bischof zu Jerusalem, zurückführen, der ihn nach der Zerstörung Jerusalems abgefaßt habe, um die zu widerlegen, welche darüber spotteten, daß mit der Zerstörung Jerusalems nicht das Ende der Welt angebrochen sey. Weil nun doch der Verfasser zum zweytenmal an seine Leser geschrieben haben wollte (1 Petr. 3, 1.), und vom Bischof Simon kein zweyter Brief sich zeigen ließ, so entspann sich daraus die neue Hypothese, nach welcher der erste Brief in den beyden ersten Capiteln des zweyten Briefs Petrus, und der zweyte in dem dritten Capitel desselben enthalten seyn sollte. Nicht leicht ist eine Vermuthung von so geringer Haltbarkeit vorgetragen worden, daß sie bey einer leichten Berührung für sich selbst hinfällt.

Um sie durchzusetzen, mußte angenommen werden, daß im Gruß ursprünglich bloß Συμεὼν, δοῦλος Ἰησοῦ Χριστοῦ gestanden hätte, und in den gegenwärtigen Text Συμεὼν Πέτρος, δοῦλος

καὶ ἀπόστολος Ἰησοῦ Χριστοῦ zwey Hauptworte Πέτρος und καὶ ἀπόστολος durch eine spätere Hand eingeschaltet worden. Wo wäre nur ein schwacher äußerer Grund für die Annahme einer solchen Interpolation? und wie paßte denn auf einen Bischof Simon zu Jerusalem die Schilderung, die der Verfasser von seiner Person gegeben hat? wie die Erwähnung der Verklärung auf dem Berge (1, 17.)? wie die von Jesus dem Verfasser geschehene Eröffnung von seinem künftigen Tode (1, 14.)? Die Ausleger haben schon so oft gezeigt, daß keine Wendung denkbar ist, unter welcher sich diese Punkte auf den Bischof Simon zu Jerusalem ziehen lassen, daß es etwas sehr Ueberflüssiges wäre, dieses aufs neue durch eine Analyse der genannten Stellen zu erweisen.

Wie lassen sich die drey Capitel des zweyten Briefs Petrus in zwey Briefe theilen? Stünde etwa am Ende des zweyten Capitels ein Segenswunsch oder eine Schlußformel oder nur ein armes Wort, auf welches sich die Voraussetzung, daß hier das Ende eines Briefs gedacht werden könne, nur von Weitem bauen ließe? Und was bezeichnete das dritte Capitel als den Anfang eines Briefs? Wo man hinsieht, nichts als Schwierigkeiten gegen Grotius Hypothese o).

§. 292.

o) Eine ausführlichere Wiederlegung giebt Nietzsche l. c.

§. 292.

Erste Leser, und Alter des Briefs.

Die ersten Leser dieses Briefs sind in dem Gruße nicht genannt; man vermuthet aber, daß es dieselben Christen gewesen wären, an welche Petrus seinen ersten Brief gerichtet hat, folglich Christen im Pontus, Galatien, Kappadocien, Asien und Bithynien, weil sich der Verfasser auf einen frühern an seine Leser geschriebenen Brief beruft (2 Petr. 3, 1.). Allein da Petrus — ist er auch Verfasser — an mehrere Gemeinen zu verschiedenen Zeiten mehrere Briefe geschrieben haben könnte, wer möchte mit entscheidender Gewißheit behaupten, daß Petrus gerade die Leser seines noch vorhandenen ersten Briefs darin zum zweytenmal begrüßt habe? Besonnener ist es daher, die ersten Leser dieses Sendschreibens nicht absprechend zu bestimmen, und dabey stehen zu bleiben, daß es, nach den häufigen Anspielungen auf jüdische Ideen zu urtheilen, wahrscheinlich Judenchristen waren.

Eben so ungewiß ist die Zeit der Abfassung des Briefs. Hätte Petrus selbst noch durch einen seiner Schüler ihn ausfertigen lassen, so könnte dieses nicht lange nach dem Jahr Chr. 65 geschehen seyn, weil um diese Zeit Petrus bereits ein bejahrter Mann war, dem man, wenn er auch nicht sollte (wie die kirchliche Ueberlieferung sagt) ans Creuz geschlagen worden seyn, doch keine lange Reihe von Lebensjahren mehr beylegen darf. Hätte gar ein späterer Schriftsteller nur seine Warnungen und Ermahnungen unter Petrus Na-

men an eine ihn bekannte Christengemeine ergehen lassen wollen, wer möchte über das Jahr dieser Ausfertigung etwas Bestimmtes festsetzen?

Auch ist alle Mühe verloren, einen Partheynamen für die Irrlehrer zu finden, welche in diesem Briefe bestritten werden. Was wäre damit gewonnen, wenn man sie (mit Grotius) Gnostiker oder Anhänger des Karpokrates nennen wollte? Man kann ja nicht nachweisen, daß diese dieselben Lehren, welche der Brief den von ihm bestrittenen Verführern vorwirft, zugethan gewesen wären. Ist es nicht genug, daß ihre leichtsinnigen Grundsätze und Spöttereyen deutlich genug aus der Beleuchtung und Widerlegung des Verfassers hervorgehen?

§. 293.

Ueber den Gebrauch, der darin vom Brief Judas gemacht ist.

Das zweyte Kapitel im zweyten Brief Petrus's und der Brief Judas kommen in Ideen und ihrer Darstellung so genau mit einander überein, daß die Frage entsteht, wer von ihnen beyden aus dem andern geschöpft habe *p*)? Vergleicht man diese Kapitel allein unter einander, so

p) Die Parallelstellen sind gegen einander übergestellt in J. D. Schulze's schriftstellerischem Character Petrus, Judas und Jacobus. S. 36 ff. Die Schriftsteller für und wider Petrus als Original giebt Dahl de authentia epistolarum Petrinae posterioris et Iudae p. 25 ff. sehr vollständig an. Haenlein commentar. in ep. Iudae.

so läßt sich schwerlich auf ein bestimmtes Resultat kommen. Judas sowohl als der Verfasser des zweyten Briefs Petrus könnten für Original gelten, je nachdem man den Gesichtspunkt faßt. Judas Brief hat Rundung und Einheit, er ist in Gedankenverbindung leichter und deutlicher, im Ausdruck gedrängter, stärker, kühner; seine Schrift ist geistreicher als das zweyte Kapitel im Petrus. Dieses ist von schwerem Zusammenhang, dunkler, härter, gedehnter geschrieben. Die Gedanken laufen durch einander: wo Judas seinem Thema zufolge bloß Strafbeyspiele aufstellt (v. 6-8.), da mischt Petrus zwischen die Strafbeyspiele auch Belohnungen der Tugend (2 Pet. 2, 4-10.); was Judas in bündiger Kürze ausdrückt, das giebt Petrus wortreicher, ohne deshalb deutlicher zu seyn: Petrus Zusätze sind Paraphrasenartig (wie 2 Petr. 2, 12. 15. 19.), was Judas mehr hat, kann nicht für Paraphrase gelten (wie Jud. 7. 9.).

Diese Erscheinungen gestatteten eine doppelte Erklärung: Petrus könnte Original und Judas Copie scheinen, weil die Umarbeitung einer Schrift vollkommener in der Stellung der Ideen und im Ausdruck werden kann, als das Original ist: das Ueberflüssige wird abgeschnitten, der Ideengang wird rascher, der Ausdruck wird gewählter, weil man die Gedanken schon vor sich hat, und man, um sie unbekümmert, bloß auf ihre Darstellung seine Aufmerksamkeit richten kann. Aber eben so gut könnte man umgekehrt sagen: Judas war das Original, das Petrus erläuterte, erweiterte und umschrieb: dadurch gieng Umriß, Ein-

heit und Rundung verloren; der Paraphrast trug manche der Gedankenreihe fremde Ideen ein; der Vortrag ward dadurch dunkler, gedehnter, unordentlicher. Wer möchte zwischen beyden Möglichkeiten entscheiden?

Aber dieser Fall ist nur, wenn man die parallelen Stellen bloß für sich allein genommen unter einander vergleicht. Ueberschaut man sie im Zusammenhang mit dem zweyten Brief Petrus, so findet sich doch ein Entscheidungsgrund für Judas als Original und für Petrus als Copie. Selbstständig schreibt der Verfasser des zweyten Kapitels Petrus nicht: wäre dieses, so würde die Schreibart des ersten und dritten Kapitels mit dem zweyten dieselbe seyn, was doch der Fall nicht ist. Zwar kann man diesen aus dem Styl hergenommenen Beweis der Selbstständigkeit nicht auf Judas anwenden, weil wir keinen andern Aufsatz von ihm besitzen, mit dem sich sein Brief vergleichen ließe. Doch läßt sich von der Rundung und Einheit seiner Schrift auf seine Selbstständigkeit schließen. Wer fremde Ideen nur auffaßt und doch dabey etwas Eigenthümliches haben will, läßt sich leicht zu Nebenbetrachtungen hinreißen, wodurch der genaue Umriß einer Schrift verloren geht: der Fall ist aber im Brief Judas nirgends.

So entscheidet also der Ueberblick des Ganzen, daß Judas Original und Petrus in den Stellen, welche er mit ihm gemein hat, Copie sey. Und hiebey muß die Kritik stehen bleiben, ob gleich es möglich wäre, daß beyde aus einer

gemein-

gemeinschaftlichen Quelle, Judas originneller, Petrus mit weniger Ursprünglichkeit, geschöpft hätten. Allein diese Vorstellung könnte sich nicht über eine bloße Vermuthung erheben, weil sich so eine Quelle nirgends findet, durch deren Zusammenhaltung mit den gemeinschaftlichen Stellen der beyden Schriften, sie sich nur wahrscheinlich machen ließe.

4. Judas.

§. 294.

Person des Judas.

Der letzte unter den katholischen Briefen hat Judas, den Bruder Jacobus, zum Verfasser. Ueber seiner Person ruhen Dunkelheiten, die sich nicht mehr zerstreuen lassen.

Seinem Brief zufolge war er kein Apostel: denn, indem er (V. 17.) sagt: "erinnert euch an das, was euch von den Aposteln unsers Herrn Jesus Christus vorausgesagt worden," schließt er sich deutlich genug von den Aposteln aus. Damit stimmt auch der Gruß seines Briefs vollkommen überein; er nennt sich nicht Judas, den Apostel Jesus Christus, sondern "den Knecht Jesus Christus, und Bruder des Jacobus." Nicht ein Apostelamt (weil er sich dessen nicht rühmen konnte), sondern der Name seines Bruders sollte ihm Eingang und Aufmerksamkeit bey seinen Lesern verschaffen. Womit hätte aber dieser seine Würde und sein Gewicht verstärken könnrn, wäre er Apostel gewesen?

Sollte nun einer von den Judas, die im N. T. vorkommen, Verfasser des Briefs, von dem die Rede ist, gewesen seyn, so wollen die

ange-

angezeigten Umstände auf keinen von ihnen völlig passen. Es finden sich in den Evangelien zwey Judas, die beide einen Jacobus zum Bruder haben, ein leiblicher Bruder Jesus (Matth. 13, 55. Mark. 6, 3.), und ein Anverwandter Jesus dieses Namens (Luk. 6, 16. Apg. 1, 13.), mit dem Beynamen Lebbäus oder Thaddäus (Matth. 10, 3. Mark. 3, 18.).

Judas, der Anverwandte Jesus, kann nicht der Verfasser des Briefs seyn. Denn dieser Judas, wie sein Bruder Jacobus, der Verfasser des unter seinem Namen vorhandenen Briefs und erster Bischof von Jerusalem, war Apostel (Luk. 6, 16. Apg. 1, 13.); und ein Apostel würde von seinem Apostelamt, und nicht von dem Namen seines Bruders, sich und seiner Schrift Gewicht zu geben gesucht haben.

Judas, der leibliche Bruder Christus, war zwar kein Apostel, und könnte sich daher bloß δούλον Χριστοῦ genannt haben, wie im Gruß dieses Briefs steht; aber dennoch scheint es nicht, daß dieser Judas Verfasser des Briefs unter diesem Namen gewesen seyn könne. Zwar steht ihm nicht entgegen, daß an Jesus, während seines Lebens, seine leiblichen Brüder nicht geglaubt haben (denn sie hätten ja späterhin ihre Meinung von ihrem Bruder ändern und dessen Anhänger werden können, wie auch aus Apg. 1, 14. wahrscheinlich ist); aber es bleibt dunkel, wie dieser Judas sich von seinem Bruder Jacobus hätte bezeichnen mögen, um sich und seiner Schrift in

den Augen seiner Leser in Ansehen zu setzen *q*). Denn von diesem Jacobus, dem leiblichen Bruder Jesus, hat die Geschichte nichts Merkwürdiges, sie hat nichts als zufällig seinen Namen erhalten (Matth. 13, 55. Mark. 6, 3.): man kann nur vermuthen, daß er etwa den ersten Lesern des Briefs eine merkwürdige, hochgeehrte Person gewesen sey, die dem Verfasser des Briefs und seiner Schrift zur Empfehlung habe dienen können; aber beweisen kann man es nicht.

Wollte man, um dieser Schwierigkeit auszuweichen, einen im N. T. nicht genannten Judas für den Verfasser des Briefs annehmen *r*), so wäre auch dieses eine bloße Vermuthung, bey welcher es befremden könnte, daß nun ein dritter den Christen merkwürdiger Judas mit einem Bruder Jacobus in einer an das apostolische Zeitalter gränzenden Zeit vorkäme. Man muß sich lieber bescheiden, nicht alle Knoten des Alterthums lösen zu wollen.

§. 295.

q) Was Clemens Opp. T. II. p. 1007. darüber sagt, daß der leibliche Bruder Jesus sich aus Demuth nicht dessen Bruder, sondern lieber Bruder Jacobus genannt habe, ist zu schematisirend: Iudas, qui catholicam scripsit epistolam, frater filiorum Ioseph, extans valde religiosus, cum sciret propinquitatem domini, non tamen dixit, se ipsum fratrem ejus esse; sed quid dixit? Iudas, servus Iesu Christi, utpote domini, frater autem Iacobi.

r) Grotius möchte den Brief dem Bischof Judas zu Jerusalem im Anfang des zweyten Jahrhunderts unter Hadrian beylegen, und deshalb ganz willkührlich, (ohne alle Auctorität) ἀδελφὸς δὲ Ἰακώβου für eingeschoben erklären.

§. 295.

Inhalt des Briefs.

Mit einer Ermahnung zur Anhänglichkeit an die apostolische Lehre vom Christenthum und zu einem tugendhaften Lebenswandel beginnt der Brief (V. 3.). Der Verfasser erklärt diese seine Ermahnung um so nöthiger, weil nichtswürdige Menschen ohne alle Religion (μόνον δεσπότην καὶ κύριον Ἰησοῦν Χριστὸν ἀρνούμενοι) sich unter den Lesern seines Briefs eingeschlichen hätten (V. 4.). Wer sich von jenen irreligiösen Menschen verführen lasse, der könne aus den Strafbeyspielen der früheren Geschichte sein unausbleibliches Schicksal ahnen (V. 5–7.). Jene Nichtswürdige heckten lauter verkehrte Dinge aus, führten ein liederliches Leben, sprächen in ihrer Unbescheidenheit allem Heiligen und allen Gesetzen Hohn. Wie unvernünftige Menschen beurtheilten sie, was sie nicht verstünden; wie unvernünftige Thiere folgten sie bloß ihren Instincten, und machten sich selbst elend. Sie wären ein zweyter Kain, ein zweyter Bileam, eine zweyte Rotte Korah (durch blinden Haß, Eigennutz und Widersetzlichkeit gegen die öffentliche Ordnung). Sie vernichteten Natur und Zweck der religiösen Anstalten (wie die der Liebesmahle); sie täuschten alle Erwartungen, die man von ihnen gefaßt habe; sie sprächen unverhohlen, was ihnen Schande mache, und wären als Lehrer, die bald Wahres bald Falsches vortrügen, wahre Irrlichter (V. 8–13.). Aber wie die alte böse Welt, so würden auch sie Gottes Strafgerichte treffen (V. 14. 15.).

Doch dürfe es nicht befremden, daß solche mit Gott und der Welt unzufriedene Menschen, solche Wüstlinge, Prahler und eigennützige Schmeichler jetzt noch aufstünden. Schon die Apostel hätten es immer geäußert, daß in dieser neuen Religionsperiode nicht lauter Heilige leben, sondern auch Verführer aufstehen würden (V. 16-18.).

Der Verfasser schließt mit Ermahnungen, vor allem sich selbst in seinem Christenthum zu befestigen, um nicht zu Irrthümern hingerissen zu werden; dann auch, so weit es möglich sey, andere durch Vorstellungen zu bessern zu suchen; sollten sie sich aber als unheilbar verdorben zeigen, so möchten seine Leser allen genauen Umgang mit ihnen abbrechen, um nicht von ihnen angesteckt zu werden.

§. 296.

Character und Ansehen desselben.

So klein der Brief ist, so ist er doch nicht ohne Spuren eines geistreichen Verfassers. Er hatte ausgeartete und verdorbene Menschen und die ihnen bevorstehenden göttlichen Strafgerichte zu schildern, und dagegen Warnungen und Ermahnungen zu geben; diesen Stoff wußte er geschickt zu vertheilen, daß er immer mit sich selbst im Wechsel steht rr). Der Ausdruck, in den er seinen

rr) V. 3. Ermahnung, V. 4. Verfälschung der apostolischen Lehre, V. 5-7. Drohung der Bestrafung in Warnungsbeyspielen. Ferner: V. 8-10. Verdorbenheit, V. 11. Warnung u. s. w.

seinen Stoff einkleidet, ist kurz, rund, voll und lebendig, und hätte er nicht Gebrauch von jüdischen Sagen gemacht, die sich bloß in apokryphischen Schriften finden, so würde weniger ungerecht über ihn geurtheilt worden seyn. War es aber billig, von einem Schriftsteller, der nach der Gewohnheit seines Zeitalters die alte Geschichte weniger so nahm, wie sie sich aus einem genauen Studium der Quellen würde ergeben haben, als wie sie in den jüdischen Schulen, mit vielen Zusätzen der Tradition vermischt, erzählt wurde, zu verlangen, daß er in einer Schrift seiner spätern Jahre seine frühe Bildung ganz verleugnen sollte? Brauchen nicht auch andere Apostel solche Sagen (z. B. Paulus 1 Kor. 10, 4.)? Führte nicht der Verfasser seine Beweise durch Erzählungen, so wie sie allgemein für wahr angenommen wurden, für seine ersten Leser bündiger und überzeugender, als wenn er erst die Geschichte, von allen Sagen gereiniget, so hingestellt hätte, wie eine geläuterte Kritik sie auffassen würde? Darf man die Forderungen, die man an ein späteres Zeitalter thut, auch an das frühere thun?

Den Alexandrinern, welchen ein ähnlicher Geschmack angebildet war, gefiehl daher die kleine Schrift; sie redeten von ihr mit Begeisterung. Dem Clemens von Alexandrien spricht Judas prophetisch s); Origenes nennt den Brief

s) Clemens Alex. Stromatt. lib. 3. p. 431. ed. Sylburg. citirt gegen die Ketzerey und ausgelassene Sitten der Carpokratianer Jud. 8-16. mit den Worten:

Brief eine Schrift, zwar von wenigen Zeilen, aber von nachdrücklichen Worten, und voll himmlischer Gnade *t*). In der lateinischen Kirche räumt

Worten: ἐπὶ τούτων οἶμαι καὶ τῶν ὁμοίων αἱρέσεων προφητικῶς Ἰούδαν ἐν τῇ ἐπιστολῇ εἰρηκέναι· im Paedag lib. 3 p. 239. citirt Clemens Jud. 5. 6. 11. Nach Eusebius in hist. eccles. lib. 6. c. 14. hat Clemens den Brief Judas erklärt. Aber die unter Clemens Namen noch vorhandene lateinische adumbratio (ὑποτύπωσις) ist wohl nicht vom Alexandrinischen. Vergl. Oratio Clementis περὶ τοῦ, τίς ὁ σωζόμενος πλούσιος ed. Io. Fell. Oxon. 1683. 12. Im Clemens sind zugleich die frühesten Stellen, in welchen des Briefs erwähnt wird. Denn wenn Polycarp in ep. ad Philipp. c. 3. sich der Redensart bedient: οἰκοδομεῖσθαι εἰς τὴν δοθεῖσαν ὑμῖν πίστιν, so ist dies eine so gewöhnliche Redensart, daß darin kein deutlicher Rückblick auf Jud. 20. (ὑμεῖς τῇ ἁγιωτάτῃ ὑμῶν πίστει ἐποικοδομοῦντες ἑαυτούς) gefunden werden kann.

t) Origenes in comment. in Matth. 13. 55. T. III. p. 463. ed. de la Rue. Ἰούδας ἔγραψεν ἐπιστολήν, ὀλιγόστιχον μέν, πεπληρωμένην δὲ τῶν τῆς οὐρανίου χάριτος ἐῤῥωμένων λόγων. In Comment. in ep. ad Roman. T. IV. p. 549. wo er Jud. 6. anführt: Iudas apostolus in epistola catholica dicit. Auch in der Homil. VII. in Ios. setzt Origenes Judas, den Verfasser eines katholischen Briefs, unter die Apostel. In der Schrift περὶ ἀρχῶν c. 2. T. I. p. 138. nach Rufin's allein noch übriger Uebersetzung: Videndum nunc est secundum scripturas, quo modo contrariae virtutes vel ipse diabolus reluctantur humano generi cet. — Et primo quidem in Genesi serpens Evam seduxisse describitur: de quo

in

räumt ihm schon im zweyten Jahrhundert Tertullian ein so hohes Ansehen ein, daß er auf seine Auctorität dem Buche Henoch eine Stelle im Kanon zusprechen will *u*).

Indessen war dieses Ansehen nicht allgemein; schon Origines bemerkt, daß manche Schriftsteller es bezweifelten und den Brief nicht für ächt ansähen; auch Eusebius bestätigt dieses durch die Aufzählung der bis auf ihn vorhandenen verschiedenen Meynungen über ihn *v*). In der

in Ascensione Moysis, cujus libelli meminit in epistola sua Apostolus Iudas, Michael archangelus cum diabolo disputans de corpore Moysis, ait a diabolo inspiratum serpentem causam exstitisse praevaricationis Adae et Evae. Wenn also in Origenes Verzeichniß der Schriften des N. T. bey Eusebius in hist. eccl. lib. 6. c. 25. der Brief Judas, so wie des Jacobus ausgelassen ist, so muß dieses von einem Versehen des Eusebius herrühren. Indessen gab es schon zu Origenes Zeiten Gegner des Briefs nach seinem Comment. ad Matth. 22, 23., wo er nach Anführung des 6. V. sagt: εἰ δὲ καὶ τὴν Ἰούδα πρόσοιτό τις ἐπιστολήν, ὁράτω τί ἕπεται τῷ λόγῳ.

u) Tertullianus de habitu feminarum c. 3. Er eignet dem Buche Henoch göttlichen Ursprung zu, und sagt mit Rücksicht auf Judas 14. 15. Eo accedit, quod Enoch apud Iudam Apostolum testimonium possidet.

v) Eusebius in hist. eccl. lib. 2. c. 23. οὐ πολλοὶ — τῶν παλαιῶν — ἐμνημόνευσαν — (ἐπιστολῆς) τῆς λεγομένης Ἰούδα, μιᾶς καὶ αὐτῆς οὔσης τῶν ἑπτὰ λεγομένων καθολικῶν· ὅμως δὲ ἴσμεν

der ältern syrischen Uebersetzung, der Peschito, fehlte er, und die alte syrische Kirche nahm ihn nicht an.

Mit dem vierten Jahrhundert aber vermindern sich die Zweifler an der Authentie des Briefes und Athanasius, (der Verfasser der Synopsis in dessen Werken), Cyrillus von Jerusalem, Ephräm der Syrer, Gregor von Nazianz, Epiphanius, Ambrosius, Philastrius, Rufin, Augustin und Hieronymus erkennen ihn für ächt *w*). Wie können

ἴσμεν καὶ τούτας (sc. Ἰακ. καὶ Ἰούδα ἐπιστολὰς) *μετὰ τῶν λοιπῶν ἐν πλείσταις δεδημοσιουμένας ἐκκλησίαις.* lib. 3. c. 25. *Τῶν δὲ ἀντιλεγομένων, γνωρίμων οὖν ὅμως τοῖς πολλοῖς, ἡ λεγομένη Ἰακώβου φέρεται, ἡ Ἰούδα κ. τ. λ.*

w) Es wäre überflüssig, die Stellen einzeln anzuführen, da sich daraus nichts Neues lernen läßt. Man findet sie allesammt in Lardner's credibility. Hieronymus in catal. scc. eccles. v. Iudas: "Iudas frater Iacobi, parvam quidem, quae de septem catholicis est, epistolam reliquit. Et quia de libro Enoch, qui apocryphus est, in ea assumit testimonium, a plerisque rejicitur; tamen auctoritatem vetustate jam et usu meruit, ut inter sanctas scripturas computetur." Die merkwürdige Stelle in der epist. ad Hedibiam quaest. 2. s. oben §. 287. Die übrigen stehen in ep. sept. ad Paullinum Opp. T. 4. Par. 2. p. 571. adverс. Jovin. I. 24. Comment. in Ies. c. 51. und c. 63. Comment. in Ezech. 18. in ep. ad Tit. c. 1. — Auch in dem anonymen Verzeichniß des Bibelkanons beym Muratori (Antiq. Ital. III. p. 854.), das man (unrichtig) ins zweyte Jahrhundert setzt, steht der Brief.

nen aber die Väter des vierten Jahrhunderts das entscheiden, was die der drey ersten Jahrhunderte nicht entscheiden konnten?

§. 297.

Alter und erste Leser dieses Briefs.

Wenn sich gleich die Zeit der Abfassung des Briefs nicht bestimmen läßt, so reicht sie doch über die des zweyten Briefs des Apostels Petrus hinauf, weil dieser von ihm Gebrauch gemacht hat: er gehört vielleicht noch in die letzten Jahre vor der Katastrophe des jüdischen Staats, weil er die Zerstörung Jerusalems nicht unter die Warnungsbeyspiele aufgenommen hat.

Wohin er gerichtet war, ist eben so dunkel. Es versteht sich zwar aus dem Gebrauch der griechischen Sprache, daß er in Länder bestimmt war, wo diese als Landessprache herrschte, folglich nicht nach Assyrien, nicht nach Parthien, nicht nach Persien: aber, da die griechische Sprache in Asien, und Europa so weit ausgebreitet war, wie wenig ist dadurch ausgemacht! Als erste Leser muß sich sein Verfasser Juden-Christen, wo nicht Ausschlußweise, doch dem größern Theile nach gedacht haben, weil seine ganze Einkleidung jüdisch ist und vom Anfang bis zum Ende Ideen verarbeitet, welche bloß Juden geläufig waren: denn wären seine ersten Leser Heiden gewesen, so müßte man annehmen, daß der Verfasser unbekümmert um ihre Kenntnisse, ohne alle Lehrweisheit bloß nach Maasgabe seiner jüdischen individuellen Bildung gesprochen

habe,

habe, welches sich bey der Gewandtheit des Geistes, die sein Aufsatz verräth, ihm nicht wohl aufbürden läßt.

Eben so wenig lassen sich die Verführer und Irrlehrer, welche er bestreitet, mit einem Sectennamen belegen; es ist auch viel sicherer, sich an die ihnen beygelegten Grundsätze allein zu halten, als auf sie mit Grotius und andern die Lehren der Gnostiker überzutragen, die doch nicht völlig passen, da sie bey ihrer Mannigfaltigkeit mehreres und vieles anders lehrten, als was die in diesem Brief enthaltene Characteristik den Irrlehrern zuschreibt.

5. 6. 7. Drey Briefe Johannes.

S. Bd. II. S. 281—330.

Erstes Register

der angeführten Schriftsteller und ihrer Schriften.

(NB. Die Buchstaben a. b. c. zeigen den Theil und die Zahl die Seitenzahl an).

A free inquiry etc. s. William
Adler, Disp. nonnulla Matthaei et Marci enunciata ex indole linguae Syriacae explicans a, 462
Alciphron, c, 120
Ambrosius de fide, a, 666
—— prooem. in Com. in Luc. a, 112
Ammon s. Hänlein
Andreas praefat. ad Commentar. in Apocalypsin b, 393 sq.
Anonymi epistola ad Vienn. et Lugdunenses b, 316. 404. c, 247. 314
Anquetil du Perron in den Mémoir. de l'Acad. des Inscr. T. 37. b, 165
Apologie der Apokalypse ꝛc. s. Hartwig
Appianus de bello civili c, 304
Apulejus de Platon. dogm. a, 429
Aristides Isthmic. c, 94. 97. 99. 113
Aristoteles, Poetica b, 535.
Assemani Bibl. Orient. T. I. a, 111. T. II. b, 434. 495. T. III. a, 111. b, 402. 433 sq. 495
Athanasii Synopsis a, 499. b, 31. c, 629. 654
Athenaeus c, 97. 113
Athenagoras b, 406
—— de resurrect. c, 167. 200
Auctor computationis Paschalis b, 406

Auctor contra Novatianos b, 404
Auguſti, neue theologiſche Blätter b, 201
Auguſtinus a, 642
—— contra Adim. b, 81.
—— contra Fauſtum a, 145. 479. b. 81. 243
—— de civitate Dei c, 525
—— de conſenſu evangel. a, 375. 479. 570
—— de util. cred. b, 81
—— epiſt. ad Macedonium c, 544. epiſt. b, 81
—— quaeſt. evangel. b, 105. 306
Aurelius Victor Caeſar. b, 54.

B.

Bachii I. A. hiſtoria jurisprudentiae romanae a, 186
Ballenſtedt, H. Chriſt. Philo und Johannes, oder neue philoſoph. krit. Unterſuchung des Logos beym Johannes nach dem Philo nebſt einer Erklärung und Ueberſ. des erſten Br. Joh. b, 253. 297
Bar Bahlul in Caſtelli Lexic. heptagl. a, 594
Barckei Bibliotheca Hagana, Cl. III. (Sammlung über die Johannesjünger) b, 199
Barnabae, S. epiſtola a, 117. b, 72. c, 164. 470. 622
Baronii Annales a, 562. 582
Baſilius M. contra Eunomium c. 254 266
Baumgarten Nachricht von merkwürdigen Büchern c, 540.
—— Auslegung des Briefs an die Hebräer mit Beyträgen zu genauerer Einſicht dieſes Briefs von J. S. Semler c, 488
Baumgarten S. J. vindiciae textus graeci contra Harduinum a, 562
Beauſobre hiſtoire des Manicheens b, 171. 430
—— Ueberſetz. des N. T. c, 351
Beckhaus, M. J. H. Verſuch über die Aechtheit der ſogenannten Taufformel a, 509
Bengel, Harmonie der Evangelien a, 645
—— Apokalypſe b, 484
Bengel Gnomon c. 265
Benſon Paraphraſe des 1 Briefs an den Timotheus c, 337
Berger moraliſche Einleitung in das N. T. c, 438 über den Brief an die Hebräer in der Götting. Biblioth. c, 438
Berthold veroſimilia de evangelio Joannis b, 214
Beza Ev. Joann. b, 214
Bibliotheca Bremenſis Cl. IV. a, 593 ſq. Cl. V. a, 417
—— Hagana Cl. III. b, 199

Bibliotheca hiſtor. philol. theolog. Cl. IV. a, 592
—— P. P. c, 541. 597. maxima Patrum a, 498. v. Combefis Galland
Biel, in Bibl. Brem. Cl. VI. a, 417
Birch, Andr. Auctarium Codicis apocryphi N. T. Fabriciani faſc. 1. b, 495
Björnſtohls, J. J. Briefe überſetzt von E. H. Groskurd b, 200
Blanchini Evangeliar. quadruplex a, 562
Bloch, Ant. Chronotaxis ſcriptorum divi Pauli c, 22
Bolten Bericht des Matthäus von Jeſu dem Meſſia a, 400. 462 f. 486
—— Bericht des Markus von Jeſu ꝛc. a, 400. 544
—— Bericht des Lukas ꝛc. a, 77. 400. 601. 604
—— Bericht von Jeſus nach dem Johannes b, 261
—— Neuteſtamentliche Briefe b. 291. c, 591
Bowyer, Wilh. Konjecturen über das N. T. überſetzt von J. Chr. Fr. Schulz c, 243
Breſchit rabba c, 419. 424.
Brucker hiſtor. critic. philoſ. b, 170
—— hiſtor. de ideis c, 450
Buddaeus, Diſſ. de Valentinianis etc. b, 171
Büſching, A. F. Harmonie der Evangelien a, 374. 417. 544. 571
Büſching, A. F. introductio hiſt. theol. in Ep. Pauli ad Philippenſes c. 304
Burnet de fide et officiis Chriſtianorum ed. Teller a, 509
Buxtorf, Io. Lex. talm. a, 486
—— Synag. c, 218

C.

Cajus Fragm. ſ. Muratorius — bey Euſebius; c, 521
Calov a, 544
Capellus, Lud. c, 374
Carpzov, Io. Ben. ſacrae exercitationes in S. Pauli epiſt. ad Hebraeos ex Philone Alexandrino c, 447. 450-452. 461. 502.
—— ſ. Epiſtolae
Caſaubonus exercitatt. contra Baronium b, 38
Caſſiodor divin. lectt. c, 562. 594. 627
Caſtelli Lexic. heptagl. a, 594
Catena Patrum in Marcum ed. Pet. Poſſinus a, 564
Cave a, 462. 546
Champbell, D. Matthews Goſpel pref. a, 462
Chishull, Edm. Antiquit. Aſiat. c, 73
Chromatius, Homil. c, 597
Chronicon paſchale a, 499

Chryſoſtomus, Opp. T. V. a, 665. VII. a, 552
—— homil. in Matth. a, 479. 498. 550
—— homil. in Act. App. b, 79
—— homil. in Gal. a, 41
—— homil. in ep. ad Philipp. c, 390
Cicero pro Flacco c, 216
Clauſewitz, epiſtola de Luca evangeliſta medico a, 580
Clemens Alexandr. admonitio ad gentes c, 282. 627
—— adumbration. in Ep. Petri b, 78
—— in Apocalypſ. b, 494
—— beym Euſeb. in Hiſt. eccleſ. a, 547. 552. b, 107. 142. 255. c, 460. 464. 480. 503. 594
—— Hypotyp. b, 142. c, 512 f.
—— Oratio cet. ed. Jo. Fell, c, 652
—— Paedagog. b, 27. 84. 400. c, 63. 168. 248. 314. 652
—— Strom. a, 7. 27. 33. 128. 642. 653. b, 32. 84. 142. 229. 235. 315. 322. 399 f. c, 71. 91. 200 f. 248. 282. 297 382 f. 513 533. 553. 557. 561. 622. 651
Clemens Romanus ep. I et 2. ad Corinth. a, 4. 547 645. b, 72 ſq. c. 89. 165. 246. 508. 510. 593. 622. 626 648. ſ. Cotelerius; Junius
Clementinae recognitiones b, 204. 210
Clericus hiſtoria eccleſiaſt. a, 396
—— diſſert. in quatuor evangelia a, 462
—— ad Hammondi annotatt. in evang. Joann. b, 214
—— ep. ad Hebr. c, 445
—— ſ. Patres etc. ad Hammondi annot. b, 219
Cludius H. H. Uranſichten des Chriſtenthums b, 240. 244. 247. 252
Collection of authentic. Records bilonging to the Old and New Teſtament c, 101
Combefiſii nov. auctar. Biblioth. P. P. c, 541
Commantationes Soc. reg. Gotting. T. II. b, 167. 340 per ann. 7 o. Vol. III. b, 200. Vol. IV. b, 200
Commentationes theolog. edd. a Velthuſen, Kühnoel et Ruperti Vol. I. a, 42. 296 ſq. 375. Vol. III. a, 374
Concil. Carthag. b, 426. c, 525 598
—— Nicaen. c. 541
—— Toletanum b. 426
Corrodi ſ. Verſuch ꝛc
Cosmas Indicopleuſtes a, 505
Cotelerius, monumenta eccl. gr. c. 541
—— ſ. Patres; Recognitiones. — zu Clem. Rom. a, 4

Cramer, Jo. A. Uebersetzung des Briefs an die Epheser, c, 250. 252. 265. 273
—— Commentar über den Brief an die Hebräer c, 461. 520
Crell, c, 265
Cyprianus, Opp. b, 326. c, 168
—— de bono pudicitiae b, 405
—— Ep. c, 248. 282. 382.
—— de exhortat. martyr. c, 522
—— de opp. et eleemos. c, 201
—— testim. c, 282. 297. 315
Cyrillus Hierof. a, 41
—— Catech. b, 425
—— adv. Iulianum b, 238 sq.

D.

Dahl, I. C. G. de authentia epistolarum Petrinae posterioris atque Iudae. c, 627 sq. 642
Der Evangelist Johannes und seine Ausleger vor dem jüngsten Gericht; s. Vogel
Deutsches Museum b, 200
Dialogus de orthodoxa fide c, 630
Digest. leg. 8. n, 8. c. 304
Dio Cassius ed. Reimarus b, 54 sq. 121. c, 38. 220
Diodorus Siculus c, 304
Diogenes Laert. vit. a, 429 b, 166
Dion Chrysostomus Tarsica poster. c, 3
Dionysius Alexandr. beym Euseb. hist. eccl. b, 259. 323 sq. 379. 414 - 416. 423. 439. 443. 455 c, 516. 560
Dionysius Corinth. beym Euseb. histor. eccl. a, 174. 664. c, 566. 603.
Dobrowsky vid. Fragmentum.
Dorothei Synopsis de vita prophetarum a, 498

E.

Ebed Iesu Catalog. b, 402
Eckermann Erklärung aller dunklen Stellen des N. T. b, 239
—— theologische Beyträge Bd. V. a, 401. b. 239
Eckhard hemeneutica Iuris a, 186
Eckhel doctr. vet. num. c, 304
Eichhorn, J. G. Allgemeine Bibliothek der bibl Literat. Bd. I. c, 121. Bd. II. a, 440. c, 121. 566. Bd. III. b, 215. 443. c. 607. Bd. IV. b, 152. Bd V. a, 635. c, 566. Bd VI. a, 489 c, 12. 27. Bd. VII. b, 272. Bd. VIII. a, 12. 400. c, 121. Bd. X. b, 201.
—— Antiqua histor. Graec. autor. c, 72
Eichhorn, I. G. Commentarius in Apocalypsin a, 174. 654. b, 113 sq. 120.

122. 193. 196. 334. 339. 369-371 375. 484
—— de re ſcenica Iudaeorum b, 340
Eichhorn, J. G. Einleitung in das A. T. a, 401
—— Einleitung in die Apokryphen des A. T. a, 401. c, 450
—— ſ. Repertorium; Simonis
Eiſenmenger entdecktes Judenthum c, 420. 424
Elsner diſp. Matthaeum hebraico ſermone conſcripſiſſe ſuum evangelium a, 462
—— Comm. in IV. Evangeliſt. a, 571. 603
Enfant, l' Ueberſetzung des N. T. c, 351
Ephraem Syr. Opp. gr. et ſyr. b, 402. c, 526. 630
Epiphanius in Ancor. a, 666
—— contra Ebionit. a, 101
—— contra Marcion. a, 41. 55. c. 252
—— haereſ. a, 8. 13 ſq. 16. 23-25. 28. 37. 39. 41. 43. 44. 60 ſq. 63 ſq. 67 ſq. 107. 113. 149-154 171. 192. 194. 204. 244. 266. 297. 300. 344 ſq. 372 ſq. 480. 498. 550. 590. 611-617. 620-626. 645. b, 51. 80. 82. 118 ſq. 194. 243. 255. 385 409. 411. c, 51. 252. 301 ſq. 383. 508 527-529. 532 ſq. 538. 602.
Epiſtola Anonymi etc. vid. Anonym.
Epiſtola ad Diognetum b, 316. c, 167. 538
Epiſtol. Martyrum Lugdunenſium c, 538.
Epiſtolae duae apocryphae altera Corinthiorum ad Paullum Apoſtolum, altera Paulli ap. ad Corinthios, quae dicitur periiſſe. Ex cod. mſſ. armenico integro nunc primum editae ſeparatim: graeceque ac latine verſae et additis Guilielmi atque Georgii Whiſtoniorum notis, praefatione et animadverſionibus auctae a Io. Bened. Carpzov. c, 102
Erlangiſche gelehrte Zeitung 1797. c, 265
Euſebius Chronic. a, 555. b, 55. 57 ſq. 118. 121. 309. c, 203. 604
—— de martyr. Pal. a, 184
—— demonſtr. evang. b, 113
—— epiſt. ad Carpianum a, 672
—— hiſtor. eccleſ. a, 7. 13. 15. 18 ſq. 21 ſq. 26. 111. 131. 133 174. 185. 418 ſq. 421. 498. 547-550. 552. 555. 580 587. 589. 598 642. 645. 653. 659 664. b, 32. 38. 55. 75. 79. 82. 105. 107. 116-118. 121. 142. 173. 194. 228. 234 ſq. 255. 259. 314-316. 323 ſq. 330.

330. 379. 385. 387 ſq. 393. 398. 400 ſq. 404-406. 413-416. 421-423. 435. 439 443. 455. 494. c, 22. 52. 105. 203. 365. 455. 457. 460 ſq. 464. 473. 480 ſq. 485. 503 ſq. 510. 512-514. 516-521. 527. 535. 538. 552. 557-560 563. 566. 569 573. 594 ſq. 602 ſq. 621-623. 627 629-652
Euſebius praeparat. evang. b, 166. 237. c, 223. 293
Euthymius Zigabenus a, 506
Eutychii Orig eccleſ. ed. Seldenus a, 595
Evangelium ſec. Matthaeum vid. תורת
Evanſon, Edw. diſſonance of the four generally received Evangeliſts and the evidence of their reſpective authenticity examined a, 630. 635
Exegetiſches Handbuch des N. T. a, 426

F.

Faber, Io. Melch. Obſervationes in epiſtolam Iacobi ex Syro. c, 590
Fabri, Iac. Stapulenſis Comment. in epp. Paul. c, 543
Fabricius Biblioth. graec.
—— Cod. apocryph. N. T. a, 7. b, 32. 404 ſq. 503. c. 101. 540. 542. (v. Birch.)
Fabricius, ad Hieronymum. b, 398
Fell, v. Clemens
Firmilianus c, 91. 168. 201. 282 628
Flatt, diſſ. de Antichriſtis in 1 Epiſt. Ioann. notatis b, 300
—— Magazin für chriſtl. Dogmat. und Moral b, 108. 240. 246
(Fleming Caleb) Free thougts upon a free Inquiry etc. a, 426
Fragmentum ſ. Muratorius
—— acephalum de canone etc. comment. illuſtr. Fr. Freindaller c, 623
—— Pragenſe evangel. S. Marci, vulgo autographi edid. lectionesque variantes critice recenſuit Ioſ. Dobrowsky a, 562
Free inquiry etc. v. Williams; Fleming
Friſch, Io. Frid. de Levi cum Matthaeo non confundendo a, 417
Fritzſche in Henke's Muſeum b, 304
Fromann, E. A. Diſp. de hermeneuta veteris eccleſiae a, 184
—— Opuscula philolog. etc. hiſtorici argumenti a, 184

G.

Gabler, J. P. neueſtes theolog. Journal a, 438. b, 95.

95. 291. c, 180. Journal f. a. th. L. c, 22
Cabler Diss. critica de capitibus ultimis IX - XIII. posterioris epistolae Pauli ad Corinthios ab eadem haud separandis. c, 172. 180. 187
—— de Iacobo epistolae eidem adscriptae autore c, 570
Galland Bibliotheca Patrum c, 526. 562
Gelpke, Frid. Christ. tractatiuncula de familiaritate quae Paulo apostolo cum Seneca philosopho interceſſiſſe traditur verosimillima c, 543
Glossae Basil. c, 9
Göttingische theolog. Bibliothek von Stäudlin und Schleußner b, 239. 438
Grabii Spicileg. Patr. a, 7. 128. b, 229. 503. c, 14
Gregor. M. moral. in. Iob. c, 541
Gregorius Nazianz. Opp. b, 426. c, 562
Griesbach I. I. ed. N. T. b, 508. c, 232
—— de fontibus unde Evangelistae suas de resurrectione domini narrationes hauserint a, 375
—— Comm. qua Marci evangelium totum e Matthaei et Lucae commentariis decerptum esse monstratur a, 275 sq. 397
Griesbach, I. I. de consilio, quo scriptor in Actibus Apostolicis concinnandis ductus fuerit, b, 24
—— curae in historiam textus graeci epistolarum Pauli c, 243. 548
Groscurd s. Björnstohl
Grotius annotatt. ad N. T. a, 544. 582. 591. Matth. a, 375. 417. Luc. a, 375. Ioann. b, 214. Actt. Ap. c, 4. 1 Cor. c, 172. Hebr. c, 445. 1 Io. b, 291. Iud. c, 648. Apoc. b, 381
Gurlitt Lectionum in N. T. specim. III. b, 214

H.

Hadschi Chalfa Rumeli und Bosna übersetzt aus dem Türkischen von Joseph von Hammer c, 54
Hänlein Einleitung in das N. T. a, 417. b, 225. 292. c, 177. 280. 438
—— und Ammon neues theolog. Journal a, 417
—— de temporis, quo Iesus cum Apostolis versatus est, duratione a, 643
—— de lectoribus quibus ep. Pauli quae ad Ephesios missa traditur, vere scripta esse videatur c, 265
—— Commentar. in Ep. Iudae c, 642

Halfeld

Halfeld Comm. de origine IV Evangeliorum et de eorum canonica autoritate c, 167 sq. 386. 394-396. 573
Hammer, Jos. v. s. Hadschi Chalfa
Hammond, annotatt. ad Io. etc. b, 214. ad 1 Io. etc. b, 296
(Hartwig) Apologie der Apokalypse gegen falsches Lob und Tadel b, 381. 392. 405. 413. 416. 438. 470. 474 f. 484
Hase, Iac. in Bibl. Brem. Cl. IV. a, 594
— Theod. in Bibl. Brem. Cl. IV. V. a, 417. 593
Hasse, I. G. nativitatis Christi cum Platonis nativitate comparatae praestantia a, 429
Hassenkamp, F. M. Anmerkungen über die letzten Paragraphen von Michaelis Einleitung in das N. T. b, 326. 329. 433 c, 574. 592. 630
Heinrichs, I. H. Epistola Pauli ad Philippenses et Colossenses, graece, perpetua annotatt. illustr. c, 312
Henke, Magazin für Religionsphilosophie, Exeg. u. Kirchengesch. a, 398. 462. b. 291. 310. c, 252. 258. 265
— Museum für Religionswissenschaften b, 240. 244. 253. 301
Henke, zu Paley hor. Paulin. c, 7. 540. 544
Herder, J. G. Erläuterung des N. T. aus einer neu eröffneten morgenländischen Quelle b, 201
— christliche Schriften, 2te und 3te Sammlung a, 399. b, 188. 201
— Maran Atha b, 491
Hermas Comm. b, 315. c, 493
— Pastor b, 73 sq. 232. c, 164. 508. 625
Hermias derisio gentilium c, 168
Herodotus c, 53
Hesychii gloss. c, 100
Hesychius Miles. Περι των εν παιδεια διαλαμψ. σοφων a, 529.
Heumann Erklärung des N. T. Th. 7. c, 242
— zu Actor. 13, 1. a, 582
— Vorrede zum Brief an die Colosser c, 280
— Auslegung des Briefs an die Hebräer c, 477
— de scribis Apostoli Pauli c, 548
— de Theophilo a, 592
— Poecile c, 445
Hieronymus b, 121. Opp. T. I. c, 524. T. II. b, 425. T. III. b, 425. c, 522. T. IV. a, 642. 645 c, 629. 654.
— adversus Iovin. b, 118. 525. adversus Pelagian. vid. infra.

Hieronymus Catalogus ſcrippt. eccleſ. a, 13. 17 ſq. 21-23. 34. 38. 133. 421. 598. 642. 645. b, 31 ſq. 118. 121. 234. 236. 255. 425. c, 3. 14. 453. 461. 505. 541. 543 ſq. 629. 654
—— Commentar. in Pſalm. b, 426.
—— —— in Ieſai. a, 28. 34. 645. b, 429. c, 524. 629. 654. in Ieſ. II. a, 205. praefat. ad lib. 18. Ieſai. a, 38
—— —— in Hieremiam c, 457
—— —— in Ezech. a, 34. c, 629. 654
—— —— in Daniel. a, 478
—— —— in Matth. quaeſt. a, 10. 15. 21. 23. 35. 37 ſq. 150 153 ſq. 239. 300 ſq. 368 ſq. 510. b, 118 praefat. in Matth. a, 421. 498. 587. 590
—— —— in ep. ad Galat. c, 530
—— —— in ep. ad Epheſ. a, 34. c, 256. 275
—— —— in ep. ad Titum c, 458. 629
—— —— in Philem. a, 580
—— —— in ep. ad Hebr. a, 445. 452
—— contra Iovin. a, 118. c, 629, 654
—— contra Pelagian. a, 8. 10. 12. 14. 21 ſq. 55. 369. b, 238
—— de ſtudio ſcripturarum ad Paulinum c, 563
Hieronymus de viris illuſtr. a, 184. 550. 553. 645. b, 142. 324. 330. 397. 399. c, 597
—— epiſt. ad Algaſiam b, 233
—— —— ad Dardanum b, 425. c, 466. 524
—— —— ad Evagrium c, 524
—— —— ad Hedibiam c, 629. 635. 654
—— —— ad Paulinum c, 629. 654
Hippolytus a, 590. c, 519 ſq. 628
—— de XII. Apoſtolis b, 258
—— de Chriſto et Antichriſto b, 502. 505 ſq.
—— tractat. de univerſo, b, 406
Horſt, G. K. über einige anſcheinende Widerſprüche in dem Evang. Johannis in Abſicht auf den Logos und das Höhere in Chriſtus b, 240. 244. 253
—— Läßt ſich die Aechtheit des Johanneiſchen Evangel. aus hinlänglichen Gründen bezweifeln? und welches iſt der wahrſcheinlichſte Urſprung dieſer Schrift b, 240
Hug, J. L. Einleitung in die Schriften des N. T. a, 386. 403 f. 593. b, 311. c, 266. 376. 454
Huth, I. C. Diſſ. de epiſtola ex Laodicea ad Epheſios adſervata c, 251. 265.

Hutter N. T. dodecaglott. c, 540

I.

Iablonski opuscula c, 463
Iamblichus de myſteriis c, 223. 295 ſq.
Ignatius epiſt. ad Epheſ. a, 132. 166. 584. c, 166. 257. 508
—— — ad Magneſianos b, 233. 315. c, 166. 622
—— — ad Philadelph. a, 131. b, 232 ſp. c, 89. 537
—— — ad Polycarp. a, 131
—— — ad Roman. c, 166
—— — ad Smyrn. a, 18. 38. 132. b, 74. c, 167
—— — ad Trall. a, 131. c, 542
—— a Ieſu, Carmel. diſcalc. Narratio originis rituum et errorum chriſtianorum S. Ioannis, cui adjungitur diſcurſus per modum Dialogi in quo confutantur XXXIV errores ejusdem nationis b, 199 ſq.
Innocentius epiſt. ad Exſuper. b, 426. c, 525
Iones new and full method of ſettling the canonical authority of the New Teſtament a, 7
Ioſephus Antiquit. a, 409. 506. 593. b, 38. 47 ſq. 52. 55. 59 ſq. 64. 68. 152. c, 6. 10 73. 204. 216. 293. 414. 572
Ioſephus de bello Iud. a, 511. b, 64. 116. c, 223. 293
—— de vita ſua c, 7. 223
Irenaeus adverſus haereſ. a, 41. 44. 62. 67 f. 70. 72. 109. 146. 174. 184. 419. 498. 505. 549. 553. 636. 645. 662 664. b, 77. 84. 107. 117. 192. 195. 230. 234. 257. 303. 315. 322. 375 398 f. 505 f. c, 52 62. 71. 90. 167 200. 203. 247. 282. 297. 314. 382. 519. 527. 538. 551. 596. 622. 626.
—— fragmenta anecdota ex bibliotheca Taurienſi ed. C. M. Pfaff c, 520
Iſidorus Peluſiota, a, 41. 63. 70 f.
Ittig, Thom. ſelect. capp. hiſt. eccleſ. c, 119
Iulius Africanus a, 642
Iunius zu Clemens Rom. a, 4
Juſti, L. J. C. Vermiſchte Abhandlungen über wichtige Gegenſtände der theologiſchen Gelehrſamkeit c, 252. 265. 280
Iuſtinus Martyr a, 149-154. 306 f. c. 70. 297. 512. 538
—— Apol. a, 4. 79. 81. 83 ſq. 85-88. 94. 97 ſq. 117. 123-125. 278. 517-520. 522-524. 526 ſq. 532 ſq. 536. 538-542. 555. b, 75. 232. 503
—— Apomn. a, 149-153
—— cohortat. ad graecos b, 75. c, 90

Iuſtinus Martyr Dial. c. Tryph. a, 27. 79. 81-83. 85-88. 91-95. 97 ſq. 101 ſq. 105. 143. 191 ſq. 194 ſq. 204-207. 264. 278. 293. 300. 344 ſq. 368. 372. 515-518. 521 ſq. 524. 526-538. 540-542. b, 232. 375. 397. c, 164 ſq. 626
——— Epiſtola. ſ. Epiſt. ad Diognetum
Iuvenal Satyr. c, 214

K.

Kaempfer, Engelb. amoenitates exoticae b, 199 f.
Kidder, a, 462
Kirſten vid. Vita etc.
Knapp, ſcripta varii argumenti b, 291. 293
Knittel, Franz Ant. Beyträge zur Kritik üb. Johannis Offenb. b, 392. 394
Koecher Analecta ſacra a, 571
Koenigsmann, Bernh. Lud. de fontibus commentariorum ſacrorum qui Lucae nomen praeferunt, deque eorum conſilio et aetate a, 599
Koerner, Progr. quot Paſchata Chriſtus poſt baptismum celebraverit a, 643
—— Diſp. de auctoritate canonica Apocalypſeos ab alogis impugnata et ab Epiphanio defenſa b, 386
Koppe, I. B. Nov. Teſt. T. VI. c, 73. 252. 265
Koppe, I. B. Marcus non epitomator Matthaei a, 396. 573
——— Excurſus ad ep. ad Roman. c, 225. 243
Krauſe, Io. Fr. Vindiciae cap. ultimi Evang. Io. b, 215
—— an Epiſtola Pauli ad Philippenſes in duas epiſtolas easque diverſis hominibus ſcriptas diſpeſcenda ſit; c, 312
Krebs ad Act. 5, 36. b, 38
Kuinoel, vid. Commentationes

L.

Labb. concil. c, 598
Lactantius div. inſtitut a, 642. b, 405
—— de morte perſecutor. c, 604
Lakemacher, Obſervatt. ſacr. b, 152
Lampe, Comment. in Evang. Ioann. b, 114. 194. 214. 258
Lange, Schriften Johannes überſetzt und erläutert, Bd. 3. b, 291
Lardner, Works Vol. II. b, 75. c, 593. Vol. IV. VI. a, 167. 499. 505
—— Credibility of the Goſpel hiſtory a, 167. 462. 582. b, 78. 81. 192. 234. 315. c, 522. 594. 654
—— Supplem. a, 505 ſq. 544. 546. 598. c, 258. 265. 274. 454. 582

L'En-

L'Enfant Ueberſ. des N. T. c, 351
Leontius de ſectis, 564 ſq. 623.
Leſſing, G E. theologiſcher Nachlaß a, 396
Lightfoot, b, 167
Lindemann, (in Eichhorns Bibliothek) Johannis Evangelium betr. b, 201
Livius c, 54. 72
Loeſſler, Ioh. Fr. Chriſti. Marcionem Pauli epiſtolas et Lucae evangelium adulteraſſe dubitatur a, 41 f. 68. c, 529
——— Ioannis epiſtola prima Gnoſticos imprimis impugnari negans b, 296 ſq.
Lorsbach über die Zabier b, 200. 203
Luther (Ausleg. des Briefs an die Hebräer) c, 477

M.

Majus examen hiſtor. criticae textus N. T. a, 6. 462
Maknight, Iam. the harmony of the four Goſpels a, 571. 597
Mann, true years of the birth and death of Chriſt a, 643
Marſch, Herb. Anmerkungen und Zuſätze zu Michaelis Einleitung a, 23 f. 136. 211. 233. 302. 356 ff. 362 f. 374. 386. 394 f. 400. 417 f. 421. 466. 506 f. 643. 649
Maſch, von der Grundſprache des Evangeliums Matthäi a 462 507
Maſſon, I. in der Hiſtoire critique de la republique des Lettres T. X. c, 100
Maſſuet ad Irenaeum a, 564
Matthaei Nov. Teſt. a, 146. 669. 679. b, 509
Mayer, Gregor Authentie und Oekonomie der göttlichen Schriften des neuen Bundes a, 386
Manachem, Rabbi, Recanatenſis fol. 191. col. 2. c, 423
Mercerus v. תורת
Merkel, Mich. hiſtoriſch kritiſche Aufklärung der Streitigkeiten der Aloger und anderer alter Lehrer über die Apokalypſe b, 392
—— umſtändlicher Beweiß, daß die Apokalypſe ein untergeſchobenes Buch ſey b, 194. 392. 412. 414
Methodius conviv. decem virginum b, 405. c, 516. 628
Michaelis, Joh. Dav. Einleitung in die Schriften des neuen Bundes a, 6. 23. 134. 167. 253. 385. 396. 417. 462. 562. 569. 571. 580. 582. 584. 593. 596 f. 601. b, 24 38. 130. 192 f. 214. 296 f. 386. 391 c, 58. 218. 252. 255.

255 265. 337. 375. 377. 453 503. 548.
Michaelis, Joh. Dav. Uebersetzung des N. T. Johannes b, 217. Apostelgeschichte b, 38. 1 Kor. c, 172
—— Erklärung des Briefs an die Hebräer a, 12. c, 454. 502 f.
—— Mosaisches Recht b, 150. — v. Peirce
—— oriental. und exeget. Biblioth. b, 150. 200
Michaelis, Io. Heinr. diss. de מימרא Chaldaeorum b, 167
Midraschim Tehillim ad Ps. 110. c, 425
Millii N. T. prolegom. a, 6. 41. 375. 462. 505. 570. 590. 596. 663. 665. 672 b. 214. 259. 296. c, 265. 351. 531. 535. 547
Mörl, Scholia philol. et crit. in selecta Cod. sacr. loca ed. Wilder b, 214
Moses Chorenensis Historia Armen. ed. Whiston c, 101
Mosheim, Io. Laur. a, Histor. eccles. major. b, 170
—— de rebus Christianorum ante Constantinum M. a, 13
—— Erklärung der Briefe an die Korinther c, 98. 177
—— Erklärung der Briefe an den Timotheus c, 333. 364
Mountague Origin. eccles. a 590
Münscher, Wilh. Ursprung ꝛc. der Evangel. a, 401. b, 239
Münster vid. תורת
Muratorius Antiquitates Ital. med. aevi b, 326. c, 623. 654
—— Fragmentum (Caji?) c, 453. 497 508

N.

Neue allgem. deutsche Bibliothek Bd. 78. b, 253
Newcome Harmony a, 643. 645
—— on the duration of Christs ministry etc. a, 643. 645
Nicephorus Callist. a, 506. 580. 589. b. 258
Niebuhr, die Syrischen Sabier betr. b, 200
—— Reisebeschreibung b, 361
Niemeyer conjecturae ad illustrandum plurimorum N. T. scriptorum silentium de primordiis vitae Iesu Christi a, 397
Nietzsche, F. A. L. Epistola Petri posterior auctori suo inprimis contra Grotium vindicata et asserta c, 632. 640
Nöldeke in Henke Museum ꝛc. b, 240
Nösselt, I. A. Opuscula ad interpretationem sacrarum literarum c, 488. 564

Nösselt, I. A. de tempore quo scripta fuerit Epistola Pauli ad Ebraeos deque Ebraeis quibus scripserit, conjecturae c, 488
—— conjecturae ad historiam catholicae Iacobi epistolae c, 564. 583. — v. Semler.
Nonnen vid. Wilkens
Norberg, Matth. de religione et lingua Sabaeorum b, 200
Novatus de reg. fid. c, 91. 201. 248. 282. 382

O.

Ocellus Lucanus b, 168
Oecumenius proleg. in epist. Iacobi c, 564
Oeder, freye Untersuchung über die sogenannte Offenbahrung Johannis mit Anmerkungen von J. S. Semler, b, 386, 391. 444 ff. 451. 466 ff.
Oertel, Euch. Fr. Christ. Johannis Briefe hebraismenfrey übersetzt und philosophisch erklärt b, 291
—— Antijosephismus, oder Kritik über eines ungenannten schriftmäßigen Beweiß ꝛc. a, 426
Olearius, Observatt. in Evang. Matthaei a, 570
Origenes a, 661 b, 505 f. Opp. T. I. a, 69. 438 498. 590. 642. T. III. a, 21. 467. Lib. I. c. I. et lib. 3. cap. 14. a, 661
Origenes beym Euseb. in Hist. eccl. a, 21. 419. 549. b, 107 235. 323. 401 c, 460. 464. 473. 504. 514. 559. 595
—— —— Περι αρχων c, 652
—— in Genes. homil. c, 595. 602
—— in Exod. c, 595
—— in Levit. c, 595. 628
—— in Ios. homil. c, 562. 627. 652
—— in Jerem. homil. a, 33. c, 302
—— in Matth. comm. a, 17. 37. 151. 279. 420. 498. 664. 671 sq. b, 117. 316. 323. 401 c, 64. 559. 622. 652 f.
—— in Ioann. comm. a, 7. 17. 21. 33 f. 665. 6 2. b. 32. 229. 401. c, 64. 314. 559 sq. 594. 622. 628
—— in ep. ad Roman. comm. a, 582. c, 235. 533. 595. 652.
—— contra Celsum a, 174. 429. 653. 659. b, 237. 401. c, 63 f. 282. 297. 314. 561
—— de oratione a, 420
—— de principiis a, 642
—— dialog. contra Marcion. a, 41. 69 71 74. 76. 590. 665. b, 244
—— epist. ad Iul. Afric. c, 517
Orosius b. 57
Osiander, diss. qua authentia cap. 21 Ev. Ioann. pertractatur b, 214

Outrein, d' Erklärung des Br. an die Hebräer c, 461
Overbeck, J. G. neue Versuche über das Evangelium Johannes b, 201
Owen's Observations on the four Gospels a, 375. 506

P.

Pabst de authentia cap. 21. Ev. Joann. b, 214
Pagi crit. in Baronii Annales b. 52
Palairet ad Luc. 3. a, 424
Paley Horae Paulinae c, 7. 64. 252. 280. 351. 540. 544
Pantaenus bey Euseb. in Hist. eccl. a, 419. c, 480. 485. 512
Panvinius, Onuphr. Comment. in libr. ll. Fastor. b, 54
Papias bey Euseb. in Hist. eccl. a, 418. 547. 653. c, 621
Patres apostolici ex edit. Cotelerii et rec. Io. Clerici a, 4. b, 204. 210. c, 70. 164-167. 470. 597
Patrum Catena in Marcum a, 564
Paulus H. E. G. Verosimilia de Iudaeis Palaestinensibus, Iesu etiam atque Apostolis, non Aramaea dialecto sola, sed graeca quoque Aramaeizante locutis a, 12
Paulus, H. E. G. Introduct. in N. T. capp. selectt b, 195. 197. 201. 211. 297. 305
—— de origine epistolae ad Romanos c, 243
—— Commentar c, 645
—— exegetisch critische Abhandlungen: ob das Ev. Justins d. M. das Ev. nach den Hebr. sey a, 6. 80. 101
—— Memorabilien V. b, 215
—— neues Repertorium II. b, 214
Pausanias Corinthiac. c, 94. 115
Pearson, Io. Annales Paulini c, 22. 351
Peircii, Iac. c, 265. paraphr. et notae in ep. ad Hebr. lat. vert. Io. Dav. Michaelis c, 503
Petrus Siculus c, 623
Pfaff de variis lectt. N. T. b, 214. — v. Irenaeus
Pfannkuche über die Palästin. Landessprache zur Zeit Christus und der Apostel a, 12
Philastrius Brixiensis, de haeres. a, 45. c, 523. 540
Philo Allegor. leg. b. 173. c, 450
—— de Abrahamo c, 444. 447. 449. 482
—— de agricultura c, 448
—— de Cherubim c, 444
—— de circumcisione b, 150

Philo de confusione linguarum b, 111. c, 442. 447
—— de Deo c, 223
—— de eo quod deterius potiori insidiari solet b, 173
—— de migratione Abrahami b. 111
—— de profugis b, 111. 174
—— de sacrificiis Abeli et Caini c, 444. 446 sq.
—— de sacrificio Abrahami c, 444
—— de somniis c, 449
—— de temulentia c, 449
—— de victimas offerentibus c, 436
—— de vita contemplativa c, 223. 293
—— de vita Mosis c, 430. 448
—— legat. ad Cajum b, 52. c, 213
—— quis rerum divinarum heres sit c, 447
—— quod omnis probus liber sit c, 292
Photius, Biblioth. c, 519 sq.
Piper, G. C. exercitatt. theolog.-crit. de genuina auctoritate cap. 1 et 2. Matthaei a, 426
Planck, H. Bemerkungen über den ersten Paulinischen Brief an den Timotheus c, 319
Plato Apolog. Sacratis c, 124
—— Epimenides c, 166
—— Timaeus c, 124
Plinius Hist. nat. c, 9. 72. 293. 304
Plutarch Sympos. a, 429.
Pococke, Ed. Miscellan. c, 218
Polycarpus Epist. b, 74. 314. c, 247. 281. 538. 622
—— Epist. ad Philipp. c, 70. 90. 508. 652
—— Epist. ad Smyrn. c, 167
Polycrates bey Euseb. Hist. eccl. b, 107
Porphyrius de abstinentia ab esu animalium c, 223. 295
Possinus v. Catena
Pott, D. I. Syllöge commentatt. theolog. Vol. 3. a, 599
—— Comment. in epist. Iacobi c, 567
—— de natura atque indole orationis montanae a, 440
Priestley two Lettres of Dr. Newcome on the Duration of our Saviours ministry a, 643
—— Harmony of the Evangelists in Greek a, 643
—— observations on the harmony of the Evangelists a, 396. 643
Pseudo Athanasius b, 258. c, 596
Pseudo Augustinus b, 256
Pseudo Cyprianus c, 628
Pseudodorotheus Synops. a, 580. 587. 591

Q.

Quinctilian. Vll. 2. a, 590

R.

Rau, Io. Wilh. Symbola ad quaestionem de authentia 1 et 2. cap. Ev. Matthaei discutiendam a, 426

Raymundi Martini Pugio fidei c, 218

Recognitiones Clementinae b, 204. 210

Reimarus ad Dion. Cass. c, 38

Repertorium für bibl. und morgenl. Literat. (von Eichhorn) Thl 1. a, 6. 80. 92 515. Thl. 9. a, 174. 424. 426. 437. 446. 450. Thl. 14. b, 193. 195 f. 303

—— (von Paulus) Thl 2 b, 214

Reuß, Jerem. Fr. Vertheidigung der Offenbarung Johannes gegen H. Dr. Semler b, 292

—— diss. theol. de autore Apocalypseos b, 392

Rhenferd de decem otiosis Synag. a, 184

Rufinus expositio Symbol. Apostol. c, 597

—— praefatio in Orig. a, 174

Ruperti vid. Commentatt.

Rußwurm, J. W. B. Untersuchung über den Ursprung der Evangelien a, 167. 386. 394 f. 398. 431

Rußwurm, J. W. B. Johannes der Donnerer b, 201

—— in Augusti neuen theol. Blättern b, 201

S.

Sacy, de, die heiligen Bücher der Zabier betr. b, 200. 300

Salmasius ad Solinum c, 9

Scaliger ad Eusebii Chron. b. 54. 57

Schleiermacher krit. Sendschreiben c, 318 f.

Schlecker, J. W. Versuch einer Widerlegung der hauptsächlichsten Einwürfe, die in der neuesten Zeit gegen die Aechtheit des Evang. Joh. gemacht sind; mit Zieglers Vorrede b, 240

Schleußner und Ständlin, Götting. theol. Biblioth. b, 239

—— Lexic. N. T. a, 592

Schmid, Chr. Fr. Historia antiqua et vindicatio Canonis b, 392

—— zur Rettung der Apokalypse: in der theolog. Bibliothek b, 391 f.

—— Ioann. Fr. examen integritatis duorum priorum capp. Evang. Matthaei a, 426

Schmidt u. Schwarz Bibl. der neuesten theol. u. pädagog. Literat. b, 240

Schmidt, C. C. L. Repert. für die Literat. der Bib. a, 404
Schmidt, J. E. C. Kritische Geschichte der Schriften des N. T. b. 229 c, 75. 243. 466. 497. 566
—— kritisch histor. Einleitung in das N. T. b, 297. 299
—— über die apokryphischen Evangelien a, 398. 462
—— über Johannis Evangelium b. 240
—— Bibliothek für Critik und Exegese a, 110. b, 195. 203. 240. 261. 297
Schöttgen, Diss. de Christo Rabbinorum summo c, 8
—— horae hebr. et talmud. ad Matth. a, 184. c, 419. 424. ad Luc. a, 604 ad Io. b, 167. ad Hebr. c, 416. 418
Schroeder, Christ. de lingua Matthaei authentica a, 462
Schroedter, Ern. Chr. de lingua Marci authentica a, 562
Schulkan Aruch c, 117
Schultz, s. Bowyer
Schulze, Joh. Dan. über den schriftstellerischen Character und Werth des Johannes b, 260. 683 f. 324. 380. c, 611. 633. 642
Schwarz, s. Schmidt
Scott a, 462
Scriptores Byzant. b, 362
Seldenus de Synedriis c, 7. v. Eutychius
Semler, J. S. Abhandlung von freyer Untersuchung des Canon b, 392
—— theologische Briefe b, 392. 414
—— Anmerkungen zu Townson Abhandlungen über die vier Evangelien a, 397
—— zu Oeder; s Oeder. — s. Baumgarten. — Simon — Stroth
—— neue Untersuchung über Apokalypsin b, 392
—— Paraphras. Evang. Ioann. b, 214
—— Paraphras. Epistolae ad Romanos c, 180. 243
Semler, I. Sal. Diss. de duplici appendice epistolae ad Romanos c, 180. 242
—— Paraphras. posterioris epist. ad Corinthios c, 180
—— in 1 Ioann. epist. ed. Noesselt b, 291. 193
—— Paraphras. ep. Iacobi c, 593
—— ed. Tertulliani c, 42. 65
Seneca, de benef. a, 590
—— Epist. c, 222
Simeon Metaphrastes a, 589. b, 258
Simon, Rich. hist. crit. du texte du N. T. a, 6. 41. 462. 562. 567. b, 214
—— kritische Geschichte des N. T. mit Anmerk. von Semler c, 532
Simonis Lex. hebr. ex ed. I. G. Eichhorn a, 62

Solinus Polyhistor. c, 293. vid. Salmasius
Sozomenus Histor. eccl. b, 494
Stäudlin Beyträge zur Philosophie und Geschichte der Religion und Sittenlehre a, 402. b, 200. 203
—— s. Schleußner
Stephanus Byzantinus c, 54
Storr, Gottlob Christian, das Evangelium Johannis betr. b, 193. 195 f. 303
—— Ueber den Zweck der evangelischen Geschichte u. der Briefe Johannes a, 39. 41. 80. 92. 105. 374. 388. 397. 426. 462. 575. b, 130. 195, 201. 207 f. 290. 303. 305. 311. 392
—— Erklärung des Briefs an die Hebräer c, 461. 520
—— neue Apologie der Apokalypse b. 377. 386. 392. 400, 412–414. 423. 434. 467
Storr, G. Chr. Opuscula theologica c, 98
—— doctr. Christian. pars theor. b, 296
—— de fonte evangeliorum Matthaei et Lucae a, 374
—— observationes super N. T. versionibus Syriacis c, 630
—— Diss. exeget. in librorum N. T. historicorum aliquot loca a, 576
Storr, G. Chr. notitiae historicae epistolarum Pauli ad Corinthios interpretationi servientes c, 98. 107
—— de catholicarum epistolarum occasione et consilio c, 566
Stosch, de epistolis Apostolorum idiographis c, 548
Strabo c, 5. 54. 72. 94. 99. 115. 304
Stronck, C. W. de doctrina et dictione Ioannis apostoli ad Iesu magistri doctrinam dictionem que exacte composita b, 283
Stroth, A. F. Uebersetzung der Kirchengeschichte des Eusebius b, 414
—— Fragmente des Evangeliums nach den Hebräern aus Justin dem Märtyrer a, 6. 80 92. 515
—— von den Interpolationen im Evangel. Matthäi a, 424. 426. 437. 446. 450
—— freymüthige Untersuchung die Offenbarung Johannis betr. mit Semlers Vorrede b, 392
Succoth fol. 52, 1. c, 416
Süßkind, das Evangelium Johannis betr. b, 108. 240. 246
Suetonius in Cajo a, 590
—— in Claudio b, 57. 63. c, 45. 220
Suicer, thesaur. eccles. a, 4. b, 503
Suidas, c, 9

Sulpicius Severus hist. sacr. a, 15
Syncelli Chron. in Scriptt. Byz. T. V. b, 362

T.

Tacitus Annal. a, 447. 594. b, 58. c, 371. 543. 619
—— histor. c, 213. 216
Tatiani oratio ad graecos b, 76. 231. (vergl. dritte Register)
Teller ad Burnet de fide et officio christianorum a, 509
Tertullianus b, 391. adverf. Iudaeos a, 642
—— adverf. Marcion. a, 14. 41. 44. 47. 57. 64. 67 f. 70-73. 149. 212. 549 611. 617. 619. 658. b, 236. 375. 403. c, 52. 241. 254. 282. 302. 383. 530 532. 538
—— adverf. Praxeam c, 247
—— de anima c, 543
—— de carne Chriſti a, 41. 661. 664
—— de habitu feminarum c, 653
—— de praeſcriptione haeretic. a, 41. 75. b, 117. 230. c, 91. 168. 382
—— de pudicitia c, 201. 250. 253. 466. 521
—— ad Scapulam c, 622
Theodoretus a, 584
—— Comment. in ep. ad Col. c, 541
Theodoretus haeretic. fabul. a, 14. 25. 45. 111
Theophilus libell. de iis qui ad eccleſiam accedunt c, 541
Theophilus Antioch. b, 234. 406. b, 247. 297. 512
Theophylactus a, 506
—— praef. in Marc. c, 552
—— ad Luc. 24. a, 590
—— Comm. in Evang. Ioann. b, 238
Theſaurus epiſt. la Crozian. c, 101
Thieſs, I. O. de evangelii Matthaei integritate interpolando non corrupta a, 426
—— Ueber die Magier u. ihren Stern a, 426
Thirlby in Iuſtin. Martyr. a, 94
תורת המשיח Evangelium ſecundum Matthaeum in lingua hebraica cum verſione latina atque annotatt. Seb. Münſteri; ed. Iean de Tillet c. verſ. lat. I. Merceri a, 462 ſq.
Tillemont memoires pour ſervir à l' hiſt. eccleſ. a, 506. 544 585
Tillet, Iean de, v. תורת
Tittmann de veſtigiis Gnoſticorum in N. T. fruſtra quaeſitis b, 191. 291
Toinardi harmonia graeco-latina a, 649

Townſon diſcourſes on the four Gospels a, 375. 506
—— Abhandl. über die 4 Ev. mit Semlers Anm. a, 397
Tractatus de univerſo apud Hippolytum b, 406
—— Tanchuma c, 117
Twels Vindiciae apocalypſeos b, 381
Tychſen, Ch. Th. über die Zabier b, 200. 203
—— de relig. Zoroaſtr. b, 167
Tychſen, Ol. Gerh. über die Zabier b, 200
Tzezes, c, 54

U.

Uſſerius Annales c, 22. 30. 38. 351
—— not. ad Ignat. ep. ad Trall. c, 542

V.

Valeſius annot. ad Euſeb. de martyr. Palaeſt. a, 184
Vegetius de re militari c, 9
Velthuſen I. C. the authenticity of the firſt and ſecond chapter of Matthews Goſpel etc. a, 426
—— vid. Commentationes
Venema c, 265
Verſuch einer Einleitung in den erſten Br. Johannis b, 297. 299
(Corrodi) Verſuch einer Beleuchtung der Geſchichte des jüdiſchen und chriſtlichen Bibelkanons a, 42. 68. 80. 386. 394 f 397. 462
(Walther) Verſuch eines ſchriftmäßigen Beweiſes, daß Joſeph der wahre Vater Chriſti ſey a, 426
Victor, Aurel. Caeſar. b, 54
Vigilius Tapſenſis contra Arium b. 211
Vitae quatuor Evangeliſtarum e eod. Arabico ed. Kirſten a, 606
Vitringa, de Synag. vet. a, 184. c, 117
—— Obſervatt. ſacr. b, 171. 290. 297. 303. 320.
Vogel Verſuch über chronologiſche Standpuncte in der Lebensgeſchichte Pauli c, 22
(Vogel, H.) der Evangeliſt Johannes und ſeine Ausleger vor dem jüngſten Gericht b, 108. 230. 254

W.

Wahl, Magazin für alte, beſonders morgenl. und bibl. Literat. a. 462. 566
Walch, C. W. F. Entwurf einer vollſtändigen Geſchichte der Ketzereyen ꝛc. a, 13. 15 39. 41. b, 194 231
—— Bibliotheca ſymbolica vetus b, 503
—— Bibliotheca theolog. a, 648

Walch, E. W. F. Observationes de Sabaeis b, 200
Walch, I. E. I. Antiquitates corinthiacae c, 94
Walch, I. G. Act. Pauli Philippenſ. c, 304
Wall, c, 265
Walther, ſ. Verſuch ꝛc.
Walton a, 462
Weber Progr. c, 438
—— de numero epiſtolarum ad Corinthios rectius conſtituendo c, 180
Weber, Chr. Fr. Beyträge zur Geſchichte des neuteſtamentlichen Canons a, 6 f. 80. 397. 462
Wegſcheider, J. A. L. Verſuch einer vollſtändigen Einleitung in das Evangelium Johannis b, 106. 114 117. 215. 225. 240. 261
—— Einleitung zum erſten Br. an den Timotheus c, 351
Wernsdorf, Gottl. de republica Galatarum c, 72
Weſſeling Pet. Obſervatt. b, 57
Wetſtein Nov. Teſt. a, 571. Prolegg. b, 95. 234
—— ad Matth. a, 462. 478-480. Marc. a, 375. Luc. a, 375. 581. 596. Gal. c. 414. 416. Epheſ. c, 265. Hebr. c, 416. 418. Apocal. b, 381
Wheler, Journey in to Greece a, 592
Whiſton b, 106. c, 265. Moſes Choren. — Epiſtolae
Wilder v. Mörl.
Wilkens ſpecim. antiquitatt. Corinthiacar. ſelectar. ad illuſtrat. utriusque ep. Paul. Praeſ. Nonnen c, 94
Wilkins, Dav. epiſt. Armen. c, 101
(Williams, John) a free inquiry in to the authenticity of the firſt and ſecond chapters of S. Matthews Gospel. a, 426. 462
Witſius, Herm. Meletemata Leidenſia etc. c, 22. 374
—— Miſcellanea ſacra c, 218.
Wolf, Curae in N. T. a, 571. b, 381. c, 251
—— prolegom. in Epiſt. ad Epheſ. c, 251.

X.

Xenophon Memorabil. Socratis c, 119.

Z.

Zendaveſta T. I. T. 2. b, 165
Ziegler, W. C. L. theologiſche Abhandlungen c, 98. 180. 187
—— zu Apoſtelgeſchichte 2, 8-11. b, 95
—— Beytrag zu einer vollſtändigen Einleitung in den

Brief an die Epheser c, 252. 258. 265

Ziegler, W. C. L. kritische Einleitung in den Brief an die Hebräer c, 477. 497. 520

—— der erste Brief Johannes, ein Sendschreiben und keine Abhandlung b, 291. 310 f.

Ziegler, W. C. L. Progr. qui Dahlio dignitat. Doctor. theol. collat. esse testific. c, 564

Zigabenus, Euthym. a, 506

Zimmermann diss. scriptoris incerti de canone libb. sacr. fragmentum exhibens c, 623

Zonaras c, 54.

Zweytes Register
der angeführten biblischen Stellen.

Erstes Buch Moses.

Kap.	Vers	Seite.
1,	2.	b, 169
2,	7.	b, 169
5,	24.	c, 475
6,	3.	b, 170
11,	7.	c, 442
18,	23-33	c, 436
24,	48.	c, 627
37,	2.	a, 427
38,	18.	c, 419. 424
41,	20.	c, 152.

Zweytes Buch Moses

1,	1-4.	b, 35
19,	6.	b, 468
20,	4.	b, 488
21,	1.	c, 117
25,	40.	b, 361
29,	13.	b, 152

Viertes Buch Moses.

12,	7.	c, 422
22,	7.	c, 476
34,	4.	a, 487

Fünftes Buch Moses.

Kap.	Vers	Seite.
5,	6.	a, 470
6,	13.	a, 181
10,	20.	a, 210
30,	12.	c, 218
32,	2.	c, 414
—	6.	b, 470
—	35.	c, 500
—	39.	b, 154
31	—	b, 238

Buch Ruth.

3,	3.	b, 74
—	7.	b, 74

Erstes Buch Samuel

13,	14.	b, 73

Zweytes Buch Samuel.

7,	13.	c, 416
—	14.	c, 415
11,	11.	b, 74
20,	22.	b, 288

Zweytes Buch der Könige.

Kap.	Vers	Seite.
1,	25	b, 74
4,	20.	b, 74
6,	23=28.	b, 361
24,	6.	a, 480

Erstes Buch der Chronik.

3,	15.	a, 480
—	16.	a, 480
25,	8.	a, 484

Zweytes Buch der Chronik.

24,	20=22.	a, 510

Buch Nehemia.

3,	15.	b, 262

Buch Esther.

9,	17.	a, 487
—	19.	a, 487
—	22.	a, 487

Jesaias.

2,	10.	b, 491
5,	9.	c, 427
6,	9.	a. 476
—	10.	a, 476
8,	15.	a, 289
—	23.	a, 473
9,	6.	c, 426
10,	22.	b, 454
—	23.	b, 454
11,	1.	b, 489
—	2.	b, 170
—	10.	b, 489

Jesaias.

15,	4.	a, 487
22,	23.	b, 486
24,	18.	b 491
27,	1.	b, 363
29,	13.	a 404
34,	4.	b, 491
40,	3.	a. 192. 470
42,	1.	b, 169 f.
—	1=4.	a, 474
43,	4	b, 483
—	21.	b, 470
44,	6.	b. 386
—	21.	b, 470
49,	23.	b, 483
53,	4.	a, 473
54,	5=8.	b, 473
55,	1.	b, 152
58,	11.	b, 152
—	12.	b, 152
60,	14.	b, 483

Jeremias.

30,	15.	a, 473
31,	31=34.	c, 500
—	34.	c, 475

Ezechiel.

10,	14.	b, 361
14,	21.	b, 490
16,	8.	b, 473
39,	15.	a, 484

Hoseas.

2,	18.	b, 473
6,	6.	a, 473
10,	2.	b, 491
11,	2.	a, 472

Joel.

2,	10.	b, 491
3,	10.	b, 491

Micha.

Kap.	Vers	Seite.
5,	2.	a, 472

Nahum.

3,	8.	a, 487. 504

Habakuk.

2,	3.	c, 500
—	4.	c, 500

Zacharias.

4,	6.	b, 170
9,	9.	a, 474
11,	13.	a, 475
12,	10.	b, 377
13,	7.	a, 115 f. 404
—	8.	b, 491
—	9.	b, 491

Maleachi.

3,	1.	a, 404

Daniel.

2,	34.	a, 289
—	35.	a, 289
3,	25.	c, 415
7,	—	b, 363
10,	13.	c, 420
—	20.	c, 420

Pfalmen.

2,	7.	c, 424
2,	—	c, 415 f. 424
—	8.	c, 416
—	9.	b, 469
8,	5.	c, 420
18,	5.	b, 83
22,	—	b, 232
33,	6.	b, 169
—	6.	c, 433
40,	7.	c, 599
45,	3.	c, 418
—	7.	c, 418
68,	31.	b, 363
78,	2.	a, 474
80,	14.	b, 363
89,	20.	b, 72
—	28.	b, 386
90,	4.	c, 626
92,	16.	b, 315
93 = 101,	—	c, 417
97,	1.	c, 417
—	7.	c, 498
102,	26 = 28.	c, 418
—	28.	c, 418
104,	4.	c, 417
109,	30.	c, 627
110,	—	c, 419. 424. 428. 431. 512
—	1.	c, 419
—	3.	c, 419. 424
—	4.	c, 499
104,	13.	a, 487

Sprüchwörter.

7,	26.	a, 487
8,	22 ff.	b, 173
10,	12.	c, 622
11,	22.	a, 484
25,	12.	a, 484

Hiob.

5,	10.	a, 487
28,	23 = 28.	b, 173
33,	4.	b, 169

Sirach.

24,	—	b, 173
—	2 ff.	b, 170
—	2.	b, 173
—	3.	b, 173

Erstes Buch der Makkabäer.

Kap.	Vers	Seite
5,	68.	a, 482
11,	30.	b, 226
—	34.	b, 226
—	38.	b, 226
14,	41.	b, 145

Baruch.

3,	12 ff.	b, 173

Weisheit.

1,	9.	c, 444
—	13.	b, 162
—	14.	b, 162
2,	23.	b, 162
—	24.	b, 162
4,	10.	c, 475
7,	26.	c, 451
8,	19.	c, 450
—	20.	c, 450
9,	1.	b, 172
—	2.	c, 172
10,	1=11. 1.	c, 445

Viertes Buch Esras.

2,	42.	b, 464
4,	42.	b, 458
—	50.	b, 458
5,	—	b, 460
6,	20.	b, 460
—	55.	b, 460
7,	26.	b, 460
—	28.	b, 458
8,	36.	b: 458
—	52.	b, 461
10,	27.	b, 461
—	44.	b, 461
11,	10.	b, 461
—	37.	b, 461

4te Buch Esra.

Kap.	Vers	Seite.
12,	9.	b, 458
—	11.	b, 462
—	31.	b, 462
13,	—	b, 462
—	2.	b, 463
—	3.	b, 463
—	5.	b, 463
—	26.	b, 463
—	36.	b, 461
—	39.	b, 463
—	43.	b, 463
14,	10.	b, 457
—	11.	b, 457
15,	5.	b, 464
—	8.	b, 463
—	10.	b, 464
—	12.	b, 464
—	14.	b, 464
—	21.	b, 464
—	46.	b, 464

Matthäus.

1,	—	a, III. 368 a, 376. 489. 500. 572
1=14.	—	a, 347
1,	1=16.	a, 423
—	1=25.	a, 435. 437
—	6=12.	a, 478
—	11.	a, 477
—	14.	a, 438
—	18.	a, 609
—	18=2, 23.	a, 80. 89. 515
—	20.	a, 406
—	22.	a, 433. 500
—	23.	a, 475
—	31.	a, 538
—	35=39.	a, 223

Kap.	Vers	Seite.
2,	—	a, 111. 368. 376. 430. 489. 500. 572
—	1.	a, 482
—	1 ff.	a, 90
—	1–23.	a, 435. 437
—	6.	a, 472. 482. 485. 668
2,	9.	a, 667
—	13.	a, 89
—	15.	a, 433. 472. 500
—	17.	a, 433. 500
—	18.	a, 472. 678
—	22.	a, 430.
—	23.	a, 430. 433. 500
3–13,	—	a, 158
3,	1.	a, 158. 198
—	1–3.	a, 156
—	1–4, 11.	a, 489
—	1–4, 22.	a, 376 386
—	1–12.	a, 149. 189
—	13.	a, 168
—	1–13, 58.	a, 387
—	3.	a, 180. 199. 470
—	4.	a, 29. 515
—	5.	a, 29 f.
—	6.	a, 199
—	6–12.	a, 180
—	7.	a, 395
—	7 ff.	a, 178
—	7–10.	a, 195 f. 200
—	11.	a, 177. 197. 199 414 515
—	12.	a, 195 f. 200. 414. 515
—	13.	a, 187. 515
—	13–17.	a, 149. 201
—	14.	a, 205. 435. 438
3,	14–15.	a, 572
—	15.	a, 33. 132. 205. 435. 438
—	16.	a, 515
—	17.	a, 28. 96 167. 202. 515. b, 248
4,	1.	a, 32. 149. 490. 517
—	1 ff.	a, 161. 177
—	1–11.	a, 149. 205. 453. 572
—	2.	a, 207
—	2–10.	a, 351
—	3.	a, 207
—	4.	a, 208
—	5.	a, 181, 210
—	5–7.	a, 81
—	5–11.	a, 395
—	6.	a, 210
—	9.	a, 149 517
—	10.	a 149. 181. 210. 517. 651
—	11.	a, 178. 207
—	12.	a, 149. 160. 168. 171. 213. 216 f. 490. 670
—	12–16.	a, 490
—	12–13, 58.	a, 489
—	13.	a, 149. 160. 171. 213. 216. 435. 438. 491
—	13–15.	a, 177
—	13–17.	a, 572
—	14–18.	a, 214
—	14.	a, 433. 500
—	15.	a, 473
—	16.	a, 435. 438

Kap.	Vers	Seite.
4,	17.	a, 213. 217
—	17=20.	a, 305. 308 f.
—	17=22.	a, 492
—	18.	a, 314. 316. c, 599
—	18=21.	a, 214 f. 216. 218 310. 316
—	28=22.	a, 241. 442. 453
—	21.	a, 316 b, 103. c, 569
—	22.	a, 239
—	23.	a, 241. 323. 441
—	23=24.	a, 492
—	23=25.	a, 150. 161. 239. 368. 405. 435. 439
—	23=27.	a, 218
—	24.	a, 241
—	25.	a, 240
5,	—	a, 382
5=7,	—	a, 502. 572
5,	1.	a, 240
—	1 ff.	a, 344
—	1=729.	a, 368. 435. 439
—	6.	a, 492
—	7.	a, 492
—	10.	a, 653
—	16.	a, 82. 344. 518
—	17.	a, 70
—	19.	a, 484
—	20.	a, 81 344. 518
—	21.	a, 651
—	22.	a, 344 415 518. 539. 651. 667
—	24.	a, 351
—	25.	a, 602. 604
5,	26.	a, 602
—	27.	a, 440 651
—	28.	a, 344 518. 667 f.
—	29.	a, 344. 440. 518
—	31.	a, 678
—	32.	a, 344. 483. 504 518. 668. 677
—	34.	a, 344. 518
—	37.	a, 344. 518
—	40.	a, 344. 350
—	41.	a, 344. 518
—	42.	a, 88. 117. 344. 519
—	44.	a, 344 351. 521. 677
—	45.	a, 71. 344. 522. 540
—	46.	a, 344. 521
6,	—	a, 382
—	1.	a, 81. 344. 522. 677
—	2.	a, 138. 677
—	7=11.	a, 504
—	9=13.	a, 504
—	10.	a, 139
—	11.	a, 35. 368. 420
—	12.	a, 139
—	12=15.	a, 119
—	13.	a, 139
—	18.	a, 668
—	19.	a, 88. 344. 520
—	20.	a, 34 520
—	20=32.	a, 351
—	21.	a, 344
—	22.	a, 351
—	22 f.	a, 595
—	22=23.	a, 602
—	24.	a, 126. 602

Kap.	Vers	Seite.
6,	25.	a, 344. 522
—	25=33.	a, 84
—	25=34.	a, 504. 602
—	26.	a, 344 523
—	31.	a, 344. 523
—	32.	a, 344. 523 656
—	33.	a, 344. 523.
7,	—	a, 382
—	1.	a, 138
—	2.	a, 119
—	6.	a, 483. 504. b, 502
—	7=11.	a, 351
—	11.	a, 96 f. 613
—	15.	a, 82. 344. 524
—	16.	a, 443. 525. 541
—	19.	a, 526
—	21.	a, 123. 344. 524
—	22.	a 97. 124 344. 524.
—	23.	a, 344. 525
—	24=30.	a, 572
8=13,	—	a, 384
8,	1.	a, 3 8. 435. 440
—	1=17.	a, 435. 440. 455. 492
—	2.	a, 224
—	2=4.	a, 149. 156. 168. 172. 180. 222. 224 f. 363. 405
—	2=14.	a, 363
—	3.	a, 361
—	4.	a, 224. 362
—	5.	a, 236. 492
—	5=13.	a, 344. 348. 353. 453. 572. 645
8,	6.	a, 236
—	8.	a, 348
—	8=10.	a, 352
—	9.	a, 348
—	11.	a, 344. 526
—	12.	a, 344. 485. 526. b, 502
—	14.	a, 188. 219. 221. 571
—	14 ff.	a, 168
—	14=17.	a, 140. 156. 158. 172. 218. 374. 405
—	15.	a, 181. 220 f.
—	16.	a, 220. 571
—	17.	a, 178. 188. 218 f. 433 435. 440. 473. 500
—	18	a, 252
—	18 ff.	a, 395
—	18=27.	a, 150. 156. 172. 253. 364. 405
—	18=9, 8.	a, 455. 493
—	19=22	a, 255. 344. 346. 352. 572
—	21.	a, 474
—	22.	a, 350
—	23 ff.	a, 367
—	23=27.	a, 571
—	24.	a, 395
—	26.	a, 254
—	27.	a, 255
—	28.	a, 250 395
—	28 ff.	a, 183. 367. 573
—	28=34.	a, 150. 156 f. 159. 172.

Kap.	Vers	Seite.
8,	28=34.	a, 150. 156 f.
		159. 172.
		255. 364.
		571
—	29.	a, 256
—	30.	a, 257
—	32.	a, 257. 395
9,	1=6.	a, 183. 228 f.
—	1=8.	a, 149. 156.
		158. 171. 364
—	1=17.	a, 172
—	1=18.	a, 227
—	1=19.	a, 168
—	1=42.	a, 260
—	2.	a, 180. 227.
		229
—	3.	a, 230
—	4.	a, 230
—	4=6.	a, 180
—	7=10.	a, 572
—	9.	a, 29. 240.
		415 f. 573
—	9=17.	a, 149. 156.
		158. 232.
		364. 442.
		493
—	10=16.	a, 180
—	11.	b, 211
—	13.	a, 117. 122.
		149. 473.
		526. 572
—	14.	a, 232
—	15.	a, 232
—	17.	a, 235
—	18.	a, 168. 183.
		257. 259.
		395. 484.
		493
—	18=26.	a, 150. 156.
		257. 364.
		367. 493.
		571
—	20.	a, 259
9,	21.	a, 259
—	22.	a, 259
—	24.	a, 259
—	25.	a, 395
—	27=34.	a, 368. 435.
		440. 493
—	32.	a, 247
—	33.	a, 247
—	35.	a, 441. 493
—	35=38.	a, 435. 441.
		493
—	35=10, 42.	a, 368. 503
—	37.	a, 345. 352.
		442. 572.
		602
—	38.	a, 345. 352.
		572. 602
10,	1.	a, 395. 441
—	1=42.	a, 150. 183.
		364. 367
—	2.	c, 569. 435.
		441. 493
—	2=5.	a, 442
—	3.	a, 544. c,
		570. 647
—	5.	a, 572
—	6.	a, 572
—	9.	a, 441
—	10.	a, 441
—	11.	a, 384. 441
—	12.	a, 602
—	13.	a, 602
—	14.	a, 441
—	15=42.	a, 572
—	16.	a, 125. 131.
		442
—	17.	a, 442
—	19.	a, 442
—	21.	a, 442
—	24.	a, 442
—	26.	a, 442
—	26=33.	a, 602

Kap.	Vers	Seite.
10,	28.	a, 125. 150. 261. 526
—	32.	a, 123. 442
—	34=36.	a, 602
—	39.	a, 442
—	42.	a, 442. 484. 486. 504
11,	1.	a, 435. 442. 494
—	1=19.	a, 572
—	1=42.	a, 435
—	2.	a, 349
—	2=19.	a, 345 f. 453
—	2=30.	a, 494
—	3=10.	a, 352
—	7.	b, 210
—	10.	a, 404
—	12.	a. 350. 527
—	12=15.	a, 344
—	13.	a, 527
—	14.	a, 527
—	15.	a, 527
—	16=19.	a, 352
—	20.	a, 494
—	20=30.	a, 345 f. 349. 453. 572
—	21=23.	a, 352
—	23.	b, 501
—	25.	a, 484
—	25=27.	a, 352
—	27.	a, 96 f. 345. 527. b. 466
12,	1.	a, 236
—	1 ff.	a, 175
—	1=8.	a, 149. 156 f. 235. 364
—	1=50.	a, 494
—	2.	a, 235
—	3.	a, 180. 235
—	4.	a, 180. 235 f.
—	5.	a, 235
—	5=7.	a, 237
—	9.	a, 237. 494
—	9=15.	a, 150. 171. 237. 405
—	9=50.	a, 364
—	10.	a, 35. 150. 237. 395
—	13.	a, 132. 180. 237 f.
—	14.	a, 237 f.
—	15.	a, 379
—	15=21.	a, 369
—	16.	a, 379
—	16=21.	a, 435. 442
—	17.	a, 433. 500
—	18=21.	a, 473
—	22.	a, 159. 246. 380. 494
—	22=30.	a, 602
—	22=50.	a, 150. 157. 187. 243. 305
—	23.	a, 246. 380
—	24=32.	a, 380
—	25.	a, 366
—	25=30.	a, 246
—	27.	a, 245. 345. 352
—	28.	a, 245. 345. 352
—	30.	a, 345. 352
—	33=45.	a. 369. 435. 442. 572
—	36.	a, 485
—	38=45.	a, 345
—	39=42.	a, 602
—	41=45.	a, 352
—	42.	a, 485
—	43=45.	a, 602
—	46.	a, 494
—	47.	c, 571

Kap.	Vers	Seite.
12,	46=50.	a, 150. 248. 380. 405. c, 570
—	50.	a, 127. 159
13,	—	a, 502
—	1.	a, 250. 494
—	1 ff.	a, 572
—	1=23	a, 248. 380
—	1=34.	a, 150. 157. 171 364. 405
—	1=53.	a, 494
—	3	a, 150. 180
—	3 ff.	a, 528
—	3=9.	a, 249
—	4.	a, 251
—	4=9.	a, 180
—	5.	a, 251
—	7=8.	a, 251
—	13.	a, 168
—	14.	a, 251. 475 f.
—	14=17.	a, 251
—	15.	a, 475 f.
—	16.	a, 150
—	19.	a, 150
—	20.	a, 251
—	22.	a, 180. 251
—	23.	a, 251. 440
—	24=30.	a, 252. 369. 380. 436. 443
—	24=53.	a, 251
—	24=32.	a, 248
—	31.	a, 306. 314. 325. 380
—	31 ff.	a, 250
—	31=34.	a, 320 f.
—	32.	a, 306. 314. 380
—	33.	a, 345. 352
—	35=35.	a, 443
13,	34.	a, 252. 306. 380. 382
—	35.	a, 251 f. 306. 380. 433. 474. 500
—	35 ff.	a, 382
—	35=53.	a, 252
—	36=53.	a, 252
—	36=54.	a, 436. 443
—	38.	a, 485
—	42.	a, 306. 525. 528
—	43.	a, 306. 525. 528. b, 502
—	48.	a, 500
—	53.	a, 318. 323. 395
—	53=58.	a, 378. 381. c, 571
—	54.	a, 315. 395. 491
—	54=58.	a, 305 f. 453
—	55.	a, 312. c, 647 f.
—	56.	a, 316
—	58.	a, 395
14,	1.	a, 264. 381. 490
—	1=12.	a, 151. 172. 262. 365. 367. 571
—	1=13.	a, 495
—	1=18.	a, 489. 495
—	1=21.	a, 495
—	1=27.	a, 386
—	2.	a, 263. 381
—	3.	a, 151. 263 f. 529
—	3 ff.	a, 85
—	3=12.	a, 381
—	4.	a, 263

Kap.

Kap.	Vers	Seite.
14,	6 ff.	a, 151. 264. 529
—	12.	a, 395
—	13.	a, 395. 490. 495
—	13=21.	a, 151. 172. 183. 264. 381
—	14.	b, 132
—	19.	a, 180. 266
—	20.	a, 180. 266
—	22.	a, 316. 395. 495
—	22=34.	a, 310. 495
—	22=16.	a, 267
—	22=16, 12.	a, 306. 381. 453
—	25.	a, 485
—	28=32.	a, 317
—	29=31.	a, 443
—	34=36.	a, 571
—	35.	a, 489. 495
—	35=15, 21.	a, 496
—	47.	a, 496
—	54=58.	a, 494
—	61.	a, 386
15,	1.	a, 314. 318 f.
—	3.	a, 315. 324
—	4.	a, 323
—	5.	a, 315
—	7.	a, 310
—	7=9.	a, 324
—	8.	a, 310. 404
—	9.	a, 310. 404
—	10.	a, 310
—	12=14.	a, 317. 436. 443
—	13.	a, 131
—	15.	a, 312
—	19.	a, 485
—	20=39.	b, 133
—	21.	a, 312
—	21=28.	a, 496
—	22	a, 312
—	23=24.	
—	23=25.	a, 317
—	24.	a, 57
—	26.	a, 310
—	29.	a, 496
—	29=17, 1.	a, 495
—	30=39.	a, 496
—	32.	a, 310. 319. 496
—	33.	a, 324 496
—	34.	a, 324
—	39.	a, 312. 395
16,	1.	a, 306. 530
—	1=4.	a, 85
—	1=13.	a, 496
—	2.	a, 306. 317. 530
—	2=4.	a, 572
—	3.	a, 317
—	4.	a, 306. 530
—	5.	a, 395
—	12.	a, 317
—	11.	a, 317
—	13.	a, 267
—	13=16.	a, 180
—	13=28.	a, 151. 161. 267
—	13=28. 9.	a, 381
—	14.	a, 268 b, 209
—	15.	a, 268
—	16.	a, 268
—	17.	a, 306. 531. c, 600
—	17=19.	a, 436. 443. 569 f.
—	18.	a, 306. 531
—	19.	a, 485
—	20.	a, 268. 497
—	21.	a, 268 f.
—	21=26.	a, 180

Kap.	Vers	Seite.
16,	22.	a, 269. 486
—	23.	a, 269. 651
—	24.	a, 118. 269. 442
—	25.	a, 269
—	26.	a, 129. 151. 186. 269 f. 306. 520. 531
—	27.	a, 270 f.
—	28.	a, 180. 270
17,	1.	a, 180. 497. b, 249 f. c. 599
—	2.	a, 180
—	1 = 9.	c, 631
—	1 = 10.	a, 271
—	1 = 13.	a, 151
—	4.	a, 180. 272
—	5.	a, 180. 272. 611
—	10 = 13.	a, 272
—	11.	a, 531
—	11 = 13.	a, 82. 151. 272,
—	12.	a, 531
—	13.	a, 531
—	14.	a, 497
—	14 = 17.	a, 571
—	14 = 21.	a, 151. 165. 172. 273
—	17.	a, 274
—	18.	a, 173 f.
—	20.	a, 273. 572
—	22.	a, 151. 165. 172. 274. 497
—	23.	a, 161. 165. 172. 274. 497
—	24.	a, 274. 497
17,	24 = 27.	a, 275. 369. 436. 444
—	27.	a, 486
18,	1 ff.	a, 181
—	1 = 5.	a, 176. 275
—	1 = 9.	a, 151
—	1 = 35.	a, 497
—	2.	a, 277
—	5.	a, 275. 277
—	6.	a, 121. 276. 486
—	6 = 35.	a, 276
—	7.	a, 276
—	8.	a, 276. 440
—	9.	a, 276
—	10 = 35.	a, 369. 382. 436. 444. 572
—	11 = 14.	a, 276
—	21 = 35.	a, 306. 497
—	22.	a, 35. 369
19,	1.	a, 319. 381
—	1 ff.	a, 449
—	1 = 12.	a, 306. 381. 454
—	1 = 28.	a, 489. 498
—	3.	a, 316
—	4.	a, 315. 486
—	4 = 6.	a, 324
—	6.	a, 310
—	7.	a, 310
—	9.	a, 483
—	9 ff.	a, 440
—	9 = 12.	a, 436. 444
—	10.	a, 420. 467
—	10 = 12.	a, 572
—	12.	a, 83. 132. 306 532
—	13 = 23.	a, 381
—	13 = 30.	a, 151. 277
—	14.	a, 277
—	16.	a, 36

Kap.	Vers	Seite.
19,	16 ff.	a, 151
—	17.	a, 86. 151. 532. 656
—	18.	a, 470
—	19.	a, 470
—	20.	a, 277
—	22.	a, 180
—	23.	a, 277
—	23 = 25.	a, 571
—	25 = 30.	a, 180.
—	26.	a, 151. 532
—	28.	a, 436. 444. 446. 461. b, 468
20,	1.	a, 280
—	1 = 16.	a, 369. 436. 444
—	16.	a, 116. 572
—	17 = 19.	a, 152. 280
—	18.	a, 180
—	19.	a, 180
—	20.	a, 283. 312. 323. 395
—	20 ff.	a, 573
—	20 = 28.	a, 306. 454
—	21.	b, 103. 468. c, 569
—	22.	b, 103. c, 569
—	22.	a, 486
—	22 = 28.	a, 310
—	28.	a, 657
—	29 ff.	a, 573
—	29 = 34.	a, 152. 156 f. 159. 171 f. 178. 571
—	29 = 44.	a, 180
—	30.	a, 281
—	31.	a, 281
—	32.	a, 281 f.
—	33.	a, 281
21,	1.	b, 135
—	1 = 9.	a, 571
21,	1 = 11.	a, 152. 156 f. 159. 168. 284
—	2.	a, 487
—	3.	a, 284
—	4.	a, 433. 436. 444. 474
—	5.	a, 436. 444
—	7.	a, 284
—	12.	a, 180. 286. b, 249
—	12 ff.	a, 156. 159
—	12 = 14.	a, 152. 286
—	13.	a, 152. 180. 286. 470. 533
—	16.	a, 475
—	17 = 22.	a, 307. 454
—	20.	a, 395
—	23.	a, 290
—	23 = 27.	a, 152. 180. 286
—	25.	a, 290
—	26.	a, 290
—	27.	a, 290
—	28 = 32.	a, 288. 436. 445. 572.
—	30 ff.	a, 288
—	33.	a, 168. 287
—	33 = 46.	a, 152. 286. 288
—	34.	a, 288
—	35.	a, 288
—	36.	a, 288
—	37.	a, 288
—	41.	a, 168. 287. 487. 290
—	42.	a, 180. 290. 470
—	43.	a, 290
—	44.	a, 180
—	69.	a, 176
22,	1.	a, 287

Kap.	Vers	Seite.
22,	1–14.	a, 287 ff 369. 436. 445. 572
—	9.	a, 487
—	13.	b, 502
—	14.	a, 116
—	15–33.	a, 152
—	16.	a, 291
—	17.	a, 152. 291. 533
—	17–21.	a, 86
—	18.	a, 291
—	19.	a, 152. 533
—	20.	a, 152 292. 533
—	21.	a, 152. 292. 533
—	23.	a, 501
—	23–27.	a, 288
—	23–28.	a, 292
—	24.	a, 470
—	30.	a, 92. 152. 533. b, 501
—	31.	a, 292
—	32.	a, 292
—	34.	a, 319. 395
—	34–40.	a, 307. 454
—	35.	a, 319
—	37.	a, 91. 307. 322. 534
—	40	a, 323
—	41 ff.	a, 178
—	41–46.	a, 152. 292
—	43	a, 116
—	44.	a, 116. 181. 470. c, 424
23,	—	a, 369. 503
—	1.	a, 445
—	1 ff.	a, 152
—	1–39.	a, 382. 572
—	2 ff.	a, 348
23,	2–39.	a, 436. 445
—	4.	a, 602
—	4–6.	a, 345
—	6.	a, 445. 602
—	6–14.	a, 292
—	7.	a, 602
—	13.	a, 152. 293. 534
—	14.	a, 345. 445. 602
—	21.	a, 487. 504
—	23.	a, 152. 293. 534. 602
—	23–26.	a, 345
—	23–27.	a, 87
—	24.	a, 602
—	25.	a, 602
—	26.	a, 603
—	27.	a, 152. 535. 602
—	28.	a, 345. 602
—	29.	a, 345. 602
—	31.	a, 602
—	31–36.	a, 345
—	32–35.	a, 602
—	35	a, 37. 369. 510
—	37–39.	a, 345. 348. 352
—	38.	b, 151
—	39.	b, 151
24,	—	a, 445. 503
—	1–36.	a, 153. 293. 381
—	3.	a, 294. 395
—	4–7.	a, 181
—	9.	a, 153. 181. 535
—	11.	a, 572
—	12.	a, 572
—	13.	a, 181
—	14.	a, 295

Matth.	Vers	Seite.
24,	14=30.	a, 345
—	15=25.	a, 181
—	19.	b, 491
—	22.	a, 115
—	22=28.	a, 294. 572
—	24.	a, 153. 535
—	26.	a, 294. 487
—	29.	b, 501
—	29=36.	a, 181
—	30.	b, 502
—	31=46.	a, 572
—	33=35.	a, 295
—	36.	a, 666
—	37=51.	a. 436. 445
—	37=25, 30.	a, 572
—	37=25, 46.	a, 293. 382
—	40.	a, 445
—	43.	a, 445
—	45=51.	a, 345. 348
—	46=48.	a, 352
—	49.	b, 74
—	50.	a, 352. 617
25,	—	a, 503
—	1=13.	a, 369. 445
—	1=46.	a, 436. 445
—	4 ff.	a, 346
—	5.	a, 116
—	14=30.	a, 348 f. 445. 454. 461.
—	15 ff.	a, 345
—	21.	a, 487
—	30.	b. 502
—	31 ff.	a, 436. 444. 461
—	31=46.	a, 369. 445
—	33.	b, 502
—	41.	a, 369. 536
26,	1=5.	a, 153. 296
—	1=28, 8.	a, 381
—	2.	b, 249
26,	6=13.	a, 183. 307. 320. 572. b, 134
—	6=30.	a, 326=329
—	7.	a, 295
—	7=9.	a, 595
—	9.	a, 295
—	13.	a, 487
—	14=29.	a, 153. 172. 296
—	15.	a, 296
—	17.	a, 37. 153. 296. 395
—	17=19.	a, 296. 572
—	20.	a, 181
—	21.	a, 181
—	23.	a, 486
—	24.	a, 181
—	25.	a, 572
—	26.	c, 14
—	26=28.	a, 153. 536
—	26=33.	a, 181
—	28.	a, 302. 488
—	30=46.	a, 153. 297
—	31.	a, 116. 404
—	31=37.	a, 297
—	32.	b, 219
—	34.	a, 395
—	36=38.	a, 297
—	37.	c, 599
—	38.	a, 181
—	39.	a, 88. 153. 537
—	40.	a, 181
—	41.	a, 139. 181
—	41=46.	a, 297
—	45=48.	a, 181
—	47=58.	a, 153. 298
—	50.	a, 572
—	51=54.	a, 298
—	52=54.	a, 436. 446

Matth.	Vers	Seite.
26,	53.	a, 561
—	54.	a, 433
—	55.	a, 181
—	59=68.	a, 178. 298 f. 307. 329. 454
—	61.	b, 249
—	63.	a, 572
—	64.	c, 61
—	69.	a, 298
—	69=75.	a, 573
—	69=27, 19.	a, 153. 298 595
27,	1.	a, 300.
—	2.	a, 395
—	3=10.	a, 436. 446. 572
—	8.	a, 508
—	9.	a, 446. 475. 500
—	10.	a, 475
—	12=14.	a, 300
—	14.	a, 153. 300
—	15.	a, 508
—	15=18.	a, 307. 329. 454
—	16.	a, 38. 153. 300
—	19.	a, 436. 446. 572
—	20=66.	a, 154. 300
—	24.	a, 300. 436. 447. 572
—	25.	a, 300. 436. 447. 572
—	26.	b, 141
—	27=31.	a, 301
—	28 ff.	a, 429
—	28=31	a, 307=309. 454
—	32.	a, 572
—	33.	a, 627
27,	34.	a, 168. 301. 395. 489
—	35.	a, 475. 500
—	36.	a, 436. 447. b, 232
—	39.	a, 154 537
—	39=42.	a, 181
—	40.	a, 154. 537
—	43.	a, 154. 537
—	44.	a, 302
—	46.	a, 12.
—	46=49.	a, 301
—	49.	a, 657
—	51.	a, 38. 154. 280
—	51=54.	a, 447
—	52.	a, 301. 436. 572. b, 140
—	53.	a, 310. 436. 572. b, 140
—	53=61.	a, 572.
—	54.	a, 447.
—	62=66.	a, 436
—	72=76.	a, 301
28,	1.	a, 303. 395. 577 f.
—	1 ff.	a, 154. 302
—	2.	a, 395
—	4.	a, 437
—	7.	a, 181. 303. 489
—	10.	b, 218
—	11=15.	a, 437. 572
—	15.	a, 508
—	18=20.	a, 382
—	19.	a, 105. 303.
—	20=66.	a, 171

Markus.

Kap.	Vers	Seite.
1=6,		a, 158
1,	1 ff.	a, 160
—	1=3.	a, 161
—	1=9, 50.	a, 387
—	1=20.	a, 376 f. 386
—	2.	a, 186. 188. 192. 199. 377. 440. 415. 573
—	2 ff.	a, 170.
—	2=8.	a, 149. 156. 189
—	3.	a, 180. 470
—	4.	a, 29 30. 32
—	4=3, 6.	a, 379
—	5.	a, 180. 191 199. 385
—	6.	a, 191. 385. 388 f.
—	7.	a, 177. 180. 195. 197. 199
—	8.	a, 177. 195. 197 f.
—	9.	a, 377
—	9=11.	a, 149. 158 f. 201. 572.
—	10.	a, 32
—	11.	a, 27. 143. 167. 199. 202
—	12.	a, 149. 205 f. 377. 572 f.
—	13.	a, 149. 205. 377. 572 f.
—	14.	a, 149. 158. 160. 171. 213. 216 f. 378

Mark.	Vers	Seite.
1,	14=20.	a, 305. 308 f. 453
—	16.	a, 314. 316. 388
—	16 ff.	a, 390
—	16=20.	a, 216. 310. 333. 379
—	19.	a, 316. b, 103 c, 569
—	21.	a, 213. 215 f. 218
—	21=28.	a, 330. 335=338
—	21=39.	a, 376 f.
—	23 ff.	a, 395
—	24.	a, 339
—	25.	a, 339
—	27.	a, 331
—	29.	a, 383. 573. b, 383
—	29=35.	a, 569
—	29=34.	a, 149. 156 218. 405. 571
—	29=44.	a, 385.
—	30.	a, 219. 221
—	31.	a, 220. 222
—	32.	a, 220
—	33.	a, 222
—	34.	a, 220
—	35.	a, 333. 339. 383.
—	35=39.	a, 330. 338 f.
—	36.	a, 332
—	37.	a, 333
—	38.	a, 333
—	40.	a, 224 f.
—	40=42.	a, 180
—	40=45.	a, 140. 158 f. 222. 224 f. 363. 378. 405.

Mark.	Vers	Seite.
1,	40 = 3, 6.	a, 379
—	42.	a, 361
—	44.	a, 180. 362.
—	45.	a, 150. 183. 226. 487.
2,	1 = 12.	a, 149 156. 158. 160. 171. 227. 571
—	3.	a, 229
—	3 = 10.	a, 183. 228 f.
—	4.	a, 183. 228. 230 f. 561
—	5.	a, 180
—	7.	a, 230
—	8.	a, 230
—	8 = 10.	a, 180
—	9.	a, 561
—	11.	a, 561
—	12.	a, 561
—	13 = 22.	a, 149. 156. 159. 232. 385
—	13 = 32.	a, 573
—	14.	a, 416
—	15 = 17.	a, 180
—	16.	b, 74
—	17.	a, 117
—	18.	a, 232 234.
—	19.	a, 383
—	20.	a, 181. 232.
—	20 = 22.	a, 180
—	23.	a, 236
—	23 ff.	a, 175
—	23 = 28.	a, 149 156 f. 235 385
—	24.	a, 235 f.
—	25.	a, 236
—	26.	a, 236 573
—	27.	a, 160 f. 176. 236 f. 383
3,	1.	a, 172. 237.
3,	1 = 6.	a, 150. 158. 171 f. 237. 385. 405
—	1 = 35.	a, 364
—	2.	a, 172. 237
—	3.	a, 172. 573
—	4.	a, 180
—	5.	a, 180. 237 f. 383
—	6.	a, 160. 337 f. 383. 573
—	7.	a, 240 242.
—	7 = 12.	a, 379 383
—	7 = 14.	a, 334
—	7 = 19.	a, 150. 159 f. 239. 330. 385. 405
—	7 = 30.	a, 379
—	9.	a, 241
—	9 = 17.	a, 172
—	10.	a, 241
—	11.	a, 241
—	13.	a, 240 243. 334
—	13 = 19.	a, 379 f.
—	17.	a, 12. 334. 383. c, 569
—	17 = 13.	a, 383
—	18.	c, 570. 647
—	20.	a, 244. 380. 388
—	20 ff.	a, 390
—	20 = 30.	a, 243 385
—	20 = 35.	a, 150 157. 159 f. 187. 248. 280. 305. 385
—	21,	a, 244. 380
—	22 = 28.	a, 180
—	22 = 30.	a, 380
—	23 ff.	a, 366
—	23 = 30.	a, 246

Mark.	Vers	Seite.
3,	28.	a, 245
—	29.	a, 245
—	31=35.	a, 150. 248. 380. 405. c, 570
—	35.	a, 127
4,	1=20.	a, 248. 380. 385
—	1=34.	a, 150. 157. 171. 248. 364. 405
—	1.	a, 250
—	3=9.	a, 249
—	3=10.	a, 180
—	4.	a, 251
—	5.	a, 251
—	8.	a, 251
—	10.	a, 249
—	12.	a, 168
—	14.	a, 161
—	15.	a, 251
—	16.	a, 251
—	18.	a, 251
—	21.	a, 333
—	21=25.	a, 248. 380
—	21=29.	a, 330
—	22.	a, 333
—	24.	a, 334
—	26=29.	a, 252. 380. 385
—	26=32.	a, 248
—	26=34.	a, 251
—	30 ff.	a, 250
—	30=32.	a, 380
—	30=33.	a, 325
—	30=34.	a, 306. 320 f. 885
—	31.	a, 314
—	32.	a, 314
—	33.	a, 252. 380.
—	34.	a, 380. 573.
—	35.	a, 385
4,	35=41.	a, 150. 159. 253. 380 f. 385. 405.
—	35=43.	a, 156
—	36	a, 367
—	36=41.	a, 571
—	38=41.	a, 161
—	39.	a, 254
—	41.	a, 254 f.
5,	1 ff.	a, 183. 256. 367. 573.
—	1=17.	a, 571
—	1=20.	a, 150. 156. 159. 255 385
—	1=43.	a, 381
—	7.	a, 256
—	9.	a, 561
—	11.	a, 257
—	13.	a, 257 573
—	15.	a, 561
—	20.	a, 385
—	22.	b, 573
—	22=43.	a, 150. 156. 257. 367. 385. 571
—	23.	a, 167. 183. 257 259. 385
—	23=52.	a, 383
—	23=53.	a, 159
—	27.	a, 259
—	28.	a, 259
—	34.	a, 259
—	37.	a, 103. c, 599
—	39.	a, 259
—	41.	a, 12
6,	1.	a, 318
—	1 ff.	a, 385 392

Mark.	Vers	Seite.
6,	1=6.	a, 306. 378. 381. 385. 453. c, 571
—	1=13.	a, 172
—	2.	a, 315. 323
—	3.	a, 312. 647 f.
—	4.	a, 316
—	7.	a, 261
—	7 ff.	a, 385
—	7=13.	a, 150. 260. 381. 441
—	8.	a, 123
—	8=10.	a, 261
—	10.	a, 384
—	11.	a, 261
—	12.	a, 261
—	13.	a, 261
—	14.	a, 263
—	14=16.	a, 381
—	14=29.	a, 151. 183. 262. 365. 367. 571
—	14=15, 47.	a, 386
—	17.	a, 263. 389.
—	17 ff.	a, 388
	17=29.	a, 381.
—	18.	a, 263
—	27.	a, 561
—	30.	a, 265. 381
—	30 ff.	a, 392
—	30=41.	a, 264
—	30=44.	a, 151. 183.
—	31.	a, 265. 381
—	32=44.	a, 381
—	35.	a, 383. b, 132
—	41.	a 181. 266
—	41=43.	a, 180
—	42.	a, 266
—	43.	a, 266
—	45.	a, 310. 316. 573
6,	45=7, 31.	a, 306. 453
—	45=7, 37.	a, 394
—	45=8, 21.	a, 381
—	45=8, 26.	a, 267
—	46.	a, 323
—	51.	a, 324
—	52.	a, 573
—	53.	a, 310
—	53=56.	a, 571
—	55.	a, 561
7,	1.	a, 315
—	1=23.	a, 572
—	2=4.	a, 317 f. 574
—	5.	a, 318
—	5=13.	a, 385
—	6.	a, 310. 324. 404
—	7.	a, 310. 324. 404
—	8.	a, 317 f. 574
—	9.	a, 315. 319
—	10.	a, 310. 323
—	11.	a, 574
—	12.	a, 315
—	17.	a, 312
—	21.	a, 383. 573
—	22=26.	a, 306. 342
—	24.	a, 312
—	25.	a, 312
—	26.	a, 310
—	31=37.	a, 383
—	32.	a, 310
—	32 ff.	a, 395
—	32=37.	a, 319. 342. 371. 574
—	32=47.	a, 306
—	34.	a, 12
—	36=50.	b, 134
8,	1.	a, 319. 383
—	1=21.	a, 306
—	1=10.	b, 133
—	1=26.	a, 453

Mark.	Vers	Seite.
8,	2=4.	a, 342
—	4 ff.	a, 394
—	7.	a, 324
—	8.	a, 342
—	10.	a, 394
—	11=21.	a, 372
—	20.	a, 394
—	21.	a, 317
—	22 ff.	a. 392. 395
—	22=26.	a, 371 381. 383
—	23=26.	a, 574
—	27.	a, 267. 385. 573
—	27=30.	a, 180
—	27=9, 1.	a, 151. 160. 267
—	27=9, 50.	a, 381
—	28.	a, 268
—	29.	a, 268
—	30.	a, 268
—	31.	a, 268 f.
—	32.	a, 269
—	32=38.	a, 180
—	33.	a, 269
—	34.	a, 118. 269
—	35.	a, 269
—	36.	a, 181. 269 f.
—	38.	a, 270 f 573.
9,	1.	a, 180. 270
—	1=10.	a, 159. 385
—	2.	a, 180 b, 103
—	2=9.	a, 151. 271
—	3.	a, 383. 573
—	5.	a, 180. 272
—	6.	a, 573
—	7.	a, 180. 272
—	7=10.	a,
—	9.	a, 389
—	10.	a, 573
—	11 ff.	a, 393
9,	11=13.	a, 272
—	13=30.	a, 277
—	14.	a, 571
—	14 ff.	a, 383
—	14=17.	a, 385
—	14=29.	a. 151. 159. 165. 273
—	15.	a, 611
—	19.	a, 274
—	21.	a, 569
—	26.	a, 571
—	29.	a, 273 f.
—	30=33.	a, 151. 165. 274
—	30=38.	a, 160
—	33.	a, 497
—	33=35.	a, 176
—	33=37.	a, 151. 275
—	33=50.	a, 573
—	34.	a, 569
—	35=38.	a, 383
—	36.	a, 177. 277 f.
—	37.	a, 275. 277
—	38=41.	a, 276
—	38=50.	a, 276
—	41.	a, 442
—	41 ff.	a, 393
—	41=44.	a, 383
—	42.	a, 121. 276
—	43=46.	a, 276
10,	1.	a, 319.
—	1=12,	a, 306. 381. 454
—	2.	a, 317
—	2 ff.	a, 393
—	3=6.	a, 324
—	6.	a, 315
—	7=9	a, 310
—	13=16.	a, 571
—	13=31.	a, 151. 277
—	13=12, 38.	a, 381

Mark.	Vers	Seite.
10,	14.	a, 180. 277
—	15.	a, 180
—	16.	a, 177. 273
—	17.	a, 383. 573
—	17=23.	a, 180
—	19.	a, 177. 385. 470
—	20.	a, 277
—	21.	a, 573
—	23.	a, 277
—	24.	a, 573
—	25=31.	a, 180
—	27.	a, 91
—	30.	a, 573
—	32.	a, 280
—	32 ff.	a, 573
—	32=34.	a, 152. 280
—	33.	a, 180
—	35.	a, 312. 323. 385
—	35 ff.	a, 393. 573
—	35=45.	a, 306. 454
—	38=45.	a, 310
—	46.	a, 283
—	46 ff.	a, 393. 573
—	46=52.	a, 152 156. 159 f. 171. 177 f. 280
—	46=53.	a, 571
—	47.	a, 281
—	48.	a, 281
—	49.	a, 281 f.
—	50.	a, 283
—	51.	a, 281 f.
—	52.	a, 385
11,	1.	b, 135
—	1 ff.	a, 573
—	1=10.	a, 151. 156. 284. 571
—	1=12.	a, 364
—	2.	a, 385
—	5.	a, 285
—	6.	a, 285
11,	10.	a, 285
—	11=14.	a, 307
—	11=17.	a, 454
—	11=24.	a, 385
—	12 ff.	a, 393
—	13=22.	a, 364
—	15.	a, 180. 286
—	15 ff.	a, 156. 159. 385. 393.
—	15=17.	a, 152. 286
—	17.	a, 180. 286. 470
—	19=26.	a, 307
—	21.	a, 569
—	22 ff.	a, 393
—	23=28.	a, 364
—	25.	a, 385
—	26.	a, 385
—	27.	a, 286. 572
—	27=33.	a, 288
—	27=12, 12.	a, 152
—	28.	a, 290
—	28=33.	a, 180
—	30.	a, 290
—	31.	a, 290
—	32.	a, 290
—	33.	a, 290. 572
—	34 ff.	a, 288
12,	1.	a, 168
—	1=12.	a, 286. 572
—	2.	a, 289
—	4.	a, 289
—	5.	a, 289
—	9.	a, 168. 180. 287
—	10.	a, 180. 470
—	11.	a, 290. 470
—	13=27.	a, 152
—	13=37.	a, 290
—	15.	a, 291
—	16.	a, 292
—	17.	a, 292

Mark.	Vers	Seite.
12,	18=22.	a, 292
—	20.	a, 291
—	25.	b, 501
—	26.	a, 181. 292
—	26 ff.	a, 323
—	27.	a, 292
—	28.	a, 319
—	28 ff.	a, 393
—	28=34.	a, 307. 454
—	29.	a, 322
—	32.	a, 322
—	33	a, 323
—	35=37.	a, 152. 292
—	36.	a, 470
—	37.	a, 292
—	38=40.	a, 152. 181. 292
—	38=44.	a, 381
—	39.	a, 292. 470
—	40.	a, 292
—	41 ff.	a, 395
—	41=44.	a, 330. 333
13,	1=32.	a, 381
—	1=36.	a, 153. 293
—	4.	a, 294
—	5=8.	a, 181
—	8.	a, 295
—	10.	a, 295. 312
—	11.	a, 295
—	11=36.	a, 572
—	13.	a, 295
—	13=32.	a, 181
—	20=23.	a, 294
—	29.	a, 295
—	29=31.	a, 295
—	33=36.	a, 295. 381
—	34 ff.	a, 393
14,	1.	a, 172. 296
—	1=2.	a, 153
—	1=16, 8.	a, 381
—	2.	a, 172. 296
—	3 ff.	a, 393
14,	3=9.	a, 183. 307. 320. 326. 329. 572
—	10=25.	a, 153. 296
—	11.	a, 296
—	12=9.	b, 134
—	12=16.	a, 572
—	12=17.	a, 296
—	12=25.	a, 572
—	14=18.	a, 181
—	21=29.	a, 181
—	22.	c, 14
—	26=42.	a, 153. 297
—	27.	a, 404
—	27 ff.	a, 393
—	27=31.	a, 297
—	28.	b, 219
—	30.	a, 569
—	32=34.	a, 297
—	33.	a, 103
—	36.	a, 12
—	37.	a, 181
—	38.	a, 139. 181
—	38=42.	a, 297
—	40=47.	a, 572
—	41=44.	a, 181
—	43=51.	a, 572
—	43=54.	a, 153. 298
—	47.	a, 569 f.
—	48.	a, 181
—	49.	a, 181
—	50.	a, 249
—	51.	a, 298
—	52.	a, 298
—	53=65.	a, 572
—	55 ff.	a, 393
—	55=65.	a, 298. 307. 329. 454
—	66.	a, 176. 298
—	66=72.	a, 385. 573

Mark.	Vers	Seite
14,	66=15, 10.	a, 153. 298
—	67=72.	a, 299
15,	1.	a, 300
—	1=20.	a, 572
—	4.	a, 300
—	5.	a, 300. 393
—	6=10.	a, 307. 329. 454
—	11=47.	a, 154. 171. 300
—	15.	b, 141
—	16 ff.	a, 393
—	16=20.	a, 301
—	17=20.	a, 307=309. 329. 454
—	21.	a, 572. 575
—	22.	a, 627
—	23.	a, 168. 301. 368. 388 f.
—	29=32.	a, 181
—	30.	a, 299
—	32.	a, 385
—	33=39.	a, 572
—	34=36.	a, 301. 388
—	36.	a, 302
—	39.	a, 561
—	42.	a, 574
—	44.	a, 301. 561
—	45.	a, 301
—	55=65.	a, 299
16,	1.	a, 303
—	1 ff.	a, 154. 302. 385
—	5.	a, 303
—	7.	a, 181
—	9.	a, 381. 577
—	9=20.	a, 576. 579
—	10=13.	a, 382
—	14.	a, 382. 657
—	15.	a, 303
—	15 ff.	a, 303
—	15=18.	a, 382
—	17.	a, 303
Mark.	Vers	Seite.
16,	18.	a, 303
—	19.	a, 303. 382
—	20.	a, 303. 382

Lukas.

Kap.	Vers	Seite.
1=9,	51.	a, 347
1,	—	a, 111. 372. 387. 430. 630
—	1.	a, 169. 591
—	1=3.	a, 66. 598
—	2.	a, 169
—	3.	a, 558. 599
—	5=2, 52.	a, 630
—	15.	a, 388 f.
—	17.	a, 393
—	26.	a, 593
—	31.	a, 372. 538
—	32.	a, 372. 538
—	35.	a, 372. 538. 406
—	38.	a, 372. 539
2,	—	a, 111. 372. 387. 430. 630
—	1.	b, 59
—	2=5.	a, 89. 372
—	7.	a, 89. 372
—	21.	a, 670
—	22.	a, 651
—	25.	a, 670
3,	1.	a, 158. 171. 194. 602. 606. 641
—	1=4.	a, 161
—	1=9.	a, 387
—	1=18.	a, 149. 189
—	3.	a, 32
—	4.	a, 180. 190. 199
—	7 ff.	a, 178. 395
—	7=9.	a, 180. 195. 200

Luk.	Vers	Seite.
3,	7=15.	a, 195
—	10=14.	a, 195
—	10=15.	a, 200
—	15.	a, 194. b, 209
—	16.	a, 177. 189. 195. 197. 199
—	17.	a, 180. 195. 197. 200
—	19.	a, 214. 244. 262. 389. b, 134.
—	19 ff.	a, 388
—	19=20.	a, 280
—	20.	a, 214. 244. 262. b, 134
—	21.	a, 149 159. 161 201
—	22.	a, 149. 159. 161. 167. 201 f. 204
—	23	a, 29. 642
—	23=38.	a, 111. 372. 423
—	50.	a, 387
4,	1.	a, 206
—	1 ff.	a, 161. 176 f. 344
—	1=13.	a, 149. 205
—	2.	a, 207
—	2=8.	a, 351
—	2=13.	a, 453
—	3=6, 11.	a, 379.
—	4.	a, 208. 470
—	5=13.	a, 395
—	7.	a, 81
—	8.	a, 81. 181. 210. 651
—	9.	a, 181
—	9=11.	a, 210
4,	13.	a, 178. 207
—	14.	a, 149. 160. 171. 213. 216. 244. 373. 378. b, 134
—	14=24, 49.	a, 55
—	15.	a, 65
—	15=30.	a, 378
—	16.	a, 65. 261
—	16=30.	a, 215. 372 602
—	17.	a, 280
—	22.	a, 392
—	23.	a, 64. 215
—	30.	a, 65
—	31.	a, 64 f. 213 215 f. 261. 378. 593
—	31=37.	a, 215. 330. 335=338
—	31=44.	a, 376
—	31=5, 11.	a, 606
—	31=24, 9.	a, 606
—	33.	a, 581
—	34.	a, 233. 339
—	35.	a, 339
—	36.	a, 331
—	38.	a, 158. 219. 221
—	38=41.	a, 149. 218. 405
—	39.	a, 220
—	40.	a, 220
—	41.	a, 158. 222
—	42.	a, 322 f. 339
—	42=44.	a, 323. 330. 338 f.
—	43.	a, 333
5,	1=11.	a, 372. 379
—	5.	b, 383. c, 599

Luk.	Vers	Seite.
5,	10.	b, 103. c, 569
—	11.	a, 379
—	12.	a, 180. 224 f.
—	12=16.	a, 149. 159. 222. 224 f. 405
—	12=39.	a, 606
—	12=6, 11.	a, 379
—	13.	a, 180. 361
—	14.	a, 49. 54. 64. 149. 180. 362. 606. 656
—	14=24, 39.	a, 42
—	15.	a, 183. 226
—	16.	a, 183. 226
—	17=26.	a, 149. 158. 160. 171. 227
—	18.	a, 229
—	18=24.	a, 183. 228 f.
—	19.	a, 183. 228. 230 f.
—	20.	a, 180
—	22.	a, 230
—	22=24.	a, 180
—	24.	a, 47. 55. 149. 607
—	27=29.	a, 158
—	27=39.	a, 149. 159. 232
—	28.	a, 416
—	30.	b, 74
—	32.	a, 117
—	33.	a, 232. b, 74
—	35.	a, 180 f. 232
—	36.	a, 340
—	37.	a, 180
—	38.	a, 180
—	39.	a, 178. 235
6,	1.	a, 236. 243
—	1 ff.	a, 175
—	1=5.	a, 149. 160. 172. 235
—	1=11.	a, 172
—	1=49.	a, 607
—	2.	a, 236
—	3.	a, 44. 51. 66. 149. 236. 607
—	4.	a, 44. 149. 236
—	5.	a, 48. 54. 180. 607
—	6.	a, 237.
—	6=11.	a, 150, 160 f. 171. 237. 405
—	9.	a, 55. 180
—	10.	a, 180. 237 f.
—	11.	a, 61. 237 f.
—	12.	a, 240. 243. 334
—	12=16.	a, 330. 379 f.
—	12=19.	a, 150. 160 f. 239. 405
—	43.	a, 243
—	14.	c, 570
—	16.	a, 48. 54. 150. 607. c, 599. 647
—	17.	a, 61. 240. 243. 607
—	17=46	a, 243
—	18=19.	a, 241
—	19.	a, 607
—	20.	a, 382
—	20 ff.	a, 344. 435
—	20=49.	a, 351
—	27.	a, 50. 66. 351. 621. 677

Luk.	Vers	Seite.
6,	28.	a, 59. 351. 677
—	29.	a, 344. 350. 539
—	30.	a, 117
—	34.	a, 88. 344. 539
—	36.	a, 88. 344. 522. 539
—	37.	a, 138
—	38.	a. 119. 138
	40.	a, 442
7,	1.	a, 388
—	1 ff.	a, 390
—	1 = 10.	a, 344. 352. 383. 645
—	1 = 50.	a, 607
—	2.	a, 561
—	6.	a, 561
—	8.	a, 349
—	9.	a, 47. 55. 344. 607
—	11 = 17.	a, 372
—	12 ff.	a, 66
—	18.	a, 349
—	18 = 35.	a, 345 f. 453
—	19.	a, 352
—	20.	a, 349
—	21.	a, 349
—	22.	a, 349
—	22 = 28.	a, 352
—	23.	a, 48. 54. 607 f.
—	27.	a, 49. 54. 607 f.
—	27 = 36.	a, 303
—	31 = 35.	a, 352
—	33.	a, 388 f.
—	36.	a, 52. 60. 607 f.
—	36 = 50,	a, 372
—	37.	a, 393
7,	44.	a, 53. 372. 607 f.
8,	1 = 3.	a, 372
—	1 = 10.	a, 349. 632
—	1 = 56.	a, 609
—	3.	b, 383
—	4.	a, 250
—	4 = 15.	a, 248. 251
—	4 = 18.	a, 150. 171 f. 244. 405. 248
—	5 = 13.	a, 453
—	10.	a, 168
—	16.	a, 333
—	16 = 18.	a, 330. 248. 380
—	17.	a, 333
—	18.	c, 334
—	19.	a, 150. 609
—	19 ff.	a, 248 f.
—	19 = 21.	a, 150. 248. 405 c, 570
—	20.	a, 55
—	22 = 25.	a, 150. 172. 253. 380. 405
—	23.	a, 53. 609
—	24.	a, 150 254
—	25.	a, 254 f.
—	26.	a, 593
—	26 ff.	a, 630 f.
—	26 = 39.	a, 150. 157. 159. 161. 255
—	26 = 56.	a, 581
—	28 ff.	a, 183. 256
—	30.	a, 561
—	31.	a, 127
—	32.	a, 257
—	33.	a, 257
—	40.	a, 632

Luk.	Vers	Seite.
8,	41=56.	a, 150. 162. 257
—	41=9, 6.	a, 632
—	42.	a, 168. 257. 260. 609. 632
—	42 ff.	a, 150
—	43.	a, 609
—	44.	a, 259
—	44 ff.	a, 183
—	48.	a, 259
—	52.	a, 259
9,	1.	a, 261
—	1 ff.	a, 346
—	1=6.	a, 150. 260. 381. 441
—	1=62	a, 610
—	2.	a, 261
—	3.	a, 261
—	4.	a, 261
—	5.	a, 261
—	6.	a, 261
—	7=9.	a, 151. 172. 262. 373. 381
—	9.	a, 388
—	10.	a, 265. 381
—	10=17.	a, 151. 183. 264
—	11=17.	a, 381
—	12.	b, 132
—	14.	a, 247
—	16.	a, 49. 54. 151. 180 f. 266. 610
—	17.	a, 180. 266
—	18.	a, 267
—	18=27.	a, 151. 161. 267
—	18=51.	a, 381
—	19.	a, 298. 372
—	20.	a, 268
9,	21.	a, 268
—	22.	a, 49. 54. 151. 180. 268 f 540. 610
—	23.	a, 118. 269
—	23=26.	a, 180
—	24.	a, 269
—	25.	a, 181 269 f.
—	26.	a, 270 f.
—	27.	a, 270. 372
—	28 ff.	a, 162
—	28=36.	a, 151. 271
—	30.	a, 610 f.
—	31.	a, 151
—	33.	a, 272
—	35.	a, 151. 180. 272. 610 f.
—	36.	a, 389
—	37=42.	a, 165. 273
—	37=43.	a, 151. 172. 273
—	40.	a, 48. 54 f. 60. 610 f.
—	40=44.	a, 151
—	41.	a, 274
—	42.	a, 273 f.
—	43.	a, 273=275
—	43=45.	a, 151. 161. 165
—	44.	a, 43 f. 66. 151. 345. 610. 612.
—	45.	a, 274 f.
—	46=48.	a, 151. 172. 176. 275
—	47.	a, 277
—	48.	a, 277
—	49.	a, 276. 440
—	50.	a, 276
—	51.	a, 280. 603. b, 134

Luk.	Vers	Seite.
9,	51 = 8.	a, 398
—	51 = 18, 14.	a, 372. 387. 599 f.
—	51 = 18, 51.	a, 382
—	53.	a, 603
—	54.	b, 389
—	57 = 62.	a, 344. 346. 352
—	60.	a, 350
—	61.	a, 351
—	62.	a, 351
10,	1 = 42.	a, 642
—	2.	a, 345. 352. 602
—	3.	a, 125. 442
—	5.	a, 602
—	6.	a, 602
—	9.	a, 613
—	10.	a, 613
—	11.	a, 613
—	12.	a, 613
—	13.	a, 613
—	13 = 15.	a, 345 f. 352. 453
—	13 = 22.	a, 349
—	15.	b, 501
—	16.	a, 540
—	16 = 10.	a, 349
—	19.	a, 541
—	21.	a, 48 f. 54. 345. 352. 372. 453. 612
—	22.	a, 345. 352. 453
—	23.	a, 251
—	24.	a, 251
—	25 ff.	a, 393
—	26.	a, 60. 612
—	27.	a, 372. 517. 541
11,	1 = 4.	a, 504
Luk.	Vers	Seite.
11,	1 = 6.	a, 172
—	1 = 54.	a, 612
—	3.	a, 420
—	5.	a, 60. 372. 612
—	9 = 13.	a, 351. 504
—	14 ff.	a, 247. 388. 391
—	14 = 23.	a, 161. 243. 280. b, 134
—	17 ff.	a, 366
—	17 = 23.	a, 246
—	19.	a, 245. 345. 352
—	20.	a, 244. 345. 352
—	21.	a, 244
—	23.	a, 345. 352
—	24 = 26.	a, 352
—	24 = 32.	a, 345
—	29.	a, 60. 612. 614
—	30.	a, 372. 614
—	31.	a, 352. 614
—	32.	a, 352 614
—	33.	a, 614
—	34.	a, 395
—	37 = 43.	a, 162
—	39 ff.	a, 293
—	39 = 42.	a, 345
—	40.	a, 603
—	41.	a, 603
—	42.	a, 46. 49. 54. 372. 622. 615
—	46 ff.	a, 348
—	46 = 53.	a, 345
—	47.	a, 49. 54. 345. 372. 612. 515
—	48 = 51.	a, 345

Luk.	Vers	Seite.
11,	49.	a, 372
—	49=51.	a, 60. 612. 615
—	50.	a, 372
—	52.	a, 293. 372. 541
12,	—	a, 49
—	1.	a, 442
—	1=8.	a, 602
—	1=59.	a, 615
—	4.	a, 60. 125. 372. 615
—	5.	a, 125. 616
—	6.	a, 59. 616
—	7.	a, 59. 615
—	8.	a, 49. 54. 372. 615 f.
—	10.	a, 243. b, 134
—	22=31.	a, 851
—	22=32.	a, 504. 602
—	28.	a, 372. 616. 617
—	30.	a, 55. 372. 615. 617
—	31.	a, 48. 54. 372. 615. 617
—	32.	a, 54. 615. 617
—	35.	a, 445. b, 501
—	36 ff.	a, 393
—	38.	a, 54. 372. 615. 617
—	39 ff.	a, 445
—	42=48.	a, 345. 348
—	43=45.	a, 352
—	45.	b, 74
—	46.	a, 60. 352. 372. 615. 617
12,	48.	a, 372. 542. 561
—	50.	a, 372
—	51.	a, 46
—	51=53.	a, 602
—	58.	a, 49. 54. 602. 604. 615. 618
—	59.	a, 602. 604
13,	1.	a, 372
—	1=9.	a, 37. 618
—	1=35.	a, 618
—	16.	a, 372. 618
—	16 ff.	a, 393
—	18.	a, 326
—	18 ff.	a, 250. 392
—	20.	a, 345. 352
—	21.	a, 352
—	23.	a, 60
—	24.	a, 345
—	26.	a, 97
—	27.	a, 124
—	28.	a, 49. 54. 372. 618
—	29=35.	a, 57. 618
—	30.	a, 372
—	34.	a, 345. 352
—	34 ff.	a, 293.
—	35.	a, 345. 352
—	42.	a, 60
—	52.	a, 293
14	1=35.	a, 619
—	34 ff.	a, 393
15,	1=10.	a, 619
—	4=7.	a, 276
—	11=32.	a, 57. 619
—	12 ff.	a, 372
16,	1 ff.	a, 393
—	1=31.	a, 619
—	8.	a, 604
—	11.	a, 127
—	12.	a, 127

Luk.	Vers	Seite.
16,	13.	a, 126. 351. 602
—	16.	a, 372. 619
—	18.	a, 393
—	19.	a, 372
—	19=31.	a, 57
—	25.	a, 54. 372. 619
—	29.	a, 372
—	29=31.	a, 60. 619
—	30.	a, 620
—	31.	a, 620
17,	1 ff.	a, 393.
—	1=37.	a, 620
—	2.	a, 121. 276
—	6.	a, 393
—	10.	a, 372. 620
—	11.	a, 280 b, 134
—	12.	a, 55. 372. 620
—	12 ff.	a, 50. 620
—	14.	a, 621
—	22.	a. 48. 55. 372. 620 f.
—	33.	a, 603. b, 46
—	34.	a, 445
18,	1=34.	a, 621
—	15=29, 45.	a, 381
—	15=30.	a, 151. 277
—	16.	a, 277
—	16=22.	a, 180
—	18.	a, 46. 60.
—	20.	a, 47. 177. 278. 470
—	21.	a, 277
—	21=34.	b, 134
—	24.	a, 277
—	24=26.	a, 180
—	29.	a, 180
—	30.	a, 180
—	31.	a, 152
—	31=34.	a, 58. 152. 244. 280. 373. 611 f.
—	35.	a, 152
—	35.	a, 60. 157. 283. 393. 621 f.
—	35 ff.	a, 392
—	35=42.	a, 161. f.
—	35=43.	a, 152. 171. 280.
—	36.	a, 282. 622
—	37.	a, 622
—	38.	a, 281
—	39.	a, 281
—	40.	a, 281 f. 623
—	41.	a, 281. 623
—	42.	a, 623
19,	1=28.	a, 623
—	11 ff.	a, 347. 350
—	11=28.	a, 345. 348 f. 454
—	15=27.	a, 445. 461
—	17.	a, 657
—	27=28.	a, 285
—	29.	a, 152. b, 135
—	29=44.	a, 152. 158. 161. 284
—	29=46.	a, 58. 623
—	45.	a, 152. 172. 180. 286
—	45 ff.	a, 393
—	46.	a, 152. 172. 180. 286. 470. 542
—	47=48.	a, 623
20,	1=8.	a, 288
—	1=19.	a, 152. 161 f. 286
—	1=47.	a, 623

Luk.	Vers	Seite.
—	2.	a, 180. 290
—	3.	a, 288
—	4=6.	a, 180. 290
—	8.	a, 180. 288. 290
—	9.	a, 152. 168. 287
—	9 ff.	a, 288
—	9=18.	a, 58. 623
—	10.	a, 289
—	11.	a, 289
—	12.	a, 289
—	15=18.	a, 180
—	16.	a, 168. 287. 289
—	17.	a, 470
—	19.	a, 152. 623
—	20=40.	a, 152. 290
—	21.	a, 291
—	22. 23.	a, 291
—	24.	a, 292
—	25.	a, 292
—	27=33.	a, 292
—	28.	a, 470
—	35.	a, 128. 291
—	36.	a, 92. 291. c, 129
—	37.	a, 59. 152. 292. 623
—	38.	a, 59. 292. 623
—	41=44.	a, 152. 172. 292.
—	42.	a, 181. 470
—	43.	a, 181
—	45=46.	b, 292
—	45=47.	a, 152
—	46.	a, 292
—	47.	a, 181. 292
—	48.	a, 181
—	54=21, 4.	a, 381
21,	1=4.	a, 330. 333
—	I 38.	a, 623
—	5 ff.	a, 381
—	5=36.	a, 153. 293
—	7.	a, 294
—	9=11.	a, 181
—	10.	a, 295
—	11.	a, 295
—	14.	a, 295
—	15.	a, 295
—	17	a, 181. 295
—	18.	a, 59. 153. 295. 623
—	21.	a, 59 153. 181. 295. 623
—	23.	a, 181
—	26.	a, 181. b, 501
—	27.	a, 181
—	31=33.	a, 181. 295
—	34=36.	a, 295
22,	1=7.	a, 299
—	1=71.	a, 624
—	3=23.	a, 153. 296
—	4.	a, 153. 624
—	5.	a, 296
—	7=13.	a, 296
—	8	a, 153. 624
—	11=13.	a, 181
—	12.	a, 153 172. 296
—	14.	a, 624
—	15.	a 37. 153. 297 624
—	16.	a, 59. 153. 624 f
—	19.	a, 181. c, 14
—	20.	a, 181. 482. 485
—	24.	a, 393
—	24=38.	a, 297. 373

Luk.	Vers	Seite.
—	31 ff.	a, 393
—	31=34.	a, 297
—	34.	a, 666
—	35.	a, 59. 373. 624 f.
—	35=38.	a, 60. 625
—	36 ff.	a, 60
—	39=46.	a, 153. 297
—	39=55.	a, 172
—	41.	a, 54. 153. 624 f.
—	43.	a, 297
—	44.	a, 88. 153. 297. 542. 581. 666
—	47.	a, 54. 153. 624 f.
—	47=55.	a, 153. 298
—	48.	a, 49
—	50.	a, 60. 624 f.
—	51.	a, 625
—	55.	a, 153
—	56.	a, 298
—	56=23, 7.	a, 153. 298
—	63.	a, 60. 153. 624 f.
—	63=71.	a, 299
—	64.	a, 625
—	66.	a, 393
23,	1=56.	a, 625
—	2.	a, 50. 153. 625
—	3.	a, 300
—	9.	a, 393
—	11.	a, 393
—	18=56.	a, 154. 171. 300
—	25.	b, 141
—	26.	a, 389
—	26 ff.	a, 388
—	27.	a, 345
—	27=32.	a, 301
—	31.	a, 593
—	32=45.	a, 58
—	33.	a, 60. 154. 625 f.
—	34.	a, 627
—	34=54.	a, 301
—	35=37.	a, 627
—	35=38.	a, 626
—	35=43.	a, 178
—	36.	a, 345
—	36 ff.	a, 393
—	38.	a, 627
—	39.	a, 302
—	39=42.	a, 627
—	39=43.	a, 301
—	43.	a, 154. 627. 665
—	44.	a, 626. 664.
—	45.	a, 627
—	46.	a, 154. 542. 625. 628. 630. 632
—	47.	a, 561
—	50.	a, 154
—	50=53.	a, 625. 628
—	55.	a, 301
—	56.	a, 154. 625. 628.
—	66.	a, 301
24,	1.	a, 393
—	4 ff.	a, 154. 302
—	1=53.	a, 629
—	4.	a, 303.
—	5.	a, 154
—	5=7.	a, 629
—	10=35.	a, 382
—	13.	a, 593
—	18.	b, 217
—	21.	a, 581
—	25.	a, 54. 154. 629
—	31.	a, 154. 629
—	34.	b, 218

Luk.	Vers	Seite.
—	36=43.	a, 382
—	38.	a, 65. 629
—	39.	a, 38. 65. 132. 154. 304. 629
—	40=49.	a, 65
—	43	a, 658
—	49.	a, 65. b, 219
—	50.	a, 303. 382
—	51.	a, 303. 382

Johannes.

Kap.	Vers	Seite.
1=12,	—	b, 124
1,	1.	b, 111. 151. 178. 205. 376
—	1=5.	b, 181
—	1=7, 1.	b, 644
—	1=14.	b, 312
—	2.	b, 197
—	3.	b, 231. 283
—	3=8.	b, 208
—	5.	b, 177. 231. 258. 379
—	6.	b, 177. 205 f.
—	6=14.	b, 175. 246
—	6=34.	b, 181
—	7.	b, 246. 283
—	8.	b, 209. 283
—	10=14.	b, 206
—	12.	b, 284
—	13.	b, 234
—	14.	b, 110. 178. 258. 274. 284. 289. 303. c, 599
—	15.	b, 128. 177. 258. 280

Joh.	Vers	Seite.
—	15=51.	b, 205
—	16.	b, 179
—	17.	b, 111. 283
—	18.	b, 178. 197 f. 258 f. 283 f.
—	19.	b, 209. 258. 283
—	19=52.	b, 125
—	19=4, 45.	b, 145
—	20.	b, 232. 283
—	23.	b, 232
—	24.	b, 232
—	26.	b, 283
—	27.	b, 178
—	29.	b, 252. 282. 376 f. 442
—	30.	b, 178. 283
—	30=37.	b, 202
—	31.	b, 249
—	32.	b, 159. 248. 304
—	33.	b, 180 190. 197
—	34.	b, 178. 180. 282. 284. 442
—	35.	b, 211. 249. 252
—	35=41.	b, 102
—	35=51.	b, 181 183
—	35=4, 54.	b, 181
—	36.	b, 282. 377
—	40.	b, 276
—	42.	a, 178. 180. 206 275. c, 600
—	43.	b, 276
—	44.	b, 249
—	46.	b, 206. 221. 275
—	47.	b, 429. 432. b, 377

Joh.	Vers	Seite.
—	48.	b, 377
—	49.	b, 275
—	51.	b, 206
—	52.	b, 378
2,	1.	b, 249. 252
—	1=12.	b, 125. 181
—	3.	b, 266
—	4.	b, 276
—	6.	b, 257
—	10.	b, 283
—	11.	b, 206
—	13.	b, 643 f. b, 126
—	13=25.	b, 181
—	13=3, 21.	b, 125
—	13=5, 1.	b, 644
—	14.	b, 249
—	16.	b, 276
—	18.	b, 276
—	19.	b, 264. 275. 283
—	22.	b, 277
—	23.	b, 157. 206. 282 f.
—	24.	b, 377
—	25.	b, 283
3,	1 ff.	b, 266
—	1=21.	b, 182 f.
—	2.	b, 157. 266
—	3.	b, 232. 266. 275
—	4.	b, 232. 275
—	5.	b, 232. 275
—	8.	b, 233
—	9.	b, 278
—	10.	b, 275
—	11.	b, 284
—	13.	b, 111. 258
—	14.	b, 260
—	15.	b, 283
—	16.	b, 112. 284
—	17.	b, 283
3,	18.	b, 111. 283
—	19.	b, 259. 283
—	22.	a, 252
—	22=30.	b, 182
—	22=36.	b, 125. 157
—	27.	b, 179
—	31.	b, 111. 179. 261
—	31=36.	b, 179. 182
—	32.	b, 179
—	33.	b, 179
—	34.	b, 112. 146. 159. 180. 259. 274
—	35.	b, 180. 259. 278
—	36.	b, 278
4,	1.	b, 260. 283
—	1=42.	b, 125. 182
—	2.	b, 283
—	10.	b, 152
—	10=14.	b, 442
—	12.	b, 275
—	29.	b, 377
—	30.	b, 276
—	31.	b, 277
—	33.	b, 277
—	36.	b, 260. 276
—	37.	b, 275
—	38.	b, 259
—	42.	b, 206
—	43=45.	b, 182
—	43=54.	b, 125
—	44.	b, 275
—	46.	b, 145. 275
—	46=53.	b, 183
—	53.	b, 206
5,	1.	b, 643=645. b, 127. 140
—	1 ff.	b, 184
—	1=6, 4.	b, 644
—	1=9.	b, 147

Joh.	Vers	Seite.
—	1 47.	b, 124f. 156. 183
—	2.	b, 256 f.
—	3.	b, 280
—	4.	b, 259. 279f.
—	7.	b, 276. 279
—	8.	a, 12. 561
—	9.	a, 561
—	10.	a, 561
—	11.	a, 561
—	12.	a, 561. b, 282
—	17.	b, 147. 151
—	19.	b, 154. 233. 271. 442
—	19=30.	b, 147
—	19=47.	b, 147
—	20.	b, 271
—	21.	b, 153 260. 271
—	23.	b, 260. 271
—	26.	b, 260
—	29.	b, 271
—	30.	b, 260
—	31.	b, 147. 271
—	32=35.	b, 147
—	32=36.	b, 144
—	36.	b, 144. 146
—	36=39.	b, 147
—	37.	b, 112. 146
—	39.	b, 146
—	41=44.	b, 148
—	44.	a, 258. 274. 282
—	45=47.	b, 148
—	46.	b, 146
6,	1.	b, 124
—	1=15.	b, 132
—	1=71.	b, 125. 156. 183
—	4.	b, 643=645. b, 127. 257
6,	4=11, 55.	b, 644
—	17.	b, 279
—	24.	b, 268
—	25.	b, 148. 259. 267 f.
—	26.	b, 151. 267
—	26 63.	b, 148
—	28.	b, 272
—	29.	b, 272. 283f.
—	30.	b, 272
—	33=35.	b, 111
—	35.	b, 148
—	36.	b, 148. 259
—	37.	b, 282
—	37=40.	b, 148
—	38.	b, 111
—	39.	b, 258. 274. 282 f.
—	40.	b, 283
—	45.	b, 283
—	45=47.	b, 148
—	46.	b, 283 f.
—	48=50.	b, 149
—	51=57.	b. 272
—	51=58.	b, 149. 265
—	57.	b, 260. 279
—	58.	b, 283
—	59.	b, 267 f.
—	61=64.	b, 265
—	63.	b, 259
—	69.	b, 206. 278
7,	1.	a, 644. b, 126. 157
—	2.	b, 257
—	2=10, 39.	b, 126
—	4.	b, 259
—	5.	c, 570
—	8.	b, 238 279
—	10.	b, 277
—	14.	b, 157
—	41=30.	b, 149
—	14=8, 59.	b, 157

Joh.	Vers	Seite.		Joh.	Vers	Seite.	
—	16.	b, 377		9,	1.	c, 13	
—	17.	b, 149.	282	—	1=10, 21.	b, 184	
—	18.	b, 149		—	1=10, 38.	b, 156	
—	19=24.	b, 150		—	4.	b, 154	
—	22.	b, 283		—	5.	b, 154	
—	23.	b, 259		—	7.	b, 262	
—	24.	b, 217		—	30.	b, 259.	283
—	29.	b, 259		—	30.	b, 260	
—	31.	b, 151		10,	1=16.	b, 155	
—	33.	b, 151		—	5.	b, 274	
—	34.	b, 259		—	7.	b, 233	
—	38.	b, 272		—	9.	b, 233	
—	40.	b, 278		—	11.	b, 282	
—	41.	b, 278		—	15.	b, 282	
—	42.	b, 277		—	16.	b, 500	
—	49.	b, 282		—	16=18.	b, 155	
—	50.	b, 278		—	17.	b 260.	282
—	52.	b, 429.	432	—	18.	b, 282	
—	58.	c, 13		—	22.	b, 157	
8,	12.	b, 274.	282	—	22=39.	b, 157	
—	12=29.	b, 153		—	24.	b, 259	
—	14.	b, 153.	271	—	30.	b, 233	
—	15.	b, 153.	272	—	40=42.	b, 126.	157
—	16.	b, 153.	272	—	42.	b, 145.	206
—	19.	b, 153		11,	1=46.	b, 184	
—	21.	b, 279		—	2.	b, 249	
—	23.	b, 271.	282	—	25.	b, 284	
—	24.	b, 151		—	45.	b, 145	
—	25.	b, 259		—	50.	b, 260	
—	26.	b, 259		—	51.	b, 222.	377
—	28.	b, 154.	377	—	54.	b, 157.	226
—	29.	b, 154		—	55.	b, 643 f.	b, 226
—	30.	b, 145.	206				
—	37.	b, 259		12,	1.	b, 249	
—	38.	b, 377		—	1=19.	b, 127	
—	39.	b, 154		—	2.	b, 136	
—	42.	b, 150		—	3.	b, 261	
—	43.	b, 282		—	9=19.	b, 135	
—	44.	b, 162.	282,	—	11.	b, 145.	206
		378		—	15.	b, 222	
—	47.	b, 282		—	16.	b, 129.	222
—	57.	b, 645		—	20=33.	b, 155	

Luk.

Joh.	Vers	Seite
—	20=36.	b, 377
—	25.	b, 279
—	27.	b, 272
—	28.	b, 249 f.
—	31.	b, 271
—	32.	b, 269
—	34.	b, 155. 269
—	35.	b, 155. 282
—	36.	b, 155
—	37.	b, 124
—	38.	b, 260
—	40.	b, 260
—	49.	b, 233. 377
—	50.	b, 260
13=20.	—	b, 124
13,	5.	b, 218
—	10.	b, 283
—	12.	b, 260
—	13=26.	b, 103
—	13.	b, 259
—	16 ff.	c, 465
—	18.	b, 283
—	23.	b, 103
—	26.	b, 259
—	31.	b, 273
—	32.	b, 273
—	33.	b, 279
—	34.	b, 260 f.
14,	1.	b, 272
—	7.	b, 259
—	10.	b, 377
—	10=13.	b, 271
—	11.	b, 233
—	16.	b, 231
—	17.	a, 232. 282. 315
—	19.	b, 272
—	20.	b, 282
—	22.	b, 283
—	27.	b, 283
—	28.	b, 271
—	31.	b, 260
15,	4.	b, 260
—	4=12.	b, 273
—	8.	b, 259 f. 283
—	9.	b, 260
—	12.	b, 283
—	13.	b, 260. 282
—	15.	b, 283
—	16.	b, 260. 274
—	26.	b, 232
16,	3.	b, 282
—	7.	b, 260
—	8.	b, 271
—	13.	b, 232
—	17.	b, 260
—	23.	b, 271
—	28.	b, 233
—	33.	b, 260
17,	1.	b, 273
—	2.	b, 258 f. 274. 282
—	3.	b, 260. 283
—	4.	b, 273
—	5.	b, 273
—	7.	b, 377. 466
—	8.	b, 377. 466
—	9.	b, 283
—	10.	b, 259. 273
—	11.	b, 259
—	18.	b, 260
—	19.	b, 283
—	21.	b, 260
—	22.	b, 273
—	25.	b, 282
18,	1.	b, 218
—	4=9.	b, 137
—	5.	b, 137
—	10.	b, 137
—	13.	b, 137
—	15.	b, 99. 103
—	16.	b, 29
—	19=21.	b, 137
—	29=31.	b, 138

Joh.	Vers	Seite.
—	31.	b, 505
—	33.	b, 138
—	33=19, 12.	b, 137
—	37.	b, 282
19,	1.	b, 139
—	1=5.	b, 141
—	3.	b, 279
—	7.	b, 139. 260
—	11.	b, 261
—	13.	b, 12
—	16.	b, 278
—	17.	a, 12
—	23.	b, 139. 232
—	24.	b, 232
—	26.	b, 104. 139
—	27.	b, 139. 262
—	29.	b, 139
—	30.	b, 280
—	31.	b, 139
—	34.	b, 190. 302
—	35.	b, 190. 284. 302. 307
—	37.	b, 377
—	39.	b, 182
—	39=41.	b, 139
20,	—	b, 104. 214
—	2.	b, 99. 103
—	3.	b, 99. 103
—	4.	b, 99. 103
—	8.	b, 99. 103
—	9.	b, 264
—	11.	b, 217
—	21.	b, 189. 260
—	22.	b, 169
—	25.	b, 218
—	26.	b, 219
—	30.	b, 124. 127. 142. 188. 213
—	31.	b, 28. 124. 142. 206. 213. 215. 307
Joh.	Vers	Seite.
—	36.	b, 283
21,	—	b, 104. 124. 214
—	1.	b, 217
—	2.	b, 221. 259
—	8.	b, 259
—	14.	b, 222
—	15.	b, 377
—	15=17.	b, 216
—	17.	b, 217
—	18.	b, 221. c, 631
—	20.	b, 29
—	21.	b, 217
—	23.	b, 124. 265
—	24.	b, 190. 216
—	25.	b, 127. 188. 214. 216
—	26.	b, 214

Apostelgeschichte.

Kap.	Vers	Seite.
1=12.	—	b, 1
1,	1.	b, 591. 630
—	1=4.	b, 580
—	1=7, 60.	b, 20
—	1=9.	b, 46
—	1=14.	b, 2
—	3=11.	b, 46
—	4.	b, 88
—	10.	b, 42
—	12.	b, 593. b, 46.
—	13.	b, 17. 34. c, 570 f. 647
—	14.	b, 42. 647
—	15.	b, 39
—	15=26.	b, 2. 29
—	15=2, 42.	b, 25
—	15=2, 47.	b, 46

Apg.	Vers	Seite.
—	19.	b, 36. 42
—	20.	b, 43
—	21.	a, 3. 164
—	22.	a, 3. 164
2,	1.	b, 42
—	1–47.	b, 2
—	4	b, 42
—	6	b, 42
—	8.	b, 42
—	8–10.	b, 95
—	10.	c, 202
—	14.	b, 39. 42. 600
—	15.	b, 87
—	17.	b, 29
—	17–21.	b, 43
—	21.	b, 29
—	22.	b, 46
—	22–36.	a, 2
—	23.	b, 46. 75
—	24.	b, 74 f. 83
—	25.	b, 43
—	28.	b, 43
—	29.	b, 38
—	30.	b, 38. 46
—	31.	b, 46
—	33.	b, 33. 46. 83
—	34.	b, 43
—	40.	b, 42
—	42–5, 42.	b, 25
—	43.	b, 24. 87
—	46.	b, 42
3,	1.	b, 17. 88. 96 f. 104
—	1–26.	b, 2
—	2.	b, 86
—	3.	b, 86
—	4.	b, 42
—	7.	b, 88
—	8.	b, 88
—	12.	b, 39. 42. 83. 88
—	13.	b, 33. 83
—	17.	b, 83
—	19.	b, 83
—	20.	b, 42
—	21.	b, 27
—	22.	b, 43. 83
—	23.	b, 43
—	25.	b, 26. 43
—	26.	b, 33
4,	1.	b, 88
—	1–22.	b, 3
—	5.	b, 87
—	8.	b, 39
—	12.	b, 27
—	13.	b, 17
—	18.	b, 65
—	23–31.	b, 3
—	24.	b, 42
—	25.	b, 43
—	26.	b, 43
—	27.	b, 33
—	30.	b, 33
—	31.	b, 83
—	32–37.	b, 3
—	36.	b, 544
5,	1.	c, 600
5,	1–11	b, 3
—	4.	b, 43
—	12.	b, 42
—	12–14.	b, 96
—	12–16.	b, 3
—	15.	b, 561. b. 88. 93
—	16.	b, 24
—	17–42.	b, 4
—	18.	b, 104
—	24.	b, 94
—	31.	b, 33
—	34.	c, 9
—	36.	b, 37. 42

Apg.	Vers	Seite.
—	37.	b, 42
—	39.	b, 94
—	40.	b, 42. 65
—	41.	b, 74
6,	1=7.	b, 4. 66
—	1=8, 4.	b, 47
—	1=15.	b, 29
—	8=7, 60.	b, 5
—	9.	b, 581
—	9=7, 60.	b, 66
—	10.	b, 94
—	12.	a, 506. b, 93
—	15.	b, 42
7,	—	b, 39
—	3.	b, 43
—	3=50.	c, 465
—	6.	b, 43
—	7.	b, 43
—	19.	b, 46
—	22.	b, 75
—	29.	b, 94
—	31.	b, 94
—	32.	b, 43
—	42.	b, 43
—	43.	b, 43
—	49.	b, 43
—	50.	b, 43
—	53.	b, 414
—	55.	b, 42
—	57.	b, 42
—	58.	c, 11
—	58=60.	c, 486
8,	1.	b, 96. 104 c, 486
—	1=4.	b, 5
—	3.	c, 87
—	4.	c, 87
—	5.	b, 52
—	5=13.	b, 19
—	5=25.	b, 5
—	6.	b, 42
—	12.	b, 669
—	14.	b, 17. c, 600
—	17=17.	b, 132
—	14=25.	b, 19
—	18.	b, 104
—	18.	b, 600
—	24.	b, 94
—	25.	b, 42. 104
—	26=49.	b, 5. 19
—	32.	b, 43
—	33.	b, 43
—	37.	b, 69. b. 83
9,	1.	b, 48. c, 486
—	1=25.	b, 6
—	1=30.	b, 19
—	3.	b, 87
—	4.	b, 98
—	19=22.	c, 23
—	22.	c, 23
—	23.	b, 45. 50. c. 17. 23. 88
—	23=25.	c, 199
—	24.	b, 50. c, 25
—	25.	c, 25
—	25=30.	c, 17. 25. 87
—	26=28.	c, 88
—	26=30.	b, 6
—	27.	b, 42. 45 c. 25
—	29.	b, 58
—	30.	b, 58
—	31.	b, 20. 51. 67
—	31=10, 48.	b, 6
—	32.	c, 600
—	32=11, 18.	b, 19
—	33.	a, 561 c, 24
10,	1=48.	b, 26
—	1.	b, 42
—	11.	b, 84

Apg.	Vers	Seite.
—	12.	b, 84
—	35.	b, 93
—	34.	c, 215.
—	35.	c, 215
—	37=41.	a, 2. 164
—	41.	b, 74
—	42.	b, 42. 72
—	47.	c, 600
11,	1.	b, 93
—	1=18.	b, 6. 26
—	6.	b, 42
—	19.	b, 47. 52
—	19=12, 23.	b, 20
—	19=21.	b, 6
—	19=25.	b, 26. 618
—	20.	a, 575. b, 19. 53
—	21.	b, 19. 88
—	22=30.	b, 7
—	25.	b, 89
—	26.	a, 14. b, 53. 89 c, 574
—	28.	b, 46. 54. 58
—	30.	c, 575. 587
12,	1.	b, 67. c, 569
—	1=6.	c, 486
—	1=12.	c, 600
—	1=23.	b, 7. 24. 60. 575
—	1=24.	b, 20
—	2.	b, 17. c, 569
—	5.	b, 93
—	12.	a, 543. 552
—	12=25.	b, 544
—	17.	b, 17
—	20.	b, 42
—	23.	a, 409
—	24.	b, 7
—	25.	a, 544. b, 7. c. 575. 587
13,	1=21, 16.	— b, 1. 2
13,	1=14, 26.	b, 7. 21.
—	1=21, 16.	b, 7-
—	1.	a, 581. 588
—	4.	a, 544. b, 8
—	4=13.	c, 373
—	4=52.	c, 28
—	5.	c, 27
—	5=14, 26,	c, 585
—	6.	c, 28
—	7.	b, 69
—	9.	b, 42. c, 28
—	13.	a, 136. 544 f. b, 8
—	14.	b, 8
—	14=51.	b, 8
—	14=52.	c, 360
—	16.	b, 22. 34. 39
—	16=41.	b, 39
—	22.	b, 73
—	24=28.	c, 106
—	25.	b, 209
13,	27.	b, 75
—	33.	b, 34. 43
—	34.	b, 34. 43
—	35.	b, 34. 38. 43
—	36.	b, 38
—	41.	b, 34. 43
—	42.	b, 46
—	43.	b, 42
—	47.	b, 34. 43
—	51.	b, 8.
—	51=14, 7.	b, 9
—	52.	b, 96
14,	1=6.	c, 28. 360
—	2.	b, 88
—	6.	b, 8. c, 29
—	9.	b, 42
—	19.	b, 42. 90
—	21.	b, 8

Apg.	Vers	Seite.
—	21=26.	c, 29. 373
—	22.	b, 46
—	24.	b, 8
—	25.	b, 8
—	26.	b, 8
—	27=15, 35.	b, 9
—	28.	c, 29
15,	1.	b, 18. c. 88
—	2.	b, 18. 83. c, 15 f. 87. 387
—	4.	c, 587
—	6.	b, 62. c, 571
—	6=29.	b, 16. 600
—	7.	b, 18
—	13.	b, 17
—	16.	b, 43
—	17.	b, 43
—	22=29.	b, 40
—	24=29.	c, 556
—	25.	b, 42
—	36.	b, 32. 73
—	36=39.	a, 545. b, 10. c, 32. 617
—	36=41.	b, 63
—	36=18, 22.	b, 21
—	37.	a, 544 f.
—	38.	c, 28
—	39.	a, 544. b, 77
—	40=16, 5.	c, 74 f.
—	41.	b, 10. c, 374
—	41=17, 1.	c, 53
—	41=18, 11.	c, 375
—	43.	b, 43
16,	1.	c, 33. 374. 394
—	1=5.	b, 10
—	2.	c, 33
—	3.	c, 33. 530
—	4.	b, 41. c, 33
—	4=17, 15.	c, 33
—	4=20, 6.	a, 587
—	5.	c, 73 f.
—	6.	b, 10. c, 75 f. 375
—	6=10.	c, 176
—	7.	b, 10. c, 375
—	8.	b, 10. 77
—	9.	c, 33
—	10.	a, 580, 586. b, 10. 12
—	10=12.	c, 34
—	10=17.	c, 36
—	11=40.	b, 11. 19
—	11=44.	b, 22
—	12.	b, 10
—	12=39.	c, 34
—	12=40.	c, 306
—	13.	b, 77
—	14.	b, 10
—	15.	b, 10
—	16.	a, 336
—	19.	b, 12. 42
—	19=40.	b, 19
—	23.	c, 464
—	25.	b, 12
—	29.	b, 12
—	31=33.	a, 2
—	35.	b, 90
—	37.	c, 4
—	38.	b, 91
—	40.	a, 585. 587
17,	1.	b, 10. c, 34
—	1=15.	b, 11
—	2.	b, 42
—	2=12.	c, 55
—	4.	b, 12. 42. c, 34. 55
—	4=9.	c, 35.

Apg.	Vers	Seite.
—	4=10.	c, 64
—	6.	c, 283
—	10.	b, 10. 12. c, 35
—	10=14.	c, 35
—	14.	b, 12. c, 64. 395
—	15.	b, 10. 12. c, 35. 37. 56. 64 f.
—	15=18, 5.	c, 36
—	16.	c, 37
—	16=34.	b, 11
—	17.	b, 42
—	19.	b, 42
—	21.	a, 594
—	25.	b, 76. 84
—	26.	b, 84
—	27.	b, 84
—	28.	c, 7
—	34.	c, 37
18,	1.	b, 10. 63. c, 39
—	1=3.	c, 205
—	1=5.	c. 56
—	1=17.	b, 12
—	1=18.	c. 95
—	2.	b, 63. c, 39. 57. 220. 454
—	3.	c, 8. 163. 356
—	4.	b, 42. c, 39 92
—	5.	b, 10 12. 42. c, 39 57. 64. 92. 395
—	5=10.	c, 93
—	6=11.	c, 39
—	11.	c, 39
—	12.	b, 42
—	12 ff.	a, 595
—	12=17.	c, 40. 69
—	13.	b, 69
—	17.	b, 42. c, 139
—	18.	b, 10. c, 40. 205. 331. 356
—	18=21.	c, 259. 376
—	18=26.	c, 672
—	19.	b, 10. 42. c. 356
—	19=21.	c, 40. 48. 332
—	19=23.	c, 395
—	20.	c, 102
—	21.	c, 48 376
—	22.	b, 10 21
—	23.	b, 12. c, 41 f. 48. 76. 85. 98. 136. 283. 336
—	24.	c, 477
—	24=28.	c, 41
—	27.	b, 91. c, 106. 162
—	28.	c, 106. 162
19,	1.	b, 12. 92 c, 42. 85. 98. 395
—	1 ff.	c, 76
—	1=7.	b, 12. c, 41
—	1=20, 2.	b, 12
—	2.	b, 202
—	8.	b, 42. c. 41. 98
—	8=10.	c, 47 f. 136. 259. 332. 334 f.

Apg.	Vers	Seite.
—	9.	b, 42. c, 41
—	10.	c, 41
—	14.	b, 92
—	21.	b, 43. c, 43. 163. 211. 249. 349. 377. 395
—	22.	b, 12. 63. c, 42. 137. 163. 337. 395
—	23.	b, 63
—	24.	b, 202. c, 138
—	24=26.	c, 332
—	24=28.	b, 12
—	25.	b, 202
—	26.	b, 42
—	27.	b, 46
—	29.	b, 42
—	33.	c, 408
20,	1.	a, 585. c, 49. 138. 162. 388. 395
—	1=3.	c, 356
—	1=21, 17.	c, 349
—	2.	b, 13. c, 44 f. 49. 185. 343. 388
—	2=6.	c, 336
—	3.	a, 585 b, 13. 46. c, 45. 49. 212. 342 f.
—	3 ff.	c, 46
—	4.	c. 46. 353. 358. 394
—	4=21, 15.	c, 396
—	5.	a, 585. c, 46
—	6.	b, 13. 77. c, 46. 49. 306. 342. 353
—	6=15.	b, 13
—	6=21, 15.	c, 353. 358
—	7.	b, 42
—	9.	b, 42
—	16.	c, 49. 335 f.
—	17.	c, 390
—	17=29.	b, 13
—	17=30.	b, 78
—	18.	b. 22. 115. c, 259
—	18=25.	c. 333
—	21.	b, 42
—	22.	c, 46
—	23.	b, 42. c, 249
—	24.	b, 42. c, 42
—	25.	c, 42
—	28.	c. 390
—	29.	b, 46. c, 345
—	31.	c, 42 332. 334
—	32.	b, 42
—	34	c, 163. 333
—	35.	b, 73
21,	1 ff.	b, 78
—	1=15.	b, 13
—	10	b, 46
—	14.	b, 42. 46
—	16=28, 31.	b, 1
—	17.	a, 587. b, 30 f 46. c, 46
—	17=22, 29.	b, 14
—	17=27, 2.	b, 13

Apg.	Vers	Seite.
—	17=28, 31.	b, 13. 23
—	18.	b, 105
—	19.	c, 359
—	20=24.	c, 206
—	30.	b, 42
—	33.	b, 42
—	34.	b, 21
—	40.	a, 12. b, 42. 46
22,	1.	b, 22
—	2.	a, 12. b, 42
—	3.	c, 87
—	4.	c, 11. 486
—	10.	b, 98
—	14.	b, 42
—	17.	b, 19. 22. 40. 45. c, 23
—	19.	c, 11
—	20.	c, 11
—	27.	c, 4
—	28.	c, 4
—	30.	c, 464
—	30=23, 11.	b, 14
—	30, 23, 35.	c, 49
23,	1.	b, 42
—	2.	b, 68
—	14.	b, 42
—	12=35.	b, 14
—	19.	b, 42
—	21.	b, 42
—	23.	b, 69
—	24.	b, 46
—	26.	a, 592 b, 64 c. 47
—	26=30.	b, 41
—	30.	b, 46
24,	1=27.	b, 15. c, 49
—	3.	a, 592
—	5.	a, 14
—	10.	b, 22
—	12.	b, 42
—	15.	b, 46
—	17=19.	c, 45
—	24.	b, 68
—	25.	b, 42. 46
—	27.	b, 64. c, 464
25	1.	b, 64
—	1=12.	b, 15
—	8.	b, 22
—	12.	c, 50
—	13=26, 32.	b, 15
—	26.	b, 41
26,	2=29.	b, 22
—	3.	b, 46
—	6.	b, 98
—	7.	c, 582
—	10.	c, 11. 486
—	11.	c, 11. 486
—	12.	c, 11
—	14.	b, 42
—	16.	b, 42
—	18.	b, 42
—	22.	b, 75
—	23.	b, 75
—	24.	b, 75
—	25.	a, 592. b, 42
—	26.	b, 42
—	28.	b, 42
27.	1.	b, 78. c, 298. 354
—	1=28, 1.	c, 50
—	1=28, 31.	b, 15
—	2.	b, 30 f. c. 281. 353 f. 355. 378. 396. 406
—	5.	b, 70
—	8.	a, 594. c, 378
—	10.	b, 46
—	11.	b, 42
—	12.	a, 594

Apg.	Vers	Seite.
27,	16.	a, 594
—	27.	b, 70
—	38.	b, 70
—	39.	b, 70
—	39=44.	b, 19. 22
28,	11=16.	b, 64 c, 50
—	13.	b, 42
—	16.	b, 587
—	17=21.	c, 210
—	17=28.	c, 362
—	22.	c, 211
—	23.	b, 42
—	24.	b, 42
—	26.	b, 43
—	27.	b, 43
—	30.	b, 64. c, 362. 365
—	31.	c, 362

Brief an die Römer.

Kap.	Vers	Seite.
1=14	—	c, 235
1,	1=4.	a, 1
—	1=7.	c, 225
—	1=14, 23.	c, 212. 241
—	2=16.	c, 549
—	7.	b, 255. 319
—	8=16.	b, 225
—	12.	c, 249
—	14.	c, 247
—	17.	c, 226
—	18=32.	c, 226
—	18=3, 20.	c, 226
—	29.	c, 246
—	31.	c, 552
—	32.	c, 551
2,	1=12.	c, 226
—	1=3, 20.	c, 226
—	6=9.	c, 247
—	12.	b, 502
—	13=15.	c, 549

Röm.	Vers	Seite.
1,	13=16.	c, 226
—	16.	a, 598
—	17=3, 8.	c, 226
3,	1.	c, 321
—	9=20.	c, 226
—	12.	c, 552
—	17.	c, 552
—	21=27.	c, 226
—	27=30.	c, 226
4,	1=5.	c, 227
—	1=12.	c 319
—	1=25.	c, 227
—	2.	c, 580
—	3.	c, 580
—	6=9.	c. 227
—	9=12.	c, 227
—	11.	c, 530
—	12.	c, 530
—	13=15.	c, 219. 227
—	16.	c, 530
—	16=22.	c, 227
—	17.	c, 549
—	23=25.	c, 227
—	24.	c, 611
5,	1=5.	c, 227
—	2.	c, 552
—	6=11.	c, 228
—	12=18.	c, 549
—	12=21.	c, 228
6,	1.	c, 228
—	2.	c, 248
—	2=13.	c, 228
—	4.	c, 580
—	14=21.	c, 228
—	21.	a, 582
—	22.	c, 228
—	23.	c, 228
7,	1=5.	c, 228
—	6.	c, 228
—	6=13.	c, 228
—	14=16.	c, 228
—	17=24.	c, 229

Röm.	Vers	Seite.
—	15 = 8, 16.	c, 229
8,	9.	c, 278
—	11.	c, 164
—	17 = 25.	c, 229
—	18.	c, 247. 611
—	25 = 27.	c, 229
—	28 = 34.	c, 229
—	35 = 39.	c, 229
9,	1.	c, 318
—	1 = 5.	c, 229
—	5.	c, 247 f.
—	6 = 13.	c, 230
—	14 = 18.	c, 230
—	19 = 21.	c, 230
—	21.	c, 318
—	22 = 29.	c, 230
—	30 = 10, 3.	c, 230
10,	4 = 11.	c, 230
—	12 = 15.	c, 230
—	16 = 21.	c, 231
11,	1 = 5.	c, 231
—	6 = 32.	c, 231
—	17 = 22.	c, 231
—	33 = 36.	c, 231
12,	1 = 21.	c, 231
—	6.	c, 611
—	7.	c, 611
—	11.	c, 553
13,	1 = 7.	c, 221. 131
—	1.	c, 611
—	3.	c, 611
—	4.	c, 611
—	7.	c, 244
—	8.	c, 247. 323
—	8 = 10.	c, 231. 323
—	9.	c, 323
—	10.	c, 323
—	11 = 14.	c, 231
14,	—	c, 207. 245
—	1 ff.	c, 206
—	1 = 15, 4.	c, 225
—	1 = 15, 13.	c, 231
15,	—	c, 232 ff.
—	1 = 16.	c, 239
—	1 = 33.	c, 212. 238. 241
—	6.	b, 42.
—	14 = 23.	c, 232
—	19.	c, 29
—	20.	b, 155. c, 29. 239
—	23 = 27.	c, 249
—	23 = 28.	c, 249
—	23 = 30.	c, 212
—	23 = 31.	c, 349
—	25.	c, 45
—	26.	c, 45
—	27.	c, 461
—	29.	c, 553
—	30.	c, 46 249. 455
—	31.	c, 212
—	33.	c, 234. 237 f. 455
16,	—	c, 232 ff.
—	1.	c, 46 401
—	1 = 10.	c, 179
—	1 = 20.	c, 212. 238. 241 = 243
—	3.	c, 18 c, 243. 356 454
—	4.	b, 18
—	16.	c, 610
—	17.	c, 245
—	20.	c, 234. 237 f.
—	21.	c, 237
—	21 = 23.	c, 249

Röm.	Vers	Seite.
—	21=24.	c, 212. 237= 239. 241
—	21=27.	c, 242
—	22.	c, 212. 237
—	23.	c, 45
—	24.	c, 232. 234. 236=238
—	24=27.	c, 241
—	25=27.	c, 212. 235, 241 f.
—	27.	c, 455

Erster Brief an die Korinther.

Kap.	Vers	Seite.
1,	1.	c, 139
—	1=3.	c. 142
—	2.	c, 110
—	3.	c, 319
—	5=9.	c, 143
—	10.	c, 166
—	10=16.	c, 143
—	11.	c, 41. 136
—	12.	c, 41. 105. 108 f. 162. 165
—	13.	c, 106
—	14.	c, 109
—	17=25.	c. 144
—	17=3, 2.	c, 143
—	17=4, 21.	c, 113
—	18.	c, 113. 166
—	19.	c, 166
—	20.	b, 113. 166
—	21.	c, 113
—	22.	c, 96
—	23.	c, 96. 113
—	26.	c, 97
—	26=31.	c, 144
—	27.	c, 97
2,	1.	c, 144
—	1ff.	c, 109
—	2.	c, 144
—	3=5.	c, 145
—	5.	c, 162
—	6.	c, 168
—	6=16.	c, 145
—	13.	c, 113. 553
3,	1.	c, 109. 461
—	1=4.	c, 146
—	2.	c, 461. 553
—	4ff.	c, 109
—	4=4, 6.	c, 108
—	5.	c, 106
—	5=15.	c, 146
—	6.	c, 106. 162
—	16.	c, 146. 164
—	17.	c, 146. 164
—	18=23.	c, 147
—	19.	c, 168
4,	1=5.	c, 147
—	2.	c, 108
—	6.	c, 41. 106
—	6=8.	c, 147
—	7=13.	c, 148
—	11.	c, 39. 163
—	12.	c, 39. 163. 168
—	14=21.	c, 148
—	17.	c, 43. 114. 137. 337. 340. 347
—	17=19.	c, 42. 137. 163
—	18.	c, 185
—	19.	c, 114. 162
5,	1=5.	c, 199
—	1=8.	c, 148
—	4.	c, 166
—	5.	c, 201
—	6.	c, 552
—	7.	c, 138. 165f.
—	8.	c, 138

Kor.	Vers	Seite.
—	9.	c, 100. 534
—	9=13.	c, 149
—	11.	c, 167
6,	1.	c, 589
—	1=8.	c, 116. 118
—	1=11.	c, 117. 149
—	2.	b, 468. c. 167
—	9.	c, 42. 166 f.
—	9=13.	c, 116
—	10.	c, 166 f.
—	12.	c, 149
—	12=20.	c, 117. 149
—	13.	c, 150
—	14.	c, 150
—	15=17.	c, 150
—	18.	c, 150
—	19.	c, 150. 164
—	20.	c, 150
—	26.	c, 95
—	27.	c, 95
7,	1.	c, 42. 130. 137. 182
—	1=40.	c, 151
—	2.	c, 130. 151
—	3.	c, 130. 553
—	3=5.	c, 151
—	5.	c, 553
—	5=9.	c, 130
—	6.	c, 14
—	7.	c, 130. 151
—	8.	b, 130. 151
—	9.	c, 151
—	10.	c, 14. 151
—	10=16.	c, 130
—	11.	c, 151. 164
—	12.	c, 14
—	12=17.	c, 151
—	17=24.	c, 151
—	20.	c, 318
—	25.	c, 14. 167. 182
—	25=38.	c, 130. 151
—	28.	c, 132
—	28=31.	c, 132
—	30.	c, 130
—	36.	c, 132
—	39.	c, 130. 151. 553
—	40.	c, 14. 151
8,	—	c, 225
—	1.	c, 168. 182
—	1=3.	c, 152
—	1=4.	c, 133
—	1=9.	c, 132
—	1=11.	c, 151
—	4=9.	c, 152
—	10.	c, 152
—	10=13.	c, 132. 152
9,	1 ff.	c, 114
—	1=23.	c, 153
—	4.	c, 402
—	6.	c, 521
—	8.	c, 533. 550
—	12.	c, 104
—	14.	c, 14
—	18.	c, 402
—	19=22.	c, 114
—	20.	c, 530
—	24=27.	c, 153
10,	1.	c, 168
—	1=6.	c, 153
—	1=12.	c, 167
—	4.	c, 651
—	7.	c, 154
—	8.	c, 154
—	9.	c, 154
—	10.	c, 154
—	12.	c, 154
—	13.	c, 154
—	14.	c, 621
—	14=22.	c, 132
—	15=22.	c, 154
—	19.	c, 533. 550

Kor.	Vers	Seite.
—	20.	c, 533
—	23.	c, 133
—	23=11, 1.	c, 133. 155
—	24.	c, 133. 165
11,	—	c, 402
—	2=16.	c, 135. 155
—	8.	c, 318
—	17=22.	c, 156
—	17=34.	c, 120
—	18.	c, 111. 119. 165
—	19.	c, 165
—	20.	c, 111. 164
—	23.	c, 14
—	23=26.	c, 18. c, 156
—	27=29.	c, 156
—	30.	c, 156
—	31.	c, 156
—	32.	c, 157
12=14,	—	c, 589
12,	1.	c, 158
—	1=3.	c, 401
—	2.	c, 125. 158
—	3.	c, 158
—	6.	c, 158
—	7=31.	c, 158
—	8.	c, 113. 165
—	9.	c, 165
—	10.	c, 165
—	13.	c, 95
—	28.	c, 401
—	31.	c, 158
13,	13.	c, 158
14,	1.	c, 158
—	2=33.	c, 159
—	19.	c, 533. 550
—	20.	c, 168. 461
—	23.	c, 111
—	34.	c, 159. 318 402
—	35.	c, 159
—	36.	c, 159
—	37.	c, 159
—	38.	c, 159
15,	1=13.	c, 159
—	1=58.	c, 128
—	7.	c, 14
—	8.	c, 167
—	12.	c, 165
—	14.	c, 159
—	15.	c, 159
—	16.	c, 159
—	17.	c, 159
—	18.	c, 159
—	19.	c, 159
—	20.	c, 159. 447
—	23=28.	c, 160
—	29=32.	c, 160
—	31=55.	c, 447
—	33.	c, 7. 160. 167
—	33=35.	c, 160
—	36=41.	c, 128. 160
—	42=49.	c, 128. 161
—	45.	c, 531. 550
—	47.	c, 531. 550
—	50=54.	c, 128
—	50=58.	c, 161
—	54.	c, 200
16,	1.	c, 199
—	1=4.	c, 161.
—	1=5.	c, 135
—	5.	c, 43. 162. 185
—	5=8.	c, 43. 137. 395
—	5=9.	c, 161
—	8.	c, 43. 47 f. 139. 162. 199
—	10.	c, 43. 137. 161. 337= 339. 347
—	11.	c, 103. 161

Kor.	Vers	Seite.
—	12.	c, 105 f. 161
—	13.	c, 161
—	14.	c, 161
—	15.	c, 141. 162
—	16.	c, 162
—	17.	c, 103. 162
—	18.	c, 103. 162
—	19.	c, 139. 162. 454
—	20.	c, 162. 610
—	21.	c, 68
—	21=24.	c, 162

Zweyter Brief an die Korinth.

Kap.	Vers	Seite.
1,	1.	c, 44. 174. 181. 249. 338. 343 f. 348. 385
—	1=7, 6.	c, 174
—	1=8, 24.	c, 179
—	2.	c, 319
—	3.	c, 610
—	3=7, 16.	c, 178
—	3=7.	c, 176
—	3=11.	c, 199
—	3=14.	c, 172. 187
—	3=16.	c, 186
—	8.	c, 175
—	9.	c, 175
—	13=2, 11.	c, 171
—	15.	c, 44. 178. 185. 395
—	15=22.	c, 188
—	16.	c, 44. 395
—	17.	c. 176
—	18.	c, 171
—	23.	c, 188
—	24.	c, 183
2,	1=11.	c, 188
—	6=11.	c, 201
—	7.	c, 199
—	8.	c, 199
—	12.	c, 44. 173. 342. 378. 387
—	12=14.	c, 188
—	13.	c, 44. 173. 387
—	14.	c, 193. 201
—	14=17.	c, 189
—	17.	c, 171
3,	1.	c, 20. 78. 104. 171
—	1=4.	c, 189
—	5.	c, 189
—	6.	c, 189
—	6=12.	c, 190
—	12=18.	c, 190
—	14.	c, 201
4,	1=6.	c, 190
—	2.	c, 171
—	4.	c, 200. 531
—	7.	c, 172
—	7=15.	c, 191
—	10.	c, 175
—	12.	c, 175
—	13.	c, 201. 533. 550
—	16=18.	c, 191
—	17.	c, 175
5,	1=4.	c, 175
—	1=5.	c, 192
—	2=9.	c, 176
—	6=9.	c, 192
—	10.	c, 200
—	10=13.	c, 192
—	12.	c, 171
—	14=19.	c, 192
—	17.	b, 470
—	20=6, 10.	c, 193
6,	1	c, 176
—	11=13.	c, 193
—	14=7, 1.	c, 193
—	16.	c, 164

Kor.	Vers	Seite.
7,	1.	c, 201
—	2=4.	c, 193
—	4=6.	c, 44. 173
—	5.	c, 44. 169. 176. 189. 193. 343
—	5=12.	c, 170
—	6.	c, 44. 388
—	6=14.	c, 378
—	6=16.	c, 193
—	7.	c, 343
—	8.	c, 176
—	13.	c, 388
—	16.	c, 44
8,	1=4.	c, 249
—	1=9, 15.	c, 174. 194
—	1=24.	c, 178. 181
—	6.	c, 378. 388
—	10.	c, 199. 344
—	11.	c, 176
—	16.	c, 45. 174. 343. 378. 388
—	18.	a, 584 c, 45. 174. 378
—	18=22.	c, 178
—	22.	c, 182 f.
—	23.	c, 176. 182 f. 388
—	24.	c, 179. 182
9,	1.	c, 182. 185. 199
—	1=15.	c, 178 f. 181
—	2.	c, 170. 182 199. 344
—	2 ff.	c, 343
—	2=4.	c, 44. 173. 199
—	3.	c, 182. 183. 185
—	3=5.	c, 45. 174
—	5.	c, 182 f.
—	10.	c, 201
—	11.	c, 201
10,	1.	c, 171
—	1=6.	c, 194
—	1=10.	c, 194
—	1=13, 10.	c, 174. 178 f. 186
—	2.	c, 172
—	3.	b, 288
—	7.	c, 172
—	7=9.	c, 194
—	10.	c, 171 f. 194
—	11.	c, 172. 194
—	12.	c, 172
—	12=16.	c, 176
—	12=18.	c, 195
—	13=18.	c, 171
—	14.	a, 417
—	16.	b, 115
11,	1.	c, 195
—	2.	c, 201
—	2=4.	c, 195
—	4.	c, 20. 78. 104. 172
—	5.	c, 21. 78. 104. 170. 172. 195
—	5=9.	c, 171
—	6=15.	c, 196
—	12=15.	c, 172
—	13=15.	c, 21. 171
—	16=33.	c, 196
—	18.	c, 171 f.
—	22.	c, 171 f.
—	23.	c, 172. 464
—	23=26.	b, 22
—	24.	c, 29
—	25.	c, 29
—	30.	b, 50
—	32.	b, 50. c, 25. 199

Kor.	Vers	Seite.
—	33.	c, 199
12,	1.	b, 18. 22. c, 171
—	1=13.	c, 197
—	11.	c, 20. 78. 104. 171
—	12.	c, 20. 78. 104
—	13.	c, 138. 343
—	13=15.	c, 104
—	14.	c, 178. 184. 197
—	15.	c, 197
—	16.	c, 197
—	17.	c, 197
—	18.	c, 178. 183. 197. 378
—	19=21.	c, 198
—	20.	c, 278. 610
—	21.	c, 178
13,	1.	c, 178. 184
—	1=4.	c, 171
—	1=10.	c, 198
—	11=13.	c, 179f. 198
—	12.	c, 610

Brief an die Galater.

Kap.	Vers	Seite.
1,	—	c, 638
—	1.	c, 78 f. 90. 459
—	1=2, 21.	c, 80
—	3.	c, 320
—	4.	c, 89
—	6.	a, 74. c, 42. 77 85.
—	7.	c, 77
—	10.	c, 21. 78 f.
—	11=2, 18.	c, 21
—	12.	c, 21. 78 f. 102. 459
—	13.	c, 12. 87
—	14.	c, 87
—	16.	c, 79. 87
—	16=18.	c, 24
—	17.	b, 16 18. 40. 45. c, 23. 88. 459
—	17=20.	c, 79
—	18.	c, 18. c, 23. 25. 31. 74. 87 f.
—	19.	c, 25. 74. 88. 570
—	21.	c, 26. 87
—	22.	c, 25
2,	1.	b, 51. 61. 104 f. c, 15 f. 30 f. 87 89. 387
—	1=10.	c, 20. 79
—	3.	c, 387
—	5.	c, 530
—	6.	c, 459
—	7.	b, 115
—	8.	b, 115
—	9.	b, 132 c, 74. 586
—	11.	b, 21. c, 215
—	11=21.	b, 18. c, 32. 79. 584. 588. 601
—	12.	c, 215
—	13.	c, 73
—	16=20.	c, 80
—	20.	b, 289
—	21.	c, 80
3,	2=5.	c, 81
—	3=5.	c, 86
—	6=9.	c, 81. 530. 550
—	10=12.	c, 81
—	13.	c, 82

Gal.	Vers	Seite.
—	14.	c, 82
—	15=20.	c, 82
—	16.	c, 82
—	19.	c, 414
—	19=4, 6.	c, 83
4,	8.	c, 90
—	8=20.	c, 83
—	9.	c, 90
—	12.	c, 90
—	13.	c, 42. 85
—	14.	c, 33. 85
—	15.	c, 33. 77. 85
—	16.	c, 77
—	18.	c, 77
—	19.	c, 90 f.
—	21=31.	c, 83
—	22 ff.	c, 530
—	25.	b, 332
5,	1=12.	c, 84
—	7.	c, 86
—	9.	c, 84. 532
—	10.	c, 77
—	12.	c, 84
—	13=15.	c, 84
—	16=25.	c, 85
6,	1=6.	c, 85
—	5.	c, 580
—	6.	c, 86
—	6=10.	c, 85
—	11.	c, 86. 496. 548
—	11=18.	c, 85
—	15.	b, 470

Brief an die Epheser.

1,	1.	b, 271. c, 279
—	1=5.	c, 277
—	2.	c, 279. 319
—	3.	c, 610
—	3=15.	c, 277

Eph.	Vers	Seite.
—	3=3, 21,	c, 276
—	5.	b, 271
—	6.	c, 279
—	7.	c, 279
—	10.	c, 279
—	15.	c, 260. 279
—	16.	c, 260. 279
—	17=21.	c, 279
—	19.	c, 279
—	22.	c, 279
2,	1.	c, 279
—	1=5.	c, 279
—	8.	c, 282
—	11=22.	c, 276
—	12=22.	c, 277
—	13=16.	c, 279
—	15.	c, 532. 550
—	20.	c, 532. 550
—	21.	c, 164
3,	1.	c, 261 276. 279
—	1=7.	c, 281
—	1=21.	c, 277
—	2.	c, 277
—	3.	c, 261
—	3 ff.	c, 279
—	4.	c, 261
—	9.	c, 532. 550
—	10.	c, 279
—	11.	c, 279
4,	1.	c, 318
—	1=16.	c, 278
—	2=4.	c, 279
—	5.	c, 252. 282
—	6.	c, 252
—	10.	c, 282
—	12.	c, 401
—	16.	c, 279
—	17.	c, 282
—	17=5, 21,	c, 278
—	17=24.	c, 279
—	22=25.	c, 279

Epheſ.	Vers	Seite.
—	26.	c, 282
—	29.	c, 279
—	30.	c, 282
—	31.	c, 279
—	32.	c, 279
5,	5.	c, 280
—	6.	c, 280
—	7.	c, 280
—	8.	c, 280
—	15.	c, 280
—	16.	c, 280
—	18 = 20.	c, 280
—	21.	c, 282. 610
—	21 = 33.	c, 280
—	22.	c, 282. 610
5,	22 = 6, 9.	c, 273
—	25.	c, 282
—	30.	c, 282
—	31.	c, 533. 550
—	32.	b, 473
6,	1 = 9.	c, 280
—	2.	c, 532. 550
—	5.	c, 612
—	10 = 20.	c, 278
—	17.	c, 461
—	18 = 20.	c, 280
—	19.	c, 455
—	21.	c, 50. 268. 280
—	22.	c, 280

Brief an die Philipper.

Kap.	Vers	Seite.
1,	1.	c, 255. 368. 390. 396. 406
—	2.	c, 319
—	3 = 11.	c, 310
—	12 = 26.	c, 310. 362
—	13.	c, 313. 370
—	14.	c, 312

Phil.	Vers	Seite.
—	27 = 2, 16.	c, 311
2,	3.	c, 308
—	3 = 12.	c, 310
—	6.	c, 314
—	9 = 11.	b, 467. 490
—	10.	b, 502
—	15.	c, 310
—	16.	c, 310
—	17 = 30.	c, 311
—	23.	c, 313
—	25 = 28.	c, 313
—	25 = 30.	c, 307
—	26.	c, 50
3,	—	c, 312
—	2.	c, 308
—	2 = 14.	c, 309
—	2 = 21.	c, 311
—	5.	c, 481
—	6.	c, 12
—	12.	c, 314
—	12 = 14.	c, 314
—	13.	c, 553
—	16 = 18.	c, 308
—	17.	c, 308
—	18.	c, 308
—	19.	c, 308 f.
—	20.	c, 309
—	23.	c, 313
—	24.	c, 313
4,	—	c, 312
—	2.	c, 307
—	2 = 9.	c, 312
—	3.	c, 307
—	10.	c. 50. 306
—	10 = 18.	b, 18. c, 307
—	10 = 20.	c, 312
—	11.	c, 50
—	15.	c, 34. 38. 306.
—	16.	c, 34. 306. 534

Phil.	Vers	Seite.
—	18.	c, 314
—	20.	c, 455
—	21=23.	c, 312

Brief an die Koloſſer.

Kap.	Vers	Seite.
I.	1.	c, 279. 281. 285. 368f. 396. 406
—	2.	c, 279. 319
—	3.	c, 279
—	3=9.	c, 285
—	4.	c, 279
—	8.	c, 283
—	9=15.	c, 279
—	12=23.	c, 286
—	13.	c, 279
—	15.	c, 297
—	16.	c, 532
—	16=18.	c, 279
—	19.	c. 279
—	20.	c, 279
—	21.	c, 270
—	24.	c. 279
—	24=27.	c, 281
—	24=29.	c, 286
—	25.	c, 279
—	26=29.	c, 279
2,	1.	c, 283. 298
—	1=7.	c, 286
—	2.	c, 533
—	6.	c, 279
—	8.	c, 286. 288. 297
—	9.	c, 286
—	10.	c, 286
—	11.	c, 292
—	11=13.	c, 286
—	12.	c, 279
—	13.	c, 279
—	14.	c, 279. 286
—	15.	c, 286
—	16.	c, 286. 288. 290.
—	17.	c, 286. 288. 290. 461
—	18.	c, 286. 288. 291
—	19.	c, 279 286. 288. 291
—	20=23.	c, 286
—	21.	c, 288
—	23.	c, 288
3,	1=17.	c, 287
—	5.	c, 280
—	6.	c, 280
—	7.	c, 280
—	8.	c, 279 f. 610
—	8=10.	c, 279
—	9.	c, 279
—	10.	c, 279
—	12.	o, 279
—	12=15.	c, 279
—	13.	c, 279
—	16.	c, 280
—	17.	c, 280
—	18.	c, 612
—	18=25.	c, 280
—	18=4, 1.	c, 287
4,	1.	c, 280
—	2.	c, 297
—	2=4.	c, 280
—	2=6.	c, 287
—	3.	c, 455
—	5.	c, 280
—	6.	c, 279
—	7.	c, 268. 280
—	7=9.	c, 280
—	7=19.	c, 287
—	9.	c, 298 f. 302
—	10.	a, 541 f. c, 298. 301. 368. 620

Kol.	Vers	Seite.
—	12.	c, 50. 301
—	13.	c, 284. 368
—	14.	a, 580. 582. 586. c, 297. 301
—	15.	c, 269
—	16.	c, 268. 276. 534f. 542
—	17.	c. 283. 299
—	18.	c, 492
—	19.	c, 281

Theff.	Vers	Seite.
—	14–17.	b, 475
—	15.	c, 61
—	17.	c, 66
5,	1.	c, 63. 589
—	6.	c, 610
—	1–11.	c, 61
—	12.	c, 62
—	13.	c, 62
—	15–25.	c. 62
—	21.	c, 64
—	23.	c, 62
—	26.	c, 610
—	26–28.	c, 62

Erster Br. an die Theſſalon.

Kap.	Vers	Seite.
1,	—	c, 548
—	1.	c, 64
—	2.	c, 320
—	2–3, 13.	c, 60
—	3.	c, 58
—	5.	c, 58
—	6.	c, 58
—	8.	c, 550
—	10.	b, 483
2,	7.	c, 63
—	8.	c, 549
—	9.	c, 34
—	10.	c, 34
—	15.	c, 531
—	18.	c, 56
—	18–3, 2.	c, 494
3,	1.	c, 36f. 65
—	1–6.	c, 395
—	1–7.	c, 56
—	5.	c, 56. 64
—	6.	c, 39. 56. 58
4,	1–3.	c, 66
—	1–8.	c, 60
—	9.	c, 60
—	12.	c, 60
—	13–18.	c, 60f.

Zweyter Br. an die Theſſalon.

Kap.	Vers	Seite.
1,	1.	c, 395
—	2.	c, 320
—	8.	c, 531
2,	1–3.	c, 40
—	1–12.	c, 62
—	2.	c, 67
—	3.	c, 70
—	3–12.	c. 67
—	4.	c, 164
—	8.	c, 70
3,	2.	c, 69. 71
—	6–16.	c, 67
—	8.	c, 34
—	15.	c, 70
—	16.	c, 455

Erster Br. an den Timoth.

Kap.	Vers	Seite.
1,	1.	c, 324
—	2.	c, 316. 320
—	3.	c, 316. 318. 337
—	3–20.	c, 403

Tim.	Vers	Seite.
—	4.	c, 164. 317. 320. 405
—	5.	c, 323
—	8.	c, 318
—	9.	c, 315 f. 318
—	10.	c, 315 = 317
—	11.	c, 318
—	13.	c, 167
—	15.	c, 317. 324
—	16.	c, 167
—	18.	c, 403
2,	1.	c, 315. 402. 589
—	1 = 3.	c, 329
—	1 = 9.	c, 403
—	3.	c, 324
—	7.	c, 318. 324
—	8.	c, 329. 402
—	9.	c, 402. 616
—	9 = 15.	c, 329
—	10.	c, 3 4
—	11.	c, 402
3,	1.	c, 317. 324. 400
—	1 = 7.	c, 390. 398. 403
—	1 = 13.	c, 329
—	2.	c, 397
—	2 = 4.	c, 316
—	8.	c, 390. 397
—	8 = 13.	c, 398. 403
—	11.	c, 316. 398
—	11 = 13.	c, 399
—	12.	c, 316
—	14.	c, 349
—	14 = 16.	c, 403
—	15.	c, 318. 331. 340
—	16.	c, 289. c, 316. 331. 340
4,	1.	c, 345
—	1 = 3.	c, 316. 402
—	1 = 11.	c, 403
—	7.	c, 316
—	9.	c, 317
—	10.	c, 324
—	11.	a, 580. 582
—	12.	c, 316. 382
—	12 = 5, 2.	c, 403
—	13.	c, 316. 349
—	17.	c, 329
—	18.	c, 329
—	22.	c, 331
5,	3 = 16.	c, 330. 403
—	5.	c, 616
—	9.	c, 315. 399
—	10.	c, 315
—	12.	c, 399
—	13.	c, 399
—	14.	c, 315
—	17.	c, 390. 400
—	17 = 19.	c, 403
—	19.	c, 397
—	20 = 25.	c, 403
6,	1.	c, 403
—	1 = 3.	c, 3 0
—	2.	c, 403
—	3.	c. 317
—	3 = 10.	c, 403
—	4.	c, 316 f.
—	5.	c, 317
—	8.	c, 315
—	11.	c, 316
—	11 = 16.	c, 403
—	16.	c, 382
—	17 = 19.	c, 403
—	20.	c, 382
—	20 = 22.	c, 404
—	21.	c, 324

Zweyter Br. an den Timoth.

Kap.	Vers	Seite.
1,	2.	c, 316. 320
—	3=5.	c, 409
—	3=14.	c, 404
—	5.	c, 394
—	6.	c, 361
—	6=14.	c, 409
—	7.	c, 361
—	8.	c, 353
—	11.	c, 324
—	12.	c, 333
—	13.	c, 317
—	14.	c, 382
—	15.	c, 408
—	15=18.	c, 404. 409
—	16.	c, 408
—	16=18.	c, 356
—	17.	c, 353. 370f.
2,	1.	c, 404
—	1=4. 5.	c, 409
—	2.	b, 502
—	9.	c, 353
—	11.	c, 317. 324
—	12.	b, 468 f.
—	15.	c, 315 f.
—	20.	c, 318
—	22.	c, 315 f.
—	23.	c, 317
—	24.	c, 315 f.
—	25.	c, 315 f.
3,	1.	c, 318
—	1=9.	c, 409
—	2=7.	c, 315 f.
—	5.	c, 317
—	10.	c, 315 f.
—	11.	c, 315 f. 360
—	12.	c, 317
—	16.	c, 315=317
4,	1.	b, 72
—	2.	c, 315 f.
—	3.	c, 317

Tim.

Vers	Seite.
4.	c, 316
5.	c, 315 f.
6.	c, 353
6=18.	c, 409
7.	c, 366
9.	c, 353. 363. 368
10.	c, 368. 388. 404. 408 f.
11.	c, 545. c, 353. 366. 368. 618
12.	c, 272. 368. 409
14.	c, 361. 408
15.	c, 408
16.	c, 355
17.	c, 355. 366
18.	c, 367
19.	c. 243. 356. 409
19=22.	c, 410
20.	c, 357. 404. 409
21.	c. 355. 358. 360. 363. 368
24.	c, 382

Brief an den Titus.

Kap.	Vers	Seite.
1,	1.	c, 317
—	1=4.	c, 392
—	3.	c, 318. 324
—	4.	c, 316. 320. 392
—	5.	c, 373. 390f.
—	5=16.	c, 391
—	6=9.	c, 316. 391
—	7.	c, 391
—	7=9.	c, 315

Tit.	Vers	Seite.
—	9.	c, 317
—	10.	c, 318
—	10=16.	c, 391
—	11.	c, 400
—	12.	c, 7. 318
—	13.	c, 317 f.
—	14.	c, 316. 318
2,	1.	c, 317
—	1=7.	c, 315
—	1=10.	c, 391
—	2.	c, 317
—	2=5.	c, 391
—	2=7.	c, 316
—	5.	c, 318
—	8.	c, 317
—	9.	c, 318. 391
—	10.	c, 324. 391
—	11=15.	c, 391 f.
—	12.	c, 317
—	15.	c, 316
3,	1.	c, 392
—	1=7.	c, 391
—	2.	c, 315 f. 392
—	3.	c, 315 f.
—	3=7.	c, 392
—	4.	c, 324
—	7.	c, 318
—	8.	c, 317. 324. 391
—	8=11.	c, 392
—	9.	c, 316 f. 320 f. 391
—	10.	c, 383. 391
—	11.	c, 391
—	12.	c, 373. 376. 392
—	13.	c, 392
—	15.	c, 392
—	18.	c, 392

Brief an Philemon.

Kap.	Vers	Seite.
1,	1.	c, 368. 396. 406
—	3.	c, 320
—	10.	c, 50
—	14.	c, 368
—	19.	c, 283. 299
—	22.	c, 351
—	23.	c, 301
—	24.	a, 545. 580. 582. c, 300 f.

Brief an die Hebräer.

Kap,	Vers	Seite.
1,	1=3.	c, 479
—	2.	c, 439 460. 479
—	3.	c, 439. 451. 474
—	4.	c, 474
—	5.	c, 415. 474
—	6.	c, 415
—	7.	c, 474
—	13.	c, 474
2,	1=4.	c, 419
—	2.	c, 476
—	3.	c, 459
—	4.	c, 478
—	5.	c, 460
—	5=9.	c, 420
—	10=18.	c, 421
—	14.	c, 461
3,	1.	c, 449
—	2.	c, 421. 441
—	3.	c, 421
—	4.	c, 421
—	5.	c, 421
—	6.	c, 422
—	7=4, 13.	c, 422

Heb.	Vers	Seite.
4,	12.	c, 450. 461. 508
—	13.	b, 502
—	15=5, 3.	c, 423
5,	4=10.	c, 424
—	5.	c, 441
—	6.	c, 441. 499
—	8.	c, 502
—	10=6, 20.	c, 426
—	11=6, 3.	c, 444
—	11=6, 20.	c, 440
—	12.	c, 507. 513
—	13.	c, 461
—	14.	c, 461. 502
6,	1.	c, 479
—	2.	c, 461. 479
—	4=6.	c, 483. 486
—	4=8.	c, 521
—	7.	c, 440
—	10.	c, 483
—	13=15.	c, 440
—	17.	c, 449
7,	1=3	c, 426
—	2.	c, 427. 450
—	3.	c, 450. 502
—	4=7.	c, 427
—	7.	c, 468
—	8.	c, 427
—	9.	c, 428
—	11=19.	c, 429
—	14.	a, 422
—	16.	c, 460
—	19.	c, 502
—	20.	c, 441
—	20=25.	c, 429
—	22.	c, 502
—	26.	c, 430
—	27.	c, 430
—	28.	c, 430
8,	1=3.	c, 431
—	4.	c, 431. 506
—	5.	c, 431
—	6=13.	c, 431
—	9.	c, 500
—	12.	c, 475
9,	1=8.	c, 431
—	6.	c, 506
—	7.	c, 506
—	8.	c, 443
—	9.	c, 432
—	10.	c, 432. 502
—	11.	c, 432
—	12.	c, 432
—	13.	c, 432
—	14.	c, 432
—	15.	c, 501
—	15=18.	c, 433
—	19=21.	c, 433
—	22.	c, 435
—	23.	c, 433
—	24.	c, 461
—	24=28.	c, 433
10,	1.	c, 443. 461. 516
—	1=10.	c, 433
—	4.	c, 423
—	5.	c, 499
—	10.	a, 669
—	11.	c, 434
—	12.	c, 434. 499
—	13=18.	c 434
—	19=39.	c, 434
—	25.	c, 483
—	26.	c, 483
—	28.	c, 508
—	29.	c, 508
—	30.	c, 500
—	32.	c, 508
—	34.	c, 464. 483. 491. 502. 515. 554
—	35.	c, 434
—	35=38.	c, 486
—	36.	c, 434

Heb.	Vers	Seite.
—	37.	c, 500
—	38.	c, 500
11,	1=37.	c, 465
—	1=40.	c, 437. 445
—	3.	c, 460
—	4.	c, 446
—	5.	c, 475
—	9.	c, 447
—	11.	c, 447
—	13=16.	c, 447
—	25.	c, 448
—	31.	c, 476
—	37.	c, 474. 502. 517
12,	1.	c, 517
—	1=17.	c, 437
—	2.	c, 476
—	4.	c, 483. 486
—	9.	c, 450. 512
—	17.	c, 508
—	18=29.	c, 437
—	27.	c, 495
13,	1=25.	c, 437
—	2.	c, 483
—	7.	c, 483. 507
—	14.	c, 502
—	16.	c, 483
—	18.	c, 455
—	19.	c, 456
—	20.	c, 455
—	22.	c, 458. 497
—	22=25.	c, 437
—	23.	c, 454. 482f. 487. 490. 507
—	24.	c, 455. 463. 282 f.
—	25.	c, 455

Brief Jacobi.

Kap.	Vers	Seite.
1,	1.	c, 569. 582
—	2.	c, 576. 582
—	5.	c, 576
—	5=8.	c, 576
—	8.	c, 568
—	9=12.	c, 576
—	10.	c, 616
—	13=18.	c, 577
—	18.	c, 568
—	19=21.	c, 577
—	22=27.	c, 577
2,	1.	c, 582. 589.
—	1=13.	c, 577
—	2.	c, 582
—	7.	c, 574. 588
—	13.	c, 568
—	14=26.	c, 577
—	17.	c, 580
—	23.	c, 593. 596
3,	1.	c, 589
—	1=18.	c, 578
—	21.	c, 580
4,	1=10.	c, 578
—	6=10.	c, 617
—	7.	c, 593
—	11=12.	c, 578
—	13=16.	c, 578
5,	1=6.	c, 579
—	7.	c, 589
—	7=11.	c, 579
—	12.	c, 579
—	13=18.	c, 579
—	19.	c, 579
—	20.	c, 579. 591. 622

Erster Brief Petrus.

Kap.	Vers	Seite.
1,	1.	c 601. 621
—	3.	c, 610
—	3=12.	c, 605
—	7.	c, 622
—	8.	c, 622. 627

—	9.	b, 468
—	13 = 2, 13.	c, 605
—	21.	c, 611
—	24.	c, 616
2,	1.	c, 610
—	1 = 8.	c, 606
—	13.	c, 611
—	13 = 18.	c, 605
—	13 = 3, 13.	c, 605
—	14.	c, 611
—	18.	c, 612
—	18 = 25.	c, 605
3,	1.	c, 610. 612. 639. 641
—	3.	c, 616
—	5.	c, 616
—	8 = 13.	c, 606
—	14 = 22.	c, 606
—	18 = 20.	c, 622. 628
4,	1.	c, 606
—	2 = 6.	c, 606
—	4.	c, 621
—	7 = 19.	c, 606
—	8.	c, 622
—	10.	c, 611
—	16.	c, 618
5,	1.	c, 611
—	1 = 4.	c, 606.
—	4.	c, 622
—	5.	b, 72. c, 606. 610. 617
—	6.	c, 617
—	8.	c, 610. 622
—	8 = 11.	c, 606
—	12.	c, 601
—	12 = 14.	c, 606
—	13.	a, 543. 545. 552 = 554. c, 203. 618. 620
—	14.	c, 610

Zweyter Brief Petrus.

Kap.	Vers	Seite.
1,	1.	c, 630
—	3 = 11.	c, 624
—	4.	c, 628
—	12 = 21.	c, 624
—	14.	c, 631. 633. 638. 640
—	15.	a, 557. 563
—	17.	c, 631. 638. 640
—	18.	c, 631
2,	1 = 22.	c, 625
—	2.	c, 627
—	4 = 10.	c, 643
—	5.	c, 626
—	6 = 9.	c, 626
—	12.	c, 643
—	15.	c, 626. 643
—	19.	c, 643
—	20.	c, 626
3,	1.	c, 638
—	1 = 18.	c, 625
—	2.	c, 631. 634. 636
—	8.	c, 626
—	13.	c, 636
—	15.	c, 495. 536. 631. 636 = 638
—	16.	c, 495. 536. 612. 631. 637 f.

Brief Judä.

Kap.	Vers	Seite.
1,	3.	c, 649 f.
—	4.	c, 649 f.
—	5 = 7.	c, 649 f.

Judä	Vers	Seite.
—	6.	c, 652 f.
—	6=8.	c, 643
—	7.	c, 643
—	8.	c, 649
—	8=10.	c, 650
—	8=13.	c, 649
—	8=16.	c, 651
—	9.	c, 643
—	11.	c, 650
—	14.	c, 649. 653
—	15.	c, 649. 653
—	16=18.	c, 650
—	17.	c, 646
—	20.	c, 652

Erster Brief Johannes.

Kap.	Vers	Seite.
1,	1.	b, 284. 297. 442
—	1=3.	b, 99
—	1=4.	b, 285. 299
—	2.	b, 284. 313. 316
—	3.	b, 281
—	4.	b, 282. 321
—	5.	b, 283. 311. c, 560
—	5=2, 11.	b, 285
—	5=2, 17.	b, 286
—	5=7.	b, 294
—	6.	b, 282f. 294. 378
—	7.	b, 442
—	8.	b, 281=283
—	10.	b, 281
2,	1.	b, 282
—	2.	b, 283
—	3.	b, 282 f.
—	4.	b, 282f. 294f.
—	4 ff.	b, 294

Joh.	Vers	Seite.
—	6.	b, 321
—	7.	b, 283 f.
—	8.	b, 282
—	9.	b, 294
—	9=11.	b, 294
—	9=12.	b, 208
—	10.	b, 283
—	11.	b, 282. 311
—	12.	b, 215. 283
—	12=28.	b, 285
—	13.	b, 215 282
—	14.	b, 215. 281=283
—	15.	b, 286. 294
—	15 ff.	b, 294
—	16.	b, 283
—	17.	b, 283
—	18.	b, 286. 291. 294. 304. 309. 315
—	18=26.	b, 311
—	19.	b, 208 282f.
—	20.	b, 270
—	21.	b, 281=283
—	22.	b, 283. 287. 299
—	23.	b, 282 f. 294
—	25.	b, 282 f.
—	27.	b, 270. 282f. 315
—	28.	b, 283
—	29=3, 24.	b, 285 f.
3,	2.	c, 560
—	4.	b, 294
—	5.	b, 282
—	6.	b, 294 f,
—	8.	b, 282
—	9.	b, 282. 284
—	10.	b, 282f. 294
—	11.	b, 283

1. Joh.	Vers	Seite.
—	16.	b, 282 f.
—	19.	b, 283
—	21.	b, 282
—	23.	b, 282=284
—	24.	b, 282 f.
—	27.	b, 282
—	28.	b, 282
4,	1.	b, 282. 286
—	1=3.	b, 315
—	1=6.	b, 285. 311
—	2.	b, 288. 297 f.
—	3.	b, 669. 283. 298. 314
—	5.	b, 282
—	6.	b, 232. 282 315
—	7.	b, 282. 294 f.
—	7=5, 7.	b, 285
—	8.	b, 282. 294 f.
—	9.	b, 283. 316
—	10.	b, 383. 316
—	12.	b, 282. 284. 321
—	13.	b, 282 f.
—	14.	b, 284
—	16.	b, 316
—	17.	b, 281=283. 316
—	18.	b, 282
—	19.	b, 316
—	20.	b, 282. 294
—	21.	b, 282
5,	1.	b, 284. 288. 294. 299
—	2.	b, 283. 294
—	5.	b, 283. 287
—	6.	b, 283. 233. 287. 300. 313
—	6=13.	b, 311

1. Joh.	Vers	Seite.
—	8=13.	b. 285
—	11.	b, 283
—	14.	b, 283
—	14=21.	b, 285
—	16.	b, 282 f. 322
—	17.	b, 294
—	18.	b, 62
—	20.	b, 282
—	21.	b, 292. 306

Zweyter Brief Johannes.

Kap.	Vers	Seite.
1,	—	b, 317 ff.
—	1.	b, 318. 321
—	2.	b, 320
—	4.	b, 318. 320
—	5.	b, 320 f.
—	6.	b, 320 f.
—	7.	b, 100. 297. 321
—	7=11.	b, 318
—	9.	b, 320 f.
—	10.	b, 326
—	11.	b, 322
—	12.	b, 321
—	13.	b, 100

Dritter Brief Johannes.

Kap.	Vers	Seite.
1,	—	b, 327 ff.
—	1.	b, 318
—	2.	b, 329
—	11.	b, 329
—	14.	b, 328

Offenbahrung Johannes.			Joh.	Vers	Seite.
Joh.	Vers	Seite.	—	9.	b, 377 f. 482 f.
1.	1.	b, 99. 331. 350. 356. 376 f. 436. 467	—	10.	b, 347
			—	11.	b, 468
			—	13.	b, 113. 377
			—	17.	b, 347. 486
—	1 : 3.	b, 341. 370	—	18.	b, 442
—	2.	b, 99. 331. 376. 436. 507. 509	—	19.	b, 377. 442
			—	20.	b, 378. 511
			—	21.	b, 114
—	3.	b, 482	—	24.	b, 378
—	4.	b, 347. 377. 386. 467	—	26.	b, 468
			—	27.	b, 469
—	5.	b, 377 f. 386. 442. 468. 470. 506. 509. 511	3,	1.	b, 377. 386
			—	3.	b, 345
			—	7.	b, 505
			—	8.	b, 377. 380
—	6.	b, 378. 442. 468. 508	—	10.	b, 483
			—	12.	b, 378. 486
—	7.	b, 372. 377	—	14.	b, 469
—	8.	b, 347. 386. 508	—	15.	b, 377. 486
			—	17.	b, 380
—	9.	b, 99. 122. 331. 367. 376. 436	—	18.	b, 487
			—	20.	b, 487
			—	21.	b, 377. 380. 467 f.
—	10 : 20,	b, 372	4,	—	b, 370
—	11.	b, 374. 386. 508	—	1 : 11.	b, 372
			—	2.	b, 352
—	13.	b, 505	—	3.	b, 352. 507
—	16.	b, 379. 476	—	4.	b, 378. 400. 488
—	18.	b, 505			
—	19.	b, 509	—	5.	b, 377. 467
—	20.	b, 476. 482	—	6.	b, 347. 477
2,	2.	b, 377. 380. 477	—	7.	b, 347
			—	8.	b, 377. 490
—	3.	b, 487	—	8 ff.	b, 466
—	3 : 5.	b, 477	—	11.	b, 386. 512
—	4.	b, 442	5,	—	b, 370
—	5.	b, 476 f.	—	1.	b, 377. 467. 505
—	6.	b, 380			
—	8.	b, 380			

Joh.	Vers	Seite.
—	1=14.	b, 372
—	3.	b, 488
—	4.	b, 503
—	5.	b, 489. 508
—	6.	b, 377. 386. 442. 467. 489
—	7.	b, 377. 467
—	8.	b, 377. 467. 478. 489
—	9.	b, 377. 489
—	10.	b, 468
—	11.	b, 489
—	12.	b, 370. 489f.
—	13.	b, 386. 490
—	14.	b, 467. 508. 511
6,	1.	b, 354
—	1=8.	b, 372
—	2.	b, 347
—	8.	b, 490. 505
—	9.	b, 351
—	9=11.	b, 372
—	10.	b, 464. 470
—	11.	b, 484. 490
—	12.	b, 406
—	12=17.	b, 372. 490
7,	1.	b, 350. 371
—	1=17.	b, 372
—	2=8	b, 478
—	4 ff.	b, 470. 484
—	9	b, 371. 377f.
—	9=15.	b, 478
—	9=17.	b, 470
—	10.	b, 386
—	13.	b, 465
—	14.	b, 349. 377. 465
—	17.	b, 478
—	21.	b, 370
8,	1.	b, 371
—	2.	b, 371. 373
—	3.	b, 478
—	3=5.	b, 373
—	4.	b, 471
—	8 ff.	b, 491
—	9.	b, 371. 378
—	11.	b, 378
—	13.	b, 348
—	14 ff.	b, 491
9,	2.	b, 346. 352. 508
—	3 ff.	b, 479
—	14.	b, 378
—	15.	b, 491
—	15=18.	b, 479
—	16.	b, 346
—	17.	b, 371
—	18.	b, 491
—	19.	b, 371
10,	1=11.	b, 371
—	3.	b, 401
—	4.	b, 401
—	6.	b, 386
—	7.	b, 378
—	8.	b, 379
—	10.	b, 488
11,	2.	b, 491
—	3.	b, 491
—	3=4.	b, 120
—	15.	b, 378
—	15=18.	b, 471. 479
—	16.	b, 400
—	17 ff.	b, 479
—	19.	b, 491
12,	1.	b, 371. 472. 492
—	1=17.	b, 370. 373. 375
—	2.	b, 378. 507
—	3.	b, 378

Joh.	Vers	Seite.
—	4.	b, 491
—	7.	b, 379
—	9.	b, 162. 378f. 406
—	10.	b, 482
—	11.	b, 377. 379
—	12.	b, 464
—	13.	b, 380
—	14.	b, 505
—	16.	b, 505
—	17.	b, 669. 505
13	18. —	b, 446
13,	1.	b, 349
—	1 = 18.	b, 371
—	3.	b, 378
—	5.	b, 505. 507
—	8.	b, 505
—	18.	b, 347. 349. 492. 505
14,	1 = 5.	b, 371. 470f.
—	4.	b, 472
—	7.	b, 386
—	8.	b, 485
—	9.	b, 378
—	12.	b, 378
—	13.	b, 378
—	17.	b, 505
—	18.	b, 472
—	19.	b, 378
—	20.	b, 492
15,	1.	b, 373
—	2.	b, 492
—	3.	b, 378
16,	8.	b, 492
—	12.	b, 463
17,	4.	b, 378
—	5.	b, 349
—	9.	b, 120. 388
—	12.	b, 505
—	15.	b, 406
18,	2.	b, 464. 505
—	2 ff.	b, 485
—	6.	b, 464. 472
—	7.	b, 472
—	8.	b, 485
—	9.	b, 485
—	11.	b, 378
—	12.	b, 378
—	13.	b, 505
—	15.	b, 505
—	17.	b, 512
—	21.	b, 485
19,	6 = 15.	b, 473
—	10.	b, 467
—	11.	b, 347. 506
—	12.	b, 347. 505
—	13.	b, 505.
—	14.	b, 347. 376. 442. 505
—	15.	b, 505
—	16.	b, 347
—	17.	b, 493
—	18.	b, 473
—	18 ff.	b, 480
20,	1 ff.	b, 474
—	1 = 3.	b, 347
—	2.	b, 162. 378
—	4.	b, 371
—	4 = 10.	b, 370. 373
—	5.	b, 474
—	8.	b, 480. 493
—	11.	b, 406
—	12.	b, 406
—	13.	b, 458
—	14.	b, 468
—	21.	b, 493
21,	1.	b, 481
—	2.	b, 475
—	6.	b, 386
—	8.	b, 468
—	10.	b, 378. 475

Joh.	Vers	Seite.	Jak.	Vers	Seite.
—	11.	b, 500	—	7=16.	b, 370
—	12.	b, 378	—	8.	b, 99. 331. 376. 436
—	19.	b, 345			
—	21.	b, 399 f.	—	8 f.	b, 467
—	23.	b, 406	—	13.	b, 386. 505
—	24.	b, 349	—	15.	b, 378
—	26.	b, 377	—	16.	b, 350. 356
22,	1.	b, 442	—	17.	b, 488
—	2=15.	b, 377	—	18.	174
—	5.	b, 406	—	19.	174
—	6.	b, 350. 356			

Drittes Register
der merkwürdigsten Sachen.

אלהים nimmt die Septuag. von Engeln c, 498
אני הוא von Gott gebraucht; Bedeutung b, 154
ב praefixum bald durch εις bald durch εν ausgedrückt a, 328 f.
בטלין was es bedeute a, 485
ברית hat nie die Bedeutung Testament c, 501
בשר בשרות was es heiße? a, 488
הלך על פני מים das der Rabbinen a, 485
וכה wie וכאה Almosen a, 603 f.
חוץ durch Wüste statt Straße, übersetzt a, 487
טבל vom Uebersetzer des Matthäus irrig erklärt a, 486 f.
ימין Bedeutung davon a, 485
כהן wie die Septuag. es erklären c, 499
כליון חרוץ Bedeutung b, 454
לפתחין פי המתא Bedeutung dieser Phrase a, 486
מקדם richtig von Justin d. M. durch απο Αραβιας übersetzt a, 482
עפלה Uebersetzung bey der Septuag. c, 500
עשה zurechtmachen, reinigen, a, 603
פתאים was es bedeute a, 483
צוף wovon es die Rabbinen erklären a, 485
קטן dem רב entgegengesetzt, was es bedeute? a, 483. 486. 504
קטן ſ. רב
רוח Hauch Gottes ꝛc. b, 170
שמחה ein Freudenmahl, a, 487
תולדות was es bedeute? a, 427

A.

Αγιον, το, Ohrenring a, 483. 504
Αδελφος Κυριου, kein leiblicher Bruder Jesus c, 570
Αμητωρ, bey den Alexandrinern c, 449
Απαρθη, ganz eigner Gebrauch dieses Wortes a, 234
Απατωρ, bey den Alexandrinern c, 449
Απαυγασμα, bey den Alexandrinern c. 451
Απελεγμος, Verachtung b, 46
Αποκαλυψεις, Pluralis excellentiae b, 414
Αποστολικον, s. Marcion
Αποστολος, der katholische, erst nach und nach zu seinem Umfang gekommen c, 538
Αποφθεγγεσθαι, kömmt nur bey Lukas vor; b, 42
Απτεσθαι in verschiedenem Sinne genommen a, 242
Αρχη της κτισεως του Θεου Christus, b, 469
Ατενιζειν von Lukas gebraucht, b. 42
Αφιξις, Ankunft für Heimgehen b, 46

Γ.

Γενεαλογιαι im Brief an den Titus c, 320 f. 405
Γενεσθαι εν πνευματι wovon synonym? b, 488
Γλωσση λαλειν c, 122. 124
Γνωσις der Juden, worinn sie bestanden b, 171

Δ.

Δαιμονες der griechischen Philosophie b, 168
Δια δεκατεσσαρων ετων was dieses heiße? c, 31
Διαθηκη. zweydeutiges Wort c, 500
Διακονοι, im Neuen Testamente, wovon verschieden? c, 398
Διαλεγεσθαι, beym Lukas b, 42
Διαλεκτος in der Apostelgeschichte b, 42
Διαμαρτυρεσθαι, Lieblingswort des Lukas b, 42
Διασπορα mit dem darauf folgenden Genitiv, c, 621
Διδαχη beym Paulus c, 122
Δοξαζειν beym Johannes b, 250
Δος εργασιαν, kommt bey Lukas vor a, 561
Δυνασθαι, von moralischer Möglichkeit b, 282
Δυσκολως, ungewöhnlich a, 277
Δωδεκα Φυλαι wer damit gemeynt c, 582. 585

E.

Ειδωλολατρειαι beym Petrus; c, 621
Εις ſ. ב praefix
Ελλας zuweilen für Αχαια c, 45
Εν ſ. ב praefix
Επιλαμβανεσθαι häufig von Lukas gebraucht b, 42
Επιουσιος, neugebildetes Wort a, 420
Επισκοπος wechſelt anfangs mit πρεσβυτερος c, 389 f. ſondert ſich hernach ab c, 390. 397
Εργαζεσθαι beym Johannes b, 272
Εργον, το, του Θεου beym Johannes b, 272
Ερμενειν γλωσσων c, 122
Εχειν, mit etwas in Verbindung ſtehen b, 282

Z.

Ζημιοω, ſeltener Gebrauch dieſes Worts a, 270
Ζην beym Johannes b, 272
Ζωογονειν braucht Lukas b, 46

I.

Ιωακειμ und Ιεχονιας ſollen mit einander verwechſelt worden ſeyn a, 479

K.

Καθως, allgemeine Uebergangspartikel c, 318
Και in den Briefen an Timotheus und Titus, treffend angebracht c, 316
Κακους εργατας wen Paulus ſo nennt c, 308
Κεντυριον auch in der ſyriſchen Sprache einheimiſch geworden a, 561
Κιλικια, grobe Tücher c, 9
Κορινθιαζειν, bey den Alten, wofür geſetzt? c, 100
Κραββατος kommt nicht bloß beym Markus vor a, 561
Κρατιστος, Ehrentitel, a, 592
Κρινειν beym Johannes b, 272
Κυνες, Zänker, c, 308
Κυρηναιος, Bedeutung dieſes Worts a, 581. 588

Λ.

Λαβειν δυναμιν, geprieſen werden b, 490
Λεγεων, bey den Evangeliſten nicht ungewöhnlich a, 561
Λογος, bey den Helleniſten b, 109 f. 169. des Philo b. 111. bey Johannes b, 158 ff. 303 ff. bey den Juden b. 176. mit σοφια verglichen b, 172 durch das πνευμα αγιον erläutert b, 179 und mit ihm von einerley Begriff b, 244 warum in den Reden Jeſu der λογος nicht vorkommt? b, 169. 248

M.

Μαντις, Bedeutung c, 123
Μελλειν εσεσθαι, harter Pleonasmus b, 46
Μενειν, Gebrauch beym Johannes b, 273
Μεταξυ, Bedeutung in der Apostelgeschichte b, 46
Μυθοι, Irrlehre c, 316

N.

Νομος wie es die Römer brauchten b, 41 in der Bedeutung: Christenthum c, 318

O.

Οικουμενη, was הארץ b, 59
Ομοθυμαδον, statt ομου b, 42
Ορος ελαιωνος beym Lukas b, 46

Π.

Πειθειν beym Lukas b, 42
Περιπατουσι für διδασκουσι c, 308
Πιστευειν beym Johannes b, 272
Πιστις was bey Paulus und was beym Jakobus es heiße c, 580. Ephes. 1, 15 f. ists Annahme des Christenthums c, 260
Πνευμα αγιον die Lehre Jesu b, 152 ff. was die paläst. Juden davon ableiten b, 168 ff.
Πρεσβυτερος s. Επισκοπος.
Προφητεια bey Paulus c, 122. 124 zur Erklärung davon verweißt schon Erasmus auf Plato c, 124
Προχειριζεσθαι beym Lukas, b, 42
Πρωτη, ansehnlich c, 304
Πτερυγιον ιερου, ein fremder Ausdruck a, 211

Σ.

Σημειον 1 Cor. 1, 22. c. 96
Σοφια, wie sie Sirach mahlt b, 170; mit λογος gleichgeltend b, 172; σοφιαν verlangen die heidnischen Korinther c, 96
Σπεκουλατωρ kömmt bey Markus vor a, 561
Συναγωγη auch Versammlungsort der Christen c, 582

T.

Τοις ουσι in der Ueberschrift des Briefs an die Hebräer c, 254 ff. 266 f.

Υ.

Υιος Θεου worauf diese Benennung Jesu führt a, 428

Φ.

Φιλειν beym Johannes b, 216

X.

Χαρισμα τε Θεε c, 361
Χριστος durch λογος erläutert b, 179

Ω.

Ω.

Ωρά beym Johannes b, 272
ωρα εσχατη b, 309 f.
ωρα πειρασμου in der Apokalypse b, 483
Corinthia verba c, 97

A.

Abels Opfer, nach Philo und dem Vf. des Br. an die Hebraer c, 446
Abraham, ihm gieng Melchisedeck weit vor c, 427
—— Freund Gottes genannt c, 593
—— s. Beschneidung.
Abschnitte, welche jeder Evangelist allein hat a, 368. 371 f.
—— welche nur in zwey Evangelisten gefunden werden a, 304 ff.
Abschreiber, variiren stets in einzelnen Worten a, 49
—— und Uebersetzer, in alten Zeiten, große Freyheiten, die sie sich nahmen a, 325
Abulfaradsch, hält die Apokalypse für unächt b, 433
Achaja, dahin reißt Paulus c, 32
Acta Apostolorum, noch in der lateinischer Sprache vorhanden b, 32 f.
—— Petri, nicht mehr bekannt b, 32
—— —— haben nichts mit der Apostelgeschichte gemein b, 32
Aelia erbaut, statt Jerusalem a, 15
Aelteste, ihr Beystand am Krankenbette, woher? c, 590
Aeonenlehre, von Johannes nicht berücksichtiget b, 224 230
Aeschylus, allegorische Personen in seinen Schauspielen b, 356
Agabus Prophet b, 7
—— dessen Ankunft in Antiochien b, 54. 58 f.
—— bewegt die Antiochier zu einer Unterstützung der Christen in Palästina c, 27
Agapen, s. Liebesmahle.
Agrippa, wünscht den Apostel Paulus zu hören b, 15
Ahriman und Ormudz — von den Juden benutzt b, 162. 167
Akeldama, woher dieser Benennung? b, 36 f.
Aleppo, s. Beröa.
Alexander, s. Rufus.
Alexandriner streiten für Paulus als Verfasser des Briefs an die Hebräer c, 516 ihnen gefiel der Br. Judas c, 651
Alexandrinische Dioeds, ändert den Text nach Grammatik und Sprachgebrauch a, 663
Alexas, aus Alexander contrahirt a, 581
Allegorische Personen, ob sie im Schauspiel zulässig b, 356

Aloger des Epiphanius oder Antimontanisten des Irenäus, verwerfen das Evangelium Johannes b, 234. 242 und sprechen es dem Joh. ab b, 408 ff. 412
—— ihnen war der Gebrauch des Wortes λογος anstößig b, 243
—— stehen an der Spitze aller Gegner der Apokalypse b, 408 f. 417 f.
Alter der Evangelien; s. Matthäus.
Altes Testament wird von den ersten drey Evangelisten gleich abweichend citirt a. 181 s. Citationen.
Ambrosius stimmt für die Aechtheit des 2 Br. Petr. c, 629 und des Br. Judas c, 654
Amelius, kennt Johannis Evangelium b, 237
Ammonius Hermome der vier Evangelien und Theilung in Sectionen a, 672. b, 234
—— was seine Harmonie empfiehlt a, 648 f.
Amphilochius Bericht von der Zahl der katholischen Briefe c, 562
Analogie, gibt oft Bereicherungen einer Schrift an die Hand a, 175
Ananias und seine Frau b, 3
——, Sohn Nebedini, als Hoherpriester abgesetzt b, 68
Ananus, verfolgt der Jacobus c, 572
Andreas, Zeitalter, ist streitig b, 507 (s. Arethas)
—— legt dem Papias Bekanntschafft mit der Apokalypse bey b, 392. 494
—— aus seinem Commentar bildet sich ein sehr interpolirter Text der Apokalypse b, 507 ff.
Antimontanisten, s, Aloger.
Antiochien, erster Schauplatz von Paulus Lehrertalenten c, 16
—— Hauptsitz des Christenthums ausser Palästina b, 7
—— Mittelpunct der Mission in die Heidenländer b, 20 ff.
—— Stiftung der dasigen Gemeine b, 20 f. 52 f. c, 26
—— s. Christ. Christenthum Agabus; Barnabas;
—— in Pisidien, Paulus Vorträge daselbst c, 28
Antipas, aus Antipater contrahirt a, 581
Apokalypse des Athanasius Bischoffs von Rom, syrisch b, 495 des Athenasius von Alexandrien, arabisch b, 495
—— des Paulus, arabische, b, 495
—— des Petrus in den Kirchen von Palästina öffentlich vorgelesen und ins arabische übersetzt b, 494. Clemens v. Alex. soll eine Auslegung derselben geschrieben b, 494

Apokalypse, hat, nach der kirchlichen Ueberlieferung, den Evangelisten und Apostel Johannes zum Verfasser b, 375. 408 dafür stimmt auch ihr innerer Gehalt b, 376 ff. 382. 387 auch die Sprache ist die des Johannes b, 379 f, ist dessen früheste Schrift b, 256 (s. Cerinth. Clemens v. Alex. Ephräm Syr. Eusebius. Johannes Presbytr; Justin; d. Märt.) warum er derselben in seinem Evangelium und in seinen Briefen nicht erwähnt b, 442 f.

—— Sprache, die Johanneische, doch rauher, härter, unverbundener, ungrammatischer, als im Evangel. b, 379 rhetorisch, doch nicht durchaus; b, 380 f. Hauptinhalt derselben b, 331 ff.

—— ein poetisches Werk b, 331. Form; ein Drama b, 334 ff. die Handlungen, die von Anfang bis zu Ende vorkommen, werden gesehen b, 335 alles nach sorgfältiger Disposition gearbeitet b, 370. Abweichungen vom gewöhnlichen Drama b, 335 ist symbolisirend b, 337 (s. Symbolik), mit Glück und ächtem Dichtergenie in Form und Materie ausgeführt b, 338 ff. 341 ff. und ganz Original b, 342. Prolog b, 341. 370. Nachahmung, griechischer Beyspiele? b, 341 u. Epilog b, 370. Drey Acte des Drama b, 341. Durch das Ganze dienen bindende Worte zur Erläuterung der symbolischen Darstellung b, 350 bedient sich allegorischer Personen zur Verdeutlichung der symbolischen Darstellung b, 355 f. (s. Drama ob die Symbole darinn ungereimt componirt sind? b, 357 hat Wundergestalten darinn; woher? b, 359 f. u. Thierungeheuer, woher? b, 362 ff.

Apokalypse, Veranlassung zu der gewählten Darstellung b, 120. Erfindung, Anlegung und Ausführung ihrer verschiedenen Theile b, 365 ff. glücklich dazu das Vehikel der Gesichte gewählt b, 365 eben so Ort und Zeit für die fünf in Gesichten darzustellenden Stücke, die auf drey Acte zurückgebracht sind b, 368 f. die Ausführung spannt fortgehend die Aufmerksamkeit b, 371 die im Fortgang der Handlung stets aufs neue gereitzt wird b, 372 doch fehlt es nicht an schicklichen Ruhepuncten b, 373 obgleich in der Ausführung nicht selten die Ubertät des Genie's des Verfassers nachtheilig war b, 374.

Apokalypse, in ihr sticht genaue Kenntniß von Kleinasien hervor b, 113 die Vorstellungen in ihr sind palästinisch b, 382 ihr Verf. gieng bey vielen wun-

der-

derbaren Darstellungen an der Hand der Cabbalistik; b, 347 mannigfaltig und reich machte ihn seine Bekanntschaft mit Geschichte, Sitten und Gebräuchen der Griechen und Römer b, 347 womit ihm die Dichter seiner Nation zu Hülfe kamen b, 342. 345. 347 ist in der Materie nicht original aber in der Form b, 450, ob sie gar nichts dem Verfasser eigenthümliches enthalte? b. 449. versinnlicht als Dichterwerk geistige Ideen und will auf die Zeitgenossen wirken b, 451

Apokalypse, Alter und Zeit ihrer Abfassung b, 116. 120 eine Schrift des ersten Jahrhunderts, bald nach der Mitte desselben geschrieben b, 388 f 504 älteste Nachrichten von ihr b, 391. 408 von Dionys Barsal. commentirt b, 434

——, Aechtheit derselben 408 ff. älteste Zweifel dagegen, warum erhoben? b, 408 ff. Einwürfe gegen die historischen Beweise für ihre Aechtheit b, 427 ff.; allgemeine innere Gründe gegen ihre Aechtheit b. 435 ff. ob sie ein Orakel ohne Erfüllung? b, 454 ob sie ein Buch ohne deutlichen und bestimmten Sinn? b, 444 f. ob Betrug in ihr sichtbar? b, 452 f. soll dogmatische Irrthümer enthalten b, 465 ff. stellt aber Christum überall als wahren Gott dar, b, 466 soll Widersprüche b, 476 ff. falsche Sätze b, 482 ff. unschickliche und unverständige Bilder und Zusammensetzungen enthalten b, 486 ff. stellt das Ende der Welt nicht als nahe bevorstehend vor b, 459 schmeichelte sie dem Hang zum Montanismus, Chiliasmus und der Allegoriesucht, oder tadelte sie denselben? b, 428 f. 471. 473 f. s. Chiliasten.

—— hat bey den Lateinern Ansehen c, 524 s. Hieronymus Kirche, latein. Lactantius, Griechen nehmen sie nicht an c, 524. s. Apollonius; Athenagoras; Eusebius; wann sie in der syrischen Kirche zu Ansehen gekommen? b, 433 (s. Kirche, syr.) war anfangs ein Theil der philoxonischen Version b. 434 vergl. Jacob von Edessa. Gegner derselben; s. Aloger.; Abulfaradsch; Cajus; Concilium; Cyrillus; Dionys v. Alex. Ebed Jesu. Manichäer, Marcioniten.

Apokalypse, Schicksale ihres Textes, was sie bestimmte; b 504 ff. mit dem Fortrücken der Zeit mehren sich die Textesänderungen b, 506. s. Andreas; Cyprian, Handschrift, Hippolitus woran man die ächte Lesart erkennen kann b, 512 f.

Apokalypse, ob Aehnlichkeit zwischen ihr und dem vierten Buche Esras statt finde? b, 457 ff. wird mit der untergeschobenen Apokalypse des Johannes verglichen b, 494 ff.
—— s. Dan. Enkratiten. Karthago.
Apokryphen, aus dem zweyten Jahrhundert, Ansicht der Dinge ꝛc. in denselben b, 224
Apollo, ein Jude und Johannisjünger, dem Christenthum gewonnen b, 202 Von Aquila und Priscilla bekehrt und nach Achaja empfohlen c, 40 f. 332 tritt in Korinth auf c, 41. 105. erklärt sich für Paulus c. 106 durch ihn bildet sich eine Parthey daselbst c, 106 in Ephesus c, 333 ob er Verfasser des Briefs an die Hebräer? c, 477 (s. Luther; Ziegler).
Apollonius soll Stellen aus der Offenbahrung Johannis angeführt haben b, 404 braucht den Ausdruck: Katholisch c, 557
Apostel, wer dazu geschickt war? a, 2 f. zwölfe; Stamm derselben a, 240 f.
— ihnen waren Gehülfen nöthig a, 3
— wie sie zur Annahme der neuen Religion aufforderten? a, 2 schließen sich mit ihren Lehren immer an die bereits vorhandenen Vorstellungsarten ꝛc. an b, 186 setzten bey ihrem Unterricht die Erklärungsweise der Juden fort c, 425 wie man sich ihre Vorträge dachte? a, 557
Apostel können keinen Aberglauben lehren b, 451 wann sie Böses auf den Satan zurückführen? b, 451
— hielten Jesum für einen Nazarethaner a, 429
— der griechischen Sprache nicht mächtig a, 184
— jeder hatte seine Eigenthümlichkeit in der Schreibart b, 269
— ob sie früh an Heidenbekehrung dachten? b, 27
— Reden, die sie gehalten, von Lukas angeführt b, 22
— Decret, Geist desselben c, 601 von Paulus. überall abgegeben; c, 33. 588
— verhafftet; s. Cassendirectoren
Apostelgeschichte (vgl. unten: Lukas) Bestimmung, Inhalt und Theile derselben b, 1 ff. erster Theil 1 ff. zweyter b, 7 ff. dritter Theil b, 13 ff.
— Zweck und Plan derselben b, 16 ff. ob sie eine Rechtfertigung der Lehre Paulus von Aufnahme der Heiden unter die Christen b, 23 s. Heidenbekehrung Lukas
— Quellen b, 30 ff. nichts schriftliches, b, 33
—— Zeitraum den sie umfaßt b, 64

Apostelgeschichte, ihr Alter b. 65
—— Aechtheit und Glaubwürdigkeit derselben b. 65 stimmt mit der auswärtigen Geschichte zusammen b. 69. s. Josephus. Wie früh sie im Gebrauch? b. 71 ff. 77. unter die ὁμολογουμ., gerechnet b, 180. s. Barnabas.
—— Vorzüge der historischen Composition in ihr b. 43. giebt von jeder Art der Merkwürdigkeiten nur ein Beyspiel b. 41 Reden, die in ihr vorkommen, woher? b. 36
—— Styl derselben bleibt sich gleich b. 42 zeichnet sich durch Präcision und Klarheit aus b. 45 hat Lieblingswörter und Redensarten b. 42 harte Hebraismen sind in ihr unerhört a. 603 s. Lukas
—— Text, Corruptionen desselben b, 83 ff. kam verdorbener auf uns als der der Briefe Paulus c. 554 die alte lateinische Version weicht sehr stark ab b. 84 hat untergeschobene Stellen b. 88 Erweiterungen ꝛc. b, 90
—— wird durch den Brief an die Galater berichtiget und ergänzt c. 88
—— was sie mit dem Brief an die Hebräer gemein hat c. 465
—— s. Briefe. Chronologie; Chrysostomus; Citationen; Clemens v. Alex. Clemens v. Rom; Ebionitten; Enkratiten; Hermas; Manichäer; Marcioniten
Apostolicum instrumentum der katholischen Kirche c, 528
Apostolische Väter kennen die drey ersten Evangelien noch nicht a. 113 und citiren sie also nicht a 114 ihre Evangelien von den katholischen verschieden a, 140
Apostolisches Zeitalter s. Zeitalter
Aquila und Priscille aus Rom vertrieben b, 61. 63 ob sie damals schon Christen gewesen? c, 205. 220 belehren den Apollo c. 40. 332 s. Apollo. Paulus findet sie in Korinth c. 38 er nimmt bey Aquila Arbeit c. 39. 92 begleiten den Apostel b, 10. c, 40 kehren nach Rom zurück c. 220. 244. 356 ob der Verfasser des Briefs an die Hebräer von ihnen gegrüßt? c, 454. 458
Arabien, Paulus lehrt das Christenthum daselbst c, 79 s. Indien.
Aratus, Worte, dem Apostel Paulus im Mund gelegt c, 7
Archipp; der ein Kirchenamt zu Kolossen verwaltete c, 299 war dem Apostel Paulus persönlich bekannt c, 283

Aretas, gegen welchen Vitellius zieht b. 48 f. ist im Besitz von Damascus b, 50
Arethas, sein Zeitalter b, 507 pflegte den Andreas anszuschreiben b, 395. 510
Arianer, ihr Einschiebsel beym Matthäus a. 666
Aristarch, schiffte sich als Paulus Mitgefangener, nach Rom ein c, 298. 354
Aristophanes, allegorische Personen im Schauspiel b, 356
Aristoteles, ein Drama nach seiner Poetik b, 335
Arme, harte Behandlung derselben in Korinth c, 120. 156
Armenier, der Brief an die Korinther, den sie in ihrer Sprache haben, unächt, c, 100
Arabius d. J. citirt den Brief des Jakobus c, 597
Artemas, aus Artemidorus contrahirt a 581
Asien (im engern Sinn) dahin zu reißen wird Paulus verhindert c, 33
— (proconsularisches) von Phrygien abzusondern c, 75
Athanasius s. Apokalypse.
— eignet den Brief an die Epheser wirklich den Ephesern zu c, 274
— führt den Brief des Jakobus als Schrift eines Apostels an c, 596
— stimmt für die Aechtheit des zweyten Briefs Petrus c, 629
Athanasius erkennt den Brief Judas für ächt c, 654
Athen, wie lange sich Paulus daselbst aufgehalten? c, 36 f. kam von Berda aus dahin c, 56. 64 hielt einen Vortrag dort b, 11
— Erbfehler, der Einwohner, Neugierde, a, 594
Athenagoras erkennt den 1 Br. an die Korinther für Paulus Arbeit c, 167. führt auch den zweyten Br. auf Paulus zurück c, 200
— macht Gebrauch von der Apokalypse b, 406
Auferstehung der Todten bey Jesu Tod gehört schwerlich in ein apostolisches Evangelium a, 447 weil sie undenkbar a, 448 und sogar zweckwidrig a. 449
— der Todten, Zweifel gegen sie in Korinth, woher? c, 128. 159
— erste, in der Apokalypse, wie sie zu fassen? b, 474 f.
August ertheilte den Einwohnern von Tarsus das römische Bürgerrecht c, 3
Augustin sucht der Schwierigkeit einer mangelnden Generation in der Genealogie des Matthäus zu begegnen a, 579
— betrachtet Markus Evangelium als Auszug aus dem Matthäus a, 570
— nennt den 1 Br. des Johannes: Epist. ad Parthos b, 105. 306

Augustin stimmt für die Aechtheit des 2 Br. Petrus c, 629
— bemerkt, daß einige den Br. an die Hebräer dem Paulus zuschreiben c, 525
— erkennt den Brief Judas für ächt c, 654
Aurelius von Chullabi bestätigt das kirchliche Ansehen des 2ten Br. Johannis b, 326 erwähnt des dritten gar nicht b, 329

B.

Babylon nahm die älteste Kirche figürlich für Rom a, 554-556 c, 613. 621
Babylonien, unter welchem Thierbilde es vorgestellt wird b, 363
Bald, was es in der Dichter- und Prophetensprache heißt b, 454. 482
Bar Bahlul wo er den Theophilus des Lukas sucht a, 594
Barnabas, aus Cypern, dessen Anverwandter Markus a, 544. s. Johannes Markus.
— nach Antiochien abgeschickt, die neue Gemeine daselbst zu visitiren; b, 6. 53.
— als Glaubensprediger ausgesendet, und verfolgt b, 6-8. Dessen Missionsreise b, 9. 60 trennt sich von Paulus b, 10 reis't mit Paulus nach Jerusalem die Unterstützung der Antiochier dahin zu bringen c, 27
Barnabas macht Paulus mit Petrus und Jakobus bekannt c, 25 und holt ihn nach Antiochien ab c, 26
— zerfällt mit Paulus und reis't mit Johannes Markus nach Cypern c, 32
— wie Jupiter verehrt c, 28
—, den Galatern dem Namen nach bekannt c, 73
— soll Verfasser des Briefs an die Hebräer seyn c, 466 515. 521 wie man auf ihn verfiel? c, 467 s. Bruder.
— Heil. soll unsere Evangelien citiren a, 114 ff. 140 oder auf sie anspielen a, 115
— in ihm noch keine Spur vom Gebrauch der Apostelgeschichte b, 72
— ob er auf den ersten Brief an die Korinther anspiele? c, 164
— ob er auf den ersten Brief Petrus anspiele? c, 622
— seine Briefe hält Clemens von Alexandrien für die Arbeit eines Apostels und Origenes nennt sie katholisch c, 561. Character seines Vortrags c, 468 f.
Baronius will, Markus habe lateinisch geschrieben a, 561
— hält den Lukas für den Lucius der Apostelgeschichte a, 582
Bartholomäus soll das Evangelium des Matthäus in hebräischer Sprache zu den Indern gebracht haben a, 419. 467

Basilides, von seiner Aeonenlehre weiß Johannes nichts b. 224
Basilius, der Große, was er in der Inschrift des Briefs an die Epheser gefunden? c, 254. 276 er kannte Handschriften in welchen im Gruß a. d. E. der Nahme der Gemeine fehlte, c. 275
— stimmt für die Aechtheit des zweyten Briefs Petrus c. 629
Belus Tempel, auf Gemählden desselben sind Wundergestalten b. 362
Bengel, wovon er den jetzigen Text des Briefs an die Epheser ableitet c. 265
Bergpredigt, Character derselben, a. 439 mehrere Stellen derselben fanden sich nicht in der Urschrift der Evangelien a. 187. in der Stellung der Sätze hat Lukas eine andere Ordnung als Matthäus a. 539 Ordnung derselben im Evang. beym Justin, a. 539 erweiterte, kann nur den Ordner des Matthäus zum Verfasser haben, a. 439
Berõa (Aleppo) von Ebioniten bewohnt, a. 16
— hier fand sich ein Exemplar des Evangeliums der Hebräer, a. 12. 16
— Ankunft der Mission. daselbst und ihre Schicksale, c. 33. 35
— dahin verfolgt ihn der Haß der Thessalonichschen Juden, c. 56, (s. Athen)
Berytus, Theater daselbst, b. 340
Beschneidung, ihr schrieb man medizinischen Nutzen zu, b. 150
— wie sie Gott an Abraham geehrt habe, c. 217, und wie hoch die Juden sie stellten, c. 218
— der Heidenchristen, für unnöthig gehalten, b. 9, s. Apost. Decrete.
Bethesda, Teich, keine Mähre, b. 252
Bethlehemitscher Kindermord, von ihm schweigen andere Schriftsteller, a. 431
Bindepartikeln, in den Briefen an Timotheus und Titus ausgelassen c. 316
Bischoff, Eigenschaften desselben, im Br. an den Timotheus, idealisirt, c. 401
Bithynien, dahin zu reisen, ward Paulus verhindert, c. 33
Blinde, zu Jericho, warum Markus seinen Nahmen anführt, a 282 f.
Blutschande in Korinth, c. 99 f. 114 f. 136. 148. 172 188. 199.
Botschaft, frohe, a. 1.
Briefe, in der Apostelgeschichte? b. 40
—— katholische, c. 556. woher der Nahme? 556 (s. katholisch) seit wann er üblich? c. 561. ob sie zur Aufrechthaltung des orthodoxen oder katholischen Glaubens dienten? c. 566 ob sie Circularschreiben an alle

alle Christen waren? c. 554 f. sollen alle nach Kleinasien geschrieben worden seyn, c. 566. wurden öffentlich vorgelesen c. 564, ihre Anzahl, c. 562 f. (s. Amphilochius) kamen spät und langsam im Umlauf; Folgen daraus; c. 567
Bruder, der in allen Gemeinen groß ist; ist's Lukas? oder Barnabas? a. 584
Buch, mit sieben Siegeln, was der Ausdruck sagt? b. 488
Byzantinische Diöces, ändert den Text nach Grammatik und Sprachgebrauch, a. 668

C.

Cabbala, Anfänge derselben, b. 171. s. Apokalypse.
Cäsar, C. J., stellt Korinth wieder her c, 93
Cäsarea, Theater daselbst, b, 340
Cäsarius, stimmt für die Aechtheit des zweyten Br. Petrus, c, 629
Cajus, soll den Anfang des Evangel Johannis verfaßt haben b, 214
— bestätigt das Ansehen des zweyten Br. Johannis b, 326
— erkannte den Brief an die Hebräer nicht für Pauli Arbeit c, 521
— hält den Cerinth für den Verf der Apokalypse, b. 386 legt der Apokalypse einen Inhalt bey den sie nicht hat b, 415. Gegner derselben b, 418
Cajus Unterredung mit Proclus c, 412
Caligula, s. Juden.
Calov hält Markus und Johannes für Nahmen verschiedener Personen a, 544
Carpokras, s. Corinth.
Carpzov J. B., erklärt den in armenischer Sprache vorhandenen Brief an die Korinther für unächt c, 102
Cassendirectoren, von den Aposteln angestellt b, 4
Casus, im Hebräischen, nicht durch Endfälle sichtbar a, 482. 485 b, 378. 456
Celsus, Vorwurf, den er den Christen wegen Veränderungen in ihren Evangelien macht a, 174. 653. setzt Johannis Evangelium voraus b, 237
— hörte von dem Engel, welcher dem Joseph erschienen a, 438
Cerdon, hatte den katholischen Lukas, aber nicht ganz a, 75
— ob er das Evangelium Johannes verworfen b, 242
— ihm verdankt wohl Marcion neben den Evang. auch das Αποστολικον c, 528
Cerinth, Evangelium desselben, zu welchem Hauptast es gehörte a, 141 womit es anfängt a, 143 näherte sich den Denkwürdigkeiten der Apostel a, 107 und war

war vielleicht mit ihm einerley a. 108
Cerinth u. Justin d. M. kennen den katholischen Matthäus noch nicht a. 141 war bey den Kirchenvätern nicht im Verdacht einer Verstümmelung dieses Evangelisten a. 109
— und Carpokras wollen beweisen, daß Jesus ein Sohn Josephs und der Maria gewesen a. 107
— von seiner Aeonenlehre weiß Johannes nichts b. 224 ob Johannes gegen ihn geschrieben b. 194
— hat der Unsittlichkeit nicht das Wort geredet b. 305 wird nicht im ersten Br. Johannis bestritten b. 295. 305
— soll Verfasser der Apokalypse seyn b. 385 f. 400. 409. 415 f. 418 f. 433 (s. Alogor, Cajus) soll sie dem Johannes untergeschoben haben b. 412
Chaldäischer Dialekt, zur Zeit Jesu gesprochen a. 12
Cherubim, uralte Wundergestalten b. 360 Attribute derselben b. 361 im Tempel Salomo's b. 361
Chiliasmus, ob ihn die Apokalypse lehrte, oder weckte? b. 428. 471. 473 f.
Chiliasten, treiben Misbrauch mit der Apokalypse b. 400
Chloe, von ihrem Hausgesinde erfährt Paulus den zerrütteten Zustand der Korinther c. 136. 141. 145
Christ, Christen, Christianer, wurden die Bekenner der neuen Religion zu Antiochien anfangs aus Spot genannt a. 14 c. 26. 531 574. 588 f. 618. wie früh? c. 54. s. Paulus.
Christen, moralische Veränderung, die mit ihnen vorgeht c. 191
— erste, behalten oft die Einrichtung der Synagogen in ihren Gemeinen bey b. 477
— judaizirende, Friedensstörer in den Paulinischen Gemeinen, c. 207 in Galatien c. 77 s. Judenchristen.
— aus Cyrene, wer? a. 575
— aus Jerusalem, fliehen nach Pella b. 116
— römische, ob Markus für sie geschrieben? a. 547 f.
Christengemeinen, in Judäa, Galiläa und Samaria, genießen Ruhe, b. 51
Christenthum, was einst zur Einleitung in dasselbe gehörte? a. 2 was zur Vorbereitung zu ihm nöthig war a. 3. welche Theile des Lebens Jesu die ersten Lehrer desselben für wesentlich zum Glauben hielten a. 406 in der Folge, doch früh schon gabs im Vortrag desselben zwey Partheyen c. 308. Schicksale desselben in der frühesten Zeit b. 65 ff.

Christenthum was es verlangt c, 81 wodurch es Hebel der Aufklärung geworden? a. 640
— Paulinisches, höher gestellt, als das der übrigen Apostel c, 202
— technische Ausdrücke davon in den drey Pastoral. schreiben c, 317. 320
— in das tiefere Afrika getragen b, 5
— zu Antiochien gegründet b, 52
— dringt nach Damascus b, 5
— zu Jerusalem, anfänglicher Seelenbestand b, 2 wodurch vermehrt b, 3 f.
— unter Juden, wann es bey ihnen leicht Eingang fand? c, 425
— zu Rom, wie es Paulus schildert c, 215 warum es daselbst leicht Fortschritte machen konnte? c, 215 zählte dort Personen von den verschiedensten Grundsätzen zu seinen Bekennern c, 224
— s. Antiochien; Christus; Palästina; Porphyr; Rigorism.; Rufus; Unterricht. Urevangelium.
Christenverfolgung zu Jerusalem b, 5 durch Juden b, 47 52 durch Herodes Agrippa b, 7. 60. 67 s. Juden).
— zu Rom, durch Nero, c, 619 von ihr spricht wohl auch der erste Br. Petrus c, 619 (. Juden).
— zu Vienne b, 78 f.
Christianer, s. Christ.
Christus, oft für Christenthum gesetzt b, 332
— soll Urheber des Evangeliums der Marcioniten seyn a, 74
— mit den Engeln, mit Moses und den jüdischen Hohenpriester in Vergleichung gestellt c, 415 ff. 4 3 ff. 439
— Rückkehr und Antritt seines Reichs c, 60 ff. 65 f.
— s. Fürbitte, Hoherpriester.
Chromatius, citirt den Brief Jacobus c, 597
Chronologie, Mangel derselben in den drey ersten Evangelien a, 640
— genaue, fehlt auch in der Apostelgeschichte b, 45 Tafel derselben b, 46 ff.
Chrisostomus, Nachricht von Orte der Abfassung des Evang Markus a, 550. 565
— willkührliche Behandlungsart der Genealogie des Matthäus a, 479
— bemüht sich die Apostelgeschichte bekannter zu machen b, 79
— führt den Brief Jacobus als Schrift eines Apostels an c, 596
— stimmt für die Aechtheit des 2 Br. Petrus c, 630
— zu seiner Zeit kamen die Randlesarten in den Text a, 677 braucht schon Glossen und Scholien; a, 679 veranlaßt neue Scholien a, 679
Cilicien, Benutzung der daselbst verfertigten groben Tücher c, 8 f.

Citationen, aus dem Alt. Test. in den Evangelien, a, 404 im Matthäus a, 500 in der Apostelgeschichte b, 33 f
Citirformel des Matthäus a, 251 des Ordners des Matthäus a, 476. 591
Clemens von Alexandrien, hatte ein Evangelienbuch, das nicht näher bekannt ist a, 143
— erwähnte das Evangel. der Hebräer a, 7
— stoppelt mühsam allerley Erzählungen vom Ursprung der vier Evangelien zusammen a, 144 und spricht schon von Verderbern der Evangelien, a, 653
— braucht die zwey ersten Kapit. des Matthäus a, 438
— Nachrichten von Markus Evangelium a, 547 f. 557 560
— wie er das Evangelium des Johannes benannte? b, 235
— citirt die Apostelgeschichte b, 78
— schreibt den Br. an die Römer dem Apostel Paulus zu c, 247 desgl. den 1 und 2 Br. an die Korinther c, 168. 200 und den Br. an die Galater c, 90
— citirt den Br. an die Epheser als die Schrift eines Apostels, doch ohne Namen c, 282 glaubt er sey an die Epheser gerichtet gewesen c, 274
Clemens von Alexandrien, führt den Br. an die Kolosser c, 297 f. und an die Philipper unter Paulus Nahmen an c, 314
Clemens citirt den 1 u. 2 Br. P. an die Thessalonicher c, 63. 70 f.
— legt zuerst die 2 Briefe an den Timotheus dem Apostel Paulus bey c, 382. 329 auch den Brief an den Titus c, 382 f.
— warum er den Brief an den Philemon nicht gebrauchte c, 538
— führt einzelne paulinische Briefe an c, 538 sein Text der Paulinischen Briefe noch weit freyer als bey den folgenden Vätern c, 553
— hat schon die Ueberschrift des Br. an die Hebräer c, 480 begegnet dem Einwurf daß dieser Brief keine paulinische Form habe c, 513 hält Paulus für den Verf. desselben c, 456 glaubt die Urschrift sey hebräisch gewesen c, 503 soll ihn übersetzt haben c, 504
— soll den Br. des Jakobus erklärt haben c, 593
— erklärte den 1 Br. Petrus c, 594 ob er den zweyten für ächt ansah? c, 627
— erklärte den Br. Judas? c, 594 652. ihm spricht Judas prophetisch c, 651
— erklärte den 1 Br. Johannes c, 594 ob er den zweyten kannte b, 322
— führt die Apokalypse als eine Schrift des Johannes an b, 399 warum nicht als prophetisches Buch?

b, 400 f. Apokalypse des Petrus.
Clemens von Alexandrien, der 85 Canon rührt nicht von ihm her b, 400
— s. Concilium.
Clemens von Rom, seine Evangelien von unsern verschieden a, 120 daher nirgends den gegenwärtigen Text a, 118. 140
— sein zweyter Brief, unächt aber alt a, 119. 122 130 citirt auch ein eigenes Evangelienbuch a, 127. 129 nimmt die Reden Jesu aus etwas Geschriebenem a, 122 stimmt aber doch nur an einer Stelle mit unsern Evangelien überein a, 122ff.
— in ihm keine Spur vom Gebrauch der Apostelgeschichte b, 72
— scheint auf den Brief an die Römer anzuspielen, c, 246
— ob er den 1 Br an die Korinther gekannt? c, 165 und auf den Br. an die Galater anspiele? c, 89
— hat allein unter den apostolischen Vätern den Br. an die Hebräer gebraucht c, 508 f. 518 und nachgeahmt c. 445 citirt ihn aber nirgends förmlich oder nennt Paulus als Verf. c, 518 soll ihn übersetzt c, 509 nach andern gar verfaßt haben c, 457. 471. 514 f. Gedanken und Ausdruck bey ihm haben Aehnlichkeit c, 473 ff. aber nicht Form ꝛc. c, 476 f.
Clemens, von Rom, ob er auf den Br. Jakobus anspiele? c, 593
— hat den zweyten Br. Petrus nicht angeführt c, 626
— s. Cotelerius.
Clericus bemerkt, der Brief an die Hebräer hauche etwas Philonisches c, 445
Concilium, erstes, christliches, zu Jerusalem, b, 9. 62 104 wodurch veranlaßt? c, 30 nennt Clemens von Alexandr. katholisch, warum? c, 556 s. Jacobus.
— zu Toledo, excommunicirt die Gegner der Apokalypse b, 426
Concipient, erster, ungeübter, und sein Ueberarbeiter, ihre Verhältnisse zu einander a, 50
Coptische Version, Unterschrift derselben, legt den Brief Jakobus, dem ältern Jakobus bey c, 575
Constantius, läßt Lukas Gebeine nach Constantinopel bringen a, 591
Cornelius, getauft, wann? a, 2
Cosmas, über das Alter des Matthäus a, 505
— Privaturtheil über den zweyten Br. Johannes b, 327
Cotelerius, Urtheil über eine Stelle des Clemens v. Rom a, 125

Cramer, läßt den Br. an die Epheser, an die Epheser gerichtet seyn c, 265
Crell läßt den Br. an die Epheser nach Laodicea gerichtet seyn c, 565
Crocodil, Bild von Aegypten b, 363
Croze, la, hält den in armenischer Sprache vorhandenen Br. an die Korinther für unächt c, 101
Cyprian führt die Briefe an die Römer; an die Korinther, Kolosser, Philipper, Epheser als Schreiben des Apostels Paulus an c, 248 168. 201. 282. 297 f. 314
— eignet den Brief an die Epheser den Ephesern zu c, 274
— legt die zwey Briefe an den Timotheus Paulus bey c, 382
— hält den Brief an die Hebräer nicht für Paulus Arbeit c, 522
— macht Gebrauch von der Apokalypse c, 405 sein Text derselben ist unreiner und gemischter als der des Tertullian b, 511
Cyrillus führt den Brief Jakobus als Schrift eines Apostels an c, 596
— stimmt für die Aechtheit des zweyten Briefs Petrus c, 629 und Judas 654
— läßt die Apokalypse aus dem Verzeichniß der kanonischen Schriften hinweg b, 425.

D.

Dämonen, böse, was man von ihrer Einwirkung herleitete a, 412
Damaskus, den Römern entrissen b, 50. 69
Dan, Stamm, warum in der Apokalypse ausgelassen? b, 484
Daniel, Thiergestalten bey ihm b, 363
Decretae Innocentii I setzte den Br. an die Hebräer als Paulinisch unter das kanonischen Schriften des N. Test. c, 525
Demas, aus Demetrius contrahirt a, 581
Demetrius erregt Aufstand gegen Paulus b, 12. c, 43 138, 347.
Denkwürdigkeiten der Apostel bey Justin dem Martyrer, a, 78 ff. sprechen für einen ehemaligen kürzern Urtext a, 278. 291. 293 vergl. das Gleichniß vom Sämann a, 249, die Nachricht von der Hinrichtung des Täufers, die sie am kürzesten darstellen a, 264 — griechische Uebersetzung derselben woher? und von wem? a, 106
—— ihr Verhältniß zum Evangelium der Hebräer, mit dem sie, wenn sie nicht dasselbe, doch nahe verwandt sind, a, 18 und von denen Justin ein kürzes Exemplar besaß a, 26 28 vergl. 102 sind sie eine grie-

griechische Uebersetzung desselben? a, 100 ihre Verschiedenheit vom Evangel. der Hebräer in Form ꝛc. a, 103 f.
Denkwürdigkeiten sind ein von den kath. Evangelien verschiedenes, verlohren gegangenes Evangelienbuch a, 117. 126 zu welchem Hauptast der Evangelien sie gehören a, 101. 141 zu dem Stamm, aus welchem auch der katholische Matthäus entsprossen a, 104 ihr Verhältniß zu diesem Evangelisten a, 513 ff. die Bruchstücke davon treffen mit dem Matthäus zusammen a, 79 ff. variiren in einzelnen Worten von ihm a, 82 sind unvollkommener in der Darstellung als er a, 83 f. ein unvollkommener Matthäus a, 105 haben Zusätze mit Matthäus gemein a, 272 aber auch welche, die Matthäus nicht kennt; woher? a, 106 in der Nachricht von der Aussendung der 12 Jünger haben sie denselben bereicherten Text wie Matthäus a, 261 zu dessen Geschichte die aus ihnen übrig gebliebenen Fragmente gehören a, 514
—— haben Trümmer des Urtextes der bey Matthäus und Markus zum Grunde lag a, 91. 272 enthielten nichts von dem, was Markus und Johannes eigenthümliches haben a, 92 sind mit manchen, dem Lukas eigenthümlichen Stellen vermehrt a, 88 enthalten manche andere, von denen keine Spur in unsern vier Evangelien sich findet a, 93 woher die Abweichung von den katholischen Evangelien? Folge des Citirens aus dem Gedächtniß? a, 94 in ihnen ist keines unserer jetzigen Evangelien gebraucht a, 98
Denkwürdigkeiten unterscheiden verwandte Stellen sehr genau a, 95 gehen bis zur Geburt Jesu zurück a, 104 womit sie sich anfangen a, 143 haben im Abschnitt von Jesu Auferstehung eine Rede Jesu a, 304
—— citiren sehr genau die Septuaginta a, 96
—— Unrichtigkeiten in denselben a, 483 Corruptionen, die aus ihnen ausgiengen a, 656
—— was aus ihnen noch übrig a, 149-154 Sammlung der Fragmente a, 515-543
Derbe rechnet Lukas zu Lykaonien c, 28
— von Paulus besucht c, 28 wieder c, 33
Diakonat, die weiblichen Geschäfte desselben, Wittwen übertragen c, 399
Diakonissin, durfte keine zweyte Ehe eingehen c, 399
Diatessaron, s. Tatian

Dichter, können von Volksmeynungen Gebrauch machen b, 472
—— hebräische; sprachen in Symbolen ꝛc. b, 342 von Johannes benutzt b, 345
Dinnys von Alexandrien sieht den Brief an die Hebräer für eine paulinische Schrift an c, 516
—— kennt den zweyten und dritten Brief Johannis b, 323
—— spricht dem Johannes die Apokalypse ab b, 379. 385. 415 und legt sie einem andern Johannes bey b, 418 f. Gründe gegen die Aechtheit derselben b, 435. 439 f. 443
Dionysius Barsalibai, commentirte die Apokalypse b, 434
Dionysius von Korinth, Briefe, werden verändert a, 174 Eusebius nennt sie katholisch c, 557. 566
—— ob er das Evangelium Johannis kannte? b, 241 f.
—— behauptet irrig Petrus sey zu Korinth gewesen c, 105 spricht von Petrus Reise nach Rom c, 603
Doketen, abgefallene Judenchristen, ihre Lehrmeynungen b, 292
—— werden nicht von Johannis erstem Brief bestritten b, 295 ff.
Doxologie im Vater Unser, woher? a, 654 f.
Dragoman der christlichen Gemeinen a, 184
Drama ist die Apokalypse b, 334 ff.
—— Natur eines symbolisirenden b, 337
—— den Juden nicht unbekannt, seit wann? b, 340
Drusilla, Felix Gemahlin b, 68

E.

Eba Jesu rechnet die Apokalypse nicht zu den Schriften des Neuen Testam. b, 433
Eber, wilder, Bild vom chaldäischen Reiche b, 363
Ebioniten, ihr Nahme, woher? a, 14 ihr Wohnsitz a, 16 sind strenge Judenchristen aus Petrus Schule a, 14 gehören zu einer Parthey mit den Nezaräern oder verhalten sich höchstens als zwey Zweige Eines Stammes a, 24 f.
—— Gestalt ihres Evangeliums a, 8 in aramäischer Sprache geschrieben a, 13 hat einen Zusatz a, 296 f. es wurde von ihnen für allein wahr und glaubwürdig erklärt a, 10. 13
—— ob sie das Evangel. Johannis verworfen? b, 242
—— nehmen die Apostelgeschichte nicht an b, 81 haben eine eigene b, 82
—— verwerfen sämmtliche Schriften Pauly a, 13. c, 51. 527

Ebioniten s. Elcesaiten; Epiphanius; Nazaräer; Pella Petrus.
Ebnersche Handschrift, hat das erste Kapitel des Matthäus a. 437
Ecken der Erde, was die Juden damit sagen wollen b. 493
Ehe, Ehelosigkeit wie Paulus sie ansieht c, 130 f. 151
Eidschwüre, Gott in den Mund gelegt c. 448
Eilig, was es in der Dichter- und Prophetensprache bedeutet b, 454. 482
Elkesaiten, ihre Ketzerey nimmt Epiphanius mit der der Ebioniten zusammen a. 39
—— verwerfen alle Briefe Paulus c. 51 ihr Evangelium a. 38 f.
Enallagen in Johannes Sprache b. 378
Engel, bloße Diener, c. 417 ihnen geht der Messias weit vor c. 415 ff.
—— und Moses, die zwey Stifter der jüdischen Religion c. 414
—— auf sie führte die jüdische Philosophie alles Unbekannte und Unerklärliche zurück a, 428
—— in der Sonne, wie dieser Ausdruck zu fassen? b, 493
Enkratiten, warum sie die Apostelgeschichte nicht annehmen b. 82
Enkratiten, verwerfen sämmtliche Briefe Pauli c. 51. 327
—— ihr Irrthum, ob er in der Apokalypse? b. 472
Entschleyern, s. Weiber.
Entzückung, ihr ist Paulus nicht günstig c. 127. 158
Epaphras, ob er die Kolosser unterrichtete? c. 284
—— im Umgang des Ap. Paulus zu Rom c. 50
Epaphrodit im Umgang des Ap. Paulus zu Rom c. 50. 307. 313
Epheser, Brief an sie, hat in dem Gruß keinen Nahmen der Gemeine, an die er gerichtet war c. 550. wie dieser Gruß im Anfang des zweyten Jahrhunderts lautete c. 257 f. Basilius Hieronymus, von wem die Ueberschrift herrührt, ganz unbekannt c. 258
—— — ob er nach Ephesus bestimmt war, wie Tertulian nach der Meynung der Kirche sagt c. 249 f. 253. 370 (s. Cramer; Bengel; Kirche;) Inhalt, spricht nicht dafür c. 259
—— — ob nach Laodicea, wie Mercion will c. 261. (s. Crell, Millius, Prierce, Venema, Vitringa d. j., Wall, Wetstein, Whiston.)
—— — Gruß, in der ältesten Lesart u. Schluß des Briefs wollen, daß er an keine einzelne Gemeine gerichtet, sondern daß er ein Circu-

Circularschreiben an verschiedene uns unbekannte, nicht zu bestimmende, wahrscheinlich von Schülern des Apostel Paulus gestiftete Gemeinen gewesen c, 249 ff. 263. 265. 275
Epheser, Brief an sie, Inhalt des Schreibens und um was es dem Apostel (s. Clemens v. Alex., Firmilian, Tertullian) hauptsächlich zu thun war c, 276 f.
—— — erste Leser desselben, als Heiden dargestellt c, 276. auch Judenchristen konnten ihn ohne Anstoß lesen c, 277
—— — Schreibart, [ver]schieden von der in andern Briefen c, 278. Folgerung daraus c, 279. Uebereinstimmung desselben mit dem Br. an die Kolosser c, 279. beyde gleichzeitig c, 280
—— — Zeit der Abfassung c, 50. 281. 369
—— — Aechtheit desselben c, 281 ff.
Ephesus, Paulus zweimaliger Aufenthalt daselbst b, 12. c, 41. 47 f. 85. 100. 259. lehrt mit Beyfall in der Synagoge c, 40. und gewinnt Johannes Jünger den christlichen Lehrbegriff c, 41. gegen ihn c, 43
—— Nachrichten von der Pflanzung des Christenthums daselbst c, 329 ff. wenn der Gemeine noch eine feste Norm in Betreff der Einrichtung der Gemeine abgieng c, 329. 331. wie sie beschaffen war als Paulus dort lehrte c, 331. wann sie ganz geordnet gewesen c, 333. keine Irrlehrer daselbst c, 344. die dasige Gemeine war dem Paulus am bekanntesten c, 259. und stets Gegenstand seiner zärtlichsten Sorgfalt c, 260
Ephesus, Johannes Aufenthalt daselbst nach einstimmig kirchlicher Sage b, 106. ob er sein Evangelium hier geschrieben? b. 257. die dasige Kirche soll den Anfang zu Johannes Evang. verfaßt haben b, 214. — s. Johannesgräber; Johannes Jünger
Ephräm der Syrer erläuterte Tatian's Diatessaron mit einem Commentar a, 111
—— gebraucht den Brief Jakobus als ächte Schrift des Apostels Jakobus c, 592
—— stimmt für die Aechtheit des zweyten Br. Petrus c, 629. und Judas c, 654
—— soll die beyden Briefe des Johannes nach der Peschito gebraucht haben b, 326
—— führt die Apokalypse als ächte Schrift des Johannes an b, 433
Epimenides, Worte, dem Apostel Paulus in Mund gelegt c, 7.

Epiphanius, er erst stempelte die Ebioniten und Nazaräer zu Ketzern a, 13. 17 und stellt es ins Ungewisse ob beyder Evangelium einerley sey a, 15
—— erfindet den Nahmen Aloger b, 411. 417
—— redet am bestimmtesten von Marcions Verstümmelungen a, 42 und ergießt sich in bittern Tadel a, 47
—— woher in seinem Evangelio die Nachricht von Christus Taufe? a, 204
—— dessen Nothhülfe beym Mangel eines Glieds in der Genealogie des Matthäus a, 479 ff.
—— nach ihm hat Markus sein Evangelium zu Rom abgefaßt a, 549
—— gesteht, daß die Orthodoxen eine Stelle im Lukas ausgetilgt haben a, 666
—— Zeit, in welche er die Abfassung des Evangel. Johannis setzt, b, 255
—— aus ihm lernt man die Glosseme kennen die in Paulus Briefe eindrangen c, 551
—— eignet den Brief an die Epheser den Ephesern zu c, 274
—— führt den Brief Jacobus als Schrift eines Apostels an c, 596
—— stimmt für die Aechtheit des zweyten Briefs Petrus c, 629 und Judas c, 654
Erast, Paulus Gehülfe b, 12 und Reisegefährte nach Korinth c, 42
Erzählungen, die einen übernatürlichen Anstrich haben, wie sie zu fassen a, 408
Esras, viertes Buch b, 457 ff. geistlos b, 494
Essäer, Essener Grundsätze derselben c, 222. 292 ff. Abarten c, 293 f. Kolosser.
Euripides schickt seinen Trauerspielen Prologe voran b, 341
Eusebius erwähnt das Evangeliums der Hebräer a, 7 benutzte davon ein reicheres Exemplar a, 26 spricht mit Achtung von ihm a, 17 und setzt es unter die Schriften zweyter Classe a, 18 führt als Tradition an, daß Matthäus und dieses Evangel. im Ansehen verschieden seyn a, 22
—— wußte über Tatians Unternehmung nichts Gewisses und Bestimmtes a, 111
—— glaubt Ignatius habe ein apokryphisches Evangelienbuch citirt a, 133
—— Nachrichten von Matthäus Evangelium a, 421
—— nach ihm soll Markus sein Evangelium zu Alexandrien mündlich verkündigt haben a, 565 woher seine Nachrichten von Markus

kus Evangelium? a, 549. 557 übergeht die letzten Verse desselben a, 577 f.
Eusebius erklärt den Lukas für einen aus Antiochien gebürtigen Syrer a, 587
—— zählt das Evangel. Johannis unter die acht apostolischen Schriften b, 235 f. Johannes
—— was seine Harmonie der Evangelien noch empfiehlt a. 649 dessen Canones zur Darstellung einer evangelischen Harmonie a. 673
—— Nachrichten von Paulus zweyter Gefangenschaft in Rom c. 364 f. führt den zweyten Brief an die Korinther auf Paulus zurück c. 201
—— giebt das Hebräische als die Originalsprache des Briefs an die Hebräer an c. 504 und stimmt für das hohe Alter des Briefs c. 507
—— Nachrichten vom Brief Jakobus c. 595
—— stimmt für Petrus als Verfasser des ersten Briefs c. 614 und stellt den zweyten Brief Petrus unter die Schriften vom zweyten Rang c. 629
—— zweifelt, ob Johannis zweyter und dritter Brief von Johannes sey b. 323. 330
—— seine Unentschlossenheit bey der Apokalypse b. 421. 423 f. zu deren Verfasser er den Johannes Presbyter macht c. 385. 387
Eusebius s. Dionys von Korinth; Johannes.
Euthalius Ausgabe der paulinischen Briefe c. 547. 555 hat Ueber- und Unterschriften c. 547
Euthymius Zigabenus über die Zeit der Abfassung des Evangel. Matthäus a. 506
Eutychius, bemerkt für wen Lukas geschrieben a. 595
Evangelium, Bedeutung a. 1 neue a. 3 braucht kein Kirchenvater von dem mündlichen Unterrichte Jesu a. 122
Evangelium der Aegyptier a. 128
—— der Ebioniten; s. Ebioniten, Nazaräer.
—— der Elcesaiten a. 38 f.
—— hebräisches, auf ein solches führen alle Umstände a. 465
Evangelium der Hebräer, Nahme desselben a, 6 hohes Alter a, 6. 17 ff. 20. Ansehen a, 17 ff. 20. sein Gebrauch früh allgemein a, 7. 18 nach Hieronymus den Ebioniten und Nazaräern gemeinschaftlich a. 15 sein Verfasser a, 8 kommt auch unter dem Titel: secundum XII. Apostolos a, 8. Sinn dieses Titels und Veranlassung a, 9 f. hat auch den Titel: secundum Matthaeum a, 8 Ursachen dieses falschen aber beliebten Titels den

Hieronymus selbst für unrichtig hält a, 10 f. Sprache dieses Evangel. a. 12 das Original davon verlohren a, 20 früh griech. Uebersetzung davon a, 103 was den Hieronymus zu einer Uebersetzung desselben bewegen konnte? a. 12. 18. 102. seine Version verlohren a, 20

Evangelium der Hebräer, war anfangs kurz, wuchs aber durch allmählige Zusätze an Umfang a, 25 f. zeigt sich in den Fragmenten bey den Kirchenvätern verschiedenen Zeitalters in stetem Wachsen, wie Beyspiele beweisen a, 27 ff. in dem Exemplar, das Hieronymus übersetzte, war die Erweiterung und Ausschmückung des Urevangel. schon weit getrieben a, 26. 205

—— — — was aus ihm noch übrig a, 149. 151. 153 f.

—— — — zu welchem Hauptast es gehörte a, 141

—— — — Seltenheit der Exemplare desselben a. 135

—— — — ob es Justin der Märtyrer habe? a, 102 wie weit es mit dessen Denkwürdigkeiten zusammenstimmt? a, 104 Ignatius benutzte a, 133 f. 137 Origines ebenfalls a, 21 und Hieronymus der mit Achtung von ihm spricht a, 17 verzierte es a, 26. 205

Evangelien der Hebräer, beweißt die ursprüngliche Unvollkommenheit des Urtextes a, 279

Evangel. d. Hebräer, was die Alten von ihm erzählen gehört zur Geschichte des Ursprungs der Evangelien a, 652 von Stellen, die aus ihm erhalten worden, kann man die Veranlassung in unsern drey ersten Evangelien nachweisen a, 35 ob die 3 ersten Evangelisten aus ihm geschöpft haben? a, 396 f. 399

—— — — ob es mit dem katholischen Matthäus verwandt? a, 20 mancherley Eigenthümlichkeiten, die es vom kathol. Matthäus unterscheiden a, 23. Origenes sieht es nicht für Matthäus Evangelium an a, 420 was Matthäus aus ihm aufgenommen? a, 368 f. hat mit Matthäus die meiste Aehnlichkeit gehabt a, 134

—— — — Anfang desselben 104. 143 nach Epiphanius, ein doppelter, Anfang; woher? a, 28. 30 f. hatte keine Genealogie und Jugendgeschichte Jesus a, 24. 104. wie es die Zeit angibt, in welcher Jesus sein öffentliches Lehramt angetreten a, 171 berührt Reden Jesus und Vorfälle aus seinem Leben, wovon keine Spur in unsern Evangelien a, 33 ff. wie z. E. im Abschnitte von Jesu Auferste-

stehung a, 304 hat große Abänderungen z. E. a, 239
Evangelium der Hebräer, woher die Abweichungen von den Parallelstellen in unsern Evangelien a, 35
—— — — s. Hieronymus; Justin; Tatian; Origenes. Papias Hegesyppus.
Evangelium, beym Justin, Abschnitte aus ihm, die noch beym Matthäus stehen a, 306. 344. 368 f. und beym Lukas a, 372 Ordnung der Stellung der Sätze in der Bergpredigt a, 539
—— s. Denkwürdigkeiten der Apostel; Justin.
Evangelium des Marcion nähert sich dem katholischen Lukas a, 40 doch mit Abweichungen a, 41 s. Marcion.
Evangelium der Nazaräer, einerley mit dem der Ebioniten a, 15 wo es im Gebrauch gewesen? a, 16. s. Nazaräer.
Evangelium, ältestes, von unsern katholischen Evangelien sehr verschieden a, 39
Evangelium, mündliches, aus ihm schöpften die drey Evangelisten nicht a, 396. 399
Evangelien, apokryphische, woher noch Fragmente aus ihnen? a, 174 z. E. von der Taufe Jesu beym Epiphanius a, 175
Evangelien, verlohren gegangene, ihre Verwandtschaft und Uebereinstimmung mit den drey ersten katholischen a, 141 erste, waren kurz a, 25 sind Theile eines Stammes, der sich in zwey Hauptäste theilte a, 141; was für welche zu jedem Hauptaste gehören a, 141 der Stamm ist das gemeinschaftl. kurze Leben Jesus a, 142 größere Fragmente aus ihnen ziehen sich, wie Beyspiele zeigen, durch alle drey vorhandene hindurch a. 656 ff. wurden reiche Quelle von Corruptionen den katholischen a, 652 ff. s. Apostol. Väter.
Evangelien, erster, kurzer Entwurf derselben, auf zwiefache Weise in hebräischer Sprache überarbeitet a, 255 Hypothesen über ihren Ursprung a, 373 ff. ihnen liegt eine gemeinschaftliche Quelle a, 147. 162. 559 die alle Haupttheile des Lebens Jesu a, 162 also eine kurze Lebensbeschreibung enthielt a, 164 welche durch verschiedene Hände überarbeitet und vermehrt worden a, 169 Veranlassung der Ueberarbeitung und Vermehrungen a, 75 welche allmählig entstanden a, 178 und von unbekannten Urhebern herrühren a, 178, die aber doch glaubwürdig a, 179 neue Bestätigung des Ur-

sprungs derselben a, 356 ff. s. Urevangelium.
Evangelien, drey erste katholische, in keinem derselben haben wir den reinen Urtext mehr a, 172 was zum gemeinschaftlichen Urtexte gehört a, 186 ff. Ordnung der Abschnitte in dem Urtext a, 187 Proben einer Analyse zur Wiederherstellung desselben a, 188 ff. Sprache des Urtextes a, 166. 198. 203. 207. 216. 219. 223. 227. 231.
— — — — enthalten dreyerley Arten von Abschnitten a, 148 gemein sind allen 42 Abschnitte a, 148 ff. die eine kurze Lebensbeschreibung Jesus enthalten a, 164 woher die Harmonie in den Abschnitten? a, 154 da sich doch die drey Evangelisten nicht untereinander gebraucht haben a, 155. 196 ff. 217. 222. 226. 231. 234. 236 f. 242. 245. 250. 253. 256 f. 266. 270 272-274. 276. 283. 285. f. 290. 292. 302. 356. 381. 603. schrieben einander nicht griechisch ab a. 281. 284. 286 woher die Uebereinstimmung des griechischen Ausdrucks in ihnen? a, 403 wie erklärten sich die Gelehrten die oft wörtliche Uebereinstimmung in ihnen a, 396 die ihnen gemeinschaftlichen Abschnitte stehen in einem guten Zusammenhange im Ganzen, so wie im Einzelnen a, 164 ff. da sie in aramäischer Sprache abgefaßt waren a, 166 woher die Verschiedenheit des griechischen Ausdrucks in ihnen? a, 167 ff aus einer griechischen Uebersetzung der Urschrift die von drey verschiedenen Uebersetzern herrührt a, 179 ist in alle drey Evangelien geflossen a, 199. 219. 223 f. alle drey übersetzten unabhängig aus dem hebräischen Texte a, 229. 231 f. mit Zuziehung einer griechischen Hülfsschrift a, 232 beym Gebrauche der gemeinschaftlichen Quelle erlaubten sie sich allerley kleine Freyheiten a, 197. Beyspiele wo alle drey vom hebräischen Texte des Alten Test. und der Septuag. abgehen a. 190.

Abschnitte, welche nur in zwey Evangelien gefunden werden, sind aus einer schriftlichen Quelle eingerückt a, 304. 310 stehen in beyden an einerley Ort a, 305 stimmen in den Ideenfolgen überein a, 308 und haben große Verwandtschaft der Worte a, 308 haben aber nicht auseinander geschöpft a, 311 da wesentliche Abweichungen vorkommen a, 312 sondern sich einer gemeinschaftlichen schriftlichen Quelle

Quelle bedient a, 313 die in hebräisch-syrischer Sprache abgefaßt und von verschiedenen Männern übersetzt a, 313 und von verschiedenen bereichert worden a, 316 Probe der Bearbeitung dieser Abschnitte a, 326 ff.

Evangelien, Evangelisten, durch alle drey, zieht sich Ein Text a, 281. 284. 286. 290. 296. haben gemeinschaftl. einerley Denkschrift gebraucht a, 603 worauf führt es wenn zwey wörtlich zusammenstimmen? a, 201. 212. und wenn zwey gleiche Bereicherung des Urtextes haben, woher? a, 178 (s. Altes Test.) und was folgt daraus a, 140 wofür nur ein Evang. einsteht, das ist Zusatz a, 212 272 Uebersetzungsfehler derselben a, 294. 301 f. s. Urevangelium; Urschrift.

—— —— drey erste, geben keine vollständige Darstellung des Lebens Jesu a, 643. Sagen von Jesu Geburt ꝛc. sind ihnen erst spät beygefügt worden a, 432

—— —— in ihnen mangelt eine gewisse Zeitrechnung a, 640 selbst die Jahre, in welchen die Begebenheiten vorfielen sind nicht bestimmt angegeben a, 641

Evangelien, frühe Corruptionen ihres Textes a, 649 ff. aus apokryphischen Evangelien a, 652 f. durch vorsätzliche Aenderungen der Ketzer a, 658 ff. durch vorsätzliche Aenderungen der Christen a, 174 und katholischen Lehrer a, 665 ff. durch Sprachglosseme a, 668 f. durch die kirchlichen Lectionen a, 669 durch Abänderung nach Parallelstellen a, 670 und nach Scholien a, 678 ff. woher die Abänderung, die sich die erste und zweyte Generation erlaubten? a. 653

—— katholische, ihre Geschichte muß mit Celsus und Clemens von Alexandrien angefangen werden a, 652

—— drey erste, Alter der Aufschriften a, 636, und ihre Glaubwürdigkeit, a, 637 ff.

—— viere, Anfang ihres Gebrauchs a, 5. 144. von vieren findet man vor dem Ende des zweyten Jahrhunderts keine Spur a, 72. 144. geben keine vollständige Darstellung des Lebens Jesu a, 643. lassen sie sich nicht in einander ordnen a, 646 ff. in welcher Absicht nur man sie zusammenstellen darf a, 648

Evangelienbücher, welche die Schriftsteller bis zum zweyten Jahrhunderte im Gebrauch hatten a, 5. kür-

zere u. weitläuftigere, einst sehr zahlreich a. 654
Evangelientext, jetziger, wie er nach und nach zu seiner gegenwärtigen Ausbildung gekommen a. 260
Evangelische Geschichte, Mittel die innere Glaubwürdigkeit und Wahrheit derselben zu befestigen a. 459
Evangelisten, drey erste, Ursachen von dem Mangel gewisser Nachrichten von ihnen a. 633 ff. wollten durch die Unterlassung der nähern Bezeichnung ihrer Personen keinen Betrug spielen a. 635. reden nicht von sich in der ersten Person a. 29
—— haben gewisse seltene griechische Wörter a. 181. weichen im Numerus ab a. 335
Evanson, was er im Lukas für Interpolation hält a. 630
Ezechiel, Wundergestalten bey ihm b. 362

S.

Fadus, Cuspius, Landpfleger von Judäa b. 56
Faustus, ob er das Evangelium Johannis verworfen? b. 242
Felix, Statthalter, verhört den Apostel Paulus b. 14. c. 49. und läßt seinen Proceß liegen c. 49. s. Drusilla.
Festus, verhört den Apostel Paulus b. 15. c. 51
Firmilianus, führt den ersten c. 168 und zweyten Brief an die Korinther auf Paulus zurück c. 200. erklärt den Brief an die Epheser für ein Schreiben des Ap. Paulus c. 282
—— ob er den zweyten Br. Petrus für ächt gehalten? c. 628
Formel, mit der man unter den Juden Gleichnisse anzufangen pflegt a. 326
Freyheit, christliche, wie sie zu nehmen c. 149
Fürbitte Christi c. 430. 436
—— bey Gott einlegen, nach jüdischen Begriffen c. 429. 435
Fulvia machte große Geschenke an den Tempel zu Jerusalem c. 216

G.

Gajus, Wohnort, unbekannt b. 328
Galater, Brief an sie c. 71 ff. von Paulus eigenhändig geschrieben c. 86. Inhalt c. 80 ff. Zeit der Abfassung c. 85. Ort der Abfassung c. 85. ist Ephesus c. 42. Aechtheit desselben c. 87. Zustand des Christenthums derselben als Paulus schrieb c. 76
—— werden von Paulus plötzlich abgerissen c. 20. Character der Glaubensstörer bey ihnen c. 78 f. 83

Galater, s. Clemens v. Rom; Apostelgeschichte; Hebr. Brief an sie; Kirche.
Galatien, Veranlassung des Nahmens, Gränze ꝛc. c, 72. s. Gallien.
—— Verpflanzung des Christenthums dahin c, 71 f. wann? c, 73
—— von Paulus zweymal besucht c, 73. der hier herzliche Aufnahme findet c, 33
Galenus, was er von seinen Schriften sagt a, 637
Galiläer, erkennen Jesum für den Messias b, 182
Gallien, griechisches, b. i. Galatien c, 73
Gallius, Proconsul, Seneca's Bruder, vor welchen Paulus geschleppt wird c, 69. weiset dessen Ankläger ab c, 39. 95
Gamaliel, Paulus Lehrer, wer er gewesen? c. 9 f.
—— Rede, ob er sie wirklich gehalten? b, 37 f.
Gebetsformel, die Jesus seinen Jüngern vorgeschrieben, zweyerley Exemplare a, 655
Gebote, Stellung derselben bey Paulus und Philo a. 278
Geister, sieben, in der Apokalypse, wofür gesetzt? b. 467 f. 489
Geistige, das, wodurch es dem Auge dargestellt wird b. 331
Gemeinen, erste christliche, voll Eintracht und Herzlichkeit b. 3
Gemeinen, christliche, erste Organisation, wem nachgebildet? a. 183
—— —— welche Paulus nicht genau nach ihrer Lage kannte, bestimmte er einen und denselben Brief vom allgemeinsten Inhalte c. 260
Genealogie, Jesus, hatte auch das Evangelium des Cerinth, wie die Denkwürdigkeiten der Apostel beym Justin a. 108. wann sie nothwendig wurden? a. 422. 425 f. die im Matthäus steht im Widerspruch mit der im Lukas a. 423. in der des Matthäus mangelt etwas a. 478 ff. woher dieser Mangel? a. 482. weswegen sie einige Mss. der lateinischen Version auslassen? a. 438. s. Augustin.
Genealogien sind den Morgenländern Hauptsache der Geschichte a. 427
—— mit ihnen soll sich der Vortrag nicht befassen c. 320 f.
Geschichtforscher, wie er die Erzählungen von Jesus Thaten anzusehen habe a. 409
Geschichtschreiber, in der alten Welt, wer dafür gelten konnte? a. 401
Giskalis, Geburtsort des Apostels Paulus? c. 3
Glosseme in die Itala eingedrungen c. 551. in den Text der Briefe des Apostels

stels Paulus c. 550. f. Chrysostomus.
Gnostiker, wie früh sie vorhanden? b. 191. Partheyen, ihr Ursprung b. 171
—— ziehen Johannis Evangelium vor a. 73
—— ob sie der zweyte Brief Petrus c. 642 und der Brief Judas bestreiten? c. 656
Gnosticismus, was? b. 190 ff.
Gobarus, Steph. Nachrichten den Brief an die Hebräer betreffend c. 519 ff.
Götzenopfer, u. Opfermahlzeiten, Paulus Aeußerungen darüber c. 131 f. 151 ff.
Gog und Magog, fabelhafte Sagen davon, benutzt b. 481
Gregor, der Gr. erklärt den Brief an die Laodiceer für den funfzehnten c. 541
—— von Naz. eignet den Brief an die Epheser den Ephesern zu c. 274
—— — führt den Brief Jakobus als Schrift eines Apostels an c, 596
—— — stimmt für die Aechtheit des 2ten Briefs Petrus c, 629 und Judas c, 654
—— von Nyssa, über den ausgelassenen Schluß des Evangeliums des Markus a, 577 f.
Griechen, ihre Anbetung der Gottheit mit heil. Wahnsinn vergesellschaftet c, 124 f.
Griechen, bey ihnen, Anstrengung sich in extatischen Zustand zu versetzen, nicht ungewöhnlich c, 123
—— gebildete, in Korinth, bey ihnen fand Paulus wenig Eingang c. 97
Griechenland, Sitte an gemeinschaftlichen Versammlungsörtern zusammen zu speisen c, 119
—— dahin verlegt die kirchliche Sage Lukas Tod a, 591
Griechische Sprache zur Zeit Christi auch in den untern Ständen von Italien ausgebreitet a, 563. ist reich an Synonymen a, 182. seit wann lateinische Wörter in sie eingedrungen a, 631
Grotius hält Markus und Johannes für Nahmen verschiedener Personen a, 544
—— bemerkt der Brief an die Hebräer hauche etwas Philonisches c, 445
—— wo er Paulus römische Bürgerschaft herleiten will c, 4
—— nach ihm ist Bischoff Simon Verf. des zweyten Br. Petrus c, 639
—— will, der Bischoff Judas sey Verfasser des Br. Judas c, 648
Grundtext, hebräischer, dunkel ausgedrückter a, 230

H.

Hadrian, verhängt neue Verfolgung über die unruhigen Juden a, 15
Hagar, Bild des Judenthums c, 83
Handschrift der Apokalypse, alexandrinische, Uebereinstimmung mit der alten lateinischen Uebersetzung b, 506 f.
Handschriften, beym Abschreiben derselben erlaubte man sich die willkührlichsten Aenderungen a, 173. Haupthandschriften brachten Lieblingslesarten in gewissen Gegenden in Umlauf a, 675
—— des N. T. keine, die nicht sehr gemischten jungen Text hätte a, 481
—— griechische, der größte Theil derselben, besonders die mit Uncialbuchstaben, haben in der Unterschrift gar kein Datum a, 506
—— einige der lateinischen Verss. lassen die Genealogie im Matthäus aus a, 438. s. Ebnersche.
Harduin, will, Markus habe lateinisch geschrieben a, 561
Harmonien, der vier Evangelien, was von ihnen zu halten a, 646 ff. 649. s. Tatian; Eusebius.
Hauch Gottes, wenn er schafft, belebt, belehrt, b, 169
Hauptschriften, in der alten Kirche, nicht von den hinzugekommenen Vermehrungen unterschieden a, 402
Hebräer, ob sie von einem Stamm in den andern geheurathet? a, 546
—— ihren historischen Schriften mangelt bestimmte Zeitrechnung a, 640
—— im N. T. bezeichnet vollbürtige Juden in oder außerhalb Palästina c, 481
—— dieser Nahme bezieht sich nicht auf die Sprache, sondern auf Abstammung und Religion c, 481. 485. 503
—— religiöse Begriffe während der griechischen Herrschaft über sie b, 160
—— Wundergeschöpfe bey ihnen, woher? b, 359
—— Evangelium der, s. Evangelium der Hebräer.
—— Brief an sie, Veranlassung c, 410 ff u. Stoff; dessen Erfindung u. Bearbeitung c, 413 ff 439. Benutzung des erfundenen Stoffes c, 437. in der Hauptausführung herrschen alexandrinische Vorstellungen c, 448 f. was er bestreitet? c, 462
—— — der Schluß characterisirt diese Arbeit als Brief c, 438. obgleich nicht Paulinische Form c, 438. ist keine Homilie c, 438
—— — Schreibart desselben, ihre Vorzüge c, 438. 446. 460. ist ruhiger und dialektischer geschrieben, als Paulus zu schreiben pflegt c,

c, 459. Künsteleyen in demselben, woher? c, 441. 446. 468. wodurch er sich vor andern Schriften des N. T. auszeichnet b, 45
Hebräer, Originalsprache, ob hebräisch? c, 456. 503. s. Eusebius — Hieronymus; hat den Character alexandrinischer Eleganz c, 451 ist griechisch c, 464. 498 ff. 505 f.
—— Verfasser derselben, muß in der alexandrinischen Schule seine Bildung erhalten haben c, 442 ff. war kein Nachahmer des Philo c, 445 ob gleich die Sprache etwas Philonisches haucht c, 445 (s. Clericus; Grotius; Heumann, Hieronymus); ob Clemens von Rom Verfasser? c, 471 ff. (s. Clemens von Rom) ob Apollo? c, 477 (s. Heumann; Luther; Ziegler) ob Barnabas? c, 466 f. 515. 521 (s. Kirche) ob Lukas c, 464 ob der Apostel Paulus? c, 453 ff. 511. 515 einige sind dafür (s. Decretale Innocent. Dionys von Alex.) andere dagegen c, 452 455. 511. 525 (s. Augustin; Cajus; Cyprian; Hyppolyt; Irenäus; Kirche, römische vergl. Gobarus). Origenes citirt ihn neben Paulus 13 Briefen c, 52 ob er in dem katholischen Αποστολος gestanden? c, 539 f. 545. Verfasser ist ein uns völlig unbekannter Judenchrist, ein Schüler der Apostel, oder ein unbekannter apostolischer Vater von Alexandrinischer Bildung c, 478 (vgl. Jacob, Bischof v. N.)
Hebräer, Unterricht, ist nicht originel, aber alt c. 480 (s. Clemens von Alex. Pantänus); Unterschrift; s. Itala.
—— Ort der Abfassung, nicht zu bestimmen c. 506
—— Zeit der Abfassung c, 506 f. s. Eusebius.
—— erste Leser des Briefs, Hebräer? c. 480 wie dieser Ausdruck zu verstehen c. 481 (s. Hebräer) waren nicht Hebräer in Palästina c. 485 ff. auch nicht Hebräer in Macedonien, Thessalonich c. 488 ff. und Kleinasien c. 495 ff. oder Alexandriner? c. 453 sondern Judenchristen c. 478 die vom Christenthum mehr als die Anfangslehren wußten c. 479 Hebräer, einer unbekannten Gegend c. 497
—— gelangte langsam zu kanonischem Ansehen c. 508 f. s. Decretale Innocent. Hieronymus.
—— ob er ein Gesellschaftsstück zum Brief an die Galater c. 462
—— s. Apostelgeschichte; Aquila, Hermas; Justin d. Märt. Theophil. Ant.

Hebräisch, nannte man zur Zeit Christi die Landessprache von Palästina a. 1.
Hegesippus, braucht das Evangelium der Hebräer a. 6. 18.
—— ob er das Evangelium Johannes kannte? b 241f.
—— und Josephus geben den Presbyter Jakobus den Beynahmen des Gerechten c. 572
Heiden erwarteten keine Wunder von einem Religionsreformator b. 186 s. Heidenchristen.
—— zu Korinth, was sie von einem Religionslehrer verlangten? c. 96
—— in Thessalonich, bekannten sich zum Judenthum c. 54
Heidenbekehrung, ob Zweck der Apostelgeschichte? b. 24 f.
Heidenchristen, Werth, den sie auf Wunder legten a. 382
—— ihre Verhältnisse zu den Judenchristen c. 584. 588
—— wurden der Beobachtung der mosaischen Gesetze entlassen c. 16 ihnen ist die Beschneidung nicht nöthig b. 9 (s. Beschneidung)
—— sollen vorher zum Judenthum übergehen, ehe sie die Wohlthaten des Christenthums genießen können c. 80
Heidenchristen, von ihnen rührt wohl das Unwesen her, das mit der Begeisterung ꝛc zu Korinth getrieben worden c. 123. 126
—— in Philippi, trugen ihre aufgeklärten Grundsätze zur Schau c. 309 was ihnen Paulus einschärft c. 310
Heilige s. Juden.
Helena, nimmt nebst ihrem Sohn die jüdische Religion an b. 57
Helkesaiten s. Ekesaiten.
Hellas von Paulus besucht c. 32
Helleniſten, ihnen sind Schauspiele nichts unbekanntes b. 340
—— allegorisirende nennen den Logos Manna b. 194 erklären durch den λογος was die paläſtin. Juden vom πνευμα θεου ableiten b. 109
—— verlangen Wunder von dem Stifter einer neuen Religion b. 186 ff.
—— läutern die Belehrungen Moses und der Propheten b. 168
—— wovon ihre Speculation über das Christenthum und seinen Stifter ausgieng b. 185
—— ihre Schriften sind leicht von paläſtiniſchen zu unterscheiden b. 382
Henoch, Buch, ihm eignet Tertullian göttlichen Ursprung zu c. 653

Herakleon, mit ihm fangen die historischen Spuren vom Evangelium Johannis an b. 229
Herakleoniten ziehen das Evangelium Johannes vor a, 73
Hermas ob er auf das Evangelium Johannes anspiele? b, 232
—— keine Spur, daß er die Apostelgeschichte gebraucht b, 72
—— ob er auf den 1. Br. an die Korinther anspiele? c, 164
—— ob er den Brief an die Hebräer brauchte? c, 508 sein Hirte fand weniger Beyfall als dieser Brief c, 521
—— ob er auf den Brief Jacobus anspiele? c, 593
—— hat den 2. Brief Petrus nicht angeführt c, 626
Hermeneuten, Spuren von christlichen a, 184 s. Kirchenamt
—— einer derselben vermuthlich Uebersetzer des Urevangeliums a, 183
—— des Petrus c, 635
Hermias, spricht vom Paulus als Verfasser des 1. Briefs an die Korinther c, 168
Herodes Agrippa verhängt Verfolgungen gegen die Christen b, 7. 60. 67
—— —— schneller Tod desselben a, 409 s. Jacobus.
Herodes Agrippa und Herodes M. legten Theater an b, 340
Hetären, aller Art in Korinth c, 115
Heumann hält den Lukas für den Lucius der Apostelgeschichte a, 582
—— verfällt auf Apollo als Verfasser des Briefs an die Hebräer c, 477 der ihm etwas Philonisches haucht c, 445
Heuschrecken, Symbol eines feindlichen Heeres b, 479
—— die als Rauch aus dem Abgrund aufsteigen, wovon Symbol? b, 352
Hieronymus, entdeckt woher Ignatius sein Citatum habe a, 133. 136 übersetzt die griechischen Worte desselben 135 ff. und verwechselt σιδών mit σιδώ a, 137
—— unterscheidet das Evangelium des Matthäus von dem Evangelio der Hebräer a, 21. 421 sein Schwanken desfalls a, 468 glaubt an einen hebräischen Grundtext des Matthäus a, 421, wird verworfen a, 464 dessen Nothhülfe bey der Genealogie des Matthäus a, 478 f.
—— nach ihm hat Markus sein Evangelium zu Rom abgefaßt a, 549 und es ist mit nach Aegypten gewandert a, 550 dessen Nachricht von der Herausgabe desselben a,

565 seine Ansicht über die letzten Verse des Markus a, 577 f.
Hieronymus s. Evangelium der Hebräer.
——— setzt das apostolische Ansehen des Evangeliums Johannes als unbezweifelt voraus b, 236
——— erwähnt des Briefs an die Laodiceer c, 540
——— giebt den Nahmen Ephesus im Gruß des Briefs an die Epheser an c, 275
——— geht absichtlich darauf aus dem Brief an die Hebräer zum Ansehen zu verhelfen; c, 523 ff. glaubt dieser Brief sey hebräisch geschrieben c, 505 er haucht ihm etwas Philonisches c, 445. 452
——— Nachricht vom Br. Jakobus c, 597
——— stimmt für die Aechtheit des 2ten Briefs Petrus c, 629 und des Briefs Judas a, 654
——— nimmt die Apokalypse für kanonisch an b, 425 s. Hyppolyt.
Hippolytus erkennt den Br. an die Hebräer für keine paulinische Schrift c, 519
——— seine Achtung gegen die Offenbahrung b, 402 führt Stellen aus ihr mit Verschiedenheit an b, 505 hat, wie Hieronymus sagt, einen Commentar über sie geschrieben? b, 401 f. von dieser seiner Erklärung spricht Jacob von Edessa enthusiastisch b, 402
Hippolytus, über welche biblische Bücher er Commentare schrieb? a, 402
Hochzeit des Lammes, wie zu verstehen? b, 473
Hoherpriester der Juden und Christus mit einander verglichen a, 413 ff. Christus ist Hoherpriester und Opfer zugleich c, 433 Eigenschaften des Hohenpriesterthums Christus c, 425. 428. 430.
Honig aus dem Felsen, von Philo erklärt b, 173
Honover von Ormudz b, 165
Hülfsschrift griechische, a, 290 f. 295; wann ihr Lukas folgt a, 604 s. Urtext
Hülfsschriften, mehrerer, ob sie bey unsern katholischen Evangelien gebraucht worden a, 398
Hunger, wie ihn der Verf. der Apokalypse vorstellt b, 355
Hungersnoth, unter Claudius, viermalige b, 54
Hurerey in der Dichtersprache, wofür gesetzt? b, 272
Hypothese, Erfordernisse dazu a, 388 f.

J.

Jacob von Edessa, Version der Apokalypse b, 434 s. Hippolytus.
Jacob, Bischof von Nesibis, führt den Brief an die Hebräer als Schrift eines Apostels an c, 5.6
Jacobus der ältere c, 569, der jüngere c, 569 ob noch ein dritter Jacobus? c, 570
Jacobus, sein Ansehen unter den Aposteln c, 571
—— seine Vorschläge auf dem ersten Concilium c, 571
—— räth dem Apostel Paulus Schonung der Judenchristen c, 571
—— sendet Abgeordnete nach Aethiopien c, 32
—— Schüler in Korinth, c, 107
—— als Presbyter zu Jerusalem verdiente er sich den Beynahmen des Gerechten c, 572 s. Hegesippus.
—— von Ananus hart verfolgt c, 572
—— auf Herodes Befehl hingerichtet b, 67. c, 574
Jacobus, Brief, der erste unter den katholischen, c, 569 ob er in dem katholischen Αποστολος gestanden? c, 539
—— Verfasser desselben nennt sich im Gruß nicht Apostel c, 575 ob gleich der Brief als Schrift eines Apostels angeführt wird c, 596 (s. Athanas. Chrysost. Cyrill. Epiphan. Gregor von Nanz. Philastr.) wird dem ältern Jacobus beygelegt c, 574 f. (s. Copt. Vers. Itala Unterschrift) Von Jacobus dem jüngern verfaßt c, 573 s. Kirche, griech.)
Jacobus, Inhalt c. 576 ff. 586 ist ganz moralisch c, 576 ff. nimmt auf Paulus Lehre vom Glauben Rücksicht c, 579 (s. Paulus) wie ihm diese bekannt geworden? c, 581 f. 587. Ton, desselben ganz dem Character des Jacobus angemessen c, 591
—— —— Eigenthümlichkeit des Styls c, 568. 591 verwischt, durch wen? c, 568
—— —— Originalsprache, helleniſtisch, c, 590 nicht aramäisch c, 590 f.
—— —— erste Leser waren nicht unglaubige Juden c, 582 oder Christen in Antiochien c, 583 sondern überhaupt Judenchristen c, 582. 586 welche? c, 583. 585
—— —— Zeit der Abfassung c, 585. 588 f.
—— —— Aechtheit desselben c, 592 ff. (s. Kirche, syrische) wann er in der griechischen Kirche zu einem fast allgemeinen Ansehen gelangte? c. 596 Schicksale in der lateinischen

schen Kirche c, 597 von der Synode zu Carthago unter die canonischen Schriften gesetzt c, 598
Jacobus s. Clemens von Rom; Clemens von Alexandr. Eusebius; Hieronymus.
Jason, vor den Richter geschleppt c, 55. 493
Iconium, Paulus Schicksale daselbst c, 28 abermaliger Besuch des Apostels c, 33
Jerusalem Ursitz des Christenthums a, 3. Mittelpunct der Missionen durch Judäa und Samarien b, 20 f. Christenth. Christenverfolg.
—— Ort der Abfassung des Evangelium des Matthäus a, 499
—— geistiges Symbol, Bild des Judenthums b, 332. 453
—— himmlisches, Sitz der Seligen b, 332 f.
—— Theater daselbst b, 340
Jesaias allein mit der Säge hingerichtet c, 517
Jesus, eine Erzählung von seinem Leben gehört zur Einleitung ins Christenthum a, 2 Veranlassung zu einer kurzen schriftlichen Darstellung der wichtigsten Puncte seines Lebens a, 3 und wahrscheinliche Beschaffenheit derselben a, 4 über sein Leben waren in den ersten Zeiten des Christenthums Aufsätze da, die bey aller Harmonie der Sachen in den Worten sehr verschieden waren a, 121 ob seine Lebensgeschichte wunderbar dargestellt? a, 639 seine Jugendgeschichte übergeht Marcion, wie Markus und Johannes a, 64 von seiner Geburt ꝛc. verschiedene Sagen im Umlauf a, 430 ff. daß er zu Bethlehem gebohren, ist eine neue Vorstellung a, 432 seine wunderbare Empfängniß, ist ein später Zusatz zu seiner Lebensgeschichte a, 407 seine Erziehung, Bildung, Reisen ꝛc. werden im N. T. nicht berührt a, 163 wann seine Flucht erfolgt seyn soll a, 431 seine erste Entweichung vor Herodes a, 489 zweyte a, 489. 495 ff. seine Rückkehr nach Galiläa und Ankunft zu Capernaum a, 211 hatte leibliche Brüder c, 570 die Nahmen derselben ungewiß c. 571
Jesus der erwartete Messias a, 1 ff.; b, 143 ff. daß er der verheißene Messias sey, wird recht anschaulich gemacht a, 433 ist nach und nach durch ganz Palästina als Messias bekannt geworden c, 125 erste Anhänger b, 181 was seine Zeitgenossen von seiner Messianität überführte

führte b, 183 f. weiter unten: Jesus Reden
Jesus, Nachrichten aus seinem Leben, schriftlich abgefaßt, wörtlich aus einer Schrift in die andere übertragen a, 247
Jesus Lehrperiode, wie lange sie dauerte a, 642 ff. war während dieser Periode zweymahl auf dem Passahfeste a, 646 vergl. b, 126 wie sein Lehrbegriff vorhanden, als er von seinen Jüngern schied c, 1
Jesus, Nachrichten, von dem, mit ihm vorgenommenen Verhör, verschieden a, 299 f. war wirklich todt vom Creuz herabgenommen, versichert Johannes b, 190
— mit ihm war die Weisheit und Macht Gottes vereinigt b, 158 ff. vereinigt mit ihm der λογος und das πνευμα Θεϱ b, 171
— Reden, gibt Johannes so treu, wie möglich b, 264 ff. in welchen er seine Zuhörer von der Hoheit seiner Person unterrichtet b, 125 in welchen er sich die ganze Weisheit Gottes beylegt b, 147 an was er seine Reden anzuknüpfen pflegte c, b, 151 ff. was es heißt, wenn er sagt: ich bin das Licht der Welt! b, 153
— Rückkehr vom Himmel und Antritt seines Reichs c, 60 ff. 65 f.
Jesus s. Johannes der Täufer.
Ignatius, Briefe, nicht seine Arbeit, doch aber eine alte Schrift a, 131 b, 301. 432. Zeit ihrer Abfassung a, 137
— braucht a, 6 und citirt das Evangelium der Hebräer a, 133. 136. 140
— ob er den katholischen Matthäus gebrauchte? a, 132
— ob er den katholischen Lukas blos auf freye Weise citire? a, 133
— ob er auf das Evangel. Johannis Rücksicht genommen? b, 232. 241 f.
— ob er die Apostelgeschichte vor Augen gehabt? b, 74
— ob er auf die Briefe an die Korinther c, 165 Galater c, 89 und Epheser anspiele c, 257
— ob er den Brief an die Hebräer benutzte? c, 508
— ob er die Apokalypse kannte? b, 431
Indien, d. i. glückliches Arabien a, 419. 457
Instrumentum apostolicum der katholischen Kirche c, 528 was enthalten, zählte Niemand auf c, 538 wie man dessen Bestandtheile bestimmt c, 538
Johannes, Sohn Zibdai, auf Jesus Person aufmerksam gemacht b, 102 ward bald dessen Liebling u. Vertrauter b, 103 muß bey Jesu

Jesu Tod noch jung gewesen seyn b. 388
Johannes, Sagen von ihm und seiner Reise unter die Parther b. 105 f. Fabel vom siedenden Oele b, 118 ob er nach Patmos verwiesen worden? b, 117 ff.
— wird verhaftet b, 3. von seinem Tode sammelt Eusebius nichts als Legenden b, 117
— ist zu Jerusalem mit Petrus für das Christenthum thätig b, 104. c, 2 wie lange daselbst? b, 105 Er, Jakobus und Petrus heißen Säulen der Kirche b, 132 sein Wirkungskreis Kleinasien und Ephesus b, 107 114 seit wann in Kleinasien? b, 115. (s. Ephesus).
— ihm legt die kirchliche Ueberlieferung fünf Schriften bey b, 99 in welchen in Hinsicht der Gedanken b, 439 und der Schreibart große Verschiedenheit seyn soll b, 455 ff. wie er zu den hervorstechenden Eigenschaften gelangte? c, 3 und als ein αγραμματος und ἰδιωτης solche Werke schreiben konnte? b, 383 ff. wie ihn seine Schriften darstellen? b, 108
— Offenbahrung, des Johannes früheste Schrift b, 256 in ihr und dem Evang. liegt derselbe Lehrbegriff von Gott und Christus zum Grunde; in beiden dasselbe Eigenthümliche der Sprache und in beyden ist Hellenistisches und Palästisches gemischt; b, 376 ff. s. Apokalypse.
Johannes, Evangel., viertes führt die Kirche auf ihn zurück b, 101 (s. Julian) in welchem er von sich in der dritten Person erzählt und seinen Nahmen verschweigt b, 102 f. ist ohne fremden schriftlichen Einfluß abgefaßt a, 412 es berichtigt und ergänzt das Urevangelium, das er voraussetzt b. 127 ff. 136 ff. und nicht verdrängen wollte b, 188 dieses Ergänzen und Berichtigen war nicht Haupt- sondern Nebensache b, 141 in der Leidensgeschichte hat er das Urevangelium vor Augen a, 648
—— —— Absicht u. Zweck desselben b, 109. 124 ff. 177 f. 184 ff. 312 was es veranlaßte b, 223 ist keine Sammlung von Bruchstücken b, 253 und macht nicht mit den Br ein Ganzes aus b, 313 was er für Leser b, 113. 129 f. und was er bey seinen Lesern voraussetzt b, 129 ff. 136
—— —— stellt an die Spitze den λογος der Hellenisten a, 432. b, 171. 174 den es palästinirt b,

110 den Anfang soll Cajus verfaßt haben b. 214.
Johannes, Evangelium, zerfällt in 2 Theile b. 124. Zweck des ersten Theils b. 143 ff. 177 und sein Inhalt b, 181 befolgt in demselben Sachordnung a, 644 ff. b. 124 wobey die geographische Eintheilung von Palästina zum Grunde liegt b. 125 macht keinen Anspruch auf Vollständigkeit b. 127 was er in diesem ersten Theil mit den drey andern Evangel. gemein hat b. 135 f. ob er sie in ihrer jetzigen Gestalt gekannt? Was der erste Theil erweisen soll? b, 143 ff.
Zweyter Theil; Inhalt b, 136 Zweck desselben b, 212
Anhang des Evangel. b, 213 soll unächt seyn b, 215 ff. (s. Ephesus; Johannes Presbyter).
—— —— Absicht des 1 Theils b. 143 f will überzeugen, daß Jesus der wahre Messias sey b. 189. Wie erweis't er daß Jesus der wahre Messias sey b. 144 Begriff vom Messias nach ihm b. 177 ff. den Hellenisten gegeben b. 187 warum er nicht σοφια sondern λογος braucht? b, 174 ihm gehören Wunder nicht in den Begriff des Messias b. 156 weiß nichts von Besessenen a, 412 worin er die Erklärung der reinen Wahrheit in der Lehre Jesu und seiner Wunder findet? b. 158 sammelt die Reden Jesus b. 147 (s. Jesus); gibt selbst das Resultat seiner Ausführung an b. 206 weicht in der Exposition der Lehren Jesu am weitesten von seinen Mitaposteln ab b, 269
Johannes, Evangelium, Ort der Abfassung b. 257 (s. Ephesus).
—— —— Zeit der Abfassung b, 254 256 (s. Epiphanius)
—— —— Gegner, die Johannes, der die verschiedenen Vorstellungen über Jesus kennt b. 190 vor Augen hatte; ob Gnostiker? b, 189 ff. (s. Irenäus) gnostische Partheyen ziehen sein Evangelium den übrigen vor a. 73 ob Cerinth? b, 194 dem er zwar widerspricht, ihm aber auch beystimmt b 197 ob, etwa des Anfangs wegen, gegen falsche Johannisjünger? b, 199 warum er mit dem Täufer sein Evangel. beginnen mußte b, 209 weiß nichts von der Aeonenlehre b. 224 (s. Basilides; Cerinth; Saturn)
—— Sprache, nicht hebräisch oder aramäisch b. 260 f. sondern gelehrter Hellenismus b. 258 eigenthümliches Gepräge und eigner Cha-

Character derselben b, 262 f. 320. 376 ff. der sich auch im Anhang zu dem Evangelium findet b, 217 braucht die tempora nicht so genau wie andere Autoren b, 257 f. 281. Eigenthümlichkeit der Partikeln b, 281 f. Enallagen b, 378. Spielereyen b, 272 f. worin das Dunkle seiner Sprache b, 270. Vortrag, ungesucht, ungekünstelt ꝛc. b, 226
Johan. Evang., Text, frühe Corruptionen in demselben b, 273 ff. das ungrammatische wollte man wegarbeiten b, 274 schob den Artikel ein b, 275 desgleichen Partikeln b, 275 f. ferner Zeit- Nenn- und Fürwörter b, 277 suchte den Text in der Concinnität der Sprache fortzuhelfen b, 278 machte Zusätze b, 278. Quellen derselben b, 279. Abänderungen sind uralt b, 280
—— —— Aechtheit, Ansehen b, 223 (s. Euseb Hieronym.) Zweifel dagegen b, 239 wegen Widersprüche? 244 f. 248 und wegen Unbekanntschaft mit der Geographie von Palästina? b, 251 f.
—— —— Alter; schon im ersten Jahrhundert da gewesen b, 226 f. (s. Celsus; Dionys von Korinth; Hermas; Hegsipp) erste sichere Spur seines Daseyns soll Tatian seyn, a, 110; doch s. Herakleon.
Johannes Evangelium, wer das Evangel. verworfen, s. Alloger; Ebioniten.
—— —— s. Clemens von Alex. — s. Cerdo; Faustus; Apokalypse.
Johannes, Briefe, die spätesten Schriften desselben b, 256
—— Erster Brief, Inhalt b, 285 f. gegen wen er gerichtet b, 286 wie er die Gegner beschreibt b, 287 bestreitet blos die Lehrmeynung, daß Jesus nicht der Messias sey b, 289 wer die Messiasfeinde waren? b, 291 nicht Cerinth b, 305 (s. Cerinth) ob Doketen? b, 295 ff. wider abgefallene Juden c. 291 f. Zweck des 1 Briefs b, 207 312 und worauf er sich einschränkt b, 223 ob ein wirklicher Brief oder Abhandlung b, 307 ff.
—— —— Erste Leser, wo sie zu suchen b, 306 313
—— —— Zeit der Abfassung b, 309 mit dem Evangelium nicht gleichzeitig b, 311
—— —— Ansehen desselben b, 314 wird von Origees katholisch genannt c. 559. desgl. von Dionys von Alexandrien b, 560
—— —— s. Augustin, Ephräm der Syrer, Johannesjünger.

Johan. Zweyter Brief, früher als der erste geschrieben b, 319 die Frau, an die er geschrieben ist, wie ihr Wohnort, unbekannt b, 318
—— —— Inhalt b, 317
—— —— Ort und Zeit der Abfassung, unbestimmbar b, 319
—— —— Sprache und Ideenkreis, ganz des Johannes b, 320 (s. Johannes Presb.) bezweifelt; s. Eusebius.
—— —— Aechtheit und kirchliches Ansehen desselben b, 320 326 (s. Cajus von Rom; Aurelius Chullabi, vergl. Clemens v. Alex., Cosmas) ob er in dem katholischen Αποστολος gestanden? c, 539
Junilius Privaturtheil über denselben b, 327
—— Dritter Brief; Inhalt b, 327 wodurch er sich vom zweyten unterscheidet? b, 328
—— —— Schreibart, völlig die des Johannes b, 329 ihm auch von der klirchlichen Sage beygelegt b, 330 ob er im katholischen Αποστολος gestanden? c, 539
—— —— Zeit der Abfassung; unbekannt, b, 328.
—— —— s. Aurelius Chullabi; Dionys v. Alexandr. Johannes Presb Eusebius.
Johannes Markus reis't mit Paulus und Barnabas b, 17. 27. 60 trennt sich b, 8. 28 seinetwegen trennen sich Paulus und Barnabas; b, 10 reis't mit Barnabas a, 32
Johannes Presbyter, von ihm soll der Anhang des Evang. Johannis herrühren b, 214
—— —— nicht Verfasser des zweyten und dritten Br. Johannis b. 321. 324 330
—— —— soll Verfasser der Apokalypse seyn b, 324. 385. 387
—— —— seine Nachrichten von Markus Evangelium a, 546
Johannes, der Täufer a, 189 ff. macht auf Jesus aufmerksam b. 101 der erste der Jesus für den Messias erkennt b. 206 sein Zeugniß vom Messias; b, 175. 177 worin er Jesus Größe sucht? b, 179 Neid seiner Jünger über den Zulauf zu Jesus b, 182
Johannesgräber, zu Ephesus wozu sie benutzt wurden? b, 387. 418 422. 424
Johannes-Jünger, die Paulus zu Ephesus getroffen b, 12
—— werden nicht im ersten Brief Johannis bestritten b, 295. 305
—— drey Zweige eines Stammes b, 204
—— falsche, wo Nachrichten von ihnen? b, 199 ob Johannes gegen sie geschrie-

schrieben? b, 199 ff. ihr Daseyn im ersten christl. Jahrhundert b, 201 f. sind gegen Jesus nicht eingenommen b. 203
Johannesjünger, von welchen die Clement. Recognit. reden, verschieden von den Zabiren b, 203 f. wie sie ihren Meister betrachten b, 210
Josephus, hat sich noch in seinen spätern Jahren mit griechischer Gelehrsamkeit abgegeben c, 7
—— ist mit der Apostelgeschichte in Uebereinstimmung b. 67
—— von den Essenern c, 293
—— s. Hegesippus.
Joses, nahm den Nahmen Barnabas an a, 544
Josua, ihn schlossen fremde Hände b. 213
Irenäus, sucht zu beweisen, daß es vier Evangelien geben müsse a, 144. 146 bey ihm die erste Spur von Aufschriften der Evangelien a, 636
—— Nachrichten vom Evang. des Matthäus a, 419 ob von Polycarp? a, 466 wird verworfen a, 466 ff. seine Angabe von der Zeit der Abfassung dieses Evang. a, 505 läßt sich mit dem Inhalt desselben nicht vereinigen a, 507
—— Zeit der Abfassung des Evang. Markus a, 549. 557. sein Zusatz zu der Sage vom Ursprung desselben a, 562 f.
Irenäus, behauptet Johannes habe Gnostiker widerlegen wollen b, 192 ff. 196.
—— kennt die Apostelgeschichte genau b, 77
—— führt einzelne Paulinische Briefe an c. 538
—— dem Apostel Paulus schreibt er zu die Briefe: an die Römer c, 247 den 1 und 2 Br. an die Korinther c, 167. 200 an die Galater c, 90 f. an die Philipper c, 314 Kolosser c, 297 f Epheser c, 282
—— eignet den Brief an die Epheser den Ephesern zu c, 274
—— führt die Briefe an die Thessalonicher an c, 62. 70
—— legt zuerst den Brief an den Titus dem Apostel Paulus bey c, 382 f. 529
—— warum er den Brief an den Philemon nicht gebraucht? c, 538 da er sonst alle übrigen Briefe Paulus anführt c, 52
—— erkennt den Br. an die Hebräer nicht für Paulus Arbeit und citirt ihn nie c, 519 f.
—— ob er auf den Br. Jakobus anspiele? c, 596
—— stimmt für Petrus als Verfasser des ersten Briefs c, 614 hat den zweyten gar nicht angeführt c, 626
—— braucht den 1 Br. Johannes b, 315 sieht den zwey-

zweyten für Johannes Arbeit an c. 322 erwähnt des dritten nicht c. 329

Irenäus, legt dem Johannes, dem Schüler Christi, die Apokalypse bey b. 275. 398 führt Stellen aus ihr, mit vieler Verschiedenheit an b. 505 hat keinen Commentar über sie verfaßt b. 399

—— klagt den Marcion a. 67 den Origenes an a. 69

Isidorus Pelus. hatte den Text des Markus nicht vor Augen a. 71

Itala, voll von eingeschobenen Lesarten a. 69 Glosseme in den Paulinischen Briefen c. 551 ihr Text kam unter den Abendländern zur Herrschaft a. 677

—— hat den Brief an die Hebräer c. 507 aber die Unterschrift fehlt c. 480

—— legt in der Unterschrift den Brief Jak. dem ältern Jakob bey c. 575

—— s. Uebersetzung.

Judas, Brief, Verfasser, ob der Bruder c. 647 ff. oder der Anverwandte Jesus? c. 648. oder Judas, Bischoff von Jerusalem? c. 648. (s. Grotius.)

—— Inhalt c. 649. Spuren eines geistreichen Verfassers c. 643. 650 f. (s. Clemens v. Alex.) ob ihn Petrus benutzt? c. 637. 642 f.

Judas, Brief, erste Leser, Judenchristen c. 655 Zeit der Abfassung c. 655

—— Irrlehrer, die er bestreitet, nicht zu bestimmen c. 656. (s. Gnostiker.)

—— Ansehen, anfangs nicht allgemein c. 653 f. wird katholisch genannt c. 562. ob er im katholischen Αποστολικον gestanden? c. 539. wer ihn für ächt erkennt? c. 654. (s. Athanas., August., Cyrill., Ephräm, Epiphan., Gregor, Hieronym., Philastrius, Rufin.)

Juden, erwarten alles Heil ihrer Nation von einem Messias a. 2. wie Gebildetere die irdischen Erwartungen davon veredelten b. 145

—— vergeistigen den Sinn ihrer heil Schriften c. 425

—— rühmen ihre Religion von Seiten der Stifter u. der Beruhigungsgründe für den Sünder, als die vorzüglichere c. 413. (s. Engel, Hoherpriester, Moses.)

—— lehren daß die Heiligen des Alt. Test. Fürbitte für sie einlegen c. 429. (s. Fürbitte) und daß die Tugend eines Heiligen versöhnende Kraft habe und dem Sünder zu Gute gerechnet werde c. 423

—— suchten Beruhigung wegen begangener Sünden in den

den jährlichen Opfern c, 413. 422 ff.
Juden, wann sie theurgische Ideen zu ihrer Thora brachten, und Folgen davon c, 296
—— womit sie die Läuterung ihrer Religionsphilosophie begonnen b, 166
—— unter ihnen Gnostiker vor und nach Christi Geburt b, 191
—— weigern sich in ihrem Tempel einen übergüldeten Coloß aufzustellen b, 52
—— verstanden zur Zeit der Apostel den althebräischen Text nicht mehr a, 184
—— legen großen Werth auf Wunder a, 382 woher ihre Wundergeschöpfe? b, 359
—— ihr Geist der Kleinmeisterey a, 499 f.
—— gewöhnliche Volksvorstellung von der Einwirkung böser Dämonen a, 412
—— worinn ihre Gelehrsamkeit zu den Zeiten Paulus bestanden c, 10. Palästinische waren gegen griechische Gelehrsamkeit sehr eingenommen c, 6
—— ihr Verfahren, wenn sie Stellen citiren a, 177. und Gleichnisse anfangen a, 326
—— die ihnen übliche Ordnung der Dinge bey Geschichtswerken a, 406
—— hatten unter Pilatus das Recht der Lebensstrafe nicht a, 505. b, 65
Juden, von dem Proconsul in Syrien begünstigt b, 47
—— nahmen an Paulus Lehre großes Aergerniß c, 17. verfolgen ihn c, 18. und machen Anschläge ihn zu ermorden c, 46. 49
—— bemühen sich ihre ehemaligen Glaubensgenossen zum Abfall vom Christenthum zu bewegen c, 411. solche Wiederabgefallene bestreitet Johannis erster Brief c, 291 f. was sie von einem neuen Religionslehrer erwarteten c, 95 f.
—— lassen sich in Galatien nieder c, 73.
—— in Jerusalem, verfolgen Paulum und die Christen c, 47. 49. 52
—— in Rom, ansehnliche Colonie daselbst c, 213. 221. ihre Synagogen allgemein fleißig besucht c, 214. bekamen ein eignes Revier angewiesen c, 213. legen der Ausbreitung des Christenthums Hindernisse in Weg c, 211 216. 229. leben unter Caligula b, 67 und Hadrian im Druck a, 15. werden aus Rom vertrieben b, 63. c, 38. 92. 205. 209. 219. solche Vertriebene lernen wahrscheinlich in Griechenland das Christenthum näher kennen c, 220 f. s. Christenthum.
—— in Korinth, schmähen Paulus c, 92. 117

Juden, in Smyrna, verfolgen die Christen b, 482
—— in Thessalonich, in starker Anzahl c, 54
—— s. Beschneidung; Drama; Ecken; Hebräer.
Judenchristen, strenge, sind Nazaräer und Ebioniten a, 14
—— für sie war das Evangelium des Matthäus bestimmt a, 498 ff.
—— verfolgen den Apostel Paulus c, 18. schicken ihm Missionäre nach, um seine Schüler von ihm abzuziehen c, 20 (s. Missionare.) wann sie in ihrem jüdischen Rigorismus wankend wurden und zu den Paulischen Christen übertraten? a, 15
—— kleinmeisterische Denkungsart derselben a, 500
—— wodurch sie großen Streit erregen c, 9
—— ihre Verhältnisse zu den Heidenchristen c, 584
—— ihnen ist das Entschleyern der Weiber anstößig c, 135
—— bey wem sie ihre Streitsachen anbrachten c, 117
—— behielten nach ihrem Uebertritt zum Christenthum ihren Nationalstolz c, 105
—— strenge, kommen nach Antiochia b, 60. u setzen die Heidenchristen daselbst in Unruhe c, 30
—— —— in Korinth, eifern gegen Paulus c, 103 f. 170. wie er sie demüthiget c, 170. 189 f. 194
Judenchristen, ängstliche, Palästina ihr Hauptsitz a, 16. beharren bey ihrem Glauben c, 17. hielten streng auf die Beschneidung c, 206
—— strenge, in Philippi c, 309. ihre Kleinmeisterey c, 311
Judenthum, kann niemand zum Wohlgefallen Gottes verhelfen c, 80
—— vom Heidenthum getrennt c, 16
—— Hagar, Bild desselben c, 83
Julian, legt dem Johannes das vierte Evangelium bey b, 238
Junilius, s. Johannes zweyter Brief.
Justin, der Märtyrer, kennt unsere vier Evangelien nicht a, 78. nennt keinen der Evangelisten mit Nahmen a, 94 kennt kein Evangelium des Matthäus a, 79. erzählt die Versuchugsgeschichte verschieden von ihm a, 344. ob er auf das Ev. Johannis anspiele? b, 231 f. 241. ob er eine Art von Harmonia evangelica gebraucht? a, 99. erzählt die Nachricht von Petrus Verläugnung frey a, 300
—— von dem Evangelium der Hebräer a, 18 f. 102. besaß er ein kurzes Exemplar a, 26. 28.

Justin, der Märtyrer citirt viel aus dem Gedächtniß a, 94
—— ob er die Apostelgeschichte gekannt? b, 75. wie er die Zeit bestimmt, in welcher der Kampf Petrus mit Simon Magus vorgefallen a, 555
—— führt noch keinen der Briefe Paulus an c, 536. ob er auf den ersten Brief an die Korinther c, 164, an die Kolosser c, 297, anspiele? ob er 2 Thessal. citire? c, 71
—— braucht nirgends den Brief an die Hebräer c, 512. auch nicht den 2ten Brief Petrus c, 626
—— spricht mit großer Achtung von der Apokalypse, als Schrift des Johannes, die er commentirt haben soll b, 375. 397. 407
—— dessen Denkwürdigkeiten der Apostel a, 78 ff. s. Denkwürdigkeiten; s. Cerinth.
Justinianische Gesetzbücher, beträchtliche Zahl griechischer Uebersetzungen derselben a, 185 f.
Justus, Proselyt in Korinth, in seinem Hause lehrt Paulus c, 39. 92

K.

Karpokraten Anhänger, ob sie im 2ten Brief Petrus bestritten werden c, 642
Karthago, hatte die Apokalypse im Verzeichniß der kanonischen Schriften b, 426
Katastrophe, schwere, unter welchen Bildern sie die Propheten derselben b, 400 f.
Katholisch, Bedeutung dieses Worts c, 557 f 563 f. mit apostolisch und ächt synonym c, 559 f.
Katholische Briefe c, 556 ff. s. Kirche, latein. s. Leontius.
Kenchrea hier schor sich Paulus eines Gelübdes wegen, die Haare c, 40
Ketzer, angeklagt, die Evangelienbücher verfälscht zu haben a, 112. 659 geben diesen Vorwurf den katholischen Lehrern zurück a, 665 (s. Kirchenväter) waren oft eher im Stande eine kritische Frage zu entscheiden als die katholischen Eiferer; a, 664
Kimchi welche Psalmen, nach ihm, vom Messias handeln; auch Ps. 2. c, 416.
Kirche, Tradition derselben, wie sie beschaffen seyn muß, wenn sie mit Vertrauen soll angenommen werden b, 428. c, 273
—— als Oberhäupter derselben werden Johannes, Petrus und Jacobus gerühmt c, 77
—— Schriften, die sie öffentlich vorlas, welchen Benennahmen diese erhielten c, 561 ff.

Kirche, rechtglaubige, nennt sich katholische c, 557
—— Tradition, geht bloß von dem, von Matthäus umgestellten und berichtigten Urevangelium aus a, 463
—— weiß nichts sicheres vom Ursprunge des katholischen Markus a, 559
—— wie viel Briefe Paulus sie zählt c, 51. 58 erkannte stets für Paulus Arbeit: den Brief an die Römer c, 246, den Brief an die Galater c, 89 die Briefe an die Thessalonicher c, 63. 70 hält den Brief an die Epheser an die Epheser gerichtet c, 253. 258 269 f
—— legt dem Apostel Paulus die drey Pastoralschreiben bey c, 382
—— führte den Brief an die Hebräer nicht auf Barnabas zurück c, 467
—— legt dem Apostel Petrus den ersten Brief bey c, 605. vergl. 615 erhob aber Zweifel gegen die Aechtheit des zweyten c, 638
—— griechische, erklärte sich gegen die Apokalypse b, 429 nimmt sich mit Vorliebe des Briefs an die Hebräer an c, 452. 511
—— hält Jakobus d. j. für den Verfasser des Briefs c, 574
—— lateinische, erkennt den Brief an die Hebräer für keine paulinische Schrift c, 477. 511. 517
Kirche, lateinische, spricht von sieben katholischen Briefen c, 563
—— — — erklärte sich für die Apokalypse b, 425
—— syrische, hält Jacobus Brief für eine ächte Schrift des Apostels Jacobus c, 592 f.
—— lernt erst spät den zweyten Brief Petri kennen c, 630
—— erklärt sich gegen die Apokalypse, warum? b, 433
Kirchenamt der Hermeneuten a, 184 s. Scythopolis.
Kirchendienste, wurden anfangs unentgeldlich versehen c, 400
Kircheneinrichtungen in Paulus Schriften zerstreut, Gedanke sie zu sammeln c, 385 f.
Kirchenväter, wen sie εβραιους nennen c, 481
—— älteste, wie sie die Reden Jesu citiren
—— — — gebrauchten andere Evangelienbücher als wir jetzt haben a, 5
—— — — citiren die beyden ersten Kapitel des Matthäus a, 438 ihr Benehmen der Genealogie des Matthäus nachzuhelfen a, 479
—— mehrere Sagen derselben von Markus, ungewiß a, 546

Kirchenväter, erwähnen erst spät des zweyten Briefs Petr. c, 625 629
—— haben Einfluß auf den Text des Neuen Testaments c, 567 f
—— haben nirgends den Vorwurf der Verfälschung, den sie den Ketzern machen, begründet a, 664 (s. Ketzer) getrauten sich anfangs nicht Marcions Evangelium einen verstümmelten Lukas zu nennen a, 77
Kirchenväter, spätere, sprechen entscheidend von frühern Zeiten a, 69
Kleider, weiße, Symbol des Trostes b, 490
Kleinasien s. Johannes
Kleopas, aus Kleopatros contrahirt a, 581
Könige, gleichbedeutend mit Gottesverehrer b, 468
Kolosser, halten Paulus nicht zum unmittelbaren Verkündiger des Christenthums c, 283 ob den Epaphres? c, 284 unter ihren Mitbürgern Rigoristen und überirdische Heilige c, 284f. 288 f ob Essener? c, 291ff. ob Pharisäer? c, 294
—— Brief an sie, wann geschrieben? c, 50. 280 f. 285. 369. Ueberbringer, Tychikus c, 284
—— Inhalt c, 285 stimmt mit dem Brief an die Epheser überein, woher? c, 280 was er für Grundsätze bestreitet c, 287 ff. (s. kurz vorher)
Kolosser, Aechtheit des Briefs c, 296 f.
—— s. Justin; Theoph. v. Ant
Korinth, neues, Entstehen c, 93 (s. Cäsar); geistige Bildung daselbst c, 94 und schicklichster Ort für einen Glaubensprediger c, 94
—— Ursprung der Christengemeine daselbst c, 91 woraus sie bestund? c, 95. 97 Apollo lehrte hier mit Beyfall c, 41. 105 (s. Apollo) dahin kam Paulus c. 38 von Athen c, 56 f. und hielt sich anderthalb Jahre da auf c. 95 arbeitete bey Aquila und lehrte am Sabbath in der Synagoge c, 39 fand bey Griechen wenig Beyfall c, 97. (s. Griechen) Christusparthey daselbst, woher? c, 107
—— Christengemeine daselbst sank nach Paulus Abreise in große Verdorbenheit c, 99. 103 ff. Vier Partheyen c, 108 ff. Skandal und andere Unordnungen c, 42, 99. 114. (s. Blutschande; Hetären; Venusdienst); harte Behandlung der Armen c. 120. 156 Behandlung der Streitsachen c, 117. 149 Unwesen in den öffentlichen Vorträgen c, 121 ff. 157 (s. Heiden; Heidenchri-

christen); Abweichung der Agapen von der ersten Einrichtung c, 119. 155 (s. Liebesmahle); Zweifel an der Auferstehung c, 128 f. 159 Paulus erfährt den zerrütteten Zustand durch das Hausgesinde der Chloe c, 136. 141. 143
Korinther, ihre Anfragen bey Paulus c, 130 plötzlich vom Apostel abgerissen, wodurch? c, 20
—— Brief an sie, verlohren gegangener, c, 42. 98. 116. 540. 542 (s. Armenier; Carpzov; Croze, la)
Korinther, ersten Brief an sie, c, 91 ff. an wen? erste Leser c, 109. 140-142
—— — Veranlassung dazu; Antwort auf ein Anfrageschreiben c, 42. 103. Stoff zu demselben c, 130 und Inhalt c, 142
—— — Alter desselben und Zeit der Abfassung c, 43. 48. 68. 136-138
—— — Ort der Abfassung, Ephesus c, 139
—— — Ueberbringer desselben c, 140 f. 162
—— — mit dem ersten Br. an den Timoth. im Widerspruch c, 339
—— — Aechtheit desselben c, 162 (s. Athenagor.; Barnab.; Clemens von Alex. Cyprian; Firmil; Hermas; Hermias; Ignat. Just. Mart. Polykarp. Tertull.
Korinther, zweyter Brief, Veranlassung c, 169
—— — Inhalt c, 174. 187 ff. ob er aus mehrern Aufsätzen bestehe? c, 179-181. 185. Eigenthümlichkeit desselben, besonders in Hinsicht der Schreibart und Darstellung, woher? c, 175 ff. Dunkelheit desselben c, 176 ff. weiter auffallende Erscheinungen darinn c, 178 ff. großer Abstand im Ton c, 186
—— — Zeit und Ort der Abfassung c, 44 f. 49. 174. 182. 344 von Titus überbracht c, 45. 49. 174
—— — setzt den ersten voraus c, 198 Aechtheit des zweyten c, 198
—— — Text, warum er weniger verdorben c, 555
—— — auf Paulus als Verfasser führen ihn zurück: Athenag. Clem. v. Alex.; Cyprian; Firmilian; Novatus; Origenes, Tertullian.
Krenides, nachher Philippi genannt c, 303
Kreta hat Paulus berührt c. 378 ob aber da gelehrt? c, 373 ff.
Krieg, wie ihn der Verfasser der Apokalypse vorstellt b. 354
Krispus, für das Christenthum gewonnen c, 93
Kritik; biblische, s. Ketzer. Lectionen, Marcioniten; Origenes; Parallelstellen; Randlesarten; Scholien;

Tatian; vergl. Kirchenväter.
Kritik, des Neuen Testaments historische und specielle, Nutzen, den für sie die Entdeckung eines Urevangeliums hat a, 413 ff.

L.

Lactantius, macht Gebrauch von der Apokalypse b, 405
Lamm mit Hörnern, wofür gesetzt? b, 489
Lanzenträger, ihre Entstehung ꝛc. b, 69
Laodiceer, Brief an sie, ob ihm Paulus Nahme vorzusetzen? c, 540. durch wen er in Erwähnung kam und wo er sich findet? c, 540 (s. Hieronymus) Sprache desselben c, 541 ob der jetzige Brief an die Epheser an sie gerichtet gewesen? c, 265. 276. Gregor d. Gr. erklärt diesen Brief für P. fünfzehenten c, 541
Lardner, über das Alter des Matthäus a, 506 für wen er Lukas hält a, 582
Lazarus Erweckung, warum angeführt? b, 247 f.
Labbäus, späterhin Thaddäus a, 544. Apostel a, 417
Lebensbeschreibungen Jesus, die wir noch besitzen, keine rohen Entwürfe a, 5
—— die in den ersten zwey Jahrhunderten in Umlauf waren, von unsern Evangelien verschieden a, 113
Lectionen, kirchliche, änderten den Text der katholischen Evangelien a, 669
Leontius versteht unter katholischen Briefen Circularschreiben an alle Christen c, 564
Leucius ob mit Lucianus eine Person? a, 662 wird für Urheber und Verbreiter mehrerer erdichteten Evangelien gehalten a, 663
Levi, Stamm, von ihm das Hoheprieſterthum auf den Stamm Juda übergetragen c, 428
—— ob mit Matthäus Eine Person? a, 416
Liebesmahle, in Korinth, ausgeartet c, 118 f. 155 Gewohnheit in Griechenland, die ihrer Einrichtung entgegen kam c, 119
Lieblingsformeln der Abschreiber und Uebersetzer gaben zu Aenderungen Anlaß a, 173
Literator, ächter, wodurch er sich erprobt c, 438
Löwe, in der Dichtersprache, für König gesetzt b, 489
—— Bild von Syrien b, 363
Logos s. λογος; Helleniſten; Johannes.
Lokalkenntnisse, veranlaßten Bereicherung einer Schrift
Lucanus, ob Lukas a, 590 s. Lucianus.
Lucianus, Oberhaupt der Lucianiſten soll die Evangelien corrumpirt haben, a, 662

Lucillius, von ihm keine Spur in den ältesten Urkunden des Christenthums c, 581
Lucius aus Cyrene, zu Antiochien wohnhaft, ob unser Lukas? a, 581. 590
—— von dem Paulus die Römer grüßt, ob unser Lukas? a, 582 ff.
Lukas, mit Lucillius verglichen a, 590. ist ein zusammengezogener Nahme, ob aus Lucius oder Lucillius a, 581 (s. Baronius, Heumann, Lardner, Origenes) ob er einer der Siebenzig Jünger Jesu gewesen? a, 589. ob der zweyte emausitische Jünger? a, 590. ob er ein Arzt? a, 580 f. 589. ein Mahler gewesen? a, 589. (s. Lucanus, Lucillius. Lucius).
—— ob er ein aus Antiochien gebürtiger Syrer? a, 587 f. (s. Eusebius) ein Freygelassener? a, 590 von jüdischer Abstammung gewesen? a, 586 ob Paulus Schüler und von ihm bekehrt? a, 590.
—— Spuren von ihm im N. Test. a, 580. gibt sich für keinen Augenzeugen von Jesus Thaten aus a, 590 reißte in Paulus Gesellschaft a, 586 ff. vgl. 579. mit ihm auf Reisen c, 10. 12 f. dessen Reisebegleiter von Philippi nach Jerusalem c, 46, nach Macedonien c, 33. 36, ist in seinem Umgang zu Rom c, 50. wohin er sich mit ihm eingeschifft hatte c, 298. 354 ob er damals als Paulus die Römer von Lucius grüßt in Philippi gewesen? a, 584 f. 587 (s. Bruder), wie er sich characterisirt a, 634
Lukas, sein Tod a, 591 f. Griechenland.
—— das Evangelium mit seinem Nahmen rührt von ihm her a, 401. 406 manche Alte nennen es Evangelium secundum Lucanum a, 591 wozu und wem es zunächst bestimmt gewesen a, 579. 591 ff. Ort und Zeit der Abfassung desselben a, 595. ob er es zu Alexandria herausgegeben? a, 588 die kirchliche Sage leitet es aus Paulus Vorträgen ab a, 558 erste sichere Spur seines Daseyns beym Tatian? a, 110 ist erst spät in allgemeinen Gebrauch gekommen a, 596 ob zur Bestätigung seiner Glaubwürdigkeit Paulus Ansehen nothwendig? a, 507 oder wovon sie sonst abhängt? a, 598. Character seiner Schrift a, 600. 602 und worum es ihm eigentlich wohl zu thun gewesen a, 601 für wen er geschrieben? a, 595 f. Eutychius.
—— Quellen desselben, vortrefflich a, 599 ob Paulus Lehrvorträge? a, 593 ob Matthäus? a, 161. 196. 200. 203. 207. 375. 396.

599, er stellt manches schlechter dar als Matthäus und erzählt verschieden von ihm a. 161 wie z. E. in den Sagen von Jesu Geburt ꝛc a, 430 in der Nachricht von Jesu Taufe a, 202 hat nicht aus einem griechischen Matthäus geschöpft a, 396 ob er das hebräische Evangelium des Matthäus, nachdem es ins griechische übersetzt worden, Theilweise wörtlich benutzt? a, 400 oft ist seine Darstellung besser als die des Matthäus a, 158 ob Markus? a, 161 ff. 374 f. 387 ist reicher als Markus a, 387 ob er aus Markus zusammengezogen, etwa den Raum zu sparen? a, 388 ff. 393 weiß von vielem nichts, was im Markus steht a, 161 stellt oft einzelne Begebenheiten schlechter und unvollkommener dar als Markus a, 161 und steht mit ihm in Widerspruch a, 162 weicht auch in Worten ab a, 381 ob er das Evangelium der Hebräer und der Aegyptier brauchte? a, 601 wirkliche Quellen: Urevangelium a, 600 eine eigene Schrift a, 600 und noch andere schriftliche u. mündliche Quellen a, 601 auch Marcions Evangelium a, 76 er fand schon ein überarbeitetes und vermehrtes Exemplar der Urschrift vor sich a, 193. 232 ist aus drey Ausgaben des Urevangeliums zusammengesetzt a, 354. 355. Ursprung des katholischen Lukas a, 373 hat nicht den ersten Versuch gemacht, aus den von ihm gebrauchten Quellen ein Evangel. zusammenzusetzen a, 605

Lukas, deuterokanonisches Ansehen seines Evangeliums a, 413

—— die Ausgabe seines Evangeliums ist älter als Johannes a, 432 aus ihm sollen Matthäus und Markus geschöpft haben a, 374 (vgl. vorherg. Quellen) s. Markus.

—— ihm eigenthümliche Abschnitte, Uebersicht derselben a, 372 Concipient a, 602 Sprache derselben, hebräische a, 603 die Urschriften bekam er aber schon in griechischer Sprache a, 605 Abschnitte die er mit Markus gemein hat; s. Markus.

—— sein Verfahren bey der Benutzung des Urtextes a, 214 behält in den Abschnitten dessen Ordnung bey a, 227 wo er am reinsten ihn darstellt a, 236 275. 286. 292 wann am kürzesten a, 296. 297 f. fällt in den Text des griechisch übersetzten Urevangeliums a, 233 wann er etwas aus der Urschrift wegläßt a, 280. b, 134 pflegt das

das aus einer andern Schrift bereits beygebrachte, aus einer neuen Quelle, die er braucht, nicht zu wiederholen a, 348 sein Exemplar der Urschrift vermischt zweyerley ähnliche Vorfälle a, 246 f.

Lukas, hat Zusätze a, 222. 295. 301. 334 einige derselben finden sich in den Denkwürdigkeiten der Apostel a, 106 Einschaltungen 223 Jesus Jugendgeschichte am Anfang des Evangel. ein späterer Zusatz zum Urevangelium a, 407. 411. 422 (s. Matthäus).

—— ein Lieblingsausdruck von ihm a, 336 wörtliche Uebersetzermanier a, 335. 337 erste und letzte Verse des Evangeliums in einem freyen Stil geschrieben a, 66 (vgl. Apostelgeschichte) hat eine reine lateinische Redensart a, 561

—— Interpolationen a, 629 ob die zwey ersten Kapitel seine Arbeit? a, 630

—— Exemplare eines kürzern Luk. nicht vorhanden a, 432

—— soll dem Marcionitischen Evangelium zur Grundlage gedient haben a, 73 Verhältniß in welchem sein Text zu dem des Marcions steht a, 51 sein Evangelium soll Marcion verstümmelt haben a, 44 (s. Marcion; Marcioniten; Epiphanius).

Lukas, s. Bergpredigt; Cerdon; Markus, Matthäus; Urevangelium; Vater-Unser.

—— Apostelgeschichte, Zweck und Plan derselben b, 16 ff. nicht Zusammentragung was ihm von den Schicksalen des Christenthums aus den ersten Zeiten seiner Pflanzung mit Zuverlässigkeit bekannt war b, 17 nicht Darstellung der Verdienste der Apostel um das Christenthum b, 17 nicht die Verdienste Petrus und Paulus um dasselbe b, 17 f. sondern eine allgemeine Geschichte der Missionen zur Ausbreitung des Christenthums b, 19 ff. wornach er diese ordnete? b, 20

—— warum er von dem vielen Wissenswürdigen, was ihm bekannt war, nur so wenig erzählt? b, 24

—— Reden, die in ihr vorkommen, woher? b, 7. 38. Rede an die Aeltesten zu Ephesus, die er dem Apostel in den Mund legt, drückt nur den Inhalt aus c, 260

—— übergeht Paulus Reise nach Arabien c, 23

—— weiß nichts von Timotheus Reise nach Athen c, 36 weiß nichts von dem Gange des Processes des Apostels Paulus in Rom anzugeben c, 355. 372. 3, 9.

Lukas, Apostelgeschichte, Beschreib. der Reise nach Rom im Widerspruche mit dem 2ten Br. an den Timotheus c, 357
—— —— rechnet Lystra und Derbe zu Lykaonien c, 28. 73
—— — schreibt in der Apostelgeschichte als ein selbstständiger Schriftsteller b, 42. Verschiedenheit des Styls und der Schreibart in ihr und dem Evangelio b, 71
—— Sinn der Worte im 2ten Brief an den Timotheus "Lukas ist allein bey mir" c, 366
—— soll Verfasser des Br. an die Hebräer seyn c, 457. 464. 514 (s. Origenes; Paulus) soll den Br. an die Hebräer ins Griechische übersetzt haben c, 456. 464. 504
Luther verfällt auf Apollo als Verfasser des Briefs an die Hebräer c, 477
Lydia, ihre Bekehrung b, 10
— trägt die erste Kenntniß des Christenthums nach Thyatira b, 113
Lystra Paulus Schicksale daselbst c, 28 f. kommt wieder dahin c 33
—— und Derbe rechnet Lukas zu Lykaonien c, 28. 73

M.

Macarius, d. Gr. stimmt für die Aechtheit des 2ten Briefs Petrus c, 630
Macedonien, dahin reißt Paulus c, 32
—— Thierbild, unter welchem es vorgestellt wird b, 364
Männer von ausgezeichneten Einsichten, leitet die alte Welt von der Gottheit ab a, 429
Männernahmen, griechische, auf ας sind contrahirte Nahmen a, 581
Mager, Stern, der vor ihnen herzieht a, 431 Magische Religion in Persien b, 166 f.
Magistrate, römische, durften früherhin ihre Weiber nicht mit in die Provinzen nehmen a, 446
—— — in Verlegenheit weil Paulus gegeißelt wurde a, 34
Malta, Aufenthalt drs Apostels Paulus daselbst c, 50
Manichäer sollen eine Stelle im Lukas eingeschaltet haben a, 665
—— nehmen die Apostelgeschichte nicht an b, 81
—— ob sie die Apokalypse verworfen? b, 430
Manna, verborgenes, was das heiße? b, 486
Marcion, Oberhaupt einer zahlreichen frey und aufgeklärt denkenden gnostischen Parthey a, 40 verwirft das Alte Testament a, 40. 69 war ein kritischer Forscher c, 259 zu seiner Zeit waren noch

keine Lectionarien c. 243 galt für den gröbsten Falsarius a, 40 aber erst lange nach seinem Tode erklären ihn Irenäus ꝛc. für den Verfälscher des Lukas a, 658 ff. die Tradition beschuldigt ihn keiner geflissentlichen Verstümmelung a, 67. 69 und gerechtere Kirchenväter erklären die Marcioniten dafür a, 659 mit denen Marcion oft verwechselt wird a, 72. (s. Epiphanius).

Marcion kannte keines unserer vier Evangelien a. 72. 78 auch den Lukas nicht a. 72. 78 f. 140 hat ihn also nicht zur Verstümmelung ausgewählt a, 72 78 und in seinem Evangel. nichts hinzugesetzt oder hinweggelassen, was sein System begünstigte a, 69. 71

—— sein Evangelium 40 ff. hatte schon sein Lehrer Cerdon, a, 75 dasselbe traf der Fluch der orthodoxen Kirche a, 41 es hat gar keine Aufschrift die den Verfasser nennt a 73 (s. Christus) zu welchem Hauptast es gehörte a, 142 ist eine, mit unserm Lukas verwandte aber nicht dieselbe Schrift a, 67. 77 ein unvollkommener Lukas a, 105 Lukas trifft mit ihm bis auf die griechischen Worte zusammen, woher? a, 46. 605 erzählt die Begebenheiten in Lukas Ordnung a, 42 ff. welche Stellen des Lukas es hat a 344 f. 372. 631 und nicht hat a, 372 f. 631 mit Lukas verglichen a, 606 ff oft stehn in ihm nur allgemeine Umrisse der Begebenheiten und im Lukas die weitere Ausführung a, 60 bald durch einen andern Anfang a, 63 bald durch andern Schluß a. 67 es stellt auch Sätze um a. 618

Marcions Evangelium, ursprünglicher Text desselben a. 242. 254 ist kürzer und weniger vollendet als der unseres Lukas a, 49 ff. 244. 259 f. 271. 285 295 zieht ein ganzes Ereigniß in wenige Worte zusammen a, 281. Umfang desselben a, 212 von dem Umfang desselben läßt sich aus Epiphanius eine ziemlich genaue Uebersicht erhalten a, 56. Anfang a, 143. 606 und Ende desselben a. 606. Absicht desselben, ob Schonung der Juden? a. 58

—— —— hat hier und da kleine Varianten des Ausdrucks a, 48 f. ist oft in der Darstellung mangelhaft a, 49 ff. hat bald größere bald kleinere Auslassungen in der Mitte a. 54 ff. oft fehlen einzelne Verse a, 59 hat nur zwey ihm ganz eigenthümliche Zusätze

Zusätze a, 49 Paulus soll es gebraucht und mit dem Schlusse vermehrt haben a, 74 was uns von diesem Evangel. noch übrig a, 149-154 — was die Alten von ihm erzählen gehört zur Geschichte des Ursprungs ꝛc. der Evangelien a, 652. — Corruptionen, die aus ihm ausgiengen a, 656 (— s. Tertullian;)
Marcion kennt das Evangel. Johannes noch nicht b, 242-244
—— sein Αποστολικον hat nur 10 Briefe Paulus c, 51. 528 die Epiphanius nahmentlich anführt c, 538. Ordnung derselben darinn c, 545 hat schon sichtbare Verschreiben c, 550 und Glosseme c, 551 ob Verstümmelungen? c, 530 f. daß es nirgends nach seiner Lehrmeynung eingerichtet ist c, 529 ff. 534
—— ob er den Brief an die Römer verstümmelt c, 234 f.
—— hält den Brief an die Epheser für einen Brief an die Laodiceer c, 249 f. 252. 258. 274 ob er die Ueberschrift des Briefs abgeändert? c, 250 f. 268
—— ob sein Αποστολικον die drey Pastoralschreiben enthalten? c, 383 f.
—— hält den Brief an den Philemon für Paulus Arbeit c, 301
Marcion hat den Brief an die Hebräer nicht c, 508 f. ob er zu seinen Gunsten geschrieben worden? c, 453
Marcioniten, eifrige Heidenchristen, als Ketzer mit dem heiligen Anathema belegt a, 40 verwerfen unsere vier Evangelien a, 70 und erklären sie für interpolirt a, 75 läugnen, daß Lukas an ihrem Evangelio Theil habe a, 74 ob sie Verfälscher des Lukas? a, 659 ff. wie das, was sie mehr oder weniger haben als der katholische Lukas, anzusehen? 631 stellten die ältesten Beyspiele biblischer Kritik auf a, 664 (s. Christus; Paulus) warum sie das Evangeli. Johannes b, 244 die Apostelgeschichte b, 80 und die Offenbahrung Johannes verwerfen? b, 395. 430
Maria, wunderbare Ankündigung an sie a, 410
Markus hieß eigentlich Johannes a, 543 f. (s. Grotius, Tillemont, Sohn der Maria a, 543. 551 die wahrscheinlich im Gefolge ꝛc. Jesu gewesen a, 543. 567 Petrus Schüler und Hermeneute a, 184. 543. 551 ff. c, 617 ff. auch Gefährte auf seinen apostolischen Reisen? a, 552 f. und Concipient seines ersten Briefs? c, 617 f. Begleiter des Apostels Paulus a, 544. 552 für den

er geschäftiger ist als für Petrus a, 552 ein Anverwandter des Barnabas aus Cypern und Reisegefährte a, 544. 554 stammte höchstwahrscheinlich von hellenistischen Eltern ab a, 554 Zutrauen, das Paulus in ihn gesetzt a, 545. Nachrichten, ungewisse, der Kirchenväter von seiner Person und kirchliche Sagen von ihm a, 546 seine Anwesenheit in Rom mit Paulus gewiß c. 50 vgl. c, 369 mit Petrus, eine große Fabel a, 556
Markus, Verfasser des Evangeliums unter seinem Namen a, 401. 546 über die Zeit der Abfassung desselben haben die Alten nur Sagen a, 505 die neuern Vermuthungen a, 506 ob er nach Petrus Tod geschrieben? a, 562 ob er der früheste Evangelist gewesen? a, 394 ob er es zu Rom abgefaßt? a, 549. 551. ff. 554. 556. (s. Epiphanius) ob es in Alexandrien verfaßt worden? a, 549 f. ob er es zum zweytenmal edirt habe? a, 550. 564 ob bey Tatian die erste sichere Spur desselben? a, 110 Aechtheit des Schlusses seines Evangeliums a, 576 ff. (s. Papias, Johannes Presbyter.
Markus Evangelium leitet die kirchliche Sage aus Petrus Vorträgen ab a, 547 f. 558 daher er Petrus Bescheidenheit geschont und ihm nachtheilige Umstände ausgelassen haben soll a, 569 (s. Tertullian) soll aus Matthäus geschöpft haben a, 158. 196 f. 200. 203. 375 ff. 396 allein er erzählt oft ordentlicher, bestimmter und genauer als Matthäus a, 156 ist reicher als er a, 286 hat Variationen des griechischen Ausdrucks a, 157 stellt im ersten Theile des Lebens Jesu einzelne Vorfälle von Matthäus verschieden a. 158 hat noch andere Verschiedenheiten, Zusätze und Abweichungen, die an Widersprüche gränzen a, 156 159. 312. 380. 385 573 ist mangelhafter und nicht so chronologisch als Matthäus a, 158 kann noch weniger ein epitomator des Matthäus seyn a, 265. 274. 375. 570 ff. da er nicht selten weitläuftiger darstellt, als Matthäus a, 377 nicht auf Kürze ausgeht und kein Zweck eines Epitomators vorhanden a, 159. 378 f. 383. 572 f. ob er vielleicht das hebräische Evangelium des Matthäus, das ins griechische übersetzt worden, in Auszug gebracht? a, 400 (s. Augustin) hat nicht aus Lukas geschöpft a, 159. 374. 376 ff. 386 denn er weicht im

im griechischen Ausdruck ab a, 159. 338. 381 ist weniger chronologisch und unvollständiger als Lukas a, 160 dessen ganze Hälfte er unbenutzt läßt a, 387 steht mit ihm im Widerspruch a, 160. 385 und mischt zusammen was Lukas und Matthäus allein haben a, 303 ist kein Epitomator des Lukas a, 387

Markus Ursprung seines Evangeliums a, 371 aus dem Urevangelium, das dem Matthäus und Lukas zur Grundlage diente a, 340 f. eine griechische Ausgabe des hebräischen Urevangeliums ꝛc. a, 567. 573 ist keine untergeschobene Schrift a, 635 f. Urevangelium, Urschrift.

—— aus ihm sollen Matthäus und Lukas geschöpft haben a, 374 387. 394 ob der griechische Markus den Uebersetzern des Matthäus und Lukas zur Hülfsschrift diente? a, 362 ff.

—— Glaubwürdigkeit, hängt nicht von Petrus ab a, 568 wird theils durch Matthäus und Lukas, theils durch eigne Tüchtigkeit beurkundet a. 567. 634. deuterokanonisches Ansehen seines Evangel. a. 413

—— Evangelium war für Heidenchristen bestimmt, a, 382 ob für römische? alexandrinische? antiochenische? bleibt ungewiß a. 574 ff. nach deren Bedürfnissen sich seine Auslassungen richteten? a, 383

Markus Ursprache ob sie koptisch gewesen? a, 566 ob lateinisch? a, 561 das lateinische Original zu Venedig ist die neuere Vulgata a, 562 ob sich latinismen in seinem Evangelium finden a. 560 f. (s. Baronius, Harduin).

— Uebersicht der Zusammenstellung dessen was Markus aus Matthäus und Lukas hat a, 376 ff. Abschnitte, die er und Matthäus a. 304 und die er und Lukas zusammen haben a, 304. 330 ff. sind aus einer schriftlichen Quelle und in derselben Ordnung a, 330 waren in chaldäisch-syrischer Sprache abgefaßt a, 331 stehen bey jedem mit besondern Zusätzen a, 334 Bearbeitung derselben a, 334 in jedem Evangelisten nach einer eigenen Uebersetzung a, 338

—— eigenthümliche Abschnitte desselben a, 371 hat Zusätze zum Urtext a, 222. 252. 261. 273. 282. 295. 301. 334. 383. 573 f. ob von ihm selbst? a, 318. 322. 325 ihm sind zwey wunderbare Heilungen eigen a, 574 schaltet ein Sprüchwort vom Sabbath

bath ein a. 236 Einrükkung einer Parabel a. 380
Markus Urtext, Beschaffenheit desselben a, 170 hatte eine bereicherte Abschrift a. 232 vermehrt ihn a. 289. 297 welche Stellen er im Urtexte am reinsten gehabt a, 289 in welchen Stellen er die Kürze der Urschrift behalten a. 292. 296 in den Nachrichten von Johannes dem Täufer, von der Taufe Jesus muß er bey der Wiederherstellung desselben hauptsächlich befolgt werden a. 189 201 wo er am ausführlichsten a. 262. 265 in der Relation von der Versuchung Christi ist sein Urtext noch unbestimmt a. 208 Beyspiele seiner Behandlung desselben a, 215 ändert die Nachricht vom Hahnengeschrey ab a, 299 stellt die Abschnitte der Urschrift in ihrer ursprünglichen Ordnung a. 227
—— hat Auslassungen a, 383 soll häufige Citationen des Alten Testaments a, 384 und Stellen weggelassen haben welche Parallelen aus dem A. T. beybringen a. 377 läßt Matthäus erste zwey Kapitel hinweg a, 375 übergeht Judas Ischarioths trauriges Ende a, 384 läßt Nachrichten von wunderbaren Heilungen aus: a. 383 zieht die Versuchung Jesu ins Kurze? a. 377 hat andere Abweichungen a, 573 Parallelstellen bey ihm und Matthäus a, 314
Markus wählt als Uebersetzer einen freyen Gang a, 277 ein Uebersetzerfehler a. 286 geht seinen eigenen paraphrastischen Gang a. 277. 280. 285. 315 f. 323. 327 f. 335. 337
—— ist reich an Wundern, arm an Jesu Lehrvorträgen a, 382
—— Text seines Evangel. ist durch alle christliche Jahrhunderte im Ganzen derselbe geblieben a, 559
—— s. Sever. Uebergangsformeln; Victor.
Masch, über das Alter des Matthäus a, 507
Masson edirt einen verlohren gegangenen Brief an die Korinther c, 100 f.
Matthäus, Mangel an Nachrichten von diesen Evangelisten a, 415 ff. ob er ein gelehrter Galiläer oder aus Nazareth gebürtig war? a, 416 Nachrichten von seinen apostolischen Reisen und seinem Märtyrertod a, 416 (s. Levi) war Gefährte Jesus a, 492
—— Ort wo er geschrieben a. 498 f. s. Jerusalem.
—— Alter seines Evangeliums a, 505 hat nicht sehr früh seine heutige Gestalt empfangen a, 500. 508 der griechische Uebersetzer

setzer desselben muß erst nach der Zerstörung Jerusalems seine Arbeit geendigt haben a. 510 (s. Taufformel) der Ordner desselben kann nicht während der ersten Generation der Christen gelebt haben a. 508 und das Evangelium in seiner jetzigen Gestalt nicht vor dem Jahr Christi 70 erschienen seyn a. 512 (s. Euthym., Lardner, Masch, Nicephorus; Owen, Storr. Theophylact; Tillemont, Townson) ist von ihm a. 401. 406. 422 ff. und nicht untergeschoben a 635 ob bey Tatian die erste sichere Spur seines Daseyns? a. 110. Ausgabe seines Evangeliums älter als Johannes a. 432

Matthäus war für Judenchristen bestimmt a. 370. 498 ff. der Verfasser selbst verräth sich als Juden, wodurch? a. 634

—— ihm legt das christliche Alterthum einstimmig ein Evangelium in hebräischer oder chaldäisch-syrischer Sprache bey a. 418

—— auf ihn führte man das Evangelium der Hebräer zurück; warum? a. 11 von dem doch sein Evangelium verschieden ist a. 23 (vergl. Evangel. der Hebräer; Euseb., Hieronym., Origenes) ihm wird von Papias das Urevangelium beygelegt a. 185 (s. Origenes).

Matthäus soll aus Markus geschöpft haben a. 155. 197 ff. 200. 203. 207. 374 trotz der wesentlichen Abweichungen in ihren Nachrichten ꝛc. a. 312. 387. 395 und an Widersprüche gränzenden Verschiedenheiten a. 395. 430 und da er reicher, aber auch ärmer als Markus ist a. 395 (s. Markus) — soll aus Lukas geschöpft haben a. 157. 374. 386 trotz der an Widersprüche gränzenden Verschiedenheiten und Variationen des griechischen Ausdrucks a. 157. 387. 395 warum trifft er mit Markus in der Ordnung der Begebenheiten stark überein? a. 387 woher seine Abweichung in der Ordnung der einzelnen Abschnitte von Markus und Lukas? a. 405 war ein von ihm geschriebenes hebräisches Evangelium zum Dienste der andern Evangelisten da? a. 397 ff. sein Uebersetzer und Markus haben einerley griechische Hülfsschr. gebraucht a. 249

Matthäus Abschnitte, aus denen er besteht, zerfallen in drey Classen a. 434 die er allein hat, woher? a. 434. Uebersicht derselben a. 368. 435 die er mit Markus zusammen hat a. 304 ff. (s. Denkwürdigk.

würdigk. der Apostel); die er mit Lukas gemein hat a, 345 sind aus schriftlichen Quellen aufgenommen a, 346, aber unabhängig von einander, denn es zeigen sich Verschiedenheiten im Real- und Zeitzusammenhang a, 346 und Inhalte a, 348. demohngeachtet liegt derselbe Text zum Grunde a, 349 der aus dem chaldäisch-syrischen von verschiedenen ins griechische übergetragen a, 350. durch verschiedene Hände bearbeitet a, 350 und aufs neue ins griechische übersetzt worden a, 351. nicht alle die Abschnitte, die er mit Markus und Lukas gemein hat, haben die Autorität des Apostels für sich a, 451. Uebersicht der Stellen, die desfalls einer Prüfung unterworfen werden müssen a, 453 f. nur die Abschnitte des Urevangeliums, welche die drey Evangelisten zusammen haben, haben die sichere Autorität des Apostels für sich a, 454.

Matthäus, Ursprung des katholischen Matthäus a, 370 aus welchem Hauptast der Evangelien er entsprossen a, 141 ist aus drey Ausgaben des Urevangeliums a, 353 f. aus viererley Bestandtheilen zusammengesetzt a, 469 kanonisches Ansehen desselben a, 413. warum es mit Recht Matthäus Evangelium heiße a, 457.

Matthäus, Urschrift, von ihr ist Matth. nicht erster Concipient a, 405. wornach er seine Urschrift ordnet a, 223 besonders im ersten Theil 227 wo er sie häufig umstellt a, 165. 243. 347. 354 363. 452. 492 647 und dabey eine griechische Hülfsschrift gebraucht a, 366. Ursache der Umstellung der Abschnitte a, 456. pflegt analoges und mehrere Reden Jesu derselben Art geflissentlich zusammenzustellen a, 120. 260. 293. und immer eine Stelle zum Hauptort zu machen, an welchem Aehnliches gesammelt wird a, 440 f. 443-445 502. Uebersicht der umgestellten Abschnitte und ihrer Ordnung ꝛc. a, 492 ff. (s. Umstellung) Hauptveränderungen, die er mit seiner Urquelle vornahm a, 241. berichtigt sie in Hauptumständen a, 240 vermehrt sie a, 273. 288. 292 f. 297 f. hat sie am meisten in ursprünglicher Gestalt a, 275 und um reinsten, a, 227. 281. 296. hält sich auch am nähsten an sie a, 232. 256. 258. doch variirt der Text, der von der Taufe Jesu handelt a, 201. Stelle die Matth. Berufung in der Urschrift gehabt, a, 232 warum er den niedern Volks-

Volksausdruck im Urevangel. nicht in den edlern und bestimmtern der obern Stände umgesetzt? a, 412.
Matthäus, vermehrt die Zahl der Parabeln a. 252. hat Einschaltungen a, 223. Zusätze 213. 218. 252. 300 f. ob von ihm selbst? a, 316-318. 322. 325. erster Concipient der eingeschalteten Zusätze a, 503. Ursprache derselben, die hebräische od. chaldäisch-syrische a, 504. pflegt durch kleine Uebersetzer Einschiebsel bessere Verbindung der Sätze zu bewirken, a, 327. erweitert ein Citatum aus Jesaias, warum? a, 251.
—— sein Evangelium, das von ihm umgestellte u. verbesserte Urevangelium a, hat zwey Haupttheile a, 489 die Gränzen des ersten hat sein Ordner deutlich abgesteckt und seinen Gesichtspunct angegeben a, 490 ff. die Materialien dieses ersten Theils bekamen eine eigne mehr chronologische und topographische Stellung a, 306. Gesichtspunct des zweyten Theils für welchen der Inhalt der Abschnitte spricht a, 495 Exemplare eines kürzern Matthäus nicht vorhanden a, 432.
—— Sprache, ob er in hebräischer Sprache geschrieben? a, 461 ff. den hebräischen Matthäus scheinen blos manche nicht gesehen zu haben, a, 468. Beweis für den hebräischen Grundtext sind Fehler des griechischen Uebersetzers a, 287. 477 ff. hatte eine griechische Hülfsschrift zur Abkürzung seiner Arbeit vor Augen a, 469. (s. Origenes, Pantänus, Papias.)
Matth., Citirformel a, 251. 476. 501 wem sie angehört? a 447. Citata aus dem Alten Testament a. 285 ob sie aus der Septuaginta genommen oder eigne Uebersetzung? a 468 ff. 471 ff. in denen ihm eigenthümlichen Zusätzen keine Spur vom Gebrauch der Septuaginta a. 471 ff. (s. Parallelstellen)
—— zieht Parallelen aus dem Alten Testament a. 251. liebt Reflexionen aus dem Alten Testament a, 219. erweitert ein Citatum aus Jesaias, warum? a. 251.
—— befleißigt sich bündiger Kürze a. 316. hat von den Thaten und Reden Jesu eine chronologisch richtigere Kenntniß a. 239. 243. 255 257. 260. erlaubt sich Bemerkungen und Reflexionen über Jesus Leben a. 638. bringt mehr Zusammenhang in den Anfang der Amtsverrichtungen Jesus a. 214 liebt pragmatische Anmerkungen a. 284. Pragmatismus ihm eigner a. 213 f. 218 was seinen Ordner auf

auf den pragmatischen Gesichtspunct ꝛc. führte a. 500 historische Kunst des Anordners a. 502.
Matth., hat ursprünglich auch keine Jugendgeschichte Jesus gehabt a. 57 die zwey ersten Kapitel im Matth. und Lukas sind ein späterer Zusatz zum Urevangelium a. 407. 411. 422. enthalten kein Familiendocument a. 428. und kommen nicht vom Apostel her a. 437. ihre schriftliche Abfassung kann nicht sehr früh fallen a. 427. doch waren sie immer ein Theil des griechischen Matthäus a. 437.
—— Veranlassung, dieses Evangelium infantiae voranzustellen a. 500. wer es dem Urevangelium vorangestellt? a. 432 die genannten zwey Kapitel sind keine Quelle für die christliche Theologie a. 427
—— wie sich seine Darstellung zu der in den Denkwürdigkeiten der Apostel verhält? a. 83
—— s. Arianer; Bergpredigt; Porphyr; Saturnin; Uebergangsformeln; Urevangel; Urschrift; Urtext; Vater Unser.
Matthias, seine Wahl zum Apostel b. 2. warum Lukas sie beybringt b. 29
Medien, Thierbild, unter welchem es vorgestellt wird b. 363 f.
Melchisedeck, gab dem Verfasser des Briefs an die Hebräer reichen Stoff zu Vergleichungen c. 426
—— gieng als Priester dem levit. Hohenpriester weit vor c. 427
—— sein Nachfolger, Christus, hat Vorzüge vor Ahron c. 423 f.
Melito, ob er das Ansehen Polykarps als Entscheidungsgrund befolgt habe? b. 396
—— was er von der Apokalypse sagte, ist nicht mehr bekannt b. 404
Messianität Jesu, Beweis derselben b. 146. 156. aus seiner Lehre b. 184. im 1ten Brief Johannis b. 293
Messias, wie sich der große Haufe ihn dachte a. 2. wie in Palästina b. 110
—— eine Characteristik desselben müssen die Juden in hebräischer und griechischer Sprache besessen haben a. 483
—— unter dem verheißenen ist ein Lehrer zu verstehen, wie Jesus selbst sagt b. 155
—— Begriff davon beym Johannes b. 177 ff.
—— Synonym mit Gesandter Gottes b. 180 Synonyme davon bey Johannes dem Täufer und seinen Schülern b. 178

Messias, heißt das Himmelbrod und wird mit Manna verglichen b, 111. 194.
—— ist nach den Nationalschriften Sohn Gottes c, 415. Mitregent Gottes c, 419. ewiger Herrscher c, 416-418. geht also den Engeln, die bloße Diener sind, vor c, 417
—— ihm schrieb man die Zurückführung der hebr. Nation aus dem Exil zu c, 418
—— s. Juden; Moses.
Methodius, ob er Paulus für den Verfasser des Br. an die Hebräer ausgiebt c, 516
—— macht Gebrauch von der Apokalypse b, 405
Methurgeman der Synagogen a, 184
Millius läßt den Brief an die Epheser nach Laodicea gerichtet seyn c, 265
Missionare, strenge Judenchristen, dem Apostel Paulus nachgeschickt c, 77 f. 104. 170 f. 207
Montag, ein Fasttag bey vielen Juden a, 493
Montanisten, treiben Misbrauch mit der Apokalypse b, 400
Montanus, betrachtet das Evangelium Johannes als eine apostolische Schrift b, 230 f.
Monumentum Ancyranum c, 73
Morgenländer, einige erkennen Paulus nicht für den Verfasser des Briefs an die Hebräer c, 517
Morus, Alex., für wen er den Theophilus des Lukas hält a, 594
Mosaisches Gesetz, dessen Mangelhaftigkeit lehrt Paulus c, 16 f. Folgen davon c, 20. temporärer Nutzen, den es gehabt c, 81 ff.
Mosaische Religion, ihre große Mangelhaftigkeit setzt Paulus den Römern ins Licht c, 212. 217
Moses, warum er Cherubim annahm b, 360
—— an wen er alle Ereignisse in der Welt anknüpft b, 161
—— kann noch nicht den Opfern versöhnende Kraft beygelegt haben c, 434
—— und Engel, die Stifter der jüdischen Religion c, 414. denen der Stifter der neuen Religion, der Messias, weit vorgeht c, 421
—— Gesetz, s. Mosaisches Gesetz.

N.

Nah, was es in der Dichter- und Prophetensprache heißt b, 454. 482
Nardus, ächter, worinn u. wie er verwahrt wird a, 327
Nathan's Rede, Hoffnung der Juden aus ihr c, 416
Nazaräer, woher ihr Nahme? a, 14. wer späterhin diesen

sen Nahmen behalten? a, 16.
Nazaräer, sind als Ketzer verschrieen a, 17. Schule, zu der sie gehörten a, 14.
—— erklärten ihr Evangelium allein für wahr und glaubwürdig a, 10. 13. Sprache desselben a, 13. es hatte den Abschnitt von Petrus Verläugnung a, 300
—— ob sie das Evangelium des Johannes verworfen haben? b, 242
—— warum sie die Schriften des Apostels Paulus verworfen a, 13
—— s. Ebioniten; Epiphanius; Judenchristen; Petrus.
Negri, Sal., übersetzt den in armenischer Sprache vorhandenen Brief an die Korinther ins Arabische c, 101
Nepos, legt die Apokalypse chiliastisch aus b, 415. u. beweiset seinen Chiliasmus aus ihr b, 404 f.
Nero's Verfolgung der Christen c, 619
Neues Testament, s. Kritik; Palästina; Uebersetzung; Worterklärung.
Nicephorus, wie er die Zeit der Abfassung des Evangelium Matthäus bestimmt a, 506
Nicolaiten (die nie vorhanden waren) soll Johannes widerlegen b, 193. 196
Nikodemus, Anhänger Jesus b, 181 f.
Nikopolis, ob sich Paulus hier aufgehalten? c, 373
Noah's Familie gerettet, warum? c, 447
Nösselt, sucht die ersten Leser des Br. an die Hebräer in Macedonien und Thessalonich c, 488 ff.
Novatus legt den Brief an die Römer c, 248 den 2ten Br. an die Korinther c, 200 den Brief an die Epheser c, 282 und die zwey an den Timotheus dem Apostel Paulus bey c, 382
Numerus, in ihm weichen die Evangelisten ab a, 335

O.

Oekumenius, versteht unter katholischen Briefen Circularschreiben an alle Christen c, 364
Offenbahrung Johannis, s. Apokalypse.
Ohrenringe, geweihte, was damit verglichen wird a, 483 f.
Onesimus, im Umgang des Apostels Paulus zu Rom c, 50. für ihn legt der Apostel Fürbitte ein b, 298. 300. dem Tychikus als Reisebegleiter mitgegeben c, 301
Onkelos, Beweis aus ihm vom Einfluß der magischen Religionsphilosophie auf Juden jenseits des Euphrats b, 167

Opfer, nannte man den frommen Mann c. 436
—— levitische, ihre Wirkung c. 431. 434. das Christus gebracht, weit vorzüglicher c. 431 ff.
Opfereinrichtung, erste, unvollkommen c. 433. neue, durch Christus, vorzüglicher c. 434
—— s. Juden; Moses; Götzenopfer.
Orgien c. 125
Origenes, erwähnt des Evangeliums der Hebräer a. 7. spricht mit Achtung von ihm und macht von ihm Gebrauch, a. 17 sieht es für eine vom katholischen Matthäus verschiedene Schrift an a. 21. 23. benutzte ein reicheres Exemplar dieses Evangel. a. 27.
—— Nachrichten vom Evangelium des Matthäus a. 419. 464. 467 ob er sich den Evangelisten griechisch schreibend dachte a. 420. besaß den hebräischen Grundtext des Matthäus nicht a. 467 braucht die zwey ersten Kapitel a. 438.
—— Nachrichten von Markus Evangelium a. 547.
—— hält den Lukas für den Lucius der Apostelgeschichte a. 582.
—— durch ihn wuchs die Materie zu Abfassung der Scholien ausserordentlich, a. 679, woher die Lesarten die er aus dem zu Alexandrien gewöhnlichen Texte der Evangelien beygebracht? a. 679.
Origenes, zählt das Evangelium Johannis unter die ächt apostollschen Schriften, b. 235.
—— nimmt 13 Briefe Paulus an, c. 52 führt also unter Paulus Nahmen an, die Briefe: an die Epheser c. 282 Kolosser c. 297 f. Philipper c. 314. Philemon c. 302. citirt den ersten Brief an die Thessalonicher c. 63.
—— will dem Apostel Paulus die Gedanken im Brief an die Hebräer zueignen; ihre Einkleidung einem andern c. 457. 460. 503. 514. die Schreibart im Briefe schien ihm Hauptbedenken gegen Paulus als Verfasser c. 514. er citirt ihn zwar neben Paulus 13 Briefen c. 52. glaubt aber Clemens von Rom sey Verfasser desselben c. 473. sein Eifer für diesen Brief c. 452. 511.
—— zu seiner Zeit waren die Meynungen über das Ansehen des Br. Jakobus getheilt c. 594. ob er ihn für die Schrift eines Apostels gehalten? c. 594. f.
—— stimmt für Petrus als Verfasser des 1 Br. Petrus c. 614. 622 gedenkt zuerst des zweyten Br. Petrus c. 626. ob er ihn für ächt gehalten? c. 627.

Origenes, zweifelt, ob der zweyte und dritte Brief Johannis von Johannes sey b, 323. 330.
—— wie er den Brief Judas nennt c. 652.
—— spricht von Johannes als Verfasser der Apokalypse b, 400 f. aus der er Stellen mit vieler Verschiedenheit anführt, b, 505 wie er den Chiliasmus schlägt, b. 401.
—— wie er die Sagen erklärt, die von Plato umhergingen a, 429.
—— die ihm beygelegten Dialogen sind älter als Constantin, a. 74.
Ormudz und Ahriman in der zoroastrischen Philosophie von den Juden benutzt b, 162. 167.
—— s. Honover.
Ostersonntag, an ihm erwarteten die Christen Christum zurück b, 369.
Owen, über das Alter des Matthäus. a, 506.

P.

Palästina, Urstz des Christenthums a, 3.
—— wie es im Neuen Testament eingetheilt wird, b, 252.
Pamphilus, in seiner Bibliothek fand sich das Evangelium der Hebräer a, 12. 22.
—— sein Eifer für den Brief an die Hebräer, c, 452. 511
Pantänus soll das Evangelium des Matthäus in hebräischer Sprache gefunden haben a, 419. 464 466
—— sein Eifer für den Brief an die Hebräer c, 452, 511 hält ihn für Paulus Arbeit c, 455. 510 f 529 und für ein nach Jerusalem und Palästina gerichtetes Schreiben c. 485. hat schon die Ueberschrift dieses Briefs, c, 480.
Paphos, hier lernt Paulus den Proconsul Sergius Paulus kennen c, 28.
Papias braucht das Evangelium der Hebräer, a, 6. 19.
—— erkundigt sich eifrig nach Erzählungen, die aus dem Munde der Apostel gekommen a, 653.
—— legt das Urevangelium dem Matthäus bey, a 185.
—— Erzählung von der hebräischen Ursprache des Matthäus a, 418. ob sie zu verwerfen? a, 464.
—— Nachricht von Markus Evangel. a, 546. 557 560.
—— ob er das Evangelium Johannis gekannt? b, 227 f. 240-242.
—— ob er die Apostelgeschichte gekannt? b, 75.
—— führt einzelne Paulinische Briefe an c, 538.
—— stimmt für Petrus als Verf. des 1 Briefs, c, 614. 621.
—— soll Belege seiner Lehre aus dem 1 Br. Johannis genommen haben b, 314.

Papias, ob er die Apokalypse kannte? b. 392. 394. (s. Andreas.)
—— wird von Eusebius leidenschaftlich beurtheilt, a. 464.
Parallelstellen, Abänderung des Textes nach ihnen, Quelle von Corruptionen, a. 670 ff.
—— bey Matthäus und Markus, wo synonyme Worte und Redensarten abwechseln, a. 314.
Paraphraste, Gang den er nimmt, a. 322.
Paronomasien im Brief an die Hebräer c. 502.
—— im Brief Jakobus c. 590
Pastoralschreiben, drey, haben einerley Verfasser, c. 315 ff. ob Paulus Verfasser? c. 382.
—— s. Christenthum; Kirche; Timotheus; Titus.
Patmos, ob Johannes sein Evangelium daselbst geschrieben, b. 258.
—— ob Johannes dort als Verbannter gewesen? b. 117 ff. seine Verbannung gehört zur Dichtung b. 367.
Paulinianer, kennen das kanonische Ansehen des 1 Br. Petrus nicht an c. 623.
Paulus, ein Jude aus dem Stamm Benjamin c. 3. Mann von großen Geistesanlagen, c. 5. f. u. Urbanität c. 6 hat von den griechischen Schulen seiner Vaterstadt unmittelbaren Vortheil gezogen c. 6. hat man sich als gebohrenen Hellenisten zu denken c. 7. woraus er seine griechische Bildung schöpfte c. 8. s. Giskalis. Tarsus.
Paulus, ein römischer Bürger, c. 4. s. Tarsus. Grottus
—— lernte das Zeltentuchmacher c. 8. nach andern das Sattlerhandwerk c. 9. und nährte sich noch als Apostel damit (s. Aquila) z. E. zu Korinth c. 92. zu Ephesus c. 42. zu Thessalonich c. 34.
—— geht nach Jerusalem, Gamaliel zu hören c. 9. in dessen Schule er auch wohl die Lehren des Christenthums kennen gelernt c. 10 sein Eifer für den Pharisäismus c. 11. verfolgte die Christen c. 11 sein Verfolgungs-Eifer wird jedoch beschränkt, c. 11
—— seine Bekehrung zum Christenthum c. 14 im Jahr . . . b. 48. 61 f. dem er nun die ganze Kraft seiner Talente widmete c. 13. Quelle seines Unterrichts war das Urevangelium c. 14. den ihm darin angebotenen Stoff bearbeitete er eifrigst c. 15.
—— wurde Apostel der Heiden c. 27. und trug seinen Lehrbegriff gleich nach seiner Bekehrung zu Damaskus c. 22. und schon im Jahr Chr. 44 zu Antiochia vor c. 15. war zu einem

einem Glaubenslehrer wie gebohren c, 18. und seine Vorträge hatten großen Erfolg, c, 19.
Paulus, sein Leben ein steter Kampf mit jüdisch ängstlichen Christen und eifrigen Juden c, 21. 85. die ihn öftin Verhaft c, 41 f. 69 (s. Thyatira; Felix; Festus; Gallus) obrigkeitliche Strafe, Geißelung c, 59. 305 (s Magristrate); Volksaufruhr (s. Demetrius; Iconium Steinigung (zu Lystra) c 9. und Lebensgefahr brachte c, 21 kommt als Gefangener nach Rom c. 15. 21 (s. Aristarch, Epaphras, Epaphrodit; Lukas; Onesimus; Timotheus) wo er in einem ziemlich freyen Arrest gehalten wird c, 50 und sein erstes Verhör gelingt c, 355 von dem Ausgange seines Processes aber nichts in der Geschichte vorkommt c, 351 die kirchliche Sage spricht von einer zweyten Gefangenschaft in Rom a, 589 c. 363 f. 368. 370 ff. 379 (s. Eusebius), wird während Nero's Verfolgung hingerichtet c 22 sein Märtyrertod c, 539 falsche Vorstellung von Paulus Reise nach Rom im 2 Br. an den Timotheus c 357
—— chronologische Uebersicht seines Lebens c, 22 ff.
Paulus, seine Reisen, geht v. Damascus nach Arabien und wieder zurück nach Damascus c, 23 (s. Arabien), entkommt von da glücklich nach Jerusalem c, 25 dem Meuchelmord zu entgehen wird er nach Cäsarea gebracht und von da nach Tarsus in Cilicien c, 25 von da holt ihn Barnabas nach Antiochien ab, wo er ein Jahr lang lehrte c, 36 von da als Abgeordneter, nach Jerusalem und nach Antiochien zurück, wo er mit Barnabas zum Heidenmissionär ordinirt wird c. 27.
Erste Missionsreise b, 60 c, 373 über Seleucien nach Cypern c, 27 Besuch auf Salamine u. Paphas c. 28 (s. Paphos); weiter nach Perga, Antiochien, in Pisidien (s. Antiochien), nach Iconium (s. Iconium), nach Lycaonien c, 28 wo Lystra und Derbe (s. beyde) das äusserste Ziel der diesmaligen Reise war c. 75 Rückreise über Lystra, Iconium, Antiochien in Pis., Pamphylien, Perga, Attalia und von da zu Schiff nach Antiochia c, 29. Machte er von da eine Zwischenreise nach Illyrien c, 29 f. von Antiochia mit Barnabas und Titus nach Jerusalem c, 31 woselbst er den Petrus zur Rede stellt c, 32 (s. Pe-

Petrus) zerfällt mit Barnabas c, 32 (ſ. Barnabas).

Zweyte Miſſionsreiſe b, 63. c, 374 ff. tritt er mit Silas an nach Macedonien Hellas (ſ. Hellas) und Achaja c, 32 Abſicht derſelben c, 32 kommt durch Syrien und Cilicien nach Derbe, Iconium Lyſtra; c, 33 von da durch Phrygien nach Galatien c. 33 nach Myſien; von da nach Troas und Macedonien, wohin Lucas ihn begleitet c. 33. 169; ſchifft ſich in Troas ein, und kommt über Samothrace und Neapolis nach Philippi; c, 34 f. (ſ. Philippi.) von da über Amphipolis und Apollonia nach Theſſalonich c. 34. 53. von da nach Berõa c. 35 (ſ. Berõa c. 59 vgl. c. 91 ff.); von da nach Athen c. 35 (ſ. Athen), nach Korinth c. 37. 39; von da über Kenchrea (ſ. Kenchrea) nach Epheſus (ſ. Epheſ.) und von da, zu Schiff, Cäſarea Strat. nach Antiochia.

Dritte Miſſionsreiſe b, 63. c, 136 377 über Galatien, Phrygien und die vom Meer entfernten Gegenden von Kleinaſien nach Epheſus c, 41. 48. 76. 97 ff. 100. 331 ff. 335 ff. von da nach Troas c. 44 von da nach Macedonien woſelbſt Titus und Timotheus bey ihm ankommen c, 44 vgl c 334 f. von da nach Achaja und Korinth c. 45. 47 und von da wieder nach Macedonien c. 46 49 ſchifft ſich zu Philippi ein, nach Jeruſalem c, 12 ff. 46 49 über Troas, Aſſus u. ſ. w. c, 116 Zeit, die dieſe dritte Reiſe umfaßt c. 47; Wichtigkeit der chronologiſchen Beſtimmung dieſer Reiſe, wozu? c, 47

Paulus, nach Aſien (im engern Sinn) zu reiſen, verhinderte c, 33 desgleichen nach Bythinien c, 33 hat ſich nie in Nikopolis aufgehalten c, 373 ſ. Johannes Markus, ſ. Kreta

—— ein geſchickter Wortführer und Glaubensprediger c, 7 als Merkur verehrt c, 28 f. wie ſein Chriſtenthum ſich zu dem der übrigen Apoſtel verhielt c, 202 ſtimmt mit Jacobus in der Lehre vom Glauben überein, und iſt nur in Worten verſchieden c, 580. 587 μυστηριον ſeines Lehrbegriffs c, 216

—— wich nach ſeinen Grundſätzen jedem Apoſtel aus b, 115 kämpft gegen den Vorwurf, daß er Schüler der frühern Apoſtel ſey c. 102. 104 (ſ. Galater) iſt mit Petrus im Streit c. 18. 25. 215 hat Gehülfen; ſ. Eraſt. Philippi. Silas.

Paulus s. Auferstehung (a, 447); Ehe; Götzenopfer; Entzückung, Gebote (a, 278)
—— lehrte schriftl. s. Briefe; bildete sich eine technisch religiöse Sprache zum Vortrag c, 325 f. 607 [man hat sich ihn als gebohrenen Hellenisten zu denken c, 7 schreibt hellenistisch, aber nicht alexandrinisch c, 460 ihm fehlt die Kunst gut zu schreiben c, 8 Styl desselben c, 8 Character seiner Schriften c, 19 hat Geschwindschreiber c, 548 deren Schrift er revidirt c, 549 s. Sosthenes; Tertius; Timotheus.
—— Briefwechsel zwischen ihm und Seneca c. 540 eine bloße Schulübung c, 542 f.
—— s. Apokalypse.
—— soll den Text des Evangelium des Marcion gebraucht und mit dem Schlusse vermehrt haben; a, 74
—— die Alten dachten sich ihn als Mitverfasser bey allem, was Lukas schrieb c, 465. Reden in der Apostelgeschichte, mit seinen Briefen im Misverhältniß b, 40 (s. Apostelgeschichte; Aratus; Epimenides) Rede zu Antiochia b, 8
—— Briefe; welchen Gemeinen er besondere Briefe widmete c, 260. 284. (s. Gemeine) zeigen recht auffallend die kleinmeisterische Denkungsart der Judenchristen a, 500 wurden zu verschiedenen Zeiten und von verschiedenen Personen gesammelt c, 534 nicht von ihm selbst c, 534 nicht von der römischen Gemeine c, 535 Veranlassung zur Sammlung c, 535 ob sie schon zu Petrus Zeit veranstaltet gewesen? c. 612 f. 632. 637 der Verf. des zweyten Br. Petrus hat eine Sammlung paulinischer Briefe gelesen c, 536 Marcions Sammlung (s. Marcion) c, 536 die der katholischen Kirche c, 536. Marcions ältere hat sich als die vorzüglichere und richtigere bewährt c. 537 Anzahl derselben c, 51 (s. Kirche; Marcion) Ordnung in welcher sie aufgeführt sind c, 545 Ueberschriften und Unterschriften derselben, woher? c, 546 f. Schicksale ihres Textes c, 547 ihr Text hat weniger gelitten als der der Evangelien u. der Apostelgeschichte, warum? c, 554 ist bis in die Mitte des zweyten Jahrhunderts reiner als nachher c, 552 seit wann Verschiedenheit in sie gekommen? c, 549 Interpolationen c, 554 Scholiasten-Unwesen? c. 553. Glosseme c. 550 (s. Itala) welche man aus Epiphanius und Tertullian

lian kennen lernen kann c. 55. Ausgabe der Pauliniſchen Briefe c. 555 (ſ. Euthalius); Ebioniten, Enkratiten oder Severianer, Helkeſaiten und Tatian verwerfen alle Briefe Pauls c. 51. 527.
Paulus Briefe, verlohren gegangene c. 534
—— die Kritik ſpricht ihm vier von den Briefen ab, welche die Kirche ihm beylegt c, 528. wofür dieſe Abſonderung wichtig? c, 538. Aechtheit aller übrigen iſt unbezweifelt c. 539. zu Antiochien wurden ſie früh bekannt; woher? b, 431
—— Brief an die Römer, ſ. Römer.
—— Briefe an die Korinther, ſ. Korinther; Juſtus; Aquila; Paulus lehrte umſonſt in Korinth c. 195 ff. und zieht nicht heimlich durch Titus Sold c, 183
—— Br. an die Galater; wo ſein Lehrbegriff bekämpft, und er verkleinert wird, ſich aber gut vertheidigt c, 77 ff. ſ. Galater.
—— Br. an die Epheſer, förmlich ausgearbeitet c, 19. ſ. Epheſer.
—— Br. an die Philipper; Koloſſer; Theſſalonicher; Philemon; ſ. dieſe Nahmen.
Paulus, ob er Verf. der Briefe an den Timotheus, der Briefe an den Titus und an die Hebräer; ſ. Hebräer, Timotheus, Titus.
—— ſ. Achaja; Agrippa; Alexandriner; Antiochien; Apollo; Juſtus; Troas; Trophimus; Tychikus; Tyrännus Weiber.
Peirce läßt den Brief an die Epheſer nach Laodicea gerichtet ſeyn c, 265
Pella, ehedem Mutterſtadt der Ebioniten a, 16
Pentateuch, ihn ſchloſſen fremde Hände mit einer Nachricht von Moſes Tod b, 213
Perſien, Thierbild, unter welchem es vorgeſtellt wird b, 364
Peſchito, mit wem ſie in der Apoſtelgeſchichte einſtimmt b, 85
—— Brief an die Hebräer in ihr überſetzt c, 526
—— Brief Jacobus von jeher ein Theil derſelben c, 592. legt denſelben in der Unterſchrift Jakobus d. ä. bey c, 575
—— beſtätigt das kirchliche Anſehen des zweyten und dritten Briefes des Johannis b. 326. 329
—— hat den zweyten Brief des Petrus nicht c, 630. auch nicht den Brief des Judas c, 654
—— ob ihr Verfaſſer die Apokalypſe verworfen? b, 433 f.

Petrus, Lebensgeschichte c, 599 ff. Anfang seiner religiösen Aufklärung c, 600. war Wortführer der neuen Parthey c, 600. verhaftet b, 3. Lukas übergeht viel merkwürdiges von ihm b, 18. endet mit seiner Verhaftung in Rom b, 23. Sagen von ihm c, 601
—— Reisen c, 601 f. Visitationsreise b, 5 f. nach Antiochien c, 31. ob er in Korinth gewesen? c, 105 (s. Dionys.) ob er je in Rom gewesen? a, 505. c, 203. 603. und in Markus Gesellschaft? a, 554. (s. Simon) ob gar zum zweytenmal? a, 555 f. (s. Dionys v. Kor.) ob er dort das Christenthum verkündiget? c, 203. und daselbst den Creuzestod erlitten? a, 564. c, 603. 612. 620. 641.
—— mußte auf seinen apostolischen Reisen einen Dolmetscher haben a, 553. (s. Hermeneuten.)
—— Wirkung seines historisch-prophetischen Vortrags a, 2. seine Schüler a, 14. c, 105. zu den Christen aus seiner Schule gehören Ebioniten und Nazaräer a, 14. (vergl. Judenchristen in Corinth.)
—— tritt zum erstenmal vor Heiden auf b, 6. entzieht sich furchtsam den Heidenchristen c, 32. 215. wird deshalb von Paulus zur Rede gestellt c, 32. 215. sein Streit mit Paulus hochwichtig bey der Heidenbekehrung b, 18. 25
Petrus, wie er den Cornelius von der neuen Religion belehrt a, 164
—— welche Kenntnisse er zur Tüchtigkeit eines Apostels verlangt? a, 163
—— Apokalypse des Petrus, s. Apokalypse; Clemens v. Alex.
—— was er dem Markus erzählt, soll dieser aufgeschrieben haben a, 549. ob er das Vorlesen des Evangel. des Markus verordnet a, 548. 558. s. Markus.
—— hat kein Verdienst um die Quellen, aus welchen die drey Evangelien geflossen sind a, 559
—— seine Verläugnung erzählt Lukas nicht a, 297
—— ob er dem Lukas die Apostelgeschichte dictirt b, 31. Reden in der Apostelgeschichte von Lukas ihm in Mund gelegt b, 39. c, 630
—— erster Brief, wird von Origenes katholisch genannt c, 559. wird von der Kirche dem Apostel Petrus beygelegt c, 605. 614. durch welche Wendung sich diese kirchliche Sage bestätigen läßt c, 615. (s. Euseb. Irenäus; Orig. Papias; Polykarp); die Sprache zum Vortrag ist aber

aber nicht aus Christus Schule c, 607. die Manier ganz Paulinisch c, 606 keine Compilation aus Paulus c 614. es kommen ganze Stellen aus Paulus vor c, 610. woher nahm sie Petrus? c, 611. hat er Paulus Briefe gelesen? c, 608. 611 ff. Verhältniß in welchem der 1te Br. Petr. mit dem 1ten Br. an den Timotheus steht c, 615

Pet., 1 Br. Concipient desselben wohl ein mehrjähriger Schüler Paulus c, 609. 614 f. 617. was diese Ansicht empfiehlt c, 615. war auch mit Jakobus bekannt c, 616. auch mit dem Br. an die Hebräer? c, 495. ob Markus der Concipient gewesen c, 617

—— — Inhalt c, 605. vergl. Christenverfolgung.

—— — erste Leser desselben c, 621

—— — Zeit der Abfassung c, 612 ff. 618 ff.

—— — Aechtheit u. kanonisches Ansehen c, 621. (vergl. kurz vorher.) vergl. auch Paulinianer; Theodor v. Mopsv.

—— zweyter Brief, Inhalt c, 624 Irrlehrer, die er bestreitet c, 642. (s. Gnostiker; Karpokrates Anhänger). Gebrauch der vom Br. Judas gemacht wird c, 642 ff.

Pet. 2 Br., Verfasser, will Petrus seyn c, 630 f. der Styl ist verschieden von dem des 1ten Briefs c, 632. woher c, 634. 637. sind die Materialien von Petrus, so ist der Concipient dieses Br verschieden von dem Concipienten des ersten c, 635. oder hat ein Schüler Petrus dessen Lehren schriftlich machen wollen? c, 636. ob Simon, Bischoff von Jerusalem, Verfasser? c, 639. (s. Grotius.)

—— — erste Leser, wahrscheinlich Judenchristen c, 641

—— —· Zeit der Abfassung, ungewiß c, 633. 639

—— — Authentie, zweifelhaft c, 625 638. (s. Kirche.) wird erst spät von den Kirchenvätern angeführt c. 625. 629. (s. Clemens Rom. Hermas Iren. Justin M. Peschito.) — gehört nach Euseb. unter die Schriften vom zweyten Rang c, 629. ob ihn Origenes für ächt halte? c, 626 f. ob Clemens v. A. c, 627. Väter, die für die Aechtheit stimmen s. Athanas. Ambros. Augustin. Basil. Cäsarius; Chrysost. Cyrill. Ephräm, Epiphan. Firmilian. Gregor. Hieronym. Philastr. Rufin.

Petrus von Alexandrien, sein Eifer für den Brief an die Hebräer c, 452. 511
Phantasiasten, mit ihnen sollen abgefallene Judenchristen verwandte Lehrmeynungen gehegt haben b, 292
Phantasie, üppige, der Morgenländer, vereinigt gern ganz heterogene Dinge in einem Bilde b, 359. von Griechen, Römern ꝛc. nachgeahmt b, 359
Pharisäer, wann sie es nicht mehr für rathsam hielten Jesum frey gehen zu lassen b, 151
—— Grundsätze derselben c, 294
—— s. Kolosser; Traditionen.
Philastrius erwähnt des Br. an die Laodiceer c, 540
—— zu seiner Zeit las man den Brief an die Hebräer zuweilen in der abendländischen Kirche vor c. 523
—— führt den Brief Jacobi als Schrift eines Apostels an c. 596
—— erkennt den 2ten Brief Petrus für ächt c. 629. desgl. den Br. Judas c. 654
Philemon, aus Kolossen c. 283. von Paulus zum Christenth. bekehrt c. 299 f.
—— Brief an ihn, Veranlassung c. 298. ist Beleg zu der Urbanität, Feinheit und Gewandtheit des Apostels c, 300. wann er geschrieben? c, 50. 369. gleichzeitig dem an die Kolosser c, 301. wurde immer für ächt Paulinisch gehalten c, 301 f. (s. Origenes, Tertullian.) Irenäus führt ihn nicht an c, 52
Philipp trägt das Christenthum in die Stadt Samarien b, 19
—— brach den Aposteln die Bahn b, 5
—— Einsegnung der von ihm gemachten Proselyten b, 104
Philippi, ursprünglich Krenides c, 303. Einwohner c, 304. Paulus Aufenthalt daselbst c, 305 f. und Schicksale c, 34. 59. Ansehen, in welchem er bey der hiesigen Christengemeine gestanden c, 34. und Zuneigung der Philipper zu ihm c, 59. 306. unterstützen ihn mit Geld c, 38. 306
— Christengemeine daselbst, von Paulus unter Silas Beyhülfe gestiftet, c. 305. blühend, c, 305. 307 ff. hatte Zänker unter sich, c, 308 und Irrlehrer, Juden- und Heidenchristen, (s. Heidenchristen) c, 309.
Philipper, Brief an sie c, 303 ff. Veranlassung c, 307 ff. und Inhalt c, 310 f. wem Kap. 3 und 4 bestimmt gewesen? c, 310.
—— Zeit der Abfassung c, 50. 312. f. 369.

Phil., Br. an sie Aechtheit desselben c. 313 f. (s. Clemens v. A. Cyprian; Irenäus, Origenes, Tertullian).
—— s. Polykarp.
Philo hatte Bildung eines Helleniſten c, 6.
—— wie er ſeine Nationalſchriften anſieht c, 442. Stellung der Gebote bey ihm a, 278.
—— Quelle der Gnoſis b, 171 wie er ſeinen λογος nennt b, 111.
—— von den Eſſenern c, 293.
—— und Verfaſſer des Briefs an die Hebräer, Unterſchied der Darſtellung bey beyden c. 446 ff.
—— ſ. Honig, Manna.
Philoſophie, morgenländiſche, wie ſie entſtanden, b, 170 f.
—— griechiſche, ſpricht, wenigſtens den Worten nach, auch von einem λογος b, 165.
—— zoroaſtriſche, von den Juden benutzt b, 162 167.
Philoxeniſche Ueberſetzung der Apokalypſe, b, 434.
Phöbe, Diakoniſſin, überbringt Paulus Brief nach Rom, c, 46. 212. Empfehlung derſelben betr. c, 243.
Pilatus hält die Juden unterm Druck b, 47. 65.
Plato, Sagen von ihm in Umlauf a, 429. ſ. Origenes.
—— der λογος in ſeinen Schriften, b, 165.
Platoniker, wie ſie Gott benennen, c, 255.
Polykarp, hatte Evangelien vor Augen, die von den unſrigen verſchieden waren a. 120. 139 f.
—— ob er den Matthäus gebraucht? a. 140. 466.
—— ob er das Evangelium Johannis gekannt? b, 228. 241 f.
—— ob er die Apoſtelgeſchichte vor Augen gehabt b, 74.
—— ſcheint auf den Brief an die Römer anzuſpielen c, 246.
—— ob er den erſten Brief an die Korinther gekannt, c, 165.
—— citirt den Brief an die Epheſer ohne den Nahmen des Apoſtels hinnzuzufügen c, 281.
—— ob er den 2 Br. an die Theſſalonicher citire? c, 71.
—— ob er den Br. an die Hebräer gebraucht? c, 508.
—— ſtimmt für Petrus als Verfaſſer des 1. Briefs c, 614.
—— brauchte den 1 Br. Johannis b. 314.
—— ob er die Apokalypſe kannte? b, 394.
—— ſein Brief an die Philipper iſt unächt, aber doch alt a. 138.
Porphyrius woher er einen Einwurf gegen Matthäus und das Chriſtenthum hergenommen? a. 478.
—— beſtreitet nicht die Aechtheit des Evangeliums Johannis b. 257.

Prä-

Proscription in Religionssachen, a 63.
Primasius Lesarten des lateinischen Textes der Apokalypse, b. 511.
Priscilla, begleitet Paulus, b. 10. s. Aquila.
Propheten, der Hebräer, Copieen von Mose, b. 450.
—— trugen ihre Eröffnungen häufig in Form gehabter Gesichte vor b. 366.
—— an wen sie alle Ereignisse in der Welt anknüpfen, b. 161.
—— Unregelmäßigkeiten derselben b. 379.
—— ältere, benutzt der Verfasser der Apokalypse, b. 342 f.
Proselytenmacherey, mit Deportation bestraft, b. 367.
Proseuche, hatten minder stark bewohnte Oerter, c. 54.
Psalm II. handelt vom Messias, c. 416. wann die Rabbinen anfingen ihn von David zu erklären? c. 416
—— XVI. Gebrauch der von ihm gemacht wird b. 38.
—— XLV. handelt vom Messias, c. 418.
—— XCIII - CX. handeln vom Messias. c. 418 f. 424
Pseudo-Augustin, Zeit, in welche er die Abfassung des Evangel. Johannis setzt b. 256
Pseudo-Johannes, dessen Apokalypse, aus Handschriften von Birch edirt, b. 495. auch ins Arabische übersetzt, b. 495 ihr Inhalt b. 495 ff.
Pseudo-Johannes, muß nach dem 4ten Jahrh. geschrieben haben, b. 503
Pythagoräer spätere, Grundsätze, c. 222 hatten viel Anhänger c, 224.

Q.

Quellen, wie die Alten sie benutzten, b. 35.
Quellwasser, macht Jesus zum Bild seiner Lehre b. 152.

R.

Rabbinen, streiten für und wider das Erlernen der griechischen Sprache, c. 7. ihre Anordnung der Gebote, a. 279.
Randlesarten, schon früh in den Text eingetragen, a. 674
Raschi erklärt Ps. II. von David, c. 416.
Reden, in der Apostelgeschichte, woher? b. 38. f.
Religion, jüdische, wie sie die Juden heißen? b. 332. hat 2 Stifter c. 414. der christlichen und ihrem Stifter gebührt der Vorzug, b. 413-415. Religionsstifter, neuer Messias a. 1 f.
Religionen, wovon sie ausgehen und wie sie auf die Nachwelt kommen, b. 159 ff.
Rigorismus, jüdischer, im Christenthum a. 16. ff. s. Judenchristen.

Römer, schickten als Proselyten ansehnliche Geschenke an den Tempel zu Jerusalem, c. 214. 216.
Bey ihnen erlernten Sklaven die Medicin, a. 590.
—— Paulus Brief an sie, c. 202 ff. Veranlassung c. 212.
—— —— Inhalt, c. 225 ff. Hauptzweck c. 225. dogmatischer Inhalt, worauf er hinausgeht, c. 206 Zweck des größern Theils desselben, c. 217.
—— —— Abschnitte, aus welchen er besteht c. 208. besteht aus einem Hauptbrief und allerley Beylagen, c. 550. Eigenthümlichkeiten der zwey letzten Kapitel, c. 232 ff. dreymaliger apostolischer Segenswunsch c. 233 f. 237. Vierfache Verschiedenheit der Handschriften in der Doxologie, c. 234 ff. Erklärung dieser Erscheinung c. 239.
—— —— Zeit der Abfassung a. 585 c. 45. 211 f.
—— —— Ueberbringerin s. Phöbe.
—— —— Aechtheit desselben c. 246 ff. s. Kirche; Cyprian; Navas. vgl. Clemens Alex. u. Polykarp.
Rom, hatte die Apokalypse in dem Verzeichniß der kanonischen Schriften, b. 426
—— Symbol des Heidenthums, b. 332. 485. (vgl. Babylon). unter welchem Thierbild? b. 364 f.
Rom, Hang zu neuen Religionen daselbst, erblich c. 214
—— Christengemeine daselbst Ursprung c. 202. 206 von wem gestiftet c. 202. 206 wie früh c. 202 aus Personen der verschiedensten Grundsätze bestehend c. 224 die Folgen davon sucht Paulus zu mildern c. 225 ihr Zustand c. 213 ist von ächten Schülern Paulus gestiftet c. 203 f. 215 und dem Paulinischen Lehrbegriff zugethan, c. 208 judaizirende Christen hatten keinen Einfluß auf sie c. 207
—— s. Petrus.
Rufin hält sich nicht genau an das griechische Original c. 595
—— citirt den Brief Jacobus c. 597
—— stimmt für die Aechtheit des 2 Br. Petrus c. 629 und des Br. Judas c. 654
Rufus und Alexander, ob sie das Christenthum zu Antiochien predigten? a. 575.

S.

Sabbath, Leibesarbeit an demselben b. 147. 149

Sadducäer wer sich zu ihrer Schule hielt? a. 501
—— woher ihre Zweifel in Betreff der Fortdauer nach dem Tode c. 129
Säule in Gottes Tempel, wie dieser Ausdruck zu verstehen b. 486
Sagen, kirchliche, wie ihre Wahrheit abzuwägen a. 465 f.
—— leere, ihr Character, a. 449 f.
—— von einem merkwürdigen Manne bilden sich nie übereinstimmend a. 429
—— s. Plato.
Sahidische Uebersetzung der Apostelgeschichte b. 85
Salbung Jesus zu Bethanien ein Theil des Evangeliums, warum sie Lukas ausgelassen b. 134 von Johannes berichtigt b. 134 f.
Salonichi, einst Thessalonich c. 54 noch jetzt eine wahre Judenstadt c. 54
Samariter, erkennen Jesum für den Messias b. 182
Sarah, Bild des Christenthums c. 83
Saturninus, soll in Matthäus Evang. die Worte οὐδὲ ὁ υἱος eingeschoben haben a. 666
Saturnius, von seiner Aeonenlehre weis Johannes nichts b. 224
Saulus, heftiger Gegner der Christen b. 6 wird eifrigster Verbreiter des Christenthums b. 6 in Paulus umgeändert, wo? c. 28
Schnell, was es in der Prophetensprache heiße? b. b. 454. 482
Scholiasten, ob sie auch ihr Unwesen mit Paulus Briefen getrieben? c. 553
Scholien, wann sie Veranlassung zu Corruptionen des Textes geworden a. 678 ff. s. Chrysostomus.
Schriften, fremde, wie man dazu kam sie zu verändern, zu vermehren ꝛc. a. 172 f.
Schriftsteller beschwören die Leser ihrer Schriften keine Aenderungen darin vorzunehmen a. 174
Scythopolis, Kirchenamt der Hermeneuten daselbst a. 184
Seeligkeit, eine geistige Idee, wie sie Johannes sichtbar macht b. 475
—— künftige, immer als eine Veranstaltung Gottes betrachtet b. 332.
Semler, sein Urtheil über die Unächtheit des zweyten Briefs des Clemens Roman. revidirt, a. 130
—— sucht die ersten Leser des Br. an die Hebräer in Macedonien und Thessalonich c. 488 ff.
Seneca, unter die Christen gesetzt c. 543 dessen Styl nachgekünstelt c. 544. s. Paulus.

Septuaginta, in den Citaten des Matthäus a, 468 ff. 471 ff.

—— Stellen mit ihr in der Apostelgeschichte übereinstimmend b, 43

—— benutzte der Verfasser des Briefs an die Hebräer c, 415. 498

Sever von Antiochien, über die letzten Verse des Markus a, 577 f.

Severianer verwerfen sämmtliche Briefe Paulus c. 51. 527

Severus zweyter Stifter der Enkratiten c, 527 Stifter der Severianer b, 82

Severianus, Privaturtheil über den zweyten Br. Johannes b, 327

Sieben, symbolische Zahl b, 482

Sieg, wie ihn der Verfasser der Apokalypse vorstellt b, 354

Silas, Gehülfe Paulus b, 10 12. in Arrest b, 11 reis'te mit Paulus c, 32

—— bleibt, als Paulus nach Athen geht, zu Berda und vereinigt sich wieder mit ihm zu Korinth c, 36 f. 91 f. kommt in Korinth an c, 39. 57. 64

—— s. Philippi.

Silvanus, Lehrverdienste um die Thessalonicher c, 64

Simon, der Mager, abgewiesen b, 5

—— Petrus Kampf mit ihm nach Rom verlegt a, 555

—— Bischoff von Jerusalem kann nicht Verfasser des zweyten Br. Petrus seyn c, 639

Singularform, im syrischen, oft für den Pluralis a, 257

Sohn Gottes, worauf diese Benennung Jesus führte a, 429

Solöcismen, in der Apokalypse b, 378 f. 455

Sophisten, in Korinth, in Menge c, 97. 113

Sosthenes, ihm dictirte Paulus den 1 Br. an die Korinther c, 139

Sprachglosseme, brachten Corruptionen in den Text der Evangelien a, 668

Sprachen Gottes, im Alten Testament b, 163 f.

Sprüchwörter, gleichgeltende, werden vertauscht a, 177

Stephanus, gesteinigt b, 5. wann? a, 505. tumultuarisches Verfahren dabey b, 66 sieht Paulus mit Wohlgefallen c, 11

— Rede, ob Gedächtnißfehler darin? b, 39

Storr, läßt Matthäus Evangelium nach Markus erscheinen a, 507

— Vermuthung, der Brief an die Hebräer sey mit dem an die Galater als Beylage

Beylage abgeschickt worden c, 496
Streitsachen, welchen Schiedsrichtern sie vorzutragen c, 117 s. Korinth.
Symbole, Auswahl die dem Johannes desfalls zu Gebote stand b, 348
Symbolik, was sie ist? b, 337 im Drama b, 337 Schwierigkeit der Abfassung eines symbolisirenden Drama b, 343 f. hat Johannes glücklich besiegt b, 344 ff.
— des Johannes, gieng von Kenntniß der zeichnenden u. plastischen Kunst aus b, 346 wurde in eine redende verwandelt b, 353
Synagogen, wurden nur Orten gestattet, welche stark von Juden bewohnt waren c, 54
— Methurgeman derselben a, 184
Synode von Karthago setzt den Brief an die Hebräer als Paulinisch, unter die kanonischen Schriften des N. T. c, 525.

T.

Tarsus, Hauptsitz der griechischen Gelehrsamkeit im ersten Jahrhundert c, 4 was die Einwohner, sich zu bilden, unternahmen c, 4 erhalten von August das römische Bürgerrecht c, 3. Paulus, hier gebohren, ein römischer Bürger c, 3
Tatian, Stifter und Oberhaupt der Enkratiten b, 82. c, 527
—— Diatessaron, a, 110 womit es anfängt a, 143 ihm fehlt die Genealogie und alle Stücke, die Jesum als Nachkommen Davids darstellen a, 111 ist bis ins fünfte Jahrhundert in vielen Kirchen im Gebrauch und häufig abgeschrieben werden a, 141 (s. Theodoret); zu welchem Hauptaste jede seiner Denkschriften gehörte a, 141 f.
——, kennt den katholischen Markus und Lukas noch nicht a, 140
—— spielt auf das Evangelium Johannes an b, 231. 241 f.
—— Harmonie, warum sie die Alten Evangelium der Hebräer nannten a, 25. 113 aus welchen Evangelien sie geordnet? a. 111 näherte sich im Lukas und Matthäus dem Evangelium Marcions und dem Evangelium der Hebräer a, 110. 113 konnte auf Abänderungen des Textes führen a. 671 was sie noch empfiehlt? a, 648 f.
—— verwirft alle Briefe Paulus? c, 51 soll Metaphrasen derselben geschrieben haben c, 552

Taufe, wer, und wann er sie erhielt a. 2 auf wen man im apostolischen Zeitalter taufte a 509
—— Jesus a, 201 ff.
Taufformel, neue, im Matthäus, ist keine späte Interpolation a. 509 beurkundet den spätern Ursprung des katholischen Matthäus a, 509
Tausendjähriges Reich, wovon Bild? b, 474
Tertius, Nachschreiber des Briefs an die Römer c, 212. 237
Tertullian, macht viele falsche Beschuldigungen a, 661
—— Urtheil über das Buch Henoch c, 655
—— Vermuthung von Marcions Evangelium a, 67. 77 hatte den Text desselben nicht vor sich a, 42. 71 macht von unbedeutenden Wortabweichungen großes Aufsehen a, 46 giebt keine Uebersicht vom Umfange dieses Evangeliums a. 56
—— wovon er das Ansehen des Markus ableitete a, 549
—— wie er das vierte Evangelium betrachtet? b, 236
—— erkennt alle Briefe Paulus für ächt c, 52, und führt sie alle an c, 538 wie den ersten Brief an die Korinther unter Paulus Nahmen c, 168 desgleichen den zweyten c, 200 den Brief an die Galater c, 90 f. an die Philipper c, 314 die Briefe an die Thessalonicher c, 63. 71 an den Philemon c, 302 aus ihm lernt man die Glosseme, die in diese Briefe sich eingedrungen, kennen c, 551 f. Epiphanius.
Tertullian citirt den Br. an die Römer, ohne jedoch Paulus Nahmen zu nennen c, 247
—— führt den Brief an die Epheser für Ephesus bestimmt c. 249 ff. 274 als ein Schreiben eines Apostels, doch ohne Nahmen, an c. 282 f. Clemens v. Alex.
—— legt die zwey Briefe an den Timotheus dem Paulus bey c. 382
—— macht den Barnabas zum Verfasser des Briefs an die Hebräer c. 466. 521 f.
—— räumt den Brief Judas hohes Ansehen ein c. 653
—— hält Johannes für den Verfasser der Apokalypse b. 375. 402 f. sein Text derselben reiner als der des Cyprian b. 511

Text, griechischer, in Abschnitten, die Markus und Lukas zusammen haben, nicht übereinstimmend a. 338 f. Matthäus, Markus; Lukas.
—— reiner, findet sich in keinem Texte der folgenden Zeiten mehr a. 675
—— drey Haupttexte a. 676
—— byzantinischer, Quelle manchfaltiger Lesarten a. 680
Theodicee, wann die Juden auf eine dachten b. 162
Theodor von Mopsveste, kennt das kanonische Ansehen des ersten Briefs Petrus nicht an c. 623
Theodoret fand noch ums Jahr 423 über 200 Exemplare von Tatians Diatessaron a. 141
—— ob er den Brief an die Laodiceer selbst gesehen? c. 541
Theognostus Eifer für den Brief an die Hebräer c, 452. 511
Theologie, Nutzen, den sie aus der Entdeckung von einem Urevangelium zieht a, 406 f.
Theophilus, des Lukas, kein Antiochier a, 593 kein Athenienser a. 594 kein Alexandriner oder Aegyptier c, 594 nicht der abgesetzte Hoheprieſter a, 594 f. nicht der berüchtigte Athener a, 594 war in Italien einheimisch a, 594 f. und mit Palästina unbekannt a, 591. 593
Theophilus von Antiochien mit ihm fangen die deutlichen Aeußerungen über das Evangelium Johannes an b, 233
—— citirt den Brief an die Römer ohne Paulus Nahmen zu nennen c, 247
—— braucht nirgends den Brief an die Hebräer c, 512
—— macht Gebrauch von der Apokalypse b, 406
Theophylact, über die Zeit der Abfassung des Matthäus a, 506
Therma, von Cassander umgebaut c, 53
Thessalonich, Nahme, woher? c, 53 f. Hauptstadt und Sitz eines römischen Präses und Quästor c, 54 Einwohner, auch viele Juden c, 54 f. Salonichi; Heiden.
—— Timotheus von Paulus dahin gesendet c, 56. 64. Paulus Aufenthalt daselbst und Schicksale c, 34 tritt in der dasigen Synagoge auf c, 55 mußte sich aber bald entfernen und nach Berda flüchten c, 55 (s. Berda) Aufstand gegen Paulus b, 11

Theſſalonicher, ein Brief an ſie, untergeſchoben c, 40. 68.

—— erſter Brief Paulus, Veranlaſſung c, 56. Inhalt c, 58 ff. 63

—— — Zeit der Abfaſſung c, 39. 57 f. und Aechtheit c, 62 f. 65 f. Kirche.

—— zweyter Brief c, 65. Veranlaſſung und Inhalt c, 66 f.

—— — Zeit = c, 40. 68 u. Ort der Abfaſſung c, 69

—— — Aechtheit deſſelben c, 69 f. Kirche; Clemens von Alex. vergl. Juſtin M. Polykarp.

Theudas, Aufrührer b, 37

Theurgiſche Ideen, im Umlauf, woher entſtanden? c, 295

Thierbilder, unter ihnen werden Reiche vorgeſtellt b, 362 f. ſ. Daniel.

Thyatira ſoll zur Zeit der Abfaſſung der Apokalypſe keine chriſtliche Gemeine gehabt haben b, 410

—— Paulus daſelbſt in Arreſt b. 11

Tillemont, über das Alter des Matthäus a, 506

—— hält Johannes Markus für zwey verſchiedene Perſonen a, 544

Timotheus, wer er geweſen c, 394 wozu ihn Paulus beſtimmte und welche Geſchäfte er ihm übertragen; c, 33. 393 ff. Paulus Gehülfe und mit ihm auf Reiſen b. 10. 12 begleitet ihn auf der Reiſe von Philippi nach Jeruſalem c, 46

—— von Paulus nach Theſſalonich geſchickt c, 33. 36 hat Lehrerverdienſte um die Theſſalonicher c, 64 von ihm nach Korinth geſendet c, 42. 114. 137. 347 f. kommt daſelbſt an c, 39 kommt in Macedonien zu Paulus zurück c. 144 wird in Böroa von Paulus zurückgelaſſen c, 91 f. reiſt von da nach Athen wieder zu ihm c, 36 f. Reiſe nach Macedonien und Achaja betr. c, 337 ff.

—— hat ſich nicht mit ihm nach Rom eingeſchifft c, 354 iſt auch in der erſten Zeit nicht bey ihm c 353 f. 369 ob er von Milet ſich von ihm trennte und nach Epheſus zurückkehrte? c, 354 iſt aber nachher in Paulus Umgang zu Rom c, 50

—— ihm dictirte wohl Paulus den zweyten Brief an die Korinther c, 174

—— Lob, das ihm Paulus beylegt, wodurch wieder verringert? c, 339 f. 344 f.

—— Vorſteheramt zu Epheſus, wovon es abhängt? c, 370

Timotheus, Verbindung des Verfassers des Br. an die Hebräer mit ihm, ist erst nach Paulus Tode denkbar c, 507 in seiner Gesellschaft will der erwähnte Verfasser die Leser seines Briefes besuchen; Folgerungen daraus c, 454. 458

—— erster Brief an ihn, wahrscheinlicher Ursprung und Inhalt c, 393. 402 f. das im Brief an den Titus aufgestellte Ideal paßte nicht auf größere Gemeinen; er erweiterte es also und wählte wieder die Briefform c, 394. 396. 398 f. Bischof.

—— — Inhalt und Form ist Paulinisch c, 402 aber nicht so sorgfältig und streng ordentlich ausgearbeitet wie der Brief an den Titus c, 402 in der Anreihung und Ausführung der Materien sehr unvollkommen, wie auch der zweyte Brief c, 404

—— — ob Paulus Verfasser seyn könne? c, 317 ff. 329 ff. 352 paßt nicht in den Zusammenhang und die Lage in welcher man sich den Apostel mit Timotheus und der ephesinischen Gemeine denken muß c, 341. 348 ob er etwa unter Timotheus Nahmen die Gemeine zu Ephesus habe belehren wollen? c, 340 auch wäre er mit dem 1sten Brief an die Korinther im Widerspruch c, 339 Clemens von Alex. legt ihn zuerst dem Paulus bey c, 529 er ist aber wohl von einem unbekannten Schüler Paulus verfaßt c, 615

Timotheus 11r Br. Zeit u Ort der Abfassung c, 341. 343 ff. 346 ff. 350 ff. ob er nach Ephesus geschickt worden? c, 370

—— zweyter Brief, wahrscheinlicher Ursprung: die Berufung des Timotheus nach Rom, welches jemand schriftlich geschehen lassen wollte, c, 406 ff. Materien, die der Verfasser hierzu benutzte, c, 408 f. sind nicht in genauer ordnungsvoller Folge gestellt c, 409 warme Herzlichkeit aber characterisirt dieses Schreiben c, 410 enthält nicht recht passende Darstellungen c, 360 und Ausdrücke c, 361 f. die Muthlosigkeit in ihm mit andern Briefen aus der Gefangenschaft verglichen, ist nicht im Character Paulus c, 362 unrichtiger Standpunkt, den der Verfasser dieses Briefs genommen c, 363

—— — ob er von Paulus herrühren könne? c, 243 317 ff. 352 da sich sein Inhalt mit vielem in der Geschichte nicht will vereinigen

nigen lassen c, 354 f. wie die Nachricht von Paulus Verhöre c, 355 den Widerspruch gegen Lukas c, 355 der Gruß an Aquila und Priscilla c, 356 die falsche Vorstellung von Paulus Reise nach Rom c, 357 die Vermengung des Wegs von Korinth nach Jerusalem mit dem von Cäsarea nach Rom c, 359 die Grüße aus Rom c, 360

Timotheus, 2ter Brief, Ort der Abfassung c, 352

—— erster und zweyter Brief und der Brief an Titus, haben große Verwandtschaft unter einander c, 315 Schreibart derselben c, 315 (s. Bindepartikeln); Seegensformel in denselben c, 316. 319 f. Idendität ihres Verfassers c, 317 ff. haben in der Sprache ꝛc. viel Pauliniſches c, 318 aber nicht die ganze Haltung c, 319 ff. Abfall der Sprache von der Pauliniſchen c, 320 ff. 325 Zeit ihrer Abfassung c, 327. 337. 341 innere und äußere Gründe machen die Aechtheit dieser drey Pastoralschreiben zweifelhaft c, 380 und Paulus ist schwerlich Verfasser derselben c, 317 ff. — sie sind aber unentbehrliche Quelle für die Geschichte der ersten Organisation der Kirche c, 539 und so, wie der Brief an die Hebräer, schätzbare Urkunden des Christenthums vom zweyten Rang c, 539 (s. Pastoralschreiben; Paulus Briefe.)

Titus, Paulus Reisebegleiter c, 31 wozu er ihn benutzte? c, 387 f von Paulus nach Korinth geschickt c, 43. 138. 347 kommt wieder in Macedonien zu ihn c, 44. 348 wieder hingeschickt die Collecte zu beschleunigen ꝛc. c, 44. 169 Bericht den er über diese Mission abstattet c, 170. 193 ob er in Kreta gewesen? c, 378

—— Brief an ihn; wahrscheinlicher Ursprung c, 385 ff. Inhalt: Kircheneinrichtung, die in Paulus Schriften zerstreut vorkommt, zu sammeln c. 386 ff. einfachste Einrichtung, Aelteste, wozu er noch Diakonen rechnet c, 389 ff. Beschaffenheit der Mitglieder einer Gemeine, ihre Pflichten gegen fremde Religionsverwandte, Obrigkeiten, Nebenmenschen c, 391 was als Lehrer zu beobachten c. 391 er weiß noch nichts von Sold für Kirchendienste c. 400

—— —— in Form, und Gang und Sprache Pauliniſch c. 392 doch aber viel

viel anderes, was einen von Paulus verschiedenen Verfasser verräth c. 392 ob er von Paulus? c. 373 läßt sich in keinen Zeitpunct des Lebens des Apostels einschalten c. 379 (s. Timotheus.)
Tod, wie ihn der Verfasser der Apokalypse vorstellt? b. 355
— zweyter, Sinn dieses Ausdrucks b. 468
Townson, über das Alter des Matthäus a. 506
Tradition, ihr Werth in den frühesten Zeiten a. 653
— kirchliche, ob sie die Aechtheit einer Schrift außer allen Zweifel setzt b. 241
Traditionen hatten bey den Pharisäern gleiches Ansehen mit den geschriebenen Gesetzen c. 10
Troas, hier bestimmt ein Traum den Apostel Paulus nach Macedonien zu reisen c. 33
Trophimus, ob ihn Paulus krank in Milet zurückgelassen c. 358
— war nicht unter den Reisegefährten des Apostels nach Rom c. 359
Tychikus, im Umgang des Apostel Paulus zu Rom c. 50
— Ueberbringer des Br. an die Kolosser c. 268. 284. an verschiedene ungenannte Gemeinen c. 260. 266. 268. 275. 280. Weg den er genommen c. 260 f. sein Reisegefährte Onesimus c. 301
Tyrannus, zu Ephesus, in seinem Hörsale lehrt Paulus c. 41. 48. 136. 332. 377

U.

Ueberarbeiter s. Concipient.
Uebergangsformeln, bey Matthäus und Markus verschieden a. 318. neue, wodurch sie nöthig geworden a 176
Ueberschriften, ein Zusatz der spätern Abschreiber c. 258 274
Uebersetzer, wann sie in der Wahl der Worte von einander abgehen a. 336. s. Abschreiber.
Uebersetzung des Neuen Testam. keine vor dem sechsten Jahrhundert gemacht, a. 481.
— der Apokalypse, alte lateinische b. 506 f. nach neueren griechischen Texten abgeändert b. 510 f.
Umstellung der Sätze, wann sie zu erwarten a. 323. 347 der einzelnen Abschnitte a. 405 s. Matthäus.
Unterricht im Christenthum, was man in den frühesten Zeiten dazu für nöthig erachtete a. 163 s. Urevangelium.

Unterschriften, ein Zusatz der spätern Abschreiber c. 258 in der Kritik von keinem Gewicht c. 575, legen den Brief Jakobus dem ältern Jakobus bey c. 575
Urevangelium, ist früh entstanden a. 507. wird dem Matthäus beygelegt a. 158 Matthäus ist nicht erster Concipient desselben a. 405 hat kein Apostel sondern einer ihrer Gehülfen niedergeschrieben a. 411 es läßt sich allein mit Sicherheit aus dem apostolischen Zeitalter ableiten a. 451 diente dem ersten Unterricht im Christenthum zur Unterlage a. 407 f. für wen geschrieben? b. 185. wem es nicht zusagte b. 186.
—— war dem Johannes bekannt b. 131. setzt es voraus b. 248
—— Geist, Character, Vorstellungs u. Darstellungsart desselben a. 411 niederer Volksausdruck ꝛc, darin a. 412.
—— Umfang desselben a. 148. Ordnung der Stellen und Abschnitte in demselben a. 205. 211. 218. 222. 227. 235. 239. 243. 248. 253. 255. 257 welche Stellung der Abschnitte die ursprüngliche, a 455
—— Vermehrung desselben a. 304 ff es wurde früh bereichert und überarbeitet a. 467. die griechischen Uebersetzer desselben bereicherten den Urtext a. 208. 229 f. aus ihm bildete sich durch hinzugekommene Bereicherungen ein doppelter Stamm von Evangelien, a. 601. Zusätze von Johannes berichtigt und ergänzt b. 127 ff. 132 ff. 136 ff 140 f. 249
Urtext des Urev., griechische Uebersetzung a. 208. 229 f. 263. 267. ist schon früh veranstaltet worden a. 182 der Uebersetzer ist nicht mehr nahmentlich bekannt a. 183 vermuthlich war es einer der Hermeneuten, a. 183
—— ihn rückte d. Ordner des Matthäus nach der Revision des Apostels ein a. 492. des Markus und Lukas überarbeitet, brauchte eine völlig neue Uebersetzung a. 220.
—— das den, von den frühern Kirchenvätern gebrauchten Evangelien zum Grunde liegt, wie es beschaffen war a 142. kam unter Hände, die ihm die unvollkommene Gestalt zu nehmen suchten a. 142 ff. wurde daher immer unsicherer u. entstellter. a. 144
—— Wiederherstellung desselben, a. 188. Regeln, die dabey zu beobachten a. 186
—— Nutzen von der Entdeckung eines Urevangeliums a. 406 ff.

Urevangelium, s. Urschrift; Urtext.
Urschrift, chaldäische, oder hebräische, ob eine solche von den drey ersten Evangelisten genutzt worden, a. 397. — von Markus abgeändert a. 323. wodurch die Verbindungsformeln in derselben geändert werden mußten a. 176
—— bereicherte, dreyerley Exemplare davon a. 341
Urtext, Sprache desselben, die hebräische, a. 216. 219 237. 246. 258. 265. 267. 277. 281. 286. 301. 303. hebräischer, noch am kürzesten im Exemplar des Matthäus a. 221. ist Quelle eines Misverständnisses a. 332.
—— kurzer, ehemaliges Daseyn desselben a. 278 ursprüngliche Unvollkommenheit a. 279. Ordnung desselben a. 260. 262 464. 271 273-275. 280 292 woran die Worte, die von ihm noch übrig, zu erkennen a. 188. Stellen die nicht in ihn gehörten a. 267. 272. 275
—— ging durch verschiedene Hände a. 225. 238. 251. stark überarbeitet a. 255. 265. 272. 276 f. 280. 282 290. schwache Spur desselben a. 273. versetzt und bereichert a. 177. 294. 300 ff 302. Probe der Bearbeitung a. 192 ff. ist in manchen Abschnitten nirgends mehr rein a. 237. 297. gemeinschaftlicher aller drey Evangelisten a. 292 f. 298. 300-302. wie man beym Abschreiben u. bey der Ueberarbeitung desselben verfahren a. 235. 258.
Urtext, Uebersetzung, griechische a. 258. 269. 277. 280 f. 284. 290.

V.

Väter. — s. Apostolische; Kirchenväter.
Valentinianer ziehen das Evangelium Johannes vor; a. 73 scheinen es für ächt angenommen zu haben b. 230. hatten eine Reihe falscher Evangelien a. 662 Tertullian nennt sie adulteratores und Origenes setzt sie unter die Verderber des evangelischen Textes a. 661. ob sie von Johannes widerleg werden? b. 193. 196
Vater Unser, im Matthäus und Lukas fehlte die Doxologie a. 654
Venema läßt den Br. an die Epheser nach Laodicea gerichtet seyn c. 265
Venusdienst in Korinth c. 99. f. 114.
Verbindungsformeln in der Urschrift, wann abgeändert? a. 176
Versuchung Jesus 205. ff. wie sie zu beurtheilen a. 451 ff. Urtext davon erwei-

weitert a. 206. f. Justin. Zeitalter.
Victor, über die letzten Verse des Markus, a. 577 f.
Vienne, Christenverfolgung daselbst b. 78. f.
Vitellius zieht gegen Aretas, b. 48. f. begünstigt die Juden b. 47. 66
Vitringa läßt den Br. an die Epheser nach Laodicea gerichtet seyn c. 265
Vorhof herauswerfen, was das heiße b. 491
Vorträge zur Einleitung ins Christenthum, wie sie waren? a. 1.

W.

Wahrsagerin zu Philippi c, 50. 305
Wall läßt den Brief an die Hebräer nach Laodicea gerichtet seyn c, 265
Wasser, steht unter dem Einfluß der Gestirne, Glaube des Orients b. 348
Wasserschöpfen und Ausgießen auf dem Altar, wovon Sinnbild? b, 152
Weiber, Entschleyerung derselben beym öffentlichen Gebet c. 134 Paulus Urtheil darüber c. 135. 155
Weisheit, Gehülfin Gottes bey der Weltschöpfung b, 173
—— Buch der, zur Characteristik des Verfassers desselben c, 444 f.
Wetstein läßt den Brief an die Epheser nach Laodicea gerichtet seyn c, 265
Whiston, Wilh., hält den in armenischer Sprache geschriebenen Brief an die Korinther für ächt c, 101 er, und sein Bruder Georg übersetzen ihn ins Griechische c. 101 f.
—— läßt den Brief an die Epheser nach Laodicea gerichtet seyn.
Winkel der Erde, was die Juden damit sagen wollen? b. 493
Worterklärung der Evangelisten, Nutzen den die Entdeckung eines Urevangeliums für sie hat a. 408 f.
Wunder, gehörten dem Johannes nicht in den Begriff des Messias b. 136 warum er sie anführt? b. 247 (s. Heidenchristen; Juden).
Wundergeschöpfe der Alten b, 359
Wurzel Davids, wofür gesetzt b, 489

Z.

Zabier sind gegen Jesum eingenommen b. 203 und sehen den Täufer nicht für den wahren göttlichen Gesandten an b, 210
Zacharias, Sohn Baruchs, während des jüdischen Kriegs ermordet a. 511
Zacharias und Elisabeth. wunderbare Ankündigung an sie a, 410.

Zahl, symbolische in Dichtungen b, 471 f. Sieben.
Zahlen, runde, in der Apokalypse gewöhnlich b, 484 490 = 492.
Zeitalter, apostolisches, pflegte über die Abstammung Jesus keinen Beweis zu führen a, 422. 425. rechnete noch nichts auf einen übernatürlichen Ursprung des Messias a, 432 wußte nichts von der Auferstehung der Todten bey dem Tode Jesus a, 447 in dasselbe kann die Versuchung vom Satan nicht gehören a, 451 in ihm taufte man blos auf Jesus a, 509
Zephyrinus, unter ihm kam die Apokalypse nach Rom b, 386
Ziegler hält Apollo für den Verfasser des Briefs an die Hebräer c, 477
Zoroaster, Quelle der γνωσις b, 171 f. Ormuzd.
Zusätze, was Veranlassung dazu geben konnte a, 177 kommen oft gleich in den Text, oft an den Rand, a, 178

DATE DUE

[redacted]

JUN 1 4 1976

[redacted] 1 5 1995

MAY 1 4 1997

04/12/05

GAYLORD

PRINTED IN U.S.A.

BS2364 .E34 v.3
Einleitung in das Neue Testament.
Princeton Theological Seminary-Speer Library
1 1012 00057 1853